Digitized by Google

Digitized by Google

[illegible]
Nach diesem wurde von der Regierung ein Befehl
ergangen, und der Frucht Preiß taxiert.
der Schaffel Dinkel um 16 f. der Schaffel Haber 12 f.
das Simri Ackerbohnen 5 f. das Simri Gersten 4 f.
nach diesem Preiß wurde den Beker der Tax gemacht
daß 2 ℔ brod um 16 kr bezahlt wurde.
wobey auch Frucht aus Rußland hergeführt wurde.
Noch vor der Ernde wurde der brod Tax wieder erhöht
daß 2 ℔ brod um 24 kr bezahlt werden mußte.
Nach diesem Elend und Jammer sahen wir einer guten
Ernde entgegen, allwo den 11ten August 1817 der erste Garben Wagen
mit aller Feierlichkeit mit Musik und Gesang und mehr
als 300 Schulkinder voraus mit Blumen den Wagen geziert
hereingeführt wurden, die Ernde fiel gut aus
hat nicht zumal Frucht gegeben, aber in vielen Ländern nicht
so gut gerathen, hat auch gleich wieder nach der Ernde
abgeschlagen, daß das Simri Kernen dieser Tage noch
auf 2 f herunter gekommen ist.

Den 22. Juni 1845. Mittag 1 Uhr entstunde ein fürchterliches
Hagelwetter, und sind zum theil Schlossen gefallen
in der größe wie Gans Eier, und hat viele
Fenster und Dach blatten zerschlagen, und an den
Bäumen großen Schaden angericht.

Braſtbergers Augen Licht ſtrahlt ſein aus dieſem Schatten,
Wo Ernſt und Liebe ſich in edler Grosmuth gatten.
Doch aus dem Buche ſtrahlt noch heller Chriſti Sinn,
und reiſt mit Geiſt und Kraft den Leſer ſeelig hin.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

4 Hom 247 d

Evangelische Zeugnisse der Wahrheit

zur

Aufmunterung im wahren Christenthum,

theils

aus denen gewöhnlichen

Sonn-Fest-und Feiertags-Evangelien,

theils

aus der Paßions-Geschichte unsers Erlösers,

in einem

vollständigen Predigt-Jahrgang

zusammen getragen,

und

nebst dem Anhang einiger Casual-Predigten

mit

Genehmhaltung eines Herzogl. Wirtembergischen Consistorii auf Verlangen dem Druk überlassen

von

Weyland

M. Immanuel Gottlob Braßberger,

gewesenen Special-Superintendenten und Stadt-Pfarrer in Nürtingen.

Mit allergnädigstem Kaiserlichen Privilegio.

Stuttgart,

bey Johann Christoph Betulius sel. Erben. 1803.

9/62/1353

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorrede.

In Christo geliebter Leser!

Unter die unerkannten Wohlthaten, womit der freundliche GOtt die heutige verdorbene Welt überschüttet, ist unstrittig auch zu rechnen der reiche Ueberfluß so vieler, theils mündlicher, theils schriftlicher Zeugnisse der Wahrheit, welche durch den Mund so wohl, als durch die Feder rechtschaffener Männer bekannt gemacht werden, deren Hauptabsicht dahin gehet, daß die Menschen, die sich fälschlich bereden, als ob sie zum Volk GOttes gehören, von dem Ungrund ihrer seelengefährlichen Einbildungen überzeugt, in die lebendige Erkänntniß GOttes, Christi und ihrer selbst eingeleitet, zu einer wirklichen Erfahrung dessen, was sie zu glauben vermeynen, gebracht, in derselben völliger gemacht, fortgeführet, gestärket, gegründet und bewahret werden mögen.

So geringschäzig diese Arbeit in den Augen der Welt, und sonderlich der stolzen Vernünftler ist, als welche insgemein alles, was nicht nach philosophischen Beweisgründen, nach tiefen Einsichten, neu erfundenen Erklärungen, noch nie entdekten Alterthümern, weitläufiger Belesenheit, rednerischer Erhabenheit, u. s. w. schmecket, nicht für werth halten, daß es mit einem aufmerksamen Auge nur angesehen werde, daher auch die sogenannte Postillen ihnen absonderlich sehr verächtlich sind: so unläugbar ist doch der Nuzen, der dem Reich GOttes durch dergleichen praktische Schriften hin und wieder zugewachsen.

Digitized by Google

Wer einen geistlichen Geschmak hat, und der Wahrheit gehorsam zu werden verlanget, der wird aus eigener Erfahrung bezeugen, was für Strömlein des Segens aus den Büchern eines Speners, Frankens, Antons, Rambachs, Riegers und Bengels, denen in den ältern und neuern Zeiten noch zerschiedene andere beyzufügen sind, auf die Kirche GOttes geflossen seyen.

So wenig nun das die Welt erkennet und erkennen will, so theuer wird es dennoch von denen geachtet, welche die Kraft des lautern Worts GOttes in ihrem Herzen geschmecket haben. Es ist auch in der That eine besondere Zierd unsers evangelischen Zions, daß sich seit kurzem die Anzahl derjenigen ziemlich vermehret hat, die nach dem Wort des HERRN fragen, und darinn ihre Waide suchen. Unter denenselben aber findet sich ein merklicher Unterschied. Viele unter ihnen haben die Mittel nicht, sich erbauliche Bücher von kostbarem Werth anzuschaffen. Manchen fehlt es an der natürlichen Fähigkeit das zu fassen, was nicht auf die allereinfältigste Art vorgetragen ist. Sehr viele, besonders unter gemeinen Leuten, sind mir bekannt, die zum Nachdenken nicht aufgelegt sind, daher ihnen in denen so gründlichen und saftigen Schriften einiger Gottesgelehrten unserer Zeit manches dunkel und unverständlich vorkommt. Da sie aber doch gleichwohl auch zur Heerde Christi gehören, und eine Begierde haben, die Wahrheit zu hören, zu lernen, und sich zu erbauen, so sollte sich billig ein jeder unter den Knechten GOttes, dem eine Veranlassung dazu an die Hand gegeben wird, des sonst zu erwartenden lieblosen Urtheils und Eckels der Welt ungeachtet, willig finden lassen, die Gabe, die ihme von GOtt gegeben ist, darzulegen, in der ungezweifelten und demüthigen Zuversicht, daß es ihme der HERR gelingen lassen werde, hie und da zur Erbauung seines geistlichen Hauses ein Steinlein mit beyzutragen.

Und eben das ist die Ursache, die mich bewogen hat, mit gegenwärtiger ringfügiger Arbeit, als einer der untüchtigsten unter den Wächtern auf den Mauren Jerusalems, ans Licht zu treten.

Ich erkenne gar wohl, daß ich mich unter die Anzahl derer nicht rechnen darf, die aus einem reichen Maas der Salbung geschrieben, und durch gründliche Abhandlung mancher wichtigen Wahrheiten der Kirche GOttes namhafte Dienste geleistet haben. Ich bin von dem Gesuch eines eigenen Ruhms so weit entfernet, daß ich mich vielmehr derjenigen Schmach gerne unterwerfe, welche diejenige tragen müssen, die in der gelehrten Welt mit ihrem schwachen Licht zum Vorschein kommen, mit dem sie etwa in grösserer Achtung weit ruhiger in der Stille hätten verborgen bleiben können. Es hat mich auch gewiß einen nicht geringen Kampf gekostet, bis mein Gemüth zu dem Entschluß gebracht worden ist, die vorgekommene Bedenklichkeiten bey Seit

zu

Digitized by Google

zu legen, und das Verlangen derer zu erfüllen, die mir schon seit zerschiedenen Jahren angelegen sind, daß ich die mündlich vorgetragene Zeugnisse der Wahrheit durch den Druk gemein machen sollte. Nun da sind sie allen denen zum Dienst, die ein lehrbegieriges, aber einfältiges Gemüth haben. Für Gelehrte ist diese Arbeit nicht. Sie werden nichts darinnen antreffen, das ihren Geschmak vergnügen könnte. Liebhaber der Wahrheit, welche allbereit geübte Sinnen haben, und denen es um ein grösseres Wachsthum in der Erkänntniß hauptsächlich zu thun ist, sind eigentlich auch nicht das Ziel meiner Absichten bey diesem Werk. Sie können es wohl entbehren, denn es wird darinn keine harte Speise vorgelegt, die für die Starken gehöret, sondern nur Milch für die Kinder in Christo. Mit solchen Anfängern im Christenthum bin ich in denen zwanzig Jahren meines Amtes immer gern umgegangen, und es ist noch meine Freude, die zarten Lämmer zu waiden, und sie zu dem guten Hirten JEsu Christo hinzuführen. Diese sind lebendige Zeugen davon, daß meine Arbeit an ihnen nicht vergeblich gewesen ist in dem HErrn. Und ob ich gleich dabey ein manches liebloses, spöttisches und hartes Urtheil der Welt habe tragen müssen, so solle es mich doch nicht abschrecken, alle die Gelegenheiten sorgfältig auszukaufen, wo ich ihnen ans Herz reden, JEsum den Freund der Seelen anpreisen, und sie in den frohen Genuß des den Sündern so theuer erworbenen Heils einleiten kan. Der künftige Tag wirds klar machen, auf was für einen edlen Zwek meine Bemühungen in diesem Stük gerichtet gewesen sind. Denen soll nun auch das gegenwärtige Buch zum Gebrauch gewidmet seyn. So unvollkommen, mangelhaft und unvollständig es immer seyn mag, so sinds doch Zeugnisse der Wahrheit. Sie sind aus dem Wort der Wahrheit genommen; sie führen zur Erkänntniß der Wahrheit; sie zeugen, daß in Christo JEsu ein rechtschaffen Wesen oder Wahrheit sey. Sie werden sich an den Herzen derer als Wahrheit legitimiren, die sich dem Geist der Wahrheit zur Bearbeitung überlassen.

Die Welt kan zwar die Wahrheit nicht leiden, weil sie etwas beissendes mit sich führet, das im Innwendigen angreift und naget, und bey denen, die das nicht seyn wollen, was sie sind, und für das angesehen seyn wollen, was sie nicht sind, zufälliger Weise Erbitterungen erreget. Aber nichts desto weniger muß sie bezeuget seyn. Wen der HERR nach seinem Stand und Beruf als einen Zeugen der Wahrheit aufgestellet hat, der darf nicht schweigen. Er muß das Wort der Wahrheit reden. Er muß damit anhalten, es seye zu rechter Zeit, oder zur Unzeit, es gefalle denen Leuten, oder es gefalle ihnen nicht.

Es gibt gewisse Arten von Speisen, welche, so köstlich sie auch seyn mögen, dennoch ungeschmakt bleiben, wenn sie nicht gesalzen sind. Sollte nun in die-

Digitized by Google

sen Zeugnissen hie und da etwas gefunden werden, das etwas scharf scheinen möchte, so denke und frage man sich nur zugleich, warum die Schärfe des Salzes nicht anständig seyn wolle? Es sind Zeugnisse der Wahrheit.

Und zwar sinds evangelische Zeugnisse, nicht eben deswegen, weil sie meistentheils aus denen zu erklären verordneten evangelischen Texten genommen sind, denn das macht die Sache noch nicht aus; es wird ein manches Evangelium (wie man jene Texte insgemein nennet) unevangelisch geprediget und trocken genug abgehandelt. Sondern deswegen verdienen sie evangelische Zeugnisse genennet zu werden, weil in denselben die gute Bottschaft von der in Christo erschienenen allgemeinen Gnade GOttes den Sündern angepriesen, und JEsus, der anbetungswürdige Erlöser der Welt und Liebhaber der Menschen, abgemahlet wird in seiner lieblichen Gestalt, wie ihn der heilige Geist im Wort des Evangelii vor unsere Augen hingestellet hat, mit seinem vor Liebe zu den Seelen wallenden Herzen, mit seinen holdseligen Lippen, mit seinen freundlichen Armen, die Er nach allen ausstrecket in herzlicher Bereitwilligkeit denen, die zu Ihm kommen wollen, Gnade, Leben und Seligkeit umsonst, umsonst zu schenken. Dis ist das Centrum, der Mittelpunkt, auf welchen billig alle Zeugnisse der Wahrheit hingeleitet werden sollen.

Wer sie so ansiehet und annimmt, dem werden sie förderlich seyn zum wahren Christenthum. Der Abgott des falschen, eingebildeten und betrogenen Christenthums ist lange genug auf dem Thron gesessen; es wäre Zeit, daß er einmal herabgestürzet würde. Auf diesen schädlichen Feind der Wahrheit habe ich, von dem Anfang meines Amtes an, alle meine Pfeile gerichtet, auch schon zu der Zeit, da ich das selbst noch nicht hatte, was ich von andern forderte. Weil nun der todte Mund- und Heuchelglaube seine Bollwerke, leider noch in so vielen Herzen bevestiget hat, so ist es mir auf den heutigen Tag noch ein unbeschreiblicher Eckel, wenn ich in der Kirche GOttes Prediger höre, welche um die Brüche Zions so gar unbekümmert sind, und deswegen in ihrem Vortrag das wichtige Stük der Bekehrung und Wiedergeburt als eine schon lang ausgemachte Sache voraussezen, und ihre Zuhörer als lauter heilige, auserwählte und geliebte Kinder GOttes entweder wirklich ansehen oder sich doch keines andern vermerken lassen, wenn schon bey dem grössesten Theil derselben kein Schatten des wahren Christenthums zu finden ist. Was das für unersezlichen Schaden anrichte, kan nicht genug ausgesprochen werden.

Wer kan es mir demnach verargen, wenn ich nicht nur nach meiner allgemeinen Pflicht, sondern auch nach der besondern Verbindung meines Amtes

immer

Digitized by Google

immer und allenthalben dringe auf ein wahres Christenthum, das nicht in einem blosen Hirnwissen und einer kraftlosen Bekänntniß des Namens Christi bestehet, sondern bey welchem das Evangelium JEsu Christi auch mit einem heiligen Wandel gezieret wird. Meine Zuhörer dazu zu erwekken, liegt mir nahe an meinem Herzen, und es sollte mich nicht freuen, in dem Weinberg des HERRN gearbeitet zu haben, wenn ich mich nicht erinnern könnte, daß mein Zwek hie und da durch GOttes mächtige Gnade erreicht worden wäre.

Darum zielen auch gegenwärtige Predigten aufs wahre Christenthum, und zwar auf die Aufmunterung in demselben. Sie sind meistenstheils kurz gefasset, so, daß man eine vollständige Abhandlung einer gewissen Materie, eben darinn nicht finden wird. Darzu sind die enge Grenzen einer abgemessenen Stunde zu kurz, und man findet dergleichen zur Genüge schon in andern erbaulichen Predigtbüchern. Mir war es darum zu thun, die Seelen bey denen Gelegenheiten, da ich offentlich zu reden hatte, nur aufzumuntern, daß sie das elende Sandgebäude eines landläufigen bodenlosen Christenthums niederreissen, und den Grund zu einem wahren, thätigen, GOtt-gefälligen Christenthum durch die Gnade in sich legen lassen sollten. Ist dieser Grund geleget, so wird der treue und weise Baumeister gewiß sein Werk nicht liegen lassen, sondern dafür sorgen, daß es nach und nach fortgeführet werde, bis ihm durch eine selige Vollendung die Krone aufgesezt werden kann.

Dis ist der Innhalt und die Absicht dieser Evangelischen Zeugnisse der Wahrheit.

Wollte es jemand mit kurzen, aber biblischen Worten wissen, so ist es JEsus Christus, wie Er uns von GOtt gemacht ist, zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung.

Ueber dieses Paulinische Zeugniß der Wahrheit sind mir erst vor kurzem die erbauliche Gedanken eines meiner werthesten Amtsbrüder *) communicirt worden, welche wegen ihrer Gründlichkeit und Lieblichkeit wohl verdienen, statt einer weitläufigen Vorrede hier eingerukt zu werden.

Hier sind sie dem geliebten Leser von Wort zu Wort mitgetheilet:

*) Der Verfasser derselben ist der durch zerschiedene gründliche Schriften allbereit schon bekannt gewordene sel. Herr M. Philipp David Burk, gewesenen Special-Superintendentens und Stadt-Pfarrer zu Kirchheim unter Teck.

5

Vorrede.

Betrachtung
über
1 Cor. 1, 30. 31.

§. 1.

Der Kern und Stern des Evangelii von JEsu Christo, der höchste Preis und Schmuk „aller derer, die ihn erkennen und seine Erscheinung lieb haben, der Innhalt und Wirkung „aller evangelischen Predigten, die man je gehöret hat, oder hören und lesen kan, der Grund „der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die GOtt geben wird, das Resultat aus allen „frölichen oder widrigen Uebungen, die ganze friedsame Frucht der Gerechtigkeit, fasset sich „manchmal in dem Herzen eines Glaubigen bey heiteren Augenbliken in einen einigen, ge- „schwinden aber durchdringenden Seufzer, Anbetung, Verehrung, oder Danksagung, in einen „einigen, tiefen und kräftigen Eindruk, in eine einige, stille aber lebhafte Bewegungen des „Herzens, in einen frohen und feinen Ruhm von der Gnade also zusammen, daß man nicht „wohl im Stand wäre, das, was man fühlet, in Worten auszudrücken."

§. 2.

„Unserer Armuth und der Dürftigkeit unserer Sprache kommt der Geist GOttes in seinem „Worte aufs beste zu Hülfe. Eben das, was das Herz fühlt, aber die Zunge nicht sagen „kan, spricht die heilige Schrift auf eine Gottgeziemende Weise so geschikt, so eben recht, so „gründlich aus, daß, so bald ein geistlich geöffnetes Ohr den Ausspruch hört, das Herz augen- „bliklich damit einstimmt: Ja, so ist es und nicht anderst: Ja, so hab ichs erkannt, so hab „ich geglaubt, so hab ichs erfahren, so weiß ich nun, was und wie ich reden soll von dem, was „mir und meinem Munde unaussprechlich geblieben wäre: Das will ich mir zu Nuz machen: „mit eben diesen angemessenen Worten will ich ins künftige reden, wenn ich von meinen „innerlichen Erfahrungen etwas zu reden Muth und Gelegenheit kriegen werde."

§. 3.

„Eine von den namhaftesten Schriftstellen solcher Gattungen ist diejenige, welche 1 Cor. 1, „30. 31. aus der Feder des evangelisch-erfahrnen Apostels Pauli geflossen ist. Sie verbindet „den Preis der Gnade und Liebe GOttes und die edelste und tiefste Erfahrungen der Glaubigen „auf eine so genaue Weise miteinander, daß man keines ohne das andere betrachtet, beedes aber „zusammen mit innigem Vergnügen, doch nie genug beherzigen kan. Sie lautet, wie folget: „**Aus Ihm aber seyd ihr in Christo JEsu, welcher uns von GOtt worden ist zur „Weisheit, und Gerechtigkeit, und Heiligung, und Erlösung: auf daß, wie geschrie- „ben stehet: Wer sich rühmet, der rühme sich des HERRN.** Was im Gnomone „N. T. dieser Stelle halben stehet, will ich hier nicht wiederholen, sondern nur auf selbigen „Grund noch einige unmasgebliche Anmerkungen bauen, welche der HERR segnen wolle."

§. 4.

„Jer. 9, 22. 23. lautet der Text also: **Also spricht der HErr: es rühme sich nicht „ein Weiser in seiner Weisheit, und es rühme sich nicht der Starke in seiner Stärke: „es rühme sich nicht ein Reicher in seinem Reichthum. Sondern darinn rühme sich der,**

„der

der sich rühmet, verständig zu seyn und mich zu erkennen, weil ich der HERR bin, der da thut Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit auf der Erden. Denn an jenen hab ich Gefallen, spricht der HERR.

Auf diesen Text siehet die Stelle 1 Cor. 1, 30. 31. offenbarlich zurücke. Der Ruhm eigener **Weisheit** wird verboten. Aber JEsus Christus ist uns **Weisheit worden.** Der Ruhm eigener **Stärke** ist verboten. Aber JEsus Christus ist uns **Gerechtigkeit** (und folglich auch **Stärke**) worden. Der Ruhm eigenen **Reichthums** ist verboten. Aber JEsus Christus ist uns **Heiligung und Erlösung** (welch ein Adel, welch eine Ehre, welch ein **Reichthum!**) worden. Damit ist nun **Beedes** auf das lieblichste vereiniget: **Es bleibt** dabey: niemand darf sich anderst rühmen als im HERRN. S. Gal. 6, 14. Aber, wer sich **des HERRN** rühmet, der hat eben damit die allerruhmwürdigste **Weisheit, Stärke und Reichthum** zu eigen bekommen. Schon in der **Zeit** findet bey einem Glaubigen kein anderer Ruhm, als von diesem, einige Statt; doch kann er hie und da noch zu einem andern Ruhm **versuchet** werden. Hingegen in der **Ewigkeit,** fällt den vollendeten Gerechten gar kein anderer Ruhm mehr ein. Siehe Off. 7, 10. 5, 9. 15, 3. 4.

§. 5.

Richtet der HERR **Gerechtigkeit** auf Erden an, so ist Er selbst unsere **Gerechtigkeit.** Richtet Er **Gericht** auf Erden an, so ist Er selbst unsere **Weisheit,** die zwischen Gut und Bös, Recht und Unrecht, Wahr und Falsch, Wesen und Schein recht richten lehret. Richtet Er **Barmherzigkeit** auf Erden an: so ist Er selbst unser (**Reichthum**) **Heiligung und Erlösung.** Siehe, so warten wir auf die **Barmherzigkeit** unsers HErrn JEsu Christi zum **ewigen Leben,** Jud v. 21. Da ist uns geholfen. Da kan nun auch der **Unweise,** auch der **Sünder,** auch der **Unreine,** auch der **elendeste** Mensch merken, daß ihm geholfen ist, wo ers gebraucht hat, und sich deß **rühmen.** S. §. 16.

Der **eigene** Ruhm ist aus. Der Ruhm des **Glaubens** wird desto gründlicher und herrlicher. Man ist **verständig,** und **erkennt** den HERRN. Man **weiß,** was man an Ihm hat. S. Esaj. 45, 23. 24. 25. Hos. 2, 20 = 22. 1 Cor. 2, 12.

§. 6.

Es lässet sich diese Stelle lieblich vergleichen mit Es. 9, 5: da eigentlich auch nur **vier** Namen sind, also:

1. **Weisheit = = = Wunderbarer Rath.**
2. **Gerechtigkeit, Kraft = Held (starker GOtt)**
3. **Heiligung = = = Ewiger Vater.**
4. **Erlösung = = = Friedefürst.**

§. 7.

Die Verbindung zwischen dem ersten Paar ist deutlich. Eben hierin gibt sich die **Weisheit** zu erkennen und zu geniessen, indem sie sich als einen **wunderbaren Rath** erzeiget, und aus denen verworrensten Umständen und Finsternissen Auswege schaffet. JEsus Christus ist die selbstständige **Weisheit** GOttes, Spr. 1, 8. 9. und nun auch uns zur **Weisheit** gegeben.

)( )(　　§. 8.

Vorrede.

§. 8.

Die Verbindung zwischen dem zweyten Paar stehet darinn: Eben zur Erwerbung einer ewigen Gerechtigkeit wurde göttliche Stärke erfordet, die starke Feinde, welche Forderung an uns machten, abzutreiben, und ein starkes, unwidersprechliches Recht an GOtt uns zuwege zu bringen. Daher auch oben §. 3. und in unserer Stelle 1 Cor. 1, 30 selbst die **Gerechtigkeit** und **Stärke** sich auf einander beziehen, und v 24. göttliche **Kraft** und göttliche **Weisheit** zusammen gesezet werden Siehe Gnom v 30 bey dem Worte **Gerechtigkeit.** Wer diesen **starken GOtt** im Glauben fasset, (ἐκαρτέρησε, Hebr. 11, 27) der hat **Gerechtigkeit**, und ist eben damit unüberwindlich, in der **Kraft GOttes.**

§ 9.

Die Verbindung des dritten Paars wird dadurch klar, daß durch die **Heiligung** es eigentlich dem, der **Ewigkeit** gemässen, Zustande zugehet. S. Ebr. 2, 14. Eben in der **Heiligung** bereitet sich der Sohn GOttes ein **Volk der Ewigkeit.** S. Es 44, 7. Tit. 2, 14. Da bildet Er uns nach seinem Bilde. Da ziehet er uns nach seinem Sinne. So leitet Er uns ein in sein Erbe, das **ewig ist.** Was aber die vortrefliche Benennung **Ewiger Vater** mehr auf sich habe, davon wird anderswo gehandelt werden.

§. 10.

Die Verbindung des vierten Paars ist zulezt sehr deutlich. Die **Erlösung** stehet bey **Jeremia** dem **Reichthum** dieser Welt (§ 3.) bey Paulo aber dem **Adel** dieser Welt und dem, was **etwas** ist, entgegen. Hingegen wird damit das **unedle** und das **vernichtete**, und das da **nichts** ist, verbunden. Da ist also **Erlösung** etwas recht edles, fürstliches, und dem **Fürsten des Friedens** besonders wohl anständig, indem Er, als der Heerführer, seine vor der Welt so verachtete und vernichtete, aber durch Ihn zu dem höchsten Adel erhobene Reichsgenossen aus dem unfriedlichen Getümmel dieser Welt in den vollen **Frieden** des Himmels einführet; wo Er (und sie, die **Erlösete** des HErrn mit Ihm) in unzerstörtem **Frieden** ewiglich regieret. S. Esaj. 35, 10.

§. 11.

O welch einen unvergleichlichen und vollkommenen **Heiland** haben wir von dem **Vater**, der Ihn, seinen Sohn, uns **gegeben**, und Ihn uns so zur Weisheit und Gerechtigkeit und Heiligung und Erlösung **gemacht** hat. Welch herrliche und doch wahrhaftige, nicht pralerische oder übertriebene **Namen**, hat er im Alten und Neuen Testament. Wie ist in Ihm alle das so beysammen, was man nur wünschen möchte, und alles ist doch so fein unterschieden und aus einander gesezt um unserer Schwachheit willen, weil wir alle den Vollauf, wie er in Christo JEsu selbst ist, nicht zumal fassen können. Darum wird es uns so gleichsam an den Fingern vorgezehlet, daß wir fein allmählig Eines nach dem andern betrachten, endlich aber doch in der Erfahrung selbst mit voller Freude zusammen fassen können. Hallelujah! **Name voller Huld und Liebe, Name voller Gütigkeit. O wer stimmt mit heissem Triebe, fortgedrungen aus der Zeit, dieses Namens edle Kräfte, dieses Namens Hoheit an? Wer erzehlt die Liebsgeschäfte, die das liebe Lamm gethan?** Halleluja.

§. 12.

Noch eins muß ich anmerken: Im Grundtext wird das erste Wort **Weisheit** besonders gesezet, und von den folgenden um etwas getrennet. **Es ist uns geworden Weisheit von GOtt, Gerechtigkeit sowohl als Heiligung und Erlösung. Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung**, diese drey, werden näher mit einander verbunden, als mit der **Weisheit**. Warum? 1) Daß Christus uns zur **Weisheit** von GOtt geworden ist, das ist dem Vorhaben des Apostels in selbiger Stelle ganz besonders gemäß. Denn davon handelt er eigentlich. S. 1 Cor. 1, 18-24. 2) Die **Weisheit**, die wir an JEsu Christo haben, gehet durch den **ganzen** Lauf eines Christenmenschen durch, und führet ihn bis in die selige Ewigkeit hinein: da hingegen **Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung**, gewisser massen, **aufeinander** folgen, wie z. Ex. Röm. 8, 30. es ausgesprochen wird: welche Er **gerecht** gemacht hat, die hat Er **auch (heilig und) herrlich** gemacht, (durch die vollkommen zum Zweck gekommene **Erlösung**.) Wie dann auch, die **Weisheit** vorausgesezt, hernach die **Gerechtigkeit** mit dem **Glauben**, die **Heiligung** mit der **Liebe**, die **Erlösung** mit der **Hoffnung**, Ein schönes **Kleeblatt** mit dem andern, gar deutlich und zierlich übereinkommt. S. 1 Cor. 13, 13. So ist auch, die **Weisheit** abermal vorausgesezt, das Königreich GOttes nicht Essen und Trinken, sondern **Gerechtigkeit** und **Friede**, (welcher mit der Heiligung ganz nahe verbunden ist. S. Ebr. 12, 14. 2 Petri 3, 14.) und **Freude im heiligen Geist**; (welche Freude ein Vorschmak der endlichen vollen **Erlösung** ist. S. Ps. 16, 11. Matth. 5, 12.) Röm. 14, 17: allwo man auch den 19. Vers vergleichen, und dadurch die Uebereinstimmung des **Friedens** und der **Heiligung** abermal bestätigen kann. Durch die **Weisheit** wird man in den Genuß der **Gerechtigkeit** und **Heiligung** und **Erlösung** eingeleitet: und durch die **Erlösung** wird sowohl die **Weisheit**, als auch die **Gerechtigkeit** und die **Heiligung** zur Vollendung gebracht und aufs allergewisseste und kräftigste versiegelt: gleichwie durch die **Freude im heiligen Geist** die **Gerechtigkeit** und der **Friede gewiß**, leicht und lieblich gemachet werden: und gleichwie, wenn die **Hoffnung** ihr Ziel erreicht, auch der **Glaube** vollendet, und die **Liebe** zu ihrem vollen Genuß und ungestörter Uebung gebracht wird.

§. 13.

Des St. **Lucii** schmakhafte Predigt über diese Stelle, welche er **Horn des Heils und Seligkeit** genannt hat, ist bekannt. Sie stehet in dem ersten Theil seiner gesammten Schriften p. 7. f. und ist werth, daß man sie mit Aufmerksamkeit lieset. Und das Gesang: **Eins ist noth, ach HErr dis eine** u. s. w. hat in seinem 5. 6. 7. 8. Vers eine saftige Erklärung dieser vier Worte, welche wohl werth ist, daß man sie mit frölichem Glauben singen lerne.

§. 14.

Auch hat der sel. D. **Lange** in seinem **apostolischen Licht und Recht** bey dieser Stelle p. 186. 187. alles kurz und erbaulich zusammen gefasset, was zur heilsamen Verständniß derselben dienen kann. Nur schikt sich, meines wenigen Erachtens, diß nicht zum besten, daß er **Weisheit, Gerechtigkeit** und **Heiligung** besonders zusammen nimmt, und hernach die **Erlösung** auch besonders betrachtet. Siehe §. 12. Will man diese vier Worte auf das Amt unsers HErrn JEsu deuten, so gehöret ohne Zweifel zu seinem **priesterlichen Amte** sowohl die **Weisheit**, als die **Gerechtigkeit**; zu seinem **königlichen** Amt aber sowohl die **Weisheit**, als die **Heiligung** und **Erlösung**; gleichwie auch selbst alle das, was man so-

zu dem prophetischen Amte rechnet, nach der Schrift unter seinem priesterlichen Amte begriffen ist, und die Weisheit auch eine ganz genaue Verbindung mit dem königlichen Amte hat. Man sehe §. 10. und nach einander folgende Stellen: Spr. Sal. 8, 14. 15. f. Zach. 6, 13. Off. 1, 6. 5, 10. 1 Petri 2, 9.

§. 15.

Beza hat in seinen lateinischen Anmerkungen bey dieser Stelle folgendes: Er ist uns von GOtt gegeben, daß wir in Ihm alle Weisheit erlangen möchten, die dieses Namens werth wäre, weil wir in Ihm allein GOtt und seine Geheimnisse betrachten können, darauf auch die spizfindigste Leute nicht einmal durch Vermuthungen haben kommen können. Eben so ist es mit der Gerechtigkeit und Heiligung. Denn was alle Weltweisheit und alle Religionen, die je in der Welt gewesen sind, vergeblich versprochen haben, das bekommen wir auf einmal, und umsonst bey dem einigen Christo durch den Glauben, daß wir daraus gerecht und heilig in Ihm sind. Endlich, so heißt es auch, Er seye uns zur Erlösung gemacht worden, weil wir, wenn wir also durch Ihn gerechtfertiget und geheiliget sind, endlich eine gewisse Erlösung erlangen.

§. 16.

Doch was hat man Ursache, sich um menschliche Auslegungen über unsere Stelle umzusehen? Christus selbst sagt uns, was wir an Ihm haben, Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, (d. i. die Weisheit) und die Wahrheit (in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Luc. 1, 75. Eph 4, 24. und das Leben in der vollen Erlösung, Col. 3, 3. 4.) Petrus der berühmte Apostel, hat auch hierinn der Weisheit, die seinem lieben Bruder Paulo gegeben war, nachgeahmet, und die allersaftigste und lieblichste Auslegung über die in Christo JEsu uns gegebene Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung dargeleget 2 Ep. 1, 1 - 11. Man lese nur den Text, wie er in des S. Lutheri Uebersezung lautet. Man wird finden v. 1. 2. Gerechtigkeit, v. 2. Weisheit, (oder Erkenntniß:) v. 3. Göttliche Kraft (oder Gerechtigkeit:) S. §. 3. 8: Ferner v. 8. Weisheit (oder Erkenntniß:) v. 4 - 7. Heiligung, sowohl wie sie von GOttes Seiten uns gegeben, als auch wie sie auf unserer Seiten mit Fleiß geübet wird: v. 8. Weisheit (oder Erkenntniß:) v. 9. Mangel an der Weisheit, da man blind ist und mit der Hand tappet. Item, Mangel an der Gerechtigkeit, da man der Reinigung seiner vorigen Sünden vergisset. v. 10. Heiligung, da man Fleiß thut, seinen Beruf und Erwählung fest zu machen, und nicht strauchelt. v. 11. Erlösung, da man reichlichen Eingang in das ewige Reich unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi bekommt. Die Summa von dem ganzen Vortrag ist diese: Ihr habt Gerechtigkeit und Weisheit, und einen guten Grund und Anfang zur Heiligung. Fahret denn wacker fort in der Heiligung, so wird es euch an Weisheit, an fruchtbarer Weisheit, niemalen fehlen. Wer aber in dem Fleiß der Heiligung saumselig ist, dem fehlet es an Weisheit und Gerechtigkeit zugleich; (und folglich auch an Erlösung.) Hingegen wenn ihr in dem Fleiß der Heiligung fortfahren werdet, so wird euch (nebst der Weisheit und Gerechtigkeit) auch die Erlösung reichlich zu Theil werden. Und das alles an und in Christo JEsu. S. v. 1. 2. 8. 9. 11. Man hat hier eine deutliche Spur der bekannten orationis semiduplicis: Denen, die in der Heiligung fleißig sind, wird Weisheit und Erlösung ausdrüklich versprochen. Mit der

der Gerechtigkeit hat es ohnehin seinen geweißten Weg bey ihnen. Hingegen denen, die in der Heiligung saumselig sind, wird Weisheit und Gerechtigkeit ausdruklich abgesprochen. An die Erlösung haben sie ohnehin bey diesem ihrem heillosen Zustand keine Ansprach. So machts auch der Apostel Hebr. 6, 4. 5. Er beschreibet den ehemaligen köstlichen Zustand der unglükseligen Rükfälligen, 1) in Absicht auf die Weisheit: sie seyen einmal erleuchtet worden. 2) In Absicht auf die Gerechtigkeit: sie haben die himmlische Gabe geschmecket. 3) In Absicht auf die Heiligung: sie seyen theilhaftig worden des heiligen Geistes. 4) In Absicht auf die Erlösung: sie haben das gütige Wort GOttes und die Kräften der zukünftigen Welt geschmecket. Erleuchtung und Weisheit gehören offenbarlich zusammen. Die himmlische Gabe ist nichts anders als JEsus Christus und seine Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. Siehe 2 Cor. 9, 15. 1 Petri 2, 3. Wer des heiligen Geistes theilhaftig wird, an dem wirket der heilige Geist auch sein Werk, welches Heiligung ist. Das Wort GOttes aber ist nie gütiger, als wenn es uns die künftige Erlösung von allem Bösen versichert, und die Kräften der zukünftigen Welt mächtiglich offenbaret.

§. 17.

Man siehet hier ein vollkommenes Muster, wie man von einerley Sachen mit immer andern Worten reden oder schreiben kan, ohne daß dem Nachdruk etwas dadurch abgehet. Man siehet, daß die heilige Apostel einerley Sinn und Meynung gehabt haben. Man erkennet auch, wie unvergleichlich fruchtbar die vier Worte: Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, sind, so, daß die ganze Ordnung des Heils, die ganze Wohlthat GOttes in Christo JEsu, und unsere gebührende Anschickung darzu, und der Genuß des Guten, in Zeit und Ewigkeit darinn zusammen gefasset wird. Abermal, gelobet sey GOtt! Und endlich so wird man auch aus Petri Stelle gewahr, wie genau diese vier Sachen mit einander verbunden sind, so, daß, wenn es an der einen oder andern gebricht, sogleich auch an dem übrigen Mangel erscheinet. Wer nicht heilig werden will, der ist auch nicht gerecht und nicht weise; Wer nicht weise noch gerecht ist, kann auch nicht heilig werden. Und die Erlösung wird keinem Menschen zu Theil, als dem, der in Christo JEsu auch Weisheit, und Gerechtigkeit und Heiligung gefunden und wacker angewendet hat.

§. 18.

Mich freuet, zum Beschluß, absonderlich folgende Betrachtung, in der näheren Zueignung auf mich: Meinem Verstande fehlet es, wie ich von Natur bin, an der rechten Einsicht in die Wahrheit und göttliche Geheimnisse. GOtt Lob, Christus JEsus ist meine Weisheit, durch das Wort seines Evangelii, 1 Cor. 2, 6. ff. 1, 21. Meinem Gewissen fehlet es, um meiner vielfältigen Sünden, Vergehungen und Versäumnissen willen, an dem getrosten Zunahen mit aller Freudigkeit und Zuversicht zum Vater. Aber Christus JEsus ist meine Gerechtigkeit, in seinem Blut und ganzen theuren Verdienste. Röm. 3, 25 f. Ebr 9, 14. 1 Joh. 2, 1. 2. Davon siehe einen edlen Ausdruk in dem lezten Lutherischen Brief der Lindnerischen Sammlung. Ich pflege, schreibt der seel. Lutherus an unsern Brentium, mirs also vorzustellen, als sey in meinem Herzen keine Qualität, die man Glauben oder Liebe nennet, sondern an deren Stelle seze ich JEsum Christum, und spreche: Das ist meine Gerechtigkeit, dieser ist meine Qualität, und meine formale

 (wie

(wie mans heißt) Gerechtigkeit; damit ich mich mit der Weise frey und ledig mache von dem Anblik des Gesezes und der Werke, ja von dem Anblik desjenigen Christi objectivi, der entweder als ein Lehrer oder als ein Geber angesehen wird. Ich aber will, daß selbst Er, an und vor sich selbst, mir sey eine Gabe und eine Lehre, daß ich alles in Ihm mög haben; als Er selbst spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Ferner: Meinem Willen fehlet es an Lust und Geschiklichkeit zu alle dem, was GOtt gefällig und seinem Willen gemäß ist. Wie weit bliebe ich zurücke, wenn Christus JEsus nicht wäre meine Heiligung, durch seinen Geist! 1 Cor. 6, 11. Endlich, so fehlet es mir, nach meinen innerlichen und äusserlichen Umständen, nach Seele und Leib, nach Amt und Stand, für mich und die Meinige, in dieser gegenwärtigen argen Welt, in diesem armen, beschwerlichen Leben, nirgends als überall: Wo ich mich hinwende, so möchte ich, mich selbst betrachtend sagen: O ich elender Mensch, wer wird mich erlösen? Aber siehe, da, Christus JEsus ist durch den Tag seiner Herrlichkeit und unserer Erlösung, (Röm. 8, 17-23. Eph. 4, 30.) meine Erlösung, ewig und vollkommen. Ich weiß Ihn, ich fasse Ihn, ich ziehe Ihn an, ich werde bey Ihm seyn, allezeit.

§. 19.

Ey so mags verzogen werden, oder bald vollendet seyn. Ey, so dulde ich auf Erden kurze oder lange Pein. Was mein Meister gut erkennet, was mein Heiland nuzlich hält, davon bin ich ungetrennet. Wohl mir, wenn es ihm gefällt. Werd ich doch nach langem Schmachten, nach der ausgestandnen Noth, Salems stillen Strom betrachten. Da ist kein Geschrey noch Tod; da ist Leben, da ist Lachen, da ist keine Sünde mehr. Das kann gute Tage machen. Kreuzes-Stunde immer her.

§. 20.

Ist aber der Ruhm an dem HERRN, der Ruhm in Christo JEsu, so vollständig und weit aussehend, so erkennet man eben daran auch, welche köstliche Gelegenheiten das seyen, wenn uns GOtt, nachdem er durch seinen Geist und durch sein Wort uns dazu gestimmet hat, durch seine gute Vorsorge Bahn machet, mündlich oder schriftlich, öffentlich oder besonders, in der Nähe oder in die Ferne hin, eben diesen evangelischen Ruhm von Christo JEsu, mit eben solchen schriftmäßigen Worten, die die Seele trösten und die Gebeine erfrischen, weiter auszubreiten, und damit viele Herzen zum Antheil an dem Lobe seiner herrlichen Gnade einzuladen oder herzuzulocken. Hier ist Weisheit für alle Thoren. Hier ist Gerechtigkeit für alle Sünder. Hier ist Heiligung für alle Unreine. Hier ist Erlösung für alle Elende. Hier, in Christo JEsu, und sonst nirgends. Hier, in Christo JEsu, und das gewiß und auf ewig. Wem ein solcher Ruhm zu Ohren kommt, der rücke auch mit seinem Herzen näher herbey: und wer mit seinem Herzen solchen Ruhm gefaßt hat, bringe ihn hinwiederum auch andern zu Ohren. Es ist der Mühe werth, und die rechte Worte dazu sind uns fein in den Mund gelegt.

So müsse denn JEsus Christus, der hochgelobte Erlöser immer mehr verherrlichet werden! Und wie wollte ich mich so glüklich schäzen, wenn es dem HErrn gefallen möchte, auch durch gegenwärtige Blätter seinen Sohn in vieler Herzen zu verklären, so, wie Er uns von Ihm gemacht ist, zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung. Der treue GOtt thue es um seines Namens willen! Der ewige Hohepriester, der zur Rechten der Majestät sitzet, besprenge diese, sonst mangelhafte Predigten mit den fruchtbaren Thautröpflein seines theuren Blutes, und lasse die darinn enthaltene Wahrheiten gesegnet seyn zum Heil der Seelen, die Ihme so theuer zu stehen gekommen sind!

Was die äusserliche Einrichtung des Werks anbetrift, so sind darinn Predigten theils über die Sonn- Fest- und Feyertäglichen Evangelien, theils über einige Stücke der Paßions-Geschichte unsers Heilandes enthalten, welche in der Fastenzeit erklärt zu werden pfleget.

Am Ende sind etliche Casual-Predigten angehängt, welche zu einem gesegneten Angedenken meiner vorigen und gegenwärtigen Gemeinde beygefüget worden.

Der wohlfeile Preis des Buchs wird einen jeden überzeugen, daß, da man an leserlichen Druk und guten Papier nichts gesparet, der Eigennuz bey dieser Arbeit ferne von mir gewesen, und daß man damit hauptsächlich denen, die unbemittelt sind, in einfältiger Absicht zu dienen gesucht habe.

Der beste Gewinn solle mir dieser seyn, wenn dadurch einige Seelen gewonnen, zur Liebe der Wahrheit gebracht, und demjenigen in den Schoos geliefert werden, welcher allein würdig ist, zu nehmen Preis und Ehre, in die ewige Ewigkeiten.

Geschrieben in Nürtingen,
den 5. Jul. 1758.

Der Verfasser.

Ver-

Verzeichniß
der Predigten, sammt deren Innhalt.

1) Am ersten Advents-Sonntag. JEsus, der Gesegnete des HERRN. Wie Er 1. mit lauter Gnade, Heil und Segen vor unsern Herzen stehet, und daher 2. von uns freundlich eingeladen, ehrerbietig empfangen und willig aufgenommen werden solle. pag. 4

2) Am zweyten Advents-Sonntag. Die unterschiedene Gemüthsverfassung der Gerechten und Gottlosen am Tage des Gerichts. 1. Wie es den Gottlosen, 2. wie es den Gerechten zu Muth seyn werde. 15

3) Am dritten Advents-Sonntag. Das nöthige und nüzliche Geschäft Evangelischer Prediger, die Seelen zu Christo hinzuweisen. 30

4) Am vierten Advents-Sonntag. Die Zeugnisse von Christo. 1. Ihre edle Art. 2. Ihre nüzliche Anwendung. 42

5) Am H. Christfest. Eine Aufmunterung zur grossen Freude über der Geburt unsers Erlösers. 1. Wie wir darzu Ursache haben, 2. wer derselben fähig sey. 59

6) Am Tage St. Stephani. Das unverantwortliche Verhalten der Menschen gegen der Fülle göttlicher Gnade 1. Die Fülle der göttlichen Gnade. 2. Das unverantwortliche Verhalten der Menschen gegen dieselbe. 70

7) Am Feyertag St. Johannis. Die Proben, womit ein Christ beweisen solle, daß er JEsum liebe. 1. Wenn er JEsu nachfolget. 2. In seiner Nachfolge gedultig leidet. 3. Es andern gerne gönnet, daß sie mit dem Leiden verschont werden. 4. Ausharret bis ans Ende. 79

8) Am Sonntag nach dem Christtag. Der tägliche Christtag wahrer Christen. Wenn sie 1. Christum haben und behalten. 2. Ihn betrachten und sich über ihn verwundern, 3. von Ihm reden und zeugen, 4. mit Ihm und in Ihm wachsen. 89

9) Am Neuenjahrstage. Der allertheureste Name JEsu, 1. dessen herrliche Bedeutung, und 2. seine Zueignung. 97

10) Am Sonntag nach dem neuen Jahr. Der uns zu gut fliehende JEsus. Wie Er mit seiner Flucht 1. uns zu gut etwas gebüsset, Und 2. uns zu gut etwas erworben hat. 110

11) Am Fest der Erscheinung Christi. Der Gehorsam gegen dem göttlichen Gnadenberuf. 1. Wie GOtt die Menschen berufet, 2. ihren Gehorsam herrlich belohnet. 119

12) Am ersten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. Die

früh-

frühzeitige Frömmigkeit. 1. Worinnen sie bestehe, 2. was uns dazu ermuntern solle. pag. 130

13) Am zweyten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. Drey unzerbrechliche Stüzen unsers Glaubens an JEsum. 1. Die Allmacht, 2. die Weisheit, 3. die Gütigkeit JEsu. 148

14) Am dritten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. Sechs unbetrügliche Kennzeichen des Glaubens. 1. Die Armuth des Geistes. 2. Die Zuflucht zu JEsu in der Zeit der Noth. 3. Die Aufopferung in seinen heiligen Willen. 4. Der Gehorsam gegen seine Befehle. 5. Die Liebe gegen den Nächsten. 6. Die Hoffnung des ewigen Lebens. 156

15) Am vierten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. Sechs Trostgründe für schwachglaubige Seelen. 1. Die Schwachglaubigkeit schließt nicht von der Nachfolge JEsu aus. 2. Der schwache Glaube ist auch ein wahrer Glaube. 3. Der schwache Glaube hat JEsum eben so wohl bey sich als der starke. 4 Das Gefühl der Schwachheit des Glaubens ist heilsam und nuzlich. 5. Das Gebet eines Schwachglaubigen ist auch erhörlich. 6. Das Kämpfen eines Schwachglaubigen endiget sich in einen herrlichen Sieg. 166

16) Am Tage Mariä Reinigung. Sechs Vortheile derer, die stark sind im Glauben. 1. Sie wissen, was sie an JEsu haben. 2. Sie sind ihres Gnadenstandes gewiß. 3. Sie geniessen den Frieden mit GOtt. 4. Sie sind munter zum Lob GOttes. 5. Sie haben göttliche Kraft zum Leben und Wandel. 6. Sie stehen in einer seligen Bereitschaft zum willigen Sterben. 176

17) Am fünften Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. Die Gestalt der Kirche GOttes. 1. Wie sie jezt aussehe, 2. was für eine Veränderung mit derselben vorgehen werde. 187

18) Am Sonntag Septuagesimä Die Gestalt wahrer Glieder der Kirche GOttes auf Erden. Wie sich an ihnen findet 1. ein wahrer Gehorsam gegen dem göttlichen Gnadenruf. 2. Ein wahrer Ernst in der Arbeit des Christenthums. 3. Eine wahre Lauterkeit ihres Sinnes. 4. Eine wahre Treue und Beständigkeit bis ans Ende. 298

19) Am Sonntag Sexagesimä. Der Teufel als ein Räuber des Worts. 1. Der Räuber selbst, 2. das, was er raubet, 3 die, denen er es raubet, 4 die Absicht, warum ers raubet. 209

20) Am Sonntag Esto mihi. Die erste Predigt. Vier Beweggründe zur Bereitwilligkeit mit JEsu in Leiden und Tod zu gehen. 1. JEsus gehet voran. 2. JEsus ist zu allen seinen schweren Leiden bereit und

 willig.

willig. 3. JEsus hat mit seinem Leiden und Tod unser Leiden und Tod geheiliget und versüsset. 4. JEsus hat uns durch seinen Sieg einen herrlichen Ausgang unserer Leiden erworben. pag. 221

21) Zweyte Predigt. Das herzliche Verlangen JEsu nach der innigen Vereinigung mit den Seelen der Menschen. 1. Die Sache, wornach der HErr JEsus verlanget, 2. das Verlangen selbst, 3. wozu es uns reizen und ermuntern solle. 229

22) Am Sonntag Invocavit. Die erste Predigt. Der tägliche Streit eines wahren Christen. 1. Die Feinde die er zu bestreiten hat, 2. die Art und Weise, wie sie überwunden und bestritten werden können und sollen. 239

23) Zweyte Predigt. Der herzliche Liebessinn des erniedrigten JEsu. Wobey zu sehen 1. auf den HErrn JEsum selbst, 2. auf die, gegen welchen Er seinen herzlichen und demüthigen Liebessinn bewiesen. 251

24) Am Sonntag Reminiscere. Die erste Predigt. Der Kampf mit JEsu. Wie er 1. ernstlich angefangen, 2. standhaft fortgeführet, und 3. mit einem herrlichen Sieg bekrönet werde. 260

25) Zweyte Predigt. Die treue Sorgfalt JEsu, womit Er die Seinen bewahret zur Seligkeit. 1. Die Seelen, die sich zu JEsu gewendet haben, bedürfen freylich eine starke und mächtige Bewahrung. 2. Der HErr JEsus aber wendet alle Treue und Sorgfalt an, daß sie bewahret werden zur Seligkeit. 272

26) Am Sonntag Oculi. Die erste Predigt. Die überschwengliche Gröse der Kraft JEsu in Befreyung derer, die unter der Gewalt des Satans seufzen. 1. Die grose Macht und Gewalt des Satans über die Menschen. 2. Die noch grösere Macht und Kraft JEsu in Befreyung derselben. 284

27) Zweyte Predigt. Die Strahlen der göttlichen Herrlichkeit des leidenden JEsu. Theils woraus sie erhellen, theils was für eine gesegnete Wirkung sie in unseren Herzen haben sollen. 296

28) Am Sonntag Lätare. Die erste Predigt. Die von JEsu verrichtete wunderbare und erbauliche Speisung des hungerigen Volks: theils, auf was wir dabey zu sehen, theils, wie wir es anzuwenden haben. 308

29) Zweyte Predigt. Das Bild eines gefallenen aber durch die Gnade wieder aufgerichteten Sünders. 1. Wie ein Mensch durch die Sünde in den tiefsten Fall hineingezogen, 2. aber dennoch durch die Gnade wieder herrlich aufgerichtet werden könne. 323

30) Am Sonntag Judica. Die erste Predigt. Der Lästergeist der im Argen liegenden Welt. 1. Wie sich die Geschäfte desselben äussern, 2. wie sich die Glaubigen dagegen zu verhalten haben. 334

31) Zweyte Predigt. Die geheimnißvolle Auswechslung Barrabä gegen Christum, als ein Bild der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt. 1. Wie sich ein bußfertiger Sünder als einen todeswürdigen Barrabas vors göttliche Gericht hinstelle, 2. durch den an seine Stelle tretenden Mittler JEsum Christum aber gnädiglich losgesprochen werde. pag. 346

32) Am Fest der Verkündigung Mariä. Die erste Predigt. JEsus, wie Er schon bey seiner Empfängniß den Grund zu unserm Heil gelegt hat. Dabey zu sehen 1. auf die Person unsers Erlösers, 2. auf den Segen, der uns durch seine allerheiligste Empfängniß erworben worden, 3. auf die Ordnung, in welcher wir dieses Segens theilhaftig werden können. 356

33) Zweyte Predigt. Der mit Dornen gekrönte andere Salomo 1. Wie Er mit derselben gekrönet, 2. dem Volk vorgeführet, 3. endlich gar verworfen und zum Tode verdammet worden. 365

34) Am Palm-Sonntag. Die erste Predigt. Eine Anweisung zur gesegneten Betrachtung der Leiden JEsu. 1. Die Hoheit der leidenden Person. 2. Die Ursache der Leiden. 3. Die Frucht derselben. 4. Die Pflichten, zu welchen wir dadurch verbunden sind. 373

35) Zweyte Predigt. Der am Creuz erhöhete JEsus, als das Purpurschlänglein, für alle von der höllischen Schlange gebissene Sünder. 1. Was vor seiner Erhöhung ans Creuz hergegangen. 2. Die Erhöhung selbst, und was damit verknüpft gewesen. 383

36 Am grünen Donnerstag. Die erste Predigt. Das Gedächtniß der Wunderliebe JEsu in seinem Abendmal. 2. Wie wir in dem Abendmal lauter Beweisthümer der Wunderliebe JEsu antreffen, und dadurch 2. zur Liebe erwecket und entzündet werden sollen. 392

37) Zweyte Predigt. Der, der ganzen Welt, folglich auch einem jeden unter uns zu gut, gekreuzigte JEsus. 402

38) Am Charfreytag. Die erste Predigt. Der Tod JEsu, als der Grund unserer Erlösung. 1. Der Tod JEsu mit den damit verknüpften Umständen, 2. wie er der Grund seye unserer Erlösung. 411

39) Zweyte Predigt. Die geheiligte Stille glaubiger Seelen bey dem Grabe JEsu. 1. Die Ursache, 2. der Nuzen derselben. 421

40) Am heiligen Ostertag. Das victorisirende Lamm GOttes. 1. Die Feinde, die es besieget hat. 2. Die Personen, denen dieser Sieg zu statten kommt. 433

41) Am Ostermontag. Der selige Zustand einer Seele die von der Auferstehung JEsu lebendig überzeuget ist, wie solche Seelen haben 1. eine

lebendige Erkenntniß des auferstandenen JEsu, 2. eine lebendige und göttliche Kraft, die aus der Auferstehung JEsu fliesset. pag. 447

42) Am Sonntag Quasimodogeniti. Der heilsvolle Friedens Gruß des auferstandenen JEsu. Wie Er 1. die Erschrockenen tröstet, 2. die Schwachen stärket und heilet. 456

43) Am Sonntag Misericord. Domini. Erste Predigt. Das Herz des guten Hirten gegen seine Schaafe. 466

44) Zweyte Predigt. Der gesegnete Zustand einer Gemeinde, die einen Hirten hat nach dem Herzen GOttes. 1. Wie ein Lehrer beschaffen seyn müsse, wenn er soll ein Hirte heissen nach dem Herzen GOttes. 2. Was für Segen sich eine Gemeinde zu versprechen habe, die einen solchen Hirten bekommen hat. 1090

45) Am Sonntag Jubilate. Die geistliche Geburtsschmerzen bußfertiger Seelen. 1. Worüber sie entstehen, 2. wie man sich darunter zu verhalten habe, 3. was darauf zu erfolgen pflege. 476

46) Am Sonntag Cantate. Der heil. Geist, als der allersicherste Wegweiser im Christenthum. Wie Er 1. die Seelen auf den rechten Weg hinleitet, 2. diejenigen, die sich leiten lassen, fortführet, und zum seligen Ziel durchbringet. 486

47) Am Sonntag Rogate. JEsus, der rechte Lehrmeister in der Kunst zu beten. 1. Die Art und Weise, wie er beten lehret, 2. die Beweggründe, die uns antreiben sollen, diese Kunst von ihm zu lernen und fleißig zu üben. 499

48) Am Fest der Himmelfahrt Christi. Der gesegnete Christenlauf einer von JEsu gezogenen Seele. 1. Das Ziehen JEsu, 2. der gesegnete Lauf einer Seele, die sich ziehen läßt. 511

49) Am Sonntag Exaudi. Die Glaubigen, als auserwählte Rüstzeuge GOttes. Wie sie ausersehen sind 1. von JEsu zu zeugen, 2. um JEsu willen zu leiden, 3. in JEsu selig zu seyn. 522

50) Am H. Pfingstfest. Die Salbung des H. Geistes, als ein besonders Vorrecht wahrer Christen. 1. Was sie für ein hohes Gut sey, 2. wie man derselben theilhaftig werden könne. 534

51) Am Pfingstmontag. Die Liebe GOttes gegen die Menschen, als der kräftigste Beweggrund zur Bekehrung. 1. Die Liebe GOttes selbst, 2. wie sie der kräftigste Beweggrund zur Bekehrung sey. 546

52) Am Fest der Heil. Dreyeinigkeit. Die neue Geburt aus GOtt, wie sie ist 1. ein Werk göttlicher Gnaden und Kräfte, welches 2. durch gewisse Mittel zu Stande gebracht wird, 3. der Vernunft verborgen

und

und unbegreiflich, aber doch 4 etwas gegründetes und wahrhaftiges ist. p. 556
53) Am 1. Sonntag nach Trinitatis. Das Wohl der Gerechten, und das Wehe der Gottlosen, in der Zeit und in der Ewigkeit. 1. Das Wohl der Gerechten, die es gut haben. 2. das Wehe der Gottlosen, denen vergolten werden soll, wie sie es verdienen. 569
54) Am 2. Sonntag nach Trinit. Die Seligkeit der Elenden. 1. Die Elenden, die selig gepriesen werden können. 2. Die Seligkeit, die sie geniessen. 582
55) Am 3. Sonntag nach Trinit. JEsus ist kommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. 1. Wer verloren sey? 2. Wie JEsus das Verlorne suchen, und 3. selig machen wolle. 597
56) Am 4. Sonntag nach Trinit. Das göttliche Wiedervergeltungsrecht, 1. in Bestrafung des Bösen, 2. in Belohnung des Guten. 614
57) Am 5. Sonntag nach Trinit. Die Vortheile derer, die alles im Namen JEsu thun, 1. in geistlichen, 2. in leiblichen und äusserlichen Verrichtungen. 630
58) Am 6. Sonntag nach Trinit. Die Gerechtigkeit wahrer Christen, 1. des Glaubens, 2. des Lebens. 647
59) Am 7. Sonntag nach Trinit. Die geistliche Sättigung in der Gemeinschaft JEsu. 1. Wer, 2. wie man derselben theilhaftig werde. 659
60) Am 8. Sonntag nach Trinit. Gute Werke sind Kennzeichen eines guten Glaubens. 1. Die Personen, die gute Werke thun können, 2. wie solche gute Werke Kennzeichen sind eines guten Glaubens. 674
61) Am 9. Sonntag nach Trinit. Vom Gewissen. 1. Wie es schlafe, 2. wie es aufgewecket, 3. wie es fälschlich gestillet, und 4. wahrhaftig befriediget werden könne. 688
62) Am 10. Sonntag nach Trinit. Das bewegliche Bild des weinenden JEsu, wie es 1. die Unbekehrten reizen und zur Busse bewegen, 2. die Bußfertigen trösten und erfreuen, 3. die Hartnäckigen beschämen und wider sie zeugen könne. 704
63) Am 11. Sonntag nach Trinit. Ein jeder wird nur so viel taugen, als er gilt in GOttes Augen. 1. Wer in GOttes Augen nichts, 2. wer in denselben etwas tauge. 715
64) Am 12. Sonntag nach Trinit. Die edle Gemüthsverfassung eines Christen, da er ist 1. wie ein Tauber, der nicht höret, 2. wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. 728
65) Am 13. Sonntag nach Trinit. Die Seligkeit derer, die nicht sehen, und doch glauben. 1. Man kan und soll glauben, ob man gleich nicht siehet. 2. Wer das kan, ist in einem seligen Zustand. 742

66) Am 14. Sonntag nach Trinit. Der geistliche Aussaz, 1. was er sey? 2. wie man davon geheilet werden könne. pag. 753
67) Am 15. Sonntag nach Trinit. Die Sorgloßigkeit wahrer Christen. 1. Worinnen sie bestehe, 2. was sie dazu bewege. 773
68) Am 16. Sonntag nach Trinit. Sechs Anmerkungen zur erbaulichen Anwendung der Geschichte vom Jüngling zu Nain. 1. Alle Tritte und Schritte des gesegneten Heilandes haben zum Heil der Menschen abgezwecket. 2. Der Tod ist eine Veränderung, welche alle, auch junge Leute, immer vor Augen haben und wohl bedenken sollten. 3. Das Herz JEsu ist voll Mitleidens gegen leidende und betrübte Seelen. 4. Wir haben an JEsu einen Heiland voller Kraft. 5. Die Auferweckung des Jünglings zu Nain ist ein liebliches Vorspiel von der allgemeinen Auferweckung der Todten. 6. Das Lob GOttes ist ein Geschäft, zu welchem sich wahre Christen bey allen Gelegenheiten ermuntern lassen sollen. 788
69) Am 17. Sonntag nach Trinit. Sechs heilsame Tischregeln für christliche Communicanten. 1. Siehe das heilige Abendmal an als ein hochzeitliches Liebesmal. 2. Lerne die Gnade recht hoch schäzen, daß du zu demselben geladen bist. 3. Halte dich für den Unwürdigsten unter allen Gästen. 4 Greif aber doch im Glauben zu, und geniesse das Gute, das dir vorgeleget wird. 5. Werde dem HErrn JEsu dafür innig dankbar. 6. Trachte der künftigen Erhöhung theilhaftig zu werden, die den Niedrigen verheissen ist. 800
70) Am 18. Sonntag nach Trinit. Erste Predigt. Die Glaubensfreudigkeit eines Christen, der JEsum seinen HErrn heissen kan. 1. In Ausübung der Pflichten, die er Christo seinem HErrn schuldig ist. 2. In dem Genuß des Guten, das er von Christo, seinem HErrn zu gewarten hat. 816
71) Zweyte Predigt. Die Bitte des freundlichen GOttes um die Herzen der Menschenkinder. 1. Derjenige, der da bittet, 2. die Sache, um welche er bittet, 3. die Ursachen, die uns bewegen sollen, Ihm seine freundliche Bitte zu gewähren. 1080
72) Am 19 Sonntag nach Trinit. Die Vergebung der Sünden, als die Quelle alles wahren Trostes. 1. Wer nicht Vergebung der Sünden hat, der kan nicht wahrhaftig getrost und zufrieden seyn. 2. Wer aber Vergebung der Sünden hat, der hat die Quelle alles wahren Trostes. 828
73) Am 20. Sonnt. nach Trin. Die freundliche Einladung Gottes an alle Menschen: kommet zur Hochzeit; wie sie ergehet, 1. an Sichere u. Rohe, 2. an Weltehrbare und Heuchler, 3. an Aengstliche u. Blöde, 4. an Glaubige und Muntere, 5. insgemein an alle, sie seyen wer und wie sie wollen. 844
74) Am

74) Am 21. Sonntag nach Trinit. Die merkwürdige Bekehrungszeit, auf welche die Menschen 1. achten, und 2 dieselbe wissen sollten. pag. 855
75) Am 22. Sonntag nach Trinit. Die Bevestigung des Herzens in der Gnade. 1. Wie man dazu gelange, 2. wie nöthig sie sey. 866
76) Am 23. Sonntag nach Trinit. Erste Predigt. Die kluge Einfalt wahrer Christen. 1. Ihre Einfalt, 2. ihre Klugheit. 877
77) Zweyte Predigt, über Phil. 1, 3-6. Der Zustand einer Gemeinde, von welcher ein Lehrer getrost Abschied nehmen kan. 1. Wenn unter derselben Seelen sind, für welche er GOtt herzlich danken, 2. für die er mit Freuden beten kan, 3. von denen er zuversichtlich hoffen darf, daß sie in dem angefangenen Guten beständig bleiben werden. 1072
78) Am 24. Sonntag nach Trinit. Das freundliche Bezeugen JEsu gegen denen, die nach ihm fragen und auf ihn harren. 1. Das Geschäft der Seelen, die nach JEsu fragen und auf ihn harren. 2. Das freundliche Bezeugen JEsu gegen denselben. 887
79) Am 25. Sonntag nach Trinit. Der schröckliche Ernst GOttes bey den lezten Gerichten Jerusalems. 1. Worinnen er sich geoffenbaret habe, 2. wozu er uns antreiben und ermuntern solle. 899
80) Am 26. Sonntag nach Trinit. Die lezte Zukunft JEsu Christi zum allgemeinen Weltgerichte. Wie sie 1. majestätisch und herrlich, 2. den Glaubigen erwünscht und erfreulich, 3. den Gottlosen aber erschröcklich seyn werde. 916
81) Am 27. Sonntag nach Trinit. Das gedoppelte Bild rechtschaffener und kluger, thörichter und betrogener Christen. 1. Ihre gutscheinende Aehnlichkeit. 2. Ihr wichtiger Unterschied. 935

Apostel- und Feyertags-Predigten.

82) Am Tage St. Andreä. Die Vortheile einer ungesäumten Bekehrung. 1. Was zu einer ungesäumten Bekehrung erfordert werde. 2. Was für Vortheile damit verknüpft seyen. 951
83) Am Tage St. Thomä. Der unglaubige Thomas, als eine Beschämung vieler Christen, die sich ohne Grund für glaubig halten. 1. Worinn der Unglaube Thomä bestanden. 2. Wie er bey all seinem Unglauben doch viele tausend Christen zu Schanden mache, die sich ohne Grund für glaubig halten. 959
84) Am Tage St. Matthias. Die leichte Last des Christenthums. Dabey nicht geläugnet wird, 1. daß es im Christenthum eine Last zu tragen gebe: aber auch gezeiget wird, 2. daß die Last des Christenthums leicht seye. 969

85) Am Tage Philippi und Jacobi. Sieben wichtige Gründe, warum ein wahrer Christ nicht Ursache habe, unruhig und ängstlich zu seyn. 1. Weil er glaubet. 2. Weil in des Vaters Hause viel Wohnungen sind. 3. Weil der HErr JEsus einem jeden der Seinigen eine Stätte darinn bereitet. 4. Weil Er die Verheissungen gegeben hat: Ich will wieder kommen und euch zu mir nehmen. 5. Weil der Weg dahin lieblich und gewiß ist. 6. Weil, wer JEsum hat, des Vaters eigen Herz besizet, und sich dahero 7. alles Guten zu Ihm versehen darf. pag. 979

86) Am Tage St. Johannis des Täufers. Erste Predigt. Die nöthige Verwahrung des Herzens gegen die Vergeßlichkeit der göttlichen Wohlthaten. 1. Die vornehmsten Gnadenwohlthaten GOttes, die wir nie vergessen sollen. 2. Die Art und Weise, wie unsere Herzen gegen einer solchen strafbaren Vergeßlichkeit verwahret werden können. 992

87) Zweyte Predigt über Ebr. 13, 17. 18. Die erste Bitte und Vermahnung eines Lehrers an die Herzen seiner Zuhörer. 1. Deren Innhalt, 2. die Bewegursachen, warum man derselben Plaz geben solle. 1063

88) Am Tage Petri und Pauli. Der felßenveste Glaubensgrund eines Christen. 1. Der Glaube eines wahren Christen. 2. Der felßenveste Grund desselben. 1007

89) Am Tage St. Jacobi. Die auf die Thränensaat der Glaubigen folgende Freudenerndte. 1. Wie die Glaubigen zwar mit Thränen säen, aber auch 2. mit Freuden erndten. 1017

90) Am Tage St. Bartholomäi. JEsus, ein Muster der wahren Herzensdemuth. 1. Die Herzensdemuth, die wir an JEsu lernen sollen, 2. der Segen, den wir davon zu gewarten haben. 1032

91) Am Tage St. Matthäi. JEsus mitten unter den Sündern. 1. Die Sünder, in deren Mitte sich JEsus finden lässet. 2. Die Geschäfte, die Er an ihnen verrichtet. 1043

92) Am Tage Simonis und Judä. Die Schiksale, welche die Glaubigen mit Christo in der Welt gemein haben. 1. Daß sie von der Welt nicht erkannt werden. 2. Daß sie von der Welt gehasset werden. 3. Daß sie von der Welt mit ihrem Zeugniß verworfen werden, aber 4. nichts desto weniger in der Liebe bleiben. 1051

I. N. J.

Im Namen JEsu.

Predigt am ersten Advents-Sonntag.

Auftritt.

Gnade sey mit euch und Friede, von dem, der da ist, und der da war, und der da kommt, welchem gebühret Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Der HErr hat Großes an uns gethan, des sind wir frölich. So, Geliebte in dem HERRN, rühmet David Ps. 126, v. 3.

Und wir dörfen Jhm wohl diese Worte mit inniger Beschämung nachsprechen, da wir heute durch GOttes Gnade in ein neues Kirchenjahr hineingeführet worden sind.

Wenn wir zurük denken, was der HErr in vorigen Jahren an uns gethan, wie er den Leuchter seines Evangelii unter uns aufrecht erhalten: Wie Er mitten unter den gefährlichen Kriegs-Unruhen, mit welchen die Christenheit überdecket ist, uns in unserm Theil Ruhe und Frieden geschenket; wie Er an unsern Seelen gearbeitet, und uns von innen und von aussen unzählig viel Gutes erwiesen hat; so sind ja diß wohl keine geringe schlechte Sachen,

sondern große Dinge. Der HErr hat Großes an uns gethan. Er hat große Wunder seiner Macht und Gnade an uns erzeiget. Er hat uns mit großen Wohlthaten überschüttet. Er hat Großes an mir, Er hat Großes an euch allen, und an einem jeden insbesondere gethan. Des sind wir frölich. Darüber wollen wir Ihn heute noch mit frölichem Munde preisen, und einander zurufen:

Nun danket alle GOtt, mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut an uns und allen Enden.

Hat er nun in vorigen Zeiten so Großes an uns gethan, so dörfen wir versichert seyn, daß er auch künftighin Großes an uns thun und dieses gegenwärtige neue Gnadenjahr mit neuem Segen begleiten werde.

So gleich in dieser Stunde werde ich wieder anfangen, euch das große Heil anzupreisen, das uns durch Christum wiederfahren ist.

Höret es nur mit neuer großer Begierde, mit neuer Aufmerksamkeit und mit neuem Gehorsam.

Beuget euch zu dem Ende vor dem Thron der Gnaden und betet 2c.

Evangelium, Matth. 21, v. 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr; löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der HErr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Sage der Tochter Zion, siehe dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte. Und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf, und sazten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgete, schrye und

und sprach: Hosianna dem Sohn David, gelobet sey der da kommt, in dem Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe.

Eingang.

Komm herein du Gesegneter des HERRN, was stehest du draussen; diß, Geliebte, waren die freundlichen Einladungs-Worte, mit welchen dorten Laban den Knecht Abrahams empfieng. 1 Mose 24, v. 31.

Ich glaube aber, wir haben noch viel grössere Ursach, unsern gesegneten Heiland JEsum Christum also anzureden und freundlich zu empfangen, denn wir finden an Jhme, als an dem Gegenbilde, alle das, ja noch viel mehreres, als dorten an jenem Knecht Abrahams, gleichsam wie im Schatten und dunklen Vorbilde bezeichnet war.

Jener war ein Abgesandter Abrahams, des Freundes GOttes. Dieser aber, nemlich unser HErr JEsus, ist der allerhöchste Abgesandte des Königes aller Könige, welcher an das menschliche Joh. 6, Geschlecht aus dem Schoos des lebendigen GOttes herab gesandt worden. 29.

Jener war ein treuer Hausgenosse, der in dem Hause Abrahams redlich erfunden worden war, und den Willen seines Herrn genau beobachtete: JEsus ist der treue Knecht, ja das gehorsame Kind seines himmlischen Vaters. Er konnte von sich sagen: Siehe ich komme, im Buch ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesez habe ich in meinem Herzen. Ps. 40, 8. 9.

Jener war deswegen ausgereiset, daß er dem Sohn seines Herrn eine Braut holen sollte, um welche er warbe, und nicht umkehrte, bis er sie gewonnen hatte: JEsus unser Heiland ist deswegen von dem Thron seiner Herrlichkeit herab gekommen, sich selbst unter den Menschenkindern eine Braut zu erkaufen.

Um dieselbe bewirbt er sich, und will nicht nachlassen, bis er das Jawort erhalten hat.

Jener Knecht Abrahams kam nicht leer, sondern mit reichlichen Geschenken, mit güldenen Ringen und Armspangen, welche er sehen ließ, und sie der künftigen Braut Isaacs verehrte; die stachen auch dem geizigen Laban dergestalten in die Augen, daß er ihn keinen Augenblik länger wollte haussen stehen lassen, sondern ihn freundlich einlude: Komm herein, du Gesegneter des HErrn, was stehest du draussen. JEsus Christus ist der Gesegnete des HErrn, der kommt gewißlich nicht leer, sondern er bringt alle Seligkeit mit, und will die Seelen, die sich zu seiner Braut ergeben, mit den reichlichsten Gnaden-Gaben beschenken. O darauf sollten wir ja recht geizig seyn, Ihn keinen Augenblik warten lassen, sondern Ihme entgegen rufen: Komm herein, du Gesegneter des HErrn!

O liebe Seelen! wie reich könnten wir da werden! was für Seligkeiten könnte ein jedes ererben! Lasset uns unsere Herzen dazu ermuntern, wenn wir nun mit einander betrachten werden

JESUM den Gesegneten des HERRN,

1. wie er mit lauter Segen, Heil und Gnade vor unsern Herzen stehet, und daher
2. von uns freundlich eingeladen, ehrerbietig empfangen, und willig aufgenommen werden solle.

Nun HERR JESU, Du hochgelobter, gebenedeyter und gesegneter Heiland und Erlöser! der Du aus Liebe zu uns armen Menschen-Kindern vom Himmel herab gekommen bist, und menschliche Natur angenommen hast, damit Du uns Heil und Gnade und Seligkeit erwerben konntest; wir danken Dir für diese deine unaussprechliche Liebe, und bitten dich, komm herein in unsere Herzen; reinige sie vom Wust der Sünden, erfülle sie mit Deinem Licht; belebe sie durch deinen Geist; durchdringe sie mit Deiner Gnade; heilige sie zu Deiner Wohnung, und laß uns frölich seyn über Deinem Heil, o Du König der Ehren! Amen.

Ab-

Abhandlung.

JEsus unser Heiland ist der Gesegnete des HERRN, welcher

1. mit lauter Segen, Heil und Gnade zu uns kommt, und vor unsern Herzen stehet. Sehen wir in unser abverlesenes Evangelium hinein, und gehen dasselbe nach allen Umständen durch, so werden wir von dieser lieblichen Wahrheit deutlich überzeuget werden. Denn es wird uns gemeldet

1) der Ort und die Gegend, von welcher der gesegnete Heiland hergekommen ist. Das war der Oelberg. Von demselben kam JEsus her, und zeigete sich als das Täublein Noä, welches das Oelblatt des Friedens in seinem Munde trug. Die Gesandte, die Er vor sich herschikte, waren seine Jünger; die waren Botten des Friedens. Und Er selbst, der theureste Heiland, war der Fürst des Friedens. Durch Ihn ist Himmel und Erde, der beleidigte GOtt, und die abtrünnige Sünder wieder mit einander ausgesöhnet worden. Er ist unser Friede. Er hat den Krieg zwischen GOtt und den Menschen beygeleget, und uns das Recht erworben, daß wir, als Kinder des Friedens, uns von dem grossen GOtt wieder allerley Gutes versprechen dürfen. Wo er demnach in ein Herz kommt, da bringt er Frieden mit. Er stillet die Unruhe des Gewissens und spricht: Meinen Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Diß ist ja ein unaussprechlicher Segen für uns arme Sünder! Es wird aber auch gemeldet

Esaj. 9, 6 — Eph. 2, 14. — Joh. 14, 27.

2) die äussere Gestalt, in welcher der HErr JEsus erschienen ist. Das war eine arme und niedere Gestalt, denn er kam auf einer fremden Eselin, um die er anhalten mußte mit den Worten: Der HERR bedarf ihr. Er kam begleitet von einem Häuflein verachteter Jünger, welche von der Welt mit verächtlichen Augen angesehen wurden. Daran ärgert sich die stolze Vernunft, und kan

an dem HErrn JEsu nichts schäzbares und liebenswürdiges erblik-
ken. Aber der Glaube siehet durch den Nebel dieser äusserlichen
Armuth und Niedrigkeit hindurch, und erkennet an dem HErrn
JEsu die allergrössesten Reichthümer. Er merket, was Paulus
2 Cor. 5, von Ihm schreibt: Ob Er wohl reich war, ist Er doch um un-
9. sertwillen arm worden, auf daß wir durch seine Armuth reich
würden. Der Glaube siehet Ihn an, als das gesegnete Gegen-
2 Mose bild der Stiftshütte im alten Testament, welche zwar von aus-
25, 9. sen mit rauhen Fellen bedekt, inwendig aber mit der Herrlichkeit
GOttes angefüllet war.

So ists da auch mit dem HErrn JEsu. So arm und verach-
tet Er von aussen schiene, so war Er doch der HErr, der HErr
der Herrlichkeit, der allwissende GOtt, der allmächtige Regente,
der der Menschen Herzen in seiner Hand hatte, und sie leiten
konnte wie die Wasserbäche. Wer demnach den armen JEsum
in Armuth des Geistes annimmt, der kriegt mit Ihm die aller-
grösseste Reichthümer, das ganze Himmelreich, mit allen seinen
Matth. Gnadenschäzen. Selig sind, die geistlich arm sind, denn das
5, 3. Himmelreich ist ihr. Es wird ferner in unserm Evangelio ge-
meldet, daß er gekommen sey

3) als ein Bräutigam, denn Er hat seine Ankunft der Tochter
Zion wissen und verkündigen lassen: Saget der Tochter Zion, sie-
he, dein König kommt zu dir. Es wird uns also die Kirche GOt-
tes vorgestellt unter dem Bilde einer Jungfrau, mit welcher
sich JEsus, der Gesegnete des HErrn verloben und vermählen
Hos. 2, will, wie Er spricht: Ich will mich mit dir verloben in Ewig-
19. 20. keit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Ge-
richt, in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben will ich
mich mit dir verloben, und du wirst den HErrn erkennen.

Wenn demnach JEsus zu einer Seele kommt, da kommt Er
als

als ein Bräutigam, dessen Herz von innigster Liebe entzündet ist, der der Seele seinen Liebes-Antrag macht, ihr sein ganzes Herz öffnet, und sie in eine solche innige Liebesgemeinschaft aufnehmen will, wie eine Braut von ihrem Bräutigam aufgenommen wird. O wie selig ist es mit diesem Blutbräutigam vereiniget zu seyn, in seinen Liebesarmen zu liegen und seiner zärtlichen Liebe zu geniessen! Er wird uns ferner vorgestellt

4) als unser König. Saget der Tochter Zion: Siehe dein König kommt 2c. So ist demnach JEsus der Gesegnete des HErrn ein König, und zwar der König aller Könige, und HErr aller Herren. Er prangt mit vielen Kronen auf seinem Haupt; Er ist König im Reich der Allmacht, der Gnaden und Herrlichkeit. Wo Er einziehen darf, da will Er in der Seele seine königliche Residenz aufschlagen, und die Seele, die ihn aufnimmt, wird eine Königin, die da herrschen soll über die Sünde, Welt und Satan, die mit Ihme sizen solle auf seinem königlichen Thron und mit ihm prangen solle in unaussprechlicher Herrlichkeit. Und zwar wird Er uns beschrieben

Offenb. 19, 11. 16.

Offenb. 3, 21.

5) als ein sanftmüthiger und demüthiger König. Dein König kommt zu dir sanftmüthig und reitet auf einem Esel. Er kommt nicht auf einem geharnischten Streitwagen, sondern in aller Sanftmuth. Er will nicht hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er will an der Seele nicht Rache nehmen und sie ihre Treulosigkeit entgelten lassen, sondern Er will das Ihme angethane Unrecht vergessen, die Sünde vergeben und all seine Gnade an ihr offenbaren. Dazu kommt Er in aller Demuth. Er will sich zu den allerniedrigsten und geringsten herablassen. Er beschämt sich der ärmsten Bettler nicht, wann sie sich nur seinem königlichen Scepter unterwerfen, und seine Gnade annehmen wollen. Denn Er kommt

Ps. 103, 9.

6) uns

6) uns zu gut und zu unserm Besten. Dein König kommt dir, Dir zu gut, zu deinem Heil. Für sich selbst hätte Er nicht nöthig gehabt, von dem Thron seiner Herrlichkeit herab zu steigen, und etlich und dreyßig Jahr in Schmach und Armuth zu wandeln, ja gar zulezt den schmählichsten Kreuzes-Tod auszustehen, sondern um deinetwillen ist es geschehen. Dir, dir, o Sünder, kommt es zu gut. Auf dich sind alle Pfeile seiner Liebe gerichtet gewesen. Deine Sünde hat dadurch getilget, deine Gerechtigkeit hat dadurch erworben, dein Heil hat dadurch geschaft werden müssen. O daß du es erkenneteſt, mit was für Seligkeit JEsus vor deinem Herzen stehet! Und da muß es Ihme ja gelingen, dann Er kommt als einer, der gesegnet ist

7) im Namen des HERRN. Gelobet sey der da kommt
Apgesch. 2, 23. im Namen des HERRN, hieß es bey seinem Einzug. Er kam auf den Befehl seines Vaters, nach dem Rathschluß der hochgelobten Gottheit, welche alles in ihrem ewigen Friedensrath bestimmet hatte, was JEsus thun und leiden, und was sein vollgültiger Gehorsam für gesegnete Früchte nach sich ziehen sollte. Da muß es ja zum Heil der armen Menschenkinder ausschlagen. Und wenn Satanas mit seinem ganzen Höllenheer dagegen stünde, so muß es doch dem HErrn JEsu gelingen, wie es im Propheten
Es. 7, 10. heißt: Beschliesset einen Rath, und es werde nichts daraus, beredet euch und es bestehe nicht: denn hier ist Immanuel. Der wird nicht ruhen, bis er als der Gesegnete des HERRN, allen
Ps. 110, 1. Rath GOttes hinausgeführet, und alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget hat. So ists demnach lauter Heil, Gnade und Segen, mit welchen JEsus zu uns kommt, und vor unsern Herzen stehet. Was ist also billiger, als daß er auch

2. von uns allen freundlich eingeladen, ehrerbietig empfangen und williglich angenommen werde. Ich sage, er soll ja billig von uns

1) freund-

1) freundlich eingeladen werden. Die Bürger zu Jerusalem giengen ihrem kommenden König freudig entgegen und jauchzeten Ihm zu: Hosianna dem Sohn David, gelobet sey der da kommt, in dem Namen des HERRN, Hosianna in der Höhe. Sie bezeugten ihre Freude über seine Ankunft mit Worten und Gebärden, und gaben zu erkennen, daß sie es für eine Ehre schätzten, daß er ihre Stadt zu seiner Residenz erwählen wollte. Was sollten dann wir thun, da JEsus nicht nur in unsere Städte und Häuser, sondern gar in unsere Herzen einziehen will, und zwar mit lauter Segen, Heil und Gnade? O wie sollten wir Ihme entgegen gehen mit heiligem Jauchzen, und mit innigem Verlangen unsers Herzens? wie sollten wir ihn so freundlich anreden: Komm herein du Gesegneter des HERRN.

Sey willkommen, o mein Heil!
Hosianna, o mein Heil,
Richte Du auch eine Bahn,
Dir in meinem Herzen an.
Zeuch Du Ehren-König ein,
Es gehöret Dir allein;
Mach es, wie Du gerne thust,
Rein von allem Sündenwust.

Wenn JEsus nur mit leerer Hand käme, wenn Er mit Zorn und Ungnade käme, und Donner und Blizen vor sich hergehen liesse, so wäre es kein Wunder, wenn die Sünder fliehen und sich weigern wollten, Ihme entgegen zu gehen: Aber da Er kommt als der Gesegnete des HErrn, da es von ihme heißt: Er bringt euch alle Seligkeit, die GOtt der Vater hat bereit. Da Er den ganzen Himmel mitbringet, und denselben in unsern Herzen aufschlagen will: O so sollte ja jedermann sich aufmachen, Ihme mit Freuden entgegen gehen, und alle Anstalten vorkehren, daß sein Einzug nicht gehindert werde. Darum habe ich gesagt, er solle von uns

2) ehrerbietig empfangen werden. Die Leute in unserem

Evangelio bezeugten ihre Ehrfurcht gegen JEsum auf mancherley Weise. Die Jünger brachten die Eselin, und legten ihre Kleider darauf. Viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Andere brachten Palmen aus der Stadt entgegen. Einige, da sie sonst nichts hatten, hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Alles war beschäftiget, den Einzug JEsu recht herrlich zu machen.

Was sollten dann wir thun, mit was für einer Ehrfurcht sollten wir den König empfangen? was sollten wir herbeybringen, den König zu ehren? Ihr wisset ja, was man sonst für Anstalten macht, einem König oder Fürsten den Weg zu bereiten, wie jedermann laufen und arbeiten muß, daß die Steine aufgeraumet, und die Strassen ausgebessert werden. Was solle man denn thun dem himmlischen König JEsu Christo zu Ehren, der doch nicht über eure Aecker und Saamenfelder einziehen und sie zertreten will, sondern in eure Herzen; die bringet dar und bereitet sie. Nehmet aber auch

3) JEsum willig an, und machet Ihme den Einzug in eure Herzen nicht schwer. Hindert ihn nicht. Widerstrebet nicht. Nehmet
Joh. 1, 12. Ihn mit Freuden auf. Dann wie viel eurer Ihn aufnehmen, denen gibt Er Macht, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Diesen Adel, diese hohe Würde, dieses herrliche Vorrecht der göttlichen Kindschaft will Er euch schenken. Er
Röm. 14, 17. will euch damit begnadigen, euch unter die Zahl seiner Reichsgenossen aufnehmen und in den seligen Besiz aller Güter seines Reichs einführen, welche sind Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist. Er will euch von der Tyranney und Herrschaft der Sünde befreyen. Er will euch wider die Macht aller geistlichen Feinde beschüzen. Er will euch durch die Welt herrlich durchführen. Er will euch durch seine GOttes Macht bewahren zur Seligkeit. Er will euch endlich aushelfen zu seinem himmlischen Reich. O

das wäre ja der Mühe werth, daß ihr ihn gerne und williglich auf- und annehmet. Es würde euch in alle Ewigkeit nicht gereuen. Ihr seyd ja ohnehin sein Eigenthum. Ihr seyd nicht euer selbst, denn ihr seyd theuer erkaufet. Eure Seelen haben Ihn sein Blut gekostet. Darum hat Er eine rechtmäßige Ansprache an euch, ein altes wohl gegründetes Recht, das will Er herfür suchen, und ihr könnets Ihm einmal nicht strittig machen.

Wohlan, entschliesset euch dann heute zur Uebergabe an Ihn. Er lässet euch durch mich von neuem auffordern. Besinnet euch nicht lange. Schiebets nicht auf ungewisse Zeiten. Der König ist so begierig nach euch. Die Liebe eures Blut-Bräutigams ist so brünstig. Er muß und will euch haben. Er muß und will bey euch einziehen. Er will euch heute noch selig machen.

Er ruffet euch zu, wie dem Zachäo: Steige eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Dieser bußfertige Zöllner machte es so. Er stieg eilend hernieder und nahm Ihn auf mit Freuden. Da sprach JEsus zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren, sintemal Er auch Abrahams Sohn ist. Luc. 19, 5. Ey machets doch heute an dem ersten Tag des Kirchen-Jahrs auch also. Steiget herab von den stolzen Höhen eurer falschen Einbildung, eures natürlichen Hochmuths, eurer eigenen Gerechtigkeit, eurer bisherigen Widerspenstigkeit. Steiget herab und demüthiget euch zu den Füssen des Königes der Ehren. Schäzet euch glüklich, daß ein so vornehmer Gast in euren niedrigen und geringen Hütten einkehren, daß Er sich eurer nicht beschämen, daß Er euch Heil wiederfahren lassen will. Erkläret euch gerne und williglich.

Keinem andern sag ich zu,
Daß ich ihm mein Herz aufthu,
Dich alleine laß ich ein,
Dich alleine nenn ich mein.
Dich alleine GOttes Sohn!
Heiß ich meine Kron und Lohn,

Du für mich verwundtes Lamm
Bist allein mein Bräutigam.

HERR JEsu, schenke mir selbst Gnade darzu, daß die Einladung an diß Volk an dem heutigen ersten Tag des neuen Gnadenjahrs nicht möge umsonst gewesen seyn. Hast du in vorigen Zeiten dein Wort mit Kraft und Nachdruk begleitet, daß einige Herzen dadurch angefasset, überzeuget, gewonnen und dir zur Wohnung zubereitet worden sind: Ach so laß es in dem neuen Kirchenjahr deinem Evangelio noch mehr gelingen. Räume die Steine des Anstosses und alle Hindernissen, die dir entgegen stehen, aus dem Weg. Laß alle Berge erniedriget und alle Thäler erhöhet; laß alles, was krumm ist, richtig, und was höckericht ist, eben werden, damit alles Fleisch dich, den Heiland GOttes sehe und dich hoch preise. Amen.

Predigt am zweyten Advents-Sonntag.

Evangelium, Luc. 21, v. 25-36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonnen und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden: dann auch der Himmel Kräften sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber diß alles anfähet zu geschehen, so sehet auf und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn sie jezt ausschlagen, so sehets ihr an ihnen und merkets, daß jezt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist. Warlich ich sage euch: diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch: denn wie ein Fallstrik wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Ein-

Eingang.

Siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen, da werden alle Verächter und Gottlose Stroh seyn, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der HErr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweige lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter desselben Flügel, und ihr sollt aus- und eingehen und zunehmen wie die Mastkälber, ihr werdet die Gottlosen zertreten, denn sie werden Aschen unter euren Füssen seyn, des Tages, den ich machen will, spricht der HErr Zebaoth. Sind Worte des lebendigen und wahrhaftigen GOttes. Mal. 4, 1. 2. 3.

Der Tag, von welchem der Prophet hier im Namen GOttes redet, ist der Tag der lezten und herrlichen Zukunft JESU Christi zum Gericht. Dieser Tag, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, und die Elemente vor Hize zerschmelzen, und die Erde mit den Werken, die darinnen sind, im Rauch aufgehen werden, soll brennen wie ein angezündeter Ofen, aus welchem die Flamme allenthalben hinausschläget. Da sollen dann alle Gottlose und Verächter Stroh seyn, und dieser künftige Tag wird sie anzünden, und ihnen weder Wurzel noch Zweige lassen. Da sollen sie mit aller ihrer Macht und Ehre, und Reichthum, und Glük und Lust zu Schanden werden, und ewige Pein leiden vor dem Angesicht des HErrn.

Ganz anders solle dieser Tag ausfallen in Absicht auf die Glaubigen, die den Namen des HErrn gefürchtet und Ihm mit Ernst gedienet haben, denen soll an diesem finstern und erschröklichen Tag aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit; die sollen Heil finden unter den Gnadenflügeln ihres Erlösers; die sollen in den Thoren des neuen Jerusalems ihre Wohnung aufschla-

gen, daselbst aus- und eingehen, und zunehmen wie die Mastkälber; die sollen in eine solche königliche Würde, Pracht, Majestät und Herrlichkeit versezt werden, daß sie die Gottlose als Asche und als einen unreinen Staub zertreten werden. O der großen und wichtigen Veränderung! Hier fället einem in den Wegen GOttes Unerfahrnen oft ein: Es ist umsonst, daß man GOtt dienet, und was nüzet es, daß wir seine Gebotte halten, und hart Leben vor dem HErrn Zebaoth führen? Darum preisen wir die Verächter, dann die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen GOtt; und es gehet ihnen alles wohl hinaus: Aber die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der HErr merkets und hörets, und ist vor Ihm ein Denkzettul geschrieben für die, so den HErrn fürchten, und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der HErr, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm
Malach. dienet. Da, da soll man sehen, was für ein Unterschied sey,
3.14.18. zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der Ihm nicht dienet.

Jezt gehet es freylich gewaltig durch einander. Der Gerechte wird verfolget, und dem Gottlosen gehet seine Bosheit hinaus. Die Weltkinder grünen wie die Lorbeerbäume, und die Kinder GOttes scheinen wie dürre Reiser. Jene sind geehret, diese verachtet; jene mächtig, diese werden untergedrükt; jene füllen ihren Bauch, diese leben meistens in Armuth; jene lachen, diese weinen; jene sind lustig, diese gehen zur Erde gebücket; jene tummlen sich in der Welt herum, und werden reich, diese stehen in der Verläugnung aller Dinge; jene preiset man glükselig, diese nennet man Narren und miserabele Leute; Jenen küsset man die Füsse, an diesen will jedermann die Schuhe abwischen. Das schmerzet ja wohl manchmal ein gutgesinntes Herz, und man mey-

meynet fast, es sollte nicht so seyn. Aber nur gemach, es währet nicht ewig so! Nur Gedult! es ist noch nicht aller Tage Abend kommen. Denn siehe, es kommt ein Tag, er ist bereits im Anzug, und wird nimmer lang ausbleiben, der soll brennen, wie ein Ofen u. s. w. O wie wirds da niemand gereuen dörfen, daß er aus der Anzahl, aus der unseligen Gemeinschaft der Gottlosen und Verächter ausgegangen und in die Gemeinschaft derer, die den HERRN fürchten, übergetreten ist; daß er nun, wenn alles wie Stroh zusammen brennet, wenn alles heulet, zittert, zaget und zu Trümmern gehet, würdig wird zu entfliehen diesem allen, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Unser gesegneter Heiland stellet uns diese Sache nachdrüklich vor in unserm abverlesenen Evangelio. Dasselbe kommt mir vor, wie jene Wolkensäule, welche sich ehemalen zwischen das Volk Israel und zwischen das Heer der Egypter stellte, und gegen diese donnerte und blizte, gegen jene aber helle und lieblich war. Wir wollen uns daher noch ein wenig dabey aufhalten, und denen Unbußfertigen zur ernstlichen Warnung, denen Glaubigen aber zur herzlichen Ermunterung mit einander betrachten

Die unterschiedene Gemüthsverfassung der Gerechten und Gottlosen, am Tage der Zukunft JEsu Christi.

Höret, wie es an demselben Tage

1. denen ungerechten und
2. denen gerechten Seelen zu Muth seyn werde.

HERR JEsu, gib unsern Herzen einen tiefen Eindruk von dem Angedenken des herrlichen Tags deiner Zukunft, den Du uns selbst in deinem Wort so majestätisch und prächtig beschreibest, und lehre uns, wie wir Fleiß anwenden sollen, unsere Seelen noch hier in eine solche Verfassung zu stellen, daß wir am Tage deiner Erscheinung nicht zittern und zagen, sondern Dir mit Verlangen und Freuden entgegen gehen dürfen. Segne dazu die Zeugnisse der Wahrheit an uns allen, um deines großen Namens willen, Amen.

Abhandlung.

An demselben großen und erschröklichen Tag, von welchem unser hochgelobter Heiland in dem Evangelio redet, und an welchem man sehen wird des Menschen Sohn, den Richter alles Fleisches kommen, mit großer Kraft und Herrlichkeit, wird ein Himmel weiter Unterschied seyn zwischen der Gemüthsverfassung der Unglaubigen und Ungerechten, und zwischen der Gemüthsverfassung der Glaubigen und Gerechten. Wollen wir wissen,

I. wie es da zu Muth seyn werde denen Unglaubigen und Ungerechten, so müssen wir bemerken theils, wer unter die Anzahl der Unglaubigen und Ungerechten gehöre, theils, wie es in ihrem Herzen und Gemüth an diesem großen Tag aussehen werde?

1) Die Unglaubigen und Ungerechten werden uns überhaupt in unserm Text beschrieben, als Menschen, mit denen noch keine Aenderung des Herzens und Sinnes vorgegangen, die eben bloße Naturmenschen sind, die von der Gnade in ihrem Herzen nichts lebendiges erfahren, die nicht mit dem Richter alles Fleisches, in einer innigen Glaubens- und Liebes-Gemeinschaft stehen, nicht mit ihm bekannt und vereinigt worden sind, sondern ihre Gemüther gegen die Wahrheiten seines Reichs im Unglauben verriegelt haben, sie mögen hernach in ihrem Leben offenbare Schandflecken des Namens GOttes oder Weltehrbare Menschen und verkappte Heuchler gewesen seyn. Von diesen allen wird eben gesagt: Die Menschen, diese blos natürliche Menschen, die weder Glauben noch Gnade in ihrem Herzen haben, werden zagen, und verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge.

Ach! wie ist es demnach ein so elender Zustand, wenn von einem weiter nichts gesagt werden kan, als daß er ein bloßer Mensch ist. Zwar ist es freylich an sich eine große Gnade, daß uns GOtt als Men-

Menschen, und nicht als unvernünftige wilde Thiere erschaffen, daß er uns auf den Erdboden gesezt hat als vernünftige Geschöpfe, die einen unsterblichen Geist haben, der zum seligen Genuß des ewigen GOttes zubereitet werden solle. Aber wenn einer diese Absicht seines gütigen Schöpfers an sich nicht erreichen, sich nicht aus seinem unergründlichen Verderben erretten, und vermittelst einer wahren Sinnesänderung zur Gemeinschaft GOttes und seines Heilandes bringen lässet, daß er ein geänderter Mensch, ein wiedergeborner Mensch, ein geheiligter Mensch, ein Gottes-Mensch wird; ach siehe, so bleibet er eben ein Thiermensch, ein Naturmensch, ein irrdisch gesinnter Mensch, ein verdorbener, verlorner Mensch, dem es besser wäre, daß er nie geboren wäre, als daß er geboren, daß er ein Mensch gewesen ist, daß er in der Gnadenzeit gelebet, daß er von dem Heiland und Erlöser der Menschen so viel gutes, nüzliches und erweckliches gehöret hat, und doch an dem Tag seiner Zukunft Ihm mit Jammer und Schrecken entgegen schauen muß.

Denn es wird uns der elende Zustand solcher Menschen in dem Evangelio von unserem Heiland noch um etwas umständlicher beschrieben. Sie werden uns als Leute abgemahlt, die beschwerte Herzen haben: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden, sagt der HErr JEsus zu den Seinigen. Die Welt-Menschen haben beschwerte Herzen, Herzen, die sich nicht empor schwingen können, sondern als die Bleyklöze an den Erdenklumpen angeheftet sind, so, daß ihnen nichts schmecket von dem, was geistlich, göttlich und himmlisch ist, denn sie wühlen nur in dem herum, was zeitlich, nichtig, irrdisch und vergänglich ist. Wenn sie auch jezuweilen einen Gnadenzug von oben haben; wenn ihr armer Geist beunruhiget wird, unter denen Lasten, die ihn drücken, daß er eine Weile sich bearbeitet, frey zu werden und Luft zu bekommen, so wird er doch bald wie-

 der

der zu Boden gedrücket, und die edlen Gnadenfünklein werden durch die thierischen und irrdischen Begierden wieder erstickct. Wie kan es dann hernach anderst seyn, wenn so ein armer Geist unter Zittern und Zappeln in die Ewigkeit hinüber geschleppet und vor das Angesicht des Richters gestellet wird, o welch ein unerträglich Zagen und Verschmachten muß darauf folgen!

Wollen wir eigentlich wissen, wo diese Beschwerung des Herzens herkomme? so antwortet uns der Heiland: Vom Fressen und Saufen eines theils, und andern theils von den Sorgen der Nahrung. Hiemit theilet Er den großen Haufen der Unglaubigen in zwo Classen ein. Einige wälzen sich in offenbaren Lastern herum. Sie sind Fresser und Wollüster, die ihren Bauch mit allerhand niedlichen Speisen füllen, und die mancherley Gaben GOttes nicht zur Nothdurft, sondern zur Ueppigkeit mißbrauchen; sie sind Weinsäufer, die früh auf sind auszusaufen, wo es voll eingeschenket ist. Die, wo sie nicht als die vollen Säcke von einem Ek zum andern taumlen, doch vom Wein und andern starken Getränke so viel zu sich nehmen, daß ihr Verstand umnebelt, ihre Sinne übertäubet, und in ihrem Leibe solche Wallungen und Bewegungen verursachet werden, daß sie zur ernstlichen Ueberlegung ihres Seelenzustandes, zum Dienst GOttes, zum Gebet und andern heiligen Uebungen ganz untüchtig gemacht werden. O erbärmlicher Jammer! wie meynet ihr, wie wird es einem solchen elenden Menschen zu Muth seyn, wenn er mit seinem vollen Wanst, in seinem Rausch, in seiner Trunkenheit, in seinem Nebel, in seinem unbereiteten Sinn von dem lezten Todestag, oder von dem Tag der Zukunft JEsu, als von einem Fallstrik überfallen und in die finstern Gegenden des Zornes GOttes hinüber gebracht wird, daß er nicht weißt, wie es ihme geschiehet!

Doch es ist mir, als ob sich einige hiebey selbst gesegneten in ihrem Herzen, und dächten: GOtt Lob und Dank, kein Fresser und

Weinsäufer bin ich nicht; ich kan mirs nicht denken, daß ich einen Rausch gehabt hätte: Ich bin auch dem gottlosen Saufen feind und kan die Trunkenbolde nicht leiden; ich lebe nüchtern und mäßig, und laß mich bey meinem harten Geschäft mit meiner Nothdurft begnügen, darum habe ich die Hoffnung, der Tag des HErrn werde mich nicht unbereitet finden. Aber mein lieber Mensch, mit dem ist es noch nicht ausgerichtet. Der Richter alles Fleisches zählet auch die unter die Anzahl der Unglaubigen und Unbereiteten, deren Herz beschweret ist mit Sorgen der Nahrung; Leute, die ihre Hauptsorge nur auf dieses Leben gerichtet haben, und um ihres Stüklein Brods, um ihres Berufs, um eines kahlen Gewinns, um der Versorgung der Ihrigen willen, die Sorge um ihr ewiges Heil hindan sezen. Bist du also gleich kein Fresser und kein Weinsäufer, kein Schlemmer und Prasser u. d. gl. so bist du doch entweder ein grober oder subtiler Mammonsknecht, suchest, liebest, wünschest das irrdische, trachtest reich zu werden, oder lässest dir bey deiner Armuth das Laufen und Rennen nach dem Stüklein Brod so nahe ans Herz gebacken seyn, daß dein armer Geist darunter ersticken muß, und das Werk der Bekehrung unmöglich zu Stande gebracht, und zum rechten Durchbruch geführet werden kan.

Bist du also gleich nicht der Wollust ergeben, so bist du doch in dem Geiz verstricket; alle Kreuzer, die du einem Armen geben sollest, werden dir gleichsam vom Herzen weggerissen; Du hast nie genug: Du sorgst immer, es werde dir ausgehen; Du denkest hinaus, wie es seyn werde, wenn du alt, krank und gebrechlich werdest, da du doch nicht weissest, ob du nur noch ein Jahr, einen Monat, einen Tag in diesem kurzen Leben wirst zuzubringen haben.

Siehe, armer Mensch, diese Sorgen der Nahrung schleichen sich so in dein Herze ein, und wollen sich verstecken unter dem Schein der Haushaltigkeit und christlichen Sparsamkeit; und ob du

gleich dein Lebtag keinen leiblichen Rausch gehabt hättest, so hast du doch einen geistlichen Rausch, einen Sorgenrausch, ein gefesselt Herze. Die Augen deines Geistes sind umnebelt, daß du weder deinen Seelenzustand, noch deine Seelengefahr, noch die Nothwendigkeit einer ganzen Bekehrung recht einsehen und erkennen kanst. Darum merkest du auch die Gewalt deiner geistlichen Feinde nicht, hast keine Gnade zu beten, keine Kraft zur Gottseligkeit, und wenn du heute von hinnen scheiden müßtest, so würdest du mit dem grösten Schmerzen dahin gerissen werden. Das sind die Leute, die mit allem Recht unter die Anzahl der Unglaubigen, Gottlosen und Ungerechten gezählet werden können. Fragen wir,

2) wie wirds dann diesen am Tage der Zukunft JEsu Christi zu Muth seyn; so finden wir ihre elende Gemüthsverfassung in unserem Evangelio recht eigentlich ausgedrükt; Dann da sagt unser theurester Heiland:

a) Es wird solchen Leuten bange seyn, nach der Grundsprache: Sie werden zweifeln und sich nicht fassen können. Wenn die Sonne versinstert worden ist, wie ein härener Sak, und der Mond verändert wird in Blut, wenn die Sterne vom Himmel fallen, das Meer und die Wasserwogen brausen, und der Himmel Kräfte sich bewegen werden, da wird sie ein jämmerliches Zweifeln und Entsezen ankommen. Das sezet zum voraus, daß sie zuvor in Sicherheit gelebet, und sich alle diese Sachen nicht so fürchterlich eingebildet haben. Dann das höret man von den unbekehrten Menschen, daß sie immer sprechen: Es ist Friede, Friede, und hat keine Gefahr. Das ist ihre gewöhnliche Sprache: GOtt ist gnädig und barmherzig. Er wird die Sünden nicht so genau nehmen. Man muß an seiner Seligkeit nicht zweifeln. Es wird nicht halb so arg seyn, als es die Prediger machen. Ja, wenn noch ein bürgerlich ehrbares Leben und eine eigene Gerechtigkeit

dazu

dazu kommt, so ist die Sicherheit solcher Leute fast nicht auszusprechen: Da haben sie einen solchen steifen, festen, aber leider GOtt erbarme es! betrogenen Glauben, daß sie sich darob zerreissen liessen, wenn ihnen einer die Seligkeit absprechen wollte, wie dann der HErr JEsus sagt, daß an jenem Tage Leute vor seinen Richterstuhl kommen werden, die noch da werden recht haben und mit Ihm expostuliren wollen: HErr, HErr, haben wir nicht Matth. 7, 22. 23.
in deinem Namen geweissaget; haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben und viele Thaten gethan? Aber o welch eine jämmerliche Verzweiflung wird damit verknüpfet seyn, wenn sie sich in ihrer eingebildeten Hoffnung der Seligkeit betrogen finden werden! Wann ihre vermeynte Heuchelbusse keinen Stich halten, wann das Spinnengewebe ihres elenden Maulchristenthums zerrissen wird, auf einen einigen Hauch, vom Geist des HErrn; wenn alle ihre gute Werke wie Wachs vor der Sonnenhize zerrinnen werden; wenn auf ihr jämmerliches Rufen, Schreyen und HErr HErr sagen keine Antwort erfolgen wird; Da werden sie erst zweifeln an dem, woran sie hier nicht haben zweifeln wollen, und damit wird auch verknüpfet seyn

b) ein ängstliches Zagen. Sie werden zagen, heißt es in unserem Evangelio. Eigentlich sie werden in eine unbeschreibliche Angst und Beklemmung des Herzens versezet werden. Oder wie es im Propheten ausgedrücket ist: Die Angst wird sie ergreifen, wie eine Gebährerin, und der Schmerz, wie ein schwanger Weib. Jer. 13, 21. Was das für eine Angst und Bestürzung seyn werde, kan kein Mensch begreifen und ausdrücken. Wer nur hier in der Gnadenzeit in den Schmelzofen der göttlichen Traurigkeit geführet worden ist, der wird etwas davon zu sagen wissen, in was für eine Gewissensangst einen die Sünden bringen können, und was es für eine Hölle seye um das Gefühl des Zornes GOttes.

Wie viel ärger wird es dann seyn, wenn die Gnadenzeit verflossen ist; wenn den Unglaubigen an jenem Tage ihr ganzes Sündenregister wird vor die Augen gestellet seyn; wenn das Gewissen auf einmal erwachet; wenn der Himmel über ihnen zusammen fället; wenn die Hölle ihren Rachen weit aufsperret, und der Abgrund flammt und krachet; wenn sie die Berge anrufen werden: Fallet über uns, und die Hügel: bedecket uns. Wann es heissen wird: Wehe mir, wehe der armen Seele! Trost, Verzweiflung, oder der Tod: Und es wird kein Trost mehr da seyn, keine Gnade mehr da seyn, und der Himmel wird zugeriegelt und das Herz JEsu verschlossen seyn. O wer vermag da zu begreifen, was für eine Angst solche Leute anfallen werde! Sie werden dabey

c) verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge, die kommen sollen. Das Zweifeln, das Zagen, die Angst wird bey ihnen so hoch steigen, daß ihnen das Herz darüber zerspringen möchte; theils vor Furcht über dem, was sie bereits mit Augen sehen, theils vor Warten der Dinge, die noch kommen sollen, wenn das Urtheil der Verdammniß wirklich über sie wird ausgesprochen und sie werden hingewiesen werden in den Pfuhl, der mit Schwefel und Feuer brennet, wo der Rauch ihrer Quaal aufsteigen wird, in die ewige Ewigkeiten. O werden sie denken, ist es jezt schon so fürchterlich und so erschröklich, da wir kaum die Vorbotten von dem großen Gerichtstag erblicken, was wirds dann seyn, wenn der Richter
2 Thess. 1, 8. selber erscheinen wird, mit Feuerflammen, Rache zu geben, über die, die GOtt nicht erkennen und nicht gehorsam gewesen sind dem Evangelio JEsu Christi. Wenn ihrer Quaal kein Aufhören und ihrer Pein kein Ende seyn wird: Da werden sie den Tod suchen, und der Tod wird vor ihnen fliehen, sie werden sich eine gänzliche Zernichtigung wünschen, und werden zu einem ewigen Scheusal doch aufbehalten werden müssen.

Diß

Diß ist etwas weniges von der Gemüthsverfassung der Unglaubigen am Tage der Zukunft JEsu Christi. Ist aber das eine gute, ists eine selige Verfassung? wünschet ihr euch, in einem solchen Zustand am Tage der Zukunft JEsu erfunden zu werden? verlanget ihr, so zu sterben, und in die lange bange Ewigkeit hinüber zu gehen? Ich glaube nicht, daß ein einiges so grausam gegen seine eigene Seele seyn, und sich dieses wünschen wird. Ey so sollte uns ja diese Vorstellung zu einer gesegneten Aufmunterung werden, heute noch dem Dienst der Sünden und des Satans abzusagen, und uns um eine ernstliche und wahrhaftige Bekehrung zu bekümmern; Denn wir werden nun auch hören,

2. wie es an diesem großen und erschröklichen Tag der Zukunft JEsu Christi zu Muth seyn werde den glaubigen und gerechten Seelen.

Diß sind keine andere als die, so in der Ordnung der Busse und also in einer herzlichen Sinnesänderung rechtschaffene Jünger JEsu Christi worden sind. Denn mit denen redet der liebe Heiland in unserem Evangelio. Es sind Seelen, die dem Sohne GOttes zu lieb die vergängliche Lust der Welt und des Fleisches verschmähet haben; die der Welt abgestorben sind, und unter dem empfindlichen Gefühl ihres sündlichen Verderbens sich im Glauben zu dem Lamm GOttes hingewendet, Vergebung aller Sünden in seinem Blute gesuchet und gefunden haben; die aber auch durch seinen Geist geheiliget worden sind, als neue Creaturen in der Welt zu wandeln, und fruchtbar zu werden in allen guten Werken. Es sind die getreuen Knechte, die nicht gedacht haben: Mein HErr verzeucht zu kommen; die ihre Herzen nicht beschweret haben mit Fressen und Sauffen und Sorgen der Nahrung, sondern die sich der Nüchternheit, Keuschheit und Mäßigkeit beflissen, die ihre Lichter brennend und ihre Lenden umgürtet gehalten haben, und gleich worden sind denen Luca 12, 35.

nen Knechten, die auf ihren HErrn warten. Es sind die klugen
Matth. 25, 19. Jungfrauen, die ihre Lampen geschmücket und ihre Gefässe mit Oele gefüllet haben, und stündlich bereit sind dem Bräutigam entgegen zu gehen: Die aus vielen innerlichen und äusserlichen Trüb-
Offenb. 7, 14. salen kommen sind, und ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben im Blut des Lammes. O wie ganz anders wird denen zu Muth seyn bey der Ankunft ihres mächtigen und majestätischen Erlösers! Die werden an diesem grossen und wichtigen Tag

1) aufsehen dörfen. Wenn diß alles anfähet zu geschehen, so sehet auf, sagt ihnen der HErr JEsus. Das sezet zum voraus, daß sie schon offene Augen haben, die sie nur werden aufthun und auf die Zeichen dieser Zeiten achten dörfen. Dann ein Blinder kann nicht aufschauen. Ein Weltkind, das in seiner Blindheit so dahin gehet, kann sich in die hereinbrechenden Zorngerichte GOttes, und in die erstaunlichen Veränderungen, die vor dem Tag der Zukunft JEsu hergehen, nicht schicken, sondern es wird ihm da erst zu seinem unbeschreiblichen Entsezen der Schlaf aus den Augen gewischt werden. Aber ein erleuchtetes Kind GOttes, das schon vorher offene Augen bekommen hat, darf da nur aufschauen, und dem kommenden Richter getrost entgegen sehen, so wird es bald wissen, wo es hinaus will. Dem sind alle diese Sachen keine unverhoffte, sondern schon längst vorgesehene Dinge. Dem ist der Tag des HERRN kein Fallstrik, der ihm schnell und unvermuthet um den Hals geworfen wird, sondern ein wohlbekannter, schon längst erwarteter und sehnlichst gewünschter Tag. O welch eine Gnade ist das schon! Dabey dörfen sie

2) ihr Haupt empor heben. Sehet auf, und hebet eure Häupter auf, sagt der theureste Heiland. Das Aufheben des Hauptes aber ist ein Zeichen eines guten Gewissens, eines getrosten und freudigen Muthes. Das haben glaubige und in Christo

JEsu

JEsu begnadigte Seelen. Wenn die grösten Helden, die mächtigsten Monarchen, die brutalsten Eisenfresser, die frechesten Gemüther, die boshaftigsten Spötter, an diesem grossen und erschröklichen Tag die Häupter werden sinken lassen; wenn ihnen all ihr frecher Muth verschwinden, ihre betrogene Hoffnung zu Wasser werden, und ihr Herz in den Koth fallen wird; So werden die Glaubige ihre Häupter empor heben dörfen; die Anklagen des Satans werden zunichte seyn; die Vorwürfe ihres Gewissens werden im Blute JEsu getilget, und ihr Herz mit solchem Muth und Kraft erfüllet seyn, daß sie getrost hinstehen und ihren Bräutigam erwarten werden. O was wird das heissen, wenn alles zusammen knallen und in der lezten Glut entzündet werden wird; wenn alle Geschlechte der Erden heulen und sich in die Steinklüfte verkriechen werden, und das Volk GOttes darf sein Haupt empor heben und sprechen: GOtt ist unsere Zuversicht und Stärke, Ps. 69. Das machts, sie werden

3) ihrer hereinbrechenden Erlösung mit innigstem Verlangen entgegen eilen. Sehet auf, darum daß sich eure Erlösung nahet. Der Sommer der Erquickung kommet herbey. Der Baum eurer Hoffnung schläget aus, und bringet erwünschte Frucht. Das Reich GOttes ist nahe, in welchem die Kronen, um welche ihr gekämpfet habt, sollen ausgetheilet werden. Die Worte, die Verheissungen GOttes, denen ihr geglaubet habt, gehen nun in die seligste Erfüllung. O was wird das für ein freudiges Eilen seyn. Hier liegt man wie gebunden da, und schleppet sich unter so mancherley Drangsale, von innen und aussen; jezt aber kommt die Erlösung, die vollkommenste Freyheit, der frohe Tag der Einführung in den vollen Besiz aller Seligkeiten. Hier habet ihr so oft geseufzet: O ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Nun sehet, hier hat euer Seufzen Röm. 7, 24.

ein Ende erreichet: Hier wird keine Sünde, kein Tod, kein Leid mehr seyn: Hier werden abgewischet alle Thränen von euren Augen. Wer vermag auszusprechen, was für ein Jubiliren unter den Auserwählten entstehen wird? Zumalen da sie

4) würdig werden sollen zu entfliehen, allem, was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Hat dorten das leibliche Israel keinen Theil genommen an allen den Plagen, womit Egypten heimgesuchet worden ist; Siehe, so sollen auch die Zornschaalen des kommenden Richters das geistliche Israel nicht treffen. Wenn es unter den Kindern des Unglaubens stokfinster seyn wird, von innen und von aussen, so solle es bey den Glaubigen helle und licht seyn. Sie sollen aus dem Feuer gerücket und unversehret, unbeschädigt, unverlezt vor den Thron des Richters hingestellet werden, vor welchem sonst kein Mensch zu bestehen im Stande seyn wird. Das ist das selige Alsdann, von welchem B. der Weisheit 5. stehet: Alsdann wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit. O herrliche Vorzüge. O himmelweiter Unterschied zwischen den Gerechten und Ungerechten! Lautets auf dieser Seite nicht tausendmal besser, lieblicher, seliger und herrlicher, als auf der andern Seite? dort Zweifel, hier Gewißheit; dort Angst, hier Freudigkeit; dort Verschmachten, hier getroster Muth; dort Niedersinken, hier das Haupt empor heben; dort ewiges Gefängniß, hier ewige Erlösung; dort die Augen niederschlagen, hier dem Richter ins Angesicht schauen; dort von allem Jammer ergriffen werden, hier würdig seyn zu entfliehen; dort fallen in den Abgrund einer ewigen Verzweiflung, hier stehen vor des Menschen Sohn! Nun wolan, was wollet ihr lieber, dieses oder jenes? Wählet was euch beliebet! wählet aber das beste, das einige, das bleibende, das unverwesliche Gut. Suchets mit Ernst! Ringet darnach, und wenn ihrs habt, so behaltets, bewahrets, brechet durch! der HErr kommt.

Der Geist und die Braut spricht: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme: Wer will, der nehme Lebenswasser umsonst. Es spricht, der diese Dinge zeugete: Ja, Ich komme schnell: Amen, komm HErr JEsu.

Predigt am dritten Advents-Sonntag.

Evangelium, Matth. 11, v. 2-10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, und die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist der sich nicht an mir ärgert. Da sie hingiengen, fieng JEsus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seyd ihr hinausgegangen in die Wüsten zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her webet? Oder, was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, dann ein Prophet. Dann dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Eingang.

Es ist in kurzen Worten vieles gesagt: Wenn Paulus seinem Timotheo schreibet: Thue das Werk eines Evangelischen Predigers. 2 Tim. 4, 5.

Prediger finden sich endlich allenthalben, die ihren Gemeinden etwas vorzutragen bemühet sind; Was es aber für Prediger seyen, und wie sie das ihnen anbefohlne Werk treiben und ausrichten, das ist eine andere Frage. Es giebt fleischliche Prediger, die den Weg zum Leben breit und die Pforte zum Reich GOt-

tes weit machen, die zu den Sünden ihrer Zuhörer stille schweigen,
Esaj. 56, 10. und Friede, Friede predigen, da doch kein Friede ist, die deswegen von
a Röm. 16, 18. dem HErrn genennet werden stumme Hunde, die nicht strafen kön-
b Phil. 3, 19. nen, und von Paulo Bauchdiener [a], deren der Bauch ihr Gott ist [b];
die nichts darnach fragen, ob gleich die Seelen Schaarenweiß zu Grunde gehen, wenn sie nur ihre reichliche Einkünfte haben, und ihrem Fleisch gute Tage machen können. Solche sind insgemein auch blinde Prediger, die nicht nur selbst nicht auf dem rechten Weg wandeln, sondern es auch nicht leiden können, wenn andere darauf überzutreten begehren, und deswegen die Sache Christi verdächtig machen, ja gar die Ausübung der wahren Gottseligkeit für Phantasie, Kezerey und Träumerey ausschreyen, wie der Sohn
Matth. 23, 13. GOttes den Pharisäern sagt: Ihr verblendete Leiter, die ihr das Himmelreich zuschliesset vor den Menschen; Ihr kommet nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hineingehen. Es giebt gesezliche Prediger, die zwar über den elenden Zustand der Menschen bekümmert sind, über die Sünden und Laster eifern, den Ruchlosen Fluch und Tod, Ungnade und Verdammniß ankündigen, deren Treiben ist wie das Treiben Jehu, die aber das Leben von den Todten fordern, und bey allem Dringen auf ein heilig Leben, auf die Vermeidung der Sünden und auf die Ausübung des Guten, den armen Seelen nicht die rechte Quelle zeigen, wo sie Kraft, Licht und Leben schöpfen können.

Mit allen diesen ist Paulus nicht zufrieden; darum schärfet er seinem Timotheo ein: Thue das Werk eines Evangelischen Predigers; das Evangelium ist die selige Bottschaft von der allgemeinen Gnade GOttes in Christo JEsu, wie sie nun vor aller Menschen Herzen stehe, sie auffordere, sie züchtige, und ihnen
Tit. 2, 11. 12. Kraft anbiete, zu verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt.

Welt. Dieses soll das Centrum und der Mittelpunkt der ganzen Lehre derer seyn, die Prediger des neuen Bundes, Evangelische Prediger heissen wollen. Deren Werk solle aus seinem unermeßlichen weiten Umfang doch immer dahin zusammen fliessen, daß sie den Seelen zeigen, wie ausser Christo kein Licht, keine Gnade, keine Kraft, keine Seligkeit zu finden, in Christo aber alles anzutreffen sey, was die Menschen selig, heilig und herrlich machen kan. Ueber solche Lehrer, welche die Seelen allein zu Christo, gerade zu Christo, und biß zu Christo hinweisen, jauchzet Esajas im Geist, wenn er ausrufet: Siehe, wie lieblich sind die Füsse derer, die den Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein GOtt ist König. Esaj. 52, 7.

O daß doch der HErr der heutigen verdorbenen Welt viele solcher treuen Knechte schenkte, die da tüchtig wären zu treiben das Werk Evangelischer Prediger! Daß doch alle Fleischliche geistlich, alle Blinde erleuchtete, und alle gesezliche Evangelische Prediger würden! deren Lippen von Milch und Honig der Gnade triefen möchten; die den Seelen die ewige Liebe und die unergründliche Gnade des Erbarmers, so lange, so ernstlich, so lieblich vor das Herze hinhielten, bis sie ganz gebeuget und geschmolzen in den Schoos und vor die Füsse JEsu hinsinken, und aus seiner Fülle Kraft und Leben schöpfen könnten.

Ach theureste Seelen, helfet mir doch unaufhörlich zu dem HERRN rufen, daß Er auch mein Herz je mehr und mehr mit einem kindlichen und evangelischen Wesen erfülle, damit mein Mund immerhin von Gnade und Wahrheit überfliesse.

Wir sehens aus unserem heutigen Evangelio, daß sich das ganze Geschäft eines Evangelischen Predigers dahin concentrire, daß er die Seelen von der Finsterniß zum Licht, vom Tode zum Leben, von Mose zu Christo hinweise. Johannes der Täufer,

der wohl mehr war, als ein Prophet, wiese selbst seine Jünger zu Christo hin. Und der Sohn der Liebe lokte die Blinde, Lahme, Taube, u. s. w. zu sich, und predigte den Armen das Evangelinm, weil ihnen so und nicht anders geholfen werden konnte. Wir wollen demnach mit einander reden

Von dem nöthigen und nüzlichen Geschäft eines Evangelischen Predigers, die Seelen zu Christo hinzuweisen. Und zwar

Wie die Nothwendigkeit und Nuzbarkeit dieses Geschäfts hauptsächlich erhelle:

Aus dem elenden Zustand derer, die noch nicht bey Christo und in seiner seligen Gemeinschaft sind.

Ach was sind wir ohne JEsu?
Dürftig, jämmerlich und arm.
Ach was sind wir? voller Elend,
Ach HERR JEsu Dich erbarm!
Laß Dich unsere Noth bewegen,
Die wir Dir vor Augen legen.

Verherrliche deinen JEsus-Namen auch in dieser Stunde an uns allen. Befreye uns von unserm großen Verderben: Zeuch uns hinein in deinen Liebesschoos, und laß uns erfahren, daß dein Evangelium eine Gotteskraft sey, selig zu machen alle, die daran glauben. Amen, ja das geschehe also, Amen.

Abhandlung.

Das Geschäft eines Evangelischen Predigers, nach welchem er bemühet ist, die Seelen zu Christo hinzuweisen, ist ein nöthiges und nüzliches Geschäft, hauptsächlich wegen des elenden Zustandes, in welchem sich diejenigen befinden, die noch nicht bey Christo sind. Das wird uns deutlich werden, wenn wir sehen theils, was es heisse, nicht bey Christo zu seyn, theils, worinnen sich eigentlich der elende Zustand derer äussere, die noch nicht bey Christo sind.

1. Nicht bey Christo seyn, heisset nichts anders, als noch ausser der Gemeinschaft Christi stehen, und keinen Theil haben an den Gnaden-

den- und Heilsgütern, die den Menschen durch JEsum erworben sind. Das arme jüdische Volk hatte den gesegneten Heiland, als den ihnen verheissenen und bereits gekommenen Meßiam in ihrem Lande, in ihren Städten und Dörfern; sie konnten Ihn mit Augen sehen, mit Ohren hören, und mit Händen betasten, und waren doch noch ausser ihm und seiner Gemeinschaft, wie ihnen Johannes bezeuget: Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Die äusserliche Gemeinschaft mit der Kirche Christi, die Bekänntniß seines Namens, und die Anhörung seines Worts ist also noch lange kein Beweißgrund, daß man bey Christo und in Christo seye. Es kan einer von wahrhaftig frommen und christlichen Eltern geboren; es kan einer auf den Namen Christi getaufet und dem Gnadenbund GOttes einverleibet; er kan ein äusserlich Glied der christlichen Kirche seyn; er kan von Christo von Kindheit auf unterrichtet, und mit seinem Leib und Blut gespeiset und getränket worden seyn, die Lehre Christi wissen, den Namen Christi bekennen, auf Christum in seinem fleischlichen Vertrauen leben und sterben, und doch mit alle dem ausser Christo seyn und jämmerlich zu Grunde gehen. Joh. 1, 26.

Denn derjenige ist noch ausser Christo, der Christum nicht kennet, und ihn in seinem verblendeten Sinn zu einem Sündendiener machet; wie der gesegnete Heiland denen Juden sagt: Ihr kennet Joh. 8, 19.
weder mich noch meinen Vater. Derjenige ist noch ausser Christo, der noch nicht an Christum glaubet und Ihn ergriffen hat, wie Er Ihm von Gott gemacht ist zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung 1 Cor. 1, 30.
und Erlösung. Daher Paulus seinen Corinthiern schreibet: Prüfet 2 Cor. 13, 15.
euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, und ob JEsus Christus in euch sey; derjenige ist noch ausser Christo, der Christum nicht liebet. Der liebet aber Christum nicht, der noch die Sünde liebt, ist auch kein Christ, ob er sich gleich den Namen giebt. Denn durch den Glauben und durch die Liebe wird man mit Christo vereiniget;

wo

wo aber Welt- und Sündenliebe herrschet, da wird diese Vereini-
1 Joh. 2, 6. gung gehindert und zerstöret. Derjenige ist noch ausser Christo, der nicht wandelt in den Fußstapfen seines Erlösers, denn wer da sagt, er bleibe in Ihm, der muß auch wandeln, wie Er gewandelt hat. Derjenige ist noch ausser Christo, der noch nicht den Geist Christi
Röm. 8, 9. hat, sondern sich von dem Welt- und Lügengeist, von dem unreinen Geist beherrschen und regieren läßt, denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Derjenige ist noch ausser Christo, der noch thut,
Gal. 5, 24. was sein böses Fleisch gelüstet, denn welche Christum angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Derjenige ist noch ausser Christo, der ein getheiltes Herz hat, und es auf der einen Seite mit der Welt, und auf der andern Seite mit Christo
2 Cor. 6, 15. und seinen Gliedern halten, mithin auf beyden Achseln Wasser tragen will, und auf beyden Seiten hinket, denn das Licht hat keine Gemeinschaft mit der Finsterniß, Christus stimmet nicht mit Belial, und die Gerechtigkeit hat keinen Genuß mit der Ungerechtigkeit. Derjenige ist noch nicht völlig in Christo, der falsche Tücke in seinem Herzen heget, und in seinem Christenthum heuchlerisches
Eph. 4, 21. Wesen duldet; denn wir wissen, daß in Christo JEsu ein rechtschaffenes Wesen ist. Derjenige ist noch nicht völlig in Christo, der noch keine Gnade hat, kindlich zu beten und mit GOtt umzugehen, wie ein liebes Kind mit seinem lieben Vater; denn die im Glau-
Gal. 4, 6. ben stehen, können sagen: GOtt hat gesendet den Geist seines lieben Sohnes in unsere Herzen, der da rufet: Abba lieber Vater. Derjenige ist noch nicht völlig in Christo, den sein Gewissen noch verdammet, ihm seine Sünde noch vorrücket, ihn verurtheilet und niederdrücket, daß er nirgend keine Ruhe und Frieden findet, denn
Röm. 8, 1. Paulus versichert: Es ist nichts Verdammliches an denen, die in
Röm. 5, 1. Christo JEsu sind; und abermal: Nun wir dann sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt u. s. w. Alle

diese

diese sind noch ausser Christo, ausser seiner seligen Gemeinschaft, ausser dem Genuß seiner Heils- und Gnadengüter.

O wie viele werden unter uns seyn, denen ihr Gewissen sagen wird: So ists mit dir, so siehets aus in deinem Herzen. Du kennest Christum noch nicht; du glaubest noch nicht an Ihn; du liebest Ihn noch nicht; du folgest Ihm noch nicht; du hast den Geist Christi noch nicht; du thust noch, was dein böses Fleisch gelüstet: Du hast noch einen solchen doppelherzigen Sinn, und hangest so zwischen Himmel und Hölle, daß du selbst nicht weissest, wem du eigentlich angehörest; Du heuchelst noch in deinem Christenthum; du bist noch stumm, aus deinem Herzen zu beten, und mit GOtt zu reden; du bist noch voller Unruhe, Angst, Furcht und Ungewißheit, über deinen Zustand, und bist noch ein Knecht der Sünden und der Höllen. O wie einem manchen wird das der Geist GOttes in seinem Gewissen vorhalten. Ach daß doch aber solche Leute sich gewinnen und fein balde zu Christo führen liessen! denn sie stehen auf diese Weise noch

2) in einem sehr elenden Zustand. So wohl diejenige, die noch gar nicht bey Christo, als auch die, so nicht ganz, nicht völlig in Ihm sind, befinden sich in einem elenden und finstern Zustand.

Von denen, die noch nicht einmal einen Schritt gethan haben, JEsum zu suchen und zu Ihme zu kommen, finden wir ein Bild an den Leuten, die durch den HErrn JEsum von ihren leiblichen Gebrechen befreyet werden mußten. Wie jämmerlich war doch ihr Zustand, ehe sie zu Christo gebracht wurden? Sie waren blinde, lahme, aussäzige, taube, todte, arme Menschen, die sich aller der Vortheile beraubet sehen mußten, welche andere gesunde und starke geniessen durften. Es ist doch gewiß eine elende Sache, blind seyn und in einer immerwährenden Finsterniß sizen, da man das leibliche Sonnenlicht nicht schauen kan. Lahm

 seyn

seyn und die Glieder seines Leibes nicht zum gehen, stehen, wandeln und arbeiten gebrauchen können. Aussäzig seyn und wie ein verfaulter Todtenkörper stinken. Taub seyn und sich zu dem erfreulichen Gehör des Worts GOttes und der Reden der Menschen untüchtig befinden. Todt seyn und als ein lebloses Aas in die stinkende Verwesung gehen. Arm seyn und nichts haben von allem dem, was zur Nothdurft und Nahrung dieses Lebens erfordert wird. Gewiß, das sind Mängel und Gebrechen, die einen Menschen zu einer recht unglükseligen Creatur machen können.

Aber, siehe, o Mensch! so bist du beschaffen, so lang du noch ausser Christo und seiner Gemeinschaft lebest. Ja du bist noch weit unglükseliger und elender, als alle diese leibliche Elende, weil du dieselbe Gebrechen an deiner Seelen hast, die jene an dem Leibe hatten. So viel nun die Seele edler ist als der Leib, so viel jämmerlicher und unglükseliger ist dein Zustand, als der Zustand jener leiblich Kranken. So wirst du von dem Geist GOttes in seinem Wort
1 Cor. 2, 14. abgemahlet. Als ein Blinder, der GOtt und seinen Sohn JEsum Christum nicht kennet, denn der natürliche Mensch vernimmt nichts von dem Geist GOttes. Als ein Lahmer, der keine Kraft hat, auf den Wegen GOttes zu wandeln, dann das ganze Haupt
Esai. 1, 5. unbekehrter Menschen ist krank, das ganze Herz ist matt; Es ist
Ps. 38, 6. nichts gesundes an ihnen. Als ein Aussäziger, dessen Wunden stinken und eitern für seiner Thorheit. Als ein Tauber, der seine Ohren verstopft hat gegen die Stimme des seligen Evangelii, wie eine Otter ihre Ohren verstopfet gegen die Stimme des Beschwörers. Als ein Todter, der entfremdet ist von dem Leben aus GOtt, der ganz erstorben ist in Uebertretung und Sünde. Als ein Armer,
Offenb. 3, 17. der da spricht: Ich bin reich und habe gar satt, da er doch ist elend und arm, jämmerlich, blind und blos. O des jämmerlichen Zustandes, darinnen du stehest! Ach daß du dir von dem HErrn die

Augen

Augen aufthun liessest, dich selbst in deiner bejammernswürdigen Gestalt anzuschauen und zu sehen. Du solltest ja doch Mitleiden mit dir selbst haben und nicht in solchen Banden des Satans leichtsinnig und sicher seyn. Wer wollte einen Stokblinden, Lahmen, Aussäzigen, Tauben, Todten, Armen glükselig preisen? Wie sollte man denn dich selig nennen, da du in einem noch weit grössern Elend steckest? Darinnen aber stekst nicht nur du, der du bisher vielleicht noch nie daran gedacht hast, daß du dich mit Ernst um JEsu Gnade und Gemeinschaft bekümmern wollest, sondern auch in gewisser Masse alle die, so zwar manch Gutes haben und thun, aber noch nicht ganz, noch nicht völlig bey JEsu und in JEsu sind.

Wir sehen in unserem Evangelio nicht nur Blinde, Lahme, Aussäzige, Taube, Todte und Arme, die ein Bild waren von dergleichen geistlich übel zugerichteten Leuten, die gleichsam noch in der tiefsten Grube des Verderbens liegen; sondern wir sehen da auch noch etliche Jünger Johannis, die erst zu Christo geschikt werden müssen, und denen ihr Meister mit Fleiß die Frage an Christum in den Mund leget: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Die also noch schwache Anfänger in dem Guten waren, noch eine gerinae Erkänntniß von Christo hatten, sich in der Lehre von seiner Person und Amte erst wie die A B C. Schüler unterrichten lassen mußten, und nöthig hatten aus der Schule Johannis in die Schule Christi überzugehen. Wir hören auch den gesegneten Heiland reden von Leuten, die zwar eine Erkänntniß von dem Meßia, von seiner Person und von seiner Zukunft haben, die auf einen Heiland warten, der sie erlösen und selig machen werde, solle und könne; die sich aber an seiner niedrigen und verachteten Gestalt ärgern, in die Gemeinschaft seiner Schmach nicht übertreten, und lieber einen prächtigen, reichen und vor der Welt angesehenen Erlöser haben möchten.

Der theureste JEsus redet von Menschen, die da sind wie ein Rohr, das der Wind hin und her wehet, die leicht bald durch jene, bald durch diese Lehre, von ihrem gefaßten Vorsaz wieder abwendig gemacht, deren Glauben leicht zerbrochen, wie ein zerstossendes Rohr zerquetschet, und wie ein glimmendes Docht ausgelöschet werden könnte.

Er spricht von Seelen, die noch gerne in weichen Kleidern gehen, mit der Gemeinschaft Christi die Gunst, die Ehre, die Wollust, die Gemächlichkeit der Welt verbinden und wohl gerne auch Nachfolger des Meßiä heissen möchten, wenns nur nichts kostete, wenn man dabey das Leben des alten Adams nicht angreifen und die irrdische Vortheile nicht verläugnen dürfte. Siehe, diese vielerley Arten von Menschen scheinen wohl besser als die ersten, als die Todte, Lahme, Taube, Aussäzige, aber sie sind doch elend, dürr, mager, unselig, weil sie noch nicht in der ganzen, in der völligen Gemeinschaft JEsu stehen.

Und dergleichen hat es nicht nur zu den Zeiten unsers Heilandes viele gegeben, sondern es gibt deren auch jezo noch eine große Menge. Wenn du also vielleicht nicht mehr unter der ersten Gattung bist, so gehörest du doch etwan noch unter diese leztere. Gesezt, du seyest nimmer ganz blind, sondern habest einiges Licht in deine Seele bekommen, daß du einsehest, daß es nicht recht mit dir stehe, und daß es anderst mit dir werden müsse; Gesezt, du seyest nicht mehr ganz lahm und hättest auch einen guten Willen, auf einem bessern Weg zu wandeln; Gesezt, du bemühest dich, von deinem Sündenaussaz los zu werden, und habest wirklich angefangen, diese, jene Sünde abzulegen; Gesezt, du thuest deine Ohren auf und merkest auf das, was dir gesagt wird im Namen des HErrn; Gesezt, du spührest ein Leben in dir und bekümmerst dich ernstlicher um dein ewiges Heil; Gesezt, du fühltest ein wenig deine geistliche Armuth,

deine schändliche Blöße, deinen verdammungswürdigen Zustand vor GOtt. Ach siehe, so ist das zwar etwas, aber es ist noch nicht alles. Es sind Rührungen und Gnadenzüge von GOtt, aber es ist noch nicht die völlige Bekehrung. Du gehörest noch unter die Jünger Johannis und bist noch nicht bis zu Christo gekommen. Du fragest noch: Ist wohl JEsus der, der da kommen soll, oder soll ich eines andern warten? du stehest noch in keiner seligen Bekanntschaft mit Christo, und weissest dich nicht in seine Führungen und Wege zu schicken. Du zweifelst noch theils, ob es auch nöthig sey, so gar in die verachtete Nachfolge Christi überzugehen, und ob es nicht etwa genug wäre, wenn man es bey einem äussern ehrbaren Christenthum bewenden liesse? Ob man nicht durch Mosen und des Gesezes Werk selig werden könnte? Ob denn diejenige nicht auch in Himmel kommen, die eben von einer solchen Veränderung, wie die Knechte Christi fordern, nichts haben und halten? theils fragest du: Ob auch möglich sey, so zu werden? du zweifelst noch, ob mans werde hinausführen, ob mans werde halten können u. d. gl.

Oder du gehörest noch unter die, die sich an Christo ärgern. Du kanst dich in die verschmähete Gestalt des Kreuzreiches Christi nicht schicken. Die Seligkeiten, die man bey Ihm geniessen, die Vorrechte, die man besizen, die Herrlichkeiten, die man ererben solle, leuchten dir wohl in die Augen, die möchtest du gerne haben; aber wenn du an die Schmach und Verachtung, an den Spott und Hohn, an die Schande und Verfolgung gedenkest, die man in der Gemeinschaft JEsu leiden solle, wenn du siehest, wie der große Haufen mit der Welt herrlich und in Freuden lebt, wie es ihnen in ihren Sünden so wohl ist, wie hingegen die fromme Nachfolger Christi gemeiniglich arme, verachtete Leute, Zöllner und Sünder sind, so ärgerst du dich an JEsu und seinen Gliedern. Du vernünftelst; du besprichst dich mit Fleisch und Blut: Du besinnest dich

wohl Jahr und Tage, bis du deinen Vorsaz zum Stande bringest. Oder, wenn du auch hervor getreten bist, und dich zu denen gesellet hast, die bey Christo sind, und JEsum redlich suchen; so bist du doch wie ein Rohr in der Wüsten, das vom Wind hin und her gewehet wird. Ein jeder Wind der Anfechtung kan dich wieder über den Hauffen werfen. Du bist wie der Saame, der auf den Felßen

Lucä 8, 13. gefallen war. Das sind die, wenn sie das Wort hören, nehmen sie es mit Freuden auf: aber sie haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Oder du willt noch in weichen Kleidern gehen; willt dich noch in diesem und jenem der Welt gleich stellen, mit Lachen, mit Wollüsteln, mit Scherzen, mit Hoffärtlen, und deinem Fleisch gütlich thun. Du lässest dein Herz nicht feste machen, welches geschiehet durch Gnade, und kommst also zu nichts ganzes, zu nichts rechtschaffenes, zu nichts bleibendes, gründliches und beständiges. Ach armer Mensch, mit diesem allem bleibest du noch elend und unselig. Du kommst nicht zu Christo; Du siehest nicht im Glauben seine Herrlichkeit; Du hörest nicht seine holdselige Bräutigamsstimme; Du schmeckest nicht seinen Frieden, und kanst mit allem dem noch verloren gehen.

Ach Seelen, wie ist es so nöthig, daß alle diese Leute zu Christo

Apgesch. 4, 12. hingewiesen werden. Denn es ist doch in keinem andern Heil, und ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als der Name JEsus. Warum weiset Johannes seine Jünger zu Christo hin, als daß sie Ihn selbst hören, sehen, sprechen und kennen lernen möchten. So muß bey einer Seele der Entschluß seyn: Ich muß JEsum selber sehen, ich muß JEsum selber sprechen. Warum sagt der Heiland: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert, als weil derjenige unselig ist, bey dem die Vernunft noch den

Meister spielet, und dem der verachtete und erniedrigte JEsus nicht anstehen will. Warum rühmet Er Johannem, daß Er nicht sey wie ein Rohr, das der Wind hin und her wehet, und wie ein Mensch in weichen Kleidern, als weil dergleichen Leute nicht geschikt sind zum Reich GOttes. Wie bald ist ein Rohr zermalmet? Wie geschwind wird ein fleischlich gesinnter Weichling feige gemacht, daß er in dem Kampf unterliegt, und in dem Lauf müde wird.

Darum ists nöthig, darum ists selig und heilsam, wenn Prediger ihre Zuhörer zu Christo, bis zu Christo hinweisen, bis in den Schoos und in die Arme des guten Hirten hinein, wo sie erleuchtet, gestärket, gereiniget, munter gemacht, belebet, mit allen Reichthümern des Heils begnadiget, vor dem Aergerniß bewahret, in der Gnade befestiget, und zum Durchdringen, zum Widerstreben bis aufs Blut im Kampf wider die Sünde tüchtig gemacht werden. Wir könnten dieses noch ferner beweisen, theils aus der Beschaffenheit dessen, zu dem die Seelen hingewiesen werden müssen, welches ist der freundliche, treue, gütige, barmherzige Heiland, der starke Erlöser, der allen unsern Schaden heilen kan und will: theils aus der Beschaffenheit desselben seligen Zustandes, darein diejenige versezt werden, die sich zu Christo bringen lassen, da die Blinden sehend, die Tauben hörend, die Aussäzigen rein, die Todten lebendig, die Lahmen gehend, die Armen reich u. s. f. werden. Da aber diese zwey Stük wohl verdienen, mit mehrerem ausgeführet zu werden, dazu eine kurze Stunde nicht hinreichet, so müssen wir dißmal bey dem, was gesagt worden ist, stille stehen, und bitten den HERRN demüthiglich, daß Er selbst das gute Werk in uns anfangen, fortführen, bekräftigen und vollenden wolle, bis auf den Tag JEsu Christi, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Predigt am vierten Advents-Sonntag.

Evangelium, Joh. 1, v. 19-28.

Und diß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und läugnete nicht. Und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? Daß wir Antwort geben, denen, die uns gesandt haben: Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Esajas gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Diß geschahe zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufete.

Eingang.

Suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget. Und ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möchtet. Ist die Ansprache des gesegneten Heilandes an die Juden. Joh. 5, 39. 40.

Wir mögen diese Worte ansehen als einen Befehl und als eine Aufmunterung, in welcher der Sohn GOttes seine Zuhörer zu einer ernstlichen und unermüdeten Nachforschung in den göttlichen Zeugnissen, die in ihren Herzen eine lebendige Erkänntniß von Ihme würken sollten, hat erwecken wollen; oder wir mögen sie ansehen als eine Bestrafung, mit welcher der HErr JEsus sie zu überzeugen gesucht, daß sie bey all ihrem bisherigen Suchen und Forschen in der Schrift dennoch blind, unbekehrt und von Ihm in ihrem Unglauben entfernt geblieben seyn: So ist es etwas, welches auch

auch uns zu einem heilsamen Nachdenken gesagt und eingeschärft worden ist.

Es giebt ja auch wohl noch jezo Leute genug, die sich um die edle Wahrheiten der heiligen Schrift wenig oder gar nicht bekümmern, und denen man Ursach hat immerhin zuzurufen: Suchet in der Schrift. Machet euch bekannt mit dem Wort des Lebens, welches euch JEsum der Mittelpunkt aller Seligkeiten zeiget, und euch den Weg weiset, wie ihr zu Ihm kommen und durch seine Gnade ewig vergnügt und herrlich werden könnet.

Aber die Anzahl derer ist nicht geringer, die bisher die heilige Schrift gelesen und gelernet, so manches schöne Zeugniß von JEsu gehöret und in das Gedächtniß gefasset haben, die davon reden und schwäzen können, sich etwas darauf einbilden, und die Hoffnung des ewigen Lebens auf ihre buchstäbliche Wissenschaft und Erkenntniß gründen wollen, aber bey allem dem noch nie wahrhaftig zu JEsu gekommen sind, und das Leben, das aus GOtt ist, in ihre Seele gekrieget haben.

Ach wie nöthig ist es solchen vorzuhalten, was der gesegnete Heiland den Juden vorhielte: Ihr suchet zwar in der Schrift, ihr leset und höret sie, ihr gehet mit dem Worte GOttes um, ihr bildet euch ein, ihr werdet durch dieses Hören, Lesen und Betrachten ein Recht zum Leben vor GOtt aufbringen können; Sie ists auch, die von JEsu zeuget, und sie könnte euch unterweisen zur Seligkeit: Aber warum wollet ihr denn nicht auch wirklich in einer wahren Herzens- und Sinnesänderung zu Christo euch hinmachen, daß ihr aus dem Tode der Sünden aufgewecket und zum geistlichen Leben erneuret würdet.

O daß doch beede Gattungen von Menschen sich diesen Ausspruch, der aus dem Munde der Wahrheit geflossen ist, zu Nuzen machen möchten. Daß doch alle die, die bisher in einer mehr als

 dum-

dummen Unwissenheit die Zeugnisse von Christo gar nicht gehöret, geachtet und geliebet haben, sich ermuntern liessen, einen Vorrath der Erkänntniß göttlicher Wahrheiten ins Herz zu sammlen! Daß aber doch auch die, welche bis auf diese Stunde bey allem ihrem Wissen todt, leer, finster und elend geblieben sind, die Zeugnisse von Christo, die sie gehöret und gelernet haben, in sich möchten lebendig werden, und zur Kraft der Gottseligkeit würken lassen.

Wir werden in unserem abverlesenen Evangelio aus dem Munde Johannis des Täufers so herrliche Dinge von Christo hören. Was wird es aber uns helfen, wenn wir dabey unempfindliche und finstere Herzen behalten werden? Ach, daß es demnach mit einem überschwenglichen Segen von dem HErrn begleitet werden möchte! wenn wir jezt mit einander betrachten werden

Die heilsame Anwendung der Zeugnisse von Christo,

so daß wir besehen

1. ihre edle Beschaffenheit,
2. die Art und Weise, wie sie heilsamlich angewendet und gebrauchet werden müssen.

Grosser Prophet: Heilige uns selbst in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir die heilsame Anwendung der Zeugnisse von Christo betrachten wollen: so müssen wir sehen

1. auf diese edle Beschaffenheit dieser Zeugnisse, und zwar theils auf die Quelle, aus welcher dieselbe geschöpfet und genommen werden müssen, theils auf den Inhalt, den sie in sich fassen und begreiffen.

1) Die Quelle, aus welcher die Zeugnisse von Christo geschöpfet werden müssen, ist überhaupt das Wort GOttes, wie es in den Schriften des alten und neuen Testaments verfas-

set

set und durch den Mund der Propheten und Knechte GOttes uns geoffenbaret worden ist. Diß ist das Zeugniß Johannis, heißt es in unserem Evangelio, da die Juden sandten Priester und Leviten, daß sie ihn fragten, wer bist du? Es waren zwar diese neubegierigen Leute mehr bekümmert, von der Person Johannis, von seinem Amt und Geschäfte einige Nachricht zu haben, als von der Person und von dem Amt des verheissenen und bereits gekommenen Meßiä. Weil sie aber doch in den Gedanken stunden, ob nicht Johannes der große Prophet selbst seyn möchte: so nahm er Gelegenheit von Christo zu reden, und ein Zeugniß von ihm abzulegen. Dieses Zeugniß nahm er aus der heiligen Schrift. Er weiset sie hinaus auf die Worte Esajä c. 40, v. 3. allwo es heißt: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Bereitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserem GOtt. So war auch alles übrige, was er von Christo zeugete, dem geoffenbarten Wort GOttes gemäß und mit demselben übereinstimmig.

Diese Quelle ist es noch jezo, aus welcher die lautersten Ströme der Wahrheit fliessen. Fleisch und Blut ist nicht im Stande, uns etwas von dieser wichtigen Sache zu entdecken. Als dorten Petrus das herrliche Bekänntniß ablegte: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn, so sprach der Heiland selbst: Selig bist du Simon Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Die Vernunft kan zwar vieles aus dem Licht der Natur erkennen, von GOtt und seinem Wesen, von seinen Eigenschaften und Werken; aber die Wahrheit von Christo, seiner Person und seinem Amt ist ihr ein ganz verborgenes Räzel. Eben deswegen hat GOtt nach seiner ewigen Erbarmung uns seinen Willen durch seine Knechte eröffnet, die geredet und geschrieben haben, getrieben von dem heiligen Geist. In dieser Absicht ist die ganze heilige Schrift geoffenbaret wor-

Matth. 16, 16. 17.

2 Petri 1, 21.

worden, damit wir von Christo dem Kern und Stern derselben eine genauere und ausführlichere Erkänntniß bekommen möchten.

Da finden wir Zeugnisse von Christo schon in dem Paradies, da GOtt der HErr unsern ersten Eltern sagte: Ich will Feindschaft sezen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, und derselbe soll dir den Kopf zertretten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. (1 Mose 3, 15.) Wir finden Zeugnisse von Christo in den Schriften Mosis, nicht nur in denen unzählichen Vorbildern, die auf Christum gewiesen haben, sondern auch in den allerdeutlichsten Zeugnissen, da z. E. Moses weissaget: Einen Propheten, wie mich, wird der HErr dein GOtt dir erwecken, aus dir und deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen. (5 Mose 18, 15.) Wir finden Zeugnisse von Christo in den Schriften der übrigen Propheten, denn von diesem JEsu von Nazareth zeugen alle Propheten, daß in seinem Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden haben sollen. (Apgesch. 10, 43.) So auch in den Schriften der Evangelisten und Aposteln, welche sagen konnten: Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (Joh. 1, 14.) Ja fast auf allen Blättern der heiligen Schrift finden wir die theuresten Wahrheiten aufgezeichnet, die uns zur Erkänntniß JEsu hinführen sollen.

So finden wir auch auf diese Stunde so manche herrliche Zeugnisse von Christo in den Schriften rechtschaffener Kinder GOttes, die sich beflissen haben, das Wort des HErrn in seiner Deutlichkeit und Kraft nach dem Sinn des Geistes den Menschen ans Herz zu legen. Ja in allen Predigten und in einem jeden offentlichen und sonderlichen Vortrag werden uns Zeugnisse von JEsu vorbehalten, die wir nach der Richtschnur des göttlichen Wortes prüfen und untersuchen können. O wie ist diß so eine unaussprechliche Gnade, daß wir

wir ein solch festes prophetisches Wort haben, das da scheinet 2 Petri 1, 19.
an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgehet in unsern Herzen. Forschen wir

2) nach dem Inhalt dieser Zeugnisse, so handeln sie von Christo. Von Christo zeugete Johannes gegen denen, die zu ihm gesandt waren, und zwar von seiner Person, wie in derselben die göttliche und menschliche Natur vereiniget sind; Denn er beschreibet Ihn nach seiner göttlichen Natur als einen HErrn, dem die Wege in die Herzen der Menschen zubereitet werden müssen; Er sagt: daß er vor ihm gewesen sey, ob er gleich nach seiner menschlichen Natur erst nach ihm geboren worden, und sein Predigamt angetreten habe. Er zeuget von seiner göttlichen Majestät und Hoheit, vor welcher er als ein armer unwürdiger Wurm, ja gar als ein pures lauteres Nichts in den Staub hinsinken müßte; Er bekennet, daß er nicht werth seye, Ihme nur seine Schuhriemen aufzulösen, oder den allergeringsten Knechtsdienst zu erweisen. Er zeuget von seiner Zukunft in die Welt, da er mitten unter den Haufen der verdorbenen Sünder getreten sey, und alles Verlorne zu suchen sich eingestellet habe. Er zeuget von dem Mittleramt JEsu, denn er weiset gleich den andern Tag mit Fingern auf
JEsum und spricht: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Joh. 1, 29.
Welt Sünde trägt! Er zeuget von der Ordnung, in welcher die Menschen des Segens theilhaftig werden sollten, der durch die Ankunft JEsu ins Fleisch wäre erworben worden, wenn sie nämlich in ihre Herzen eine Bahn bereiten liessen, daß der König der Ehren einziehen und Wohnung bey ihnen machen könnte.

Siehe, das ist der kurze Inhalt von alle dem, was den Seelen
von JEsu zu wissen nöthig ist. Dovon ist die ganze heilige Schrift Joh. 5, 20.
voll. Sie lehret uns, wie unser gesegneter Erlöser sey der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben, wie Er nach seiner göttlichen

Joh. 3, cken Natur aus dem Wesen des himmlischen Vaters von Ewigkeit
16. her, auf eine unerforschliche und uns unbegreifliche Weise seye ge-
zeuget worden; wie Er nach seiner menschlichen Natur Fleisch
und Blut an sich genommen, und uns in allem gleich worden seye,
Ebr. 2, ausser der Sünde; wie Er sich selbst erniedriget, Knechtsgestalt an-
17. 4, 15. Phil. 2, genommen habe, und seinem Vater gehorsam gewesen seye bis zum
8. Tode, ja zum Kreuzestod. Wie Er für die Sünden der Men-
schen geblutet, gelitten, gestritten habe, und endlich unter den
unsäglichsten Schmerzen gar am Kreuze gestorben sey; wie Er alles
dasjenige gethan habe, was wir hätten thun sollen, und alles
Phil. 2, dasjenige gebüsset habe, was wir hätten büssen sollen. Wie Ihn
9. 10. 11. aber auch GOtt erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der
über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsu sich beugen sol-
len alle Knie derer, die im Himmel und auf Erden und unter der
Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus
der HErr seye, zur Ehre GOttes des Vaters. Die Schrift leh-
ret uns, wie dieser erhöhete GOtt-Mensch nun würdig seye,
von Engeln und Menschen, von Cherubim und Seraphim ange-
betet zu werden. Und wie auch die allerheiligste unter den Men-
schenkindern nicht werth seyen, Ihm nur seine Füsse zu küssen.

Sie zeuget uns von dem Entzwek seiner Zukunft ins Fleisch,
wie solcher nicht gewesen seye, ein Sünden-Diener zu werden, und
deswegen ein so erbärmliches Leiden auszustehen, damit die Men-
schen hernach desto freyer und ungehinderter in den Tag hinein sün-
digen dürften, sondern damit er sie erlösete von aller Ungerechtig-
keit, und heiligte sich selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig
wäre zu guten Werken. Sie zeuget von der allgemeinen Liebe
Tit. 2, und Erbarmung unsers Erlösers, wie Er keinen hinausstossen,
14. keinen verdammen und verwerfen, sondern alle, alle, auch die
elendesten Sünder noch zu Gnaden annehmen wolle, wenn sie nur
wei-

weinend und betend, mühselig und beladen kommen, Ihm ihre wüste, verdorbene Herzen überlassen, und ihm die Freude machen wollen, daß Er sie hinnehmen darf, zum Lohn seiner Schmerzen und zur Ausbeute für die Arbeit seiner Seele. Sie zeuget von dem dreyfachen Amte JEsu, da er als unser Prophet den Rath GOttes von unserer Seligkeit verkündiget; als unser Hoherpriester sich für unsere Sünden selbst geopfert hat; und als unser König uns durch sein Wort seliglich regieren, leiten, durch seine Macht schüzen und zur Seligkeit bewahren will. Sie zeuget von den Wohlthaten und Vorrechten, welche diejenige geniessen sollten, die den HErrn JEsum aufnehmen würden, denn denen sollte Macht gegeben werden, Kinder GOttes zu heissen; Denen wolle das liebreiche Lamm GOttes alle Lasten von ihren Herzen wegnehmen, alle ihre Sünden in die Tiefe des Meeres werfen, sie von Fluch und Strafen, Hölle und Tod seliglich befreyen, und zu Erben aller seiner himmlischen Gnadenschäze machen.

Sehet, ihr Seelen, das ist der eigentliche Inhalt der Zeugnisse von Christo; das ist das Mark des ganzen Evangelii. Das sind wichtige Zeugnisse, daran uns überaus viel gelegen ist; Denn wir singen von Ihm mit Recht: Wär uns diß Kindlein nicht geborn, so wären wir allzumal verlorn, das Heil ist unser aller. Das sind heilige Zeugnisse, welche theils aus dem Munde seiner heiligen Propheten und Knechte, theils aus dem Munde des Sohnes GOttes selbst geflossen, über dem der Vater mit einer Stimme vom Himmel gerufen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Das sind wahrhaftige Zeugnisse, die durch das Blut und durch den Tod so vieler Zeugen sind bestätiget und bekräftiget worden: Süsse Zeugnisse, die einem geängstigten Sünder so wohl thun als ein Balsam auf seinem Haupte, und ihm süsser schmecken als Honig und Honigseim. Seligma-

Matth. 3, 17. 15, 5.

chende

chende Zeugnisse, die allen denen, die sie annehmen, eine Quelle
Röm. 1, 16. des ewigen Lebens werden, denn das Evangelium ist eine Kraft GOttes, selig zu machen alle, die daran glauben.

Nun diese Zeugnisse von Christo wissen wir. Wir haben das Wort GOttes in unsern Händen. Wir habens von Jugend auf gelernet. Die lautere Milch des Evangelii ist uns von Kindheit an eingeflösset worden. Wir haben schon so vieles, so herrliches, so oft, so mannigfaltig davon gehöret und gelesen, und wir werden auch künftighin vielleicht, durch GOttes Gnade, vieles Gute davon in unsern Schoos sammlen dörfen. Besonders werden die bevorstehende Feyertage, solche gesegnete Tage seyn, in welchen wir unaussprechlich viel seliges und heilsames davon vernehmen und gleichsam durch und durch evangelisiret werden sollen. Aber es ist hiebey nicht nöthig zu fragen:

2. Wie sollen wir denn mit diesen Zeugnissen von Christo umgehen? wie sollen wir sie heilsamlich gebrauchen und zu unserem Nuzen anwenden? Dazu solle uns jezo noch einige Anleitung gegeben werden. Wollen wir die Zeugnisse von Christo zu unserem Heil und Segen anwenden, so müssen wir

1) nach denselben fragen und forschen. Hierinnen thate der hohe Rath zu Jerusalem etwas löbliches und billiges. Als Johannes auftrat in dem Geist und Kraft Eliä; als er anfieng zu lehren, zu predigen, zu taufen; da es eine so große Bewegung unter dem Volk sezte, daß fast die ganze Stadt zu ihm hinaus liefe, da war es löblich und billig, daß sie eine solenne Gesandtschaft an ihn schikten, bey ihm fragten und forschten: wer bist du? bist du Elias? bist du der verheissene Prophet? oder was bist du? was sagst du von dir selbst? und wenn du nicht Christus, nicht Elias, nicht der Prophet bist, was taufest du denn? Was sollen wir von dir denken?

Das ist auch noch jezo unsere Schuldigkeit. O es ist gewiß eine

höchst

höchst unverantwortliche Sache, wenn man in solchen wichtigen Wahrheiten ganz dumm und unwissend bleiben will. Wenn man spricht: Ich will lieber in meiner Einfalt bleiben. Ich verlange nicht so viel zu wissen. Wer viel weißt, der muß viel verantworten. Aber du könntests doch wissen, und solltests wissen, denn das Wort ist dir nahe in deinem Herzen und in deinem Munde. Und wenn du mitten unter dem Licht des Evangelii blind, finster und verstokt bleiben willt, so bist du ja selbst Schuld daran, wenn du in die ewige Finsterniß versinkest. Nicht weniger ist es unverantwortlich, wenn man sich durch weltliche Geschäfte, durch die Begierde nach dem Zeitlichen, von dem Forschen und Fragen nach JEsu und seiner Wahrheit abhalten läßt. Wenn man denkt: Ich muß meinem Amt abwarten; ich muß in meinem Beruf schaffen und arbeiten, und zusehen, daß ich die Meinige versorge; ich habe nicht Zeit, daß ich über die Bibel hinsize und in alle Predigten laufe u. s. w. Aber, armer Mensch! was ist edler, die Seele oder der Leib? das Zeitliche oder das Ewige? das Irrdische oder das Himmlische? Solltest du nicht vor allen Dingen darnach streben, daß du einen Schaz auf die Ewigkeit sammletest, ehe du vor deinen stinkenden Madensak einen Vorrath sammlen willst? oder meyntest du nicht, daß dich GOtt im Leiblichen auch versorgen könne, wenn du dich ernstlich und vor allen Dingen um dein ewiges Heil bekümmertest. Hast du nie gelesen, was der Sohn GOttes sagt: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das übrige alles zufallen. Oder glaubest du, das Forschen und Fragen nach JEsu hindere dich an deinem Amt, Stand, Beruf, Geschäft und Arbeit? Dieses sollte man thun, und jenes nicht lassen: Durch die Erkänntniß JEsu könnte und sollte dein äusserlicher Beruf und deine Arbeit geheiliget, gesegnet und versüsset werden. Und dazu ist es der Befehl GOttes; du sollest nach JEsu fragen, du

Röm. 10, 8.

Matth. 6, 33.

sollest darum bekümmert seyn, daß du das nöthige zu deiner Seligkeit wissest, und den Weg zum Leben suchest, denn Er ist allein
Joh. 14, 6. der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch Ihn. Deswegen sind wir verbunden

2) in den Zeugnissen von JEsu so lange nachzuforschen, und dieselbe zu erwägen, bis wir wahrhaftig mit ihm bekannt worden sind. Darinnen verfehlten es die Juden, daß sie bey all ihrem Senden, Fragen und Forschen sich dennoch nicht zum Glauben an
Joh. 8, 19. JEsum bringen liessen. Deswegen mußte ihnen Johannes sagen: Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Und der Heiland selber sagt ihnen: Ihr kennet weder mich noch meinen Vater. Jämmerlicher Zustand! Wenn JEsus mitten unter denen Menschenkindern stehet, und nahe vor ihren Herzen stehet; wenn sie JEsum und sein Wort in ihrem Munde und in ihren Händen haben; und sie kennen ihn doch nicht; und sie machen doch ganz etwas anders aus Ihm, als Er in der That ist; machen aus seinem Verdienst einen Schand-Deckel ihrer Bosheit, aus seiner Gnade ein Polster ihrer Sicherheit, aus seinen Wunden eine Freystadt für muthwillige Sünder, und wissens nicht, oder wollens doch mit Gewalt nicht wissen, daß dem HErrn JEsu das Herz aufgethan, daß die Riegel des Unglaubens zerbrochen und die Bollwerke des Satans in ihren Seelen niedergerissen, daß die Liebe zu ihren schnöden Fleischeswerken hinausgeworfen, und dem Heiland das ganze Herz zu einem lebendigen und heiligen Tempel eingeweihet werden müsse, solle ihnen anderst auf Zeit und Ewigkeit geholfen werden. Ich sage, das ist ein jämmerlicher Zustand und eine erbärmliche Finsterniß bey Leuten, die evangelische Christen heissen wollen! daß sie nicht einmal wissen, was sie glauben, an wen sie glauben, was ihr Glaube fordere, und worzu sie ihr Glaube verbinde. Darum sage ich, ists nöthig, daß man nicht nur in der Schrift lese und blät-

blättere, und darinn die weltliche Geschichte und Historien suche, die Zeit zu verkürzen, sondern daß man JEsum darinnen suche, nach JEsu frage, nach JEsu forsche, und nicht nachlasse, unter Beten, Flehen, Seufzen so lange anzuhalten, bis man Ihn gefunden hat, und mit Ihme bekannt worden ist, wie die Schaafe mit ihrem Hirten; soll nun dieses geschehen, so muß man sich

3) Durch die Zeugnisse von Christo, theils zu einem Gefühl seines Verderbens, theils zu einer Hochachtung, zu einem glaubigen Vertrauen gegen JEsum erwecken lassen. O, wie schön ists, wenn wir den großen Gottesmann Johannem hören, wie er sich im Geist zu des Meßiä Füssen wirft, wie er sich nicht einmal für einen Prediger, sondern nur für eine Stimme eines Predigers in der Wüsten hält, wie er sich für unwürdig schäzet, Ihme nur die Schuhe nachzutragen; wie er die ganze Welt zu diesem Lamm Gottes hinweiset, welches auch seine Sünden trage, büsse und tilge. Dahin muß es mit uns kommen, liebe Seelen! wenn uns die Zeugnisse von JEsu etwas nuzen sollen. Wir müssen den HErrn bitten um offene Augen, unser Elend, unser Nichts, unser sündliches Verderben einzusehen. Wir müssen dahin gebracht werden, daß wir alles Vertrauen auf unsere Frömmigkeit, Weisheit, Tugend, Geschiklichkeit, und auf unser bisher geführtes Christenthum wegwerfen, wenn wir auch die besten Werke aufweisen könnten. Es muß ein Strahl der Majestät, der Hoheit, der Heiligkeit JEsu in unsere Herzen fallen, daß wir uns vor Ihm lernen demüthigen, Ihn anbeten und uns glüklich schäzen, wenn wir vor seinen Füßen liegen und weinen dörfen. JEsu Blut, JEsu Tod, JEsu Wunden, JEsu Gnade, JEsu Versöhnung muß uns dergestalt theuer und groß werden, daß wir nicht wissen, wo wir vor Schaam und Wehmuth hinkriechen sollen, weil wir dieses blutende und sterbende Lamm GOttes so lange beleidiget, geschmähet,

 ver-

verachtet, verworfen und sein Blut mit Füssen getreten haben. O wenn wir einmal das recht erfahren, was von uns schon oft ohne Bewegung gesungen worden:

Ich weiß, daß du mein Heiland bist,
Kein Trost mag mir sonst werden.
Kein Menschenkind war je geborn,
Wie auch kein Engel auserkohrn,
Der mir aus Nöthen helfen kan, 2c.

da wird die Liebe zur Sünde und Eitelkeit verschwinden; da wird uns die Lust vergehen, auf Gnade hinein zu sündigen; da wird JEsus unser Ein und Alles, unser Bräutigam, unser Leben, unsre Freude werden; da wird das, was wir von JEsu hören und wissen, auch

4) zur Kraft der Gottseligkeit in uns würken. Denn das Geheimniß: GOtt ist geoffenbaret im Fleisch, ist ein Geheimniß zur Gottseligkeit. Es leget uns darzu die stärksten Bewegründe vor. Die in Christo erschienene heilsame Gnade GOttes
Tit. 2, 12. wird uns züchtigen: zu verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüste, und uns lehren, züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Der Glaube an Christum wird uns keine fleischlichgesinnte, irrdische, rohe, sichere Leute bleiben lassen. Er wird uns zu geistlich-himmlischgesinnten, demüthigen, liebreichen, sanftmüthigen und gedultigen Menschen machen, die fleißig seyen zu guten Werken. Das ist die Art und Weise, wie wir die Zeugnisse von Christo heilsamlich anwenden und gebrauchen sollen.

Seyd ihr aber bisher mit denselben so umgegangen, wie allbereits gezeiget worden ist? Habt ihr sie so sorgfältig aufgesuchet? Habt ihr nach JEsu gefraget? Habt ihr ihn gefunden? Seyd ihr mit Ihm bekannt worden? Wisset ihr, was ihr an Ihm habt? Stehet ihr in einem rechten Gefühl eures Verderbens? Ist eine wahre Hochachtung gegen Ihm, ist ein lebendiger Glaub in eurem

Herzen? Würket die Erkänntniß, die ihr von Christo habt bey euch zur Kraft der Gottseligkeit? Siehet man die Früchten davon in eurem Wandel? Habt ihr eine göttliche Kraft, die Welt zu überwinden, den Versuchungen der Sünden zu widerstehen, und die Anläufe des Satans zu besiegen? Seyd ihr durch euren vermeynten Glauben an JEsum geänderte, geheiligte Menschen worden, zu allen guten Werken geschikt? Findet sich das bey euch? Prüfet euch darüber; und wenn es zu diesem seligen Zwek noch nicht gekommen ist, so lasset euch ermuntern, die Sache eures Heils mit mehrerem Ernst anzugreifen. Lasset dem HErrn JEsu in diesen Tagen durch die Zeugnisse der Wahrheit einen Weg, eine ebene Bahn zubereiten, daß Er in eure Herzen einziehen, sich euch mittheilen, euch beleben, begnadigen und zu seiner Wohnung heiligen kan.

Ach daß es doch bey allen geschehen möchte! Ach daß doch kein Wort auf die Erde fiele! Ach daß durch ein jedes Zeugniß von Christo eine Seele gewonnen würde! wie herrlich wäre das?

Es ist aber dein Werk HErr JEsu. Der da pflanzet und begeußt ist nichts. Ohne deine Mitwürkung ist die Stimme deiner Botten nur ein leerer Schall. Auf dein göttliches Gedeyhen kommt alles an. Das lege du selbst deinem Worte bey, so wollen wir dich ewig preisen. Amen.

Predigt am Heil. Christ-Fest.

Auftritt.

Die Gnade unsers neugebornen Heilandes JEsu Christi seye mit uns allen, und durchdringe unsere Herzen mit einer großen, aber göttlichen und geheiligten Freude, Amen.

Mit dieser Anrede, Geliebte, trete ich diesesmal billig vor eure Herzen hin, da wir heute das gesegnete Geburtsfest unsers Erlösers wieder erreichet haben. Ich verkündige

euch die Gnade unsers neugebornen Heilandes. Ein Neugeborner ist der, der erst vor kurzem in die Welt gekommen, und in der menschlichen Natur und Gestalt erschienen ist. Als ein solcher stehet JEsus Christus unser Heiland dermalen vor unsern Augen.

Wollte jemand einwenden: Wie kan das gesagt werden? Ist denn das nicht schon eine alte Geschichte? Ist Christus nicht schon vor siebenzehen hundert neun und neunzig Jahr geboren? Wie kan Er denn ein neugeborner Heiland genennet werden? Ich antworte: Denen kalten, todten Herzen, die mit dem Eckel am Wort und mit der Finsterniß des Unglaubens umnebelt sind, kommt es freylich so vor; Denen ist das Evangelium von der Geburt JEsu Christi etwas altes; denen dünket es ein abgedroschenes Mährlein zu seyn, davon sie schon oft gehöret, und doch davon keine Kraft empfunden haben: Aber einem Glaubigen ists nicht so. Dem ist diese Bottschaft: Euch ist heute der Heiland geboren, etwas Neues, etwas süsses, etwas erwünschtes, liebliches und angenehmes; dem ist es so theuer, als ob ers noch nie gehöret hätte, sondern heute das erstemal hörete: Dir, dir ist heute der Heiland geboren. Der eilet zu der glänzenden Krippe JEsu hin, beschäuet, ergreiffet, verehret und küsset den neugebornen JEsum mit innigster Begierde, und wird über Ihm als einem ganz neuen Heiland durchströmet, durchdrungen und angefüllet mit einer ganz neuen, großen, göttlichen und geheiligten Freude.

Nun das geschehe denn heute bey allen denen, die das Heil in Christo JEsu lieben. Wir haben uns sonst schon öfters darüber gefreuet. Heute aber, heute wollen wir uns aufs neue über Ihm freuen, wie man sich freuet zur Erndtezeit, und wie man frölich
Jes. 9, 3. ist, wenn man Beute austheilet: Freuen wollen wir uns mit einer besondern, ausserordentlichen und ausnehmenden Freude. Ach daß ich euch alle dazu erwecken könnte! Wir wollen es aber versuchen.

chen, ob nicht unsere Herzen gerühret und entzündet werden, wenn wir nun dieselbe erheben und mit heiliger Innbrunst anstimmen: Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

Evangelium, Luc. 2, v. 1 - 14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschäzet würde: Und diese Schazung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war, und jedermann gieng, daß er sich schäzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph, aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schäzen liesse mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Heerberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie, und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht: siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk wiederfahren wird! Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der HErr, in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten GOtt und sprachen: Ehre sey GOTT in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Eingang.

Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk wiederfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der HErr in der Stadt David. Diese Worte des engelischen Bottschafters, Geliebte, sind das Centrum, der Mittelpunkt, der Kern, das Mark und das Herzblättlein unsers abverlesenen Evangelii. Bey denselben wollen wir auch dißmal stille stehen, und unsere Herzen zu erwecken suchen, zu

einer

einer großen Freude über der Geburt unsers Erlösers.

Ich will euch zeigen,

1. daß das Evangelium von der Geburt unsers Erlösers uns in allewege eine Materie zu einer recht großen Freude werden solle.

2. Wer dieser großen Freude fähig und zu derselben tüchtig seye.

HERR JEsu, erwecke uns, daß wir uns über dir recht herzlich freuen mögen. Du bist uns zu gut in die Welt geboren, in der Absicht, uns arme Sünder von dem ewigen Tod zu erlösen, und uns das Recht zu einem ewigen und seligen Leben zu erwerben. Und diese deine Liebesabsicht gehet nicht nur einige, sondern uns alle an. Da ist es ja billig, daß wir uns alle insgesamt darüber herzlich und innig freuen. Ach! mache uns, liebster JEsu, zu einer solchen herzlichen Freude tüchtig. Leere unsere Herzen aus, von aller sündlichen und eiteln Weltfreude, und laß uns fähig werden zu einer göttlichen und himmlischen Freude. Amen.

Abhandlung.

So ist demnach die Absicht meines Vortrags dißmal, unsere Herzen zu erwecken, nicht zu einer geringen, nicht zu einer mittelmäßigen, sondern zu einer recht großen Freude über die Geburt unsers Erlösers.

Lasset uns bemerken:

1) Wie das Evangelium von der Geburt unsers Erlösers in allweg uns eine Materie zu einer recht grossen Freude werden könne und solle. Der himmlische Abgesandte in unserem Text, der die erste Bottschaft davon kund machet, bezeuget es selbst: siehe, ich verkündige euch große Freude! und das ist auch billig. Denn je höher, größer und würdiger die Person unsers Erlösers ist, desto größer soll auch die Freude über Ihm seyn. In unserem Text werden Ihm solche Ehrentitul beygeleget, welche die Hoheit seiner Person genugsam bezeichnen. Denn da wird Er nicht nur genennet ein Heiland und Erlöser, dessen Werk darinnen bestehen solle, dem menschlichen Geschlecht Heil und Erlösung zu verschaffen, sondern Er wird auch genennet Christus der Gesalbte GOttes, der schon längst ver-

heis-

heissene Meßias, der nach seinem dreyfachen Amt als König, Hoherpriester und Prophet sich den Menschenkindern offenbaren werde. Ja Er wird gar genennet der HErr, der einige, wahre, wesentliche GOtt, der eingeborne Sohn, der aus dem Schoos des Vaters herab gekommen sey, und der nach seiner tiefen Erniedrigung wieder erhöhet werden, und einen Namen bekommen soll, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle Knie derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind. Eine solche hohe und würdige Person ist uns geschenket in der Person unsers Erlösers. Er liegt zwar da als ein schwaches Kind, aber Er heißt wunderbarer Rath, starker GOtt, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens. Wir sehen Ihn zwar hier als ein unmächtiges Geschöpf, aber Er ist der allmächtige Schöpfer, das selbstständige Wort, durch welches alle Dinge geschaffen sind. Er ist zwar eingeschlossen in den engen Raum einer schlechten Krippe, aber Er ist der, den aller Weltkreis nie beschloß, der, den aller Himmel Himmel nicht versorgen mögen. Er liegt zwar an der Brust einer armen Mutter, aber Er ist der große Erhalter aller Dinge. Darum freuen sich die Glaubigen über ihn und jauchzen: Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns, vom Vater aller Gnad und Wahrheit. Und wiederum: Das da von Anfang war, das wir gesehen haben mit unsern Augen, und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens, das verkündigen wir euch. Und solches schreiben wir euch, daß eure Freude völlig sey. Freuet man sich über der Geburt eines irrdischen Prinzen; stellet man Freudenbezeugungen an, wenn eines Königs Sohn ein Fürstenkind zur Welt geboren wird; ey wie groß soll dann unsere Freude seyn über der Geburt des Königs aller Könige und des HERRN aller HErren!

Phil. 2, 9.

Jes. 9, 6.

Joh. 1, 3.

1 Kön. 8, 27.

Ebr. 1, 3.

Joh. 1, 14.

1 Joh. 1, 1.

2) Je länger man auf die Ankunft dieses Erlösers in der Welt ge-

gewartet hat, desto grösser solle nun die Freude seyn, da Er erschienen ist. Der Engel redet in unserem Text von einem Heiland und Erlöser, auf welchen das Volk Israel schon lange vertröstet worden sey. Von einem Sohn, der von David abstamme, und den sie zu Bethlehem in der Stadt Davids zu suchen hätten. Was ist deutlicher, als daß er hier zielet auf die Verheissungen GOttes von diesem Meßia, auf die Weissagungen der Propheten von Ihm, auf das Verlangen der Väter nach Ihm, und auf das begierige Warten des Volks GOttes auf Ihn. Ey was war da für ein sehnsuchtvolles Warten! Wie wartete man immer von einem Jahrhundert, von einer Zeit zu der andern. Wie seufzete der sterbende
1 Mose 49, 18 Jacob: HErr, ich warte auf dein Heil. Wie flehete der glaubige
Ps. 53, 7. David: Ach daß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und GOtt sein gefangen Volk erlösete, so würde Jacob sich freuen, und Israel frölich seyn! Wie stekte nicht eben zu den Zeiten der Geburt JEsu Christi ein manches Häuflein glaubiger Seelen hier an einem Ort und dort in einem verborgenen Winkel, die in der Stille auf das Reich GOttes warteten. Da hieß es immer: Er wird kommen. Ach, daß Er nur käme! Endlich kam Er. Endlich hieß es: Sehet, da ist euer GOtt! da ist euer Erlöser, auf den ihr schon bald vier tausend Jahre gewartet habt. Da war die Freude überschwenglich. Durch das Warten auf ein gewisses Gut wird das Verlangen geschärfet und entzündet, und je länger man warten muß! je grösser wird die Freude, wenn das kommt, worauf man gewartet hat. Haben nun so viele tausend Glaubige so lange und so sehnlich und so schmerzlich auf den Erlöser gewartet; haben sie sich über seiner Ankunft im Fleisch so herzlich, so überschwenglich gefreuet; warum sollten wir uns nicht nun mit ihnen freuen, mit einer recht grossen ausnehmenden Freude? Denket daran, wenn wir jezt schon fünf tausend sieben hundert Jahre hätten auf die Ankunft unsers

Erlö-

Erlösers warten müssen, und ich dörfte euch heute die Bottschaft bringen: Jezt ist er geboren. O was wäre das? wie würden wir uns freuen.

3) Je größere Anstalten der HErr zur Geburt seines Sohnes gemacht hat, desto größer sollte unsere Freude seyn, da nun seine Liebes-Absichten zum Stande gekommen sind. Der Geist GOttes meldets in unserem Text, was für große Bewegungen im Himmel und auf Erden vorgegangen seyen bey der Geburt dieses Wunderkindes. Auf Erden mußte der Kaiser Augustus selbst, ohne sein Wissen, eine bedenkliche Anstalt dazu machen. Er mußte ein Gebot ausgehen lassen, daß alle Welt geschäzt würde. Er gab den Befehl, daß ein jeglicher Hausvater des jüdischen Landes, ja des ganzen römischen Reichs, sich in seine Stadt verfügen, die Anzahl, das Alter, und die Umstände seiner Familie anzeigen, und ihre Namen aufschreiben lassen sollte. Das geschahe nicht ohne göttliche Vorsehung, denn sie fügte es so, daß auch der Name unsers theuersten JEsu sogleich in das Register, unter die Rolle der Menschenkindern eingetragen, und in das Archiv zu Rom zur ewigen Verwahrung eingesendet wurde. Das war eine große Bewegung. Da lief, da regte und bewegte sich alles. Aber nicht nur auf Erden, sondern auch im Himmel war alles rege. Da wurde dieser Geburtstag unter den Chören der heil. Engel kund gemacht. Da wurden diese selige Geister in eine volle Bewegung gesezt. Da kam die ganze Menge der himmlischen Heerschaaren herab, die Geburt des Erlösers der Welt mit Freuden zu besingen, und mit ihrem Ehre sey GOtt in der Höhe, die ganze Luft zu erfüllen. Das war eine augenscheinliche Erfüllung von der Prophezeihung Haggai: Hagg. 2, 7. 8.
Es ist noch ein Kleines dahin, daß ich Himmel und Erden, das Meer und Trockene bewegen werde. Ja alle Heiden will ich bewegen, da soll dann kommen aller Heiden Trost. Da nun bey

der Geburt unsers Erlösers so große Anstalten vorgekehret, da die Absichten derselben so herrlich erreichet und Himmel und Erden beweget worden sind; wie würde es sich denn schicken, wenn unsere Herzen hiebey unbeweglich bleiben wollten? O, da sollten ja billig alle unsere Affecten aufgebracht, und unser Innerstes mit einer recht grossen und heiligen Freude durchdrungen werden.

4) Je größer das Uebel ist, von welchem wir durch die Geburt unsers Erlösers befreyet worden sind, desto größer sollte auch unsere Freude über Ihm seyn. Der Engel nennet Ihn einen Heiland, einen Erlöser. Das sezet zum voraus, daß die Menschen nöthig gehabt haben, erlöset zu werden. Es sezet zum voraus, daß sie in einer elenden Gefangenschaft gesessen; aus welcher sie durch die Hand eines so herrlichen und mächtigen Erlösers haben befreyet werden müssen. O ja freylich war das eine erbärmliche Gefangenschaft, ein großes Elend, eine jämmerliche Sclaverey! In dieselbe sind die Menschen gerathen durch den Abfall von GOtt. Durch die-
Ebr. 2, 15. sen sind sie gefallen in die Sünde, und durch die Sünde in den Zorn GOttes, unter die Gewalt des Teufels, des Todes und der Höllen. In diesem Zustand hätten sie durch Furcht des Todes in ihrem ganzen Leben Knechte seyn müssen. Aus dieser finstern Grube war kein Mensch, kein Engel im Stande sie zu erretten. Kein Mensch wäre selig worden; alles, alles was Sünder heißt, hätte ein Nachopfer der göttlichen Gerechtigkeit und ein Raub des ewigen Todes werden müssen, wenn uns der Sohn GOttes nicht zum Erlöser geschenket worden wäre. Aber bey der Geburt unsers Erlösers können wir nun wieder anstimmen: Das Heil ist unser aller. Das
Ebr. 2, 14. bezeuget der heil. Apostel Paulus: Nachdem die Kinder Fleisch und Blut an sich haben, ist ers gleichermaßen theilhaftig worden,
1 Joh. 4, 9. daß Er uns erlösete rc. Das bezeuget Johannes: Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen einge-
bornen

bornen Sohn gesandt in die Welt, daß wir durch Ihn leben sollen. Sollten wir uns darüber nicht freuen, mit einer recht großen Freude? Wenn ein armer Missethäter in der ewigen Gefangenschaft hätte sterben sollen, und es käme ungefähr ein Erretter, kündigte ihm Gnade an, öffnete die Thüren des Gefängnisses, nähme ihm seine Bande ab, und spreche: Gehe heraus, du hast Gnade, du sollest los und frey seyn. O wie würde er sich freuen, wie würde er für freudiger Verwunderung fast zu Boden sinken. Freuet sich doch ein Kranker, wenn er einen Arzt gefunden hat, der ihn von einer langwierigen schmerzhaften Krankheit befreyet: Was sollen denn wir heute thun, da wir hören von der Geburt eines Erlösers, durch welchen eine ewige Erlösung gestiftet worden ist; eine Erlösung von der Sünde, von dem Zorn GOttes, von der Macht des Teufels, von dem bösen Gewissen, von der Furcht des Todes, von der ewigen Verdammniß. Wer sich da nicht freuet, der wird sich nimmer recht freuen können.

5) Je größer und wichtiger die Früchte der Erlösung sind, die durch die Menschwerdung JEsu Christi zum Stande gekommen: desto größer solle unsere Freude seyn. Auf dieselbe weisen uns die Engel mit ihrem Lobgesang: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Das gibt eine Materie zur unaussprechlichen Freude. Durch den Sündenfall wurde dem höchsten GOtt seine Ehre geraubet; durch die Geburt seines Sohnes ist sie Ihm wieder hergestellet worden. Darüber sollen wir uns freuen. Ein redlicher Unterthan freuet sich, wenn die Ehre seines Königes gerettet wird, warum sollen wir uns nicht freuen, daß unser Schöpfer seine Ehre wieder hat; daß die Schmach, die wir Ihm angethan haben, durch unsern Ungehorsam, durch den Gehorsam seines Sohnes abgewischt, seine Majestät verherrlichet, und seine Gerechtigkeit befriediget worden ist.

Durch den Sündenfall wurde eine Feindschaft wider GOtt unter den Menschen angesponnen. Daraus entstunde ein blutiger
Röm. 1, 18. Krieg, in welchem der HErr seinen Zorn vom Himmel offenbarete, über alles böse Wesen der Menschen. Da hätten wir arme Erdenwürmer den Kürzern ziehen müssen.

Aber durch die Geburt des Friedefürsten ist der Krieg beygelegt und ein großer allgemeiner Friede zuwege gebracht worden. GOtt hat nun wieder ein Wohlgefallen an den Menschen. Sein Zorn ist gestillet, sein Herz ist versöhnet und in lauter Gnade und Liebe zu ihnen herabgeneigt. Sie dürfen nun wieder hinauf sehen, und der Vater siehet herab. Sie können nun wieder ausrufen mit unbeschämter Freudigkeit: Ein Wohlgefallen GOtt an uns hat, an Treu und Lieb geht uns nichts ab, bis wir zusammen kommen. Ich meyne, dieses verdiene ja eine große Freude.

6. Je allgemeiner das durch Christum erworbene Heil ist, desto größer soll unsere Freude seyn. Darum redet der Engel in unserem Text von einer allgemeinen Freude. Ich verkündige euch große Freude, die allem Volk wiederfahren wird. Allem Volk, dem ganzen Israel, aber auch dem ganzen Geschlecht der Menschen ist heute der Heiland geboren, mithin solle es bey ihnen nach sich ziehen eine allgemeine Freude. Was Mensch heißt, soll und darf sich also heute freuen. Denn auf sie zielen die Liebesabsichten GOttes bey der Geburt seines Sohnes. Sie alle gehet der Erlöser an. Kein einiger ist von dieser Freude ausgenommen. Männer und Weiber, Alte, Junge, Große, Kleine, Arme, Reiche 2c. Alle, alle sollen Theil nehmen an dieser Freude. Und wenn ich die Kinder, die noch in Mutterleibe liegen, anreden könnte, so wollte ich ihnen sagen: Sie sollten hüpfen für Freude, denn auch ihnen ist der Heiland geboren; ein Heiland, der unsern Erbfeind bis auf die erste Wurzel verfolget, und die ungeborne Kinder mit GOtt ver-

söhnet

söhnet hat. Wenn man viele einzele Kohlen zusammen legt, so kan daraus ein großes Feuer werden. Was müßte alsdann daraus werden, wenn wir heute unsere Freude über JEsum auf einen Haufen zusammen bringen wollten. Sehet, so verdienet das Evangelium von der Geburt JEsu Christi eine recht große und allgemeine Freude. Ach, daß ich es nur mit einer engelischen Zunge ausposaunen und den Geburtstag unsers Erlösers recht herrlich, frölich und lustig machen könnte! Wer ist aber

2. zu einer solchen großen Freude tüchtig und derselben fähig? Das sind freylich keine andere als

1) einfältige Seelen. Leute, die mit ihrem stolzen Fleischessinn in dieses große Geheimniß sich hineinwagen, die Art und Weise, die Beschaffenheit und Möglichkeit desselben abzumessen und auszuzirkeln, die sind dieser Freude nicht fähig. Leute, die in ihrer vermeineten Klugheit die Weisheit GOttes meistern und immer nur fragen wollen: wie soll das zugehen? Die finden bey der Krippe des neugebornen JEsu keine Freude. Sie ärgern sich an seiner niedrigen Gestalt, und stossen sich an den verächtlichen Umständen seiner Geburt. Darum ist auch die Bottschaft davon nicht zuerst abgelegt worden an dem königlichen Hofe Herodis oder bey den Hohenpriestern, Pharisäern und Schriftgelehrten, sondern bey den einfältigen Hirten. Die wurden gewürdiget, die ersten Zeugen dieser Wundergeburt zu seyn; die freueten sich auch darüber und preiseten GOtt mit lauter Stimme. Wer nun so einfältig ist, wie diese Hirten gewesen sind; wer das Evangelium von der Geburt und Menschwerdung des Sohnes GOttes so annimmt, wie es ihm gesagt wird, ohne darüber zu vernünfteln, zu grübeln, und zu critisiren, dessen Herz kan darüber in eine große Freude gesezt werden, wenn er höret, was GOtt gethan; wie Er seine Liebe gegen die Welt geoffenbaret; wie er in die schlechte Windeln des neugebornen JEsu alle Selig-

keiten

keiten hineingewickelt habe; der wird sich darüber freuen können mit einer ungemeinen und herzlichen Freude. Doch gehören dazu

2) bußfertige Seelen. Denn wir hören heute das Evangelium von einem Erlöser, von einem Heiland unserer Seelen, nicht von einem Heiland, der uns Silber, Gold, Geld und Gut, und irrdische Schäze mitgebracht hat, sondern der uns alle Seligkeit mitbringt, dessen vornehmste Geschenke sind Gnade, Vergebung, Gerechtigkeit und Friede. Das sind aber keine Geschenke, womit unbußfertigen Leuten gedienet ist. Die freuen sich nicht darüber. Nur einem bußfertigen Sünder ists damit gedienet. Einer, der sein geistliches Elend und sündliches Verderben fühlet; einer, der sich so als verdammt, verloren und verflucht ansiehet, der freuet sich, wenn er höret: Dir ist heute ein Heiland geboren. Ein Heiland, der die Sündenschuld bezahlet, den Fluch getilget, das Reich des Satans zerstöret, die Hölle geplündert und auch den Elendesten Gnade und Seligkeit erworben hat. Der ist für dich. Er ist da. Er ist dein. Freue dich über Ihn, als über einer großen Beute. Darum gehören zu diesem Evangelio auch

3) glaubige Seelen. Denn bey der Krippe des neugebornen JEsu findet der Glaube seiner Hände voll zu thun. Der Kern der Evangelischen Bottschaft von der Geburt unsers Erlösers bestehet in dem Wörtlein: Euch, euch, euch ist heute ein Heiland geboren. Dieses Wort erfordert eitel glaubige Herzen. Denn was hilft es mich, wenn jedermann einen Erlöser hat, und ich habe keinen, und ich kan mir das in Ihm geoffenbarte Heil nicht zueignen. Ach es tröstet mich nicht, wenn ich weiß, daß das Volk Israel einen Heiland hat, daß Jacobus, Petrus, Johannes, und andere an den Früchten der Geburt JEsu Theil haben; damit ist mein Herz nicht vergnüget, sondern das giebet mir erst große Freude, wenn ich weiß, daß mir ein Heiland geboren, daß alles, was er mir gebracht hat, mein ist, daß die

durch

durch Ihn erworbene Seligkeit mir eigen gehöret. Da greift der Glaube zu, da macht er sich munter. Da ist er mit unter den ersten, die zu der Krippe JEsu hinzu laufen, das Kind ganz begierig heraus zu nehmen, es zu küssen, zu herzen, und zu empfangen:

Sey willkommen, du edler Gast,
Den Sünder nicht verschmähet hast!
Und kommst ins Elend her zu mir,
Wie soll ich immer danken dir!

Das gibt rechte, das bringt große Freude. Ja wer dieses recht fühlete und glaubte, der würde für lauter Freude ausser sich selbst kommen, und solche Empfindung nicht lange ertragen können. Ein solcher munterer Glaube macht auch

4) gottselige Gemüther. Er stellet mein Herz in eine solche Verfassung, daß ich das Evangelium von der allgemeinen Gnade GOttes in Christo JEsu nicht zur Sünde und Sicherheit mißbrauche, sondern daß ich mich dadurch erwecken lasse, zum Haß gegen die Sünde und zu einem rechten Fleiß der Heiligung. Darum nennets Paulus ein Geheimniß der Gottseligkeit. Darum schreibet er: Es ist er- 1 Tim. 3, 16.
schienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüsten, und züchtig, gerecht und gottselig leben in Tit. 2, 11. 12.
dieser Welt. Das hat ja die ewige Liebe GOttes um mich verdienet. Ein solcher Liebhaber meiner Seelen ists werth, daß ich Ihm zu lieb meide die vergängliche Lust der Welt, und daß ich mich Ihm darstelle zu seinem ewigen Eigenthum. Weil ein Erlöser da ist, so will ich nun kein Knecht der Sünde mehr bleiben. Weil dem Teufel die Macht genommen ist, so soll er mich in seinem Reich nimmer halten. Weil mein Heiland als ein Menschenkind geboren ist, so will ich nun eindringen in die neue Geburt aus GOtt. Sein will ich seyn, Ihn will ich annehmen, Ihm sollen alle meine Kräfte gewidmet seyn. Je mehr man sich zu solchen gottseligen

Entschliessungen bringen läßt; je größer wird die Freude über JEsu, je mehr kan sie sich in unsern Seelen ausbreiten.

Nun so schicket euch dann dazu an, liebe Seelen, tretet ein in diese schöne Ordnung des Heils, damit ihr einer recht großen Freude fähig werdet. O wie schade wäre es, wenn ihr dieses Geburtsfest eures Erlösers wieder ohne Empfindung vorbey liesset; wenn ihr wieder einen Christtag ohne Christo halten wolltet. Das wäre ewig schade. Gewiß, das sind unselige Menschen, die so ein freudenreiches Evangelium hören, und sich doch darüber nicht freuen. Wen dieses Feuer nicht anzündet, spricht Lutherus, wen dieser süsse Malvasier nicht trunken macht, daß Christus unser Bruder, unser Fleisch und Blut ist, der zur Rechten GOttes sizet, der ist in dem allerunseligsten Zustand; dessen Herz ist eiskalt und erstarret. Wohlan, so lasset euch nüchtern machen, daß euch die eitle Weltfreude entleiden möge. Wenn die Kinder dieser Welt recht frölich seyn wollen, so stellen sie gern einen Tanz an, wo sie hüpfen und springen. Ich gedenke, wenn man ja in dem HErrn tanzen wollte und könnte, so schikte es sich
2 Sam. das ganze Jahr nie besser, als am Christtag. Da sollte man mit Freu-
6, 1. den hüpfen. Da sollte ein Glaubiger es machen, wie David, der mit aller Macht hüpfete und tanzte, vor der Lade des Bundes her. Ey zu dieser Freude lasset euch ermuntern, ihr armen Leute!

Ihr Seelen, die ihr JEsum liebet, beehret damit das Geburtsfest eures Heilandes: seyd recht frölich in seinem Heil. Lasset euch nur nicht einfallen, daß ihr heute traurig seyn wollet. An einem erfreulichen Geburtstag eines Königes darfen die Unterthanen nicht trauren. Unterstehet euch nur nicht, einem einigen traurigen
Phil. 4, Gedanken nachzuhängen. Nein, freuet euch in dem HErrn alle-
4. wege, und abermal sage ich euch, freuet euch. Was kan euch thun die Sünd und Tod, ihr habt bey euch den wahren GOtt, laßt trozen Teufel und die Höll? GOttes Sohn ist worden euer Gesell.

Der

Der freudige Geist enthalte euch. Euer Leib und Seele müsse sich heute freuen in dem lebendigen GOtt. Kommet auch zu dem Liebesmahl JEsu mit Freuden. Esset seinen heiligen Leib mit Freuden. Trinket sein heilig Blut mit Freuden. Heute gilt es uns. Denn es ist der Tag, den uns der HErr machet. Singet vor Ihm:

Freude, Freude über Freude!
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne!
Er ist die Genaden-Sonne. Amen.

Predigt am zweyten Christ-Feyertag,
oder St. Stephans-Tag.

Austritt.

Es war eine ernstliche Erinnerung, welche unser theurester Erlöser ehemalen seinen Zuhörern gab, wenn er zu ihnen sprach:

Sehet zu, was ihr höret, Marc 4, 24.

Das Wort GOttes hören ist eine unaussprechliche Wohlthat, sonderlich, wenn man es in der Ruhe, im Frieden, in der Stille und ungehindert hören kann. Denn durch das Hören und Betrachten des Worts wird der Glaube in dem Herzen gewürket. Der Glaube aber ist das einige Mittel zur Seligkeit zu gelangen. Darum kan man ja nicht genug Wort GOttes hören. Aber doch ist dabey auch eine Verantwortung, welche auf diejenige zurükfällt, die das Wort zwar hören, aber es nicht bewahren, und demselben nicht gehorchen. Solche Leute werden an jenem Tag nichts vorbringen können, sich zu entschuldigen. Darum sehet zu, was ihr höret, ihr Lieben, merket darauf, was euch auch in diesen Tagen so reichlich verkündiget wird, und machet, daß es bey euch eine gesegnete Frucht schaffe auf die Ewigkeit. Wir wollen den HErrn darum bitten rc.

Evangelium, Matth. 23, v. 34-39.

JEsus sprach zu den Pharisäern und Schriftgelehrten, und Obersten der

der Juden: Siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise, und Schriftgelehrte, und derselben werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis auf das Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Warlich ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem! die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt? Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jezt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kommt in dem Namen des HErrn.

Eingang.

Ich bin der HErr, dein GOtt, der dich aus Egyptenland geführet hat. Thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen. Aber mein Volk gehorchet nicht meiner Stimme, und Israel will mein nicht. Sind Worte des lebendigen GOttes. Psalm 81, 11. 12.

Wir finden in denselben theils eine liebreiche Ansprache des guten GOttes, an das Volk Israel, theils eine bittere Klage über ihr unverantwortliches Bezeugen gegen seiner Liebe.

Die liebreiche Ansprache bestehet darinnen, daß ihnen der liebe GOtt vorhält, nicht nur, wie sie ihn anzusehen haben, nämlich als den HErrn ihren GOtt, der sich auf eine ganz besondere Weise, vor allen andern Völkern in der Welt, gegen ihnen, als ihren Bundes-GOtt erwiesen, sondern der sie auch mit starker Hand und mit einem mächtigen Arm, aus dem grausamen Diensthause Egyptens ausgeführet habe. An dieses Wunder der Gnade, welches mit so vielen andern Wohlthaten verknüpft war, sollten sie zurük denken und daraus abnehmen, wie Er bisher gegen sie gesinnet gewesen. Und wenn sie noch neue Proben von seiner ungeänderten Liebe gegen sie haben

ben wollten, so fordert er sie auf, thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen. Wollet ihr nicht glauben, daß ich euer treuer Bundes-GOtt sey, so kommet her, thut euren Mund auf, thut ihn weit auf, haltet euren Schoos und eure Herzen unter: Ich will euch mit Gnade und Wohlthat bis oben an füllen. O des guten und freundlichen GOttes! wer kan es begreiffen, was er an den Menschenkindern thut? wie hat der HErr die Leute so lieb! wie ist sein Herz so brünstig und begierig, sie mit Gnade und Wohlthun zu überschütten! Wer sollte glauben, daß noch ein einiger Mensch seyn werde, der sich nicht durch diese feurige Kohlen schamroth machen und gewinnen liesse.

Aber wie betrübt lautet es, wenn der ewig erbarmende und grundgütige GOtt klagen muß: aber mein Volk gehorchet nicht meiner Stimme, und Israel will mein nicht. Die argen Leute wollen nichts hören von dem, was ich ihnen gutes sage. Sie wollen nichts annehmen von dem, was ich ihnen so gerne gönnete. Sie legen mir einen Spott auf alle meine Gnadengüter. Sie sehen nicht darnach hinum und lassen mich vergeblich rufen. Unaussprechliche Blindheit. Unbegreifliche Widerspenstigkeit, in welcher die Menschen alle Seligkeit von sich stossen. Oder ist Israel nur damals so unverständig und verstokt gewesen? haben sie sich etwa besonnen und in der folgenden Zeit umgewendet? Nein, der Sohn GOttes führet noch etliche hundert Jahr hernach gegen ihre Nachkömmlinge gleiche Sprache, wie Er in unserem Evangelio sagt: Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigest die zu dir gesandt sind. Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Aber ihr habt nicht gewollt. Ach daß wir nicht in diesen Worten auch das Bild vieler heutigen Christen mit lebendigen Farben abgemahlet finden! Wir werdens aber

 mit

mit Scham und Wehmuth gestehen müssen, wenn wir der Sache weiter nachdenken, und nun mit einander betrachten

das unverantwortliche Verhalten der Menschen gegen der Fülle göttlicher Gnade. Merket,

1. daß der HErr bereit und willig seye, die Menschen mit einer rechten Fülle seiner göttlichen Gnade zu überschütten.
2. Wie unverantwortlich also das Verhalten derer seye, die solche Gnade nicht annehmen und geniessen wollen.

Ach HErr, beschäme uns heilsamlich über unser unverantwortliches Verhalten gegen der Fülle deiner Gnade.

Ach wie viel und grosse Gnaden
Hast du mir schon zugedacht,
Doch mir selbst zu Schand und Schaden!
Hab ich solche nicht geacht,
Deine Wahrheit halt ich auf,
Laß der Sünde ihren Lauf;
Ich erwek nicht meine Gaben,
Und hab oft mein Pfund vergraben.

Das muß ja ein jedes unter uns mit Wehmuth bekennen. Aber, werde doch nicht müde, HErr, unser freundlicher Erbarmer; werde nicht müde, uns armen Sündern nachzugehen. Entzeuch uns deine Gnade nicht. Laß sie vielmehr in dieser Stunde an unsern Herzen kräftig seyn, um JEsu, deines Sohnes willen. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir den Sinn und das Bezeugen GOttes gegen die Menschen betrachten wollen, so finden wir,

1. daß Er bereit und willig seye, sie mit einer Fülle seiner Gnade zu überschütten. Unser abverlesenes Evangelium enthält davon die nachdrüklichsten Zeugnisse. Denn wir sehen in demselben den Sohn GOttes, unsern theuresten Heiland, wie Er seine lezte offentliche Rede an die Inwohner Jerusalems hält, und mit ihnen gleichsam zu guter Leze abrechnet. Da bezeuget Er diesem Volk,

1) was in vorigen Zeiten schon für Gnade in Absicht auf ihr ewiges Heil an sie verwendet worden sey. Er hält ihnen vor, daß zu ihnen

ihnen gesandt worden seyen Propheten und Weisen und Schriftgelehrten; Männer GOttes, die mit mancherley Gaben und Kräften von GOtt gesalbet gewesen, die ihnen den Weg zur Seligkeit haben bekannt machen, den Rath GOttes von ihrem Heil vorlegen, ihren Seelen nachgehen und alles an ihnen thun müssen, was hinlänglich gewesen wäre, sie aus dem Verderben zu erretten, und in den Besiz eines wahrhaftigen und ewig bleibenden Wohls einzuleiten.

Wenn das der HERR an einem Volk und an einem Hauffen Menschen thut, so mag es ja wohl eine Fülle der Gnade genennet werden. Wenn er die Leute in ihrer natürlichen Blindheit liesse so dahingehen, daß sie von GOtt und seinen Wegen nichts hören, nichts lernen und wissen könnten; wenn er sich um die gefallenen Geschöpfe nichts bekümmerte, und sie in dem Abgrund ihrer Dummheit und Finsterniß stecken liesse, so wäre es endlich kein Wunder, wenn niemand an GOtt denken und sich einem solchen allerhöchsten Wesen zu dienen, bemühen wollte. Wie sollten sie da Röm. 10,
glauben, von dem sie nichts gehöret haben. Aber da der lebendige 14.
und freundliche Gott sich uns armen Menschen geoffenbaret und uns seinen herzlichen Liebessinn in Worten und Werken entdecket hat; da Er eine ganze Schaar von Botten des Friedens aussendet, die von einer Zeit zur andern vor unsere Herzen hintreten, uns auffordern, uns bey der Hand nehmen, uns lehren, uns zur Seligkeit von Kindheit auf unterweisen, uns allenthalben nachlaufen, und mit aufgehabenen Händen bitten: Lasset euch versöhnen mit GOtt. 2 Cor. 5,
So muß man gewiß dem erbarmenden GOtt den Ruhm lassen, daß 20,
Er bereit seye, eine Fülle der Gnade an die Menschen zu wenden, wie Er selbst durch den Propheten sagt: Was sollte man doch mehr Esaj. 5,
thun an meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe? Warum 4.
hat er denn Heerlinge gebracht? da ich wartete, daß er Trauben

ben brächte. Dieses ist nun desto theurer und schäzbarer, weil die Gnade

2) gemeiniglich an solche Leute verwendet wird, die sich derselben schon längsten unwürdig gemacht haben. Der HErr JEsus hält den Bürgern Jerusalems vor, daß sie diejenige Leute seyen, die sich an allen redlichen Knechten GOttes versündiget und ihre Hände mit derselben Blut besudelt haben, von dem Blut des gerechten Abels an, bis auf das Blut Zachariä, Barachiä Sohn, welcher der lezte Prophet gewesen, dessen in den Büchern A. T. ausdrüklich gedacht worden, daß er ein Rachopfer ihrer Grausamkeit habe werden müssen. Kan man wohl sagen, daß diese Leute nur ein Tröpflein Gnade noch ferner würdig gewesen seyen?
Matth. 22, 8. die Hochzeit war da bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Die Stimme des so freundlich auffordernden und lockenden GOttes verachten, seine Gesalbte antasten, seine geheiligte Abgesandte, die noch mehr als die Abgesandte eines irrdischen Königs in der ganzen Welt, auch nach dem Natur- und Völkerrecht, hätten unangetastet bleiben sollen, verstossen, verwerfen, greifen, höhnen und tödten, welch eine große Verschuldung war das! Was Wunder wäre es gewesen, wenn der heilige GOtt diese Bosheit auf der Stelle mit Feuer vom Himmel gerochen hätte? Aber sehet doch die Fülle der göttlichen Gnade. Er läßt sich durch alle Bosheit der Menschen nicht ermüden. Er läßt sich durch die ein oder zwey oder mehr mal wiederholte Verschmähungen noch nicht aufbringen. Er fähret fort. Er sendet andere Botten, anstatt der vorigen. Er thut neue Gnade hinzu. Er gehet den ruchlosesten Verächtern nach, und will ihnen die Seligkeit aufdringen. O unergründliches Meer der göttlichen Langmuth und Gedult! Das erhellet auch

3) aus dem Sinn und Herzen des Sohnes GOttes unsers

Erlö-

Erlösers, gegen die Menschenkinder. Dieses wird uns in unserem Text aufs allerlieblichste abgemahlet und vor Augen gestellt. Jerusalem, Jerusalem! die du tödtest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind. Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein versammlet unter ihre Flügel. Was ist in diesen Worten anders ausgedrükt, als der durchdringende Ernst und die allerheisseste Begierde unsers HErrn JEsu, die Sünder mit einer Fülle der Gnade zu überschütten. Die hat Er in den Tagen seines Fleisches genugsam geoffenbaret. Er hat sich als eine rechte treue Glukhenne gegen die zerstreuete Küchlein aus dem Hause Israel erwiesen. O wie hat er gelocket, wie lieb hat er sie gehabt! wie jachbegierig ist er den Sündern nachgelaufen! wie oft, wie oft hat er gerufen! Wie hat Er die Flügel der Gnaden gegen sie ausgebreitet! wie hat Er sie unter dieselbe versammlen wollen! wie hat Er ihnen alle Körnlein der evangelischen Gnadenverheissungen gleichsam aus dem Munde herausgegeben! Man lese nur seine Bergpredigt Matth. 5. Man höre nur seine freundliche Stimme Matth. 11, 28. Wie hat Er sich über der Begierde die Sünder selig zu machen verzehret, und alle seine Kräften daran gestrecket, bis Er endlich selbst in der Höllen Rachen gesprungen, sie dem Feind aus den Zähnen zu reissen, ja bis er ohnmächtig in den Tod dahin gesunken. O Liebe, o Gnade, o sehnliche Begierde, o Fülle der Gnade!

Haben wir diese nicht noch bis auf diese Stunde zu rühmen? O liebe Leute, was hat der gütige GOtt, was hat der liebreiche JEsus nicht auch schon an euch gethan? wir waren ja keiner Gnade würdig. Wir haben seinen Ruf schon so oft verschmähet. Wir haben uns an seinen Propheten und Knechten etwa auch mit grimmigem Haß und mit spöttischem Verhöhnen versündiget, und sind Nachfolger worden derer, die schuldig sind an dem Blut der

 Botten

Botten GOttes. Wir haben mit unserem Undank und Kaltsinnigkeit schon längst verdienet, daß uns der HErr in seinem Eifer hätte den Rucken zuwenden und uns in den Abgrund der Finsterniß verstossen sollen. Aber seine brennende Liebe hat unsere Undankbarkeit übermocht. Der HErr JEsus hat sich noch nicht müde machen lassen. Er strekt seine Hände noch aus den ganzen Tag. Er hat noch den zärtlichsten Muttersinn, wie er vormals gehabt. Eine Glukhenne kan nicht so viel um ihre Küchlein thun, und sich so bis aufs Blut um sich wehren: JEsus thut noch mehr um unsere arme Seelen. Er hat schon oft, schon oft, uns versammlen wollen: aber er will noch. Er rufet noch. Er ächzet und gluksset noch. Er breitet seine Flügel noch aus. Er locket noch. Seine erbarmende Eingeweide brausen noch, gegen euch zerstreute Küchlein, gegen euch verlorne Sünder. O solltet ihr sein Herze sehen, wie sichs nach armen Sündern sehnet! wie er will begnadigen, wie er will annehmen, was zu Ihm kommt, wie er sich will erbarmen,

Wie Er will uns mit Füll
Seiner Gunst beschütten!

O gewiß ihr kämet, ihr hörets, ihr kröchet hinein, und liesset euch unter seine Flügel sammlen. Aber desto

2. unverantwortlicher ists auch, wenn wir diese Gnade nicht annehmen und wissen wollen. Es klinget ja gewiß recht erbärmlich, wenn der Sohn GOttes in unserem Text klagen muß: Aber ihr habt nicht gewollt. Ich habe euch wollen versammlen; ich habe euch wollen Gnadenkräfte genug darreichen, aus der Grundsuppe eures Verderbens aufzustehen; Ich habe wollen aller eurer vorigen Verschuldungen vergessen, und eure Uebertretungen hinter mich in die Tiefe des Meeres werfen; Ich habe euch wollen so begierig, so herzlich gern, so freundlich an- und aufnehmen, wie eine Henne ihre Küchlein; aber ihr habt nicht gewollt. Ihr habt gegen der gan-

ganzen Fülle meiner Gnade nichts anders können einwenden, als dieses: Wir wollen eben nicht. Wir wollen nicht deine Stimme hören, wir wollen dich nicht für unsern HERRN und Erlöser erkennen, wir wollen nicht dein Joch auf uns nehmen; kurzum, wir wollen uns nicht bekehren.

Wie unverantwortlich ist dieses Verhalten der Menschen gegen dem liebreichen GOtt und seinem Sohne JEsu Christo! Die ewige Liebe treibet mit ihren Anträgen und Anerbietungen, mit ihren Reizungen und Verheissungen, mit ihren Warnungen und Bestrafungen die Sünder dergestalten in die Enge, daß sie keinen Schlupfwinkel mehr finden können, sich vor den lieblichen Strahlen derselben zu verstecken. Sie können nicht sagen, wir darfen nicht in den Schoos GOttes und in die Gemeinschaft seines Sohnes kommen und zu Ihm hinnahen, denn da haben sie tausend liebliche Verheissungen vor sich, die ihnen bezeugen, daß sie alle, alle einen freyen Zugang zu seiner Gnade haben können und sollen.

Sie können auch nicht einwenden, als ob es unmöglich sey, sich in die Ordnung GOttes zu schicken: Denn der HERR träget ihnen genug Gnadenkräfte entgegen, und will in ihnen würken beyde das Wollen und Vollbringen. Phil. 2, 13.

Sie können auch nicht sagen: als ob es ihnen an Mitteln, an Gelegenheit, an Anweisung zum Guten fehle, denn da sendet der HERR immer eine Schaar von Botten nach der andern aus, und läßt ihnen Gnade anbieten. Sie haben also keine andere Ursache vorzuwenden, warum sie sich nicht bekehren, als diese: Wir wollen nicht. Es ist uns nicht gelegen. Hebe dich nur weg von uns, wir wollen von deinen Wegen nichts wissen. Wir wollen bleiben, wie wir sind. Wir wollens machen, wie es unsere Väter gemacht haben, wie die gewandelt haben, so wollen wir auch wandeln, und wenn die in die Hölle gekommen sind, so wollen wir eben

auch hin, wo sie sind. Entsezliche Unart des menschlichen Herzens! Unverantwortliches Bezeugen!

Was muß anders darauf erfolgen, als eine gerechte Entziehung der bisher genossenen Gnade. Siehe euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Das Licht soll von euch weichen; ihr sollet sterben in euren Sünden; ihr sollet euren Vätern nachfahren, und das Licht nicht mehr sehen. So giengs dem hartnäkigen Volk der Juden. So kans uns auch gehen, wenn wir in unserer Widerspenstigkeit verharren. Wollen wirs aber darauf ankommen lassen? oder wollen wir uns lieber noch eines bessern besinnen? Ach daß es geschehe!

Ich ermahne euch doch herzlich, liebste Seelen, daß ihr nicht die Gnade GOttes vergeblich empfahet. Denn Er spricht:
2 Cor. 6, 1, 2. Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jezt ist die angenehme Zeit, jezt ist der Tag des Heils. Nehmet doch dieser angenehmen Zeit wahr, und machet euch dieselbe zu Nuzen. Lasset diese liebliche Tage des Heils nicht fruchtlos vorbey streichen. Ein Storch
Jer. 8, 7. unter dem Himmel weißt seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merket ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen. Wollet denn ihr unvernünftiger seyn, als die unvernünftigen Geschöpfe? Ein Küchlein fliehet unter die Flügel seiner Glukhenne, und läßt sich gerne darunter sammlen, erwärmen und bewahren: und ihr, ihr arme verlokte Seelen, wollet euch unter die ausgebreitete Gnadenflügel des freundlichen Heilandes nicht sammlen lassen. O wie werdet ihrs bereuen, wenn ihr in eurer unverantwortlichen Leichtsinnigkeit von dem höllischen Raubvogel ergriffen und hingeführet werdet in den Abgrund der ewigen Finsterniß. Ach daß ihr weise wäret und euch warnen liesset! Ach daß euch die rufende und lockende Stimme des

treuen

treuen JEsu durch Mark und Beine gienge! ach daß ihr euch bewegen liesset, umzukehren, und die Fülle der Gnade anzunehmen, die euch angeboten wird! Sehet, nicht nur ein wenig Gnade, nicht nur eine sparsame Gnade, nicht nur eine genugsame Gnade, sondern eine Fülle, einen Ueberfluß von Gnade wird euch angeboten. Gnade, zur Erkenntniß eures Verderbens; Gnade, zur Beugung und Demüthigung eures Herzens; Gnade, zur göttlichen Traurigkeit über die Sünde; Gnade, zur Aenderung eures Sinnes; Gnade, zur Zerreissung eurer Sündenstricke; Gnade, zur glaubigen Ergreiffung JEsu und seines heiligen Verdienstes; Gnade, zum Sieg über die Welt; Gnade, zur Nachfolge JEsu. Gnade, zur Beständigkeit im Guten u. s. w. Alle diese Gnade wird euch angeboten. JEsus, der freundliche Heiland, will sie euch mittheilen. Ach daß ihr sie nur annehmen, ach daß ihr weinend und betend zu der ewigen Liebe euch hinnahen, und von ganzem Herzen sprechen möchtet:

Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig:
Lege mich vor deinen Thron,
Schwache Thränen, kindlich Sehnen,
Bring ich dir, o GOttes-Sohn!
Laß dich finden, laß dich finden,
Von mir, der ich Asch und Thon.

Wie gerne würde euch JEsus annehmen, wie willig würde er euch entgegen kommen. Wie bereit würde er seyn, euch alle eure Sünden zu vergeben, eure Herzen zu erleuchten, zu ändern und zu heiligen! wie würde er so gerne allen Reichthum seiner Gnade an euch verwenden, und durch seine GOttes-Macht euch bewahren zur Seligkeit. Wie herrlich würde es seyn, wenn ihr auch unter die Anzahl derer kämet, die Ihm am Tage seiner majestätischen Zukunft mit Freuden entgegen rufen können: Gelobet sey der da kommt in dem Namen des HErrn! darzu verhelfe euch die Gnade. Amen.

Predigt am dritten Christ-Feyertag,

oder am Tage St. Johannis des Apostels.

Evangelium, Joh. 21, v. 19-24.

JEsus sprach zu Petro: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: HErr wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, sprach er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehts dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist.

Eingang.

Der Wiedergedächtniß-Tag des heiligen Apostels und Evangelisten Johannis ist es, den wir heute durch GOttes Gnade begehen. Von diesem theuren Apostel wissen wir, daß er vor allen andern Jüngern den Vorzug genossen, daß er an der Brust JEsu hat liegen darfen. An dieser heissen Liebesbrust des theuren Heilandes ist sein Herz dergestalten entzündet worden, daß es von Liebe recht geflammet hat. Dahero findet man, daß er in seinen Schriften und Briefen sehr viel von der Liebe redet, die Liebe anpreiset, und dieselbe gerne allen Menschen einflössen möchte. Es melden auch die Kirchengeschichte von Ihme, daß Er sich aus Liebe zu JEsu in einen siedenden Oelkessel habe werfen lassen, wobey Er doch ohne Schaden davon gekommen und hernach auf der Insel Pathmos der hohen Offenbahrung von den künftigen Schiksalen der Kirche GOttes gewürdiget worden ist.

Wir, Geliebte, sind seit etlichen Tagen her vor der Krippe des freundlichen und holdseligen JEsu gestanden; wir haben die Zeugnisse von der unermeßlichen Liebe GOttes gehöret, welche so

weit gegangen, daß Er uns armen gefallenen Menschen das liebste und kostbarste, was Er hatte, nämlich seinen eigenen eingebornen Sohn geschenket hat, wir haben uns verwundern müssen, über die ungemeine Leutseligkeit des HErrn JEsu, der sich uns zu lieb in Armuth, Schmach und Dürftigkeit herabgelassen hat, damit wir durch seine Armuth reich würden. 2 Cor. 8, 9. Es ist uns gesagt worden, daß dieser Sohn der Liebe ein herzliches, inniges und brünstiges Verlangen habe nach dem Heil der Sünder, und daß Er uns gerne in den Schoos seiner Liebe sammlen möchte.

Was sollten nun alle diese Vorstellungen für Würkungen bey uns haben? Sollten wir nicht an das Wort Johannis gedenken: 1 Joh. 4, 19. Lasset uns Jhn lieben, dann Er hat uns erst geliebet. Sollten wir nicht aus diesen gesegneten Feyertagen hinausgehen, mit einem recht entzündeten, und von Liebe zu JEsu brennenden Herzen? Sollten wir nicht auch nun thätige Proben ablegen, von unserer Liebe gegen dem, der uns zuvor so hoch geliebet hat?

Ach wer bisher noch ein kaltes und todtes Herz behalten; wer bisher die Sünde, die Welt und die Eitelkeit geliebet hat; wer schon so viele Christtage gefeyret hat, ohne sich zu dem liebenswürdigsten Heiland zu wenden, der lasse sich doch noch an diesem lezten Feyertag erwärmen, entzünden und gewinnen, JEsum zu lieben und zu suchen. Kommet her, wir wollen uns darzu vor dem Angesichte GOttes ermuntern und Jhn sogleich anflehen um seine Gnade ꝛc.

Das abverlesene kurze, aber wichtige Evangelium giebt uns Gelegenheit dermalen miteinander zu reden

von den Proben, womit ein Christ beweisen solle, daß er JEsum liebe. Dieselbe sind

1. Wenn er JESU nachfolget.
2. Wenn er in seiner Nachfolge geduldig leidet.
3. Wenn er es andern gerne gönnet, daß sie mit dem Leiden verschonet werden.

4. Wenn er unter allen Leiden und Beschwerlichkeiten ausharret bis ans Ende.

HErr JEsu! schenke uns deine Liebe. Zünde dieselbe in unsern Seelen an. Erwärme unsere von Natur eiskalte und todte Herzen, daß wir aus den gegenwärtigen Gnaden- und Heilsvollen Tagen nicht unempfindlich hinausgehen, sondern alle mit wahrhaftigen und thätigen Proben beweisen, daß wir dich den allein liebenswürdigen Heiland von Herzen lieben, und daß es uns ein Ernst seye, uns aus innigster Dankbarkeit Dir darzustellen zu deinem ewigen Eigenthum. Amen.

Abhandlung.

Wir möchten also gerne miteinander reden von den Proben, womit ein Christ beweisen solle, daß er JEsum liebe. Der liebe Heiland hatte Petrum nach seiner Auferstehung gefraget: Simon Johanna, hast du mich lieb? Auf diese Frage konnte er mit Grund der Wahrheit antworten: HErr du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe.

Diese Frage machet JEsus auch an unsere Herzen. Er gehet so bey uns und unter uns herum, und fraget durch sein Wort und durch seinen Geist eine jede Seele: Hast du mich lieb? Hast du mich lieber, als mich die Kinder dieser Welt haben? Hast du mich herzlich, redlich, über alles lieb? So fertig nun ein manches mit Beantwortung dieser wichtigen Frage seyn möchte, weil es niemand gerne will auf sich kommen lassen, daß er JEsum nicht liebe; so wenig werden doch die meiste im Stande seyn, es mit Grund der Wahrheit zu behaupten: Ja ich habe JEsum lieb. Gesagt ist es bald, allein mit dem Sagen ist es nicht ausgerichtet. Die Liebe zu JEsu muß sich auch legitimiren, zeigen und beweisen mit standhaften und ernstlichen Proben. Fragen wir nun: Welches sind die Proben, womit ein Christ beweisen kan und soll, daß er JEsum liebe? So wollen wir aus unserem Text etliche herausnehmen. Die erste Probe ist

1. wenn man Christo nachfolget. Folge mir nach, hieß das Wort JEsu unmittelbar vor unserem Text. Und wiederum in

in unserem Evangelio selbst: Folge du mir nach. Petrus war einer von den ersten gewesen, welche sich von JEsu hatten berufen lassen. Gleich damals war dieses die erste Lection: Folget mir nach. Und jezo, da Er schon gegen drey Jahr in der Gemeinschaft mit JEsu gestanden war, erschallet diese Stimme wiederum zweymal hintereinander: Folge du mir nach. Folge mir nach. Das sollte der stärkste Beweis seyn, daß er JEsum lieb habe.

Wen man nicht lieb hat, dem folget man nicht gerne nach. Und wem man nicht gerne nachfolget, den hat man auch nicht lieb. Wenn eine Braut ihrem Bräutigam nicht gerne nachziehet, so siehet man, daß sie ihn nicht lieb hat. Rebecca hatte den Isaac ihren Bräutigam, den sie zwar noch nie gesehen, aber so herrlich herausstreichen gehöret hatte, so lieb, daß, als man sie fragte: Willt du mit diesem 1 Mose
Manne ziehen? sie sogleich antwortete: Ja ich will mit ihm ziehen. 24, 58.

So sollte es auch seyn mit unserem Verhalten gegen dem himmlischen Seelenbräutigam JEsu Christo. Derselbe läßt uns in seinem Wort auffordern: Höre Tochter, schaue drauf, neige deine Ps. 45,
Ohren, vergiß deines Volks und deines Vaters Hauses, so wird 11.
der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein HErr, und Ihn sollt du anbeten. Da sollten wir Ihm denn sogleich zu Willen werden, alles verlassen, und Ihm nachfolgen.

Aber dazu hat der Mensch von Natur keine Ohren. So viel Schönes, Liebliches und Herrliches man ihme auch von Christo, dem Freund der Seelen, vorsagen mag, so hat er doch keine Lust, Ihme nachzufolgen. Er höret lieber eine andere Stimme. Wenn die Welt sagt: Folge mir nach, denn bey mir geniesset man Wollust, Ehre, Reichthum, gute Tage, so läßt er sich leicht bewegen, obgleich dieses der breite Weg ist, der zur Verdammniß abführet. Wenn Matth.
Satanas eines herum schwäzet, durch seine liebe Getreue, folge 7, 13. 14.
mir nach, ich will dir geben die Reiche der Welt und alle ihre Matth. 4, 8. 9.

Herrlichkeiten, so läßt sich der arme Mensch bereden, GOtt und Christum hintanzusezen, und denen elenden Verführungen des Satans zu glauben, ob es gleich lauter Lügen sind, womit er sich erbärmlich betrogen findet. Wenn das böse Fleisch aufwachet und
Luc. 12, 19. spricht: Folge mir nach, du darfst dich eben um deine Seligkeit nicht so sehr bekümmern; es ist noch lange Zeit, daß du daran gedenkest, indessen iß und trink, und sey gutes Muths rc. so glaubets der arme Mensch, und folget dem Willen seines verderbten Flei-
Röm. 8, 13. sches, ob es gleich eine himmelveste Wahrheit ist: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen.

Nur wenn JEsus kommt und rufet: Folge mir nach. Verläugne dich selbst, setze hintan das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüsten rc. Ich will dir dafür einen ganzen Himmel voll Seligkeiten geben, da wills der arme Mensch nicht hören, da glaubet ers nicht, da gehorchet er nicht. Wie mag denn ein solcher sagen, daß er JEsum liebe? es ist ja nicht wahr, denn wer JEsum
1 Petri 2, 21. liebt, der wird Ihm auch gerne nachfolgen. Petrus streichet die Liebe JEsu Christi herrlich heraus, wenn er sagt: Christus hat für uns gelitten, aber er zeiget uns auch, Christus habe uns ein Vorbild gelassen, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen. Darinnen muß sich die Liebe gegen JEsum beweisen? denn der Liebhaber ist gerne bey dem Geliebten. Hat eine Seele JEsum wahrhaftig lieb, so ist ihr nichts angenehmers, als wenn sie in seine Fußstapfen eintreten kan. Ruth und Naemi hatten einan-
Ruth 1, 16. 17. der lieb, darum sprach jene: Rede mir nicht drein, daß ich dich verlassen sollte, und von dir umkehren. Wo du hingehest, da will ich auch hingehen, wo du bleibest, da bleibe ich auch, dein Volk ist mein Volk, und dein GOtt ist mein GOtt. Wo du stirbest, da sterbe ich auch. Der HErr thue mir dis und das, der Tod muß mich und dich scheiden. Paulus geht noch weiter. Er hatte

JEsum

JEsum lieb, darum sprach er: was soll uns scheiden von der Liebe Röm. 8,
GOttes, Trübsal oder Angst ꝛc. Nichts soll uns scheiden von der 39.
Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn.

Ist dirs auch so, mein lieber Zuhörer, der du den Namen haben willt, daß du JEsum liebest? Ist dirs auch darum zu thun, daß du unzertrennlich mit Ihme vereiniget bleibest? Wohlan, so folge JEsu nach. Tritt ein in seine Fußstapfen, in die Fußstapfen seines heiligen Tugendwandels. Denn der Liebhaber thut dem Geliebten gerne etwas zu gefallen. Hast du den HErrn JEsum lieb, so thue williglich was ihme gefällt; folge Ihm nach in seiner Sanftmuth, und verläugne deinen Zorn; in seiner Demuth, und verläugne deinen Hochmuth; in seiner Liebe, und verläugne deine Feindseligkeit, in seiner Keuschheit, und verläugne deine unreine Lüsten, in seiner Mässigkeit, und verläugne deine Völlerey und Trunkenheit, in seiner Gedult, und verläugne deine Ungedult, in seinem Glauben, und laß die Macht des Unglaubens in dir zerbrechen; in seiner Gerechtigkeit, und verläugne deine Diebsgriffe, deinen Geiz und Eigennuz; in seiner Aufrichtigkeit, und verläugne deine Falschheit. Siehe, das alles must du nicht nur wissen, loben, billigen, und etwa seufzen: ach ja, o ja, wer doch auch so wäre, wie JEsus gewesen ist; sondern du must die Sache angreifen, und JEsu deinem Heiland in allen diesen Stücken nachfolgen. So lange du das nicht willt, nicht kanst, nicht magst, so lange halte nur das Maul und sage nicht, daß du JEsum liebest.

Der liebesvolle Jünger Johannis schreibt: Wer da sagt, er 1Joh. 2,
bleibe in Ihm, der soll auch wandeln, wie Er gewandelt hat. Siehe 6.
demnach, diß ist eine Probe, daß man mit Christo vereiniget seye. Wer da sagen will, er liebe Christum, der muß auch wandeln, wie Er gewandelt hat. Das ist die erste Probe, womit ein Christ beweisen solle, daß er JEsum liebe.

Die andere Probe bestehet darinnen, wenn er

2. in der Nachfolge JEsu gedultig leidet. In der Nachfolge JEsu giebt es etwas zu leiden. Das sagt der getreue Heiland dem Petro voraus, eben vor unserem Text. Er spricht: warlich, warlich, ich sage dir, da du Jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest, wann du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willt. Das sagte Er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Und da Er das gesagt, spricht Er zu Ihm: Folge mir nach. Denn Petrus ist um des Namens JEsu willen gekreuziget worden. Was ist das anders, als ein deutliches Zeugniß, daß es in der Nachfolge JEsu etwas zu leiden gebe. Der Heiland ist nicht auf Rosen und Lilien, sondern durchs Leiden zur Herrlichkeit eingegangen. Darum
Matth. 10, 14. hat Er uns allen diese Lektion hinterlassen, will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, nehme sein Creuz auf sich, täglich; und folge mir nach. Freylich wollte die Welt auch gerne
Ebr. 12, 6. selig seyn, wenn nur nicht wär die schwere Pein, die alle Christen leiden. Welchen aber der HErr lieb hat, den züchtiget Er, Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt. Das will dem alten Adam nicht schmecken; er möchte gerne immer herrlich und in Freuden leben: aber es gehet nicht an, es wird nichts daraus. Es muß gelitten und gestritten seyn. Es ist wahr, der
Ps. 32, 10. Gottlose hat auch seine Plage: sein böses Gewissen, die heimliche Unruhe seines Herzens, die Furcht vor dem Tod, die Ungedult in leiblichen Trübsalen ist Ihme Plage genug. Denn da kan sich ein elender Weltmensch nicht fassen. Er hat nirgend keinen Halt; er wird bitter, grimmig und zornig, und möchte nur gerne alles zerreissen. Bey dem allen ist einer elend genug daran, und will sich doch nicht in die Nachfolge JEsu begeben.

In derselben gibt es noch ganz besondere Leiden, die kein Unbekehrter erfähret. Da muß der alte Mensch sterben, und sich in Christi Tod hingeben. Das geschiehet freylich sauer: man grämt sich gewaltig darunter, und meynt, es solle nicht seyn. So lange einer mit der Welt mitmacht, so ist er allenthalben wohl daran; so bald er aber anfangt abzutreten und es mit Christo und seinen Freunden zu halten, so wird er ausgespien, verworfen, verlästert, ja gar unter dem Druk und vielfältigen Aergernissen an der Seele gekreuziget. Da muß ein Christ fein leiden können, wenn er den Namen haben will, daß er JEsum liebe. Hinter dem Ofen ist gut ein Christ seyn. Ohne Leiden ist keine Kunst JEsu nachfolgen. Alle Vierteljahr ein paar Stunden den Mantel umhängen, und vor dem Beichtstuhl eine andächtige Miene machen, das kostet den alten Menschen keinen Tod. Von äusserlichen groben Lastern abstehen, weil es vor der honetten Welt eine Schande ist, dahin kan mans schon bringen. Aber das ist noch kein wahres Christenthum. Das beweiset nur so viel, daß man sich selbst liebe, nicht daß man JEsum liebe. Wenn man JEsum liebt, so muß man mit Ihm in die Schmach und in das Leiden hinein, da kan man erst zeigen, was einem am nächsten am Herzen liege, und das ist die zweyte Probe, daß man JEsum liebe. Die dritte Probe ist, wenn ein Christ

3. es andern gerne gönnet, daß sie mit dem Leiden verschonet werden. Petrus wandte sich um, und sahe den Jünger nachfolgen, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu JEsu: Was soll aber dieser? Hat dieser nichts zu leiden? Soll dieser leer ausgehen? Der Heiland aber gab ihm kurzen Bescheid: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Das war eine Unlauterkeit in dem Herzen Petri. Weil er gehöret hatte, was für einen Leidenskelch er austrin-

 ken

ken sollte, so meynet er, es sollte dem Johanni auch nicht besser ergehen. Er wurde aber von dem lieben Heiland kurz, doch freundlich abgefertiget: Was gehet es dich an, folge du mir nach.

Diese Unlauterkeit muß ein Christ nicht bey sich aufkommen lassen, sondern muß zufrieden seyn, wenn er mehr und andere weniger zu leiden haben. Unsere Herzen sind von Natur so unlittig und mißgünstig, daß wir uns gerne mit andern vergleichen. Wenn wir meynen, wir haben so eine schwere, andere aber nur so eine geringe Last, so regt sich gern ein heimlicher Neid. Wir werden unzufrieden und sprechen: Was soll aber dieser? Ich habe einen schmalen Rükken, warum leiden andere nicht? Diese Eifersucht muß aus dem Herzen verbannet werden, wenn wir JEsum recht lieben. Denn die Liebe zum Heiland macht geschmeidige Leute; demüthige Leute, die sich selbst unwürdig achten aller Gnade, und sich hingegen werth achten alles Leidens. Wer in der Liebe Christi recht geschmolzen ist, der wird denken: Ich bin der gröste Sünder in der ganzen Welt; ich wäre werth, daß alle Wetter über meinem Kopf zusammen schlügen, wenn es sonst niemand verdient hätte, so hätte ichs verdient. Darum will ich auf niemand anders sehen, und jedermann gerne gönnen, daß er mit dem Leiden verschont bliebe. O wie lange haben wir nun an diesem einigen Punkten zu lernen. Das ist aber die dritte Probe, womit ein Christ beweisen solle, daß er Jesum lieb habe. Darzu kommt auch noch die vierte Probe, welche darinnen bestehet, daß

4. ein Christ unter allen Leiden und Beschwerlichkeiten um JEsu willen ausharret, bis ans Ende. Der Heiland spricht zwar von Johanne: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an; es ist auch wahr, daß Johannes alle andere Apostel überlebt hat, und allein eines natürlichen Todes gestorben ist. Aber deswegen ist ihm kein Freybrief gegeben worden, daß er nichts sollte zu leiden haben. Er hat dennoch seinen Theil

redlich

redlich aus dem Kelch JEsu Bescheid gethan. Er hat aber auch darunter ausgeharret, und hat sich nichts von der Liebe JEsu trennen lassen. Das machte seine Liebe, womit Er JEsum liebte. Hohel. 8, 6. Diese Liebe ist eine Flamme des HErrn, die auch durch viele Wasser der Trübsal nicht ausgelöscht werden kan. Sie dringet durch, sie bleibet veste wie eine Mauer, und beharret bis ans Ende. Das ist eine Probe, daß man JEsum liebet.

Nun wer hat diese Probe bisher abgelegt? wer unter uns folget JEsu nach? wer leidet etwas um JEsu willen? wer ist zufrieden, wenn andere weniger zu leiden haben? wer will unter allem Leiden ausharren bis ans Ende? Sind solche Seelen da? Sind unter uns Leute, die nicht nur viel von JEsu wissen, reden und schwäzen, sondern auch Proben ablegen, daß sie JEsum lieben? Ach es gehe doch keines hinaus aus diesen Feyertagen, das nicht anfienge, oder fortführe, JEsum zu lieben; den zu lieben, der uns zuvor so hoch geliebet hat. O lasset euch keine solche Undankbarkeit zu Schulden kommen. Ihr könnet es nicht verantworten. Durch Liebe und Wohlthaten kan man die ärgsten Feinde gewinnen, man kan feurige Kohlen auf ihr Haupt sammlen, daß sie vor Scham erröthen und zerschmelzen müssen. Ey was sollten denn die feurige Kohlen der unaussprechlichen Liebe JEsu, die Er in seiner Menschwerdung, und in seinem Leiden und Sterben gegen euch bewiesen hat, ausrichten können; sie sollten euch alle recht schamroth machen, und eure Herzen zur innigsten Gegenliebe entzünden, zu einer Liebe, die alles wegschaffte, was der Liebe JEsu zuwider ist, zu einer Liebe, die euch ins Herz JEsu hinein zöge, die eure Leibes- und Seelenkräfte hinrisse, sich dem zu ewigen Diensten darzustellen, der euch bis in den Tod geliebet hat. Eine solche Liebe gebe uns der HErr JEsus, um seiner Liebe willen, Amen.

Predigt am Sonntag nach dem Christtag.

Evangelium, Luc. 2, v. 33 - 40.

Und sein Vater und Mutter verwunderten sich des, das von Ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesezt zu einem Fall, und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahre mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft. Und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu, zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, und redete von Ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten, nach dem Gesez des HErrn, kehreten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey Ihm.

Eingang.

Der Christtag ist nun vorbey, an welchem uns so viel gutes, liebliches und seliges von Christo JEsu unserem Menschgewordenen HErrn und Erlöser ist gesagt worden. Die, welche in diesen Tagen ihre Wollust nur in irrdischen Gütern, Essen, Trinken und andern Dingen gesucht haben, bey denen ist nun ihre Wollust vorbey, ihr Vergnügen ist verschwunden, ihre fleischliche Freude ist vergangen, wie ein Rauch in der Luft verschwindet. Auch die, welche in diesen Tagen nun ihre Ohren mit dem Gehör der lieblichen Weyhnachtlieder, oder mit dem Kirchengehen zu vergnügen gesucht, dabey aber ihre Herzen nicht zu einem Kripplein und Bettlein JEsu hingegeben haben, haben nun den Christtag nicht mehr. Er ist vorbey. Er ist gewesen, und allen unbußfertigen Seelen nichts als die todten Bilder und das leere Gedenken davon übrig geblieben.

Nur bey einem wahren Christen ist es ganz anders. Bey dem ist der Christtag noch nicht vorbey. Er währet noch. Andere Leute haben des Jahrs nur einmal den Christtag: ein wahrer Christ aber hat alle Tage Christtag. Alle Tage seines ganzen Lebens sind lauter Christtage, Christo gewidmet, Christo geheiliget, in Christo gesegnet und erfreulich gemacht. So lange JEsus bleibt der HErr, wirds bey ihnen alle Tage herrlicher. Das mag ja etwas liebliches und seliges seyn.

Daß es aber wahr sey, können wir aus dem heutigen Evangelio lernen. Da finden wir ein Häuflein Seelen, die Christtag hielten, obgleich der Geburtstag JEsu schon vorüber war. Das JEsuskind war damals schon vierzig Tage alt. Simeon, Hanna, die Eltern JEsu, und alle, die mit ihnen aufs Reich GOttes warteten, hielten dennoch Christtag. Es war ihnen so wohl beyeinander, als es uns immer an unserm Christtag hat seyn können. Wir wollen demnach aus Gelegenheit ihres schönen Exempels mit einander etwas reden

vom täglichen Christtag wahrer Christen, und zwar,

wie sie denselben alle Tage begehen können.

1. Wann sie Christum haben und behalten.
2. Wann sie Ihn betrachten und sich über Ihn verwundern.
3. Wann sie von Ihm reden und zeugen, und
4. Wann sie mit Ihm und in Ihm wachsen.

HErr JEsu, schenke Gnade, daß wir uns alle Tage deiner herzlich erfreuen können. Es ist uns nicht genug, daß wir nur des Jahrs einmal Christtag halten sollen; wir möchten gerne alle Tage uns in dem Angedenken deiner Liebe erfreuen, uns an dir ergötzen, und deiner seligen Gemeinschaft geniessen. Dann du hast verheissen: Du wollest bey uns seyn alle Tage bis an der Welt Ende. Wohlan, so seye dann auch jezo mitten unter uns. Offenbare dich unsern Seelen in deiner liebenswürdigen Gestalt, und gieb, daß alle die, bey denen die Gedächtniß-Tage deiner heilsvollen Menschwerdung und Geburt fruchtlos vorbey gegangen sind, noch angefasset, durch deine Gnade ergriffen und nachgeholet werden in den Schoos deiner ewigen Liebe. Amen.

Abhandlung.

Wahre Christen können alle Tage Christtag halten, wenn sie
I. Christum haben und behalten.

Simeon hatte JEsum auf seinen Armen, wie unser Evangelium lehret. Er war aber auch verkläret in seinem Herzen; denn er hatte Ihn erkannt als das Heil GOttes; als das Licht, zu erleuchten die Heiden, und als den Preis des Volks Israels. Darum war ihm der Tag, da er das holdselige JEsus Kind das erstemal erblikte, ein rechter Christtag. Sein Herz flosse recht über von Liebe zu JEsu. Alle seine Affekten und Gemüthsbewegungen waren durchdrungen von der Freude über JEsum. Es hiesse bey ihm: JEsus, JEsus, nichts als JEsus.

Bey wem es so aussiehet, der kan alle Tag einen erfreulichen Christtag halten. Wenn einer in der Ordnung einer wahren Bekehrung Christum gefunden hat, und in seine selige Gemeinschaft übergegangen ist, so daß er ist in Christo, und Christus in ihm; bey
Eph. 3, 17. wem es so gehet, wie Paulus von seinen Ephesern bezeuget, daß Christus wohne durch den Glauben in ihren Herzen, dessen Lebenstage sind lauter Christtage. Es vergehet kein Tag, daß er nicht mit Christo umgienge, daß er nicht im Gebet mit Ihm sich
Joh. 1, 16. unterredete, daß er nicht aus seiner Fülle schöpfete Gnade um Gnade, daß er sich nicht seiner freuete, und dem himmlischen Vater dankete für die unendliche Barmherzigkeit, nach welcher Er ihn er-
Col. 1, 12. rettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und versezet in das Reich seines lieben Sohnes. Es ist ihm, als ob der Engel GOttes täglich vor seinen Ohren stünde und ihm sagte: Fürchte dich nicht, denn siehe, ich verkündige dir große Freude, denn dir ist heute der Heiland geboren. Das ist freylich ein lieblicher und seliger Zustand.

Gleichwie kein elenders Leben ist, als ein Leben ohne GOtt und

Christo, wenn der Mensch so dahin gehet, wie der Apostel davon schreibt: Ihr waret ohne GOtt und Christo in der Welt; also Eph. 2, 12.
ist auch kein edleres und seligers Leben, als ein Leben mit Christo, ein steter Wandel vor GOtt und Christo, in dem Licht seiner Allgegenwart, in dem Glanz seiner Gnade, in den lieblichen Strahlen seiner Liebe. Wenn eine Seele Christum so hat und behält, wann sie ihn mit Simeon täglich, stündlich und augenbliklich auf ihre Glaubensarme nimmt, an ihre Brust drücket, und Ihn ansiehet als das kostbarste Kleinod, gegen welchen sie lieber die ganze Welt fahren lassen, als ihn verlieren wollte; eine solche Seele hält alle Tage einen seligen und erfreulichen Christtag. Das geschiehet auch

2. wenn man alle Tage Christum betrachtet, und sich über das Heil, das in Ihme ist, verwundert. Sein Vater und Mutter verwunderten sich des, das von Ihm geredet war, heißt es in unserm Text. Und als hernach Simeon sie segnete und sprach: Siehe, dieser wird gesezt zu einem Fall und auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden; so werden sie ohne Zweifel noch mehr in Verwunderung gesezt worden seyn. Die Betrachtung der wunderbaren Dinge, die von dem kleinen JEsus-Kinde waren gesagt worden, wird ihnen eine tägliche Materie gegeben haben, nachzudenken und sich in heiliger Verwunderung zu beschäftigen.

Was ist aber einer glaubigen Seele süssers, lieblichers und erfreulichers, als eine solche tägliche Betrachtung JEsu und des Heils, das in Ihm ist? Je lieber und theurer einem etwas ist, desto mehr und desto lieber gehet man damit um, man denket daran, man erfreut sich darüber. Rechtschaffenen Seelen ist nichts liebers und theurers als JEsus. Wann fleischlich gesinnte Leute

 ihre

ihre Gedanken mit irrdischen und vergänglichen Dingen unterhalten, so unterhalten wahre Christen ihre Andacht mit der Betrachtung Christi, ihres Heilandes. Es vergehet kein Tag, da sie nicht auch unter allen äusserlichen Geschäften ein Stük von dem Wort des HErrn, das von Christo zeuget, vor sich nehmen und sich daran belustigen. Die heil. Schrift ist ihnen anstatt des Kartenspiels, womit die Kinder dieser Welt die Zeit verderben. Die Verheissungen von Christo und seinen Gnadenschäzen, sind ihnen an statt der Würfel, mit welchen sie manchmal so ein herrliches Loos bekommen. Die Beschreibungen der Evangelisten und Aposteln sind ihre Calender, in welchen sie so liebliche Historien aufgezeichnet finden.

Da giebt es immer Ursache genug, sich zu verwundern über die wunderbare Gestalt des Reiches Christi, wenn man Achtung giebet, wie er noch immer gesezt ist vielen zu einem Fall aus ihrer eigenen Schuld, weil sie seine Gnade nicht annehmen, sondern verwerfen; vielen aber auch zu einem Auferstehen, wenn sie bußfertig zu Ihme fliehen und sich an diesen Ekstein halten. Man findet Ursache, sich zu verwundern, wenn man siehet, wie Christus noch immer seyn muß ein Zeichen, dem widersprochen wird. Der eine hält etwas auf Ihn, der andere hält nichts auf Ihn. Der eine preiset seine Nachfolge; der andere sagt, es seye unmöglich, man könne nicht so leben. Der eine zeigt die Trauben und Granatäpfel, die im gelobten Lande wachsen; der andere macht ihm ein böß Geschrey und spricht: Es sind Riesen und Enakskinder darinnen, wer will diese Feinde überwinden? wir können nicht hinaufziehen. Das erregt in der Seele eine heilige Verwunderung, wenn über Christum und seine Glieder so vieler Herzen Gedanken offenbar werden: wenn einem manchen sein Wort wird wie ein Schwerdt, das durch die Seele dringet: wenn man höret, wie es allenthalben im Reich

4 Mose 13, 33. 34.

Christi

Christi so zugehe, wie es auch unter uns gehet, und daß er eben noch der alte Christus seye, der Er vor tausend und mehr Jahren gewesen; daß der Weg zum Himmel noch eben der seye, der durch den Mund aller Propheten und Knechte GOttes angepriesen und gezeiget worden ist. So giebt es bey einem Christen alle Tage etwas von Christo zu betrachten, sich über ihn zu verwundern, und sich über Ihn zu freuen. Und so kan ein Christ alle Tage Christtag halten, wenn er immer im Gedächtniß hat JEsum, der geboren, der gekreuziget, der gestorben, der auferstanden ist von den Todten. Das ist ja eine selige Uebung.

Das ist eine selige Stunde,
Darinn man sein gedenkt;
Sonst verdirbt alle Zeit,
Die wir zubringen auf Erden;
Wir sollen selig werden,
Und leben in Ewigkeit.

Wahre Christen können ferner alle Tage Christtag halten, wenn sie

3. von Christo reden und zeugen. Simeon zeugete aufs herrlichste von JEsu. Die alte fromme Hanna trat auch hinzu, zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, und redete von Ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Der eine brachte dis, der andere etwas anders vor, von den Weissagungen, von den Verheissungen, von den Vorbildern, die auf Christum im alten Testament gezielet hatten. Joseph und Maria werden mit eingestimmet und erzehlet haben, was die Hirten in seiner Geburtsnacht gesehen; was die Engel verkündiget; was die Weisen aus Morgenland gesprochen; wie sie das Kind in der Krippe, als den neugebornen König, angebetet und Ihm geschenket haben Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Ich kan mir vorstellen, was für einen muntern Christtag sie mit einander werden gehalten, und wie sie sich da an dem Heiland werden belustiget haben.

Und das ist eben die Art und Weise, wie die Christen alle Tage Christtag halten können. So haben ihn die Glaubigen Alten Testaments schon sieben hundert Jahr vorher gehalten, da der Prophet Jesajas den Choral geführet, und die andern ihme nachgesungen haben: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter. Und Er heißt: Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedefürst. (Esaj. 9, 6.) So haben die Jünger Christi Nach-Christtag gehalten, da sie den Heiland das erstemal gefunden und einander entgegen gerufen haben: Komm und siehe es, wir haben den Messiam funden. (Joh. 1, 41.) Wie lieblich und lustig lautet es, wo es also lautet. Wo zween, drey und mehrere Glaubige beysammen sind, von Christo zu reden, zu singen, zu zeugen, da ist warlich der Christtag. Da ist Christus mitten unter ihnen. (Matth. 18, 20.) Da geht der Mund von der Fülle eines belebten Herzens über. Da ists ihnen besser, als den Weltkindern beym Wein. Da ist bey ihnen die offene Pforte des Himmels. Ach daß es doch die arme blinde Welt wüßte, sie würde das Christenthum nicht mehr als eine so verdrüßliche Sache ausschreyen.

Wenn doch jezuweilen einer vor der Thüre stünde, und zum Schlüsselloch hinein gucken könnte, wenn feurige brünstige Liebhaber JEsu beysammen sind, und von Christo und seinem Heil singen und sagen, der eine dis, der andere das, er würde sich verwundern und sagen: diese Leute halten ja wohl einen frölichen Christtag miteinander, sie sind ganz trunken und voll vom Wein der süssen Liebe JEsu. Ach daß es doch viele unter uns reizen möchte, in die Gemeinschaft dieser Seligkeiten einzutreten. Ach daß doch diejenige, die bis an den lezten Sonntag dieses Jahrs an den dürren Knochen der Welt-Eitelkeit genaget haben, und darüber recht mager worden sind, sich bereden liessen, heute noch sich zur wahren Umkehr zu Christo zu entschliessen, so würden sie noch

Nach-

Nach-Christtag halten und erfahren können, daß in Christo JEsu ein rechtschaffen Wesen ist. Endlich und leztens gehöret auch darzu, daß wahre Christen

4. mit Christo und in Christo täglich wachsen und zunehmen. Von dem heiligen JEsus-Kind heißt es: Das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war mit Ihm. Das ist uns zum Vorbilde und zum Trost geschrieben.

Zum Vorbilde, anzuzeigen, daß diejenige, die einmal Christtag gehalten, und einen Anfang im Guten gemacht haben, doch nicht stille stehen, sondern weiter gehen und zunehmen müssen an Weisheit, Alter und Gnade, so daß, wenn sie sich am Ende eines Jahrs prüfen, sie doch auch zum Preis GOttes wahrnehmen können, daß sie nicht ab- sondern zugenommen haben, stärker, munterer, völliger, glaubiger, herzlicher worden sind.

Zum Trost aber ist uns geschrieben, uns zu zeigen, daß wir alle Kraft zum geistlichen Wachsthum von Christo nehmen müssen. Denn ausser Christo ist kein Wachsthum. Wer nicht in ihm bleibet, der wird weggeworfen, wie eine Rebe, und verdorret, und man sammlet sie, und wirft sie ins Feuer. Wer aber in Christo bleibet, der wächst täglich in Christo. Er wird aus einem Kind ein Jüngling, aus einem Jüngling ein Vater in Christo. Er schöpfet durch den Glauben täglich allerley göttliche Kraft aus dem Heilbronnen. Er sauget aus Christo geistliche Nahrung und kommt so allmählich durch, bis er hinan gelanget zu dem völligen Maas des Alters Christi. Da geht erst der rechte und allerherrlichste Christtag an, wann wir Christum sehen werden von Angesicht zu Angesicht, in ewiger Freud und seligem Licht. Joh. 15, 6.

Nun HERR JEsu,
Laß uns dein Halleluja hier mit Freuden singen für und für,
Bis dort in deinem Ehrensaal wird schallen ohne Zeit und Zahl, Halleluja.

Pre-

Predigt am heiligen Neujahrs-Tag.

Auftritt.

JEsus Christus, welcher ist gestern und heute, und derselbe in alle Ewigkeit, vereinige sich mit unsern Seelen, und kröne den Anfang, das Mittel und das Ende des neu angetretenen Jahres, mit Gnade, Segen und Frieden, zu unser aller ewigem Heil, Amen.

Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als allein der Name JEsus. Dis, Geliebte, ist das freymüthige und herrliche Zeugniß Petri, Apost. Gesch. 4, 12. Mit demselben fange ich billig heute meine Arbeit unter euch wieder an, da wir durch die Gnade GOttes in ein neues Heils- und Gnaden-Jahr herein geführet worden sind. JEsus, JEsus, nichts als JEsus ist eben der einige Mittelpunkt aller wahren Seligkeit. Gleichwie es nun in dem verwichenen Jahre mein liebstes, mein angenehmstes und vornehmstes Geschäfte gewesen ist, von JEsu zu zeugen, und denselben euren Seelen anzupreisen: also will ich es in dem gegenwärtigen neuen Jahr wieder anfangen, wo ich es in dem vorigen gelassen habe. Mit JEsu will ich anfangen, mit JEsu will ich fortfahren; mit JEsu will ich enden. Denn es ist in keinem andern das Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als allein der Name JEsus. Auf JEsum allein sind wir hingewiesen, JEsus allein ist der Anfänger und
Ebr. 12, 2. Vollender des Glaubens. JEsum allein hat GOtt erhöhet und
Phil. 2, 9. Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist.

Was wir in dem vorigen Jahr von der Hand des freundlichen

GOt-

GOttes Gutes empfangen haben in dem leiblichen und geistlichen, das haben wir alles dem HErrn JEsu zu danken. Und was wir auch in diesem gegenwärtigen Jahr vor Leib und Seele nöthig haben, das können und müssen und werden wir allein durch den HErrn JEsum bekommen können.

O was will denn nöthiger seyn, als daß wir nur fein viel von JEsu reden, hören, wissen, haben und empfangen. Ich wollte doch, daß ihr alle in diesem Jahr zu JEsu gebracht und gesammlet würdet. Denn es ist so viel Heil und Seligkeit bey Ihm und in Ihm zu finden. Weil ich nun meinen JEsum lieb habe, und ich es auch euren Seelen so gerne gönnen möchte, daß ihr alle, alle, alle durch JEsum und in JEsu selig würdet, so werdet ihr mir es ja nicht verargen, wenn ich jezo sogleich anfange, euch in dieser Stunde zu segnen und gleichsam einzubalsamiren mit dem theuren Namen JEsu. Ach daß es doch bey jedermann anschlagen und gedeyhen möchte! Wir wollen den himmlischen Vater darum anrufen und zuvor beten ꝛc.

Evangelium, Luc. 2, v. 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten wurde, da ward sein Name genennet JEsus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn Er in Mutterleibe empfangen ward.

E i n g a n g.

Das abverlesene kurze aber liebliche Evangelium wird uns Gelegenheit geben zum gesegneten Einstand in das neue Jahr kürzlich mit einander zu reden

von dem allertheuresten Namen JEsu,

so, daß wir bemerken

1. dessen herrliche Bedeutung, und
2. dessen selige Zueignung.

HErr JEsu, verherrliche unter uns deinen theuren Namen, und laß uns die Kraft desselben erfahren gleich bey dem Anfang des neuen Gnaden-Jahrs, in welches Du uns hereingeführet hast; und so auch in dem

Bayerische Staatsbibliothek

Fortgang und am Ende desselben, unter allen Umständen unsers Lebens, unsers Leidens, und hauptsächlich auch in der Stunde unsers Todes. Wir bitten dich flehentlich darum, und wir wissen, daß Du es uns gerne gönnest.

Den Anfang, Mittel und Ende,
Ach HERR! zum besten wende. Amen.

Abhandlung.

Der theure JEsus-Name ist es also, den wir zum Grund unserer dißmaligen Betrachtung geleget haben. Bey demselben wollen wir bemerken

I. dessen herrliche Bedeutung. Daß er eine besondere Gnaden-volle Bedeutung haben müsse, erhellet überhaupt daraus, weil er

1) schon vor der Empfängniß angezeiget und verkündiget worden. Als das Kind beschnitten wurde, so ward sein Name genennet JEsus, und dieser Name ward genennet von dem Engel, ehe denn Er in Mutterleibe empfangen ward. Damit werden wir zurük gewiesen auf dieselbe liebliche Gesandtschaft, welche der theuren Mutter unsers Erlösers wiederfahren, da sie benachrichtiget wurde, daß sie die Ehre haben sollte, den Heiland der Welt unter ihrem mütterlichen Herzen zu tragen. Da ward
Luc. 1, ihr von dem Engel GOttes gesagt: Siehe, du wirst schwanger
31. werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, des Namen sollt du JEsus heissen. Eben diese Nachricht wurde auch dem frommen Joseph gegeben. Demselben erschien der Engel des HErrn im
Matth. Traum und sprach: Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht,
1,20.21. Mariam deine Gemahl zu dir zu nehmen; denn das in ihr geboren ist, das ist von dem Heil. Geiste, und sie wird einen Sohn gebähren, des Name sollt du JEsus heissen; denn Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

So sorgfältig wurde es bezeichnet, daß dem Erlöser der Welt kein anderer Name sollte gegeben werden, als der Name JEsus. So war es alles schon vorher bestimmet, damit ja die Menschen zu einem heiligen Nachdenken erwecket werden möchten.

Eben eine solche genaue Bestimmung finden wir auch bey der Geburt Johannis. Derselbe sollte die Ehre haben, der Vorläufer des Messiä zu werden. Darum ward seinem Vater nicht nur befohlen, Luc. 1, 60. 63.
sondern auch seiner Mutter bezeuget, daß er Johannes heissen sollte.

So war also unserem Erlöser der Name von seinem himmlischen Vater selbst gegeben. Es war in dem Rath der hochgelobten Gottheit beschlossen, daß es nicht von der Willkühr der Menschen abhangen sollte, dieses Wunderkind zu benennen, sondern daß Ihm ein solcher Name gegeben würde, der seiner Person und seinem Amt geziemend wäre. Diesen Namen nennet Paulus Phil. 2, 9.
einen Namen, der über alle Namen ist.

Zwar sind auch im alten Testament manchmal dem Volk GOttes Heilande und Erlöser geschenket worden, z. E. Josua, Gideon, Simson, David und andere; aber diese alle waren nur Vorbilder auf den wahrhaftigen Erlöser. Diesen JEsum aber, Apgesch. 2, 36.
der der lebendige Sohn GOttes selber ist, hat GOtt zu einem HERRN und Christ gemacht, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. Das erhellet ganz deutlich

2) aus der Bedeutung dieses Namens selbst. Dieselbe wissen uns auch unsere kleine Kinder zu sagen. Wenn sie gefragt werden: was heißt JEsus? so können sie antworten: JEsus ist ein Ebräisch Wort, und heißt auf teutsch ein Heiland und Seligmacher, ja lauter Heil. Der Name JEsus bedeutet also einen Heiland, das ist einen solchen, der im Stande seyn wird, die arme gefallene Menschen, theils aus ihrem großen Elend und Verderben zu befreyen, theils auch in den Besitz alles Heils und wahrer Seligkeiten einzuführen. Das hat unser theurester Erlöser vollkommen geleistet; denn Er ist der, der die Menschen

a) aus ihrem unaussprechlichen Verderben herauszureissen im Stande ist. Die heilige Schrift bezeuget uns, daß die Men-

schen zwar als ein vollkommenes Meisterstük des gütigen Schöpfers auf den Erdboden gesezt worden seyen; denn sie waren geschaffen nach dem Bilde GOttes. Sie waren im Stand ihrer ersten Unschuld ein hellglänzender Spiegel, aus welchem die göttliche Eigenschaften und Vollkommenheiten mit dem lieblichsten Glanz hervor strahleten. In dem Verstand des Menschen war göttliches Licht und Erkänntniß, in dem Willen göttliche Kraft und Liebe, in dem Gewissen göttliche Gnade und Friede, in seinem heiligen Leibe göttliche Unsterblichkeit und lauter heilige Bewegungen, sich in dem Dienst des Schöpfers mit Freuden zu beschäftigen. Dem allem war noch als eine herrliche Zugabe angehänget die Herrschaft über die Creaturen. Da war keine Sünde, kein unordentlicher Trieb der ungestümmen Affekten, keine Abweichung von der Richtschnur der göttlichen Vorschrift. Da war lauter Wonne, Friede, Freude und ein ununterbrochener seliger Umgang mit GOtt dem allerhöchsten Gut.

Es ist auch kein Zweifel, wenn der erste Mensch in diesem seligen Zustand sich hätte bewahren lassen, daß er von einer Stuffe der Vollkommenheit zur andern gestiegen, und so immer weiter der göttlichen Herrlichkeit theilhaftig worden wäre. Da hätte man freylich keinen Heiland und Erlöser nöthig gehabt.

Aber leider, ach leider! lehret uns auch die heilige Schrift, und die eigene betrübte Erfahrung zeiget es, daß wir aus solchen schönen, herrlichen und seligen Geschöpfen die unseligen Creaturen durch den Abfall von GOtt worden seyen. Denn durch
Röm. 5, 12. einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. So herrliche und edle Geschöpfe wir zuvor waren, so böse und verdorbene Leute sind wir durch diesen betrübten Abfall worden. Da ist das göttliche

che Ebenbild verloren gegangen, und die schändliche Larve des Teufels uns angehänget worden. Da ist in dem Verstand höllische Blindheit, im Willen Haß und Feindschaft wider GOtt, in dem Gewissen peinliche Anklagen oder Verstockung, in den Seelenkräften lauter Trägheit und Untüchtigkeit zum Guten, und lauter verfluchte Neigungen zum Bösen; in dem Leibe Unordnung, Verweßlichkeit, Tod und Verderben, und folglich auch in diesem Zustand nichts anders, als Fluch und Verdammniß, womit der heilige GOtt die abtrünnige Sünder zu strafen gedrohet hat.

Wenn man alles dieses nach der Länge und Breite überdenkt, so möchte einem ein Schauer durch Mark und Beine dringen, daß einer sich selber feind wird, und es fast bedauert, daß er ein Mensch worden ist.

Aber wider alles dieses grosse und unaussprechliche Verderben ist uns eine heilsame Hülfe geschenket worden, durch die Kundwerdung des allerheiligsten und theuresten Namens JEsu. JEsus, JEsus ist allein der Heiland, der erschienen ist, alle diese Werke des Teufels zu zerstören. Er allein ist der Mann, den GOtt verordnet hat, uns aus unserem großen Elend und Verderben heraus zu helfen. Da muß einer zaghaften Seele wieder ein Muth eingesprochen werden, wenn sie höret: Es ist ein Heiland da, der dir aus deinem großen Fall aushelfen will und kan. Ein Arzt, der heilet alle deine Gebrechen. Ein Erlöser, der dich los machen kan und will von der Herrschaft der Sünde, von der Schuld der Sünde, von der Strafe der Sünde, vom bösen Gewissen, vom Fluch und Verdammniß. Ein solcher ist da. Der gnädige und barmherzige GOtt hat dem menschlichen Geschlecht einen solchen geschenket. Einen Heiland, dem keine Sünde zu groß ist, Er kan sie tilgen; kein Sünder zu unrein, Er kan ihn reinigen; kein Mensch so elend und verdorben, Er kan ihn zurecht bringen; kein Missethäter so Fluch- und Verdammnißwürdig, Er kan ihn selig machen. Fragst

1 Joh. 3, 8.

Fragst du, wie dieser Heiland und Erlöser heisse? ist es dir darum zu thun, Ihn zu kennen? bist du begierig seinen Namen zu wissen? Er heißt JEsus, der wahre GOttes- und Marien-Sohn. Daran ist es aber noch nicht genug, sondern der Name JEsus bezeichnet auch einen solchen Erlöser, der

b) die Menschen zum Genuß und Besiz aller wahren Seligkeiten wieder einführen will und kan. Das wäre schon etwas großes gewesen, wenn uns GOtt einen Erlöser geschenkt hätte, der uns von unserem angebornen natürlichen Verderben hätte befreyen können. Aber das war seiner Liebe noch nicht genug. Er wollte uns auch einen Heiland geben, der uns in den Genuß und Besiz aller wahren Seligkeiten wieder einführen sollte. Das wird uns abermalen angedeutet unter dem allertheuresten Namen JEsu. Denn Er ist derjenige, der uns nicht nur von aller Schuld der Sünde befreyet, daß sie uns nimmer anklagen kan, sondern Er ist auch der, der uns seine göttliche und vollgültige Gerechtigkeit schenket.

Zu dem Ende hat Er sich gleich an dem achten Tage seines Lebens dem schmerzlichsten Beschneidungsmesser unterworfen, und alle Last des Gesezes auf seinen zarten Rücken genommen. Da hat Er seine erste Blutströpflein vergossen, zu einem Angeld auf die völlige Bezahlung aller Schulden, die in seinem Creuzes-Tod erfolgen sollte. Da hat Er sich als der Mittler des menschlichen Geschlechts anheischig gemacht, alle Forderung des göttlichen Gesezes durch seinen vollbringenden und leidenden Gehorsam zu erfüllen, damit wir von dem Fluch desselben nicht mehr verfolget
Röm. 10, 4. werden dürften. Denn Christus ist des Gesezes Ende, wer an Ihn glaubet, der ist gerecht. Jezt sollen sich Ihm alle Knie
Jes. 45, 23. beugen und alle Zungen bekennen und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.

So ist auch der HErr JEsus derjenige, der eine bußfertige See-

Seele nach dem göttlichen Ebenbild erneuret, und sie tüchtig macht, dem lebendigen GOtt zu dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, Ebr. 9, 13. 14. und die Asche von der Kuh gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst, ohne allen Wandel, durch den ewigen Geist GOtt geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt.

Durch diesen HErrn JEsum werden wir auch wieder eingeführet in die selige Gemeinschaft GOttes, denn wie Er dorten gesagt hat: Niemand kommt zum Vater, denn durch mich; also hat Er auch versichert: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Joh. 14, 6. Durch das Blut JEsu, welches Er schon in der Beschneidung hat anfangen zu vergiessen, ist uns bereitet ein neuer und lebendiger Weg zum Vater. Ebr. 10, 20. Er ist einmal eingegangen in das Heilige durch sein Blut, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Ebr. 9, 12.

Durch diesen JEsum wird der Friede des Gewissens wieder hergestellet, und uns mitgetheilet ein kindlicher Geist, durch welchen wir rufen: Abba lieber Vater. Röm. 8, 15. Durch diesen JEsum wird uns das Recht geschenket, daß wir aus dem Schoos der ewigen Liebe alles heraus nehmen können durchs Gebet, was wir bedürfen, denn Er hat es mit einem theuren Eid versichert: Warlich, warlich ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in Joh. 16, 23. meinem Namen, so wird Ers euch geben. Durch diesen JEsum wird uns die Fülle aller Heils- und Gnadenschäze eröffnet, so daß wir aus derselben herauslangen dörfen Gnade um Gnade. Gnade zur bußfertigen Aenderung unsers Herzens und Sinnes; Gnade zur Vergebung der Sünden; Gnade zur Kindschaft GOttes; Gnade zum Fleiß der Heiligung; Gnade zur Beharrung im Guten; Gnade zur lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens. Ja was

auch

auch in der ganzen Ewigkeit für Wonne, Freude, Klarheit und Herrlichkeit zu geniessen seyn mag, zu dem allen liegt der Grund, das Recht und die Ansprache in dem blutigen Verdienst unsers Mittlers. Denn darinnen liegt lauter Heil. Lauter Heil in seiner heiligen Empfängniß; lauter Heil in seiner unbeflekten Geburt; lauter Heil in seiner geheiligten Jugend; lauter Heil in der Führung seines Lehramts; lauter Heil in seiner allerheiligsten Lehre; lauter Heil in seinem bittern Leiden; lauter Heil in seinem verdienstlichen Tode; lauter Heil in seiner Auferstehung; lauter Heil in seiner glorieusen Himmelfahrt; lauter Heil in seinem majestätischen Sizen zur rechten Hand GOttes. Da ist in dem Namen JEsu nichts als lauter Heil, Kraft, Leben, Stärke, Friede, Freude, Wonne und Seligkeit. O des allertheuresten, o des allersüssesten Namens!

O JEsu süß, wer dein gedenkt,
Des Herz mit Freud wird überschwenkt:
Noch süsser über alles ist,
Wo du, o JEsu! selber bist.

Um was sollte uns nun ernstlicher zu thun seyn, als um

2. die heilsvolle und selige Zueignung dieses allertheuresten JEsus-Namens?

Deßwegen ist Er eben von dem Engel genennet und von den Botten GOttes den Menschen kund gemacht worden, daß sie ihn nicht nur hören und wissen, sondern daß sie sogleich zugreifen und sich denselben zu Nuzen machen sollen. Das geschiehet aber nicht eben nur durch die äusserliche Bekänntniß desselben. Damit behelfen sich unzähliche Menschen, die doch die Kraft davon nicht erfahren. Sie meynen, wann sie nur den Namen JEsu wissen und nennen, so seye das eine Arzney für alle Schäden. Daher kommt es auch, daß Er oft so unbedachtsam in dem Munde geführet wird. Ja wenn einer in seinen Sünden bis an die Pforte der Ewigkeit hin-

hinkommt, so meynet man insgemein, es seye damit ausgerichtet, wenn man ihm den Namen JEsu noch in die Ohren schreyet, da er doch vielleicht in seinem Leben denselben niemalen gesucht und geliebet hat. Ach! damit ist gewißlich die Sache nicht gethan. Denn die Teufel wissen den Namen JEsu auch und zittern davor, aber sie sind doch verdammte Geister.

Darum muß die Zueignung dieses allertheuresten Namens einen ganz andern Grund haben. Sie muß zu Stande gebracht werden in der Ordnung einer wahren Busse und Bekehrung. Wenn ein unbekehrter fleischlich gesinnter Mensch noch in seinem lezten Athem den Namen JEsus im Munde hat, so wird ihn das nicht wider den Zorn GOttes schüzen, denn es muß einer JEsum im Herzen wohnend haben, wie Paulus schreibet: So du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß Er der HErr sey, und glaubest in deinem Herzen, so wirst du selig. Röm. 10, 9. 10. Soll aber diß geschehen, so muß einer

1) mit Scham und Wehmuth einsehen, daß er ausser JEsu und seiner seligen Gemeinschaft bisher ein verdammter und verlorner Mensch gewesen. Er muß seinen verdammungswürdigen Zustand empfinden und fühlen; er muß es erfahren haben, was es für Jammer und Herzeleid bringe, den lebendigen GOtt und JEsum verlassen und sich vor Ihm nicht fürchten. Es muß ihm über diesem seinem gefährlichen Zustand angst und bange werden, daß er lerne von Herzen rufen: Ach JEsu, du Sohn GOttes, erbarme dich mein. Das wird ihn antreiben

2) JEsum zu suchen, sein verdorbenes Sündenleben zu verlassen und zu JEsu umzukehren. O wenn einem die Verdammniß recht ans Herz stoßt, wenn sie einem solche Püffe giebt, daß er nicht mehr weißt, wo aus noch ein; wenn einen alle seine eigene Gerechtigkeit und elende gute Werke gleichsam anstin-

ken, wie ein unflätig mit Blut besudeltes Kleid, weil man einsiehet, daß im Gesez weder Ruhe noch Rast mit allen seinen Werken. O wie wird einem da der Name JEsus so theuer werden! wenn man einem solchen geängsteten Sünder das Wort Pauli
1 Tim. 1, 15. vorhält: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, wie wird er nach diesem Wörtlein schnappen, und begierig seyn; da muß es denn kommen

3) zu einer glaubigen Ergreiffung des allertheuresten Verdienstes JEsu; denn das heißt eben sein Name; sein allertheurestes Verdienst, da Er mit Bluten und Sterben uns eine ewige Erlösung zuwegen gebracht hat. Das muß eine bußfertige Seele ergreifen, und sich dasselbe im Glauben zueignen. Daran muß sich eine Seele halten, wie ein Schiff sich an den Anker hält. O da hat der Glaube seiner Hände voll zu thun, wenn er so alle verdienstliche Handlungen JEsu von dem ersten Augenblik seines heiligen Lebens, bis an das Ende desselben, durchschauet und dasjenige herausnimmt, was zu seiner Beruhigung dienen kan.

O was ist es da für eine selige Zueignung, wenn eine Seele mit
Hohel. 2, 6. Wahrheit sagen kan: Mein Freund ist mein und ich bin sein. Seine Gerechtigkeit ist mein, sein Blut ist mein, sein Gehorsam ist mein, sein Himmel ist mein, der ganze JEsus ist mein, und ich bin sein.

Er schenkt mir die reine Seide
Der Gerechtigkeit zum Kleide,
Schuld und Strafe nimmt Er hin;
Selbst der Richter kan die Sünden
Auch nicht eine an mir finden,
Weil ich ganz in JEsu bin.

Da schmecket man auch

4) die Kraft und den Trost, der in dem Namen JEsu liegt.
Phil. 4, 3. Man schmekt ihn im ganzen Leben: denn man wird durch die Kraft JEsu stark gemacht, alle Feinde zu überwinden und durch alle

Hin-

Hinderniße durchzudringen. Man erfähret die Kraft davon im Leiden, da lernet man aufsehen auf JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da Er wohl hätte können Freude haben, erdultete Er das Kreuz und ist gesessen zur Rechten GOttes. Man schmecket die Kraft des Namens JEsu im Sterben; wenn alles verschwendet, wenn aller menschliche Beystand dahin fället, so kan eine glaubige Seele sagen:

Wenn Augen und Herze im Tode sich beugen,
So will ich doch endlich mit Seufzen bezeugen,
Daß JEsus, nur JEsus mein JEsus soll heissen,
Von welchem mich ewig kein Teufel soll reissen.

Sehet, das ist die wahre Zueignung des allertheuresten Namens JEsu.

O was möchte ich denn herzlicher wünschen, als daß ihr die Kraft und Süssigkeit dieses allertheuresten Namens in diesem Jahr alle schmecken und erfahren möchtet! und das solle auch der Innhalt meines herzlichen Wunsches seyn, den ich bey dem Antritt dieses neuen Jahres gerne vor dem Angesicht GOttes über Euch alle ausschütten möchte. Denn ich weiß ja keine andere Quelle des Trostes, der Gnade und des Segens, als allein den theuren Namen JEsu.

„Ach daß doch in diesem Jahr nicht nur in unserem teutschen „Reich, sondern gar auf der ganzen Erden, JEsus möchte hoch „gepriesen werden, so würden die Schwerdter in die Scheide „fahren, und das Blutvergiessen aufhören müssen."

„Ach daß doch der theure JEsus-Name verherrlichet werden „möchte, sonderlich in dem Zion unserer Evangelischen Kirche „und in unserem geliebten Vaterlande! Was könnten wir seli„gers wünschen, als wenn alle Innwohner unsers sonst gesegne„ten Landes wahrhaftige Liebhaber und Reichsgenossen JEsu „Christi würden!"

„Zu dem Ende wolle die Kraft des theuren JEsus-Namen „sich ausbreiten über unsern Durchlauchtigsten Landes-Fürsten „und dessen allertheuresten Frau Gemahlin, ja über das ganze „Durchlauchtigste Fürsten-Haus, daß wir unter dessen Schuz „und Regiment im Segen bleiben mögen, bis ans Ende der „Tage.“

„Die Kraft des allertheuresten JEsus-Namens und der Se„gen, der in demselben lieget, müsse sich ausbreiten über alle hohe „und niedere fürstliche Collegia, über alle Lehrer, die in Kirchen „und Schulen arbeiten, über alle die, die das Regiment führen, „sonderlich auch über die werthe Obrigkeit unserer Stadt, über „alle Mitglieder unserer Gemeinde, über die ganze Burger„schaft, nach allen ihren Professionen, Zünften und Handwer„kern. Der HErr JESUS werde in diesem Jahr unter ihnen „recht groß und herrlich, daß sein Name in ihren Häusern, in „ihren Werkstätten und bey allen Gelegenheiten gepriesen werde. „Ach er lasse doch Männer, Weiber, Jünglinge und Jung„frauen, Große und Kleine, Alte und Junge, Wittwen und „Waisen, Reiche und Arme, durch die Kraft des Evangelii in „diesem Jahr erwecket werden, daß sie anfangen nach JEsu zu „fragen, JEsum zu suchen, JEsum zu ergreifen, und in seiner „Gemeinschaft selig zu seyn. Er gehe als der gute Hirte den „verlornen Schaafen nach, daß sie gefunden; den Blöden, daß „sie aufgerichtet; den Schwachen, daß sie gestärket; den Bussfer„tigen, daß sie begnadiget; den Glaubigen, daß sie in der „Gnade erhalten werden. Er sey eure Sonne, Schirm und „Schild, und schenke mir Gnade, daß ich an jenem Tage mit „einem grossen Heer geretteter Seelen vor sein Angesicht kommen „und sagen könne: Siehe hier bin ich und die Seelen, die du mir „in Nürtingen gegeben hast.“

So

So segne euch dann allesamt der Vater und der Sohn,
Euch segne GOtt der heilige Geist,
Dem alle Welt die Ehre thut.
Vor Ihm euch fürchtet allermeist,
Und sprecht von Herzen: Amen.

Predigt am Sonntag nach dem neuen Jahr.

Evangelium, Matth. 2, v. 13 - 15.

Da aber die Weisen aus Morgenland hinweg gezogen waren: siehe da erschien der Engel des HERRN dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib alda, bis ich dir sage. Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bey der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen.

Eingang.

Der Sohn GOttes, unser hochgelobter Heiland JEsus Christus ist uns bisher unter mancherley Umständen seiner tiefen Erniedrigung gezeiget und vor die Augen hingestellet worden. Allenthalben aber haben wir bemerket, daß es uns zu gut und zu unserem Besten geschehen sey. Uns zu gut ist Er neun Monat lang als ein ungebornes Kind unter dem Herzen seiner jungfräulichen Mutter gelegen, damit der Fluch unserer sündlichen Empfängniß abgethan und auch die ungeborne Kinder dem HErrn geheiliget werden möchten.

Uns zu gut ward Er zur bestimmten Zeit zur Welt geboren, damit wir von unserer Geburt an ein Recht zur Gnade hätten. 2 Cor. 8, 9.

Uns zu gut ist Er unter armseligen Umständen in die Welt gekommen, damit wir durch seine Armuth reich würden.

Uns zu gut wurde Er am achten Tage seines Lebens beschnit-

ten und unter das Gesez gethan, auf daß er die, so unter dem Gesez waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfiengen.

Uns zu gut ward er am vierzigsten Tage seines Lebens in den
Gal. 4, 4. Tempel gebracht, und dem HErrn dargestellt, damit wir durch Ihn dem ewigen GOtt zu einem Opfer geheiliget würden.

Uns zu gut hat Er sich nachgehends den Erstlingen unter den Heyden geoffenbaret, damit der Anfang gemacht würde, uns armen Leuten, die wir in unsern Vor-Eltern noch Heiden waren, die Thüren zum Reich GOttes zu öffnen.

So mögen wir JEsum ansehen, wo und wie wir wollen, so müssen wir allenthalben, bey allem, was Er gethan und gelitten hat, ausrufen: Es kommt alles uns zu gut!

Eben das werden wir nun auch finden, wenn wir Ihn ansehen, wie Ihn unser heutiges Evangelium vorstellet, da Er als ein zarter Säugling schon den Wanderstab ergreifen und vor dem Grimm seiner Feinde fliehen mußte. Ach diß ist uns zu gut und zu unserem Besten geschehen. Wir wollen demnach mit einander betrachten

den uns zu gute fliehenden JESUM,

wie Er

1. mit seiner Flucht uns zu gut etwas gebüsset, aber auch
2. uns zu gut etwas erworben und zuwege gebracht habe.

HErr JEsu, laß uns deine Flucht zu gut kommen, und gieb Gnade, daß wir auch dieses Stük deines verdienstlichen Leidens und Gehorsams so betrachten mögen, daß wir dadurch erwecket werden, vor der Sünde zu fliehen, die gefährlichen Neze der verführerischen Welt in deiner Kraft zu zerreissen, und dem Garn des höllischen Jägers zu entrinnen; hingegen aber bey dir zu bleiben und auszuharren bis ans Ende, Amen.

Abhandlung.

So besehen wir dismal den uns zu gut fliehenden JEsum; denn so heißt es in unserem Text: Da sie (die Weisen) hinweggezogen waren, erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein

und

und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda bis ich dir sage, denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und entwich in Egyptenland. Diese beschwerliche Flucht hat der zarte JEsus um unsertwillen übernehmen wollen. Er hat

1. dardurch uns zu gut etwas gebüsset, Er hat gebüsset

1) die Unart unsers Herzens, da wir so geneigt sind, vor GOtt zu fliehen. Diese Unart haben wir von unserem Stamm-Vater Adam geerbet. Als derselbe durch seinen Fall sich an GOtt auf das gröblichste versündiget hatte, so flohe er und verstekte sich hinter die Bäume, denn er furchte sich, als er hörete die Stimme des HErrn im Garten daher rauschen. Anstatt, daß er sich sogleich in seiner sündlichen Blöse hätte niederwerfen, vor dem Angesichte der göttlichen Majestät, seine Untreue mit Thränen bekennen, und um Gnade flehen sollen, an statt dessen flohe er und wollte sich verstecken. 1 Mose 3, 8.

Diese Sünde des ersten Adams nun zu büssen, mußte der andere Adam in seiner zarten Kindheit sich zu einer so beschwerlichen Flucht bequemen. Die Frucht davon haben wir noch alle zu geniessen; denn wir sind auch mit dieser Unart behaftet. Wenn ein Sünder sich an dem HErrn seinem GOtt vergriffen hat, und sein Gewissen wacht ihme darüber auf, so wird er mit Cain unstät und flüchtig. 1 Mose 4, 14. Er will mit dem ungehorsamen Jona fliehen vor dem Angesicht des HErrn. Sein böses Gewissen treibet ihn, daß er keine Ruhe hat, und anstatt, daß er mit wehmüthigem Herzen zu dem Thron der Gnade hinfliehen und Gnade suchen sollte, ist er geneigt, mit einem feindseligen und knechtischen Sinn von GOtt wegzufliehen.

Sonst fliehet man vor einem Feind. Der treulose Sünder hat kein ander Herz gegen GOtt; Er ist ein Feind GOttes und meynet,

Digitized by Google

meynet, GOtt sey auch sein Feind, darum fliehet er vor Ihm. Sonst fliehet man vor der Flamme eines verzehrenden Feuers. Ein Mensch, der Christum nicht kennet, und doch ein aufgewecktes Gewissen hat, kan in der That von GOtt nichts anders
Ebr. 12, 29. glauben, als was Paulus sagt: Unser GOtt ist ein verzehrend Feuer; darum will er sich vor Ihm verstecken und verbergen. Damit nun diese sündliche Unart gebüsset würde, hat unser Heiland fliehen müssen. Er hat dadurch gebüsset

2) unsere Kreuzflüchtigkeit und Zärtlichkeit, da wir immer dem Leiden entfliehen wollen. Der Heiland entflohe zwar hier auf den Befehl seines himmlischen Vaters dem Grimm Herodis, aber Er begehrte dennoch dem Leiden nicht zu entfliehen. Denn man kan sich vorstellen, mit was für Unbequemlichkeiten und Beschwerlichkeiten eine so weite Reise werde verknüpft gewesen seyn, und zwar in ein abgöttisches Land, wie Egypten war, wo Er sich mit seinen armen Eltern aufhalten mußte. Er flohe also zwar, aber nicht von dem Leiden hinweg, sondern in lauter Leiden hinein. Damit hat Er unsere Kreuzflüchtigkeit gebüßt.

Wir Menschen wollen immer dem Leiden entfliehen. Wir sind zum Leiden geboren. Leiden und Trübsalen sind uns auch so nöthig, als einem Kranken die Arzney nöthig ist. Da wir uns nun denselben williglich und gedultig unterwerfen sollten, so suchen wir unsern Hals diesem heilsamen Joch zu entziehen, oder sind doch darunter ungedultig, murrisch und verzagt. Diese Sünde zu versöhnen, hat unser theurester Heiland schon in seiner zarten Jugend seine beschwerliche Flucht in Egypten unter unzählichen Ungemächlichkeiten unternehmen wollen. Er hat dadurch gebüsset

3) die Sünden derer, die sich selbst muthwillig in Gefahr stürzen und also GOtt versuchen. Die Eltern unsers liebsten JEsu hätten bey dem göttlichen Befehl, daß sie fliehen sollen, auch man-

mancherley Einwendungen machen können. Sie hätten können denken: Ist das uns anvertraute Kind GOttes Sohn, so wird Er Ihn wohl, auch im jüdischen Lande, vor dem Grimm des blutdürstigen Herodis schüzen können. Er kan ja den Tyrannen plözlich tödten, ehe sein Blutrath ausgeführet wird. Er kan unserem Kinde einen einigen Engel, oder, wenns nöthig ist, eine ganze Legion Engel zu Wächtern und Beschüzern senden, was ists nöthig zu fliehen, und uns in einem abgöttischen Lande in neue Gefahr zu stürzen? so hätten sie mit ihrer Vernunft können dareinfahren, und dem göttlichen Befehl sich entgegen sezen in ihrem eigenen Willen. Das heißt aber GOtt versuchen.

Diese Sünde wird öfters auch von denen begangen, die es nach ihrem heiligen Eigensinn nicht meynen. Wenn uns GOtt ordentliche Mittel anbietet, einer Gefahr zu entgehen, und wir wollen dieselbe nicht brauchen, sondern auf ausserordentliche Hülfe warten, daß wir darüber in noch größere Gefahr kommen, das heißt GOtt versuchen. Wenn uns GOtt Hände gegeben hat, zu arbeiten, wir aber bringen unsere Zeit mit Müssiggang zu, und wollen hernach beten, daß GOtt aus Steinen Brod machen solle, das heißt den HERRN versuchen. Wenn uns GOtt die grimmigen Nachstellungen unserer Feinde kund machen läßt, wir aber wollen mit einer unbesonnenen Vermessenheit ihnen in die Hände laufen, das heißt GOtt versuchen. Das ist eine Sünde, welche GOtt in seinem Gesez verboten hat, wenn Er spricht: Du sollt den HErrn deinen GOtt nicht versuchen. Die Sünde zu büssen, und die Vergebung derselben zu erwerben, hat unser theurester JEsus sich dem Willen seines Vaters unterworfen, und als ein zarter Säugling die Flucht ergriffen. Er hat auch gebüßt

5 Mose 6, 16.

4) die Sünden derer, die nicht vor dem Satan, vor der Welt und vor der Sünde fliehen wollen. Das sind die drey Haupt-

 feinde

feinde, die einem Christen unaufhörlich Neze und Fallen legen. Der Satan geht umher und suchet zu verschlingen, legt tausend Nez und Strik in unvermerkten Dingen. Die Welt hat ihre verborgene Angel auf dem Lokheerd ihrer Eitelkeiten, wo tausend unvorsichtige Seelen berücket werden. Und die Sünde ist auch ein verschmizter Feind, der den Glaubigen immer nachschleichet und sie zu berücken suchet. Da ist nun kein besser Mittel als die Flucht.

Fliehen muß man den Grund und Boden des Teufels, wenn man nicht in sein Jägergarn gefangen werden will. Fliehen muß man die vergängliche Lust der Welt, wenn man nicht in dieselbe eingeflochten werden will. Fliehen muß man vor der Gelegenheit zu sündigen, wie vor einer Schlange, wenn man nicht von ihrem Gift will angestekt werden. Wer nun das nicht thut, wer nicht fliehen will, der ist selbst Schuld an seinem eigenen Verderben. Und das thun wir doch unzehlichemal. Wir bauen diesen Feinden oft selber die Brücken, daß sie die Festung unsers Herzens besteigen können. Wir stecken unsere Finger in die Glut der Sünde, und schreyen doch hernach, wenn sie uns brennet. Wir wärmen uns an dem Kohlfeuer der Welt, und werden doch durch sie zu Fall
Luc. 22, 55. gebracht, wie Petrus. Wir geben uns dem Feinde, dem Satan blos, und wollen doch von ihm unbeschädiget seyn. Wer wird diese Unvorsichtigkeiten entschuldigen können? Dieselbe aber zu büssen und zu versöhnen, das hat den Sohn GOttes unsern Heiland in seiner zarten Kindheit eine so beschwerliche Flucht gekostet. So hat Er uns zu gut fliehen wollen. Er hat uns aber dadurch

2. auch etwas erworben und zuwege gebracht.

Er hat uns durch seine Flucht erworben

1) die Freyheit, daß wir nicht vor GOtt fliehen dörfen. Es ist wahr, wenn ein Sünder daran denket, wer er ist, und was der heilige GOtt ist; wenn einer seinen Sündengreuel einsiehet und

und wie er nach Leib und Seele durch und durch beflecket ist, so möchte er sich verkriechen vor dem Lichte der göttlichen Heiligkeit. Aber man kan nicht; da steht einer, und weißt weder aus noch ein. Er muß mit David seufzen: HErr, wo soll ich hingehen vor deinem Geist? wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äussersten Meer: so würde mich doch deine Hand finden, und deine Rechte mich halten. Damit aber eine bußfertige Seele nicht ewiglich vor GOtt fliehen dürfte; so hat sich unser Mittler an unsere Stelle gesezt. Er ist an unserer Statt geflohen, damit wir nicht fliehen dürfen. Denn Er hat uns durch seine Flucht auch erworben Ps. 139, 7. 8. 9. 10.

2) das Recht, mit einem kindlichen Geiste zu GOtt zu nahen. Was das für eine Gnade seye, weißt niemand, als wer die Pein und Quaal eines knechtischen Geistes erfahren hat. O es ist ein Jammer, wenn ein geängsteter Sünder vor den Thron GOttes hinnahen will, und er wird von demselben, wie durch einen starken Bliz weggeschlagen. Er möchte gerne beten, und kan GOtt nicht seinen Vater nennen. Er möchte gerne Frieden haben, und es erschallet immer in seinem Herzen das erschrökliche Wort: Weichet von mir alle ihr Uebelthäter. Das ist eine Noth, die fast nicht auszusprechen ist. Damit nun aber den Sündern der kindliche Geist und der Zugang zu GOtt erworben würde, so hat unser Heiland JEsus Christus als ein Flüchtling schon an dem Anfang seines Lebens die beschwerlichsten Ungemächlichkeiten erdulden wollen. Er hat uns durch seine Flucht erworben

3) die Wohlthat, daß wir in gewissen Fällen unser Leben auch durch die Flucht retten dörfen. Der Heiland selbst erlaubet es den Seinigen, da er Matth. 24, 15. 16. spricht: Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, alsdann fliehet auf die Berge.

Durch diese Flucht sind bey der Zerstöhrung Jerusalems viele hundert Glaubige errettet worden: Wenn nun solche Strafgerichte einbrechen, und GOtt öffnet den Seinigen ein Loch durch die Mauren, da sie sich wie Paulus zu Damasco in dem Korb der göttlichen Vorsehung hinablassen können, so haben sie diese Wohlthat dem fliehenden JEsu zu danken. Dem kam auch die dunkle Nacht zu statten, daß Er den Mordklauen seiner Feinde entgehen konnte. Und der ertheilet seinen Reichsgenossen manchmalen auch so einen Freybrief, einen Salvum Conductum, wie seinen Jüngern: Suchet ihr mich, so lasset diese gehen. Er hat uns durch seine Flucht erworben

Apgesch. 9, 25.

Joh. 18, 8.

4) die Kraft, den Nachstellungen unserer geistlichen Feinde zu entfliehen. Der höllische Herodes schicket immer noch Botten aus, die Glaubigen zu greifen und ans Messer zu liefern. Die Nachstellungen des Satans, der Welt und der Sünde sind unzählig, subtil und gefährlich. Denselben zu entfliehen, hätten wir keine Kraft, wenn sie uns JEsus nicht erworben hätte. Wir müßten uns alle Augenblicke fangen und verstricken lassen, wenn unser Heiland nicht uns zu gut geflohen wäre. Nun aber gibt uns seine Flucht Kraft und Muth und Gnade zu fliehen, und zu entfliehen alle dem, was unsern Seelen Gefahr bringen kan. Und so muß Pharao an Israel zu Schanden werden, wenn er Ihm gleich mit aller Macht nachjaget. Endlich hat Er uns durch seine Flucht auch zuwegen gebracht

5) die Gnade, daß wir einmal würdig werden können, zu entfliehen allem, was bey jenem großen Weltgerichte geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Diese Gnade haben wir allein unserem theuresten Mittler zu danken. Dessen Verdienst gibt uns schon hier eine Ausflucht, dem Zorn GOttes zu entrinnen. Sein Blut schüzet uns wider das Urtheil: Gehet hin, ihr Verfluchte,

flüchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. O was wirds einmal seyn, wenn kein einiger unbußfertiger Sünder dem lezten Gericht wird entlaufen können; wenn der Tag des HErrn sie alle ergreiffen wird, wie ein Dieb in der Nacht; wenn der Himmel fliehen muß, wenn die Geschlechte der Erden heulen und sagen werden zu den Bergen: Fallet über uns; wenn da nur die, die durch eine wahre Busse aus dem Sodom dieser Welt geflohen sind, werden würdig seyn, zu entfliehen allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. O was wird das seyn! Wie werden wirs da sehen, was wir der verdienstlichen Flucht und der ganzen Versöhnung unsers Erlösers zu danken haben!

Matth. 25, 41.

2 Petri 3, 10.

Offenb. 6, 16.

Nun wer fangt denn heute an mit JEsu zu fliehen; wem ists unter uns darum zu thun, daß er eile und seine Seele rette; ach ihr Sünder, fliehet doch und errettet euch. Aus einem Hause, das in vollen Flammen stehet, und einem über dem Kopf zusammen brennet, fliehet man. Ach sehet ihr Sünder, der Zorn GOttes über eure Sünden schläget und brennet bereits über eurem Haupte zusammen; darum säumet doch nicht und fliehet zu den Wunden JEsu.

Aus einem Pesthause, wo man in augenscheinlicher Gefahr des Todes ist, fliehet man. Man pflegt sich da nicht lange aufzuhalten, damit man nicht angestekt werde. Sehet, die Welt und ihre Gesellschaften sind das Pesthaus, wo eure arme Seelen den Tod holen. Ach um GOttes Willen, fliehet. Gehet aus. Tretet über in die Gemeinschaft JEsu und seiner Glieder, damit eure Seele genese.

Ihr glaubige Seelen aber, die ihr bereits entflohen seyd dem Unflat der Welt durch die Erkänntniß JEsu Christi, lasset euch nicht wieder in denselben einflechten. Fliehet ihre Stricke, und haltet euch zu JEsu, zu dem ihr geflohen seyd. Bleibet in Ihme, als in einer sichern Freystadt, daß euch der Bluträcher nicht ergreiffe. Danket ihm für seine Flucht, und bestehet in seiner Freyheit. Seufzet zu Ihme:

Mein liebster JEsu, habe Dank für deine frühe Flucht,
Dadurch du mich versöhnt, und meiner Seelen Heil gesucht.
Laß mich dir innig dankbar werden,
Dort recht, und hier schon auf der Erden.
Wer zu dir flieht, hat Lebensfrucht. Amen.

Predigt am Fest der Erscheinung Christi.

Evangelium, Matth. 2, v. 1 - 12.

Da JEsus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammlen alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein HErr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet mit Fleiß nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen her, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schäze auf, und schenkten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Eingang.

Das Fest, welches wir heute durch GOttes Gnade begehen, wird sonst insgemein das Fest der Erscheinung Christi genennet, weil wir uns an demselben erinnern, daß sich un-

ser

ser hochgelobter Heiland JEsus Christus ehemalen den Erstlingen aus den Heiden geoffenbaret, und ihnen den Weg zu seiner seligen Erkänntniß auf eine wunderbare Weise gebahnet hat.

Wir haben wohl Ursache hieran mit Freuden und inniger Dankbarkeit zu gedenken; denn wir sind auch in unsern Vor-Eltern blinde Heiden gewesen, die hingegangen sind zu den stummen Gözen, wie sie geführet wurden. Aber der HErr, der freundliche GOtt, hat sich auch unser erbarmet. Er hat uns berufen mit einem heiligen Beruf. Er hat uns das Licht des Evangelii aufgehen lassen, da wir sassen im Finsterniß und Schatten des Todes. Er hat uns das Evangelium von dem Heil, das in Christo liegt, geoffenbaret, daß es unter uns verkündiget wird, mit ganzen Schaaren Evangelisten. O eine große Gnade! O eine unbegreifliche Erbarmung, die wir dem HErrn unserm GOtt nicht genug verdanken können.

Wir wollen doch heute mit heiliger Ehrfurcht daran gedenken. Wir wollen aber auch Fleiß anwenden, daß wir nicht mitten im Licht, in der Finsterniß bleiben, daß wir nicht unter dem Dek-Mantel des Christenthums heidnische und ungeänderte Herzen behalten. Darum wollen wir heute an dem Exempel der ersten glaubigen Heiden lernen, wie wir dem göttlichen Gnadenberuf gehorsam werden sollen. Denn das abverlesene Evangelium giebt uns Gelegenheit, dermalen mit einander za reden

von dem Gehorsam gegen dem göttlichen Gnadenberuf,

so, daß wir bemerken,

1. wie GOtt die Menschen in Gnade berufe, und
2. wie Er diejenigen gnädiglich belohne, die diesem Beruf gehorsam werden.

HErR JEsu, du rufest uns immer, gib auch Gnade, daß wir deinem Ruf gehorsam werden. Laß deinen Ruf mächtig in unsern Herzen erschallen, daß alle sichere Sünder aufgewecket, die blöden Seelen ermuntert, die

Glau-

Glaubigen aber befestiget werden, unermüdet fortzudringen, bis sie das Kleinod einst erringen. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir demnach an dem Muster der ersten glaubigen Heiden den Gehorsam gegen den göttlichen Gnadenberuf lernen wollen, so betrachten wir

I. den göttlichen Gnadenberuf selbst, wie GOtt die Menschen berufet. Bey demselben haben wir zu sehen, theils auf den, der da berufet, theils auf die Art und Weise, theils auf die Beschaffenheit dieses Berufs.

1) Derjenige, der die Menschen berufet, ist der dreyeinige Gott. Derselbe, der die Weisen aus Morgenland von der Geburt des neugebornen Königs der Juden unterrichtet, und auch nachgehends in einem göttlichen Traume sich ihnen geoffenbaret hat, ist noch jezo der, der die arme gefallene Menschen auffordern läßt, daß sie wieder umkehren und seiner Gnade und Liebe theilhaftig werden sollen.

Da ists der himmlische Vater, von welchem Paulus bezeugt:
2 Tim. 1, 9. Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsaz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt. Da ists der Sohn GOttes, der Stern aus Jacob, dessen aufgehenden Glanz die Weisen von Ferne gesehen und dadurch berufen worden,
Röm. 1, 6. wie der Apostel Paulus von seinen Römern bezeuget, daß sie berufen seyen durch Christum. Da ist endlich der werthe heilige Geist, der in diesen glaubigen Heiden ein Licht angezündet hat, daß sie auf die ihnen geschehene Erscheinung Acht hatten und derselben folgeten. Denn das ist sein Amt und Geschäfte, daß er die Glaubigen sammle, berufe, erleuchte, heilige und bey JEsu Christo erhalte, im rechten einigen Glauben. Dieser dreyeinige GOtt ist ernstlich bemühet, durch einen heiligen Beruf den Sündern das ewige Kleinod vorzuhalten, sie einzuladen, zu locken und zu ermuntern,

ob sie sich entschliessen möchten, demselben nachzujagen und es zu ergreifen.

2) Die Art und Weise, wie dieser dreyeinige GOtt die Menschen berufet, ist mancherley.

Es geschiehet unmittelbar, wie bey unsern ersten gefallenen Eltern, bey Abraham, bey Paulo und den übrigen Aposteln, welche den Ruf der Gnade aus dem Munde GOttes und seines Sohnes JEsu Christi selbst gehöret haben.

Es geschiehet aber auch und zwar meistentheils mittelbarer Weise, wie bey den Weisen aus Morgenland. Bey denen war es ein Stern oder ausserordentliches himmlisches Luftzeichen, welches GOtt ihnen, als der Sternseher-Kunst erfahrnen, entdekte, und sie zugleich durch eine göttliche Erleuchtung im Gemüth überzeugte, daß nunmehro derjenige geboren wäre, welcher als der Stern aus Jacob und als der Aufgang aus der Höhe erscheinen würde, alle Menschen zu erleuchten zum ewigen Leben. Joh. 1, 9.

So hat der HErr tausenderley Wege, den Menschen ans Herz zu treten. Er berufet durchs Licht der Natur, welches noch als ein dunkler Stern in der Menschen Gewissen funkelt. Er berufet durch die Werke der Schöpfung, an welcher wir als an einer Leiter zur Erkänntniß des Schöpfers selbst aufsteigen können. Er berufet durch mancherley leibliche Wohlthaten, durch welche Er die Menschen gewinnen will, ob sie Ihn sehen, schmecken, suchen, fühlen und finden möchten. Er berufet durch allerley Leiden und Trübsalen, da oft Feuer, Schwerdt, Krieg, Hunger, Donner und Blizen dienen müssen, die sichere Sünder aufzuwecken. Er berufet durch schmerzliche Krankheiten, da er einen sichern Menschen öfters an seinem eigenen Leibe angreift, ihn vor die Pforten der Ewigkeit hinstellt und ihn einen Blik thun lässet in den Abgrund der Verdamniß, ob er etwa in sich gehen und heilsamlich erschrecken möchte. Er be-

Röm. 2, 15. Röm. 1, 20. Apgesch. 17, 17.

rufet durch mancherley Todesfälle, da er etwa unsere Bekannte, Freunde und Verwandte von unserer Seite wegreisset, und uns zu einer bessern Wahrnehmung unserer selbst zu bringen sucht. Er berufet durch die guten Exempel, die er uns so wohl in der heiligen Schrift, als auch im täglichen Leben vor Augen stellt, von solchen Seelen, die JEsum redlich suchen und Ihme ernstlich nachfolgen, auch bey Ihme so viele Seligkeiten geniessen; wie also die Innwohner Jerusalems durch das Exempel der Weisen hätten sollen beschämt und ermuntert werden.

Alle solche und tausend andere Dinge geschehen gewiß nicht von ungefähr, und sind lauter Aufforderungen GOttes an unsere sichere und träge Herzen.

Das ordentliche und allgemeine Mittel aber, durch welches GOtt die Menschen berufet, ist das geoffenbarte Wort GOttes,
1 Sam. wie es in die Schriften alten und neuen Testaments verfasset ist.
14, 26. Das ist derselbe Honig, der die Augen eines Jonathans wacker
Zach. 9, 4. macht; derselbe Bliz, welcher scheint vom Aufgang bis zum Nieder-
2 Petri 1, 19. gang; dasselbe Licht, welches scheint an einem dunklen Ort, bis der
Ps. 119, Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in unsern Herzen; die-
105. selbe Leuchte unserer Füsse, welche uns die verborgene Fallstricke
entdecket. Und zwar so wohl das Wort des Gesezes, welches den Sünder schrecket, als das Wort des Evangelii, welches JEsum mit seinem Heil anpreiset. Dieses Wort des HErrn war es, welches Herodes und das ganze jüdische Volk in den Händen hatte, und dadurch zum Erkänntniß JEsu Christi berufen wurde. O wie viel tausendmal sind wir schon durch die seligen Zeugnisse desselben eingeladen worden! Aus demselben lernen wir auch

3) die Beschaffenheit des göttlichen Berufs. Wir hören,
1 Tim. 2, daß es ist ein allgemeiner Ruf, welcher an aller Menschen Her-
4 zen gehet, ein ernstlicher Beruf, der eine herzliche und redliche

Begier-

Begierde zum Grund hat, nach welcher der himmlische Vater aufrichtig wünschet, daß alle Menschen seine Gnade annehmen möchten, ja mit einem Eyd betheuret, daß er nicht Gefallen habe am Tod des Gottlosen; ein kräftiger Ruf, welcher nicht nur die durch Christum erworbene Heilsgüter, samt der Ordnung des Heils vorlegt und anpreiset, sondern auch alle nöthige Kräften darreichet, daß wir der Wahrheit gehorsam werden können, wenn wir nur wollen, ein heilsamer und seliger Beruf, welcher den Menschen aus den elendesten Umständen, ja aus dem Abgrund des Verderbens heraus, und in den Genuß einer ewigen Glükseligkeit hineinführet.

Ezech. 33, 11. Apgesch. 26, 18.

Die weisen Perser waren bey aller ihrer Weisheit blinde Heiden gewesen, und hatten in einem abgöttischen Lande gewohnet, an dessen Greueln sie vormals vielleicht auch Antheil genommen haben. Jezt aber wurden sie durch die göttliche Offenbahrung aus diesem abgöttischen Haufen heraus geführt. Da sie zuvor vielleicht die Sonne angebetet hatten, so wurden sie jezt zur seligen Erkänntniß dessen geleitet, der die Sonne der Gerechtigkeit und der schöne Glanz GOttes genennet wird.

Malach. 4, 2. Es. 60, 3.

O wie ists möglich, daß sich noch ein einiger Sünder lange besinnen mag, diese himmlische Berufung anzunehmen, die ihn rufet zur Busse [a]; aus der Finsterniß zum wunderbaren Licht [b]; zur Gemeinschaft des Sohnes GOttes [c]; zum herrlichen Eigenthum unsers Heilandes [d]; zur Ruhe und Erquickung [e]; zur Heiligung des Herzens [f]; zur Freyheit des Geistes [g]; zum Frieden mit GOtt [h]; zum ewigen Segen [i]; zur seligen Nachfolge Christi [k]; zum Reichthum seiner herrlichen Erbschaft an seinen Heiligen [l]; zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit; zu einer unvergänglichen Seligkeit; zum unverwelklichen Kleinod [m]; zur Hochzeit des Lammes [n]; ja zum ewigen Leben. [o]

a Matth. 9, 13. b 1 Petri 2, 9. c 1 Cor. 1, 9. d 2 Thess. 2, 14. e Matth. 11, 28. f 1 Thess. 4, 7. g Gal. 5, 13. h Col. 3, 15. i 1 Petri, 3, 9. k Matth. 4, ...

Wer sollte wohl glauben, daß ein einiger Mensch die ewige Liebe

l Eph. 1, 18. m Phil. 3, 14. n Off. 19, 1. o Tim. 6, ...

würde vergebens rufen lassen? Sollte nicht jedermann mit beeden Händen zugreifen, und sich dieser Gnade und Seligkeit theilhaftig machen?

Nichts desto weniger wird dieser Ruf der Gnade von den meisten verachtet und versäumet. Ein gewaltiger Herodes verachtet diesen Ruf der Gnade. Ein stolzer Pharisäer und Schriftgelehrter schäzet diesen Gnadenberuf gar geringe, und meynet, es seye bey ihm alles schon richtig. Das tolle Volk verträumet diese selige Gnadenstimme, unter dem Gewühl irrdischer Geschäfte und in der Blindheit seines Sinnes. So wird der Rath GOttes von der Seligkeit von vielen zu ihrem ewigen Schaden von sich gestossen, weil GOtt zwar alles anwendet, die Sünder selig zu machen, gleichwohl aber doch ihnen ihren freyen Willen läßt, ob sie die Gnade annehmen, oder dieselbe wegwerfen wollen. O daß doch keines unter uns wäre, welches sich dieser Freyheit zu seinem unwiederbringlichen Schaden gebrauchen wollte. Darum wollen wir auch noch hören,

2. wie gnädiglich der HErr diejenige belohne, die seinem Ruf gehorsam werden, das werden wir aus unserem Evangelio sehen können, an dem Exempel der Weisen. An denselben bemerken wir, theils, wie sich der Gehorsam gegen den Ruf GOttes bey ihnen geäussert, theils, wie er an ihnen seliglich belohnet worden.

Ihr Gehorsam gegen dem göttlichen Gnadenruf äusserte sich in folgenden Stücken.

1) Sie nahmen desselben fleißig wahr, und waren der ersten Gnade getreu. GOtt hatte sich ihnen durch einen besondern Stern geoffenbaret und sie zur Aufmerksamkeit gebracht. Dieser geringen Spur giengen sie nach, und hatten auf die Geschäfte des Geistes GOttes Acht, welcher in ihnen manche geheime Unruhe, ein sehnliches Verlangen und eine herzliche Begierde, weiter nachzuforschen, wird gewürket haben.

Auf

Auf diese erste Treue kommt gar vieles an. Wer die erste Rührungen und Gnadenzüge versäumet, der hat etwas großes versäumet. Wer aber darauf achtet, der wird von einer Stufe zu der andern geführet. Der Heiland versichert es: Wer im Geringsten treue ist, der ist auch im Großen treu: Und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht. Luc. 16, 10.

2) Die Weisen richteten ihren Vorsaz, JEsum zu suchen, ungesäumt ins Werk und traten die Reise an, auf welcher sie zu einem solchen seligen Zwek gelangen konnten.

Das ist ein herrliches Muster für die, die von der Gnade angefasset worden sind. Mit guten Bewegungen ist es nicht ausgerichtet. Die empfindlichen Rührungen machen die Sachen noch nicht aus. Wie viel tausend sind in ihrem Leben gerühret worden und doch zu Grunde gegangen? Darum, lieber Mensch, wenn du den göttlichen Gnadenruf hörest, so laß es bey dem leeren Wunsch nicht bewenden. Denke nicht immerdar: Ach ja, wenn ich es nur auch schon so weit gebracht hätte, wie dieser und jener. Denn der Faule stirbt über solchen trägen Wünschen. Sprüchwört. 21, 25. Eile vielmehr, wenn du gerühret wirst, deinem Heiland zu, wirf dich zu den Füssen deines Erbarmers nieder, führe die empfangene Rührungen ins Gebet ein. Lege wirklich Hand an das Werk der Bekehrung, bleibe nicht bey dem guten Vorsaz stehen, sondern bediene dich der Kraft, die dir durch die Gnade angeboten worden ist, zum wirklichen Durchbruch.

3) Die Weisen drungen durch alle Hindernisse durch, sie liessen sich nicht furchtsam machen durch die Gefährlichkeit einer so weiten Reise. Sie scheueten nicht die verächtlichen und spöttischen Urtheile der Welt, sie verläugneten Ehre, Gemächlichkeit, Vortheile und alles, und stunden nicht stille, bis sie JESUM gefunden hatten.

So mache es auch, o Seele, wenn du den Ruf zum Reich GOttes

tes gehöret hast. Es ist wahr, es legen sich einem aufgewekten Sünder unzehliche Hindernisse in den Weg. Satan wird nicht feyren, dir allerley einzublasen, bald es seye nicht möglich, bald es seye so nöthig nicht, daß du dich bekehrest. Die Welt wird darüber lachen, spotten, raisonniren, dein eigenes Fleisch, deine blinde Vernunft wird dir tausend Einwendungen machen. Aber durch alle diese Hindernisse dringe in der Kraft GOttes durch, und schreite über solche Steine des Anstosses hinüber, wenn du deine Seele retten willt.

4) Die Weisen verwahreten auch ihr Herz gegen alle Aergernisse, die ihnen begegneten. Sie mußten manche harte Püsse erfahren. In der Hauptstadt Jerusalem wollte niemand nichts von dem neugebornen König wissen. Herodes erschrak über diese Bottschaft. Niemand verlangte mit ihnen zu ziehen, sondern man liesse sie so allein fortgehen. In Bethlehem selbst trafen sie nichts an, von königlichem Pracht, Hoheit, und lediglich nichts von einem äusserlichen Glanz; sie funden ein kleines Kind auf dem Schoos einer armen Mutter u. s. w. Aber an allem dem ärgerten sie sich nicht, sondern zogen begierig fort, schlugen sich durch den Nebel aller verächtlichen Umstände hindurch, bis sie das Ziel ihrer Reise erreicht hatten.

Das laß dir zur heilsamen Lehre dienen, o Seele, die du zur Gemeinschaft JEsu berufen bist. An Aergernissen wird es nicht fehlen, die dir auf dem Wege zum Leben begegnen werden. Das Reich JEsu Christi in dieser Welt ist ein Creuzreich, welches dem alten Adam nicht anstehet. Stosse dich also nicht, wenn man dich auf dem Wege, JEsum zu suchen, allein ziehen läßt. Wundere dich nicht, wenn fast niemand von den reichen, vornehmen, gelehrten, großen und angesehenen Leuten der Welt in der Nachfolge JEsu
1 Cor. 1, 16. erfunden wird. Bedenke was Paulus schreibet: Nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beru-

berufen. Lasse dich auch nicht irre machen, wenn viele wieder zurük bleiben, die im Anfang mitgeloffen sind. Es gehet auf diesem Wege nicht anders. Der Heiland hats ja gesagt: Der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig sind, die ihn finden. Matth. 7, 13. Fahre du nur fort, dringe durch, das Ende wird herrlich seyn. Siehe die Weisen an, denen wurde ihre Treue herrlich belohnet. Sie kamen von einer Stuffe der Gnade zur andern. Der HErr hatte ein wachsames Auge über sie. Er liesse sie durch die Zeugnisse seines Worts in Jerusalem gestärket werden. Der Stern erschiene ihnen wieder zu ihrer unaussprechlichen Freude, und führete sie hin, zu dem, den sie so sehnlich gesucht hatten. Ja die göttliche Vorsehung waltete über ihnen, da sie heilsamlich gewarnet wurden, daß sie nicht wieder zu Herode kehren sollten, sondern durch einen andern Weg in ihr Land zurük kehren mußten. O welche selige Belohnung ihrer Treue! wie ist der HErr doch so freundlich den Seelen, den Seelen, die nach seinem Heil fragen! Wie belohnet Er doch alle Treue mit neuer Gnade und führet sie endlich durch zum herrlichen Sieg!

Wer läßt sich denn unter euch eine Ermunterung einsprechen, liebe Zuhörer, diesem himmlischen Beruf gehorsam zu werden? Sehet, er gehet auch an euch, und dringet mit Macht auf eure Herzen los. Wie lange wollt ihr denn zaudern; auf, und werdet diesem Ruf gehorsam. Das Reich GOttes ist euch nahe. Richtet den guten Vorsaz ins Werk. Der HERR will euch Kraft darzu schenken. Dringet durch alle Hinderniße getrost hindurch. Die Gnade will euch stärken. Lasset alles dahinten, und zerreisset einmal die Höllenstricke, die euch wollen gefangen halten. Aergert euch nicht, wenns dem großen Welthaufen nicht gefällt. Denket, daß es von Anfang so gewesen ist: Es gilt euch. Andere mögen thun, was sie wollen. Gebet, ach gebet dem HErrn JEsu eure Herzen

zen. Leget sie Ihm dar als ein Geschenk, das Ihm theuer genug worden ist. Er will kein Gold und Silber von euch, sondern nur eure Herzen, wie sie sind, daß Er sie wasche, reinige und heilige. O wegert euch dessen nicht! Es wird euch gewiß nicht gereuen. Der Morgenstern wird in euch aufgehen. Die Nacht des Unglaubens und des bösen Gewissens wird weichen müssen, zu eurer unaussprechlichen Freude. Wie wird es so herrlich seyn, wenn wir werden durchkommen zum ewigen Licht, da wir unsern König sehen und Ihn mit Freuden anbeten werden. Halleluja! Dahin verhelfe uns der HErr! Amen.

Predigt am ersten Sonntag nach Epiphanias.

Evangelium, Luc. 2, v. 41 = 52.

Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest, und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagreise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wieder gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen, funden sie ihn im Tempel sizen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsazten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesuchet. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade, bey GOtt und den Menschen.

Eingang.

Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die böse Tage kommen, und die Jahre herzu treten,

da

da du wirst sagen: sie gefallen mir nicht. Ist die wichtige und nachdrükliche Erinnerung, die wir lesen können, Pred. Sal. 12, 1. Salomo redet hier mit allen denen, die noch in ihrer Jugend in der besten Blüthe ihrer Jahre stehen, und erinnert sie, daß sie doch ja die edle und gesegnete Zeit anwenden sollen, zu einem eifrigen Dienst des dreyeinigen GOttes.

Gedenke an deinen Schöpfer, heißt es, denke daran, in was für einer Absicht dich der himmlische Vater erschaffen und auf die Welt gesezet habe, nämlich nicht, daß du der Sünde dienen und deine Kräfte dem Satan und der Welt aufopfern, sondern daß du dich mit Leib und Seele dem lebendigen GOtt zum Dienst darstellen sollest.

Denke an deinen Erlöser, wie blutsauer es Ihm worden seye, deine Seele von dem ewigen Tod zu erretten und zu erkaufen, daß du sein eigen seyest, und in seinem Reich unter Ihm lebest, und Ihm dienest in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

Denke an den Heil. Geist, wie er von deiner zarten Kindheit an geschäftig gewesen sey, an deinem Herzen zu arbeiten, und es zu einem Tempel des lebendigen GOttes zuzubereiten. Alles das ist begriffen in der Ermahnung: Gedenke an deinen Schöpfer, und wird dadurch nicht nur ein kaltsinniges bloßes Angedenken bezeichnet, welches endlich auch noch der gottloseste Mensch jezuweilen haben kan, sondern eine gänzliche Umwendung des Herzens, von der Finsterniß zu dem Licht, von der Welt zu GOtt, von dem Dienst der Sünden, zu dem wahren Dienst GOttes, und mit einem Wort, eine wahre Bekehrung.

Diese soll man nicht anstehen lassen bis ins Alter, sondern man solle bey Zeiten darzu thun, in der Jugend, ehe denn die böse Tage kommen und die Jahre herzu treten, von denen man sagen muß: sie gefallen mir nicht. In dem Alter brechen gemeiniglich böse Tage herein; der Verstand wird blöde; die Kräfte nehmen ab; die

Munterkeit des Leibes und Gemüthes verlöschet; allerley Schwachheiten und Beschwerlichkeiten rücken herbey; daß man matt, müde, verdrossen, kalt und schläfrig ist. Wie selten siehet man da, daß ein solcher alter, erkalteter Mensch noch zu einer wahren Bekehrung durchdringet. Hingegen in der Jugend, wenn die Leibes- und Seelenkräfte noch in ihrer vollen Lebhaftigkeit stehen, wenn das Herz noch nicht so vermasert ist, und die Gewohnheit zu sündigen nicht so sehr überhand genommen hat, da, da läßt sich etwas machen, da kan man mit noch so leichter Mühe zu einem gesegneten Durchbruch in der Bekehrung gelangen.

O liebe Seelen, wie gerne möchte ich euch dieses Wort Salomonis ins Herz hinein predigen. Ich sehe, daß Alte und Junge, Große und Kleine sich unter euch finden. Jenen, den Alten, kan und will ich die Hoffnung zur Bekehrung keineswegs absprechen; denn dem HErrn JEsu ist kein Sünder so alt, daß er ihn nicht noch herum holen und einen andern Menschen aus ihme machen könnte, wenn er nur seiner Gnade Raum lassen will. Aber die junge, starke, muntere Leute unter euch möchte ich doch gerne herzlich bitten, daß sie die Blüthe ihrer Jahre ja nicht versäumen, sondern sich zu einer wahren ernstlichen Bekehrung und Sinnesänderung ungesäumt entschliessen möchten. O wie glüklich wollte ich mich schäzen, wenn ich nur einige unter euch dazu bereden könnte. Unser heutiges Evangelium, welches uns die schöne Jugend des zwölfjährigen JEsus-Knabens vorstellet, wird uns Gelegenheit geben, ein mehreres davon zu reden. Es soll demnach mein Vortrag an euch dermalen bestehen in einer

Aufmunterung zur frühzeitigen wahren Frömmigkeit,
so, daß ich euch zeige:

1. Was wahre Frömmigkeit sey, und worinnen sie bestehe.
2. Was uns zu einer frühzeitigen Frömmigkeit ermuntern und erwecken solle.

O

O HErr GOtt Vater! segne dein Wort überschwenglich an uns, daß wir besonders auch jezt deinen einigen Sohn JEsum Christum daraus lebendig erkennen, durch sein geheiligtes Exempel zur ungeheuchelten Frömmigkeit angetrieben, und Dir unsere beste Blüthe, samt dem noch übrigen Theil unsers zeitlichen Lebens ganz aufzuopfern, und allein zu deiner Verherrlichung anzuwenden, mögen bewogen werden. O HErr hilf, o HErr laß alles wohl gelingen. Amen.

Abhandlung.

Wenn ich euch dieses mal zu einer frühzeitigen wahren Frömmigkeit ermuntern solle, so muß ich euch zeigen,

1. was wahre Frömmigkeit sey, und worinn sie bestehe. Sie bestehet aber eigentlich in nichts anders, als in einem rechtschaffenen Verhalten gegen GOtt, gegen sich selbst, und gegen dem Nächsten, so wie es in dem Wort des HErrn uns eingeschärfet und von uns gefordert wird. Von allen drey Stücken finden wir ein vollkommenes Muster in dem Verhalten des kleinen Jesusknabens.

Was 1) die Pflichten gegen GOtt anbelangt, so sehen wir an Ihm

a) eine lebendige Erkänntniß von GOtt und göttlichen Dingen; denn es heißt ausdrüklich von Ihm: Alle, die Ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Er war in dem Wort des HErrn erfahren, und hatte seine Lust an demselben Tag und Nacht. Er hatte sich aus demselben schon damals einen schönen Vorrath gesammelt, daß Er reden konnte von den Eigenschaften und von dem Wesen, von den Werken und von den Wundern GOttes, die Er von der Welt her gethan; Er wußte den Weg zur Seligkeit und konnte denselben schon in seiner zartesten Jugend wieder andern vorlegen, mithin war in seinem JEsus-Herzen ein gesegneter Grund geleget zur wahren Frömmigkeit.

Und das ist eben das gesegnete Mittel, durch welches man zur wahren Gottseligkeit gelanget. Wie soll einer GOtt dienen, wenn er Ihn nicht kennet? wie soll er Ihn anbeten, wenn er nichts

von ihm weißt? wie soll einer fromm seyn, wenn er nicht gelernet hat, was GOtt in seinem Wort fordert? wie soll einer seinen Heiland lieben, wenn es ihm nicht ins Herz gepräget ist, was Er für ihn gethan und gelitten, was Er ihm erworben und zuwege gebracht hat, und was für Seligkeiten in Ihme zu finden seyen? Röm. 10, 14. 15. wie soll einer sich bekehren, wenn es ihm nicht bekannt ist, was zur Bekehrung gehöret, was Busse und Sinnesänderung, was Glaube und Gehorsam gegen GOtt sey? Ach da fehlt es wohl noch den meisten unter unsern Leuten, daß sie so in der Dummheit und Unwissenheit aufwachsen, daß sie unter dem Gewimmel und Gewühl im Irrdischen, ihren Verstand verrosten und verderben lassen. Was Wunder ists hernach, wenn bey ihnen so gar nichts ausgerichtet werden kan? Ach bey der lebendigen Erkänntniß GOttes und Christi muß einmal der Anfang gemacht werden. Darum befiehlet der HErr durch Mosen: 5 Mose 6, 6. 7. Die Worte, die ich dir heute gebiete, sollt du zu Herzen nehmen, und sollt sie deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest, oder aufstehest. Wo das geschiehet, so wird man sich bald auch üben

b) im Dienste GOttes. Das war dem kleinen JEsu sein angenehmstes Geschäfte. Der HERR hatte im Gesez geboten, daß alle Mannsbilder von zwanzig Jahren an, des Jahrs etliche 2 Mose 23, 17. mal auf den hohen Festen zu Jerusalem erscheinen, und da ihr offentliches Opfer bringen sollten. Ungeachtet nun durch dieses Gebot der fromme JEsus-Knabe in seinem zarten Alter noch nicht verbunden war, so konnte Er sich doch nicht enthalten, mit zu gehen, und seine Eltern nach Jerusalem zu begleiten. Er achtete die Beschwerlichkeit einer so weiten Reise nicht, sondern eilete nach Jerusalem auf das Fest, daß Er da seine Andacht mit verrichten, und den Namen GOttes seines himmlischen Vaters offentlich be-

ken-

kennen möchte. Wie er nun zu Hause ein Herz hatte, das mit einer heiligen Ehrfurcht und Liebe zu GOtt angefüllet war, so wird er das noch vielmehr bey dem öffentlichen Gottesdienst bezeuget haben. O wie andächtig wird er gebetet, wie brünstig wird er seinen himmlischen Vater angerufen, wie eifrig wird er dem vorgetragenen Worte zugehöret und sich beflissen haben, demselben in allen Stücken nachzukommen, daß es also in Erfüllung gieng, was von Ihm dorten stehe: Siehe, ich komme, im Buch stehet Ps. 40,
von mir geschrieben; deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, 8. 9.
und dein Gesez hab ich in meinem Herzen. O seliges Verhalten!

Darinnen müssen wir dem HErrn Christo nachfolgen, wenn wir den Ruhm der wahren Frömmigkeit vor GOtt davon tragen wollen. Die Erkänntniß macht es allein nicht aus. Das Wissen des Worts ist noch nicht genug zum wahren Christenthum. Wenn aber einer demjenigen, was er weißt, nachkommt; wenn er sich durch sein Erkänntniß erwecken läßt, dasjenige zu meiden, was den Augen des HErrn mißfällig ist, und demjenigen nachzujagen, was den Augen des HErrn wohlgefället; wenn einer durch die Kraft des Heil. Geistes tüchtig wird, GOtt über alle Dinge zu lieben, zu fürchten, zu ehren, Ihn in allen Nöthen anzurufen, anzubeten, zu loben und zu preisen; wenn einer sich es seine Freude seyn läßt, den Tag des Röm. 12,
HErrn zu heiligen, und sich mit Leib und Seele dem grossen GOtt 1.
darzustellen zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und Ihm wohlgefällig ist; wenns einem ist, wie dem David, der da spricht: Eins Ps. 27,
bitte ich vom HErrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des HErrn 4.
bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schöne Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen. Wenn einer nach dem Gesez sich täglich prüfet, seine Schwachheit und Ohnmacht erkennet, sich darüber beuget und schämet, und nach dem Evangelio zu JEsu Christo seinem Erlöser fliehet, bey Ihm Vergebung der Sünden

suchet und erlanget, und als ein Kind GOttes durch die Kraft des Heil. Geistes mit aller Treue den Bund eines guten Gewissens zu bewahren beflissen ist; siehe, der hat die wahre Frömmigkeit. Und der wird auch rechtschaffen erfunden werden

2) in dem Verhalten gegen sich selbst. Der HErr JEsus verhielte sich in Absicht auf seinen Leib und Seele so, wie es seinem himmlischen Vater gefällig war. Seinen Leib bewahrete Er vor allen Befleckungen der Sünde, und seine Seele stellete Er dar zu einer Werkstatt des Heil. Geistes, so daß Er zunahm an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

Darinn ist Er uns zu einem geheiligten Vorbild worden. Wer sich der wahren Frömmigkeit befleissen will, der darf seinen Leib nicht zu einem Tummelplaz der Sünden machen, sondern muß immer vor Augen haben, was Paulus sagt: Lasset die Sünde nicht
Röm. 6, 12. f. herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Und was er seinen Thessalonichern schreibet: Das ist
1 Theff. 4, 3. 4. der Wille GOttes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß (seinen Leib) zu behalten in Heiligung und Ehren. Da müssen alle Glieder rein bewahret und zu Waffen der Gerechtigkeit dargestellt werden. Wie nun der Leib dem HErrn geheiliget seyn solle, so muß auch die Seele zu seiner Wohnung geweihet, der Verstand muß mit göttlichem Licht und Weisheit, der Wille mit göttlicher Liebe und Kraft, das Gewissen mit göttlicher Gnade und Ruhe, das Gedächtniß mit dem Angedenken der göttlichen Wohlthaten, und das ganze Herz mit der kindlichen Furcht GOttes angefüllet werden, so daß man nach Leib und Seele ein Siz und eine Wohnung des lebendigen und heiligen GOttes ist und bleibet, und über alle Begierden, Gedanken, Sinnen, Gebärden, Worte und Werke wachet, daß der Tempel des Heil. Geistes nicht zerstöhret werde. Wer darum bemühet ist, der wird auch rechtschaffen erfunden werden

3) in

3) in dem Verhalten gegen dem Nächsten. Auch da haben wir das Bild des gesegneten JEsus-Knabens vor unsern Augen. Von dem heißt es: Er wird nicht murrisch und greulich seyn, und seine Stimme wird man nicht hören auf der Gassen. Der hat nie niemand nur mit einer Miene beleidiget, sondern ist vielmehr beflissen gewesen, jedermann Gutes zu erweisen. Sanftmuth, Demuth, Freundlichkeit und Liebe leuchtet Ihm aus den Augen, daher er nicht nur nach dem Bericht des Evangelii, bey seinen Gefreundten und Bekannten, ja bey allen Menschen Gnade fand, und wohl gelitten war, sondern es heißt auch ausdrüklich von Ihm: Er gieng mit seinen Eltern hinab nach Nazareth, und war ihnen unterthan, und das währete bis in sein dreißigstes Jahr, da Er sein öffentliches Lehramt angetreten hat. Liebliches Bild, vollkommenes Muster der Tugend! Jes. 42, 42.

Wer nun dem HErrn Christo in diesen geheiligten Fußstapfen nachfolget, wer sich in der Kraft GOttes bemühet, Gehorsam, Liebe, Freundlichkeit, Keuschheit, Dienstfertigkeit, Gerechtigkeit, Freygebigkeit, Wahrheit und Redlichkeit gegen alle Menschen, auch gegen seine ärgste Feinde zu beweisen; siehe, der hat die wahre Frömmigkeit.

Sprichst du: wer ist hiezu tüchtig? wir sind arme schwache Menschen, und können nicht so leben, wie wir sollten. So antworte ich: Aus eigener Kraft ist kein Mensch dazu tüchtig, denn da sind freylich alle abgewichen, und ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer. Aber durch die Gnadenkraft des Heil. Geistes werden wir dazu tüchtig. Der kan das Gewissen reinigen zu dienen dem lebendigen GOtt; der ruft uns allen zu: der feste Grund GOttes bestehet, und hat dieses Siegel: Der HErr kennet die Seinen, und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. Der kan die schändliche Larve des Teufels von uns abthun, und hin- Röm. 3, 12. Ebr. 9, 10. 2 Tim. 2, 19.

Digitized by Google

hingegen das Bild des liebreichen, keuschen, freundlichen, sanftmüthigen JEsu in unser Herz abdrücken; der kan das steinerne Herz wegnehmen, und uns ein fleischern Herz geben, und solche Leute aus uns machen, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten, und darnach thun. O daß ihr euch nur alle dem Geschäfte dieses werthen Geistes überliesset! denn wie der in dem Herzen des kleinen JEsus-Knabens seine Werkstatt aufgeschlagen, und alles Gute in Ihm gewirket; so kan und will ers auch in euch thun, ihr Lieben!

Ezech. 36, 26. 27.

Das muß auch geschehen, wenn ihr anders selig werden wollet. Ein elendes Maulchristenthum, dabey man zwar mit den Eltern Christi in den Tempel gehet, und mit dem gottseligen JEsus-Knaben zu den Füssen der Lehrer sich hinsezet, das Wort GOttes von ihnen zu hören, dabey man aber in seinen alten Sünden, im Fluchen, Schwören, Trunkenheit, Unreinigkeit, und andern Lüsten fortfähret; ach das bringt niemand in den Himmel. Damit wird man am Tage seines Todes jämmerlich zu schanden und sich in der Ewigkeit erbärmlich betrogen sehen. Thun, thun, sagt der HErr JEsus, solle man den Willen seines Vaters in dem Himmel. Ringen solle man, daß man durch die enge Pforte eingehe. Nachfolgen solle man Ihm in seinen Fußstapfen, oder es ist ewiglich gefehlet. Darum habe ich gesagt, ich wolle euch heute ermuntern zu einer

Matth. 7, 21. Luca 13, 24. 1 Petri 2, 12.

2. frühzeitigen wahren Frömmigkeit, zu einer Gottseligkeit, die man nicht bis in das graue Alter verspart, wann man auf dem Sündenmarkt genug herum geloffen ist, und das nicht mehr vollbringen kan, was man in seiner Jugend gethan hat. Da möchte oft ein mancher Alter noch der Trunkenheit nachhängen, wenn er nur den Wein noch führen könnte; Er hätte oft gute Lust, mit Zänkereyen und Raufferenen sich einzulassen, wenn er nur nicht fürchten müßte, er würde bey seiner Gebrechlichkeit und Schwächlichkeit den Kürzern ziehen. Ein mancher alter Gek

hat

hat noch hurische und ehebrecherische Augen in seinem Kopf, und möchte die sündliche Lüste gerne ausüben, wenn nur das Blut in seinen Adern nicht erkaltet wäre. Soll aber das eine Frömmigkeit heissen? soll das eine Bekehrung seyn, die GOtt gefällig ist? nichts wenigers. Solche elende Leute haben nicht die Sünde verlassen, sondern die Sünde hat sie verlassen.

Und was ist es nicht für ein mißlich- und gefährliches Ding um die Bekehrung auf dem Todbette; wenn einem der Tod auf der Zunge sizet; wenn einer siehet, daß es mit ihm zu Ende gehet, und daß er aus der Welt hinaus muß, und er fängt an, dem großen GOtt ein paar gute Wörtlein zu geben, schikt einige Seufzer gegen dem Himmel, greift geschwind nach dem Abendmal, und meynet, jezt sey alles wett und eben, und seine Seele werde von Mund auf in Himmel fahren; und sein Herz ist nie geändert, und sein Elend ist ihm nie aufgedekt, und sein Sinn ist nie zu Christo hingeneiget, und zu einer wahren Gemeinschaft mit GOtt tüchtig gemacht worden, und er würde nach etlichen Wochen sein Sündenhandwerk ganz gewiß wieder von vornen angefangen haben, wenn er aufgekommen wäre; ich frage: Was soll das für eine Frömmigkeit und Bekehrung heissen? nichts ists, und weniger als nichts; und es gehet eben in die Erfüllung, was wir sonst zu singen pflegen:

Ich fürcht fürwahr, die göttlich Gnad,
Die er allzeit verspottet hat,
Wird schwerlich ob ihm schweben.

O ewiger und unersezlicher Schade! ach, darum möchte ich euch gerne zu einer frühzeitigen Frömmigkeit ermuntern. Wollet ihr wissen, was euch darzu bewegen solle? so habt ihr ja

1) den ausdrükentlichen Befehl GOttes. In dem alten Testament befahl GOtt deutlich und ernstlich, daß Ihm alle Erstgeburt geheiliget werden solle. Was wollte Er damit anders andeuten, als daß Er begierig sey, uns, so bald wir nur das Tages- 1 Mose 14, 2.

 licht

licht erblicken, in seiner Gemeinschaft geheiliget und zu seinem Reich
Ps. 119, geschikt zu wissen. David fragt dorten: Wie wird ein Jüngling
9. seinen Weg unsträflich gehen? und antwortet gleich darauf: Wenn er sich hält nach deinen Geboten. Zeiget er damit nicht deutlich an, daß der Wandel nach den Worten und Geboten GOttes nicht eine Sache sey, die man erst im Alter und in den vollen erwachsenen Jahren anzufangen habe, sondern die schon in der Jugend ausgeübet werden müsse. So habt ihr ja in unsern Eingangsworten die ernstliche Ermahnung gehöret: Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die böse Tage kommen, und die Jahre herbey treten, da du wirst sagen, sie gefallen mir nicht. So spricht
Syr. 18, auch Syrach: Spare deine Busse nicht, bis du krank werdest,
22. sondern bessere dich, weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht, fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod. Und Tobias gibt seinem Sohn die Lehre
Tob. 4, mit: Dein Lebenlang habe GOtt vor Augen und im Herzen, und
6. hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider GOttes Gebot.

Das sind ausdrükliche Befehle des großen GOttes, nach welchen Er haben will, daß man, je eher, je lieber, sich zu Ihm wenden, und sich von ganzem Herzen bekehren solle. Er ist so begierig nach eurem Heil, daß Er nicht warten kan, bis ihr alt und grau werdet; in eurer Kindheit, in eurer Jugend will Er euch schon in seinem Liebesschoos begnadiget wissen. Wollen wir aber das Verlangen eines nach unserer Seligkeit so begierigen GOttes nicht erfüllen? wollen wir Ihn warten lassen, bis wir genug mit der Welt gebuhlet haben, darnach solle Er erst der Gutgenug seyn; o das sey ferne! zumalen da ihr auch vor euch habt

2) die schöne und gottselige Jugend des frommen JEsus-Knabens. Der war erst zwölf Jahr alt, da Er diese Reise mit sei-

nen

nen Eltern vornahm. Aber sahe man etwas kindisches an Ihm? fande man einen strafbaren Leichtsinn, Ungehorsam und Weltförmigkeit in seinem Bezeugen? war er nicht schon da ein vollkommenes Muster einer frühzeitigen Frömmigkeit? vergasse Er nicht schon da gleichsam Essen und Trinken und heimgehen, und alles über dem Dienste GOttes, und über der Freude am Wort des HErrn? Und sehet, der ist doch auch ein Knab gewesen, und hat wie andere Kinder zunehmen müssen an Alter, Weisheit und Gnade. O sollte sein Exempel nicht unsere Herzen recht inniglich beschämen?

Wenn ein Alter unter uns sein Verhalten gegen dem Verhalten des zwölfjährigen JEsus-Knaben besiehet, sollte er nicht bey sich selbst denken: Siehe, das war ein Knabe von zwölf Jahren, und der war schon so munter, so geschäftig, so feurig, so brünstig in dem Dienste GOttes, und du bist schon mehr als drey, vier, fünf mal so alt, und hast noch keinen ernstlichen Schritt gethan, dich von Grund aus zu bekehren. Dieser Knabe diente GOtt, und du dienest der Welt; dieser lief einen Weg von zwanzig Meilen, dem Gottesdienst zu lieb, und dir geschiehets sauer, wenn du einer Predigt zu lieb nur ein paar Tritt thun sollest. Jener hörte so andächtig zu, und du schläfest und schlummerst; jenem waren drey Tage nicht lang genug, im Tempel sich recht zu waiden, und dir wird eine Stunde zu lang; Jener JEsus-Knabe war fromm, du bist gottlos; jener weise, du unverständig; jener gehorsam, du GOtt und Menschen ungehorsam.

Und zwar ist das der JEsus, der einmal als Richter alles Fleisches nachfragen wird, wie du deine Kindheit, deine Jugend und dein ganzes Leben zugebracht habest. Wie wirst du da bestehen, wenn Er finden wird, daß du seinem gottseligen Tugendbilde so gar nicht ähnlich worden seyest? O da wird Er dich nicht für den Seinigen erkennen, und dir ein Donnerwort ins

Lucä 13, 27. Ohr rufen: Ich kenne dich nicht, weiche von mir, du Uebelthäter: Ach das sollte doch Junge und Alte überzeugen und erwecken, daß es Zeit seye, das Herz dem Geiste GOttes einzuräumen, damit Er es nach dem Herzen JEsu erneuren könnte, wie Paulus sagt: So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; erneuret euch aber im Geist eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und das sollte ungesäumt geschehen, weil es

Ephes. 4, 22. 23.

3) im Alter so schwer hergehet, bis ein Mensch recht gründlich bekehret wird. Wir finden zwar in unserem Evangelio auch ein Bild von frommen Alten, nämlich von den gottseligen Eltern JEsu, und in diesem zweyten Capitel Lucä von dem alten Simeon und von der vier und achtzig jährigen Hanna Aber es erhellet aus allen Umständen, daß sie sich schon in ihrer Jugend zum HErrn gewendet haben, und in ihrer Gottseligkeit bis ins Alter beharret sind.

Ach, im Alter hebt es überaus schwer: Wer will einen alten Eichbaum biegen? wer will einen alten Wolf bändigen? Wie soll ein Mohr seine Haut ändern, und ein Parder seine Flecken; und wie sollen die lernen Gutes thun, die des Bösen gewohnt sind: Gewiß, das ist eine gefährliche Sache. Man siehets ja an unsern alten Leuten. Die gehen so in ihrem gewohnten Wesen dahin, und haben meistens ein Herz dicker als Schmeer, und einen Nacken härter denn ein Eisen. O denen muß eine scharfe Lauge auf den Kopf kommen, wenn sie noch mürbe werden sollen. Die müssen recht gewaltig erschüttert werden, wenn das Gebäude ihres vieljährigen Maulchristenthums zu Boden fallen solle. Kaum, kaum wird hie und da noch so ein alter und verrosteter Sünder zurecht gebracht,

Jer. 13, 23.

Ps. 119, 70.

Jes. 48, 4.

bracht, und das ist hernach wie gefunden. Das solle zwar alte Leute nicht dahin bringen, daß sie ihre Bekehrung selbst wegwerfen und denken: Mit mir ists schon zu spät, ich will lieber vollends fortmachen. O nein! Es solle sie vielmehr heilsamlich erschrecken, daß sie keinen Augenblik versäumen, und sich noch heute weinend und betend zum HErrn JEsu hinmachen, daß sie noch gerettet werden. Aber die andern, die noch in ihrer besten Kraft stehen, sollen dadurch ermuntert werden, daß sie ja das Werk ihrer Busse nicht bis ins Alter aufschieben, sondern jezt einen gesegneten Anfang dazu machen, um so mehr, da

4) eine frühzeitige Frömmigkeit so viele Vortheile nach sich ziehet. Denn wie es von dem JEsus-Knaben heißt: JEsus nahm zu an Alter, Weisheit und Gnade bey GOTT und den Menschen. So gehets auch mit denen, die sich bey Zeiten zur wahren Gottseligkeit bequemen. Die bleiben hernach nicht immer so unmündige schwache Kinder, sondern nehmen immer zu, und kommen hinan zu dem vollkommenen Maas des Alters Christi. Sie werden aus Kinder Jünglinge, und aus Jünglingen Väter in Christo. Sie werden stark in dem HErrn und in der Kraft seiner Stärke: Sie kriegen immer mehr Weisheit und Erkänntniß; sie werden immer völliger in der Kraft und Gnade; sie werden immer reicher in der Erfahrung, und erreichen eine volle Stufe der Seligkeit. O wie weit kann es einer da bringen! Denket, wenn einer in seinem zwölften oder achtzehenden oder zwanzigsten Jahr anfienge, GOtt und JEsum ernstlich zu suchen, und er führe in der Treue und Gnade fort bis in sein fünfzigstes, sechzigstes, siebenzigstes und achtzigstes Jahr, wie viel könnte er sammlen? was könnte er dem HErrn nuzen, was könnte er in dem Reich Christi Gutes schaffen? was für einen vollen Gnadenlohn könnte er in der Ewigkeit empfangen; da andere etwa kaum als

Ephes. 4, 13.
1 Cor. 16, 13.
Ephes. 6, 10.

 Brän-

Brände aus dem Feuer noch sind gerettet worden. O liebe Seelen, ich meyne ja wohl, diese Vorstellung solle wichtig genug seyn, euch zu einer frühzeitigen wahren Frömmigkeit zu erwecken.

Ach, so nehmet sie doch an, und prüfet euch, ob ihr sie nicht nöthig brauchet. Es ist euch gezeiget worden, was die wahre Frömmigkeit sey, und worinn sie bestehe in Absicht auf GOtt, auf sich selbst, und auf den Nächsten. Habt ihr eine solche Frömmigkeit? Sind dann Leute unter euch, die sich mit Ernst zu Gott gewendet haben? Ey, die möchte ich doch auch kennen! Wo sind sie dann? und wer sind sie? Erkennet ihr GOtt und JEsum? liebet ihr Ihn über alles? fürchtet ihr Ihn? vertrauet ihr Ihm? dienet ihr Ihm von ganzem Herzen? Sind Seelen da, die ihren Leib und ihre Seele zu einer Werkstatt des Heil. Geistes haben zubereiten lassen? Habt ihr euch bisher in Liebe und Dienstfertigkeit, Sanftmuth und Freundlichkeit gegen dem Nächsten geübet? Glaubet ihr an den HErrn JEsum, und habt ihr durch den Glauben Vergebung der Sünden bey Ihm gefunden? Habt ihr sie gewiß? Könnet ihr heute oder morgen getrost sterben und in die Ewigkeit hinüber gehen, oder betrüget ihr euch nicht selbst? Habt ihr nicht von eurer Jugend an bis jezo in der Unbußfertigkeit beharret? Habt in eurer Jugend gefluchet, und fluchet noch; habt in eurer Jugend die Trunkenheit geliebet, und liebet sie noch; habt in eurer Jugend das Zeitliche dem Ewigen, und das Leibliche dem Geistlichen vorgezogen, und macht es noch so; habt in eurer Jugend euch mit Fleisches-Lüsten und Unreinigheiten beflecket, und thuts noch; lebet noch im Geiz, Neid, Unversöhnlichkeit, Feindschaft, Rachgier und andern Sünden? Ist denn das eine Bekehrung? ist das eine Aehnlichkeit mit der frühzeitigen Frömmigkeit JEsu?

O ich bitte euch, lasset euch nicht so betrügen. Ach es muß gewißlich anders mit euch werden. Ich kenne euch zwar nicht alle, der

HErr

Digitized by Google

HErr siehet in eure Herzen; aber ich möchte euch doch herzlich gerne gönnen, daß ihr ein angenehmes Opfer vor GOtt und eurem Heiland würdet, und wollte mich glüklich schäzen, wenn mich der HErr zu einem Werkzeug brauchen wollte, ein Fünklein Gutes bey euch anzuzünden. Darum lasset euch erwecken, ihr Alte und Erwachsene, die ihr schon die halbe, oder gar fast die ganze Zeit eures Lebens im Dienst der Sünden zugebracht habt; ach, euer Gewissen wird euch den Augenblik überzeugen, daß es nicht mit euch stehe, wie es stehen sollte. Die meiste Frist der Gnadenzeit ist dahin. Eure beste Kraft ist verzehret. Euer Leib und Seele ist mit Sünden beflecket. Der Tod ist vielleicht näher, als ihr glaubet. Die Ewigkeit ist vor der Thür, und da ihr die Blüthe eures Alters der Eitelkeit gewidmet habt, so solle nun der HErr mit der abgestandenen Hefe fürlieb nehmen. O ich bitte euch, schämet euch darüber. Bittets dem HErrn ab, daß ihr so lange unbußfertig dahin gegangen seyd. Denket, daß es eine überschwengliche Gnade wäre, wann der HErr noch jezt sich über euch erbarmete, und euch noch in euren alten Tagen der Höllen aus dem Rachen risse. Sehet, das will Er aber thun. Um JEsu eures Mittlers wegen will Er euch noch Gnade erzeigen. Das Urtheil war schon lange über euch alte Sünder gefället: Haue ihn ab, was hindert er das Land. Aber der HErr JEsus hat seinen himmlischen Vater gebeten: Laß ihn stehen noch dieses Jahr, vielleicht bringt er Frucht. Und diese Gnade läßt Er euch heute noch anbieten. Ey, nehmet sie an, und ergreifet sie. Denket was Petrus schreibet: Es ist genug, daß ihr die vorige Zeit zugebracht habt nach heidnischem Willen, da ihr wandeltet in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserey, Saufgelagen, u. d. gl. Jezt solle es anders werden. Heute, weil ihr die Stimme GOttes höret, so verstocket eure Herzen nicht; geht nach Hause, werft euch nie-

Lucä 13, 7. 8. 9.

1 Petri 4, 3.

der

Digitized by Google

der im Verborgenen, und breitet eure Herzen vor dem Angesicht JEsu aus, flehet um Gnade und Vergebung. Räumet euer Innwendiges dem Geiste GOttes ein, und führet durch seine Kraft künftighin einen Wandel, der GOtt gefällig ist.

Ihr jungen Leute und Kinder! die ihr noch in der Blüthe eurer Jugend stehet: ich bitte euch, lasset euch zu einer frühzeitigen Frömmigkeit erwecken. Eifert dem gottseligen JEsus-Knaben nach, und werdet seinem Bilde ähnlich: Er will euch annehmen, je bälder, je lieber. O so opfert Ihm doch die Erstlinge eurer Kräfte!
2 Tim. 2, 22. fliehet die Lüste der Jugend. Machets wie Joseph, wenn euch das Fleisch und die Welt reizen will, und sprecht: Wie sollte ich
1 Mose 39, 9. so groß Uebel thun, und wider GOtt sündigen; wollen die Alten auf ihren gewohnten Sündenwegen fortwandeln, ach so werdet doch ihr ein heiliger Saame, Pflanzen des himmlischen Vaters und Bäume der Gerechtigkeit, dem HErrn zum Preise. Ihr könnet einen Segen über die ganze Gemeinde bringen, wenn ihr euch zusammen verbindet, anstatt des Spielens, Scherzens, und liederlicher Ueppigkeit, mit einander zu beten und vor den HErrn zu kommen, wenn ihr den Spott der Welt nicht achten, sondern eben darauf losgehen wolltet, daß ihr bey Zeiten wahre Kinder GOttes würdet. Welch herrliche Vortheile würdet ihr davon haben. Der HErr würde euch durchbringen. Er würde euch Gnade schenken, zuzunehmen, wie am Leibe, also auch an der Seele, wie am Alter, also auch an Weisheit und Gnade. Und wenn andere in ihrer Blindheit zu Grunde gehen und verderben, so würdet ihr seyn wie
Ps. 1, 3. die Weidenbäume gepflanzet an die Wasserbäche; ihr würdet grünen und blühen vor dem HErrn immer und ewiglich.

Nun die Gnade JEsu und sein Geist erwecke und bereite euch darzu!

Beschirm, o HERR! die Polizeyen,
Bau unsers Fürsten Thron,
Daß Er und wir gedeyen,

Schmük

Schmük als mit einer Kron,
Die Alten mit Verstand,
Mit Frömmigkeit die Jugend,
Mit Gottesfurcht und Tugend,
Das Volk im ganzen Land, Amen.

Predigt am zweyten Sonntag nach Epiphan.

Evangelium, Joh. 2, v. 1 - 11.

Und am dritten Tag ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen! meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sprach zu den Dienern: Was Er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesezt nach der Weise der jüdischen Reinigung, und giengen je in einen zwey oder drey Maas. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und Er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speisemeister, und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten, rufete der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringern, du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das JEsus thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an Ihn.

Eingang.

Wer ist die, die herauffähret aus der Wüsten, und lehnet sich auf ihren Freund. Dis, Geliebte, ist die aufmerksame und liebliche Frage, die wir lesen im Hohenl. Sal. 8, 5.

Die Rede ist von der glaubigen Sulamith, von der Braut des himmlischen Salomo. Dieselbe wird uns gezeiget, wie sie mit muntern Schritten durch die Wüste dieser Welt durchwandert, und über alle Steine des Anstosses getrost hinüber steiget.

Die Ursache aber, warum sie so munter fortgehet, und so glüklich durchkommt, ist diese, weil sie sich lehnet auf ihren Freund. Ihr Freund ist der HErr JEsus, der Geliebte, der Seelenbräutigam. Auf den lehnet sich eine glaubige Seele und schliesset sich recht an Ihn an durch den Glauben, durch welchen sie mit Ihm aufs innigste vereiniget worden ist. Durch den Glauben kommt man mit JEsu in die allervertraulichste und seligste Gemeinschaft, in welcher einem alles widrige, das uns in dem Lauf durch die Wüste dieser Welt begegnen kan, erleichtert und versüsset wird. Durch den Glauben findet man an JEsu dem Geliebten eine unzerbrechliche Stüze, an die man sich halten kan, wenn alles zu Grunde gehet, wenn man von aller menschlichen Hülfe und von allen sterblichen Freunden verlassen wird.

O daß wir diesen herrlichen Vortheil auch lernen möchten, daß wir erfahren könnten, was das sey, wenn sich eine glaubige Seele in ihrer Wallfahrt auf Erden lehnen kan auf JEsum, ihren Freund.

Wir wollen uns bey der Betrachtung des heutigen Evangelii dazu ermuntern.

Was für einen gesegneten Eindruk und fruchtbare Wirkung dasselbe an unsern Herzen haben solle, das wird uns in dem lezten Vers angezeiget, wenn es heißt: Diß ist das erste Zeichen, das JEsus thät, zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an Ihn.

Der theureste Heiland hatte eben kurz zuvor ein Häuflein Jünger gesammlet, welche sich zum Glauben an Ihn und zum Uebergang in seine Nachfolge hatte bringen lassen. Diesen kam es überaus wohl zu statten, da sie gewürdiget wurden, Zeugen zu seyn von dem ersten Wunder, das JEsus verrichtete. Sie hatten vorher schon ohne Wunder dem bloßen Wort des HErrn JEsu geglaubet und die Kraft desselben an ihren Herzen erfahren. Nun aber,

aber, da sie noch neben dem Wort, die Herrlichkeit JEsu auch in Zeichen und Wundern erblikten, wurde gleichsam neues Oel in das Feuer ihres Glaubens hineingegossen, daß sie anfiengen, sich recht auf JEsum, ihren Seelenfreund, hinzulehnen. Da wurden sie in der zuversichtlichen Ehrfurcht gegen Ihn bestärket, und noch mehr überzeuget: Er seye einmal der von GOtt verheissene Erlöser, und sie dürfen keines andern warten. O gewiß eine selige Wirkung. Ein liebliches Nota bene, welches der Heil. Geist zu dieser Geschichte hinzusezet: JEsus offenbarete seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an Ihn.

Das ist aber ein Fingerzeig für uns, daß wir dadurch eine gleiche gesegnete Frucht in uns sollen wirken lassen.

Man pflegt sich sonsten bey Erklärung dieses Textes mit allerhand mystischen Auslegungen, erzwungenen Deutungen, und anderen, theils unnöthigen, theils ungegründeten Wortblumen aufzuhalten. So meynen auch fleischlich-gesinnte Menschen in demselben für die bey Hochzeiten gewöhnliche Schwelgerey, Trunkenheit und Ueppigkeit einen Vorstand zu finden. Allein bey dem allen verfehlet man des rechten Zweks. Das edelste, das wir daraus zu merken haben, ist dieses, daß wir sollen glauben lernen, an den großen und mächtigen Heiland, der seine Herrlichkeit durch dieses sein erstes Wunder geoffenbaret hat. Darzu wollen wir uns in unserm Theil erwecken lassen.

Wir haben ja gewiß auch schon viel Wort GOttes gehöret. Das Evangelium, welches eine Kraft GOttes ist, selig zu machen, alle, die daran glauben, wird auch uns in reicher Maße verkündiget. Daran aber läßt es der treue Heiland nicht bewenden. Er offenbaret seine Herrlichkeit in mancherley Zeichen und Wundern. Er thut Dinge, welche die Macht der Sterblichen weit übersteigen. Er rufet dem, das da nichts ist, daß

es etwas sey. Er verwandelt Wasser in Wein. Er ändert das steinerne Herz des Sünders, daß es fleischern, weich, beugsam und geschmolzen wird. Er zeiget, daß sein Rath in manchen Führungen wunderbar sey, und führets doch herrlich hinaus. Er giebt uns mehr, als wir bitten und verstehen, und segnet uns, nach all unserer Bedürfniß. Das thut Er nicht nur im großen und allgemeinen Kreis seiner Haushaltung, sondern Er thuts auch an einem jeden insbesondere, so daß wirs deutlich wahrnehmen können, wenn wir nur darauf merken wollen.

Liebe Seelen, zu was soll uns das erwecken? Antwort: Zum Glauben an JEsum. Worinn soll uns die so mannigfaltige Offenbahrung der Herrlichkeit JEsu bestärken? Antwort: Im Glauben an JEsum, den starken, weisen und gütigen Heiland. An den wollen wir uns halten; auf den wollen wir uns getrost hinlehnen, da wir durch die Wüste dieser Welt über so manche Hindernisse und Steine des Anstosses hinüber steigen müssen. So wollen wir dann auch dißmal in die Betrachtung unsers heutigen Evangelii hineingehen und in demselben aufsuchen

drey unzerbrechliche Stüzen unsers Glaubens an JEsum.

Nämlich

1. die unumschränkte Allmacht,
2. die göttliche Weisheit,
3. die unaussprechliche Gütigkeit des HErrn JEsu.

HErr JEsu, segne dein Wort, daß wir glauben lernen. Verherrliche unter uns deine unumschränkte Allmacht, daß wir derselben trauen: Deine göttliche Weisheit, daß wir uns der Führung derselben einfältig überlassen; deine unaussprechliche Gütigkeit, daß wir mit Freuden zugreifen und aus deiner Fülle nehmen, was wir bedürfen. Gründe unsern Glauben auf diese drey unzerbrechliche Stüzen, Du mächtiger, weiser und gütiger Heiland, Amen.

Abhandlung.

Der Glaube an JEsum stehet auf keinem sandichten und bodenlo-

denlosen Grund, sondern er lehnet sich auf viele mächtige und unzerbrechliche Stüzen, die fest und unbeweglich bleiben. Wollen wir nur diejenige bemerken, die in unserem Evangelio uns deutlich und lieblich in die Augen leuchten, so finden wir

1. die unumschränkte Allmacht JEsu. Die bewiese Er in dem augenscheinlichen Wunder, da Er ohne weitere Mühe und Geschäftigkeit, durch den bloßen Wink seines allmächtigen Willens, das pure helle Wasser in den lautersten und kräftigsten Wein verwandelte.

Sonst braucht es, nach der Ordnung des gütigen Schöpfers in der Natur eine ziemliche lange Zeit, bis der Saft des Erdbodens in den Reben und Weinstöcken zubereitet, in den Beeren der Trauben von der Sonne distilliret und also nach und nach in Wein verwandelt wird. Darüber gehen insgemein viele Wochen, Monate und Tage hin, welche diejenige, die die Weinberge bauen, oft fast nicht erwarten können.

Aber unser gesegneter Heiland JEsus Christus ist ein HErr, der an die Geseze der Natur nicht gebunden ist, denn Er ist im Himmel, und kan schaffen was Er will. Wenn Er spricht, so geschiehets, und wenn Er gebeut, so stehets da. So bald Er in dem Evangelio den Befehl ertheilet hatte: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser, so war das Schöpfen, das Füllen, das Nehmen, das Kosten, das Geniessen des besten Weins gleichsam auf einmal beysammen. Das giebt eine gewaltige und unzerbrechliche Stüze, worauf sich unser Glaube lehnen kan.

Ps. 115, 3.
Ps. 33, 9.

Durch die Sünde sind wir ja freylich unter die Zahl der unmächtigsten Creaturen versezt worden. Da ist keine Noth, keine Trübsal, kein Elend, welches uns nicht auch treffen könnte. Bald gebrichts an Wein, bald an Wasser. Bald fehlts im innern, bald im äussern. Bald erblicken wir einen Mangel an uns, bald in

Absicht auf die Unsrigen. Bald fehlets an Gnade, bald an Vergebung, bald an Beugung, bald an Thränen, bald an Freudigkeit, bald an Ruhe und Trost des Gewissens, bald an göttlicher Kraft, zum Kampf wider die Versuchung, bald an etwas anders.

Manchmal muß ein christlicher Vater seine Kinder mit Betrübniß ansehen und über sie seufzen: HErr, sie haben kein Brod. Sie haben nicht nur keinen Wein zur Erquikung und Stärkung, sondern sie haben nicht einmal ein Stüklein Brod, zur Nahrung und Sättigung; nicht einmal ein Bettlein zur Bedekung, nicht einmal die nöthige Kleidung, zur Verwahrung ihres Leibes, u. s. w.

Da weißt freylich ein Unglaubiger weder aus noch ein; er sorget, er dichtet, er rennet, er laufet, er schändet sich ab, er sucht Hülfe durch allerley erlaubte und unerlaubte Wege; bey den Creaturen, bey den Menschen, ja oft gar bey dem Teufel, und möchte in geistlichen und leiblichen Nöthen fast verzagen.

Aber ein Glaubiger ermannet sich und denkt bey sich selbst: Ich glaube an einen GOtt Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden. Ich glaube an den Sohn GOttes, an den HErrn JEsum, der ist ein allmächtiger Heiland. Zu dem hatte jener Hauptmann ein solch zuversichtliches Vertrauen, daß er Ihme nicht einmal zumuthete, zu ihme in sein Haus zu kommen, sondern Ihme sagen ließ: sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn (Matth. 8, 8.) ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte. Noch wenn ich zu einem sage: gehe hin, so geht er, und zum andern, komm her, so kommt er, und zu meinem Knecht: thue das, so thut ers. Eben so meynt er, seye der HerrJEsus einErlöser, dem alles zu Gebot stehen müsse, und den es nur ein einiges Wort koste, wenn dem leiblichen und geistlichen Elend der Menschen abgeholfen werden solle. Nun zu dem fliehe ich auch, denkt ein Christ, und seufzet: sprich nur ein Wort, du allmächtiger Heiland,

so

so wird mir geholfen. Meiner Seele ist jezt bange; aber sprich nur ein Wort, so wird mir wieder leichte. In meinem Herzen regt sich jezt Kummer und Unruhe; aber sprich nur ein Wort, so wirds stille werden. Es mangelt mir jezt am Freudenwein deines göttlichen Trostes, und ich möchte nur ganze Ströme Wassers heulen; aber sprich nur ein Wort, so werden ganze Krüge voll Trostes und Erquikung da seyn. Mein Herz ist jezt hart wie ein Stein; aber sprich nur ein Wort, so wird es weich werden und zerschmelzen müssen. Ich habe jezt keine Gnade zu beten, und muß seyn wie ein Stummer, der kein Wort hervorbringen kan; aber sprich nur ein Wort, so wird das Band meiner Zungen los seyn, daß ich sagen kan: Abba lieber Vater. So auch im leiblichen Mangel. Ich und mein Weib und meine Kinder haben nicht Brod, nicht die Nothdurft dieses Lebens; aber sprich nur ein Wort, so müssen sich des Himmels Fenster aufthun, und dein Segen muß herab triefen. Denn du kansts ja, du hast ja Macht genug. Es kostet dich ja nichts als nur ein Wort, nur einen Wink, nur eine Bewegung deines allmächtigen Willens. So ist die Allmacht JEsu eine Stüze, worauf sich der Glaube lehnet. Und wenn wirs nur so machten, so würden wir erfahren, daß es wahr sey, was JEsus sagt: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Marc. 9, 23. Neben dem aber lehnet sich der Glaube auch auf die unzerbrechliche Stüze

2. der göttlichen Weisheit JEsu. Hierinnen wollte die sorgfältige Maria dem theuresten Heiland vorlaufen und meynete: Er solle entweder gleich auf der Stelle helfen, oder mit seinen Jüngern desto bälder Abschied nehmen, damit der Mangel des Weins zur Schmach der Hochzeitleute nicht möchte offenbar werden. Aber JEsus fähret ihr durch den Sinn und antwortet: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen, meine Stunde ist noch nicht kommen. Damit war sie zufrieden und wartete im Glauben auf dasselbi-

selbige Stündlein, welches der HErr nach seiner Weisheit zur Hülfe bestimmet hat.

Das ist immer noch eine mächtige Stüze, worauf sich der Glaube an JEsum lehnen kan. Denn er siehet den HErrn JEsum an, nicht nur als einen allmächtigen Heiland, der Macht und Vermögen genug hat, dasjenige zu verschaffen, was wir bedürfen, sondern auch als einen weisen Erlöser, der da wohl weißt, wie, und wo, und wann Er helfen solle. Das eigenwillige Herz des Menschen ist wohl immer geneigt, die ewige Weisheit zu meistern, und meynet, es müsse gleich alles auf den Stupf geschehen, was da nöthig ist, unserer Noth abzuhelfen. Es will oft dem treuen Heiland zumuthen, Er solle gleich auf der Stelle aller seiner Macht zusammen bieten, wenn die Noth an Mann gehet. Dieser heilige Eigenwille reget sich oft auch bey redlichen Gemüthern, wenn sie sich bey dem Anfang ihrer Erwekung die Rechnung machen: so und so lange werde ihre Angst und Traurigkeit währen, aber um die und die Zeit müsse sie weg seyn, da müsse das Gefühl der Sünde und des Verderbens weichen. Da müsse die Versicherung von der Vergebung der Sünden und die Versieglung des Heil. Geistes gleich da seyn. Da werde sich keine Angst, kein Zweifel, keine Reizung zum Bösen mehr regen dörfen u. s. w. So stellt man sich die Sache manchmal vor. Wenn es nun hernach nicht kommt, wie, und auf was Art, und so bald man sichs eingebildet hat, so wird man muthlos. Man läßt das Vertrauen sinken und stürzet sich selber in unnöthige Unruhe. So machts ein erfahrner Christ nicht, sondern er höret und merket im Glauben was JEsus sagt: Meine Stunde ist noch nicht kommen. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Gedanken sind nicht meine Gedanken. Lasset mich nur machen. Ich weiß wohl, was euch nüzlich ist. Ich brauche euch einfältige und eigenwillige Leute nicht zu meinen Rathgebern. Durch

stille

stille seyn und hoffen, werdet ihr stark seyn. Fürchtet euch nicht, glaubet nur, so werdet ihr die Herrlichkeit GOttes sehen.

Bist du doch nicht Regente,
Der alles führen soll,
GOTT sizt im Regimente,
Der führet alles wohl.

Laß mich machen, sorgen, regieren, führen, so wirds wohl gehen. 1 Cor. 10, 13.
Darinn ruhet der Glaube, und überlässet sich der weisen Führung seines treuen Heilandes. Er denkt, was Paulus schreibet: GOtt ist getreu, der mich nicht läßt versucht werden, über mein Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ichs ertragen kann. Und wiederum: Denen, die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen. Er spricht sich selber zu: Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt; denn ich werde Ihm noch danken, daß Er meines Angesichts Hülfe und mein GOtt ist. Dabey findet der Glaube noch eine Stüze Röm. 8, 28. Ps. 42, 6, 12.

3. an der unermeßlichen Gütigkeit des HErrn JEsu.

Diese bewiese der theureste Heiland theils darinnen, daß Er so bereit und willig war, dem Mangel der Hochzeitleute abzuhelfen, da sie Ihn doch nicht einmal darum gebeten haben; theils, daß Er ihnen einen so schönen Vorrath und Ueberfluß des Segens verschaffet, von welchem sie nachhero noch eine ziemliche Zeit haben leben können.

Einen solchen gütigen Heiland findet der Glaube an dem HErrn JEsu. Einen Heiland, welcher dorten bezeuget: Es soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue. Einen Heiland, der überschwenglich mehr thun kan und will: über alles, das wir bitten und verstehen. Einen Heiland, der nicht nur geneigt und willig ist zu hören, ehe man rufet, und zu antworten, wenn man noch mit Ihm redet, sondern der auch in seinen Gütern und Ga- Jer. 32, 41. Ephes. 3, 20. Jes. 65, 24.

den so gar nicht kleinmünzelt, daß er sie vielmehr im Ueberfluß herabschüttet, über alle die, die derselben fähig und bedürftig sind. Zu einem solchen liebreichen und freundlichen Heiland versiehet sich der Glaube alles Guten, freuet sich über Ihn und singet: **Der HErr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.** Ps. 23, 1.

Nun diese drey herrliche Eigenschaften des HErrn JEsu lernet doch kennen, ihr Seelen! lernet seiner Macht vertrauen, lernet seine Weisheit ehren, lernet zu seiner Gütigkeit fliehen.

Ihr eigenwillige, unglaubige, unlittige und verzagte, schämet euch, daß ihr euch so ungebärdig stellet, da ein Heiland da ist, dessen Macht unumschränkt, dessen Weisheit unbegreiflich, dessen Güte unerforschlich ist. Ihr Glaubige freuet euch darüber, daß ihr einen solchen Erlöser habt. Ihr habts ja schon erfahren, daß wer an Ihn glaubet, nicht zu Schanden wird. Wie oft seyd ihr schon durch seine Macht aus der Noth errettet worden? Wie oft hat euch seine Weisheit schon Mittel und Wege gezeiget zur Hülfe, die kein Mensch hätte ersinnen können? und wie viel Gutes im Leiblichen und Geistlichen ist euch schon aus der Fülle seiner Gütigkeit zu Theil worden? wenn er euch fragen sollte: **Habt ihr auch jemals Mangel gehabt? so müßtet ihr antworten: HErr, nie keinen.** Luck 22, 35.

> Wenn schien alles zu zerrinnen,
> Ward doch deine Hülf ich innen.

Nun da ist es ja der Mühe werth, daß man einem solchen Heiland von ganzer Macht vertraue. Darzu lasset euch täglich mehr erwekken. In einer solchen Fassung bleibet und harret aus bis ans Ende. Da dort bey Ihm, auf Glauben folgt das Schauen. Amen.

Predigt am dritten Sonntag nach Epiphan.

Evangelium, Matth. 8, v. 1 - 13.

Da JEsus vom Berge herab gieng, folgete Ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete Ihn an, und sprach: HERR, so

so du willt, kanst du mich wohl reinigen. Und JEsus strekte seine Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussaz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber JEsus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu Ihm, bat Ihn, und sprach: HERR, mein Knecht liegt zu Haus, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund; denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan; und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: gehe hin, so gehet er; und zum andern: komme her, so kommt er; und zu meinem Knecht: thue das, so thut ers. Da das JEsus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich, ich sage euch: solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sizen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Eingang.

Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst. Mit diesen Worten des heiligen Apostels Pauli aus 2 Cor. 13, 5. komme ich billig gleich Anfangs an eure Herzen, da wir allbereits aus unserem abverlesenen Evangelio gehört haben, in was für einem großen Werth, in welchem Ansehen und Hochachtung der Glaube bey dem HErrn JEsu stehe, wie herrlich er von demselben gepriesen, und mit was für seligen Früchten er bekrönet werde, so, daß einer das ganze Herz des HErrn JEsu, mithin auch den ganzen Himmel, ja Leben und Seligkeit davon tragen und gewinnen könnte, wenn er nur Glauben hätte, aber einen von dem Geist GOttes gewirkten, einen wahren und lebendigen, einen vor den Augen JEsu köstlich

erfundenen Glauben, den man oft in ganz Israel kaum bey einigen antreffen kann.

Habt ihr nun, ihr Lieben, einen solchen Glauben? versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst. Es gilt euch; es verlohnet sich wohl der Mühe. Ihr müsset wissen, ob ihr einen solchen Glauben habt, oder ob ihr ihn nicht habt. Der Verlust eurer Seligkeit hanget daran. Habt ihr ihn, so seyd ihr gewiß recht selige Leute, denn ihr habt JEsum, mit allen seinen Heilsschäzen. Habt ihr diesen Glauben nicht, so seyd ihr die elendesten unter allen Creaturen, und geht mit allen euren übrigen guten Werken verloren. Darum versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd; prüfet euch selbst.

Suchet die Kennzeichen auf, woran man den Glauben prüfen kan. Selbst in eurer Kinderlehre findet ihr sie kurz beysammen, wenn es heißt: Wo ein wahrer lebendiger Glaube ist, da ist auch die Liebe zu GOtt, Liebe zu dem Nächsten, ein himmlischer Sinn, der Sieg über die Welt, williger Gehorsam gegen GOtt und sein Wort, Gedult im Leiden, und durchgehends ein rechtschaffener Fleiß, sich von aller sündlichen Befleckung zu reinigen und fortzufahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. Findet sich das bey euch? O wie wollte ich euch so selig preisen!

In unserem Evangelio treffen wir solche Leute an, an denen wir nun bemerken und lernen wollen

sechs unbetrügliche Kennzeichen des wahren und lebendigen Glaubens.

1. Die Armuth des Geistes.
2. Die Zuflucht zu JEsu, in der Zeit der Noth.
3. Die Aufopferung in seinen heiligen göttlichen Willen.
4. Der Gehorsam gegen seine Ordnungen und Befehle.

5. Die

5. Die thätige Liebe gegen dem Nächsten.
6. Die lebendige Hoffnung des ewigen Lebens.

HErr JEsu, decke uns den Grund unserer Herzen recht auf, und zeige uns, ob wir den wahren Glauben haben, der so köstlich ist in deinen Augen. Was würde es uns helfen, wenn wir uns mit einem falschen, todten Glauben selbst betrügen wollten, zu unserem ewigen Schaden? Darum laß es doch einem jeden darum zu thun seyn, daß es den Augenblik zu dir flehe:

Den rechten Glauben, HErr! ich meyn,
Den wollest du mir geben,
Dir zu leben,
Mein'm Nächsten Nuz zu seyn,
Dein Wort zu halten eben. Amen.

Abhandlung.

Wir bemerken dißmal sechs unbetrügliche Kennzeichen, an welchen der wahre und lebendige Glaube geprüfet und erkannt werden kan. Unter denselben ist nach Anleitung unsers Evangelii

1. die Armuth des Geistes, d. i. eine wahre und herzliche Erniedrigung des Sinnes, nach welcher man sich aller Gnaden und Gaben GOttes unwürdig erkennet. Diese leuchtet nicht nur an dem Aussäzigen, sondern auch hauptsächlich an dem Hauptmann zu Capernaum, recht lieblich hervor. Seine Demuth machte, daß Lucä 7. er nicht in eigener Person zu dem HErrn JEsu kommen wollte, 3. 4. sondern anfänglich nur die Aeltesten der Juden zu Ihm sandte, welche eine Fürbitte für ihn einlegen sollten. Seine Armuth des Geistes machte, daß er dem HErrn JEsu sagen ließ: Ich bin nicht werth, daß Du unter mein Dach gehest, da er doch nicht nur ein vornehmer Mann war, sondern auch sonsten der wahren Gottesfurcht ergeben gewesen.

Da haben wir aber ein unbetrügliches Kennzeichen eines wahren und lebendigen Glaubens. Derselbe wird nirgend anders gezeuget und gewirket, als in der Werkstatt eines recht gedemüthigten und erniedrigten Herzens. Selig sind, die geistlich arm Matth. 5, 3.

 sind,

sind, dann das Himmelreich ist ihr, spricht der HErr JEsus. Wo keine wahre Demuth ist, da ist gewiß auch kein wahrer Glaube. Wo man noch aufgeblasen ist, in Stolz und Hoffart, in eigener Liebe, Selbstgefälligkeit und eigener Gerechtigkeit, daß man meynet, als ob sich JEsus noch für glüklich schäzen müßte, wenn wir Ihn nur ins Herz hinein lassen; wo man sich immer noch weiß brennen, entschuldigen, und auf das gute Zeugniß anderer Menschen verlassen, mithin derjenige Sünder nicht seyn will, der man doch in der That ist; da hänget man einen offenbaren Schild aus, daß noch kein wahrer Glaube im Innwendigen seye.

Denn der Glaube demüthiget das Herz. Er sezet den Sünder herab, von den stolzen Höhen seiner guten Einbildungen. Er macht ihn klein, mürbe und geschmeidig. Er beuget ihn zu des HErrn JEsu Füssen hin. Er füllet ihn an, mit einem so tiefen Gefühl seines Elendes, seiner Greuel und Sünden, daß er sich aller Gnaden unwürdig und aller Strafen würdig hält, und mit dem verlornen Sohn ausrufet: Ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heisse, und mit Paulo: Ich bin der gröste, der vornehmste, der scheußlichste unter den Sündern.

Lucä 15, 19. 1 Tim. 1, 15.

Der Glaube verkläret JEsum in der Seele, und macht denselben recht groß und herrlich; je grösser aber JEsus in der Seele wird, je kleiner und geringer wird der Sünder in seinen eigenen Augen, daß er sich mit Johanne nicht werth achtet, dem theuren Heiland nur seine Schuhriemen aufzulösen, oder mit jenem Weibe seines Kleides Saum anzurühren. Eine solche wahre Demuth gegen GOtt und Menschen, eine solche Armuth des Geistes, ist ein Kennzeichen eines wahren und lebendigen Glaubens. Darzu kommt

Joh. 1, 27. Matth. 9, 21.

2. eine kindliche Zuflucht zu GOtt und dem HErrn JEsu in allen Nöthen.

Auch dieses Kennzeichen finden wir an den Glaubigen in unserm

Evan-

Evangelio. Der Aussätzige stekte in einer grossen Noth, denn er war mit einer Plage behaftet, an welcher die Kunst und Erfahrung aller menschlichen Aerzte zu Schanden werden mußte. Aber der Glaube trieb ihn zu JEsu dem Wundermann, dessen Wunderhand schon so vielen Elenden geholfen hatte. Der Hauptmann war durch die jämmerliche Krankheit seines Knechts in große Sorgen gesezet; aber so bald er hörete, daß JEsus um den Weg sey, so trieb ihn der Glaube, seine Zuflucht zu JEsu zu nehmen, Ihm diese Noth zu entdecken, und bey Ihme Hülfe zu suchen.

Dieses Verhalten in der Zeit der Noth, ist ein Kennzeichen eines wahren und lebendigen Glaubens. Eben bey solchen Umständen kan man prüfen und inne werden, was im Herzen lieget, und ob in demselben der Glaube oder Unglaube die Herrschaft führe.

Der Unglaube fliehet in der Noth zu den Creaturen, er sucht Hülfe bey Menschen, ja, wie wir vor acht Tagen gehört haben, oft gar bey dem Teufel. Ein falscher und betrogener Glaube führet zwar in der Zeit der Trübsal auch GOtt und JEsum in dem Munde, wie es dorten heißt: HErr, wann Trübsal da ist, so Esaj. 26,
suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, rufen sie ängstiglich; 16.
aber er verläßt sich dannoch heimlich auf andere Stüzen, und wenn diese brechen, so will er verzweifeln und verzagen.

Wo aber ein wahrer und lebendiger Glaube ist, da fliehet man geraden Wegs zu GOtt und Christo, und spricht mit Mose: HErr Ps. 90,
GOtt, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge 1.
worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und mit David: GOtt ist un- Ps. 46,
sere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die 1.
uns troffen haben. Harre auf GOtt, denn ich werde Ihm noch Ps. 42, 6.
danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein GOTT ist. Denn der Glaube kennet JEsum. Er trauet seiner Allmacht. Er

ver-

verehret seine Weisheit. Er fasset ihn bey seinem liebreichen und gütigen Herzen. Darum verzaget er nicht; darum läßt er den Muth nicht sinken. Darum klaget er nicht, sondern, wenn andere klagen,
Ps. 38, so legt er sich aufs beten; und spricht: HErr, so du willt, so kanst du
23. mir wohl helfen. Eile mir beyzustehen, HErr, meine Hülfe. Er
Ps. 50, hält sich an die Verheissung GOttes: Rufe mich an in der Noth,
15. so will ich dich erretten, und du sollt mich preisen. Welche Ihn
Ps. 34, 6. ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden.
Ps. 27, Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr sollt mein Antliz suchen,
8. darum such ich auch, o HErr, dein Antliz. Wo es so aussiehet, da ist ein wahrer und lebendiger Glaube. Dabey findet sich auch

3. Eine gelassene Aufopferung in den heiligen Willen GOttes.

Dieses ist sehr lieblich und herrlich an dem Aussäzigen, daß er in so großer und unaussprechlicher Plage dennoch so gelassen und demüthig bittet: HErr, so du willt, kanst du mich wohl reinigen. So beschwerlich ihme auch seine Krankheit war, so gerne er auch von derselben los gewesen wäre; so gewiß er auch wußte, daß ihm der HErr JEsus würde helfen können, so stellte er doch alles seinem weisen Rath und Willen heim, und spricht nur: Du kanst, HErr, wenn du willt. Willt du aber nicht, findest du es für gut und heilsam, daß ich diese fast unerträgliche Last noch länger schleppen solle, wohlan, so geschehe dein Wille.

Gewiß ein unbetrügliches Kennzeichen eines im Glauben gelassenen Herzens. Der Glaube bricht den Eigenwillen des Menschen, und senket das Herz ganz in den Willen GOttes hin. Das findet sich bey keinem todten Mund- und Heuchelglauben. Solche Leute haben den großen GOtt lieb, so lang es ihnen gut gehet. Der HErr JEsus ist ihnen ein guter Heiland, wenn Er thut, was sie verlangen; wenn Er ihnen Gesundheit, Ehre, Reichthum

oder

oder wenigstens doch ihr ehrliches Auskommen giebet. O da wissen sie dem lieben GOtt nicht genug zu danken, und schwazen unvergleichlich viel schönes von ihm. Aber, wenn Er ihnen durch den Sinn fähret; wenn Er ihnen wie dem Hiob, Haab und Gut, Weib und Kind, Ehre und Gesundheit antastet, wegnimmt, und ihre geliebte Gözen raubet; wenn Er sie mit Armuth und Krankheit heimsuchet, und auf ihr erstes, oder eine Weile anhaltendes Bitten und Beten nicht bald wieder hilft; o wie gehts da in ihrem ungebrochenen Herzen durcheinander! welch eine Ungedult regt sich! wie verfluchen sie den Tag ihrer Geburt! wie wünschen sie sich den Tod! wie denken sie so arges, wenn nur einer herkäme und sie verschösse u. s. w. Wie muß sich da der gute GOtt verklagen und verschelten lassen! Was für ein Grimm entstehet in ihrem Innwendigen, daß sie sprechen: Weil ja das Beten nichts helfen will, so will ich lieber fluchen, und diesen und jenen herausfordern. O schändliche Früchten eines ungebrochenen Herzens.

Da siehet man, was euer Glaube ist. Ein Schaum, der auf der Zunge sitzet. Ein süsser Traum, den ihr euch selbst machet. Der Glaube zeuget ganz andere Früchten. Er schreibet dem lieben GOtt nichts vor. Er machet den Menschen gedultig und gelassen. Er opfert sich ihme auf. Er betet zwar um Zuwendung des Guten und Abwendung des Bösen, das ihn drücket. Er kämpfet und ringet zwar, aber er will doch nichts erzwingen. Er spricht nur, absonderlich in Sachen, die eben zur Seligkeit nicht unentbehrlich sind: HErr so du willt, so kanst du diß und das thun; aber nicht was ich will, sondern was du willt HErr, ich bin jezt arm, und so du willt, kanst du mich wohl mehr segnen: aber wenn es dir nicht gefällig ist, so will ich lieber nach deinem Willen am Hungertuch nagen, als wider deinen Willen eines Königs Reichthümer besizzen. Ich bin jezt kränk, habe einen siechen und ausgemergelten

Cörper und große Schmerzen, so du willt, so darfst du nur ein Wort sprechen, so werde ich gesund. Aber wenn du nicht willt, so will ich lieber bis an den jüngsten Tag so elend bleiben, als wider deinen Willen stark und gesund seyn. So verhielten sich jene drey Män-
Dan. 3. ner im feurigen Ofen. So verhält sich ein rechtschaffener Christ, und bestrebet sich immer mehr seinem eigenen Willen abzusterben, und sich dem Willen GOttes gänzlich aufzuopfern. Diß ist ein untrügliches Kennzeichen eines wahren und lebendigen Glaubens. Darzu kommt

4. ein einfältiger Gehorsam gegen die göttliche Befehle und Verordnungen.

JEsus sprach zu dem gereinigten Mann: Siehe zu, sags niemand, sondern gehe hin und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses geboten hat, zu einem Zeugniß über sie. Ohnerachtet er nun dieses Opfer nicht nöthig gehabt hätte zu thun, so war er doch einfältig gehorsam, unterwarf sich diesem Befehl JEsu, und lebete pünktlich nach seinem Gebot.

Einen solchen Gehorsam gegen GOtt und seine Befehle würket der Glaube. Ein Glaubiger vernünftelt nicht und besinnet sich nicht lange, warum er diß und das thun solle, warum er z. E. das Sacrament des Abendmals gebrauchen solle, da er doch JEsum täglich geistlicher Weise geniessen könne? warum er in die Kirche zum öffentlichen Gottesdienst kommen solle, da er doch zu Hause eben so wohl seine Andacht haben könne? warum er seine Knie beugen und sein Herz vor GOtt ausschütten solle, da ja der HErr ohnehin wisse, was er bedürfe u. s. w. sondern weil es GOtt befohlen hat, so thut ers, und thuts im Glauben, und hat gewiß Segen davon. Er höret also nicht, was Vernunft und Welt sagt, sondern was JEsus gebietet, darnach thut er, und das ist ein Kennzeichen eines wahren und lebendigen Glaubens. Das

5te ist die Liebe zum Nächsten.

Diese sehen wir am Hauptmann, der sich aus Liebe zu seinem Knecht keine Mühe dauren ließ, alles anzuwenden, daß er von seiner Plage befreyet würde. Sonst siehet man nach Knechten und Mägden, wenn sie krank sind, nicht viel hinum, sondern ist nur bedacht, sie vom Halse und zum Hause hinaus zu schaffen. Der Glaube aber entschüttet sich solcher Pflichten nicht, denn er ist thätig, durch die Liebe. Er nimmt sich des Nächsten Nothdurft an. Er nimmt Antheil an dem Leiden der Brüder. Er sparet keine Mühe und Kosten, Armen zu Hülfe zu kommen, der Kranken zu warten, und Verlassene zu versorgen. Er thut es mit Lust, denn er denket an das Wort des Richters: Was ihr gethan habt einem Matth. dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir gethan. Da 25, 40. kan es nicht fehlen

6. an der Hoffnung des ewigen Lebens.

Der Heiland spricht in unserem Evangelio: Ich sage euch, viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaak und Jacob im Himmelreich sizen. Das ist eine herrliche Verheissung. Eine Verheissung, die lauter Gnade, Heil und Seligkeit in sich fasset, welche man in Zeit und Ewigkeit zu geniessen haben solle. Darzu kriegt man die Anwartschaft, das Recht und die Ansprache allein durch den lebendigen Glauben. Denn das Himmelreich ist kein Erbgut, welches von den Eltern auf die Kin Röm. 6, der fortgepflanzet werden kan. Das ewige Leben ist eine Gabe 23. GOttes in Christo JEsu unserm HErrn. Wer sich zum wahren Glauben und zur völligen Uebergabe an Christum JEsum bringen Joh. 3, läßt, der reisset das Himmelreich zu sich. Denn wer an den Sohn 36. glaubet, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben durchgedrungen.

Ein Glaubiger hat demnach nicht nur so eine landläufige, todte

und betrogene, sondern eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens. Er kan mit Petro jauchzen: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns wiedergeboren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Das ist eine Frucht, daran man erkennen kan, daß man den wahren Glauben habe. Und davon habe ich euch nun sechs Kennzeichen angeführet.

1 Petri, 1, 3.

Habt ihr dieselbe? versuchet euch doch und prüfet euch selbst, ob ihr den Glauben habt? Seyd ihr arm im Geist? zu wem fliehet ihr in der Noth? ist euer Wille dem Willen GOttes aufgeopfert? seyd ihr seinen Befehlen gehorsam, wohnet in euch eine wahre Liebe des Nächsten? und wie steht es mit der Hoffnung zur Seligkeit, ist sie gegründet, gewiß, richtig? O wie elende Leute seyd ihr, wann ihr dieselbige nicht bey euch habt! Denket daran, wenn ihr so aus der Welt hinaus müßtet, ohne Glauben, ohne Hoffnung, ohne Versicherung der Seligkeit, wie erbärmlich wäre das? Ihr wisset aber doch nicht, wenn die Reihe an euch kommen wird. Ach so ruhet dann nicht, bis ihr Glauben habt. Denn wer nicht glaubet, der wird verdammt.

Predigt am vierten Sonntag nach Epiphan.

Evangelium, Matth. 8, v. 23 - 27.

Und er trat in das Schiff, und seine Jünger folgten Ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestümm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward, und Er schlief. Und die Jünger traten zu Ihm, und wekten Ihn auf, und sprachen: HErr, hilf uns, wir verderben. Da sprach Er zu ihnen: Ihr Kleinglaubigen, warum seyd ihr so furchtsam? und stund auf, und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß Ihm Wind und Meer gehorsam ist.

Ein-

Eingang.

Das zerstossene Rohr wird Er nicht zerbrechen und das glimmende Tocht wird Er nicht auslöschen. Ist, Geliebte, das liebliche Zeugniß von Christo unserm theuresten Erlöser. Esaj. 42, 3. Dasselbe kommt einer schüchternen Seele überaus wohl zu statten, wenn sie die Schwachheit ihres Glaubens und ihr geistliches Unvermögen empfindet. Was kan einen da mächtiger aufrichten, als wenn er höret und lieset, daß wir an Christo einen Heiland haben, der so zärtlich mit uns umgehen, der das zerstossene Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöschen will. Das wollen wir unsern blöden Herzen fein öfters vorhalten.

Ich habe vor acht Tagen aus dem damaligen Sonntäglichen Evangelio euren Herzen sechs unbetrügliche Kennzeichen vorgelegt, an welchen der wahre und lebendige Glaube erkannt werden kan. Was nun diese Vorstellung für einen Eindruk in euren Gemüthern gehabt, wie fern ihr euch nach denselben geprüfet, und euren Zustand untersuchet habt, das ist dem lebendigen GOtt bekannt.

Freylich ist zu vermuthen, es werden diejenige, die sich bisher mit ihrem blinden Wahn- und Hirn-Glauben beholfen haben, eben in ihrem alten todten Wesen fortfahren und sich bereden wollen, als ob sie die damals berührten Kennzeichen, alle an sich finden, und mithin an ihrer Seligkeit nicht zu zweifeln hätten.

Hingegen diejenige, bey welchen das Gnadenwerk der Bekehrung wahrhaftig angefangen ist, werden vielleicht den meisten Anstand genommen haben, sich dieser Kennzeichen eines wahren und lebendigen Glaubens anzumassen.

Ach, wird wohl eine manche blöde Seele gedacht haben, ich kan nichts wenigers als die Kennzeichen eines lebendigen Glaubens an mir finden. Ich stehe noch in keiner rechten Demuth und Armuth des Geistes. Es fehlet mir noch an der rechten kindlichen

Zuversicht zu GOtt und meinem Heiland. Ich kan noch nicht so gelassen und zufrieden seyn mit dem göttlichen Willen. Mein Gehorsam gegen seine göttliche Verordnungen und Befehle ist noch schwach. Meine Liebe gegen dem Nächsten ist noch nicht lauter genug, und die Hoffnung des ewigen Lebens wird mir manchmalen vom Satan strittig gemacht, daß ich oft selbst nicht weiß, wo ich daran bin. Mithin bin ich eben eine elende und unglaubige Creatur, und muß mich vor GOtt und Menschen schämen.

Allein eben diese sinds, in deren Herzen der lebendige Glaube angezündet ist, obgleich noch das Gefühl ihres Verderbens und viele Schwachheiten mit unterlauft. Denen nun kan das heutige Evangelium vortreflich wohl zu statten kommen, wenn wir in demselben sehen, daß es wahr sey, was von Christo aufgezeichnet stehet: Er wird das verstossene Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird Er nicht auslöschen.

Wir wollen demnach mit einander betrachten:

Sechs Trostgründe für schwachglaubige Seelen.

1. Die Schwachglaubigkeit schließt keinen von der Nachfolge JEsu aus.
2. Der schwache Glaube ist auch ein wahrer Glaube.
3. Der schwache Glaube hat JEsum sowohl bey sich, als der starke.
4. Das Gefühl der Schwachheit des Glaubens ist heilsam und nüzlich.
5. Das Gebet eines Schwachglaubigen ist auch ein erhörliches Gebet.
6. Das Kämpfen und Ringen eines Schwachglaubigen endiget sich gemeiniglich in einen herrlichen Sieg.

HErr JEsu! stärke uns den Glauben. Du hast ja selbst verheissen, du wollest das zerstossene Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöschen. Das beweise du auch an uns, du freundlicher Erbarmer; blase das glimmende Fünklein an, und laß deine Gotteskraft in unserer Schwachheit mächtig seyn. Amen.

Abhandlung.

Wer demnach unter uns schwach ist im Glauben, der komme her, sammle sein Herz in eine geheiligte Stille und betrachte: Sechs Trostgründe für schwachglaubige Seelen. Unter denselben ist nach Anleitung unsers Evangelii

1. der erste: Die Schwachglaubigkeit schleußt keinen von der Nachfolge JEsu aus.

In unserem Evangelio waren es die Jünger des HErrn, zu welchen der theureste Heiland sagte: Ihr Kleinglaubige, warum seyd ihr so furchtsam? Und gleichwohl waren diese klein- und schwachglaubige Leute unter der Zahl der begnadigten Jünger und Nachfolger JEsu. Er trat in das Schiff; und seine Jünger folgeten Ihm. Wie sie Ihn anfänglich als den Heiland und Erlöser der Welt angenommen, und aus Liebe zu Ihm alles verlassen hatten, so liessen sie sich auch bey all ihrer Schwachheit nicht von Ihm trennen, sondern folgeten Ihm nach, über Berg und Thal, zu Land und zu Wasser, und wir hörten nicht, daß sie von dem theuresten Erlöser wären abgewiesen worden.

Das ist ein unvergleichlicher Trost für schwachglaubige Seelen, wenn sie an dem Exempel dieser ersten Zeugen JEsu lernen, daß die Schwachglaubigkeit keinen von der Nachfolge JEsu ausschliesse.

Unglaubige und unbußfertige Seelen sind zu der Nachfolge JEsu nicht tüchtig; ihr Herz findet kein Vergnügen an seiner süssen und seligen Gemeinschaft. Ihre Absichten sind auf ganz andere Dinge als auf JEsum gerichtet. Sie laufen mit der Welt hin in ihr wüstes und unordentliches Wesen. Sie haben das Eitele lieb, und thun, was ihr böses Fleisch gelüstet. Wenn sie mit dem HErrn JEsu in Rosen sizen, in seiner Nachfolge Reichthümer, Ehre und gute Tage kriegen und der Wollust pflegen könnten, so wäre ihnen seine Gemeinschaft schon recht. Aber, daß sie um sei-

netwillen die Welt verläugnen, ihre geliebte Gözen verlassen, und sich entschliessen sollten, mit Ihm unter Sturm und Wellen übers Meer zu fahren, das ist ihnen nicht anständig. Das lassen sie wol bleiben. Wenn sie hören, was JEsus sagt: Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir nach; so denken sie: da will ich nicht hin. Das ist eine harte Rede, wer mag sie hören? Das ist ein offenbares Kennzeichen, daß sie zu der Nachfolge JEsu ganz und gar nicht tüchtig sind.

Matth. 26, 24

Bey redlichen Seelen hingegen, wenn sie auch nur das schwächste Fünklein Glaubens haben sollten, ist doch schon ein ernstlicher Anfang zu der Nachfolge JEsu gemacht worden. Es ist eine Scheidung vorgegangen, da ihr Herz von der Liebe zur Welt und Sünde losgerissen und zu der seligen Gemeinschaft JEsu hingeneiget worden. Es ist anders mit ihnen, als es zuvor war. Ihr Sinn ist auf etwas bessers gerichtet. Ihr Lauf hat sich umgewendet, und gehet dem Kleinod zu, welches ihnen vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu. Selige Veränderung! da gehören sie ja unter die Zahl der Nachfolger JEsu, und wenn sie gleich erst seit gestern zur ersten und niedrigsten Stuffe der Bekehrung gekommen wären. Wenn sie heute stürben, so stürben sie selig. Und das deswegen, weil

2. der schwächste Glaube dennoch auch ein wahrer Glaube ist.

Der theureste Heiland nennet die furchtsame Jünger zwar Kleinglaubige, aber Er nennet sie doch nicht Unglaubige. Denn ein anders ist kleinglaubig seyn, ein anders ist unglaubig seyn. Bey dem Unglauben findet sich nicht die geringste Spur eines lebendigen Glaubens. Aber bey dem schwachen Glauben merket man alle wesentliche Stücke, die zu einem wahren und seligmachenden Glauben gehören.

Wie ein kleines Kind doch eben sowohl ein wahrhaftiger Mensch ist, ob es gleich noch in der Wiegen lieget, eine kleine Kraft, und

sehr zarte und schwache Gliedmassen hat; so ist ein schwacher Glaube doch eben so wohl ein wahrer Glaube, als der Glaube des starken Helden und ältesten Vaters im Christenthum.

Denn auch bey dem allerschwächsten Glauben findet sich eine lebendige Erkänntniß GOttes und JEsu Christi, dessen Hoheit, Schönheit, Lieblichkeit, Freundlichkeit und theures vollkommenes Verdienst solchen Seelen aus dem Evangelio dergestalten lieblich in die Augen leuchtet, daß sie alles andere dagegen für Koth achten, wenn sie nur Christum gewinnen möchten.

Auch bey dem allerschwächsten Glauben findet sich eine göttliche Ueberzeugung von der Wahrheit dessen, was uns im Wort des HErrn geoffenbaret ist, so daß man die Kraft davon an dem Herzen fühlen und die Verheissung des Evangelii für wahr halten kan, ob man sich gleich dieselben noch nicht so getrost zuzueignen im Stande ist.

Auch bey dem allerschwächsten Glauben findet sich ein verborgener Halt an JEsum, an seine Gnade und vollgültige Versöhnung, sollte es auch nur in einem hungern, sehnen und stöhnen nach derselben bestehen. Mithin ist der allerschwächste Glaube doch ein wahrer, wesentlicher und seligmachender Glaube.

Das ist ja ein Trost für furchtsame und schüchterne Seelen. Nein, was zaget ihr doch? Warum sehet ihr euren Zustand für verdammlich an, da doch ein Fünklein Glaubens in eurem Innwendigen klostet, und das ist in den Augen JEsu eben so theuer und edel als ein Glaube, der in vollen Flammen brennet. Daraus folgt dann der dritte Trostgrund:

3. Der schwache Glaube hat JEsum so wohl bey sich, als der starke.

Die Jünger in unserem Evangelio waren offenbarlich schwache und kleinglaubige Seelen, und doch hatten sie JEsum bey sich.

Sie fuhren auf dem Meer, wo die Wellen über ihrem Schifflein zusammen schlugen, und hie eine Tiefe und da eine Tiefe brausete: und hatten doch den allmächtigen JEsum bey sich. Er schlief, und schiene über ihrer Noth ganz sorglos und unbekümmert zu seyn; aber doch war Er bey ihnen, und wenn sie hätten verderben sollen, so hätte Christus selbst mit ihnen in Abgrund des Meeres versinken müssen.

Was liegt hierinn für ein herrlicher Trost für schwachglaubige Seelen! Es ist wahr, ein starker Glaube hat viele und ausnehmende Vortheile vor einem schwachen. Mit einem starken Glauben ist zur Zeit der Noth keine solche Furcht und Angst verknüpfet, wie mit einem schwachen. Ein starker Glaube läßt keine Zagheit und Muthloßigkeit aufkommen, wenn er auch mit Christo in den Abgrund fahren müßte. Ein starker Glaube hat großen Frieden, auch wenn alle Wellen über seinem Haupt zusammen schlagen. Ein starker Glaube hat ein liebliches Gefühl und einen süssen Geschmak der Gnadengegenwart JEsu, und kan in Noth und Tod jauchzen, singen und springen, oder er kan auch ohne merkliches Gefühl doch getrost und unerschrocken seyn. Aber was ists weiter? Ein schwacher Glaube hat doch eben so wohl JEsum bey sich, ob er es gleich selbst nicht vermuthen sollte. Er ist doch bey dem HErrn JEsu schon in dem Schifflein, es mag dasselbe hin und her wanken wie es will. Das Meer mag brausen wie es will. Der Fürst der Finsterniß mag stürmen wie er will. Der HErr JEsus mag schlafen oder wachen: ich mag seine Gegenwart fühlen oder nicht fühlen. Ich mag sein lieblich Angesicht sehen oder nicht sehen. Ich mag Freudigkeit haben oder nicht haben; genug, daß JEsus da ist. Genug, daß ich Ihn habe. Genug, daß ein Kind auf den Armen seiner Mutter liegt, es mag hernach donnern und blizen wie es will, wenn auch das Kind zittern und zagen, weinen oder schreyen sollte, so ist es doch bey seiner Mutter, und die Mutter ist bey ihm, mithin ist es wohl aufgehoben.

Das

Das sollten sich schwachglaubige Seelen merken, und an diesem Trosts genug haben, daß JEsus bey ihnen ist, es mag im übrigen aussehen wie es will.

Wer JEsum bey sich hat, kan nicht verderben,
Wer JEsum bey sich hat, kan selig sterben.

Darzu kommt auch,

4. daß das Gefühl der Schwachheit des Glaubens nicht schädlich, sondern heilsam und nüzlich ist.

Die Jünger in unserm Evangelio hatten von dem Gefühl ihrer Schwachglaubigkeit einen vielfältigen Nuzen. Nämlich, theils, daß sie sich selbst kennen lerneten, wie viel ihnen noch mangelte an der rechten, muthigen und standhaften Zuversicht auf JEsum; theils, daß sie ihre eigene Unmacht erfuhren, wie sie ohne den Beystand und ohne die Gegenwart JEsu so gar elende und dürftige Leute wären; theils, daß sie näher zum HErrn Christo hingetrieben; theils, daß sie zum Gebet und ernstlichen Schreyen angespornet und erwecket; theils, daß dem HErrn JEsu Gelegenheit gegeben würde, seine Macht vor ihnen zu offenbaren, worüber sie im Glauben herrlich gestärket, und in eine heilige Verwunderung gesezt wurden, da sie unter einander sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist; so ein vielfältiger Nuzen ist von dem Gefühl der Schwachheit des Glaubens zu hoffen.

Es wäre den aufgeweckten Seelen nicht gut, wenn sie unter einem steten singen und springen und süssen Gefühl des Glaubens so hingehen dürften. Sie würden zulezt ihrer selbst vergessen, und über alle Berge hinüber fliegen wollen. Sie würden in Gefahr gerathen, hochmüthig, ausgelassen und vermessen zu werden. Sie würden sich gar leicht von dem Heiland entfernen und auf leichtsinnige Abwege verfallen können. Sie würden dem Versucher in seine Neze gerathen, und mancher Gelegenheit sich verlustigt machen, da JEsus seine Macht und Gnade an ihnen offenbaren will.

Wenn aber eine redliche Seele fein durchs Gedränge durchgeführet wird, - wenn sie mit dem lieben Heiland aufs Meer muß, wenn es durch Angst und Prüfung geht, wo sie mit Zweifel, Angst, Furcht, Schwer- und Kleinmüthigkeit zu kämpfen hat: da hat sie gewiß einen viel grössern Segen zu gewarten. Da lernt sie sich selbst erkennen, wie viel ihr noch fehlt und mangelt. Da siehet sie ein, wie sie ohne JEsu so gar nichts wisse, könne und vermöge. Da lehrt die Anfechtung aufs Wort merken. Da wird sie zwar gedrükt, aber sie wird ans Herz JEsu hinan gedrükt. Da wird sie zum Gebet erwecket. Da wird ihre Schwachheit ein Schauplaz, auf welchem JEsus seine Macht und Gnade offenbaren kan. Da wird ihr die Gemeinschaft ihres Heilandes desto wichtiger und theurer. Da wird sie vor dem Leichtsinn verwahret. Da lernt sie auch Gedult mit andern haben, die etwa in gleiche Anfechtungen geführet werden. Dieser vielfältige Nuzen sollte im Stande seyn, eine angefochtene Seele kräftig zu trösten und aufzurichten. Zumalen da sie aus unserem Evangelio höret, daß

5. das Gebet eines Schwachglaubigen dennoch auch erhöret werde, sowohl als das Gebet eines Starken.

Die Jünger konnten in ihrer Noth nicht viele Worte machen, sondern sie traten eben zu Christo hin, wekten Ihn auf, und sprachen: HErr, hilf uns, wir verderben! Ob nun gleich dieses kurze Gebet mit vieler Schwachheit und Aengstlichkeit verknüpfet war, so wurde es doch erhöret. JEsus that, was sie verlangten. Er stund auf, bedräuete den Wind und das Meer, und errettete sie aus ihren Aengsten.

Was will aber ein Schwachglaubiger weiter, wenn er dieses weißt, daß sein Gebet, es seye so schwach, so kurz, so abgebrochen, so elend, so ängstlich, als es wolle, dennoch ein erhörliches Gebet ist? 1 Joh. 9, 31.
Von den muthwilligen Sündern wissen wir, daß sie GOtt nicht höret.

höret. Aber von dem Gebet der angefochtenen und blöden Seelen spricht David: Mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Der HErr JEsus lässet sich ihr Schreyen gefallen, wenn sie auch noch so ungeschikt zum Beten wären. Wenn sie zur Zeit der Angst fast kein Wort heraus bringen können, und nur gilfen müssen, so gehts dem barmherzigen Heiland doch gleichsam durch Mark und Bein. Er thut was die Gottesfürchtigen begehren, Er höret ihr Schreyen und hilft ihnen. Das ist ja doch Trostes genug, wenn einer versichert seyn darf, daß kein Seufzer verloren ist, den er auch in der äussersten Angst und Zagheit in das Herz JEsu abschicket. Dabey ist noch gewiß, daß

Ps. 38, 10.

Ps. 148, 18.

6. das Kämpfen und Ringen schwachglaubiger Seelen sich gemeiniglich endiget in einem herrlichen Sieg.

Das sehen wir deutlich aus unserem Evangelio. Denn nachdem JEsus den Wind und das Meer bedräuet hatte, so heißt es: Da ward es ganz stille. Und wie es von aussen stille worden war, so wurde es auch in den Herzen der Jünger ganz stille. Die Angst verwandelte sich in eine angenehme Ruhe, die Zaghaftigkeit in einen süssen Frieden, und der Kampf endigte sich in einem herrlichen Sieg. Sie konnten nun mit dem HErrn JEsu ungehindert fortfahren, und seine Gegenwart auf eine ganz liebliche Weise geniessen.

Das haben gewiß alle Seelen zu gewarten, die in der Anfechtung dennoch an JEsu hangen bleiben. So schwach unter derselben ihr Glaube gewesen; so herrlich wird er nachhero gestärkt werden. So arg es in ihrem Innwendigen darunter und darüber gegangen, so lieblich und süsse wird es seyn, wenn das Ungewitter vorbey, und die Sonne nach dem Regen wieder scheinet. O wie ists einem da so wohl, wenn das Licht aufgehet im Finstern; wie sanft fähret einer im Schifflein Christi dahin, wenn der Wind und das Meer stille worden sind. Mit diesem grossen Sieg sollen sich schwachglaubige Seelen aufmuntern, und darauf in Gedult warten.

Nun so nehmet dann diese sechs Trostgründe, ihr Seelen, und verwahret sie aufs künftige. Mit euch Unbußfertigen habe ich nicht geredet, denn ihr brauchet keinen Trost.

Besonders könnten sich diese Vorstellung zu Nuzen machen unsre gegenwärtige Communicanten. Unter denselben werden vielleicht auch manche schwache, ängstliche, blöde Seelen seyn, die ihre Unmacht fühlen, die über die Schwachheit ihres Glaubens klagen und jammern; die fast mit Zittern und Beben zum Altar des HErrn hingehen; die so herzlich wünschen, daß nur auch einmal in ihrem Innwendigen ein Licht aufgehen und die göttliche Kraft ihnen mitgetheilet werden möchte.

Nun das könnet ihr ja haben in dem Abendmal JEsu Christi; das ist das gesegnete Stärkungsmittel für schwachglaubige Seelen. So tretet dann herzu mit wahrhaftigem Herzen. Kommet her zum Gnadenstuhl, da werdet ihr das finden, was ihr verlanget. Das Brod des Lebens, eure Seelen zu sättigen. Das Blut des Bundes, euer Gewissen damit zu besprengen. Wohlan dann, das ergreifet. Da gibt euch ja der HErr JEsus den Glauben in die Hand. Fürchtet euch nicht, glaubet nur. Das ist der Leib, der für euch gegeben, das ist das Blut, das für euch vergossen ist. Hier quillt ein Fluß, den Aussaz abzubaden, ein offener Born für alle eure Unreinigkeit. Lasset euch da hinein, als in den rechten Gesundbrunnen. O wie werdet ihr gestärket werden. Rufet zum Heiland:

HERR! ich glaube, hilf mir Schwachen,
Laß mich ja verzagen nicht;
Du, du kanst mich stärker machen,
Wenn mich Sünd und Tod anficht,
Deiner Güte will ich trauen,
Bis ich frölich werde schauen,
Dich HErr JEsu, nach dem Streit,
In der stillen Ewigkeit. Amen.

Predigt

Predigt am Feyertag Mariä Reinigung.

Evangelium, Luc. 2, v. 22 - 23.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesez Mose kamen, brachten sie das Kind JEsus gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn, (wie denn geschrieben steht in dem Gesez des HERRN: allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiliget heissen) und daß sie geben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesez des HErrn: Ein paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geist: Er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für Ihn thäten, wie man pflegt nach dem Gesez, da nahm er Ihn auf seine Arme, und lobete GOtt und sprach: HERR, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völkern. Ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.

Eingang.

Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark! Ist, Geliebte, die ernstliche Ermahnung des Apostels Pauli 1 Cor. 16, 13.

Es sind vier wichtige Stüke, die er seinen glaubigen Corinthiern in diesen Worten anpreiset. Das erste heißt: wachet, daß euch niemand das Kleinod der Gnade raube. Das andere, stehet im Glauben, und sehet zu, daß ihr nicht aus eurer Vestung entfallet. Darum füget er das dritte hinzu: werdet männlich, und bleibet nicht immer schwache Kindlein, die ein jeder Wind der Anfechtung umwerfen kan, sondern werdet viertens stark, daß ihr auch Widerstand thun, wenn das böse Stündlein kommt, alles wohl hinausführen und das Feld behalten möget. Diese apostolische Lektion wollen wir auch für uns herausnehmen, Geliebte!

Es sind aus dem leztern sonntäglichen Evangelio sechs zuverlässige Trostgründe gezeiget worden, mit welchen sich schwachglaubige Seelen aufrichten können, wenn sie in mancherley Anfechtungen stehen, und unter dem Gefühl ihres Verderbens seufzen müssen.

Wie ich nun von Herzen wünsche, daß dieselbe allen angefochtenen und schüchternen Gemüthern, sowol für jezo, als aufs künftige, zu einem wahrhaftigen und bleibenden Segen werden mögen: also möchte ich doch nicht gerne, daß solche Seelen immer schwache Kindlein bleiben, sondern ich wollte sie vielmehr aufmuntern, dahin zu trachten, daß sie stark werden mögen im Glauben, und hinandringen zu dem vollkommenen Maas des Alters Christi, wie also von Abraham stehet: Abraham ward stark im Glauben. Und wie Paulus in unsern Eingangsworten vermahnet: Wachet, stehet im
Röm. 4, 20. Glauben, seyd männlich und seyd stark. Denn es ist doch nicht zu läugnen, daß ein starker und befestigter im Christenthum die Schäze der Gnade und des Heils mit viel grösserem Vergnügen geniessen kan, als einer, der im̃er schwach bleiben und kränkeln will. Wie bald ist ein zartes Kind zu Boden geworfen; wie leicht kan ein glimmendes Töchtlein vollends verlöschen; wie geschwind ist ein abgeknicktes Rohr gar zerbrochen. Ach, darum sollte man im Christenthum nicht immer schwach seyn, sondern auch männlich, stark und feste werden.

Unser heutiges Evangelium gibt uns hiervon einen recht lieblichen und unwidersprechlichen Beweiß an dem Exempel des glaubigen Simeons, an welchem ich nun zeigen werde

Sechs unvergleichliche Vortheile derer, die stark sind im Glauben.

1. Sie wissen, was sie an JEsu haben.
2. Sie sind ihres Gnadenstandes gewiß.
3. Sie geniessen den Frieden mit GOtt.
4. Sie sind munter und freudig zum Lobe GOttes.
5. Sie haben allerley göttliche Kraft zum Leben und göttlichen Wandel.

6. Sie

6. Sie stehen in einer seligen Bereitschaft zum willigen und freudigen Sterben.

HErr JEsu, segne auch dieses Werk zu unserer Stärkung. Es ist doch ja viel daran gelegen, daß wir nicht immer schwache Kindlein bleiben, sondern auch stark werden im Glauben. Ach so mehre uns den Glauben, und befestige uns in deiner Gnade, daß wir auf alle unsere geistliche Feinde muthig losgehen, und endlich den Sieg behalten mögen. Amen.

Abhandlung.

Schwachglaubige, in denen das Gnadenwerk der Bekehrung angefangen ist, sind schon selige Leute, und haben sich des Heils, das in Christo ist, anzumassen und zu getrösten, wie wir leztens gehöret haben: Aber Seelen, die stark sind im Glauben, haben doch vor ihnen im Lauf des Christenthums herrliche und ausnehmende Vortheile, davon wir jezt nach Anleitung unsers Evangelii nur sechse berühren wollen. Der

1. ist, daß wir wissen, was wir an JEsu haben.

Das sehen wir an Simeon. Was für eine herrliche und lebendige, pünktliche und weitläufige, schriftmäßige und gegründete Erkänntniß hatte dieser Mann von JEsu unserem Heiland? Wie hatte er nicht von dem H. Geist gelernet, wie er JEsum anzusehen hätte als den Christ und Gesalbten des HErrn, der zu einem dreyfachen Amt unter den Menschenkindern eingewyhet worden wäre; nämlich zu dem hohenpriesterlichen Amt, da Er sich für die Sünden der Menschen als ein blutiges Versöhnopfer vor dem HErrn darstellen und durch dasselbe eine ewige Erlösung zuwegen bringen würden. Zu dem königlichen Amt, nach welchem Er sein Reich auf dem ganzen Erdboden aufrichten und durch die Predigt des Evangelii aus allen Völkern einige gewinnen würde, die sich vermittelst einer wahren Bekehrung in die Gemeinschaft seines Gnadenreiches würden sammlen und herzuführen lassen. Zu dem prophetischen Amt, da Er würde ein Licht werden, zu erleuchten die Heiden, das wahrhaf-

tige Licht, welches in der Welt aufgegangen, zu erleuchten die Menschen zum ewigen Leben. Da ward JEsus recht verkläret in dem Herzen dieses glaubigen Simeons; verkläret als der Sohn des lebendigen GOttes, der aus dem Schoos des Vaters hergekommen wäre, verkläret als das Heil der Menschen, zu welchem nun alle Gnadenhungerige Sünder herbey kommen, zugreifen und nehmen dürften Gnade um Gnade.

Sehet, das ist gewiß ein ausnehmender Vortheil, welchen die Seelen zu geniessen haben, die stark worden sind im Glauben. Der schwache Glaube hat freylich oft sehr blöde Augen, und siehet nicht alles an JEsu, was er an Ihm sehen könnte und sollte. Seine Erkänntniß ist nicht zum vollen Licht durchgedrungen, sondern ist nur der Morgenröthe gleich, die vor dem Anbruch des Tages herzugehen pfleget. Aber ein starker Glaube siehet im Licht der Klarheit GOttes die unvergleichliche Schönheit, die Herrlichkeit, die Kostbarkeit, den weiten Umfang alles desselben Guten, das in Christo JEsu ist. Er siehet an Ihm die höchste Weisheit, die vollgültigste Gerechtigkeit, die allerreineste Heiligkeit, die vollständigste Erlösung. Und siehet es so, daß er es nicht nur weißt, sondern daß er es auch angreift, daß ers nimmt, daß er sichs zueignet, so begierig, so getrost, so herzhaft als hier der glaubige Simeon nach dem JEsuskind grief, es aus dem Schoos des himmlischen Vaters und aus den Armen Mariä heraus und auf seine Arme nahm, es herzete, küssete, an seine Brust drükte, und sich darüber herzlich und unaussprechlich freuete. Da kan ein solcher mit Paulus ausrufen:
2 Tim. 1, 12. Ich weiß, an welchen ich glaube. Ich weiß, was ich an JEsu habe: O selige Gewißheit! Solche Seelen sind

2. Ihres Gnaden-Standes gewiß.

Simeon hatte davon eine ganz ungezweifelte gewisse Versicherung, denn er hatte nicht nur den Heil. Geist in seinem Herzen, der ihn

ihn zu allen Geschäften des geistlichen Lebens tüchtig und geschikt machte, sondern er hatte auch noch dazu eine besondere Antwort, ein gewisses Zeugniß, von demselben bekommen, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Diese Versicherung machte ihn so muthig und getrost, daß er auf den Trost Jsraels, auf die Erscheinung des verheissenen Erlösers, mit voller Hoffnung wartete, und die selige Vorrechte der Zeit des neuen Testaments schon zum voraus im Glauben kostete.

Eine solche Gewißheit des Gnadenstandes ist ein recht unschäzbarer Vortheil im Christenthum; ein Vortheil, von welchem nicht alle Seelen zu sagen wissen. Denn es kan einer wahrhaftig bußfertig seyn, und doch seines Gnadenstandes noch nicht recht gewiß seyn. Es kan einer Vergebung der Sünden haben, und doch davon noch keine Versicherung haben, eben so, wie einer einen versiegelten Brief oder Quittung im Sak bey sich tragen kan, ob er gleich die Siegel noch nicht erbrochen, noch das was darinn stehet, gelesen hat. Daher findet man absonderlich bey schwachglaubigen Seelen, daß ihnen ihr Gnadenstand so oft strittig gemacht wird; bald vom Satan, der ihnen ihre Sache übern Haufen werfen will; bald von der unglaubigen Vernunft, welche gegen die Wahrheit und Rechtschaffenheit ihrer Bekehrung allerley Einwendungen machet; bald von ihrem eigenen Gewissen, das mit seinen Einwürfen eine solche Seele ängstiget und spricht: wenn du wahrhaftig begnadiget wärest, so hättest du diese oder jene sündliche Unart nicht mehr an dir, u. s. w.

Ueber alle solche Steine des Anstosses können Seelen, die stark sind im Glauben, getrost hinüber schreiten; denn sie haben eine gewisse Versicherung ihres Gnadenstandes. Sie haben nicht nur die Zeugnisse der heiligen Schrift vor sich, in welchen die Kennzeichen und Eigenschaften derer angeführt werden, die sich der Gnade und Vergebung der Sünden anmassen können; sondern sie haben dabey

Röm. 8, 16. auch das Zeugniß ihres eigenen Herzens und Gewissens, welches eine selige Erfahrung von allem dem erlanget hat, was zur Ordnung des Heils gehöret. Und über diß haben sie noch bey sich das Zeugniß und die Antwort des H. Geistes, der die Verheissung des Evangelii in ihnen versiegelt und Zeugniß gibt ihrem Geiste, daß sie GOttes Kinder seyen. Aus diesem dreyfachen Zeugniß folgt eine unumstößliche Versicherung des Gnadenstandes, daß sie mit Paulo nicht nur sagen können: Ich weiß, an welchen ich glaube; sondern auch hinzuthun können: Ich bins gewiß, daß Er mir meine Beylage bewahren wird.

Da hoffet man nicht nur von ferne, daß man seine Seele zur Ausbeute davon bringen werde, sondern man weißt gewiß, das es Joh. 10, 27. Wahrheit sey: Die Schaafe JEsu sollen nicht mehr umkommen, und niemand solle sie Ihm aus seiner Hand reissen. Da spricht man nicht nur mit stammlender Zunge: Ach ich hoffe, GOtt werde mir um Christi willen auch gnädig seyn, mir meine Sünden verzeihen, und mich zu seinem Kind aufnehmen, sondern man trozet der Sünde, der Hölle und dem Satan, und rühmet mit ungezweifelter Röm. 8, 33. Gewißheit: Mir ist Barmherzigkeit widerfahren, mir sind meine Sünden vergeben! wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? Damit ist der dritte Vortheil verknüpfet, nämlich

3. der Genuß eines süssen und stillen Friedens mit GOtt.

Einen solchen Frieden hatte Simeon in seinem Herzen und Gewissen, wie er selbst spricht: HErr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren. Der heil. Geist hatte schon zuvor sein Herz befriediget, mit der angenehmen Versicherung, daß er bey GOtt in Gnaden stehe, und den Tag des HErrn JEsu noch mit Freuden sehen sollte. Jezt aber, da die Verheissung Gottes wirklich an ihm erfüllet worden, da er JEsum gesehen und seine Zukunft ins Fleisch erlebet hatte: so wurde der Friede seines Herzens noch mehr befestiget,

daß

daß er nun ganz ruhig und getrost aus der Welt hinaus gehen und in die Häuser des ewigen Friedens hinüber fahren wollte.

Ein solcher stiller Friede des Herzens und Gewissens ist noch jezo eines der vornehmsten Güter, derer, die im Glauben gestärket und befestiget worden sind. So lange eine Seele noch keine Gewißheit hat, von der Vergebung ihrer Sünden, so lang schwebt sie noch immer zwischen Furcht und Hoffnung. Ihr Herz ängstiget sich. Ihr Gemüth ist unruhig und wird von den ungestümmen Winden der Anfechtung hin und her getrieben. Eine Zeitlang ist sie etwa zufrieden, und kan sich an die Verheissungen des Evangelii halten: bald aber, wenn das Gefühl verschwindet, und der geringste Fehltritt begangen wird, ist der Friede ihres Herzens wieder gestöret, und die Noth hebt sich von neuem an. Und so gehen manche erwekte Seelen wohl Jahre und Tage, ja bis an das Ende ihres Lebens hin, unter beständiger Furcht und Aengstlichkeit, und können des HErrn JEsu und seiner Gnade nie recht froh werden.

Wer aber sein Herz befestigen lässet; wer JEsum mit seinem ganzen Heil im Glauben recht ergreifet; wer sich in die Gerechtigkeit des gekreuzigten Heilandes recht hinein wickelt, und sein Auge mehr von sich selber ab, und auf die vollgültige Versöhnung des Mittlers hinwendet, der kommt zum Genuß eines süssen und stillen Friedens mit GOtt, und kriegt eine selige Erfahrung von dem, was Paulus schreibet: Nun wir dann sind gerecht worden durch Röm. 5, 1.
den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum. Er lernet bey all seiner noch anklebender Gebrechlichkeit, den großen GOtt ansehen, als einen in Christo versöhnten Vater. Er siehet über alle Vorwürfe und Anklagen des Satans hinüber und schauet ins Herz JEsu hinein, aus welchem lauter Gnade und Erbarmung auf die Elenden fliesset. Er bindet sich nicht mehr ans Gefühl, sondern hält sich an das gewisse und

 wahr-

wahrhaftige Wort GOttes; dem trauet er, auf das gründet er sich, auf das ist er trozig und muthig, und läßt sich auf keinerley Weise aus dieser seiner Vestung vertreiben. Solche Seelen sind auch

4. munter und freudig zum Lobe GOttes.

Von dem glaubigen Simeon heißt es: Er lobete Gott. Weil sein Herz voll war von Freude über JEsum und von dem Vergnügen über dem Heil, das in ihm erschienen war; weil sein Innwendiges durchströmet war mit dem Bächlein der Tröstungen des Heil. Geistes, so floß auch der Mund von der Fülle seines Herzens über, und er konnte sich nicht enthalten, offentlich vor allen Menschen auszurufen, was für eine grosse Seligkeit ihm durch Christum geschenket wäre.

Ein solches munteres und freudiges Lob GOttes ist ein recht englisches und himmlisches Geschäft. Zu demselben sind blöde, zaghafte, furchtsame und schwachglaubige Seelen nicht aufgelegt. Man höret sie mehr klagen als loben, mehr seufzen als danken. Sie sind gewohnt mehr von sich selbst und ihrem Elend und Verderben zu reden, als den HErrn zu preisen über alle das Gute, das uns in Christo JEsu geschenket ist. Das ist eben kein so gar vergnügtes Leben, und macht auch andern schlechte Lust, sich auf den Weg der Bekehrung zu begeben.

Wenn aber eine Seele stark und befestiget worden ist; wenn sie weißt, was sie an JEsu hat; wenn sie eine Versicherung ihres Gnadenstandes besizt; wenn sie des Friedens mit GOtt theilhaftig worden ist; so kan es nicht fehlen, ihr Mund muß von loben und danken überfliessen. Sie wird sich nicht enthalten können, mit David auszurufen: Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist
Ps. 103, 1. seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Und mit Petro: Gelo-
1 Petri 1, 3. bet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer leben-

bendigen Hoffnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Sie wird nicht umhin können, JEsum um seine Gnade, seine Schönheit und Freundlichkeit, seine Lieblichkeit bey allen Gelegenheiten anzupreisen, und jedermann einen Muth zu machen, daß man doch kommen und sich dieser großen Seligkeit auch theilhaftig machen solle. Ein solches mit Loben und Danken verknüpftes Leben erfreuet den Geist, erquicket das Herz, erfrischet die Gebeine, stärket Leib und Seele, und ist ein rechter Vorschmak von jenem Leben, da die Seligen sich in lauter Lobe GOttes vergnügen werden. Da fehlt es auch nicht

5. an allerley göttlicher Kraft zum göttlichen Leben und Wandel.

Man siehet das mit Verwunderung an dem alten Simeon, wie er so stark, so lebhaft, so geschikt ist zu allen Verrichtungen des geistlichen Lebens. Er lebte in der mörderischen Stadt Jerusalem, in recht greulichen und verderbten Zeiten. Aber sein Glaube stärkte ihn, daß er sich durch alle solche Aergernisse nicht hinreissen liesse, sondern den Ruhm eines frommen und gottesfürchtigen Menschen unversehrt bewahrete. Sein Glaube stärkte seine Hände und Füsse, daß er noch bis in sein graues Alter sich unverrükt zum Tempel hielte, und dem öffentlichen Gottesdienst beywohnete. Sein Glaube entzündete sein Herz in der Liebe; sein Glaube machte seine Augen wacker, seine Lippen rege, seine Zunge beredt, so, daß alles an ihm lebte und wallete, und er gleichsam wieder jung wurde wie ein Adler, und im Stande war, Sünde, Tod, Teufel und Hölle zu besiegen.

Mit einer solchen GOttes-Kraft werden die Seelen ausgerüstet, die stark werden im Glauben. Die Freude am HErrn wird ihre Stärke. Der Glaube gibt ihnen Kraft zur Ueberwindung der Welt, zum Kampf wider die Sünde, zur Besiegung des Satans,

tans, zur Ausübung des Guten, zu Bewahrung eines unbeflekten Gewissens. Sie sind stark in dem HERRN und in der
Ephes. 6, 10. Macht seiner Stärke. Sie können, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thun, und alles wohl hinausführen, und das Feld behalten. Da kann es dann gewißlich nicht fehlen

6. an einer seligen Bereitschaft zum willigen und freudigen Sterben.

Der glaubige Simeon ist bereit, nun im Frieden die Welt zu verlassen; Er weißt von keinem Tode mehr, sondern siehet denselben an, als eine selige Auflösung von den Banden der Sterblichkeit, und als einen Uebergang zum vollen Genuß der Seligkeit. Da ist keine Furcht und Entsezen mehr, sondern eine sehnsuchtsvolle Begierde, lieber heute als erst morgen einzugehen in die ewige Ruhe.

Zu einer solchen Bereitwilligkeit können Seelen kommen, wenn sie sich im Glauben mit JEsu recht bekannt machen: sie können dem Tode getrost unter die Augen sehen, denn sie wissen, was JEsus
Joh. 11, 25. sagt: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Sind aber das nicht unvergleichliche Vortheile? O wer wollte noch schwach bleiben wollen? wer wollte nicht mit allem Ernst darnach trachten, stark zu werden am Innwendigen? Fraget ihr nun, wie muß ich es denn anfangen, daß ich auch stark werde im Glauben? wie kan ich darzu gelangen, daß ich dieser herrlichen Vortheile theilhaftig werde? so ist die Antwort: Es kommt darauf an, ob eine wahre Veränderung mit dir vorgegangen, und ob der Glaube in deinem Herzen angezündet ist. Denn es kan kein Kind wachsen und stark werden, ehe es zur Welt geboren ist; Es muß leben, es muß geboren seyn. So ists auch mit dem Glauben. Derselbe kan nicht wachsen und zunehmen,

men, er muß vor im Herzen wahrhaftig angezündet seyn. Er muß vor da seyn; er muß in der Wiedergeburt gewirket worden seyn. Ist das noch nicht geschehen, weissest du nichts zu sagen von einer solchen Veränderung, siehe, so ist der Glaube noch gar nicht da, mithin kanst du auch nicht wachsen, nicht zunehmen, nicht stark werden, sondern du liegst noch im geistlichen Tode, und stehest unter der Macht des Unglaubens.

Ist aber eine Seele sich bewußt, daß sie wahrhaftig erwekt worden ist, aus dem Schlaf der Sünden und Sicherheit, und sie ist darum bekümmert, daß sie nicht immer so schwach und blöde und ängstlich bleibe, sondern daß sie auch stark, munter, wacker und freudig werden möge; so kan man ihr erst sagen, wie sie darzu gelangen könne.

Es gehöret nämlich darzu 1) ein anhaltendes Gebet, wie uns die Jünger Christi lehren, welche baten: HErr, stärke uns den Glauben. Luc. 17, 5. 2) Eine fleißige Betrachtung des Wortes GOttes, wie Petrus sagt: Seyd begierig nach der vernünftigen lauteren Milch 1 P. tri 2, 2. des Evangelii, als die jezt geborne Kindlein, daß ihr dadurch zunehmet. Wie machen es die Kinder, wenn sie wachsen sollen? sie essen und trinken und ruhen. Mache es auch so mit freudiger Ergreifung und mit dem Glaubensvollen Genuß der durch Christum erworbenen Gnadengüter. Dabey ist auch förderlich 3) der Umgang mit andern redlichen Seelen, die im Christenthum schon stärker worden sind. 4) Eine ernstliche Wachsamkeit über alles, was GOtt durch seinen Geist in dem Herzen wirket. 5) Eine redliche Treue gegen seine Zucht in dem Gewissen, daß man das meide, was er an uns bestrafet, und dem nachkomme, was er uns heisset. Wer so im geringsten treue ist, dem wird mehr gegeben werden. Wer sich so in den Geschäften des geistlichen Lebens übet, der wird eine geistliche Stärke bekommen; Er wird JEsum kennen lernen; Er

wird seines Gnadenstandes gewiß werden, er wird den Frieden mit GOtt erlangen; er wird tausend Materie finden, den HErrn zu loben; Er wird immer mehr mit seinem Sinn vom Irrdischen entfernet werden, und eindringen ins göttliche, himmlische Wesen. O wie wird da die Besserung so schnell wachsen, wie wird da das Herz so vest werden durch die Gnade! Ach daß wirs doch alle dahin bringen möchten! und wir können ja, wenn wir wollen. Fanget nur einmal recht an, liebe Seelen.

Laßt euch das Fleisch nicht träge machen,
Verfluchet seine Zärtlichkeit.
Ihr gebt euch ja um eitle Sachen
In tausend Müh und Fährlichkeit;
Wie, daß ihr um das höchste Gut,
So faul, verzagt und sorglos thut? hindurch! Amen.

Predigt am fünften Sonntag nach Epiphan.

Evangelium, Matth. 13, v. 24 - 30.

JEsus legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Waizen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr! hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? woher hat er denn das Unkraut? Er aber sprach zu ihnen: das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: willt du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Waizen mit ausrauffet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Erndte, und um die Erndtezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Waizen sammlet mir in meine Scheuren.

Eingang.

Nachdeme unser gesegneter Heiland das in unserm abverlesenen Evangelio enthaltene Gleichniß dem Volk vorgeleget hatte, so

so traten seine Jünger besonders zu Ihm mit der Bitte: Deute uns dieses Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker.

Der freundliche Heiland liesse sich dazu willig finden, und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ists, der da guten Saamen säet. Der Acker ist die Welt. Der gute Saamen sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Die Erndte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut ausgätet, und mit Feuer verbrennet, so wirds auch am Ende dieser Welt gehen. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammlen aus seinem Reich alle Aergernisse, und die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Auf diese Weise hat der Sohn GOttes selbst die Schaale dieses Gleichnisses zerbrochen, den Kern herausgenommen, und seinen Jüngern vorgelegt. Und so ist es uns nun leicht, in die Betrachtung dieses wichtigen Evangelii hineinzugehen, wenn wir aus demselben lernen werden:

Die Gestalt der Kirche GOttes auf Erden.

1. Wie sie jezt aussehe.
2. Was für eine große Veränderung mit derselben vorgehen werde.

HERR, HErr, lehre uns, wie wir uns in deine Haushaltung schicken und das Ende derselben erwarten sollen. Jezo träget freylich deine Langmuth noch immer Gute und Böse, Rechtschaffene und Heuchler untereinander, damit ja an keiner Seele etwas versäumet werde; Du willt Recht behalten in deinen Worten, und rein bleiben, wenn du gerichtet wirst. Ach so gieb Gnade, daß wir uns alle dieser gesegneten Gnadenzeit sorgfältig bedienen, und uns in einen solchen Stand versetzen lassen, in welchem wir nicht mit dem Unkraut dem ewigen Feuer heimfallen dörfen, sondern mit dem guten Waizen gesammlet werden in deine Scheuren. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir demnach die Gestalt der Kirche GOttes auf Erden mit einander betrachten wollen, so müssen wir bemerken,

I. wie sie jezt aussehe. Da finden wir nun in derselben ein wunderbares Gemenge. Die Kirche GOttes ist nichts anders als der Haufen derjenigen, die durchs Wort und Sacramenten zur Gemeinschaft GOttes und seiner Gnade berufen und nach der allgemeinen Absicht der göttlichen Liebe zur Seligkeit gebracht werden sollen. Dieser Haufe der Berufenen ist

1) jezt noch in der Welt. Denn der Acker ist die Welt, spricht unser Heiland. Das war die Absicht, warum der ewige GOtt im Anfang die Welt geschaffen, damit sie ein Schauplaz seiner Macht, seiner Weisheit, seiner Gütigkeit und Freundlichkeit werden sollte. Deswegen hat Er auch die Welt nicht nur mit mancherley andern herrlichen Geschöpfen, sondern vornemlich mit Menschen, als vernünftigen Creaturen, angefüllet, damit aus denselben ein Haufen Seelen gesammlet werden möchte, die dereinsten in den Besiz einer ewigen Herrlichkeit eingeführet und tüchtig werden sollten, den Ruhm seines großen und herrlichen Namens ohne Ende auszubreiten.

O wie gedenken also diejenige so gar nicht an die liebreiche und selige Absichten ihrer Schöpfung, die da meynen, sie seyen nur deswegen in der Welt, daß sie essen, trinken, schlafen, arbeiten und eine Weile ein elendes Futter für ihren Bauch suchen mögen. O nein, deswegen bist du nicht da, mein lieber Mensch! das wäre nicht der Mühe werth gewesen, daß dich GOtt als ein so vortrefliches Meisterstük seiner Hände auf den Erdboden gesezt hätte. Nein, der freundliche GOtt hat etwas anders mit dir vor. Er hat dich deswegen in die Welt herein gebracht, daß du Ihn als den wahren lebendigen und unsichtbaren GOtt sollest kennen

nen lernen, Ihme dienen, seinen Ruhm ausbreiten und einmal zum ewigen Preis seines Namens selig werden. Das sind die liebreiche Absichten deines freundlichen GOttes. Darum lässet Er

2) den Acker dieser Welt bearbeiten. Des Menschen Sohn ists, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Der HErr unser GOtt will seinen Acker nicht wüste liegen lassen; denn mit einem unfruchtbaren verwildeten Acker ist niemand nichts gedienet; was hülfe es einen, wenn viele hundert Morgen Felds ihme gehöreten, aber sie wären nicht gebauet, nicht gepflüget, nicht besaamet; daß das ganze Jahr nie keine Frucht darauf wachsen könnte. Was wäre einem mit einer solchen wilden, wüsten Einöde gedienet? dadurch würde er nicht reich gemacht.

So ists auch dem lieben GOtt nicht damit gedienet, daß er nur eine Welt geschaffen hat, daß nur Menschen und zwar so viele tausend Menschen in der Welt sind. Damit ist Ihme nichts Joh. 3, 17. geholfen. Er will Menschen haben, die Ihn erkennen, Ihn lieben, und durch seine Gnade selig werden. Darum hat Er der Welt seinen eigenen Sohn geschenket. Er hat Ihn in dieselbe herein gesendet, nicht daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Zu dem Ende hat Er von Anfang her die Welt besäen lassen, und zwar mit einem guten Saamen. Des Menschen Sohn ists, der guten Saamen auf seinen Acker säet.

Der gute Saamen ist das Wort GOttes. Das Wort, das Er uns durch seine Propheten und Knechte hat offenbaren und verkündigen lassen; das Wort, welches uns lehret, theils, was wir für verdorbene Leute durch die Sünde worden seyen, theils, was für eine große Gnade uns durch Christum erworben und zuwegen gebracht worden; das Wort, welches uns den Weg zeiget, wie wir von unserem natürlichen Verderben befreyet, und vermittelst einer wahren Veränderung des Herzens und Sinnes in die selige Ge-

meinschaft GOttes wieder eingeleitet werden sollen; das Wort, welches das Herz des Sünders zwar erschrekt, beuget und schmelzet, aber welches auch den wahren Glauben darinnen anzündet; daß er das Heil GOttes, in JEsu Christo ergreifet, und tüchtig gemacht wird, auf den Wegen des Friedens zu wandeln. Siehe, dieses Wort ist der kräftige, unvergängliche und lebendige Saame, den des Menschen Sohn auf den Acker dieser Welt ausstreuet, da er es an allen Enden und Orten erschallen lässet.

O welche Gnade ist das, daß du dieses Wort auch schon gehöret hast. Aber welche Verantwortung ist es auch, wenn du es umsonst gehöret, und bis auf diese Stunde ein wilder und unfruchtbarer Acker geblieben bist! denn siehe, wo dieser Saame eindringet, da bringet er auch

3) eine gute Frucht. Der gute Saame sind die Kinder des Reichs, spricht unser Heiland. Das sind die Leute, die aus dem guten Saamen, als ein guter Waizen auf dem Acker dieser Welt hervor kommen und lustig daher wachsen.

Der natürliche Saame, wenn er in ein wohl zubereitetes Erdreich eingesäet wird, bleibet nicht immer ein bloser Saame, es wird auch ein guter Waizen daraus. Das würde einen Ackermann nicht freuen, wenn er immer nur einmal über das andere säen müßte, und nie keine Frucht einsammlen dürfte.

So ist es dem großen GOtt auch. Damit ist er nicht zufrieden, wenn die Menschen nur sein Wort hören, sondern das ist seine Freude, wenn der Saame auch aufgehet, wenn er in den Halm und von dem Halm in die Aehren schiesset; wenn er auch die Kraft davon an den Herzen der Menschen siehet; wenn es eine solche Wirkung hervor bringet, daß die Sünder erleuchtet, neu
Phil. 1, 11. geboren, geheiliget und zu seinem Dienst tüchtig gemacht werden, wenn sie erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die in ihnen

nen geschehen, zur Ehre und zum Lobe GOttes. Das ist eine Freude vor unserm guten GOtt und Heiland.

Nun solche bekehrte, erneuerte und auf einen guten Sinn gebrachte heissen die Kinder des Reichs; seine Reichsgenossen, die zum wahrhaftigen Genuß der Gnade gelangen; seine Unterthanen, die in seinem Reich unter Jhm leben, und Jhm dienen, in wahrer Gerechtigkeit. Aber wie kein Acker so sauber und wohl bestellet ist, daß nicht auch ein Unkraut auf demselben gefunden werden sollte: also findet sich auch auf dem Acker der Kirche GOttes

4) das Unkraut. Da die Leute schliefen, kam der Feind und säete das Unkraut zwischen den Waizen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. So erkläret es unser Heiland selbst. Es wird aber in der Grundsprache ein solches Wort vom Unkraut gebraucht, daß darunter nicht eben Dorn und Disteln, sondern solche Stengel bezeichnet werden, die mit dem guten Waizen eine Aehnlichkeit haben, daß mans von weitem fast nicht unterscheiden kan. So sind die dürre Schmellen ein Unkraut. So hat der sogenannte Flughaber ein grösseres und schöneres Ansehen als der gute; aber es ist eben Unkraut. Dieses Unkraut stehet mitten unter dem guten Waizen. Denn die elende Heuchler und Maul-Christen sizen mitten in dem Schoos der Kirche. Sie hören GOttes Wort, wie die wahre Christen; sie brauchen die Sacramenten, wie die Rechtschaffene. Sie bekennen Christum; sie sagen HErr, HErr; sie prangen mit scheinbaren Werken der äusserlichen Gottesdienstlichkeit, so daß ein Unerfahrner fast darauf schwören sollte, sie seyen rechte Kern-Christen.

Aber eben da fehlt es am Kern, an der Aenderung des Sinnes und Herzens.

Auf

Auf das Innre wend dein Aug,
Prüf es, ob es etwas taug.

Da sizt der Wurm. Da herrschet die Sünde, und hat ihr Regiment. Darum nennet sie der Heiland Kinder der Bosheit. Und
Joh. 8, der sie säet, ist der Teufel. GOtt ist nicht ihr Vater, sondern sie sind
44. vom Vater dem Teufel, der ist ein Lügner, und ist nicht bestanden in der Wahrheit. Darum brütet er auch mitten in dem Schoos der Christenheit so viel verlogene Christen und Heuchler aus, die eben ein Unkraut sind, und den guten Saamen nur hindern.

O was ist das für eine schändliche Benennung! die Welt hat ihren Spaß mit; sie sagt selbst mit Lachen von diesem und jenem: Er ist ein rechtes Unkraut. Aber der Heiland lacht nicht dazu, sondern Er spricht mit einer ernsthaften Miene: das Unkraut sind die Kinder der Bosheit, und der sie säet, ist der Teufel. Von mir, will Er sagen, sind sie nicht; ich habe sie nicht gesäet, sondern sie kommen her vom Feind, vom Teufel, von meinem geschwornen Widersacher, der immer nur darauf losgehet, das Wachsthum meines guten Saamens zu hindern. Ach das sollte ja einen jeden Unbekehrten erschrecken, daß er in sich gienge und Fleiß anwendete, eine solche schröckliche Titulatur von sich abzulehnen. Doch gleichwohl werden

5) die Kinder der Bosheit mitten unter den Kindern des Reichs so lange von GOtt getragen und geduldet. Die Knechte, die redliche Diener und Botten Gottes sehen es mit Schmerzen an; es thut ihnen wehe, daß der Feind so einen Unterhaspel machen solle. Darum treten sie vor den Hausvater hin und sprechen: Willt du denn, daß wir hingehen, und das Unkraut ausgäten? wir wollen bald mit ihnen fertig seyn; auf deinen Befehl wenden wir alles an, solche nichtsnüzige Leute aus der Gemeinschaft deiner Kirche auszuschliessen. Aber der Hausvater sprach: nein, auf daß ihr nicht zugleich den Waizen mit ausreisset, wo ihr das Unkraut

kraut ausgätet. Wie bald wäre es geschehen, daß ihr im Eifer zu weit gienget, und unter dem Ausraufen des Unkrauts einen erwischtet, der noch ein guter Waizen wäre. Seyd nur stille. Lasset beydes miteinander wachsen, bis zur Erndte.

Die Erndte aber ist das Ende der Welt. Mithin träget GOtt die Bösen unter den Guten, so lange die Welt stehet. Das ist eine große Langmuth. Er säet guten Saamen, und lässet doch gleichwohl geschehen, daß der Satan immer Unkraut dazwischen ausstreuet. Das Gute wächset unter seiner Gnade, und gleichwohl lässet Er die Bösen auch stehen, und ihre Bosheit hoch genug treiben. Das ist eine unaussprechliche Gedult. Von rechtswegen sollte es nicht so seyn. Denn das Unkraut hat nichts unter dem guten Waizen zu schaffen. Es muß ausgegätet werden. So gehört von rechtswegen kein Gottloser und Heuchler zu dem Genuß der Gnadengüter des Reichs GOttes. Es gehöret kein unbekehrter Mensch zum Abendmal. Kein Unbußfertiger ist tüchtig, eine Gevatterschaft zu vertreten; die arme Leute freuen sich oft darauf, und bilden sich was mit ihren Gevatterschaften ein; sie sagen, sie dürfen prangen. Ja wohl stehen sie da als auf dem Pranger, auf welchem sie sich schämen sollten, daß sie so freventlich lügen. Die Sacramenten und Gnadenmittel gehören nur für Bußfertige und Glaubige.

Doch duldet der HERR beyde mit einander, Gute und Böse, Heuchler und Redliche, Glaubige und Unglaubige. Darüber jauchzen die Gottlosen, sie segnen sich in ihrem Herzen, und meynen, sie werden ewiglich so fort hausen dürfen. Aber wir hören aus dem Munde unsers Erlösers auch,

2. daß die Kirche GOttes einmal eine ganz andere Gestalt bekommen werde Es wird eine große Veränderung mit ihr vorgehen. Denn der Hausvater spricht: Um die Erndtezeit will ich

den Schnittern sagen, sammlet zuvor das Unkraut und bindet es in Bündelein, daß man es verbrenne: aber den Waizen sammlet mir in meine Scheuren. In der Erklärung des Gleichnisses heißt es: Die Erndte ist das Ende dieser Welt. Die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut ausgätet und mit Feuer verbrennet, so wirds auch am Ende dieser Welt gehen. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammlen aus seinem Reich alle Aergernisse, und die da Unrecht thun. Die werden besser mit dem Ausgäten umgehen können; die werden den Acker reinigen: die werden alle Anstösse aus dem Weg räumen. Da wird unter allen, die Unrecht gethan haben, kein einiger zurük bleiben; sie werden alle auf einen Haufen gesammlet und in den Feuerofen geworfen werden. O was wird da entstehen? Heulen und Zähnklappen, Jammer und Klagen, und unsägliches Elend.

Wie wirds aber dem guten Waizen gehen? Antwort: die Glaubige werden gesammlet werden in die Scheure des himmlischen Vaters. Das sagt der Heiland deutlicher: Alsdenn wenn die Bösen und Heuchler im Feuerofen sizen, und unter jämmerlichem Heulen und Zähnknirschen schmachten werden, alsdenn werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Wer glaubt aber dieses? wer nimmt es zu Herzen? wer ist unter euch, der ein Ohr hat zu hören, der höre doch. Ach ein jeglicher gehe in sich und prüfe sein Christenthum, unter was für eine Gattung er gehöre. Mein lieber Mensch! es ist dir daran gelegen, daß du es wissest. Bist du ein guter Waizen, oder ein Unkraut; gehörest du unter die Kinder des Reichs, oder unter die Kinder der Bosheit; wer treibt dich, die Sünde oder die Gnade? wer beherrscht dich, GOtt und sein Geist, oder der Satan? Ach bitte doch um offene Augen, daß du sehen mögest! und

wenn

wenn du findest, daß du bisher nur ein leerer Halm, und ein dürres Unkraut gewesen; ach so fange an zu flehen und zu ringen, bis dein Herz durch die Gnade geändert und umgearbeitet worden ist. Es möchte dich sonst ewig reuen.

Wer aber an sich erfahren hat, was der HErr durch sein Wort und durch seinen Geist thun kan; wer das Siegel des Geistes auf seinem Herzen hat, daß er unter die Kinder des Reichs gehöre, der danke GOtt für solche Gnade; der lasse sich noch weiter bearbeiten, daß er hundertfältige Frucht bringe und einmal unter denen seyn möge, die da glänzen und leuchten werden wie die Sonne in unsers Vaters Reich. O was wird das für eine Herrlichkeit seyn! Lasset uns indessen Gedult haben und alle Treue beweisen!

GOttes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen:
Aber hernach kommt das Jahr,
Wornach sie sich sehnen;
Dann es kommt die Erndtezeit,
Da sie Garben machen,
Da wird all ihr Gram und Leid
Lauter Freud und Lachen:
Fasse doch, o Christen-Herz,
Alle deine Schmerzen,
Wirf sie frölich hinterwärts,
Laß des Trostes Kerzen
Dich entzünden mehr und mehr,
Gib dem großen Namen
Deines GOttes Preis und Ehr;
Er wird helfen, Amen.

Predigt am Sonntag Septuagesimä.

Evangelium, Matth. 20. v. 1-16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Taglohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sa-

he andere an dem Markte müssig stehen. Und sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben was recht ist. Und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und thät gleich also. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müssig stehen, und sprach zu ihnen: was stehet ihr hie den ganzen Tag müssig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird soll euch werden. Da es nun Abend war, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn: und hebe an, an dem lezten bis zu dem ersten. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen, and sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese lezte haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, da wir des Tages Last und Hize getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen lezten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? siehest du darum so scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die lezten die ersten, und die ersten die lezten seyn. Dann viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Eingang.

Du sagst: ich bin ein Christ, Wohlan, wenn Werk und Leben
Dir dessen, was du sagst, Beweiß und Zeugniß geben,
So steht es wohl um dich.

So, Geliebte, haben wir schon oft mit einander gesungen, und sind dadurch angewiesen worden, daß wir die Beschaffenheit unsers vorgeblichen Christenthums wohl untersuchen sollen. Es ist auch gewiß der Mühe werth, daß wir genau darauf merken. Ein jeder sagt: ich bin ein Christ. Aber mit dem Sagen ist es nicht ausgerichtet. Wir müssen Beweiß und Zeugniß geben, von dem, was wir sagen. Mund und Herz, Worte und Werke müssen im Christenthum mit einander übereinstimmen, solle es uns der Herr anderst gelten lassen.

Wir

Wir haben aus dem lezteren sonntäglichen Evangelio mit einander betrachtet die Gestalt der Kirche GOttes auf Erden; theils wie sie jezt wirklich aussehe, theils was mit derselben für eine große Veränderung vorgehen werde.

Besehen wir die Kirche GOttes, wie sie jezt aussiehet, so finden wir, daß Gute und Böse, Heuchler und Redliche, Fromme und Gottlose in einem Haufen unter einander vermischet sind, und zwar so, daß es fast schwer ist, sie genau zu unterscheiden, weil auch das Unkraut manchmal den Schein des guten Waizens haben kann; dahero auch der Hausvater seinen Knechten verbietet, sie sollen nicht hingehen und das Unkraut ausgäten, sie möchten sonst den guten Waizen mit ausraufen.

So sorgfältig ist der HERR auch über das geringste Gut in seinem Reich; so lässet Er um eines einigen Guten willen tausend Böse in dem Pflanzgarten seines Gnadenreiches stehen, und träget sie mit unaussprechlicher Gedult, bis ans Ende ihres Lebens.

Das mißbrauchen freylich die armen Leute, und denken nicht daran, wie sie sich den Reichthum dieser göttlichen Langmuth zu Nuzen machen sollen.

Indessen rücket die Erndte allgemach herbey, und da gehet eine allgemeine Veränderung mit der Kirche GOttes vor. Denn da sagt der HERR zu seinen Schnittern: Sammlet zuerst das Unkraut, und bindet es in Bündelein, daß man es verbrenne; aber den Waizen sammlet mir in meine Scheuren. Ewiger GOtt, was wirds da abgeben? wenn ein Tag des HERRN Mal. 4, 1.
brennen wird, wie ein Ofen; da werden alle Gottlosen und alle Verächter Stroh seyn, und der künftige Tag wird sie anzünden, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweige lassen. O welch Heulen wird da entstehen, und welch ein Zähnklappen unter so viel tausend Millionen Seelen, die sich selbst so jämmerlich

lich um ihr ewiges Heil gebracht, und in einen unausdenklichen Jammer gestürzet haben.

Das sollte aber doch einen jeden erwecken, daß er sich ernstlich prüfete: wie es mit seiner Seele stehe? ob er unter den Waizen oder unter das Unkraut gehöre? ob er ein wahres oder falsches Glied der Kirche Christi seye? ob er mithin in die Scheure des himmlischen Vaters kommen oder in den schröklichen Feuerofen werde geworfen werden? Ach liebe Seelen, thut so viel Barmherzigkeit an euch selbst, und seyd in einer so wichtigen Sache nicht leichtsinnig.

Damit aber ein jeder wissen könne, unter welche Gattung er sich rechnen dürfe, so wollen wir in das heutige Evangelium hinein gehen, und aus demselben vorstellen:

Die innere Gestalt wahrer Glieder der Kirche GOttes auf Erden.

Wie an denselben zu finden seyn müsse

1. Ein wahrer Gehorsam gegen dem göttlichen Gnadenruf.
2. Ein wahrer Ernst in der Arbeit des Christenthums.
3. Eine wahre Lauterkeit ihres Sinnes.
4. Eine wahre Treue und Beständigkeit bis ans Ende.

Ach HERR, schenke uns Gnade, daß wir nicht faule und todte Glieder an dem geistlichen Leibe deiner Kirche bleiben, sondern gehorsame, fleißige, redliche und treue Arbeiter in deinem Weinberge werden mögen. Du wirst ja wohl noch manche unter uns sehen, die am Markt der Sünden müßig stehen; die rede doch ernstlich an, und bringe sie dahin, daß sie anfangen ihr Heil mit Furcht und Zittern zu schaffen. Die unlautere und lohnsichtige Gemüther, die Dir deinen Himmel mit ihren unvollkommenen Werken gleichsam abverdienen wollen, führe in die wahre Lauterkeit und Einfalt ein; deine Kinder aber bewahre darinnen, und theile ihnen Kraft mit auszuharren bis an den Abend, da sie vollen Lohn empfangen sollen. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir die innere Gestalt wahrer Glieder der Kirche GOttes mit einander betrachten wollen, so kommt es bey denselben nicht auf den äussern Schein an, sondern, was an ihnen ist, das muß Wahrheit seyn. Dann wir wissen, daß in JEsu

Ephes. 4, 21.

JEsu Christo ein rechtschaffen Wesen ist. So findet man bey den wahren Gliedern der Kirche GOttes.

1. einen wahren Gehorsam gegen dem göttlichen Gnaden-Beruf.

Das Himmelreich oder die Kirche GOttes auf Erden wird uns in unserem Evangelio vorgestellt unter dem Bilde eines Hausvaters, welcher ausgieng, Arbeiter zu miethen und zu dingen in seinen Weinberg. Von denselben berief Er einige am frühen Morgen, andere um die dritte Stunde, andere um die sechste und neunte Stunde, andere aber um die eilfte Stunde, das ist um die Zeit, da der Tag sich schon anfieng zu seinem Ende zu neigen. Alle diejenige, die Er berief und dingete in seinen Weinberg, die nahmen seinen Beruf an und giengen hin, an die ihnen befohlne Arbeit. Sind aber einige unter ihnen gewesen, welche lieber immerhin an dem Markt haben müssig stehen, als dem Hausvater zu Willen werden wollen, von denen kan nicht gesagt werden, daß sie seinen Ruf angenommen haben und seine Arbeiter worden sind. Eben so ists auch in der Kirche GOttes auf Erden.

Der Hausvater, der Arbeiter in seine Kirche haben will, ist GOtt der himmlische Vater; der, von welchem der Apostel sagt: Er hat uns berufen mit einem heiligen Ruf, und dessen Gnade uns verbindet, daß wir verkündigen sollen die Tugenden des, der uns berufen hat, aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 2 Tim. 1, 9. 1 Petri 1, 9.

Die Leute, die Er berufet, sind die Menschen, und zwar alle Menschen, Juden und Heiden. Die Juden waren die ersten, an welche der göttliche Ruf ergienge; hernach aber warens auch die Heiden. Wie der Apostel bezeuget: Euch mußte zuerst das Evangelium gesagt werden; nun ihr es aber von euch stosset, und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Apgesch. 13, 46.

Die Art und Weise, wie GOtt die Menschen berufet, ist die Verkündigung seines Wortes, sonderlich seines heiligen Evangelii, welches Er durch den Mund seiner Propheten und Knechte allenthalben hat ausposaunen und bekannt machen lassen, als ein offentliches Manifest, welches gleichsam an allen Thoren in der Welt angeschlagen ist, daß es jedermann lesen kann.

Die Zeit, wenn dieser Ruf an die Menschen ergehet, reichet vom Anfang bis an das Ende der Welt, von dem ersten Augenblik, bis auf den lezten Athemzug unsers Lebens. Da ist der liebreiche und freundliche GOtt immer geschäftig, zu rufen, zu schreyen, zu bitten, zu ermahnen, und zu locken, daß die Menschen kommen, und sich seine Liebesvorschläge gefallen lassen sollen.

Da kann kein Mensch, auch nicht ein einiger unter dem Christenvolk auftreten, der mit Wahrheitsgrund sagen könnte: Es hat mich niemand gedinget; ich habe kein Wort GOttes gehöret; es ist mir kein Evangelium gesagt worden; das kann kein einiger, sonderlich unter uns, sagen. Darum wird auch keiner unter uns allen an jenem Tage eine Entschuldigung haben.

Der Ort und Stand, von welchem der himmlische Vater die Menschen wegberufet, ist der Markt der Sünden, der Sicherheit, und des Unglaubens. Nach unserem Evangelio fande Er die Leute an dem Markt müssig stehen, und zwar einige noch am Abend des Tages. Die redet Er an: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müssig: machet euch auf, gehet hin in meinen Weinberg. So findet der HErr die Menschen, wenn Er sie ruft. Müssig sind sie, sorglos, unbekümmert um das Heil ihrer Seelen. An dem Markt stehen sie, unter dem Getümmel dieser Welt, wo man handelt und wandelt, kaufet und verkaufet, schwäzt und lachet, raisonnirt und discurirt, und sich mit weltlichen irrdischen Händeln aufhält, aber um das Heil der Seelen nicht bekümmert ist, gerad, als ob alle

See-

Seligkeit einem nur in dem Schlaf in die Hände geflogen käme. Das thut dem lieben GOtt wehe, das kan Er nicht sehen und leiden. Darum ruft Er die Menschen von diesem Sündenmarkt weg, und sagt ihnen: Ich will euch ein Geschäfte anweisen, wovon ihr auch Ehre und Nuzen habt. Wohlan, werdet mir zu Willen.

Was ist denn der Ort und Stand, zu welchem der HErr die Menschen hinberufet? Antwort: in seinen Weinberg. Der Weinberg ist seine Kirche, die Gemeinschaft seines Gnadenreiches, welches nicht bestehet in Müssiggehen, Essen und Trinken, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heil. Geist. Dahin beruft der HErr die Leute von der Finsterniß zu dem Licht, vom Tod zum Leben, von der Gewalt des Satans zu GOtt, von dem Müssiggang zu der Arbeit, von der Sorgloßigkeit zur Bekümmerniß über die Frage: Was muß ich thun, daß ich selig werde? Röm. 14, 17.

Soll nun einer ein wahres Glied der Kirche Christi seyn und heissen, so muß er diesem Gnadenruf gehorsam werden; Er muß ihn annehmen, er muß mit dem himmlischen Vater eins werden, er muß sich seinen Willen gefallen lassen; er muß Ihm einschlagen; Es bleibt dabey: Ich will folgen; ich will den Sündenmarkt verlassen; ich will von dem Polster meines geistlichen Müssiggangs aufstehen. HErr, hie bin ich, rede, denn dein Knecht höret; da hast du mich, mache mich tüchtig zu deinem Dienst, und brauche mich nach alle deinem Wohlgefallen. Ach es ist mir leid, daß ich so lange müssig gestanden bin. Dinge mich doch, lieber Vater, und sende mich hin unter die Anzahl deiner Arbeiter. Wem es so Ernst ist, daß es mit ihm zu einem gänzlichen Uebergang aus dem unbußfertigen Sündenzustand in den Dienst GOttes kommt, von dem kan man sagen, daß er ein wahres Glied der Kirche GOttes worden sey. Da muß sich dann auch zeigen 1 Sam. 3, 9. 10.

2. Ein wahrer Ernst in der Arbeit des Christenthums.

Der Hausvater in unserem Evangelio gieng aus Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Er wollte also keine Leute haben, die nur da stehen und zuschauen sollten, was andere schaffen, sondern Arbeiter will Er haben, die selbst Hand anlegen, das Werk angreifen, und sichs angelegen seyn lassen sollten, etwas nüzliches auszurichten, und zwar wird hier das Himmelreich verglichen nicht mit einer Arbeit auf dem Acker, oder auf der Wiesen, oder in der Werkstatt, oder hinter dem Ofen, sondern mit einer Arbeit im Weinberg: Denn diese ist eine der allersäuerlichsten und beschwerlichsten. Wenn ein Ackersmann seine Felder umgepflüget und angesäet hat, so hat er den ganzen Winter über nichts mehr auf denselben zu thun, sondern darf unterdessen ausruhen, oder einem andern Geschäft abwarten. Aber mit den Weingärtnern hat es eine andere Bewandtniß: die haben nie ausgeschafft; sie sind nie fertig, sie müssen früh und spat, Sommer und Winter fortarbeiten und ihren Weinberg oft durchlaufen, wenn sie ihre Sache recht thun wollen.

Die Arbeiter in unserem Evangelio sagens auch: wir haben des Tages Last und Hize getragen. Was wird aber dadurch anders angezeiget, als der große Ernst, der zum Christenthum erfordert wird. Wer nun ein wahres Glied der Kirche GOttes seyn will, der muß einen solchen wahren Ernst beweisen.

Er muß Ernst beweisen im Anfang des Christenthums. Ihr wisset ja, was dazu gehöret, wenn man einen neuen Weinberg anlegen will. Was muß man da für Gewalt brauchen, bis ein harter Boden umgereutet, die Felßen zerschmettert, die Steine ausgehoben und das Land zur Pflanzung der Weinstöcke tüchtig gemacht wird? so gehets auch bey der Bekehrung eines Menschen. Der liebe Heiland vergleichets mit dem Bauen eines Hauses, da der Grund auf einen Felßen gelegt wird, und tief begraben werden muß. Wer (Matth. 7, 24.)

diese

diese Arbeit scheuet, der wird sein Lebtag kein wahrer Christ werden. Wer das Umreuten nicht angreifen will, der mag es haben, wenn er sein Lebtag keinen guten Weinberg bekommt. O es ist etwas um die Busse und Bekehrung. Es kostet Ernst, bis das steinerne Felßenherz umgekehret, und die alten Stumpen sündlicher Gewohnheiten ausgehauen, und eine neue Art des guten Geistes darein geleget wird.

Hat einer nun bey dem Anfang des Christenthums tief gegraben und den Grund recht geleget, so gehet es zwar in dem Fortgang leichter, aber doch darf man nie müssig sizen, sondern es giebt immer was zu schaffen. Es gibt in einem Weinberge zu hacken, zu felgen, Pfähle einzustecken, zu beschneiden, zu binden, zu beziehen, die Weinstöcke vor der Kälte zu bewahren: Es gibt Erde zu tragen; Mäuerlein zu machen und die eingefallenen wieder aufzurichten. Und wer wird wohl das Geschäfte und die mancherley Arten desselben alles erzehlen? Ihr wisset ja am besten, was es in einem Weinberge zu thun giebt.

Eben das giebt es auch im Christenthum, und ich darf es euch ungescheuet sagen: wenn ihr nicht eben den Ernst in eurem Christenthum bezeuget, den ihr an eure Weinberge und an die Besorgung eurer irrdischen Geschäfte wendet, so seyd ihr keine wahre Christen, und werdet auch die süssen Trauben und den rothen Wein der Gnade und Seligkeit nicht kosten dörfen. Paulus sagt es uns ja: Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Und Petrus: Wendet allen euren Fleiß daran; und reichet dar in eurem Glauben Tugend; und in der Tugend, Bescheidenheit: und in der Bescheidenheit, Mäßigkeit; und in der Mäßigkeit, Gedult; und in der Gedult, Gottseligkeit; u. s. w. Ernst, Ernst, Ernst gehöret zum Christenthum. Kampf wird erfordert, wie bey einem, der mit dem Tod ringet und kämpfet. Wie

Phil. 2, 12.
2 Pet. 1, 5. 6.

Luc. 13, 24. unser Heiland spricht: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet: denn viele werden (das sage ich euch) trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können. Kampf
1 Tim. 6, 12. in der Busse, Kampf im Glauben, Kampf im Gebet, in der Verläugnung, in der Creuzigung des Fleisches, im Fleiß der Heiligung, in der Gedult und in allen Pflichten des Christenthums. Wer einen solchen Ernst beweiset, der gehöret unter die wahre Glieder der Kirche GOttes. Bey denenselben soll man auch finden

3. eine wahre Lauterkeit des Sinnes und der Absichten.

Die Ersten, die in unserem Evangelio sich hatten dingen lassen, giengen ein, in eine unlautere Lohnsucht. Denn da sie sahen, daß denen, die später in den Weinberg gekommen waren, eben so viel gegeben wurde, als ihnen, so sahen sie scheel darzu und murreten wider den Hausvater. Das war eine schändliche Sache. Darum antwortete der Hausvater einem von ihnen: Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen lezten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? siehest du darum so scheel, daß ich so gütig bin?

Wir sehen daraus, daß der HERR von seinen Arbeitern fordere eine redliche Lauterkeit ihres Sinnes und Herzens. Diese bestehet darinnen, daß einer bey aller seiner Arbeit und bey allem Ernst des Christenthums in der Demuth bleibe und sich aller Gnade unwürdig achte. Der freundliche GOtt lässet sich zwar nichts umsonst thun; Er verspricht einem jeden seiner Arbeiter einen Zehner zum Taglohn: Er verheisset denen, die in seinem Dienst Treue be-
Ebr. 6, 10. weisen, allerley Gutes und zulezt das ewige Leben: Er lässet auch keinen Trunk Wassers unbelohnet. Denn Er ist nicht ungerecht, daß Er vergessen sollte, unserer Arbeit und unsers Werks in der Liebe.

Aber

Aber es ist doch nur ein Gnadenlohn. Wir können von uns selber kein Recht dazu aufweisen. Darum spricht unser Heiland zu seinen Jüngern: Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: wir sind unnüze Knechte: wir haben erst gethan, was wir zu thun schuldig waren. Luca 10, 17.

Darum sollen wir unser Herz bewahren vor aller schändlichen Lohnsucht. Wir dürfen zwar unsere Seele unter der Arbeit aufmuntern, mit Betrachtung der herrlichen Belohnung, welche der Fleiß der Heiligung nach sich ziehen wird. Wir dürfen und sollen die schöne Krone, die köstliche Diamanten und Edelgesteine, die Seligkeiten und Herrlichkeiten öfters beschauen, die auf die treue Arbeiter warten; aber davon soll unser Herz ferne seyn, daß wir bey einer jeden Bemühung nur gleich fragen wollten: HErr, siehe, das und das habe ich gethan, diß und jenes habe ich verläugnet, so viel und so viel habe ich in deinem Dienst ausgerichtet, was wird mir nun dafür? Nein, hinweg mit diesen unlautern und lohnsichtigen Gedanken. Auf solche Weise können bald die ersten die lezten werden. So kan man das verlieren, was man erarbeitet hat.

Demütdig soll unser Herz seyn, bey allem Ernst des Christenthums, daß wir uns nicht über andere hinaussezen, sondern einer den andern höher achte, als sich selbst. Darum ists nöthig, daß wir immer flehen:

Hilf, daß ich wandeln mag, als ob durch frommes Leben
Ich könnt erwerben hier die Schäze jener Welt;
Darneben wollst du mir auch solchen Glauben geben,
Der mein Verdienst für nichts, und dich für alles hält.

Die Gnade ist eine freye Gnade, und der HERR hat Macht, zu thun mit dem Seinen, was Er will. Die Seligkeit ist viel zu groß, das Kleinod ist viel zu köstlich, als daß wir es verdienen könnten. Wir werden uns einmal schämen müssen, wenn uns nur die niedrigste Stufe im Reich GOttes angewiesen wor-

 den

den ist. Wer demnach ein wahres Glied der Kirche GOttes seyn will, der muß in allem seinem Thun ein lauteres Auge haben. Endlich muß auch an ihm gefunden werden:

4. Eine wahre Treue, in welcher er ausharren muß bis an den Abend.

Als es nun Abend worden war, sprach der HErr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern und gieb ihnen den Lohn. Am Abend wurde demnach der Lohn ausgetheilet. Wären einige unter den Arbeitern überdrüßig worden, daß sie die Haue weggeworfen hätten und fortgelaufen wären, die hätten nichts empfangen. Der Lohn wäre verloren und es wäre eben so gewesen, als wenn sie nichts gearbeitet hätten.

So ists auch im Christenthum. Wer in demselben arbeiten will, der muß arbeiten bis an den Abend. Denn nur der, der beharret bis ans Ende, der wird selig. (Matth. 24, 13.) Anfangen ist nicht genug, man muß fortfahren. Fortfahren ist nicht genug, man muß ausharren bis an den Abend. Was wäre das für ein Elend, wenn einer viele Jahre fein geloffen wäre, und mit aller Treue gearbeitet hätte, um die Erndtezeit aber, wenn die Sonne etwan noch am heissesten brennet, wollte er überdrüssig werden, lau werden, faul werden und von dem HErrn weglaufen, so wäre alle seine vorhergegangene Mühe und Arbeit verloren, und es wäre eben, als wenn er nie nichts im Dienste GOttes gethan hätte. Ach liebe Leute! was wäre das für ein Jammer, wenn einer lange Zeit des Tages Last und Hize getragen, gebetet, gestritten, Schmach und Spott erduldet, so viel verläugnet, und so eine schöne Stufe erreicht hätte, und erst um den Abend, wenn die Arbeit bald zum Ende gehet, da wollte er erst müde werden und die Hände in den Schoos legen. Wie würde es eine solche Seele reuen!

Darum ihr Seelen, die ihr in dem Weinberg des HErrn gear-

beitet, harret aus und fahret fort bis an den Abend. Höret was der Geist des HErrn sagt: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Lasset euch die Hize, die euch betrift, nicht ermüden, sondern dringet durch, haltet aus, es koste, was es wolle. Der Lohn wird herrlich seyn. Nach der Arbeit ist gut ruhen. Vorher läßt sichs nicht machen, daß man die Hände in den Schoos lege. Darum

Eilt, faßt einander bey den Händen,
Seht, wie ist euer Ziel so nah'!
Wie bald kann euer Kampf sich enden?
Da steht dann unser König da.
Er führt uns ein zur stillen Ruh,
Und urtheilt uns das Kleinod zu.
Hindurch! Amen.

Predigt am Sonntag Sexagesimä.

Evangelium, Luc. 8, v. 4 - 15.

Da nun viel Volks beyeinander war, und aus den Städten zu JEsu eileten, sprach Er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen: und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward zertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf, und etliches fiel auf den Felß, und da es aufgieng, verdorrete es, darum daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erstiktens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da Er das sagete, rief Er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten Ihn aber seine Jünger, und sprachen: was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber die Gleichniß: der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Felß, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel. Eine

Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Gedult.

Eingang.

Die an dem Wege, sind, die das Wort GOttes hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, daß sie nicht glauben und selig werden. Diß, Geliebte, ist ein betrübtes Zeugniß des theuresten Heilandes in unserem abverlesenen Evangelio.

Wir lernen daraus, was der Satan für ein geschworner Feind des Worts GOttes sey, wie er alle seine List und Macht anwende, die Frucht desselben zu zernichten. Wo ein Wort des HErrn geredet wird, da gehet der Teufel darauf los, es geschwind von dem Herzen wegzustehlen. Das merken die arme Menschen nicht: aber der Schade davon ist unsäglich. Denn wo das Wort weggestohlen wird, so kommt nichts davon ins Herz. Kommt es nicht ins Herz, so kan es auch den Glauben nicht wirken. Wo kein lebendiger Glaube in dem Herzen gewirket wird, so ists um die Seligkeit geschehen, und die Menschen fahren dahin in den Abgrund der ewigen Finsterniß.

O liebe Seelen, wie sollte uns das so wachsam machen, daß, so oft wir ein Wort GOttes hören, wir bey uns selber dächten: nun der Teufel stehet an allen Ecken, und wird wohl darauf umgehen, es mir zu rauben, ich will aber unter Gebet und Flehen wachen.

Und diesen Schaz bewahren
Vor den Schaaren,
Die wider mich mit Macht
Aus Satans Reiche fahren.

Ach wie viel Wort GOttes, welches von dieser Kanzel herab geprediget worden ist, hat der listige Feind schon weggestohlen.

Schon

Darum ists kein Wunder, daß so wenige glauben und selig werden.

Ich kan dem Teufel diese Bosheit in Ewigkeit nicht vergessen, denn es schmerzet mich so. Darum kan ich auch niemalen gut Freund mit ihm seyn. Wenn mir einer Geld und Gut und weiß nicht was gestohlen hätte, ich wollte es ihm verzeihen; aber daß der Satan so viel Wort GOttes vor meinen Augen wegstiehlet, und so viel arme Seelen ins Verderben liefert, das ist eine Sünde, die ihm nimmermehr vergeben werden kan. Nun er wird seinen Lohn schon einmal dafür bekommen. Der HErr schelte dich Satan, du Räuber des Worts. Aber ich wollte doch, ihr Lieben! daß ihr auch einmal vorsichtig würdet, und mit diesem köstlichen Saamen nicht so leichtsinnig umgienget. Denn der Schade ist euer. Ich will daher aus unserem Evangelio vorstellen

Den Satan, als einen schädlichen Räuber des Worts GOttes.

Besehet

1. Den Räuber selbst, welcher ist der Teufel.
2. Das, was er raubet, welches ist das Wort.
3. Die, denen ers raubet, das sind die, die es hören, und nicht bewahren.
4. Die Absicht, warum ers raubet, die ist, daß sie nicht glauben und selig werden.

HERR, HERR! öffne Herzen, Mund und Ohren,
Daß dein Wort nicht geh verloren. Amen.

Abhandlung.

Wir sollen dißmal einen gefährlichen Feind kennen lernen, nämlich den, der uns das alleredelste, das wir haben, zu rauben bemühet ist; wollet ihr wissen,

1. wer dieser Räuber ist? so höret ihrs aus unserem Text, es sey der Satan, der abgesagte Widersacher GOttes und der Menschen. Die an dem Wege, das sind die, die das Wort GOttes

 hören,

hören, darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen. Das ist

1) ein unsichtbarer Räuber, der seine Bosheit im Verborgenen auf eine unvermerkte Weise ausübet. Einem sichtbaren Feind kan man noch begegnen. Wenn einer am Tage von einem Räuber angefallen wird, so kan er denselben doch sehen, sich gegen ihm stellen und sich um das Seinige wehren. Aber der Satan ist ein unsichtbarer Geist, der im Finstern schleichet, wenn die Menschen es am wenigsten versehen, zufähret, und ihnen das, was sie haben, wegzustehlen suchet. O was gehören da für offene Geistes-Augen dazu, seine unsichtbare Bosheit zu entdecken, und sich dagegen zu verwahren! Denn er ist auch

2) ein geschwinder und listiger Feind. In dem Gleichniß unsers Evangelii wird er vorgestellet unter dem Bilde der Vögel unter dem Himmel, die geschwind auf einen besäeten Acker hinzufliegen und den Saamen wegfressen. Ein Mensch mag so geschwind seyn als er will, so ist doch seine Hurtigkeit nichts gegen der Geschwindigkeit eines fliegenden Vogels. Wenn man einen Gerstenacker noch so fleißig hütet, so kan man ihn doch nicht ganz bewahren, daß er nicht von den Vögeln angegriffen werde. Will man an einem Ort wehren, so fallen sie in dem andern herein, und sind oft mit aller Klugheit der Menschen nicht auszulisten. Eben so ist der Teufel
Ephes. 6, 11. auch. Er ist geschwinder und listiger als wir denken können. Paulus nennet seine Anfälle listige Anläufe des Teufels. Er ist nicht auszulisten. Gelinget es ihm nicht auf diese Weise, das Wort zu stehlen, so versuchet ers auf eine andere Weise. Bald bringet er unter dem Gebet und Betrachtung des Worts, fremde Gedanken in unser Herz, daß wir nicht hören, was gesagt wird. Bald schiket er etwas vor unsere Augen hin, daß wir zerstreuet werden. Bald drukt er einem die Augen zu, daß er anfängt zu schlafen, wenn eben das

wich-

wichtigste kommt, das einer hören sollte. Bald erreget er die, die um uns herum sizen, daß sie plaudern und schwäzen und uns irre machen. Bald beunruhiget er etwa ein Kind in der Kirche, daß es schreyet, bald einen Hund, daß er bellet, bald einen Bank, daß er anfängt zu krachen, damit es nur ein Aufsehen gebe, und das Wort nicht in die Herzen dringe. Und wer wird wohl die Arten alle erzehlen, die er brauchet, seine verfluchte Absichten zu erreichen. Dabey ist er auch

3) ein Räuber, der einen großen Anhang hat. Darum wird er in unserem Evangelio verglichen, nicht nur mit einem Raubvogel, sondern mit einer ganzen Schaar von Vögeln. Denn der Satan hat ein großes Reich. Es ist eine unsägliche Anzahl von Marc. 5, bösen Geistern, die alle auf den Menschen lauren, und ihn um sein 9. Heil zu bringen suchen. Zu der Zeit unsers Heilandes war ein Besessener, den fragte der HErr JEsus: Wie heissest du? und er antwortete, ich heisse Legion, denn unserer sind viele. Hier war also eine ganze Legion, ein ganzes Regiment von Teufel in einem einigen Menschen. Was muß es denn seyn, wenn viele Menschen an einem Ort versammlet sind, das Wort GOttes zu hören? Man darf wohl sagen, es werden ganze Legionen böser Geister herum schwärmen und darauf lauren, wo sie so ein edles Saamenkörnlein erwischen können. Ach, wer wollte demnach noch leichtsinnig seyn, wenn er das Wort des HERRN höret? wer kan sein Herz, seine Augen und Ohren, seine innere und äussere Sinnen genug verwahren, damit die höllische Raubvögel nicht hinein fliegen, und das Beste hinweg stehlen? Denn wir werden nun auch vernehmen,

2. was der Satan zu rauben suche. Das ist das Wort GOttes. Der Heiland vergleichet das Himmelreich mit einem Säemann, der ausgieng zu säen seinen Saamen. Und in der Auslegung des Gleichnisses spricht Er: Der Saame ist das Wort GOttes. So

bald das Wort verkündiget wird, kommt der Teufel und nimmt den unvorsichtigen Seelen das Wort von ihren Herzen.

Das Wort des lebendigen GOttes ist es also, welches der Satan zu rauben suchet; das Wort, von welchem Paulus zeuget, daß
Röm. 1, 16. es sey eine Kraft GOttes selig zu machen, alle die daran glauben: das Wort, von welchem Petrus schreibet, daß es seye nicht ein ver-
1 Pet. 1, 23. gänglicher, sondern unvergänglicher Saame, ein lebendiges Wort, das da ewiglich bleibet; das Wort, welches den sichern Sünder aus seinem Schlaf aufwecket, zum Glauben an JEsum bringet, zu allem Guten fruchtbar und zur ewigen Seligkeit geschikt
Ps. 119, 72. machet; das Wort, von welchem David zeuget, es seye köstlicher als Gold, und viel feines Gold.

Diesem Wort des lebendigen GOttes ist der Satan so gefähr, daß, wenn es auf ihn ankäme, er es alles wegzurauben fix und fertig seyn würde. Warum aber dieses? Antwort: darum, weil dem Reich des Teufels durch nichts ein grösserer Abbruch geschiehet, als durchs Wort. Wo kein Wort GOttes ist, da hat der Teufel gewonnen Spiel. Wo es mit leeren Hilsen und Spreu vermischt und nur so kaltsinnig und unlauterlich vorgetragen wird, daß es niemand anreget und aufwekt, da kans der Teufel wohl leiden; denn da hat er die Seelen in seinen Klauen. Es bleibet alles, wie es vor war. Der Prediger schläft und die Zuhörer schnarchen; der Hirte ist leichtsinnig und die Schaafe sind sorglos. Da kan Satanas wohl zusehen. Da denkt er: prediget immerhin ums Brauchs willen, laufet des Tages zehenmal in die Kirchen und alle Vierteljahr zur Beicht und zum Abendmal, wenns nur zu keiner Bekehrung kommt, so sicht michs nicht an, ihr verlanget mir doch nicht zu entlaufen, ihr seyd mir gewiß genug. Ich sage, wo es so hergehet, da kan der Satan ruhig sizen.

Aber wenn das Wort in göttlicher Kraft verkündiget wird,

wenn

wenn es rumoret; wenns einschlägt, wenns die Herzen ergreifet; wenns die Gewissen rege macht, daß die Leute aufwachen, und anfangen zu sagen: was sollen wir thun, daß wir selig werden? da, da macht sich Satanas auf mit einem Flug von schwarzen Raubvögeln. Da heißt es: Eilet, flieget, so geschwind ihr könnet, lauret bey allen Gelegenheiten, raubet, stehlet, und fresset das Wort weg, wo ihr könnet. Denn es ist Lermen, die Seelen wollen mir entlaufen, sie wollen sich bekehren. Darum wendet alle eure List und Macht daran, daß ihr ihnen das Wort wegpracticiret, und zwar vom Herzen.

Der Teufel kommt und nimmt das Wort vom Herzen. Im Kopf läßt ers einem gern; auf der Zunge und im Maul kan ers schon noch leiden, wenn es nur nicht durchdringet zum Herzen. Darum nimmt er das Wort vom Herzen, daß es keine Frucht bringen kan. So nimmt er das Wort des Gesezes vom Herzen, daß der Mensch nicht zur Erkänntniß seiner Sünden kommen kan. Er nimmt das Wort des Evangelii vom Herzen, daß es den Sünder nicht erweichen, schmelzen und zum Glauben bringen solle. Er nimmt das Wort der Lehre vom Herzen, damit der Sünder die rechten Wege des HErrn nicht lernen solle; das Wort der Dräuung, daß er nicht erschrecken solle; das Wort der Verheissung, daß er sich nicht daran halten solle; das Wort des Trostes, daß er verzweifeln solle; und so mit allem Wort Gottes. Alles Wort Gottes sucht er eben wegzunehmen.

O welch ein köstlicher Schaz gehet verloren, wenn das Wort verloren gehet! Wenn einer ein bettelarmer, ein elender und auf der Welt verachteter Mensch wäre, er hätte aber nur noch das Wort GOttes kräftig in seinem Herzen, so wäre er reich und glükselig genug. Darum singen wir auch:

Laßt mir nur, wenn alles fort,
GOtt und JEsum und sein Wort.

Aber wenn das Wort GOttes fort ist, so sind die Menschen bey aller äusserlichen Glükseligkeit die unglükseligsten Leute. Darum wollen wir bemerken,

3. bey wem es dem Satan gelinge, das Wort GOttes wegzurauben? Da finden wir, daß es seyen die unvorsichtige Seelen. Die an dem Wege, sind die das Wort GOttes hören, darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen. Das sind unvorsichtige, leichtsinnige Leute, Leute, die zwar auch das Wort hören, aber deren Herz gleich ist einem harten Weg, wo der gute Saame nur obenhin liegt, und vertreten wird.

Es gelingt zwar dem Satan auch bey andern, die Frucht zu zernichten, nämlich bey denen, die es zwar hören, und mit Freuden annehmen, aber es nicht tief genug einwurzeln lassen, so daß sie zur Zeit der Anfechtung wieder abfallen. Und hernach auch bey denen, die hingehen unter den Sorgen und Reichthümern und Wollust dieses Lebens, und das Wort bey sich erstiken, daß es zu keiner ganzen und vollen Frucht kommen kan. Bey allen diesen ist der Mangel des nöthigen Ernstes und der behörigen Wachsamkeit Schuld daran, daß das Wort GOttes nicht zur Kraft und Frucht kommt.

Doch ist der Satan am bäldesten fertig mit denen, die an dem Wege sind, die es nur mit einem kalten Gemüth hören, die es nur auf der Oberfläche ihres ungeänderten Herzens liegen lassen, die es nicht unter Gebet und Seufzen hinein egen und tief hinab sinken, daß es käumen und einwurzeln kan. Ach solche arme leichtsinnige Gemüther haben keinen Nuzen davon, wenn sie gleich viel Wort GOttes hören, denn der Teufel kommt sogleich und nimmt das Wort von ihrem Herzen. Sie bringen es nicht mit sich zur Kirchthüre hinaus, noch vielweniger bringen sie es mit nach Hause, sondern wenn sie es kaum gehöret haben so ists wieder verschwunden. Es ist eben als wenn sie einen Schall gehört hätten. Es ist

ihnen

ihnen wie ein Traum, wie ein Mährlein, das ihnen erzählt worden ist. Wenn sie gleich Augen und Ohren auf den Vortrag aufgesperret haben, so ists doch nicht herabgekommen bis zum Herzen. Ach das Herz, das Herz ist leer davon geblieben! Satanas hat es weggestohlen. Welch ein Schade aber ist das! welch unverantwortliche Leichtsinnigkeit! Denn wir werden nun hören,

4. welches die Absicht sey, warum der Satan das Wort so zu rauben suchet, nämlich die, daß die Menschen nicht glauben und selig werden sollen. Darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen, daß sie nicht glauben und selig werden.

Das Wort GOttes ist ein Wort, welches nicht nur gehöret, sondern welches geglaubet werden muß. Es ist ein Wort, welches den Glauben wirket und anzündet. Der Glaube ist auch das einige Ebr. 11, Mittel, selig zu werden. Ohne Glauben ists unmöglich, GOtt 6. zu gefallen. Der Glaube ergreift JEsum mit seinem ganzen Verdienst. Er ändert das Herz, er reiniget das Gewissen; er bringet Vergebung der Sünden; er macht die Leute fruchtbar zu allen Marc. guten Werken; er ist das edelste Kleinod in den Augen GOttes; 10, 16. er macht muntere, heilige und selige Leute. Denn wer da glaubet, der wird selig. Er wird aber gewirket durchs Wort. Ist Joh. 8, es nun dem Satan gelungen, das Wort vom Herzen zu rauben, so 44. ists um den Glauben und um die ganze Seligkeit geschehen.

Und darauf gehet der Teufel um. Er ist ein Mörder von Anfang. Er hat es an unsern ersten Eltern gezeiget. Denen hat er auch das Wort vom Herzen geraubet, daß sie mit allen ihren Nachkommen in den Unglauben und in die Verdammniß gerathen sind. Das möchte er gerne noch alle Tage thun. Wenn er mir das Wort rauben will, so gehet er mir auf Seele und Seligkeit loß. Wenn einem Menschen Speiß und Trank entzogen werden, so kan er es nicht lang treiben, er muß auszehren und jämmerlich verderben. So machts der Teu-

fel mit allen unvorsichtigen Seelen. Er raubet ihnen das Wort, daß sie es nicht glauben, da muß ihr unsterblicher Geist verschmachten, und die Seligkeit ist verloren. Ist aber das nicht ein unersezlicher Verlust? wer kan den Schaden genug aussprechen?

Wollet ihr denn in dieser wichtigen Sache gleichgültig seyn, ihr arme Seelen? ist es euch nicht auch um eure Seligkeit zu thun? warum lasset ihr euch denn dieselbe so liederlich rauben? warum seyd ihr so leichtsinnig unter der Anhörung des Worts? warum so kalt? warum verschleudert ihr es so, und hörets ohne Andacht, ohne Eifer, ohne Innbrunst, ohne Gebet? merket ihr nicht die List des Satans, er gehet darauf um, daß ihr nicht sollet glauben und selig werden.

O seyd doch nicht so unverständig. Um GOttes willen lasset euch diesen edlen Schaz nicht so vor dem Maul hinwegstehlen. O lasset eure Herzen zubereiten zu einem feinen guten Lande. Bittet GOtt um ein wachsames Herz, und um einen wahren Ernst, euer Heil mit Furcht und Zittern zu schaffen, daß ihr doch glaubet und selig werdet.

Ihr Seelen aber, die ihr durch die Gnade bereits ein gutes Land worden seyd, die ihr offene Augen des Geistes bekommen habt, die List des Satans zu entdecken, gehet ihr desto sorgfältiger um, mit dem köstlichen Saamen des Worts. Lasset doch kein Körnlein auf den Weg fallen. Breitet eure Herzen unter, lassets eindringen. Bewahrets mit Gebet und Flehen, und bringet Frucht in Gedult. Wollet ihr wissen, wie ihr es angreifen sollet, daß euch Satanas das Wort nicht vom Herzen wegrauben kan, so merket davon folgenden Unterricht:

1) So oft ihr ein Wort GOttes hören, lesen und betrachten wollet, so bereitet euch dazu, mit herzlichem Gebet und Flehen. Wenn ihr auf dem Wege seyd, den offentlichen Gottesdienst zu besuchen, so heiliget alle eure Tritte und Schritte mit innigem Seufzen,

daß

daß der HErr nicht nur dem, der das Wort vortragen solle, sein Herz entzünden, seine Lippen salben, und seinen Mund aufthun wolle, damit es in göttlicher Kraft verkündiget werden möge; sondern daß Er auch eure Herzen zubereiten wolle, zu einem feinen guten Lande, in welches der köstliche Saame eindringen und reiche Frucht bringen möge. So oft ihr eure Bibel oder ein anderes gutes Buch in die Hand nehmet, so oft flehet herzlich: Ach HErr, öffne mir die Augen, daß ich sehen möge die Wunder in deinem Gesez. Thue mir das Herz auf, wie der Purpurkrämerin Lydia, daß ich verstehe, was ich lese, und daß es meiner Seele zur Nahrung und meinem innern Menschen zur Stärkung werde.

Habt ihr euch auf solche Weise zur Anhörung und Betrachtung des göttlichen Worts zubereitet, so sehet zu, daß ihr

2) unter der Anhörung und Betrachtung selbst ein gesammletes, stilles und in GOtt eingekehrtes Herz behalten möget. Lasset unter diesem heiligen Geschäfte keine fremde Gedanken bey euch aufkommen. Schliesset die Thüren eurer äussern Sinnen zu, und richtet eure ganze Aufmerksamkeit auf das, was ihr höret und leset. Stellet euch vor, daß ihr vor dem Angesicht des lebendigen GOttes stehet, der jezt durch den Mund seiner Knechte mit euch redet. Fasset gleichsam alle Worte mit einer heiligen Begierde auf, und nehmets an, nicht als Menschenwort, sondern wie es denn wahrhaftig ist, als GOttes Wort. Absonderlich merket, wenn ihr auch nicht alles behalten könnet, das hauptsächlich, was euch nach euren besondern Umständen am meisten ans Herz dringet. Fahret auch, mitten unter dem Lesen und Hören, fort mit brünstigen Seufzern, daß der HErr euch alles zum Segen werden lassen möge.

3) Hütet euch sorgfältig, daß ihr nach der Anhörung und Betrachtung des Worts, euch nicht so bald wieder zerstreuet. Lasset euch nicht gleich vor den Kirchthüren wieder ein, in eine

eiteles Geschwäz und unnöthiges Geplauder, sondern gehet nach Hause mit einer ernstlichen Sorgfalt, als solche, denen ein theures Kleinod anvertrauet worden ist. Dasselbe suchet nun in der Stille zu bewahren, und an den rechten Ort, in das rechte Fach eures Herzens hinzulegen, bis auf die Zeit, da ihr es hervorlangen und brauchen werdet. Ist es möglich, so werfet euch entweder gleich auf der Stelle, oder doch noch an demselben Tag, vor dem HErrn auf eure Knie hin und betet, daß Er euch selbst das Wort in euren Herzen versieglen wolle. Denket dem, was ihr gelesen und gehöret habt, weiter nach. Redet davon mit den Eurigen oder mit andern wahren Christen. Freuet euch darüber, als über einer großen Ausbeute. Danket dem HErrn, daß Er euch wieder neue geistliche Kräfte geschenket hat. Suchet das gehörte und gelesene nun auch in Ausübung zu bringen. Lasset das Wort GOttes eures Fusses Leuchte seyn und ein Licht auf euren Wegen. Werdet nach demselben immer begieriger, und achtet es höher als alle Schäze der Welt.

Werdet ihr euch so verhalten, so werden die Absichten des Satans an euch zu Schanden werden. Er wird euch das Wort wohl ungeraubet lassen müssen. Euer Glaube wird dadurch gestärket, euer inneres Wachsthum wird befördert, und ihr werdet zubereitet und bewahret werden zur Seligkeit.

Nun, wem es darum zu thun ist, der nehme diesen guten Unterricht an und folge demselben.

Die Gnade des HERRN stärke euch dazu. Flehet mit mir:

O GOtt! du höchster Gnadenhort,
Verleih, daß uns dein göttlich Wort
Von Ohren so zu Herzen dring,
Daß es sein Kraft und Schein vollbring. Amen.

Predigt am Sonntag Esto Mihi.

Evangelium, Luc. 18, v. 31-43.

Er aber nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: sehet, wir gehen hinauf

hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn Er wird überantwortet werden den Heyden, und Er wird verspottet, und verschmähet und verspeyet werden. Und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird Er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was da gesagt war. Es geschah aber, da Er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhingieng, forschete er, was das wäre? da verkündigten sie ihm, JEsus von Nazareth gienge vorüber. Und er rief und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein. Die aber vorne an giengen, bedroheten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie viel mehr: Du Sohn Davids erbarme dich mein. JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey Ihn brachten, fragte Er ihn und sprach: was willt du, daß ich dir thun soll? er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgete Ihm nach, und preisete GOtt, und alles Volk, das solches sahe, lobete GOtt.

Eingang.

HErr, ich bin bereit, mit Dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Diß, Geliebte! war die gut gemeynte Erklärung des feurigen Apostels Petri. Luc. 22, v. 33.

Der HErr JEsus war eben damals im Begriff, sein leztes Leiden anzutreten, und sein Leben für die Sünden der Welt in den Tod zu opfern. Das hatte Er seinen Jüngern entdecket, und ihnen deutlich bezeuget, daß sie Ihm für dißmal nicht folgen könnten. Diese aber, und sonderlich Petrus, wollten es nicht glauben, sondern er versicherte vielmehr im Namen aller übrigen, daß er bereit seye, mit dem HErrn JEsu auch die schwersten Leiden, ja den Tod selbsten, auszustehen. Das war eine löbliche und aus einem gutwilligen Herzen herfliessende Versicherung; denn ob gleich Petrus damals seine Schwachheit nicht kannte, und seine Zusage bald darauf schändlicher Weise gebrochen; so hat er es doch nachmals

wieder treulich hereingebracht und die Lehre JEsu Christi mit einem schmerzlichen Kreuzestod versiegelt.

In einer solchen standhaften Verfassung sollten sich alle wahre Nachfolger JEsu Christi finden lassen. Ich will davon nicht reden, daß ein Liebhaber des Heilandes bereit seyn solle, zur Zeit der Verfolgung auch sein Leben um des Namens Christi und um des Evangelii willen gerne aufzuopfern; sondern ich will nur so viel sagen, daß wir uns mit allem Ernst bestreben sollten, in eine solche Verfassung unsers Gemüths durch GOttes Gnade einzudringen, daß, wenn auch gemeine Leiden und der natürliche Tod über uns verhängt seyn sollten, wir uns bereit und willig finden lassen, dieselbe getrost zu übernehmen und mit Petro in Wahrheitsgrund zu sprechen: HErr, ich bin bereit, mit Dir ins Leiden und in den Tod zu gehen.

Ach wie hebt es da bey solchen Gelegenheiten noch so sehr in unsern kreuzflüchtigen Herzen. So lange es uns wohl gehet, so lange wir Gesundheit und gute Tage geniessen, so lange ist uns JEsus ein guter Heiland, an dem wir mit starkem Glauben und brünstiger Liebe hangen. Aber wenn Leiden und Krankheiten hereinbrechen, und wir uns dem Willen des HERRN auch im Tode selbst unterwerfen sollen, o wie sträubet sich da die weichliche Natur! wie kommt uns da Grauen und Entsezen an, daß wir gerne eines solchen bittern Kelchs überhoben seyn möchten. Aber auf diese Weise wird der Name JEsu an uns nicht verherrlichet, und wir können nicht mit Freudigkeit sagen: HErr, dein Wille geschehe.

Wie fangen wir es denn an, daß die Halsstarrigkeit unsers eigenen Willens gebrochen und unser Hals unter das Joch Jesu hingebeuget werde? Antwort: lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Lernet vom geschlachten Lamm Liebsgedult ans Creuzesstamm! Darzu wird uns unser abverlesenes Evangelium ermuntern, wenn wir aus demselben betrachten werden

Vier

Vier wichtige Beweggründe, die uns bereit und willig machen sollen, mit JEsu ins Leiden und in den Tod zu gehen.

1. JEsus geht voran.
2. JEsus ist zu allen seinen schweren Leiden bereit und willig.
3. JEsus hat mit seinem Leiden und Tod unser Leiden und Tod geheiliget und versüsset.
4. JEsus hat uns durch seinen Sieg einen herrlichen Ausgang aller unserer Leiden erworben.

HErr JEsu, mache uns bereit und willig, dir nachzugehen. Beuge unsern halsstarrigen Eigenwillen unter das heilsame Joch deines Creuzes; und reize uns mit dem vollkommensten Exempel deiner unaussprechlichen Gedult und deiner grossen Willigkeit, mit welcher du ins Leiden und in den Tod gegangen bist, daß wir in deine Fußstapfen eintreten, und deine Wege im Leben, Leiden und Sterben uns gefallen lassen. Laß uns dieser Gnade theilhaftig werden, um deiner Liebe willen. Amen.

Abhandlung.

Unter den Beweggründen, welche uns bereit und willig machen sollen, mit JEsu ins Leiden und Tod hinein zu gehen, ist

1. JEsus gehet voran. In unserem Evangelio nahm Er zu sich die zwölf Apostel und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem.

Das war seine lezte Reise in diese mörderische Stadt, wo noch unzehliche Leiden auf Ihn warteten. Dieselbe trat Er an mit dem Häuflein seiner glaubigen Jünger. Er nahm sie zu sich als Leute, die eben mit einer solchen Feuertaufe noch getaufet werden sollten. Er gehet voran, und sie sollten nachfolgen. Sehet, spricht Er zu ihnen, sehet auf mich. Ich, als euer HErr und Meister, gehe hinauf; tretet ihr getrost hinter mir her. Denn wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Dieser mein lezter Gang ist ein Leidensgang; dergleichen warten auch auf euch: wenn es denn kommt, so sehet nur auf mich, wie ich voran gegangen bin und euch die Bahn gebrochen habe. Das wird

eure Herzen bereit und willig machen, eben das zu übernehmen, was ich übernommen habe.

Das hat der theureste Heiland nicht nur seinen zwölf Aposteln gesagt, sondern Er hat es uns allen zum Nachdenken vorgelegt.
Matth. 16, 24. Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir, ist die erste Lection, die man in der Schule JEsu zu lernen hat. Das Reich des Heilandes ist ein Creuzreich, in welchem keine gute Tage für das Fleisch, wohl aber Leiden, Schmach, Verachtung, Verfolgung, Spott und Hohn
2 Tim. 3, 12. auf uns wartet, denn alle, die da gottselig leben wollen in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. Das will im Anfang dem alten Menschen nicht belieben. Es gehet einem oft, wie dem unerfahrnen Petro, der, als ihm der liebe Heiland zuerst von seinem bevorstehenden Leiden und Tod predigte, Ihn anfuhr und sprach:
Matth. 16, 22. HErr, schone Dein selbst, das widerfahre Dir nur nicht. Aber er mußte auch den ernstlichen Verweiß hören: gehe hinter mich Satan.

Da wird also nichts anders daraus. Wer ein Christ seyn will, der muß sichs gefallen lassen, in die Fußstapfen der Leiden und des
1 Cor. 4, 13. Todes JEsu einzutreten. Er muß das Leben seines alten Menschen in den Tod geben. Er muß sichs anstehen lassen, ein Fluch der Welt zu werden und ein Fegopfer aller Leute. Er muß es leiden, daß die alte Schlange ihre Stiche auch in seine Fersen drücket. Er muß das innerliche und äusserliche Leiden annehmen, als sein tägliches Brod, das er essen muß, so lang er noch in Mara wandelt.

Aber, was kann einen Liebhaber JEsu unter solchen Umständen besser aufrichten, als dieses: JEsus geht voran.

Fällts euch zu schwer, Ich geh voran.
Ich steh euch an der Seite.
Ich kämpfe selbst, Ich brech die Bahn.
Bin alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still darf stehn,
Wenn er den Feldherr sieht angehn!

Ist denn der Soldat mehr als sein Feldherr? sollens die unwürdige Glieder besser haben, als ihr gesegnetes Oberhaupt? o nein, JEsus dein König gehet voran, folge du nach. Er tritt vor dir her, in Noth und Tod hinein, schreite du getrost hinter Ihm drein, und weiche nicht aus seinen blutigen Fußstapfen weder zur Rechten noch zur Linken; und das um desto mehr, weil

2. JEsus zu allen seinen Leiden so bereit und willig ist. Der theureste Heiland wußte alles zum voraus, was Ihm noch zu Jerusalem begegnen sollte, denn Er spricht: Es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn Er wird überantwortet werden den Heyden, und Er wird verspottet, und geschmähet und verspeyet werden. Und sie werden Ihn geisseln und tödten. Alle diese unermäßliche Leiden stunden umständlich und lebendig vor seinen allsehenden Augen. Da hätte man meynen sollen, das würde den Heiland abschröcken, oder doch wenigstens sein Herz in Furcht und Bangigkeit versezen; aber nichts desto weniger war Er darzu bereit und willig. Er stellete sich als ein Lamm zur Schlachtbank, und redete davon mit Freymüthigkeit seines Herzens. Das machte sein unumschränkter Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater, und seine zarte Liebe zu den Menschenkindern. Da hieß es:

Ja, Vater! ja von Herzens-Grund,
Leg auf, ich wills gern tragen:
Mein Wollen hangt an deinem Mund.
Mein Wirken ist dein Sagen,
O Liebe, Liebe, du bist stark!
Du streckest den ins Grab und Sarg,
Vor dem die Felßen springen!

So sollte es bey uns auch heissen. Wir sehen diejenige Leiden nicht zum voraus, die uns noch treffen werden, bis wir unsere Pilgerschaft vollendet haben. Der himmlische Vater hat es aus weiser Absicht und großer Liebe vor unsern Augen verborgen. Wüßten

ten wir alles, was uns noch begegnen würde, sehten wir alle Angst und Leiden, alle Drangsalen und Schmerzen zum voraus, die uns noch bestimmt sind bis in unsern Tod hinein, o wie würden wir uns darüber abkränken! was für Gedanken und Sorgen würden wir uns machen, und mithin alle unsere Leiden gedoppelt ausstehen müssen. So aber, da es der himmlische Vater vor uns verborgen hat, so können wir desto getroster seyn, und uns seinen treuen Händen gedultig überlassen.

Darzu werden wir durch das Beyspiel unsers willigen Heilandes ungemein ermuntert. Der wußte alles zum voraus, was noch an Ihme vollendet werden sollte. Der sahe die Bande, den Speichel, den Hohn, die Schmach, die Höllenangst, und die schmähliche Art seines Todes so lebendig vorher, als ob es alles bereits gegenwärtig wäre. Und doch war er so willig, so gedultig und gelassen, daß Er recht eilete, allen Willen seines himmlischen Vaters zu vollbringen. Diese Bereitwilligkeit sollen wir an Ihm und seinem Exempel lernen. Wir sollen uns nicht mit Gewalt zwingen lassen, Ihme das Creuz nachzutragen, sondern es solle bey uns mit freyer Entschliessung heissen: So will ich, weil ich lebe noch, das Creuz Dir willig tragen nach. Der Gehorsam des HErrn JEsu solle unsern Ungehorsam besiegen, und uns reizen, dem himmlischen Vater auch unter allen Umständen, wie ein einfältiges Kind stille zu halten. O wie haben wir Ursach immer zu beten:

O stiller JEsu! wie dein Wille
Dem Willen deines Vaters stille,
Und bis zum Tod gehorsam war:
Also mach auch gleicher Massen
Mein Herz und Willen dir gelassen;
Ach stille meinen Willen gar.
Mach mich dir gleich gesinnt,
Wie ein gehorsam Kind,
Stille, stille:
JEsu, ey nu, hilf mir darzu,
Daß ich fein stille sey, wie Du.

Die

Die unaussprechliche Liebe des HErrn JEsu solle unsere Kaltsinnigkeit und Kreuzflüchtigkeit übermeistern, daß wir den Entschluß fassen: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Röm. 8, Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder 35. Blöße? oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? Gesezt, es warte auch diß und jenes noch auf uns, gesezt, es gehe auf unserem Kranken- und Sterbe-Bette noch so hart und schmerzlich her, so sollen wir es doch gedultig leiden; denn in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Darinn werden wir gestärket, wenn wir erwägen, daß

3. JEsus mit seinem Leiden und Tod alle unsere Leiden geheiliget und versüsset hat. JEsus gienge hinauf gen Jerusalem zu leiden und zu sterben, nicht für sich selbst, sondern für uns. Es. 53, Er trug da unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. 4. Das Opfer seines Todes gereichte uns zu gute, zu unserem Trost. Durch seine blutige Leiden sind nicht nur unsere Sünden gebüsset und unsere Schulden bezahlet, sondern auch alle unsere Leiden geheiliget worden.

Sein Tod hat den Tod zerhauen,
Daß er uns kan tödten nicht.

Er hat den ganzen Leidenskelch für uns ausgeleeret, und wir dürfen nur noch einige Tröpflein nachkosten. Durch seinen Tod ist dem Tod der Stachel genommen, und derselbe zu einem Spott gemacht.

Ob er trift, ists drum kein Gift;
Sondern muß mit seinen Pfeilen
Nur vielmehr uns heilen.

Sollte uns das nicht bereit und willig machen, unter allen Leiden, auch im Tode selbst, getrost auszuhalten? wenn einer den gekreuzigten JEsum kennet, wenn einer weißt, daß er in seiner seligen Gemeinschaft stehet; wenn einer glauben

darf: alles, was ich leide, das leide ich mit JEsu, und wenn ich sterbe, so sterbe ich mit JEsu, meine Leiden sind durch seine Leiden geheiliget; mein Tod ist durch seinen Tod versüsset. Um des Todes JEsu willen bin ich vor den Augen GOttes gerechtfertiget; o wie kan einer sich da so getrost hinlegen, und in der Gemeinschaft seines leidenden und sterbenden Heilandes den lezten Druk erwarten! und das um desto freudiger, weil

4. JEsus durch seinen Sieg uns einen so herrlichen Ausgang unserer Leiden zuwege gebracht hat. JEsus unser Mittler ist unter seinem Leiden nicht untergelegen. Der Tod hat Ihn nicht halten können. Er hat seinen Raub wieder herausgeben müssen. Darum redet der Heiland, neben seinem Leiden und Tod, auch von seiner Auferstehung. Und am dritten Tag wird Er auferstehen. Das erstere lautet betrübt. Aber das leztere klinget herrlich. Die Vorstellung des blutigen Todeskampfes JEsu kan freylich einem Christen bey einer ernstlichen Betrachtung den Angstschweiß austreiben; aber der Sieg, der daraus entstanden ist, kan ihn auch ungemein erquicken und aufrichten. Das solle uns bereit und willig machen, uns dem HERRN hinzugeben. Wir glauben nicht nur einen gekreuzigten und getödteten, sondern auch einen auferstandenen und lebendigen Heiland, der gesagt
Joh. 18. 19. hat: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Diß solle demnach unser Losungswort seyn, wenn es in Noth und Tod hinein gehet:

Weil du vom Tod erstanden bist,
Werd ich im Grab nicht bleiben;
Mein höchster Trost dein Auffahrt ist,
Tod's=Furcht kann sie vertreiben;
Denn wo du bist, da komm ich hin,
Daß ich stets bey dir leb und bin;
Drum fahr ich hin mit Freuden.

Diesen Trost mache uns doch der HErr in unsern Herzen lebendig durch seinen Geist! ach wir brauchen es so wol bey der gegenwärtigen

tigen gefährlichen und mißlichen Zeit. Darum mache sich ein jedes gefaßt, heute oder morgen mit JEsu in das Leiden und in den Tod hinein zu gehen. Ich sage mit JEsu. Denn ohne JEsu ist es nicht gut krank seyn und sterben. Ohne JEsu ist der Tod eine fürchterliche und greuliche Sache, aber mit JEsu läßt sichs gut überwinden. Dazu bereite Er euch alle durch seine Gnade.

JEsu, hilf, daß ich
Allhie ritterlich
Alles durch dich überwinde,
Und in deinem Sieg empfinde,
Wie so ritterlich
Du gekämpft für mich! Amen.

Paßions-Predigt am Sonntag Esto Mihi.

Text: Nach der harmonischen Beschreibung der vier Evangelisten.

Aber am ersten Tage der süssen Brode, auf welchem man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu JEsu und sprachen: Wo willt du, daß wir hingehen und dir bereiten das Osterlamm zu essen? und Er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin in die Stadt, sehet, wenn ihr hinein kommet, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug, folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet, u. s. w. Sie giengen hin und fundens, wie Er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Und am Abend kam Er, und sazte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln, und sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget diß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich GOttes. Und Er nahm den Kelch, dankete und sprach: Nehmet denselben und theilet ihn unter euch, denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich GOttes komme, an dem Tage, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Eingang.

Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an; so jemand meine Stimme hören wird und mir aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmal mit ihme halten, und er mit mir.

Diß, Geliebte, sind herzliche Worte des treuen und wahrhaftigen Zeugen, unsers hochgelobten Erlösers JEsu Christi. Offenb. 3, 20.

Er redet hier alle laue und kaltsinnige Seelen an, und bezeuget ihnen, wie Er gegen sie gesinnet seye. Er hätte zwar Ursache sie auszuspeyen aus seinem Munde, denn das laue, kaltsinnige Wesen ist Ihm ein Eckel. Aber seine Liebe läßt ihme nicht zu, die Sache sogleich aufzugeben. Er will zuvor alles anwenden, ehe Er sich gänzlich abtreiben lässet. Darum läßt Er es den Seelen sagen: Siehe, ich stehe vor der Thür deines Herzens: Ich klopfe an. Es ist mein ernstliches Verlangen, eingelassen zu werden. Ich warte mit Schmerzen darauf. Ach wer meine Stimme hören und mir aufthun möchte, zu dem wollte Ich eingehen. Ich wollte sein Herz als meine Wohnung beziehen: Ich wollte alle Gnade und Seligkeit mitbringen: Ich wollte eine solche bußfertige Seele herrlich bewirthen, und das Abendmal mit ihr halten und sie mit mir. Es sollte ihr in Zeit und Ewigkeit nichts mangeln an irgend einem Guten.

Nun das sind ja freundliche und herzliche Worte des Liebhabers unserer Seelen. Die wollen wir uns heute auch gesagt seyn lassen. Wir sind erst wieder herein gekommen in die gesegnete Fastenzeit, wo in der Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens JEsu niemand lau und kalt, sondern alles feurig und brünstig seyn solle. Es stehet auch eine ziemliche Anzahl von uns in der Vorbereitung auf den Genuß des Abendmals unsers HErrn JEsu Christi. Da solle ja wieder alles munter, feurig und ernstlich hergehen. O so wollen wir uns darzu erwecken lassen. Denn der Heiland redet ein jedes unter uns an: Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an; so jemand meine Stimme hören wird, und mir aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmal mit ihm halten, und er mit mir. Wohlan, wer kan Ihm sogleich mit Wahrheitsgrund antworten: Keinem andern sag ich zu, daß

ich

ich ihm mein Herz aufthu, dich alleine laß ich ein ꝛc. Wir wollen Ihn um seine Gnade dazu anrufen.

Der abverlesene Paßionstext zeigt uns, wie auf Seiten des HErrn JEsu und seiner Jünger alles so munter und geschäftig hergegangen sey, in der Vorbereitung auf das lezte Osterfest, welches JEsus auf Erden halten sollte. Denn wir hören, wie die Jünger sagen: Wo willt du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Osterlamm zu essen? Wir hören auch, wie der Heiland sie anweiset, daß sie in die Stadt Jerusalem gehen sollen, wie ihnen daselbst ein Mensch begegnen werde mit einem Wasserkrug, dem sollen sie in sein Haus nachfolgen. In demselben sollen sie dem Hausvater melden: Der Meister läßt dir sagen: meine Zeit ist herbey kommen, daß ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern. Wir lesen auch, wie fertig und willig dieser Mann gewesen seye, dem HErrn JEsu sein Haus einzuräumen, und alles zuzurüsten. Endlich aber sehen wir, wie der theure Heiland selbst mit muntern und hurtigen Schritten der Stadt zugeeilet, sich mit seinen Jüngern zu Tische gesezt, und das Osterlamm mit ihnen gegessen habe.

Am allerlieblichsten aber ist das erste Wort, welches der hochgelobte Erlöser über dieser seiner lezten Mahlzeit geredet: Mich hat herzlich verlanget, diß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Bey demselben wollen wir dißmal stille stehen, und in wahrer Andacht mit einander betrachten

Das herzliche Verlangen des HErrn JEsu nach der innigen Vereinigung mit den Seelen der Menschen.

1. Die Sache, wornach der HErr JEsus so herzlich verlanget.
2. Das Verlangen selbst, wie es beschaffen ist.
3. Wozu uns dieses Verlangen JEsu reizen, entzünden und erwecken solle.

HErr JEsu, Du verlangest nach unserm Heil. Entzünde auch unser Verlangen gegen Dir. Du kommest uns entgegen mit brünstiger Begierde,

gierde, uns zu begnadigen und selig zu machen. Laß uns dir auch entgegen kommen, mit einer wahren Bereitwilligkeit, deine Gnade anzunehmen, damit dein bitteres Leiden und Sterben an uns seinen seligen Zwek erreiche, dir zum Preis und uns zum Heil. Amen.

Abhandlung.

Wir betrachten dißmalen: Das herzliche Verlangen JEsu nach der innigsten Vereinigung mit den Seelen der Menschen. Dabey kommt zuerst vor

I. die Sache, nach welcher der HErr JEsus so herzlich verlangt. Das ist die Vereinigung mit den Seelen der Menschen.

In unserem Paßionstext erklärt sich der HErr JEsus darüber, wenn Er spricht: Mich hat herzlich verlanget, diß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Das Verlangen nach dem Genuß des leiblichen Osterlamms, konnte bey unserem Erlöser nicht so groß seyn; denn Er hatte dieser sacramentlichen Speise nicht nöthig. Er war ja selbst das Gegenbild, auf welches die Vorbilder so vieler Osterlämmer in dem alten Testament gezielet haben. Nein, es war eine andere Sache, die sein Herz entzündete, nämlich das Verlangen, sich mit seinen geliebten Jüngern noch vor seinem Hingang recht innig zu vereinigen, mit ihnen abzulezen, und ihnen seine Liebe so empfindlich mitzutheilen, daß sie nimmermehr ausgelöschet werden könnte.

Er wußte, daß seine Zeit vorhanden war, da Er die Welt verlassen und zum Vater gehen sollte. Die Jünger waren damals noch schwach, blöde, furchtsam und unbevestiget, und doch war es dem treuen Hirten darum zu thun, daß sie nicht möchten von seiner Liebe getrennet werden. Darum verlangt Ihn so, sich bey dem Genuß des Osterlamms, und hernach bey der Einsezung des Abendmals dergestalten mit ihnen zu vereinigen, daß sie als lebendige Reben an Ihm, dem geistlichen Weinstok, ewiglich erfunden werden möchten.

Darauf

Darauf ist eben noch immer das Verlangen des HErrn JEsu gerichtet. Das Ziel und der Zwek, auf welchen Er begierig los gehet, sind

1) die Seelen der Menschen. Diese hat Er so lieb. Es ist Ihm in dem ewigen Friedensrath vom himmlischen Vater aufs Herz gebunden worden, daß Er sich der armen gefallenen Menschenkindern annehmen sollte. Das hat Er auch gerne und willig gethan. Die Liebe zu ihnen hat Ihn von dem Thron der Herrlichkeit gleichsam herab gezogen. Das Verlangen, sie selig zu machen, hat Ihn angetrieben, Schmach und Armath, Hohn und Spott, Angst und Schmerzen, Hölle und Verdammniß zu kosten, die Sünden der Menschen auf sich zu nehmen, ihre Schulden zu tragen, ihre Strafe zu büssen, nur daß sie gerettet werden
möchten. Davon hat schon Esajas gezeuget: Fürwahr, Er trug Esaj. 53.
unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber 4. 5.
hielten Ihn für den, der geplaget und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen, die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

O was hat dieser treue Menschenfreund gethan; wie hat Er sichs so sauer werden lassen; wie hat Er gekämpfet, gerungen, gebetet, geflehet, geseufzet und gearbeitet, bis Er sich ein neues Recht an die Sünder verschaffet! darum ist Ihm auch nichts theurers, als eine Menschenseele. Die ist das kostbarste, das edelste Kleinod in seinen Augen. Und zwar eine wie die andere, wo Er nur ankommen
und seine Gnade anbringen kan. Denn Er ist gekommen zu suchen Matth.
und selig zu machen das verloren ist. O wie gehet es dem guten 18, 11.
Hirten so nahe, wenn ein Schäflein von seiner Heerde verloren gegangen ist. Wie lässet Er die neun und neunzig in der Wüste, und

gehet

gehet hin nach dem verlornen; bis daß ers finde. Er lässet sein
Luc. 15, 4. Leben für die Schaafe. Und wenns nicht genug wäre, daß Er
einmal geblutet, und sein Leben zur Bezahlung hingegeben hat,
Joh. 10, 15. so wäre er bereit, es noch mehrmalen zu thun. Das laß mir eine
unaussprechliche Liebe seyn! sie zielet darauf, daß er sich

2) mit den Seelen der Menschen aufs innigste vereinige. In unserem Paßionstext war er mit seinen Jüngern in einer lieblichen und seligen Gemeinschaft. Er saß mit ihnen zu Tische. Er aß und trank mit ihnen. Sie sassen um Ihn herum, und lagen gleichsam an seiner Brust und in seinem Schoos. Da wurden ihre Herzen erwärmet und entzündet. Ja es kam gar so weit, daß Er ihnen seinen eigenen Leib zur Speise, und sein eigen Blut zu einem Trank darreichte. Wo kan wol eine nähere Vereinigung gefunden werden?

Auf dieselbe zielet das liebreiche Verlangen des HErrn JEsu. Es ist Ihme damit nicht gedienet, daß die Menschen nur von Ihme wissen, daß sie von Ihme reden und schwätzen können. Damit wird die Begierde seines Herzens nicht gestillet; wenn die arme Seelen nur jezuweilen kommen, Ihme etwan ein paar gute Wörtlein geben, und gleichsam alle Vierteljahr eine Visite bey Ihm machen; denn bey dem allen kan einer doch von JEsu getrennet und ewiglich geschieden bleiben. Darum will der liebreiche Heiland damit nicht zufrieden seyn. Er will sich mit den Seelen vereinigen. Er macht
Hos. 2, 19. 20. ihnen den Antrag: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit:
Ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit; ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HErrn erkennen. Wo könnte eine
Joh. 15, 2. zärtlichere Verbindung gefunden werden? Die Glaubige sollen so
genau mit Christo vereiniget seyn, als eine Rebe mit dem Weinstok, als die Glieder mit ihrem Haupte, als die Steine mit einem Gebäude. Sie sollen bey Ihm aus- und eingehen, und Waide finden.

In Ihm sollen sie ruhen. Aus seiner Brust sollen sie Gnade saugen, ja gar sein Fleisch essen und sein Blut trinken. Wer aber mein Fleisch isset, spricht JEsus, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. O selige, o innige Vereinigung. Dieselbe möchte der treue Heiland gerne stiften und zu Stande bringen. Er hat ein Verlangen darnach. Fraget ihr, Joh. 6 54.

2. wie dieses Verlangen JEsu beschaffen sey; so liegt die Antwort in unserem Text: Mich hat herzlich verlangt, spricht er. Das ist also ein

1) lauteres und redliches Verlangen. Er sucht darunter nichts für sich selbst, sondern nur für dich. Er hätte ohne eine solche Handvoll Sünder ewig herrlich, vergnügt und selig seyn können; aber weil Er sich einmal anheischig gemacht hat, der Heiland der Menschen zu werden; so suchet Er nun nichts mehr, als lauterlich und redlich dein Heil und deine Seligkeit. Das sollte man ja erkennen und sich darüber schämen. Es ist

2) Ein brünstiges und ernstliches Verlangen; denn es hat seinen Grund im innersten seines erbarmenden Herzens. Die Menschen reden öfters viele schöne, gute, herrliche Worte und bezeugen ihre Liebe und Freundschaft; aber es ist ihnen nicht so ums Herz; es sizt nur auf der Zunge. Bey dem HErrn JEsu aber ist es nicht so. Was Er redt und thut, das thut Er von Herzen. Sein Verlangen, die Sünder selig zu machen, ist ein brünstiges und ernstliches Verlangen. Es ist ihm wahrhaftig darum zu thun. Alle seine Handlungen, sein Blutvergiessen, sein bitterer Tod sind davon unverwerfliche Zeugen. Wollt ihr es nicht glauben, ihr Seelen, daß es den HErrn JEsum herzlich nach euch verlange, so gehet nur an den Oelberg, gehet ins Richthaus Pilati, gehet auf den Berg Golgatha, da werdet ihr Zeugnisse genug antreffen, daß es den HErrn JEsum herzlich nach euch verlange, ja daß Er recht nach eurem Heil

 dürste,

dürste, und daß Er, wie Taulerus schreibet, thut, als ob sein göttliches Wesen zerbrechen wollte, vor lauter heißhungerigem Verlangen, euch zu retten, zu erlösen, euch alle zu sammlen, zu begnadigen und in sein Reich einzuführen; darum spricht Er durch
Jer. 31, 20. den Propheten: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind; denn ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe. Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß. Und das ist bey ihm ein

3) immerwährendes und unaufhörliches Verlangen, das kein Ende hat, sondern sich in die lange Ewigkeit hinein erstrecket. In unserem Text sagt Er zwar: Er werde ferner nicht mehr von dem Osterlamm essen, und von dem Gewächs des Weinstoks trinken: aber Er verspricht doch zugleich, es solle alles erfüllet werden im Reich GOttes. Er vertröstet seine Jünger auf einen Tag, da Ers neu trinken werde mit ihnen in seines Vaters Reich.

So zielet das Verlangen JEsu auf eine ewige und unzertrennliche Vereinigung mit den Seelen der Menschen. Es ist wahr, was wir hier haben und geniessen, das nimmt ein Ende, auch das Beste, was wir kosten und empfinden, ist nur Stükwerk. Das wird aufhören: Aber die Vereinigung mit JEsu dem Hirten und Bräutigam unserer Seele solle ewig und unzerbrüchlich bleiben. Die solle erst in ihrem vollen Genuß und in ihrer Herrlichkeit angehen, wenn alles Irrdische ein Ende nimmt. Da will der große König seine verbundene Mitgenossen erst recht herrlich machen. Da sollen sie essen von dem Baum des Lebens. Da sollen sie
Offenb. 21, 1. trinken von dem Strom, der Crystallenklar von dem Thron GOttes und des Lämmleins fliesset.

Da sollen sie regieren und ewig floriren,
Den Himmel als prächtige Lichter auszzieren,
Da wird man die Freude ganz offenbar spüren.

O Seelen! 3. wor-

3. worzu sollen wir durch diese Betrachtung entzündet, gereizet und erwecket werden. Ich meyne, wir sollen uns nicht waigern, dem brünstigen Verlangen JEsu entgegen zu kommen, daß es an uns gestillet werde. Denn wir könnens nicht verantworten, wenn wir Ihn so lange vergeblich nach uns dürsten lassen. Er verlanget so herzlich nach uns, und wir haben kein Verlangen nach ihm. Er möchte sich mit uns vereinigen, und wir wollen vor Ihm fliehen. Von den Jüngern in unserem Paßionstext lesen wir, wie sie so munter gewesen seyen, dem HErrn JEsu alles zuzurüsten, und zurecht zu machen, und wir wollen Ihm den Zugang zu unsern Herzen versperren. Von dem Gastwirth lesen wir, daß er sich und sein Haus mit Freuden zum Dienst des Heilandes dargestellet habe, und wir wollen Ihm unsere arme elende verdorbene Herzen nicht zum Besiz einräumen. Der HErr JEsus versichert: Meine Zeit ist herbey kommen, Ich will bey dir Ostern halten. Meine Zeit ist da, o Seele, daß ich bey dir eingehe und das Abendmal mit dir halte. Es ist Zeit, daß du dein Herz öffnest, und wir wollen denken: Es ist jezt noch nicht Zeit, ich habe noch so viele Hindernisse, so viel Zerstreunngen, ich kan mich jezt noch nicht darzu bequemen.

O welch unverantwortliches Bezengen! wie wird es die armen Seelen reuen, wenn sie sich selbst so lange im Licht gestanden sind? wie werden sie sich noch schämen müssen, daß sie so lange gezaudert haben. O lasset euch doch heute durch das herzliche Verlangen JEsu nach euch, erwecken zu einem redlichen Verlangen nach Ihm. Erkennet die seligen Liebesabsichten, die Er gegen euch heget. Sehets doch ein, wie gut Ers mit euch meyne. Seyd euch selbst nicht so feind, daß ihr einen Gast hinaus schliessen wolltet, der euch alle Seligkeit mitbringt. O nehmet Ihn ein. Sehet doch, wie Er euch nachlauft, wie Er um euch wirbet, wie Er rufet: Kehre wieder, du abtrünniges Israel, so will ich mein Antliz nicht gegen euch Jer. 3, 12.

 ver-

verstellen, denn ich bin barmherzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen. Hörets doch, wie Er euch so lieblich einladet: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von
Matth. 18, 28. mir: Denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Höret, wie Er euch versichert: Mich verlanget herzlich nach euch. Ich möchte gerne eure Seelen haben, daß ich sie in meinem Blute wasche, begnadige und ewig selig mache.

Ist dann niemand da, der diese liebliche Gnadenstimme hören will? Ist niemand, der dem HErrn JEsu sein feuriges Verlangen stillen will? Ists niemand, ach daß es doch nur einige wären!

Ich weiß zwar wohl, daß der ernstliche Gnadenruf JEsu schon einem manchen unter euch ans Herz gedrungen ist. Ich weiß auch, daß hier und da einige sind, die sich bereits in seine Arme hinein geworfen haben, und die nun nach Ihm seufzen, hungern, sehnen und flehnen. Das ist dem treuen Heiland eine herzliche Freude. Aber damit ist der Seelendurst eures JEsu noch nicht gestillet. Er möchte gerne noch mehrere haben. Er möchte gerne alle haben. Denn Er hat alle mit seinem theuren Blut erkaufen müssen. Darum lässet Er nicht nach zu rufen: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller
Esaj. 45, 22. 23. 24. Welt Ende: denn Ich bin GOtt und keiner mehr. Ich schwöre bey mir selbst, und dein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, nämlich, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu Ihm kommen; aber alle, die Ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden. Und so ist mirs gerade auch. Weil ich so ein Tröpflein von der süssen Freundlichkeit JEsu gekostet habe, so kan ich wohl auch in meinem Theil sagen: Mich verlanget herzlich nach euer aller

Heil.

Heil. Ach ich möchte doch gar zu gerne alle Innwohner der hiesigen Stadt gerettet und zu JEsu gebracht wissen.

Nun wer will dann dem treuen Heiland und mir diesen Hunger stillen? Wer gibt sich heute gewonnen, wem ists Ernst? der sage es dem liebreichen Erlöser den Augenblik.

Du mein JEsu, Du mein Heil,
Dir will ich mein Herz verschreiben,
Daß ich Dir, als meinem Theil,
Ewig will getreu verbleiben,
Dir zu leben; Dir zu meiden,
Dir zu sterben; Dir zu leiden. Amen.

Predigt am Sonntag Invocavit.

Evangelium, Matth. 4, v. 1 = 11.

Da ward JEsus vom Geist in die Wüste geführet, auf daß er vom Teufel versuchet würde. Und da Er vierzig Tag und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte Ihn. Und der Versucher trat zu Ihm, und sprach: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und Er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod alleine, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete Ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu Ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Da sprach JEsus zu ihm, wiederum stehet auch geschrieben: Du sollt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete Ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu Ihm: das alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du sollt anbeten GOtt, deinen HErrn, und ihm allein dienen. Da verließ Ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu Ihm, und dieneten Ihm.

Eingang.

Es ist euch als Christen unverborgen, daß wer sich zu der

Gemeinschaft der christlichen Kirche thut, der begibt sich in einen geistlichen Streit, da wir nicht nur mit Fleisch und Blut, sondern mit dem bösen Geist die Tage unsers Lebens hie auf Erden zu kämpfen haben, welchen Kampf wir auch ohne rechten Glauben an GOtt Vater, Sohn und Heil. Geist nicht vollführen mögen.

Diß, Geliebte, ist ein Stük von denen geistlichen Kriegsarticuln, welche einem vorgelesen werden, der sich als einen Streiter unter die Blutfahne JEsu unterhalten lassen will. Derselben sollten wir uns billig alle Tage erinnern. Im Christenthum muß es gekämpfet seyn. Denn wer ein Christ wird, der fangt mit dem ganzen Höllenheer einen unversöhnlichen Krieg an. Er widersaget dem Teufel und allen seinen Werken und Wesen; der Welt und ihrem sündlichen Pracht und Eitelkeit, und allen thörichten Lüsten des Fleisches; hingegen aber verpflichtet er sich GOtt und seinem HErrn JEsu zu dienen sein Lebenlang.

Ach da gibt es nicht viel müssige Stunden. Man hat vor sich gewaltige und listige Feinde. Man ist umgeben mit einer ganzen Schaar von bösen Geistern. Man wird versuchet zur Rechten und zur Linken, in der Höhe und in der Tiefe, durch Lust und Furcht, durch Mangel und Ueberfluß, durch Schande und Ehre.

Und wenn auch gleich ein Kampf wohl ausgericht,
Das machts noch nicht.

Ist heute ein Sturm vorüber gegangen, so folget morgen ein anderer nach. Wer da nicht gewapnet ist, mit dem Schild des Glaubens und mit dem Schwerdt des Geistes, der ist verloren. Darum soll immer ein Christ dem andern zurufen:

Gedenke, daß du zu der Fahn
Deins Feldherrn hast geschworen;
Denk ferner, daß du als ein Mann,
Zum Streit bist auserkohren.
Ja denke, daß ohn Streit und Sieg
Nie keiner zum Triumph aufstieg.

Da wir nun in dem heutigen Evangelio lesen, wie unser großer Feldherr JEsus Christus so mannlich gekämpfet und so herrlich gesieget hat, so wollen wir an seinem Exempel Gelegenheit nehmen zu reden:

Von dem täglichen Streit eines wahren Christen,
so, daß wir besehen

1. Die Feinde, die er zu bestreiten hat.
2. Die Art und Weise, wie sie bestritten und überwunden werden können und sollen.

JEsu, hilf siegen, du Fürste des Lebens!
Sieh, wie die Finsterniß dringet herein;
Wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens
Mächtig aufführet mir schädlich zu seyn;
Satan, der sinnet auf allerhand Ränke,
Wie er mich sichte, zerstöre und kränke.

Darum bitten wir dich, starker und allmächtiger Heiland! Du wollest uns selbst die Waffen in die Hand geben, mit welchen wir uns gegen unsere geistliche Feinde wehren können, damit wir, wann das böse Stündlein komme, Widerstand thun, alles wohl hinaus-führen und das Feld behalten mögen. Amen.

Abhandlung.

Was dorten Hiob von den Menschen überhaupt bezeuget: Hiob 7,1.
Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? das gilt noch vielmehr, und in einem besondern Verstande, von einem wahren Christen; der lebet in einem täglichen und immerwährenden geistlichen Streit. Laßt uns bemerken

1. die Feinde, die er zu bestreiten hat. Deren sind mancherley. Der Hauptfeind aber ist der Teufel. Der ist gleichsam der Rädelsführer, welcher sich hinter die andere versteckt und sie anhezt, einen Christen zu bestürmen. Darum heißt er in unserem Jac. 1, 13.
Evangelio der Versucher. Der Versucher trat zu ihm.

GOtt versuchet zwar seine Kinder auch, aber nicht zum Bösen, sondern Er prüfet sie zu ihrem besten, damit ihnen und andern offen-

bar werden möge, so wohl das Gute, das durch die Gnade in sie geleget worden, als auch das Verderben, das ihnen noch anklebet. Und in diesem Verstande heißt es auch von dem HErrn JEsu: Er seye nach der Taufe, von dem Heil. Geist in die Wüste geführet worden, daß Er von dem Teufel versucht würde. Da trieb Ihn also der Geist, sich an denjenigen Ort zu verfügen, wo Er mit dem Satan auf den Kampfplaz treten und eins mit ihm wagen sollte. Die Versuchungen selbst aber kamen alle vom Satan her. Der trat zu Ihm; und an dieser Probe können wir sehen, wie mancherley Feinde ein wahrer Christ vor sich hat, die von ihm bestritten werden müssen. Wir wollen dißmal nur diejenigen bemerken, die in unserem Text gemeldet werden.

1) Der erste Feind ist das schädliche Mißtrauen an GOtt, an seiner Gnade und an seinen Verheissungen.

Als JEsus vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, so
Matth. hungerte ihn, da kam der Versucher zu Ihm und sprach: Bist du
3. 17. GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Nach einem vierzigtägigen Fasten mußte unser gesegneter Mittler erfahren, was es seye, wenn der Hunger einem Menschen an dem Herzen naget; wenn er gerne essen möchte, und es ist kein Brod da; wenn er gerne etwas hätte, seinen matten Leib zu erquicken, und es ist nirgend nichts vorhanden, woran man sich sättigen könnte. Dieser Gelegenheit bediente sich Satanas, Ihme den Grund seiner göttlichen Kindschaft strittig zu machen. Bist du GOttes Sohn, wie du dich dafür ausgiebst; bist du der, über welchen am Jordan eine Stimme vom Himmel gerufen hat: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe: wie so zeige es. Ich sehe dir es ja an, daß dichs hungert: aber du hast kein Brod. Siehe, da sind Steine genug. Brauche jezt deine Gottesmacht und sprich: daß diese Steine Brod werden, damit du nicht in deinem Hunger

ger verschmachtest. Denn das schikt sich ja nicht, GOttes Sohn seyn, und doch Hunger leiden; den allmächtigen GOtt zum Vater haben, und doch nicht einmal ein Stüklein Brod aufweisen können, den heissen Hunger damit zu stillen. Dadurch trachtete also der Versucher unserem Heiland einzuspeyen ein Mißtrauen gegen GOtt, gegen die Gnade, gegen die Vorsehung und Liebe seines himmlischen Vaters.

Kan er diesen Zwek bey einem Christen erreichen, so hat er gewonnen. Das edelste Kleinod eines wiedergebornen Menschen ist die Gnade GOttes. Die ist ihm besser als Leben. Diese sucht Satanas auf alle Weise strittig zu machen. Die höchste Würde ist die Kindschaft GOttes, wenn einer sagen kan: Ich glaube an GOtt den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erden. Dieses zu glauben ist in guten Tagen keine Kunst. Wenn entweder eine Seele im geistlichen Verstand den Himmel offen siehet; wenn sie die lieblichen Ausflüsse der göttlichen Liebe im Geist empfindet; wenn sie seine väterliche Gnadenstimme höret; wenn es ihr ums Herz wohl und weit ist; oder aber auch, wenn im Leiblichen Kisten und Kästen und Keller voll sind, daß sie hervor geben können einen Vorrath nach dem andern, da ist gut glauben, daß GOtt unser Vater, und zwar ein allmächtiger, guter, gnädiger und getreuer Vater sey. Da ist das Herz voll Lobens, und der Mund voll Dankens. Da will man sich großer Streiche austhun, und einem so guten GOtt alles Gute zutrauen.

Aber wenn Noth und Mangel hereinbricht; wenn die Frucht auf der Bühne ausgehet, wenn das Meel im Cad verzehrt, wenn nirgend keine Hülfe vorhanden ist, daß es heißt: Woher nehmen wir Brod, daß diese essen? die Nahrung ist schlecht, das Geld ist klemm, die Haushaltung ist schwer, die Schuldenlast ist groß, wie wollen wir uns hinausbringen? da schiesset der Versucher seine

Pfeile auf das Herz eines Christen los und spricht: Wo ist nun dein Glaube? wo ist der Gott auf den du hoffest? wo ist das Wort, worauf du trauest? Nichts ists, GOtt denkt nicht an dich. Wärest du ein Kind GOttes, so würdest du nicht Hunger und Kummer leiden, krank und elend seyn, schmachten und verderben dürfen; jezt siehest du, was dir dein Glaube hilft; jezt lauf zu deinen Betbrüdern, und sag, sie sollen dir Brod und Nahrung verschaffen, oder sprich zu diesen Steinen, daß sie Brod werden.

Was dieses für ein harter Kampf seye, davon wissen die Reichen dieser Welt, und überhaupt alle sorglose, freche und sichere Gemüther, nichts zu sagen; denn ist ein Unbekehrter reich, so denkt er: Du hast nun einen Vorrath auf viele Jahre, iß und trink, und sey gutes Muths; ist ein Unbekehrter arm, und die Noth gehet an Mann, so spricht er bey sich selbst, ich will mir schon helfen, Noth bricht Eisen. Kan ichs nicht bekommen auf eine erlaubte Art, so lege ich mich aufs Stehlen, aufs Lügen, aufs Bettlen, und Betrügen, ich muß Brod haben, und sollte ichs weiß nicht wo kriegen. Diese beyde Gattungen von Leuten wissen also nichts von dieser Versuchung des Feindes.

Aber ein glaubiges Kind GOttes, wenn es arm, krank und hülflos ist, erfähret es, und hat mit einem solchen Feind genug zu kämpfen. Doch, wenn dieser Kampf etwa vorüber ist, so stellet sich eine andere Versuchung dar

2) in der Frechheit und Vermessenheit des Herzens. Zu derselben suchte Satanas unsern Heiland zu verleiten, da er Ihn stellete auf die Zinne des Tempels; auf eine erhabene Altane an dem hohen Gebäude des Tempels. Daselbst muthete er Ihme zu: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln Befehl thun, daß sie dich behüten, und du deinen Fuß nicht au einen Stein stössest. In der ersten Versu-

chung

chung muthete er dem HErrn JEsu zu, daß Er an der Vorsehung GOttes verzagen sollte, und in dieser andern will er haben, Er solle im Vertrauen auf GOttes Vorsehung einen Luftsprung thun von dem hohen Gebäude des Tempels hinab, in die Tiefe.

Mit so einem verschmuzten Feind haben wahre Christen täglich zu kämpfen. Mit einem Feind, der allerhand Ränk probiret, und der, wenn es ihm auf der einen Seite nicht gelinget, das Herz auf der andern Seite angreifet. Bald kommt er mit Mißtrauen, bald versuchet er einen zur Frechheit und Vermessenheit; und das geschiehet in geistlichen und leiblichen Dingen.

Im Geistlichen: wenn er den Menschen verleitet, daß er seinen eigenen Kräften zu viel zutrauet, wie Petrus, der in seiner unbesonnenen Hize sich heraus ließ, und wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich doch nicht verläugnen. Ach wie können unsere Herzen oft so trozig seyn, daß wir die Gelegenheit und Reizung zum Bösen zu wenig achten, daß wir vor der Sünde uns nicht genug bewahren, und oft einen gefährlichen Sprung thun, da wir ins Verderben gerathen könnten. Matth. 20, 35.

Es geschiehet aber auch im Leiblichen. Wenn ein Christ nicht in der Ordnung GOttes bleibet, und doch sich seiner Hülfe getrösten will; wenn er sich dem Müssiggang ergiebet, und doch von GOtt zu essen haben will, wenn er zwar gesund seyn möchte, aber doch die Mittel nicht brauchen will, die GOtt darzu verordnet hat; wenn er dem lieben GOtt zumuthen will, Er solle allenthalben um seinetwillen Wunder thun, u. s. w. Wer vermags da zu begreifen, was für boshafte Tücke oft Satanas in unsere Herzen einspeyen kan. Da giebt es zu kämpfen und zu streiten, daß man in dem Thal der Demuth bleibe, und von dem Wege des HErrn keinen Fußbreit abweiche. Doch es haben wahre Christen auch noch mit einem andern Feind zu kämpfen, nämlich

3) mit dem Belieben an der Welt und ihren scheinbaren Herrlichkeiten. Der Teufel führete JEsum zulezt noch auf einen hohen Berg, und zeigete ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, mit dem Versprechen: Diß alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest. Er machte ihm da groß Wesen herum, was für Pracht, Lust, Ehre und Reichthümer Er haben könnte, wenn Er ihm die einzige Ehre erzeigen und sich demüthig vor ihm beugen wollte. Auf eine unverschämtere Weise hätte Satanas sich nicht verrathen können. Denn er verräth sich hier als einen Prahler und Lügner, der sich rühmete, als ob alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit in seiner Macht stünden, und von Ihm nach Belieben ausgetheilet werden könnten; hernach auch als einen hochmüthigen Geist, der verlanget, daß ihm die göttliche Ehre der Anbetung erwiesen werden solle.

Hat er aber den Sohn GOttes selbst so angezäpfet, so wird er gewiß seine Glieder mit dieser Art der Versuchung nicht unangetastet lassen. Ach es muß ja einer täglich an seinem Herzen erfahren, wie einem der Teufel die Welt oft so vortheilhaftig vor Augen mahlet. Wenn ein armes Kind GOttes die Reichen dieser Welt siehet, wie sie alles genug haben, so ist Satanas gleich da und streuet ein: Siehe, so könntest du es auch haben, wenn du kein so Narr wärest; wenn du nicht alles so genau nehmen, wenn du auch ein wenig nachgeben, und dich in die Zeit und in die Leute schicken wolltest. Wenn ein Kind GOttes krank und gebrechlich ist, so kommt der Versucher und spricht: Wie lange bist du so? ists nicht wahr, seit dem du so fromm seyn willt, da zermarterst du dich mit deinem Beten und Laufen, und büssest darüber deine Gesundheit ein; drum darfst du nur auch seyn, wie andere Leute, munter, lustig und ein wenig leichtsinnig, so wirst du bald gesund werden. Wenn ein Kind GOttes verachtet ist, so ist er wieder da und spricht: habe ichs nicht

nicht gesagt, so werde es dir gehen? du Thor! jezt mag dich niemand mehr, seit dem du mit den liederlichen Leuten Gemeinschaft machest. Niemand siehet mehr nach dir hinum. Wer wird dich nur mögen? kein Mensch. Wer wird dich heyrathen? wer wird dich im Alter und Krankheit versorgen? darum so geschiehet dir recht. Da laß deine Grillen fahren, iß und trink und schaffe, wie andere Leute, so hast du es auch bey der Welt wieder zu geniessen.

Ach was giebt es da manchmal zu kämpfen, daß solche listige Anläufe des Teufels entdecket, besieget und zu Schanden gemacht werden. Merket also

2. die Art und Weise, wie dieses geschehen kann.

Lernets an dem Exempel unsers Heilandes. Wie wehrete Er sich? Antwort: mit dem geschriebenen Wort GOttes. Mit dem Schwerdt des Geistes. Das braucht Er, und schlägt damit den Satan zu Boden.

Auf den ersten Anfall: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden, antwortete Er ihm: Es stehet geschrie- 5 Mose
ben: Der Mensch lebet nicht allein vom Brod, sondern von einem 8, 3.
jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Auf den andern Anfall: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, hält Er ihm entgegen: Es stehet geschrieben: Du sollt den HErrn dei- 5 Mos. 6,
nen GOtt nicht versuchen. Auf den dritten Anfall: Diß alles will 16.
ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest, schlägt Er gar mit beyden Händen auf ihn zu und spricht: Hebe dich weg von mir, denn es stehet geschrieben: Du sollt GOtt deinen HERRN 5 Mose
anbeten, und Ihm allein dienen. Allenthalben braucht Er das 10, 20.
Wort GOttes. Und da Satan auch einen Spruch, aber zerstümmelt anführet, so hält Er ihm einen andern Spruch entgegen. Und mit diesem, es stehet geschrieben, trägt Er davon einen Sieg nach dem andern.

O lernet doch diese Vortheile von eurem versuchten Hohenpriester, ihr Seelen, die ihr versuchet werdet. Es sind zu diesem täglichen Streit keine bewährtere Waffen, als die man aus dem Zeughaus unsers GOttes selbst heraus nimmt. Mit eigener Kunst und Kraft, mit Disputiren und Wortwechseln wird hier nichts ausgerichtet. Aber ein einiges Wörtlein, das ich im Glauben aus der Schrift heraus nehme, kan ihn fällen. Als dorten David den ungeheuren Riesen Goliath besiegen wollte, so lase er nichts heraus als fünf glatte Steine aus dem Bach. Diese schleuderte er dem Riesen an den Kopf, daß er umfiel. Diese glatte Steine sind die göttliche Gnadenverheissungen in seinem Wort. Die leset heraus, leget sie in den Schlender des Glaubens, und werfet sie dem Versucher an den Kopf. Gewiß er wird weichen müssen. Will er euch reizen zum Mißtrauen gegen GOtt eurem himmlischen Vater, so haltet ihme
Matth. 6, 31. entgegen das Wort eures Heilandes: Ihr sollt nicht sorgen und sagen, was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Und das Wort Christi: Alle eure Sorgen
1 Pet. 5, 7. werfet auf den HErrn, denn Er sorget für euch. Will er euch versuchen zur Frechheit und Vermessenheit, so haltet ihm entgegen die
1 Petri 5, 5. Ermahnung des Apostels: GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt Er Gnade. Will er euch versuchen mit der Welt und ihrer Eitelkeit, so saget ihm das Wort Johan-
1 Joh. 2, 17. nis: Die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Will er euch die Gnade strittig
Esaj. 54, 10. machen, so haltet ihm vor die göttliche Verheissung: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen. Will er euch bange machen, wegen der Beharrung im Guten, so schiesset ihm den Pfeil ins Herz, den euch JEsus in die Hände gibt, da Er sagt: Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich

kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben; Joh. 10. 27.
und sie werden nimmer umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Will er euch eure Sünden vorwerfen, so werfet ihr ihm vor: Wer will die Auserwählten GOttes Röm. 8. 33.
beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist; ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns.

Und so mit allen andern Anfällen. Seyd nüchtern und wachet. Seyd männlich, und seyd stark. Löschet seine feurige Pfeile aus mit dem Schild des Glaubens, so werdet ihr alles wohl ausrichten, und das Feld behalten.

Was soll ich aber denen sagen, die in den Stricken des Versuchers gefangen liegen, die sich von ihm führen lassen, nach seinem Willen? o wie erbärmlich lasset ihr euch betrügen. Wie schändlich werdet ihr von diesem Betrüger und Lügner hinters Licht geführet. Ihr dienet ihm mit saurem Schweiß. Ihr lecket gleichsam seinen Speichel. Ihr betet ihn an, und meynet Wunder, was er euch für Freyheit und Herrlichkeit gebe. Aber es ist eitel Blendwerk, Sclaverey, Schande, Wust, Unflath, Quaal des Gewissens, Pein und Marter, und zulezt die Verdammniß.

Ach besinnet euch. Werdet nüchtern aus des Satans Stricken. Kehret um, lasset seine Werke in euch zerstören. Kündet ihm den Dienst auf. Gehet über in den Dienst JEsu, da werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Laßt euchs aber Ernst seyn. Denn

Wer nicht will streiten um die Kron,
Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Doch ich muß auch noch ein Wort reden, mit unsern dermaligen Communicanten, und zwar mit denen unter denselben, die allbereit schon als Streiter unter der Blutfahne JEsu Christi gedienet haben. Ihr seyd bisher ohne Zweifel auch wider den Satan

tan und sein Heer zu Felde gelegen. Da habt ihr erfahren, was es manchmal für einen harten Stand sezet. In solchem Kampf seyd ihr etwa matt und müde worden. Ihr habt wohl gar hie und da einige Wunden bekommen. Da hat man freylich eine Stärkung nöthig. Man brauchet gelabet und erquicket zu werden. Ein solches stärkendes Labsal könnet ihr finden, in dem Abendmal unsers HErrn JEsu Christi.

Als dorten Abraham aus der Schlacht wider seine Feinde zurük
1 Mose kam, so begegnete ihm Melchisedek, ein Priester des allerhöchsten
14, 18. GOttes und König zu Salem. Der trug hervor Brod und Wein. Da wurde Abraham erquicket, gestärket und gesegnet.

Sehet, so begegnet euch heute JEsus Christus, der König und Fürst des Friedens, der ewige Hohepriester. Der träget euch auf Brod und Wein: das gesegnete Brod, welches ist die Gemeinschaft seines allerheiligsten Leibes; den gesegneten Wein, welcher ist die Gemeinschaft seines allertheuresten Blutes, damit will Er euch laben, stärken und erquicken. Denn Er weißt, daß ihr es nöthig habt, daß ihr matt und müde seyd. O so nehmet denn diese Gnadengeschenke an aus der Hand des freundlichen Heilandes. Lasset euch seine himmlische Gaben recht wohl schmecken, und stärket euch dadurch auf neue Anfälle, die in dem Lauf eures Christenthums noch auf euch warten. Lassets euch nicht befremden, wenn fast kein Tag ohne Kampf vorüber gehet. Es gehet in dem Reich JEsu Christi nicht anderst her. Es kan keiner seines Gnadenstandes so gewiß seyn, dem nicht auch noch ein Zweifel aufsteigen sollte. Keiner unter dem Heer GOttes ist so stark, der nicht auch jezuweilen matt würde. Darum lasset euch das nicht schröcken und ängstlich machen. Es folget immer wieder eine neue Erquikung; die genies-
Ps. 22, set heute, daß die Verheissung an euch wahr werde: Die Elenden
27. sollen essen, daß sie satt werden, die nach dem HERRN fragen

gen werden Ihn preisen. Euer Herz soll ewiglich leben, Amen.

Paßions-Predigt am Sonntag Invocavit.

Text.

Vor dem Fest aber der Ostern, das ist auf denselbigen Abend, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater: wie Er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er Ihn verrieth, wußte JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war und zu GOtt gieng, stund er vom Abendmal auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz und umgürtete sich Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trokneteſie mit dem Schurz, da er mit umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu Ihm: HErr, solltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortete und sprach zu Ihm: was ich thue, das weissest du jezt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da Er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und sazte sich wieder nieder und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So ich nun, euer Meister und Herr euch die Füße gewaschen habe, sollet ihr auch euch untereinander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich ich sage euch: der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Eingang.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war, welcher, ob Er wohl in göttlicher Gestalt war, hielte Ers nicht für einen Raub, GOTT gleich seyn; sondern äusserte sich selbst, nahm Knechts-Gestalt an, und ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfun-

erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz.

So, Geliebte, redet Paulus von der tiefen Erniedrigung unsers hochgelobten Erlösers, Phil. 2, v. 5-8.

Wenn wir nach unserm abverlesenen Paßionstext den Sohn GOttes in einer so tiefen Erniedrigung erblicken, da er mit einem Schurz umgürtet ist, seinen Jüngern zu den Füssen kniet, ihnen dieselbe anfangt zu waschen, und den allergeringsten Knechtsdienst zu verrichten: so weiß ich euch nichts bessers zu sagen, als euch mit Paulo herzlich zu bitten und zu ermahnen: Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war. Kommet her, schauet das Exempel eures demüthigen Erlösers an, und suchet demselben ähnlich zu werden. Ihr heisset Ihn ja Meister und HErr, und thut recht daran, denn Er ists auch. So nun Er, als euer Meister und HErr, seinen Jüngern die Füße gewaschen hat, so sollet auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Ist sein Herz so voll Liebe gewesen, so solle das unserige auch so seyn. Hat Er sich so tief herabgelassen, daß Er unter den Menschen gewesen ist, wie ein Diener und Knecht, so sollen wir uns auch so herab lassen. Hat Er auch gegen seine ärgste Feinde die äusserste Sanftmuth bewiesen, so sollen wir es auch lernen. Denn ein Beyspiel hat Er uns gegeben, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen.

Das können wir freylich nicht von uns selbst und aus eigener Kraft; aber durch die Gnade können wir es. Die Gnade verändert unsere lieblose, hochmüthige und ungebrochene Herzen. Die Gnade macht uns liebreich, demüthig und gedultig. Die Gnade schenkt uns den Sinn des erniedrigten Heilandes. Die Gnade
Matth. macht uns zu seinen Schülern, daß wir von Ihme lernen können,
11, 29. wie Er ist sanftmüthig und von Herzen demüthig. Und so können
30. wir Ruhe finden für unsere Seelen.

Darum

Darum wollen wir nun in unsern vorhabenden Paßionstext hineingehen und unter Betrachtung und Gebet mit einander lernen

den herzlichen Liebessinn des erniedrigten JEsu.

Wir wollen dabey sehen

1. **auf den HErrn JEsum selbst,**
2. **auf die, gegen welchen Er seinen herzlichen und demüthigen Liebessinn bewiesen hat.**

HErr JEsu, Du hast für uns gelitten und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen deinen Fußstapfen. Drücke Dein Bild recht tief in unsere Herzen und erneure uns nach demselben, daß man die Lineamenten und Züge davon nach allen Stücken an uns sehen könne.

Deine Demuth hat gebüsset
Unsern Stolz und Uebermuth.

Ach mache uns klein und kindlich, herzlich und demüthig, und ruhe nicht bis dein Gnadenwerk an uns allen angefangen, fortgeführet und vollendet ist, zum Preis deines herrlichen Namens. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir den herzlichen Liebessinn unsers erniedrigten Heilandes betrachten wollen, so müssen wir sehen

I. auf den HErrn JEsum selbst. Bey demselben bemerken wir

1) seine unverrükte und brünstige Liebe. Davon heißt es in unserem Text: Vor dem Fest aber der Ostern, das ist, auf denselbigen Abend, da JEsus erkennet, daß seine Zeit kommen, ... wie Er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete Er sie bis ans Ende. Das, was hier in dem Herzen des leidenden JEsu am meisten flammete und loderte, war die Liebe. Die Liebe ist der alleredelste und zärtlichste Affect, der Leib und Seele in Bewegung sezet, und den Liebhaber antreibet, alles zu thun und zu leiden, was dem Geliebten zum Nuzen und Wohlfarth gereichen kan. JEsus, der Sohn des hochgelobten GOttes, der die ewige Liebe selber ist, hatte eine zärtliche und brünstige Liebe gegen die verlorne Schaafe von dem menschlichen Geschlechte, als gegen die Geschöpfe seines himmlischen Vaters und Meisterstücke seiner Hände.

Diese Liebe hatte Ihn angetrieben, daß Er sich in dem ewigen Friedensrath anheischig gemacht hat, ihr Mittler und Erlöser zu werden, es möchte auch kosten was es wollte. Diese Liebe hatte Ihn von dem Thron seiner göttlichen Herrlichkeit herabgebracht, daß er bey seinem Wandel auf Erden, in Schmach und Elend, Armuth und Verachtung herumgezogen und wenig gute Stunden gezehlet. Jacob dienete dorten um Rahel vierzehn Jahr, er verschmachtete des Nachts vor Frost, und des Tages vor Hize, und kam kein Schlaf in seine Augen, und es dauchte ihn, als wären es einzele Tage, so lieb hatte er sie. JEsus, der andere Jacob, dienete um unsere arme Seelen drey und dreyßig Jahr lang, arbeitete, liefe, lehrete, kämpfte, betete, und alles das war Ihm nicht zu viel, so lieb hatte er uns. Und diese seine Liebe hörete nicht auf. Sie war stark wie der Tod, absonderlich gegen die Seinen, die liebete Er bis ans Ende.

1 Mose 29, 18. 20.

Wenn in den hellen Sommertagen die Sonne ihrem Untergang nahe ist, so scheinet sie oft am heissesten und wirft gedoppelte Strahlen von sich. JEsus, die Sonne der Gerechtigkeit, sollte nun bald unter Bluten und Sterben untergehen; siehe, da waren die Strahlen der Liebe am heissesten, am heftigsten, auf eine gedoppelt kräftige Weise. Er hatte die Seinen immer geliebet: aber da es zum Ende gehet, ist seine Liebe in vollen Flammen, und macht, daß Himmel und Erde davon zusammen brennen. Sie war eine Flamme des HErrn, die auch durch viel Wasser der Trübsal nicht ausgelöschet werden konnte.

Hohel 8, 6.

O Liebe, denkt dabey eine glaubige Seele:

O Liebe, Liebe, du bist stark,
Du streckest den ins Grab und Sarg,
Vor dem die Felßen springen.

O wie kalt ist mein Herz gegen deinem Herzen. Ich hätte dich auch vom Anfang bis zum Ende meines Lebens, so innig, so herz-

herzlich, so brünstig lieben sollen: aber ach ich schändliche Creatur, ich habe deiner Liebe vergessen. Du hast mich geliebet, ich habe dich gehasset. Du bist mir in Liebe nachgelaufen, ich bin von dir geflohen. Und auch jezt, da mir deine Liebe zu stark worden, da sie mich überwunden und gewonnen hat, ist doch meine Liebe schwach und unvollkommen. Ich liebe dich zwar, doch lange nicht so viel, als ich dich lieben sollte. Ach hilf mir, ach entzünde deine Liebe, ach flamme sie an, ach geuß sie aus in meinem Herzen durch den Heil. Geist, ach erhalte in mir deine Liebe. Laß sie alles fremde Feuer der Welt- und Sündenliebe in meinem Innwendigen verzehren: ach laß mich dich alleine, laß mich dich brünstig, herzlich, feurig lieben. Laß mich dich lieben, nicht nur in guten Tagen, sondern auch unter dem Leiden. Denn es bleibet doch dabey:

Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Wir bemerken

2) Die herzliche Demuth und tiefe Erniedrigung des HErrn JEsu. Denn nach dem Abendessen, da schon der Teufel dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben hatte, daß er Ihn verriethe; an dem Abend, als JEsus wußte, daß Ihm der Vater alles in seine Hände gegeben; da es Ihm mit einem tiefen Eindruk ganz klar und helle war, daß Er von GOtt kommen wäre, und zu GOtt gienge; da Er einen Blik hinaus that in die göttliche Herrlichkeit, in welche Er nun bald würde aufgenommen werden, und da Er sich also wohl als der Sohn des lebendigen GOttes majestätisch, herrlich und prächtig hätte bezeugen können, was that der HErr JEsus? Antwort: Er stund vom Abendmal auf, (die Jünger, die armen Erdwürmer durften sizen bleiben; JEsus aber, der Sohn des lebendigen GOttes stund auf, wie ein Diener, der nicht an den

Tisch gehöret, sondern aufwarten muß) Er legte seine Kleider ab, wie eine Magd, die eine mühsame Arbeit vor sich hat, Er nahm einen Schurz und umgürtete sich. Wie werden da die Jünger aufgeschauet haben. Was will doch daraus werden? und Er goß Wasser in ein Becken, und hub an den Jüngern nicht das Angesicht, nicht die Hände, nicht den Rücken, sondern den verächtlichsten Theil des Leibes, die Füsse zu waschen, und troknete sie mit dem Schurz, damit Er umgürtet war.

In den heissen Morgenländern gieng man gemeiniglich baarfuß, da wurden die Füsse von Staub und Schweiß besudelt und erhizet; wenn nun einer in ein Haus eines Freundes kam, so war das die erste Ehre und Liebe, daß der Knecht mußte herbey kommen und dem Gast die Füsse waschen. Dieser Knecht ist hier JEsus der Sohn GOttes. Der kniet nieder und puzt seinen Knechten ihre kothigte und staubige Füße, und giebt damit ein unbegreifliches Exempel und Beyspiel seiner erstaunlichen Demuth und Erniedrigung.

Wo will ich bey diesem Anblik hin, denkt eine bußfertige und glaubige Seele. Wo will ich hin mit meinem hochmüthigen Herzen? ich meyne, ich möchte mich in den Staub verkriechen. Wenn ich einem meiner Mitbrüder die Füsse waschen sollte, wie würde ich mich darüber grämen, wie würde mir eckeln, wie würde ich darüber ausspeyen; und siehe, da liegt der Sohn GOttes, mein HErr, mein Meister, und thut das seinen Schülern. Der Schöpfer thut das seinen Creaturen. Habe Dank, mein lieber HErr JEsu, für deine unbegreifliche Erniedrigung, denn dadurch hast du meinen Hochmuth gebüsset. Habe Dank für deine unergründliche Demuth, dadurch hast du meine Selbsterhebung versöhnet. O JEsu, laß mich auch so gesinnet werden, wie du gewesen bist. Brich in mir den höllischen Lucifers-sinn, und mache mich deinem niedrigen

Bilde ähnlich. Ach ich möchte auch gerne so klein seyn, wie du. Schenke mir doch diese Gnade. Mache mich gebeugt und geschmolzen. Gib, daß ich mich allenthalben auf das niedrigste Bänklein herabseze, und wenn ich in einigen Stücken mehr seyn will, als andere, so gieb, daß ich demüthiger sey, als andere, kleiner und nichtswürdiger seye, als andere. O ja

JEsu, ey nu!
Hilf mir dazu,
Daß ich demüthig sey wie du.

Wir bemerken

3) die innige Betrübniß des niedrigen JEsu, über das Verderben einer einigen Seele. Denn nachdem JEsus seinen Jüngern die Füße gewaschen und noch manche herrliche Zeugnisse abgelegt hatte, so ward Er betrübt im Geist, zeugete und sprach: Warlich ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von Ihm geschrieben ist. Doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Diesen Verräther entdekte Er nun, tauchte einen Bissen ein, und gab ihn demselben, ob etwa seine arme Seele noch möchte gerettet werden.

So nahe gehet es dem HErrn JEsu, wenn nur eine einzige Seele zu Grunde gehen solle. In den Tagen seines Fleisches ward Er darüber betrübt und recht angegriffen in seinem zarten Herzen, und jezt weint Er darüber in seinen Botten und Knechten. Denn Er hat so ein weiches Herz. Er hat so eine allgemeine Liebe. Er hat so ein heißhungeriges Verlangen, alle, alle, alle Sünder in seinen Schoos und Arme zu sammlen. Darum konnte Er dort bezeugen und sagen: Wie oft, wie oft habe ich eure Kinder Matth.
versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein 23, 37.
unter ihre Flügel.

Darüber sollte einem jeden, der nur noch die geringste Empfin-

dung hat, sein Herz brechen, daß er dächte: Ach so hat sich denn der Sohn GOttes auch über mich betrübet. Denn ich bin auch so ein verirrt und verloren Schaaf. Auch mich, auch mich hat Er schon damals gesehen, auf meinen Sünden- und Laster- ja auf meinen Höllenwegen, wie ich so meinem eignen und ewigen Verderben zurenne. Darum hat Er über mich geseufzet mit inniger Betrübniß. Ach diese Betrübniß JEsu müsse mir zu lauter Spiessen und Nägeln in meinem Gewissen werden. Diese Seufzer JEsu müssen mein Herz erweichen. Wehe, wehe mir, wenn ich sie verachte. Von nun an will ich meinen betrübten JEsum auch erfreuen. Von nun an sey einmal das Ziel gestekt den frechen Missethaten. HERR JEsu, ich komme zu dir mit Seufzen, und Thränen. HErr JEsu, ich bitte dich, nimm mich auf. Zeuch mich nach dir und laß mir keine Ruhe

Bis ich frölich sagen kan,
Wie du mich verlornes Schaaf,
JEsu, hast genommen an.

Doch laßt uns auch noch besehen,

2. diejenige, gegen welche JEsus so einen herzlichen Liebessinn bewiesen, und wie sie sich dagegen verhalten haben.

Dahin gehören

1) die gutgesinnte Jünger des HErrn. Unter denselben stehet oben an der feurige Petrus. Als der Heiland zu ihm kam, und ihm die Füße waschen wollte, so wollte ers nicht leiden, und sprach: HErr, solltest du mir die Füße waschen; nimmermehr, in Ewigkeit nicht soll es geschehen. Als ihm aber der HErr JEsus bezeugete: werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir: so bote er alles hin, und wollte sich von oben an bis unten aus waschen lassen. Das Gefühl seiner Unwürdigkeit hielte ihn ab, daß er sich gar nicht wollte waschen lassen; das Gefühl seiner Dürftigkeit aber triebe ihn, daß er vom Haupt bis auf die Fußsohlen wollte gewaschen seyn.

Das muntert eine redliche Seele auf, daß sie denkt: ja so gehet mirs gerade auch, mein JEsu. Ich schäme mich, wenn ich mein beflecktes Herz ansehe. Ich bin nicht so kek, daß ich es vor dich hinbringe, denn du bist mir viel zu kostbar, zu hoch und zu heilig, als daß du mit einer so wüsten Creatur etwas solltest zu schaffen haben. Aber, was will ich machen? du willt es ja so haben. Du hast ja selbst gesagt: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir. Ich kan mich ja nicht selber säubern, und doch möchte ich gerne auch Theil an dir haben, ach HErr JEsu, so nimm mich dann hin, und wasche mich,

Tauch mich tief in dein Blut,
Ich glaub, daß du gekreuzigt bist
Der Welt und mir zu gut.

So sehen wir an den Jüngern allen, ihre innige Betrübniß, über das Wort JEsu: Einer unter euch wird mich verrathen. Sie waren traurig darüber. Sie sahen einer den andern an, und sagten der eine, bin ichs, und der andere bin ichs? denn es gieng ihnen gar zu nahe, daß sie in diesem Verdacht stehen sollten.

Es ist mir auch so, mein JEsu, denkt eine ängstliche Seele. O dein helles Sonnenauge wird ja nicht auch so einen Tuk in mir sehen. Ach ich bin mir zwar nichts bewußt, aber doch traue ich meinem leichtfertigen Herzen nicht. Bin ichs denn mein Heiland? decke mirs doch auf.

Prüf, erfahre, wie ichs meyne,
Tilge allen Heuchelschein.
Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege,
Und leite mich, Höchster! auf ewigem Wege.

Zu solchem Flehen wird eine Seele desto mehr angetrieben, wenn sie siehet

2) auf das verstokte Herz Judä. Der war mit und dabey, da dieses alles vorgieng. Dem wusch JEsus auch seine Füße. Ueber dem aber betrübte sich JEsus. Ueber den rufte Er das Weh aus.

Den meynte Er, auf den zielete Er: Ja den entdekte Er und gab ihm den Bissen. Anstatt nun, daß ihm das alles ein Feuer hätte werden sollen in seinen Gebeinen; an statt, daß er hätte, wie her- nach Petrus, hinausgehen und bitterlich weinen sollen; an statt dessen verstokte er sein Herz. Er blieb auf seinem verfluchten Vorhaben. Er gieng hinaus, von dem Angesicht JEsu weg, in die Nacht des Unglaubens, ja in die Finsterniß der Höllen hinein, und ruhete nicht, bis er des Teufels Willen vollbracht hatte.

Hierüber kommt einer redlichen Seele ein Schauer und Entsezen an, daß sie anfangt zu sagen: ach mein GOtt! bewahre mich vor dem Gericht der Verstockung. O HERR! erbarme dich aller solchen Sclaven des Satans, daß sie eilen und ihre Seele retten. O laß mich nur nicht unter denen seyn, deren Herz verstokt wird, durch Betrug der Sünde. Ich hätte es ja wohl schon lange verdie- net: Aber verschone meiner, treuer Heiland, nach deiner ewigen Erbarmung. Werde nicht müde, an mir zu arbeiten, bis du dein Werk hinaus geführet hast zum seligen Sieg.

Du drohst nach vielem Locken,
Ein Herz in Blindheit zu verstocken,
Das nicht auf deinen Wink will sehn.
Verstocke nur mich nicht,
Mein Herze seufzt und spricht:
Gnade, Gnade, ach laß Du
Zu deiner Ruh
Und deinem Abendmal mich zu, Amen.

Predigt am Sonntag Reminiscere.

Evangelium, Matth. 15, v. 21 - 28.

Und JEsus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe, ein cananäisch Weib gieng aus derselbigen Gränze, und schrye Ihm nach, und sprach: Ach HERR, du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel ge- plaget. Und Er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jün-

Jünger, baten Ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schaafen von dem Hause Israel: sie kam aber, und fiel vor Ihm nieder, und sprach: HERR hilf mir. Aber Er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brod nehme, und werfe es für die Hunde. Sie sprach: ja, HERR! aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß, dir geschehe wie du willt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Eingang.

Du sollt nicht mehr Jacob heissen, sondern Israel, denn du hast mit GOtt und mit Menschen gekämpfet, und bist obgelegen. Diß, Geliebte, ist das herrliche Zeugniß, welches dem frommen Jacob beygeleget wurde, 1 Mos. 32, 28. Es war der unerschaffene Engel des Bundes selbst, mit welchem er zu kämpfen hatte. Darum hieß er die Stätte Pniel, denn sprach er: Ich habe GOtt von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen. In dem Kampf mit Ihme hat er einen solchen Ernst bewiesen, daß er Ihn nicht lassen wollte, bis er von Ihm gesegnet worden war. Das geschahe auch. Er segnete Ihn daselbst, veränderte ihme seinen Namen, daß er nicht mehr Jacob, sondern Israel heissen sollte, und gab ihm das Zeugniß: Du hast mit GOtt und mit Menschen gekämpft, und bist obgelegen.

Wir, Geliebte, haben vor acht Tagen ein Wort der Erweckung mit einander geredet, von dem täglichen Streit eines wahren Christen, und zwar, wie derselbe geführet werden muß, mit dem grossen Hauptfeind des menschlichen Geschlechts, dem Teufel, der sich hinter die Welt und unser verdorbenes Herz verstecket, und uns bald zum Mißtrauen gegen GOtt, bald zur Frechheit und Vermessenheit, bald zum Belieben an der Welt und ihren vergänglichen Eitelkeiten zu verleiten suchet.

Das ist freylich ein beschwerlicher und manchmalen auch ein gefährlicher Streit. Denn es bleibet von dem Unflath des Versuchers so gerne etwas hangen. Es wird uns so oft ein Bein untergeschlagen, daß wir einen schändlichen Mißtritt thun, und dadurch eine schmerzliche Wunde in dem Gewissen bekommen. Doch sind uns auch die Waffen angewiesen worden, die wir aus dem Zeughause unsers GOttes heraus nehmen müssen, wenn wir diesen Feind bestreiten wollen. Das ist das Wort des HErrn, das Schwerdt des Geistes, die Zeugnisse der Wahrheit, die Gnadenverheissungen unsers GOttes: die sind dieselbe glatte Schleudersteine, mit welchen wir dem höllischen Goliath seinen Kopf zerschmettern, alles wohl hinausführen und das Feld behalten können.

Dieses Wort der Wahrheit wollen wir uns immer fleißiger bekannt machen. Wir wollen uns darinnen üben, damit, wenn es einen Kampf sezet, wir nicht wehrlos erfunden und zu Schanden werden mögen. Und das um desto mehr, weil die Zeugnisse der heiligen Schrift nicht nur das sicherste Mittel sind, den Satan zu bestreiten, sondern weil sie uns auch die Vortheile zeigen, wie wir das Herz GOttes und unsers Heilandes besiegen können. Denn ein wahrer Christ hat auch solche Stündlein, da er, wie Jacob, mit GOtt selbst ringen und kämpfen muß.

Das sehen wir aus unserm abverlesenen Evangelio, aus welchem wir nun in der Furcht des HErrn miteinander betrachten wollen

Den ernstlichen und glüklichen Kampf der glaubigen Cananiterin mit JEsu, wie er

1. ernstlich angefangen,
2. standhaft fortgeführet, und
3. mit einem herrlichen Sieg bekrönet worden.

HErr

HErr JEsu, lehre uns, wie wir dein Herz besiegen sollen. Du siehest es so gerne, wenn wir uns in der Stunde der Versuchung an dich hinan hängen, dich im Glauben anfassen, und mit innigem Seufzen in dich eindringen. Diese geistliche Vortheile must du uns aber selbst lehren. Thue es denn jezo durch deinen Geist, und beweise dich an uns allen als den Freund und Liebhaber unserer Seelen, Amen.

Abhandlung.

So wollen wir denn dismal einem ernstlichen Zweikampf mit Andacht zuschauen, und zwar demjenigen, da sich eine glaubige Heidin an den Sohn GOttes selbst gewaget, und sein Herz glüklich besieget hat. Wir wollen bemerken:

1. Wie dieser Kampf ernstlich angefangen worden.

Die Person, welche denselben angefangen, war ein kananäisch Weib, eine Person, die nicht von den Töchtern Abrahams her kam, die nicht unter dem Volk Israel geboren war, sondern aus den Heiden abstammete, eine Nachkömmlingin des Stammvaters Canaans, dessen Nachkommen um ihrer heidnischen Greueln willen von dem HErrn verfluchet worden war. In dieser von Natur blinden Heidin war durch die Nachrichten von JEsu ein Fünklein Glaubens angezündet worden.

Die Gelegenheit aber, daß dieses Fünklein in eine volle Flamme ausgebrochen, war das Elend ihrer Tochter, die vom Satan besessen, und dergestalten übel zermartert worden war, daß sie ohne das innigste Mitleiden nicht angesehen werden konnte. Denn diese Weise hat der freundliche GOtt, daß Er allerhand Mittel gebrauchet, einen Menschen aus seinem heidnischen Sinn und fühllosen Sünden-Zustand zurecht zu bringen.

Wenn er auch unter den ruchlosesten Sündern in dem Lichte seiner Allwissenheit einige weißt, die sich noch nicht gar gegen die Zucht seiner Gnaden verhärtet haben, so siehet er, wie ers macht, daß sie herumgeholet werden aus dem Verderben. Bald überschüttet Er sie mit einem ganzen Strom unzehlicher Wohlthaten.

Er lässet sie in ihrem Sündendienst dahin gehen, schenkt ihnen Gesundheit, Ehre, Reichthum und allerley Gutes. Er wendet an sie den Reichthum seiner erstaunlichen Langmuth und Gedult. (Apgesch. 17, 27.) Er giebt einer solchen Sünderrotte Regen und fruchtbare Zeiten, und erfüllet ihre Herzen mit Speise und Freuden, ob sie den HErrn darunter etwa suchen, fühlen und finden möchten.

Wollen diese Liebesseile nicht anschlagen, so brauchet Er einen andern Weg, und nimmt die Zuchtruthe. Er vermacht ihnen den Weg zur Sünde mit Dornen. Er greift sie an ihrem Leibe an, und lässet sie seine schwere Hand fühlen. Er wirft sie oder die ihrige auf ein Kranken- und Schmerzenbette. Oft kommt die Reihe zuerst an ein liebes Kind im Haus: an einen Sohn oder Tochter, die als ein reeller Bußprediger vor den Augen der Eltern in Schmerzen, Kummer und Elend da liegen müssen, ob etwa den sichern Leuten die Augen aufgehen möchten, daß sie anfangen zu denken: was ist das? was suchet der HErr unter diesem Hauskreuz? warum läßt Er mich und die Meinige krank und elend werden? wenn ein Mensch so anfängt zu denken und zu fragen, wie der bußfertige Manasse in seinen Banden, siehe, da ist ihm die Gnade nahe, und wenn er nur will, so kan er zum Reich GOttes tüchtig gemacht werden. Zu einem solchen gesegneten Endzwek schlug es aus bey dem Cananäischen Weibe in unserem Evangelio. Denn das Elend ihrer Tochter triebe sie auf, und machte ihr Füsse, zu JEsu zu laufen, und einen Kampf mit seinem Herzen zu wagen. Und da bewiese sie gleich Anfangs einen rechten Ernst. Dieser Ernst äusserte sich vornämlich in zwey Stücken, nämlich theils im Suchen, theils im Schreyen und Beten.

Erstlich im Suchen, denn der Evangelist Marcus Cap. 7, 24. berichtet uns, daß sich der Heiland verstekt habe, in einem Hause, in welchem Er gerne hätte vor dem Zulauf des Volks verborgen

seyn

seyn mögen. Aber es war vergebens. Diese Cananiterin war wie eine Spürhündlein, das Ihn ausspührete, und auskundschaftete. Sie lief hin und her, fragte nach Ihm, und roch es gleichsam von ferne, in welchem Ort Er verborgen stecken möchte. Der Heiland wollte ihr zwar entwischen, und lief zu dem Hause hinaus; aber sie lief hinter Ihm drein, und jagte Ihm nach, wie ein Hund einem raren Wildpret nachjaget. Da gieng es dann an ein Schreyen und Rufen: Ach HErr! du Sohn David, erbarme dich mein! sie nennte Ihn bey seinem rechten Namen. Sie erkannte Ihn als einen großen HErrn, ob Er gleich in einer verachteten Gestalt einhergieng. Sie hieß Ihn den Sohn Davids, und zeigte also, daß sie schon etwas gefasset habe von der Verheissung, die dem Volk Israel gegeben war, daß ihr König und Erlöser aus dem Hause Davids kommen würde. Sie wußte auch nichts von einigem Verdienst der Werke, sondern bezog sich nur auf seine freye Erbarmung, die sich gegen der Noth der Elenden aus Mitleiden bewegen sollte. Ich weiß gewiß, daß dieses ernstliche Bezeugen dem freundlichen JEsu schon so gleich sein Herz in dem innersten Grund wird verwundet haben. Aber Er liesse sichs nicht merken, damit Er an dieser wackern Kämpferin noch eine Weile seine Lust sehen und ihren Glauben immer in grösseres Feuer sezen möchte.

Was ist es aber doch für eine selige Sache, wenn ein Sünder zu dem Anfang eines solchen ernstlichen Kampfes mit JEsu erwecket wird. Es ist wahr, der treue GOtt und Heiland wartet nicht so lange, bis wir Ihn suchen, sondern Er kommt uns mit seiner Gnade zuvor und suchet uns. Er begegnet uns, wenn wir oft nicht daran gedenken. Aber eben durch diese seine zuvorkommende Gnade wekt Er den Sünder auf, daß er anfangt, sich zu bekümmern, wie er GOtt und JEsum finden möge. Denn es ist dem Heiland ein süsses Lustspiel, wenn Er siehet, daß eine Seele ernstlich darauf

los gehet, seiner Gnade theilhaftig zu werden. Und darinnen beweisen sich eben die ersten Bewegungen eines aufgewekten Her-
Jer. 19, 13. zens, daß es anfangt GOtt und JEsum zu suchen. Die mich suchen, die werden mich finden, und wo ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen.

Ein Kranker suchet ja doch den Arzt, und je langwieriger, je schmerzlicher, je gefährlicher die Krankheit ist, desto emsiger und begieriger wird der Arzt gesucht. Was ist aber jämmerlicher, gefährlicher und schmerzlicher, als die Sündenkrankheit, wenn sie der Sünder fühlet? wo ist ein grösseres Elend, als wenn einer leiblicher Weise vom Satan besessen ist? und was kan elenders seyn, als wenn ein Sünder anfängt einzusehen: du bist bisher geistlicher und unsichtbarer Weise vom Satan besessen gewesen; der Satan hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens: du bist aber bisher
1 Joh. 3, 8. ein Kind des Unglaubens gewesen. Johannes sagt: Wer Sünde thut, der ist vom Teufel. Du aber hast die Sünde bisher mit Lust und Willen gethan, und daraus ein rechtes Handwerk gemacht, so bist du ja aus dem Teufel und von dem Teufel, unter der Rotte derer, die zu seinem verfluchten Anhang gehörten.

Das Wort des HErrn sagt: Die ganze Welt liegt im Argen,
1 Joh. 5, 18. 19. im Teufel drinnen, wie ein Kind in seiner Mutter Leibe. Du aber bist bisher mit der Welt geloffen, hast die Welt geliebet, dich der Welt gleich gestellet, und ihren schändlichen Willen entweder auf eine grobe oder subtile Weise vollbracht. O so bist du ja dem Teufel gleichsam in der Mutter gelegen. Wehe dir und deiner armen Seele: wo wirst du hinkommen, wenn es so fortgehet? wer wird dich von diesen Höllenketten losmachen, wo es nicht der Sohn GOttes thut, der da kommen ist, die Werke des Teufels zu zerstören? Diese und dergleichen Gedanken und Bewegungen, Anklagen und Vorwürfe, stürmen auf das Gewissen eines aufgewekten

Sün-

Sünders zu, und das treibet ihn, JEsum aufzusuchen. Das macht ihm Füsse. Das macht ihn zu einem Spürhündlein, das den Heiland ausspüren würde, wenn Er auch an den weitesten Gränzen des Erdbodens verborgen stekte. Da lauft man, da fragt man, da horcht man, bald an diesem, bald an jenem Ecke, da spizt man gleichsam die Ohren, wenn JEsus seine Stimme hören läßt, entweder offentlich in der Kirche, oder sonderlich in den Versammlungen der Glaubigen. Da heißt es: Es mag kosten was es will, so muß ich eben JEsum haben. Denn ich bin bisher vom Satan so übel geplaget worden. Ich habe Tag und Nacht keine Ruhe. Ach saget mir doch, ihr Wächter auf den Mauren Jerusalems, wo der zu finden ist, der mir aus Nöthen helfen kan.

Aber das treibet einen auch zum Schreyen und Beten. Man läßt es beym fragen nicht bewenden, sondern man fängt auch an selber zu beten. Ein unbekehrter, leichtsinniger Mensch weißt nicht was beten ist; sein Gebet ist nur wie ein kaltes Wasser, ein todtes Lippenwerk, das mit dem Munde geschiehet, davon aber das Herz nichts weißt. Viele tausend mitten in der Christenheit sterben dahin, sie haben ihr Lebtag nicht gebetet. Nur ein Bußfertiger erfähret es, was Beten ist; dem fangen seine Hände an zu zittern, dem brechen seine starre Knie zusammen, daß er niederfället; dem schmilzt das Herz, dem gehet der Mund auf, daß er anfängt zu ringen und zu kämpfen, zu schreyen und zu flehen: HErr JEsu, du Sohn Davids, erbarme dich mein! siehe, das war der ernstliche Anfang des Kampfes unserer glaubigen Cananiterin mit JEsu. Höret nun ferner, wie er

2. standhaft fortgesezet worden. Als sie so ernstlich geschrien hatte: HErr, du Sohn Davids, erbarme dich mein, so heißt es von JEsu: Er antwortete ihr kein Wort. Er that, als wenn Ers nicht hörte: Als wenn Er taub und stumm wäre. Seine Jünger schienen barmherziger als Er. Denen gelleten die Oh-

 ren,

ren, über dem Geschrey dieses Weibes. Darum traten sie zu Ihm, baten Ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Es ist ja eine Schande, was diß Weib vor ein Geschrey hat. Was werden nur die Leute denken? hilf ihr doch, und gewähre ihr ihre Bitte, daß wir von ihr los kommen. Da brach dem Heiland zwar der Mund auf, aber zum schlechten Trost des armen Weibes. Denn Er antwortete und sprach: ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schaafen aus dem Hause Israel. Was gehet mich diese Heidin an? die verlorne Schaafe aus dem Hause Israel liegen mir an meinem Herzen. Diese unreine Heidin aber hat keine Ansprache an mich. Lasset sie schreyen, so lang sie will, sie schreyet mir wohl. Das mußte sie in ihre Ohren hinein hören. Was hätte aber das für eine Unruhe in ihrem Herzen verursachen können? Ich glaube, wenn ich in ihrer Stelle gewesen wäre, ich wäre tausendmal davon gelaufen, hätte meine Hände über meinem Kopf zusammen geschlagen, und mein Elend unter unzählichen bittern Seufzern Himmel und Erde geklaget.

Denn es ist doch etwas, wenn einer so viel gutes, herrliches und freundliches durch andere von Christo und seiner Bereitwilligkeit gegen den Sündern gehöret hat; wenn einer in der Noth mit vollem Vertrauen vor das Angesicht JEsu gekommen ist, in der gewissen Hoffnung, es müsse und werde nun geholfen werden, und man erfähret doch das Gegentheil. Man ruft, und Er antwortet nicht. Man schreyt, und Er thut, als wenn Ers nicht höre. Man empfindet keinen Trost, die Angst des Gewissens wird nur grösser, und das Elend ärger. Ich sage, das ist eine empfindliche Sache, darüber man wohl den Muth möchte sinken lassen.

Aber sehet doch das glaubige Weib in unserem Evangelio an. Die lässet sich dadurch nicht abschrecken, sondern sie lief Ihm vor, wälzete sich zu seinen Füssen hin, und stimmete ihr altes Liedlein

wieder

wieder an: HErr, hilf mir. Sie dachte, wenn du nicht stille stehen willt, so will ich mich als einen Blok vor deine Füsse hinwerfen, da wirst du mich entweder zertreten oder über mich hinüber schreiten müssen. Es war aber damit noch nicht gewonnen, sondern sie mußte noch härtere Püffe ausstehen. Der Heiland machte eine saure Mine und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werfe es vor die Hunde. Er verglich die von dem Hause Israel mit den Kindern, denen das Brod gehöre; die Cananiterin aber mit den Hunden, die jenen das Brod nicht vor dem Munde wegnehmen dürften. Das schicke sich nicht. Die Heiden, als unreine Hunde, müßten warten, bis denen vom Hause Israel etwas übrig bleiben würde. Das war freylich ein spiziges Schwerdt, mit welchem ihr JEsus einen Stoß geben wollte, aber sie drehete das Schwerdt um, und stieß es Ihm gleichsam in sein eigen Herz. Sie nahm dieses Wort aus seinem Munde, brauchte es zu ihrem Vortheil, und antwortete: Ja, HErr, diß ist ganz recht; ich lasse es mir gefallen, ich will es nicht besser haben, als die Hündlein; ich will nicht an den Tisch, sondern nur unter den Tisch. Ich verlange kein Stük Brod; aber doch wirst du es mir vergönnen, daß ich die Brösamlein auflesen darf, die von deinem reichgedekten Gnadentische fallen. Nur so ein einziges Brösamlein will ich; das wirst du mir doch nicht versagen.

Sehet, das heißt ernstlich und mannhaft mit JEsu gekämpfet. So muß man anhalten, wenn man der Gnade theilhaftig werden will. Es begegnet zwar dieses nicht allen Seelen. Denn manche kommen leichte durch, und werden gleich bey ihrer ersten Umkehr zu JEsu mit voller Gnade überschüttet. Der treue Heiland weißt gar wohl, wem ein solcher Kampf zu schwer fallen würde; darum richtet er auch sein ganzes Bezeugen darnach ein, wie es die Seelen fassen und ertragen können. Aber viele müssen

doch dergleichen etwas erfahren, entweder bey dem Anfang oder Fortgang ihrer Bekehrung. Auch nach der ersten Begnadigung sezt es manchmalen noch schwere Stürme, wo sich der HErr JEsus vor den Seinen verbirget, sich fremde gegen ihnen stellet, und es geschehen lässet, daß ihnen ihre Ansprache an Ihn strittig gemacht werde. Hiob hat etwas davon erfahren, da er in seinem finstern Leidenskampf ausrief: Du bist mir verwandelt in einen
Hiob 30, 21. Grausamen. David hat etwas davon gekostet, wenn er schreibet:
Ps. 30, 7. Ich sprach, da mirs wohl gieng: ich werde nimmermehr darnieder liegen; aber da du dein Antliz verbargest, erschrak ich.
Esaj. 38, 1. Hiskias hat etwas davon inne worden, da er auf seinem Krankenbette in eine solche Todesfurcht geriethe, daß er anfieng zu winseln und zu zagen. In diese Schule werden oft die liebsten Kinder GOttes hineingeführet, daß sie einen rechten Kampf mit GOtt und ihrem Heiland wagen müssen.

Doch wenn eine Seele unter dergleichen Anfechtungen redlich aushält: wenn sie sich als ein Hündlein zu den Füssen des Erbarmers hinschmieget, und gerne die Brösamlein seiner Gnade aufklaubet; wenn sie auf ihrem Posten feste steht und spricht: Es mag jezt seyn, wie es will, ich mag die Sünde fühlen, ich mag mein Verderben empfinden, der Satan mag brummen, die Hölle
1 Mose 32, 26. mag ihren Rachen aufsperren, der Tod mag schröcken, Moses mag blizen, so bist und bleibest du doch mein HErr und mein GOtt. Ich schlinge mich um deine Füße; ich fasse dich und lasse dich nicht, bis du mich gesegnet hast. So wird doch ein jeder solcher Kampf

3. mit einem herrlichen Sieg bekrönet. Wir sehens in unserem Evangelio. Das Weib, als ein schwaches Werkzeug, gewann doch das Heldenherz JEsu, daß Er sich nicht länger halten konnte, sondern ausrufen mußte: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willt. Da hatte der Streit ein Ende, und diese

redli-

redliche Kämpferin erlangte, was sie begehrte. Es ist auch kein Zweifel, daß sie ihre Strasse wird frölich gezogen und hernach mit noch mehr Gnade überschüttet worden seyn.

Denn wer recht kämpfet, der wird gekrönet. Das Licht muß doch wieder aufgehen in Finsterniß, und Freude den frommen Herzen. Nach dem Regen scheinet die Sonne wieder desto lieblicher, und wer einen Sturm ausgehalten hat, der darf gewiß glauben, daß eine neue Erquickung folgen werde. Ach wer doch nicht müde werden möchte, also mit Jesu zu ringen. Es ist ja der Mühe werth, daß man sein Herz bestürme, daß man warte, daß man leide, daß man im Glauben durchdringe. Die Belohnung wird herrlich seyn.

Wenn wollet ihr aber einmal anfangen, ihr träge Seelen, ihr verzagte, die ihr um das höchste Gut so faul, verzagt und sorglos thut. Um eitele Sachen gebet ihr euch in tausend Mühe; ihr verkämpfet, verstreitet und zermartert euch um eine Handvoll Erde, um ein elendes Maul- und Bauchfutter. Da scheuet ihr keine Mühe, und habt doch nichts davon, als Unruhe und Verdruß, aber um das Herz JEsu, um seine Gnade, um das Reich GOttes wollet und möget ihr keinen Fuß regen, sondern ihr stossets wohl mit Füssen von euch. Von fremden Orten her laufen manchmalen die Leute Schaarenweise, wie die hungerigen Hündlein, und reissen sich fast um die Brösamlein, die von eurem Tische fallen. Viele aber unter euch sehen die volle Brodkörbe vor Augen und sprechen: uns eckelt dieser losen Speise. Euch trägt man das Wort GOttes nach, und wills euch mit Gewalt aufdringen; aber ihr wollets nicht, und speyet es aus. O welch eine Verantwortung! wie wird es euch Amos 8, 11.
ergehen, wenn der HErr einen Hunger ins Land schicken wird, einen Hunger nicht nach Brod, und einen Durst, nicht nach Wasser, sondern nach dem Wort des HErrn zu hören. Ach besinnet euch doch eines bessern, und machet, daß eure Seele ewig lebe.

Ihr Seelen, die ihr angefangen habt, JEsum zu suchen, und sein Herz zu bestürmen, lasset nicht nach, bis ihr dasselbe gewonnen habt. Lasset euch nicht abschrecken, wenn er sich eine Weile fremde gegen euch stellet. Es ist nicht böse gemeynet. Er will euch nur prüfen, ob es euch Ernst sey, seine Gnade zu haben. Er will durch den Verzug seiner Hülfe, euer Verlangen nach Ihm nur desto mehr schärfen und entzünden: denn Er ist nicht der, der die Menschen von Herzen plaget und betrübet. Fahret nur fort im Bitten und Flehen. Sagets Ihme: Mein Herz hält dir vor dein Wort, ihr sollt mein Antliz suchen. Darum suche ich auch, HErr, dein Antliz. Du magst dich verbergen, so lange du willt; du magst mir freundliche oder harte Worte geben; ich weiß doch, daß deine Eingeweide wallen und brausen von Erbarmung gegen die Elende. Nun, siehe, ich bin elend, arm, dürftig, ängstlich, blöde und verzagt. HErr JEsu hilf mir, erfreue mich mit einem Blik deiner Gnade. So dringet ein in JEsum; gewiß euer Glaube wird sein Herz besiegen, und ihr werdet aus seinem Munde die Antwort hören: dir geschehe, wie du willt. Stehe auf, und gehe hin im Frieden.

Das lasse du, HErr JEsu, alle schüchterne und nach deiner Gnade lechzende Seelen erfahren, um deiner Freundlichkeit willen, Amen.

Paßions-Predigt am Sonntag Reminiscere.

Text.

Da aber Judas hinausgegangen war, erhub sich ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den grössesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltige heißt man gnädige Herren, ihr aber nicht also; sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste: und der Vornehmste wie ein Diener. Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch, ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden sagte: wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch

geliebet habe, auf daß ihr auch einander lieb habt. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Spricht Simon Petrus zu Ihm: HErr, wo gehest du hin? JEsus antwortete ihm, da ich hingehe, kanst du mir dißmal nicht folgen. Petrus spricht zu ihm: HErR, warum kan ich dir auf dismal nicht folgen? ich will mein Leben bey dir lassen? JEsus antwortete ihm, solltest du dein Leben bey mir lassen? Simon, Simon, siehe der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Waitzen, ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dich dermaleins bekehrest, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu Ihm: HErr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Warlich, warlich, ich sage dir, Petre, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreymal verleugnet hast, daß du mich kennest. Es ist genug.

Eingang.

Es ist ein herrlicher Trost, wenn der Apostel Petrus seine Glaubige versichert: daß sie durch GOttes Macht sollen bewahret werden zur Seligkeit. 1 Petri 1, 5.

Diese Versicherung kan einer um ihr Heil bekümmerten Seele ungemein wohl zu statten kommen. Denn es sind nicht nur viele, die sich dadurch von dem ernstlichen Anfang der Bekehrung abhalten lassen, weil sie sich einbilden, sie können es nicht hinausführen, die Welt sey viel zu verdorben; die Gefahr der Verführung viel zu groß, und die Gebote GOttes viel zu schwer, als daß man auf diesem Weg fortkommen könne; darum wollen sie lieber nicht anfangen, als daß sie die Sache hernach wieder aufgeben sollten. Sondern es macht auch denen redlichsten Seelen, die schon in der Gnade stehen, viel zu schaffen, wenn sie daran gedenken, durch was für Versuchungen, Reizungen, Aergernissen, und Gelegenheiten zum Bösen, sie noch werden durchkämpfen müssen, bis sie das Ziel erreichen und die Krone erlangen.

Wirst du wohl auch in dem angefangenen Guten beständig bleiben? denken sie. Wirst du auch den starken Versuchungen gewachsen

seyn, die dir bevorstehen? Wirst du dich auch durch die Welt, durch die arge, falsche, verführerische Welt durchreissen können? wer wird dich bewahren, daß du nicht wieder verlierest, was du erarbeitet hast.

Allein allen solchen ängstlichen Gedanken und Einwürfen begegnet der Apostel und versichert: Die Glaubige werden durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit. Es ist wahr, es gehört eine Macht dazu, durchzudringen; es erfordert einen ganzen Ernst, wenn man will bewahret werden zur Seligkeit. Aber, was wir nicht haben, das hat der HErr. Was wir nicht können, das kan der starke GOtt. Was uns unmöglich scheinet, das ist der Macht des HErrn JEsu ein leichtes. Der ist ja stärker als der, der in der Welt ist. Der liesse sichs nicht nachsagen, daß Er eine Seele stecken liesse, die sich seinem Hirtenstab anvertrauet hat. Darum nur getrost alle Bande zerrissen. Nur getrost der Welt den Scheidbrief zugestellet. Nur muthig auf alle Feinde losgegangen. Der Sieg wird gewiß und herrlich seyn; denn hier ist Immanuel.

Und dazu wollen wir uns untereinander heute ermuntern. Der abverlesene Paßionstext beschreibet uns, in was für gefährliche Versuchungen die Jünger des HErrn in der lezten Leidensnacht JEsu gerathen seyen, und wie sie so manche Püffe, theils von ihrem eigenen verdorbenen Herzen, theils vom Satan, theils von der Welt, haben ausstehen müssen. Aber es wird uns auch gemeldet, wie das Herz des HErrn JEsu gegen sie so treu gewesen, und wie Er alles angewendet habe, sie durch seine GOttes-Macht zu bewahren zur Seligkeit.

Das solle uns Gelegenheit geben, dißmalen zu reden

Von der treuen Sorgfalt des HErrn JEsu, mit welcher Er die Seinen bewahret zur Seligkeit. Wir wollen zeigen,

1. Wie die Seelen, die sich zu JEsu gewendet haben, freylich einer starken und mächtigen Bewahrung bedürfen.

2. Wie

2. Wie aber der HErr JEsus alle seine Treue und Sorgfalt anwende, sie zu bewahren zur Seligkeit.

Ach HErr JEsu, laß uns deine Treue erfahren, du bist ja der gute und getreue Hirte, der kein Schäflein will zu Grunde gehen lassen. Das haben wir schon in vorigen Zeiten inne worden, da du uns so treulich nachgegangen bist, uns aus der Glut zu rücken. Du hast ja aus Liebe dein Leben für die Schaafe hingegeben. Warum solltest du denn nicht auch künftighin alle Treue an uns beweisen, daß wir durch die Welt vollends durchgeführet und durch deine GOttes-Macht bewahret werden zur Seligkeit? Ach gieb, daß wir es glauben, und in diesem Glauben getrost, muthig und frölich seyn. Amen.

Abhandlung.

Wir haben leztens ein liebliches Wort gehöret von dem herzlichen Verlangen JEsu nach der innigsten Vereinigung mit den Seelen der Menschen. Das hätte alle reizen sollen, diesem treuen Hirten sich hinzugeben. Nun wollen wir abermal ein Zeugniß hören, von der treuen Sorgfalt JEsu, die Er anwendet, daß die Seinige bewahret werden zur Seligkeit. Das solle uns getrost und muthig machen. Ich werde aber zeigen,

1. wie die Seelen, die JEsum angenommen haben, freylich einer starken und mächtigen Bewahrung bedürfen. Das können wir nicht läugnen, und zwar aus einem gedoppelten Grund.

1) Deswegen, weil sich so viele geistliche Feinde aufmachen, welche alles anwenden, die Seelen wieder von JEsu wegzureissen. Das lernen wir aus unserem Paßionstext, an den Jüngern des HErrn. Das waren die Leute, die der himmlische Vater seinem Sohn geschenket hatte; Seelen, welche aus der Gemeinschaft der argen Welt ausgegangen und ihrem Unflath entflohen waren, durch die Erkenntniß JEsu Christi. Die waren dem lieben Heiland die angenehmste und kostbarste Beute, wie wir es sehen können aus dem ganzen 17. Cap. Johannis.

Aber mein, wie hat sich doch das ganze Höllenheer aufgemacht, diese Seelen aus der Hand JEsu wegzureissen? wie hat sonderlich

lich in der lezten Leidensnacht unsers Erlösers, alles über ihren Häuptern zusammen gestürmt, und von innen und aussen sich erreget, daß sie am Glauben Schiffbruch hätten leiden können, wenn sie der starke JEsus nicht bewahret hätte. Und das ist uns ein Bild von dem, wie es immer noch hergehet, wenn sich einige Seelen aufgemacht haben, in die Nachfolge JEsu überzutreten. Denen sezen sich freylich unzähliche Feinde entgegen, die ihnen die Gnade wieder zu rauben suchen. In ihrem eigenen Busen haben sie

a) ein verdorbenes Herz, worinnen die Sünde mancherley Tumult erregt, und sie zu allerhand unordentliche Ausschweifungen reizet und versuchet. Wir sehens an den Jüngern JEsu, was ein Mensch mit seinem eigenen Herzen zu kämpfen habe; wie sich in demselben rege der Hochmuth und Ehrgeiz; denn es entstund ein Zank unter den Aposteln, welcher sollte für den gröſſesten gehalten werden. Es regte sich eine elende Eifersucht, wer vor dem andern den Vorzug haben sollte im Reich GOttes. Das war eine unselige Brut der innwohnenden Sünde und der verdammlichen Eigenliebe. Dieselbe will einem Christen immer einblasen: Er seye etwas, er seye grösser, stärker, besser als andere. Ach was hat man da mit seinem hochmüthigen Herzen zu kämpfen. Wenn es einer auch so weit durch GOttes Gnade gebracht hat, daß er die stinkende Ehre der Welt nicht achtet, und sich um ihre Narrenkappe nicht mehr zu zanken verlanget, so hat er doch genug zu thun, auch in geistlichen Dingen, die eigenliebige Bewegung des Herzens zu unterdrücken. Denn wer solchen hochmüthigen Gedanken Plaz und Raum verstattet, der wird unvermerkt von dem Satan, dem stolzen Geist beflecket, und kan der Gnade verlustiget werden.

So ist es auch mit der kaltsinnigen Liebloßigkeit, die sich manchmal unter Christen zu äussern pflegt. Dieselbe wollte sich unter den Jüngern des HErrn einnisteln. Darum mußte der Heiland auf

dieses Unkraut losgehen, und dasselbe auszureuten suchen. Deswegen spricht Er: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. O wie hat man da Ursache, immer zu wachen, daß dieses Unkraut nicht aufkomme, oder überhand nehme. Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit. Sie knüpfet die Seele ans Herz JEsu hinan, und verbindet die Glaubigen untereinander, daß sie vor den HErrn, wie ein Mann stehen. Eine solche Liebesvereinigung der Kinder GOttes untereinander hat einen ungemeinen Segen. Es zündet immer eine Kohle die andere an, und man wird dadurch vor der Gefahr der Erkältung bewahret; wenn es aber dem Satan gelinget, dieses Band zu zerreissen, und die Herzen der Glaubigen voneinander zu trennen, so sind sie gewiß vieler Gefahr ausgesezt.

So ists auch mit der unbesonnenen Vermessenheit, da man sich selbst vergisset und seiner eigenen Kraft gar zu viel trauet. Dieselbe regte sich absonderlich in dem Herzen Petri. Dem hatte der treue Heiland deutlich gesagt: Wo ich hingehe, kanst du mir dißmal nicht folgen. Er aber wollte es nicht glauben, sondern machte sich anheischig, mit Christo ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Ja als ihm auch JEsus noch einmal bezeugete: warlich ich sage dir, Petre, ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen, so wollte er dennoch nicht begreifen, daß dieses möglich wäre.

So ist des Menschen Herz ein trozig und verzagt Ding: wer mags ergründen? Ach es trägt ein jeder seinen ärgsten Feind in seinem eigenen Busen herum. Wenn die Gefahr noch ferne ist, so thun sich die Seelen manchmal grosser Streiche aus. Sie machen allerhand Projekte und gute Vorsäze, wie sie dem Heiland so getreu verbleiben, wie sie Ihm zu lieb alles verläugnen, dulden und leiden wollen. Da meynen sie, sie können mit Ihm auf

dem Meer wandeln. Wer aber dergleichen Dinge auf seine eigene Kräfte nimmt, und nicht alle Kraft in der tiefsten Armuth des Geistes von oben herab durch ein anhaltendes Gebet zu erlangen suchet, der stehet in Gefahr, zu fallen und das Kleinod zu verlieren. Denn neben diesem Feind, der in unsern eigenen Herzen wohnet, lauret auch noch auf uns

b) der Satan mit seinen listigen Nachstellungen. Das bezeugt der Heiland deutlich, wenn Er zu Petro spricht: Simon, Simon, siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Waizen, aber ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Was ist daraus anders zu schliessen, als daß glaubige Seelen die Bewahrung JEsu unumgänglich nöthig haben; denn sie haben nicht nur mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen: mit den Herren der Welt, die in der Luft dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. (Ephes. 6, 11.) Der Teufel ist es, wider den sie zu Feld liegen müssen. Der heißt hier ein Satan und Widersacher, nicht nur GOttes, sondern auch seiner glaubigen Kinder. Der kan es nicht leiden, wenn eine Seele seinen verfluchten Stricken entrinnen will. Der jaget, als der höllische Pharao, dem Volk GOttes nach, wenn sie durchs rothe Meer durch, und aus dem Egypten dieser Welt ausgehen wollen. Der begehret der Glaubigen; er fordert, daß sie ihm herausgegeben werden sollen: Er sezet ihnen nach, wie er sie herauslocke, aus der Gnade heraus, aus ihrer guten Fassung heraus, aus der Gemeinschaft JEsu und seiner Glieder heraus, auf seinen Grund und Boden, damit er sie fangen und fällen könne.

Und zwar stellet er gemeiniglich zuerst nach den besten, den redlichsten, den ernstlichsten, wie hier dem Petro. Denn wenn er so einen Lokhammel von der Heerde JEsu haben kann, so macht er sich die Hoff-

Hoffnung, die ganze Heerde zu erhaschen. O wie stellt er nicht einem redlichen Lehrer nach, und sucht ihn aus seiner Vestung heraus zu bringen, in ein unlauteres, kaltes, todtes Wesen hinein; denn da weißt er wohl, daß es bey der ganzen Gemeine einen Riß geben könnte. Wie stellt er nicht den redlichsten Kindern GOttes nach, und wendet alles an, sie zu bereden, daß sie von ihrem Ernst ablassen sollen. Auf die gehet der Versucher zuerst los. Hernach macht er sich auch an die andere, die schwächer sind. Darum spricht der Heiland: Satanas hat euer (aller) begehret. An Juda war es ihm gelungen, ihn von der Heerde JEsu weg zu kapern; jezt möchte er gerne Petrum auch haben, und wenn er den kriegen kan, so meynt er, die andere seyen ihm gewiß. O der höllischen List des Satans. Er ist ein Mörder von Anfang. Er hat unsere ersten Eltern um ihr Kleinod gebracht. Jezt möchte er gerne uns auch alle noch um die durch den andern Adam erworbene Seligkeit bringen. Darauf gehet er um, und strecket seine Klauen aus von einem zum andern.

O was gewinnt er, wenn er nur einige, die etwas zu bedeuten haben, in seinen Stricken fangen kan. Wenn er z. E. einen Vorsteher im weltlichen Stande erwischt, daß er sein Sclave wird, was kan er hernach für Unheil stiften an denen, die ihm untergeben sind? wenn er den Hausvater, den Mann im Haus, an seiner Ketten gefangen führen kan, wie viel Uebels entstehet daraus an seinen Hausgenossen? O wenn einer nicht von dem treuen Heiland bewahret würde, wo würde einen der Teufel hinbringen? denn das ist seine Absicht, daß er die Glaubigen möchte sichten, wie den Waizen. Er möchte sie gerne in sein Sieb kriegen. Das hat so weite Löcher. Da möchte er sie herum und hinum werfen, bald durch Lust, bald durch Furcht, bald mit Locken, bald mit Dräuen, daß sie durchfallen und die gute Sache aufgeben sollten; das sind seine teuflische Projekte. Wer wollte da nicht einsehen, daß die Seelen,

die sich zu JEsu gewendet haben, einer starken Bewahrung bedürfen? denn neben dem Satan ist auch noch

c) die Welt, welche alles anwendet, die Seelen von JEsu zu reissen. Die ist die falsche Teufelsbraut. Die kann nicht ruhen, so lange sie dem HErrn JEsu und seinen Gliedern noch Abbruch zu thun Gelegenheit findet. Die Jünger des HErrn habens wohl erfahren, was sie theils in der Leidensnacht JEsu, theils nach seinem Abschied von der Welt an der bösen Welt für einen Feind gehabt. Es gibt aber eine grobe und subtile Welt. Die grobe Welt lebt in offenbaren Lastern, schilt und schändet und schmähet die Knechte und Kinder GOttes, und hängt bey allen Gelegenheiten den Schild hinaus, daß sie den Geist GOttes nicht habe; die ist auch den redlichen Seelen nicht so gefährlich; denn sie haben einen Eckel an dem groben Wust und unflätigen Wesen; es stinkt ihnen an, sie mögen nichts davon sehen, hören und wissen. Aber weit gefährlicher ist einem wahren Christen die subtile, ehrbare, honette Welt. Die wirft nicht so mit Prügeln drein, wenn sie eine Seele fangen will. Sie kan schmeicheln und glatte Worte geben. Sie kan das Gute wohl leiden, wenn man nur nicht zu singulair ist, nicht zu weit gehet, nicht gar zu närrisch thut. Sie kan auch singen, beten, lesen, eine erweckliche Predigt hören; wenns nur bey dem bleibt, wenns nur nicht weiter geht; wenn man nur die Thorheit und Eitelkeit noch dabey behalten und dem HErrn JEsu sein Herz nicht ganz, nicht ganz geben darf. Der Umgang mit solchen subtilen und frommen Weltleuten ist einem Kinde GOttes am allergefährlichsten; denn da kan man so in ihre Gleichstellung hineingezogen werden, ehe man sichs vermuthet; da kan das ganze Herz so nach und nach erkalten, von dem ersten Ernst und Feuer wieder abkommen und lau werden; da kan man aus der Anzahl der klugen Jungfrauen unter die Anzahl der thörichten kommen, daß das Oel der Gnade verschüttet wird, und die Lampe

pe verlöschet. O wie hat man in Absicht auch auf die Welt, so nöthig, von JEsu bewahret zu werden, um so mehr, da man

2) hierzu von sich selbst nicht stark, nicht klug, nicht weise genug ist. Petrus meynte, er wollte sich schon in Acht nehmen: das sollte in Ewigkeit nicht geschehen, daß er JEsum verläugne. Aber ehe etliche Stunden vorbey waren, war es geschehen, denn der arme Mensch hat in sich selber die nöthige Kraft nicht, sich durchzuschlagen. Er hat die nöthige Weisheit nicht, die verborgene Angel zu merken. Er hat die nöthige Klugheit nicht, allen Anfällen aus dem Wege zu gehen. Daraus sehen wir wohl, daß eine glaubige Seele sich gar nicht auf sich selbst verlassen darf. Was ist aber denn anzufangen? auf was soll sich denn eine Seele gründen und bauen? Antwort:

2. Auf die Treue und Sorgfalt JEsu. Der wendet alles an, daß die Seinige bewahret werden zur Seligkeit.

1) Er weißt die Gefahr, in welcher seine Kinder stecken. Petrus und die andern Aposteln wußten es nicht, daß sie dem Versucher so nahe in die Hände gerathen waren. Aber JEsus wußte es. Und das giebt mir schon einen ungemeinen Trost. Ach ich weiß es freylich öfters nicht, was für Fallen und Angeln meinem Fuß gestellet und geleget sind. Ich gehe so in meiner Einfalt dahin, und denke nicht, daß an einem jeden Ek ein böser Geist stehe, der auf mich lauret. Aber mein JEsus weißt es. Er hat auf mich ein wachsames Aug, und giebt Acht auf alle meine Tritte und Schritte.

2) Er warnet auch die Seelen, wo sie in eine gefährliche Versuchung gerathen wollen. In unserem Text sagt Ers Petro und den übrigen Aposteln, was Satanas im Sinn habe, und wie es so mißlich mit ihnen aussehe. Das thut der treue JEsus noch immer. O Er hat ein sorgfältiges Herz über die, die Ihm angehören. Er giebt auf alles Achtung, wo ihnen der Satan, die Welt und die Sünde zusezen wollen. Wenns nun eine solche Gefahr

fahr giebt, so warnet Er sie, entweder durch die Zucht seines Geistes in ihrem Innwendigen, oder durch andere redliche Seelen, mit denen man einen Umgang hat. Da wird der Satan verrathen, seine Unterminirungen werden entdecket, die schädliche Absichten der argen Welt werden hervorgezogen, daß man vor denselben verwahret werden kann. Der HErr JEsus

3) unterstüzet auch die Glaubige in der Gefahr der Versuchung. Er sagts in unserem Text: der Satan hat euer begehret, Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Ehe Petrus die Gefahr noch wußte, ehe er selbst daran dachte, daß er beten wollte, da bittet JEsus schon für ihn, und bringt es bey seinem himmlischen Vater zuwegen, daß er nicht am Glauben Schiffbruch leiden solle. O ein treuer und sorgfältiger Heiland! wie ist es Jhme doch so herzlich darum zu thun, daß Er nichts verliere von dem, was Jhm der Vater gegeben hat; wie ist Er so unermüdet mit seiner kräftigen Vorbitte, die Seinen zu vertreten!

Wenn einer daran denkt, daß ers der Fürbitte JEsu zu danken hat, daß er noch da ist, daß er nicht vor Jahren und Tagen in seinen Sünden weggerissen worden, daß er noch Gnade zur Erleuchtung und Bekehrung erlanget hat; so kann er ja daraus den getrosten Schluß machen: der HErr JEsus werde jezo um so weniger müde werden, mit seiner kräftigen Fürbitte fortzufahren, und alles das zuwege zu bringen, was eine Seele auch zur Bewahrung im Glauben nöthig hat. O das traue nur ein jedes dem treuen Heiland zu. Denn Er ist derjenige, der

4) die Seinige auch stärket, wenn sie etwas schwach worden sind. Das verheißt Er dem Petro voraus: Wenn du dich dermaleins bekehrest, so stärke deine Brüder. Der arme Petrus hatte in der Stunde der Versuchung eine grosse Unmacht und Entkräftung erlitten. Aber der treue JEsus wollte ihn nicht darinnen liegen lassen,

sen, sondern reichte ihm die Hand, richtete ihn wieder auf, und stärkte ihn dergestalten, daß er auch seine Brüder stärken konnte. Es. 42, 3.
Das thut der liebreiche Erbarmer noch immer. Er hats ja so von Es. 40, 29.
sich aufzeichnen lassen: Das zerstossene Rohr wird Er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird Er nicht auslöschen. Er gibt Kraft den Müden und Stärke genug den Unvermögenden. Wenn einer auch eine geistliche Eclipsin (Verfinsterung) erfahren hat, so ist doch der HErr JEsus so gleich wieder da, und läßt helle werden, wo es dunkel war. Er streichet einem an mit dem köstlichen Balsam seiner Gnade, und richtet die arme Seele wieder auf, daß sie auch andern Gefallenen die Hände bieten kan. Und so läßt Er nicht nach,

5) bis Er die Seinige durchgebracht hat zum herrlichen Sieg. Ihr seyds, spricht Er, die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen, und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt mit mir über meinem Tisch, in meinem Reich, und sizen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechte Israel. Dahin will der treue Heiland die Seinen bringen. Er hats verheissen: Meine Schaafe hören Joh. 10, 27.
meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand soll sie mir aus meiner Hand reissen. Das wollen wir Ihm zutrauen lernen; darzu wollen wir uns heute untereinander erwecken. Wir halten ja ohnehin des HErrn Abendmal; das ist ein kräftiges Stärkungsmittel für schwache und blöde Seelen; dasselbe brauchet mit einer heiligen Begierde; nehmets an, so wie es euch JEsus gönnet. Lasset euch dadurch stärken künftighin desto munterer fortzugehen und zu laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufzusehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ihr habt an seinem heiligen Leib und

Blut ein theures Pfand von der unzerbrüchlichen Treue, womit Er euch zugethan ist. Daran haltet euch, und singet von Herzen:

Ich lieg im Streit, und widerstreb,
Hilf, o HERR Christ, dem Schwachen,
An deiner Gnad allein ich kleb,
Du kanst mich stärker machen,
Kommt nun Anfechtung her, so wehr,
Daß sie mich nicht umstossen;
Du kanst massen,
Daß mirs nicht bring Gefahr;
Ich weiß, Du wirsts nicht lassen. Amen.

Predigt am Sonntag Oculi.

Evangelium, Luc. 11, v. 14 - 28.

JEsus trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschahe, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten Ihn, und begehrten ein Zeichen von Ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere. Ist dann der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich GOttes zu euch. Wenn ein starker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandert er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet sie nicht, so spricht er: ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst. Und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin.

Und

Und es begab sich, da Er solches redete, erhub ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu Ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: ja selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren.

Eingang.

Kann man auch einem Riesen seinen Raub nehmen, oder dem Gerechten seine Gefangene los machen? Denn so spricht der HERR: Nun sollen die Gefangene dem Riesen genommen, und der Raub des Starken los werden. Und alles Fleisch soll erfahren, daß Ich bin der HERR, dein Heiland und dein Erlöser, der Mächtige in Jacob. Sind Worte des lebendigen GOttes, Jesaj. 49, v. 24 - 26.

Die Menschen sind ja wohl durch die Sünde in einen jämmerlichen und erbärmlichen Zustand gerathen. Denn neben dem, daß sie durch ihren Abfall von GOtt, das schöne Ebenbild ihres Schöpfers und den Genuß aller ihnen geschenkten Seligkeiten verloren haben, sind sie noch darzu ein Raub des höllischen Riesen und Gefangene des Satans worden, der sie nun von Rechtswegen in seiner Sclaverey dahin schleppet, weil sie sich aus freyem Willen seinem Joch unterworfen, und ihme als Unterthanen zu dienen sich begeben haben.

In dieser unglükseligen Dienstbarkeit liegen alle Adamskinder von dem ersten Augenblik an, da sie geboren und in die Welt herein gebracht werden; sie hätten auch in derselben ewig verdammt und verloren seyn und bleiben müssen, wenn ihnen nicht von einer höheren Hand geholfen worden wäre. Denn in unseren Eingangsworten fraget der lebendige GOtt selber: Kan man auch einem Riesen den Raub nehmen, oder dem Gerechten seine Gefangene los machen? Ist jemand da, unter den Menschenkindern, der sich unterstehen will, den höllischen Goliath anzugreifen, ihm seinen Raub zu nehmen, und seine Gefangene los zu machen, der wage es; aber er

wird zu kurz kommen, und es wohl müssen lassen anstehen ewiglich. Doch antwortete der HErr selbst: So spricht der HErr: Nun sollen die Gefangene dem Riesen genommen und der Raub des Starken los werden; und alles Fleisch soll erfahren, daß ich bin der HErr, dein Heiland und dein Erlöser, der Mächtige in Jacob. Was demnach allen Engeln und Menschen unmöglich war, das hat der HErr, der Heiland, der Erlöser, der Mächtige in Jacob übernommen. Dieser Sohn und HErr Davids hat den höllischen Riesen angegriffen, ihm seinen Raub genommen, und seine Gefangene durch seinen blutigen Kampf und Sieg erlediget.

Wer nun an diesem herrlichen Sieg Antheil nehmen will, der kan es an seiner eigenen Seele erfahren; der lasse sich nur zu dem mächtigen Erlöser hinbringen; der zeige nur seine Höllenketten, und fange an zu winseln unter den Stricken, womit ihn Satanas gebunden hat; der lasse nur durch den Finger GOttes sein gebundenes Herz anrühren, so wird er inne werden, daß alle Fesseln werden springen müssen.

Unser abverlesenes Evangelium wird uns Gelegenheit geben, hiervon noch ein mehreres zu reden, wenn wir aus demselben betrachten werden

Die überschwengliche Grösse der Kraft JEsu an den Seelen, die unter der Gewalt des Satans seufzen, und gerne los seyn möchten. Bemerket

1. Die grosse Macht und Gewalt des Satans, die er an den Menschen verübet, aber auch
2. Die noch grössere Macht und Kraft JEsu an den Seelen, die sich von der Macht des Satans befreyen lassen wollen.

Tritt den Satan, starker JEsu, unter unsern schwachen Fuß. Laß dich jammern so vieler armen Seelen, die noch ein Raub des Satans sind, und in seinen Stricken gefangen liegen. Ach behaupte Du mächtiger Heiland, dein festgegründetes Recht, welches Du an sie durch dein Bluten und

und Sterben bekommen hast, zeige deine Macht, zerstöhre die Werke des Teufels, und stecke dein Panier auf mitten unter deinen Feinden. Wir warten auf deine Hülfe. Laß dieselbe offenbar werden.

Wie wird dein Name da werden gepriesen,
Wenn Du dich, o Held, hast so mächtig erwiesen. Amen.

Abhandlung.

Es ist leider, nur mehr als zu wahr,

I. daß Satanas eine große Macht und Gewalt an den Menschen verübet, die in seine Stricke gerathen sind.

Das erhellet

1) aus der Beschreibung des Satans, wie er uns in der Schrift vorgestellet wird. Denn da wird er in unserem Evangelio genennet ein Starker, der eine große Macht und Gewalt hat, dem es also nicht mangelt an Vermögen und allerhand Mitteln, wodurch er die arme Menschen fangen, fesseln, binden, und die, so er gefangen hat, unter seiner Botmäßigkeit behalten kan. Diese Macht und Stärke des Teufels ist grösser, als alle Macht und Gewalt der Menschen. Darum schreibt Paulus: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Ephes. 6, 12. Die Macht der Könige, Fürsten und Potentaten auf Erden ist groß, wenn sie dieselbe zusammen vereinigen; sie können ganze Königreiche, Länder, Städte und Kriegsheere gewinnen, und sich unterwürfig machen; aber die Macht des Satans ist noch grösser. Denn jenes ist nur eine fleischliche und leibliche, dieses aber ist eine geistliche und unsichtbare Macht, die viel gefährlicher, behender und gewaltiger in die Menschen wirket, und dieselbe fesseln und verstricken kan.

Darum wird er in unserem Evangelio auch genennet ein Gewapneter, der mit einer Kriegsrüstung und mit Waffen versehen ist, daß er sich wider die, die ihn angreifen wollen, zur Wehr

sezet, und sich seinen Raub nicht leicht nehmen lässet. Das siehet man täglich an den Seelen, die den Klauen des Mörders entrinnen wollen. O wie wehret sich der Teufel um sie, wie wendet er alle seine List und Macht an, sie zurük zu behalten, und von der Bekehrung zu GOtt abwendig zu machen. Wie streitet er gegen diejenigen, die der HErr als Werkzeuge gebraucht, die Menschen aus seinen Stricken zu retten. Was suchet er auf allen Seiten hervor, bald mit Drohen, bald mit Schrecken, bald mit Lästerung, bald mit Locken, bald mit lügenhaften Schmeicheleyen, daß nur die Absicht JEsu und seiner Knechte zu Schanden werden möge. Daraus siehet man, was für eine Macht Satanas zum Schaden der Menschen anwende. Dieses erhellet aber weiter

2) Aus der Beschreibung seines Anhangs und seines Reiches. In unserem Evangelio wird ihm nicht nur ein Pallast zugeschrieben, den er bevestiget und mit seinen höllischen Bollwerken umgeben hat, daß er darinnen ungehindert wohnen kan, sondern es wird auch gar gesagt: Er habe ein Reich, in welchem er als der oberste Teufel herrschet als in seinem Fürstenthum; ein Reich, welches durch Einigkeit bevestiget ist, in deme so eine grosse Anzahl unreiner und böser Geister sich zusammen vereiniget haben, allerhand Unheil anzustiften, den armen Menschen nachzustellen und sie zu berücken: ein Reich, in welchem immer ein böser Geist ärger, listiger, verschlagener ist als der andere, so daß, wo einer über den Menschen nicht Meister werden kan, sich noch sieben ärgere zu ihme gesellen, die auf die Seele losgehen, in dieselbe eindringen und ihre unglükselige Wohnung darinn aufschlagen. O liebe Zuhörer, was muß es da abgeben, wenn Beelzebub, der Oberste der Teufel, alle seine höllische Heerschaaren aufbietet, und sich aufmachet, einen Menschen in seine Dienstbarkeit hineinzuziehen. Wie nämlich mancherley Sünden sind, zu welchen die Menschen gereizet werden, so mögen wohl auch

man-

mancherley böse Geister seyn, welche die Menschen zu diesen und jenen Lastern reizen. Da ist z. E. der Hoffartsteufel, der die Menschen verführet zum Stolz und Kleiderpracht. Da ist der Hochmuthsteufel, der die Menschen verführet zum Ehrgeiz und zur Selbsterhebung. Da ist der Hurenteufel, der die Menschen verführet zur Unzucht und Unreinigkeit. Da ist der Saufteufel, der die Menschen verführet zur Völlerey und Trunkenheit. Da ist der Spielteufel, der die Karten mischet und die Würfel austheilet, damit die edlen Stunden der Gnadenzeit verderbet werden. Da ist der Geizteufel, der die Menschen verführet zur unordentlichen Anhänglichkeit ans Irrdische, worüber sie manchmal Leib und Seele verlieren. So wird ein jedes Laster gleichsam von einem besondern unreinen Geist geheget, und fortgepflanzet.

Gleichwie unter den Menschen verschiedene Stände sind, darinnen sie leben; also mag man wohl sagen, daß ein jeder Stand seinen eigenen Teufel habe, der seinen Unflath darein einzuspeyen suchet. Da ist der Regententeufel, der die Herzen der Großen in der Welt hintereinander zu hezen und zu verwirren trachtet. Da ist ein besonderer Teufel, der dem Lehrstand aufsäzig ist, das Reich Christi zerstöhret, und die Frucht des göttlichen Worts zernichtet. Da ist der Eheteufel, der in den Haushaltungen rumort. Da ist der Dorfteufel, der die Leute auf dem Lande in Dummheit, Unwissenheit und Aberglauben dahin führet. Da ist der Stadtteufel, welcher die Leute in den Städten auf eine feinere Art zu fangen und sie in ihrer bürgerlichen Ehrbarkeit sicher zu machen weißt. Da ist der Soldatenteufel, der in dem Militärstande sein Regiment führet. Da ist der Hofteufel, der an den Höfen der Könige und Fürsten allerley Neid, Falschheit, Wollust, Wust und Schande ausheckt, u. s. w.

Ja es kan auch angemerket werden, daß zu einer Zeit eine gewisse Art von Lastern insbesondere herrschet, und an vielen Orten zu mal

mal ausbricht, mithin auch zu solcher Zeit eine gewisse Art von unreinen Geistern ihren besondern Strich haben müsse. So reissen manchmal die Sünden wider das fünfte Gebot ein, da man von Zank und Uneinigkeit, von Raufereyen, von Mord und Todschlag vieles höret, und also der Mordgeist seine Grausamkeit verübet. Zu einer andern Zeit brechen die Sünden wider das sechste Gebot in grosser Menge aus, davon Hurerey, Ehebruch, Blutschande und dergleichen die schändlichsten Exempel gehöret werden. So wird ein andermal ein ganzes Nest von Sünden wider das siebende und achte Gebot vom Satan ausgebrütet, aus welchem allen augenscheinlich erhellet, wie geschäftig dieser höllische Geist sey, sein Reich zu erhalten, zu befestigen und zu vermehren. Ach da läßt es sich gewißlich nicht scherzen. O da ist es nicht nöthig, daß man dem Teufel einmal über das andere rufe: er solle kommen, hundert tausend Teufel sollen dich holen u. s. w. Der ist schon da, er stehet mit seinem Heer um dich herum, und ist fertig und bereit deine Seele in den Rachen des Abgrunds hinabzuziehen. Er verlanget den frechen Sünder eben nicht sogleich sichtbarlich durch die Luft wegzuführen. Das wäre wider das Interesse seines Reichs. Er kan wohl warten, bis so eine verruchte Seele am Tage ihres Todes aus dem Leibe ausfähret. Da wirds geschehen, was manche in ihrem Leben sich selbst angefluchet haben. Indessen erhellet seine Macht ferner

3) aus dem erbärmlichen Zustand, in welchen er den Menschen nach Leib und Seele versezen kan. Wir haben die allerdeutlichsten Proben davon in unserem Evangelio. Wir sehen an den Pharisäern und Schriftgelehrten, was der Satan ausrichten kann, wenn er über die Seele und ihre Kräfte Meister wird; wie er den Verstand unglaubiger Leute verblendet, daß sie nicht sehen können den hellen Schein des Evangelii, daß sie bey den deutlichsten Ueberzeugungen

der

der Wahrheit blind und verfinstert bleiben, und das für Teufelswerke ansehen, was ein Werk des heiligen Geistes, des Fingers GOttes ist; wie er das Herz und den Willen fesselt, daß man der Wahrheit nicht gehorsam wird, sondern eben in seinen todten Fleischeswerken, in Sicherheit und Ruchloßigkeit liegen bleibet, das Wort GOttes mag sagen, zeugen und predigen was es will; wie er das Gewissen brandmalet, daß man sich aus den grösten Greueln nichts mehr machet, sondern in den Tag hinein spottet, lästert, und die Zeugnisse des heiligen Geistes mit Füssen tritt

Ach woher kommt es, daß so wenige sich gewinnen und zu einer wahren Bekehrung bringen lassen, als daher, weil Satanas seine Wohnung in ihnen befestiget hat, und seinen Pallast im Frieden bewahret. Woher kommt es, daß so manche, welche bereits entflohen waren dem Unflath der Welt, durch die Erkänntniß JEsu Christi, in demselben wieder eingeflochten werden, als daher, weil sie Satanas mit sieben ärgern Geistern aufs neue in Besiz genommen hat? o das laß mir eine große Macht des Satans seyn. Da höret man öfters die Leute selber klagen: sie wissen wohl, daß dieses und jenes nicht recht sey, aber sie könnens ebennicht lassen; sie können ihr Fluchen nicht lassen; sie können ihre wüste Scherz und Narrentheidungen nicht lassen; sie können sich von ihren unreinen Hurenlüsten nicht los machen; sie können eben ihre Diebsgriffe und Vortheile nicht lassen; sie können ihren verdammlichen Geiz nicht bemeistern; sie können ihren höllischen Jähzorn nicht überwinden, u. s. w. Was ist das anders, als ein betrübtes Zeugniß von der unglükseligen Dienstbarkeit des Satans, worunter solche arme Seelen gefangen liegen, und von welcher sie ohne den Beystand einer höhern und mehr als natürlichen Kraft nicht befreyet werden können. Denn da lacht der Teufel über den guten Vorsaz, den ein Mensch sich selber macht: Er spottet über die Bemühung seiner ei-

genen Kräfte, da er sich in seinem ungeänderten Wesen, mit Besemen kehren, das Böse ablegen und sich mit allerhand Tugenden und guten Uebungen schmücken will. Er weißt wohl, daß diß alles keinen Bestand hat, und bey der ersten Versuchung wieder übern Haufen geworfen wird.

Er übet aber seine Macht und Gewalt aus nicht nur über die Seele, sondern auch über den Leib des Menschen. In unserem Evangelio sehen wir einen Menschen, den Satan in leiblichen Besiz genommen und ihm seine Zunge gelähmet hatte, daß er sie zum Lob seines Schöpfers nicht mehr gebrauchen konnte. Das ist ein Bild von der Herrschaft, die er auch über die Leiber und Glieter unbekehrter Menschen führet. O wo einmal die Seele von diesem argen Geist überwältiget worden ist, da wird der Leib auch nicht ungeschändet bleiben. Alle Glieder müssen sich zum Dienst seiner Unreinigkeit mißbrauchen lassen. Er mißbrauchet die Augen, daß sie nach der Eitelkeit schauen; die Ohren, daß sie sich zu elendem Geschwäz neigen, zu Anhörung göttlicher Wahrheiten aber verstopft sind; den Mund, Böses zu reden; die Zunge, zum Fluchen und zum Verleumden; die Hände, sich nach verbottenen Dingen auszustrecken; die Füsse, auf bösen Wegen zu wandeln. Ja den ganzen Leib eines solchen Menschen mißhandelt er, und machet ihn zu einem rechten Sclaven, der nimmer sein eigener Herr ist, sondern thun muß, was Satanas verlangt. O ein erbärmlicher und unglükseliger Zustand. Was kan derselbe endlich nach sich ziehen, als eine ewige Knechtschaft in dem Abgrund der Finsterniß.

Aber was ist denn solchen armen Seelen zu rathen? was sollen sie anfangen? sollen sie in dieser elenden Sclaverey verharren? sollen sie unter dem Schandjoch des Satans verschmachten? Ist denn keine Hoffnung mehr übrig, daß sie befreyet und von ihren unseligen Banden los gemacht werden können? o ja, ihr arme Seelen,

es ist noch ein Weg übrig, wie euch geholfen werden kann. Nämlich durch

2. die überschwengliche Grösse der Kraft JEsu, unsers starken und mächtigen Heilandes. Der, der hat sich eures Elendes jammern lassen; der ist zu dem Ende von dem Thron seiner Herrlichkeit herabgestiegen, und hat sich in euer Fleisch und Blut eingekleidet; der hat sich in einen blutigen Todeskampf begeben, damit Er durch seinen Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, nämlich dem Teufel. Ebr. 2, 14.

Darum wird Er in unserem Evangelio genennet der Stärkere. Satanas ist stark; er ist ein mächtiger Geist. Seine Gewalt ist groß; aber JEsus ist noch stärker, seine Macht ist noch grösser. Satanas ist ein gefallener Geist, der selber mit Ketten der Finsterniß gebunden ist; aber JEsus ist der Mächtige in Jacob, der lebendige GOttes-Sohn, vor welchem sich auch alle Knie unter der Erden, alle Geister des finstern Abgrunds beugen müssen. Der, der ist im Stande, euch arme Sclaven des Satans zu retten! 2 Petri 2, 4. Phil. 2, 10.

Sünd, Tod, Teufel, Leben und Gnad,
Alles in Händen Er hat,
Er kann erretten
Alle, die zu Ihm tretten.

Der kommt über den starken Gewapneten und überwindet ihn. Er bindet ihn, daß er seine höllische Macht nicht länger ausüben kan; Er nimmt ihm seinen Harnisch und entwaffnet ihn; Er macht ihn mit aller seiner teufelischen List und Gewalt zu Schanden; Er reißt die Seelen aus seinen Klauen heraus; Er dringet in das Herz hinein mit seiner Gnade, da muß Satanas weichen; die Finsterniß im Verstand muß weichen; die Härtigkeit und Fühllosigkeit des Herzens muß weichen; die Bande des Unglaubens müssen zerspringen; die Liebe zu den todten Werken des Fleisches muß weichen; der Leib und dessen Glieder werden mit

einer göttlichen Kraft durchdrungen, daß die Sünde in denselben nicht mehr herrschen darf.

O welch eine selige Veränderung wird da durch den Finger GOttes, durch den heiligen Geist, in einer bußfertigen Seele zu Stande gebracht. Welch ein göttliches Licht, welch ein göttliches Leben wird in ihr angezündet, daß sie JEsum Christum ihren Heiland erkennen, daß sie sich im Glauben Ihm ergeben, daß sie aus den Lustgräbern der Eitelkeit aufstehen, daß sie ans Licht der Gnade hervorgehen, und dem HErrn dienen kan in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Da wird sie in das geistliche Rüsthaus unsers GOttes hineingeführet und mit dem Harnisch GOttes angezogen. Sie kriegt den Helm des Heils, und den Panzer der Gerechtigkeit, und den Schild des Glaubens, und das Schwerdt des Geistes, und an Beinen wird sie gestiefelt, daß sie fertig wird, auf den Wegen GOttes zu wandeln. Da wird sie eine Freygelassene des HErrn. Sie wird eine Königin, die in der Kraft JEsu der alten Schlange auf ihren Kopf treten und ihren Nachstellungen glüklich entrinnen kann. Das thut JEsus der Löwe aus dem Stamm Juda. Der trägt einen solchen Triumph davon, daß man mit Freuden singet vom Sieg, in den Hütten der Gerechten.

Ephes. 6, 13 - 17.

Ps. 118, 15.

Das hat Er schon an vielen tausend Seelen gethan, das will Er auch an euch thun, ihr Arme, die ihr noch unter der Gewalt des Satans und der Sünde lieget. O kommt nur herbey ihr alle, die ihr unter diesem Joch seufzer. Wenn ihr auch mit sieben Teufel besessen und zweymal erstorbene Bäume wäret. Nur herbey! nur hieher! hier ist der Mächtige in Israel. Nur zu JEsu hin, der wird seine Macht an euch beweisen. Er wird die Werke des Teufels zerstöhren. Denn darzu ist Er ja erschienen. Das ist seine Absicht gewesen, warum Er in die Welt gekommen und sich in den Rachen des Todes und der Hölle hinein begeben hat. Ach machet Ihm doch die

Freude,

Freude, daß Er die überschwengliche Größe seiner Kraft an euch offenbaren kann. Bey euch will Er Ehre einlegen. Ihr könnet, wenn ihr nur wollet, heute noch aus einem Raub des Satans eine Ausbeute für den HErrn JEsum werden. Der himmlische Vater hat seinem Sohn, eurem Erlöser, die Verheissung gegeben: Darum Jes. 53, 11, 12.
daß seine Seele gearbeitet hat, wird Er seine Lust sehen, und die Fülle haben, und durch seine Erkänntniß wird Er mein Knecht der Gerechte, viele gerecht machen: denn Er träget ihre Sünden. Darum will ich Ihm grosse Menge zur Beute geben, und Er soll die Starken zum Raube haben. Diese Verheissung solle an euch erfüllet werden, wenn ihr euch nur weinend und betend zu Ihme wenden, Ihn als euren Erretter annehmen und Ihme die Ehre geben wollet. O welch eine selige Befreyung wäre es, wenn ihr dieselbe an euch wolltet zu Stande bringen lassen. Wie würdet ihr mit allen Erlöseten des HErrn das Loblied mit Freuden anstimmen können: Danksaget dem Vater, der uns tüchtig ge- Col. 1, 12. 13. 14.
macht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und uns versezet hat in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Nun dahin bringe euch der HErr durch seine Gnade. Er mache euren Mund voll Lobens, und euer Herz voll Dankens. Er lasse euch erfahren, was es für eine Seligkeit seye, mit der erlöseten Schaar zu singen: Gelobet sey der HErr, daß Er uns nicht giebt zum Raub in ihre Zähne. Unsere Seele ist entrunnen, wie ein Vogel dem Strik des Voglers. Der Strik ist zerrissen, und wir sind los. Unsere Hülfe stehet im Namen des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Amen.

HERR JEsu, deinem herrlichen Namen müssen Lob und Dank gesagt werden in die ewige Ewigkeit, Amen.

Paßions-Predigt am Sonnag Oculi.

Text.

Und alsbald, da Er noch redete, siehe, Judas, der Zwölfen einer, da er nun zu sich genommen hatte die Schaar und die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, gieng er zuvor der Schaar, und kam dahin mit Fackeln, Lampen, Schwerdtern und Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: welchen ich küssen werde, der ists, den greifet und führet ihn gewiß. Als nun JEsus wußte alles, was ihm begegnen sollte, gieng Er hinaus und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? sie antworteten Ihm: JEsum von Nazareth. JEsus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun JEsus zu ihnen sprach: Ich bins, wiechen sie zurük und fielen zu Boden. Da fragte Er sie abermal: wen suchet ihr? sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. JEsus antwortete: ich habs euch gesagt, daß ichs sey, suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen, auf daß das Wort erfüllet würde, welches Er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. Und Judas nahete sich zu JEsu, Ihn zu küssen, und alsbald trat er zu Ihm und sprach: GOtt grüsse dich, Rabbi, und küssete Ihn. Da traten sie hinzu, legten die Hände an JEsum und griffen Ihn. Da aber sahen, die um Ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu Ihm: HErr, sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen: Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab; und der Knecht hieß Malchus. JEsus aber antwortete und sprach: lasset sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: stecke dein Schwerdt in die Scheide, denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen. Oder meynest du nicht, daß ich könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschikte mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? wie würde aber die Schrift erfüllet? es muß also geschehen. Und Er rührete sein Ohr an und heilete ihn.

Eingang.

Es lautet sehr schön und lieblich, wenn der theure Apostel Johannes im Namen aller Glaubigen selbiger Zeit von Christo bezeuget: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14.

Dieses

Dieses Sehen der göttlichen Herrlichkeit JEsu war bey ihnen ein Geschäft des Glaubens. Denn von aussen war an dem Heiland nichts besonders und herrliches, weil Er einher gieng in Knechtsgestalt, und in äussern Gebärden wie ein anderer Mensch erfunden worden ist. Ja es war seine Gottheit mit den allerniedrigsten Umständen gleichsam bedecket. Da war es eine Kunst, an Ihme eine göttliche Herrlichkeit zu erblicken. Die stolze Vernunft ärgerte sich an Ihm, der Glaube aber sahe durch diesen Nebel der äussern Niedrigkeit hindurch, und schauete an Ihm seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns, vom Vater, voller Gnad und Wahrheit. Wer also durch den heiligen Geist sein Herz erleuchten und sich zum Glauben bringen lässet, der siehet an dem HErrn JEsu auch in seiner tiefsten Erniedrigung einen herrlichen und göttlichen Erlöser, der kan sich seiner freuen und ausrufen: Mein Freund ist weiß und roth. Der schönste unter den Menschenkindern.

Hohel. 5, 10.

Ps. 45, 3.

Ein solches helles Perspektiv des Glaubens brauchen wir absonderlich auch bey der Betrachtung des Leidens JEsu. Denn da wird uns unser Erlöser in einer solchen tiefen Stufe der Erniedrigung gezeiget, daß wirs kaum begreifen können. Er erscheinet uns da in einer solchen Schmach und Verachtung, daß seine göttliche Herrlichkeit wie die Sonne von den Wolken verdunkelt ist. Aber gleichwohl leuchten auch hier und da die deutlichsten Strahlen seiner Majestät und Gottheit hervor, die uns zur Aufmerksamkeit erwecken und unsern Glauben mächtig stärken können. Das ists auch, was wir in gegenwärtiger Stunde unser vornehmstes Geschäft wollen seyn lassen.

Der abverlesene Paßionstext zeiget uns den HErrn JEsum in dem Stande seiner tiefsten Erniedrigung. Denn es wird uns in demselben von dem Evangelisten gemeldet, wie Er unter der treu-

losen Anführung des Verräthers von einer gewapneten Schaar als ein Mörder überfallen, gegriffen, gebunden, fortgeschleppet und von allen seinen Jüngern verlassen worden seye. Wenn wir dieses nur so obenhin ansehen, so stuzet unser blöder Sinn, unsere Vernunft, die stolze Närrin. Sie denket, sollte das der Sohn GOttes seyn, der als ein Mörder und Uebelthäter überfallen wird? sollte das der Allmächtige seyn, dessen Hände mit Stricken gebunden werden? sollte das der Erlöser und Befreyer des menschlichen Geschlechts seyn, der selbst seiner Freyheit, als des alleredelsten Guts, beraubet wird? sollte der das liebste Kind des himmlischen Vaters seyn, der in die verruchte Klauen der Gottlosen dahin gegeben wird, daß sie allen Muthwillen an ihm treiben können? Freylich ja ist das eine Herablassung des majestätischen Königes aller Könige, die uns unbegreiflich vorkommt. Aber alle diese Anstösse und Aergernisse werden verschwinden müssen, wenn wir darauf achten, wie mitten unter diesen dunkeln Wolken der Erniedrigung die deutlichsten Blicke der göttlichen Herrlichkeit unsers Erlösers hervor geleuchtet haben. Auf dieselbe wollen wir denn merken, und miteinander betrachten

Die Strahlen der göttlichen Herrlichkeit JEsu bey dem tiefsten Stande seiner Erniedrigung. Und zwar,

1. woraus diese Strahlen der göttlichen Herrlichkeit JEsu unter seinem Leiden hervor geleuchtet haben,
2. was dieselbe in unsern Herzen für eine gesegnete Würkung haben können und sollen.

HERR JEsu, verkläre dich und deine Leiden in unsern Herzen. Du hast dich ja wohl auf das allertiefeste erniedriget und auf eine ganz unbegreifliche Weise herabgelassen. Doch haben auch mitten unter deiner grossen Schmach die deutlichsten Strahlen deiner Majestät und Gottheit hervorgeleuchtet. Durch dieselbe laß uns gegen dem Aergerniß an deinem Creuz verwahret; laß uns zum Glauben an dich erwecket und zur herzlichen Dankbarkeit ermuntert werden. Leite uns ein in die selige Ordnung des Heils, daß wir uns selbst erniedrigen, damit wir auch erhöhet werden zu seiner Zeit. Amen.

Abhandlung.

Der leidende JEsus ist nach unserem Paßionstext die Sonne der Gerechtigkeit, die zwar unter den Wolken der schmählichsten Leiden sehr verdunkelt wird, aber doch ihre liebliche Strahlen hie und da hervorschiessen lässet. Wollen wir bemerken,

I. woraus die Strahlen der göttlichen Herrlichkeit JEsu mitten unter seinem Leiden hervorgeleuchtet haben; so werden wir davon in unserem vorhabenden Text zerschiedene wahrnehmen können. Es leuchtet ein Strahl der göttlichen Herrlichkeit JEsu hervor

1) aus der Macht des einigen Wortes JEsu: Ich bins. Als JEsus wußte alles, was Ihm begegnen sollte, gieng Er der blutdürstigen Schaar entgegen und sprach zu ihnen: wen suchet ihr? sie antworteten Ihm: JEsum von Nazareth. JEsus sprach zu ihnen: Ich bins. Als Er dieses Wort redete: Ich bins, so wichen sie zurük und fielen zu Boden.

Der ganze Schwarm dieser tollen Leute wurde durch das einige Wort JEsu: Ich bins, dergestalten angegriffen, daß sie gleich als vom Donner gerühret zurük weichen, und wie die unmächtigen Fliegen zu Boden fallen mußten. Was hätte ein solcher unerwarteter Zufall diesen Sclaven des Satans für einen tiefen Eindruk geben sollen! Judas, der Verräther, die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, die Kriegsknechte mit allen ihren Lampen, Fackeln, Schwerdtern und Stangen lagen da auf dem Boden gestrecket, als ob sie der Bliz zur Erden geschlagen hätte. Wie hätte sie das zum Nachdenken bringen sollen, daß sie keinen bloßen Menschen, vielweniger einen Uebelthäter vor sich haben, sondern daß in der geheiligten Person unsers Erlösers ganz was anders verborgen seyn müsse. Da wurde die Ehre und Unschuld unsers Heilandes auf eine recht majestätische Weise gerettet.

Und was können wir nicht hieraus für einen Schluß machen auf

die Macht und Gewalt unsers nunmehr erhöheten Mittlers? Hat ein einiges Wort aus seinem gesalbten Munde in dem tiefesten Stand seiner Erniedrigung eine solche Kraft gehabt, ein ganzes Heer frecher und roher Menschen zu Boden zu schlagen. Was wird es denn werden, wenn Er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und wenn aus seinem Munde gehen wird ein zweyschneidiges Schlachtschwerdt, mit welchem Er alle Verächter seines Worts umbringen wird? Wenn Er am Tage des grossen Gerichts wird brüllen als der Löwe aus dem Stammen Juda; wenn Er erscheinen wird mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und nicht gehorsam sind seinem Evangelio. O was wirds da werden? was werden da die Worte JEsu und seine Befehle für eine Kraft haben?

Hos. 11, 10. 2 Theß. 2, 8.

Jezo erfrechet sich der elende Mensch, die arme Made, seine Hand aufzuheben wider den HErrn und seinen Gesalbten. Die freche und unverschämte Welt rottirt sich zusammen und vereiniget alle ihre Kräfte, JEsum in seinen Gliedern ans Messer zu liefern, zu verrathen, zu verkaufen, und die Sache des Christenthums zu verlästern. Jezo läßt der verhärtete Sünder so unzählich gute, freundliche, liebliche und herzliche Worte auf sein Herz hinreden, ohne daß es ihn angreifet, ohne daß er sich von seinem Sündenzustand überzeugen, erweichen, gewinnen und zu Christo bringen liesse. Aber mein, was wird daraus werden, wenn die liebliche Lokstimme, die erfreuliche Gnadenstimme, die süsse Hirtenstimme, die herzliche Bräutigamsstimme JEsu sich verwandeln wird in eine donnernde Zorn- und Machtstimme, daß es heissen wird: Gehet hin, ihr Verfluchte. Ich bin JEsus, den ihr verfolget habt; Ich bins, dessen Gnade ihr verachtet, dessen Blut ihr mit Füssen getreten habt: etc.

Jezt kommt der HErr JEsus noch einer jeden Seele entgegen, und fragt sie so freundlich: Wen suchest du? was ist dir? was willt du? was hättest du gern? Willt du JEsum von Nazareth

haben?

haben? suchest du mich, den Hirten und Bischof deiner Seelen, den Freund der Sünder? siehe, hier bin Ich. Tritt nur her zu mir; Ich bins ja, den du suchest: Ich bins; der dich mit seinem theuren Blut erkaufet hat; Ich bins, der dich begnadigen, reinigen, heiligen und selig machen kann. Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. Das ist ja freylich eine herzliche, liebliche und durchdringende Stimme, die einem jeden Sünder das Herz im Leibe angreifen, herumsezen und gewinnen sollte. Aber wie? wenn ein Mensch dieses freundliche Wort höret, und immer umsonst höret, und unaufhörlich dem treuen Sünderfreund den Rücken zukehret, bis er darüber die edle Gnadenzeit versäumet, verträumet und verschleudert hat, was wird hernach darauf folgen? Der HErr JEsus wird zuerst seine Schaafe sammlen und seine Braut einführen in seinen Hochzeitsaal. Wenn denn solche träge, faule, schläfrige, treulose, thörichte Jungfrauen kommen, und rufen werden: HErr, HErr, thue uns auf! so wird Er ihnen sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd. Dieses Wort, ich kenne euer nicht, ich mag und will euch nicht kennen, wird ein unerträglicher Donnerschlag seyn in den Ohren der verlornen Sünder. Darum sollen wir uns fein erwecken lassen, dem kräftigen Wort JEsu unsere Herzen bey Zeiten zu eröffnen, damit es seine Frucht und Kraft an uns beweisen könnte.

Jes. 43 24.

Doch wir gehen weiter, und bemerken abermal einen Blik der göttlichen Herrlichkeit des leidenden JEsu, wie er hervor leuchtet

2) aus dem Schuz- und Freybrief, den Er seinen Jüngern ertheilet. Als sich seine Feinde aus ihrem Schrecken wieder erholet hatten, und von dem Boden aufgestanden waren, so fragte sie JEsus abermal: wen suchet ihr? und da sie sprachen: JEsum von Nazareth, so gabe Er sich freywillig hin, mit der Erklärung: Ich habs euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so

 lasset

lasset diese (meine Jünger) gehen. Es ist kein Zweifel, daß die tolle Schaar in ihrer Wuth keinen von allen Gefährten JEsu würde verschonet haben, aber sie durften sie nicht antasten. JEsus wußte mitten unter seiner Unmacht ihrer muthwilligen Gewalt noch Ziel und Schranken zu sezen. Er für sich will sich nicht weigern, ein Schlachtopfer ihrer Blutdürstigkeit zu werden, aber seine geliebte Jünger durfte sich niemand unterstehen anzugreifen; die bekamen von Ihme einen Freybrief und salvum conductum, unter welchem sie sicher seyn konnten. Nun das ist nicht von ungefähr geschehen, sondern es sollte dadurch das Wort JEsu erfüllet werden: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast.

O welch ein grosser und mächtiger Erlöser ist das, der mitten unter den Händen seiner Feinde, die Seinigen bewahren will und kann. Ich sage, Er will die Seinigen bewahren, denn Er hat gegen sie eine herzliche und unaussprechliche Liebe. Er liesse sich ehe
Es. 54, zerreissen, ehe Er eines seiner Schäflein umkommen liesse. Er ist
10. ihnen mit einer ewigen und unzerbrüchlichen Treue zugethan. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer.

Er kan aber auch die Seinigen bewahren, denn Er hat göttliche Kraft und Vermögen dazu. Er kan den schnaubenden Bären einen
Luc. 21, Ring in die Nase legen, daß sie nicht weiter gehen dürfen, als
18. Er haben will. Darum hat Er seinen Glaubigen verheissen: Es soll nicht ein Haar von ihrem Haupte fallen, ohne seinen Willen. Wie kan man doch unter dem Schuz dieses großen und treuen Königes so muthig und getrost seyn! wie kan Er doch in der That selbst beweisen, was Er vor seinem Abschied aus der Welt versichert hat:
Matth. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Warum
28, 18. sollte denn eine Seele, die JEsum angehöret, noch zaghaft seyn? was

zwei-

zweifelst du doch, daß dirs an Kraft gebricht, dich durch die Welt durchzureissen, die Sünde zu bezwingen, dem Satan zu widerstehen, den Tod zu besiegen? weisest du nicht, daß du einen mächtigen Erlöser hast, dem alle diese Feinde zum Schemel seiner Füsse liegen müssen?

Hat Er in seiner tiefsten Erniedrigung schon befehlen können, daß seinen armen schwachen Jüngern nicht ein Härlein gekrümmet werden sollte; was wird Er denn jezt können, da Er auf dem Thron seiner Herrlichkeit pranget, und das Regimentsscepter in Händen hat? O wohl uns des seinen HErren! wenn ich noch nicht wüßte, daß ich Jhm angehörte, ich wollte mich noch heute in den Staub vor seinen Füßen niederwerfen und nicht aufstehen, bis Er mich unter die Anzahl der Seinen aufgenommen hätte; denn wer nicht wahrhaftig JEsu angehört, der wird allen Feinden bloß und preiß gegeben: Er ist ein armer Sclav der Welt, ein Dienstbote des Teufels, ein Knecht der Sünde: Er muß sich von seinen ungestümmen Affekten herumzerren lassen, daß es zu erbarmen ist. So eine elende Sclaverey möchte ich mir nicht wünschen. Eine Seele aber, die JEsu angehört, hat Freyheit, sie ist von der Sclaverey der Welt los; sie darf nicht mehr thun, was Satanas haben will; sie hat die Bande der Sünde zerrissen; sie stehen nun in der Freyheit, womit sie JEsus Christus befreyet hat; sie kan allen Feinden Troz bieten und ihrer spotten. Und wenn der Teufel mit allen seinen lieben Getreuen da stünde, und die Zähne wider ein Kind GOttes bläckete, daß er für Zorn und Haß zerbersten möchte, so darf er eben doch eine Seele nicht antasten, die sich in den Schuz JEsu begeben hat. Das hat Er uns erworben, durch seine freywillige Hingebung in die Mordklauen seiner Feinde. Und so gilt das Wort noch immer: Suchet ihr mich, so lasset diese gehen. JEsus ist ein Gefangener worden, alle, die Jhm angehören, sind frey ausgegangen. GOtt sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch JEsum Christum.

Gal. 5, 1.

1 Cor. 15, 17.

stum. Wir finden aber noch einen Blik der göttlichen Herrlichkeit des leidenden Erlösers, welcher hervor leuchtet

3) aus seiner Anrede an Petrum, da Er ihm alle Gegenwehr verbietet. Es heißt in unserem Text: Da aber sahen, die um Ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu Ihm: HErr! sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Ehe sie aber die Antwort aus dem Munde JEsu höreten, fuhr Petrus schon zu, zog sein Schwerdt aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Das gefiele dem sanftmüthigen JEsu nicht. Darum gebote Er dem Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Es ist hier nicht der Ort, wo man mit dem Schwerdt drein schlagen solle. Es ist aber auch diese Gegenwehr nicht nöthig. Meynest du nicht, daß ich könnte meinen Vater bitten, daß Er mir zuschickete, mehr denn zwölf Legionen Engel? das verlange ich aber nicht, sondern ich will den Kelch trinken, den mir mein Vater gegeben hat. Abermal ein deutlicher Blik von der göttlichen Herrlichkeit unsers leidenden Erlösers.

Er ist der, dem alle Engel hätten dienen müssen, wenn Er es hätte verlangen wollen. Er war zwar freylich so weit herabgestiegen, daß Er unmächtiger worden ist, als die Engel. Denn da Er am Oelberg mit dem Tode rang, und blutigen Schweiß schwizte, so kam ein Engel vom Himmel und stärkete Ihn. Aber das war eine freywillige Erniedrigung. Wenn Er sichs hätte reuen lassen, die Erlösung des menschlichen Geschlechts auszuführen, so hätte Er in einem Augenblik mehr als zwölf Legionen Engel, mehr als zwey und siebenzig tausend Engel zu seinen Diensten haben können. Was hätte ein solches Heer können ausrichten? Dorten schlug in dem Lager des Königs zu Assyrien ein einiger Engel in einer Nacht hundert fünf und achtzig tausend Mann, was würde dann von zwölf Legionen Engel zu erwarten gewesen seyn?

O wie deutlich erhellet aus diesem Zeugniß die vortrefliche Herrlichkeit unsers Erlösers. Er hat zwar eine kleine Weile des Dienstes der Engel ermangeln wollen; aber nun ist Er mit Ehren und Schmuk gekrönet. Nun ist wieder alles unter seine Füsse gethan, und der Befehl des himmlischen Vaters ist erneuert, daß alle Engel GOttes seinen erstgebornen Sohn unsern Heiland anbeten sollen. Ebr. 1, 6.

Wie kan sich doch eine glaubige Seele über diese Spuren freuen; wie sollen wirs dem treuen Heiland genug verdanken, daß Er den bittern Leidenskelch so freywillig genommen, und bis auf den lezten Tropfen ausgeleeret hat; wie können wir uns genug verwundern, daß Er sich aller Herrlichkeit und des Dienstes der Engel begeben hat, damit wir uns dieses Dienstes zu erfreuen hätten. Was ist es für eine Wohlthat, wenn ein redliches Kind GOttes glauben kan: Ps. 91, 11. 12.
Er wird seinen Engeln Befehl thun über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, und dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Darum tröstet auch Paulus seine Ebräer damit: Ihr seyd kommen zu der Menge vieler Ebr. 12, 22.
tausend Engel. Das haben wir der freywilligen Erniedrigung unsers Erlösers zu danken.

Das hat ein Kind GOttes auch in seinem Sterben zu geniessen. Denn es darf versichert seyn, daß diese Heere GOttes um sein Sterbebette herumstehen, und die von dem Leibe geschiedene Seele, unter tausend Hallelujah, in die Arme ihres Blutbräutigams hinüber tragen werden. Dazu haben sie den gemessenen Befehl. Sie sind ausgesandt als dienstbare Geister, um derer Willen, Ebr. 1, 14.
die ererben sollen die Seligkeit. O wer wollte unter uns nicht allen Fleiß anwenden, unter die Anzahl der wahren Nachfolger JEsu versezt zu werden! So finden wir eine fernere Probe der göttlichen Herrlichkeit des leidenden JEsu

4) an der Heilung des verwundeten Knechts. Davon heißt es:

es: Er rührete sein Ohr an und heilete ihn. Anstatt daß Er Fug und Macht gehabt hätte, diesen Knecht, als ein unseliges Werkzeug des Satans, auf der Stelle zu strafen, kehret es der Heiland vielmehr um, und überschüttet ihn mit der grösten Wohlthat. Dadurch hat Er gezeiget, theils, daß Er das Verderben der Menschen nicht verlange, theils, daß Er im Stande sey, auch seine ärgste Feinde zu lieben, theils aber auch, daß, obgleich seine Hände mit Banden belegt waren, dennoch dieselbe Gottes-Kraft nicht gebunden sey, nach welcher Er alle Gebrechen heilen kan. Was will man mehreres fordern, zu beweisen, daß JEsus auch unter seinem tiefsten Leiden dennoch der Eingeborne Sohn des lebendigen GOttes sey.

Auch aus diesem Blümlein kann eine heilsbegierige Seele viele Strömlein der Kraft und des Trostes saugen. Denn da siehet sie den leidenden Heiland, wie Er noch derjenige ist, der gesagt hat:
2 Mose 15, 26. Ich bin der HErr dein Arzt. Sie denket an die Worte Davids,
Ps. 103, 2. welcher von Ihm bezeuget hat: Er heilet alle deine Gebrechen. Dadurch läßt sie sich ermuntern, diesem liebreichen Erlöser alle ihre Gebrechen zu entdecken, und Ihn zu bitten, daß Er sie heilen wolle. Hat sie etwa üble Ohren, die nicht geschikt sind, das Wort GOttes zu hören und zu verstehen, so sagt sie es diesem Arzt: HErr JEsu, öffne mir das Ohr, daß ich höre, wie ein Jünger. Fehlt es etwa an erleuchteten Augen, die geistlichen Wahrheiten zu erkennen, so bittet sie diesen treuen Erbarmer:

JEsu, gieb gesunde Augen,
Die was taugen,
Rühre meine Augen an:
Denn das ist die gröste Plage,
Wenn am Tage
Man das Licht nicht sehen kan.

Spüret sie eine Unmacht und Schwachheit des Herzens, da der Muth will matt werden, so legt sie es vor die Füsse dieses liebreichen Heilandes nieder, und seufzet: ach HErr JEsu, tröste doch

mein Herz, daß ich laufe auf dem Weg deiner Gebote. Und so durch alle andere Gattungen der geistlichen Gebrechen hindurch; bey allen denselben kan eine Seele zu den gesegneten Händen JEsu fliehen, sich anrühren, heilen und helfen lassen. Darf man sich nicht über einen so herrlichen Erlöser freuen und mit gutem Muth singen:

Ein Arzt ist uns gegeben,
Der selber ist das Leben,
Christus für uns gestorben,
Hat uns das Heil erworben.

Endlich und leztens finden wir auch noch einen Blik der göttlichen Herrlichkeit unsers leidenden Heilandes

5) in dem freymüthigen Zeugniß, welches Er bey seiner Gefangennehmung abgeleget hat. Davon heißt es: Zu der Stunde sprach JEsus zu den Hohenpriestern ... Ihr seyd, als zu einem Mörder, mit Schwerdtern und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen: bin ich doch täglich bey euch gesessen, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt: aber diß ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß. Was hat Er damit anders bezeugen wollen, als daß es wahr sey, was Er Joh. 10, vormalen gesagt hatte: Niemand nimmt das Leben von mir, 18. sondern ich lasse es von mir selber. Die Hohenpriester hatten schon zuvor verschiedene mal Leute ausgeschikt, die Ihn haben greifen sollen: aber es war niemand im Stande, Ihn anzutasten, denn seine Stunde war noch nicht kommen. So hätten sie auch jezo im Oelgarten noch keine Macht über Ihn gehabt, wenn Er sich nicht freywillig hingegeben hätte. Die Hände hätten ihnen verlahmen müssen. Dieser andere Simson hätte ihre Stricke zerreissen können, wie einen Faden. Dieser Mann GOttes hätte können Feuer vom Himmel fallen lassen, sie zu verzehren, wie dorten Elias; aber das alles wollte Er nicht thun, sondern Er gab sich gerne und willig hin, wie ein Schaaf, das zur Schlachtbank

 ge-

geführet wird. Was konnte deutlicher seyn, die göttliche Herrlichkeit unsers Erlösers zu bezeichnen?

Wie sollen wir Ihn aber demüthig genug darüber verehren? wie sollen wir Ihn genug anbeten für seine große Treue? womit haben wir dieses um Ihn verdienet, oder wer hat Ihm etwas zuvor gegeben, das Ihm wieder vergolten werden konnte? Wohlan, wer ist denn unter uns, der diesen großen und göttlichen Erlöser annehmen will; wer läßt sich nun ermuntern und erwecken, sich um seine Gnade mit allem Ernst umzusehen? wie, wer ists dann? wer kan sich über einen so großen Heiland erfreuen? wer hat seine Liebe erfahren? wer hats inne worden, wie gut, wie herrlich es sey in seiner seligen Gemeinschaft zu stehen? oder wer bewirbt sich darum in diesem Augenblik, daß er ihme diese Erklärung machte:

Mein Lebetage will ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen.
Dich will ich stets, gleichwie du mich,
Mit Liebesarmen fassen,
Du sollt seyn meines Herzens Licht,
Und wenn mein Herz in Stücken bricht,
Sollt du mein Herze bleiben;
Ich will mich dir, mein höchster Ruhm!
Hiemit zu deinem Eigenthum
Beständiglich verschreiben. Amen.

Predigt am Sonntag Lätare.

Evangelium, Joh. 6, v. 1 - 15.

Darnach fuhr JEsus weg über das Meer, an der Stadt Tyberias, in Galiläa, und es zog ihm viel Volks nach. darum, daß sie die Zeichen sahen, die Er an den Kranken thät. JEsus aber gieng hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu Ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete Ihm: zwey hundert Pfenninge werth Brods ist nicht genug unter

Digitized by Google

unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu Ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: es ist ein Knab hie, der hat fünf Gerstenbrod, und zween Fische; aber was ist das unter so viele? JEsus aber sprach: schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. JEsus aber nahm die Brod, dankete und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerstenbrod, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da JEsus nun merkete, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie Ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, Er selbst alleine.

Eingang.

Was vormals Paulus seinem Timotheo bezeuget hat: Alle Schrift von GOTT eingegeben, ist nuz zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, auf daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschikt. Oder eigentlich nach der Grundsprache: alle Schrift rühret von GOttes Odem her, und ist nüze zur Lehre, zur Ueberzeugung, zur Einrichtung, zur Anweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch GOttes vollkommen sey, da er zu allem guten Werk ausgerüstet ist; das finden wir absonderlich auch in dem abverlesenen Evangelio. Dasselbe ist ein lieblicher Schauplaz, auf welchem uns verschiedene Personen vor Augen gestellet werden, an denen wir etwas zur Lehre, zur Ueberzeugung, zur Einrichtung unsers Christenwandels, und zur Anweisung in der Gerechtigkeit herausnehmen und lernen können.

Wir sehen da unsern gesegneten Heiland, wie Er beschäftiget ist, die Unwissende zu lehren, die Zerstreueten zu sammlen, die Hungerige zu speisen, die Kranken zu heilen, und die Schmachtende zu erquicken.

Wir sehen die Jünger unsers theuresten Erlösers, wie ihr Unglaube beschämet und durch die Wundermacht JEsu besieget, ihr Herz aber kräftig geneiget wird, den Befehlen ihres Meisters gehorsam zu werden, und ihren Mund, ihre Augen, ihre Hände und Füsse zu seinen Diensten darzustellen.

Wir sehen da eine große Menge Volks, die sich zum Heiland hinandringet, sein Wort höret, seine Freygebigkeit annimmt, von Ihm gespeiset und mit einem geringen Vorrath auf eine wunderbare Weise erquicket wird.

Wir sehen hier einen kleinen Knaben, der die fünf Gerstenbrode und zween Fische herbeybringet, und auch das wenige, das er hat, dem HErrn JEsu zu den Füssen niederleget.

Wir sehen endlich einen Haufen kranker, elender und armseliger Menschen, die sich zu dem großen Wunderarzt hinführen und hintragen, anrühren, heilen und gesund machen lassen. O welch ein weites Feld eröffnet sich da, von allen diesen Personen etwas zu unserem Segen herauszunehmen. Lehrer und Zuhörer, Eltern und Kinder, Männer und Weiber, Alte und Junge, Gesunde und Kranke, Reiche und Arme finden hier Materie theils zu lernen, theils sich zu schämen, theils sich zu erwecken, theils sich zu trösten und aufzurichten. Wohlan, wer nicht gerne nur an der äussern Schale dieser Geschichte hangen bleiben, sondern auch den darinn verborgen liegenden Kern herausnehmen möchte, der betrachte mit mir die von JEsu verrichtete wunderbare und erbauliche Speisung

des hungerigen Volks.

Wir wollen bemerken:

Eines Theils, auf was wir dabey zu sehen,

Andern Theils, wie wir dasselbe zu unserer Erbauung anzuwenden haben.

HErr JEsu, mache uns dein Wort zum Segen, und speise uns damit, als mit dem rechten Himmelsbrod, mit welchem unsere Seele gesättiget

und

und der innere Mensch gestärket werden kan. Es jammerte dich ja vormals, wenn du jemand hungerig von dir gehen lassen solltest: Ach laß dich auch unser Elend jammern und komm unserer grossen Dürftigkeit zu Hülfe, um deiner Erbarmung willen. Amen.

Abhandlung.

Die Hauptperson, auf welche wir bey der wunderbaren Speisung des Volks zu sehen haben, ist

1) unser theurester Heiland JEsus Christus. JEsus ists, auf den hier der Geist GOttes mit Fingern weiset, und uns Ihn zeiget, wie Er über das Meer und Land fähret, um seiner Gütigkeit nur fein viele Städte und Gegenden theilhaftig zu machen; wie Er seine Wundermacht an den Kranken beweiset; und seine göttliche Lehre mit ausnehmenden Zeichen bekräftiget; wie Er auf einen Berg steiget, und sich da auf einen erhabenen Ort sezt, damit Er von vielen tausenden gesehen und gehöret werden könnte; wie Er die Gelegenheit in Acht nimmt, da ganze Schaaren des Volks aus allen Stämmen Israels nach Jerusalem aufs Osterfest eilen, die Er alle gerne zur Erkänntniß des wahren Lammes GOttes gebracht wissen möchte; wie Ihm sein Herz im Leibe beweget wird über dem jammernden Mitleiden gegen das Volk, da sie waren wie die zerstreueten Schaafe auf den Bergen, die keinen Hirten haben: wie Er seine Augen so liebreich aufhebet, und sie mit innigem Erbarmen ansiehet; wie Er alle Anstalten macht, sie zu erquicken, da Er von niemand war gebeten und darum angesprochen worden; wie Er das Herz seiner Jünger so heilsamlich auf die Probe sezet, ob sie auch seiner Macht etwas zutrauen und sich auf seine wunderbare Hülfe verlassen würden; wie Er alle Ihm vorgehaltene Hinternisse überwindet, und befiehlet, daß sich das Volk in das grüne Gras lagern solle, wie die zarten Lämmer, die auf einer rechten guten Waide erfrischet werden sollten; wie Er den geringen Vorrath des Brods herbey tragen läßt, und denselben

in seine liebreiche Hände nimmt; wie Er zu seinem himmlischen Vater seufzet, wie Er danket, wie Er segnet, wie Er geschäftig ist, die Gerstenbrod zu brechen, und sie in Stücke zu zertheilen, damit ein jeglicher seinen Theil davon bekommen möchte; wie Er seine Gäste nicht nur zur Nothdurft versorget, und sie mit trockenem Brod abspeiset, sondern auch etwas von Fischen herbeybringen und ihnen, als ein angenehmes Zugemüß, vorsezen lässet; wie Er in diesen geringen Vorrath eine solche vermehrende Kraft leget, daß fünftausend Mann, samt ihren Weibern und Kindern mit Wohlgefallen und Herzenslust gesättiget worden, so daß noch ein Ueberfluß von zwölf Körben voll Brocken vorhanden ist, welchen Er gesammlet und zur fernern Nothdurft aufgehebet wissen will; wie Er seine gesättigte Gäste mit vielen Segenswünschen von sich lässet, und bey allen das freudenvolle Zeugniß bekommt: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll: wie Er endlich eine solche Demuth und Erniedrigung von sich blicken lässet, daß, ob Er wohl der König aller Könige war, Er doch die königliche Ehre unter den Menschen fliehet, und lieber in der Einsamkeit mit seinem himmlischen Vater umgehen, als von den Sterblichen angebetet und verehret werden will. So viel herrliches treffen wir hier an unserem JEsu an, das von uns in tiefer Ehrfurcht bewundert werden sollte.

Wie wenden wir es aber nun an zu unserem Segen? nehmet das an, zu eurer heilsamen Lehre und Erweckung. Ihr Seelen, die ihr dieses von JEsu höret. Höret ihr, daß JEsus so gar übers Meer gefahren sey, um seine Gegenwart nur fein vielen Städten und Gegenden zu schenken: so lernet daraus begreifen, wie begierig der Heiland seyn müsse, sich den Seelen der Menschen mitzutheilen. Wo Er nur eine Stadt, ein Land, ein Volk, eine Gemeinde, eine einige Seele siehet, die nach seiner Gnade seufzet, die seiner Hülfe nöthig hat, die seinem Geist Plaz lässet, und Ihn aufnimmt, o wie eilet Er

da

da über Berg und Thal, über das Meer und über das Trockene, daß Er sich ihr mittheile; wie stehet Er vor der Thür und klopfet an: so jemand seine Stimme höret, und Ihm aufthut, zu dem will Er eingehen, und das Abendmal mit ihm halten. Offenb. 3, 20.

Leset ihr, wie der gesegnete Heiland seine göttliche Lehre auch mit göttlichen Wundern bestätiget und seine Macht an unzählichen Krüppeln, Blinden, Lahmen, Tauben und Aussäzigen bewiesen habe; so freuet euch eines so mächtigen Erlösers. Nehmet seine mit so vielen Wundern bestätigte Lehre an. Verehret seine Befehle; glaubet seinem Wort, und verlanget nicht noch jezo ausserordentliche Zeichen, Wunder, Offenbahrungen und Erscheinungen, da ihr in dem Wort GOttes so viele dergleichen zum Ueberfluß aufgezeichnet findet. Denn es bleibet doch dabey, was jenem Verdammten in der Hölle noch bezeuget wurde: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbige hören. Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so würden sie auch nicht glauben, wenn einer von den Todten auferstünde. Lucä 16, 29. 31.

Sehet ihr, wie JEsus auf einen erhabenen Berg steiget, und sich da niedersezet; so erhebet euren Geist von den Lüsten dieser Erde; steiget diesem erhabenen Erlöser im Glauben nach; hebet eure Augen auf, zu den Bergen, von welchen euch Hülfe kommt, und sehet auf, auf JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ebr. 12, 2.

Vernehmet ihr, wie der weise Erlöser die Zeit so sorgfältig ausgekauft habe, um sich den aufs Osterfest eilenden Schaaren des Volks zu offenbaren; so lernet doch auch von Ihm die edle Stunden der Gnadenzeit mit Fleiß in Acht nehmen, denket nicht, es ist noch Zeit, ich muß vor diese Lust geniessen, denket vielmehr, wie ihr die Zeit auskaufen wollet, nach der Ermahnung Pauli 2 Cor. 6. 1. und Röm. 12, 11. Leset ihr die Worte des Evangelisten: Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu Ihm kommt;

so

so denke doch ein jedes: mein JEsus siehet auch auf mich, ob ich zu ihm komme, oder von ihm fliehe, ob ich ihm den Rücken oder das Angesicht zukehre, ob ich ihn suche oder verlasse; seine Augen sind heller als die Feuerflammen, Er siehet ins Verborgene, er prüfet Herzen und Nieren, o daß auch ich vor ihm möchte lauter erfunden werden! Erforsche mich selbst, o GOtt! und erfahre mein Herz, prüf und erfahre, wie ichs meyne, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Ps. 39, 23. 24.

Höret ihr das Zeugniß des Geistes GOttes von dem liebreichen Herzen des Heilandes, wie es der Evangelist Matthäus anführet: Es jammerte ihn des Volks, denn sie waren wie Schaafe, die keinen Hirten haben; ach so glaubet doch, daß es ihn auch eurer jammere. Denn Er ist ein erbarmender Hoherpriester. Er hat von Erbarmung durchstochene und für Liebe wallende Eingeweide. Es jammert ihn, wenn Er einen Sünder siehet, der noch in den Stricken des Verderbens verwickelt ist. Es jammert ihn, wenn Er ein verlornes Schaaf weißt, das sich von ihm so muthwillig getrennet und sich von seiner Heerde verloffen hat, das nun in der Wüste dieser Welt herum irret, und alle Augenblik in Gefahr stehet, von dem höllischen Wolf verschlungen zu werden. Es jammert ihn eines Sünders, der muthwillig verloren und mit allem Gewalt verdammt seyn will, da er so leichte selig werden könnte. Es jammert ihn eines blinden Thoren, der mit Esau seine Erstgeburt um ein schlechtes Linsengericht, um einen blauen Ehrendunst, um einen gelben Koth, um einen gailen Hurenkuß verkauft, und sich lieber hier mit den Träbern sündlicher Lüste füllen, als im Hause des Vaters mit reiner Wollust gesättiget werden will. Es jammerte JEsum eines Sünders, der zu seinen Füßen liegt und weinet. Es jammert ihn einer Seele, die nach Gnade lechzet, die um Hülfe schreyet, die in der Dürre schmachtet,

Matth. 14, 14.

tet, und von ganzem Herzen rufet: HErr, bleibe bey mir, denn es ist Abend worden, und der Tag hat sich geneiget. O warum sollte Ihm sein Herz nicht auch gegen dir brechen. Luc. 24, 29.

Leset ihr, wie der Heiland seine Jünger auf die Probe sezet, mit der Frage: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? welches Er sagte, sie zu versuchen, damit es ihnen offenbar werde, was in ihrem Herzen liege; so lernet daraus erkennen, wie gut und heilsam es seye, wenn wir jezuweilen geprüfet werden. GOtt ist nicht ein Versucher zum Bösen, aber Er hat sein Lustspiel mit den Menschenkindern; Er entdecket ihr Innwendiges; Er verstellet sich; Er verbirget sich; Er schiebet seine Hülfe auf, damit wir hernach desto mehr erfreuet werden, wenn sie so unversehens hereinbricht. Darum sprechet eurem unruhigen Geist zu: Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir; harre auf GOtt, denn ich werde Ihm noch danken, daß Er meines Angesichts Hülfe und mein GOtt ist. Ps. 43, 5.

Betrachtet ihr dabey die Anmerkung des Evangelisten: Er wußte wohl, was Er thun wollte, so freuet euch darüber und denket: wohlan, mein JEsus weißt wohl, was Er thun solle; mir sind zwar jezt die Wege des HErrn noch verborgen, ich muß im Dunkeln wandeln und im Finstern sizen, ich muß weinen und seufzen: aber mein Heiland weißt wohl, was Er thun will. Er weißt, was ich bedürfe; Er weißt, was mir auf dem Herzen liegt. Wenn ich meine Noth keinem Menschen klagen darf, so weißts doch Er. Er macht schon Vorbereitungen mir zu helfen; Er weißt schon, wie Er mich erhören will; Er weißt schon, wie Er mich erfreuen will; Er weißt schon, wie Er mich begnadigen will; Er hat Gedanken des Friedens über mich, und nicht des Leides. Wohlan, so will ich diß leiden; die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. Ps. 77, 11.

Höret ihr ferner, wie der gesegnete Heiland spricht: Schaffet,

daß sich das Volk lagere: wie Er befiehlet, daß sich seine Gäste in das grüne Gras niedersezen, und da mit Herzenslust gesättiget werden sollen; wie sollte euch dabey nicht einfallen, was David ausrufet: Der HErr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln. Er
Ps. 23, 1. 2. waidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser. O wie gut ists, bey JEsu zu seyn! wie muß in seiner Gemeinschaft auch die dürre Wüste zu einem lustigen Gefilde werden. Wer wollte sich nicht einem so guten Hirten anvertrauen, und seiner Stimme folgen?

Sehet ihr, wie JEsus das Brod nimmt, wie Er zum Himmel aufschauet, wie Er segnet, wie Er danket, und den Genuß der Speise mit Gebet und Flehen heiliget; wie sollte euch nicht auch das einen tiefen Eindruk ins Herz geben? Mein Heiland, sollet ihr denken, nimmt hier die Speise mit innigster Herzensbewegung; Er hebt sein Herz, seine Augen und Hände auf zu seinem himmlischen Vater; alle Brösamlein siehet Er an als ein unverdientes Gnadengeschenk des freundlichen GOttes an die Menschen: alle Bissen werden mit dem Lobe GOttes von Ihm gewürzet; alles wird mit Danksagung von Ihm empfangen und genossen. O mein Heiland, lehre mich doch auch deinem Exempel nachfolgen! ach wie manchen Bissen habe ich schon gegessen, ohne dir zu danken; wie manchen Tropfen über meine undankbare Zunge gebracht, und dich nicht dafür gepriesen. O laß mich bey dem Genuß deiner Gaben nimmer
Ps. 107, 1. so unempfindlich bleiben. Ja ja, lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Danket doch dem HErrn, denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Vernehmet ihr, wie der Heiland hier den geringen Vorrath des Brods und der Fische austheilet, und durch seine Jünger einem jeden Haufen Volks so viel zuwirft, daß ihrer fünf tausend zur Genüge davon erquicket wurden; so macht eine glaubige Seele den

Schluß:

Schluß: hat mein Heiland, unter einem so großen Volk, einem jeglichen seinen Theil zugeworfen, so wird Er ja auch meiner nicht vergessen. Wenn so viele essen, so werde ich doch nicht alleine hungern; wenn so viele erquicket werden, so werde ich nicht alleine schmachten müssen. Ich gehöre auch unter sein Volk, und bin ein Schaaf seiner Waide. Guter Hirte, thue deine milde Hand auch gegen mir auf, weil du so gerne segnest und sättigest alles, was lebet mit Wohlgefallen; weil du täglich so viel tausend Kostgänger an deinem Tisch umsonst ernährest, o laß auch mich darunter erfunden werden. Armuth und Reichthum gib mir nicht, laß mich aber meinen bescheidenen Theil Speise dahin nehmen. Sprüchwört. 30, 8.

Lesen wir weiter die Worte JEsu: Sammlet die übrige Brokken, daß nichts umkomme: so sollte auch diese uns recht wichtig und bedenklich werden. Zwar wissen geizige Leute dieselbe meisterlich zu mißbrauchen und einen Dekmantel ihres sündlichen Geizes daraus zu machen, wenn sie unter dem Vorwand, daß man die übrigen Brocken sammlen müsse, keinem armen, kranken und elenden Menschen von ihrem Tisch etwas zukommen lassen, sondern alles, was übrig bleibt, aufheben und verschliessen, und es oft lieber verderben, verschimmeln und stinkend werden lassen, ehe es einem Armen zu seiner Erquickung zu gut kommen sollte. Darum fasset ein wahrer Jünger Christi den innigsten Abscheu. Er verfluchet ein solches teufelisches Laster und fürchtet sich Sünden, den freygebigen Heiland zum Vertheidiger desselben zu machen. Er sammlet die übrigen Brocken, aber nicht, daß er sie verschliesse und verderben lasse, sondern daß nichts umkomme. Er spart zwar, aber nicht, daß er es hebe und sammle, sondern daß er habe zu geben dem Dürftigen. O wie manche werden noch Ursache finden auf beeden Seiten, entweder in ihrem verdammlichen Geiz, oder über ihrer unverantwortlichen Verschwendung sich zu schämen und vor dem Herrn zu beugen.

Hören wir endlich den Beschluß des Evangelii: da JEsus merkete, daß sie kommen würden und Ihn haschen, daß sie Ihn zum König machten, entwich Er abermal auf den Berg, Er selbst alleine; so solle sich ja ein jeder verwundern, warum der theureste Heiland, der doch der König aller Könige ist, der allein würdig heisset, Kronen zu tragen, dem alle Könige und Monarchen ihre Kronen zu danken haben, die Ehre ein irrdischer König zu heissen, so sorgfältig fliehet, und den gemeinsamen Umgang auf dem Berge mit seinem himmlischen Vater aller weltlichen Herrlichkeit vorziehet; o wie sollten wir uns da schämen. Wir suchen die irrdische Ehre und JEsus fliehet vor derselben; wir möchten gerne in der Welt angesehen und angebetet seyn, und der, welcher werth ist von allen Creaturen angebetet zu werden, gehet lieber hin, beugt seine Knie und hält es für die gröste Seligkeit seinen himmlischen Vater anzubeten. Wir machen uns oft gern in das Getümmel hinein und schnappen nach neuen Zeitungen aus Osten und Westen, als obs die grösten Delicatessen wären: JEsus aber entfernet sich von der Zerstreuung und sammlet sein Herz in der Stille. O daß wir doch seinen Sinn anziehen möchten; daß wirs doch für eine Ehre hielten, von der Welt geschmähet, verachtet und ausgestossen zu werden, damit wir desto ungehinderter unser Herz erheben, mit Mose auf den Berg GOttes steigen und seines Umgangs geniessen können.

So viel können wir lernen, wenn wir nur die Hauptperson in unserem Evangelio, unsern theuresten Heiland JEsum ansehen. Wir finden aber auch noch reiche Materie uns zu erbauen, wenn wir sehen

2) auf die Jünger JEsu. Wir haben Ursach, uns theils mit ihnen zu schämen, theils aber ihrem Exempel nachzueifern. Zu schämen haben wir uns mit ihnen über unsere Schwachglaubigkeit; sie waren nun schon ein Jahr und drüber in seiner Schule gewesen, aber wie schlecht bestunden sie, da sie ihre Lection aufsagen sollten.

ten. Zuerst drungen sie darauf nach der Erzehlung der übrigen Evangelisten, daß der HErr das Volk von sich lassen sollte, damit ihnen die Last vom Halse käme, dadurch sie schon eine schlechte Probe ihrer Liebe gegen das arme Volk ablegten, da sie doch den Sohn der Liebe zu ihrem Lehrmeister hatten und nichts als Liebe von Ihm sahen und höreten. Da aber der Heiland das Volk nicht von sich lassen wollte, sondern bezeugete, daß es zuvor gespeiset werden möchte; wie wunderlich stellten sich doch die Jünger an, als sie dabey zu Rath gezogen wurden? Philippus spricht: zweyhundert Pfenninge, das ist nach unserer Rechnung etlich und zwanzig Thaler, werth Brod ist nicht genug, daß diese essen. Andreas spricht: Es ist ein Knab hier, der hat fünf Gerstenbrod und zween Fische: Aber er verwirft diesen Vorschlag selbst wieder, mit den Worten: Was ist das unter so viele? so schwach war der Glaube bey diesen Jüngern, die hier die Sache nach der Vernunft abmessen und auszirkeln wollten.

Aber laßt uns doch dabey in unsern eigenen Busen greifen. Machen wir es wohl besser, als es hier die Jünger gemacht haben? wir haben viel mehr Proben der Allmacht Christi vor uns, als jene damals hatten: aber sind wir denn auch im Glauben gestärket worden? trauen wir wohl dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden weiter zu, als unsere Augen sehen, und mehr, als unsere Hände greifen? wir überlegen alles mit der bloßen Vernunft und vereinigen uns nicht im Glauben mit der Allmacht GOttes. Wir denken das, was uns unmöglich scheinet, seye Gott auch unmöglich. Wenn sich bey einer guten Sache nur die geringste Schwierigkeit äussert, so lassen wir den Muth sinken. Ist unser Vorrath groß, so ist auch unser Glaube groß: ist aber der Vorrath klein, so ist auch unser Glaube klein. O wie haben wir Ursach uns selbst anzuklagen und zu bestrafen, da wir in dem Verhalten der Jünger als in einem Spie-

gel unsere eigene Unart erblicken. Lasset uns doch in Demuth zum
Luc. 17, 5. Heiland hintreten und bitten: HErr! stärke uns den Glauben.

Doch finden wir auch etwas, dabey wir ihrem Exempel nacheifern sollen. Das ist ihr williger Gehorsam. Bey aller ihrer Schwachheit folgten sie dennoch dem Befehl JEsu, ohne Widerspruch. Da JEsus befahl: Schaffet, daß sich das Volk lagere, so giengen sie und bemüheten sich, je hundert und hundert zusammen hinzuführen, und ihnen ihren Siz in dem Gras anzuweisen. Da JEsus haben wollte: Bringet das Brod her und die Fische, so brachten sie es. Da Er gebot: Gehet hin und theilets aus, so giengen sie hin und theilten es aus. Da Er sagte: Sammlet die übrigen Brocken, so sammleten sie und lasen die Brocken zusammen in Körbe, nach dem Willen ihres Meisters. Sie fragten nicht lange, sondern nahmen ihre Vernunft gefangen unter den Gehorsam des Glaubens. Sie waren der Mund, die Hand und der Fuß des Heilandes, und übeten sich in seinem Gehorsam.

O welch eine große Seligkeit ist es, so als ein Werkzeug JEsu gebrauchet zu werden! sein Mund zu seyn, die Traurigen zu trösten; seine Hand zu seyn, den Dürftigen zu geben; sein Auge zu seyn, die Elenden mit Erbarmung anzublicken, sein Fuß zu seyn, den Irrenden nachzugehen. Wie glüklich sind darinnen Lehrer und Prediger, die dasjenige andern auch mittheilen dürfen, was ihnen vom Heiland gegeben ist. Dabey können sie nicht hungerig, dürre, mager bleiben. Es gehet ihnen, wie einer Magd, welche etwa die Suppe einschneidet, und jezuweilen auch ein Schnittlein nimmt. Gewiß, die Jünger werden bey ihrem Austheilen sich nicht versäumet, sondern auch jezuweilen einen Bissen in den Mund geschoben haben. O daß uns nur JEsus würdigte, etwas durch uns auszurichten. Diesem Exempel laßt uns nacheifern, liebe Seelen!

Ein jedes merk diß große Wort: Wenn JEsus winkt, so geh,
Wenn JEsus zieht, so eile fort, Wenn JEsus hält, so steh.

Wenn

Wenn Er dich lobt, so bücke dich, wenn Er dich liebt, so ruh,
Wenn Er dich aber schilt, so sprich: Ich brauchs, HErr, schlage zu:
Wenn JEsus seine Gnadenzeit bald hie, bald da verkläret.
So freu dich der Barmherzigkeit, die andern wiederfähret;
Wenn Er dich darzu brauchen will, so steig zum Kampf empor.
Wird JEsus in der Seele still, so nimm du auch nichts vor.
Kurz, dein und unser aller Herz sey von dem Tage an.
Bey Schmach, bey Schande und bey Schmerz dem Lamme zugethan.

So können wir es zur Erbauung anwenden, wenn wir sehen

3) auf das Volk, das vom Heiland gespeiset wurde. Wir wollen bemerken ihren Zustand überhaupt, da sie waren wie die Schaafe, die keinen Hirten hatten; dabey wir erkennen lernen, welch ein elender Zustand es sey, um den Zustand eines unbekehrten Menschen, da er ist wie ein verirrt und verloren Schaaf. Wir können uns erbauen an ihrem Hunger nach dem Wort GOttes, bey welchem auch ihr leiblicher Hunger gestillet wurde; dabey können wir denken, an das was der Heiland sagt: Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. (Matth. 5, 9.) Wir können zusehen, wie sie so begierig zugreifen und nehmen, was ihnen vorgelegt wird; dabey wir erwecket werden, auch unsere Blödigkeit abzulegen, und getrost zuzugreifen, wenn uns JEsus Gnade anbietet. Wir können uns belustigen, wie sie essen und satt werden, wie ihnen das Brod des Heilandes so wohl schmekt, daß sie recht innig erquikt werden. O wie selig ist, der das Brod isset im Reich GOttes! (Luc. 14, 5.) Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna. (Offenb. 2, 17.) Wir können uns ergözen an ihrem reichen Ueberfluß, da sie noch zwölf Körbe voll übrig hatten. So sättiget der Heiland nicht nur so für Hungersterben. David spricht: Wie theuer ist, o GOtt, deine Güte! daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. (Ps. 36, 8. 9.) Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom.

Wir

Wir können uns ermuntern, wenn wir ihre gute Bewegung sehen, da sie kommen und JEsum zum König machen wollen, und sollen zur Ehrfurcht gegen Ihm noch vielmehr erwecket werden, da er nun zum König eingesezet ist auf dem heiligen Berge Zion. Wolan, laßt uns ausgehn aus der Tyranney des Teufels, u. uns diesem rechtmäßigen König unterwerfen. Ja, ja, Du bist unser König! Du bist unser Meister, dein sind wir! wir finden Gelegenheit uns zu erbauen

4) an dem Knaben, der die fünf Gerstenbrod herbey brachte, mit den zween Fischen. Es war nach der Grundsprache ein klein Knäblein, das kaum einen Korb tragen konnte. Es hatte wenig Vorrath, aber es trug ihn herbey und stellte ihn dem HErrn JEsu zum Dienste dar. Die meisten unter uns sind auch noch Kinder in Christo, schwache Anfänger im Guten, sie haben eine kleine Kraft: aber entschuldiget euch nicht mit eurer Schwachheit, kommet nur und bringet dem Heiland was ihr habt. Er siehet auch den schwachen Gehorsam mit gnädigen Augen an; bringet Ihm eure Thränen, opfert Ihm eure Seufzer, leget eure Herzen zu seinen Füssen nieder. Der HErr wird die geistliche Saamkörnlein in euch vermehren, und sie segnen, daß sie wachsen in viel tausendmal tausend.

Endlich- und 5) so werden wir auch noch aufgerichtet durch den Anblik der Kranken, die zum Heiland gebracht und von Ihme geheilet wurden: das Volk sahe die Zeichen, die Er an den Kranken thät. Diese liessen sich zu Ihm führen, sie liessen sich anrühren, heilen und gesund machen. O wo sind kranke unter euch; wo sind schwache, wo sind elende, wo sind unmächtige, wo sind die von der höllischen Schlangen gebissene, wo sind verwundete und geängstete Seelen? die kommen herbey; hier ist ein Wunderarzt, der alle Schäden heilen kan. Die begeben sich hin, klagen Ihm ihre Noth, und vertrauen sich seiner Cur. O wie geschwinde können alle eure Gebrechen geheilet werden!

HErr JEsu, du Arzt der Seelen, beweise an uns deine Wundermacht. Heile uns, so werden wir heil. Hilf uns, so ist uns geholfen. Amen.

Paßions-Predigt am Sonntag Lätare.

Text.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen JEsum an, und bunden Ihn, und führeten Ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Simon Petrus aber folgete JEsu von fernen, und ein anderer Jünger bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Pallast. Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein. Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht, darnieder mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund auch bey ihnen, und wärmte sich, auf daß er sehe, wo es hinaus wollte. Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Licht, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn und sprach: und du warest auch mit dem JEsu aus Galiläa? Er läugnete aber vor allen, und sprach: Weib ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest. Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Und über eine Weile, nach dem ersten Verläugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen, denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: bist du nicht seiner Jünger einer? und ein anderer sprach: du bist auch der einer. Und er läugnete abermal und schwur darzu und sprach: Mensch, ich bins nicht, und ich kenne auch des Menschen nicht. Und über eine Weile bey einer Stunde bekräftigets ein anderer mit denen, die dabey stunden, und sprach: warlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sahe ich dich nicht im Garten bey Ihme? Da fieng er an sich zu verfluchen und schwören: ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andern mal. Und der HErr wandte sich und sahe Petrum an.

an. Da gedachte Petrus an das Wort JEsu, als Er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen, und gieng hinaus und weinete bitterlich.

Eingang.

So spricht der HERR: Wo ist jemand, so er fället, der nicht gerne wieder aufstünde? Wo ist jemand, so er irre gehet, der nicht gerne wieder zurecht käme? Diß, Geliebte, sind Worte des lebendigen GOttes. Jer. 8, 4.

Mit denselben will Er die leichtsinnige Menschen zum Nachdenken bringen. Diese sehen die wahre Bekehrung insgemein als etwas verdrüßliches an, dabey sie weiß nicht was verlieren müssen. Sie wehren sich dagegen und widersezen sich den Geschäften der Gnade. Das ist aber die gröste Thorheit. Denn die Umkehr zu GOtt ist nichts verdrüßliches, sondern etwas heilsames und liebliches. Wo ist einer, der auf dem Wege gefallen ist, der sich nicht gerne wieder aufrichten liesse? wo ist einer, der in die Irre gerathen ist, der es nicht mit allem Dank erkennen wollte, wenn er einen guten Wegweiser findet, der ihn wieder zurechte führen will? so meynet der freundliche GOtt, sollten es die arme Menschen auch mit allem Dank erkennen, wenn Er ihnen die Hände bieten, sie aus ihrem Sündenfall aufrichten und sie von ihren Irrwegen wieder zurecht bringen will. Ach da sollte ja doch niemand sich weigern, sondern jedermann es für die grösseste Gnade halten!

Darzu möchte ich euch in gegenwärtiger Stunde gerne ermuntern, wenn wir an dem gefallenen, aber wieder aufgerichteten Petro lernen werden, was die Sünde und was die Gnade vermöge.

Der abverlesene Paßionstext meldet uns etwas, das uns allen zum heilsamen Schrecken und zur ernstlichen Verwahrung, aber auch zur Aufmunterung und zu einem herrlichen Trost dienen kan. Zum heilsamen Schrecken und zur ernstlichen Verwahrung kan

es uns dienen, wenn wir lesen, wie Petrus, einer von den ersten, åltesten, getreuesten und standhaftesten Aposteln des HErrn, durch den heftigsten Sturmwind der Versuchung dergestalt hingerissen und zu Boden geworfen worden ist; daß er angefangen hat, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne JEsum nicht. Wer wollte nicht über einen solchen Fall erstaunen, und zum tiefsten Nachdenken gebracht werden?

Hingegen kann es uns auch zur Aufmunterung und zum herrlichen Trost dienen, wenn wir hören, wie freundlich der erbarmende JEsus diesen tiefgefallenen Petrum angeblicket, wie ihme sein Blik durch Mark und Beine gedrungen ist, und sein Herz dergestalt zerschmolzen hat, daß er hinaus gegangen ist, und bitterlich geweinet hat. Wen ein solch måchtiges Exempel nicht beuget, beschåmet, behutsam, vorsichtig und ernstlich machet; wen eine solche erbarmende Liebe JEsu nicht reizet, locket, durchschneidet und gewinnet, daß er unverzüglich aus seinen Sünden aufstehet, und sich den Hånden des Erbarmers überlåßt, von dem weiß ich nicht, ob noch weiter etwas an ihm wird zu erholen seyn. Ich werde daher unter dem Beystand GOttes eurer Andacht zur Betrachtung vorhalten:

Das Bild eines tiefgefallenen, aber durch die Gnade wieder aufgerichteten Sünders.

Ich werde zeigen, wie

1. ein Mensch durch die Sünde in den tiefsten Fall hineingezogen, und
2. wie er dennoch durch die Gnade wieder herrlich aufgerichtet werden könne.

HErr JEsu, reize uns, daß wir uns durch deine Gnade aufrichten lassen, wenn wir auch noch so tief gefallen wåren. Deine Hand ist ja stark und måchtig, und dein erbarmendes liebes Herz ist bereit und willig darzu. O laß uns erfahren, was dein Arm an so tief versunkenen Sün-

dern vermöge. Aber wenn Du uns aufgerichtet hast, so schenke uns auch die benöthigte Wachsamkeit und Treue, daß wir bestehen in der Gnade, und nicht wieder in der Stunde der Versuchung berücket werden. Wir trauen Dir beydes zu, Du treuer Hirte! Gewiß, Du wirst es thun. Amen.

Abhandlung.

Das Bild eines tiefgefallenen, aber durch die Gnade wieder aufgerichteten Sünders ist es, das ich euch gerne zu eurer Beschämung, Reizung und Aufmunterung vor Augen stellen möchte. Ich werde also zeigen:

1. Wie ein Mensch durch die Sünde in den tiefsten Fall hineingezogen werden könne. Dabey kommen drey Fragen vor, theils wer kann in den Fall hineingezogen werden? theils, in was für einen Fall kann einer hineingezogen werden? theils, wie gehet es zu, daß ein Mensch so tief in den Fall hineingezogen wird? Die

1te Frage ist: Wer kann in einen Sündenfall hineingezogen werden? darauf ist die Antwort: Ein Mensch, und zwar ein jeder Mensch, er seye wer er wolle. Zwar was unbußfertige und unwiedergeborne Menschen anbetrift, so wird daran niemand zweifeln, daß sie in die größesten Sündenfälle gerathen können. Denn sie stehen unter der Herrschaft des Satans und der Sünde, und haben keine Kraft, sich nirgend einer bösen Zumuthung zu erwehren. Wer sich wie die Hohenpriester und Schriftgelehrten, wie die Diener und Kriegsknechte, und wie Judas der Verräther, nach unserem Paßionstext, einmal mit Lust und Willen der Sünde und dem Satan zum leibeigenen Sclaven hingegeben hat, der ist im Stande, alles zu thun, was nur böse, leichtfertig, gottlos und teufelisch heissen kann. Denn wer Sünde thut, der ist
Joh. 8, 34. der Sünden Knecht. Er liegt mit Leib und Seele gefangen in den Stricken der Finsterniß, und hat nicht das geringste Vermögen, sich irgend einer Sünde zu erwehren. Denn ob man gleich auch unter

unbuß-

unbußfertigen Leuten solche findet, die sich aus Furcht vor der Schande und vor der Strafe abhalten lassen, die grösseſten Laster auszuüben; so sind sie doch um deßwillen kein Haar besser; denn es käme nur auf eine starke Reizung und Versuchung an, so würde es bald um sie geschehen seyn, und alle vernünftige Vorstellungen, womit sie sich wapnen, wie eine Spinnenwebe zerreissen.

Weil es aber dem Teufel eines ist, ob er eine Seele an einem seidenen Strik oder an einem groben Wagenseil gefangen führe, so kan ers gar wohl geschehen lassen, daß die Leute ehrbar, honnet, tugendhaft, still und eingezogen sind, wenn nur das Herz eitel, spöttisch, hoffärtig, neidisch, e[illegible]liebig, feindselig, falsch, frech, leichtsinnig und sicher bleibet. Damit ist Satanas wohl zufrieden. Indessen hat er hundert andere, die er nach Belieben in die schändlichsten Mistpfüzen hineinziehen kan, so oft es ihm gefället. Leute genug, die aufgelegt sind, alle Bosheiten, allen Muthwillen, alle Ungerechtigkeiten zu treiben, so oft und so viel und so lang, als es der Teufel haben will. Darum fehlt es nicht an solchen Schandflecken des christlichen Namens, die in Unzucht, Hurerey, Ehebruch, Fressen, Saufen, Spielen und allerley Lastern leben, und sich an dem Namen ihres GOttes auf das gröblichste versündigen. Das wundert mich an Unbekehrten und Unwiedergebornen gar nicht. Denn sie sind todt in Uebertretung und Sünde, und besizen keine göttliche Kraft, dem Willen ihres Vaters zu widerstehen, und dem Guten nachzukommen. Aber das ist das schröklichste, daß auch diejenigen, die einmal Gnade empfangen haben, dieselbe wieder verlieren, und in den Fall hineingezogen werden können. Das sollte man kaum glauben; aber das Exempel Petri zeiget es zu unserem Schrecken. Der war kein Pharisäer, sondern ein redlicher Liebhaber JEsu; kein Kriegsknecht, sondern ein Jünger des HErrn; kein Verräther und Feind, sondern ein wahrhaftiger

 Freund

Freund und Nachfolger JEsu. Ein Mann, der vorher stark im Glauben und brünstig in der Liebe gewesen war, der wird nach dem Bericht unsers Paßionstextes, dahin gebracht, daß er anfangt JEsum zu verläugnen. Da sieht man, daß auch die, welche wahrhaftig erwekt, bekehrt und zu JEsu und in seine Gemeinschaft gebracht worden sind, nicht sicher seyn dörfen. Auch die, die da stehen, haben wohl zuzusehen, daß sie nicht fallen; auch die,
1Cor.10, 12. welche Glauben und gutes Gewissen haben, dörfen auf ihrer Hut seyn, damit sie nicht Schiffbruch leiden und wieder verlieren, was sie erarbeitet haben. Darum wollen wir nun auf die

2te Frage merken. Wohin kan ein Mensch hineingezogen werden? darauf ist die Antwort: Er kan hineingezogen werden in einen betrübten und erbärmlichen Fall. Petrus wurde dahin gebracht, daß er Christum verläugnete und vor dem ganzen Haufen fluchte und schwur, und zwar, daß er JEsum nicht kenne. Er sündigte also wider besser Wissen und Gewissen, denn er hatte zuvor das Be-
Matth. 16, 16. kenntniß abgeleget: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn. Er sündigte wider seine Zusage und theures Versprechen: Wenn ich auch mit dir sterben sollte, würde ich dich dennoch nicht verläugnen. Er sündigte wider so viele Warnungen des HErrn JEsu, der es ihm zum voraus gesagt hatte. Er sündigte offentlich in dem Pallast des Hohenpriesters vor den Ohren einer großen Menge Volks; denn es heißt: Er läugnete vor allen. Er sündigte ohne Noth, denn es hatte ihn niemand heissen hineingehen in den Pallast. Er sündigte zum grösten Aergerniß und Anstoß unter Juden und Heiden, welche mit Fingern auf ihn werden gewiesen und gesagt haben, sehet da, das ist auch der einer, auch einer von den Frommen, von den Heiligen, von den Mitläufern, jezt höret, wie er flucht und schwöret, wie einer der ärgsten Buben. Er sündigte an Gott, den er beleidigte; an JEsu, den er verläugnete; an seinen Mitaposteln, de-

nen er mit guten Exempel hätte sollen vorgehen; an seinem Leib und an seiner Seele, die er verfluchte und vermaledeyte. O des jämmerlichen und betrübten Falles! wer hätte es geglaubet, daß es mit einem erleuchteten und bekehrten, mit einem auserwählten Apostel so weit kommen sollte? An Juda, dem Verräther, war es kein so großes Wunder, denn er war nie redlich, sondern war ein Dieb, dessen Herz von dem verfluchten Geiz durchtrieben war; aber Simon Petrus war ein redlicher Apostel, ein Felßenmann, ein Glaubensheld; ein Mann, welchem der Heiland vormals ins Joh. 12, 6.
Angesicht sagte: Selig bist du Simon Petrus. Siehe, der kommt so weit herunter, daß er ein Flucher, ein Schwörer, ein Verläugner wird. O wie sollte einen doch ein heiliger Schauer ankommen, wenn er dieses bedenket. Wie weit kan es mit einem Menschen herab kommen, wenn er nicht in der Gnade, im Gebet, in seinem Beruf, in der Wachsamkeit und in der Gemeinschaft der Kinder GOttes bleibt? darum wollen wir nun auch die

3te Frage berühren. Wie geht es denn zu, daß ein Mensch in einen solchen tiefen Fall hineingezogen wird? Ich will hier von unbußfertigen und unbekehrten nicht reden. Denn ich habe schon oben gesagt, daß denen keine Teufeley zu viel seye, weil sie Sclaven des Satans und ihrer Affecten sind, und die Sünde über sich herrschen lassen; sondern ich will nur an dem Exempel Petri zeigen, wie es bey Wiedergebornen und Glaubigen gehen könne, daß sie in einen betrübten Fall gerathen. Das geschiehet nun

a) wenn sie frech und vermessen sind. Petrus war frech und vermessen. Er gieng bis in den Pallast des Hohenpriesters; ja er liesse sich gar durch einen andern bekannten Jünger hineinführen, in den Vorhof. Davor hätte er sich sollen warnen lassen; aber er trauete seinen eigenen Kräften, und lief so in der Hize unbedachtsam hin zu seinem eigenen Schaden. So kan es den Seelen gehen,

wenn

wenn sie nicht in der Demuth, in der Armuth des Geistes und in der Vorsichtigkeit bleiben. Wenn sie meynen, die Flügel seyen ihnen nun gewachsen, sie wollten sich auch wohl in Acht nehmen, da laufen
Syr. 3, sie an, und kommen in Gefahr. Wer sich aber gern in Gefahr begibt,
27. der kommt darinnen um. Es geschiehet, wenn begnadigte Seelen

b) einen unvorsichtigen Umgang haben mit der Welt und ihren Kindern. Petrus gieng nicht nur hinein in den Vorhof, sondern er stunde auch hin zu den Knechten und Dienern und wärmete sich an ihrem Kohlfeuer. Da wurde er von einem höllischen Funken angebrennt, daß er in einen erbärmlichen Brand geriethe. So ist der Umgang mit der leichtsinnigen Welt noch immer ein gefährlicher Strik, durch welchen auch die redlichsten Seelen gefesselt und wieder von ihrem Ernst abgebracht werden können. Es bleibt
Jac. 4, also dabey, was Jacobus sagt: Der Welt Freundschaft ist GOt-
4. tes Feindschaft. Die Welt, wo sie am besten ist, ist eben eine Feindin GOttes, eine Braut des Satans, eine Räuberin des Guten, eine Verführerin zum Bösen. Wenn nun ein Kind GOttes ihre Gunst, Freundschaft, Liebe und Umgang beybehalten will, wenn es sizet, da die Spötter sizen, wenn es sich an ihrem Kohlfeuer wärmet, ach so bleibt gewiß das Herz nicht warm in der Liebe zu JEsu. Es wird entzündet von der unreinen Lust; es wird hineingezogen in die Eitelkeit, und so kan es herab kommen zu der allersündlichsten Leichtsinnigkeit. Wer wollte sich doch nicht losmachen von solchen gefährlichen Stricken? Es geschiehet:

c) Wenn man den ersten Versuchungen zur Sünde nicht widerstehet. Petrus war nicht lange in dem Vorhof, so wurde er schon angepacket: denn die Magd des Hohenpriesters, die Thürhüterin, sahe ihn bey dem Licht und sprach: und du warest auch mit dem JEsu von Galiläa? bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? da wurde er schon zum ersten Verläugnen gebracht.

Das

Das hätte ihm sollen genug seyn, ihn zu bewegen, den Grund und Boden des Teufels zu verlassen und unverzüglich zu fliehen. Aber weil er das nicht that, so kam es mit ihm immer weiter bis zum greulichsten Verfluchen.

So hat der Fall eines begnadigten Christen oft einen geringen Anfang. Es äussert sich etwa bey ihm eine Trägheit zum Gebet, eine Nachläßigkeit zur Betrachtung des Worts, eine Liebloßigkeit gegen andere redliche Seelen, ein Belieben an der vorigen eiteln Gesellschaft, eine Neigung zu der Ehre, Lust und Reichthümern der Welt; diesen ersten Versuchungen zur Sünde, sollte man widerstehen; in diese erste Funken zum Bösen sollte man hineinspeyen, und dieselbe in ihrer ersten Glut zertreten, so würde keine unselige Flamme daraus werden. Aber wenn das nicht geschiehet, wenn man von dem ersten Ernst und Eifer, von der ersten Innbrunst und Lauterkeit abkommt, und es nicht achtet, nicht dargegen kämpfet, nicht darüber betet, sondern so dahin gehet, so wird man immer kälter, nachläßiger, träger, eiteler, frecher, ausgelassener und zulezt gar wieder tod und erstorben, daß man das geistliche Leben verlieret und in den allererbärmlichsten Zustand geräth. Das ist, was der Heiland sagt: Wenn der unsaubere Geist vom Menschen ausfähret, so durchwandert er dürre Stätte, suchet Ruhe und findet sie nicht. Denn spricht er, ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin rc. und was Petrus schreibet: So sie einmal entflohen sind dem Unflath der Welt, durch die Erkenntniß des HErrn und Heilandes JEsu Christi, werden aber wiederum in dieselbigen eingeflochten und überwunden; ist mit ihnen das lezte ärger worden, denn das erste.

Luc. 11, 24.

2 Petri 2, 20.

O welch ein Elend ist das, das nicht genug ausgesprochen werden kan! aus einem Kind GOttes, ein Welt- und Teufelskind; aus einem Liebhaber JEsu, ein Feind des Heilandes; aus einem

Freygelassenen des HErrn, ein armer Sclave des Satans; aus einem Erbe des Himmels, ein zweyfaches Kind der Hölle werden! Wer kan einen solchen Verlust genug bejammern. Und siehe, so hat Satanas wohl die allermeisten unter uns betrogen. Denn ob gleich etwa wenige sich erinnern können, daß sie schon einmal bekehrt gewesen und die Gnade wieder verloren haben; so haben wir doch beynahe alle die Tauf-Gnade wieder verloren, und unsere theure Zusage gegen GOtt und unsern Heiland gebrochen. Ach wie oft, wie oft haben wir schon JEsum verläugnet! wie oft mit unserem Zorn den sanftmüthigen JEsum; mit unserem Hochmuth, den demüthigen; mit unserer Unreinigkeit, den keuschen JEsum; mit unserer Unmäßigkeit, den mäßigen JEsum; mit unserer Schwazhaftigkeit, den stillen JEsum; mit unserer Schläfrigkeit, den wachsamen JEsum; mit unserer Falschheit, den aufrichtigen JEsum verläugnet, und es deutlich und grob genug geäussert, daß wir JEsum nicht kennen, seinen Sinn nicht haben, und von seiner Nachfolge gar nichts wissen wollen?

Ach sehet, in diesem betrübten Fall liegen noch die meisten unter uns, ohne Gnade, ohne Leben, ohne Geist, ohne Kraft, ohne einen Ernst sich retten zu lassen. Wie lange wollen wir denn noch so bleiben? wie lange wollen wir in diesem betrübten und jämmerlichen Zustand beharren? wollen wir warten bis auf unser Sterbebette, wenn uns alle Kraft verlassen wird, oder wollen wir uns nicht reizen lassen, wenn wir nun hören werden:

2. Wie ein gefallener Sünder durch die Gnade wieder aufgerichtet werden könne. Das sehen wir abermal an Petro. Denn alsbald, da er noch redete, da er noch das Maul vom Fluchen und Verläugnen voll hatte, alsbald krähete der Hahn. Zu gleicher Zeit wandte sich JEsus um und sahe Petrum an, mit einem Herzen voll Mitleiden, mit Augen voller Erbarmung, und mit solchen

chen durchdringenden Blicken, die ihme sein Innerstes rühreten und sein Herz durchstachen. So bald nämlich der Hahn gekrähet und JEsus Petrum angesehen hatte, so bald dachte er an die Worte JEsu, als Er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Da gieng er hinaus; da flohe er von dem Grund und Boden des Teufels, hüllete seinen Mantel um sich, und weinete bitterlich; und dieses Weinen, Heulen und Schreyen währete so lang, bis er nach der Auferstehung JEsu der Gnade seines Meisters und der Vergebung seiner Sünden aufs neue versichert wurde.

Was ist das anders, als ein liebliches Bild, wie ein noch so tiefgefallener Sünder durch die Gnade wieder aufgerichtet werden könne? Es ist wahr, die Sünde ist mächtig, aber die Gnade ist noch viel mächtiger. Das Verderben ist groß, aber die Hülfe ist noch viel größer. Die Stricke des Satans sind stark, aber JEsus unser mächtiger Erlöser ist noch viel stärker. O wie mitleidig ist sein Herz, wie voller Erbarmung sein Auge, wie durchdringend sind seine Blicke, wie liebreich siehet Er sich nach den gefallenen Sündern um, wie begierig strecket Er seine Hand aus, sie aufzurichten, sie zu begnadigen und ihnen ihre Sünden zu vergeben.

Wie freundlich blikt Er Petrum an,
Ob er gleich noch so tief gefallen.
Nun das hat Er nicht nur gethan,
Da Er auf Erden mußte wallen.
Nein, Er ist immer einerley,
Gerecht und fromm und ewig treu.
Und wie Er unter Schmach und Leiden,
So ist Er auf dem Thron der Freuden,
Den Sündern liebreich zugethan
Mein Heiland nimmt die Sünder an,

O wer doch dieses glauben möchte! ihr Sünder, die ihr Petro in seinem Fall ähnlich worden seyd, die ihr JEsum so unzähliche mal verläugnet, und den Bund der Gnade gebrochen habt! ach las-

set euch doch auch wieder aufrichten. Ach sehet, der HErr JEsus blicket euch an. Er bietet euch die Hand. Eure Sünden mögen so groß, euer Fall so tief seyn, als er will, und wenn ihr euch mit Leib und Seele dem Teufel verfluchet und verschworen hättet, so solle das doch dem HErrn JEsu nicht die Hände binden, und ihr sollt noch Gnade finden, wenn ihr nur wollet; wenn ihr nur erkennet, wie tief ihr gefallen seyd; wenn ihr nur aufstehen, und euch dem HErrn JEsu ergeben wollt.
Ezech. 23 11. Ach so thut es doch ohne säumen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? bekehret euch, so werdet ihr leben. Ihr wisset ja nicht, wie lange ihr noch in der Gnadenzeit zu leben habt, und ob es euch in künftigen Zeiten noch so gut werden wird, daß ihr werdet aufstehen können. Ach darum eilet und errettet eure Seelen.

Ihr Seelen aber, die ihr euch durch die Gnade habt ergreifen und von euren Sünden aufrichten lassen, erkennets als eine unverdiente Erbarmung, die euch widerfahren ist. Ihr könnet jezt davon zeugen, was JEsus an den Sündern vermöge. O sehet doch jezt zu, daß ihr nicht wieder aus der Gnade fallet. Fliehet die Gelegenheiten zu sündigen, damit sie euch nicht wieder in ihre Neze ziehen. Meidet die elenden Gesellschaften der Welt; sezet euch nicht zu ihrem Kohlfeuer nieder, sondern weichet und gehet aus, aus ihrer unseligen Gemeinschaft. Und wenn ihr ja manchmal Noth halber unter den leichtsinnigen Leuten seyn und ihr todtes Geschwäz mit anhören müsset, so wachet und bewahret eure Herzen, daß kein unreiner Funken darinnen hangen bleibe. Werdet an dem Exempel Petri klug, und lernet gewisse Tritte thun, daß ihr in dem angefangenen Guten bis ans Ende beharret und die Krone erlanget. Amen.

Predigt am Sonntag Judica.

Evangelium, Joh. 8, v. 46 - 59.

JEsus sprach zu den Juden, welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? so ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort. Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? JEsus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Warlich, warlich, ich sage euch: so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich: Da sprachen die Juden zu ihm: nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst, so jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben? was machest du aus dir selbst? JEsus antwortete: so ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht: Er sey euer GOtt, und kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seyd. Aber ich kenne Ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Juden zu Ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen. JEsus sprach zu ihnen: Warlich, warlich! ich sage euch: ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf Ihn würfen. Aber JEsus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Eingang.

Es ist ein schröklicher aber wahrhaftiger Ausspruch, wenn der Apostel Johannes schreibet: Die ganze Welt liegt im Argen. 1 Joh. 5, 19.

Der Arge ist der Teufel, welcher eben in diesem Cap. v. 18. und auch von Paulo 2 Thess. 3, 3. also genannt wird. Wenn nun Johannes spricht: Die ganze Welt liegt im Argen, so ist es eben so

viel, als wenn er gesagt hätte: die ganze Welt liegt im Teufel. Sie hat mit ihm nicht nur Gemeinschaft, und vollbringet seinen argen Willen, sondern sie liegt gar im Teufel drinnen, wie ein Kind in seiner Mutter Leibe, so, daß sie ganz von seinem teufelischen Wesen umgeben und mit demselben dergestalten durchdrungen ist, daß sie darinn ihr unseliges Element und Leben findet.

Das laß ich mir ja wohl eine schröckliche Beschreibung seyn, bey deren Betrachtung einem jeden, wenn er nur noch einen christlichen Blutstropfen in sich hat, ein heiliger Schauer durch Mark und Bein fahren sollte. Wie mag doch noch ein Mensch die Welt lieb haben, ihre Gunst und Freundschaft suchen, und in ihrer Gemeinschaft einen Augenblik länger beharren, da sie so ganz im Teufel drinnen lieget, nach dem Teufel riechet, aus dem Teufel redet, des Teufels Werke thut, eine teufelische Freude hat, und eben völlig teufelisch worden ist. Wie sollte es doch erwekten Seelen eine so große Ehre und Gnade seyn, daß sie durch JEsum errettet worden sind, von der gegenwärtigen gottlosen und argen Welt.

Unser heutiges Evangelium giebt uns Gelegenheit, dieser Sache weiter nachzudenken, da wir in demselben finden, daß sich die Welt gegen den Sohn GOttes, unsern HErrn JEsum, als eine recht arge und im Teufel liegende Welt bewiesen habe. Wir wollen daher mit einander reden

Von dem Lästergeist der argen Welt.

1. Wie sich die Geschäfte desselben äussern.
2. Wie sich glaubige Christen dagegen zu verhalten haben.

HErr JEsu, mache uns los von den unseligen Stricken der gottlosen Welt, die ganz im Argen liegt. Vergieb es uns, wo wir uns derselben gleich gestellet haben. Laß sie uns recht gallenbitter werden. Es ist ja doch in ihrer Gemeinschaft nichts Gutes zu suchen Ihr Lästergeist ist etwas greuliches in deinen Augen. Ach lehre uns, wie wir darunter unsere Seelen fassen sollen in Gedult, bis die gute Sache deines Reichs offenbar werden wird am Tage deiner herrlichen Zukunft. Amen.

Abhand-

Abhandlung.

Daß die Welt im Argen liege, erhellet unter anderem aus dem Lästergeist, mit welchem dieselbe besessen ist. Lasset uns merken:

I. Wie und gegen wem sich die Geschäfte desselben äussern und beweisen.

1) Die Personen, in welchen der Lästergeist sein Werk hat, sind die unglaubigen Kinder dieser Welt. Der Heiland war in unserem Evangelio mit einer solchen wütenden Rotte umgeben, von welcher Er sagen konnte: ihr seyd nicht von GOtt. Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt.

Der große GOtt ist zwar der Schöpfer Himmels und der Erden, der allen Dingen das Wesen, Leben und alles gegeben hat, mithin sind freylich auch die Kinder dieser Welt ein Werk, das von seinen Händen gemacht worden ist. Aber so, wie sie wirklich sind, sind sie nicht aus der Hand des guten Schöpfers gekommen. GOtt hatte sie gut erschaffen, denn GOtt sahe an alles, was Er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut; aber sie sind böse worden. GOtt hatte sie gemacht nach seinem Bilde, denn GOtt schuf den Menschen Ihme selbst zum Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn; (1 Mose 1, 31.) aber sie haben dieses schöne Bild von sich abgerissen und in den Koth geworfen. Sie stunden nach ihrem ersten Ursprung in der allerseligsten Vereinigung mit GOtt; (1 Mose 1, 27.) aber sie haben sich von dieser seligen Gemeinschaft selbst losgerissen, und von GOtt der Quelle alles Lichts und Lebens entfernet; darum kan man von allen unglaubigen Kindern dieser Welt sagen: Ihr seyd nicht von GOtt. Wenn sie nun nicht von GOtt sind, von wem sind sie dann? der Heiland antwortet darauf und spricht: ihr seyd von dem Vater dem Teufel, (Joh. 8, 44.) und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. So gehet es, wenn ein Mensch

Mensch sich von dem HErrn getrennet hat, so ist er eben von dem Teufel und gehöret demselben an. Keinen dritten und mittlern Zustand giebt es nicht. Entweder, oder: Entweder ein Kind GOttes, oder ein Kind des Teufels. Wer nun nicht von GOtt ist, der ist vom Teufel. Wer den lebendigen GOtt nicht zum Vater hat, der ist vom Vater, dem Teufel. Er stehet unter seiner Gewalt; er thut nach seines Vaters Lust. Er vollbringet die Werke des Teufels, und kan in diesem höllischen Dienst nicht müßig seyn. Absonderlich regen und äussern sich bey einem solchen Menschen

2) die unglükseligsten Geschäfte des Lästergeistes der argen Welt. Wir sehens in unserem Evangelio, auf was für eine grausame Art dieselbe offenbar worden sind. Denn da wohnete in den Herzen der unglaubigen Juden nicht nur ein bitterer Grimm gegen die Wahrheit, daß sie ihre Gemüther gegen alle Zeugnisse derselben muthwillig verriegelten; sondern es brach derselbe auch aus als ein giftiger Schwefelstrom in den allergrausamsten Lästerungen wider den Gesalbten des HErrn, worinn sie so weit giengen, daß sie Ihn ins Angesicht hinein lästerten: Er seye ein Samariter, und habe den Teufel. Was dabey für höllische Gebärden und rachgierige Mienen aus ihren Angesichtern werden hervorgeleuchtet haben, ist leicht zu erachten. Da war lauter Widerspruch gegen die Zeugnisse des wahrhaftigen Heilandes; da war lauter Verspottung und Verhöhnung der Lehre von der Gottheit seiner allerheiligsten Person, ja der Grimm ihres Lästergeistes gieng endlich so weit, daß sie gar Steine aufhuben und auf Ihn zuwarfen. Ich meyne, das seye ja wohl ein schändliches Bild der argen und mit dem Lästergeist besessenen Welt.

Wir dörfen aber dasselbe nicht weit ausser uns unter Juden und Heiden suchen. Man trift es leider auch noch täglich unter denen an, die GOttes Volk und Christen heissen wollen. Alle

unbuß-

unbußfertige und unbekehrte Menschen können von diesem argen Lästergeist in Besiz genommen werden. Müssen es doch öfters auch glaubige Kinder GOttes mit dem grösten Schmerzen fühlen, daß Satanas ihre Phantasie zu einer Werkstatt machen will, darinn allerley teufelische Lästerungen zu schmieden. Dieselbe fahren oft wie ein geschwinder Bliz durch ihre Gedanken hin, und wollen auch ihre heiligste Uebungen beflecken. Das ist ihnen ein Leiden und eine Marter, als ob sie in der Hölle sässen. Doch kan und darf sie der Arge nicht antasten, weil es wahr bleibet, was Paulus sagt: So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Und was Johannes schreibet: Wer aus GOtt geboren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten. Indessen siehet man, was von Natur in unsern Herzen liegt, nämlich der Saame auch zur Gotteslästerung, wie JEsus sagt, Marc. 7, 21.

Röm. 8, 1.

1Joh. 5, 18.

Aber was Wunder ists, wenn es bey denen, die Knechte der Sünden und Sclaven des Satans sind, auf eine erschrökliche Weise ausbricht. Ihr Herz ist ja eine Wohnung der Sünde und ein Tummelplaz der unreinen Geister. Da ist denn bey denen, die der Wahrheit muthwillig widerstreben, nichts als lauter Unglaube, lauter Bitterkeit, lauter Haß und Grimm, gegen die Wahrheit, lauter Feindschaft gegen GOtt und alles was göttlich ist. Wessen aber das Herz voll ist, davon gehet der Mund über. Darum darf man sich nicht wundern, wenn der Mund der argen Kinder dieser Welt von Lästerungen überfliesset. Sie können sonst nichts, als lügen, läugnen, lästern. Sie wollen die nicht seyn, die sie in der That sind, darum lügen sie. Sie wollen das nicht gestehen, wessen doch sie ihr eigen Gewissen überzeuget, darum läugnen sie. Sie können nicht verhindern, daß das kräftige Wort ihre Herzen und

Gewissen beißt und naget, und sie überzeuget, daß sie nicht von GOtt seyen, und daß ihr Christenthum nichts tauge, darum lästern sie. Der Wahrheit aber mögen sie nicht Gehör geben, darum suchen sie allerhand hervor, den Weg derselben verdächtig zu machen. Die Schmach Christi stehet ihnen nicht an, darum spotten sie. Sie machens wie die Juden im Evangelio, mit dem HErrn Christo. Sie hatten den Teufel, aber sie kehrens um und sprechen zum Heiland: Du bist ein Samariter und hast den Teufel. So gehets noch immer. Niemand ist gewohnt, mehr aus sich selbst zu machen, als die elende Herr Herrsager, die viel aus dem Wort GOttes wissen, aber nicht darnach thun, und doch sind sie gleichbalden da, einem wahren Christen vorzuwerfen: was machst du aus dir selbst? bist du mehr als wir? willt du besser seyn, als andere Leute? meynest du, es werde niemand in den Himmel kommen als du? da doch ein demüthiger Christ unter dem Gefühl seines Elendes ganz anders denket.

Es sind keine ärgere Heuchler als die ehrbaren Welt Menschen, die sich so mit ihren natürlichen Tugenden und guten Werken breit machen. Doch sind sie mit nichts freygiebiger, als mit dem Namen des Pharisäers, mit welchem sie die Frommen bezeichnen.

Nirgend wohnt ein schändlicherer Stolz und Hochmuth, als in dem ungebrochenen Herzen eines todten Maulchristen, der sich etwa von groben Lastern frey weißt; und doch sind solche Leute mit nichts fertiger, als daß sie diejenige stolze Heilige nennen, die sich der wahren Gottseligkeit befleißigen. So einen unversöhnlichen Haß hat die Welt gegen die Kinder GOttes. Ja wenn GOtt nicht solchen ungestümmen Leuten einen Ring in ihre Nasen legte, so würde bald kein Stein mehr auf der Gasse seyn, sie würden alle zusammen lesen und auf die Glieder JEsu Christi werfen, um ihre Mordgedanken an ihnen zu vollbringen. Daraus sehen wir schon

3) wider wen der Lästergeist der argen Welt hauptsächlich

wüte

wüte und tobe? nämlich wider GOtt, wider JEsum, wider seine Knechte und Kinder. Zwar schonet die Welt auch ihres gleichen nicht; sie lästern auch sich selbst unter einander; sie liegen einander immer in den Haaren; sie haben unaufhörlich Werk an der Kunkel; sie müssen gelästert haben. Denn der Friede der Welt ist nicht weit her, er ist auf einen falschen Grund gebauet. So lange sie mit einander beym Schmause sizen, so lange sind sie gute Freunde; aber wenn das Fressen und Saufen, das Schmergeln und Wollüstlen ein Ende hat, so hat ihre Freundschaft auch ein Ende, und sie sind im Stande, einander zu verrathen und zu verkaufen. So lange sie in ihren eitlen Visiten die Thee- und Caffeeschalen in den Händen haben, so sind sie unter einander lauter liebe Basen und innige Herzensschwestern; aber wenn das Geschlek und Gesürfel vorüber ist, so bleibet nichts übrig als Ottergift des Calumnierens und Verläumdens unter ihren Lippen. Das sollte einem ehrlichen Gemüthe die Welt recht erzverächtlich machen.

Doch sind die Pfeile ihrer Lästerungen hauptsächlich auf die gerichtet, die nicht ihres Sinnes sind. Daher lästern sie GOtt, weil Er mit seinem heiligen Gesez ihnen den Weg zur Sünde verzäunet hat. Darum lästern sie wider JEsum, weil die Fußstapfen seiner Liebe, Sanftmuth und Demuth, Gerechtigkeit und Keuschheit ihnen wie Gift zuwider sind. Darum verlästern sie die Knechte JEsu Christi, weil sie auftreten und ihnen die Wahrheit unerschrocken ins Angesicht sagen, wie Johannes Herodi: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib hast. (Marc. 6, 18.) Darum lästern sie die Kinder GOttes, weil ihr Wesen mit dem ihrigen sich nicht reimet. Anderst haben sie keine Ursache. Sie machens eben wie Cain, der von dem Argen war, und erwürgete seinen Bruder, und warum erwürgete er ihn? Antwort: Weil seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht. (1 Joh. 3, 12.) O schändliche Welt, wie

schmuzig bist du! Einmal, es ist wahr, du liegst ganz im Teufel, und redest aus dem Teufel, wer will deinem Lästergeist entfliehen?

2. Wie sollen sich aber glaubige Kinder GOttes dabey verhalten, und womit sollen sie sich trösten? Antwort: sie sollen sich trösten

1) mit dem Exempel ihres großen Königs JEsu Christi. Dem ists ja auch nicht besser ergangen. Der war ja der allerheiligste Sohn des lebendigen GOttes; doch mußte Er es leiden, daß Er von der Welt ein Samariter und vom Teufel Besessener gescholten wurde. Ja Er mußte in seinem lezten Leiden von Geistlichen und Weltlichen, von Alten und Jungen, von Großen und Kleinen, auch sogar von den mit Ihm gekreuzigten Mördern die allergrausamsten Lästerungen erdulden. Ist aber wohl der Knecht größer als sein HErr? Ist es unserem Könige so ergangen, der den Augenblik hätte können Feuer vom Himmel fallen lassen; was sollen denn wir seine arme Unterthanen machen? beten sollen wir für solche blinde Lästerer: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Kinder GOttes sollen sich damit trösten,

2) daß die Ehre bey GOtt edler und herrlicher ist, als alle Ehre bey den Menschen. Der HErr JEsus spricht: Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Und wiederum: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret. Das ist Kindern GOttes Trostes genug unter aller Schmach und Lästerung. Was ist die Ehre der Welt? ein Schatten ist sie: der, wenn er am grösten ist, auf einmal verschwindet; aber die Ehre bey GOtt ist größer, zuverläßiger und herrlicher. Wen GOtt ehret, der wird geehret bleiben ewiglich Wer die Ehre hat, ein Kind GOttes zu seyn, und den allmächtigen einen Vater zu nennen, der hat Ehre genug; der hat eine Ehre, dergleichen die Engel selbst nicht haben. Was schadet einem da die

Schmach und Lästerung der Welt, kein Haar, sondern sie wird lauter Gold in der Krone der Glaubigen. Darum sollen sie sich auch trösten

3. mit der herrlichen Zukunft des Tages der Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi. Der Heiland spricht im Evangelio: Abraham ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freuete sich. Das war zwar vermuthlich der Tag der Zukunft Christi ins Fleisch. War aber der dem Abraham schon so erfreulich, daß er darüber gejauchzet, was muß es denn seyn um den Tag der Offenbarung seiner Herrlichkeit? O wie dürfen glaubige Seelen darüber so froh seyn! Jezt ist ihr Leben noch verborgen Col. 3, mit Christo in GOtt; aber wenn Christus ihr Leben wird offen- 3. 4. bar werden, da werden sie auch mit Ihm offenbar werden in seiner Herrlichkeit. O was für eine ganz andere Gestalt wird da unsere Sache kriegen? da werden die Gerechten mit Christo auf dem Thron der Ehren prangen; die gottlosen Prahler dieser Welt aber Es. 66, und alle Verächter und Spötter werden auf dem Misthaufen sizen, 24. und werden allem Fleisch ein Greuel seyn. Bis dahin können wir ja warten. Nicht so? hat nicht der HErr JEsus auch warten müssen? so werden wir ja auch warten können. Wir werden aber nicht vergeblich warten dürfen, denn die Hoffnung, die Habak. 2, wir erwarten, wird gewißlich kommen und nicht aussen bleiben. 3. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.

Aber worzu sollen sich wahre Christen erwecken und antreiben lassen, wenn sie in die Welt hineinschauen, wie sie so gar arg und teuflisch ist? Antwort: sie sollen sich dadurch erwecken lassen,

1) sich desto ernstlicher von der Welt und ihrer unseligen Gemeinschaft loszureissen. Das lernen wir an dem Exempel unsers theuresten Erlösers und aller seiner Knechte. Die waren zwar auch in der Welt, aber sie waren nicht von der Welt. Der HErr JEsus war in der Welt und zwar öfters unter einer ganzen Schaar

der gottlosesten Menschen: aber Er war mit seinem Sinn und Herzen dennoch im Himmel, liesse sich von dem Unflath der Welt nicht besudeln, und konnte getrost sagen: welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Abraham war in der Welt, und mußte bald in diesem, bald in jenem abgöttischen Lande ein Fremdling seyn; aber er blieb dennoch ein Freund GOttes und bewahret sein Herz unbe-
1 Mos. 17, 1. flekt, weil er immer gedachte an das Wort des HErrn: Ich bin der allmächtige GOtt, wandle vor mir, und sey fromm. Loth wohnte mitten unter Sodom, wo alle Greuel im Schwang giengen, und seine gerechte Seele täglich durch die Aergernisse der gottlosen Leute gquälet wurde; aber er liesse sich durch diesen gewaltigen
1 Mose 19, 17. Strom nicht hinreissen, sondern eilete, seine Seele zu retten. Die Propheten und Botten GOttes lebten in der Welt, wie Schaafe mitten unter den Wölfen, aber sie nahmen keinen Theil an ihren Sünden, und wurden durch Gottes Macht bewahret zur Seligkeit.

Zu einer solchen ernsthaften Losreissung von aller sündlichen Gemeinschaft mit der argen Welt solle es einen Christen antreiben, wenn er siehet, wie gottlos und leichtfertig es in derselben zugehet. Er solle sich durch alle Schmach und Lästerung in seinem Christenlauf eben so wenig irre machen lassen, als sich der Mond in seinem Lauf irre machen läßt, wenn er von den Hunden angebellet wird. Er solle sich verhalten wie ein Kind, welches nur desto eilfertiger in den Schoos seiner Mutter fliehet, je mehr es geängstiget und verfolget wird. Das solle einem eben die Lust entleiden, etwas mit der Welt zu schaffen zu haben, weil sie ihren Unflath allenthalben ausspeyet. O wie stinkt sie einen an, wenn man in ihr wüstes Wesen hineinschauet. Wie gerne solle man derselben absterben u. in die Gemüths-
Gal. 6, 14. verfassung Pauli eindringen, welcher schreibet: Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creuz unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt. Da

gebet

gehet es herüber und hinüber. Die Welt mag mich nicht, und ich mag sie nicht. Damit bleiben wir gerne geschieden, und so erfähret man, daß niemand verdirbt, der der Welt abstirbt.

Aber eben deswegen solle ein Christ desto williger seyn

2) die Welt auch im Tode je eher, je lieber mit Freuden zu verlassen. Dieser Uebergang aus der Zeit in die Ewigkeit ist der allersauerste und schröklichste Schritt für einen in der Eitelkeit der Welt ersoffenen und von ihrem unreinen Geist verstrikten Menschen. Ein solcher würde sich gar gerne entschliessen, dem grossen GOtt seinen Himmel zu lassen, wenn er nur bey seinem geliebten Gözen in der Welt bleiben dürfte. Aber da hilft nichts dafür. Er muß fort. Er darf keinen Augenblik länger hier bleiben, als es ihme der HErr über Leben und Tod vergönnet. Wenn sein Stundenglas abgeloffen ist, so hilft keine Arzney, keine Kunst, kein Sträuben und Zappeln, keine menschliche Hülfe nichts mehr. Der arme Mensch muß aus seiner herzlieben Welt heraus, er mag wollen oder nicht; es mag ihme gefallen oder nicht. Er muß fort und zwar arm und blos, wie er in die Welt hereingekommen ist, aus aller Lust, Freude, Ehre und Herrlichkeit hinweg, in eine lange, bange finstere Ewigkeit hinein, wo er nichts mehr vor sich finden wird, das seinem irrdischen Sinn einiges Futter geben könnte. Das ist freylich ein schmerzlicher Riß, eine Scheidung, welche einem eiteln Welt-Menschen erschröklich vorkommen muß.

Aber einem, dem die schlimme und im Argen liegende Welt schon lange zur Last worden ist, ist das ein erwünschter und erfreulicher Wechsel. Der freuet sich darauf und sehnet sich darnach. Der hat in seinem Herzen schon lange gesprochen: Welt packe dich, ich sehne mich nur nach dem Himmel. Der hat schon oft im Verborgenen geseufzet: Ach! wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue. Dem ist es etwas liebliches, wenn er aus dem Kerker

aus-

ausgehen und in die ewige Freyheit versezet werden solle; denn er hat die Verheissung JEsu für sich: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Dem ist es ein angenehmers Zeugniß in unserem Evangelio, wenn die Feinde JEsu sprechen: Abraham ist gestorben, und die Propheten sind gestorben. Denn daraus macht er den Schluß: so werd ich auch nicht zurük bleiben. Abraham ist von der argen Welt erlöset worden; die Propheten und Knechte JEsu alle sind aus den verdrüßlichen Hütten Kedars aufgenommen worden in die Häuser des ewigen Friedens, wo sie jezt der Mord- und Lästergeist der Welt wohl unangetastet lassen muß; wohlan, so wird es mir ja auch zu gut werden. Ich werde ihnen auch nachfolgen in die lieblichen Hütten, wo kein Leid und Geschrey, kein Neid und Streit, keine Falschheit und Betrug, kein Verdruß und keine Unvollkommenheit mehr seyn wird; wo lauter ehrliche, redliche Leute, lauter Freunde Gottes und Liebhaber JEsu Christi in ewigem Frieden und in stolzer Ruhe bey einander wohnen werden, kein feindseliger Esau, kein grimmiger Cain, kein falscher Judas aber wird hinein schmecken dürfen. O GOtt Lob, daß ich diese Hoffnung habe! wie gerne will ich mich noch eine kleine Weile gedulden! wie fertig will ich mich aber auch in das Schifflein des Todes hineinsezen, und an jenes Vorgebirge der guten Hoffnung hinüber fahren! nichts solle mich aufhalten. Nichts solle mich gefangen nehmen. Nichts in der stinkenden Welt solle mir diesen Uebergaang beschwerlich machen.

Bring mich nur, Herzensfreund, glüklich hinüber:
Ey ja, fein balde, je eher, je lieber. Amen.

Paßions-Predigt am Sonntag Judica.

Text.

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht

bracht, als der das Volk abwende, und sehet, ich habe Ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, deren ihr Ihn beschuldiget, Herodes auch nicht, dann ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf Ihn gebracht, das des Todes werth sey, darum will ich Ihn züchtigen und losgeben. Auf das Fest aber mußte der Landpfleger, nach Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen losgeben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nämlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührerischen war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk gieng hinauf und bat, daß er thät, wie er pflegte. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: welchen wollt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Hause und sprach: hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal und wollte JEsum los lassen, und sprach: Was soll ich machen mit JEsu, den man Christum nennet? sie schrien abermal: kreuzige, kreuzige Ihn Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: was hat Er denn übels gethan? ich finde keine Ursache des Todes an Ihme, darum will ich Ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrien noch vielmehr, und sprachen: kreuzige, kreuzige Ihn. Und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Eingang.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe,
Der gute Hirte leidet für die Schaafe,
Die Schuld bezahlt der HErre, der Gerechte,
Für seine Knechte.
Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt.
Der Böse lebt, der wider GOtt mißhandelt.
Der Mensch verwirkt den Tod, und ist entgangen;
GOtt wird gefangen.

In diesen Versen, Geliebte, ist eine recht schöne Erklärung desjenigen enthalten, was wir in unserem Paßionstext zur Betrachtung vor uns haben. Es wird uns darinnen beschrieben die Aufstellung Christi mit dem Mörder Barraba vor dem weltlichen Gerichte Pilati. Wer dieselbe nur so obenhin ansiehet, der meynet nicht, daß so viel Geheimniß- und Heilsvolles darin-

nen verborgen liege. Unverständige Gemüther schelten nur über Pilatum, daß er diese Wahl dem Volk vorgeschlagen; sie ergrimmen über das tolle Volk, daß es mit einer so unsinnigen Wuth den unschuldigen JEsum verworfen, und den schändlichen Mörder Barrabam losgebeten habe. Dabey bleibt man insgemein stille stehen. Aber eine erleuchtete Seele denket weiter. Sie siehet von dem Richterstuhl Pilati hinauf, auf den Richterstuhl des lebendigen GOttes. Da erblicket sie JEsum und Barrabam auch, ich meyne den Sünder, das ganze menschliche Geschlecht und den Sündenbüsser und Mittler. Da verwundert sie sich darüber, daß der Mörder Barrabas losgesprochen, und der Mittler Christus zum Tode verdammet wird. Da ruft sie voll Verwunderung aus:

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe,
Der gute Hirte leidet für die Schaafe,
Die Schuld bezahlt der HErre, der Gerechte,
Für seine Knechte.
Der fromme (JEsus) stirbt, der recht und richtig wandelt,
Ich böser (Mensch) lebe, der ich wider GOtt mißhandelt.

Wir Menschen alle haben mit unserem Abfall von GOtt den Tod verwirkt, und sind, so viel unserer glauben, der Verdammniß entgangen. GOtt, der Gott-Mensch JEsus wird gefangen. Der tritt an unsere Stelle, und duldet das, was wir in Ewigkeit hätten dulden sollen. Ein solches Heils- und gnadenvolles Geheimniß liegt unter der Schaale des heutigen Paßionstextes verborgen. Einen solchen kräftigen Honig des Trostes können heilsbegierige Seelen aus diesen Paßionsblumen heraussaugen. GOtt Lob! und ewig Lob, daß wir einander etwas davon sagen und erzehlen dürfen.

Wohlan, wir wollen uns denn in die Betrachtung dieser herrlichen Materie hineinlassen, und mit einander besehen

die geheimnißvolle Auswechslung Barrabä gegen Christum, als ein Bild der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt.

1. Wie sich ein bußfertiger Sünder als einen todeswürdigen Barrabas und Mörder vor dem göttlichen Gericht hinstelle. 2.

2. Wie er aber durch den an seine Stelle tretenden Mittler JEsum Christum gnädiglich losgesprochen und errettet werde.

Habe Dank, liebster JEsu! daß du dich nicht nur um unsertwillen vor das Gericht der Menschen hast stellen und von einem ungerechten Richter zum andern schleppen lassen; sondern daß du auch vor dem göttlichen Gerichte an unsere Stelle getreten bist, und das Urtheil der Verdammniß auf dich genommen hast, welches uns in alle Ewigkeit hätte drücken sollen. Ach laß es uns nun auch an unsern Herzen erfahren, was wir deiner ewigen Liebe in diesem Stük zu danken haben. Decke uns unsere Sündengreuel, durch welche dir so viel Leiden zugezogen worden sind, auf. Laß uns darüber gedemüthiget und in den Staub gebeuget werden. Aber wenn wir darunter zittern und zagen; so laß uns auch das über dich gesprochene Todes-Urtheil zu statten kommen, daß wir um dessen willen von Schuld und Strafe losgesprochen, zu Erben der Gnade und des Lebens erkläret, und in unsern Seelen mächtig getröstet, ja zum ewigen Leben erhalten werden, um deines bittern Leidens willen. Amen.

Abhandlung.

Die Auswechslung und Lossprechung Barrabä gegen Christum, ist eine geheimnißvolle Abbildung von der gerichtlichen Rechtfertigung und Lossprechung eines bußfertigen Sünders vor GOtt. Höret,

1. wie sich ein bußfertiger Sünder als einen Todes- und Verdammnißwürdigen Mörder vor dem göttlichen Gericht hinstelle.

Das geschiehet, wenn einem der böse und verdorbene Grund seines Herzens im Licht des Heil. Geistes vor Augen gestellet und das Gewissen mit einem Strahle der göttlichen Allwissenheit durchdrungen wird. Da wird der Schlaf der Sicherheit vertrieben; da hören die guten Gedanken und Einbildungen, die man sich von sich selber gemacht hatte, auf, und der Sünder lernet sich so ansehen, wie er ist, nämlich als einen Sünder, als einen verruchten Fluch- und Verdammnißwürdigen Barrabas.

Barrabas war 1) ein Uebelthäter, so wird er in unserem Text genennet, darum, weil sein ganzes Handwerk darinnen bestanden, Uebels zu thun und Böses zu würken. Als einen solchen sieht sich eine

ne bußfertige Seele auch an. So viel sie sich zuvor auf ihr gutes Herz verlassen, so wenig kan sie nun Gutes an demselben finden. Sie trift vielmehr in demselben an einen unergründlichen Morast von allerley Teufeleyen, die Wurzel zu allem Bösen, den Saamen zu allen nur erdenklichen Gottloßigkeiten, so, daß sie sich selbst feind wird, und ihr eigen Herz anspeyen möchte, als ein stinkendes Cloak des Satans. So geneigt einer auch sonst gewesen, seine gute Werke dem lieben GOtt gleichsam an den Fingern hervorzuzehlen, und sich darinnen zu spiegeln, was man hie und da Gutes und Löbliches gedacht, geredt, gethan und ausgerichtet habe; so verschwindet dieser blaue Nebel in der Bekehrung auf einmal, und ein bußfertiger Sünder kan sich vor GOtt nicht anders erklären, als so: Siehe, HErr GOtt! da stehe ich Uebelthäter, ich böser und verdorbener Mensch, ich scheußliche Creatur.

All mein Dichten, all mein Trachten,
Heisset dich, o GOtt! verachten,
Böslich lebt ich ganz und gar,
Und sehr gottlos immerdar.

Ich muß mich schämen vor dem Angesicht deiner Heiligkeit. Erbarme dich mein!

Barrabas war 2) ein Aufrührer, denn er hatte Theil genommen an einem Aufruhr, der in der Stadt geschehen war. Dergleichen aufrührerische Händel pflegten damals öfters zu entstehen, weil die Juden immer darauf umgiengen, das Joch der römischen Bottmäßigkeit von ihrem Halse zu schütteln. Da hatte nun auch dieser Mensch mit vielen andern sich empöret wider die Majestät der höchsten Obrigkeit. Was will ich hiezu sagen, denkt eine bußfertige Seele: ich bin der Aufrührer, ich stunde unter dem seligen Regiment meines guten und gnädigen Gottes, und hätte es unter seinem sanften Scepter in Ewigkeit gut haben können; aber ich habe mich schon in meinem ersten Stammvater Adam aufbringen lassen, unter der

Anfüh-

Anführung des Satans zu rebelliren wider die höchste Majestät meines GOttes. Ich habe ihm den Gehorsam aufgekündet, und die Waffen ergriffen wider seine Heiligkeit; ich bin aus einem Freund ein Feind GOttes, aus einem Bundsgenossen, ein Bundsgenosse des Teufels worden. Und das aufrührische rebellische Herz habe ich noch Ach ich fühle es ja, wie es murret, wie es sich auflehnt, wie es die Regierung GOttes tadelt, und wie mir die Schranken seiner heiligen Gebote nicht anstehen wollen. Wo will ich aber nun jezt hin? der Aufruhr und Rebellion ist das höchste Laster, das ein Unterthan wider seine rechtmäßige Obrigkeit begehen kan, und es ist fast keine Strafe hart genug, dieses abscheuliche Verbrechen zu rächen. Was wird denn der heilige und gerechte GOtt mit mir anfangen, da ich unter der Rotte der Aufrührer geloffen bin? wie schröklich ist es in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen? wehe mir! wenn ich einst den Fluch muß hören:

Ihr zu meiner linken Hand
Seyd von mir noch nie erkannt.

Barrabas war dazu 3) ein Mörder, denn er hatte in einem Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen. Ist abermal eines der schändlichsten Laster, das unter den Menschen begangen werden kan, und den heiligen Geboten unsers GOttes schnurstraks zuwider lauft, dahero auch das Urtheil darauf gesezt ist: Wer Menschen-Blut vergeußt, dessen Blut soll wieder vergossen werden. (1 Mose 9, 6.) Wie will ich mich aber von diesem Laster loszehlen, denket ein aufgewekter Sünder. Ich bin eben auch ein Mörder. Ein Menschenmörder, ein Seelenmörder, mein eigener Mörder, ein GOttesmörder. Ich bin ein Menschenmörder, denn ich habe schon so oft meinem Nächsten, wo nicht das Leben genommen, doch den Tod gewünschet und ihn gehasset. Nun aber sagt Johannes: Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. (1 Joh. 3, 15.) Ich bin ein Seelenmörder, denn ich habe in meinem unbekehrten Zustand so viele an-

dere zum Bösen verleitet, ich habe sie geärgert, ich habe sie gelehret schwören, saufen, lügen und betrügen, Unzucht und andere Gottlosigkeiten treiben. Wie viele von meinen Sündenschülern sind vielleicht schon darüber in die Hölle gefahren! Ich bin mein eigener Mörder, denn ich habe nicht nur meine eigene Seele muthwilliger Weise an des Teufels Schlachtbank geliefert, und im Staube der Sünden verderben lassen; sondern ich habe auch meinen Leib mit Zorn, mit Gailheit, mit Trunkenheit verwüstet, und das Bild GOttes an mir in eine schändliche Larve des Satans verwandelt. Ich bin noch dazu ein Gottesmörder, denn ich habe dem großen GOtt seinen einigen und liebsten Sohn aus dem Schoos herausgenommen, und mit meinen Missethaten ans Kreuz geheftet. Ja ich bin so ein toller Sünder gewesen, daß wenn es möglich gewesen wäre, ich hätte den allerhöchsten GOtt von seinem Thron herabgestürzet und gemordet. So bin ich ein vierfacher, ja ein tausendfacher Mörder, wo soll ich hinfliehen, daß ich der ewigen Glut entrinnen möge?

Barrabas war 4) ein berüchtigter und offenbarer Missethäter, der sein Verbrechen nicht läugnen konnte. Er war fast rüchtig, heisset es, ein verschrepter Bösewicht; daher auch Pilatus nicht gezweifelt, die Juden würden Christum losbitten, und den Barrabam zum Tod gebracht wissen wollen. Was will aber ich machen? spricht eine in der Buße kämpfende Seele, ich habe mich lange aufs Läugnen gelegt: Aber da ichs wollte verschweigen, da verschmachteten mir meine Gebeine. Nun ist meine Sünde immer vor mir. Ach ich bin berüchtiget und verschreyet vor den Ohren des allwissenden GOttes. Ich kan mich nicht weiß brennen und entschuldigen. Die Zeugen stehen da. Mein Gewissen verdammt mich. Meine Uebertretungen sind wie ein dicker Rauch von der Erde aufgestiegen gen Himmel. O wehe mir, daß ich so gesündiget habe! Ich habe es zu grob gemacht.

Ps. 32, 3.

Pila-

Pilatus wurde von seinem Weibe gewarnet: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Ich bin so oft gewarnet worden durch die Stimme der Botten und Knechte GOttes, und habe doch nichts darauf gegeben; jezt ist ja das Urtheil der Verdammniß über mich ganz recht. Ach GOtt, ich bin verloren, wo du nicht Gnade für Recht ergehen lässest.

Barrabas war auch 5) ein Gefangener. Er war unter den Aufrührern ergriffen und ins Gefängniß gelegt worden. Da konnte er seinen Lastern nicht länger den Lauf lassen. Hände und Füsse waren ihm gebunden, und es hieß von ihm: Ein gefangener Mann, ein armer Mann. Das Verhör war angestellt, seiner Uebelthaten war er überführet, und es war nun nichts übrig, als daß der Stab vollends über ihn gebrochen, und das Todesurtheil an ihm vollzogen werden sollte. So weit kommt es auch mit einem Sünder, der in die Buße hineingezogen wird. Der große GOtt ergreift ihn durch sein Wort und verzäunet ihm den Weg zu sündigen mit Dornen. Er hält ihn an in seinem Lasterlauf und spricht: stehe still, Sünder! wo willt du hinaus? Nun sey einmal das Ziel gestekt den frechen Missethaten. Willt du dir denn selbst den Zorn häufen auf den Tag des Zorns? Manchmal kommt einer gar in den Arrest, auf das Krankenbette, wo ihm Hände und Füsse gebunden werden, daß er nicht fort sündigen kan. Da gibt ihm der HErr Zeit, sein Sündenregister durchzugehen; da wird ein Verhör angestellt in seinem Gewissen; da werden Zeugen aufgeführt, Ort und Zeit, und Art und Weise, wie und wann und woran er gesündiget hat. Da sind Kläger über Kläger, das Gesez, der Teufel, die göttliche Allwissenheit. Da wird ein Urtheil gefället: dieser Mensch soll sterben und der ewigen Verdammniß anheimfallen, denn er ist ein Uebelthäter, das Böse hat er gethan, das Gute hat er unterlassen. Er ist ein Aufrührer und Rebelle. Er ist

ein Mörder. Er ist berüchtiget und verschreyet. Fort, fort mit ihm auf den Richtplaz. Wie es da an ein Zittern und Zagen gehe; was für Angst und Noth da eine Seele ergreife; was für Gebet und Geschrey oft unter tausend Thränen da vor GOtt ausgeschüttet werden; mit was vor einer demüthigen Beugung ein solcher Sünder sich vor den HErrn hingebe, und wie erbärmlich er um Gnade winsle, das weißt niemand besser, als der, der es erfahren hat, und durch diesen ernstlichen aber seligen Kampf der Busse durchgedrungen ist. Solche bußfertige und gebeugte Seelen, und gewiß keine leichtsinnige, erfahren auch

2. wie gnädiglich und herrlich sie durch den an ihre Stelle getretenen Mittler JEsum Christum losgesprochen und errettet werden.

Das war eben das gröste Glük für Barrabam, daß Christus mit ihme vor Gericht stunde. Ueber dem war der Zorn der Verkläger dergestalt entbrannt, daß sie nicht nachliessen zu schreyen, bis Er zum Tode überantwortet, Barrabas aber losgegeben wurde. Und was kan wohl einem armen, gebeugten, geängsteten und mit Tod und Hölle kämpfenden Sünder tröstlicher und lieblicher seyn, als wenn ihm aus dem Evangelio gesagt wird: du stehest nicht allein vor dem Gerichte GOttes, JEsus stehet neben dir. Er ist dir zur Seiten; Er hat sich anheischig gemacht, alle deine Schulden auf sich zu nehmen: Er hat alle deine Strafen getragen; Er hat alle deine Uebertretungen versöhnet und die göttliche Gerechtigkeit befriediget; Er tritt an deine Stelle. Ueber ihn hat die Gerechtigkeit geschrien: hinweg, hinweg mit diesem, und
2 Cor. 5. laß den Barrabam los. Denn GOtt hat den, der von keiner
11. Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir
Jesaj. 53 würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. Von
4. Ihm hat Jesajas gezeuget: Fürwahr, er trug unsere Krankheit,

heit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wer nun an diesen Mittler glaubet, und sich in dem göttlichen Gerichte auf seine Bürgschaft berufet, der ist gerecht, der wird von Schuld und Strafe losgesprochen. O welch seliger und wunderbarer Wechsel! Apgesch. 13, 39.

In menschlichen Gerichten gehet es sonst nicht an, daß ein Schuldiger losgelassen und ein Unschuldiger gestraft werde; aber vor dem göttlichen Gerichte ist dieser Tausch genehm gehalten worden. Joh. 10, 18. Der Sohn GOttes hat das thun können, weil Er Macht hatte, sein Leben zu lassen und wieder zu nehmen. Darum warf der HErr unser aller Sünde auf Ihn. Jes. 53, 6. Ueberzeugt dich nun dein Gewissen, daß du ein Uebelthäter seyest, so tritt JEsus an deine Stelle, der hat nie keine Sünde gethan, und alle Gebote GOttes vollkommentlich erfüllet. 1 Petri 2, 22. Ist dirs bange darüber, daß du ein Aufrührer worden bist; JEsus tritt an deine Stelle, der hat seinen Vater vollkommentlich geehret, und Ihme seine geraubte Ehre wieder hergestellet, da Er Ihm gehorsam worden ist bis zum Tod. Phil. 2, 8. Klagt dich dein Gewissen an, als einen Mörder und Todtschläger; wohlan, JEsus tritt an deine Stelle, der hat sich morden und todtschlagen lassen, damit du von der Strafe des ewigen Todes frey würdest. Macht es dir zu schaffen, daß du ein berüchtigter Sünder worden bist, dessen Sünden hinaufgestiegen sind in den Himmel. Siehe, JEsus tritt an deine Stelle, der ist ein berüchtigter Heiland, der sich selbst gegeben hat zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch. Ephes. 5, 2. Bist du gefangen unter dem Fluch und Zorn GOttes, und fühlest mit Schmerzen deine Sündenbande; wohlan, JEsus tritt an deine Stelle. Er läßt sich binden, und du sollt noch Gnade finden. Dieser Tausch ist von dem göttlichen Gericht ratificiret. Darum mache dich auf, o Seele, und ergreife das Verdienst dieses Mittlers. Schreye deinem Heiland ins Herz: Ach zeig mich deinem Vater an, daß du genug für mich gethan. Halte es dem

himmlischen Vater vor, daß Er dir ja diese selige Bottschaft selbst im Evangelio habe kund machen lassen, Er habe dich ja auf seinen eigenen Sohn hingewiesen; nun solle Er dir auch die Versicherung schenken, daß sein Verdienst für dich gelte, daß seine Gerechtigkeit dein eigen seye, und daß weder Sünde, Gesez, Fluch, Tod noch Hölle das geringste mehr an dich zu fordern habe. O wie leicht könnte es dir werden, wenn du diesen seligen Prozeß versuchen möchtest! wie frölich würdest du die Gnade preisen, und sie hoch rühmen!

Nun HErr JEsu, habe Dank für dieses herrliche Evangelium. Reitze damit die Sünder, und laß ihnen keine Ruhe, bis sie von deiner Gnade frölich zeugen können. Amen.

Predigt am Feyertag Mariä Verkündigung.

Evangelium, Luc. 1, v. 26 - 38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die da heisset Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: gegrüsset seyest du Holdselige! der HERR ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrak sie über seiner Rede, und gedachte: welch ein Gruß ist das? und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOTT funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen sollt du JEsus heissen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und GOTT der HERR wird Ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? sintemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundin, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter, und gehet jezt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey GOtt ist kein Ding unmöglich.

Maria

Maria aber sprach: Siehe, ich bin des HERRN Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Eingang.

Wir begehen heute den Gedächtniß-Tag der allerheiligsten Empfängniß unsers theuresten Heilandes JEsu Christi. Und von heut über acht Tage, geliebt es GOtt! solle das Angedenken des Todes JEsu unter uns gefeyret werden.

Beyde Tage sollen uns billig wichtig, bedenklich und erfreulich seyn. Denn an dem ersten ist der Grund zu unserem ewigen Heil durch die Empfängniß des Sohnes GOttes geleget, und an dem andern ist das Erlösungswerk des menschlichen Geschlechts durch den Tod JEsu vollendet und zum Stande gebracht worden. Heute gedenken wir mit inniger Freude und Dankbarkeit daran, wie sich unser gesegneter Mittler von dem Thron seiner Herrlichkeit herabgelassen und sich in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter mit der menschlichen Natur vermählet habe, damit Er in derselben eingekleidet, unsere Stelle vertreten und alle Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit an unserer Statt erfüllen möchte, wobey Er uns gleichsam zurufet: siehe, ich komme, im Buch stehet von mir geschrieben: Deinen Willen, mein Gott! thue ich gerne, und dein Gesez habe ich in meinem Herzen. Und von heute über acht Tage werden wir mit einer heiligen Beugung hören, wie dieser ins Fleisch gekommene Sohn GOttes nicht geruhet, bis Er nach überstandenem unaussprechlichem Leiden und Vergiessung alles seines theuren Blutes, zu unserem unermeßlichen Trost von dem Kreuze herab rufen konnte: Es ist vollbracht, die Schuld bezahlt, die Sünde vergeben, die Missethat zugesiegelt. O wichtige und erfreuliche Bottschaft!

Wer wollte sich nicht anschicken, dieselbe mit der innigsten Herzensbegierde anzunehmen und sich zu Nuzen zu machen. Wir wollen demnach diese Gelegenheit nicht versäumen, in den gegenwärti-

gen Tagen die Geschäfte unsers Mittlers gleichsam von Anfang bis zum Ende zu übersehen, und dieselbe uns im Glauben zuzueignen. Ich werde euch also aus dem heutigen Evangelio nichts anders vorstellen, als

den HErrn JEsum, wie Er schon bey seiner Empfängniß den Grund zu unserem Heil geleget hat, und unser Erlöser worden ist.

Wir wollen dabey sehen:

1. Auf die Person unsers in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter empfangenen Erlösers.
2. Auf den Segen, der uns durch seine allerheiligste Empfängniß erworben worden.
3. Auf die Ordnung, wie wir dieses Segens theilhaftig werden können.

HErr JEsu, segne dein Wort, das Wort von deiner gnadenvollen Menschwerdung und Empfängniß, an welchem uns so vieles gelegen ist. Gib, daß wir es mit Andacht hören und lesen, wohl ins Herz fassen, und uns den Segen zu Nuzen machen, der in deiner heiligen Empfängniß lieget. Bilde uns aber auch nach deinem Bilde; drücke dasselbe in unsern Seelen ab durch deinen Geist, daß sich deine Klarheit in uns spiegeln könne, und wir zum Preiß deines Namens ewig vor dir leben mögen. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir die Empfängniß JEsu Christi im Segen betrachten wollen, so ist nöthig, vor allen Dingen zu besehen

I. die Person unsers in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter empfangenen Erlösers. Dieselbe wird uns in dem abverlesenen Evangelio mit den merkwürdigsten Ausdrücken bezeichnet. Er wird uns gezeiget

1) nach dem Namen, der Ihm beygeleget werden sollte. Davon sagt der Engel: Du wirst einen Sohn gebären, des Namen sollt du JEsus heissen. Was dieser Name bedeute, das wird von dem

dem Engel an einem andern Ort erkläret, da er die Ursache beyfüget: Denn Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21.
Derjenige also, der hier in dem jungfräulichen Leibe Mariä empfangen und gebildet werden solle, heißt ein Seligmacher, ein Heiland, ja voller Heil. Er ist der andere Josua, der die geistlichen Israeliten aus der Wüste dieser Welt einführet in das himmlische Canaan, daher Er von Paulo genennet wird der Herzog der Ebr. 2, 10.
Seligkeit, der vor seinen Kindern herzeucht, und ihnen Bahn machet, ins Reich der ewigen Herrlichkeit einzugehen. Er ist das gesegnete Gegenbild dererjenigen Heilande und Erlöser, die ehemalen dem Volk GOttes zu ihrem unaussprechlichen Trost gegeben wurden, wenn sie unter dem Joch ihrer leiblichen Feinde schmachten mußten. O heilsvolle Benennung! wer wollte sich nicht über diesem JEsus Namen erfreuen und sich darinn inniglich ergözen! Es wird aber weiter von Ihm gesagt:

2) Er wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Das Kind, das hier in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter liegt, ist zwar in einem sehr engen Raum eingeschlossen, aber es ist schon da ein großer HERR, der Unermeßliche, den aller Himmel Himmel nicht fassen mögen. Es ist der Sohn des allerhöchsten GOttes, der im Himmel und auf Erden keinen höhern über Phil. 2, 9. 10.
sich erkennet, und in dessen Namen sich alle Knie im Himmel, auf Erden und unter der Erden beugen müssen. Es ist dasselbe Wunderkind, in welchem die göttliche und menschliche Natur durch das Band der persönlichen Vereinigung auf das genaueste vereiniget worden, so, daß Jesajas von Ihm jauchzen kan: Ein Jes. 9, 6.
Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter. Und Er heißt wunderbar: Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedefürst. O wunderbares Geheimniß! daß der Schöpfer ein Geschöpfe, der wahr-

haftige GOtt ein wahrhaftiger Mensch, und der Allerhöchste den niedrigsten Erdenwürmern gleich wird. Er wird uns ferner von dem Engel abgemahlet

3) als ein königlicher Sohn. GOtt der HErr, heisset es, wird Ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreiches wird kein Ende seyn. Ein königliches Kind ist es also, das hier in dem Leibe Mariä empfangen und gebildet wird: und zwar nicht nur wie diejenige, die von dem Geblüte der irrdischen Könige abstammen, deren Hoheit und Herrlichkeit einen kurzen Augenblik währet, und so bald ein Ende nimmt: sondern unser HErr
Micha 5, 1. JEsus ist schon in MutterLeibe ein ewiger und unsterblicher König, ein Fürst, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. O welch eine Ehrfurcht sollte das in unserem Innwendigen erwecken! zumal da dieses Kind genennet wird

4) das Heilige. Das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Sonsten sind alle Adamskinder aus sündlichem Saamen gezeuget, und werden von ihren Müttern in Sünden empfangen; hier aber bey der Empfängniß unsers Erlösers war alles unheilige und fleischliche Wesen verbannet und entfernet. Er war schon in seiner Mutter Leibe der Hohepriester, der da ist heilig, rein, unbeflekt, von den Sündern abgesondert und höher als der Himmel ist. Der Heil. Geist hatte bey diesem wundervollen Werk sein Geschäfte, da er denjenigen Theil des menschlichen Saamens in dem Leibe Mariä, aus welchem dem Sohn Gottes eine Hütte gebauet werden sollte, von dem übrigen sündhaften Wesen absonderte, denselben weihete und heiligte und mit der Fülle der göttlichen Vollkommenheit salbete. Darum heißt es in unserem Evangelio: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Menschliche und

na-

natürliche Kräfte hatten hier keinen Raum. Denn ob gleich unser gesegneter Mittler wie andere Kinder Fleisch und Blut an sich genommen, wie andere Menschenkinder gebildet und in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter die bestimmte Wochen und Monate lang geblieben ist, so gieng doch alles auf eine heilige, göttliche, übernatürliche, mithin unserer Vernunft unbegreifliche Weise zu, wie wir mit Recht zu singen pflegen:

Nicht von Manns-Blut, noch vom Fleisch,
Allein von dem heiligen Geist
Ist GOttes Wort worden ein Mensch.

So viel müssen wir merken von der Person unsers in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter empfangenen Mittlers; daß wir nämlich an demselben haben zwar ein wahrhaftiges, aber nicht ein bloses Menschenkind, sondern ein Kind, welches GOtt und Mensch ist in einer unzertrennten Person. Daraus können wir nun schliessen, daß uns durch diese Empfängniß unsers allerheiligsten Erlösers

2. ein großer Segen seye zuwege gebracht und erworben worden. Unser theurester Heiland hat seinen menschlichen Leib nicht vom Himmel gebracht: Er hat auch nicht wie unser erster Stammvater Adam in einer männlichen Größe auf der Welt erscheinen wollen; sondern Er hat die Natur der Menschen angenommen in und aus dem Leibe seiner Mutter, als eines wahrhaftigen Menschen, und ist in demselben wie andere Kinder nach und nach gebildet und formiret worden. Das bringt uns einen unaussprechlichen Segen, denn durch diese seine allerheiligste Empfängniß sind wir

1) von dem Fluch befreyet worden, der auf unserer sündlichen Empfängniß haftet. Nach dem Sündenfall liegen alle Adamskinder schon in ihrer Mutter Leibe unter dem Fluch. Sie sind Kinder des Zorns und der Ungnade von Natur. Dieser Fluch hätte uns von einer Stufe des menschlichen Alters bis zur andern auf dem Fuß nachfolgen, ja in alle Ewigkeit hinein verfolgen sollen.

Kein einiges Menschenkind wäre jemals von demselben befreyet worden, wenn nicht der Sohn GOttes durch seine heilige Empfängniß ins Mittel getreten wäre. Dieser aber hat die Schande Egypti von uns abgewälzet. Er hat in seiner Mutter Leibe das Amt eines Mittlers und Erlösers verwaltet, so, daß man schon da
Joh. 1, 29. mit Fingern auf Ihn weisen und sagen konnte: Siehe, das ist
Röm. 10, 4. GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Siehe, dieses in dem Leibe seiner Mutter eingeschlossene Wunderkind ist des Gesezes, des Fluches, des Zornes Ende, wer an den glaubet, der ist gerecht. O herrliche Erlösung! dabey hat Er auch

2) den noch ungebornen Kindern ein Recht zur Gnade und Kindschaft GOttes erworben. Durch diesen gesegneten Weibessaamen sind alle Geschlechte der Erden gesegnet worden. Durch dieses JEsuskind, als den Erstling, ist die ganze Erndte dem HErrn
Röm. 11, 16. geheiliget, wie Paulus sagt: Ist der Anbruch heilig, so ist der ganze Taig heilig. Wenn demnach ein armes Menschenkind schon in seiner Mutter Leib sein Grab finden sollte, daß es todt zur Welt geboren wird, und durch die Taufe dem Gnadenbund GOttes nicht einverleibet werden kan; so hat es doch um des heiligen JEsuskindes willen ein volles Recht zur Gnade und zum Reich GOttes. Durch Ihn sind wir schon, ehe wir geboren werden, Kinder GOttes worden, und haben die Anwartschaft bekommen zum ewigen Leben. Das ist ja freylich eine große Gnade, die von uns nicht hoch genug geschäzet werden kan. Was macht es manchmal christlichen Eltern für Angst, Sorge und Bekümmerniß, wenn ein Kind todt zur Welt geboren worden, und das Wasserbad der heiligen Taufe nicht erreichet hat. Hier aber hören sie, daß JEsus auch solchen todtgebornen Kindern das Recht zur Gnade erworben habe. Damit können sie sich unter solchen Umständen trösten und aufrichten. Aber sie sollen auch desto ernstlicher beflissen seyn, die Frucht ihres Leibes,

die

die ihnen der HErr schenket, von den ersten Augenblicken der Empfängniß an dem HErrn JEsu unter Gebet und Flehen aufzuopfern. Es liegt aber in der allerheiligsten Empfängniß JEsu noch ein anderer Segen mit verborgen, nämlich der, daß uns durch dieselbe

3) Kraft und Gnade erworben worden, daß der neue Mensch geistlicher Weise in uns empfangen und gebildet werden kan. Darinnen muß also das geistlicher Weise in uns vorgehen, was mit dem HErrn JEsu in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter vorgegangen ist. JEsus muß in unsern Herzen empfangen werden. Das geschiehet durch den Saamen des göttlichen Worts, wenn er eindringet in unser Innwendiges, wenn durch denselben der geistliche Tod aufgehoben und ein geistliches und göttliches Leben in uns angezündet wird. Das geschiehet in dem ersten Augenblik, da der Sünder der Gnade Raum verstattet, daß sie ihre Geschäfte in ihm treiben kan. Da fühlet ein jeder Busfertiger in seinem Herzen etwas, wovon er zuvor nichts empfunden. Es fangt sich an in seinem Innwendigen etwas zu regen und zu bewegen, von guten und geistlichen Trieben zum Abscheu gegen die Sünde, zum Sehnen und Stöhnen nach GOtt und JEsu Christo. Wenn nun der Sünder dieses Werk nicht vorsezlich hindert und zerstöret, so wird JEsus in ihme geistlicher Weise gebildet. Der heilige Geist fangt an das Bild des alten Menschen in ihm auszulöschen, und das Bild GOttes in ihme herzustellen. Das geschiehet nicht auf einmal, sondern es gehet wie mit einem Kind in Mutterleibe nach und nach, von Stufen zu Stufen, bis es endlich immer mehr ausgemahlet und zum Stande gebracht wird, daß wir hinan kommen zu dem Maas des vollkommenen Alters Christi. Dazu ist uns durch die Empfängniß JEsu Kraft und Gnade erworben worden. Und das ist eben

3. die Ordnung, in welcher man des Segens, der in seiner Empfängniß lieget, theilhaftig werden kan. Unwiedergebor-

 ne,

ne, unbußfertige Leute, die fleischlich gesinnet sind, erfahren freylich nichts davon. Seelen aber, die mit Maria ihre Herzen zu einer Werkstatt des heil. Geistes hingeben, die sich von den hurischen und unreinen Lüsten reinigen und dem HErrn JEsu zu seinem Tempel weihen lassen, die werden gewürdiget, Mütter des
Matth. 12, 50. Sohnes GOttes zu werden. Wollen wir also nicht unter dem Fluch, der von Mutter Leibe an auf uns haftet, ewiglich liegen bleiben und zu Grunde gehen, wollen wir den Segen von der Empfängniß JEsu haben; wollen wir die hohe Würde geniessen, daß JEsus in unsern Seelen eine Gestalt gewinne: O so müssen wir uns zu einer rechtschaffenen Bekehrung ungesäumt entschliessen. Da geht es freylich ohne Angst und Schmerzen nicht ab; aber es folget eine unvergleichliche Frucht darauf, eine innige Vereinigung mit Christo, ja ein ewiges Leben, da wir als die Kinder GOttes vor Ihme Freude und Wonne haben sollen.

Darzu wollen wir uns am heutigen Tage ermuntern lassen; da wir heute daran gedenken, daß der Grund zu unserem ewigen Heil durch die Empfängniß des Sohnes GOttes gelegt worden seye; so wollen wir auch heute den Grund zu unserer wirklichen Errettung durch den Geist JEsu in unsern Herzen legen lassen. Das lasset doch in euch geschehen, ihr Seelen! gebet dem Geist der Gnade Raum. Hindert seine Wirkungen nicht. Die Kraft des Höchsten will sich an euch mächtig beweisen. Der Sohn GOttes will sich eine Hütte in euch zubereiten. O welch eine Ehre, welch eine Gnade, welch eine Seligkeit! Stellet euch Ihm dar zu seinen Diensten; sagets Ihm: Siehe hie bin ich, dein Knecht, deine Magd, mir geschehe, wie du willt. Kommt nur zu mir mit Gnaden und Erbarmung, zu mir Elenden u. Unwürdigen, der ich nicht werth bin, daß du unter mein Dach gehest. Fange nur die Geschäfte deiner Gnade, das Werk der geistlichen Bildung, in mir an, und erfülle mich ganz mit Licht und Kraft.

Ich

Digitized by Google

Ich bin dein mit Leib und Seel,
Hilf mir mein Immanuel. Amen.

Paßions-Predigt am Feyertag Mariä Verk.

Text.

Da nahm Pilatus JEsum und geisselte Ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führeten Ihn hinein in das Richthaus und riefen zusammen die ganze Rott, und zogen Ihn aus, und legten Ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und sezten sie auf sein Haupt, und gaben Ihm ein Rohr in die Hand, und beugten die Knie vor Ihm, und fiengen an, Ihn zu grüssen und sprachen: Gott grüsse dich, lieber König der Juden. Und schlugen Ihn ins Angesicht, und speyeten Ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie und beteten Ihn an. Da gieng Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: sehet, ich führe Ihn wieder heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an Ihm finde. Also gieng JEsus heraus und trug eine dornene Krone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schrien und sprachen sie: kreuzige, kreuzige Ihn. Die Juden aber schrien und sprachen: lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich selbst zum Könige macht, der ist wider den Kaiser. Da Pilatus das Wort hörete, führete er JEsum heraus, und sezte sich auf den Richterstuhl .. Und da er sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, gedachte er dem Volk genug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschehe, nahm Wasser und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, da sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut sey über uns und unsere Kinder. Da gab Er ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten. JEsum aber gegeisselt und verspottet übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.

Eingang.

Gehet heraus und schauet an, ihr Töchter Zion! den König Salomo in der Krone, womit Ihn seine Mutter gekrönet hat, am Tage seiner Hochzeit, und am Tage der Freude sei-

 nes

nes Herzens. Diß, Geliebte, ist eine herzliche und liebliche Aufforderung, die aus dem Munde des weisesten Königes geflossen. Hohel 3, 11.

Sie ist gerichtet an die Töchter Zions, das sind die gottseligen Gemüther, welche unter dem verdorbenen Volk Israel zu den Zeiten des HErrn Christo noch zu finden waren. Diese werden im prophetischen Geist angeredet, daß sie sich aufmachen und herausgehen sollen, um etwas mit anzusehen, was damals in ihrer Stadt und unter ihrem Volk vorgieng. Was war es denn? Antwort: Sie sollen anschauen den König Salomo in seiner Krone.

Dieser König ist JEsus Christus, der hochgelobte Erlöser. Von dem zeuget der Engel in unserem heutigen festtäglichen Evangelio: Er wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und GOtt der HErr wird Ihm den Stuhl seines Vaters Davids
Luc. 1, geben; und Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich.
32. 33. Siehe, das ist der andere Salomo, der Fürst des Friedens, dessen Königreich voll Friede und Gnade ist; den sollen doch die glaubigen Töchter Zions recht beschauen, und zwar in seiner Krone, in seiner Dornenkrone, in welcher Er offentlich vorgeführet und über Ihm ausgerufen worden ist: Sehet, welch ein Mensch!

Diese Krone hat ihm seine Mutter aufgesezt, nämlich die jüdische Kirche, in deren Schoos Er als ein ächter Sohn und wahrhaftiger Israelit geboren worden. Diese seine untreue Mutter hat Ihn als ihren König verworfen, und da man sonst die Könige mit güldene Kronen zu beehren pflegt, so hat sie sein Haupt mit einer Dornenkrone verschimpfet und verwundet.

Und zwar ist dieses geschehen am Tage seiner Verlobung und am Tage der Freuden seines Herzens. Das war der lezte Lebenstag des gesegneten Heilandes. Der war der Tag seiner Verlobung. Denn da hat Er am Kreuz um das ganze menschliche Geschlecht

schlecht geworben und eine mit seinem Blute unterzeichnete Ehestiftung aufgerichtet, daß Er allen denen, die Ihn suchen, ewiglich treu verbleiben und alle seine Verheissungen pünktlich erfüllen wolle. Dieser Tag wurde Ihm aber auch ein Tag der Freude seines Herzens; denn an demselben konnte Er noch ausrufen: Es ist vollbracht. An demselben Tag konnte Er noch eingehen als ein vollendeter Blutbräutigam in das herrliche Paradies seines GOttes, wo seine Seele mit unendlicher Freude überschüttet worden ist.

So viel wollen diese Worte, nach vieler gottseliger Lehrer Erklärung, sagen, und wir werden dadurch aufgemuntert, daß wir alle um den HErrn JEsum herum stehen und Ihn in seinem Leiden andächtig beschauen sollen, ob etwa dadurch unsere Herzen beschämet, gebeuget, zerschmolzen, entzündet und zur Uebergabe an diesen Blutbräutigam gebracht werden mögen. Nun das wollen wir dann thun; wir wollen uns um Ihn herum versammlen und mit einander besehen

JEsum, den andern Salomo in seiner Dornenkrone.

1. Wie Er mit derselben bekrönet,
2. Dem Volk vorgeführet, und
3. Endlich gar verworfen und zum Tode verdammt worden.

HERR JESU! öffne uns die Augen, daß wir sehen mögen.
Gib, daß ein jedes recht sehen mag
Deine Angst und Bande.
Deine Speichel, Schläg und Schmach,
Deine Kreuzes = Schande,
Deine Geissel, Dornen = Kron,
Speer und Nägelwunden,
Dadurch du, o GOttes = Sohn,
Dir uns hast verbunden. Amen.

Abhandlung.

So gehet denn heraus, ihr Töchter Zion, ihr glaubige und in JEsum verliebte Seelen, gehet heraus und schauet an den König Salomo in seiner Dornenkrone. Betrachtet

1. wie Er mit derselben bekrönet worden. Dabey haben wir zu sehen

1) auf das, was vor der Dornenkrönung hergegangen. Das war die schmerzliche Geisselung. Denn so heißt es in unserem Text: Da nahm Pilatus JEsum und geisselte Ihn. Vorher hatte er das Bekänntniß von ihm abgelegt: Ich finde keine Ursache des Todes an Ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Zu diesem Vorhaben wurde dann jezt geschritten, der leidende JEsus wurde an einem Stok angebunden, sein heiliger Leib wurde entblösset, und mit Geisseln, die spizige Zacken hatten, dergestalten gepeitschet, zerritzet und verwundet, daß die Adern aufgerissen und ganze Strömlein Bluts erreget wurden.

Warum ist das meinem Blutbräutigam geschehen? denkt hiebey eine glaubige Seele; Er hat die Zärtlichkeit, die Weichlichkeit, die Wollust meines Fleisches darunter büssen müssen. Ich habe keinen grössern Feind, als mein wollüstiges Fleisch, das ist zu allerhand schändlichen Entblößungen geneigt, und will sich immer in Wollust waiden. Darüber hätte der Zorn GOttes über mich entbrennen sollen, und siehe, mein Mittler fühlet ihn. Habe Dank dafür, treuer Heiland! Habe Dank, daß du das Wort der Weissagung an dir hast erfüllen lassen: Sie haben mir auf meinem Rücken
Ps. 129, 3. geackert, und haben die Furchen lange gezogen. Ach das habe ich leichtfertige Creatur gethan; wie oft bin ich mit den spizigen Absäzen meiner Sündenschuhe auf deinem heiligen Rücken herumgetanzet, und habe dir so tiefe Duhlen eingedrücket. Wie oft habe ich mich in fleischlicher Wollust gewaidet, und dich gegeisselt! Ach vergieb mir diese Sünde, und laß nun die Strömlein Blutes, die von deinem heiligen Rücken herabgeflossen sind, auf mein beflektes Herze fliessen.

Ach laß doch deines Blutes Kraft
Mein hartes Herze zwingen!

Wohl

Wohl durchdringen,
Und diesen Lebenssaft
Mir deine Liebe bringen.

Gib mir aber auch Gnade, mein wollüstiges Fleisch zu bezähmen. Sey hinter mir her mit der scharfen Zucht deines Geistes, daß ich des Fleisches Lüste dämpfe und zähme, daß sie aufs neue mein Herze nicht entzünden mit alten Sünden. Nun folget

2) die Dornenkrönung selber. Denn nachdem der unschuldige JEsus so zergeisselt und zerhakt war, so führeten Ihn die Kriegsknechte des Landpflegers hinein in das Richthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen Ihn aus, und legten Ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und sezten sie auf sein Haupt, und gaben Ihm ein Rohr in die Hand, und beteten Ihn an. Das war alles angesehen auf die Verspottung seines königlichen Amtes. Weil Er vor Pilato bezeuget hatte: Ich bin ein König. So wollen sie nun zeigen, was Er für ein König sey. Könige prangen in einem langen Talar und Purpur, darum suchten sie einen alten Purpurmantel aus dem Staub hervor, und legten ihn auf Ihn hin. Könige tragen Kronen auf ihren gesalbten Häuptern. Darum wollen sie JEsum auch zieren, aber sie machten die Krone von Dornen. Die sezten sie Ihm auf sein Haupt. Wie unsanft und unhöflich sie Ihm dieselbe werden eingedrükt und dadurch neue Strömlein Bluts erreget haben, ist leicht zu erachten. Könige haben einen Scepter in ihrer rechten Hand, zum Zeichen ihres Regiments, und der ihnen zukommenden Gewalt, darum geben sie dem HErrn JEsu zum Spott ein Rohr in seine Hand. Vor den Königen mußte man sich in den Morgenländern auf die Knie hinwerfen, ihnen die gebührende Ehre zu erweisen; JEsus war wahrhaftig derjenige, vor dem sich alle Knie beugen sollten; aber sie beugeten die Knie zum Spott vor Ihm, und fiengen an Ihn zu grüßen: GOtt grüße dich lieber Judenkönig. Dabey schlungen Phil. 2, 6.

sie

sie ihn, nahmen das Rohr und schlugen sein Haupt, speyeten ihn an, und trieben an ihm alle nur ersinnliche Arten des Muthwillens. Das alles leidet JEsus mit Gedult.

Darüber muß eine erleuchtete Seele erstaunen. Warum hast du großer König der Ehren dis erduldet? warum hast du dich mit dieser alleräussersten Schmach belegen lassen? ach ich bin die Ursache daran.

Ich, ich und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden
Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erreget,
Das Elend, das dich schläget,
Und das betrübte Marter-Heer.

Die Kleiderpracht, deren mein Herz ergeben war, hat dir einen solchen alten Purpurmantel angehängt. Die Hoffart, die ich mit meinem Haupt getrieben, da ich es in eiteler Thorheit geschminket, und mit hurerischem Schmuk gepuzet, die hat dir eine solche schmähliche Dornenkrone aufgesezet. Meine starre Knie haben gemacht, daß man vor dir die Knie so schimpflich gebeuget. Mein Ungehorsam hat dein königliches Amt entunehret. Mein frecher Sinn hat dir ins Angesicht gespien. O JEsu, wie sauer ist dir dieses alles worden! was hat dich dazu bewegt, es so gedultig zu leiden? das

Daß du möchtest mich ergözen,
Mir die Ehren-Kron aufsezen.

Ich hätte in der Hölle mit einem Kranz von Schwefel und Feuer sollen gekrönet werden, so nimmst du eine Dornenkrone auf dein Haupt, und erwirbest mir die Ehrenkrone, die Krone der Gerechtigkeit, die Krone des Lebens. Mit Gnade und Friede willt du mich nun krönen. O große Liebe! wie soll ichs dir vergelten. Ich kan dir nichts dafür geben. Eins aber will ich thun, ich will mir auch um deinetwillen von der Welt gerne eine Krone von Spott und Schmach aufsezen lassen, das soll mir eine Ehre seyn.

Bis dort, HErr JEsu, wird vor deinem Throne,
Auf meinem Haupte stehen die Ehren-Krone,

Da will ich Dir, wann alles wird erklingen,
Lob und Dank singen.

Wir besehen nun aber auch weiter,

2. wie unser König JEsus Christus, der andere Salomo, in seiner Dornenkrone vorgeführet worden ist. Pilatus nahm JEsum und führete Ihn in seiner jämmerlichen Gestalt heraus, daß es jedermann sehen konnte, wie erbärmlich Er zugerichtet wäre, am Haupt geritzet und zerschlagen, im Angesicht verspien, am ganzen Leibe zerhakt und zerfleischet, mit Blut überzogen und schröklich mishandelt. So stellte er ihn gleichsam auf den Pranger, auf die Schandbühne, und spricht zu ihnen: sehet, welch ein Mensch! sehet, welch ein übel zugerichteter Mensch! dessen Anblik ja einen Stein erbarmen und die härtesten Herzen erweichen sollte.

Ach ja freylich bricht mir mein Herz darüber, mein HErr JEsu! O welch ein Mensch bist du um der Menschen willen worden! wie wahr ist es, was du schon durch den Mund Davids gesprochen hast: Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Für mich schnöden Wurm, bist du ein Wurm worden. Für mich verfluchten Menschen, bist du ein so übel zugerichteter Mensch worden. O was haben meine Sünden gethan! o welch ein Bach des göttlichen Zornes haben sie über dich erreget! was für ein Greuel müssen die Menschen gewesen seyn in den Augen des heiligen GOttes. Aber wie lieb hast du auch die Menschen gehabt, HErr JEsu! kein Mensch, kein Bruder hätte das für den andern gelitten; aber du gesegneter GOtt-Mensch, du gebenedeyter GOttes- und Marien-Sohn, hast es auf dich genommen zum Zeichen, wie innig und brünstig du die Menschen liebest. Ps. 22, 7.

O wie bin ich nun so froh, daß ich ein Mensch bin. GOtt hätte mich eben so wohl als ein unvernünftiges Thier erschaffen können, aber da hätte ich deine ewige Liebe nicht erkannt und gepriesen; da

hätte ich keinen Theil nehmen können an der Seligkeit, die du den Menschen erworben hast. Wie froh bin ich denn, daß ich ein Mensch bin, denn mir kommt es zu gut, daß man über deinem Marterbild ausgerufen hat: sehet, welch ein Mensch! ich war ein sündiger Mensch! jezt bin ich durch dich ein begnadigter Mensch. Ich war ein verfluchter Mensch, jezt bin ich durch dich ein gesegneter Mensch. Ich war ein verlorner Mensch, jezt bin ich durch dich ein wiedergefundener und mit dem himmlischen Vater ausgesöhnter Mensch. Ein verdammter Mensch war ich, nun bin ich durch dich ein seliger Mensch, und habe die Anwartschaft auf alle Schäze des Heils, die nur erdacht werden können. O wie ist die Menschheit durch deine mishandelte Menschheit zu einem so hohen Adel erhaben worden. Ich wollte mir jezt nicht wünschen, daß ich ein Engel wäre; denn so käme mir die Frucht deiner Leiden nicht zu statten; aber da ich ein Mensch bin, so darf ich dich ansehen als meinen eigenen Heiland. Nun ewig sey dir dafür gedanket. Alle meine menschliche Kräften, meine ganze Menschheit, mein Leib und Seele müssen dir nun geheiliget seyn. Endlich hören wir auch,

3. wie dieser mit Dornen gekrönte König JEsus Christus, der andere Salomo, verworfen und zum Tode verurtheilet worden. Pilatus wehrte sich lange, dann er war von der Unschuld JEsu überzeuget. Da ihm aber das Volk anlage und ihm noch einen Puff gabe mit dem Vorwurf: lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; so war er gefället und überworfen. Da, dachte er, ist es nicht gut gehen, ich könnte bey dem Kaiser in Ungnade kommen. Darum gedachte er dem Volk eine Genüge zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschehe, wollte aber dennoch dabey unschuldig seyn, nahm Wasser, wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, da sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut

seye

seye über uns und über unsere Kinder. Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, JEsum aber gegeisselt und verspottet übergab er ihrem Willen, daß Er gekreuziget würde. So war denn der Stab gebrochen, und JEsus verurtheilet und verdammt zum schmerzlichen und schändlichen Tod des Kreuzes.

Was solle ich hiebey denken? spricht eine busfertige Seele. Pilatus will unschuldig seyn an dem Blut dieses Gerechten; er war aber eben so wenig unschuldig daran als ich. Denn über mich, über ihn und über alle Menschen hätte dieses Bluturtheil von dem göttlichen Gericht gefället werden sollen. Galgen und Rad wären nicht genug gewesen, meine und aller Welt Sünden zu rächen. Eine Hölle voll unendlicher Pein und Quaal hätte darauf folgen sollen; so nimmt JEsus solches Urtheil auf sich, und bezahlt die Schuld der HErr, der Gerechte, für seine Knechte. GOtt Lob! daß ich dieses weiß. Meine Sünden beugen mich zwar und machen mir bange, die Verurtheilung aber meines JEsu trösten mich. Nun darf ich mein Haupt wieder empor heben. Nun hat die göttliche Gerechtigkeit keinen Heller mehr an mich zu fordern, denn ich bin vor siebenzehn hundert Jahren schon gerichtlich verurtheilet und verdammet worden. Nun ist meine Strafe erstanden, und ich bin zur herrlichen Freyheit durchgebrochen.

Ach HErr JEsu! schenke mir Gnade, daß ich dieses recht glaube. Aber gib mir auch Kraft als ein Freygelassener des HErrn zu wandeln. Ach bewahre mich, daß ich mich nicht aufs neue freywillig unter das Urtheil der Verdammniß hingebe. Das würde geschehen, wenn ich der Sünde diente, und im Unglauben deine Gnade verachtete. Ach dein Blut komme doch auch über mich; aber nicht zur Rache, wie über das freche Judenvolk, sondern zur Versöhnung. Besprenge mich damit, wasche mich damit, heile mich damit, stärke mich damit, erquicke mich damit, und laß mich durch dasselbe überwinden zur ewigen Seligkeit. Amen.

Predigt am Palm-Sonntag.

Evangelium, Matth. 21, v. 1-9.

Da sie nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gebet hin in den Flecken, der vor euch lieget, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der HErr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: saget der Tochter Zion, siehe dein König kommt zu dir sanftmüthig und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf, und sazten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna, dem Sohn David! gelobet sey der da kommt im Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe.

Eingang.

Hosianna dem Sohn David, gelobet sey der da kommt im Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe.

Mit diesem Freudengeschrey, Geliebte, ist der HErr JEsus nach dem Bericht unsers heutigen Evangelii, von den Bürgern zu Jerusalem eingeholet worden. Und das war eine liebliche und selige Bewegung in den Herzen dieser Leute. Aber wie bald war doch dieselbe wieder verschwunden; denn nach wenigen Tagen hörete man in den Gassen Jerusalems ein ganz anders Geschrey erschallen; nämlich ein grausames Mord- und Zettergeschrey über JEsum: hinweg mit diesem, kreuzige, kreuzige Ihn.

Daraus sehen wir, daß sein Einzug zu Jerusalem der Eintritt gewesen ist zu seinen lezten Leiden. An dieselbe sollen wir in der gegenwärtigen Marterwoche unsers Erlösers mit besonderer Andacht gedenken. Damit es aber nicht auch gehen möge, wie bey dem

dem Volk im Evangelio, daß wir heute etwa dem HErrn JEsu ein Hosianna entgegen rufen und nach wenigen Tagen Ihn mit muthwilligen Sünden wieder kreuzigen und tödten; so will ich Gelegenheit nehmen eurer christlichen Liebe vorzulegen

Eine heilsame Anweisung zur gesegneten Betrachtung der Leiden JEsu.

Wie dabey wohl zu erwägen sey:

1. Die Hoheit der leidenden Person.
2. Die Ursache seiner Leiden.
3. Die Frucht seiner Leiden.
4. Die Pflicht und Schuldigkeit, zu welcher wir dadurch verbunden sind.

O hilf Christe, GOttes Sohn,
Durch dein bitter Leiden,
Daß wir dir stets unterthan,
All Untugend meiden;
Deinen Tod und sein Ursach
Fruchtbarlich bedenken,
Dafür, obwohl arm und schwach,
Dir Dankopfer schenken. Amen.

Abhandlung.

Solle die Betrachtung der Leiden JEsu in unsern Herzen nicht nur eine überhingehende Bewegung wirken, sondern uns recht zur Kraft und zum Segen werden; so müssen wir wohl erwägen

1. die Hoheit derjenigen Person, die da leidet. Das ist nun nicht etwa ein bloser unschuldiger Mensch, sondern es ist der Sohn des lebendigen GOttes selbst. Dahero wird Er in unserem Evangelio genennet 1) der HErr. So euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der HErr bedarf ihr. Diß aber ist nach der Schreibart des Heil. Geistes ein Name, welcher niemand in solchem Verstand beygeleget wird, als einer Person der hochgelobten

lobten Gottheit selber, wie also David sagt: Der Himmel ist
Ps. 33, 6. durch das Wort des HErrn gemacht. Und Paulus: Der Geist
2 Cor. 5, 17. ist der HErr. So wird auch hier der Sohn GOttes genennet, der HErr, der Jehovah, der wesentliche GOtt.

Das gibt dem ganzen Leiden JEsu das rechte Gewicht und den rechten Nachdruk. Darum schreibet Paulus von den Obersten dieser Welt, sie haben die Weisheit GOttes nicht erkannt; denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den HERRN der Herrlich-
1 Cor. 2, 8. keit nicht gekreuziget. So ists also der HErr der Herrlichkeit, der wesentliche GOtt, der da leidet. Welch eine tiefe Verwunderung und heilige Beugung solle darüber in unsern Herzen entstehen! wenn eines unter euch fraget: wer ist der, der zu Jerusalem einziehet? so müssen wir antworten: Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist der, der über den Bach Kidron gehet und spricht: meine Seele ist betrübt bis in den Tod? Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist der, der anfängt zu zittern und zu zagen und mit dem Tode zu ringen? Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist der, der am Oelberg im Blute und Staube liegt, und sich unter blutigen Schweißtropfen als ein armer Wurm krümmet: Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist der, der als ein Mörder mit Schwerdtern und mit Stangen aufgesuchet, mit Stricken gebunden durch die Gassen Jerusalems hineingeführet und von einem ungerechten Richter zu dem andern geschleppet wird? Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist derjenige, der als ein Gotteslästerer verdammet, von den Knechten verspeyet, geschlagen, verhöhnet, gegeisselt und mit Dornen gekrönet wird? Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist der, der durch die Thore Jerusalems voller Schmach und Schande hinausgehet, und unter dem schweren Kreuzesblok darnieder sinket? Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist der, der aller seiner Kleider beraubet ist, und als ein Fluch nnd Scheusal am

Kreuze

Kreuze hanget unter peinlichen Durst und entsezlicher Beschimpfung? Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist der, dessen Blut Stromweis herabfleußt und wie Wasser ausgeschüttet wird? Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist der, der so erbärmlich klaget: mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist der, der unter einem Feldgeschrey seine Seele in die Hände seines himmlischen Vaters hingiebt, sein Haupt neiget und stirbet? Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist der, aus dessen geöffneten Seite auch nach seinem Tode Blut und Wasser quillet? Es ist der HErr der Herrlichkeit. Wer ist der, der in ein kaltes Grab gesenket, und in den Schoos der Erden hingeleget wird? Es ist der HErr der Herrlichkeit. GOtt ist gestorben, der Fürst des Lebens ist getödtet.

Diesen wichtigen Puncten müssen wir bey allen Stücken des Leidens JEsu wohl merken und niemalen vergessen, denn so kan es nicht anderst seyn, es muß uns alles groß, theuer und wichtig werden, was von seinem Leiden gesagt und verkündiget wird. Zumalen wenn wir noch dazu vernehmen, daß Er auch ist 2) der Sohn Davids, der Menschgewordene Sohn GOttes. So heißt es ebenfalls in unserem Evangelio: Hosianna dem Sohn Davids. Unter diesem Ausdruk wird die Wirklichkeit seiner menschlichen Natur bezeichnet, da Er sich wahrhaftig in unser Fleisch eingekleidet, aus dem Saamen Davids geboren und an unsere Stelle getreten ist. Als bloser GOtt hätte Er nicht leiden und sterben können. Darum ist Er auch eben so wohl wahrhaftiger Mensch worden, und hat unter seinem äusserlichen Leiden eben das gefühlet, was Menschen fühlen, wenn sie gepeiniget werden.

Es will uns manchmal von unserer Verwunderung etwas benehmen, wenn wir hören, der Heiland seye GOtt gewesen, wir meynen, um dieser Ursache willen habe Ihn sein Leiden nicht so

viel

viel Schmerzen gekostet, als es einen blosen Menschen kostet. Aber hier hören wir, daß Er der Sohn Davids gewesen, der wie ein anderer Mensch erfunden ist. Wird unter dem Leiden die Seele eines Menschen geängstiget; so wurde gewiß die Seele unsers Erlösers auch geängstiget bis zum Tode, wie Er durch den Mund
Ps. 18, Davids klaget: Des Todes Bande empfiengen mich, die Bäche
5. Belials erschröcken mich. Ich kam in Jammer und Noth. Wird dadurch das Leiden eines Menschen vergrößert, wenn er nicht hinaus sehen und das Ende desselben erblicken kan; so hatte gewiß die Seele unsers Erlösers auch solche Stunden, da sie nirgend hinaussehen und keinen Ausgang finden konnte. Darum sprach
Ps. 69, Er: Ich warte, obs jemand jammerte, aber da war niemand,
21. und auf Tröster, aber da war keiner. Wird der Leib eines Menschen unter dem Leiden matt, krank, schwach, dürre, mager, elend und jämmerlich; so begegnete eben das unserem leidenden Erlöser auch, wie man aus dem Ps. 22. sehen kan, da Er klaget, daß Er ausgetrocknet seye wie ein Scherbe, daß man Ihm alle seine Gebeine zehlen könne, u. s. w.

Was kan diß nicht leidenden und angefochtenen Seelen in ihren Jammerstunden für einen Trost geben, wenn sie hören: JEsus, der HErr der Herrlichkeit, hat alles das auch erfahren, was du erfährest; ja Er hats noch in einem viel höhern Grad erfahren, als du, indem Er alle das auf einmal gelitten, was du und alle Verdammte in alle Ewigkeit hätten leiden sollen. Darum ist Er ein versuchter Hoherpriester, der versucht ist allenthalben, und der Mitleiden haben kan mit unserer Schwachheit. Das lasset euch unter der Betrachtung der Paßionsgeschichte immer vor Augen seyn, daß es ist der wahrhaftige GOtt-Mensch, der da leidet. Erwäget aber auch

2. die Ursache seiner Leiden. Diese wird uns bezeichnet unter

unter dem Wörtlein Dir, wenn es in unserem Evangelio heißt: Siehe, dein König kommt zu dir, und um deinetwillen.

Auf Seiten des HErrn JEsu war nichts, womit Er so unmenschliche Leiden verdienet hätte. Denn Er hat nie keine Sünde gethan, nichts als seine ungemeine Freundlichkeit und Menschenliebe hat Ihn dazu bewogen. Er konnte das Menschliche Geschlecht nicht sehen zu Grunde gehen. Er konnte nicht gleichgültig dabey seyn, daß so viele Millionen edle Geschöpfe seines Vaters sollten ein Rachopfer der ewigen Verdammniß werden. Darum stellte Er sich in Jerusalem ein, als ein Schlachtlämmlein, das da geopfert werden sollte für die Sünden der Welt. So haben wir demnach die Ursache seiner unermeßlichen Leiden auf unserer Seite zu suchen. Dein König kommt dir, um deinetwillen, um deiner Sünde willen. Darum deutet der leidende Heiland auf einen jeden unter uns mit Fingern und spricht: Du, du hast mir Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Nun was wollen wir dazu sagen; können wirs Esaj. 43, läugnen? wir sind ja diejenige, die sich durch den Abfall von GOtt 24. selbst in den größesten Jammer gestürzet haben! wir sind ja die Rebellen, die sich unter dem Heerlager des Satans haben unterhalten lassen, die Waffen wider ihren gütigen Schöpfer zu führen. Wir sind diejenige, die das heilige Gesez GOttes Millionen mal übertreten und dadurch Millionen Höllen verdienet haben. Wir, wir sind diejenige, die das Ebenbild GOttes von sich abgerissen, und die schändliche Larve des Teufels dargegen angezogen haben. Wir sind diejenige, die allen Reichthum der göttlichen Langmuth und Gedult auf Muthwillen gezogen, GOttes Gnade mit Füssen getreten, Leib und Seele auf das schändlichste beflecket, und auf die unzehliche Weise mishandelt haben. Ach wir, wir sind ja die Leute des Todes und die Kinder des Ver-

 der-

derbens, die dem Sohne GOttes alle solche unsägliche Marter verursachet haben.

Kan sich da wohl ein einiger ausschliessen? kan ein einiger hinstehen und sagen: ich bin nicht Schuld daran; ich bin rein, ich habe GOtt nie beleidiget; ich habe nichts gethan, das des Todes und der Verdammniß werth wäre. Ach das kan ja kein einiges mit Grund der Wahrheit sagen. Schämen müssen wir uns alle, und uns in den Staub hinlegen. Das erkannte schon der Prophet
Jes. 53, Esajas, wenn er von dem leidenden Lamm GOttes sagt: Fürwahr
4. Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Das
Joh. 1, bezeuget Johannes der Täufer: Siehe, das ist GOttes Lamm,
29. das, nicht seine, sondern der Welt Sünde trägt.

Ich bins, ich sollte büssen
An Händen und an Füssen,
Gebunden in der Höll;
Die Geisseln und die Banden,
Und was du ausgestanden,
Das hat verdienet meine Seel.

Hörets also und merket doch die Ursache der Leiden JEsU. Erwäget aber auch

3. die gesegnete Frucht derselben. Die kommt wieder uns zu gut. Das wird in unserem Evangelio ebenfalls bezeichnet unter dem Wort: siehe, dein König kommt zu dir, dir zu gut, zu deinem Besten. Du hast es zu geniessen. Deine Schuld ist hier bezahlet, deine Missethat gebüsset, deine Uebertretung zugesiegelt. Für sich selbst hat der HErr JEsus nichts verdienen dörfen, denn Er ist vorhin schon der Erbe aller göttlichen Herrlichkeit gewesen. Du, du warest das Ziel, auf welches alle seine Tritte und Schritte hier gerichtet gewesen sind. Deine Erlösung ist hier geschaffet und zum Stande gebracht worden. Der HErr JEsus ist einmal eingegangen in das Heilige durch sein Blut und hat eine ewige Erlösung erfunden. Nun gehet das Wort: Löset sie auf, und führet sie zu mir,

alle Sünder in der ganzen Welt an. Es gehet die Juden an, die als lastbare Esel sich unter der Last des Gesezes viele hundert Jahre zerarbeitet und doch damit nichts gewonnen haben. Es gehet die Heiden an, die als unbändige Füllen in einer ungezäumten Fleisches-freyheit in allen Sündenpfüzen herum gesprungen sind, und kein Joch menschlicher und göttlicher Geseze geachtet haben. Nun will und kan der gekreuzigte König der Ehren sie alle zu seinem Dienst haben und gebrauchen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird Er seine Lust sehen und die Fülle haben; und durch sein Erkänntniß wird Er mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; denn Er trägt ihre Sünden. Darum will ich Ihm große Menge zur Beute geben, und Er soll die Starken zum Raube haben; darum, daß Er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und Er vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten. Wer will nun die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht machet; wer will verdammen? Wer will nun unter seinem Sünden-Elend noch verzagen, so wir einen Fürsprecher bey dem Vater haben? wer will nun in seiner Unreinigkeit verharren, da den Bürgern zu Jerusalem eröffnet ist ein freyer offener Brunnen, wider alle Sünde und Unreinigkeit? wer will noch länger sich mit dem verfluchten Schandjoch der Sünde und des Satans schleppen? da man die Bottschaft höret: löset die armen gefangenen Seelen auf. Der Strik ist zerrissen und wir sind los. Wer will als ein treuloser Deserteur noch von dem Angesichte GOttes fliehen? da der Gnadenpardon ausposaunet wird: Lasset euch versöhnen mit GOtt, denn Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.

Esaj. 53, 11. 12. Röm. 8, 33. 1 Joh. 2, 1. Zach. 13, 1. 2 Cor. 5, 20. 21.

Sehet, das ist die Frucht der Leiden JEsu; das sind die heilsa-

men Wirkung seines vollgültigen Verdienstes. Wer will sich unter euch dieselben zu Nuzen machen? wer möchte gern loß seyn von den Stricken der Hölle? wer will selig werden? ist denn niemand da, dem damit gedienet wäre? o ich weiß gewiß, es sind einige, die als begierige Unterthanen die Gnadengeschenke ihres Königes annehmen und ergreifen, was Er ihnen erworben hat, nämlich Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist. Die werden denn auch wohl gedenken

4. an die Pflicht und Schuldigkeit, worzu sie durch die Leiden JEsu verbunden sind, nämlich zu einer ewigen Dankbarkeit, und kindlichem Gehorsam. Die Jünger, heißt es, thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und die von dem Volk breiteten die Kleider auf den Weg. Das ist ein Bild von dem, was die Betrachtung der Leiden JEsu in uns hervorbringen solle, nämlich Dankbarkeit. Dankbarkeit, aber nicht nur mit dem Munde, sondern von Herzen
2 Cor. 5, 15. und im Werk selbsten, daß wir hinfort nicht mehr uns selbst leben, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist.
1 Cor. 6, 19. 20. Daß wir immer merken: Ihr seyd nicht eurer selbst denn ihr seyd theuer erkauft. Darum so preiset GOtt an eurem Leibe und an eurem Geiste, welche sind GOttes.

Kommt demnach die Sünde, und will mir zumuthen, daß ich ihr zu willen werden und ihre unreine Lüste vollbringen solle; so bin ich nicht mein selbst, ich habe mich einem andern ergeben; meinem JEsu, dem die Sünden die größesten Schmerzen, ja den bittersten Tod verursachet haben. Darum will ich an der Sünde keine Lust haben, sondern sie als den größesten Unflath ernstlich meiden. Kommt die Welt und will um mein Herz buhlen, daß ich mich ihr gleich stellen und ihr zu gefallen in ihrem unartigen Wesen mit machen solle; so bin ich nicht mein selbst, ich bin schon versprochen und verlobet mit dem Bräutigam meiner Seelen. Der kann keine

Neben-

Nebenbuhler um sich leiden, sondern will, daß ich mich von der Welt unbeflekt bewahre. Kommt der Satan, und sezt mir heftig zu, bald mit Drohen, bald mit Locken, und will mich dahin verleiten, daß ich mich ihme darstellen solle zu seinem Gefallen; so bin ich nicht mein selbst; ich kan und darf und mag und will nicht thun, was er verlanget; ich habe zu der Blutfahne meines JEsu geschworen. An den bin ich verkauft mit Leib und Seele, Muth und Sinn und allen Kräften. Der hats mit Bluten und Sterben um mich verdienet, daß ich Ihm zu Ehren lebe, leide und sterbe. Darum redet mir nur nicht drein. Es wird nichts anders daraus.

Ihm hab ich mich ewig vor allen verpflichtet.
Ihn hab ich mir einig aus allen erlesen:
So lange mich träget das irrdische Wesen,
Darum, heißt mich immer wunderlich.
Sage niemand daß ich mich
Noch in einer Weltlust übe.
Der am Kreuz ist meine Liebe. Amen.

Paßionspredigt am Palm-Sonntag.

Text.

Da nahmen die Kriegsknechte JEsum, zogen Ihm den Mantel aus, und zogen Ihm seine Kleider an, und führeten Ihn hin, daß sie Ihn kreuzigten, und Er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus giengen funden sie einen Menschen, der vorüber gieng, von Cyrene, mit Namen Simeon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi, den zwungen sie, daß er Ihm sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge. Es folgete Ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten Ihn. JEsus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Denn werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: fallet über uns! und zu den Hügeln: decket uns. Denn so man

das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit Ihm abgethan würden. Und sie brachten Ihn an die Stätte, die da heisset auf Hebräisch, Golgatha, das ist verdolmetschet Schedelstätte, und sie gaben Ihm Eßig und vermyrrten Wein zu trinken, mit Gallen vermischet, und da er es schmeckete, wollte er nicht trinken. Und sie kreuzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit Ihm, einen zur rechten und einen zur linken Hand. JEsus aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie Ihn kreuzigten. JEsus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Eingang.

Gleichwie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat; also muß des Menschen Sohn erhöhet werden; auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. So, Geliebte! prediget der HErr JEsus selbst von seiner Kreuzigung. Joh. 3, 14.

Er vergleichet sich mit dem ehernen Schlänglein, welches ehemalen von Mose aufgerichtet worden. Damals war eine Plage unter das Volk Israel gekommen, denn es kamen feurige Schlangen unter sie, von denen sie gebissen wurden, daß sie sturben. Da war guter Rath theuer. Ein großer Haufen Menschen ware bereits durch diese Plage weggeraffet. Menschen Hülfe war hier nichts nüze. Jedermann hätte sterben und verderben müssen. Der HErr
4 Mose 21, 8. aber trat ins Mittel. Der befahl seinem Knecht Mosi: Richte eine eherne Schlange auf unter dem Volk, wer sie ansiehet, der soll leben. Wer nun diesem Wort des HErrn trauete, wer im Glauben auf dieses erhöhte Schlänglein aufschauete, der blieb lebendig; er wurde geheilet; er konnte aufstehen, und GOtt frölich preisen.

Diese erhöhete Schlange hätte eine solche wunderbare Kraft und Wirkung nicht gehabt, wenn nicht etwas höhers darunter abgebildet gewesen wäre. Sie war aber ein Vorbild auf Christum

stum. Der deutet es selber auf sich: Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Die feurigen Schlangen in der Wüsten waren ein Bild der höllischen Schlange. Von derselben ist das ganze menschliche Geschlecht gebissen und tödtlich verwundet worden. Die ewige Liebe aber trat ins Mittel. Die gab ihren eigenen Sohn her. Der liesse sich zurichten, daß Er einem Blutwürmlein, einem Purpurschlänglein ähnlicher sahe, als einem Menschen. In dieser erbärmlichen und jämmerlichen Gestalt ließ Er sich erhöhen an dem verfluchten Holz des Kreuzes, mitten unter den Menschen, auf einem erhabenen Hügel, daß Er von jedermann gesehen werden könnte.

Was war dabey die Absicht? diese, daß alle, die an Ihn glauben, nicht sollen verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wer dieses erhöhete Schlänglein den HErrn JEsum im Glauben ansiehet, der soll leben. Er soll heil werden von den Bissen der höllischen Schlange. Er soll gerettet werden von dem Verderben, und erhalten werden zum ewigen Leben. O großes Geheimniß! o seliges Evangelium, das wir unter uns verkündigen hören. Ach daß es doch alle Sünder hören und annehmen möchten!

Unser Paßionstext beschreibet uns diese wichtige Sachen mit mehrerem, und wir wollen nun in denselben hineingehen und betrachten:

Den am Kreuz erhöheten JEsum, als das Purpurschlänglein, für alle von der höllischen Schlange gebissene Sünder.

1. Was vor seiner Erhöhung ans Kreuz hergegangen.
2. Die Erhöhung selbst, und was damit verknüpfet gewesen.

HErr JEsu, verkläre dich in uns in dem Bilde, wie du dich so milde für uns zu todt geblutet hast. Gib, daß wir in wahrem Gefühl unserer schmerzlichen Sündenbisse, unsere Zuflucht zu dir und deinem Kreuze nehmen, auf dich aufschauen, und so lange nach dir und deiner Gnade brünstig verlangen, sehnen, seufzen und weinen, bis wir lebendig erfahren, daß wir durch die Kraft deines Blutes heil worden sind. Amen.

Abhand-

Abhandlung.

So sehet denn im Glauben auf den HErrn JEsum, wie Er als ein rothes Purpurschlänglein den Sündern zu gut ans Kreuze erhöhet wird. Bemerket,

1. was vor dieser Erhöhung hergegangen. Unser Paßionstext beschreibet uns zerschiedene wichtige Stücke. Und zwar

1) die schmähliche Ausführung aus der Stadt Jerusalem. Die Kriegsknechte nahmen JEsum, zogen Ihm den Mantel aus, und zogen Ihm seine Kleider an, und führeten Ihn hin, daß sie Ihn kreuzigten, und Er trug sein Kreuz.

Hier wurde also der gesegnete Heiland als ein Dieb und Mörder durch die Gassen der Stadt Jerusalem hindurch und zu dem Thor hinausgeschleppet. Was für Schmach und Schande, was für Muthwillen und Grausamkeit, was für Pein und Schmerzen mit dieser Ausführung verknüpfet gewesen sey, können wir uns leicht einbilden. Was war diß nicht für eine Schmach, daß der König der Ehren, der nach dem heutigen sonntäglichen Evangelio vor sechs Tagen unter lauter Hosianna rufen eingeholet und mit den größesten Ehrenbezeugungen empfangen worden war, jezt als der ärgste Uebelthäter zum Galgen hinaus geführet wird. Was für ein Frolocken wird unter der Welt und unter ihrem Spottgeschmeiße darüber entstanden seyn! was für einen Kampf wird es seine Jünger und die übrigen gottseligen Gemüther gekostet haben, da sie gehoffet hatten, Er werde Israel erlösen; aber da ist Er jezt. Jezt ists aus. Wo bleibt seine Verheissung? wo ist sein Reich? ach daß es Gott erbarme! sollen wir denn betrogen worden seyn? Diese und dergleichen Gedanken werden in den Herzen seiner Jünger und Liebhaber entstanden seyn, und sie wie ein starker Windwirbel bald in die Höhe geworfen, bald in den Abgrund hinab gezogen haben.

Aber GOtt Lob! denkt eine glaubige Seele. GOtt Lob, daß ich

ich nun gegen diesem Aergernisse am Kreuz JEsu verwahret bin. GOtt Lob! daß ich weiß, was ich an JEsu habe, und warum Er diesen schmählichen Ausgang zu Jerusalem hat erfüllen müssen. Denn das ist deswegen geschehen, daß Er mir einen frölichen Eingang ins himmlische Jerusalem erwerben möchte. Also wars Luc. 24, 46. geschrieben, und also mußte Christus leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen. Habe Dank dafür, mein JEsu, habe Dank, daß du mir den Weg ins neue Jerusalem mit deinen blutigen Fußstapfen gepflästert hast. Wie hätte ich unreine Creatur mir jemalen Hoffnung machen dürfen, jene Stadt GOttes zu betreten, deren Gassen sind von lauterem Golde! aber seit deme du aus dem irrdischen Jerusalem unter solcher Schmach und Schande ausgezogen bist, seit dem ist mir das Recht erworben, unter Freude und Ehre, unter dem Zujauchzen der Engel eingehen zu dürfen in das Jerusalem, das droben ist.

O wie soll ich dir genugsam dafür danken! was soll ich hervor suchen, meine demüthige Dankbarkeit dafür zu bezeugen:

Ach ich kan nicht viel geben
In diesem armen Leben,
Eins aber will ich thun,

ich will der Simon von Cyrene seyn. Ich will hinter dir hergehen und dir das Kreuz nachtragen. Du hast doch den schwerești Theil auf deinem Rücken, den leichten Theil wirst du mir wohl auflegen dürfen. Du gehest voran, ich hinten nach. So will ich durch die Welt durchwandern. Dein Kreuz soll seyn mein Wanderstab, so werde ich erfahren, was dein Knecht Paulus gesagt 2 Tim. 2, 11. hat: Dulden wir mit, so werden wir mit herrschen, leiden wir mit, so werden wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Unser Paßionstext beschreibet uns ferner

2) die bewegliche Abschiedsrede, die der HErr JEsus an das jüdische Volk gehalten.

Denn wie es gemeiniglich zu gehen pfleget, daß ein großer Auflauf entsteht, wo ein Missethäter zum Tode geführet wird; so war es auch hier. Es folgten dem HErrn JEsu nach ein großer Hauf Volks und Weiber. Die hatten ein natürlich Mitleiden bey dem Anblik seines jämmerlichen Marterbildes. Sie beklagten und beweinten Ihn. JEsus aber wandte sich zu ihnen und hielte ihnen noch eine nachdenkliche Valetsrede. Ihr Töchter Jerusalems, sprach Er, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden? Diese Worte werden ohne Zweifel einem manchen zu Spiesen und Nägeln worden seyn, sein Gewissen zu verwunden. Manche werden vielleicht dadurch beweget worden seyn, umzukehren und auf einen bessern Weg überzutreten.

Doch dem mag seyn, wie es will, so werde doch ich dieser deiner lezten Predigt nicht vergessen, mein JEsu! denn du hast auch mich mit gemeynet. Es ist wahr, mein Heiland, ich habe nicht Ursache, dich zu beklagen und zu beweinen, denn du prangst jezt in ewiger Klarheit und Herrlichkeit, wo dich kein Leid berühren kan; aber über mich und meine Sünden habe ich Ursache genug zu weinen. Zu weinen, daß ich dir mit meinen Uebertretungen ein solches Meer von Leiden verursachet habe; zu weinen, daß ich dich an deinem Kreuze so lange habe vergebens rufen lassen; daß ich so viele Jahre fortgeloffen bin, und dich mit meinen Sünden unzehlichemal aufs neue gekreuziget habe; daß ich noch jezo manchmal so hart und unempfindlich bin, daß mir die Vorstellung alles deines bittern Leidens nicht so wichtig und eindringlich genug wird, wie es wohl seyn sollte; zu weinen, über die Hartherzigkeit so vieler

ruchlosen Menschen, die noch als dürre Storren in dem Pflanzgarten deines Gnadenreiches stehen und keine Früchte bringen. Ach ein solcher bin ich auch gewesen, und hätte wohl verdienet, ins Feuer geworfen zu werden. Denn so das geschehen ist an Dir, dem grünen Holz; dem Baum des Lebens, daß du um fremder Sünde willen so zermartert und geschlagen worden bist, was wills am dürren werden? was wird die Rache GOttes mit den dürren Aesten anfangen, die um ihres Unglaubens willen dem höllischen Feuer heimfallen werden? besser wäre es ja solchen Leuten, daß der Leib ihrer Mutter sie nicht geboren und ihre Brüste sie nicht gesäuget hätten. Was wirds einmal für ein Zettergeschrey abgeben, wenn du erscheinen wirst in deiner Herrlichkeit, und sie werden anfangen zu sagen zu den Bergen, fallet über uns; und zu den Hügeln, bedecket uns. O mein JEsu, bewahre mich, daß ein solcher Tag des Zorns nicht über mich komme. Mache mich vielmehr fruchtbar zu allem Guten, daß ich einmal versezt werden kan in das selige Paradieß GOttes, wo ich ewig grünen solle. So wird auch gemeldet

3) der bittere Myrrhentrank, welchen JEsus gekostet. Denn als sie Ihn an die Schädelstätte gebracht hatten, da gaben sie Ihm Eßig und vermyrrten Wein zu trinken mit Gallen vermischet. Diesen Trank reichten sie Ihme dar: nicht nur Ihn zu peinigen, sondern auch, daß Er von dem starken Myrrhenwein halb trunken werden und also unanständige Dinge reden möchte. Darum wollte der HErr JEsus es nicht annehmen; denn Er war der rechte Nasiräer und Verlobte GOttes. Wie Er nun in seinem Leben Wein und starke Getränke nicht geliebt, so wollte Er auch in seinem Sterben eine nüchterne Seele in die Hände des himmlischen Vaters überliefern. Er verlangte auch keine umnebelte Sinnen zu haben, sondern wollte die ganze Bitterkeit des Leidens völlig mit gegenwärtigem Geiste kosten.

O welch eine Liebe, mein Heiland! wie hast du dich so gar ausgeleeret und aller Erquickung entschlagen. Du hättest von dem Nectarstrom der himmlischen Wollust dich ohne Ende tränken und sättigen können; du hättest auch in den Tagen deines Fleisches als der Schöpfer der Erden das Recht und Macht gehabt, alle Niedlichkeit zu geniessen; aber du hast dich dessen geäussert, und bist bis an den lezten Hauch deines Lebens in der tiefsten Verläugnung geblieben. Andern Sündern, wenn sie sterben sollen, bringt man doch allerley Erfrischungen und Stärkungen. Dir aber o gesegnetes GOttes-Lamm hält man einen bittern Myrrhenwein vor deine erblaßte Lippen hin. O mein Heiland! was muß es doch seyn um die Bitterkeit der Sünde? hättest du sie nicht geschmecket, so hätte ich darüber verzweifeln müssen.

Ach laß mir doch die Sünde auch recht bitter werden, ach laß mich in ihren Eitelkeiten nichts finden als bittere Galle; und wenn ich jezuweilen aus dem bittern Leidenskelch etwas kosten muß, so streue du mir etwas drein von der Süssigkeit deines Trostes.

Dein Durst und Gallentrank mich lab,
Wenn ich sonst keine Stärkung hab.

Ach laß mich doch nimmermehr saufen aus dem wüsten Sumpf der Welt. Schenke mir wahre Verläugnung der weltlichen Lüste. Gib mir eine beständige Nüchternkeit und Mäßigkeit, und bringe mich dahin, wo ich getränket werden solle, mit Wollust als mit einem Strom. Nun folget

2. die Erhöhung ans Kreuz selbst. Darum heißt es: und sie kreuzigten Ihn daselbst an der Stätte Golgatha und zween Uebelthäter mit Ihm, einen zur Rechten, und einen zur Linken, JEsum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet.

Hier wurde der HErr JEsus von allen Kleidern entblößt an einen starken Kreuzesblok an Händen und Füssen angenagelt und so

in die Höhe aufgerichtet, daß Er zwischen Himmel und Erden hienge, sich nach und nach verbluten und in der Gesellschaft zweyer Mörder auf eine schmähliche Weise seinen Geist aufgeben mußte.

Dahin haben dich meine Sünden gebracht, HErr JEsu. Die erste Uebertretung ist am Holz begangen worden, darum must du auch an einem verfluchten Holz hangen. Meine Hände haben sich nach der Frucht des verbottenen Baums ausgestrecket, darum must du dir deine Hände so schmerzlich annageln lassen. Meine Füsse sind auf bösen Wegen gewandelt, darum werden sie dir am Kreuze angeheftet. Meine verfluchte Selbsterhöhung hat dich auf einen so schmählichen Thron gesezet. Meine Gemeinschaft mit den Uebelthätern hat dich mitten unter die Uebelthäter aufgehenket. O große Versöhnung! O wie freue ich mich, daß ich dich an deinem Kreuze erblicken kan. O wie selig bin ich, daß ich von der höllischen Schlange Gebissener, auf dich das erhöhete Purpurschlänglein aufschauen darf. Nun ist die Handschrift, die wider mich war, ausgelöschet und ans Kreuze geheftet. Sie ist mit Blut durchstrichen, daß man meine Sünden nicht mehr daran lesen kan. Nun ist Himmel und Erden wieder mit einander ausgesöhnet. Nun ist dein Kreuz die Jacobsleiter, an welcher die Sünder gen Himmel steigen können. Nun ist dein Kreuz mein Panier, zu welchem ich sicher fliehen kan. Nun ich stehe vor dasselbe hin. Es fliessen so viele Strömlein deines reinen Blutes davon herab. Für die es ja so schade, daß sie auf die Erde fallen sollen. HErr JEsu, ich breite mein Herze unter. Ach laß es mit diesem himmlischen Thau befeuchtet werden; mein dürres Herz, beneze es; mein unreines Herz, wasche es; mein kaltes Herz, ach daß es entzündet werde. Einmal gekreuzigter JEsu, du bist meine Liebe. Du bist mein Blutbräutigam. Du streckest ja deine Arme aus, voll heissen Verlangens, alle arme Sünder darein zu sammlen; ach sammle auch mich. Ich fasse dich, ich ergreiffe dich, ich gehe nicht weg

von deinem Creuze, bis ich deiner Gnade versichert bin. Nun das darf ich glauben, weil du noch am Creuze bittest: Vater, vergib ihnen. Da sehe ich ja, daß dein Herz voll Liebe und Sanftmuth ist. Deine Feinde hassen dich du liebest sie. Sie fluchten dir, du segnest sie. Sie besudeln ihre Hände mit deinem Blut, du bietest ihnen dein Blut an, zu einem Bad, den Aussaz abzubaden. Sie sind rachgierig, du vergiebst. O JEsu, wie groß ist deine Liebe! da hast du auch mir einen Gnadenpardon bey deinem himmlischen Vater zuwegen gebracht: Da hast du auch mir Vergebung ausgewirket aller, aller meiner Sünden. Dein Mund betet, deine Lippen reden, dein Blut schreyet: Barmherzigkeit! wie kan es denn fehlen? einmal hier ist Gnade, einmal hier ist Pardon für die allerärgsten, für die verfluchtesten Sünder. Wer will mir das strittig machen? warlich, ich lasse mirs nicht rauben. Ich küsse deine durchbohrte Füsse, ich verehre deine von Gnade triefende Lippen. Diese Bitte: Vater vergib, vergib, gehet mich an. Mir, mir kommt sie zu gute. Nun glaube ichs, mir sind meine Sünden vergeben, so, daß deren ewiglich nicht mehr gedacht werden solle. Wer ist wol unter uns, der das erhöhete Schlänglein also im Glauben ansiehet? wer will sichs zueignen? wems Ernst ist, der fasse den redlichen Entschluß:

Ich will mich mit dir schlagen
Ans Kreuz, und dem absagen,
Was meinem Fleisch gelüst.
Was deine Augen hassen,
Das will ich fliehen und lassen,
Weils durch die Gnade möglich ist. Amen.

Predigt am Grünendonnerstag.

Text: Matth. 26, v. 26-28.

Da sie aber assen, nahm JEsus das Brod, dankete und brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Und Er nahm den Kelch, und dankete, gab ihnen den, und

und sprach: trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele, zur Vergebung der Sünden.

Eingang.

Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. So rühmet David Ps. 111, 4. Er zielet damit auf die Wunder, welche der große GOtt in dem A. Testament an seinem Volk gethan hatte. Unter denselben war eines der vornehmsten die mächtige und wunderbare Erlösung aus dem Diensthause Egyptens, allwo die Kinder Jsrael gegen vier hundert Jahr lang geplaget worden waren. Von dieser wundervollen Ausführung hat Er ein Gedächtniß gestiftet, der gnädige und barmherzige HErr. Denn es ist zum immerwährenden Angedenken desselben das Paschafest eingesezt und verordnet worden. An demselben mußte ein jeder Hausvater ein Lamm schlachten, braten, mit den Seinigen verzehren, und mit dem Blut davon die Pfosten an den Thüren des Hauses besprengen. Das war ein Gedächtniß der Wunder GOttes; des gnädigen und barmherzigen HErrn. Denn so lautete der ausdrükliche Befehl: Wenn dich heute oder 2 Mose
morgen dein Kind wird fragen: Was ist das? sollt du ihme sagen: 13, 14.
Der HERR hat uns mit mächtiger Hand aus Egypten von dem Diensthause geführet.

Hat nun David in den Zeiten des alten Bundes mit so vieler Dankbarkeit rühmen können: Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder. So können wir das noch vielmehr in den Zeiten des neuen Bundes sagen; denn da ist wohl noch eine größere Erlösung geschehen, als die damalige war, nämlich die mächtige Erlösung aus dem Diensthause des höllischen Pharao, die durch JEsum Christum zu Stande gebracht worden ist. Von demselben hat Er auch ein Gedächtniß gestiftet, der gnädige und barmherzige HErr. Denn Er hat den Genuß des rechten Osterlämmleins im heiligen

Abendmal eingesezt, mit dem ausdrüklichen Befehl: solches thut zu meinem Gedächtniß. Das wollen wir nun heute unter uns erneuren, und unter dem Kreuz JEsu feyerlich begehen. Ich sage, wir wollen es heute erneuren. Denn die künftige Nacht war eben diejenige, in welcher es eingesezt, und der morgende Tag ist der, an welchem es durch den Tod unsers Mittlers bestätiget worden ist. Wir wollen demnach unsere Herzen würdiglich dazu bereiten und mit einander betrachten

Das Gedächtniß der Wunderliebe JEsu in seinem Abendmal.

1. Wie wir in dem Abendmal lauter Beweißthümer der Wunderliebe JEsu antreffen.
2. Wie uns dieses Angedenken ebenfalls zu lauter Liebe erwekken, reizen und entzünden solle.

Dein Blut, das dir vergossen ward,
Ist köstlich, gut und reine;
Mein Herz hingegen böser Art,
Und hart gleich einem Steine.
Ach laß doch deines Blutes Kraft
Mein hartes Herze zwingen.
Wohl durchdringen,
Und diesen Lebenssaft
Mir deine Liebe bringen. Amen.

Abhandlung.

Wenn uns heute oder morgen unsere Kinder fragen werden: was ist das, das ihr thut, daß ihr Abendmal haltet? So müssen wir antworten: das ist ein Gedächtniß der Wunderliebe JEsu, der uns mit starker Hand und mit einem mächtigen Arm aus dem höllischen Diensthause erlöset und ausgeführet hat; und es ist gewiß also. Wir mögen das Abendmal ansehen, auf welcher Seite wir wollen, so finden wir

1. lauter Beweisthümer der Wunderliebe JEsu, des gnädigen und barmherzigen Heilandes. Das Abendmal ist ein Sakrament

crament und göttliches Wortzeichen, darinn uns Christus wahrhaftig und gegenwärtig mit Brod und Wein seinen Leib und Blut darreichet, und versichert uns damit, daß wir haben Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben. Hier sind lauter Spuren der Wunderliebe JEsu.

Sehen wir 1) auf den Stifter des Abendmals, so ist solches der HErr JEsus, der Sohn des lebendigen GOttes, der HErr der Herrlichkeit, der Fürst des Lebens, der Erlöser des menschlichen Geschlechts. Ein HErr, welcher nicht nöthig gehabt hätte, sich um das Verderben der abgefallenen Menschen zu bekümmern, weil Er ohne uns ewig selig und herrlich hätte seyn können. Aber auch ein Heiland, der keinen Himmel haben will, wenn er nicht mit begnadigten Sündern angefüllet ist; ein Heiland, der so jachbegierig ist nach dem Heil der Sünder, daß Er keine Noth, keine Marter, keine Angst und keinen Kampf, auch den bittersten Tod selbst nicht scheuet, wenn nur die verlornen Schaafe gerettet werden können. Das mag ja mit Recht eine Wunderliebe genennet werden; eine Liebe, die kein Mensch um den treuen Heiland verdienet hatte. Denn wer hat Ihm etwas zuvor gegeben, das ihm müßte vergolten werden? eine Liebe, deren wir uns alle durch unsere schnöde Treuloßigkeit verlustiget gemacht hatten. Denn daran preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

Röm 11, 35.
Röm. 5, 3.

Sehen wir 2) auf die Zeit, wann das heilige Abendmal eingesezt worden, so war solches die Nacht, da JEsus verrathen ward. In derselben brannte das Herz JEsu recht ausserordentlich von Liebe gegen die Sünder. Er hatte zwar immer geliebet die Seinen; aber jezt, da die Sonne der Gerechtigkeit in dem Tode bald untergehen wollte, da waren ihre Strahlen gedoppelt heiß, und in dem allerlieblichsten Glanz zu sehen. Denn das war die

die Nacht, da alle Fluthen des Zorns GOttes um unserer Sünden willen über dem Haupt unsers Erlösers zusammen schlagen sollten; das war die Nacht, da sich der ganze Schwarm der Hölle aufmachen würde, unsern Mittler zu bestreiten; das war die Nacht, in welcher Er die Bitterkeit der Sünden recht schmecken und unsere Sache mit dem beleidigten GOtt durch Bluten und Ringen ausmachen sollte; das war die Nacht, in welcher JEsus anfieng zu trauren, zu zittern, und zu zagen; die Nacht, in welcher Er mit dem Tode ringen, und den Kelch des Zorns GOttes über die Sünden, bis auf den lezten Tropfen ausleeren mußte. In dieser Nacht war Er noch beschäftiget, ein Testament aufzurichten, in welchem Er alle die aufs herrlichste bedacht hat, die Ihm solche unsägliche Marter verursachet haben. Sonst macht man ein Testament zum besten der Freunde; hier aber sind auch die nicht ausgeschlossen, die damals noch unter die Feinde JEsu gehörten. Das mag ja wohl eine Wunderliebe genennet werden.

Sehen wir 3) auf die Güter und Gaben, welche uns im Abendmal vermacht und geschenket sind, so ist das der Leib des HErrn JEsu, der für uns in den Tod gegeben ist. Es ist das Blut des HErrn JEsu, das vergossen ist für die Sünden der Welt. Diese Gaben haben zwar in den Augen eines unglaubigen Menschen einen geringen Werth. Denn einem solchen wäre es eine viel größere Ehre, wenn ihm einige hundert Thaler, einige Stücke Ackers oder andere vergängliche Güter wären vermacht worden; aber einem Gnadenhungerigen Sünder ist der Leib und das Blut JEsu das allertheureste Geschenk seiner Wunderliebe.

Wenn sich einer so todtkrank fühlet, daß er unter seiner Verschuldung verzagen möchte, mit was kan ihm besser geholfen werden, als mit dem Leib des HErrn JEsu: der da spricht: Ich bin das Brod des Lebens, das vom Himmel kommt, das gibt der Welt

Joh. 6, 33.

Welt das Leben. Wenn einer in einer sündlichen Unreinigkeit sich selber verabscheuet und anstinket; wie muß es ihn freuen, wenn JEsus kommt, hält ihm seine Wunden gleichsam an den Mund hin, und spricht: Nimm hin und trink, das ist das Blut, das dich rein macht von aller deiner Sünde. Wenn deine Sünden gleich blutroth wären, so sollen sie doch schneeweis werden. Keine größere Liebe kan keines Menschen Verstand erdenken. Wo hat jemals ein Mensch den andern so lieb gehabt, daß er sich selbst ihm zu essen gegeben hätte? Wo ist die Treue eines Freundes gegen dem andern so hoch jemals gestiegen, daß er all sein Blut demselben zu lieb ausgeschüttet hätte? Nun siehe, das hat JEsus gethan. Der stehet da und spricht: Nimm hin und iß, das ist mein Leib. Nimm hin und trink, das ist mein Blut, o Liebe!

1 Joh. 1, 7.
Es. 1, 18.

Betrachten wir 4) die äussern und sichtbaren Mittel, unter welchen uns JEsus in seinem Abendmal solche hohe und kostbare Gaben mittheilet, so ist es Brod und Wein. Er giebt uns unter dem Brod seinen Leib zu essen, und unter dem Wein sein Blut zu trinken. Das ist wieder lauter Liebe. Wir sind in unserer Schwachheit so geartet, daß wir immer etwas sichtbares haben möchten, woran wir uns halten können. Wir wollen nicht nur etwas haben, das wir glauben müssen, sondern wir möchten gerne auch etwas, das wir fühlen, sehen, schmecken könnten. Und siehe, zu dieser unserer Schwachheit hat sich unser theurester Heiland herabgelassen. Er giebt uns in seinem Abendmal etwas leiblicher Weise zu kosten, damit dadurch der Geschmak unserer Seele recht gereizet werden möchte. Brod und Wein sind die allerbesten und kräftigsten Nahrungsmittel für unsern unsterblichen Leib. Wie wohl schmekt nicht einem Hungerigen ein Stüklein Brod; Und was kan ein Trunk Wein einem Matten und Kraftlosen für eine große Stärkung geben: beedes verordnet JEsus zum Gebrauch seines

Abendmals, damit wir überzeuget werden möchten, was in seinem Leib und Blut für unvergleichliche Nahrungskräften für unsere unsterbliche Seele verborgen liegen müssen. Wer also hiebey
Ps. 33, vor lauter Blödigkeit nicht glauben könnte, der kan schmecken
9. und kosten wie freundlich der HErr ist. Das verdienet ja wohl ein Wunder der Liebe JEsu genennet zu werden.

Diese leuchtet aber auch weiter hervor 5) aus dem herrlichen Nuzen des heiligen Abendmals. Derselbe bestehet darinnen, daß wir in dem neuen Leben gestärket und mit dem HErrn JEsu, als dem Bräutigam unserer Seelen, aufs innigste vereiniget werden. Das bezeuget unser Heiland, wenn Er spricht: nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Nehmet hin, und trinket, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Wer nun diesen Worten glaubet, der hat was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden. Der geistliche und ewige Tod ist das fürchterliche Ungeheuer, das einer busfertigen Seele so bange macht. Hier ist ein Mittel dagegen. Der lebendige Leib des Sohnes GOttes, das wahre Himmelbrod, das der Seele alle geistliche Lebenskräfte mittheilet. Die Sünden sind die unerträgliche Lasten, die ein aufgewektes Gewissen fast zur Höllen drücken können; hier ist eine Arzney für diesen Schaden, das Opferblut JEsu, das vergossen ist zur
Ebr. 9, Vergebung der Sünden. Denn so der Ochsen und der Böcke
13. 14. Blut und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel, durch den Heil. Geist, GOtt geopfert hat, unsere Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt. Leibliche Speise und Trank werden durch den Genuß mit dem menschlichen Körper dergestalt vereiniget, daß sie nicht nur seine Nahrung, son-
dern

dern auch die Lebenskräfte des Menschen selber werden; was muß es denn seyn mit der Himmelskost und mit dem Trank des Lebensfürsten: Wer dieses mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der bleibet in mir und ich in ihm, spricht Christus: Joh. 6, 54. Er wird ein Geist, ein Leib, eine Seele, mit JEsu. Was könnte höhers gesagt werden? und wo ist eine Liebe zu finden, die diese übersteiget?

Sie leuchtet uns aber noch mehr in die Augen, wenn wir auch besehen 6) die Gäste, denen diese Güter und Gaben geschenket sind. Bey der ersten Einsezung waren es die Jünger des HErrn, und so gar der ruchlose Verräther Judas. Denn so heißt es im Matthäo ausdrüklich: Doch siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Auch die gutgesinnten Jünger des HErrn waren eben damals noch keine große Glaubenshelden. Man muß sich wundern, mit wie vielen Schwachheiten, Fehlern und Gebrechen sie noch umgeben und behaftet gewesen sind; aber deswegen wurden sie von dem Abendmal des HErrn nicht abgewiesen. Kaum etliche Stunden darauf that Petrus seinen schweren Fall, und die übrige Jünger alle wurden treulos und flohen; aber das konnte die Liebe JEsu nicht überwältigen. Sie war stark wie der Tod und konnte durch die Mordgedanken seines Verräthers selbst nicht ausgelöschet werden. Auch dieser offenbare Höllenbrand sollte noch das lezte Zeugniß der Liebe JEsu, wiewohl zu seinem Gericht, im Abendmal empfangen. Kan auch jemand unter uns diese Liebe begreifen? und thut das der HErr JEsus nicht noch alle Tage an uns? Wie viel Unwürdige leidet Er beständig noch an seinem Gnadentisch? Wie viel Gedult beweiset Er auch noch an den Seinen? die es redlich mit Ihm meynen, daß sie sich selbst darüber verwundern müssen.

Darzu kommt noch 7) der angehängte Befehl JEsu: solches

 thut,

thut, so oft ihrs trinket zu meinem Gedächtniß. Das war wieder lauter Liebe. Denn er hat uns zwar hier keine Maas vorgeschrieben, wie oft wir sein Abendmal geniessen sollen; aber Er hat doch bezeuget, Er habe es gerne, wenn es öfters geschehe. Es hätte zwar der Heiland eine solche Kraft darein legen können, daß wir von einem einigen Genuß desselben auf unser Lebenlang genug gestärket worden wären; aber das hat ihm nicht gefallen. Er wollte es hier machen, wie dorten Joseph mit seinen Brüdern. Denen hätte er auf etliche Jahr lang Getraide genug mitgeben können; aber er hat ihnen nur zur Noth ihre Säcke gefüllet, damit sie fein desto bälder wieder kommen sollten, und er sich ihnen desto besser offenbaren könnte. So machts der liebreiche JEsus bey seinem Abendmal auch. Er giebt uns dabey, so viel wir bedürfen; aber nicht alles auf einmal. Wir sollen fein bald wieder kommen und neue Kraft holen. Ist das nicht Liebe? Nun das alles soll uns die Liebe JEsu recht groß und theuer machen. Aber es soll uns auch wiederum

2. zur Liebe reizen, erwecken und entzünden. Wer bisher noch kein Fünklein Liebe in seinem Herzen gehabt hat, der sollte durch die unaussprechliche Liebe seines sterbenden Heilandes heute angeflammet werden. Er solle sich erwecken lassen zur Liebe gegen GOtt, der seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat; zur Liebe gegen JEsum, der in seiner Liebe so weit gehet, daß wir uns in den Staub verkriechen müssen; zur Liebe gegen dem Geist der Gnaden, der uns zu dem Liebesmal JEsu immerhin einladen und berufen läßt; zur Liebe gegen die Knechte GOttes, welche als Haushalter über GOttes Geheimnisse den Zutritt dazu im Namen des HErrn anweisen, und die Sünder herzlich bitten: Lasset euch versöhnen mit GOtt: zur Liebe gegen die Kinder GOttes, welches eigentlich die Reichsgenossen JEsu sind, mit denen wir bey dem Abendmal des HErrn wie ein

Röm. 8, 32.

Trank

Trank, Kuchen und Brod werden sollen; zur Liebe gegen alle Menschen, gegen welche die Liebe des HErrn JEsu sich allenthalben ausbreitet und keinen einigen abweiset, wenn er nur hungerig und durstig herbey kommen will; zur Liebe gegen die allerärgsten Feinde, weil wir ja auch Feinde JEsu gewesen, und doch deswegen nicht 1 Joh. 3. verstossen worden sind; zu einer thätigen Liebe, die sich im Werk 18. selbst beweiset; zu einer brünstigen Liebe, die sich durch nichts unterdrucken lasse; zu einer lautern Liebe, die nichts sucht, als nur die schuldige Dankbarkeit gegen GOtt und JEsum zu zeigen, zu einer ewigen Liebe, die sich erstrecke bis in die Ewigkeit hinein, wo erst ein recht unergründliches Meer daraus werden solle. Zu einer solchen Liebe sollten wir uns erwecken, reizen und entzünden lassen, wenn wir bedenken, wie das Abendmal ein Gedächtniß seye der Wunderliebe JEsu, des gnädigen und barmherzigen Heilandes.

Nun ist denn auch jemand, der sich dazu bringen läßt? ist jemand da, der von nun an hasset, was JEsum betrübt, und liebet, was der Liebe JEsu gefällig und geziemend ist; ach ein jedes fange doch an zu flehen und zu beten:

HErr JEsu, zünde deine Liebe
In meiner Seele an,
Daß ich aus innrem Triebe
Dich ewig lieben kan,
Und dir zum Wohlgefallen,
Beständig möge wallen,
Auf rechter Lebensbahn. Amen.

Paßionspredigt am Grünendonnerstag.

Text.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man Ihm Schuld gab, die Ursach seines Todes und sezte sie auf das Kreuz, oben auf seinem Haupte. Es war aber geschrieben, auf hebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden

Juden zu Pilato: schreibe nicht der Juden-König, sondern daß Er gesagt habe: Ich bin der Juden-König. Pilatus antwortete: was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Kriegsknechte, da sie JEsum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht einen Theil, darzu auch den Rok. Der Rok aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie untereinander: Lasset uns diesen nicht zertheilen, sondern darum losen, weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rok das Loos geworfen. Und sie sassen allda, und hüteten sein. Solches thaten die Kriegsknechte, und viel Volk stund da, und sahe zu. Es stund aber bey dem Kreuz JEsu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den Er lieb hatte, spricht Er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht Er zu dem Jünger: siehe das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. Die aber vorüber giengen, lästerten Ihn, und schüttelten die Köpfe, und sprachen: pfuy dich, wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen; hilf dir selber. Bist du GOttes Sohn, so steig herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten Ihn untereinander, mit den Schriftgelehrten und Aeltesten, samt dem Volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kan Ihm selber nicht helfen. Ist Er der König in Israel, der Auserwählte GOttes, Er helfe Ihm selber, und steige nun vom Kreuz, auf daß wir sehen, und glauben Ihm. Er hat GOtt vertraut, der erlöse Ihn nun, lüstet es Ihn, denn Er hat gesagt: Ich bin GOttes Sohn. Dasselbe rucketen Ihm auch auf die Mörder, die mit Ihm gekreuziget waren, und schmäheten Ihn. Es verspotteten Ihn auch die Kriegsknechte, traten zu Ihm, und brachten Ihm Eßig, und sprachen: Bist du der Juden-König, so hilf dir selber. Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte Ihn, und sprach: bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafete ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor GOtt, der du doch in gleicher Verdammniß bist? und zwar sind wir billig darinnen, dann wir empfahen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts ungeschiktes gehandelt. Und sprach zu JEsu: HERR, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und JEsus sprach zu ihm: Warlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

Eingang.

So dann nimm mich, mein JEsu Christ,
Tauch mich tief in dein Blut,
Ich glaub, daß du gekreuzigt bist
Der Welt und mir zu gut.

So, Geliebte, seufzet eine busfertige Seele unter dem Kreuz JEsu in dem unter uns wohl bekannten Lied: Mein GOtt, das Herz ich bringe dir. Es hangen diese Worte mit dem vorhergehenden Vers zusammen. Da hat es geheissen: Zermalm mir meine Härtigkeit, mach mürbe meinen Sinn, daß ich in Seufzer, Reu und Leid und Thränen ganz zerrinn. Denn das muß nothwendig vorhergehen. Soll das Blut Christi an uns seine Kraft und Wirkung erzeigen, so müssen unsere von Natur steinharte Herzen in der wahren Busse zermalmet, und unser störriger Sinn mürbe gemacht seyn. Die Lust zu sündigen muß uns eine Last heissen, und unsere Augen sollen mit Thränen fliessen, daß wir unter denselben zerschmelzen und zerrinnen, wie Petrus und die große Sünderin. Ist eine Seele in einer solchen demüthigen Beugung, liegt sie da unter dem Kreuze JEsu mit wehmuthsvollen Thränen; so dann kan sie JEsus nehmen und sie tief hinein tauchen, in sein Blut. Da ist es angelegt. Da gehets durch. Da durchdringet es das Innerste und wirket nicht nur eine selige Veränderung an Herz, Sinn und Muth, sondern auch eine gänzliche Reinigung von allem Unflath der Sünden.

Daß aber eine busfertige Seele ein Recht habe, sich diese Gnade von dem Heiland auszubitten, das bezeuget sie mit den Worten: Ich glaub, daß du gekreuzigt bist der Welt und mir zu gut. Ich habs ja aus dem Evangelio gehöret, daß du an deinem Kreuze hängest als der Mittler zwischen GOtt und den Menschen; als der Fürsprecher, der die Versöhnung ist für der ganzen Welt Sünde; als das Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt;

 nun

nun gehöre ich ja auch in die Welt, ich lebe in der Welt, ich wandere durch die Welt; ich gehöre von Natur unter den Haufen der verdammten und verlornen Welt; nun so gehet mich ja dein Kreuz und Tod, dein Sterben und Blutvergiessen auch an. Ich glaub, daß du gekreuzigt bist, der Welt und mir zu gut.

Nun Geliebte, mit solchen Seufzern und Betrachtungen wollen wir uns auch heute unter das Kreuz unsers leidenden und sterbenden Heilandes hinstellen. Diß soll unser Losungswort seyn: Ich glaub, daß du gekreuzigt bist, der Welt und mir zu gut. Wir wollen nach Anleitung unsers Paßionstextes besehen

Den der ganzen Welt, folglich auch einem jeden unter uns zu gut gekreuzigten JEsum.

Wir wollen bemerken, theils

wie der HErr JEsus der ganzen Welt zu gut gekreuziget seye, theils

wie eine busfertige Seele daraus den sichern Schluß machen könne, daß Er auch ihr zu gut gekreuziget seye.

Nun HErr JEsu, nimm mich doch und
Tauch mich tief in dein Blut,
Ich glaub, daß du gekreuzigt bist,
Der Welt und mir zu gut.

Abhandlung.

Unser abverlesener Paßionstext zeiget uns den HErrn JEsum, wie Er da hänget an seinem Kreuz. Fragen wir nun: Wem zu gut ist der HErr JEsus gekreuziget? so antwortet eine busfertige Seele: Ich glaub, daß Er gekreuzigt ist, der Welt und mir zu gut. Das wollen wir bemerken bey einem jeden Stük, das uns unser Text vorleget. Es wird aber gemeldet

1) die bedenkliche Ueberschrift über dem Kreuze JEsu. Pilatus hatte nämlich eine Ueberschrift geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes, und sezte sie an das Kreuz oben auf sein Haupt. Diese

Diese Gewohnheit hatte man damals, einem gehenkten Missethäter zur Schmach, die Ursache seiner Strafe oben anzuheften, daß es von jedermann gelesen werden konnte. So war dem einen angeheftet: Hier hangt ein Mörder; dem andern: hier hangt der Dieb; einem andern: hier hangt ein Aufrührer und Rebelle, u. s. w. Der HErr JEsus sollte eine solche Ueberschrift auch zur Schmach über seinem Haupte haben. Weil man aber kein anders Verbrechen wußte, so schrieb Pilatus diese Worte hin: JEsus von Nazareth, der Juden König. Diß war in der blinden Leute Augen zwar ein Spott und eine Schmach, und den Juden etwas verhaßtes; darum sprachen sie zu Pilato: schreibe nicht, Er seye der Juden König, denn diß gereicht uns zur Schande. Aber es bliebe dabey.

Die göttliche Weisheit hatte es also wohlbedächtlich gefüget. Denn aus dieser Ueberschrift, mein Heiland, kan ich augenscheinlich lesen: daß du gekreuzigt bist, der Welt und mir zu gut. Du bist der ganzen Welt zu gut gekreuziget; denn diese Worte: JEsus von Nazareth, der Juden König, sind geschrieben in ebräischer, griechischer und lateinischer Sprache. Das waren aber die Sprachen, die damals in der ganzen Welt geredet wurden. Was ist diß anders, als ein Beweisthum, daß du der Juden und Heiden Heiland seyest. Wo eine Seele im hintersten Winkel der Welt verborgen stecket, die aus Juden, Griechen und Heiden herstammet, so hat sie ein Recht an dich. Alles, was Mensch, was Sünder heißt, alles, was eine vernünftige Creatur auf dem ganzen Erdboden genennet werden kan, hat ein Recht an dich, und du an sie, HErr JEsu. Das kan man ja an deinem Kreuze lesen; das kan von niemand widersprochen und strittig gemacht werden. Ein Volk aus aller Welt Zungen wirst du dir noch sammlen. Juden und Heiden sind erlöset, Juden und Heiden sollen dir noch die Ehre geben, und weinend und betend zu deinem Kreuze kommen; denn du bist gekreuziget der ganzen Welt zu gut.

Warum aber auch nicht mir zu gut? auch mir ist dieseUeberschrift geschrieben, und niemalen hat die Hand eines Heiden dich mir lieblicher anpreisen können, als hier die Hand Pilati gethan hat. O wie lieblich, wie süsse sind mir diese Worte! da hangst du als JEsus von Nazareth, der verheissene und von GOtt gesandte, aus dem Leibe der Jungfrauen Mariä geborne Erlöser, von welchem die Propheten geweissaget haben, und ausser welchem ich keines andern warten darf. Hier hängst du als ein König, der seine Unterthanen mit seinem eigenen Blut erkauft und sich ein unstrittiges Recht an mich
Lucä 1 erworben hat, und zwar als ein geborner König in Israel, dem
33. GOtt das Reich seines Vaters Davids gegeben, daß du ein König seyn sollest ewiglich. Nun gegrüsset seyest du mein JEsu, mein Nasiräer, mein König, gebenedeyter Sohn Davids. Dir übergebe ich mich, dir huldige ich unter deinem Kreuze. Dein will ich seyn und bleiben. Durch diese schmähliche Ueberschrift deines Namens an einem verfluchten Kreuzesblok hast du mir das Recht erworben, daß mein Name mit güldenen Buchstaben eingeschrieben werde ins Buch des Lebens. So gewiß dein Name am Kreuze geschrieben gewesen, so gewiß ist mein Name im Himmel angeschrieben. Darum du mein Freund, du bist mein, ich bin dein, ewig soll die Liebe seyn! unser Paßionstext bemerkt auch

2) die Theilung der Kleider JEsu unter seinem Kreuze. Denn da die Kriegsknechte JEsum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile; einem jeglichen Kriegsknechte einen Theil. Das war ihr vermeyntes Jägerrecht, für die Grausamkeit, welche sie an dem unschuldigen JEsum verübet hatten.

Was kan ich aber anders daraus sehen, als daß du, HErr JEsu, gekreuziget bist der Welt und mir zu gut. Ich sehe daraus, daß du der ganzen Welt zu gut gekreuziget bist. Denn deine Kleider werden zertheilet in vier Theile. Nun aber bestehet

het die Welt aus vier Gegenden, von Morgen, von Mittag, vom Abend und von Mitternacht. Nun mag sich ein Sünder aufhalten in welcher Gegend der Welt er will, so hat er einen Theil an dir. Dein Evangelium ist in alle vier Theile der Welt ausgebreitet worden. Allenthalben kan man es hören; allent- Apoc. 21,
halben können die Sünder selig werden. Darum hat auch das 13.
neue Jerusalem zwölf Thore, gegen einem jeden Theil der Welt drey Thore, gegen Morgen drey Thore, gegen Mittag drey Thore, gegen Abend drey Thore, gegen Mitternacht drey Thore. Von allen Enden und Orten werden noch Seelen herbey kommen, die gerettet worden sind durch dein theures Lammes-Blut. O große Versöhnung!

Darum darf ich glauben, daß du gekreuzigt bist, auch mir zu gut. Ich will auch ein Stük von deinem Kleide haben, ja nicht nur ein Stük, ich will deinen ganzen Rok haben. Das haben mich die Kriegsknechte gelehret, die haben deinen Rok nicht getheilet, denn er war ungenähet, von oben an gewürket durch und durch. Darum haben sie das Loos darum geworfen. Ueber diesem Losen und Spielen haben sie dich verloren, und das Loos ist auf mich gefallen. Ich, ich kan durch deine Gnade jauchzen: Er hat mich angethan mit Jes 61,
den Kleidern des Heils, und mit dem Rok der Gerechtigkeit be- 10.
kleidet. Mir, mir bist du geschenkt worden vom Vater nach allen vier Theilen. Denn du bist mir gemacht von GOtt zur Weisheit wider meine Thorheit, zur Gerechtigkeit wider meine Verschuldung, zur Heiligung wider meine Unheiligkeit, zur Erlösung wi- 1 Cor. 1,
der meine Sündenbande. O wie wohl ist mir nun, daß ich dich habe, 30.
und daß ich dich habe nicht nur gestückelt, sondern ganz, dein ganzes Heil, dein ganzes Verdienst, deine ganze Gerechtigkeit. Wenn nun alle freche Sünder blos wandeln; wenn sie einhergehen in ihren Sündenkleidern und in dem beflekten Rok des Fleisches; wenn

sie in ihrem Leichtsinn Seele und Seligkeit verschleudern und verspielen, so weiß doch ich, was ich an dir habe, so weiß doch ich, daß ich mich vor dem Vater darf sehen lassen, denn du deckest meine Sündenblöse, du schenkest mir die reine Seide der Gerechtigkeit zum Kleide.

Unser Text bemerket auch

3) die Sorgfalt des gekreuzigten JEsu für seine Mutter. Als JEsus diese sahe unter dem Kreuze stehen und seinen Schoosjünger Johannes dabey, so spricht Er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht Er zu dem Jünger: siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. Dadurch bezeuget der HErr JEsus die unauslöschliche Liebe, die in seinem Herzen flammete, und die sich über alle Menschen erstreckete. Das machte, mein Heiland war gekreuziget der Welt und mir zu gut.

Er ist gekreuziget der Welt zu gut. In der Welt giebt es viele verlassene Wittwen, und manche Vater- und Mutterlose Waisen; die sind gemeiniglich ein Fluch und Fegopfer aller Leute; niemand will sich ihrer annehmen; niemand will für sie reden; niemand will sich über sie erbarmen; niemand will für sie sorgen; aber hier ist einer, der thut es. JEsus ists, der liebet und schützet sie, der redet und sorget für alle Verlassene in der ganzen Welt. O wie gut könnten es solche von menschlicher Hülfe verlassene Personen haben, wenn sie den HErrn JEsum bey diesem so zärtlichen Liebessinn kennen lernen und ergreifen wollten! wenn niemand nach ihnen hinum sehen möchte, so könnten sie mit vollem Vertrauen zum HErrn JEsu fliehen, der würde sie aufnehmen, daß sie mit
Ps. 27, 10. David sprechen könnten: Vater und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimmt mich auf.

Und hie kommt die Liebe des gekreuzigten JEsu auch mir zu gut.

Auch für mich hat Er hier gesorget; denn von Ihm habe ich gelesen: Wie Er hatte geliebet die Seinen, so liebete Er sie bis ans Ende. Joh. 13, 1.

Ich bin dir damals auch auf deinem Herzen gelegen, und du hast nicht nur meine geistliche, sondern auch meine leibliche Noth vor deinen Augen gehabt. Ach HErr JEsu, du bist mein Vater und meine Mutter; zu deinem Liebesherzen fliehe ich, auf dich wälze ich alle mein Anliegen; vor dir schütte ich mein Herz aus:

Du bist gegen deinem Kind
Mehr als väterlich gesinnt.

Nun behalte mich in deinem liebreichen Angedenken und erwecke mir auch hier und da einen treuen Johannem, der sich meiner in deinem Namen annehme, ich werde es demüthiglich erkennen und dir dafür danken ewiglich. Unser Paßionstext bemerket auch

4) den Plazregen der allgemeinen Verspottung, der auf den gekreuzigten JEsum gefallen. Denn alle, die vorüber giengen, lästerten Ihn, und schüttelten die Köpfe, und sprachen, Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel u. s. w. hilf dir selber. Bist du GOttes Sohn, so steig herab vom Kreuz. Die Hohenpriester spotteten, die Schriftgelehrten spotteten, die Aeltesten spotteten, das Volk spottete, Große und Kleine, Alte und Junge, was die Zunge gebrauchen konnte, das spottete, die Mörder, die mit Ihm gekreuziget wurden, spotteten. Die Kriegsknechte spotteten und durchstachen seine heilige Seite mit solchen spizigen Lästerreden, die nicht ärger, feuriger und giftiger hätten seyn können. An dem Leibe war Er schon gekreuziget, jezt mußte Er sich auch der Seelen nach kreuzigen lassen. Doch antwortete der Heiland kein Wort, sondern leidete alles mit Gedult. Warum aber? darum, weil Er gekreuziget war der Welt und mir zu gut.

Von der ganzen Welt wollte Er leiden, damit die ganze Welt versöhnet würde. Die ganze Welt hätte in ewigem Spott und

Hohn

Hohn versinken sollen; darum läßt sich mein JEsus von der ganzen Welt verspotten. Ach wer doch jezt aufhören möchte, GOttes und seiner Gnade zu spotten, der könnte dem ewigen Spott und der Schmach entfliehen! Ach wer doch jezt anfangen möchte, JEsum zu segnen, den würde Er auch segnen!

Nun wenns niemand thun will, so will doch ich es thun, mein HErr JEsu, denn du bist gekreuziget auch mir zu gut.

Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strik und Banden,
Du gerechter GOttes-Sohn!
Nur mich Armen zu erretten
Von des Teufels Sündenketten.
Tausend tausendmal sey dir,
Liebster JEsu, Dank dafür.

Nun kan ich der Hölle und des Todes spotten; Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? nun darf ich nicht ein Spott des Satans werden. Nun ist verworfen der Verkläger unserer Brüder, und alle seine Vorwürfe sollen ewiglich nichts mehr gelten. Tausend, tausendmal sey dir, liebster Heiland, Dank dafür! Endlich so hören wir auch noch

5) etwas von der gnädigen Aufnahm des einen aber busfertigen Schächers. Der hatte anfänglich auch eine Weile mit gelästert. Plözlich aber kriegt er einen Schlag an sein Herz, strafte den andern über seinem Lästern, giebt sich vor GOtt als einen verfluchten Sünder hin, legt ein Zeugniß ab von der Unschuld JEsu, und wendet sich zu Ihm mit der demüthigen Bitte: HErr gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Und er kriegte auch was sein Glaube verlangte, denn der Heiland versicherte ihn: warlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

Warum stehet aber doch das Herz JEsu auch diesem Mörder noch so weit offen? darum weil Er gekreuziget ist der Welt und mir zu gut. Ach durch Ihn ist ja versöhnet beide was im Himmel und

auf

auf Erden ist. Durch Ihn ist den grössesten Höllenbränden noch ein Zugang erworben zu der Gnade. Durch sein Blut ist die Barmherzigkeit GOttes auch über die verruchtesten Sünder ausgebreitet. Wo einer ist, der dem Teufel schon im Rachen gestecket, der kan noch entfliehen. Wo es einem gelingt, daß er noch in seinen lezten Stunden gerettet wird, der hat es eben dem gekreuzigten JEsu zu danken. Dessen durchbohrte Hände langen hinab bis in den Abgrund der Höllen. O wer es doch bey Zeiten erfahren möchte, auch unter uns! Ach JEsu, du hast es auch mich erfahren lassen; deine Gnade hat Wunder an mir gethan.

GOtt Lob, GOtt Lob! der Weg ist g'macht,
Mir steht der Himmel offen:
Christus schließt auf mit grossem Pracht,
Vorhin war alles verschlossen.
Wers glaubt, des Herz ist Freudenvoll,
Dabey er sich auch rüsten soll,
Dem HErren nachzufolgen.

Dein Name, o JEsu, werde darüber verherrlichet ewiglich. Amen.

Erste Paßionspredigt am Heil. Charfreytag.

Text.

Und da es um die sechste Stunde kam ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis in die neunte Stunde, und die Sonne verlohr ihren Schein; und um die neunte Stunde rief JEsus laut und sprach: Eli Eli! lama asabthani? das ist verdolmetschet: mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Er rufet dem Elias. Darnach als JEsus wußte, daß schon alles vollendet war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht Er: mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Eßig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Ysoppen, und steckete ihn auf ein Rohr, und hielts Ihm dar zum Munde und tränkete Ihn, und sprach mit den andern: halt, laß sehen, ob Elias komme und ihn herab nehme. Da nun JEsus den Eßig genommen hatte, sprach Er: es ist vollbracht. Und abermal rief Er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als Er das gesaget, neigete er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

Eingang.

Er ist durch sein eigen Blut einmal eingegangen in das Heilige und hat eine ewige Erlösung erfunden. So zeuget der Apostel Paulus von JEsu Christo, unserem hochgelobten Erlöser. Ebr. 9, 12. Er stellet Ihn vor unsere Augen hin als das gesegnete Gegenbild des Hohenpriesters Alten Testaments. Derselbe mußte ja jährlich einmal an dem großen Versöhnungsfest in das Allerheiligste der Stiftshütte oder des Tempels hineingehen, und mußte ein Becken von dem Blut der geschlachteten Opferthiere vor den HErrn bringen, zum Zeichen, daß die Sünden des Volks
3 Mose 16, 1. f. nicht anders, als mit Blut versöhnet werden könnten. Diese feyerliche Handlung mußte alle Jahr an dem großen Versöhnungsfest wiederholet werden; und das gieng so fort im Vorbilde bis auf die Zeit, da JEsus Christus, als das Gegenbild selber erschiene. Dieser große und ewige Hohepriester gieng auch ein in das Allerheiligste, das nicht mit Händen gemacht ist; Er gieng zu seinem Vater und brachte Blut mit, aber nicht Böcke- oder Kälberblut, sondern sein eigen Blut, ein Blut, das Er für die Sünden der Menschen stromweise vergossen hatte; das brachte er mit in das Heilige des Himmels, und zeigete es seinem himmlischen Vater vor, als die Bezahlung für die Sünden der ganzen Welt. Das geschahe nur einmal an dem großen Versöhnungsfest, da Er am Stammen des Kreuzes gestorben ist.

Dieser Eingang durch das Heilige mit seinem Blut hatte eine solche gesegnete Frucht, daß auf einmal eine ewige Erlösung erfunden worden. Auf denselben einigen Tag wurde die Sünde versöhnet, die Missethat zugesiegelt und eine ewige Freyheit zu Stande gebracht, für alle, die sich JEsu ergeben wollen.

Diesen großen und wichtigen Tag begehen wir heute. Eben heute ist derselbe große Versöhnungstag, an welchem der ewige Hohepriester unser hochgelobter Heiland JEsus Christus eingegan-

gen ist in das Heilige, und eine ewige Erlösung erfunden hat. Heute können alle Knechte der Sünden und alle Gefangene los werden durch das Blut des Bundes, wenn sie nur wollen. Wohlan, so laßt uns denn diese unaussprechliche Wohlthat dankbarlich erkennen. Laßt uns diesen Tag also anwenden, daß wir der Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, auch recht froh werden.

Der abverlesene kurze Paßionstext enthält die allerwichtigste Stücke der Leiden JEsu, die Er noch am Kreuz empfunden, und welche endlich mit seinem Tod ihre Endschaft erreichet haben. Denn so heißt es: Als Er das gesagt hatte, neigete Er sein Haupt und gab seinen Geist auf. Da ist dieser andere Aaron, der Hohepriester über das Volk GOttes, eingegangen in das Heilige durch sein Blut und hat eine ewige Erlösung erfunden. Dabey wollen wir mit heiliger Andacht stille stehen und mit einander betrachten

Den Tod des HErrn JEsu, als den Grund unserer ewigen Erlösung. Sehet

1. auf den Tod JEsu und auf die Umstände, die damit verknüpfet gewesen. Bemerket,
2. wie dieser Tod JEsu der Grund seye unserer ewigen Erlösung.

HErr JEsu, wir danken dir demüthiglich, daß du als der wahre Hohepriester einmal eingegangen bist in das Heilige durch dein Blut. Wir beten dich an, daß du an diesem grossen Versöhnungstag alle unsere Schuld bezahlet, unsere Sünden abgethan, und eine ewige Gerechtigkeit erworben hast. Deinem Tod haben wir unsere Erlösung zu danken. Auf denselben darfen wir unsere Hoffnung zum Leben gründen. O welch eine Gnade, daß dein Blut noch im Heiligthum GOttes redet, besser als Abels Blut. Ach laß es uns auch heute einen Segen auswürken für unsere theuer erkaufte Seelen. Verherrliche deinen Todestag unter uns damit, daß durch dein Evangelium viele Sünder erwecket, angefasset und zur Uebergabe an dich gebracht werden.

Laß doch aus der Grub der Seelen
Durch des neuen Bundes Blut:
Laß uns länger nicht so quälen;
Denn du meynsts mit uns ja gut. Amen.

 Ab-

Abhandlung.

Dieser heutige Tag ist der Todestag unsers Erlösers, darinn wollen wir reden

1. von dem Tode JEsu selbst, und von den Umständen, die damit verknüpfet gewesen. Unser Paßionstext meldet

1) die große Sonnenfinsterniß, die sich bey dem Tode JEsu ereignet. Davon heißt es: Da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis um die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Daß dieses keine gemeine, sondern eine ganze übernatürliche und ungewöhnliche Sonnenfinsterniß gewesen sey, erhellet theils daraus, weil der Mond eben damals sein volles Licht hatte, zu welcher Zeit sonst nach dem gewöhnlichen Lauf der Natur keine Sonnenfinsterniß zu entstehen pfleget; theils daraus, weil die Sonne, der helleuchtende Körper, auf einmal am hohen Mittag, nach unserer Rechnung um zwölf Uhr, ihren Schein verlor; theils, weil sich diese Finsterniß über den ganzen Erdboden erstrekte; theils, weil sie drey ganzer Stunden bis Abends um drey Uhr anhielte; theils, weil sie so groß und dik war, daß sich niemand erinnern konnte, dergleichen jemals erlebt zu haben.

Aber was war es Wunder, daß die irrdische Sonne verfinstert wurde, da die Sonne der Gerechtigkeit durch die allerschmählichsten Leiden so verdunkelt worden war? was war es Wunder, daß die Sonne am hohen Mittag untergieng, da es an dem war, daß der Fürst des Lebens, der HERR der Herrlichkeit sollte in den Tod dahin sinken?

O mein JEsu, wie sauer ist es dir worden, mich armen Menschen zu erlösen von der Macht der Finsterniß, in welcher ich gefangen gelegen bin. Freylich konntest Du zu deinen Kreuzigern sagen: Diß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß.

Aber ich bin auch so ein elender Sclave gewesen, der sich von dem Fürsten der Finsterniß hat gefangen führen lassen. Ich habe die Werke der Finsterniß geliebet, und das Licht gescheuet; darum mußtest Du bey deinem Sterben in einer so schröklichen Finsterniß da hangen. Ich hätte verdient gehabt, dahin geliefert zu werden, in die bangen Kammern der ewigen Finsterniß. Aber damit ich davor befreyet würde, wolltest Du alle Macht der Finsterniß an Dir anlaufen lassen. Ja wohl hätte mir das Licht der Gnade nicht mehr scheinen dürfen, wenn Du HErr JEsu nicht als die Sonne der Gnaden Dich mit so blutigen Wolken hättest überdecken lassen. Mich nimmt nicht Wunder, daß die Sonne zu der Mordthat deiner Feinde ihren Schein nicht mehr hat hergeben wollen. Aber ach, wie oft sollte sie der argen Welt ihren Glanz entziehen, da so viele Greuel, bald in der Finsterniß, bald am hellen Tag getrieben werden Ach HErr JEsu, Du ewiges Licht! errette mich von den Stricken der Finsterniß. Du heller Morgenstern, gehe auf in meinem dunklen Herzen, erleuchte mich, daß ich dich erkenne, und durch deine Erkenntniß zum ewigen Licht gelange. Es wird neben dem auch bemerket

2) die Verfinsterung der heiligen Seele JEsu. Denn eben da die Sonnenfinsterniß anfieng zu Ende zu gehen, rief JEsus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das ist: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Da waren die Leiden JEsu auf den allerhöchsten Gipfel gestiegen. Denn wenn es einem blosen Menschen etwas unerträgliches seyn kan, wenn er sagen müßte, er seye von GOtt gänzlich verlassen, er habe sich der Treue, der Vorsorge, der Gnade GOttes nimmer zu getrösten, als worüber einer in die tiefste Verzweiflung versinken müßte. O so muß es ja noch vielmehr der Seele unsers Erlösers etwas unerträgliches gewesen seyn, da ihr GOtt das Licht seiner Gnade und die Einflüsse

seines süssen Trostes dergestalten entzogen, daß sie davon nichts mehr fühlen und empfinden konnte. O welch ein unausstehliches Leiden mag das unserem Erlöser worden seyn! Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? mußte Er rufen, und zwar in der lezten Todesnoth, da Er diese göttliche Kräften und den Beystand seines himmlischen Vaters am nöthigsten gebraucht hätte.

Andere Kinder GOttes werden manchmal auf ihrem Kranken- und Sterbebette noch mit ganzen Strömen der Süssigkeit und des Trostes überschüttet, daß sie für gutem Muth jauchzen und des Todes spotten können, wie wir von dem gottseligen Arnd lesen, daß er in seinen lezten Stunden ausgerufen habe: Wir sahen seine Herrlichkeit u. s. w. O eine Klarheit, o eine göttliche Herrlichkeit! Da werden die Sterbenstage bey einem manchen Glaubigen zu rechten Hochzeitstagen, an welchen sie einen Vorschmak des ewigen Lebens zu kosten kriegen. Aber so gut durfte es unserem theuresten Mittler nicht werden. Je näher Er dem Tode kam, je höher stiege die Angst seines Herzens, so daß Er endlich mit dem Tode ringen und sich beklagen mußte, Er seye von GOtt verlassen.

Was ist doch aber wohl die Ursache dieses empfindlichen Leidens? Ach ich schnöder Wurm habe es verursacht. Ueber mich hat der
Jer. 2, 13. lebendige GOtt klagen müssen: Mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die kein Wasser geben. Ich Unbedachtsamer habe den HErrn verlassen, seine Gnade verachtet, und mich von seiner seligen Gemeinschaft muthwilliger Weise losgerissen. Darum mußte mein Bürge meine Bosheit mit so unsäglichen Aengsten versöhnen.

O dein Angstgeschrey, HErr JEsu, komm mir zu gut.
Bewahr mich vor der Höllenglut.

Du hast hier die Quaal der Verdammten geschmecket, o mein Heiland, laß mich nicht erst in einen solchen Abgrund versinken, wo ich ewiglich von GOtt würde verlassen seyn. Ver-

Vergieb es HERR, was mir sagt mein Gewissen.
Welt, Teufel, Sünd hat mich von Dir gerissen.
Es ist mir leid, ich stell mich wieder ein.
Da ist die Hand, Du mein, und ich bin Dein.

Es wird ferner gemeldet

3) der peinliche Durst des sterbenden JEsu, und der saure Eßigtrank, der Ihme dabey dargereichet wurde. Denn als JEsus wußte, daß die Vollendung seiner Arbeit vorhanden war, so rief Er: Mich dürstet. Das war freylich dem Leibe nach ein peinlicher Durst; denn man kan sich leicht vorstellen, was das müsse gewesen seyn, da der HErr JEsus Tags zuvor blutigen Schweiß geschwizet und mit dem Tode gerungen, des Nachts als ein Gefangener in die Stadt geführet, von einem ungerechten Richter zum andern geschleppet, bis aufs Blut gegeisselt, geschlagen und geplaget, und noch dazu schon drey Stunden lang unter äusserster Verblutung am Kreuze gehangen. Ach welch eine Entkräftung und Austroknung mag daraus entstanden seyn. Da hätte man ja doch glauben sollen, es würde so viel Barmherzigkeit in dem Gemüthe der grausamsten Tyrannen übrig gewesen seyn, daß sie Ihm in seinen lezten Athemzügen noch einen frischen Trunk Wassers hätten dargereichet. Aber nein, Er mußte mit einem sauren Eßigtrank für lieb nehmen, und sich dabey noch verspotten lassen. O welch ein Leiden, welch eine unaussprechliche Pein!

Doch der Durst unsers sterbenden Mittlers war nicht so wohl ein leiblicher Durst, als ein Durst seines zärtlich gesinnten Herzens. Ein Durst nach der Menschen Heil und Seligkeit, von welchem wir zu singen pflegen:

Großer Friedensfürst,
Wie hast du gedürst
Nach der Menschen Heil und Leben,
Und dich in den Tod gegeben,
Da du riefst: mich dürst!
Großer Friedensfürst.

O was

O was hat mein sterbender Erlöser noch für einen unauslöschlichen Durst nach den Seelen der Menschen; wie will Er es so gern geschehen lassen, daß Ihme sein leiblicher Durst mit einem sauren Eßigtrank gestillet wird, wenn Ihm nur sein Seelendurst von den Sündern gestillet werden kan. O wenn nur viele da sind, die seine Liebe erkennen, die seine Gnade annehmen, die sich an sein Kreuze hinziehen, die sich mit seinem Blute waschen und von Ihme selig machen lassen. Ach darnach dürstet Er, und zwar dürstet sein Herz nach allen, die noch so tief gefallen. Wer ist aber unter uns, der dem liebreichen Erlöser diesen seinen Durst stillen will? Ach daß es doch so viele, ach daß es alle wären; denn sein Durst ist unauslöschlich. Er währet fort

3) bis zum Tode. Es kommt mit unserem Heiland so weit, daß Er ausrufet: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als Er das gesagt hatte, neigete Er das Haupt und verschied. Er gehet also aus der Welt hinaus mit einem unersättlichen Verlangen nach den Seelen der Menschen. Nachdem Er alles gethan und gelitten, was zu thun und zu leiden war, die Sünder mit GOtt zu versöhnen, so befiehlt Er seinen Geist, das edle Pfand, in die Hände seines himmlischen Vaters. Er giebt seine Seele Ihm in Verwahrung, und zeigt uns da das Oertlein, wo auch wir unsere Seelen hinliefern sollen. Darauf neigte Er das Haupt freywillig, und erfuhr wirklich dieselbe Trennung Leibes und der Seelen, welche die Menschen im Tode erfahren müssen. Und so hat Er die Seinen geliebet bis ans Ende, so ist Er dem himmlischen Vater gehorsam worden bis zum Tode, ja zum Kreuzestode. Laßt uns nunmehr auch bedenken:

2. Wie dieser Tod JEsu der Grund seye zu unserer ewigen Erlösung. Das hat uns der Heiland selbst zu verstehen geben wollen, da Er noch kurz vor seinem Ende ausgerufen: Es ist vollbracht!

Es ist erfüllet alles, was nach der Schrift hat erfüllet werden sollen. Es ist vollbracht alles, was zur Versöhnung des ganzen menschlichen Geschlechts zu vollbringen nöthig war. Die Erfüllung des göttlichen Gesezes ist vollbracht. Der Gehorsam gegen dem himmlischen Vater ist vollbracht. Die Bezahlung der Schulden der ganzen Welt ist vollbracht. Die Tilgung der Sünden ist vollbracht. Die Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit ist vollbracht. Die Erduldung der auf die Sünden gesezten Strafen ist vollbracht. Die Versöhnung der ersten Uebertretung ist vollbracht. Die Erwerbung einer vollgültigen Gerechtigkeit ist vollbracht. Die Stiftung des Friedens ist vollbracht. Die Befreyung von der Macht der Höllen, des Satans und des Todes ist vollbracht. Was alle Adamskinder hätten vollbringen sollen, ist vollbracht. Was allen menschlichen Schultern unmöglich gewesen wäre, ist vollbracht. Was kein Engel hätte prästiren können, ist vollbracht. Was allen bußfertigen Sündern in Zeit und Ewigkeit zum Trost, zur Kraft und zur Freude taugen kan, das ist vollbracht. Es ist alles vollbracht. Es ist eine ewige Erlösung erfunden. Zu einem so herrlichen Ausschlag ist es mit dem Tode JEsu gekommen. So eine herrliche Frucht ziehet es nach sich, daß unser ewiger Hoherpriester einmal eingegangen ist in das Heilige durch sein Blut.

O Gott Lob, daß wir etwas von diesem Evangelio wissen. GOtt Lob! daß durch den Tod JEsu dem Tode die Macht genommen, und das Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht worden. Ist einer für alle gestorben, so sind sie alle gestorben. Nun, kan eine glaubige Seele denken, nun habe ich mein Recht mit meinem JEsu auch ausgestanden, denn ich bin mit Ihm und in Ihm am Kreuz gehangen und gestorben. Ich habe mit Ihm und in Ihme meine verdiente Strafen gebüsset. Nun kan man einen ja nicht zweymal mit dem Tode strafen, sondern das ist geschehen zu einem

2 Tim. 1, 10. 2 Cor. 5, 14.

mal in dem Augenblik, da mein Mittler am Kreuze seinen Geist aufgegeben hat. Nun ist der Strik zerrissen und ich bin los. GOtt sey Dank, der mir den Sieg gegeben hat durch JEsum Christum.

Wer will sich aber nun diese Erlösung auch zu Nuzen machen von denen, die bisher noch gefangene Sclaven der Sünden gewesen sind? von denen, die schon so vieles von der durch das Blut JEsu erworbenen Erlösung gehöret haben, die es zu sagen und zu erzehlen wissen, aber doch noch nichts davon wahrhaftig erfahren haben, sondern die noch gefangene Sclaven der Sünde, des Fleisches, der Welt und des Satans sind? Ach was hilft es euch, daß der HErr JEsus eingegangen ist in das Heilige durch sein Blut, und eine ewige Erlösung erfunden hat, und ihr wollet euch doch nicht erlösen lassen von eurer Sclaverey und Knechtschaft, von eurem bösen Gewissen, von eurer Feindschaft gegen GOtt, von eurer peinlichen Furcht, oder von euren sichern, frechen und trägen Herzen. Wolan, wollet ihr denn wieder so aus diesen Paßionstägen hinausgehen, so todt, so unempfindlich, so kraftlos als ihr herein gekommen seyd? Man hat euch jezt schon sieben ganzer Wochen davon geprediget, und so viel herrliches und wichtiges gesagt, wie viel es den Sohn GOttes gekostet, eure Seelen von dem ewigen Tod zu erkaufen. Wollet ihr es denn nicht annehmen? Ist euch nichts damit gedienet? Braucht ihr es nicht auch? Wollet ihr nicht auch seyn die Erlöseten des HErrn? Soll alles an euch verloren seyn? O lassets nicht dahin kommen besinnet euch noch, ehe dieser lezte Leidenstag JEsu vollends zu Ende gehet. Wendet den Rest dieses Tages noch darzu an, daß ihr euch im Verborgenen vor dem HErrn niederwerfet, und Ihn bittet, Er möchte euch die Erlösung durch das Blut JEsu noch zu statten kommen lassen, daß eure Herzen gebeugt, zermalmet, geschmolzen, zu einem bessern Sinn gebracht, und so zubereitet werden, damit ihr auch bis übermorgen einen frölichen und gesegneten Ostertag halten könnet.

Ach

Ach ich meyne, ich könne meine Paßionspredigten nicht beschliessen; ich meyne, ich könne nicht von dieser Stelle gehen, bis es mit euch dahin gekommen ist. Ach ich möchte meinem gekreuzigten Heiland auch einige aufweisen können, von denen ich sagen dürfte, daß sie in diesen Tagen gewonnen worden wären? Sinds denn nicht viele? Sinds nicht einige? Ists nicht etwa nur eine Seele, über die ich mich freuen könnte, als über einer Ausbeute für meinen JEsum? O ich hoffe doch, es werde nicht gar fruchtlos gewesen seyn? Wenns aber nun einige wären, die möchte ich doch auch wissen und kennen, damit ich meinen Heiland mit ihnen und über sie preisen könnte.

Dir seye es befohlen HErr JEsu! Lege Du einen Segen auf dieses Zeugniß, um deines Blutes und Todes willen. Amen.

Zweyte Paßionspredigt am H. Charfreytag.

Text.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Juden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich GOttes wartete, denn er war ein Jünger JEsu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, der wagets, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu. Pilatus aber verwunderte sich, daß Er schon todt war, und rief dem Hauptmann und fragte ihn, ob Er längst gestorben wäre? und als er es erkundiget von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam JEsu, und befahl, man sollte ihm Ihn geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals auch bey der Nacht zu JEsu kommen war, und brachten Myrrhen und Aloen untereinander bey hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam JEsu, der abgenommen war: und wickelten Ihn in ein rein Leinwand, und bunden Ihn mit leinen Tüchern, und mit den Specereyen, wie die Juden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stätte, da Er gekreuziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Felßen, in welches niemand je geleget ward; daselbst hin legten sie JEsum, um des Rüsttags willen der Juden,

den, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälzeten einen großen Stein vor die Thüre des Grabes, und giengen darvon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Josephs, die sazten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da JEsu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein Leib geleget war. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Specereyen und Salben, und den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesez. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttag, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen, darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen Ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der lezte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter, gehet hin und verwahrets, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahrten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Eingang.

Den Sabbath über waren sie stille, nach dem Gesez. Diß Geliebte, ist die Nachricht, welche uns der heilige Geist hinterlassen hat, von dem Verhalten der gottseligen Weiber, die JEsum zu seinem Grabe begleitet haben.

Der Sabbath war bey ihnen eben der Tag, der bey uns der Ostersamstag ist. Denselben ganzen Tag über lag der am Kreuz getödtete JEsus in seinem Grabe. Da ruhete Er ganz sanft und stille, und rastete gleichsam aus von seiner großen Mühe und Arbeit, die Er in den Tagen zuvor, ja in seinem ganzen Wandel auf Erden ausgestanden hatte. Diesen Tag wendeten auch die gottseligen Weiber in unserem Text an, zu einer geheiligten Stille, so wie es an diesem Tag, als an dem von GOtt eingesezten Sabbath nach dem Gesez erfordert wurde.

Man kan sich leicht vorstellen, in was für einer Unruhe und peinlichen Geschäftigkeit sie die beede vorhergehende Tage werden gewesen seyn; da sie das grausamste Schauspiel mit ansehen mußten, wel-

welches mit ihrem geliebten Freund und Meister, bis in seinen Tod getrieben worden ist. O welch ein Schwerdt der Anfechtung und Betrübniß wird durch ihre Seele gedrungen seyn! Wie viel spizige Pfeile der traurigen und sorglichen Gedanken werden ihre zarte Herzen ve[...]undet, und in den äussersten Kummer gesezt haben, da sie mit ih[...]n eigenen Augen haben sehen, und mit ihren Ohren hören müssen, was für ein schröklicher Frevel an dem verübet worden, von welchem sie gehoffet, daß Er Israel erlösen würde: jezo aber, nachdem sie ihren JEsum wieder einigermassen unter ihre Gewalt bekommen, daß sie Ihn haben vom Kreuz herabnehmen, einwiklen, salben, begraben und Ihm die lezte Liebe erweisen können; so gehen sie wieder ein in eine geheiligte Ruhe und Stille, und bringen den ganzen Tag zu mit tiefen Betrachtungen, mit reifem Nachdenken und mit weiterer Erwartung dessen, was sich noch ferner begeben würde. Das hat der Geist GOttes angemerket und beschrieben: den Sabbath über waren sie stille.

Ich glaube aber, Er hat auch uns damit einen Wink geben wollen, wie wir uns nach den vielfältigen Zeugnissen, die wir von dem Kreuz und Tod JEsu gehöret haben, verhalten sollen. Ach was ist da nöthiger und nüzlicher, als daß wir uns auch am heutigen Tag in einer geheiligten Stille sammlen, und das Wort von JEsu Christo dem Gekreuzigten gleichsam untereggen, damit es zu seiner rechten Kraft und Frucht kommen möge. Ich will euch dahero an dem Exempel dieser gottseligen Weiber vorstellen und weisen

die ruhige und geheiligte Stille glaubiger Seelen, bey dem Grabe JEsu. So, daß ich euch zeige:

1. Wie und warum glaubige Seelen bey dem Grabe JEsu ruhig und stille seyn können und sollen.
2. Was sie davon für einen Nuzen und Segen zu gewarten haben.

Ach HErr JEsu! mache uns stille. Sammle unsere zur Zerstreuung so geneigte Herzen, daß wir uns mit einer geheiligten Andacht zu deinem Gra-

be niedersetzen, und das, was wir von deinem Leiden, Kreuz und Tod gehöret haben, mit einem tiefen Nachdenken wiederholen, bey uns selbst hin und her bewegen und uns zubereiten lassen mögen, den Tag deiner siegreichen Auferstehung mit Freuden zu begehen. Weyhe dir selbst unsere Herzen zu deiner Ruhestätte, und erfülle sie mit deinem Licht, so wollen wir Dir für deine Liebe ewig danken, Du Blutbräutigam unserer Seelen! Amen.

Abhandlung.

Es wäre uns von Herzen zu gönnen, daß wir heute bey dem Grabe JEsu eine ruhige und geheiligte Stille geniessen könnten. Wir wollen dahero sehen:

I. Wie und warum glaubige Seelen bey dem Grabe JEsu ruhig und stille seyn können und sollen? Wir müssen aber dabey bemerken,

1) wer kan bey dem Grabe JEsu ruhig und stille seyn? Und da ist die Antwort: allein busfertige und glaubige Seelen. Nur von den Liebhaberinnen und Freundinnen des am Kreuz erblaßten JEsu wird dieses gelesen: den Sabbath über waren sie stille.

Die Feinde und Widersacher des HErrn JEsu hatten zuvor keine Ruhe gehabt, bis sie all ihren Muthwillen verübet und Ihn ans Kreuz, ja in den Tod gebracht hatten. Jezt, da Er im Grabe liegt, haben sie noch keine Ruhe. Sie rennen, sie laufen, sie kommen zu Pilato, sie fahren fort mit ihrem Lästern, sie schelten den treuen Heiland noch unter dem Boden, und heissen Ihn einen Verführer, sie verleumden seine Jünger als Diebe, sie bestellen Hüter, sie führen Wächter zu seinem Grabe, sie versiegeln den Stein. Das war denn eine recht teufelische Unruhe und eine höchst unselige Geschäftigkeit.

Diese findet sich aber bey allen denen, die einmal Knechte der Sünden worden sind, und in der Feindschaft gegen JEsum und seine Glieder verruchte Herzen bekommen haben. Solche arme Leute haben keinen Frieden, sondern sind wie die Meereswellen, die immer Koth und Unflath ausspeyen; sie können unmöglich ruhig seyn. Ihr gottloses Sündenhandwerk gehet Tag und Nacht fort, wie ein

ein Rad, das vom Teufel immer herumgetrieben wird. Ihre Augen und Ohren, ihre Hände und Füsse, ihr Mund und ihre Zunge, ihr Leib und Seele ist immer beschäftiget, JEsum in seinen Gliedern zu verspotten, zu kreuzigen, zu verhöhnen, zu tödten; und wenn sie den lebendigen Heiland nicht mehr antasten können; so verfolgen sie Ihn bis ins Grab; lästern noch über Ihn nach seinem Tod, und machen allerley Anstalten, sein Werk zu hindern, seine Ruhe zu zerstören, und die Absichten seines Worts zu zernichten. Sollten wol solche Leute Ruhe haben können? nein, sie können unmöglich stille seyn.

Und wenn sie noch von der besten Gattung unbekehrter Menschen sind, wenn sie auch nicht unter die offenbaren Lästerer und Schänder des Namens JEsu gehören; so können sie doch nicht mit ruhigem und stillem Herzen zu seinem Grabe sich hinsezen. Denn das Grab JEsu klaget alle Unbusfertige an; es thut seinen Mund auf und zeuget wider sie; es schreyet sie an, und spricht: Schaue herein, du unbusfertiger Sünder, und siehe, wer liegt in diesem Grabe? JEsus liegt darinnen, der Sohn GOttes! der JEsus, den du mit deinen Sünden gegeisselt, verhöhnet, mit Dornen gekrönet, verwundet und in den Tod gebracht hast; der JEsus, der wieder hervorgehen und sich aufmachen wird, von seinen Feinden Rache zu nehmen, der liegt hier: und dir sind deine Sünden nicht vergeben; und du willt dich durch seine blutende und sterbende Liebe nicht bewegen lassen, auf deinen Sündenwegen stille zu stehen. O wie wird es dir noch ergehen, wenn du in die Hölle wirst vergraben und in den Abgrund der Verdammniß versinket seyn. Ach mit was für einem unruhigen und beschämten Herzen müssen solche arme Leute bey dem Grabe JEsu stehen.

Aber gottselige Herzen und bußfertige Seelen dürfen diesen Vorwurf nicht befürchten. Von den Weibern in unserem Text heißt es: Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Jo-

Joses, die sazten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da JEsu auch waren nachgefolget aus Galiläa, beschaueten wohin und wie sein Leib geleget war: die konnten sich zu dem Grabe JEsu recht ruhig und stille hinsezen; denn sie hatten nicht gewilliget in den Rath und Handel der Gottlosen, wie es von Joseph heißt. Sie hatten den Greuel der Feinde JEsu verabscheuet und wider denselben mit unzählichen Seufzern zu GOtt protestirt. Darum hatten sie nun auch Friede, und konnten bey dem Grabe JEsu ruhig und stille seyn.

O liebe Seelen, wie gut ist es demnach, unter die Freunde und Nachfolger des HErrn JEsu gehören! O wie gut ists abtreten von dem Weg der Ungerechtigkeit. Wie selig ists, wenn man sein Herz rein behält von den Greueln der argen und gottlosen
Ps. 1, 1. Welt. Wohl dem, sagt der Psalm, der nicht wandelt im Rath
3. der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sizet, da die Spötter sizen; sondern hat Lust zum Gesez des HERRN, und redet von seinem Geseze Tag und Nacht. Da behält man ein ruhiges und stilles Herz und ein gut Gewissen, welches ist ein täglich Wohlleben. Wenn die ganze Welt in ihren Sündenstrassen fortlauft, wenn jedermann mitlacht, mitspottet, mitlästert, mitraisonnirt, mitfrisset, mitsaufet, mitspielt, mitlüget und thut, was der Welt Brief ausweiset, aber auch darüber dem Zorn GOttes und dem Fluch heimfällt; so kan eine gottselige Seele, die sich von dieser Beflekung rein bewahret, ruhig, stille und gutes Muths seyn, auch bey dem Grabe JEsu, welches ein Zeuge wider alle unbusfertige Sünder ist. Fraget ihr aber

2) warum glaubige Seelen bey dem Grabe JEsu so ruhig und stille seyn können; so ist die Antwort: darum, weil auch JEsus in seinem Grabe ruhig und stille ist. Das war für den HErrn JEsum ein rechter Sabbath, ein Ruhetag, da ruhete Er aus von

allen

allen seinen Werken, die Er vorher schuf und machte. Er hatte schon am Kreuz bezeuget: Es ist vollbracht; das Werk der Erlösung ist vollbracht; die Arbeit, die es mich kostete, die Seelen von dem ewigen Tod zu erkaufen, ist vollbracht; der Schweiß und die Mühe, die ich anwenden mußte, den Sündern ein Recht zur ewigen Ruhe zu erwerben, ist vollbracht; darum habe ich mich in dieses kühle Grab hineingelegt und ruhe aus.

Sollte dabey eine glaubige Seele nicht auch ruhig und stille seyn können? denn es ist ja alles vollbracht, was sie zuvor hat anfechten und beunruhigen können. Was macht eine um ihr Heil bekümmerte Seele unruhig? Ists nicht der gerechte Zorn GOttes über das böse Wesen, das sie an sich gefunden? Siehe, der ist gestillet und im Blut seines Sohnes gedämpfet. Ists nicht das Gesez mit seinen Flüchen und Drohungen? Siehe, das ist erfüllet. Ists nicht die Sünde mit ihren bösen Früchten und Folgen? Siehe, die ist getilget. Ists etwa der Tod mit seinen fürchterlichen Zähnen? der ist zerbrochen. Ists das Grab mit seinem schauerhaften Anblik? Siehe, das ist zu einem hellen Schlafkämmerlein geheiliget. Ists etwa der Teufel mit seiner List und Macht? Siehe, der ist überwunden. Ists etwa die Hölle und Verdammniß mit ihren brausenden Flammen? Siehe, die ist zerstöret durch den, der in diesem Grabe liegt und gesagt hat: Ich will sie aus der Hölle erlösen und vom Tod erretten. Tod, ich will dir ein Gift, Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn. Ists etwa das Angedenken deiner vorigen Uebertretungen? Siehe, das ist im Grabe JEsu verscharret. Es soll ihrer ewiglich nicht mehr gedacht werden. Ists etwa das Gefühl deiner eigenen Unwürdigkeit? Siehe, das ist unnöthig, denn das Verdienst und Blut des im Grabe liegenden JEsu ist weit gültiger und würdiger als alle deine Unwürdigkeit. Ists etwa die Menschenfurcht, die Furcht von der Welt und ihrem Anhang? Siehe, diese Bande sind zerrissen.

Gal. 4, 4. 1 Petri 2, 24. 2 Tim. 1, 10. Hos. 13, 1. Ezech 18, 22.

 Siehe

Siehe es an Joseph, der wagts. Siehe es an Nicodemo, der tritt hervor, da alles am ärgsten wütet und tobet, und es wird ihnen kein Haar gekrümmet.

Was sollte dich denn, o glaubige Seele, noch unruhig machen? Glaubest du das? Hältest du es für wahr, was du von JEsu gehöret hast? Ey was plaget denn dein Herz für Trauren und Schmerz? Was betrübst du dich denn meine Seele, und bist so unruhig in mir? Einmal, du hasts nicht Ursach, du darfst, du kanst und sollst bey dem Grabe JEsu ruhig, stille und zufrieden seyn, so ruhig und still als Er selber ist in seinem Grabe. Diese Ruhe hat Er dir erworben; sie gehöret dir, dir eigen, ergreiffe sie nur und seze dich recht hinein, so wird deine Seele genesen. Fragest du also

3) wie kan und soll meine Ruhe und Stille bey dem Grabe JEsu beschaffen seyn? so antworte ich: sie soll seyn innerlich und äusserlich. Innerlich darfen und können glaubige Seelen bey dem Grabe JEsu ruhig seyn, weil sie Antheil genommen haben an dem ganzen Verdienst ihres Erlösers, und weil nichts im Himmel und auf Erden mehr übrig ist, das sie anfechten und beunruhigen könnte. Sie sollen aber auch an diesem Tage äusserlich ruhig seyn, daß sie sich von dem Getöß irdischer Gedanken und weltlicher Geschäfte so viel möglich sammlen, ihre Sinnen einziehen und ihre Absichten ganz auf die Betrachtung des Kreuzes, Todes und der Auferstehung JEsu richten. Diese innerliche und äusserliche
Esaj. 30, 15. Stille meynet der Prophet, wenn er spricht: Durch stille seyn und Hoffen, würdet ihr stark seyn. Diese innerliche und äusserliche Stille meynet auch Paulus, wenn er seinen Thessalonichern
1 Thess. 4, 11. schreibet: Ringet darnach, daß ihr stille seyd. Ach in eine solche ruhige und geheiligte Stille suchet doch einzugehen ihr Seelen, die ihr JEsum liebet! Denn ihr habt davon

2. einen großen Segen und Nuzen zu gewarten. In dieser ruhigen und geheiligten Stille kan man

1) dem

1) dem recht nachdenken, was wir schon eine geraume Zeit her von dem Leiden und Tod JEsu gehöret haben. Von den gottseligen Weibern heißt es: Sie sezten sich gegen dem Grabe. Sie sazten sich in die Stille hin und dachten dem nach, was mit JEsu vorgegangen war. Das geschiehet am allerbesten in der Stille.

Bey Nacht und zu Abendzeit, wenn alles um uns herum stille ist, können wir am besten denken. Und wenn es bey einer glaubigen Seele von aussen und innen stille und ruhig ist, so kan sie am besten umgehen, mit dem was von JEsu dem Gekreuzigten ist gesagt worden. O das ist schon ein großer Nuzen, wenn wir dieses herrliche Evangelium nicht nur so verschleudern, sondern es fein im Herzen behalten, uns darauf recht hinsetzen und wie die Bienen Honig der Gnade, der Kraft und des Trostes daraus saugen. In einer solchen Stille kan man auch

2) JEsum in seinem Grabe recht beschauen. Sie schaueten, heißt es, wohin und wie sein Leib geleget war. Das geschahe in der Stille, da der Haufe der übrigen Leute sich verloffen hatte, da beschaueten sie den HErrn JEsum, sein Haupt, seine Wunden, seine Nägelmale, seine Ruhestätte; da wurden sie von niemand gehindert.

Ach was ist das für ein seliges Geschäft, JEsum den Gekreuzigten beschauen! das geschiehet aber am besten in der Stille, wenn es ruhig ist im Herzen, wenn die äussersten Sinnen zugeschlossen sind, daß es heißt:

Ich will einsam und gemeinsam
Mit dem Ein'gen GOtt umgehen,
Alle Sinnen halten innen,
Was nicht GOtt ist lassen stehen:
Das Getümmel und Gewimmel
Will sich nicht zu mir verstehen.

O was siehet man da an JEsu! wie wird man da erquicket und unter solchen Betrachtungen gestärket. In einer solchen Stille kan man

3) JEsum auch recht einwickeln und verwahren. Joseph

 und

und Nicodemus wickelten JEsum ein in ein rein Leinwand, und legten Ihn in ein neu Grab, das in einen Felßen gehauen war. Das thaten sie in der Stille, ohne Geräusch. Es war ihnen recht wohl dabey, da sie nur mit dem Leichnam JEsu nach aller ihrer Herzenslust umgehen durften, und von niemanden gehindert wurden.

So wollen wirs auch machen. Wir wollen dem aus Liebe für uns gestorbenen JEsu auch noch einige Ehre erweisen. Wir wollen Ihn von seinem Kreuze herabnehmen, mit den Händen eines sehnlichen Verlangens. Wir wollen Ihn einwickeln in die reine Leinwand eines ungefärbten Glaubens. Wir wollen Ihn in dem Grab eines durch seinen Geist erneuerten Herzens verwahren, und das Siegel GOttes darauf drücken, daß wir dieses hohen Gutes durch keinen Feind mehr beraubet werden. Das geschiehet durch die Geschäftigkeit eines sanften und stillen Geistes, unter innerlichen Seufzern, unter verborgenem Gebet und Flehen. O welch ein großer Segen! In dieser Stille kan man auch

4) das, was man an JEsu hat, recht geniessen. Die gottseligen Freunde JEsu waren den Sabbath über stille; denn an selbigem Tage assen sie das Osterlamm, und stärkten sich durch den Genuß desselben.

Wir haben auch ein Osterlamm,
Davon hat GOtt geboten:
Das für uns an des Kreuzes Stamm
In heisser Lieb gebraten.

JEsus unser von Liebe am Stamm des Kreuzes gebratener Heiland. Den wollen wir in GOttes Namen mit einander essen, sein Fleisch essen, sein Blut trinken, und unsere Seelen laben. Darzu gehöret aber Ruhe und Stille. Unter dieser Stille wird man

5) auch tüchtig gemacht zur Betrachtung des herrlichen Evangelii von der Auferstehung JEsu Christi. So stille und ruhig die gottseligen Weiber den Sabbath über waren, so frölich, mun-

munter und geschäftig waren sie am folgenden Tag. Darzu wollen wir uns nun auch anschicken durch seine Gnade. Wir wollen uns dazu gefaßt machen, daß wir morgen und übermorgen einen lustigen und erfreulichen Ostertag halten können. Wenn wir heute und gestern in der Stille bey dem Kreuze JEsu geweinet, und über unsre Sünden, die Jhn in den Tod gebracht, Thränen vergossen haben; so wollen wir morgen bey seinem leeren und offenen Grabe frölich seyn. Das wird geschehen können, wenn wir glauben lernen, daß Er um unserer Sünden willen dahin gegeben, und zu unserer Gerechtigkeit von den Todten wieder auferwecket worden sey. Nun darzu bereite uns der HERR durch seine Gnade. Ein jedes spreche von Herzen:

O JESU! Du
Mein Hülf und Ruh!
Ich bitte Dich mit Thränen,
Hilf, daß ich mich bis ins Grab
Nach dir möge sehnen. Amen.

Predigt am Heil. Osterfest.

Auftritt.

Victoria! das Lämmlein siegt;
Es lebt ohn alles Leiden.
Das Heer der Feinde ist bekriegt,
Es lebt, o Tag der Freuden!
Mein Goel stehet auf dem Staub,
Und nimmt dem Tode seinen Raub.
Victoria, das Lämmlein siegt!

Mit diesem frohlockenden Siegesgeschrey, Geliebte in dem HErrn, mögen wir unserem hochgelobten Heiland entgegen gehen, da Er heute siegreich aus seinem Grabe hervorbricht. O was ist doch für eine herrliche Veränderung in so kurzer Zeit mit Jhme vorgegangen? Vorgestern hiesse es: Mein Bräutigam, das GOttes-Lamm, liegt hier mit Blut beflossen; und heute kön-

können wir anstimmen: Victoria das Lämmlein siegt! Es lebt ohn alles Leiden. An seinem Todestag singen wir mit traurigem Munde: O große Noth, GOtt selbst liegt tod, am Kreuz ist Er gestorben: heute können wir mit jauchzender Stimme ausrufen: Er lebt, o Tag der Freuden! Dort sahen wir mit begierigem Herzen zu, wie unser Goel im Staub lage, und in dem bittern Todeskampf mit einem großen Heer der Feinde zu ringen hatte: heute aber hören wir: Das Heer der Feinde ist bekriegt; mein Goel stehet auf dem Staub, und nimmt dem Tode seinen Raub. Victoria! das Lämmlein siegt. Dort hörte man den Fürsten des Lebens selbst starkes Geschrey und Thränen seinem himmlischen Vater aufopfern; jezt aber singet man
Ps. 118, mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten. Die Rechte
15. 16. des HErrn ist erhöhet; die Rechte des HErrn behält den Sieg. O seliger Tag! wer wollte sich nicht mit unserem siegenden Lamm GOttes freuen und mit einem ganz belebten Herzen rufen: Triumph, Triumph, Victoria, und ewiges Halleluja! Heute ist unser Bürge aus dem Schuldthurn los gelassen; heute ist unserem Erlösungswerk die Krone aufgesezt; heute ist das gesamte Heer unserer Feinde besieget und ein Spott aus dem Tode worden.

Wer wollte denn noch todt und unempfindlich bleiben? Einmal, die Sache, an die wir heute gedenken, ist viel zu wichtig, und der Tag ist viel zu herrlich, als daß wir in dem Staube der Beschämung und der Traurigkeit sizen bleiben sollten. Wir wollen uns deswegen ermuntern, aus allen unsern Kräften ein Victoria nach dem andern unserem Lämmlein zu Ehren auszuschreyen. Wir wollen uns aber auch bemühen, an diesem unvergleichlichen Sieg Antheil zu nehmen, daß wir dereinsten auch als die Siegesmänner und tapfere Streiter JEsu Christi gewürdiget werden, in die Hütten der Gerechten einzugehen. O darzu lasse doch der HErr die gegenwärtige Betrachtung gesegnet seyn, wenn wir sie zuvor werden ge-

geheiliget und eingeweihet haben mit dem gewöhnlichen Triumph-Lied der ganzen glaubigen Kirche GOttes.

Christ ist erstanden von der Marter alle, u. s. w.

Evangelium, Marc. 16, v. 1 - 8.

Und da der Sabbath vergangen war, kaufte Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specereyen, auf daß sie kämen und JEsum salbeten. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sizen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsazten sich. Er aber sprach zu ihnen: entsezet euch nicht, ihr suchet JEsum von Nazareth den Gekreuzigten Er ist auferstanden, und ist nicht hie. Siehe da die Stätte, da sie Ihn hinlegten. Gehet aber hin, und saget es seinen Jüngern und Petro, daß Er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr Ihn sehen, wie Er euch gesagt hat. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsezen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Eingang.

Es hat überwunden der Löwe aus dem Stammen Juda; wurde dorten dem Johanni zu seiner Aufmunterung gesagt, als er darüber bitterlich weinete, daß niemand würdig erfunden ward, aufzuthun das Buch mit seinen sieben Siegeln. Off. 5, 5.

Wenn wir in unser Evangelium hinein schauen, so finden wir einen gleichen Zuspruch, welchen der Engel den gottseligen Weibern gegeben, als sie weineten, und bekümmert waren, wer doch das versiegelte Grab JEsu eröffnen und den schweren Stein von der Thür desselben abwälzen würde. Entsezet euch nicht, hieß es, ihr suchet JEsum den Gekreuzigten. Er ist auferstanden. Wenn der Engel dieses sagt, so weiset er freylich zurük auf den Tod und Begräbniß Christi, und will sagen: Es ist wahr, dieser JEsus, den ihr suchet, ist vor seinen Feinden gefallen; es ist wahr, Er ist

in des Todes Staub geleget worden; ihr habt recht, daß ihr Ihn hier habt suchen wollen, denn hier ist Er gelegen: Kommet und sehet die Stätte, da sie Ihn hinlegten. Aber Er liegt nicht mehr. Er ist auferstanden. Es ist wahr, Er ist als ein Lamm zur Schlachtbank geführet worden, und hat den Tod erlitten; aber Er ist nicht im Tod und im Grab geblieben, Er hat die Verwesung nicht gesehen, sondern Er ist als ein starker Löwe, als der Fürst des Lebens, als der HErr der Herrlichkeit, als der starke Durchbrecher aufgewacht, hat die Bande des Todes zerrissen und ist auf einen freyen Raum gestellet worden. Ueberwunden, überwunden, hat es nun das theure Lamm GOttes. Er hat starke und mächtige Feinde vor sich gehabt, aber Er hat sie durch seine noch mächtigere GOttes-
Apgesch. 2, 24. kraft besieget und zu Boden geworfen. O unschäzbarer Sieg und herrlich geendigter Krieg! Der zuvor gebunden war von seinen
Ps. 3, 8. Feinden, den können jezt die Bande des Todes nicht halten. Der
Ps. 68, 19. zuvor so schändlich mishandelt worden von seinen Feinden, der schlägt nun jezt alle seine Feinde auf den Backen, und zerschmettert der Gottlosen Zähne. Der zuvor hin und her gefangen geführet wurde, der hat jezt selber das Gefängniß gefangen geführet. Der zuvor am Kreuz erblaßte, der richtet jezt das Panier und Sie-
Offenb. 1, 18. geszeichen über seinem Grabe auf: Ich war todt, spricht Er, aber Ich lebe nun von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel des Todes und der Höllen.

Das war das erste Evangelium von der Auferstehung JEsu; das war das wichtigste, was der Engel den gottseligen Seelen davon zu sagen wußte. Und das wollen wir auch am heutigen Tag zu unserer Betrachtung aussezen. Wir wollen den HErrn JEsum ansehen, nicht mehr als das gebundene und mißhandelte, und auf dem Schlachtbank liegende, sondern so, wie Ihn der Engel beschreibet, als das auferstandene oder als

das victorisirende und siegende Lamm GOttes.

Wir wollen merken:

1. Ueber wen es gesieget habe.

2. Wie und wem dieser Sieg zur Freude werden könne und solle.

Nun du siegreiches Lamm GOttes! Wir danken dir von Herzen, daß Du dem Tod die Macht genommen, und das Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hast. Wir preisen Dich, daß Du so siegreich aus deinem Grabe hervor gegangen bist, als der mächtige Ueberwinder, der alle unsere geistliche Feinde zu Boden geschlagen, und uns Kraft erworben hat, daß auch wir davon tragen können einen Sieg nach dem andern. Ach laß uns an Deinem herrlichen Sieg im Glauben Antheil nehmen, und erwecke uns alle, daß wir mit Dir auferstehen und in einem neuen Leben wandeln mögen, uns zur Freude und Dir zum Preis Deines grossen Namens. Amen.

Abhandlung.

So ermuntert euch denn im Geiste und besehet mit mir: das victorisirende Lamm GOttes. Wendet aber eure Augen

1. auf diejenige, über welche es den Sieg davon getragen hat. Wo ein Sieg erfochten worden ist, da ist ein Krieg und Streit vorhergegangen. Und wo ein Krieg ist, da sind Feinde, die bekämpfet und zu Boden geworfen werden müssen. Von solchen Widersachern hatte das theure Lamm GOttes einen ganzen Schwarm um sich herum; wenn wir in den Ps. 22. hineingehen, so werden wir den leidenden Messiam bitterlich rufen hören: Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, denn es ist hie kein Helfer. Grosse Farren haben mich umgeben; fette Ochsen haben mich umringet. Ihre Rachen sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reissender Löwe. Hunde haben mich umgeben, und der bösen Rotte hat sich wider mich gemacht; Sie haben mir meine Hände und Füsse durchgraben. Aber du HErr, sey nicht ferne; meine Stärke, eile mir zu helfen. Errette meine Seele von dem Schwerdt, meine Einsame von den Hunden; hilf mir aus dem Rachen

des Löwen, und errettet mich von den Einhörnern. Das lautet ja wohl kläglich genug. Das mögen wohl starke und mächtige Feinde gewesen seyn, die sich wider unsern gesegneten Mittler aufgemacht haben. Es waren theils seine eigene sichtbare Feinde, das Volk der Juden, die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Kriegsknechte, die ihren bittern Grimm wider den höchsten Propheten auszustossen, und Ihn von dem Erdboden zu vertilgen sich bemühet haben, theils auch unsichtbare Feinde, die Feinde unsers Heils, die sich alle über unsern Bürgen aufmachten, und Ihn zu bestreiten suchten; Es war Satanas selbst, es war das ganze Reich des Satans, die Hölle und Verdammniß; Es war der Tod; es war die Sünde und der Fluch des Gesezes, der auf die Sünder geleget war. Alle diese hat JEsus Christus unser Heiland in seiner Auferstehung besieget. Er hat besieget

Seine eigene und sichtbare Feinde. Diese hatten noch nach seinem Tode gegen seine geheiligte Person gewütet, indem sie sein Grab, als das Grab eines Verführers (wie sie lästerten) mit Hütern verwahren und einen grossen Stein vor dasselbige wälzen, ja gar versieglen lassen, damit niemand sich unterstehen möchte, seinen todten Leichnam heraus zu nehmen, und dem Volk weis zu machen, als ob Er auferstanden wäre. Aber, o wie herrlich hat das Lamm GOttes über diese elende Menschen gesieget! Denn am frühen Morgen des ersten Feyertags gieng JEsus aus seinem Grabe hervor, und brach durch alle Macht seiner Feinde hindurch. Allem Ansehen nach wird Er sich in den ersten Augenblicken desjenigen grossen Erdbebens, welches an diesem frühen Morgen entstunde, aufgemacht haben, ehe noch der Engel herunter kam und den Stein von des Grabes Thür abwälzete, und wird also aus dem verschlossenen Grabe hervor gegangen seyn.

Wenn man der Nachricht der Alten trauen darf, so ist das Grab JEsu

JEsu auf eine ganz besondere Art verwahret gewesen, daß Menschenkräfte nicht zugereichet hätten, dasselbe zu eröffnen; denn da soll der Stein, der vor das Grab geleget worden, in den Felßen mit großem Fleiß eingefuget, und durch diese Fugen starke eiserne Stäbe gezogen gewesen seyn, daß er von Fremden unmöglich hat abgewälzet werden können, da zumal der hohe Rath sein Siegel darauf gedrucket hatte. Allein, o der vergeblichen Bemühung! der Fürst des Lebens hatte nicht nöthig, diesen schweren Stein abzuwälzen, sondern Er gieng hervor, ehe derselbe von dem Engel beyseit gehoben wurde; sintemalen sein verklärter Leib anjezo so beschaffen war, daß Er durch Stein und Felßen durchdringen konnte, und daß alle Geseze der Natur ehrerbietig vor Ihm weichen mußten. Als nachgehends noch der Engel darzu kam, wie gieng es da den armen Hütern? Sie wurden durch den Strahl, der aus den Augen des Engels hervor leuchtete, dergestalten gerühret, daß sie sich nicht zu besinnen wußten, und als die Todten dahin sunken, da sie zuvor ohne Zweifel bey ihrer Wache um das Grab in ihrer Ruchlosigkeit fortgefahren, und durch die schnödesten Spott- und Lästerreden sich werden an der heiligen Person JEsu versündiget haben. Die ganze Schaar, welche wenigstens aus sechzig geharnischten Männern mag bestanden haben, wurde demnach hier nach einander auf die Erde hingestrekt, wie ehemals in dem Oelgarten auf das einige Wort: Ich bins, geschehen war. Diese elende Leute waren hingestellt, die Jünger JEsu zu schröcken, damit sie nicht kämen, und den todten Leichnam JEsu wegtrügen. Nun aber kehret sich das Blatt, daß sie selbst erschrecken, und für Furcht sich nicht zu fassen wissen. So lange JEsus im Grabe lag, und in ihren Augen ein Todter war, der nun wohl liegen würde bis an den jüngsten Tag, so waren sie frech und sicher; aber da JEsus lebete, so wurden sie als die Todten, und sahen als die blasse Leichname aus; da flohen sie in vollem Schrek-

Digitized by Google

ken in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, wie schmählich nunmehro alle ihre List und Gewalt zernichtet und zu Schanden gemacht worden wäre.

Was hätte man wohl für ein deutlicheres Zeugniß und Vorspiel verlangen können, zu bezeugen, daß nun derjenige auferstanden sey, den der Vater bey seinem Eintritt in das Reich der Herrlichkeit
Ps. 110, 1. empfangen würde mit den Worten: Seze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse lege. O in was für ein höllisches Verzagen werden einmal alle Verächter seiner göttlichen Wahrheiten gesezet werden. Die verwägensten Bösewichter, die mit GOtt und Religion, mit Himmel und Hölle, mit Erscheinung der Engel und Geister jezt ihr offentliches Gespött treiben, und es als eine Forderung milzsüchtiger Leute verlachen, daß man sich dem auferstandenen JEsu zu den Füssen niederwerfen, und um Gnade bitten müsse, die werden alsdann die allerverzagtesten seyn, wenn der HErr seine Macht an seinen Feinden offenbaren wird. Der König Ahas war sonst kein Kopfhänger, und dennoch, da ihm das Unglük näher trat, erschrak er so sehr, daß
Esaj. 7, 2. Jesajas von ihm spricht: Da bebete ihm das Herz, wie die Bäume im Walde beben von dem Winde. O was wird es unter den frechen Gemüthern aller Feinde des Kreuzes Christi für ein entsezliches Zittern und Beben, Heulen und Zähnklappern abgeben, wenn JEsus, der jezt in ihren Augen todt, gering, verachtet und verspottet, ja lächerlich ist, erscheinen wird in seiner Herrlichkeit, und sizen auf dem Thron seiner Herrlichkeit! wie wird da ein einiger Strahl seiner göttlichen Majestät alles in Furcht und Zittern sezen. O wer sich doch in Zeiten zu dem Schemel seiner Füsse beugen möchte? Das Lamm GOttes hat aber auch gesieget über

alle unsichtbare Feinde, die nicht nur seine eigene, sondern auch Feinde und Widersacher unsers Heils sind. Er hat gesieget

1) über

1) über den Satan, den Fürsten der Finsterniß. Dieser hatte alle seine Mordpfeile über unsern Mittler abgedrukt. Er hatte nicht nur dem Juda Ischarioth ins Herz gegeben, daß er Ihn verriethe; Er hatte nicht nur der Hohenpriester und Schriftgelehrten Herz recht von der Hölle entzündet, einen Blutrath nach dem andern über den Gesalbten GOttes zu fassen; Er hatte nicht nur die Aeltesten und Diener der Juden samt den Kriegsknechten, als leichtfertige Werkzeuge gebraucht, dem Sohne GOttes die allerpeinlichsten Schmerzen zu verursachen, sondern er hatte auch innerlich durch seine giftige Pfeile sein unschuldiges Herz zu ängsten und Ihn zu verlezen gesuchet. Wie diese alte Schlange den ersten Adam um alle seine Seligkeit gebracht, so suchte sie auch hier den andern Adam in ihren höllischen Rachen zu verschlingen. O wie wird sich dieser verworfene Geist in seiner schwarzen Finsterniß so wundergrosse Vortheile eingebildet haben, als JEsus in den Tod dahin sanke. Aber da Er jezt im Grabe lebendig wurde, und sich alsbald seinem höllischen Reich als ein Ueberwinder zeigte, so mußten alle diese unglükselige Heerschaaren erzittern, und sich als überwundene Sclaven zu seinen Füssen werfen. Jezt hat Satanas über keine einige Seele keine Macht mehr: Er ist ein gerichteter und verworfener Geist, und muß unmächtig zu Boden sinken, wenn ihm nur ein einiges Wort von JEsu Christo dem Gekreuzigten im Glauben entgegen gehalten wird. Denn wie die Kinder Fleisch Ebr. 2, 14. 15.
und Blut an sich haben, ist Ers gleicher massen theilhaftig worden, daß Er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Das Lamm GOttes hat in seiner Auferstehung gesieget über

2) die Hölle und Verdammniß. Was im Propheten Hosea Hos. 13, 14.
stehet: Ich will sie aus der Hölle erlösen, und vom Tode

erretten. Tod, Ich will dir ein Gift, Hölle, Ich will dir eine Pestilenz seyn; das ist nun in der Auferstehung JEsu Christi erfüllet. Das Reich der Finsterniß ist zerstöhret, die Gefangenen sind
B.Richt. 16, 3. losgelassen aus der Grube, darinnen kein Wasser ist. Was ehemalen der starke Simson mit der Stadt Gaza gethan, da er um Mitternacht aufgestanden und die Thore ausgehoben und auf einen Berg getragen, das that denn der andere Simson mit den Pforten der Höllen; Er nahm sie auf seine Schultern, und hub sie aus ihren Angeln. Thür und Riegel sind nun zerbrochen, daß sie eine glaubige Seele nicht mehr halten können. Wer jezt nicht gerne in der Hölle und Verdammniß ist, der mache sich diese Gelegenheit zu Nuze, der eile und gehe heraus in der Kraft des auferstandenen Lämmleins, der rette seine Seele, ehe er vollends aus eigener Schuld in den Abgrund hineingestürzet, und ihme durch eine bevestigte Kluft der Ausgang in Ewigkeit gänzlich versperret wird. Das Lamm GOttes hat in seiner Auferstehung gesieget auch

3) über die Macht des Todes. Dieser hat nun seinen Stachel verloren, daß er keiner Seele, die mit Christo vereiniget ist, den
Ebr. 13, 20. geringsten Schaden mehr zufügen kan. Denn da der GOtt des Friedens ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments von den Todten, so sind alle seine Schaafe mit Ihm ausgeführet worden.

Es war ein wunderlicher Krieg,
Da Tod und Leben rungen;
Das Leben, das behält den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündigt das,
Wie daß ein Tod den andern fraß:
Ein Spott aus dem Tod ist worden.

Da der Erstgeborne unter denen, die da schlafen, aus seinem Grabe hervorgegangen ist, so kan nun kein einiger unter allen seinen Brüdern mehr zurük bleiben. Was den Menschenkindern zuvor

den

den fürchterlichsten Schrecken einjagen konnte, das ist ihnen durch die Auferstehung JEsu Christi eine unerschöpfliche Quelle des Trostes worden. Ich lebe, sagt das siegreiche Lamm, und ihr sollt auch leben. Daher stimmet ein jegliches rechtschaffenes Kind GOttes mit Paulo an: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Unserem gesegneten Mittler war sein Tod der allerherrlichste und seligste Gewinn; denn Er ist dadurch in ein anders ganz seliges und herrliches Leben getreten. Seine Augen, die am Kreuz verdunkelt wurden, funkelten hernach heller als die Sonne. Das Haupt, welches zuvor mit einer Dornenkrone umflochten war, wurde hernach mit überengelischer Glorie und Herrlichkeit gekrönet. Das Angesicht, welches zuvor mit Speichel bedecket war, wurde hernach mit göttlichem und himmlischen Glanz gezieret. Sahe man zuvor einen mit Blut und Schweiß überfülleten Leib, so sahe man hernach einen verklärten Leib; sahe man zuvor einen sterblichen Leib, so hatte Er nachmals einen unsterblichen Leib; sahe man einen Leib voller Wunden und Schmerzen, so sahe man nachmals einen Leib, der keiner Wunden und Schmerzen mehr fähig war; sahe man einen angenagelten Leib, so hatte Er hernach einen alles durchdringenden Leib; sahe man vorher einen zwischen zweyen Mördern hingerichteten Leib, so sahe man nachmals einen mit den himmlischen Heerschaaren begleiteten Leib. O selige Veränderung! In diese wird eine Seele, die JEsum kennet, nach dem Tode versezet, durch die Kraft der Auferstehung JEsu Christi. Die Seele dringet durch, zu weit grössern und herrlicheren Vollkommenheiten; der Verstand zu grösserer Erkänntniß; der Wille zu weit überschwenglicherem Genuß der Liebe; das Gewissen zum ungestörten Frieden, und wenn der Leib dermaleins wieder durch die Stimme des auferstandenen JEsu wird aus dem Grabe hervorgerufen werden, so wird man

Joh. 14, 19.

Phil. 1, 21.

Digitized by Google

keine Wunden, keine Schmerzen, keine Gebrechen, keine Krank-
Phil. 3, heit mehr an demselben fühlen; sondern er wird ähnlich werden
12. dem verklärten Leib JEsu Christi, nach der Wirkung, nach welcher Er sich alle Dinge kan unterthänig machen. Der Tod wird verschlungen werden von dem Leben; das Sterbliche von der Unsterblichkeit: was gesäet worden ist in Schwachheit, das wird auferstehen in Kraft. O des vortheilhaften Sieges! Aus diesem allen erhellet, daß das Lamm GOttes auch gesieget habe

4) über die Sünde. Denn Er ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.
Röm. 4, 25. Die Sünden der Welt waren die Centnerlasten, die freylich den Sohn GOttes in den Tod und in das Grab drückten. Aber da Er in demselben wieder lebendig worden, da Ihn der Tod nicht halten konnte, sondern da Ihn der himmlische Vater aus dem Schuldthurn los liesse, so ist dadurch vor der ganzen Welt offentlich bezeuget worden, daß GOtt mit der Genugthuung unsers Bürgen zufrieden gewesen, und daß die Schulden des menschlichen Geschlechts bis auf den lezten Heller bezahlet worden seyen. Es ist also besie-
Röm. 6, 11. get die Herrschaft der Sünden, wie Paulus sagt: Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtt in Christo JEsu unserm HErrn. Es ist besieget die Schuld der
Röm. 8 33. Sünden; Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht macht, wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Es ist besieget die Strafe der Sünden,
Röm. 6, 7. 8. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir nun mit Christo gestorben, so glauben wir auch, daß wir mit Christo leben werden. Wer also nicht gerne der Sünde dient, wer von der Sclaverey derselben frey seyn möchte, der

ergrei-

ergreife die Kraft der Auferstehung JEsu, denn da hat das Lamm GOttes gesieget

5) über allen Fluch, der aus der Sünde entspringet, den hat Er als ein Gehängter und Verfluchter im Grabe verscharret. Er hat den leiblichen Fluch besieget, und hat den geistlichen Fluch besieget; Er hat den Fluch des Gesezes weggenommen, und hat den Segen wiederbracht. Er ist der andere Noah worden, der 1 Mose
uns nun trösten kan bey unserer Mühe und Arbeit, auf der Erde, 5, 29.
die der HERR verflucht hatte. Er ist des Gesezes Ende, wer Röm. 10, 4.
an Ihn glaubet, der ist gerecht.

Und so erstrecket sich der Sieg JEsu über alle Feinde unsers Heils. Alles, alles, was uns bange machen konnte, ist gehoben, alles, was uns glükselig machen kan, ist nun wieder hergestellet. Alles, was der Fall Adams verdorben hatte, das ist nun durch die Auferstehung JEsu Christi in einem weit herrlicheren Maas wieder hergestellt. Nichts, nichts kan einen Glaubigen mehr zu Boden schlagen; das Wort des Engels: Er ist auferstanden! ist der Grund zu dem Innbegrif alles Guten, das wir in Zeit und Ewigkeit geniessen können; mithin dürfen wir nur merken,

2. wie und wem dieser Sieg zum Trost und zur Freude werden könne und solle;

Zwar freylich, was die Feinde des Creuzes Christi anbelangt, die werden darüber wenig Freude in ihrem Herzen empfinden. Seelen, in deren Augen und Herzen JEsus noch todt ist, die noch todt sind in Uebertretung und Sünden, die noch in offenbaren Lustgräbern ihrer stinkenden Fleischeswerke begraben liegen, die so leben, als ob keine Seligkeit und keine Auferstehung; kein GOtt und kein JEsus wäre, der von den Todten jemals auferstanden ist, die werden freylich von diesem Evangelio wenig freudige Empfindungen in ihren Herzen haben. Es wäre solchen ar-

men Leuten nach ihren Gedanken leid genug, wenn es wahr wäre, was von Christo, dem Lamm GOttes, gesagt wird, denn sie werden eben denjenigen Eindruk nothwendig davon kriegen, den die bösen Geister auch haben, wenn sie glauben, daß JEsus Christus GOttes Sohn sey, aber davor erzittern müssen.

Und überhaupt alle unbusfertige Sünder werden den Knechten GOttes wenig Dank dafür wissen, wenn sie eine solche Bottschaft vor ihren Ohren kund machen, denn es ist ihnen mit allem diesem Sieg nichts gedient. Es ist ihnen nichts gedient mit dem Sieg des Lammes GOttes über den Teufel: denn sie dienen ihm gerne, und lassen sichs oft blutsauer werden, die Hölle in seinem Gehorsam zu erarbeiten; nichts mit dem Sieg über die sichtbare Feinde JEsu in der Welt: denn unter die Anzahl derselben gehören sie, und finden in ihrer unseligen Gemeinschaft das allergrößeste Vergnügen; nichts mit dem Sieg über die Hölle: denn vor dieser erschrecken sie in ihrer Sicherheit kaum einen Augenblik: nichts mit dem Sieg über den Tod; denn den meynen sie ferne von ihnen zu seyn; nichts mit dem Sieg über die Sünde; denn dieses ist ihr liebstes und angenehmstes Geschäfte, ihr Element, darinn sie wie die Fische im Wasser ihre Nahrung finden. Was wollen denn solche arme Menschen mit dem siegenden Lamm GOttes anfangen? Sie begehen einen Ostertag nach dem andern, und bleiben doch in ihrem Verderben liegen. Denen wolle der HERR die Augen öffnen, daß sie erschrecken über dem gefährlichen Zustand, darinn sie stehen, und darinn sie ganz gewiß erfahren werden, daß der
Luc. 19, 27. beleidigte König einmal sagen wird am Tage seiner Rache: Jene meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrsche, bringet her, und erwürget sie vor mir.

Aber auch heuchlerische Seelen können aus diesem Wort von dem Sieg des triumphirenden Lammes GOttes noch nicht die

rechte

rechte Freudigkeit schöpfen; sie suchen zwar JEsum, den Gekreuzigten; es ist bey ihnen einige Empfindung von Christo; sie wollen freylich auch einen JEsum haben, aber sie suchen Ihn im Grabe. Sie meynen, sie können in den Gräbern wohnen, da sie diese und jene todte Werke des Fleisches treiben, und doch Christum lieben und salben. Sie bleiben blos bey äusserlichen scheinbaren Werken stehen, feyren Sabbathe, halten sich stille, laufen nach dem Grabe, suchen Christum da und dorten, und es ist noch nie kein Leben aus GOtt in sie gekommen; sie sind noch nie recht erfreuet und gestärket worden. Diese müssen zuvor bey Christum das Leben suchen; sie müssen von ihrem eigenen Würken und Machen ablassen; sie müssen sich mit den gottseligen Weibern so lange dem Kreuz Christi gegenüber stellen, und sein Marterbild, seinen Tod und Blut anschauen, bis sie spüren, daß wahre Beugung und Zerknirschung, wahrer Hunger nach Gnade, wahres Verlangen, und eine brünstige Sehnsucht nach JEsu in ihnen gewirket worden. O wie erfreulich wird ihnen alsdann die Bottschaft von dem siegenden Lamme GOttes werden! Denn es sind allein

Glaubige und redliche Seelen, denen dieser Sieg zu lauter Freude werden kan. Wie die Weiber, nach dem Bericht des Evangelisten Matthäi, aus dem Grabe JEsu herausgiengen, mit großer Freude; so würket auch das Wort: Er ist auferstanden, Er hat überwunden, in allen denen, die es glaubig annehmen, grosse Freude; Freude um Christi willen, daß Er also zu Ehren gekommen ist, und seine Feinde zu Schanden gemacht hat; Freude um unsertwillen, daß wir anstatt eines todten, einen lebendigen herrlichen JEsum bekommen haben, und daß uns jezt der Satan, die Welt und die Hölle nicht mehr schrecken dürfen. O gewiß, solchen Seelen, die nur gewohnet sind, alles von Christo zu nehmen, was sie bedürfen, denen JEsus und seine Gnade so unentbehrlich

ist, als die freye Luft einem Vogel, denen ist diese Sache kein so altes Mährlein, das nur mit kaltsinnigem Herzen angehöret wird, sondern alle Umstände sind ihnen höchst erfreulich und erweklich. Es ist ihnen erfreulich, daß der HErr JEsus am frühesten Morgen, ehe noch die Sonne aufgegangen, aus dem Grabe hervorgebrochen ist; denn da schliesset eine glaubige Seele daraus, daß Er seye die Sonne der Gerechtigkeit, welche die Finsterniß der Sünden und des Todes, die Schatten der Schalkheit, der Bosheit und Traurigkeit auch aus ihrem Herzen vertreiben, und dasselbe dagegen mit Licht, Klarheit und Herrlichkeit erfüllen könne. Höret sie, daß bey seiner Auferstehung die Erde gebebet, so freut sie sich, daß ihr Lamm seye der starke GOtt, vor dem auch die Grundvesten der Welt erzittern müssen, und der im Stande seyn werde, sie aus allen Nöthen auszuführen. Siehet sie, daß bey der Auferstehung JEsu sich der Himmel aufgethan, und ein Engel herabgekommen, so freuet sie sich, daß nunmehr der Zugang zum Himmel wieder eröffnet seye. Siehet sie die hellglänzenden Kleider der Engel, so schliesset sie daraus, daß auch sie dereinst in einem solchen herrlichen Schmuk vor GOtt prangen werde. Findet sie, daß das Grab JEsu geöffnet ist, so freuet sie sich, daß auch ihr Grab werde geöffnet werden. Erblicket sie die Hüter, wie sie halb todt da liegen, so jauchzet sie, daß nunmehro alle ihre Feinde zu Boden geschlagen seyn. Sie ergreift also die Kraft der Auferstehung JEsu Christi, und sieget mit ihrem siegreichen Lamme über Satan, Welt, Hölle, Sünde, Tod und Fluch. O wer so JEsum suchen, wer mit einem solchen begierigen Herzen heute in das leere Grab Christi hinein schauen möchte, der würde davon Kraft kriegen in seinem Leben, in seinem Leiden, und in seinem Sterben: ja der würde noch vor dem Throne GOttes anstimmen:

Das Lämmlein, das geschlachtet ist, ist würdig zu nehmen

die Macht und Reichthum, und Stärke und Herrlichkeit, und Seligkeit und die Kraft in die ewigen Ewigkeiten. Amen.

Predigt am Oster-Montag.

Evangelium, Luc. 24, v. 13-35.

Und siehe, zween aus den Jüngern des HERRN giengen an demselben Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, des Namen heisset Emmaus, und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich miteinander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie Ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig? Da antwortete einer mit Namen Cleophas, und sprach zu Ihm: bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und Er sprach zu ihnen: welches? sie aber sprachen zu Ihm: das von JESU von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor GOtt und allem Volk. Wie Ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes und gekreuziget. Wir aber hoffeten, Er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind früh bey dem Grabe gewesen, und haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen: Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen: Er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber Ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredt haben. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von Ihm gesagt war. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen, und Er stellete sich, als wollte Er furter gehen. Und sie nöthigten Ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und Er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da Er mit ihnen zu Tische saß, nahm Er das Brod, dankete, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten Ihn, und Er verschwand vor

 ihnen.

ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da Er mit uns redete auf dem Wege, als Er uns die Schrift öffnete! Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie Er von ihnen erkannt wäre an dem, da Er das Brod brach.

Eingang.

Der HERR ist wahrhaftig auferstanden. Dis, Geliebte, ist das freudige Zeugniß, welches denen beeden Jüngern, die nach Emmaus gereiset waren, bey ihrer Zurükkunft aus dem Munde der eilf Apostel entgegen schallete, und sie in ihrer eigenen Erfahrung noch mehr bekräftigte.

Diese beede Jünger hatten die eilf Apostel noch an demselben Morgen in vollem Zweifel verlassen, und wußten auch selbst nicht, was sie über die Nachricht der gottseligen Weiber von der Auferstehung JEsu Christi denken sollten. Da sie aber den auferstandenen Heiland zum Gefährten bekommen, die Kraft seiner Gegenwart in ihren Herzen gefühlet, und Ihn mit leiblichen Augen gesehen hatten; so kehreten sie um zu derselbigen Stunde, und wollten diese wichtige Nachricht den Aposteln zu Jerusalem überbringen. Diese aber waren indessen selbst von der Sache zuverläßig versichert worden, liefen ihnen entgegen, fielen ihnen in die Rede und legten das freudenvolle Zeugniß ab: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden.

O Freude, o liebliches Vergnügen! Man kan sichs vorstellen, wie sich diese fromme Seelen über die zusammenfliessende Nachrichten von der Auferstehung ihres für verloren geschäzten Heilandes werden ergözt und erquicket haben, da hie eine Maria Magdalena, dort ein Petrus, von einem andern Ort ein paar andere Jünger mit Freuden herbey gesprungen sind mit der Bottschaft: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden.

Heilig, (heißt es hier) heilig, selig
Ist die Freundschaft
Und Gemeinschaft,
Die wir haben,
Und darinnen uns erlaben.

Ach so sollte es auch unter uns seyn. Einen solchen freudenvollen Ostertag sollten auch wir unter einander halten können. Die Predigt von dem auferstandenen JEsu sollte auch in unsern Herzen eine so selige Gewißheit, eine so liebliche Freude, eine so kräftige Aufmunterung gewirket haben, daß hier einer und dort einer dem andern mit freudigem Muth zurufen könnte: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden. Wahrhaftig der HErr JEsus lebet. Er lebet in mir, und ich in Ihm. Wahrhaftig ich habe keinen todten, sondern einen lebendigen Heiland. Ich weiß wahrhaftig, daß mein Erlöser lebt, daß Er im Himmel lebt, daß Er in meiner Seele lebt, und daß Er in mir und ich in Ihm ewig leben werde. O was wäre das für eine süsse Frucht von dem in diesen Tagen unter uns so häufig gepredigten Wort. Was wäre diß für eine selige Gemeinschaft, die uns ein weit edleres Vergnügen bringen könnte, als alle eitele Ergözlichkeit, in welcher sich die Welt in gegenwärtigen Tagen zu waiden suchet.

Nun, wir wollen es dem lieben Heiland zutrauen, Er werde es nicht ohne Segen seyn lassen, wenn wir hievon ein mehreres reden und mit einander betrachten

den seligen Zustand einer Seele, die es weißt und glaubt: Der HErr JEsus ist wahrhaftig auferstanden.

Merket, wie solche Seelen etwas grosses und seliges haben

1. an der lebendigen Erkänntniß des auferstandenen JEsu.
2. An der lebendigen und göttlichen Kraft, die aus der Auferstehung JEsu fliesset.

HErr JEsu, schenke uns diese herrliche Vortheile durch die Kraft deiner Auferstehung. Laß uns die Gnade wiederfahren, daß wir von

dieser grossen Wahrheit mit lebendigem Herzen reden und zeugen können. Ach laß doch keines unter uns todt und unempfindlich bleiben. Wirke in uns durch deinen Geist selbst alles, was vor dir gefällig ist, daß du deine Lust an uns sehest: und wir dich und deinen herrlichen Sieg hoch preisen können. Amen.

Abhandlung.

Eine Seele, die es gewiß weißt und glaubt: Der HERR ist wahrhaftig auferstanden, ist in einem seligen Zustand,

1. wegen der lebendigen Erkenntniß des auferstandenen JEsu. Diese findet sich nicht bey allen denen, die etwas von dem auferstandenen JEsu wissen, gelesen und gehöret haben. Sie findet sich

a) bey keinem einigen unbußfertigen und unbekehrten Menschen. Die Feinde des lieben Heilandes mußten wider ihren Dank und Willen diese Bottschaft auch hören: JEsus seye auferstanden. Dann der Evangelist Matthäus berichtet uns, daß die Hüter, die vor dem Grabe JEsu die Wacht gehalten hatten, mit vollem Schrecken in die Stadt geloffen, und den Hohenpriestern verkündiget haben alles, was bey der Auferstehung JEsu geschehen war. Aber was halfs diese arme Leute? Sie konnten die Sache nicht läugnen: Aber sie hielten die Wahrheit in Ungerechtigkeit auf, versprachen den Kriegsknechten Gelds genug, und wiesen sie an, sie sollten sagen: Seine Jünger kamen des Nachts und stahlen Ihn, dieweil wir schliefen. Elende Lügen, erbärmliche Macht der Finsterniß! So wurde auch nachmals das Evangelium von der Auferstehung JEsu Christi vor den Ohren vieler tausend Menschen, unter Juden und Heiden, durch das Zeugniß der Aposteln verkündiget: Aber die meisten nahmens nicht an, liessen es stehen, und wurden dadurch nicht im geringsten gebessert.

So gehet es auch mitten unter denen, die sich Christen nennen. Sie hörens, sie wissens, sie haltens endlich für wahr, daß JEsus auferstanden sey von den Todten: aber sie haben doch keine lebendige

dige Erkenntniß davon. Sie wissens, wie es die Feinde Christi auch gewußt haben. Denn der GOtt dieser Welt hat ihre Sinnen verblendet, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi. Ihr Verstand ist verfinstert, und man siehets ihnen an, daß sie von dem Leben JEsu nicht überzeuget sind. Ja auch 2 Cor. 4. 4.

b) bey denen Seelen, die zwar in einer Angst über ihre Sünden stehen, aber noch zu keiner glaubigen Uebergabe an JEsum gekommen sind, findet sich die lebendige Erkenntniß des auferstandenen JEsu noch nicht. Sehet nur die Jünger in unserem Evangelio an, in was für einem Zustand sie gewesen sind, ehe sie geglaubt haben, daß Christus wahrhaftig auferstanden sey. Die gottseligen Weiber waren allbereit von dem Grabe JEsu hergekommen, und hattens ihnen gesagt, wie sie das Grab leer gefunden, wie ihnen die Engel erschienen und bezeuget hätten: was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten; Er ist nicht hie, Er ist auferstanden. Luc. 24. 1. Das alles verkündigten sie den Eilfen und den andern allen; aber es dauchten sie ihre Worte eben als wärens Mährlein, und glaubtens nicht. Daher sahe es bey ihnen ganz finster aus: Es war kein Licht, keine Heiterkeit, keine lebendige Ueberzeugung in ihren Seelen. Sie hielten eben den HErrn JEsum für todt, und stunden in lauter Sorgen, wie es mit der gehofften Erlösung ergehen werde; deswegen sie auch von dem Heiland noch unter die Anzahl der Thoren gesezt werden.

So finden sich noch manche, die ihnen in diesem Stük gleich sind. Es können Seelen aus ihrem geistlichen Tod erwekt, sie können zu einer Sorge um ihr ewiges Heil gekommen, sie können in die Gemeinschaft der Jünger JEsu übergetreten sie können zu einiger Liebe, zu einem Verlangen nach JEsu und seiner Gnade gebracht seyn, und können doch noch keine lebendige Erkenntniß von seiner

Auferstehung haben. Das macht es, sie suchen den Lebendigen bey den Todten. Sie haben entweder noch nicht aller Gemeinschaft mit den todten Werken des Fleisches abgesagt, und schleppen noch manche todte Lüste und Anhänglichkeiten an das todte Wesen der Welt mit sich herum: oder sie sind zwar redlich, aber sie schauen nur immer in das Grab ihres verdorbenen Herzens, denken nur an ihre Sünden, die JEsum in den Tod gebracht haben, erschrekken vielmehr vor der engelischen Bottschaft, daß JEsus lebe, als daß sie sich über dieselbe erfreuen können, wissen noch nicht, was sie an JEsu haben; sind nicht so kek, daß sie die Gnade, die Vergebung, die Gerechtigkeit, das Heil, das in der Auferstehung JEsu liegt, ergreiffen, sich zueignen, und mit Paulo sprechen: Er ist um unserer Sünden willen gestorben, und zu unserer Gerechtigkeit von den Todten auferstanden. Was Wunder ists, wenn es hernach bey solchen Seelen finster und trüb aussiehet, wenn es traurig hergehet, und wenn sie bey aller Freude, die andere haben, nur mit Angst und Noth kämpfen müssen.

O es ist ein ausnehmender Vortheil, wenn sich eine Seele dahin bringen lässet, daß sie es mit voller Glaubensgewißheit sagen kan: JEsus ist wahrhaftig auferstanden. Das Mittel, wie man dazu gelangen kan, ist der fleißige Umgang mit dem Wort GOttes. Da fehlte es bey den Jüngern im Evangelio. Sie waren träge, zu forschen, und zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Als ihnen aber JEsus die Schrift und zwar alle Schrift auslegte, die in Mose und allen Propheten von Ihm gesagt war; siehe, da wurden ihnen die Augen aufgethan, da wurde ihr Verstand erleuchtet, daß sie es einsahen, daß Christus wahrhaftig derjenige seye, der zuerst leiden und hernach zur Herrlichkeit eingehen mußte, und so kamen sie auch dahin, daß sie Christum sahen und von seiner Auferstehung lebendig überzeugt wurden.

Digitized by Google

O wie helle wurde es bey ihnen! wie brach das Licht aus der Demmerung hervor, und umstrahlete sie, daß nun kein Unglaube mehr übrig war, und sie ihre Strasse frölich ziehen konnten.

Diß ist aber der Weg, auf welchem die Seelen noch zu einer lebendigen Erkänntniß des auferstandenen JEsu gelangen können. Das Wort, das Wort, das Evangelium von JEsu Christo, wenn es unter Gebet und Flehen betrachtet wird, ist das gesegnete Mittel, diese lebendige Erkänntniß zu wirken. In demselben werden uns die Früchte des Leidens und Todes JEsu vorgeleget. In demselben wird uns das Herz und der Sinn des lebendigen Heilandes so lieblich abgemalet, wie Er auch gegen den grössesten Sündern gesinnet sey; wie Er auch eine Mariam Magdalenam mit Freundlichkeit anblicke: wie Er auch einem gefallenen Petro die Thränen abwische von seinen Augen; wie Er herzlich begierig und willig sey, die elendesten Seelen in seinen Schoos zu sammlen, und sie mit den Früchten seines ganzen heiligen Verdienstes zu erquicken und zu begnadigen. Wenn eine Seele das höret: JEsus lebt, Er lebet dir zu gut. Er lebet als dein Mittler, Fürsprach und Bürge. Er lebet als der, von welchem Moses und die Propheten bezeuget haben, daß auch du, auch du Vergebung der Sünden haben sollest in seinem Namen. Er ist das A und O, der Anfänger und Vollender deines Glaubens. Wenn eine Seele es höret und nimmts an, und glaubts und eignet sichs zu, und sezt sich in diese Verheissung und Zeugnisse des Worts hinein, als in eine Vestung, aus welcher sie sich von keinem Feind, von keinem Menschen, von keinem Teufel heraus treiben lässet; siehe, so bekommt sie eine lebendige Erkänntniß von dem auferstandenen JEsu; so erfähret sie es an ihrem Herzen, daß JEsus wahrhaftig auferstanden sey. Und so bekommt sie auch

2. eine lebendige und göttliche Kraft zu den Geschäften des

 geist-

geistlichen Lebens. Das siehet man an den beeden Jüngern in unserem Evangelio. Was für eine göttliche Kraft empfunden sie nicht, da sie von dem treuen Heiland in die Schrift hineingeführet und mit seinem lebendigen Erkenntniß erleuchtet wurden. Brannte nicht unser Herz, sprachen sie, in uns, da Er mit uns redete auf dem Wege, und uns die Schrift öffnete. Was empfunden sie da für eine Liebe gegen JEsu, daß sie Ihn nicht mehr von sich lassen wollten, sondern baten: Bleibe bey uns, denn es ist Abend worden, und der Tag hat sich geneiget: wobey sie ihn nöthigten, bey ihnen zu bleiben. Ja was für eine göttliche Kraft wurde ihnen eingeflösset, nachdem ihre Augen geöffnet wurden, Ihn leibhaftig zu erkennen? was für eine Freude durchströmete ihre Seele? wie stark und eilfertig wurden ihre Füsse umzukehren? wie entzündet und belebt waren ihre Lippen von der Gnade zu reden, die ihnen wiederfahren wäre? das alles flosse her aus der lebendigen Ueberzeugung der großen Wahrheit: JEsus ist wahrhaftig auferstanden.

Das sind gewiß ausnehmende Vortheile, welche solche Seelen geniessen, die einen lebendigen Heiland glauben können. Das Herz kan dabey unmöglich todt bleiben. Es wird demselben durch den Glauben an den auferstandenen JEsum ein geistliches und göttliches Leben mitgetheilet, wie Petrus rühmet: Gelobet sey GOtt (1 Petri 1, 3.) und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Seelen, die von der Auferstehung JEsu Christi lebendig überzeuget sind, können nicht traurig seyn. Ihre Traurigkeit wird in Freude verkehrt, wie bey dem weinenden Petro. Sie können nicht schwach und kraftlos bleiben, sondern sie bekommen eine geistliche Stärke durch das Gefühl ihres Elendes, durch Sünde,

Tod,

Tod, Teufel und Hölle durchzuglauben, die Versuchungen zu überwinden, die Welt zu verschmähen, und in den Wegen GOttes zu wandeln, dieweil sie mit Paulo rühmen können: Ich vermag Phil. 4.
alles durch den, der mich mächtig macht, Christum. Die knechtische 13.
Furcht verschwindet bey solchen Seelen, und sie werden mit einer kindlichen Zuversicht ausgerüstet, daß sie mit ihrem siegreichen Erlöser durch Grab und Tod hindurch brechen und sagen können: 1 Cor. 15.
Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? die Unruhe 55.
und Anklagen ihres Gewissens müssen weichen, denn sie wissen: Röm. 8.
Christus ist hie, der da gestorben ist, ja vielmehr der auch aufer- 33.
wecket ist. Absonderlich brennet ihr Herz in Liebe zu GOtt, zu JEsu, zu dem Wort und zu andern Kindern GOttes. Sie brennen von Begierde, JEsum auch andern anzupreisen und auszurufen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden. Sie haben eine lebendige Gewißheit, daß der lebendige Heiland sie durch die Kraft seiner Auferstehung auch durch die Welt unversehrt hindurch bringen und vor seinem himmlischen Vater unbefleckt darstellen werde in seinem Blut, wo sie Ihn schauen werden ewiglich.

Sollte das nicht ein seliger Zustand heissen? sollte das nicht etwas ausnehmend herrliches seyn, wenn eine Seele durch die Auferstehung JEsu mit lebendiger Erkenntniß und mit lebendiger und göttlicher Kraft angefüllet worden ist? aber wer ist wohl unter euch, der davon eine wirkliche Erfahrung erlanget hat? Ach wie viele sind, die noch einen ganz verfinsterten Verstand und ein kraftloses, todtes, in Sünden erstorbenes Herz haben; die einen Ostertag nach dem andern halten, und doch nie Theil nehmen an der Kraft der Auferstehung JEsu Christi.

Ach arme Seelen! wie lange wollt ihr in einem so elenden Zustand bleiben? wollet ihr todt seyn, da JEsus lebet? wollet ihr in den Lustgräbern der Sünden liegen, da JEsus siegreich aus dem

Grabe hervorgegangen ist? wollet ihr sterben? da JEsus euch das Recht und die Kraft zu einem unvergänglichen Wesen erworben hat; o besinnet euch! Kommet her, machet euch zu dem auferstandenen JEsu hin, nehmet seine Gnade an; die Gnade zum Leben, die Er euch durch seinen Tod und durch seine Auferstehung erworben hat. Lasset euch einmal losmachen von den Banden des Todes; lasset euch zu einem neuen geistlichen Leben erneuren, daß ihr lebendige Glieder an JEsu Christo eurem lebendigen Haupte werdet. Und wenn ihr durch den Glauben mit Ihm vereiniget worden seyd, so bleibet auch in Ihm. Lasset euch weder durch Lust noch Furcht von Ihm trennen. Schöpfet aus der Fülle seiner Gnade täglich die nöthige Kraft, die zum Leben und göttlichen Wandel gehöret. Fliehet vor den Lustgräbern der Eitelkeit; dringet ein, in einen himmlischen Sinn. Denn das gehöret dazu, wenn ihr in der Gemeinschaft eures lebendigen Erlösers stehen wollet, nämlich

Daß ihr den Geist erhebt
Von den Lüsten dieser Erden,
Und euch dem schon jezt ergebt,
Dem ihr beygefügt sollt werden.
Schickt das Herze da hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu seyn. Amen.

Predigt am Sonntag Quasimodogeniti.

Evangelium, Joh. 20, v. 19 - 23.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als Er das sagte, zeigete Er ihnen die Hände und seine Seite, da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch: gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da Er das sagete, blies Er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie vorbehaltet, denen sind sie vorbehalten.

Ein-

Eingang.

Ich will Frucht der Lippen schaffen, die da predigen: Friede, Friede, beyde denen in der Ferne, und denen in der Nähe, spricht der HErr, und will sie heilen. So, Geliebte, lautet die herrliche Verheissung GOttes. Esaj 57, 19.

Ich will Frucht der Lippen schaffen, die da predigen: Friede, Friede. Die Worte sind gerichtet an das Volk Israel: das war durch die schändlichste Abgötterey abtrünnig worden vom HErrn. Darüber werden sie in den vorhergehenden Worten aufs nachdrüklichste bestraft und ihnen das große Verderben beweglich vor Augen gestellet, in welches sie sich selbst stürzen würden. Denn so heißt es im 12. 13. vers. Ich will deine Gerechtigkeit anzeigen und deine Werke, daß sie dir kein Nüze seyn sollen. Wenn du rufen wirst, so laß dir deine Haufen helfen: Aber der Wind wird sie alle wegführen, und Eitelkeit wird sie wegnehmen. Mitten unter diesem Elend aber wird den armen Seelen auch der Weg gezeiget, wie sie gerettet werden können, nämlich durch eine wahre Bekehrung und Umwendung zum HErrn. Denn so heißt es: Aber wer auf mich trauet, der wird das Land erben, und meinen heiligen Berg besizen. Machet Bahn, machet Bahn, räumet den Weg, hebet die Anstösse aus dem Wege meines Volks. Es soll ein anders mit ihnen werden. Ich will nicht immerdar hadern, und nicht ewiglich zürnen, sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will Odem machen. Ich will Frucht der Lippen schaffen, die sollen predigen: Friede! Friede! Anstatt der donnernden Stimme des Gesezes soll die liebliche Stimme des Evangelii gehöret werden; das wird ein Evangelium des Friedens seyn; Gnade und Frieden wird es ausposaunen. Und das wird angehen, beyde, die so in der Ferne sind, die in der Wildniß zerstreuten Heiden, und die in der Nähe sind, die zu dem Volk GOttes gehörenden Juden, das spricht

der HErr: Es soll gewiß geschehen, und ich will sie heilen. Es soll kein fruchtloses Evangelium seyn, dabey die Leute in ihrem Sündentod und in ihrer Krankheit liegen bleiben; sondern es soll seyn ein heilendes Evangelium, ein kräftiges Balsamöl für verwundete Gewissen, eine trefliche Arzney für kranke und schmachtende Herzen, daß sie heil werden und in meinem Heil frölich einhergehen und jauchzen können.

So herrlich ward schon siebenhundert Jahr zuvor gezeuget, von dem, was in den Zeiten des neuen Bundes eingetroffen hat. Denn diese Verheissung zielete auf Christum unsern auferstandenen Heiland, und auf das Reich, welches durch die Predigt des Evangelii unter allen Völkern aufgerichtet werden sollte. JEsus war der rechte Friedensbotte, dessen Lippen von Gnade und Frieden trofen. So tritt Er mitten unter seine Jünger ein und spricht: Friede sey mit euch u. s. w. Wie selig könnten wir seyn, wenn wir uns dieses liebliche Evangelium zu Nuzen machen wollten! und wie gerne möchte ich es absonderlich unsern heutigen Confirmanten gönnen, wenn sie die Kraft dieser Worte in ihren Herzen erführen!

Wir wollen es im Namen des HErrn wagen, und nun mit einander betrachten:

Den heilsvollen Friedens-Gruß, aus dem Munde des auferstandenen JESU, wie in demselben eine Kraft liege,

1. die erschrockenen Seelen zu trösten und zu erfreuen, und
2. die schwachen Herzen zu stärken und zu heilen.

Grosser Friede-Fürst,
Wie hast du gedürst
Nach der Menschen Heil und Leben,
Und dich in den Tod gegeben;
Da du riefst: mich dürst!
Grosser Friede-Fürst.
Deinen Frieden gieb,
Aus so grosser Lieb,
Denen Deinen, die Dich kennen,

Und

Und nach Dir sich Christen nennen,
Denen Du bist lieb,
Deinen Frieden gieb. Amen.

Abhandlung.

Friede sey mit euch! So, Geliebte, lautet der Friedensgruß unsers auferstandenen JEsu. Das war nicht nur ein leerer unkräftiger Gruß, wie oft die Menschen einander grüssen, sondern es war ein Gruß voll Heil und Gnade, Kraft und Leben. Das werden wir hören, wenn wir bemerken, wie dieser Friedens-Gruß eine Kraft habe,

1. die erschrockenen Seelen zu trösten und zu erfreuen. Er war gerichtet an die Jünger und Aposteln des HErrn. Das waren gewiß blöde und erschrockene Seelen; denn sie waren bey einander versammlet und hatten die Thüren verriegelt und verschlossen aus Furcht vor den Juden. Der Evangelist Marcus erzehlet: sie seyen bey einander gewesen, haben Leide getragen und geweinet. Es war also bey ihnen lauter Furcht und Schrecken: von aussen Furcht, von innen Angst. Von aussen war der tolle Haufen der Feinde JEsu, die ihre Wuth erst vor etlichen Tagen an ihrem HErrn und Meister auf eine grausame Weise ausgeübet hatten, und nun wohl würden zugefahren seyn, das Häuflein der Jünger JEsu auch zu vertilgen, wenn es ihnen der HErr zugelassen hätte. Das fürchteten die armen Jünger, und sahen sich an als Leute, die in augenscheinlicher Todesgefahr schwebeten. Aber das ärgste war dabey die Angst und der Schrecken von innen; denn sie hatten kein gut Gewissen. Sie hatten vor dem Hingang JEsu zum Leiden viel versprochen, aber wenig gehalten. Nicht nur Petrus hatte sich anheischig gemacht: HErr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen; sondern desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger: aber sie wurden in der Stunde der Versuchung durch den Sturmwind hingerissen. Sie verliessen JEsum alle, und Petrus hatte Ihn so gar ver-

Marc. 16, 10.

verläugnet und sich verfluchet und sich verschworen, daß er Ihn nicht kenne. Das geschahe so im Sturm, aus Schwachheit ihres Fleisches; aber jezt wachte es auf; jezt kams ihnen; jezt kränkete sie ihre Untreue, und machten ihnen so angst und bange, daß sie meynten, sie sässen mitten in der Hölle. Das war ein rechter Buskampf für die armen Jünger. Und davon muß eine jede Seele etwas erfahren, wenn sie des heilsvollen Friedensgrusses JEsu theilhaftig werden solle.

Der Bund, den wir in der Taufe gemacht haben, ist der Bund eines guten Gewissens mit GOtt. Da haben wir alle dem HErrn unserem GOtt eine ewige und kindliche Treue gelobet. Wir haben Ihm versprochen, daß wir ausgehen wollen aus dem unseligen Dienst des Satans und seiner verfluchten Werke; daß wir nichts zu schaffen haben wollen mit der Welt und ihren schnöden Eitelkeiten; daß wir nicht wollen nachhängen den schnöden Lüsten des Fleisches; hingegen haben wir uns alle feyerlich und eydlich verpflichtet, daß wir unsern Leib mit allen seinen Gliedern, und unsere Seele mit allen ihren Kräften darstellen wollen zum Dienst des dreyeinigen GOttes, Ihm zu leben, Ihm zu leiden, Ihm zu sterben, Ihm zu meiden. Das versprechen alle, die Christen heissen, schon bey ihrem ersten Eintritt in die Welt, aber sie haltens nicht. Ach wir müssen uns alle darüber schämen, daß wir diesen Friedensbund schändlich gebrochen haben. So bald das Fleisch erstarket, so bald erwachet auch die Sünde, und mit dem Zuwachs der Jahre stellen sich allerhand Versuchungen ein. Davon lassen wir uns hinreissen. Wir werden leichtsinnig und vergessen des HErrn unsers Bundes-GOttes. Wir thun, wir hegen, wir lieben die Sünde; wir gehorchen dem Satan; wir laufen mit der Welt; wir verlassen JEsum und kehren Ihm den Rücken zu; wir verläugnen den HErrn, der uns erkaufet hat, einige auf eine

grobe,

grobe, andere auf eine subtilere Weise. Da gehets an ein lachen, scherzen, buhlen, lügen, betrügen, stehlen, zürnen und tausend andere Ungerechtigkeiten, die theils innerlich herrschen, theils äusserlich in Gebärden, Worten und Werken schändlicher Weise hervorbrechen. Das treiben manche wohl zehen, zwanzig und mehrere Jahre, und es ist ihnen noch wohl dabey, aber nur so lange, bis der HErr an ihr Herz kommt mit seinem Wort und Geist, denn seine Treue gehet uns nach. Er kan nicht zusehen, daß wir in unsern Irrwegen verderben sollen, darum klopfet Er an dem Herzen des Sünders an; ja Er dringet durch die verschlossenen Thüren desselben ein. Er klopfet an mit dem Hammer des Gesezes, und durch mancherley Rührungen und Bestrafungen seines Geistes. Da wirds Lermen; da gibts Unruhe; da gehen die Augen auf; da pochet es; da heißts: Adam, wo bist du? Cain, was hast du gethan? deine Sünden steigen auf von der Erde zu dem Himmel, wo wirst du hinkommen, wenn du so fortmachest? Stehe still, besinne dich, du rennest deinem eigenen Verderben, ja der Höllenglut entgegen. Hält nun der Sünder stille, und denkt nach, so gehet die Arbeit der Gnade fort; das Herz wird aufgeschlossen; es fanget an zu schmelzen: Er beuget sich; er weinet und wimmert; er seufzet und schreyet, er hasset und verfluchet seine Sündenwege. Der Mensch fühlet sein Elend und erkennet sein Verderben: weißt aber nicht, wo hinaus. Selber kan er sich nicht helfen: Menschen Trost will auch nichts verfangen; darum gehets an ein verdammen und verurtheilen. Er denkt: du bist eben verloren und verdammt; für dich ist keine Gnade mehr zu finden. Da gehet es an ein Zagen, und an ein Fürchten von innen und von aussen. Er zittert und bebet vor dem Zorn des Allmächtigen, er fürchtet sich vor einem jeden rauschenden Blatt, und ringet zwischen Himmel und Hölle, zwischen Furcht und Hoffnung. Aber siehe, da ist es Zeit, da ist es nahe bey der

Rettung, denn da tritt JEsus mitten ein, und spricht: Friede sey mit dir, du blöde und erschrockene Seele!

So hieß es bey den Jüngern in unserem Evangelio: Friede sey mit euch! und als Er das sagte, zeigete Er ihnen seine Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. O wie mag es ihnen zu Muth gewesen seyn! auf einmal an statt des Zornes, Gnade; an statt des Fluches, Segen; an statt des Todesurtheil, Friede, Friede, aus dem Munde des auferstandenen JEsu. Wie froh, wie froh wurden sie da, daß sie den HErrn sahen; daß sie seine Nägelmale sahen, aus welchem Blut zur Versöhnung vor sie geflossen, daß sie seine Seite sahen, als eine sichere Freystadt, wohin sie fliehen durften; als sie sein freundliches Angesicht sahen, aus welchem Liebe und Erbarmung ihnen entgegen strahlete; daß sie seine Gnadenstimme höreten, und nicht ein einiges Wörtlein von all ihrer begangenen Untreue. O was mag das gewesen seyn? welch ein Gruß war das für solche treulose Leute!

Aber sehet, diß ist die Art des treuen und freundlichen Heilandes.
1 Sam. So tröstet Er die betrübten und erschrockenen Seelen. So führet Er
2, 6. in die Hölle und wieder heraus. So tödtet Er und macht lebendig. So verwundet Er, damit Er wieder verbinden kan. Einmal es ist wahr, was wir zu singen pflegen: den Blöden ist Er hold. Es ist
Ezech. 34 wahr, was der gute Hirte durch den Propheten Ezechiel sagt: Ich
11, 12. will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schaafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind; also will ich meine Schaafe suchen, und will sie erretten von allen Oertern, dahin sie zerstreuet waren, zur Zeit, da es trüb und finster
Jes. 66, war. Es ist wahr, was Er versichert: Ich sehe an den Elenden, und
2. der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.

Er kennt die rechten Freuden-Stunden,
Er weißt wohl, wenns uns nüzlich sey.

O wie gerne tröstet Er die Seelen, die da Leide tragen, wo sich göttlich Trauren findt! wie gerne nahet Er sich hin zu den schmachtenden Herzen, und tröstet sie, wie einen seine Mutter tröstet. Wenn sich nur die Seelen nicht scheueten vor dem Weg der Busse; wenn sie sich nur nicht lange besinnen wollten; wenn sie sich nur der treuen Hand ihres Erlösers überlassen möchten; Er würde sie gewiß herrlich durchbringen. Er würde ihnen in ihrer Seelenangst zeigen seine Nägelmale und seine Seite; wie froh würden sie da werden, wie süsse würde ihnen sein Friede schmecken.

Denn es ist ein Friedensgruß aus dem Munde des auferstandenen JEsu. Aus dem Munde eines Heilandes, der eben davon herkommt, daß Er durch seinen Tod, Sünde, Tod, Teufel und Hölle besieget, und durch seine Auferstehung Gnade, Gerechtigkeit und eine ewige Erlösung erfunden hat. Aus dem Munde eines JEsu, der sich die Seelen der Menschen zu seinem Eigenthum erkaufet hat, und nun das Recht und die Macht besizet, seine Gnadenschäze allen busfertigen Sündern mitzutheilen. Es war ein erfreulicher Gruß, welchen dorten Maria aus dem Munde Lucä 1,
des Engels hörte: Gegrüsset seyst du Holdselige, der HErr ist 28.
mit dir, du Gebenedeyte unter den Weibern; aber noch viel erfreulicher ist es einem betrübten Sünder, wenn JEsus in seinem Evangelio ihn anredet: Friede sey mit dir! sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Ich, Ich tilge deine Uebertrettung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. Willt du es nicht glauben, so siehe meine Nägelmale, aus denen ist reines Blut geflossen, dich zu versöhnen. Siehe an meine offene Seite, daraus ist ein Brunnen gequillet, alle deine Unreinigkeit wegzuschwemmen: und wenn deine Sünden gleich blutroth Esaj. 1,
wären, so sollen sie doch schneeweis werden, und wenn sie sind wie 18.
Rosinfarbe, sollen sie doch wie Wolle werden. Wie mag

es einem Sünder zu Muth seyn, der dieses höret, und es so höret, daß ers glauben kan. Wie froh wird einer da! wie froh, daß er noch lebet; wie froh, daß ihm die Gnade widerfahren ist, wie froh, daß die centnerschwere Last weg ist von seinem Herzen, wie froh, daß er Theil hat an dem Heil, das in JEsu Christo ist. O wie geht es da an ein Singen und Jauchzen:

Wie bin ich doch so herzlich froh,
Daß mein Schaz ist das A und O,
Der Anfang und das Ende.
Er wird mich noch zu seinem Preiß
Aufnehmen in das Paradeiß,
Des klopf ich in die Hände.

Wir hören aber auch, wie der Friedens-Gruß des auferstandenen JEsu eine Kraft habe,

2. die schwachen Herzen zu stärken und zu heilen. Ich will Frucht der Lippen schaffen, die da predigen: Friede, Friede, spricht der HErr, und will sie heilen. So gieng es auch in unserem Evangelio. Der erste Gruß war die Herzen der Jünger zu trösten und zu erfreuen. Darauf folget aber auch der andere: sie zu stärken und zu heilen. Denn JEsus sprach abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch, und da Er das sagte, blies Er sie an und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten, Dadurch wurden sie stark gemacht, nunmehr einherzugehen in der Kraft des HERRN. Sie wurden ausgerüstet mit der Gabe des heiligen Geistes; der ist aber ein Geist der Kraft und Stärke. Sie wurden eingesegnet zu ihrem künftigen Amte, daß sie das Evangelium des Friedens in der Welt kund machen und das Heil, das in JEsu Christo ist, den Sündern anpreisen sollten. So gieng also in die Erfüllung, was ihnen JEsus schon vormals Joh. 14, 27. gesagt hatte: Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe Ich

euch.

euch. Dieser Friede begleitete sie nun: Er stärkte sie, daß sie im Stande waren, dem Teufel und seinem ganzen Höllenheer Troz zu bieten, seine Bollwerke niederzureissen, und durchzudringen zum ewigen Leben, mit viel tausend Seelen, die durch ihren Dienst gewonnen worden sind.

Und so ist der Friedensgruß aus dem Munde des auferstandenen JEsu auch ein stärkend- und heilender Gruß. Denn wo Gnade Röm. 1. 17.
und Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wo das Reich GOttes ist, da ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Wo man den Frieden JEsu hat und schmekt, da kan man nicht in seiner Unmacht liegen bleiben, sondern man wird stark in dem HErrn und in der Macht seiner Stärke. Das schmachtende Herz wird mit geistlicher Lebenskraft durchdrungen, daß man sagen kan: Ich vermag alles durch den, der mich mäch- Phil. 4.
tig macht, Christum. Stark wird man, die Stricke Satans zu 13.
zerreissen, stark, die Welt und ihre Reizungen zu überwinden; stark, das Fleisch mit seinen Lüsten zu bezähmen; stark, um des Namens JEsu willen etwas zu leiden; stark, mit seinem anvertrauten Pfund zu wuchern, und auch andere Seelen zu JEsu zu führen. Wenn du mein Herz tröstest, spricht David, so laufe ich Ps. 119, 32.
den Weg deiner Gebote. Und die auf den HErrn harren, die Es. 40,
kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler; 31.
daß sie laufen und nicht matt werden; daß sie wandeln, und nicht müde werden. Ja dieser Friede GOttes bewahret unsere Herzen und Sinnen in Christo JEsu zum ewigen Leben. Das alles liegt in dem Gruß des auferstandenen JEsu: Friede sey mit euch. Phil. 4.

Wer hat aber dieses an seinem Herzen also erfahren? ohne Zweifel 7.
werden einige Seelen da seyn, die es werden bekräftigen und den HErrn frölich darüber preisen können. Aber was ists mit den andern? was ists mit den Gottlosen? die haben ja keinen Frieden.

Was

Was ists mit den sichern Leuten, die immer sprechen: Es ist Friede, Friede, da doch kein Friede ist. Ach daß ihr der Gnade Raum lassen möchtet! einmal wer der Sünde und der Eitelkeit dienet, kan keinen Frieden haben; das ist ein betrogener Friede. Wohlan, macht euch auf und verlasset diese gefährliche Wege! kommet her, und lasset euch mit unsern Confirmanten aufs neue confirmiren. Tretet alle mit ihnen aufs neue ein in den Bund des Friedens, in den Bund eines guten Gewissens mit GOtt. Begleitet sie vor den Thron der Gnaden hin mit Seufzen und Beten. Saget mit ihnen aufs neue ab dem Teufel und allen seinen Werken und Wesen. Verpflichtet euch mit ihnen aufs neue, von ganzem Herzen dem dreyeinigen GOtt zu dienen, zu leben, zu leiden und zu sterben. Gelobet dem HErrn und haltets, daß ihr als sein Eigenthum unter Ihm in seinem Reich leben und Ihm allein anhangen wollet in rechtschaffener Redlichkeit eures Herzens. So und nicht anderst wird der GOtt des Friedens mit euch seyn, und so werdet ihr dereinsten durchkommen zu den Häusern des ewigen Friedens. Dahin bringe uns HErr JEsu, du grosser Fürst des Friedens. Amen.

Predigt am Sonntag Misericordias Domini.

Evangelium, Joh. 10, v. 12 - 16.

Ich bin ein guter Hirte: ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, des die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater; und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stall: und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Ein-

Eingang.

Ein herrlicher Vortheil in dem Lauf des Christenthums ist es, wenn wir theils das Vaterherz GOttes, theils das treue und liebreiche Herz JEsu aus dem Evangelio recht kennen lernen. Von jenem, nämlich von dem Vaterherzen GOttes singet David: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so Ihn fürchten. Denn Er kennet, was für ein Gemächt wir sind: Er gedenket daran, daß wir Staub sind. Ps. 103, v. 13. 14. Und der Sohn der Liebe, der aus des Vaters Schoos gekommen ist, preiset es seinen Jüngern selbst an: Er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. Joh. 16, v. 27.

Wer dieses versöhnte Vaterherz GOttes recht kennen lernt, der wird gewiß den feindseligen und knechtischen Sinn ablegen, und zu dem himmlischen Vater unter allen Umständen seine Zuflucht nehmen. Denn es kan ja doch nichts seligers seyn, als wenn wir arme Menschen mit dem lebendigen GOtt umgehen dürften, wie die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater; wenn wir mit Ihm reden dürfen, wie die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater; wenn wir vor Ihm wandeln dürfen, wie die lieben Kinder vor ihrem lieben Vater; wenn wir uns alles Gutes zu ihm versehen dürfen, wie die lieben Kinder zu ihrem lieben Vater. O wie heilig, wie selig ist eine solche Gemeinschaft mit GOtt dem himmlischen Vater! Es sollte ja doch keiner ruhen, bis er dieses selige Ziel erreichet hätte. Wem es aber unter uns darum zu thun ist, und wer sichs angelegen seyn läßt, einen solchen evangelischen, kindlichen Sinn zu bekommen, der wird nicht besser darzu gelangen, als wenn er auch kennen lernt das treue und liebreiche Herz JEsu; durch dasselbe können wir ins Vaterherz GOttes hinein schauen: denn Er ist

das Ebenbild des unsichtbaren GOttes, und der Abglanz seines Wesens: Wer Ihn siehet, der siehet den Vater. Joh. 14, 9.

Da es uns nun in dem heutigen Evangelio so lieblich vor die Augen gemalet wird, so wollen wir dißmal mit einander reden:

Von dem Herzen des guten Hirten gegen seine Schaafe.

Wir wollen theils

das Herz des guten Hirten besehen, theils aber auch zeigen, worzu uns diese Betrachtung reizen und ermuntern solle.

HErr JEsu! öffne dein Herz gegen uns, und neige unsere Herzen zu deiner Liebe. Du hast so ein gutes, treues, liebreiches und sorgfältiges Herz gegen uns, und wir sind noch so weit von deinem Herzen entfernet, sind so fremde gegen Dir, und besinnen uns so lange, bis wir zu Dir hinnahen. Ach

Zeuch uns, zeuch uns mit den Armen
Deiner großen Freundlichkeit;
JEsu Christi dein Erbarmen
Helfe unsrer Blödigkeit;
Wirst du uns nicht nach dir ziehen,
Ach! so werden wir nur fliehen.

So erbarme Dich denn über uns, Du guter und getreuer Hirte. Amen.

Abhandlung.

So wollen wir dißmal das Herz des guten Hirten gegen seine Schaafe betrachten, und zwar nach den Spuren, die uns in unserem Evangelio vorgelegt sind. Da finden wir, daß es ist

1) ein gutes Herz. Der HErr JEsus sagt: Ich bin ein guter Hirte; und zwar mit einem besonderen Nachdruk in der Grund-Sprache: Ich bin derselbige Hirte, der gute. Damit zielet Er zurük, theils auf die Weissagungen, theils auf die Vorbilder des A. Testaments, in welchem von Ihm, als dem rechten guten Hirten, ist geredet und gezeuget worden. Aus allen denselben Zeugnissen erhellet, was für ein gutes Herz JEsus, der gute Ps. 23, 1. Hirte, habe. So redet David von Ihm: Der HErr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln. So weissaget Jesajas: Er wird seine

seine Heerde waiden, wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen, und die Schaaf-Mütter führen. So spricht Er durch den Mund Ezechiels selbst. Ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen. Ich will das Verlorne wieder suchen, und das Verirrte wieder bringen, das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten.

Esaj. 40, 11.

Ezech 34, 11. 16.

Sehet da das gute Herz des guten Hirten. Es sind zwar auch im A. Testament gute Hirten gewesen, die ein recht gutes und zärtliches Herz gehabt haben. Sonderlich lesen wir von Jakob, wie er um seine Heerde bekümmert gewesen sey, daß er des Tages vor Hize, und des Nachts vor Frost verschmachtet und kein Schlaf in seine Augen gekommen; wie er für seine säugende Schaafe und zarte Lämmer gesorget, daß sie nicht einen Tag übertrieben werden mögen. Aber diß alles war doch nur ein Schatten gegen dem guten Herzen des guten Hirten. Er konnte in dem allerhöchsten und ausnehmendsten Verstande sagen: Ich bin der gute Hirte. Vor Ihm ist keiner so gewesen, und wird auch nach Ihm keiner mehr aufkommen, der so ein gutes Herz hat, wie Er. Alles was die Knechte und Botten GOttes liebreiches, gutes und zärtliches haben, das haben sie alles aus dem Herzen JEsu bekommen. Es ist nur ein kleines Tröpflein von dem Guten, das in Ihm lieget. In dem Herzen JEsu aber liegt alles Gute zusammen gefasset und gleichsam concentrirt; da findet sich alles, was gut ist und heisset, in einem beysammen.

1 Mose 31, 40.

Zwar als dorten ein Jüngling zu Ihm kam und Ihn fragte: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? so gab Er ihm zur Antwort: Was heissest du mich gut, niemand ist gut als der Einige GOtt. Aber das sagte Er nur, ihn zu versuchen, wie weit er in der Erkenntniß von Ihm gekommen, und ob er auch wüßte, daß Er der ewige wesentliche und

Marc. 10, 17.

wahre GOtt selber wäre; denn da fehlet es dem armen Jüngling, er sahe JEsum nur an als einen blosen Menschen. Von keinem einigen aber unter den Menschenkindern kan man mit Wahrheitsgrund sagen, daß er gut seye. Kein einiger kan sich auf sein gutes Herz berufen. Darum spricht Salomo: Wer sich auf sein Herz verläßt, der ist ein Narr. Denn wir haben alle von Natur grundböse und verdorbene Herzen; Herzen, die mit Gift der Sünde verunreiniget sind; Herzen, die träge sind zum Guten, und geneigt, fertig, hurtig zum Bösen. Nur der einige GOtt-Mensch, JEsus Christus, hat ein gutes Herz, ein Herz ohne Sünde, das von allem Haß, Neid, Falschheit und Tücken himmelweit entfernet ist: wie theuer und süß solle uns dieses gute Herz des guten Hirten werden! Er hat aber auch

Sprüchwört. 28, 26.

2) ein treues Herz. Das rühmet Er selbst, wenn Er in unserem Evangelio sagt: Ich bin der gute Hirte, ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Dieses deutet Er hernach ausdrüklich auf sich, wenn Er hinzu sezet: Ich lasse mein Leben für die Schaafe. Ja Er machet es noch deutlicher, wenn Er sich entgegen sezet einem Miethlinge. Ein Miethling, spricht Er, der nicht Hirte ist, des die Schaafe nicht eigen sind; siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht. Ich aber bin ein guter Hirte. Ich lasse mein Leben für die Schaafe. Wie lieblich und deutlich wird uns hier das treue Herz des guten Hirten vorgemalet. Keine grössere Treue kan nicht gefunden werden, als die der HErr JEsus gegen die Seelen der Menschen bewiesen hat, und noch täglich beweiset.

Wir alle waren Schlachtschaafe des Todes. Wir lagen um der Sünde willen in dem Rachen des Todes und der Hölle. Der höll-

höllische Wolf hatte uns alle erhaschet und in seine Gewalt bekommen. Da war kein Engel, kein Mensch im Stande uns zu retten. Denn es kan kein Bruder den andern erlösen, noch GOtt jemand versöhnen. Es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Aber der gute Hirte konnte
und thate es: Der wagte sich hinein in den aufgesperrten Rachen Ps. 49.
der Hölle, der sezte seine theure Seele, sein edles Leben zum Pfand 9.
und zum Lösegeld für das Leben der Menschenkinder. Das hatte niemand um Ihn verdienet: denn wir liefen alle in der Irre, und wandelten auf der Heerstrasse des Verderbens. Aber das treue Herz JEsu des guten Hirten dachte darauf, wie uns möchte geholfen werden. Er wandte das kostbarste, das Er hatte, sein Blut und Leben daran, uns von der Macht des ewigen Todes zu befreyen. Wer kan diese Treue genug aussprechen? wer ist im
Stande, sie nach Würden zu rühmen und herauszustreichen? Röm. 3,
daran preiset ja GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für 8.
uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

Für einen treuen Freund waget man sonst wohl noch etwas. Da rücket man etwa noch Gut und Blut, Leib und Leben daran, Ihn zu retten. Aber wo ist jemand, der sein Leben zum Pfand sezet für seine Feinde? und siehe, das hat JEsus, der gute und treue Hirte, gethan. Wie groß ist seine Gnade und Treue! wäre Er ein Miethling gewesen, hätte Er seine Absicht gehabt nur auf den Lohn oder Vergeltung, so hätte Er sich nicht so weit hinein gewagt; so wäre Er vor dem Grimm der höllischen Wölfe geflohen und hätte die arme Menschenheerde im Stich gelassen: aber das that Er nicht, sondern Er sahe die Schaafe an als sein eigen; Er wehrte sich um sie. Er ließ sichs einen blutigen Todeskampf kosten, seine Schaafe zu erretten von des Teufels Sündenketten: wie können wir es ihme genug verdanken? Weil Er denn so ein treues Herze hat, so muß Er auch

3) Ein liebreiches und sorgfältiges Herz haben. Das gibt Er zu erkennen, wenn Er spricht: Ich kenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Was das für eine innige Liebe und Zärtlichkeit seye, kan niemand begreifen. Wie der Vater den Sohn liebet, und der Sohn den Vater, so liebet JEsus, der gute Hirte, seine Schaafe; Er kennet sie alle mit Namen, obgleich derselben eine große Anzahl in der Welt und im Himmel ist: Er weißt alle ihre Umstände, wo sie sind, wie es ihnen gehet, was sie machen, was sie leiden, was sie brauchen; und unter allem dem ist sein Herz sogleich geneiget, ihnen beyzustehen und zu helfen; Er sorget für sie; Er gehet vor ihnen her; Er führet sie aus und ein. Keinem unter ihnen soll ein
Lucä 12, Haar von ihrem Haupt fallen ohne seinen Willen; keines unter
7. ihnen soll nur ein Quintlein mehr zu leiden kriegen, als es ertragen kan; keinem unter ihnen, auch dem elendesten und geringsten solle nichts abgehen an dem, was es nach Seel und Leib nöthig hat:
Ebr. 13, dann Er hats einem jeden unter ihnen verheissen: Ich will dich nicht
5. verlassen, noch versäumen. Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich
Es. 43, 1. 2. erlöset, Ich habe dich bey deinem Namen gerufen, denn so du durchs Wasser gehest, will Ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht ersäufen, und so du ins Feuer gehest, sollt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Ja gegen die Elendesten
Ps. 22, ist Er am zärtlichsten gesinnet. Die Elenden sollen essen, daß sie satt
27. werden, ihr Herz soll ewiglich leben. Wer sollte sich nicht an dieser Liebe ergözen und über dieser Zärtlichkeit erfreuen! Endlich so wird uns noch das Herz des guten Hirten abgemalet als

4) Ein Herz, das da brennet für Verlangen immer noch mehrere zu seiner Heerde zu sammlen. So spricht Er in unserem Evangelio: Ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören,

hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden. Damals hatte Er sich schon eine Heerde gesammlet von den verlornen Schaafen aus dem Hause Israel, aus dem Schaafstall der jüdischen Kirche. Das war schon eine grosse Freude für den guten und getreuen Hirten; aber daran hatte Er noch nicht genug; damit war sein Seelenhunger noch nicht gestillet; darum siehet Er noch weiter hinaus; Er dürstete noch nach mehrern, Er wollte auch eine Heerde haben aus den heidnischen Völkern. Die siehet Er schon zum voraus an als seine eigene: Er macht sich schon gewisse Rechnung darauf: Ich habe noch andere Schaafe; sein Herz hüpfet Ihm schon auf die Zeit, wenn sie auch herbey kommen werde; Er macht es recht nöthig; die muß Ich herführen; Er siehet es schon mit Wonne und Freude, wie sie seine Stimme hören und sich sammlen lassen werden.

Und darunter hatte Er auch uns gemeynet. Auch unsere Bekehrung hat Er schon damals voraus gesehen und sich darüber gefreuet, und GOtt Lob, daß seine Freude an mir und dir erfüllet worden ist. Wir hätten Ihm in Ewigkeit keinen grössern Gefallen thun können, als daß wir seine Stimme gehöret und uns zu Ihme gewendet haben. Aber Er ist mit einem kleinen Häuflein noch nicht zufrieden; Er strekt seine Hand noch nach mehreren aus. Auch hier, auch unter dieser Gemeinde hat Er noch andere Schaafe; Er weißt schon wer sie sind. Jezt laufen sie etwa noch in der Irre, gehen in ihrer natürlichen Blindheit dahin, sind noch leichtsinnig, spotten und lästern über das Gute, wehren sich gegen den Ueberzeugungen des Geistes, und wollen von den Wegen des HERRN nichts wissen. Da meynen wir oft, mit solchen Leuten seye es aus; es seye an ihnen alles verloren: aber der gute Hirte denkt anders: Er weißt wohl, wie Er es machen solle, daß sie noch herumgeholet werden. Er muß sie auch noch haben; Er will daher so lange anklopfen, rufen und locken, bis sie sich herbey führen lassen;

Er kans fast nicht erwarten, denn Er möchte sie gerne gerettet sehen. Nun ich weiß gewiß, sie müssen noch kommen, und dem
2 Mose 10, 26. treuen Heiland sein Verlangen erfüllen: keine Klaue soll dahinten bleiben. Ach daß es doch heute noch geschehen möchte! um so mehr, weil das Herz des guten Hirten so gesinnet ist, daß es

5) seinen Schaafen alle Seligkeit vollkommen verschaffen will. Kurz vor unserem Text spricht Er: Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen; und bey dem Beschluß unsers Evangelii heißt es: Es wird eine Heerde und ein Hirte werden. Das zielet hinaus theils auf die lezteren Zeiten der Kirche GOttes auf Erden, da noch eine so große Menge Seelen aus allen Völkern zu Christo dem Einigen Hirten werden gesammlet werden; theils auf die selige Vereinigung aller Glaubigen in ihrer Ewigkeit, da sie miteinander auf den grünen Auen des
Offenb. 7. 17. Berges Sions von dem Lamme GOttes in der süssesten Eintracht und in stolzem Frieden, in ewiger Wonne gewaidet werden und alle Seligkeit geniessen sollen. O was wirds da seyn, ihr Lieben, wie gut werdens die Schaafe JEsu ewiglich haben!

Anwendung.

Worzu soll uns nun diese Betrachtung reizen und ermuntern? Antwort:

1) Zu einer ernstlichen Prüfung, ob wir unter die Schaafe JEsu Christi gehören. Daran ist sehr vieles gelegen, darum sollen wir es sorgfältig untersuchen. Der HErr JEsus redet eben immer mit einem grossen Unterschied; Er macht immer zwo Classen; einige sind seine Schaafe, andere sind Schlachtschaafe
Joh. 10, 26. des Satans: Einige hören seine Stimme, andere hören sie nicht, wie es gleich nach unserem Text heißt: ihr glaubet nicht, denn ihr seyd meine Schaafe nicht; denn meine Schaafe hören meine Stimme. Ach da ist es ja der Mühe werth, daß einer wisse, ob er unter

ter die Schaafe JEsu Christi gehöre. Seyd ihr wohl solche? ihr Lieben, prüfet euch. Wessen Stimme höret ihr? wem folget ihr nach? GOtt oder der Welt? Christo oder dem Satan? auf was für einer Waide laufet ihr? auf der guten Waide des guten Hirten, oder auf der giftigen Waide des Satans? O wenn eines überzeuget wird, daß es bisher ein muthwilliger Bok, ein wilder Wolf, ein grimmiger Tiger, ein unreiner Hund, ein wollüstiges Schwein, ein elender Maulchrist und Heuchler gewesen, der lasse sich doch

2) heute bringen zu einem ernstlichen Entschluß, ein Schäflein JEsu zu werden: denn die haben es so gut, die haben einen Hirten, der so ein gutes, treues, sorgfältiges und liebvolles Herze hat? der so für sie sorget, sie leitet und regieret, und sie einführen will in den ewigen Genuß alles Guten. Möchtet ihr es denn nicht auch so gut haben? Ey kommet ihr arme Seelen, und lasset euch sammlen zu seiner Heerde. Ihr habts ja gehöret, daß Er so ein hungeriges und brennendes Verlangen habe, noch mehrere herbey zu führen. Er sagt: Ich habe noch andere Schaafe, die muß Ich herführen; Ey machet Ihm doch diese Freude: lasset euch heute gewinnen. Wie? tretet ab von dem Wege des Verderbens; folget der Hirtenstimme JEsu; Er meynet es ja so gut mit euch; Er hat so ein gutes Herz; überlasset Ihm doch eure böse Herzen, daß Er sie ändere und in seinem Blut wasche; Er hat so ein treues Herz, leget doch eure treulose Herzen vor Ihm nieder: Er hat ja so ein liebvolles Herz, lasset Ihm doch eure kalte und lieblose Herzen verabfolgen; Er gönnet euch nichts als lauter Gutes. Wohlan, nehmet es an, rufet Ihm entgegen:

O Du Hirte meiner Seelen,
Suche dein verirrtes Schaaf;
Wem soll ich mich sonst befehlen?
Wek mich auf vom Sündenschlaf.
Guter Meister laß mich laufen,
Nach dir, und nach deinem Haufen,

Wer aber in der Ordnung einer wahren Bekehrung ein Schäflein JEsu worden ist, der lasse sich

3) bevestigen in dem redlichen Vorsaz, ein Schäflein JEsu zu bleiben. Eben deswegen, weil ihr einen so guten Hirten habt: weil ihr sein Herz, sein gutes, treues, liebreiches und sorgfältiges Herz kennet, so solle es euch nicht einfallen, wieder von Ihm wegzulaufen; denn ihr krieget es nirgend besser. O es ist im Himmel und auf Erden keiner zu finden, der es treuer und redlicher mit euch meyne! darum bleibet bey Ihm, auf daß ihr Freudigkeit habt, und nicht zu Schanden werdet vor Ihm in seiner Zukunft. Erkläret euch von ganzem Herzen:

HERR, mein Hirt, Brunn aller Freuden,
Du bist mein, Ich bin dein,
Niemand soll uns scheiden:
Ich bin dein, weil Du dein Leben
Und dein Blut, Mir zu gut,
In den Tod gegeben.
Du bist mein, weil ich dich fasse,
Und dich nicht, O mein Licht!
Aus dem Herzen lasse;
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da Du mich, und ich Dich
Lieblich werd umfangen. Amen.

Predigt am Sonntag Jubilate.

Evangelium, Joh. 16, v. 16 - 23.

Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß Er saget zu uns: über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines; so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? da sprachen sie: was ist das, daß Er saget: über ein kleines? wir wissen nicht, was Er redet. Da merkete JEsus, daß sie Ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: über ein kleines, so werdet ihr mich nicht

nicht sehen; und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. Warlich, warlich, ich sage euch: ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen: Ihr aber werdet traurig seyn; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen: wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt nun auch Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselben Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Eingang.

Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt nun auch Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Mit diesen Worten, Geliebte, tröstet der HErr JEsus in unserem heutigen Evangelio die Herzen seiner Jünger, und suchet sie zu stärken in Absicht auf die bangen Trauerstunden, in welche sie hineingeführet werden sollten.

Wir in unserem Theil können daraus lernen, daß ohne innerliche Traurigkeit und Schmerzen niemand zur frölichen neuen Geburt gelangen könne. Denn wie kein Kind ohne Schmerzen geboren wird, also ist auch noch nie keiner ohne Empfindung einer innigen Scham und Betrübniß über seine Sünden zur Gnade der Bekehrung gekommen. Ich in meinem Theil habe bey der langen Führung meines Amtes an den Seelen noch nie keinen Sünder gesehen, der unter Lachen und Scherzen, im Leichtsinn, Vergebung der Sünden und Friede mit GOtt erlanget hätte. So weiß ich auch kein Exempel aus der heiligen Schrift, daß jemals ein Mensch ohne die Zerknirschung seines Herzens durch die enge Pforte

der Busse und Bekehrung durchgekommen wäre; mithin kan auch noch auf den heutigen Tag keiner keinen Nebenweg finden, auf welchem er in das Reich GOttes so unbeschrien und ungedemüthiget hinein schleichen könnte.

Die Jünger und Apostel des HErrn selbst, welche in den ersten Jahren nicht viel vom Trauren gewußt, dieweil der Bräutigam bey ihnen war, mußten doch in diesen Schmelzofen der geistlichen Geburtsschmerzen hinein, sollten sie anderst als neugeborne Leute auftreten, und ihr Licht vor den Leuten leuchten lassen. Und das ists, wovon wir dismal aus unserem abverlesenen Evangelio Gelegenheit nehmen werden zu reden, nämlich

Von den geistlichen Geburtsschmerzen bussfertiger Seelen.

1. Worüber sie entstehen.
2. Wie man sich darüber zu verhalten habe, und
3. Was darauf zu erfolgen pflege.

HErr, HErr, gieb uns einen zerknirschten Geist, und führe uns zum Genuß der Gnade, es koste was es wolle. Demüthige, beuge, schmelze, zermalme unsere Herzen, wie Du es für gut befindest. Du wirst doch dein Werk herrlich hinausführen. Du wirst die zerschlagenen Gebeine wieder frölich machen, und die geängsteten Seelen erquicken. Das hast Du schon an so vielen Sündern gethan: Thue es auch an uns. Wir lassen Dich nicht, Du segnest uns denn. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir die geistliche Geburtsschmerzen bussfertiger Seelen mit einander betrachten werden, so verstehen wir darunter dieselbe innerliche Empfindung der Scham, Traurigkeit, Angst und Beugung, die sich insgemein einfindet, wenn eine Seele durch den Geist GOttes zu einer wahren Bekehrung gebracht werden solle. Laßt uns bemerken:

1. wie und worüber solche geistliche Geburtsschmerzen entstehen. Sie entstehen aber theils über der Erkenntniß der Sünden aus dem

dem Gesez, theils über der Betrachtung der Gnade und Liebe GOttes, die uns in dem Evangelio vorgehalten wird.

Das erste, das bey einer bussfertigen Seele sich zu ereignen pfleget, ist, daß sie ihre Sünden aus dem Gesez GOttes erkennen und den Greuel und Abscheulichkeit derselben einsehen lernet. Das war eben die Materie, worüber die Jünger des HErrn nach dem Hingang ihres Meisters so tief gebeuget wurden, weil ihnen ihr Gewissen die schnöde Abweichung vorhielte, wodurch sie Marc. 16. sich in seinem Leiden an Ihm versündiget hatten. Das war ein 10. Mord in ihren Gebeinen, und schmerzte sie dergestalten, daß sie unter einander weineten und überlaut heuleten.

Das siehet ein sicherer Mensch nicht ein, er erkennet nicht den Greuel der Sünden, mit welchem er sich beflecket hat. Entweder lebt er in der offenbaresten Ruchloßigkeit, in welcher er sich aus den gröbsten Ausbrüchen der Sünden nichts machet, und die schändlichsten Laster ausübet, ohne darüber zu erröthen, wie also der Prophet Esajas von solchen Leuten redet, die sich ihrer Sünden noch rühmen, wie die zu Sodom: oder er bedecket den Jes. 3. innern Unflath seines Herzens mit dem Mantel der bürgerlichen 9. Ehrbarkeit; Er enthält sich von den groben Lastern und meynet, damit habe er dem Gesez GOttes ein Genüge gethan; er kann zwar nicht läugnen, daß er manches Böse thue, aber er beredt sich, er thue doch auch manches Gute, so daß der liebe GOtt eines gegen dem andern abzurechnen sich gefallen lassen werde. Solche arme Leute segnen sich in ihrem Herzen und meynen, es habe keine Noth: aber die Gefahr ist um desto größer, wenn sie nicht eingesehen und erkannt wird. Wenn einer in seinem Bette ruhig schlafet, und das Haus brennet ihm über seinem Kopf zusammen, so ist ja die Gefahr desto größer: und wie mag es solchen armen Leuten zu Muthe seyn, wenn sie aus ihrem Sün-

denschlaf erst durch das Geprassel der höllischen Flammen aufgewekt werden müssen.

Darum führet der Geist GOttes eine busfertige Seele hinein in das Gesez, und wirket in ihrem Herzen eine tiefe und lebendige Erkenntniß der Sünden; Er wecket ihr schlafendes Gewissen auf, und stellet ihr ihre Untreue vor Augen; Er gehet ihr Sündenprotocoll mit ihr durch, und zeiget ihr, wie sie von Jugend auf so viel böses gedacht, geredt, gethan und so viel gutes unterlassen habe: Er hält ihr vor nicht nur die groben Ausbrüche, womit sie das Gesez GOttes übertreten, sondern Er decket ihr auch auf das innere Verderben, das in ihrem Herzen lieget, da sie so gar abgeneigt seye von dem, was gut und GOtt gefällig ist, und hingegen so beflekt, besudelt und vergiftet mit allen Bosheiten und Teufeleyen, sie mögen Namen haben, wie sie immer wollen. Ach da kan es freylich nicht lustig hergehen, wenn der Sünder in den Abgrund seines Verderbens hinab schauet; wenn er die Menge, die Grösse, die Abscheulichkeit seiner Sünden einsiehet; wenn er den aufgesperrten Rachen der Hölle erblicket, der ihn in seiner Unreinigkeit zu verschlingen drohet; da wird er sich selber recht feind und ist nicht so kek, seine Augen nur aufzuheben gen Himmel. Diese innige Scham, Traurigkeit und Wehmuth wird vermehret

Durch die Betrachtung der grossen Liebe und Gnade GOttes, die uns aus dem Evangelio entgegen leucht und vorgestellet wird. Die Untreu, welche die Jünger an dem HErrn JEsu begangen hatten, mag sie um desto mehr geschmerzet haben, je mehr Liebe und Wohlthaten sie von Ihm genossen hatten: denn Er hatte sie herzlich und innig geliebet; Er hatte sie mit der grösten Geduld und Langmuth getragen und geleitet, ja mit Mutterhänden gegängelt: darum hätten sie sollen bereit seyn, gerne mit Ihm zu sterben. Wie meynet ihr, daß es ihnen werde gewesen seyn, wenn sie an alles dieses

gedacht

gedacht haben, denn es kan eine Seele nichts mehrers beugen, als wenn sie überlegt, mit was Liebe und Gütigkeit sie der HErr durch so viele Wunderwege hat geführet ihre Lebenszeit; wenn sie zurük denket, wie viel und grosse Gnade ihr von dem lieben GOtt zugedacht worden, und wie Er mit Beweisung so unzählicher Wohlthaten recht feurige Kohlen auf ihr Haupt gesammlet habe. Ach wenn die Stunde kommt, daß einem das einfället, wie muß sich einer beugen und schämen! wie schmilzt einem das Herz darüber, daß er in Thränen fast zerrinnen möchte. O wie weich wird man da, daß man wünschet, nur Wasser genug zu haben in dem Haupte, damit man Tag und Nacht weinen könnte. Jer. 9, 1. Da gibts freylich Empfindungen, die man sonst niemalen gehabt; eine Beugung, die einen bis zur Erde drücket; eine Angst, davon man sonst sein Lebtag nichts erfahren; einen Schmerzen, der Mark und Bein durchdringet; ein Schluchzen und Weinen, das einem an das Herze stösset. Und das sind die geistlichen Geburtsschmerzen busfertiger Seelen. Lasset uns nun merken,

2. wie man sich unter denselben zu verhalten habe. Darauf kommt gar vieles an, daß die Seelen dieses wissen, sonst kan das Gnadenwerk GOttes in ihnen leicht ins stecken gerathen, und seine Liebesabsichten zernichtet werden. Die Seelen sollen also solche geistliche Geburtsschmerzen

1) ansehen als heilsame Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, denn es sind in der That Gnadenwerke, die der Geist des HErrn schaft und thut. Der liebe Heiland sagt es in unserem Evangelio seinen Jüngern zum voraus, es werde ihnen so gehen. Ihr werdet weinen und heulen, und die Welt wird sich freuen. Die Welt siehet es an, als etwas böses, mißliches und gefährliches, sie meynet, die Angst, die Traurigkeit, das Zagen des Herzens komme vom Teufel: der wolle einem sein Recht zum Himmel strittig machen,

chen, der wolle, daß man an seiner Seligkeit zweifeln solle; darum wollen sie nicht da hinein. Da behüte GOtt vor, sagen sie, an seiner Seligkeit muß niemand zweifeln: alles, nur das nicht; denn deswegen ist ja der HErr Christus gekreuzigt, gestorben und auferstanden, daß niemand an seiner Seligkeit zweifeln solle. Da wehret man sich mit Händ und Füssen, daß man ja nicht möge zu weit hinein kommen in diesen Schmelzofen der göttlichen Traurigkeit. Darum wehret man den Seelen, die etwa durch die Gnade gerühret und angefasset sind, und warnet sie, daß sie sich doch ja in acht nehmen sollen, sie möchten sonst gar von Sinnen kommen, und melancholisch werden; aber die arme blinde Welt verstehet
2 Cor. 7, 10. es nicht recht; denn ein anders ist die Traurigkeit der Welt, da man sich über zeitliche, irrdische, vergängliche Dinge betrübt; diese wirket freylich den Tod, und hat schon manche ins Verderben gebracht; ein anders ist die göttliche Traurigkeit, diese wirket eine heilsame Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. Jene kommt vom Teufel: diese aber nicht, sondern die wirket der Geist GOttes, und die ist eine heilsame Zubereitung, daß das Werk der Gnade in uns zum Stande gebracht werden könne: denn wie kan das Gold und Silber gearbeitet werden, wenn es nicht zuvor in den Tiegel geworfen wird? wie kan das Eisen geschmiedet werden, wenn es nicht zuvor glüend gemacht? wie kan aus der Frucht der Erde ein schmakhaftes Brod gebacken werden, wenn sie nicht zuvor gemahlen, und von den Hülsen und Spreuern gesäubert wird?

So ist es auch mit dem menschlichen Herzen. Wie kan dieser harte Felßenstein, dieser unartige Kloz zu einem fruchtbaren Erdreich werden, wenn es nicht unter Reu und Leid, unter Scham und Beugung, zerknirschet, zermalmet, zerschmolzen und weich gemacht worden ist? Es ist dem lieben GOtt leid dafür, daß Er uns nicht anderst in sein Reich nehmen kan: Er ist nicht der, der die

Men-

Menschen von Herzen plaget und betrübet. Es ist Ihm nicht lieb, wenn Er einen hart angreifen muß: aber um der Beschaffenheit unsers unartigen Herzens willen kan es nicht anderst seyn. Darum ist unter allen geistlichen Geburtsängsten nichts als lauter Liebe verborgen. Der liebe Heiland muß da mit uns umgehen, wie ein Arzt mit einem Patienten, der alte Geschwühre und stinkende Eiterbeulen hat, die kan er nicht mit Salben überschmieren und zuheilen, sie müssen vorher aufgeschnitten, ausgetröknet und gesäubert seyn. Das thut freylich wehe, aber es ist nöthig und heilsam. Und so sollen es die Seelen auch ansehen, wenn es ihnen über ihren Sünden bang und angst wird. Sie sollen nicht denken: das kommt vom Teufel, der will mir meine Freude stöhren und mich zweifelhaft machen; sondern sie sollen denken: es kommt von GOtt und von seinem Geist, der will mir meine sündliche Weltfreude entleiden, und mich zu einer ernstlichen Sorge um mein Heil erwecken. Darum sollen die Seelen

2) unter solchen geistlichen Geburtsschmerzen fein gedultig ausharren. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit; es ist ihr angst und bange; aber sie darf deswegen die Arbeit nicht beyseit sezen, sondern sie muß darunter ausharren, und alle ihre Kräfte daran strecken. So ist es in der Arbeit zur Busse auch. Es ist wahr, es ist kein Kinderspiel; das Lachen und Scherzen vergehet einem, und man meynet oft, es werde alles zu Trümmern gehen: aber deswegen darf und soll man dem Geist GOttes nicht aus seiner Werkstatt laufen und seine Schule verlassen.

Manche Seelen trösten sich selber gar zu frühe, und wollen ins Evangelium mit vollem Lauf hineinspringen, ehe sie vom Gesez ihren Abschied bekommen haben: aber das gehet nicht an; denn da wird das Werk GOttes nur gehindert und länger verzögert. Jes. 37, 3.
Die Kinder kommen oft bis zur Geburt, und es ist keine

 Kraft

Kraft da zu gebären. Da gibt es ein verbuttetes Christenthum, das zu keiner ganzen Reiffe kommt. Die Sache will ihre Zeit haben, da solle man dem Geist GOttes nicht vorlaufen.

Manche Seelen fehlen aber oft auch auf der andern Seite, und bleiben zu lange in den geistlichen Geburtsschmerzen liegen. Sie schaffen und wirken zu viel in ihrer eigenen Kraft; das Kind ist manchmal schon zur Welt geboren, und sie ächzen noch unter einem Weh über dem andern; sie wollen kein Evangelium annehmen: sie wollen sich nicht trösten lassen; sie wollen keine Gnadenverheissung ergreifen. Diese stehen sich selber mit dem Gefühl ihrer Unwürdigkeit und mit Betrachtung ihres Verderbens in dem Weg, daß sie zu einem frölichen Genuß der Gnade oft in vielen Jahren nicht kommen können. Diese beyde Abwege muß man zu vermeiden suchen, und nur auf das merken, was der Geist JEsu im Herzen wirket, denn Er kennt schon die rechten Freudenstunden, Er weißt wohl, was uns gut und nüzlich ist. Wenn also auch Furcht und Schrecken, Angst und Traurigkeit lange anhält, und fast auf den höchsten Gipfel steiget, so sollen die Seelen doch ausharren, in der gewissen Hoffnung, daß es ein herrliches Ende nehmen und

3. selige Wirkungen und Früchte nach sich ziehen werde. Davon redet der treue Heiland abermal in unserem Evangelio, wenn Er sagt: Ihr werdet zwar weinen und heulen.. aber eure Traurigkeit solle in Freude verkehrt werden. Und in dem Gleichniß von dem gebährenden Weibe spricht Er: wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. So groß die Angst zuvor gewesen, da die Geburtsschmerzen sich eingestellt haben; so groß wird hernach das Vergnügen, wenn ein Kind zur Welt geboren ist. Da wird die Traurigkeit gleichsam von der Freude verschlungen, daß man nicht mehr an alles das gedenket, was man in einer solchen Noth ausgestanden hat.

Eben so gehet es auch bey den geistlichen Geburtsschmerzen einer busfertigen Seele. Unter dem Gefühl derselben ist Angst und Noth, Seufzen und Weinen da: aber wenn der neue Mensch zur Geburt gekommen, und die Gnade der Versöhnung in JEsu Blut und Wunden geschmecket worden ist, da verschwindet die Angst, als ob man sie vom Herzen weggestrichen hätte; denn der neue Mensch ist nunmehr da; er ist ausgeboren; die neue geistliche Geburt ist nun zum Stande gebracht: der Glaube ist in dem Herzen angezündet; die Liebe GOttes ist in demselben ausgegossen durch den heil. Geist. Man ist nun ein ganz anderer und neuer Mensch; man hat ein neues Herz, ein neues Licht in seinem Verstand, eine neue Kraft in seinem Willen, eine neue Ruhe im Gewissen, neue Neigungen und Begierden, einen neuen Sinn, eine neue und lebendige Hoffnung; mit einem Wort: Es ist alles neu worden. O was für selige Empfindungen äussern sich da! was für Regungen und Bewegungen, Geschäfte und Wirkungen, die kein Mensch glauben kan, als der es erfähret. Da empfindet man einen solchen Frieden, von dem man zuvor nichts gewußt; da geniesset man oft eine solche Freude, gegen welcher alle stinkende Weltfreude nichts ist, als ein faules und verdorbenes Wasser, und so kommt man hernach auf dem schönen Weg der Heiligung allgemach entgegen dem seligen Ziel, von welchem der liebe Heiland gesagt hat: Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Und so viel seye dißmal gesagt von den Geburtsschmerzen einer busfertigen Seele.

Wer hat aber davon etwas in seinem Theil erfahren? wer ist in denselben gestanden? wer ist durch dieselbe durchgedrungen? wer ist zum Ziel der Begnadigung gekommen? zur neuen Geburt aus GOtt, bey welcher man Macht bekommt, ein Kind GOttes zu

 heissen?

heissen? oder wer fühlet diese geistliche Geburtsschmerzen wirklich? Wer ist über seine Sünden traurig und betrübt? wem ist darüber angst und bange?

Ach wer noch nichts davon erfahren hat, wer bisher in seinem Leichtsinn dahin gegangen ist, und sein Vergnügen in der eitlen und thörichten Weltfreude gesuchet hat, der höre doch auf, seine Freude in solchen Dingen zu suchen, die sich noch in ein ewiges Trauren enden werden. Wie ists möglich, ihr arme Leute, daß ihr euch freuet, da euch noch keine einige Sünde vergeben ist? wie möget ihr frölich seyn, da ihr auf dem Rand der Hölle herumtaumelt, auf welchem ihr alle Augenblicke in Gefahr stehet, in den Abgrund eines unausdenklichen Jammers hinabzustürzen. Ach besinnet euch eines bessern, und schauet hinaus nach dem Ende, dem ihr entgegen eilet. Scheuet euch nicht vor der Arbeit der Busse, sondern waget euch in dieselbe hinein, es wird so tief nicht seyn. Lasset euer Herz recht umgraben und euer Elend euch aufdecken. Lasset den Grund fein tief legen, damit es auch etwas dauerhaftes, etwas ganzes im Christenthum abgebe. O es wird euch gewiß nicht reuen. Wenn ihr wüßtet, was für Freude und Vergnügen man geniesset, in der Gemeinschaft GOttes und JEsu Christi, ihr fienget heute noch an und liesset alles liegen und stehen, daß ihr das Kleinod erlangetet. Wohlan, so folget der Zucht der Gnade, gebet dem Geist GOttes Raum, lasset seinen Wirkungen Plaz, ihr werdet euch verwundern, was die Gnade thun kan.

Sehet nur andere Kinder GOttes an, die durch die geistlichen Geburtsschmerzen durchgedrungen sind, wie sie in dem Lichte des Antlizes GOttes so frölich wandeln, und wie sie in Noth und Tod so getrost seyn können. So gut könnt ihrs auch haben, wenn ihr eben diesen Weg einschlagen wollet.

Ach der HERR schenke euch darzu Gnade. HERR JESU! es ist dein Werk: fange Du es in allen Seelen an. Führe es fort, wo es angefangen ist, und bringe es endlich durch zum seligen Sieg. Amen.

Predigt am Sonntag Cantate.

Evangelium, Joh. 16, v. 5 - 15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? sondern dieweil Ich solches zu euch geredt habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Aber Ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß Ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch, so Ich aber hingehe, will Ich Ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß Ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jezt nicht ertragen. Wenn aber Jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn Er wird nicht von Ihm selber reden, sondern was Er hören wird, das wird Er reden, und was zukünftig ist, wird Er euch verkündigen. Derselbe wird mich verklären, denn von dem Meinen wird Ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe Ich gesagt, Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Eingang.

HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige, leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich. So, Geliebte, betet der König und Prophet David Ps. 25, v. 4. 5. Es ist ihm darum zu thun, den Weg des HErrn zu wissen, und auf den Fußsteigen seiner heiligen Gebote zu wandeln; weil er aber in dem tiefsten Gefühl seines eigenen Unvermögens, seiner geistlichen Blindheit und Untüchtigkeit stehet, so wendet er sich zu GOtt, und bittet, daß Er selbst der Wegweiser seyn, und ihn in denjenigen Pfad einleiten und auf demselben fortführen wolle, auf welchem er zum wahren und ewigen Heil gelangen könnte. Das ist die Ursache, warum er flehet: HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige, leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich.

Und in diesem innigen Bitten und Flehen wollen wir dem lieben David nachzufolgen suchen. Es sollte ja billig auch uns allen darum zu thun seyn, daß wir des rechten Weges zur Seligkeit nicht verfehlen. Viele unter uns sind auf demselben noch nicht eingetreten, die sollten doch einmal mit Ernst darnach fragen und den HErrn bitten: Zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. HErr mein GOtt! rette mich von dem Wege der Ungerechtigkeit, und leite mich auf den Weg, der zum Leben führet. Andere haben etwa den Anfang gemacht, auf dem schönen Weg des Friedens zu wandeln, die sollen darum bekümmert seyn, wie sie auf demselben fortkommen, über alle Steine des Anstosses glüklich hinüber schreiten, und das selige Ziel ihrer Wallfahrt erreichen mögen; die sollen unaufhörlich mit David beten: Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist allein der GOtt, der mir hilft. In dieser Absicht rufe ich euch allen zu: So spricht der
Jer. 6, 16. HErr: Tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg seye, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Ach daß doch niemand antworten möchte: wir wollens nicht thun! daß sich doch niemand waigern möchte, denjenigen Wegweiser anzunehmen, den uns der treue Heiland sendet, nämlich den Heil. Geist, von welchem Er im heutigen Evangelio sagt: Ich will Ihn zu euch senden. Und wenn jener der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Und das ists, wovon wir in gegenwärtiger Stunde reden werden, wenn wir nun betrachten: Den heiligen Geist, als den allerbesten und sichersten Wegweiser im Christenthum, wie Er

1. die Seelen auf den rechten Weg leitet, und
2. diejenigen, die sich leiten lassen, auf demselben fortführet, und zum seligen Ziel durchbringet.

HErr,

HErR, HErR, zeige uns Deine Wege, und lehre uns Deine Steige. Leite uns in deiner Wahrheit und lehre uns. Wir wissen ja von uns selbst den Weg des Friedens nicht: darum habe Du Acht auf uns.

Sieh, ob wir auf bösem betrüglichen Stege,
Und leite uns, Höchster, auf ewigem Wege.

Sende in unsre Herzen Deinen heiligen Geist, den uns Dein lieber Sohn JEsus Christus erworben und verheissen hat, daß Er seine Werkstatt darinnen aufrichte, seine Geschäfte in demselben treibe, uns von allen falschen und gefährlichen Wegen überzeuge, und uns führe auf die ebene Bahn Deiner heiligen Gebote, bis wir durchgebracht worden sind zum seligen Ziel, zum Kleinod, zu welchem wir berufen sind. Heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Abhandlung.

Wenn einer auf einer vorgenommenen Reise glüklich fort und durchkommen solle, so ist es eine grosse Wohlthat um einen guten, treuen und sichern Wegweiser, der einen leitet und führet, und an Ort und Stelle bringet. Das Christenthum ist nichts anders als eine Reise, da wir arme Menschen durch die Welt hindurch wandern, und der seligen Ewigkeit, dem Ziel, dem Kleinod entgegen zu kommen trachten sollen. Auf dieser wichtigen und wegen so vieler Feinde gefährlichen Reise haben wir den allerbesten und sichersten Wegweiser an dem Heil. Geist, an dem Geist der Wahrheit, der vom Vater und Sohn ausgehet, den uns der HErr JEsus als eine theure Gabe erworben, und von dem Er gesagt hat: Er wird euch in alle Wahrheit leiten. Lasset uns bemerken, wie dieser Wegweiser der Heil. Geist

I. die Seelen auf den rechten Weg hinleite. Das geschiehet

1) indem Er die Menschen überzeuget, daß der Weg, auf welchem sie in ihrem unbekehrten Zustand wandeln, nichts anders sey, als der Weg des Verderbens. Unser lieber Heiland sagt: Wenn derselbige Geist kommt, der wird die Welt strafen. Er wird den Menschen ans Herz treten und sie überzeugen, was ihre Sache sey, und auf was für schädlichen, wüsten und gefährlichen

lichen Wegen sie bisher gewandelt haben. Und zwar wird Er sie überzeugen von der Sünde, von der Gerechtigkeit, und von dem Gerichte; von der Sünde, daß sie nicht glauben an mich; von der Gerechtigkeit, daß ich zum Vater gehe; von dem Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Das ist der gefährliche Weg, auf welchem sich die armen Menschen insgemein zu verirren pflegen: Es ist der Weg der Sünde, auf welchem die ganze Welt wandelt. Denselben sehen die Leute in ihrer Blindheit an, als eine lustige Strasse, auf welcher man sein Leben auch mit Vergnügen zubringen könne. Der Heiland nennet ihn an einem andern Ort den breiten Weg. Auf demselben taumelt die arme Welt herum: sie lacht, sie scherzet, sie suchet ihr Vergnügen in sündlichen, fleischlichen, irrdischen und vergänglichen Dingen, in der Augenlust, Fleischeslust, in dem hoffärtigen Wesen. In diesen stinkenden Mistpfüzen ists ihnen wohl; da finden sie ein Futter für ihre elende Lüste. Da meynt ein Hochmüthiger Wunder, wie glüklich er sey, wenn er sich empor schwingen, andere unterdrükken, sein Müthlein kühlen, und auf den höchsten Gipfel der Ehren hinauf steigen kan; da meynt ein Geiziger Wunder, was das für eine Glükseligkeit heisse, wenn er in der Welt etwas zusammen scharren, sammlen, gewinnen und durch allerhand unerlaubte Streiche einen Vorrath zusammen bringen kan, der ihn in seinem Alter trösten, und auf den er sich verlassen könne; da meynt ein Wollüstiger Wunder, was das sey, wenn er sich in guten Tagen waiden, allerhand Ergözlichkeiten haben, und seinem alten Adam gütlich thun kan. Das ist der breite Weg, von welchem der HErr JEsus sagt: Ihrer sind viel, die darauf wandeln. Es ist eine große Gesellschaft, die sich darauf befindet, da immer einer den andern sicher, leichtsinnig machet, gleichsam bey der Hand nimmt, und zu seinem ewigen Schaden jämmerlich verführet.

Matth. 7, 13.

Das

Das kan aber der heilige Geist unmöglich mit gleichgültigen Augen ansehen. Es thut ihm wehe, daß die Leute, die auf diesem Wege wandeln, nicht glauben an JEsum, daß sie sich in ihrem Unglauben blenden lassen, ihre Ehre in der Schande, ihre Zuversicht in einem vergänglichen Koth, und ihre Lust in der Unlust zu suchen. Darum kommt Er, überzeuget und strafet die Menschen um die Sünde. Er spricht: ihr arme blinde Menschen, was treibt ihr doch, daß ihr auf einem solchen Weg wandelt, der euch ins Verderben führet? was denkt ihr, daß ihr die Ehre bey den Menschen lieber habet, als die Ehre bey GOtt? Nein, wie möget ihr euer Herz hängen an den Klumpen dieser Erde, da euch alles unter den Händen verschwindet, und ihr eure geliebte Gözen mit Schmerzen werdet verlassen müssen? wie seyd ihr so thöricht, daß ihr eure Erstgeburt verkaufet um ein kahles Linsengerichte fleischlicher Ergözlichkeit, um eine elende Lust? wie unverantwortlich handelt ihr mit euren eigenen Seelen, daß ihr sie in dem Staub der Sünden verderben lasset, und im Unglauben eure Herzen gegen der Stimme der Gnade verriegelt? Einmal, so könnet ihr nicht selig werden; denn ihr wisset ja was Paulus schreibet: Wo ihr nach dem Röm. 8, 13.
Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen. Und wiederum: Lasset 1 Cor. 6, 9. 10.
euch nicht verführen, weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich GOttes ererben. Und abermal: Offenbar sind die Werke des Gal. 5, 19 - 21.
Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen, und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich GOttes nicht

ererben. Habt ihr denn noch nie gehöret, was Johannes zeuget:
1 Joh. 2, 15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. So überzeuget Er die Menschen von dem gefährlichen Weg der Sünde. Er überzeuget sie aber auch

von dem falschen Weg der eigenen Gerechtigkeit: Er wird die Welt strafen um die Gerechtigkeit, daß ich zum Vater gehe, spricht der HErr JEsus; denn bey dem Dienst der Sünde wollen doch die Leute auch noch eine Gerechtigkeit aufweisen; sie wollen noch etwas zusammen kriegen, womit sie sich, als mit einem Kleid, bedecken und vor GOtt sehen lassen wollen; aber da gerathen sie auf einen falschen Weg der eigenen Gerechtigkeit; sie schmücken sich mit ihrer äusserlichen Ehrbarkeit, sie flicken sich einen Rok zusammen von lauter alten Fetzen eigenwilliger Werke und natürlichen Tugenden; darinnen wollen sie prangen. Denn wenn man einen Sünder angreifen will, ihn von seinen Sündenwegen zu überzeugen, so beruft er sich auf das, was er gutes thut, auf sein Gebet, das er verrichtet; auf den Gottesdienst, den er besuchet; auf das Wort, das er höret; auf das Abendmal, das er gebrauchet; auf die Almosen, die er austheilet; auf seine Geschäftigkeit, Treue und Gewissenhaftigkeit in seinem Stand und Beruf; auf sein gutes Herz; auf die Sanftmuth, die er übet; auf die Gedult, die er beweiset; und ich weiß nicht auf was alles noch mehr, das er so zusammen raspeln kan. Auf das alles sezet er sich hin, und will der Sünder nicht seyn, der er in der That ist; will der Gottlose nicht seyn; für welchen er vor dem göttlichen Gericht gehalten wird; sondern will bey allem seinem Sündendienst noch Recht haben. Das ist aber ein falscher und betrüglicher Weg, auf welchem die Seelen Schaarenweise in den Abgrund der Verdammniß hinfahren.

Da hat der Heil. Geist, der treue Wegweiser, seiner Hände voll

zu schaffen: dann da muß Er diese Bollwerke angreifen, die Vestung bestürmen, und den babylonischen Thurn niederreissen. Darum stellet Er dem Sünder die Unzulänglichkeit seiner eigenen Gerechtigkeit unter die Augen, und überzeuget ihn, daß er mit allem Ruhm seiner eigenen Werke und Tugenden nicht hinauslangen könne. Er nimmt die Worte des Heilandes dazu: Ich sage euch, es seye dann eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Und: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgereutet. GOtt siehet nicht an die Werke, die du thust, sondern Er siehet das Herz an. Dein Herz aber ist eine Mördergrube, ein finsteres Todtengrab, voller Frasses und Unflaths. Gieb nur ein wenig darauf Acht, so wirst du finden, was für ein Schwalm und Dampf unreiner Lüste aus demselben aufsteiget: nämlich Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Zeugnisse, Lästerung u. d. gl. Was hilfts also, du blinder Pharisäer, wenn das Auswendige deiner Schüssel rein ist, und das Innwendige ist voll Unflaths? Quillet auch ein Brunn aus einem Loch süß und bitter? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Kan auch jemand zweyen Herren dienen? ach gewiß, du kanst nicht GOtt dienen und dem Mammon. Und wo willt du hin, mit dem Bettelkram deiner vermeynten guten Werke? was sind sie werth? weniger als nichts. Bist du sie nicht vorhin schuldig? und wenn du alles gethan hättest, so müßtest du doch sagen: Ich bin ein unnützer Knecht, ich habe erst gethan, was ich zu thun schuldig war. Du betest zwar, aber ohne Andacht, du hörest GOttes Wort, aber du thust nicht, was dieses Wort dich lehrt; du hast eine feine Erkenntniß, aber du bist derselben nicht getreu; du gebrauchst das heilige Abendmal, aber du fährest doch in Sünden

Matth. 5, 20. Matth. 15, 13. Matth. 15, 19. Matth. 23, 26. Jac. 3, 11. 2 Cor. 6, 14. 15. Matth. 6, 24. Luca 17, 10.

 fort,

fort, du giebst Almosen, aber nicht mit lauterem und willigem Herzen; du bist fleißig in deinem Amt, aber nur um der Menschen und nicht um GOttes willen; du thust manches gute, aber du thust auch noch viel Böses; du hast ein Herz voll Hoffart und Eigenliebe, und suchest nur deinen eigenen Ruhm und deine Ehre; du willt Christo angehören, aber du willt es auch bey der Welt nicht verderben. Was soll also dein Christenthum heissen? du bist weder kalt noch warm, sondern lau, so, daß dich der HErr JEsus wird ausspeyen müssen aus seinem Munde. Darum tritt ab von diesem falschen Weg; auf diesem kommst du nicht hinaus; so kanst du nicht selig werden. Das Herz, das Herz will der HErr haben, sonst wirft Er dir alles andere wieder vor die Füsse hin. So überzeuget Er die Seelen auch

von dem thörichten Weg der Sclaverey des Satans; denn Er überzeuget sie von dem Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Der Fürst dieser Welt ist der Teufel, den betet die Welt an, dem dienet sie, von dem lässet sie sich Ketten und Bande anlegen, und meynt entweder, es seye eine grosse Glükseligkeit, ihm zu dienen, oder sie beredet sich, seine Bande und Stricke seyen viel zu stark, daß man sich von denselben nicht los machen könne. Denn es sind manche überzeugt, daß ihre Sache nicht recht stehe; sie wissen wohl, daß sie in ihrem elenden Sündenleben nicht selig werden können, sie haben auch keine Ruhe dabey; es wird ihnen alles versalzen mit heimlicher Unruhe des Gewissens. Wenn sie den Tag über gefluchet, geschworen, sich erzürnet und übereilet haben, so ist des Nachts eine brennende Hölle in ihrem Busen; wenn sie einen Tag der Wollust gepflogen, und sich berauschet haben, so ist den andern Tag nichts als Anklage in ihrem Gewissen, wenn sie einen halben Tag und Nacht auf dem Tummelplaz des Satans herum gesprungen sind, und ihm seinen Grund und Boden abgefeget und

abge-

abgestäubet haben, so folget bald darauf ein erbärmliches Wehe und eine innerliche Schaam vor den Augen des heiligen GOttes. So haben sie auch bey ihrem Lügen, Stehlen und Betrügen keine wahre Ruhe, denn sie sorgen immer, ihre Werke möchten offenbar werden, und doch sind sie nicht so kek, diese Höllenbande zu zerreissen; denn sie meynen, der Teufel seye mächtiger, als der HErr JEsus, und die Gnade werde nicht Meister werden können. Auf diesem verächtlichen und schnöden Weg gehen viele Jahr und Tag fort, und schleppen sich an dem Schandjoch des Teufels fast zu tode. Das jammert den Heil. Geist, darum kommt Er und spricht zu dem Sünder: Pfuy dich, daß du einem gerichteten Geist dienen magst. Schäme dich deiner schändlichen Sclaverey! du könntest frey werden, und willt lieber gefangen seyn. Du bist so theuer erkauft, und giebst dich zu einem freywilligen Sclaven hin. Wo wird dich Satanas noch hinbringen? wenn du ihm lange genug gedienet hast, so wird er dich mit sich in den Feuersee stürzen, wo du ewiglich in seiner unseligen Gesellschaft schmachten sollest. Auf, und bediene dich der Freyheit, womit dich Christus befreyet hat, auf, und entlaufe diesem unrechtmäßigen Herren; tritt ein in den Dienst des guten und freundlichen Heilandes, da kanst du es tausendmal besser haben. Sehet, so überzeuget der Heil. Geist die Menschen von dem gefährlichen Weg des Verderbens, darauf sie in ihrem unbekehrten Zustand wandeln, und das treibet Er so lange, bis sie sich bereden lassen, von demselben abzutreten und

2) auf den guten und seligen Weg des Heils überzugehen. Er strafet und überzeuget immerfort, Er klopfet an, Er rufet, Er schreyet: hieher, hieher, ihr Seelen! hier ist der Weg, den sollt ihr wandeln, sonst weder zur Rechten noch zur Linken. Da zeigt Er ihnen den Weg der Busse, auf welchem das steinharte Herz des Sünders geändert, umgebrochen und zu einem guten Lande zube-

reitet wird; Er zeiget den Weg des Glaubens, der zu JEsu füh-
Matth. ret, und eine Seele hinleitet zu dem, der gesagt hat: Kommet
11, 28. her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch
erquicken. Er zeiget ihnen den Weg der blutigen Versöhnung
JEsu, da man mit Verläugnung aller eigenen Gerechtigkeit, sich
in die vollgültige Gerechtigkeit des Mittlers einsenket, und durch
sein theures Lösegeld Gnade und Vergebung aller Sünden umsonst
Esaj. 55, erlanget; wie es im Propheten stehet: Wohlan alle, die ihr
1. durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld
habt, kommet her, kaufet und esset, kommet her, und kaufet
ohne Geld, und umsonst, beyde Wein und Milch: Er zeiget
ihnen den Weg der wahren Freyheit, die uns Christus erworben
hat, da man loß wird von der Knechtschaft des Satans, loß
vom bösen Gewissen, von der knechtischen Furcht, und von den
Stricken der Finsterniß, hingegen dem HErrn JEsu dienet in
Luc. 1, Gerechtigkeit und Heiligkeit, die Ihm gefällig ist. Er zeiget den
75. Weg der Heiligung, auf welchem man immer mehr ableget den
alten Menschen, und erneuret wird nach dem Ebenbilde des leben-
digen GOttes; den Weg zeiget Er, von welchem Esajas geweis-
Esaj. 35, saget hat: Es wird daselbst eine Bahn seyn, und ein Weg, welcher
8. der heilige Weg heissen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird,
und derselbige wird für sie seyn, daß man darauf gehe, daß auch
die Thoren nicht irren mögen. Diesen Weg zeiget der heilige
Geist den Seelen; auf denselben leitet Er sie hin; auf demselben
will Er auch

2. diejenigen, die sich leiten lassen, fortführen und zum seligen
Ziel hindurch bringen.

Darum spricht unser Heiland: der heil. Geist, wenn Er komme, werde nicht nur die Welt strafen, sondern Er werde auch die Jünger in alle Wahrheit leiten; Er werde sie von einer Erkennt-

niß

niß zur andern führen, JEsum in ihnen verklären, sein Wort ihnen lebendig und kräftig machen, und nicht müde werden, bis sie das Ziel und Kleinod erreichet hätten. Das thut Er an den folgsamen Seelen noch, ich sage an den folgsamen Seelen; denn es giebt viele, die dem heiligen Geist wieder aus der Schule laufen; und seinen Trieben nicht folgen; viele, die eine Weile auf dem guten Weg fortgehen, aber, wenn etwas darzwischen kommt, wieder abweichen, wie Demas die Welt lieb gewinnen, und ihre alte verkehrte Wege hervorsuchen. Von solchen sagt der Apostel: Es 2 Petri 2,
wäre ihnen besser, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit nie 21. 22.
erkannt, als daß sie ihn erkannt haben, und kehren sich wieder von dem heiligen Gebot, und wälzen sich mit der Sau nach der Schwemme wieder in den Koth, so, daß das lezte ärger mit ihnen wird, als das erste.

Das sind arme betrogene Leute. Die gerathen wieder in einen finstern wilden Wald hinein, und wollen ihrem ersten Wegweiser nicht mehr folgen, sondern laufen den Stroh- und Irrwischen nach, die sie immer tiefer in den Abgrund hineinführen. Mit solchen kan der heilige Geist nichts anfangen; denn Er thut nichts mit Zwang und Gewalt, sondern Er will Seelen haben, die Ihm freywillig gehorchen, die sichs noch für eine Gnade schäzen, daß sie den rechten Weg gefunden haben, und daß sich der Geist des HErrn mit ihnen zu schaffen machen will. Die werden seliglich Esaj 40,
fortgeleitet; die werden verklärt von einer Klarheit in die andere, 31.
und JEsus wird verkläret in ihnen; diese kriegen immer neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, wandeln und nicht müde werden. Die kommen über alle Steine des Anstosses glüklich hinüber; die überwinden alle Versuchungen in der Kraft des HErrn, und seiner Stärke; und so wandeln sie allmählich fort, dem HErrn JEsu

nach,

nach, unter der guten Leitung seines Geistes; und wohin dann? Antwort: zum Vater,

Der Heimath zu!
Zum stillen Paradiß der Freuden,
Zum sichern Ort, zum Port der Ruh,
Zum gläsern Meer der Seligkeiten,
Zum Vaterhaus, zum Lammesthron,
Zum Quell des Trosts, zum großen Lohn,
Der von Ihm treu-erfundnen Knechten,
Zum Heer vollendeter Gerechten.

Wenn man einen solchen Glaubigen fraget: wo gehest du hin? so kan er antworten: ich gehe zum Vater. Ich habe mein Wanderbündelein auf meinem Rücken, und meinen Stab in meiner Hand, und wandre als ein Gast und Fremdling durch die Welt hindurch, und der Wegweiser, der Heil. Geist, ist bey mir, der führet mich bey der Hand und leitet mich mit seinen Augen, daß ich nicht irre: der warnet mich, wenns Gefahr giebt; der stärket mich, wenn ich schwach werde; der hält mich, wenn ich strauchle; der hebt mich auf, wenn ich gefallen bin; dessen Treue wird mich durchbringen auf eben den Pfad, den GOttes Sohn betreten hat, als Er zu seinem Vater gegangen. Darum wohl mir, ich hab es gut.

Ja wohl euch, ihr Seelen! die ihr euch von diesem Wegweiser führen lasset; bleibet nur bey Ihm; lasset euch nur führen durch dik und dünn, durch Licht und Finsterniß, er wird euch mächtig durchbringen, seyd nur getrost und fürchtet euch nicht, der Ausgang eures Laufs wird herrlich seyn.

Wie lange wollet ihr aber irre gehen, ihr verirrte Schaafe? wollet ihr euch nicht noch zurecht bringen lassen? o lasset euch doch weisen; vertrauet euch einmal diesem Führer und Wegweiser, dem heiligen Geist; nehmet seine Zucht an; lasset euch von der Gefahr eurer bisherigen Wege überzeugen; höret auf, der Sünde zu dienen; kommet zu JEsu, ergebet euch seiner Gnade, so wird eure Seele leben; flehet zum HErrn: Ach

Ach leit und führe mich, so lang ich leb auf Erden,
Laß mich nicht ohne dich, durch mich geführet werden:
Führ ich mich ohne Dich, so werd ich bald verführt.
Wenn Du mich führest selbst, thu ich was mir gebührt. Amen.

Predigt am Sonntag Rogate.

Auftritt.

HErr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrete. So, Geliebte, sprach dorten einer von den Jüngern JEsu zu dem hochgelobten Heiland. Luc. 11, v. 1. Der theureste Heiland pflegte öfters mit seinen Jüngern zu beten, und sie zu der Quelle aller guten und vollkommenen Gaben hinzuleiten. Da er nun eben damalen in diesem seligen Geschäfte wieder begriffen gewesen, und sein Herz in Gegenwart der Jünger vor seinem himmlischen Vater ausgeschüttet hatte; so wurden ihre Herzen entzündet mit einer heiligen Begierde, diese Kunst auch zu lernen. Weil sie sich aber darzu ganz untüchtig fühleten, so wendeten sie sich zu dem rechten Lehrmeister in der Betkunst, zu dem HErrn JEsu, und sprachen: HErr lehre uns beten: wir können nicht beten. Die Jünger Johannes haben es auch von ihrem Meister gelernet: und wir möchten es gerne von Dir lernen. Ach lehre es uns, und schenk uns diese Gabe, daß wir auch so kindlich und herzlich mit GOtt reden können, wie wir schon so oft aus deinem Munde und in dem Umgang mit Dir gehört haben. Dieser Wunsch der redlichen Jünger wurde auch erfüllet, da ihnen der HErr JEsus gleich darauf die Worte in den Mund geleget und gezeiget hat, wie sie zu und mit dem himmlischen Vater reden sollten. Und was wäre es doch für eine herrliche Sache, wenn es einem jeden unter uns auch darum zu thun wäre, die Betkunst zu lernen. Von rechtswegen zwar sollte ein jeder Lehrer hierinnen seinen

Digitized by Google

Zuhörern voran gehen, und ihnen zeigen, wie sie beten sollten; er sollte eines von seinen geistlichen Kindern nach dem andern dem himmlischen Vater gleichsam vorführen und es anweisen, wie es mit GOtt zu reden habe; es sollte nie kein Lehrer ungebetet von seinen Zuhörern weggehen. Johannes hat seine Jünger beten gelehrt, JEsus hat seine Jünger gelehret, wie sie beten sollen; warum sollte denn nicht ein jeder rechtschaffener Lehrer seinen Zuhörern diesen herrlichen Vortheil auch zeigen? ich in meinem Theil wünschte es von Herzen, daß es mir so gut würde, alle redliche Seelen in diese Gebetsschule hinein leiten zu können. Weil es mir aber nicht gelingen will, mit allen und mit einem jeden insbesondere in einen solchen herzlichen und vertraulichen Umgang zu kommen; so muß ich euch nur anweisen, daß ihr vor den HErrn JEsum selbst hintretten und Ihm sagen sollet: HErr, lehre uns beten. Zu diesem Ende werde ich euch in gegenwärtiger Stunde JEsum zeigen, wie Er der rechte Meister ist in der Kunst zu beten. Betet aber so gleich mit Andacht ꝛc.

Evangelium, Luc. 16, v. 23 - 30.

Warlich, warlich, Ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches hab ich zu euch durch Sprichwort geredt: es kommt aber die Zeit, daß Ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und Ich sage euch nicht, daß Ich den Vater für euch bitten will. Denn Er selbst, der Vater, hat Euch lieb, darum daß ihr Mich liebet, und glaubet, daß Ich von GOtt ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu Ihm seine Jünger: siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß Du alle Dinge weissest, und bedarfst nicht, daß Dich jemand frage. Darum glauben wir, daß Du von GOtt ausgegangen bist.

Eingang.

Eine der allernüzlichsten und lieblichsten Künsten, die ein Jünger Christi zu lernen beflissen seyn solle, ist die Kunst zu beten, oder die Art und Weise mit dem lebendigen GOtt zu reden, und von Ihm das zu erlangen, was wir zu unserm geistlichen und leiblichen Heil bedürfen. Diese Kunst wird nicht auf hohen Schulen gelernet, oder durch die Kräfte der Vernunft und fleischlichen Verstandes erlanget; sondern sie wird gelernet in der Schule des HErrn JEsu, und durch die Kraft und Wirkung des Heil. Geistes. Wer beten lernen will, der muß ein Jünger JEsu werden; er muß sich von Herzen zu ihm wenden, und in seine Schule übergehen. Ach daß ihr doch alle euch dazu bequemen möchtet! denn ich werde euch nun aus unserem abverlesenen lieblichen Evangelio zeigen

JESUM, als den rechten Lehrmeister in der Kunst zu beten.

Und zwar

1. Die Art und Weise zu beten, die uns JEsus lehret.
2. Die Beweggründe, die uns antreiben sollen, diese Kunst von Ihm zu lernen und fleißig zu üben.

HErr JEsu, lehre uns beten. Du hast uns durch deinen Hingang zum Vater die Gabe des heiligen Geistes erworben! Der ist ein Geist der Gnaden und des Gebets. Sende denn denselben in unsere Herzen, daß Er rufe: Abba, lieber Vater! lehre uns, wie wir ernstlich, kindlich und glaubig beten sollen. Wir sind dazu von uns selbst nicht tüchtig; darum entzünde unsere Herzen, und thue unsere Lippen auf, daß unser Mund deinen Ruhm verkündige. Amen.

Abhandlung.

Der HErr JEsus ist der rechte und vollkommenste Lehrmeister in der Kunst zu beten. Er hat in unserem Evangelio ein Häuflein Jünger vor sich, denen Er zeiget

I. Die Art und Weise, wie sie fruchtbarlich und erhörlich beten sollen. Er weiset sie aber an,

1) daß sie ernstlich beten sollen: bittet: sagt Er, so werdet

ihr nehmen. Er brauchet unter diesem Ausdruk in der Grundsprache ein Wort, welches sonst von den Bettlern gebrauchet wird, welche ein Allmosen mit recht sehnlicher Begierde und mit hungerigem Verlangen zu fordern pflegen. So will unser HErr JEsus, daß wir uns im Gebet auch bezeugen sollen, als die rechte hungerige und begierige Bettler, die ihre Noth dem himmlischen Vater mit allem Ernst vortragen, und denen es sehnlich darum zu thun ist, daß sie das erlangen mögen, um was sie bitten.

Bey unwiedergebornen und unbusfertigen Menschen ist das Gebet gemeiniglich weiter nichts, als ein todtes Lippenwerk, ein äusserlicher Schall, eine kaltsinnige Rede des Mundes, wie der
Es. 29, HErr durch den Propheten klagt: Dies Volk nahet sich zu mir mit
13. seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen; aber ihr Herz
Matth. 15, 8. ist ferne von mir. Das Herz, das Herz ist nicht dabey: es ist ihnen nicht Ernst, das zu bekommen und anzunehmen, was sie mit dem Munde bitten. Man siehet und höret es ja, wie viele ein Gebet aus dem Buch herlesen um wahre Busse und Bekehrung, denen es doch noch nie in den Sinn gekommen ist, daß sie sich wahrhaftig zu GOtt bekehren wollen. Viele bitten um Erkenntniß ihrer Sünden, denen es doch nichts weniger als Ernst ist, daß sie sich ihre Sündenwunden wollen aufdecken lassen. Viele bitten um die Innwohnung des Heil. Geistes, und sprechen mit David: Schaffe in mir, GOtt ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist, die doch gar nicht daran gedenken, daß sie ihr Herz dem Heil. Geist zu einem Tempel überlassen, sich in eine geistliche Traurigkeit hineinführen, den Weltgeist aus ihrem Innwendigen vertreiben, und sich zu einer wahren Reinigung, Heiligung und Sinnesänderung bringen lassen wollen. Wenn da der liebe GOtt kommt und will ihnen das geben, warum sie Ihn bitten, will ihnen seinen Geist geben, will ihnen ein neu Herz geben, will das steinerne Herz und den

irdischen Sinn wegnehmen, will sie zu andern Menschen machen, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach thun, so wollen sie nicht daran; sie wollen nicht anderst werden; sie wollen der Arbeit des Geistes GOttes nicht stille halten; sie wollen sich in die Ordnung GOttes nicht schicken, den Dienst der Welt nicht verlassen, die Lüste des Fleisches nicht verläugnen u. s. w. Mithin ists ja offenbar, daß ihr Gebet kein wahrer Ernst, sondern nur ein Gespött wider den grossen GOtt ist. Was Wunder ists, wenn solche arme Seelen bey alle ihrem Beten und bey ihrem vielen Beten dennoch immerhin mager, dürre, leer, todt und elend bleiben?

So lehret der HErr JEsus die Seinen nicht beten; sondern Er weiset sie an, daß sie herzlich und ernstlich beten sollen. Wie ein Bettler nicht nur so vor den Häusern herumgehet, vor den Thüren anklopfet, und um ein Allmosen schreyet, da er doch keines nöthig hat, und verlanget; sondern es ist ihm ein wahrer Ernst, der Hunger naget ihm an seinem Herzen, die Begierde nach Brod siehet ihm zu seinen Augen heraus, und so bald nur das Fenster geöffnet, und das Allmosen heraus geboten wird, so bald hebet er geschwind unter, nimmt es mit Begierde, und schäzt sich glüklich, daß er als ein unwürdiger Bettler einer solchen Gabe theilhaftig worden ist, und das bekommen, warum er geflehet hat: eben so ists auch mit der Art zu beten, welche JEsus lehret. Es ist nicht so wohl ein Beten und bloses Hersagen, als vielmehr ein Betteln und ernstliches Fordern und Verlangen; das Herz ist dabey; es kommt vom Herzen, und dringet ins Vaterherz GOttes hinein; es rühret her aus dem tiefsten Gefühl der Dürftigkeit, da man wünschet, dasjenige je bälder, je lieber zu bekommen, warum man gebeten hat.

O wenn da eine aufgewekte und um ihr Heil bekümmerte Seele um Gnade bittet; so ist es ihr wahrhaftig darum zu thun, daß sie von dem Schrecken des Zorns GOttes erlöset, und mit Gnade ange-

angesehen werden möge. Wenn sie bittet um ein rein Herz, so ists ihr ein ganzer Ernst, von der Unreinigkeit ihres beflekten Herzens abgewaschen, mit dem Blute JEsu besprenget, und dem HErrn, als ein gereinigter Tempel, dargestellet zu werden. Wenn sie bittet um Vergebung der Sünden, so ists ihr gänzlich daran gelegen, daß sie von der Anklage ihres Gewissens möge befreyet und mit dem Frieden GOttes durchströmet werden. Und so mit allen andern Gaben, die sie sich vom HErrn ausbittet. Sie redet da nicht nur so aus Gewohnheit mit einem kalten, sondern mit einem recht heißhungerigen Herzen, und kan es fast nicht erwarten, bis sie ihrer Bitte ist theilhaftig worden. Darum ist ihr Gebet öfters nicht nur eine Unterredung mit GOtt, sondern es ist ein Flehen zu GOtt, ein Schreyen zu GOtt, ein recht ernstliches Anklopfen an dem Herzen GOttes, ein Dürsten nach GOtt, ein gewaltiges Eindringen in GOtt, ein Ringen mit GOtt, wie solches hin und wieder in der Schrift, und sonderlich in den Psalmen Davids, zu finden ist, das heißt herzlich und ernstlich beten. Der HErr JEsus lehret uns aber auch, wie wir

2) kindlich beten sollen. Darum legt er seinen Jüngern in unserem Evangelio des Vaters Namen in den Mund, indem Er spricht: Was ihr den Vater bitten werdet ꝛc. Er preißt ihnen die unaussprechliche und zärtlichste Liebe des himmlischen Vaters an, und spricht: Er selbst, der Vater, hat euch lieb. Damit will Er sie reizen, daß sie nur getrost kommen und mit dem grossen GOtt reden sollen, wie die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater. Das ist eine recht selige und liebliche Art zu beten; die hat der liebste Heiland seinen Jüngern schon vormals an die Hand gegeben, da Er sie lehrte beten Vater unser, der du bist im Himmel, u. s. w. So beten zwar jezo alle, auch diejenige, die nichts weniger als Kinder GOttes genannt zu werden verdienen. Die leichtsinnigen Leute nehmen

sich

sich die Freyheit, GOtt in ihrem täglichen Gebet einmal über das andere einen Vater zu nennen, aber sie erfahren nichts von der Süssigkeit des Vaters Namens GOttes in ihrem Herzen. Es ist bey allem ihrem Vatersagen eine knechtische Furcht in ihrem Gewissen, durch welche sie immer wieder zu Boden geschlagen werden, daß sie kein kindliches Herz zu GOtt fassen können. Daher siehet man, daß zur Zeit der Noth an statt eines kindlichen Vertrauens nichts als Unmuth, Ungestümm, Zweifel, Zorn und Ungedult in ihrem Innwendigen sich reget, daß sie mit den Wegen GOttes gar nicht zufrieden sind, und oft mit den bittersten Worten wider den HErrn murren, wenn Er nicht gleich thut, was sie verlangen.

Dieses knechtische Wesen gehet auch einem Busfertigen oft lange nach, wenn Er schon wirklich auf dem Weg der Bekehrung stehet. Zu GOtt zu rufen, als zu einem schröklichen, gerechten und allmächtigen GOtt, das ist er schon so kek; aber zu Ihm zu beten mit einer kindlichen Zuversicht, und zu Ihm zu sagen: Abba lieber Vater! darzu hat er lange keine Freudigkeit. Wer aber einmal von Herzen in die Schule des Sohnes der Liebe, des HErrn JEsu übergegangen ist, und Ihn als seinen Mittler und Heiland hat kennen lernen; der wird bald die Freymüthigkeit bekommen, kindlich zu beten; JEsus wird die Liebe seines himmlischen Vaters in seiner Seele verklären und ihn versichern: Er selbst, der Vater, hat dich lieb: darum sey nur getrost und gutes Muthes; sage nur, wo es dir fehlet. Ein Kind darf einfältig mit seinem Vater reden, mache es auch so: rede ganz einfältig und ohne Schminke und Kunst der ausgesuchten Worte. Ein Kind darf ohne Furcht zu seinem Vater tretten, tritt nur auch herbey ohne Zittern und Zagen, der himmlische Vater wird dich gewis freundlich anblicken. Wenn auch ein Kind einen Fehltritt gethan, und den Vater etwa beleidiget hat, so wird es deswegen nicht zum Hause hinausgestossen, es kommt eben

wieder,

wieder, nahet sich zu seinem Vater, küsset ihm mit weinenden Augen die Hände, und bittet seinen Fehler ab, so bleibet es doch ein liebes Kind. Mache es gegen dem himmlischen Vater auch so. Ohne Fehler, ohne Sünde, ohne Vergehungen gehet ja freylich fast kein Tag vorüber: willt du dich durch das Angedenken derselben von dem Gebet abhalten lassen, so wird dein Herz gegen dem Herzen GOttes nur immer fremder werden. Lieber komm auf der Stelle wieder, gestehe es, bekenne es mit Scham und Beugung, wo du etwas versehen hast, und bitte um Gnade und Vergebung, so wirst
Ps. 103, 12. 13. du erfahren, daß es wahr sey, was David sagt: So ferne der Morgen ist vom Abend, lässet Er unsere Uebertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Ein Kind darf sich nicht schämen, alle seine Noth dem Vater zu klagen; wenn es sich vor jedermann scheuet, so scheuet sichs doch vor dem Vater nicht: nun mache es auch so, liebe Seele! sey doch nicht zu blöde und schüchtern; sage nur frey heraus, was, und wie, und wo es dir fehlet; Er weißt wohl, was du bedarfst, was dir bange macht, wo dich der Schuh drücket, du darfst es Ihm keklich haar klein erzehlen;
Matth. 6, 32. Er wird dich nicht zu Schanden machen. Der HErr JEsus hat es ja gesagt: Euer himmlischer Vater weißt, was ihr bedürfet.

Ein Vater höret das Lallen der Kinder gerne; wenn sie auch mit stammelnder Zunge reden, so verstehet Ers doch, was sie wollen, und ist bereit, ihnen zu helfen. Nun so wage es auch und sage mit stammelnden Lippen: Abba, lieber Vater; ach lieber Vater erbarme dich mein, ach lieber Vater hilf mir; Abba, lieber Vater, siehe mich mit gnädigen Augen an, und gib mir, was ich so hochnöthig brauche. Ich kan es zwar nicht alles so sagen, es fehlt mir an der Kraft ernstlich und kindlich zu beten: aber du verstehest ja auch mein Seufzen und mein verborgenes Stehnen; ach laß mir Hülfe wiederfahren.

Ein

Ein Kind ist aber auch zufrieden, wie und was, wie viel und wenn ihm der Vater das geben will, warum es gebeten hat; so lehret uns auch der HErr JEsus, daß wir in unserem Gebet unsern Willen dem Willen des himmlischen Vaters übergeben sollen. Denn wir sind so eigenwillige Leute, und wollen oft Ziel und Zahl, Zeit und Maas vorschreiben, wie und wann und wie viel uns GOtt geben solle? Wir wollen oft in einem heiligen Eigenwillen etwas vom HErrn erzwingen, und möchten nur immer gerne, daß Er sogleich auf der Stelle thäte, was wir verlangen. Diesen unsern Eigenwillen will GOtt brechen: darum läßt Er uns manchmal lange warten, und stellt uns auf die Probe, ob wir auch gedultig seyn können. Das sollen wir von JEsu lernen, und immer bey all unserem Gebet sprechen: HERR, nicht mein, sondern dein Wille geschehe, der ist allein der beste. Ich weiß ja nicht, was mir gut und heilsam ist; ich verlange oft etwas, das mir vielleicht schädlich wäre: darum laß doch meinen Willen in deinem Willen ruhen, und lehre mich zufrieden seyn mit dem Maas der Gnade und des Guten, das Du mir gegeben hast. Das heißt kindlich beten, und das ist ein recht lieblich und seliges Geschäfte.

O da siehet man das Beten nicht mehr als einen beschwerlichen Frohndienst, sondern als die allerhöchste Wohlthat an; da spricht man nimmer: ich muß beten; sondern es heißt: ich will beten; ich darf beten; da heißts nicht mehr: Ey, wer kan immerdar beten? sondern es heißt: ach ich möchte eben gerne nur immerdar beten und mit meinem himmlischen Vater reden! der himmlische Vater hat mich so lieb, ich möchte gerne immerdar mit meinem himmlischen Vater umgehen. Da gehet es, wie Paulus sagt: Röm. 8, 15.
Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

O wie kriegt man da so ein leichtes Herz, wie eilt man in sein Kämmerlein, und redet mit seinem himmlischen Vater! wie steht man so munter vom Gebet auf! O wie hebt man da an allen Orten, unter allen Geschäften, und zu allen Zeiten, sein Herz so gerne auf zu dem himmlischen Vater! wie schäzt man sich so glüklich, wenn man sich in seiner weitläufigen Haushaltung, unter dem Anlauf vieler Leute, manchmal auch losreissen und ein Viertelstündlein erstehlen kan, daß man sich hinwerfe und sein Herz vor dem HErrn ausschütte. Wie ist man da so gerne bey denen, die auch Gnade zu beten empfangen haben, und wie hält man es so theuer, wenn man sich jezuweilen im Gebet mit ihnen vereinigen und neue Aufmunterung schöpfen kan. So gerne die Weltkinder beysammen sind, weil sie miteinander scherzen, lachen, Historien erzehlen und ihren Zeitvertreib untereinander haben können; eben so gerne sind Kinder GOttes beysammen, weil sie wissen, daß sie miteinander von ihrem eigenen und von dem Herzen GOttes kindlich, und einfältig, und vertraulich reden können. Denn das hat einen Segen auf die Ewigkeit; dabey wird einem auch das Herz warm, daß man einen neuen Zufluß der geistlichen Lebenskräfte empfindet und dadurch gestärket wird, seinen Lauf tapfer fortzusezen. Ein solches Beten lernt man in der Schule JEsu. Der lehret uns aber auch,

3) daß wir in seinem Namen beten sollen. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Er weiset sie also an, daß sie künftighin ihre Bitte nicht nur blos auf die Macht und Gnade, und Liebe des Vaters gründen sondern daß sie sich dabey auf das Verdienst und Verheissung JEsu beziehen sollen; so würden sie alles erlangen, was sie begehren. Und das ist eben der gröste Vortheil in der Kunst zu beten, daß man lerne recht auf den HErrn JEsum hinein beten. Ausser Ihm ist uns ja freylich

der grosse GOtt ein verzehrend Feuer, und wir dürften uns nicht unterstehen, als solche beflekte Sünder zum Licht seiner Heiligkeit hinzunahen. Darum war auch das Gebet im Alten Testament noch mit so vielem Zittern verknüpfet, weil JEsus noch nicht gekommen und verkläret war. Aber seit dem Er nun gekommen und wieder zu seinem Vater gegangen ist; seit dem Er durch Bluten und Sterben das Herz des himmlischen Vaters versöhnet hat; seit deme sein Blut für uns redet, besser als Abels Blut; seit dem Er als der wahre Hohepriester im Heiligthum für uns bittet: seit dem dörfen wir getrost auf seinen Namen beten. Das hat Er uns selber erlaubt, und sollte auch niemalen von uns vergessen werden.

O wer beten will, der komme doch nie in seinem eigenen Namen und im Vertrauen auf sein eigen Verdienst und Würdigkeit vor GOtt, sondern bringe nur allezeit den HErrn JEsum mit. Er berufe sich auf sein theures Verdienst und auf die vollgültige Bezahlung, womit Er des Vaters Herz für uns ausgekaufet hat, so wird es ihm gewiß gelingen. Es spreche doch nur ein jeder, der mit GOtt reden will, immerhin: Siehe, o Vater! hier bin ich, nicht in meinem Namen, sondern im Namen deines lieben Sohnes JEsu Christi, der hat mich angewiesen, ich solle es auf Ihn wagen, es werde mir nicht fehlen, da stehe ich also eingekleidet in die Gerechtigkeit deines eigenen Sohnes, und flehe dich um diese und jene Gaben, die mir zu meinem Heil unentbehrlich sind; um Glauben, um Liebe, um Gedult, um eine lebendige Hoffnung, um Weisheit zu meinem Amt, Stand und Beruf u. s. w. Du kanst mir meine Bitte nicht abschlagen: denn dein lieber Sohn hat sie schon mit seinem Namen unterzeichnet, und ich weiß gewiß, daß du dieselbe mit einer gnädigen Erhörung bekräftigen wirst. O was könnte man durchs Gebet erlangen, was könnte einer, was könnten zween, drey oder mehrere zusammen von dem himmlischen

schen Vater für sich und andere herauskriegen, wenn sie die Kunst recht verstünden, herzlich, kindlich und im Namen JEsu zu beten? Und so sollte ich jezt euch noch vorhalten

2. die Beweggründe, die uns ermuntern können, die Betkunst von JEsu zu erlernen und fleißig zu üben. Da wäre

1) der Befehl JEsu: betet.

2) Die grosse Verheissung: alles, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird Er euch geben.

3) Fürbitte unsers Mittlers, die unser armes Gebet unterstüzet.

4) Die unaussprechliche Liebe des himmlischen Vaters, nach welcher Er geneigt ist, uns alles zu geben, wenn auch JEsus nicht für uns bitten sollte.

5) Unsere eigene Dürftigkeit, die uns antreiben sollte, unaufhörlich zu beten.

6) Die Vortreflichkeit und Menge der herrlichen Gaben, die wir durchs Gebet erlangen könnten.

7) Die grosse Macht und Kraft eines ernstlichen Gebets.

Allein, da liessen wir uns in ein Feld hinein, welches wir in einer so kurzen Stunde nicht einmal übersehen könnten; denn ein jeglicher von diesen Beweggründen ist werth, daß er zu einer besondern Betrachtung ausgesezt werde. Darum nehmet dieselbe nur vor euch, betrachtet sie in der Stille; erwecket damit eure blöde schüchterne Herzen, und gehet indessen zu dem HErrn JEsu in die Schule; werdet seine Jünger; machet den Anfang ernstlich zu flehen um den Geist der Gnaden und des Gebets, daß ihr lernet so beten, wie es uns JEsus gelehret hat, nämlich ernstlich, kindlich und im Glauben an Ihn, so werdet ihr innen werden, was Beten für eine selige Uebung seye. Ach ja, HErr JEsu, schenke uns darzu Gnade, um deines Namens willen; denn es bleibet doch dabey:

Wenn ich in Nöthen bet und sing,
So wird mein Herz recht guter Ding.
Der Geist bezeugt, daß solches frey
Des ewigen Lebens Vorschmak sey. Amen.

Predigt am Fest der Himmelfahrt Christi.

Auftritt.

Zeuch mich Dir nach, so laufen wir. Also, Geliebte, flehet die Braut, Hohel. 1, v. 4. Sie begehret etwas von dem Bräutigam, und verspricht sich davon einen herrlichen Nuzen. Das, was sie begehret, ist: zeuch mich dir nach. Diese Bitte rühret her, theils aus dem Gefühl des eigenen Unvermögens, da sie wohl einsiehet, daß sie von sich selbst ganz untüchtig seye, dem Bräutigam nachzufolgen, und daß sie mithin unumgänglich nöthig habe, von Ihm mit Macht gezogen zu werden; theils kommt sie her aus dem brünstigen Verlangen nach dem himmlischen Bräutigam, mit welchem sie begehret aufs innigste und unzertrennlichste vereiniget zu werden; darum rufet sie: zeuch mich Dir nach; ach Dir nach. Eben so, wie wir auch zu singen pflegen:

JEsu, zeuch mein Herz, zu Dir Himmelwärts.

Von der Gewährung dieser ihrer Bitte verspricht sich die liebhabende Seele einen herrlichen Nuzen; derselbe ist ausgedrücket in den Worten: so laufen wir, zeuch mich Dir nach, so laufen wir. Wenn Du, o himmlischer Bräutigam ziehest, wenn Du mich mit Macht ziehest, und mich Dir nachziehest, so laufen wir. Sie spricht nicht, so laufe ich, denn wenn sie auch gleich von dem himmlischen Salomo gezogen worden ist, so will sie doch hernach nicht allein laufen, sondern sie bleibet dem Bräutigam an der Seite, schliesset sich in seine Arme hinein und lauft also mit ihm und in der Gemeinschaft seiner Glieder fort, bis sie ihren Lauf seliglich vollendet

lendet hat. Das ist der Nachdruk dieser kurzen Worte: Zeuch mich nach dir, so laufen wir.

Wir feyren, Geliebte, heute durch GOttes Gnade das hohe Fest, an welchem wir uns erinnern, daß unser Seelenbräutigam JEsus Christus, auf eine majestätische Weise von der Erde erhöhet, und in die himmlische Klarheit versezet worden seye. Wir sind noch auf der Erde, und unser Bräutigam ist im Himmel; wir haben von Natur Herzen, die sind wie die schweren Bleyklöze, und doch möchten wir auch gerne seyn, wo Er ist, daß wir seine Herrlichkeit sehen. Was ist nun zu thun? Antwort: wir wollen Ihm mit aller Macht nachschreyen: Zeuch mich Dir nach, so
Joh. 12, 32. laufen wir. Du hast ja verheissen: Ich, wenn ich erhöhet werde von der Erde, so will Ich sie alle zu mir ziehen. Nun so mache dann diese Verheissung auch an mir wahr:

Zeuch mich von dem bösen Haufen,
Nach dir JEsu will ich laufen.

Werde ich dieses erlangen, wie selig werde ich seyn, und wie herrlich wird der Lauf meines Christenthums von statten gehen! Wir wollen uns zu diesem lieblichen Geschäfte untereinander ermuntern, und nun mit voller Freude anstimmen: Christus fuhr gen Himmel ꝛc.

Evangelium, Marc. 16, v. 14 - 20.

Zulezt, da die Eilfe zu Tische sassen, offenbarete sich JEsus, und schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die Ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden, denen die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Und der HERR, nachdem Er mit ihnen geredet

hatte,

hatte, ward Er aufgehaben gen Himmel, und sizet zur rechten Hand GOttes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten; und der HERR wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort, durch mitfolgende Zeichen.

Eingang.

Am Ende unsers abverlesenen Evangelii heißt es von den Aposteln des HErrn: Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HERR (der in Himmel gefahrne JEsus) wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Das geschahe durch die mächtige Gnadenzüge und durch die kräftige Mitwirkung des erhöheten JEsu. Und wir werden nun daraus betrachten:

Den gesegneten Lauf einer Seele, die von JEsu gezogen wird.

Wir wollen besehen

1. Das Ziehen des erhöheten JEsu;
2. den gesegneten Lauf einer Seele, die sich von JEsu ziehen lässet.

Erhöheter Heiland JEsu Christe, mache heute deine Verheissung an uns wahr, da du gesagt hast: wenn ich erhöhet werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen. Einige hast du schon durch deine Gnade gezogen und aus ihrem grossen Verderben errettet. Ach daß doch keines zurük bleibe! ach daß wir alle zu dir gezogen würden! das wäre eine Freude für dich und ein ewiger Ruhm deines herrlichen Namens. Du willt es aber daran nicht ermangeln lassen. Gieb nur, daß wir auf deine Gnadenzüge achten, und denselben gerne und willglich folgen. Dein Wort ist kräftig und dein Geist geschäftig. So lege du denn auch dismal einen Segen darauf und gieb,

Daß die Herzen von der Erden,
Ganz zu dir gezogen werden.

Abhandlung.

Wenn wir demnach reden werden von dem gesegneten Lauf einer Seele, die von JEsu gezogen wird, so kommt uns zu betrachten vor,

I. Das Ziehen des HErrn JEsu. Dabey ist die Frage:

1) Wen ziehet der HErr JEsus? und darauf ist die Antwort: Er ziehet alle, die sich von Ihm ziehen lassen. Das Ziehen des HErrn JEsu rühret her aus dem Grund seiner göttlichen Liebe: denn

denn wen man liebet, den möchte man gerne bey sich und um sich haben. Diese Liebe des HErrn JEsu aber ist allgemein: sie erstrecket sich über die ganze Welt voll armer und elender Sünder; diese alle liebet der HErr JEsus, als Geschöpfe seines Vaters, als Meisterstücke seiner Hände, als Seelen, die Ihn sein theures Blut gekostet haben; darum möchte Er sie gerne alle zu sich ziehen.

Dieses Ziehen des HErrn JEsu rühret auch her aus seiner unaussprechlichen Begierde, die Menschen selig zu machen: denn Er will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der
1 Tim. 2, 4. Wahrheit kommen. Es hat der große Erlöser so viel daran gerücket, das verlorne Heil zu erwerben, darum möchte Er auch gerne die Menschen in den Besiz desselben einführen; Er gönnete es ihnen so gerne, daß sie doch alle, alle, bey ihm möchten ewig vergnügt und vollkommen selig seyn. Soll aber dis geschehen, so ist kein ander Mittel darzu übrig, als daß der HErr JEsus selbst Hand anlege, und die Menschen ziehe; denn wir arme Menschen denken nicht daran, daß wir umkehren und zu JEsu kommen wollten; es ist in dem Herzen des Sünders von Natur nicht einmal ein Verlangen nach JEsu; er mag seine Seligkeit nicht einmal; denn er ist blind, und sieht nicht ein, was zu seinem Frieden dienet. Wenn es aber gleich durch Hülfe der zuvorkommenden Gnade mit ihm dahin kommt, daß er bey sich selber seufzet: ach daß GOtt erbarm! wo bin ich mit meinen Sünden hingekommen? wie weit habe ich mich verirret von der ewigen Quelle des Lichts und Lebens? ach in welchen Morast hat mich mein Leichtsinn hineingezogen! ach daß mir doch auch noch geholfen werden könnte! ach ich möchte gerne auch anderst werden, umkehren, zu JEsu kommen und bey Ihm selig seyn; so hat er doch dazu von sich selbst keine Kraft, ein todter Kloz hat keine Kraft sich aufzurichten. Das Herz eines unbekehrten Sünders ist wie ein todter unmächtiger Kloz, wie will es sich aufrichten? ein schwerer Mühlstein

stein hat die Art nicht, daß er den Berg hinauf steige, er rennet vielmehr den Berg hinab. Das Herz des Sünders ist gleich einem harten Stein, es ist beschweret mit der Last der irrdischen Anhänglichkeiten und sündlichen Begierden; wie will es zu GOtt und JEsu aufsteigen? ach wenn es der Heiland geben liesse, so würde es bald in dem Abgrund der Hölle liegen.

Solch unser Elend weißt der Liebhaber unserer Seelen wohl; es jammert Jhn; Er möchte uns gerne bey sich haben, darum macht Er alle Anstalten, die Seelen zu sich zu ziehen. Und das thut Er an allen, die sich ziehen lassen. Wir sehens an seinen Jüngern und Aposteln: die hatten die schwere, todte, unempfindliche Herzen wie wir. Selbst da sie schon einen Grund der Bekehrung und Sinnesänderung durch die Gnade hatten legen lassen, mußte JEsus noch schelten ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit: aber weil sie sich in seine Cur begaben und seinen treuen Händen überliessen, so wurden sie von Jhm gezogen und zu ganz himmlisch gesinnten Leuten gemacht. Das will nun der treue Heiland an uns allen thun; denn so spricht Er: Jch will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Jch will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, meine Rechte halten und darnach thun. So verheisset Er: Jch, wenn ich erhöhet werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen. Ach wer nur JEsum ziehen liesse; wer nur nicht widerstrebte! wer nur das Seil, an welchem Er ziehet, nicht muthwillig abrisse, der würde erfahren, wie herrlich und mächtig Er von JEsu gezogen werden sollte. Fraget ihr,

Ezech. 36, 26. 27.

Joh. 12, 32.

2) woher und wohin ziehet JEsus? so ist die Antwort: Er ziehet aus dem Verderben heraus, und ziehet durch die Welt hindurch, und ziehet in die Seligkeit hinein.

Er ziehet aus dem Verderben heraus. Das gröſste Verderben eines Menschen ist sein Unglaube und seines Herzens Härtigkeit. Der Unglaube macht, daß er nichts für wahr hält, was in dem Wort GOttes stehet: denn der Unglaube erkläret GOtt für einen Lügner, so wohl in seinen Drohungen, als in seinen Verheissungen, und auch in seinen Lehren und Unterweisungen; darum wird so viel Wort GOttes umsonst geprediget; darum gehet so ein manches edles Samkörnlein verloren. Der Unglaube ist das Ungeziefer, durch welches so eine manche schöne Blüte abgefressen wird, und mit diesem Gift sind aller Menschen Herzen angestecket: Du darfst den Unglauben nicht unter Juden, Türken und Heiden suchen. Nein, nein, er stecket in deinem eigenen Herzen: er verstopft dir deine Ohren, daß du aus so vielen Predigten weggehest, als ob du nichts gehöret hättest; er verblendet dir deine Augen, daß du nicht sehen kanst deinen eigenen Schaden, und das helle Licht des Evangelii.

Daher kommt auch deine Herzens-Härtigkeit. Je länger ein Mensch im Unglauben beharret, je härter und unempfindlicher wird sein Herz. Wir sehens an Pharao: je mehr er im Unglauben sein Ohr gegen die Stimme des HErrn verstopfte, je mehr wurde sein Herz verstocket, so daß zulezt die gewaltigste Schläge von der Hand des HErrn an ihm nichts mehr fruchteten. Siehe, so kan es dir auch ergehen: da du das erste kräftige Wort des HErrn hörtest, hattest du noch einige Empfindung davon: es macht dich unruhig: es erregete Seufzer in deiner Brust: aber jezo kanst du ein Zeugniß der Wahrheit nach dem andern hören, es reget dich fast nicht mehr an. Da der erste Gnadenzug an dein Herz kam; da warest du nicht mehr ferne vom Reich GOttes: aber nachdem du ihn verwahrloset und im Unglauben dich dargegen gesezet hast, so ist indessen dein Herz viel leichtsinniger worden. Das ist ja ein groses Verderben. Der Richter alles Fleisches hat in unserem Evangelio

ein Urtheil darauf gesezt, das stehet da, wie ein gewaltiger Donnerschlag, und schlägt alles zu Boden, was nicht vom Unglauben heraus will. Wer nicht glaubet, spricht Er, der wird verdammt werden: Er sey Jud, Heid oder Christ, Kaiser oder König, Fürst oder Unterthan, Richter oder Bürger, Mann, Weib oder Kind. Glaubet er nicht, das ist, kennet oder hat er Christum nicht so, daß er an Ihm hanget, wie ein Kind an der Brust seiner Mutter, so ist er verloren.

Aber aus diesem Verderben will dich der erhöhete JEsus herausziehen; Er will den Unglauben brechen; Er will das harte Herz erweichen und zerschmelzen; das ist schon eine große Wohlthat. Wenn einer im Krieg von den Feinden gefangen worden wäre, und man schleppete ihn wirklich in Ketten und Banden fort: es käme aber ein tapferer Freund, fiele dem Feind in die Flanke, hiebe die Stricke entzwey, und zöge seinen Freund aus den Klauen seiner Feinde heraus; würde sich ein solcher nicht gerne erretten lassen? Siehe, dein Unglaube, deine Sünde, deine Fleischeslüste, deine geliebte Eitelkeiten, sind deine ärgste Feinde; sie haben dich gefangen und mit Stricken der Höllen gebunden: sie schleppen dich hin, und wollen dich in den Abgrund der Finsterniß hinabziehen: aber JEsus der tapfere Held, der Freund und Heiland deiner Seele, gehet auf deine Feinde los; Er will deine Bande zerreissen und dich retten. Ist das nicht eine Wohlthat? solltest du dich von Ihm nicht gern herausziehen lassen? aus der Sünde heraus, aus dem Tode, aus dem Gerichte, aus der Angst, aus dem aufgesperrten Rachen der Hölle; o ja laß dich ziehen!

Sprichst du: ja was hilft es mich, ich bin doch noch in der Welt, und muß da leben wie ein Schaaf mitten unter den Wölfen; da komme ich nicht durch? Antwort: warum das nicht, JEsus ziehet die Seelen auch durch die Welt hindurch. Siehe die Jünger

des HErrn an, die waren auch mitten in der Welt; und die Welt war damals um kein Haar besser, als sie jezt ist. Es war eine arge, gottlose, verführerische und boshaftige Welt; in derselben mußten sie nach dem Tode, und nach der Himmelfahrt JEsu, noch viele Jahre lang herumwandern: aber sie kamen glüklich hindurch; JEsus gieng mit ihnen und zoge sie; und ihr Glaube war der Sieg, der die Welt überwunden hatte. Sollte er das dir nicht auch thun? o du Kleinglaubiger! probiere es nur, wage es:

Bind an, der Teufel ist bald hin.
Die Welt wird leicht verjaget,
Das Fleisch muß endlich aus dem Sinn,
Wie sehr dichs immer plaget.

Ueberlasse dich nur seiner mächtigen Hand, du wirst deine Wunder erfahren. Der erhöhete Heiland kan den grimmigen Feinden einen Ring in die Nase legen, daß sie dich wohl werden unangetastet lassen müssen.

Daran aber hat seine Liebe noch nicht genug, sondern Er ziehet auch in die Seligkeit hinein: denn Er lässet nicht nach, bis Er die Seelen ganz zu sich und in sich gezogen hat. Fragen wir,

3) wie geschiehet das; wie ziehet und bringet der erhöhete JEsus die Seelen, die so verdorbene und verlorne Seelen wieder hinein in den Besiz aller Seligkeiten? so ist die Antwort: Es geschiehet durch sein Wort und durch seinen Geist.

Es geschiehet durch sein Wort. Darum hat Er noch vor seinem Abschied aus der Welt befohlen: Gehet hin, und prediget das Evangelium aller Creatur. Dieses Wort des Evangelii ist das gesegnete Mittel, die arme verlorne Sünder in alle Seligkeiten hinein zu ziehen. Wenn man Fische fangen will, so brauchet man ein Nez, durch welches sie ans Land gezogen werden. Ein solches gesegnetes Nez ist das heilige Evangelium, und die selige Bottschaft von Christo und der in Ihm erschienenen Gnade. Wenn dieses den Sün-

dern ins Ohr und Herz hinein geprediget wird, so stiftet es eine solche Veränderung, daß sie übergeführet werden vom Tod in das Leben, von der Finsterniß zum Licht, von der Gewalt des Satans zu GOtt, von Mose zu Christo, von der Hölle in den Himmel. Wie das eigentlich zugehe, das lässet sich besser erfahren, als erzehlen. Darum komm und siehe es: Wache auf, der du schläfest, und stehe Ephes. 5. 14. auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Höre nur auf, zu widerstreben, höre nur auf, dich zu widersezen, du wirst erfahren, was Paulus sagt: Ich schäme mich des Evangelii von Röm. 1, 16. Christo nicht: denn es ist eine Kraft GOttes, selig zu machen alle, die daran glauben. Der HErr JEsus wird dich durch sein Evangelium mit Macht ziehen: es wird ein Licht in deiner Seele aufgehen; es wird eine verborgene süsse Kraft dein Herz durchströmen; es wird ein Friede in deinem Gewissen entstehen, gegen welchen alle Pforten der Hölle nichts ausrichten werden; es wird eine liebliche Freude deinen Geist entzücken, daß du wirst ausrufen: Lobe den Ps. 103, 1. 2. HErrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir gutes gethan hat. Siehe, da bist du hineingezogen in den Besiz des Heils, das JEsus unter Bluten und Sterben erworben hat.

Dieser Besiz der Heils wird hernach auch bestätiget und versiegelt durch den heiligen Geist. Der Heiland hats zum voraus gesagt: Die Zeichen, die da folgen werden denen, die da glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Das haben die Apostel erfahren, denn da sie ausgiengen an alle Orte, wirkete der HErr mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Und das ist eben ein Beweis

2. von dem gesegneten Lauf einer Seele, die durch JEsum gezogen wird. Wie hätten die Apostel ausgehen können an alle Ende und Orte, wenn sie nicht von JEsu gezogen worden wären? und wie hätten sie ihren Lauf vollenden können, wenn nicht JEsus mit ihnen fortgezogen wäre, und sie durch seinen Geist immerhin gezogen und geleitet hätte? gewiß, sie wären hundertmal stecken geblieben und zu Schanden worden. Aber da sie unter den sanften Gnadenzügen des HErrn geführet wurden, so liefen sie munter und getrost fort, ihr Gang ward gesegnet, ihre Arbeit hatte Frucht, und es gelunge ihnen allen zu erlangen einen Sieg nach dem andern.

Was nun die Gnade des HErrn JEsu an ihnen gethan hat, das will sie noch an allen folgsamen Seelen thun. Er hat es ja verheissen: Ich will euch nicht verlassen noch versäumen. Und wiederum: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. So hatte Er es schon durch den Propheten bezeuget: Ihr Erbarmer wird sie führen, und wird sie an die Wasserquellen leiten.

Ebr. 13, 5. Matth. 28, 20. Esaj. 49, 10.

Als dorten das Volk Israel durch die Wüsten ins Land Canaan einziehen sollte, so zog der HErr vor ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, und des Nachts in einer Feuersäule. Das thut der HErr JEsus seinen Glaubigen noch; Er ziehet immer vor ihnen her, und leitet sie mit treuen Mutterhänden; Er ist ihnen unzertrennlich nahe, und weichet nicht einen Augenblik von ihnen.

2 Mose 13, 31.

Es gehet ihnen zwar manchmalen wie den Weisen aus Morgenland: die sahen im Anfang den Stern, auf der Reise verschwand er eine Weile vor ihren Augen: aber bald erschien er wiederum und zog vor ihnen her, bis sie kamen an den Ort, wo sie das funden, was sie so sehnlich suchten. So gehet es den Glaubigen auch: es ist ihnen jezuweilen, als ob sie den Leitstern aus den Augen verloren hätten in der Stunde der Anfechtung: aber deswegen ist er nicht von ihnen gewichen; Er führet sie dennoch, oft mit zugebundenen Augen, durch dik und dünne, durch Licht und Finsterniß.

Matth. 2, 9.

Als dorten Loth aus Sodom ausgehen sollte, und ein wenig zauderte, so nahmen ihn die Engel und zogen ihn heraus. So machts JEsus auch, Er ziehet fort, bis Er sie bringet an den Ort, wo sie Ihn sehen werden mit aufgedektem Angesicht, in ewiger Freud und seligem Licht.

Wie selig sind solche Seelen, die sich von JEsu ziehen lassen; wie gesegnet ist der Lauf ihres Christenthums, wie munter laufen sie fort im Glauben, in welchem sie sich auf ihren Seelenfreund hinlehnen und sprechen:

Lässet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

Wie mächtig werden sie gezogen durch die Seile der Liebe, in welcher sie sich nach JEsu Christo ihrem Bräutigam immer sehnen, und ohne Ihn keinen Augenblik leben können; wie freudig gehen sie fort in der Hoffnung, die sich unaufhörlich nach der künftigen Herrlichkeit ausstrecket; wie lernen sie da auch laufen in Gedult, durch einen manchen Kampf, der ihnen verordnet ist, unter welchen sie mit unverwandten Blicken aufschauen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ein solcher Lauf muß ja wohl herrlich von statten gehen und ein seliges Ende gewinnen. Wer will sich aber den sanften Zügen des Erbarmers überlassen? Wer will gehorsam werden und folgen? Wer nicht folgt und seinen Willen thut, dem ist nicht Ernst zum HErren.

Wer sich aber von JEsu ziehen lässet, der hat es gut; der kommt immer mehr aus dem Verderben heraus, und immer näher zu allen Seligkeiten hinan; sein ganzer Wandel auf Erden ist nichts anders, als eine immerwährende Himmelfahrt; die fängt in uns an vom ersten Augenblik unserer Bekehrung und gehet fort, bis wir den Vater finden:

Denn (aber) wird der Tag erst freudenreich,
Wenn GOtt uns zu Ihm nehmen,
Und seinem Sohn wird machen gleich.

Als wir denn jezt bekennen:
Da wird sich finden Freud und Muth,
Zur ewigen Zeit, beym höchsten Gut,
GOtt geb, daß wirs erlangen. Hallelujah.

Predigt am Sonntag Exaudi.

Evangelium, Joh. 15, v. 26. bis Cap. 16, v. 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen: denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. Solches habe Ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommet aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe Ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß Ichs euch gesagt habe. Solches aber habe Ich euch vom Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Eingang.

Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwählter Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Dis, Geliebte, ist die Erklärung des HErrn über den bußfertigen Saulum. Apgesch. 9, 15. 16.

Die Worte sind gerichtet an den Jünger Ananiam zu Damasco. Derselbe hatte im Gesichte den Befehl bekommen, daß er hingehen und Saulo die Hand auflegen sollte. Er wollte aber Anfangs nicht daran, denn er antwortete: HErr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem: und er hat allhier Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen. Allein, der HErr bliebe bey seinem Befehl: gehe hin, laß dich das, was du

von ihm gehöret hast, nicht abhalten: denn es ist nun ein anders mit ihm worden; er ist nicht mehr ein schnaubender Verfolger, sondern ein gedemüthigter Sünder, er ist aus einem Wolf ein Schäflein; und aus einem Feind ein Bekenner der Wahrheit worden; ja er ist mir ein auserwählter Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden; und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel. Und ich will ihm zeigen, wie viel er leiden solle um meines Namens willen. Und wie es hier bezeuget ward, so traf es Ananias auch an; er fande Saulum weinend und betend; er legte die Hände auf ihn, da wurden seine Augen geöffnet, und er stund auf und ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich und stärkete sich. Und alsbald predigte er JEsum in den Schulen, daß er GOttes Sohn seye; aber alsbald erfuhr er auch, wie viel er leiden mußte um des Namens JEsu willen. Denn das Heer der Hölle machte sich auf wider ihn, er mußte durch die Mauren in einem Korb hinab gelassen werden, und entrann also ihren Händen.

So gehet es her in der Haushaltung unsers GOttes; so eine wichtige Veränderung kan die Gnade zu Stande bringen; so siehet man jezo einen manchen noch schnauben und lästern wider die Sache Christi, der vielleicht in kurzem ergriffen werden, und dem HErrn JEsu zu den Füssen hinkriechen wird; so ist hier und da einer noch ein Verfolger und Lästerer der Frommen: weil ihn aber der HErr nach seiner ewigen Gnade zu seinem Rüstzeug ausersehen hat, so wird er in kurzem um JEsu willen sich selbst lästern und verfolgen lassen müssen. Das ist ja wohl eine selige Veränderung und eine große Macht der Gnade; und das gereichet zu einem unaussprechlichen Lobe GOttes, wenn ein solcher Wallfisch, der vorher ganze Schiffe umgeworfen hat in dem Nez der Liebe JEsu Christi gefangen wird; das dienet ungemein zur Verwahrung unsers Herzens gegen das Aergerniß an dem Kreuze Christi. Laß die

 Welt

Welt toben, schnauben und wüten, sie wird doch dem HErrn JEsu nicht entlaufen: wer weiß, welchen der HErr noch erwählet hat?

Unser Evangelium gibt uns Gelegenheit hievon mit mehrerem zu reden, wenn wir aus demselben vorstellen werden

Die Glaubigen, als auserwählte Rüstzeuge des HErrn JEsu, wie sie ausersehen sind

1. von JEsu zu zeugen,
2. um JEsu willen zu leiden, aber auch
3. in JEsu selig zu seyn.

HErr JEsu, habe Dank für deine gnädige Erwählung. Du hast das Auge deiner Erbarmung auf uns geworfen, da wir noch in unserem finstern Nichts verborgen lagen. Du hast Gedanken des Friedens über uns geheget, da wir noch nicht von dir denken konnten. Und daß wir jezt sind, was wir sind, das haben wir deiner freyen Gnade zu danken. Gieb, daß wirs in Demuth erkennen, und nun als deine Auserwählten von dir zeugen, und um deinetwillen gerne alles leiden. Es ist doch auf lauter Seligkeit angesehen. Darzu bewahre uns durch deine GOttesmacht, du mächtiger Heiland. Amen.

Abhandlung.

So wollen wir demnach betrachten die Glaubigen, als auserwählte Rüstzeuge des HErrn JEsu. Sie werden Rüstzeuge genennet, weil sie der HErr JEsus brauchet zu seinem Dienst; und auserwählte Rüstzeuge werden sie genennet, weil sie nach der ewigen Liebe und Erbarmung GOttes zum Dienst und zur Gemeinschaft JEsu ausersehen, und aus dem großen Haufen der Welt herausgezogen worden sind, wie unser Heiland kurz vor unserm Text spricht: Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb; weil Ich euch aber von der Welt erwählet habe, darum hasset euch die Welt. Das ist ja schon eine große Ehre für einen wahren Christen, und solle ihn ungemein freuen, daß Er weißt und glauben darf, er seye von Ewigkeit her erwählet als ein Rüstzeug und Gefäß, welches JEsus brauchen will zur Ehre seines Namens. Er solle aber auch bedenken, wozu er eigentlich ausersehen sey, nämlich:

1. daß Er von Christo zeuge. Der Heiland spricht: Wenn der Tröster kommen wird, welchen Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen. Die Apostel waren die Leute, welche aus dem damaligen grossen Welthaufen sich hatten durch die Gnade JEsu Christi heraus berufen lassen, und die auch nach dem Hingang Christi zum Vater in der Welt noch eine Weile bleiben und das Evangelium ausbreiten sollten. Darzu waren sie nun freylich von sich selbst nicht tüchtig; denn wie sollten sich so schwache Werkzeuge aufmachen, die Bollwerke des Satans anzugreifen und das Reich der Finsterniß zu bestürmen? Sie wurden aber dazu bereitet durch die Gnade: denn der Heiland verspricht ihnen einen Beystand, den Heil. Geist, der werde durch sein kräftiges Zeugniß sie unterstüzen: Er werde sie nicht nur in alle Wahrheit hineinleiten, sondern ihnen auch Muth und Freudigkeit schenken, JEsum zu bekennen, und seinen Namen vor der ganzen Welt groß zu machen. So wurden also die Apostel zubereitet, als auserwählte Rüstzeuge, von dem HErrn Christo zu zeugen.

Dieses ist aber eine Pflicht und ein Geschäft, welches allen Glaubigen oblieget: denn ob wir gleich nicht mehr zu solchen großen Dingen gebraucht werden, wie die Apostel des HErrn, welche die Kirche Christi gepflanzet haben, so giebt es dennoch in dem Reich GOttes noch immer viel zu schaffen.

Ein Zeuge wird sonst gebraucht, theils eine unbekannte Wahrheit zu entdecken, theils eine bekannte Wahrheit mit seinem Zeugniß zu bestätigen, theils die Lügen eines andern zu widerlegen. Zu dieser dreyfachen Absicht brauchet der HErr JEsus noch das Zeugniß seiner Glaubigen.

Er brauchet dieselbige, die unbekannten Wahrheiten seines Reiches zu entdecken. Darzu brauchet Er hauptsächlich die Lehrer

und Prediger; die sind deswegen da, der blinden Welt zu bezeugen und sie zu lehren, was sie glauben, und wie sie GOtt dienen solle. Ohne die Verkündigung des göttlichen Wortes würde kein Mensch zur Erkenntniß GOttes und JEsu Christi kommen; denn es gilt allen natürlichen Menschen, was der Heiland sagt: Sie kennen weder mich noch meinen Vater. Wir alle sind als stokblinde Leute auf die Welt gekommen, und wissen von Natur so wenig als die blinden Heiden, die von GOtt nichts wissen. Dieser Blindheit und Unwissenheit aber sollen die Knechte GOttes abzuhelfen beflissen seyn; sie sollen in der Kraft des Heil. Geistes die Seelen gleichsam bey der Hand nehmen und sie hinein leiten in die selige Erkenntniß göttlicher Wahrheiten; sie sollen ihnen den Rath GOttes von ihrer Seligkeit vorlegen; sie sollen ihnen den Weg weisen, wie sie zu Christo kommen, und durch Ihn mit GOtt, der ewigen Quelle des Lichts und Lebens, wieder vereiniget werden sollen. Das ist ein liebliches Geschäfte und eine ungemeine Wohlthat für uns arme Menschen. Was wir wissen, was wir haben, das haben wir empfangen durch den Dienst der Zeugen JEsu. Wie könnten wir wissen, daß wir von Natur so böse und grundverdorbene Leute wären, wenn es uns nicht der Geist GOttes aufgedekt hätte durch die Zeugen JEsu? wie könnten wir wissen, wie GOtt, der himmlische Vater gegen uns gesinnet wäre, wenn es uns nicht gesagt worden wäre durch die Zeugen JEsu Christi? wie wüßten wir den Weg, wieder zur Gnade GOttes zu gelangen, wenn nicht die Knechte GOttes uns hingewiesen hätten zu Christo, dem Heiland und Erlöser des menschlichen Geschlechts, durch dessen Blut und Tod auch die ärgsten Sünder noch Gnade finden sollen. Das ist also die erste Art des Zeugnisses von Christo.

Der HERR brauchet aber auch seine Glaubige zu der andern Absicht, welche ist die geoffenbarte Wahrheit zu bekräftigen.

Darzu

Darzu werden nicht nur Lehrer, sondern auch andere gemeine Christen gebraucht: Denn Seelen, welche durch den Dienst der Knechte GOttes und durch das Wort gewonnen worden sind, sind am besten tüchtig, die verkündigte Wahrheit zu versiegeln. Deswegen schreibt der heilige Apostel Petrus seinen Glaubigen: Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. (1 Petr. 2, 9.) Wenn die Welt nicht glauben will, daß es nöthig sey, abzutreten von dem Weg der Sünden, so können glaubige Seelen auftreten, und können es versichern: ja es ist nöthig, wir haben erfahren, daß ausser Christo kein Heil und Leben, keine Gnade, kein Vergeben sey: Ohne Heiligung kan niemand den HErrn sehen. (Ebr. 12, 14.) Wenn es die Welt nicht glauben will, daß der Zorn GOttes über die Sünde so groß seye, so können errettete Seelen auftreten und es ihnen bezeugen: wir haben den Zorn GOttes gefühlet, wie er das Mark in den Beinen verzehret und brennet bis in die unterste Hölle. Wenns die Welt nicht glauben will, daß es möglich sey anderst zu werden, so können wahre Christen hinstehen und sagen: sehet uns an, wir sind ein lebendiges Exempel davon, was die Gnade thun könne; ihr wisset ja, was wir gewesen sind, da wir noch mit euch liefen in euer wüstes und unordentliches Wesen: aber sehet, was hat der HErr gethan? wie hat Er uns los gemacht von den Höllenstricken des Geizes, der Unreinigkeit, des Neids, der Trunkenheit u. s. w. warum sollte das nicht auch an euch möglich seyn? wenn es die Welt nicht glauben will, wie gerne der HErr JEsus die Sünder annehme, und wie gut mans bey Ihm habe, so können rechtschaffene Seelen auftreten und es bezeugen: warlich es ist also, gewiß es ist ein freundlicher und erbarmender Heiland; gewiß, Er nimmt die Sünder an, und man hat

Joh. 4, 29. es gut bey Ihm. So machte es jenes samaritische Weib. So schreibet Paulus von seinen Corinthiern: Ihr seyd unser Brief
2Cor. 3, 2. in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen. Und das ist die andere Art des Zeugnisses von Christo.

Damit ist aber auch verknüpfet die dritte Art: da die Glaubigen die Lügen der Welt widerlegen müssen. Wenn einer vor Gericht stehet, und da entweder eine böse That geleugnet, oder etwas lügenhaftes vorgebracht hat, so wird ein ehrlicher Zeuge gesucht, der neben ihn hinstehen und ihm seine Lügen ins Angesicht hinein widersprechen muß. Die Welt kan nichts anders thun, als leugnen und lügen: das ist ihr Handwerk; das haben sie gelernet vom
Joh. 8, 44. Vater der Lügen: denn nach ihres Vaters Lust wollen sie thun. Da lügen sie nicht nur wider einander, sondern auch wider GOtt, wider JEsum und wider die Wahrheit; sie machen dem Lande Canaan ein böses Geschrey; sie wollen die Leute abwendig machen, daß sie nicht hinauf ziehen solle, dasselbe einzunehmen. Da müssen nun glaubige Seelen auftreten, und mit ihrem Zeugniß diese Lügen zu Boden schlagen.

Wenn die Welt lüget: man könne wohl ein Christ seyn, wenn man gleich auch noch jezuweilen etwas mitmache, ein ehrlicher Tanz, ein christlicher Rausch, ein Flüchle, eine Hauslügen werde eben einen nicht verdammen, so treten die Zeugen JEsu auf und sprechen: du lengst, Welt, das kan mit der Gemeinschaft JEsu unmöglich
Tit. 2, 11. 12. bestehen: denn die heilsame Gnade GOttes züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Wenn die Welt lüget und spricht: wenn man gleich anfangen wolle sich zu bekehren, so könne man es doch nicht hinausführen; dieser und jener habe auch so angefangen, und habe es wieder müssen stehen lassen, so kan ein Glaubiger auftreten und dargegen zeugen:

gen: Es ist nicht dem so, wie du sagst, denn GOtt ists, der in uns wirket beyde das Wollen und das Vollbringen; durch GOttes Macht werden wir bewahret zur Seligkeit. Und der gute und getreue Hirt versichert: Sie sollen nimmermehr umkommen, und niemand soll sie mir aus meiner Hand reissen. Phil. 3. 13. 1 Petri 1, 5. Joh. 10. 28.

Wenn die Welt lüget und spricht: wenn man sich zu viel in die Sache des Christenthums hinein lasse, so werde man melancholisch, und zulezt müßte man gar verzweifeln; so kan ein Glaubiger dargegen zeugen und sagen: du irrest dich, es ist noch nie keiner verzweifelt, der GOttes Gnade redlich gesucht hat: denn die göttliche Traurigkeit wirket eine heilsame Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet: die Traurigkeit der Welt aber wirket den Tod. 2 Cor. 7, 10.

Und so ists mit allem, was die Welt wider die Wahrheit einzuwenden und zu lügen pfleget. Alle dem können und sollen die Liebhaber JEsu Christi widersprechen, und also zeugen von Christo. Und das können sie thun nicht nur mit Worten, als wozu freylich Weisheit und Klugheit erfordert wird, daß man die Zeugnisse der Wahrheit zu rechter Zeit, am rechten Ort und mit behöriger Sanftmuth und Bescheidenheit anbringe, sondern auch mit Gebärden, da sie oft mit einer einigen ernsthaften Miene einen ganzen Haufen leichtsinniger Leute beschämen können. Hauptsächlich aber sollen sie es thun mit ihrem Wandel, daß man an demselben sehe, was für ein Unterschied seye, zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der Ihm nicht dienet. Da sollen sie ihr Licht leuchten lassen vor den Leuten, daß sie ihre gute Werke sehen, und den Vater im Himmel preisen. Da sollen sie seyn das Salz der Erde. Darzu sind sie von GOtt erwählet als Rüstzeuge und Gefässe, die er brauchen will, zur Ehre seines Namens. Dabey aber sollen sie sich auch gefaßt machen Matth. 5, 16.

2. um JEsu willen zu leiden. Der Heiland prophezeihet

seinen

seinen Jüngern: Sie werden euch in den Bann thun, und es kommt die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, weil sie weder mich noch meinen Vater kennen. Solches hat Er ihnen von Anfang nicht gesagt, um ihrer zu schonen; hernach aber sagte Er es ihnen, damit wenn die Zeit kommen würde, sie daran gedenken und sich nicht ärgern möchten.

Das ist noch immer die Zugabe, welche sich wahre Christen gefallen lassen müssen. So lange einer noch mit der Welt hinlauft und sich ihr gleich stellet, so ist er bey ihr wohl daran. Er sizt ihr im Schoos, und erfährt nichts von den Leiden um JEsu willen.

Wenn einer sein Christenthum so hinter dem Ofen führen, in seinem Stüblein andächtig seyn, von den Leuten aber sichs nicht anmerken lassen will, weil er sich scheuet, Christum offentlich zu bekennen, der wird auch noch ziemlich ungeschlagen davon kommen, nur daß er den Bannstrahl JEsu fühlen muß: Wer sich meiner
Marc. 8, 38. und meiner Worte schämet unter diesem bösen und ehebrecherischen Geschlechte, dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn Er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen heiligen Engeln. Aber wenn einer in Munterkeit und Ernst hervor tritt, und vor den Augen des ganzen Teufelsheers als ein Ueberläufer zu der Fahne JEsu hinüber fliehet; wenn er der Welt mit Worten und Werken bezeuget, daß sie im Argen liege; daß ihre beste Sachen Gestank und ihre Tugend Scheinwerke seyen; daß ihr Heuchelwesen im Grunde nichts tauge, da, da wird er erfahren, wie viel er wird leiden müssen um des Namens JEsu willen; da gehets auf ihn los, wie auf einen, der in ein Wespennest gestochen hat; da hängt sich der ganze Bienenschwarm an seinen Rucken, und versticht ihm seine Hände, seine Stirne und Angesicht, seinen Mund und seine Füsse, ich meyne, es fället auf ihn ein

Plaz-

Plazregen von Spott- Schmach- Schimpf- und Lästerreden, Lügen, Calumnien, Verleumdungen und Stichelworten, die einem durch Mark und Beine gehen, da muß er in den Bann, er ist bey der Welt nicht mehr Zunftmäßig, man fliehet, man äussert, man hasset, man verfolget ihn; man drükt ihn bey allen Gelegenheiten, man beneidet, man freuet sich, wenns ihm übel gehet; man zehlet ihn unter den Haufen derer, die nicht mehr werth wären, als daß sie von dem Erdboden vertilget würden; denn so weit kommt es oft mit dem Haß der Welt, daß sie meynen, sie thun GOtt einen Dienst daran, wenn sie die fromme Christen alle zusammen auf einen Scheiterhaufen sezen und verbrennen könnten: so gehets denen, die von Christo zeugen; sie sind der Welt unerträglich.

Das will freylich im Anfang dem alten Adam nicht schmecken. Der Heiland gehet auch so zärtlich mit seinen Milchkindern um, daß Er sie in der ersten Liebe mit solchen gewaltigen Püffen verschonet. Wenn sie aber ein wenig verstarket sind, alsdann müssen sie aus dem Gewächshaus heraus, und müssen sich im Wind und Wetter abhärten lassen.

Was hat nun ein Glaubiger bey diesem allen für eine Stüze? Antwort: er hat den Tröster, den heiligen Geist, der wird in unserem Evangelio genennet der Beystand, der stehet den Glaubigen bey; der unterstüzet sie mit seiner Kraft; der stellet ihnen vor, daß sie das schuldig seyen zu leiden, als Zeugen JEsu Christi, der zeigt ihnen das Exempel ihres grossen Königes, der ihnen in allen diesen Leiden vorangegangen seye; der weiset sie auf den Grund, warum die Welt alles dieses thue, nämlich darum, weil sie weder JEsum noch seinen Vater kennen.

Einem rasenden und unsinnigen Menschen müsse man ja etwas zu gut halten, wenn er einen Fürsten schimpfet und sich an einem gesalbten Haupte vergreifet, denn er seye ja nicht bey sich selber; wenn

er nicht unsinnig wäre, so thäte er es nicht; man müsse ihn also vielmehr mit Mitleiden ansehen, als im Zorn sich an ihm rächen. So gehe es der armen Welt auch, sie seye rasend und unsinnig, und wisse nicht, was sie thue. So tröstet der Heil. Geist die Zeugen JEsu, und so bringet Er sie dahin, daß sie es glauben lernen, es seye
Matth. 5 11. 12. wahr, was der Mund der Wahrheit sagt: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen, und reden alles Böse von euch, so sie nur daran lügen. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Das ist wahr, wenn einer alles zum voraus wüßte, was er um Christi willen würde zu leiden kriegen, er würde sich besinnen, ob er ein Christ werden wollte; aber so dekt der treue Heiland die Hand darauf, daß man es nicht zum voraus siehet; und wenn man einmal in der Sache drinnen ist, so stärket Er die Seinen und hält sie, daß sie nicht mehr zurük können; ja sie werden des Leidens endlich so gewohnet, daß sie es nicht mehr
Apgesch. 5, 41. achten, sondern sich freuen, wenn sie gewürdiget worden sind, um des Namens Christi willen Schmach zu tragen: denn bey dem allen wissen sie doch, daß sie ausersehen sind auch

3. mit JEsu selig zu seyn. Wer von JEsu zeuget, der wird auch um JEsu willen leiden; und wer mit Ihm leidet, der wird auch mit Ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Die Apostel liessen sich um JEsu willen dem Martertod übergeben, aber man siehets ihnen nicht mehr an; ihr Leiden ist nun in Herrlichkeit verwandelt; und dahin wird JEsus alle die Seinigen glüklich hindurchbringen. Sie sind seine auserwählte Rüstzeuge: auserwählt zum Zeugen von Ihm, auserwählt zum Leiden mit Ihm; aber auch auserwählt zur Herrlichkeit, zur Krone, zur ewigen Wonne
Ephes. 1, 3-6. und Seligkeit. Darum können sie mit Paulo jauchzen: Gelobet sey GOtt, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen

Gütern,

Gütern, durch Christum. Wie Er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget ward, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen Ihm selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welchen Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. O wie werden wir uns einmal schämen, daß wir so wenig um JEsu willen gelitten haben.

Darum ihr Zeugen JEsu Christi, nur frisch daran, nur muthig gezeuget; nur geduldig gelitten und ernstlich gestritten; lasset euch nur mit Schmach krönen, das Blatt wird sich schon wenden; die Welt wird mit Feuer und Schwefel gekrönet werden, und ihr mit Wonne und Freude; die Welt mit Schmach, und ihr mit Ehre. Hier geht es freylich durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron. Darum

Streitet nur unverzagt, seht auf die Krone,
Die euch der König des Himmels anbeut.
Selbsten Jehovah wird Siegern zum Lohne,
Warlich diß Kleinod verlohnt sich den Streit.
Streitet nur unverzagt, seht auf die Krone,
Selbsten Jehovah wird Siegern zum Lohne. Amen.

Predigt am heiligen Pfingstfest.

Evangelium, Joh. 14, v. 23 - 31.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben: und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht; und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil Ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren und euch erinnern alles des, das Ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch; meinen Frieden gebe Ich euch, nicht gebe Ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich

 nicht.

nicht. Ihr habt gehört, daß Ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß Ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater, denn der Vater ist grösser, denn Ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschehet, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber, auf daß die Welt erkenne, daß Ich den Vater liebe, und Ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.

Eingang.

Es ist ein unvergleichliches Vorrecht, welches aber wohl die wenigsten, von denen, die Christen heissen, verstehen werden, wenn der Apostel Johannes schreibet: Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles. 1 Joh. 2, 20.

Er redet mit seinen glaubigen Zuhörern, welche durch das Evangelium von JEsu Christo, aus dem geistlichen Tode aufgewecket und in die selige Gemeinschaft mit Christo versezet worden waren. Solche Seelen können mit Recht Christen genennet werden; denn sie bekommen ihren Namen von Christo, wie eine Braut von ihrem Bräutigam. Christus aber heißt ein Gesalbter,
Apgesch. 10, 38. wie Petrus bezeuget: GOtt hat JEsum von Nazareth gesalbet mit dem Heil. Geist und Kraft. Dieser Salbung werden glaubige Seelen theilhaftig. Der Sohn GOttes, der Heilige in Israel hat ihnen das Recht dazu erworben; von dessen Haupte, als von dem Haupte des rechten Aarons fliesset der köstliche Balsam des Heil. Geistes herab auf alle seine wahre Glieder, die werden auch gesalbet mit dem Heil. Geist und Kraft, so daß man von ihnen sagen kan: Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist. Ihr könnet nicht nur davon reden, als von einer herrlichen und unvergleichlichen Sache, sondern ihr habt sie, ihr besizet, ihr geniesset dieses hohe und vortrefliche Gut; ihr verstehets, was es seye, wenn Paulus

seinen Corinthiern schreibet: GOtt ists, der uns bevestiget samt euch in Christum, und uns gesalbet, und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat. 2 Cor. 1, 21. 22.

Mit dieser himmlischen Salbung ist ein besonderer Vortheil verknüpfet, welchen Johannes ausdrücket in diesen Worten: ihr habt die Salbung, von dem, der heilig ist, und wisset alles. Darunter wird verstanden die göttliche Erleuchtung des Heil. Geistes, da Er die Seelen, die sich ihm zur Wohnung überlassen, in alle Wahrheit hinein leitet, und sie unterweiset in alle dem, was sie zur Seligkeit zu wissen nöthig haben; so daß sie sich hernach nicht mehr wägen und wiegen lassen von einem jeden Wind der Lehre, sondern veste bleiben an dem Vorbilde der heilsamen Worte JEsu Christi, auf welche sie gegründet sind. Das ists, was Johannes schreibet: Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles.

Siehets aber so bey euch aus, ihr Lieben! habt ihr auch schon einmal in eurem Leben einen wahrhaftigen Pfingsttag gefeyret? Ist die Gnade, ist das Licht, ist das Leben, ist die Liebe GOttes ausgegossen in euren Herzen durch den Heil. Geist? habt ihr die Salbung von dem, der heilig ist? wisset ihr alles, was euch zu eurem Heil zu wissen unentbehrlich ist? seyd ihr erleuchtet? seyd ihr in der Wahrheit gegründet und bevestiget? ach wie wenige werden diese Fragen mit einem wahrhaftigen Ja und Amen versiegeln können. Und ihr wollet doch Christen seyn? ihr wollet doch Leute heissen, die gesalbet sind mit dem heiligen Geist. Und diese himmlische Salbung ist doch ein Gut, welches ihr alle haben könntet, wenn ihr nur wolltet; denn JEsus hats euch allen erworben und im Evangelio verheissen: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben; und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Und wiederum: Der Tröster, der Heil. Geist, welchen mein Vater senden wird, der-

selbige wird euch alles lehren. O daß ihr euch demnach erwecken liesset, diese große Verheissung zu ergreifen, wenn wir nun mit einander betrachten werden:

Die Salbung des heiligen Geistes, als ein besonderes Gut und Vorrecht wahrer Christen. Merket

1. was für ein hohes Gut und Vorrecht die Salbung des heiligen Geistes sey.
2. Wer und wie man desselbigen theilhaftig werde.

Treuer Heiland, du hast ja selber gesagt: so ihr, die ihr arge seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird mein Vater im Himmel den Heil. Geist geben, denen, die Ihn darum bitten. Nun bitten wir dich um diese edle und vortrefliche Gabe des Heil. Geistes. Wir möchten sie so gerne haben, weil sie uns unentbehrlich ist. Ach mache uns derselben theilhaftig. Wirke sie uns aus bey deinem himmlischen Va.er. Aendere, erleuchte, salbe und heilige unsere Herzen dir zur Wohnung, in welcher du deine Gnadengeschäfte treiben könnest. Wir warten darauf, HErr JEsu! Amen.

Abhandlung.

Die Salbung des heiligen Geistes wird in der heiligen Schrift in einem gedoppelten Verstand genommen. Denn einmal wird darunter bezeichnet dieselbe Wohlthat des grossen GOttes, nach welcher Er eine busfertige Seele mit Gnade und Kraft ausrüstet, und sie zu den Geschäften des geistlichen Lebens tüchtig machet, 2 Cor. 1, 21. hernach wird auch darunter verstanden der heilige Geist selbst, als das Gegenbild von jenem köstlichen Salböl, mit welchem ehemalen die Könige und Priester des alten Testaments gesalbet werden mußten. 1 Joh. 2, 20. In beederley Verstand ist sie

1. ein unvergleichliches Gut und hohes Vorrecht wahrer Christen. Das werden wir einsehen, wenn wir theils den Ursprung, theils die Wirkungen desselben bemerken werden.

a) Der Ursprung dieser hohen Gabe ist nirgend anderst zu suchen, als in dem Dreyeinigen GOtt selber. Der Sohn GOttes ist

ist derjenige, der den armen gefallenen Menschen diese unschäzbare Gabe durch sein blutiges Verdienst erworben, und mit Aufopferung seines Lebens ihnen das Recht zuwegen gebracht hat, daß sie damit wieder begnadiget und erfreuet werden können. Das bezeuget Er selbst, wenn Er dorten zu seinen Jüngern spricht: Ich sage euch die Wahrheit; es ist euch gut, daß Ich hingehe, denn so Ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. Der himmlische Vater ists, der den Heil. Geist herab sendet, daß Er seine heilsame Geschäfte in den Herzen der Menschen treibe, sie von ihrem elenden Zustand überzeuge, sie von ihrem Verderben befreye, und also in diejenige Ordnung einleite, in welcher sie der durch die Sünde verlornen Seligkeit wieder theilhaftig werden können. Darum heißt Er der Vater der Lichter, von welchem alle gute und alle vollkommene Gaben herab kommen. Und der Heil. Geist ist die Salbung selbst, das rechte Salböl, das den Glaubigen mitgetheilet wird. Darum heißt es in unserem Evangelio: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Deswegen heißt es von dem Tröster, dem Heil. Geist, daß Ihn der Vater senden werde im Namen JEsu Christi. Einen solchen göttlichen Ursprung hat diese himmlische und geistliche Salbung! warum sollte sie also nicht das allerhöchste Gut genennet werden können? dasselbe ist niemand im Stand sich selbst zu geben; man muß es vom himmlischen Vater empfangen; man muß durch die Kraft des Verdienstes JEsu damit begnadiget werden. Da wird man erfahren

Joh. 16, 7.

Jac. 1, 17.

b) die vortreflichen Wirkungen, die damit verknüpfet sind. Dieselben sind ganz ungemein, und können besser erfahren, als beschrieben werden. In unserem Evangelio werden die vornehmsten davon bezeichnet. Die Salbung des heiligen Geistes

1) er-

1) erleuchtet den Verstand, daß man sich selbst, und GOtt
und JEsum Christum recht erkennen lernet. Das Salböl im
A. Testament war eine vortrefliche Erquickung für das Haupt
derer, auf welche es ausgegossen wurde. Darum rühmet es David
Ps. 23, 5. als eine besondere Wohlthat: Du salbest mein Haupt mit Oele.
Einer der vornehmsten Sinnen des Hauptes aber, ist das Gesicht.
Offenb. 3, 18. Wird nun eine Seele mit dem heiligen Geist gesalbet, so bekommt
sie wackere Augen; sie kriegt eine vortrefliche Augensalbe, welche
den von Natur blinden Menschen so unentbehrlich ist.

Darum heißt der heilige Geist ein Geist der Weisheit und Erkenntniß, denn Er erleuchtet die Menschen; Er zündet in ihrem Verstand ein göttliches Licht an. O was lernet man da erkennen! wie siehet man sich selbst so gar anderst an, als zuvor, da man noch in seinem blinden Zustand stekte. Wie siehet man sein Verderben ein, daß einem darüber angst und bange wird, auch bey seinen besten natürlichen Tugenden und guten Werken; wie macht einem der heilige Geist die Eigenschaften und Vollkommenheiten GOttes so groß, daß man sich fürchten lernt vor seiner allerhöchsten Majestät; wie verkläret Er JEsum in der Seele eines busfertigen Sünders, daß er Ihn ansiehet als den einigen Grund seines Heils, und durch Ihn hineinschauet in das Vaterherz des versöhnten GOttes, wie es von Liebe und Erbarmung gegen den Menschen-Kindern wallet. Was für ein helles Licht kriegt man da in die Wahrheit, wie groß, wie theuer, wie schmakhaft wird einem das Wort GOttes, daß man durch die Salbung des heiligen Geistes in einem Tag mehr erkennen lernet, als durch alle äusserliche und vernünftige Unterweisungen in vielen Jahren nicht erlanget werden kan. Wie ist man im Stande, Licht und Finsterniß, Wahrheit und Irrthum von einander zu unterscheiden. Deswegen schreibet Johannes seinen Glaubigen: Die Salbung, die ihr von Ihm empfangen habt, bleibet

bey

bey euch, uns bedürfet nicht, daß euch jemand lehret, sondern wie auch die Salbung allerley lehret, so ists wahr, und ist keine Lügen; und wie sie euch gelehret hat, so bleibet bey demselben. Das ist ein Vortheil, den wir der Salbung des Heil. Geistes zu danken haben.

2) Sie stärket aber auch das Herz, und machet es tüchtig zu den Geschäften des geistlichen Lebens. Der HErr JEsus meldet in unserem Evangelio zwo grosse Eigenschaften, welche die haben müssen, die zur Seligkeit geschikt werden sollen, nämlich, die Liebe, und das Halten seiner Gebote. Wer mich liebet, spricht Er, der wird mein Wort halten. Wer ist aber hiezu tüchtig? wer liebet JEsum wahrhaftig? wer hält seine Gebote? Von Natur sind wir Feinde GOttes und JEsu Christi; und die armen natürlichen Menschen verrathen sich selbst mit ihrer gewohnten Sprache: wir können die Gebote JEsu nicht halten; sein Wort fordert Sachen von uns, die uns zu erfüllen unmöglich sind. Warum ists ihnen aber unmöglich? darum, weil sie die Salbung nicht haben von dem, der heilig ist. Am Heil. Geist fehlets ihnen, der ist ein Geist der Kraft und Stärke, der zerbricht die Fesseln des geistlichen Todes, der vertreibet die Ohnmacht, der stärkt das Herz mit dem Leben, das aus GOtt ist, und macht es tüchtig, GOtt zu lieben, JEsum zu lieben, zu suchen, zu ehren und Ihm im Geist und in der Wahrheit zu dienen. Da wird kein einziger Innwohner des geistlichen Zions sprechen: ich bin schwach; denn das Volk, das drinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben. Jes. 33, 24. Da wird man vielmehr mit Johanne übereinstimmen: Seine Gebote sind nicht schwer: die Verleugnung der sündlichen Lüste ist nicht schwer; das Kreuz JEsu nachzutragen, ist nicht schwer; die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe, da wird man munter und fertig zu thun seinen Willen. Das ist eine Wirkung von der Salbung des heiligen Geistes. 1 Joh. 5, 3.

3) Sie tröstet und beruhiget das Gewissen; denn der Heil. Geist heißt der Tröster, der Advocat und Fürsprecher, der sich der armen erschrockenen Seelen annimmt, und sie vertritt mit unaussprechlichen Seufzern. Diesen Vortheil streicht Paulus vortreflich

Röm. 8, 15. heraus, wenn er in seinem Brief an die Römer schreibet: Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Siehe da, was für ein Unterschied ist unter einem knechtischen und unter einem kindlichen Geist. Unbusfertige Menschen sind zwar frech, sicher und leichtsinnig; sie leben in den Tag hinein, sie sündigen ohne Scheu: sie erschrecken kaum einen Augenblik vor der Hölle; sie wehren sich in ihrem Sinn gegen alle Drohungen des göttlichen Worts, und wollen sich es nicht ansehen lassen, daß sie durch dieselbe erschrecket werden; aber im Verborgenen werden sie doch von dem knechtischen Geist geplaget. Wenn eine Trübsal hereinbricht, wenn Noth und Tod über sie kommt, da fället all ihr Muth auf einmal zu Boden; da zittert ihnen das Herz im Leibe; da ist kein Vertrauen zu GOtt; da ist keine Ruhe des Gewissens; da ist kein Friede des Herzens; da ist keine Handhebe, woran sie sich halten können. Wo fehlt es aber denn? Antwort: an der Salbung des Heil. Geistes fehlt es. Der ist ein kindlicher Geist; der giebt eine kindliche Art; der wirket eine kindliche Zuversicht zu GOtt; der beruhiget das Herz, und hilft auch unter den grösesten Nöthen schreyen: Abba, lieber Vater! der bewahret das Herz im Frieden, wenn alles darunter und drüber gehet, daß man erfähret, was JEsus verheissen hat: den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. O ein herrliches Vorrecht wahrer Christen, welches, sie um der ganzen Welt Gut nicht vertauschen würden.

4) So

4) So durchdringet die Salbung des Heil. Geistes den ganzen Menschen, und macht ihn zu einem Tempel des Dreyeinigen GOttes. Der Sohn GOttes sagt es in unserem Text von einem Menschen, der Ihn liebet: Wir werden zu Ihm kommen, und Wohnung bey Ihm machen. Der heilige Geist bereitet also den Menschen zu einer Wohnung, in welche die ganze hochgelobte GOttheit einziehen kan. Vorher war ein Cloac der Sünde und ein Gestankhaus aller unreinen Lüste; ein Nest aller bösen Geister und eine unselige Residenz des Satans. Das wollen die armen Leute nicht glauben: aber das Wort GOttes bezeuget es deutlich; Es malet das Herz eines Unbekehrten ab, als ein stinkendes Loch, Marc. 7, 21.
aus welchem hervorgehen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, falsche Zeugniß, Lästerung; Es bezeuget, daß der Fürst Ephes 2, 2.
der Finsterniß sein Werk habe in den Kindern des Unglaubens. Diese geistliche Beherrschung, weil sie unsichtbar ist, ist noch viel gefährlicher, als der Zustand derer, die ehemalen vom Satan leiblicher Weise besessen waren; aber durch den heiligen Geist wird man davon befreyet; der treibet den bösen Geist aus; der säubert das Herz von dem Unflath herrschender Sünden; der erneuert und heiliget es, daß der lebendige GOtt darinnen wohnen kan. Da kan man auf eine glaubige Seele mit Fingern weisen und sprechen: Offenb. 21, 3.
Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen. Da wird Leib und Seele von der göttlichen Gnade durchdrungen, wie Paulus schreibet: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen 1 Cor. 6, 19. 20.
Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt, und seyd nicht euer selbst: Denn ihr seyd theuer erkaufet. Darum so preiset GOtt an eurem Leibe, und an eurem Geiste, welche sind GOttes.

5) Breitet die Salbung des Heil. Geistes auch ihren lieblichen Geruch aus auf andere Menschen. Das Salböl des alten

Testaments hatte eine solche vortrefliche Art und Kraft, daß es sich von dem Haupt des Hohenpriesters ausbreitete in sein Kleid, in den Ort, wo er sich aufhielte und von demselben noch an andere
2 Cor. 2, 15. Orte, wo es weit und breit gerochen werden konnte. So werden auch Seelen, die mit dem heiligen Geist gesalbet sind, ein guter Geruch, zum Preiß des Namens JEsu Christi. Die Art, der Sinn und der ganze Wandel eines wahren Christen ist wie eine ausgeschüttete Salbe, die sich allenthalben mit ihrem angenehmen Geruch ausbreitet; wo er gehet und stehet, was er redet und macht, was er thut und handelt, gehet aus dem Grunde der himmlischen Salbung. Man siehets, man fühlets, man merkt es, man empfindet es, daß er nicht von der gemeinen Art Leute ist, sondern daß eine göttliche Kraft in ihm wohnet, das gereichet zum Lobe GOttes; das gedeihet zum Preiß des Namens JEsu Christi; das bringet einen Segen auf die Ewigkeit: wohin ihm seine Werke nachfolgen; das alles sind Wirkungen von der Salbung des Heil. Geistes. Wer ist aber unter euch mit derselben bereits begabet und ausgerüstet, oder wer ist zum wenigsten begierig zu wissen:

2. wer und wie man derselben theilhaftig werden könne? Fraget ihr,

1) wer derselben theilhaftig werden könne? so ist dieselbe freylich ein allgemeines Gut, das durch JEsum allen Menschen erworben und verheissen ist. Es ist ein Vorrecht, dessen alle Bürger des neuen Bundes theilhaftig werden könnten. Denn so stehet Esaj. 44, v. 3. Ich will Wasser giessen auf die durstige und Ströme auf die dürre: Ich will meinen Geist auf deinen Saamen giessen, und meinen Segen auf deine Nachkommen. So heißts Joel 3. Ich will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen; Eure Aeltesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. So stehet

stehet Zach. 12, 10. Aber über das Haus David, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets. So rufet der HErr JEsus: Wen da dürstet, der komme zu mir, und nehme Lebenswasser umsonst. Joh. 7, 37. Da sehen wir, daß wir dieser himmlischen Gaben alle theilhaftig werden könnten; sie stehet uns zu Diensten; der HErr JEsus hat sie theuer erworben, und es wäre seine Freude, wenn wir sie alle annehmen möchten. Fraget ihr aber,

2) wie und in welcher Ordnung wir derselben theilhaftig werden? so ist das keine andere, als die Ordnung einer wahren Busse und Bekehrung. In diese müßt ihr euch bequemen, ihr liebe Seelen! ihr müsset erkennen lernen, daß ihr dieses hohe Gut von Natur nicht habt; ihr müsset einsehen lernen, daß ihr das, was ihr davon in der Taufe empfangen, wieder verschüttet habt, und daß ihr durch den Dienst der Sünde und des Satans in den allerelendesten Zustand gerathen seyd. Das wird euch der Geist des HErrn aufdecken; Er wird euch überzeugen von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gericht; Er wird euch versichern, daß ihr in einem solchen Zustand mit Unflath überzogen, und mithin nicht im Stande seyd, das reine Angesicht GOttes zu sehen: Denn ohne Heiligung wird niemand den HErrn sehen. Ebr. 12, 14. Wird euch das aufs Herze fallen, daß ihr darüber in eine göttliche Traurigkeit gerathet, so wird euch der Geist GOttes auch hinweisen zu JEsu. Er wird euch den offenen Brunnen seines Blutes zeigen, daß ihr darinn gewaschen, und gereiniget werdet: Er wird euer Herz reinigen von den todten Werken, sonderlich von dem schändlichen Unglauben; das wird der Weg seyn, auf welchem ihr der himmlischen Salbung theilhaftig werden könnet.

Nun wer will sich denn in diese Ordnung bequemen? wem ist es um diese göttliche und himmlische Salbung zu thun? oder habt

ihr etwa dieselbe schon? aber wann habt ihr sie empfangen? auf eure Taufe könnet ihr euch mit gutem Gewissen nicht berufen, denn ihr habt dieselbe Gnade schon lang wieder verscherzet. Habt ihr aber indessen den Heil. Geist aufs neue bekommen? wann und wie und wo? wie ist es dabey hergegangen? und womit wollt ihrs zeigen und beweisen, daß ihr denselben habt? ist euer Herz geändert, gereiniget und geheiliget? ist es vom irrdischen ab- und aufs himmlische gelenket? ist euer Verstand erleuchtet? spüret ihr bey euch eine Kraft zur Ausübung der Pflichten des Christenthums? liebet ihr JEsum? haltet ihr seine Gebote? ist euer Gewissen beruhiget und befriediget? ist das vorige knechtische Wesen gewichen, und an dessen Statt ein kindliches Wesen eingepflanzet worden? seyd ihr auch Tempel des lebendigen GOttes? riechet man den köstlichen Geruch der himmlischen Salbung an allen euren Worten und Werken, daß es auch andere merken können, daß ihr ein geheiligtes Eigenthum GOttes seyd? antwortet mir auf diese Fragen! o wie werdet ihr noch meistens verstummen müssen; wie wird es euch noch gehen, wie jenen Jüngern, welche der Apostel fragte: Habt ihr auch den heiligen Geist empfangen? welche antworten mußten: Wir haben nicht einmal gewußt, daß ein heiliger Geist seye.

Apgesch. 19, 2.

Ach ihr arme Leute! wie viel Pfingsttage habt ihr schon gefeyret, und habt die köstliche Salbung des Heil. Geistes noch nicht empfangen; seyd ohne diese edle Gabe in das gegenwärtige Pfingstfest herein gekommen, und wollet wieder so leer, so todt, so Kraft- und Geistlos aus demselben hinausgehen, o ist das nicht Schade! ey warum seyd ihr euren Seelen so feind? wo besinnet man sich doch lange ein kostbares Geschenk anzunehmen, das uns umsonst angeboten wird: und sehet, die Salbung von oben, der Geist der Gnaden ist das allertheureste Geschenk, welches euch JEsus durch sein Blut und Sterben erworben hat, das könnet ihr haben, wenn ihr

nur

nur wollet, und könnet es umsonst haben; ihr darft sie nicht kaufen, ihr dürft sie nicht mit vieler Mühe erwerben; ihr dürft sie nicht abverdienen, ihr könnets kriegen, umsonst, umsonst: den Geist der Gnaden und des Gebets, den Geist der Weisheit und des Verstands, den Geist der Kraft und Stärke, den Geist der Erkänntniß und Furcht des HErrn. Diese himmlische Gabe könnet ihr haben, und zwar umsonst. Ihr dürft nur dem lieben GOtt das Wort darum vergönnen: Denn so ihr, die ihr arge seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die Ihn darum bitten. Lucä 11, 13.

Ey wie, so fanget denn an, darum zu bitten, fanget an zu schreyen:

Du süsser Himmelsthau laß Dich
In unsere Herzen kräftiglich,
Und schenk uns deine Liebe.

Sind denn keine durstige Seelen da, die darnach lechzen? gibts keine dürre Herzen, die diesen Himmelsthau gerne haben möchten? sind keine schwache Seelen zugegen, die mit diesem göttlichen Salböl gestärket zu werden wünschen? ich weiß doch, es sind solche unter euch. Nun so nehmet denn hin den Heil. Geist. Nehmet Ihn hin, Er will zu euch kommen; Er will den himmlischen Vater samt seinem Sohn mitbringen, und Wohnung bey euch machen; Er will euer Herz vom Unflath der Sünden säubern, und will sie zu einer Residenz des lebendigen GOttes machen. Wäre euch denn damit nicht gedienet? wäre das nicht eine Ehre, mit welcher keine Würde in der Welt zu vergleichen? so nehmet sie denn an. Ach stossets nicht von euch. Besinnet euch nicht lange, greiffet zu, greiffet alle zu, und machet euch dieser Gnade theilhaftig. Ich meyne, ich könne nicht aufhören zu reden, bis ich euch dazu beredet habe.

Besonders möchte ich es unsern dermaligen Communicanten so gerne gönnen. Ihr wollet euch jezt zum Gnadentische des HErrn

1 Cor 12, 3. JEsu hinnahen: Es kan aber niemand JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den Heil. Geist. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9. Ach darum lasset euch doch zuvor salben mit dem Heil Geist, ehe ihr zu dem Altar hintretet. Seufzet doch: ach HErr JEsu, schenke mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe. Räumet nur Ihm euer Herz zum Besiz ein, so werdet ihr die rechte Kraft von dem Leib und Blut JEsu schmecken, kosten und erfahren; ihr werdet schmecken können, wie freundlich der HErr ist, euer Mund wird voll Lobens und eure Zunge voll Rühmens werden. Ach daß es euch so gedeihen möchte, und absonderlich dem Häuflein zarter Lämmer, welche heute das erstemal mit dieser Himmelskost erquicket werden sollen. Ach daß es euch ein ewiges Siegel auf euer Herz würde, euch zu verwahren und bey JEsu dem einigen und treuen Heiland zu erhalten. O wie wäre mirs so leid für euch, wenn ihr die Anzahl der elenden Heuchler solltet vermehren helfen, die alle Vierteljahr zum Abendmal laufen, und doch das einmal wie das andere den unreinen Weltgeist in sich herrschen lassen. Ach vor diesem schändlichen Mißbrauch bewahre euch der HErr. Er lege in den ersten Genuß seines theuren Liebesmals eine solche Kraft, die euch auf euer Lebtag nachgehe, ja die euch in die Ewigkeit begleite. Das thue der HErr um seines Namens willen. Flehet zu Ihm:

Zeuch ein zu deinen Thoren,
Sey meines Herzens Gast,
Der Du, da ich geboren,
Mich neu geboren hast.
O hochgelobter Geist
Des Vaters und des Sohnes,
Mit beyden gleiches Thrones,
Mit beyden gleich gepreißt.
Zeuch ein, laß mich empfinden
Und schmecken deine Kraft.

Die

Die Kraft, die uns von Sünden
Hülf und Errettung schaft.
Entsündige meinen Sinn,
Daß ich mit reinem Geiste
Dir Ehr und Dienste leiste,
Die ich dir schuldig bin. Amen.

Predigt am Pfingstmontag.

Evangelium, Joh. 3, v. 16 - 21.

Also hat GOtt die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Wer an Ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet: denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommet nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestrafet werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan.

Eingang.

Das abverlesene Evangelium ist ein Stük von demselbigen nachdenklichen Gespräch, welches unser gesegneter Heiland mit dem lehrbegierigen Nicodemo gehalten. Dieser Meister in Israel war zu JEsu gekommen, in der Absicht, den Weg zum Reich GOttes von Ihm zu lernen. Der Heiland bezeugete ihm gleich Anfangs mit einem theuren Eid, es seye kein anderer Weg ins Reich GOttes einzugehen, als der Weg der neuen Geburt und Sinnesänderung, durch welche man zu der Gemeinschaft des seligen GOttes tüchtig gemacht werden müsse. Wer diesen Weg nicht betreten wolle, der habe in Ewigkeit keine Hoffnung, der Seligkeit theilhaftig zu werden. Das Herz

Nicodemi war durch diesen nachdrüklichen Vortrag gerühret und zu einem heilsamen Nachdenken gebracht worden. Damit nun das in seinem Herzen glostende Fünklein der Gnade noch mehr angeblasen und in volle Flamme gesezt werden möchte, so leget ihm der theureste Heiland auch einige wichtige Beweggründe vor, durch welche er angespornet werden sollte, dem Geist der Gnaden Thür und Thor zu öffnen, damit das grosse Werk der Wiedergeburt und Bekehrung in ihm zu Stande gebracht werden könnte.

Der vornehmste und wichtigste unter diesen Beweggründen ist die Liebe GOttes gegen die Menschen, wie es gleich im Anfang unsers Evangelii heißt: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Diese Liebe GOttes möchte ich euch auch gerne anpreisen, ihr Lieben! ich möchte eure Seelen gerne reizen, daß ihr doch aufhörtet, euch von dem Wege ins Reich GOttes so fürchterliche Gedanken zu machen; ich möchte euch gerne bewegen, daß ihr alle mit Haufen hereinbrächet, und anfienget dem Reich GOttes Gewalt anzuthun, und dasselbige zu euch zu reissen. Wo werde ich aber eine kräftigere Vorstellung finden können, euch zu einem solchen seligen Entschluß aufzumuntern, als eben die, welche unser theurester Heiland an dem Herzen Nicodemi mit vielem Segen gebraucht hat. Ich werde euch demnach in aller Einfalt und Kürze vorhalten:

Die grosse Liebe GOttes gegen die Menschen, als den kräftigsten Beweggrund zur Bekehrung. Höret etwas

1. von der grossen Liebe GOttes gegen die Menschen. Merket euch
2. wie dieselbe der kräftigste Beweggrund seye, zu einer wahren Sinnesänderung und Bekehrung.

Ewige Liebe, wir beugen uns vor deinem Thron, und schämen uns, daß Du allen Reichthum deiner Freundlichkeit an uns unwürdige, schnöde Creatur hast verwenden wollen:

Dein Sohn war dir nicht zu theuer,
Nein, Du gabst Ihn für uns hin,

Das

Daß er uns vom ew'gen Feuer
Durch sein theures Blut gewönn,
O du unergründter Brunnen!
Wie will doch mein schwacher Geist,
Ob er sich gleich hoch befleißt,
Deine Tief ergründen können!

Laß uns das mit dankbarem Herzen erkennen, und dich dafür ewiglich preisen. Amen.

Abhandlung.

Der allerkräftigste und mächtigste Beweggrund, die Menschen zur Bekehrung zu bewegen und zu erwecken, ist

I. die Liebe GOttes gegen dieselbe. Wollen wir diese nun etwas näher besehen, so müssen wir unsere Augen theils auf den grossen GOtt, theils auf die Menschen, die seiner Liebe gewürdiget worden sind, richten. Sehen wir

auf den grossen GOtt, der die Menschen seiner Liebe gewürdiget hat, so fallen uns solche herrliche Eigenschaften und Vollkommenheiten in die Augen, über welche wir erstaunen und uns in heiliger Scham beugen müssen. GOtt hat die Welt geliebet, spricht der HErr JEsus zu Nicodemo, und fasset in dieses einige Wort zusammen, was nur gutes, seliges, herrliches, majestätisch und vollkommenes gesagt werden kan. Er stellet Ihn vor, als den allerseligsten, allgenugsamen GOtt, der die Quelle aller Seligkeiten in sich selber ist, und keine Creatur ausser sich zu seinem Vergnügen nöthig hätte, als den allerhöchsten und erhabensten GOtt, der dennoch wäre HErr und GOtt geblieben, wenn gleich alle Menschen verloren gegangen und in den Abgrund des Verderbens dahin gesunken wären; als den allerheiligsten und gerechtesten GOtt, der durch die Sünde auf das alleräusserste beleidiget worden, und wohl Fug und Recht gehabt hätte, an seinen treulosen Geschöpfen die grausamste Rache zu nehmen; aber auch als den allergütigst- und gnädigsten GOtt, der recht bey sich selbst darum bekümmert war,

war, wie doch den verlornen Adamskindern wieder geholfen, und sie aus ihrem unergründlichen Verderben gerettet werden möchten.

Siehe, o Sünder, in dem innersten Wesen dieses allerhöchsten GOttes, der deiner gar nicht nöthig gehabt hätte, gegen welchen
Esaj. 40, 15. alle Völker sind nur wie ein Tropf, der am Eimer hanget, dessen Heiligkeit und Gerechtigkeit von dir so freventlich zur Rache gereizet worden; in dem innersten Wesen dieses GOttes brannte ein Feuer der allmächtigst- und kräftigsten Liebe, von welcher gleichsam Himmel und Erde angeflammet und entzündet worden. Der liesse sich dein Elend jammern; den brachte seine Liebe dahin, daß Er aller Ihm angethanen Beleidigung vergaß, und auf ein Mittel bedacht war, wie Er seine Liebe und Gnade auf eine recht ausnehmende Weise an dir offenbaren möchte.

Das that Er durch die Hingebung seines Sohnes. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab. GOtt hat ja wohl vorher schon einen ganzen Reichthum der Liebe und Güte über die undankbare Welt ausgeschüttet: Er hat die Menschen als vernünftige Creaturen erschaffen, und ihnen Leib und Seele, Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinnen gegeben; Er hat ihnen Himmel und Erde zu ihrem Dienst dargestellet, und sie in eine mit den alleredelsten Gütern angefüllte Vorrathskammer hineingesezet, in welcher alle Bäume, alle Gewächse von seiner
Ps. 104, 3. Liebe zeugen müssen u. s. w. Er hat ihnen unter ihren Abweichungen zugesehen, und sie mit so vieler Langmuth und Gedult getragen u. s. w. aber das alles war Ihm noch nicht genug; seine Liebe wollte noch einen höhern Grad ersteigen, ja den allerhöchsten Gipfel erreichen. Er hatte einen Sohn, der aus seinem Wesen von Ewigkeit her gezeuget, und der Erbe aller seiner göttlichen Herrlichkeit war; und zwar einen einigen Sohn, die Krone seines väterlichen Herzens; das Lustspiel seiner Liebe; den gab Er heraus,

aus

aus seinem Schoos und Herzen heraus, in die Welt herein, in die alleräusserste Schmach und Schande, in die allertiefste Noth und Schmerzen, ja in den Rachen des Todes und der Hölle, da Er als ein Fluch und Scheusal sein Leben am Kreuz aufopfern, und alle Tropfen seines allerheiligsten Blutes ausschütten mußte.

Und das hat Er gethan den verfluchten und abtrünnigen Sündern zu lieb. Denn der HErr JEsus bezeuget: also hat GOtt die Welt geliebt. Wenn Er seine Liebe an die Engel gewendet hätte, die in den Schranken seines Gehorsams geblieben waren, so hätte man sie noch dieser unerhörten Liebe einiger massen würdig schäzen mögen; ja wenn Er sich entschlossen hätte, sein göttliches Wohlwollen allen andern Creaturen zu bezeugen, die ihren Schöpfer nicht beleidiget haben, so wäre es noch begreiflich gewesen: aber da der grosse und erhabene GOtt seine Liebe verwendet an die Welt, an die Menschen in der Welt, die in der abscheulichsten Bosheit seine Liebesbande zerrissen, sich mit dem Satan in ein unseliges Bündniß eingelassen, und den grossen GOtt mit so vielen Millionen Sünden beleidiget haben, so muß man über diesen Abgrund der göttlichen Liebe erstaunen und ausrufen: O welch eine Tiefe, o wie hat der HErr die Leute so lieb!

Und zwar um so vielmehr, weil Er seine Liebe gewendet hat an alle Menschen in der Welt, nicht nur an die, von welchen Er in dem Licht seiner göttlichen Allwissenheit, zum voraus gesehen, daß sie sich noch würden gewinnen und in das Nez seiner Liebe hinein ziehen lassen, sondern auch an die, von welchen Er gewußt, daß sie alle Anerbietungen seiner göttlichen Gnade verachten, das Blut JEsu mit Füssen treten, den Geist der Gnaden schmähen, und in ihrem harten Sinn bleiben würden: an alle, an alle hat Er alle seine Liebe gewendet. O ein unbegreifliches Wunder der Liebe!

Wenn einer bedenkt, wer GOtt ist, und wer die Menschen

sind; wenn einer einen Blik hinein thut in die Welt, in die Greuelvolle Welt, wie sie ist ein Heerlager der Rebellen, ein Nest voller giftigen Schlangen, eine Wohnung aller Bosheit, ein Zusammenfluß aller Teufeleyen, so kan man fast nicht glauben, daß GOtt diese Welt voll feindseliger und böser Menschen solle geliebet haben.

Ja wenn einem Sünder die Augen aufgehen, daß er sich selbst kennen lernet, wie scheußlich, wie unflätig, wie verdorben und unnüze er ist, wie in seinem Herzen eine höllische Feindschaft gegen GOtt wohnet, daß, wenn es in seinen Kräften gestanden wäre, er Ihn von seinem Thron würde herabgestürzet haben, so wird es ihm noch unglaublicher, daß er denkt: was? sollte GOtt dich geliebet haben, dich Teufelsmenschen, dich unflätige Creatur, dich unnüzen Höllenbrand; der du nicht werth bist, daß dich die Sonne bescheinet, und daß dich der Erdboden träget? einmal es ist nicht möglich, daß dich GOtt lieben sollte. Und doch hat es der Mund der Wahrheit versichert; doch hats der eingeborne Sohn, der aus des Vaters Schoos hergekommen, uns verkündiget; es seye gewiß wahr, GOtt habe die ganze Welt so hoch geliebet, daß Er seinen Sohn für sie alle dahin gegeben. Sollte einen das nicht bewegen? sollte das nicht in den Herzen der verhärteten Sünder ein gesegneter Angel seyn, sie herbey zu ziehen, um so mehr, wenn man auch bedenket

Die seligen Absichten der unbegreiflichen Liebe GOttes. Die zielen darauf, daß die Menschen nicht sollten verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Durch den Abfall von GOtt hatten sich die Menschen in den äussersten Jammer selbst gestürzet, in welchem sie ewig hätten als unglükselige bleiben müssen. Sie konnten sich auch selber nicht helfen. Kein Engel und keine Creatur war im Stand, sie zu retten. Nur allein der ewige liebreiche GOtt konnte und wollte nicht zusehen, daß die Menschen verderben; sondern Er wandte alles an, daß sie nicht verloren werden, nicht ge-

richtet werden, nicht verdammt werden, nicht dem Fluch anheim fallen, sondern daß sie aus ihrem Verderben herausgezogen, und in den Besiz eines ewigen und seligen Lebens wieder eingeführet werden möchten. Das bezeuget er durch den Propheten mit einem theuren Eyd: So wahr ich lebe, spricht der HErr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe. Ist das nicht Liebe? und zwar soll der Sünder alles dieses haben Ezech. 33 11.

Umsonst, nur durch den Glauben. Zum nicht verloren werden, zum selig werden, fordert GOtt nichts, als die glaubige Uebergabe an seinen Sohn JEsum Christum. Er fordert keinen harten Frohndienst: Er verlanget keine Bezahlung deiner eigenen Werke und Verdienste, sondern seine Augen sehen nur nach dem Glauben. Du sollest nur glauben, daß dich GOtt liebe, nur glauben, daß sein eingeborner Sohn für dich ein Fluch worden, nur weinend und betend dich zu diesem Sohn der Liebe hinnahen, Ihm dein Herz übergeben, und dich seiner Gnade überlassen: so sollst du in den Stand kommen, seiner Liebe theilhaftig zu werden. Ist das nicht eine grosse, eine unaussprechliche Liebe? und diese ist in der That

2. der allerkräftigste Beweggrund der Bekehrung. Man kan einem Sünder sonst noch allerley Beweggründe vorhalten, ihn zur Herzens- und Sinnesänderung zu bringen. Man kan ihm vorhalten seinen elenden Zustand, da er die Finsterniß mehr liebet als das Licht; den Schaden, den Er vom Dienst der Sünden hat; den Fluch des Gesezes; das grose Weltgericht; die unendliche Verdammniß der Gottlosen, u. s. w. und das alles kan ihm auch Püffe genug geben, sein Innerstes unruhig zu machen: aber doch ist nichts so eindringend, so kräftig, so mächtig, so reizend, so beweglich als die Betrachtung der unendlichen Liebe GOttes gegen die Welt. Die

zer-

zerschmelzet und beschämet sein Herz; die bringt ihn zum tiefsten Gefühl seiner Unwürdigkeit; die umzingelt ihn und schneidet ihm alle Entschuldigungen ab, daß er sich nirgend mehr hinaus wenden kan; die weiset ihn ohne Umschweif zu JEsu hin und zu seiner vollgültigen Versöhnung; die locket und reizet ihn mit lauter Seligkeiten; die rufet ihm entgegen: komm nur her, du armer Sünder, du sollst ja nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Sollte das einen Sünder, wenn er auch der boshaftigste wäre, nicht beugen? sollte das nicht sein Herz bewegen, die schnöden Höllenwege zu verlassen, und der ewigen Liebe ungesäumt in die Arme zu fallen? und sehet, diese Liebe GOttes ist euch schon so oft vorgehalten worden; dieses liebliche Evangelium hat euch der Sohn der Liebe schon so manchesmal ins Ohr und Herz hinein geprediget, daß euch nichts mehr zu eurer Ausflucht übrig geblieben. Aber wer hat sich dadurch gewinnen lassen? wer hat sein eiskaltes Herz zu der Glut dieser feurigen Liebe hingebracht und es erwärmen lassen? O wie viele unter euch sind noch Feinde der ewigen Liebe! wie viele kehren dem freundlichen GOtt noch den Rücken zu und fliehen von Ihm, als vor einem verzehrenden Feuer, wie viele lieben die Finsterniß noch mehr als das Licht, wie viele stecken noch in der dunkeln Höle einer knechtischen Furcht, und wollen nicht zu den lieblichen Strahlen der alles durchdringenden Liebe GOttes hinnahen!

Ist aber das nicht unverantwortlich? Ists nicht Schade, daß ihr nicht dem freundlichen Anerbieten eures versöhnten GOttes entgegen kommet? Es ist wahr, ich könnte es selbst nicht glauben, daß GOtt mich schnöde, scheußliche, unwürdige Creatur noch lieben sollte, wenn es nicht der eingeborne Sohn GOttes, der des Vaters Herz kennet, selbst gesagt hätte; aber der muß ja wissen, wie sein himmlischer Vater gegen den Menschenkindern gesinnet ist, und der hats versichert: Er liebe sie, Er liebe die Welt, die ganze

Welt, und habe aus Liebe gegen sie sein bestes hergegeben. Nun da muß ich es ja glauben, JEsus hätte es ja nicht gesagt, wenns nicht so wäre.

Ach so lasset euch doch durch dieses Zeugniß herbey locken, ihr arme verirrte, ihr abtrünnige und von GOtt weggelaufene Sünder! kommet alle herbey, und lasset euch durch dieses freundliche Wort ein gutes Herz zu der ewigen Liebe machen. Gestehets nur mit Thränen, daß ihr undankbar, treulos und boshaftig gewesen seyd; gestehets, daß ihr euch aller Liebe und Gnade unwürdig gemacht habt: aber weil es der liebe GOtt so haben wolle, weil Ers euch durch seinen eigenen Sohn habe wissen lassen, daß ihr wieder kommen dürfet, so wollet ihrs eben auch wagen, ihr wollet euch seinen Liebesantrag gefallen lassen; ihr wollet die Gnaden-Bottschaft annehmen, weil es nicht aufs Verlorengehen, nicht aufs Richten und Verdammen angesehen seye, so wollet ihr den feindseligen Sinn wegwerfen, und euch dem liebreichen Schöpfer aufs neue aufopfern mit Leib und Seele zu seinem Dienst und Eigenthum.

So sage es doch ein jedes heute noch dem HERRN:

Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich. Amen.

Predigt am Fest der heiligen Dreyeinigkeit.

Auftritt.

Eine herrliche Weissagung ist es, welche schon vor etlichen tausend Jahren durch den Mund des Königs und Propheten Davids von dem HErrn Messia kund gemacht worden, daß Ihm seine Kinder sollen geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe. Ps. 110, 3.

Diese Prophezeihung hat unstrittig ihre Absicht auf die gesegneten Zeiten des N. Testaments. In denselben solle der tri-

umphirende Heiland die Freude haben, daß Er sich durch die Predigt seines Evangelii nicht nur ein frommes, sondern auch ein solch großes Volk zuwege bringen werde, dessen Wachsthum so reichlich und wunderbar seyn solle, als die Zeugung der Thautropfen aus der Morgenröthe. Denn gleichwie der Thau, der auf eine verborgene Weise in großer Menge vom Himmel fället, die ganze Erde bedecket und erfrischet, so solle auch das Wort des Evangelii, der liebliche Thau, eine große Menge Kinder gebären, welche dem HErrn JEsu williglich dienen im heiligen Schmuk.

Diese Verheissung nun, Geliebte! sollte zu unsern Zeiten und unter uns auch in dieser Stunde in ihre gesegnete Erfüllung gehen.
Jac. 1, 18. Jacobus konnte von sich und allen Glaubigen sagen: Er, der Vater, hat uns gezeuget nach seinem Willen, durchs Wort der
1 Petri 1, 23. Wahrheit. Petrus konnte von seinen Zuhörern rühmen: Ihr seyd wiedergeboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nämlich aus dem lebendigen Worte GOttes, das da ewiglich bleibet. Und das waren die Erstlinge von einer solchen herrlichen Erndte, welche sich JEsus durch seinen Tod und Sieg erworben hatte. Wir aber nun sollten die volle Erndte selbst ausmachen; unter uns sollten die Menschen so willig und so häufig zum HErrn bekehret werden, daß Ihm Kinder gezeuget würden, wie der Thau aus der Morgenröthe; es sollte alles unter uns wimmeln von erwekten und aus dem geistlichen Tod erretteten Seelen, kein einiger sollte unbeweglich und unempfindlich bleiben, sondern es sollte ein jedes das erste seyn wollen unter denen, die in das Reich GOttes eindringen.

O wie herrlich und lieblich wäre das! So machet doch dem treuen Heiland die Freude, daß die Ihme gegebene Verheissung an euch erfüllet werden kan. Ich werde es im Vertrauen auf meinen großen und verherrlichten Erlöser wagen; ich will Ihn bitten, daß

Er

Er den lieblichen Thau seines Evangelii auf eure Herzen triefen lassen wolle, daß durch denselben doch einige unter euch neugeboren, und als geistliche Kinder ihme in die Arme geliefert werden können. O der HERR gebe seinen Segen darzu. Lasset uns Ihn gemeinschaftlich darum anrufen 2c.

Evangelium, Joh. 3, v. 1 - 15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden, der kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu Ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. JEsus antwortete und sprach zu ihm: warlich, warlich, Ich sage dir, es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen. Nicodemus spricht zu Ihm: wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? kan er auch wiederum in seiner Mutter Leibe gehen, und geboren werden. JEsus antwortete: warlich, warlich, Ich sage dir: es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß Ich dir gesagt habe: ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weissest nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret; also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu Ihm: wie mag solches zugehen? JEsus antwortete, und sprach zu ihm: bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht? warlich, warlich, Ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn Ich euch von irrdischen Dingen sage; wie würdet ihr glauben, wenn Ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden; auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Eingang.

Warlich, warlich, Ich sage dir: es sey denn, daß jemand

von neuem geboren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen. Diß, Geliebte, ist die theure und eidliche Versicherung unsers theuresten Erlösers in dem abverlesenen Evangelio. Er bezeuget in diesen Worten, daß GOtt zwar ein Reich aufgerichtet habe, in welchem Er die Menschen hier begnadigen, und dort ewig selig und herrlich machen wolle. Aber Er versichert auch zugleich, daß kein anderer Weg seye, in dieses selige Reich einzugehen, als der Weg der neuen Geburt, der Weg der Aenderung des fleischlichen Herzens und Sinnes, die durch den Heil. Geist gewirket werden müsse; wer sich diesen Weg nicht wolle gefallen lassen, der habe keine Hofnung, das Reich GOttes nur von weitem zu sehen. Es bleibet also dabey: entweder oder. Entweder wiedergeboren, oder ewig verloren; da wird in alle Ewigkeit nicht anders daraus, die Menschen mögen sich darunter wenden und kehren, verkreuzigen und verdisputiren so lange sie wollen; der unveränderliche GOtt wird um der eigensinnigen Köpfe willen von seiner einmal vestgesezten und so heilig beschwornen Ordnung nicht abgehen. Wie sollte uns denn dieses so aufmerksam machen, wenn wir nun mit einander reden werden:

Von der neuen Geburt aus GOtt.

Und zwar, wie sie ist

1. Ein Werk göttlicher Kräfte.
2. Wie sie durch gewisse Mittel gewürket und zu Stande gebracht wird.
3. Der Vernunft zwar unbegreiflich; doch aber
4. etwas gründliches und wahrhaftiges ist.

Grosser GOtt, laß es deinem Wort auch heute unter uns gelingen, und schenke Gnade, daß die Kinder geboren werden wie der Thau aus der Morgenröthe. Sende deinen Geist und deine Kraft von oben, daß unsere Herzen in eine heilsame Bewegung gesezt, zu einem lebendigen Glauben an deinen lieben Sohn gebracht, und also auf ewig durch Ihn mit dir vereiniget werden. Und so ziehe uns alle in dein Reich, auf daß wir ewig bey Dir seyn mögen. Laß dein Antliz über uns leuchten, so genesen wir. Amen.

Ab-

Abhandlung.

Wenn wir demnach mit einander reden werden von der neuen Geburt aus GOtt, ohne welche niemand in das Reich GOttes eingehen kan; so müssen wir vor allen Dingen wissen, was sie seye, und was darunter verstanden werde. Es ist aber dasselbe Gnadenwerk des Dreyeinigen GOttes, nach welchem ein Mensch aus dem geistlichen Tod der Sünde, vermittelst des Wortes GOttes und der Sacramenten, aufgewekt und mit göttlich- und geistlichen Lebenskräften dergestalt erfüllet wird, daß er in dem Stande ist, sich dem HErrn darzustellen zu seinem Dienst, und in seinem Reich ewiglich zu leben. Wollen wir dieses deutlicher verstehen, so müssen wir denn folgendes bemerken, daß

1. die neue Geburt aus GOtt, ein Werk göttlicher Gnade und Kräfte seye. Darum spricht der HErr JEsus: ihr müsset von neuem, oder eigentlich von oben herab, geboren werden. Damit weiset Er uns auf die Quelle, aus welcher das neue geistliche Leben und die Kraft dazu geschöpfet werden muß. Das ist nicht unser eigen Vermögen und Bemühung, sondern es muß durch den lebendigen GOtt selbst gewirket werden. So wenig ein Mensch sich selber erschaffen konnte, so wenig kan er auch sich selbst ein neues Herz geben; so wenig er sich selbst zeugen und gebären konnte, so wenig kan er sich selbst neu gebären und sich die geistlichen Lebenskräfte mittheilen. Ach da wird mit unserem eigenen Gewirk gar nichts ausgerichtet.

Zwar was die äusserliche Veränderung des Lebens und Wandels betrift, so kan dieselbe endlich schon durch die eigene Kraft eines natürlichen vernünftigen Menschen zu Stande gebracht werden; er kan von groben Ausbrüchen der Sünden sich enthalten, er kan seine vorige wüste Wege meiden und verlassen; er kan eine äusserliche gute Aufführung an sich nehmen; und sich in Gebär-

bärden, Worten und Werken stiller, eingezogener und vor der Welt anständiger bezeugen; er kan aus einem groben Unfläther ein weltehrbarer Heuchler werden; aber das ist noch lange nicht die Sache, von welcher der liebe Heiland in unserem Text redet; denn bey aller solchen äusserlichen Tugendhaftigkeit und wohlanständigen Art zu leben, bleibet meistens das Herz ungeändert; der innere Grund ist noch roh und ungebrochen, die innerlichen Neigungen und Begierden bleiben aufs Böse gerichtet; Wollust, Geiz, Hochmuth u. d. gl. bleiben im Innwendigen ungekränket; die Liebe zur Welt und zur Sünde führen im innersten Grunde der Seele die Herrschaft, obgleich die Furcht vor der Strafe und Schande die äusseren Ausbrüche zurük hält. Die Absichten bey allen sonst guten Werken und Uebungen sind unlauter, indem der arme tugendhafte Heuchler nur sich selber darunter suchet, und vor den Menschen dafür angesehen seyn will, ob er gleich im Grunde nichts tauget. Eine solche äusserliche Veränderung ist noch lange keine Bekehrung und Wiedergeburt zu nennen. So weit und noch viel weiter hatte es Nicodemus auch gebracht; denn er war ein Oberster der Pharisäer, einer von der strengsten Secte, die mit einem großen Schein der äusserlichen Heiligkeit prangen konnte; aber der Heiland sagts ihm unverholen, und versichert ihn, daß er mit allem diesem Vorrath seiner Tugenden und guten Werken verloren sey, wenn er nicht von neuem geboren werde

Ach die neue Geburt aus GOtt ist ganz und gar ein Werk göttlicher und übernatürlicher Kräfte. Der lebendige GOtt muß dieselbe in uns würken und zu Stande bringen. Der himmlische Vater ist derjenige, der uns durchs Wort des Evangelii gleichsam von neuem schaffet, wie Er, als der Urheber aller Dinge, das ganze große Weltgebäude durch das kräftige Wort seiner Allmacht von Anfang geschaffen und hervor gebracht hat; Er ist derjenige, der uns durch

den

den unvergänglichen Saamen seines Worts aufs neue zeuget und gebieret, und daher unser Vater genennet wird, wie Er auch wegen der ewigen Zeugung ein Vater unsers HErrn JEsu Christi heisset. So ist der Sohn GOttes derjenige, dem wir das geistliche Leben und die neue Geburt von oben zu danken haben: denn Er hat uns die Gnade dazu erworben, und ist deswegen ein Menschenkind worden, damit uns Macht gegeben werden könnte, GOttes Kinder zu werden. Er ist auch der, der als der andere Adam uns wirklich zum geistlichen Leben erneuert. Wie nämlich der erste Adam durch die natürliche Geburt uns das natürliche Leben mitgetheilet hat, so wird uns durch die Kraft der Auferstehung JEsu Christi, des andern Adams, das geistliche Leben mitgetheilet. Daher werden die Glaubigen genennet Glieder seines Leibes, Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinem Gebeine. So ist auch der heilige Geist, der eine solche neue Geburt in uns zu Stande bringet: denn Er ist der Athem des lebendigen GOttes; und wie Er bey der ersten Schöpfung auf den Wassern geschwebet, und aus dem ersten Klumpen so viele herrliche Creaturen hervor gebracht, so ist er auch bey der neuen Geburt aus GOtt beschäftiget, das erste Fünklein des geistlichen Lebens in die verdorbene Seele des Menschen hinein zu legen, und an demselben so lange zu arbeiten, mit vielen Reizungen, Lockungen, Bestrafungen und Ermunterungen, bis der neue Mensch völlig ausgeboren ist. Darum saat der HErr JEsus in unserem Evangelio: Wir müssen Geist aus Geist geboren werden. So ein wichtiges und großes Geschäft ist es um die neue Geburt aus GOtt, ein Geschäft, darzu alle menschliche Kräfte nicht hinreichen; ein Werk, an welchem die drey Personen der hochgelobten GOttheit sich herrlich beweisen. Es ist aber die neue Geburt ein Werk, welches

1 Petri 1, 3. Joh. 1, 12. Eph. 5, 30.

2. durch gewisse Mittel in dem Menschen gewirket und zu

Stande gebracht wird. GOtt handelt nach seiner Weisheit mit den Menschen nicht gern unmittelbarer Weise. Es gehet nicht einem jeden frechen Sünder wie dem schnaubenden Saulo, der mit einer Donnerstimme vom Himmel, als mit einem Bliz, zu Boden geschlagen wurde, wobey er JEsum mit leiblichen Augen gesehen, und mit Ohren hören konnte: Saul, Saul, was verfolgst du mich. (Apgesch. 9, 4.) Darauf darf niemand warten. Der große GOtt gehet mit den Menschen um als mit vernünftigen Geschöpfen, an welchen Er durch gewisse Mittel arbeitet, und sie in die Ordnung des Heils einleiten will.

Unter diesen Mitteln nun stehet oben an das Wort GOttes, welches an dem Menschen seine erleuchtende und wiedergebärende Kraft erzeiget. Wie nämlich bey der ersten Schöpfung das allmächtige Wort des Vaters das Mittel war, durch welches alle sichtbare und unsichtbare Creaturen hervor gebracht wurden, so ist auch das Wort des geoffenbarten Willens GOttes dasjenige gesegnete Mittel, durch welches die natürliche Dunkelheit und Verwirrung in der Seele vertrieben, das helle Licht der göttlichen Weisheit in derselben angezündet, und alles wieder in Ordnung gebracht wird. Es ist derselbe lebendige Saame, welcher, wenn er in das Herz des Menschen hineingeworfen und durch den Geist GOttes lebendig gemacht wird, den ganzen neuen Menschen mit seinen Früchten hervor bringt, (1 Petri 1, 23.) wie aus einem Saamenkörnlein ein Baum mit allen seinen Aesten, Blättern und Früchten hervor wächset. Und zwar ist es hauptsächlich das Wort des Evangelii, so diese Kraft an den Herzen der Menschen beweiset. Das Gesez kan unmöglich das geistliche Leben geben: (Gal. 3, 21.) denn es ist kein Gesez gegeben, das da könnte lebendig machen. Es hält uns zwar vor, was wir thun und lassen sollen: Es macht einige Vorbereitungen zur neuen Geburt, indem es uns die göttliche Heiligkeit und Gerech-

rechtigkeit offenbaret; indem es uns unsere Unarten und den geistlichen Tod, den wir aus der alten Geburt ererbet haben, aufdecket, und also die Nothwendigkeit einer neuen Geburt zeiget; aber die neue Geburt selbst wird durch das Gesez nicht zum Stande gebracht, sondern sie wird durchs Evangelium gewirket. Dasselbe ist Geist und Leben; es ist eine Kraft GOttes selig zu machen alle, die daran glauben; es ist die lautere Milch, welche die jezt gebornen Kindlein in ihrem schwachen Leben stärket und erhält; es ist das lindernde Oel, das die Schmerzen der aufgerissenen Gewissens-Wunden heilet. Darum schreibet Paulus: Ich habe euch gezeuget in JEsu Christo, durchs Evangelium. Ein solches Evangelium verkündiget der Heiland dem Nicodemo, wenn Er sagt: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden; auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wer auf dieses erhöhete Purpurschlänglein aufschauet, der wird leben. So ist auch unter den Mitteln, zur Wiedergeburt zu gelangen,

Joh. 6, 63. Röm. 1, 16. 1 Petri 2, 2. 1 Cor. 4, 15.

die heilige Taufe. Darauf zielet der HErr JEsus, wenn Er spricht: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde aus Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Darum wird sie genennet ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heil. Geistes. Durch diese werden auch die kleinsten Kinder von Sünden abgewaschen, nach dem Bilde Gottes erneuret, in den göttlichen Gnadenbund aufgenommen, und zu neuen geistlichen Menschen gemacht. O wie weit würden wir schon gekommen seyn; was für starke und vollkommene Männer in Christo hätten wir werden können, wenn wir in unserer ersten Taufgnade geblieben, und bis auf diese Stunde darinnen fortgewachsen wären. Da aber dieselbe gemeiniglich durch muthwillige Sünden wieder verschüttet wird, so müssen wir nun wieder mit Nicodemo fragen:

Tit. 3, 5. 6.

Wie kan ein Mensch wiedergeboren werden, wenn er alt ist? In dieser Absicht hat der freundliche Liebhaber der Menschen

das Predigtamt eingesezet; da sollen die Lehrer Werkzeuge seyn, welche der HErr brauchen will, die Menschen zur neuen Geburt zu bringen; darum wird ihnen dieses wichtige Werk auch
Gal. 4, 19. zugeeignet, wenn Paulus sagt: Ihr liebe Kindlein, welche ich abermalen mit Aengsten gebäre. Dahero werden sie genennet geistliche Väter, wie der Apostel an einem andern Ort schreibet:
1Cor. 4, 15. Ob ihr gleich zehen tausend Zuchtmeister hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viel Väter; dann ich habe euch gezeuget in Christo JEsu, durchs Evangelium; und die, so durch ihren Dienst gewonnen werden, hiessen ihre Kinder und Söhne. Wie nun zwischen Vätern und Kindern eine aufrichtige, herzliche und zärtliche Liebe ist; also entstehen auch zwischen einem rechtschaffenen Lehrer und denen, die durch seinen Dienst bekehret worden sind, eine solche herzliche, aufrichtige und zärtliche Liebesvereinigung, die kein Mensch begreifen kan, der es nicht erfahren hat, wie Paulus
Gal. 4, 15. auch rühmet: Ich bin euer Zeuge, daß, wenns möglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen, und mir gegeben. Es kan auch keine grössere Freude und Wonne seyn, als wenn einer solche geistliche Kinder weißt, mit denen er einmal vor den Thron
Esaj. 8, 18. GOttes treten und sagen kan: Siehe, hie bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast. O daß sich fein viele in eine solche innige Glaubens- und Liebesgemeinschaft hineinziehen liessen! Die neue Geburt aus GOtt ist aber auch

3. eine der Vernunft verborgene und unbegreifliche Sache. Nicodemus, der Meister in Israel, konnte nicht begreifen, wie das zugehen sollte. So geht es dem natürlichen Menschen noch; es ist ihm zu hoch; er kan es nicht begreifen, was das heisse: aus GOtt geboren seyn. Ist doch die natürliche Zeugung eines Menschen

schen ein Geheimniß, dabey viele unbegreifliche Dinge vorkommen; wie vielmehr ist die neue Geburt aus GOtt, welche unter die geistlichen Dingen gehört, die nicht in die Sinne fallen, der Natur verborgen, und der Vernunft unbegreiflich. Darauf zielet der HErr JEsus, wenn Er spricht: Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weissest nicht, woher er kommt, und wohin er fähret; also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist. Der Wind ist etwas wahrhaftes und körperliches, das man hören und fühlen kan, aber man kan doch nicht eigentlich sagen, wo, und wann, und wie er sich erhoben, wie weit er schon gegangen, und wo er sich legen werde; so gehets auch zu mit der verborgenen Zeugung aus GOtt. Die Wirkungen derselben sind offenbar; man kan sie spüren und merken; aber die Art und Weise, wie dieses im Innwendigen geschiehet, ist verborgen; es gehet über unsern Begriff hinaus; wir empfinden es wohl, aber wir könnens nicht aussprechen, wie es zugehe, daß das todte Herz eines Sünders aufgewekt, daß sein Sinn geändert, daß die göttliche, himmlische Kraft des Glaubens und der Liebe in ihm hervorgebracht wird.

Der selige Lutherus schreibt davon also: „Es gehet mit dieser „Geburt der Kinder des Reiches zu, wie mit dem Thau, der im „Frühling täglich Morgens früh fället, und kan doch niemand „sagen, wie er gemacht wird, oder woher er kommt; doch liegt „er alle Morgen auf dem Gras, und dieselbe Zeit des Thaues ist „unter der Morgenröthe die allerlieblichste und lustigste. Und „in Summa: nichts mehr davon kan gezeuget und gesehen „werden, ohne daß er des Morgens frühe mit der Morgenröthe „kommt, ehe die Sonne hervor gehet, und also die Morgenröthe „des Thaues Mutter heißt, aber doch nicht zu sehen ist, woher „oder woraus er gemacht ist. Denn es ist nicht ein Regen aus „den Wolken, so man kan sehen und fühlen herab fallen, sondern

„es ist GOttes eigen Werk, daß solcher Thau alle Morgen her„abfället, und ist doch der zarteste Regen und edelste Wasser und „Saft, so Laub und Gras und die ganze Erde erfrischet.“ So ists auch mit der Art und Weise, wie die Wiedergeburt in dem Menschen hergehet, welche der Vernunft ein unbegreifliches Geheimniß bleibet. Meynet aber nicht, daß deswegen diese wichtige Lehre eine blose Chimäre und eine todte Einbildung seye, die man sich nur selber macht; Nein, die neue Geburt aus GOtt ist

4. etwas gründliches und wahrhaftiges. Der Heiland betheuret es mit einem Eid: Warlich, warlich, Ich sage dir: wir reden, was wir wissen, und zeugen, was wir gesehen haben. Sind doch viele Geheimnisse in der Natur, die wir nicht begreifen können, sollten sie deswegen erdichtet seyn? vielmehr gehet in der Wiedergeburt mit dem Menschen eine solche augenscheinliche und gründliche Veränderung vor, worüber er selbst und andere sich verwundern müssen.

Nach der Wiedergeburt ist der Mensch das nicht mehr, was er vorher gewesen. Vorher war er Fleisch und fleischlich gesinnet; durch die neue Geburt wird er Geist und geistlich gesinnet. Vorher war er ein Knecht der Sünden, ein Sclav seiner schnöden Lüste, oder seine gute Werke und Tugenden waren nur scheinbare Laster, da gleichsam ein Teufel den andern, der Geiz die Verschwendung, und der Hochmuth die Wollust ausgetrieben; jezt ist er ein Knecht Christi, der ihn zu allem Guten tüchtig macht. Vorhin
Ps. 1, 3. war er ein erstorbener Baum; jezt ist er ein Baum gepflanzet an den Wasserbächen, der seine Früchte bringet zur rechten Zeit; vorher stekte die Liebe zur Ungerechtigkeit in seinem Herzen, so, daß er gerne diß nnd jenes Laster verübet hätte, wenn er nur keine Schande und Strafe vor den Menschen hätte zu gewarten gehabt; jezo hat er einen innigen Eckel an allen Sünden, so, daß er sich lieber

aufs schärfste strafen lassen, als sie begehen wollte; vorher war er todt, jezt ist er lebendig; vorher voll Angst, Unruhe und Ungewißheit, jezt ist sein Herz voll Friedens.

Denn in der Wiedergeburt bekommt der Mensch etwas, das er zuvor nicht gehabt hat, nämlich das geistliche Leben und daher die Neigung zu allem Guten; ein neues Herz, einen neuen Sinn, einen neuen Geist, eine neue Lust zur Gottseligkeit, die er zuvor nicht gehabt. Vorher war er gleich einem gefährlichen Kranken, der in der äussersten Hize da liegt, phantasiret, wütet und tobet, und doch meynet, es fehle ihm nichts; bey der neuen Geburt aber lernt man einsehen, wie thöricht man gehandelt; man wird von dem gefährlichen Sündenfieber frey, und lernet den Zustand seines Herzens erkennen. In dem Verstand wird die natürliche Finsterniß vertrieben, und ein göttliches Licht angezündet; in dem Willen wird die Widerspenstigkeit und Trägheit weggenommen, und die Liebe und der Gehorsam zur Wahrheit eingepflanzet. Da man vorher keinen Geschmak gehabt hat an dem Wort GOttes, daß einem Zeit und Weile dabey lange worden, so kan man es jezt nicht genug hören, lesen und betrachten. Wenn man vorher Knechte und Kinder GOttes mit verächtlichen Augen angesehen hat, als verdrüßliche Leute, die nicht in der Welt zu leben wüßten, so schäzet man nun ihren Umgang höher, als alles Vergnügen, das die Welt und ihre Kinder gewähren können. Die vorigen eitelen Gesellschaften, ohne die man fast nicht einen Tag hat leben können, werden einem zur Last; die alten sündlichen Gewohnheiten werden abgelegt; die Wuth der unbändigen Affekten wird gedämpfet; ja so gar auch die besondern Sünden, mit welchen man nach seinem Temperament recht verstrikt gewesen, werden besieget und überwunden, daß einem das zu verleugnen leichte wird, was einem zuvor unmöglich gewesen. Der Verschwender wird gesparsam,

der Geizige wird zur Freygebigkeit, der Hochmüthige zur Demuth, der Trunkenbold zur Nüchternkeit gebracht. Die Laulichkeit und Untüchtigkeit zum Gebet wird weggenommen, und der kindliche Geist nimmt von dem Herzen Besiz, so, daß man sichs für die gröſzeste Wohlthat schäze, wenn man nur fein oft mit dem himmlischen Vater und dem HErrn JEsu reden kan. Ja die neue Art des Geistes äussert sich in dem ganzen Betragen, in Worten und Gebärden, in der Kleidung und im Umgang mit andern, im Essen und Trinken, im Schlafen und Wachen, und in allen Handlungen, so, daß es jedermann merken und sehen kan, was für eine große Veränderung mit einer solchen Seele vorgegangen ist. Sie fangt von innen an, und breitet sich in alle äusserliche Geschäfte aus. O eine selige Veränderung! o ein erfreulicher Uebergang aus dem Tod ins Leben, aus der Finsterniß zu dem Lichte, aus der Gewalt des Satans zu GOtt, aus der Herrschaft der Sünden ins Reich GOttes; was kan lieblicher seyn, als wenn ein Mensch durch die Gnade dahin gebracht ist?

Wer hat aber etwas davon erfahren? wer kan mit Petro anstimmen: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Oder wer stekt noch in seinem alten fleischlichen Sinn? wer hat noch sein voriges, eiteles, todtes und leichtsinniges Herz? ach der ist ja nicht geschikt zum Reich GOttes; die Thüre dazu wird ihm versperret mit einem gedoppelten ja vierfachen Eid: Warlich, warlich ich sage dir: es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen. So bleibt es demnach dabey: Ihr müsset von neuem geboren werden, wollet ihr anderst Mitgenossen des Reiches GOttes heissen. Darum sollte es euch doch zu thun seyn, weil keines unter euch

gerne verloren gehen möchte. Ihr könnet aber dazu gelangen, wenn ihr nur wollet. Fangets nur so gleich an, mit innigem Seufzen: nehmet das gehörte Wort mit euch nach Hause, denket demselben nach; suchet einen Ort, wo ihr im Verborgenen eure Knie beugen könnet vor dem Vater der Barmherzigkeit, und flehet, daß Er selbst durch seinen Geist alles in euch wirken, eure Herzen ändern und mit Licht und Leben erfüllen wolle. Das thue Er an uns allen, um seiner ewigen Liebe willen. Amen.

Predigt am 1. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 16, v. 19 - 31.

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thüre voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde und lekten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne und Lazarum in seinem Schoos, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dargegen hat Böses empfangen, nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft bevestiget, daß, die da wollten von hinnen herab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er, so bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham sprach zu ihm: sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Er aber sprach: nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun. Er aber sprach zu ihm: hören sie

sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todien auferstünde.

Eingang.

Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben, denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen. Wehe aber den Gottlosen, denn sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen. Ist der wichtige Ausspruch Esaj. 3, 10.

Der Prophet beschreibet hier mit kurzen aber nachdrüklichen Worten, so wohl den seligen Zustand der Gerechten, als auch den unglükseligen Untergang der Gottlosen, jenen zum Trost und herzlicher Ermunterung, diesen aber zu einer heilsamen Warnung und Erweckung. Von den Gerechten spricht er: Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben. Gerechte sind nach der Schreibart der heiligen Schrift diejenigen, die in dem Glauben an den verheissenen und erschienenen Erlöser der Welt nicht nur Gnade und Vergebung der Sünden erlanget haben, sondern auch durch die Kraft des Heil. Geistes sich in dem Stande guter Werke erfinden lassen, die in den Wegen GOttes wandeln, seine Gebote halten und darnach thun. Solche Leute haben es ja wohl gut; sie sind von den Banden der Ungerechtigkeit befreyet; sie sind der Gnade ihres GOttes versichert; sie stehen in dem Frieden mit GOtt; sie befleißigen sich, den Willen des HErrn zu vollbringen, und das Kleinod eines guten Gewissens unbeflekt zu bewahren. Folglich geniessen sie ein täglich Wohlleben, und können unter allen Stürmen mit getrostem Muth ausharren; das laß mir wohl einen guten und seligen Zustand seyn! Solche Gerechte werden die Frucht ihrer Werke essen: sie werden von der Saat des Geistes und des Glaubens eine süsse Erndte einzusammlen haben; so wohl hier in der Zeit, da ja an sich der Dienst GOttes etwas lieblich- und erquikliches ist, als auch dorten in der

Ewigkeit, da ihnen ihre bewiesene Treue aus Gnaden mit unaussprechlicher Erquickung belohnet werden solle.

Aber wie ganz anderst lautet es auf Seiten der Gottlosen und Ungerechten: von denen heißt es: Wehe aber den Gottlosen, denn sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen. Diese scheinen zwar den äusserlichen Umständen nach weit glüklicher zu seyn als die Gerechten; sie machen sich auf dem Schauplaz dieser Welt lustig; sie suchen und finden hie und da ein Futter für ihr fleischlich-gesinntes Herz; sie grünen wie die Palmbäume, und treten oft die Glaubigen unter ihre Füsse: aber der Geist GOttes rufet das Wehe über sie aus. Wehe aber den Gottlosen! wehe dem, der der Sünde mit Lust und Willen dienet! wehe dem, der sich mit den elenden Scheingütern dieser Welt bezaubern lässet, und in der Boshaftigkeit seines Herzens das Wort und den Willen GOttes aus den Augen sezet. Alle solche Leute sind übel daran; denn es kommt eine Zeit, da ihnen vergolten werden wird, wie sie es verdienen. Ihr Leben nimmt ein betrübtes Ende, und ihr unseliges Wohlleben ziehet ein ewiges Verderben nach sich.

O wer wollte noch einen Augenblik auf den gefährlichen Wegen der Ungerechtigkeit fortgehen, darauf er dem Abgrund des ewigen Feuers entgegen eilet! wer wollte sich nicht in dieser Stunde aufmachen, und die schönen Wege der Gerechtigkeit betreten, da man so vieles Gute zu geniessen hat.

Unser Evangelium wird uns Gelegenheit geben, dieser wichtigen Sache weiter nachzudenken; wenn wir mit einander betrachten werden:

Das wahre Wohl der Gerechten, und das unausbleibliche Wehe der Gottlosen, in der Zeit und in der Ewigkeit.

Ich werde reden

 1. von

1. von den Gerechten, daß sie es gut haben, denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen.

2. Von dem Wehe der Gottlosen, denen vergolten werden solle, wie sie es verdienen.

Ach HERR, lehre es uns glauben, daß es die Gerechten gut haben, und daß es etwas seliges seye um die Gemeinschaft mit dir, der wahren Quelle alles Guten. Neige unsere Herzen kräftiglich, daß wir abtreten von dem Wege der Ungerechtigkeit, auf welchem man einem ewigen Wege entgegen eilet. Unsere Tage sind nur einer Hand breit. Es kan leicht vor Abend anderst werden, als es am frühen Morgen war. Das stelle uns durch deinen Geist immer vor Augen, und laß uns Fleiß thun unsere Seelen zu retten. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir das wahre Wohl der Gerechten, und das unausbleibliche Wehe der Gottlosen miteinander betrachten wollen, so ist es billig, daß wir zuerst reden

1. von den Gerechten, daß sie es gut haben, weil sie die Frucht ihrer Werke essen sollen. Das stellet uns der gesegnete Heiland vor unter dem Bilde des armen aber frommen Lazari. An demselben lernen wir, daß es die Gerechten gut haben

1) überhaupt in ihrem Leben. Das Leben Lazari war ein Leben des Glaubens: denn er war ein ächter Sohn Abrahams, des Vaters aller Glaubigen. Durch den Glauben aber ergreifet man alle das Gute, das in Christo JEsu ist. Der Glaube ist ein Werk des Heil. Geistes, der denselben als ein göttliches Licht in der Ordnung einer wahren Busse und Bekehrung in dem Herzen eines gebeugten Sünders anzündet. Da wird er aus dem geistlichen Tod aufgeweckt, und des Lebens, das aus GOtt ist, theilhaftig gemacht. Da kriegt er offene Augen, daß er GOtt und seinen Sohn JEsum Christum recht lebendig erkennet. In dieser Erkenntniß stehet das ewige Leben, mithin hat ein Glaubiger schon hier in diesem Leben den Grund und die Anlage des ewigen Lebens

Joh. 17, 3.

bens in sich. Der Glaube ist die Hand, mit welcher er Christum fasset, samt allen seinen erworbenen Heils- und Gnadenschäzen; das ist die gröste Seligkeit; deren ein Sterblicher fähig werden kan. Durch den Glauben wird man versezet ins Reich GOttes; Röm. 14, 17. dasselbe ist aber nicht Essen und Trinken, als worinnen die Gottlosen in dieser Welt meistens ihren Himmel suchen, sondern es ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist. Das sind Güter, die keiner recht schäzen kan, als der sie schmecket, kostet und erfähret. Ein Glaubiger ist also gerecht; die Anklagen seines Gewissens sind niedergeschlagen; der Zorn GOttes ist in Gnade verwandelt; die Flüche des Gesezes können ihn nicht treffen; das ganze Verdienst des Erlösers ist ihm zu eigen geschenket, daß er mit Paulo ausrufen kan: Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen: GOtt ist hie, der gerecht machet. Da darf man ja wohl sagen: Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben. Sagets doch in der ganzen Welt, wie wohl einer Seelen gerathen seye, von dem ersten Augenblik an, da sie durch den Glauben mit Christo vereiniget, und der Gnade der göttlichen Kindschaft theilhaftig geworden ist. Gewiß, Könige, Fürsten, Potentaten, und alle unbekehrte Reiche, sind in keinem solchen seligen Zustand, als die Glaubige, die in JEsu Blut gerecht worden sind. Sie haben es demnach gut, auch

Röm. 5, 1.

Röm. 8, 33.

2) unter ihrem Leiden. Das Leben Lazari war mit mancherley empfindlichen Leiden umgeben: denn er war bey seiner Frömmigkeit arm, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen, er war noch dazu krank, und lag vor seiner Thür voller Schwären. So ist es nichts ungewöhnliches, daß die liebsten Kinder GOttes mit mancherley Trübsalen heimgesuchet werden Sie haben keinen Freybrief gegen Armuth, Krankheit, Schmach, Verachtung und Verfolgung. Sie

müssen oft mit David sagen: Ich bin zum Leiden gemacht, und
Ps. 38. 18. mein Schmerzen ist immer vor mir. Wenn die Kinder dieser Welt im Vollauf sizen, so müssen diese öfters mit Armuth und Dürftigkeit kämpfen. Wenn jene Gesundheit und gute Tage geniessen, so müssen diese manchmalen sich mit einem siechen und elenden Körper bis an das Ende ihres Lebens schleppen. Wenn jene der Ehre und dem Glük in dem Schoos sizen, so müssen die Gerechten in dem Staub der Verachtung vergraben liegen. Das kommt dem Fleischessinn ganz ungereimt und widersinnisch vor; darein kan sich die blinde Vernunft gar nicht richten. Solche Leute denken: sollten es die Gerechten gut haben, da es ihnen in der Welt gemeiniglich so übel gehet? sollten sie Kinder des allmächtigen GOttes heissen, und nicht einmal ein Stük Brod haben, sich zu sättigen? oder einen guten Fezen Kleider, sich zu bedecken? das sey ferne, da will ich nicht hin. Gehet es den Christen so, so will ich kein Christ werden. Aber mein lieber Mensch: übereile dich nicht mit deinem Urtheil. Denn vors erste, gehet es eben nicht allen Kindern GOttes so, wie dem frommen Lazaro, sondern man findet davon viele, die auch mit leiblichen Gütern, Ehre, Gesundheit u. d. gl. von GOtt gesegnet werden. Hernach, wenns auch geschiehet, daß ihr Leben eine aneinanderhangende Kette von lauter Lei-
Ebr. 12, 6. den und Trübsalen wäre, so haben sie es doch unter allem dem gut,
denn sie wissen, daß ihre Leiden Schläge sind von der lieben Hand
Röm. 8, 28. ihres himmlischen Vaters. Sie sind versichert, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten dienen müssen. Sie geniessen unter allem Druk der äusserlichen Leiden, eine süsse Vergnügung in der göttlichen Gnade, die ist besser als das glükseligste Leben in dieser Welt. Sie sehen ihre Leiden an, als Leiden Christi,
2 Cor. 1, 5. unter welchen sie reichlich getröstet werden. Sie werden unter denselben ausgerüstet mit einer standhaften Gedult, und sind über-

zeuget

zeuget, daß ihre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffe eine ewige und über alle Maase wichtige Herrlichkeit, weil sie nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4. 17. 18. Sie werden darunter dem Bilde ihres Heilandes ähnlich, und dringen auf diesem Wege ein zu seiner Herrlichkeit, da man auf sie mit Fingern weisen und sagen kan: Diese sinds, die da kommen sind aus der großen Drangsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes. Offenb. 7. 14. Haben es also nicht die Gerechten auch unter ihrem Leiden gut? o ja gewiß gut, und tausendmal besser, als alle Gottlose bey ihrem elenden Sündendienst, da sie den mancherley Mühseligkeiten dieses Lebens auch nicht entgehen können; da sie tausenderley Verdruß und Ungemach ausstehen müssen, und lediglich nichts haben, woran sich ihr Herz halten, und womit sie sich trösten könnten. Hauptsächlich aber haben es die Gerechten gut

3) in ihrem Sterben. Es begab sich, daß der Arme starb, heißt es, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Da hatten alle seine Leiden auf einmal ein Ende; da konnte er seine abgezehrte Gebeine getrost zur Ruhe niederlegen; da wurde der unsterbliche Geist von den Banden der Sterblichkeit aufgelöset, und seine gerechte Seele von den Engeln GOttes in den Schoos der Seligkeit hinüber gebracht. O ein herrlicher Vortheil für gerechtfertigte und begnadigte Seelen! Wenn Zeit und Ewigkeit sich von einander scheiden, so wird auch bey ihnen alles Ungemach abgethan, und die Fülle der himmlischen Erquickung ihnen zugetheilet. Dieser wichtige Wechsel, der allen Unbusfertigen eine Thüre ist zu einem ewigen und unüberdenklichen Jammer, ist den Glaubigen ein Eingang in das himmlische Jerusalem, wo Freude

die Fülle zur Rechten GOttes ist immer und ewiglich. Darum
Ps. 16, 11. ist der Gerechte auch in seinem Tode getrost; darum leget er seine Hütte mit Willen ab, und wartet mit Verlangen auf die Heerschaaren der heiligen Engel, die seine Seele in die Häuser des ewigen Friedens unter Jauchzen und Frohlocken hinbegleiten werden. Und da habens ja die Gerechten

4) ewig gut; da werden sie in dem Schoos Abrahams getröstet; da wird ihr Glauben ins Schauen verwandelt, und ihre Hoffnung erreichet das vergnügliche Ziel, worauf sie sich längst gefreuet haben. O Wonne, o Seligkeit! da hat es ein Gerechter ewig gut.

Ja wohl, hier hat ers ewig gut,
Er schwimmt in einer Friedensfluth,
Was Vater, Sohn und Geist geniessen,
Wird ewig stromweis auf ihn fliessen,
Er wird, und nicht zum blossen Schein,
Bey GOtt nun ewig selig seyn.

Da wird er die Frucht seiner Werke essen, und mit Verwunderung erfahren, wie seine unvollkommene Treue so herrlich belohnet wird. Und so viel sey kürzlich geredet von dem wahren Wohl der Gerechten, theils in der Zeit, theils in der Ewigkeit. Lasset uns aber nun auch auf der andern Seiten etwas hören

2. von dem unausbleiblichen Wehe der Gottlosen und Boshaftigen, denen vergolten werden solle, wie sie es verdienen. Lasset uns dabey bemerken:

1) Wer unter die Anzahl der Gottlosen gehöre. Da finden wir, daß es nicht allein die sind, die in äusserlichen groben Lastern leben. Insgemein werden nur die groben Unfläther unter die Anzahl der Gottlosen gerechnet. Wenn man einen Menschen siehet, der in Fressen, Saufen, Unzucht, Dieberey und andern dergleichen Greueln, lebt, der GOttes und der Religion spottet, und allen Muthwillen treibet, von dem denkt man, daß der unter die Anzahl der Gottlosen allein gehöre. Alles dieses aber wird von dem reichen Schlem-

mer in unserem Evangelio nicht gesagt: doch wird er unter die Rolle der verdammten Höllenbrände gesezt. Ach das machts noch lange nicht aus, wenn sich einer von solchen groben Ausbrüchen der Sünde frey weißt, und von der Welt das Lob eines ehrbaren Menschen davon trägt, sondern es gehören unter diese Classe

alle die, die noch in ihrem unbusfertigen Sinn dahin gehen, und dem Wort GOttes nicht gehorsam werden; alle die, die im Unglauben stecken bleiben. Der reiche Mann wird uns vorgestellet als einer, der nicht geglaubt, und also das Wort GOttes gering geachtet hat, weil er Mosen und die Propheten nicht hörete. Er meynte, es habe mit dem Seligwerden keine Gefahr; wenn es auch wahr sey, daß ein Himmel und eine Hölle in der Ewigkeit zu gewarten wäre, so werde es doch so scharf nicht ablaufen: GOtt werde ihn um seiner unschuldigen Ergözlichkeiten willen, die er in der Welt gehabt, nicht ewig verdammen und verderben wollen; zu deme sey noch nie keiner aus der Ewigkeit zurük gekommen, der gesagt hätte, wie es daselbst aussehe u. s. w. Das war sein Unglaube; der verriegelte sein Herz gegen dem Wort der Gnade, daß er die Stimme des Geistes GOttes nicht hörete. Und dieser Unglaube ist der eigentliche Charakter, daran man einen Gottlosen erkennen kan: nicht nur der Unglaube, in welchem Juden, Türken und Heiden stecken, die von GOtt und Christo nichts wissen und annehmen wollen, sondern der Unglaube, der in aller Menschen Herzen stecket, und sie in ihren Sünden sicher, frech und leichtsinnig macht. Der herrscht auch unter denen, die Christen heissen; der macht, daß so viele gute Worte GOttes umsonst und verloren sind, und daß die armen Seelen zu keiner wahren Bekehrung und Sinnesänderung gelangen können. So gehören unter die Anzahl der Gottlosen

Alle diejenigen, die der Güter und Gaben dieser Welt zur Sün-

Sünde und Sicherheit misbrauchen, und darüber des HErrn ihres GOttes vergessen. Der reiche Mann lebte herrlich und in Freuden, er kleidete sich in Purpur und köstlichen Leinwand, und das trieb er alle Tage, und vergaß darüber des HErrn seines GOttes. Das ist schon genug einen Gottlosen auszumachen. Wenn einer die Güter dieser Welt hat, dieselben mit Danksagung gegen GOtt geniesset und in steter Verleugnung besizet, so solle ihn das am Reich GOttes nicht hindern; denn gleichwie die leibliche Armuth niemand in den Himmel bringet; also kan auch der Reichthum an sich niemand verdammen. Abraham, Isaac, Jacob und andere Männer GOttes waren auch mit zeitlichen Gütern gesegnet, und so reich, daß sie unter uns wenige mehr ihres gleichen haben; das brachte sie nicht in die Hölle, denn ihr Auge war dabey immer auf das Unsichtbare und Ewige gerichtet. Wer aber sein Herz von den sichtbaren Dingen bezaubern, und sich von dem betrüglichen Reichthum verstricken läßt, daß er des HErrn seines GOttes darüber vergisset, und seinen heiligen Willen aus den Augen sezt, der gehöret unter die Anzahl der Gottlosen. Darunter gehören ferner auch alle diejenigen,

die für ihren Leib mehr sorgen, als für das Heil ihrer unsterblichen Seele; alle die, die ihr höchstes Vergnügen nur im niedlichen Essen und Trinken suchen; alle die, die dem Staat und Kleiderpracht ergeben sind, immer an sich puzen, schmücken, alle eitele Moden nachmachen, und alle närrische Tändeleyen auch haben müssen; da doch ihre arme Seelen im Koth der Eitelkeit versunken ist; alle die, die sich von der Welt und ihrer elenden Gesellschaft in die Gemeinschaft zu sündigen hinein ziehen lassen, und einem guten Freund zu lieb sich der Welt gleich stellen, so einen manchen Tag und Stunde der edlen Gnadenzeit mit unnüzen, eitlen, liederlichen, sündlichen Dingen abwürgen, und andern zu gefallen

so ziemlich nahe vor die Thür der Hölle hingehen und mitmachen, wie der Reiche seinen fünf Brüdern zu lieb.

Alle die, die ihre Bekehrung von einem Tag zum andern und von einer Zeit zur andern aufschieben, bis sie vom Tode weggeraffet und dahin gerissen werden; alle die, welche, wenn sie Güter dieser Welt haben, ihr Herz gegen den Dürftigen verschliessen, und meynen, daß sie ihr Vermögen nur deswegen haben, daß sie sich davon gütlich thun, nicht aber, daß sie ausstreuen und einen Schaz im Himmel sammlen sollen: alle die, die auf die ordentlichen Gnadenmittel nicht achten, sondern auf ausserordentliche Dinge warten und nicht glauben wollen, bis einer von den Todten auferstehen und ihnen Busse predigen werde: alle die, die zwar Rührungen, Ueberzeugungen und gute Bewegungen genug haben, aber doch nie durchbrechen zu einer wahren Aenderung ihres Herzens und Sinnes, und bey all ihrer innern Unruhe die alten eitelen, leichtsinnigen Leute bleiben. Endlich alle die, die durch ihre leibliche Armuth sich nicht zu GOtt treiben lassen, sondern meynen, das werde sie in den Himmel bringen, weil sie in der Welt viel hätten leiden müssen.

Alle solche elende Leute gehören unter die Anzahl der Gottlosen, über welche der Geist GOttes das Wehe ausrufet. Lasset uns nun bemerken,

2) worinnen ihr elender und unseliger Zustand sich äussere. Das zeiget uns der HErr JEsus unter dem Bild des reichen und verdammten Schlemmers. Aus demselben sehen wir,

a) daß der Gottlosen Bosheit und irrdische Glükseligkeit oft lange fortwähre. Der barmherzige GOtt trägt auch die Gefässe des Zorns mit unerhörter Langmuth und Gedult; Er lässet sie in der Gnadenzeit stehen, und manchmal den höchsten Gipfel des menschlichen Alters erreichen: Er siehet zu, wie sie

 seine

seine Gaben zu Schwelgerey und Wollust misbrauchen, und so manche edle Stunden mit unnüzen Dingen und sündlichen Lüsten zubringen; Er läßt geschehen, daß sie ihre Bosheit, ihren Geiz, ihren Hochmuth, ihren Kleiderpracht, ihre Diebsgriffen, u. s. w. viele Jahr lang hinter einander treiben. Da werden sie freylich von den blinden Kindern dieser Welt für glüklich geachtet; aber lang geborgt ist nicht geschenkt.

b) Endlich wird ihnen doch vergolten, wie sie es verdienen. Das Urtheil des Todes wird an ihnen vollzogen. Die Bottschaft erschallet: Du Narr, in dieser Nacht wird man deine Seele von dir
Luc. 12. 20. fordern, und weß ist, das du gesammlet hast? Der Tod reisset sie auf einmal dahin; da hat alle ihre vermeynte Glükseligkeit ein Ende; da wird ihr Lachen in Heulen, und ihre Freude in Traurigkeit verkehret. Der erste Augenblik ihres Eintritts in die Ewigkeit ist ihnen der Anfang zu einer ewigen Pein, die sie leiden müssen von dem Angesicht des HErrn; da wird ihnen vergolten, gerade, wie sie es verdienen. Haben sie zuvor Mosen und die Propheten nicht gehöret, so höret jezt der HErr ihr Geschrey in der Hölle auch nicht; haben sie ihr Herz in Unbarmherzigkeit verschlossen, so ist nun auch das Herz JEsu und der Himmel vor ihnen verschlossen; haben sie ihre Zunge zu allerley sündlichen Reden misbrauchet, so wird sie nun mit höllischen Flammen gequälet u. s. w. haben sie in ihrer fleischlichen Sicherheit immer gehoffet, sie werden auch noch selig werden, so wird nun ihre Hoffnung auf einmal zernichtet, und der Schluß bleibet feste, daß sie ewig, ewig von dem Genuß der Seligkeit ausgeschlossen bleiben sollen. Ist das nicht ein Wehe, über welches kein grösseres erdacht werden kan? ist das nicht ein Zustand, der billig ein Inbegriff alles Elendes nach Leib und Seel genennet wird?

Wer ist aber unter euch, der darüber von Herzen erschrecken

wollte?

wollte? Ach ihr Arme, die ihr noch unter die Anzahl der Gottlosen gehöret, thut doch einen Blik in diesen Abgrund! schauet hinaus auf die Quaal, die noch auf euch wartet, und wendet Fleiß an, dem zukünftigen Zorn zu entrinnen; wartet nicht, bis einer von den Todten auferstehen, und euch Busse predigen wird. Ihr habt Mosen und die Propheten, Christum und seine Knechte, die Schriften A. und N. Testaments, da ists euch genug gesagt, was gut ist und was der HErr, euer GOtt, von euch fordert; dem werdet gehorsam, und folget der Zucht der Gnade, so wird eure Seele genesen, daß ihr von dem ewigen Wehe nicht ergriffen werdet. Ach daß ihr weise wäret, und diß bedenken möchtet!

Wer aber durch den Glauben an JEsum, Gerechtigkeit und Friede erlangt hat, der erkenne fein auch das Gute, das ihm durch Christum geschenket worden ist; der schäze sich glüklich, daß ihm ein so liebliches Loos zugetheilet worden ist; der verleugne gerne die elenden Scheingüter dieser Welt, und freue sich, daß er ein besseres Erbtheil zu gewarten hat. Denn es bleibet dabey: Eine begnadigte Seele kan mit Wahrheitsgrund sprechen:

Wohl mir, ich hab es gut,
Mein Lauf ist schon im Himmel.
Und dieser Welt Getümmel
Benimmt mir nicht den Muth.
Wohl mir, ich hab es gut!
Ich denke nicht auf Morgen,
Dich, JEsu, laß ich sorgen.
Dir ist der Weg bekannt
Zum frohen Vaterland.
GOtt Lob! ich werds ererben,
Drauf kan ich frölich sterben,
Und sing mit frohem Muth:
Wohl mir, ich hab es gut! Amen.

Predigt am 2. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 14, v. 16 - 24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmal, und lud viel darzu, und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmals, zu sagen den Geladenen: kommet, denn es ist alles bereitet. Und sie fiengen an alle nacheinander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinausgehen, und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe jezt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: gehe aus auf die Landstrassen, und an die Zäune, und nöthige sie, hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmal schmecken wird.

Eingang.

Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HErrn fragen, werden Ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben. Diß, Geliebte, ist die liebliche Verheissung, welche unser Erlöser schon in den Zeiten des alten Bundes durch den Mund Davids ausgesprochen hat. Ps. 22, 27.

Das Reich GOttes wird in diesen Worten abgemahlet unter dem Bilde einer Mahlzeit, da man isset, trinket, wohllebet und gesättiget wird, nicht zwar in Absicht auf leibliche Wollüste, welche nur die äussere Sinnen vergnügen können, sondern geistlicher Weise, durch Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist.

Zu dem Genuß dieser unvergleichlichen Güter sollen zugelassen werden die Elenden, d. i. solche Seelen, die ihr geistliches Elend,

ihre

ihre Armuth und Dürftigkeit erkennen, fühlen und empfinden, und nach der Gerechtigkeit hungerig und durstig sind. Die sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HERRN fragen, werden Ihn preisen, daß Er so freundlich ist; Seelen, die nicht fragen nach der Welt, noch nach Reichthum, Gut und Geld, nach der Ehre samt dem Glücke, sondern die fragen: wo ist der HErr? wo ist JEsus? wo ist Gnade? wo ist Gerechtigkeit und Vergebung der Sünden? Die sollen Ihn preisen? wenn sie alles das finden werden, was sie gesuchet haben. Matth. 5, 6

Denen verheisset der Heiland: Euer Herz soll ewiglich leben. Bey irrdischen Mahlzeiten findet man nur etwas für den Bauch, eine elende, dürre Waide, ein kurzes Maulfutter, das bald wieder dahin ist: aber in der Gemeinschaft GOttes und JEsu Christi, findet man etwas für das Herz, für die unsterbliche Seele, für den edlen Geist, eine Sättigung, die Leben bringet; eine Vergnügung, die ewiglich währet: Euer Herz soll ewiglich leben.

Dieser Gnade könnet ihr theilhaftig werden, ihr Lieben! wenn ihr nur elend wäret; aber das ist eben der Fehler, daß niemand gern elend seyn will. Elende giebt es genug; Leute, denen der Geist GOttes immer zurufet: Du bist arm, elend, jämmerlich, Offenb. 3, 17.
blind und blos: aber sie wollen es nicht seyn; sie fühlen, sie empfinden, sie erkennen, sie glauben es nicht. Mit denen ist freylich nichts anzufangen; denn die Seelen solcher geistlich eingebildeten Reichen lässet der HErr leer; sie kriegen und bekommen nichts: Die Hungerigen aber füllet Er mit Gütern. Nun möchte ich euch gerne dahin bringen, daß ihr elend und hungerig würdet, wenn wir in unserem Evangelio den Befehl des Hausherrn hören: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel, und Lahmen und Blinden herein, auf daß Luc. 1, 53.

mein Haus voll werde. Bey diesen Worten wollen wir dißmal hauptsächlich stille stehen, und mit einander besehen

Die Seligkeit der Elenden: Sehet

1. Auf die Elenden, die hier selig gepriesen werden.
2. Auf die Seligkeit selbst, die sie geniessen.

HErr JEsu! erbarme Dich unsers Elendes! Wir sind ja elend genug, arme, blinde, durch die Sünde übel zugerichtete Menschen. So sind wir: aber wir erkennens nicht, wir sehen unser grosses Elend nicht ein; darum decke uns dasselbe auf; gieb uns eine wahre Empfindung davon, damit wir hungerig und durstig werden nach deiner Gerechtigkeit, und daß es uns auch eine Ehre und Gnade sey, wenn Du uns an deinen vollgedekten Gnadentisch hinsetzen und mit deinem Gut sättigen willt. Um diese Gnade bitten wir, Du freundlicher Erbarmer. Amen.

Abhandlung.

In der Welt hält man elende Personen für unglükselige Leute; wir aber werden dismal reden

1. von solchen Elenden, die der Geist GOttes selig preiset. Wollet ihr wissen, wer dieselbigen seyen; so müsset ihr merken, daß es Seelen sind, die in einem tiefen Gefühl ihres geistlichen Elendes stehen, und daher bereit und willig sind, den Gnadenberuf zum Reich GOttes anzunehmen, und demselben zu folgen. Unser theurester Heiland stellet uns die Gemeinschaft seines Gnadenreichs in unserem Evangelio vor unter dem Bild eines großen Abendmals, bey welchem man die herrlichsten Güter und Gaben zu geniessen hat. Zu demselben wurden anfänglich diejenigen eingeladen, die zu dem Volk GOttes, zu dem Volk Jsrael, gehörten. Denen wurde die freundliche Einladung entgegen getragen: kommet, es ist alles bereit. Der Erlöser ist erschienen, die Sünde ist getilget, die Versöhnung ist gestiftet, die Erlösung ist vollendet, der Weg zum Himmel ist aufgeschlossen, Gnade und Seligkeit ist herbeygeschaffet, kommet nur und geniesset das Gute, das euch der freundliche GOtt so gerne gönnet. Aber warum wollten doch

diese

diese so freundlich eingeladene Leute nicht kommen? warum fangen sie alle nach einander an sich zu entschuldigen, warum legen sie dem freundlichen GOtt so einen Spott auf seine theure Gaben? Antwort: darum, weil sie nicht elend waren, weil sie nicht arm waren, sondern reiche Leute, die sich einbildeten, sie hätten diese Gaben nicht nöthig, und brauchten nicht, um derselben willen den Fuß zu regen. Denn da hatte der eine Aecker, der andere Ochsen, der dritte ein Weib. Daran hatten sie genug, und fragten nach dem Reich GOttes nicht. Bey diesem ihrem leiblichen und eingebildeten geistlichen Reichthum nun wurden sie die elendeste Leute: denn der Hausherr wurde über sie zornig, wandte sich mit seinem Gnadenantrag von ihnen weg, und kehrte sich theils zu den Zöllnern und Sündern, theils zu den armen Heiden, da er seinem Knecht Befehl gab: gehe aus auf die Gassen und Strassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein.

Da sehen wir, welches die angenehmen Gäste sind, die zu dem Genuß aller göttlichen Gnadengüter zugelassen werden sollen: Arme, und Krüppel, und Lahme, und Blinde; solche Leute, die man in der Welt für die unglükseligsten hält. Es sind

1) die Armen, die lediglich nichts aufzuweisen haben, damit sie vor GOtt prangen könnten. Die Armuth ist ein Zustand, darinn man nicht nur keinen Ueberfluß, sondern auch nicht einmal die Nothdurft hat. Ist nun einer im geistlichen Verstande dahin gebracht worden, daß er an sich nicht nur nichts überflüßiges, sondern gar nichts gutes siehet, so daß er meynet, es seye aus mit ihme, denn er habe ja keinen Glauben, keine Liebe, keine Gnade, kein gutes Herz, keinen Vorrath von guten Werken, siehe, der ist eben dem HErrn ein werther und erwünschter Gast: denn mit reichen Leuten ist ihm nichts gedienet; Reiche sind gemeiniglich einbildisch, hoffärtig und eigensinnig; wenn man ihnen eine Ehre angethan hat, so denken

ken sie entweder, sie haben einem schon lange auch diß und jenes Gutes gethan, oder sie könnens etwa künftighin noch wett machen; sie lassen sich nichts umsonst geben, sie können allenfalls das, was sie genossen, noch selber bezahlen, u. s. w. Solche Leute kommen mit dem großen GOtt nicht zurecht: denn Er will an seinem Gnadentisch keine solche bewirthen, die Ihm in ihrem pharisäischen Stolz noch pochen, die den heiligen Geist mit seinen Gaben ums Geld kaufen, die Ihm seinen Himmel abverdienen, und seine Seligkeit mit guten Werken bezahlen wollen. Nein, nein, mit solchen stolzen Heiligen mag Er nichts zu schaffen haben; Arme, Arme, will Er haben, nackend und blose, gnadenlose, arme, arme Sünder, die sind seine Freude. Seelen, die sich schämen über dem Vorrath seiner Gnade; Seelen, die demüthig sind und bey sich selbst denken: ach du hast ja dem guten GOtt nichts zuvor gegeben, das dir wieder vergolten werden könnte; du bist ja so arm und elend, daß du gar nichts von eigener Heiligkeit und Gerechtigkeit aufweisen kanst, du wirst
Esaj. 55, 1. Ihm auch in alle Ewigkeit nichts wieder vergelten können: aber weil Er es eben so haben will, weil Er dir seine Gnade umsonst anbietet, weil Er dich ruft und einladet, so willst du kommen und willst dich hinsezen, ob du gleich keinen Heller Geld hast. Die sind die Leute,
Matth. 5, 3. an welche der HErr allen seinen Reichthum verwenden will: Selig sind solche Geistlicharme, denn das Himmelreich ist ihr. Es sind

2) Krüppel. Krüppel sind solche Leute, die ihre gerade Glieder nicht haben, und wegen ihres ungestalten Wesens von jedermann verachtet, die nicht nur mit einem, sondern mit mancherley Gebrechen umgeben und behaftet sind; solche Personen sind oft jedermanns Spott, und werden für unglükselige Leute gehalten; in den Augen GOttes aber sind sie, im geistlichen Verstande nicht verachtet. Wäre derjenige unter den geladenen Gästen, der sich entschuldigte: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen,

men, ein Krüppel gewesen, so wäre er vielleicht nicht in diese Stricke der fleischlichen Wollust gerathen, er wäre tüchtig worden zum Reich GOttes, und hätte seine Seele gerettet. Wer nun seine geistliche Krüppelhaftigkeit einsiehet; wer sich durch den Geist GOttes die Augen öffnen lässet, daß er seine mancherley Fehler und Gebrechen erkennet und bey sich selber denket: o wie ungestalt ist deine Seele! wie ist sie durch die Sünde in eine so ungeheure Larve verwandelt worden; du hast nicht nur einen, sondern viele, viele Mängel, unzehliche Unarten und Gebrechen; nach dir wird wohl der Seelenbräutigam nicht hinumschauen; eine so ungestalte Seele wird Er sich wohl nicht zu seiner Braut erwählen: siehe, der ists, den siehet der HErr JEsus mit gnädigen Augen an, und läßt ihn zu seinem Abendmal hereinführen, daß er mit David jauchzen kan: Ps. 103, Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen 1. 2. 3. Namen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Es sind ferner

3) Lahme. Führe die Lahmen herein, heißt es in unserem Text. Lahm seyn, ist im Leiblichen ein großes Elend; denn man wird dadurch untüchtig zur Arbeit und zum Geschäft; daß man sein Stük Brod nicht verdienen, und weder sich noch andern etwas nuzen kan. Wenn aber der reiche Ackerkäufer in unserem Evangelio lahm gewesen wäre, daß er seinen Aeckern und Landgütern nicht hätte nachlaufen können, so wäre er vielleicht ins Reich GOttes kommen; so aber mußte er mit all seinen Aeckern und Wiesen in die Hölle. Eben also ists auch im geistlichen Verstand; wer noch seinen eigenen Kräften etwas zutraut, und meynt, er könne sich durch seine Tugenden und Wohlverhalten in die Gnade GOttes hineinarbeiten, sich selbst bekehren, sich selbst vor Sünden hüten, sich selbst in den Pflichten des Christenthums üben u. d. gl. ach der

Ps. 147, 10. 11. betrügt sich. Denn der HErr hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen, sondern Er hat Wohlgefallen an denen, die Ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen. Ach wann ein solcher nur erkennete, daß er geistlich lahm wäre, so würde ihm noch gerathen werden; wenn er nur einsähe, wie sein Glaube lahm, und sein Christenthum heillos wäre, so würde die Gnade noch etwas an ihm ausrichten können; dann dahin sucht es der Geist GOttes zu bringen, daß einer empfinde, wie untüchtig er seye zu allem Guten; wie ungeschikt, nur etwas Gutes zu denken, noch vielweniger zu reden und zu vollbringen. Da fängt man an, an allen eigenen Kräften zu verzagen, und auf GOttes Kraft es zu wagen; und so wird man geschikt zum Reich GOttes. Denn so Esaj. 35, 6. lautet die Verheissung: Die Lahmen werden löcken wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird lobsagen. Es sind aber ferner

4) Blinde. Die Blindheit ist der Mangel des Gesichts, bey welchen man des Lichts seiner Augen beraubet seyn muß, und weder sich selbst, noch etwas anders sehen kan. Ist abermal ein Stük des grössesten Elendes im menschlichen Leben; denn man pfleget zu sagen: Ein blinder Mann, ein armer Mann. Ich hätte aber dem Ochsenhändler in unserem Evangelio wünschen mögen, daß er blind gewesen wäre, und die Augen an seinen schönen fetten Ochsen nicht hätte waiden können; so hätte er vielleicht von der Schönheit Offenb. 3, 17. des Reiches GOttes etwas zu sehen bekommen; denn sehet, die Blinden will der HErr zu seinem Abendmal hereingeführet wissen. Es werden aber solche Geistlichblinde verstanden, die da erkennen und bekennen, daß sie blind sind, d. i. daß sie untüchtig sind, die geistlichen und göttlichen Wahrheiten zu verstehen und einzusehen. Es giebt eine geistliche Blindheit, da der Mensch selbst nicht weißt, daß er blind ist, wie jener Bischoff zu Laodicäa, und wie die Pharisäer, zu welchen der Heiland sagt: Wäret ihr blind,

blind, so hättet ihr keine Sünde, weil ihr aber sprecht: wir sind Joh. 9,
sehend, so bleibet eure Sünde. Solche arme Leute wollen alles wis- 41.
sen, und wissen doch nichts; sie haben den Kopf voll Erkenntniß,
und das Herz ist doch blind; diese fallen samt ihren blinden Leitern Luc. 6,
in die Gruben. Aber seine geistliche Blindheit mit Schmerzen 39.
fühlen und darüber klagen, das ist eine andere Sache; gestehen und darüber weinen: ach wie bin ich doch so gar ungeschikt zur Erkenntniß der Wahrheit; wie bin ich doch so ein elender blinder Mensch und habe nicht eingesehen, was zu meinem Frieden dienet; habe mich vom Satan, von der Welt und von meinem eigenen Fleisch bethören, betrügen und um meine kostbare Gnadenzeit bringen lassen. Ach JEsu du Sohn Davids, erbarme dich meiner! ach gieb mir doch erleuchtete Augen des Verständnisses! Siehe, das ist ein Zustand, darinn man geschikt wird zum Reich GOttes.

Wer nun in einem Gefühl dieses vierfachen geistlichen Elendes stehet, wer darüber seufzet und jammert, daß er so gar arm und blos, so gar krüppelhaft und ungestalt, so gar lahm und untüchtig, so gar blind und thöricht sey; wer davon wünschet durch die Gnade befreyet zu werden; wer deswegen angefochten ist, ob ihme auch noch werde geholfen werden können, der höre noch einmal, was der Hausvater seinem Knecht befiehlet: Gehe hin bald auf die Gassen und Strassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen und Blinden herein, auf daß mein Haus voll werde. Unter diese können auch noch gezehlet werden,

5) die auf den Landstrassen herumirren, und hinter den Zäunen liegen; denn so lautet der lezte Befehl des Hausherrn an seinen Knecht: Gehe aus auf die Landstrassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Das hatte nun zwar seine eigentliche Absicht, ohne Zweifel, auf die armen Heiden, welche so in ihrem natürlichen Zustand da-

hin giengen, und in ihrer ungezäumten Fleischesfreyheit herumliefen, als Leute, die von GOtt und Christo nichts wußten. Doch können darunter auch verstanden werden alle die verirrten und verlornen Sünder, die sich mit ihrem Sündigen recht weit von GOtt entfernet haben; die in ihrem Leichtsinn sich auf der Heerstrasse des Verderbens recht elendiglich verlaufen haben, und in tiefsten Schlamm versunken sind; die sich aber doch leicht überzeugen lassen, daß sie verlorne Leute sind, und es für eine Gnade halten, wenn ihnen noch ein gutes Wort gesagt, und zu ihrer Errettung Hoffnung gemacht wird; die also, wie vormals die Heiden, das Evangelium mit Freuden annehmen, und demselben gehorsam werden, die können erfahren, daß sich der HErr der Elenden erbarmet. Denn sehet, darinn bestehet eben

2. die Seligkeit solcher Elenden, daß der ewige und freundliche GOtt

1) in Gnaden an sie gedenket, und sie, vor jenen stolzen Reichen, seiner Seligkeit fähig gemacht wissen will. Die Welt urtheilt hierinnen ganz anderst: Ein Reicher, denkt sie, ist allemal glükseliger, als ein Armer; einer, der Aecker, Wiesen und Güter hat, ist unstrittig glükseliger als ein Krüppel, der im Bettelhaus lieget; einer, der mit fünf paar Ochsen auf den Acker fahren kan, der ist ja glüklicher als ein Blinder, der hinter dem Ofen sizen muß; einer, der mit einem jungen Weib sein Herz vergnügen und seiner Wollust pflegen kan, hats ja besser, als ein lahmer Tropf, der nicht im Stande ist über die Schwelle zu streiten. So urtheilt die Welt; aber der HErr urtheilt anderst. Ein Armer, ein Krüppel, ein Lahmer, ein Blinder, der der Gnade Plaz und Raum giebt, und dem Ruf derselben folget, der ist weit glükseliger als die obigen alle, wenn sie das Reich GOttes verscherzen. Und wenn einer alles dieses Elend an seiner Seele fühlet, daß er sich für den elendesten

desten unter allen Menschen hielte, ja sich selbst hassete und verabscheuete, der ists eben, an welchem der HErr alle seine Gnade wenden will, und zwar

2) ohne Verzug, fein bald. Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt u. s. w. spricht Er zu seinem Knecht. Der freundliche GOtt kan nicht warten; sein Abendmal ist schon lang fertig, die Gerüchten stehen schon auf dem Tisch; da möchte Ers diesen Elenden also warm gönnen, daß es ihnen auch recht wohl schmeckete: Darum macht Er die Sache recht nöthig; darum befiehlt Er seinen Knechten, sie sollen eilen und laufen, was sie können, ehe, so zu reden, das Essen kalt wird, und sollen die armen hungerigen Leute hereinbringen. Was ist doch aber das für Gnade für einen solchen Elenden! er kan nicht so bald an die Gnade denken, so ist sie schon gegenwärtig und wird ihm angeboten; es kan ihm nicht so bald einfallen: was muß ich thun, daß ich selig werde; so stehet schon ein Botte da, der sagt ihm: komm nur zum HErrn, es ist alles bereit, komm nur mit mir, ich will dich hinführen an eine gedekte Tafel, wo du Leben und Seligkeit genug finden wirst: Und das ist eben das dritte Stük ihrer Seligkeit, daß sie

3) der große GOtt in dem Genuß aller dieser Seligkeiten hineinführen und sänftiglich einleiten lassen will. Es heißt nicht: stosse und jage die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein, sondern führe sie herein; lasse dich fein zu ihnen herab, denke was du für Leute vor dir hast; es sind keine muntere, gesunde und starke Leute; ausgemergelte Arme, Krüppel, Lahme, Blinde sind es; darum fahre fein säuberlich mit ihnen; nimm sie bey der Hand, gehe nur mit ihnen, nachdem sie es prästiren können, und habe Gedult, bis du sie hereinbringest in mein Haus. Ach welch eine große Freundlichkeit ist es, daß sich der HErr zu den Armen und Elenden so herunter läßt! Die Menschen stellen sich oft die Bekehrung so

 grau-

grausam und fürchterlich vor, als ob man da mit lauter Stecken und Prügeln drein schlüge, und die Leute unerträglich martere; als ob man Sachen von ihnen forderte; die sie unmöglich halten könnten. Aber nein, so ist es nicht; sie werden ja geführet; sie werden an den Händen geleitet, ja gar auf den Achseln getragen. Da hat keiner keine Ausrede, er mag so elend seyn als er will. Er lasse doch immer nur den Heiland und seinen Geist machen, und ergebe sich seiner Cur; Er wird ihn herrlich durchbringen, und zwar

4) zum Genuß der größesten Seligkeit. Denn es gehet da nicht zur Schlachtbank, sondern zur Mahlzeit, zur Vereinigung mit GOtt, zur Wonne, zur Sättigung, zum Guten, zur Genesung, ja zum ewigen Genuß aller Seligkeiten, so wohl im Reich der Gnaden schon hier, als auch dort im Reich der Herrlichkeit.

Wer läßt sich aber dahin bringen? wer läßt sich diesen Antrag gefallen? Unzehliche arme bekümmerte, elende Seelen haben sich bereden lassen, auf dem Wege der wahren Busse und Bekehrung oder Herzens- und Sinnesänderung ins Reich GOttes einzugehen, und es hat sie nicht gereuet; sie haben mehr gefunden, als man ihnen hat sagen können; sie sind satt worden; sie sind zum Frieden kommen. Denket, was für eine große Schaar vollendeter Seelen vor dem Thron GOttes und des Lämmleins stehen mit Palmen in ihren Händen, die das Heil GOttes rühmen! Das sollte ja wohl euch alle reizen, daß ihr euch auch in den Schoos des freundlichen GOttes hinein leiten liesset; so würdet ihr eine gleiche selige Erfahrung bekommen, daß es wahr seye, was wir oben gehöret haben: Die Elenden sollen essen und satt werden. Die nach dem HErrn fragen, werden Ihn preisen. Euer Herz soll ewiglich leben.

Offenb. 7, 9. f.

Ach so lasset euch doch erwecken, daß ihr euch aufmachet und der Stimme des freundlichen GOttes gehorchet.

Lasset euch erwecken durch die Betrachtung desjenigen, der euch beru-

berufet. Das ist der ewigreiche GOtt, der eure Seelen so lieb hat, der stellet sich euch hier vor unter dem Bilde eines Menschen, der seine gute Freunde zusammen einladet, und ihnen gerne eine Ehre anthun möchte, damit ihr als Menschen ein gutes Herz zu ihm fassen, und nicht vor dem Thron seiner Herrlichkeit, als vor einem verzehrenden Feuer, fliehen möchtet.

Lasset euch erwecken durch die Betrachtung des Guten selbst, darzu ihr eingeladen werdet. Das wird genennet ein Abendmal, und zwar ein groß Abendmal, das von einem großen und reichen Herrn bereitet wird, darzu große Anstalten gemacht und große Unkosten aufgewendet werden; ein Mahl, bey welchem große Gerüchten und herrliche Traktamenten herbeygeschaffet worden sind, daß die Gäste nicht nur so für Hungersterben zu essen bekommen, sondern gesätriget werden mit den reichen Gütern des Hauses GOttes, und getränket werden mit Wollust, als mit einem Strom. Ps. 36, 9. f.

Lasset euch erwecken durch die Betrachtung der allgemeinen Liebe GOttes, nach welcher Er viele, ja alle zum Genuß seiner Gnadengüter eingeladen wissen will, denn Er will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 1 Tim. 2, 4.

Lasset euch erwecken durch die Betrachtung dessen, durch welchen die Einladung geschiehet. Das ist der treue Knecht GOttes, sein lieber Sohn JEsus Christus; den hat der Vater vom Himmel herab gesendet in die Welt, nicht, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde; der ist den Sündern nachgelaufen, und hat sich über ihnen heiser geschrien; der rufet noch durch seinen Botten allen zu: Kommet her alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquicken. Joh. 3, 17. Matth. 11, 28.

Lasset euch erwecken durch die Betrachtung der Art und Weise, wie Er euch einladet, nämlich, nicht mit Dräuen und Zorn, sondern

dern mit den allerfreundlichsten Worten: Kommet, es ist alles bereitet; wie auch noch seine Knechte bitten an Christus Statt: Lasset euch versöhnen mit GOtt.

Lasset euch erwecken durch die Betrachtung des schändlichen Undanks, derer, welche den Antrag der ewigen Liebe verachten, und sich unter einem kahlen Vorwand entschuldigen, gerade, als ob Acker kaufen, Ochsen besehen, Weiber nehmen, irdische Geschäfte besorgen, fleischlicher Wollüste pflegen, edler, besser, nöthiger wäre, als das Trachten nach dem Reich GOttes, welche schnöde Geringschäzung ja dem lieben GOtt wehe thun und aufs äusserste misfallen muß.

Lasset euch erwecken durch die Betrachtung des elenden Zustandes, darinn ihr von Natur stecket, da ihr seyd arme Krüppel, lahme, blinde, verirrte und verlorne Leute, die aber doch gleichwohl der Liebhaber der Menschen nicht verstossen, sondern annehmen, herrlich begnadigen, heilig und selig machen will.

Lasset euch erwecken durch die Betrachtung des heissen und brünstigen Verlangens GOttes nach eurem Heil, da er den Befehl ertheilet: nöthige sie herein zu kommen, welches ja euer Inwendiges durchschneiden und euch reizen sollte, der ewigen Liebe mit einer herzlichen Bereitwilligkeit entgegen zu gehen.

Lasset euch endlich erwecken durch die Betrachtung des gerechten Eifers, der über diejenigen entbrennen wird, die über der unordentlichen Liebe zum Irrdischen die ewigen und himmlischen Güter hintangesezet, und sich selbst nicht werth geachtet haben des ewigen Lebens, wenn der HErr schwören wird in seinem Zorn, daß der Männer keiner, die so freundlich, so liebreich, so herzlich, so ernstlich und so oft, aber vergeblich geladen worden sind, sein Abendmal schmecken solle.

Ach sollen denn alle diese Vorstellungen nichts bey euch ausrichten, ihr Elende! wollet ihr denn lieber elend, arm, dürftig

und

und verloren bleiben? wollet ihr nicht selig werden? und zwar lieber heute, als erst morgen. Sehet, es ist noch Raum da; die Tische sind noch nicht alle voll, und der HErr möchte sie doch gerne alle besezt, und sein Haus ganz angefüllet wissen. Ach daß doch keines sein Pläzlein leer liesse! ach daß doch ein jedes eilen möchte, den für ihn bestimmten Raum einzunehmen, ehe ein anderer an seine Stelle einrücken, und ihm seinen Plaz wegnehmen müßte. Es ist noch Raum da für dich, der du dieses hörest, wenn du auch der elendeste Sünder wärest. Ach daß du kämest, der freundliche GOtt wartet auf dich; Er hat mir befohlen, daß ich dich nicht nur einladen, sondern recht nöthigen solle, hereinzukommen. Wie solle ich es denn machen, daß ich dich berede, daß ich dein Herz gewinne, daß ich dir deine kahle Entschuldigung abschneide, daß ich in dir eine Lust errege, mit mir zu gehen, zum Abendmal des großen GOttes, zur Hochzeit des Lammes, zum Reich der Gnaden, zum Ueberfluß alles Guten. Ist dir mit allem diesem nicht gedienet? ist es dir keine Ehre? willt du nicht mit mir gehen? Ich bitte dich, ich bitte euch alle, kommet, kommet, es ist alles bereit.

Was soll ich nun meinem HErrn sagen? Im Evangelio heißt es: da kam der Knecht, und sagte das seinem HErrn wieder. So werde ich es heute auch noch machen; ich werde noch mit meinem GOtt reden und es Ihm hinterbringen, wie ich mit meiner Einladung bey euch angekommen sey, und was ich damit ausgerichtet habe. Was soll ich Ihm aber sagen? soll ich Ihme sagen: ihr lasset euch für seine Einladung gar schön bedanken: es seye euch aber jezt nicht geschikt, dieselbe anzunehmen; ihr könnet nicht; ihr wollet nichts von seiner Gnade, von den Gütern seines Reiches, von seinen Seligkeiten; ihr habet alle nacheinander angefangen, euch zu entschuldigen mit euren Aeckern, mit euren Ochsen, mit euren Weibern, mit den Hindernissen eures Amts, Standes, und äusserlichen Berufs, eurer

Anhänglichkeiten u. s. w. ein andermal könne es etwa wohl seyn: aber jezt, jezt seye es euch nicht gelegen. Soll ich dieses meinem HErrn sagen? o das wäre ja betrübt. Eine solche abschlägige Antwort müßte ich Ihme mit Schmerzen, und mit Thräanen zurükbringen, da ich euch so liebreich, so herzlich, so ernstlich eingeladen habe.

Oder soll ich meinem HErrn sagen: es seye euch eine Gnade, eine Ehre, eine Freude, daß Er aus unverdienter Barmherzigkeit an euch elende, unwürdige Leute habe denken und euch erlauben wollen, zu seinem Abendmal zu kommen; ihr wollet also seine freundliche Einladung annehmen, ihr wollet kommen, ihr Herren, ihr Frauen, ihr Männer und Weiber, ihr Jünglinge und ledige Töchter, ihr Alte und Junge, wollet euch sogleich aufmachen mit dem ernstlichen Entschluß: Kommet, wir wollen wieder zum HERRN! ihr wollet weinend und betend kommen, ihr wollet mit reuenden und busfertigen Herzen kommen, ihr wollet kommen mit einer demüthigen Zuversicht, zu seiner unermeßlichen Gnade, die ihr ergreifen, und durch die ihr euch zubereiten lassen wollt zu seinem ewigen Eigenthum; ihr wollet kommen und Ihme nicht nur eine kurze Visite machen, sondern ihr wollet auch bey Ihm bleiben, zu seinen Hausgenossen euch halten, vor Ihme aus- und eingehen, und in seiner seligen Gemeinschaft unverrükt beharren. Darf ich Ihm dieses sagen? ach das wäre eine Freude für meinen HErrn und für mich, den unwürdigsten unter seinen Knechten. Erkläret euch darüber redlich und aufrichtig vor seinem Angesicht!

Nun, du hasts gehöret, HErr JEsu! was ich mit diesem Volk geredet, wie ich deinen Befehl an sie ausgerichtet, wie ich sie herzlich und freundlich zu deinem Reich eingeladen habe. Ach neige doch ihre Herzen, daß sie die Worte des Lebens annehmen, daß sie folgen und deiner Stimme gehorchen, damit auch durch sie dein Haus voll werde, und es an jenem Tage von uns allen mit Freuden erschallen möge:

Hosianna, wir folgen, all, all, all,
Zum Freuden-Saal,
Und halten mit das Abendmal. Amen.

Pre-

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 15, v. 1 - 10.

Es nabeten aber zu JEsu allerley Zöllner und Sünder, daß sie Ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen diß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er deren eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlornen, bis daß ers finde? und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, für neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. Oder, welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie deren einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde, und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Also auch, sage Ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut.

Eingang.

Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Sind die liebliche und recht evangelischen Worte unsers theuresten Erlösers. Luc. 19, 10.

Er hatte eben damals eine Probe abgelegt von seinem herzlichen Liebessinn gegen die Sünder, indem Er Zachäo, einem Obersten der Zöllner, nachgegangen war, in seinem Haus eingekehret, und ihn mit vieler Gnade überschüttet hatte. Da nun die Pharisäer darüber murreten, daß Er bey einem solchen Sünder eingekehret war, so erklärete Er ihnen die Absicht seiner Zukunft in die Welt, wenn Er spricht: Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Er bezeuget ihnen, wie Er

deswegen von dem Thron seiner Herrlichkeit herabgestiegen und ein Menschen Sohn worden seye, damit Er den Menschenkindern nachlaufen und sie aufsuchen könnte. Er versichert, daß Ihm kein Sünder zu elend und zu verdorben sey, daß Er nicht noch Gedanken des Friedens über ihn haben und mit allem Ernst bemühet seyn sollte, ihn zu ergreifen, und aus dem Rachen der Verdammniß heraus zu reissen. O selige Absichten:

Wer hätte sich das eingebildet, daß der Sohn GOttes, wenn Er sich unter die Welt voll abtrünniger Sünder herabmachen würde, so herzlich gesinnet seyn sollte? da wir Ihn hätten suchen sollen, so kommt Er uns zu suchen; da wir damit beschäftiget waren, uns durch die Sünde immer weiter von Ihm zu entfernen, so macht Er den Anfang uns nachzugehen. Und da Er wohl Fug und Macht gehabt hätte, ein grausames Blutgericht über uns schnöde Rebellen zu halten, und uns um unsers muthwilligen Ungehorsams willen mit Feuer und Schwerdt zu strafen, so kommt Er, uns arme verlorne Sünder zu erretten und selig zu machen. O ein treuer Menschenfreund! o ein brünstiger Liebhaber der Seelen!

Wie hat doch der HErr JEsus die Leute so lieb, daß Er keinen einigen dahinten lassen, sondern alle miteinander suchen und selig machen will! wie ist es Ihm so gar an dem Herzen gelegen, daß ja keines verloren werde, sondern sich jedermann zur Busse bekehre. Diesen herzlich- und redlichen Sinn unsers theuresten Heilandes sollen wir mit vielem Dank erkennen. Dieses Wort unsers Erlösers: Ich bin kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, sollte alle, auch die allerärgsten, die allerverdorbensten, die allerunfläthigsten Sünder herbeyziehen. O daß es doch auch unter uns eine solche gesegnete Wirkung hätte! Sind denn keine verirrte Schaafe unter uns, die sich von dem treuen Hirten wollen suchen

suchen lassen? sind keine verlorne Sünder da, die von GOtt und Christo entfremdet, und in den Abgrund eines mehr als großen Elendes versunken sind, die sich gern wollten erretten und selig machen lassen: Ach ich weiß gewiß, es sind noch viele, viele unter euch, denen ihr Gewissen in dem Augenblik sagen wird, du bist der einer, du bist ein verirrt und verloren Schaaf, du bist so ein von dem HErrn losgerissener und recht elender Sünder, und es wäre wohl Zeit, daß du dich suchen und selig machen liessest. Ey der sollte doch dieses Wort: des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, ganz begierig auffassen, und dem HErrn JEsu nachschreyen: O du Hirte meiner Seelen, suche dein verirrtes Schaaf!

O ja, so wollen wirs heute machen, absonderlich da sich unser lieber Heiland in unserm Evangelio in einer so lieblichen Gestalt vor unsere Augen hinstellet, daß es fast nicht möglich ist, daß wir nicht gerühret werden sollten. Wir wollen demnach in die Erwägung dieser angenehmen Materie noch tiefer miteinander hineingehen, und, GOtt gebe, zum Heil vieler Seelen, betrachten:

JEsum, unsern Heiland, wie Er kommen ist, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Merket,

1. wer verloren sey.
2. Wie der HErr JEsus solche Verlorne suchen, und
3. auch selig machen will.

Ach treuer JEsu! gehe auch jezt den verlornen Schaafen nach, und suche sie. Sammle die verirrten zu deiner Heerde. Verbinde die verwundeten. Nimm dich der blöden und schüchternen an, und beweise deine Hirtentreue an uns allen. Wir möchten gerne, daß du dich heute über uns freuen könntest. So zeige denn an uns die Macht deiner herrlichen Gnade. Amen.

Abhandlung.

So höret denn noch einmal die lieblich- und evangelische Wahrheit: JEsus Christus, der Sohn GOttes, ist kommen,

zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Ohne Zweifel werdet ihr fragen,

1. wer unter die Verlornen gehöre? und da ist die Antwort: ich und du und alle Menschen sind von Natur verlorne Sünder. Der Erbarmungsvolle Hirte mahlet uns in unserem Evangelio ab, unter dem Bilde einer Heerde Schaafe, die ein Mensch hat, und waidet in einer Wüste. Und alle, die noch ausser der Gemeinschaft GOttes und Christi stehen, beschreibet Er als Schaafe, die von der Heerde verirret und verloren gegangen sind. Ach siehe, unter diese Anzahl gehören von Natur alle Adamskinder!

Nach der ersten Schöpfung waren wir sein Volk und Schaafe seiner Waide. Er hatte uns gemacht und in diese Welt gesezt, daß wir unter seiner Aufsicht und auf seiner grünen Waide alles gute geniessen, Ihn kennen, Ihn lieben, Ihm angehören, Ihm dienen und mit einem Wort, recht selig seyn sollten. Wären wir in diesem herrlichen Zustand geblieben; hätten wir in dem Dienst und in der Gemeinschaft dieses gütigen Schöpfers Treue bewiesen; hätten wir keines andern Stimme gehöret, sondern uns nur zu Ihme allein gehalten, Ihme gefolget, und uns als seine Bundesgenossen aufgeführet, o wie wohl hätte es uns seyn können; wie seliglich wären wir von seinem Stab geleitet, und endlich in den Genuß aller seiner ewigen Herrlichkeit eingeführet worden.

Aber nachdem wir unsere Ohren zu der Stimme des Verführers hineingeneiget und dem Satan mehr geglaubet haben, als GOtte, der ewigen Wahrheit; nachdem wir uns haben gelüsten lassen, seine heilige Gebote zu übertreten, und uns von Ihme loszureissen, ach siehe, so sind wir von seiner Heerde getrennet, von seiner süssen Gemeinschaft entfernet, und in den allerelendesten Zustand versezet worden. Verlorne Leute sind wir jezt; Schlachtschaafe des Todes, wie die Schrift sagt: Durch einen Menschen ist die Sünde in die

Welt

Welt kommen, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Röm. 8, 12.

Stelle dir ein Schaaf vor, das sich von seinem Hirten entfernet hat, von der Heerde weggelaufen, in einen dicken finstern Wald gerathen ist, und sich so verwickelt hat, daß es sich selbst nicht mehr helfen kan, sondern als ein dummes, schwaches und armes Thier alle Augenblik der Gewalt der Wölfe unterworfen ist, oder in der dürren, wüsten Einöde verschmachten und zu schanden gehen muß: so hast du das Bild und den Zustand aller natürlichen und unbekehrten Menschen, und so bist du in deinem natürlich- und fleischlichen Sinn. Es ist wahr, du bist ein Geschöpf des gütigen und seligen GOttes; du bist einmal in einem seligen und guten Zustand gewesen; du bist in der Taufe unter die Heerde der Schaafe JEsu aufgenommen, und unter die Zahl der Kinder GOttes eingeschrieben worden; du hast deinem GOtt und Heiland angehöret, und bist recht selig gewesen: aber du bists nimmer, du hast dich von seiner Gemeinschaft wieder entfernet; die Sünde hat dich und deinen GOtt wieder von einander geschieden; der Satan hat dich verführet; die Welt hat dich auf ihre giftige Waide gelocket und gezogen; dein Herz ist von GOtt abgekehret; dein Sinn ist vom geistlichen aufs fleischliche, vom himmlischen aufs irrdische, vom guten aufs böse, vom Wege des Friedens auf die Wege des Verderbens hingekehret. Da steckest du jezt in deinem Unflath, du liegest da in deinem Blut und zappelst; du bist so dumm als ein Schaaf, und weissest den Weg des Lebens nicht; du bist so schwach als ein Schaaf, und kanst dir selbst nicht helfen; du bist verwickelt in den Dornen der Lüste, in den Sorgen und Geschäften dieser Welt, und hast keine Kraft, dich davon los zu machen; du liegest als ein abtrünniger Sünder unter dem Fluch und Zorn GOttes des Allmächtigen, und

Esai. 59, 2.

Ezech 16, 6.

und bist alle Augenblik in Gefahr, durch den leiblichen Tod in den Rachen des andern oder ewigen Todes zu versinken; du wirst in den Augen GOttes als ein Verlorner geachtet: ist das nicht ein betrübter und jämmerlicher Zustand? diesen mahlet unser lieber Heiland noch weiter ab

unter dem Bilde des verlornen Groschen, der einmal in der Hand, oder in dem Beutel eines Weibes oder einer Hausmutter gewesen, der aber verloren gegangen ist, und jezt in einem Winkel lieget, mit Staub und Unflath bedecket, daß man das Gepräge darauf nicht mehr kennet, und man ihm fast nicht mehr ansiehet, daß er jemals eine gute und brauchbare Münze gewesen. Siehe, da ist wieder dein Zustand mit lebendigen aber betrübten Farben abgemahlet. So warest du ehemals auch nach dem Bilde des heiligen und seligen GOttes erschaffen, und glänzetest von Heiligkeit, Weisheit und Gerechtigkeit; du warest in der Hand und in dem Schoos deines Schöpfers; als eine edle Creatur, die dem HErrn etwas nüze seyn konnte: aber du bist nicht mehr so; du bist aus der Hand des HErrn herausgefallen; du bist in dem Staub und Unflath der Sünden versunken; das göttliche Ebenbild ist an dir ausgelöschet; die göttliche Weisheit ist weg; die göttliche Gerechtigkeit ist verloren; die göttliche Heiligkeit ist zu Boden getreten, und du bist jezt von Natur, ein recht finsterer, leichtfertiger, unreiner und unheiliger Mensch, an dem man mehr das Bild des Satans, als das Bild GOttes sehen und wahrnehmen kan. Wenn man dich betrachtet in deinen grimmigen Affekten, in deinem Neid, in deinem Stolz, in deinem Zorn, in deiner Unmässigkeit, in deiner Wolfsart, in deiner Unreinigkeit, in deiner Geilheit, in deinem Geiz, in deiner Ungerechtigkeit, und andern viehischen Begierden, ach so siehets dir wohl kein Mensch mehr an, daß du jemals das Bild GOttes getragen hast.

Nun

Nun heißt das nicht ein recht verlorner und unglükseliger Zustand? siehet es da nicht jämmerlich aus, wo es so aussiehet? und so ist es gewiß mit dir, du magsts glauben oder nicht, du magst noch so schöne und gute Gedanken von dir selber haben, als du willt, so siehest du eben vor GOttes Augen nicht anderst aus. Und eben das, daß du es nicht glauben willt, daß es so arg und elend mit dir stehe, das ist schon ein betrübtes Kennzeichen von deinem recht verlornen Zustand, in welchem du nicht einmal weissest, und fühlest und empfindest, wie elend du bist; eben so wenig als ein lebloser Groschen weißt, ob er in dem Beutel, oder in der Hand eines Menschen, oder auf einem wüsten Misthaufen, oder in einem finstern Loch liege. Ach bitte nur GOtt um offene Augen, gewiß, du wirst noch selber sagen, daß es also mit dir stehe, und mithin gehörest du eben unter die Verlornen. Was will aber nun JEsus Christus der Sohn des lebendigen GOttes mit solchen Verlornen anfangen? Antwort:

2. Er will sie suchen. Ich bin kommen zu suchen, was verloren ist, spricht Er in unsern Eingangsworten, und in unserem Evangelio sagt Er eben das, gleichnißweise: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so Er der Eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem Verlornen, bis daß ers finde? Und wiederum: Welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der Einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Unter diesem gedoppelten Gleichniß hat uns der theureste Heiland sein Herz gegen den verlornen Sündern recht lebendig entdecket und abgemahlet. Wir sehen daraus,

1) daß Ihm der elende Zustand eines verlornen Sünders recht nahe zu Herzen gehe. Denn gleichwie ein Mensch, der hundert Schaafe hat, darum bekümmert ist, wenn er der Eines verleu-

ret: gleichwie ein Weib, die zehen Groschen hat, nicht gleichgültig ist, wenn Einer davon verloren gegangen ist: eben so ist auch der HErr JEsus gegen die verlornen Seelen gesinnet; Er hat ein wachsames Auge auf die große Menschenheerde; Er hat alle Seelen gezehlet; Er weißt, wie viele Sünder in der ganzen Welt herumlaufen, denn sie sind seine Geschöpfe und Leute, die Ihn über das sein eigen Blut gekostet haben. Wenn Er denn hie und da einen erblikket, der sich in der Wüsten verirret hat, und sich noch in einem verlornen und unseligen Zustand befindet; o so ist er gewiß darüber nicht gleichgültig, sondern es gehet Ihm recht nahe ans Herze, und zwar viel näher als einem Menschen sein verlornes Schaaf, oder sein verlorner Groschen, zu Herzen gehet. Denn was ist ein Schaaf gegen einem Menschen? was sind hundert und tausend Schaafe, ja tausendmal tausend Heerden Schaafe, gegen einer einigen Seele, die dem Sohn GOttes so theuer worden ist? was ist für ein Verglich zwischen einem Groschen, ja zwischen tausendmal tausend Groschen, gegen einem Menschen, der von dem himmlischen Vater geschaffen, und von dem Sohn GOttes mit einem so theuren Lösegeld erkaufet worden ist? O gewiß, es ist dem lieben Heiland recht viel darum, wenn Er nur eine einige Seele missen und verloren sehen muß; sein Herz bricht Ihm über einem solchen Sünder. So wenig dieser sich auch um JEsu bekümmert, und so weit er sich von Ihm entfernet haben mag, daß er nicht mehr an Ihn denket, nichts mehr nach Ihm fraget, nicht mehr nach Ihm hinum siehet, sondern eben in seinem verkehrten Sinn fortlauft, und JEsum, JEsum seyn lässet: o so machts doch der treue Heiland nicht so; Er fraget nach ihm; Er misset ihn; es fehlet Ihm eben eine Seele, über deren Verderben Er empfindlich ist. Nicht, als ob der Sünder es um Ihn verdienet hätte; nicht, als ob ihm an seiner Herrlichkeit und göttlichen Vollkommenheit dadurch etwas abgienge, son-

Digitized by Google

sondern weil Er die Seelen der Menschen so unaussprechlich liebet, und gegen dieselben so zärtlich gesinnet ist, daß kein Hirt gegen seiner Heerde, kein Vater gegen seinem Kinde so zärtlich gesinnet seyn kan. Ach das ist ja schon etwas unaussprechlich grosses und unbegreifliches, darüber sich alle verlorne Sünder ins Herz hinein schämen sollten. Wir hören aber noch weiter,

2) daß Er hingehe nach dem Verlornen. Ein verirrtes und verlornes Schaaf weißt den Weg zu der Heerde und zu dem Hirten nicht wieder zu finden, und ein Grosche kan sich nicht selber suchen; wenn er nicht von andern gesucht wird, so bleibet er im Staub und Unflath liegen. So ists mit einem verlornen Sünder und unbekehrten Menschen auch; verirren hat er sich wohl können, aber wieder suchen kan er sich nicht; aus der Gemeinschaft GOttes und Christi sich losreissen und verlieren, das ist ihm ein leichtes gewesen: aber sich wieder zu Ihm finden, das stehet nicht in seinem Vermögen. Er hat keinen Willen dazu, denn er ist von GOtt ganz abgekehret und auf fleischlich und irrdische Dinge hingewendet. Aber wenn er auch den Willen hätte, so hat Er kein Vermögen sich selber umzuwenden und anderst zu machen: denn unser Heiland spricht selber: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Das weißt der treue JEsus Joh. 15. 5.
wohl; darum gehet Er nach dem Verlornen: das hat man bey seiner Zukunft ins Fleisch deutlich genug sehen können. Er hätte wohl in seinem Himmel bleiben, und ewiglich in Freude und Herrlichkeit prangen können. Es wäre Ihm nichts abgegangen, wenn kein einiger Sünder selig worden wäre: aber wozu hat Ihn seine Liebe bewogen? dazu hat sie ihn bewogen; daß Er hingegangen ist nach dem Verlornen; daß Er herabgestiegen ist von dem Thron seiner Herrlichkeit, in die Schmach und Armuth, in Leiden, Schmerzen und in den Tod hinein. Darzu hat sie Ihn bewogen:

Daß Er mir zu lieb
In Noth und Tod gegangen,

Und ist am Kreuz, als wie ein Dieb
Und Mörder da gehangen,
Verhöhnt, verspeyt und sehr verwundt.

Heißt das nicht große und unbegreifliche Liebe?

Das thut Er noch. Wie Er in den Tagen seines Fleisches den Zöllnern und Sündern nachgelaufen, und sich nicht gescheuet hat, in ihre Häuser und Winkel ihnen nachzugehen: so gehet Er den verlornen Sündern noch nach. Du magst hinlaufen, wo du willt, so laufet dir der HErr JEsus nach. Was David sagt: Ich size oder stehe auf, so weissest du es; und verstehest alle meine Gedanken von ferne; ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Das darfst du gewiß von deinem treuen Heiland auch glauben. Gehe hin, wo du willt, o Sünder! so gehet der HErr JEsus hinter dir drein; gehest du aus deinem Hause, der HErr JEsus gehet dir nach, gehest du in deinen Weinberg, auf deine Aecker und Wiesen, so gehet dir dein Heiland nach; gehest du in deine gewohnte liederliche Gesellschaften, der HErr JEsus laufet dir nach; gehest du auf Wucher und Gewinn aus, der HErr JEsus folget dir nach, und möchte auch gern etwas an dir gewinnen; wandelst du auf verbottenen Wegen der Ungerechtigkeit und Unreinigkeit, der treue Hirte kommet auch hinter dir drein; bist du auf dem Weg zur Kirche begriffen, der HErr JEsus kommet mit dir; gehest du in dein Kämmerlein, der gute Heiland gehet mit hinein; sezest du dich über die Bibel zur Betrachtung des göttlichen Worts, der HErr JEsus sezet sich zu dir hin. Und so ists, wo du gehest und stehest, wo du sizest und liegest, allenthalben gehet dir der große Menschenhüter nach; Er verfolget dich auf Wegen und Stegen, und tritt dir gleichsam allenthalben auf die Fersen. Das heißt: Er gehet hin nach dem Verlornen. O unbegreifliche Sorgfalt! Was denkest du doch darüber, o Mensch! was hat es wohl zu bedeuten, daß dir JEsus allenthalben so nachlaufet? das hats zu bedeuten:

3) Er

3) Er suchet dich, und zwar, wie es in unserem Text heißt, mit Fleiß. Wie ein Weib ihren verlornen Groschen mit Fleiß suchet, mit ihrem Licht allenthalben herumzündet, alle Biegel und Winkel auskehret, und weder Staub noch Ungemach scheuet, nur daß sie ihn finde; und wie ein Mensch, der sein Schaaf verloren hat, in der ganzen Wüste herum, Berg auf und Berg ab, durch Wälder und Felder, durch Klingen und Hügel durchlaufet, schreyet, locket und rufet: siehe, so machts dein HErr JEsus auch mit dir, du armer verlorner Sünder! ach Er suchet dich, und suchet dich mit Fleiß; Du hast ein Herz, welches Ihn entweder gar nicht suchet, oder nicht ernstlich und fleißig genug suchet: aber Er suchet dich mit Fleiß; Er thut, als ob Er etwas großes und kostbares verloren hätte; Er stieret alle Winkel aus, wo du etwan stecken möchtest, und wendet alle Mühe und Sorgfalt an, ob Er dich ergreifen möchte. Und zu diesem Suchen hat Er unzehliche Mittel: Er suchet dich durch Vorhaltung so vieler nüzlicher lieblicher und angenehmer Geschöpfe im Reich der Natur, die Er dir hingiebet, daß du daran, als an einer Leiter zu Ihm, deinem Schöpfer, hinauf steigen solltest; Er suchet dich in deinem Gewissen, da dich deine Gedanken öfters verklagen, beunruhigen und ängstigen; Er suchet dich durch sein Wort, da Er dir so viele Zeugnisse der Wahrheit vorhält, dich herumzubringen; Er suchet dich durchs Gesez, da Er dir den Weg zur Sünde mit so vielen Flüchen, Donnern und Blizen, und schröklichen Drohungen verzäunet hat; Er suchet dich durchs Evangelium, da Er so lieblich und freundlich mit dir redet, mit ausgespannten Liebesarmen dir entgegen laufet, dich locket und einladet: Kehre wieder, kehre wieder du abtrünniges Israel! so will ich mein Antliz nicht gegen euch verstellen: denn ich bin barmherzig, spricht der HERR, und will nicht ewiglich zürnen; allein, erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt, Jer. 3, 12. 13.

gesündiget hast. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. (Matth. 11, 28.) Er suchet dich, bald mit Lieben, bald mit Leiden, bald mit Wohlthaten, bald mit Züchtigungen; Er suchet dich durch Todesfälle und Absterben der Deinigen, wenn Er dir ein liebes Kind, einen treuen Ehegatten, einen guten Freund u. s. w. von der Seite wegnimmt; Er suchet dich mit so vielen Strafexempel und Gerichten, die Er an andern ausübet, und dir zeiget, was Er auch mit dir thun könnte. Er suchet dich mit so vielen Beweisungen der Gnade an andern, wenn du hie und da eine Seele siehest und hörest, die auch verloren, verdorben, und wie ein verirret Schaaf gewesen, aber nun bekehret ist zu dem Hirten und Bischof ihrer Seele. Siehe durch dieses alles suchet Er dich; heisset das nicht recht und mit Fleiß gesuchet? Und in diesem Suchen wird Er nicht einmal so gleich müde, sondern wie es in unserem Evangelio heißt, Er suchet den Sünder,

4) bis daß Er ihn finde. Wenn einer ein Schaaf suchet, so möchte er es gern finden; wenn ein Weib ihren verlornen Groschen suchet, so möchte sie ihn gerne wieder haben, und sollte sie das ganze Haus aussuchen, und noch so lange suchen. Ach so ists dem treuen Heiland auch; Er möchte dich gerne wieder haben, darum suchet Er dich, bis daß Er dich finde. Die Menschen werden oft bald müde im Suchen; sie werden ungedultig, und lassen nach, wenn sie eine Weile gesucht haben: aber der Herr JEsus ist nicht so; o er ist in seinem Suchen unermüdet, so lange noch die geringste Hofnung übrig ist, daß der Sünder gefunden werden könne. Er fangt mit seinem Suchen bey uns an, in der zartesten Kindheit, und arbeitet an den Unmündigen, ob sie bey Zeiten ihre Herzen zu seinem Tempel einraumen möchten. Ist die Kindheit unter Thorheit und Tändeleyen vorbey gestrichen, so sucht Er wieder in der Jugend, wenn der Mensch zu mehrerem Verstand kommt, ob es etwa da besser an-

schlagen möchte; ist es hier wieder fruchtlos abgeloffen, so sucht Er den Menschen, wenn er in den Ehestand tritt, und das Hauskreuz ihn anfängt zu drücken; will es da noch nicht gehen, so sucht Er ihn in folgenden Jahren, wenn er etwa die Hälfte seiner Tage zurük geleget hat, und nun wieder in seinem Lebensalter herabsteiget; hat Er ihn hier noch nicht gefunden, so thut Er noch einen Versuch im hohen und späten Alter, wenn der arme Sünder schon einen Fuß im Grabe hat, und nichts anders als den Tod und Ewigkeit vor Augen siehet. So suchet der treue JEsus, bis daß Er einen finde. O wie strecket Er doch seine Hände nach uns aus den ganzen Tag! wie einen manchen Rank lauft Er uns ab; wie oft rüttelt und schüttelt, rufet und beweget Er den Sünder, und meynt, es solle nicht anderst seyn, Er müsse ihn noch bey seinem Herzen erwischen; ja wenn oft nichts mehr verfangen will, so wirft Er einen Menschen noch vor seinem Tode etwa so viel und so viele Tage und Wochen auf ein Schmerzens- und Krankenbette hin, ob er da noch in sich gehen, und die Stimme des guten Hirten hören möchte: Liebe Seele, was könnte der treue Heiland mehr thun, als Er so an den verlornen Schaafen thut? was will Er aber hernach thun, wenn Er einen gefunden hat? Antwort: Esaj. 65, 2.

3. Er will ihn selig machen. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen das verloren ist, spricht Er: und in unserem Evangelio heißt es: Wenn Er das verlorne Schaaf funden hat, so leget Ers auf seine Achseln mit Freuden, und wenn er heimkommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf gefunden, das verloren war. Es ist also dem großen Menschenfreund am Suchen nicht genug: Er will die armen verlornen Sünder auch noch selig machen. Dieses Seligmachen hebt sich hier in der Zeit der Gnaden an, und wird dort bey der Heimführung

rung in dem Tode, noch mehr aber bey der Auferstehung aus den Todten, vollendet.

Es hebet sich das Seligmachen hier in der Zeit der Gnaden an: denn der HErr JEsus nimmt ein solch wiedergefundenes Schaaf auf seine Achseln mit Freuden. Wenn Er so eine arme Seele angetroffen hat, wie sie in ihrem Blut da lieget; wenn sie sich den Antrag seiner erbarmenden Liebe gefallen lässet; wenn sie Ihn in ihrem Elend anblicket; wenn sie Ihme auf sein Rufen so sehnlich antwortet:

JEsu! frommer Menschenheerden,
Guter und getreuer Hirt,
Laß mich auch dein Schäflein werden,
Das dein Stab und Stimme führt.

O wie wallet da dem treuen Hirten das Herz in seinem Leibe; wie strekt Er seine Hände so begierig nach ihr aus; da ergreifet Er sie; da hebt Er sie aus dem Staub der Sünden; da waschet Er sie in seinem Blut, von aller ihrer Unreinigkeit, und weil das arme Schaaf noch schwach, und matt und blöde ist, so nimmt Ers auf seine (auf seine eigene) Achseln mit Freuden; Er hüpft und singet gleichsam über ihm, und trägt es seinem himmlischen Vater zu; da zeigt Er solchen Sünder seinem Vater an, daß Er für ihn habe genug gethan; da pranget Er mit ihm, als mit einer kostbaren Ausbeute, und thut, als wenn Er weiß nicht was gefunden hätte; da rufet Er Himmel und Erde, Engel und Menschen zur Freude auf, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf gefunden, das verloren war. Da ist ja der arme Sünder selig gemacht? da ist er aus der Obrigkeit der Finsterniß errettet? da ist er dem Höllenwolf aus seinem Rachen gerissen? da ist er von seinem Unflath gewaschen? da sind ihm geschenket alle Sünden? da ist er ein Schaaf JEsu, und JEsus ist sein Hirte da ist er ein Kind GOttes, und der große GOtt ist sein Vater? da liegt er dem guten Hirten auf seinem Schoos, und auf

auf seinen Achseln: da ist er wieder bey der Heerde, unter der Anzahl der Auserwählten, und kan jauchzen als ein Erlöseter des HErrn. Sollte es ihm da nicht wohl gehen? sollte er da nicht selig seyn? was will sich ein solches Schaaf mehr wünschen, als daß es mit David jauchzen kan: Der HErr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln. Er waidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele: Er führet mich auf rechter Strasse, um seines Namens willen, u. s. w. Ps. 23, 1. 2. 3. f.

Es wird aber dieses Seligmachen bey der Heimholung aus der Zeit in die Ewigkeit vollendet: denn der gute Hirte lässet seine Schaafe nicht ewiglich in der Wüste dieser Welt. Die Seligkeit, die sie hier geniessen, ist noch mit vielen Unvollkommenheiten umgeben; es ist noch ein manches Elend, das sie drükt; noch so eine manche Noth, die sie ängstiget; noch so eine manche Gefährlichkeit, der sie unterworfen sind; noch so eine manche Schwachheit, die ihnen anklebet, u. sie hindert, daß sie die volle Genüge des Guten, das in JEsu Schäzen lieget, nicht recht ungestört geniessen können. Darum eilet der HErr JEsus mit seinen gefundenen Schaafen aus der Welt hinaus, wie Er verheissen hat: Ihr habt jezt Traurigkeit: aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und ferner: Ich will wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo Ich bin. Das gehet dann an bey der Auflösung aus dem Leibe dieses Todes. Hat der erbarmende Heiland vorher beym Suchen und Finden so viel Treue an den Seinen bewiesen, o so beweiset Er sie auch hier; Er nimmt ihnen die beschwerliche Bürde ihres Cörpers ab; Er lässet ihre Seele aus dem Kerker los; da stehet Er dann gleichsam vor ihrem Sterbebette und wartet; da nimmt Er das arme Schäflein wieder auf seine Achseln, trägt es durch das finstre Thal des Todes hindurch, und bringet es hinüber auf die grüne Aue des Joh. 16, 22.

himmlischen Zion; Er leget es dem himmlischen Vater, als ein verklärtes und weisgewaschenes Lämmlein, auf seinen Schoos, und stellet in dem ganzen Himmel ein allgemeines Jubelfest an, daß nun wieder eine Seele glüklich durchgebracht, und unter die Schaar der vollendeten Gerechten versezet worden sey. Da freuet sich der himmlische Vater selbst über sie; da drükt sie der Sohn an seine Brust; da durchdringet der heilige Geist ihren Geist mit Klarheit und Seligkeit; da jubiliren über sie die Engel GOttes, wenn sie eine solche errettete Seele haben hinüber tragen dürfen in Abrahams Schoos, da gehen ihr die Auserwählten entgegen, und bewillkommen sie aufs allerzärtlichste:

Ey, heißt es dann, bist du auch da?
Hast du nun völlig überwunden?
Triumph, Triumph, Victoria!
Hast du den frohen Port gefunden?
Dann eilen sie in stiller Ruh,
Als Kinder ihrem Vater zu,
Ihm, unter lauter Gloriensingen,
Den neuen Himmelsgast zu bringen:
Sie beten Ihn in Demuth an,
Für das, was er mir Guts gethan.

O Seligkeit! wer vermag sie auszusprechen? Heißt das nicht recht suchen und selig machen, das verloren ist; Und das alles ist ein Geschäfte unsers theuresten Erlösers. Wie wohl ist es doch einem Sünder zu gönnen, wenn er also von dem guten Hirten gesuchet und gefunden worden ist! wenn er von aller Mühseligkeit, und von allem Schmerzen befreyet, dem HErrn JEsu auf seinen Armen liegen, und sich ewiglich über Ihm erfreuen darf! diß ist ja eine Seligkeit, die noch kein sterbliches Auge gesehen, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist.

Aber was denken wir dabey, die wir noch in der Wüste dieser Welt herumwandern? was sagt uns unser Herz bey der Betrachtung dieser so lieblich- und evangelischen Wahrheit? unter welche

Heerde Schaafe gehören wir? unter die verlorne, oder wiedergefundenen; sind wir noch von der Gemeinschaft des guten Hirten entfernet, oder haben wir uns zu derselben wieder sammlen lassen? haben wir dem himmlischen Vater, und seinem Sohn JEsu Christo, und dem ganzen Himmel mit unserer Bekehrung auch schon eine Freude gemacht, oder muß der HErr JEsus uns noch in seinen Botten und Knechten mit Seufzen und Weinen ansehen? Ach ein jedes prüfe sich hiebey recht ernstlich: denn es ist ja eine erbärmliche Sache, wenn einem sein Gewissen sagen muß: du gehörest noch unter die verlornen Sünder; dein Heiland ist so liebreich gegen dir gesinnet, und du hast gegen Ihm noch ein feindseliges und abgeneigtes Herz. Dein JEsus gehet immer hinter dir her, und du laufest in den Sünden immer weiter von Ihm weg; dein Hirte suchet dich mit so vielem Fleiß, und du wendest so gar keinen Ernst an, Ihn zu suchen. Der große Heiland hat dich schon so lange, so oft, und viel berufen, gereizet und gelocket, und du hast dich noch nie von Ihm finden und ergreifen lassen; du suchest einen Schlupfwinkel nach dem andern, wo du dich versteckest; du verstopfest deine Ohren gegen seine liebliche Hirtenstimme, und lässest Ihn vergeblich schreyen; du willt lieber verloren als gefunden, lieber verdammt als selig, lieber in dem Rachen des Satans als in dem Himmel deines Seligmachers seyn, du steckest noch in deinem Unflath und in deiner Unreinigkeit, bedecket mit dem Fluch des Allmächtigen, und du könntest es doch so gut haben.

Das sollten alle Unbekehrte unter uns wol bedenken, und reiflich überlegen; und weil sie hören, daß des Menschen Sohn in dieser Absicht in Noth und Tod hineingegangen ist, damit Er das Verlorne suchen und selig machen möge, weil sie wohl wissen, was das für eine jämmerliche Sache sey, wenn sie in ihrem unbekehrten Zustand bleiben, und endlich ewig verloren gehen; ach! so sollten sie

sichs lassen zu Herzen gehen; weil sie dem lieben Heiland schon so viel Herzenleid verursachet und so manche bittere Thränen, ja unzehliche Schweiß- und Blutstropfen ausgepresset haben, so sollten sie bey sich selbst denken: nun so will ich doch meinem Heiland Gelegenheit geben, daß Er sich auch einmal über mich freuen darf; Er gehet mir nach, ich will ihm in seine Arme laufen; Er rufet mir, ich will Ihm antworten; Er suchet mich, ich will mich von ihm finden lassen. Heute soll der Tag seyn, da ich mich zu ihm wenden, und von ganzem Herzen bekehren will, daß es auch von mir im Himmel
Luc. 15, 24. heisse: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf gefunden, das verloren war. Dieser mein Sohn war todt, und ist nun lebendig, er war verloren, und ist nun wieder gefunden. Ey ja, mein JEsu, gieb mir Gnade dazu; weil mir heute gesagt worden ist, du seyest kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, so hoffe ich, du werdest mich auch noch suchen und selig machen. Siehe, hier bin ich verirrtes und verlornes Schaaf; suche mich, HErr JEsu, finde mich, hebe mich aus dem Staub der Sünden, wasche mich in deinem reinen GOttes-Blut. Ey lege mich auf deine Achseln, und bringe mich wieder zu deiner Heerde, daß du dich über mich, und ich mich über dich freuen möge.

Ezech 33, 11. O liebe Seelen, ist denn keines, das sein Herz in diesem Augenblik so zum HErrn erhöbe, und ihm entgegen weinete? Wollt ihr denn sterben, ihr vom Hause Israel.

Wollt ihr euch selbst im Lichte stehen,
Und ohne Noth verloren gehen?
Wollt ihr der Sünde länger dienen,
Da euch zu retten Er erschienen?

O daß ihr euch besinnen möchtet! o daß doch auch die Abtrünnigen sich wieder sammlen liessen! o daß doch keines dahinten bliebe! o daß doch alle ihre Stimme aufhüben, und mit allem Ernst schryen:

Zeuch

Zeuch mich mit den Liebesseilen,
Zeuch mich kräftig, o mein GOTT!
Ach wie lang, ach lange Weilen
Machst du mir, HErr Zebaoth!
Doch ich hoff in allen Nöthen;
Wenn du mich auch wolltest tödten.
Mutterherze will zerbrechen
Ueber ihres Kindes Schmerz;
Du wirst dich an mir nicht rächen,
O du mehr als Mutterherz!
Zeuch mich von dem bösen Haufen:
Nach dir, JEsu, will ich laufen. Amen.

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 6, v. 36-42.

Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedrükt, gerüttelt und überflüßig Maas wird man in euren Schoos geben. Denn eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und Er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beede in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister: wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr; Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder: halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Eingang.

Wenn Paulus seine glaubige Römer zur christlichen Sanftmuth gegen ihre Verfolger, und zur herzlichen Gedult unter den ihnen zugefügten Leiden ermuntern will, so schreibet

er ihnen: Rächet euch selber nicht, meine Liebsten! sondern gebet Raum dem Zorn GOttes; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HERR.

Das menschliche Herz ist von Natur sehr geneiget, sich selbst zu rächen, und Böses mit Bösem zu vergelten. Das ist aber ein frevelhafter Eingriff in die Rechte der göttlichen Majestät. Diese hat sich die Rache allein vorbehalten, und will einem jeden bezahlen, wie er es verdienet. Daher spricht GOtt: die Rache ist mein, ich will vergelten. Das soll einen Christen bewegen, von aller eigenen Rache abzustehen; es solle ihn ermuntern, den sanften Lammessinn
1 Petri 2, des HErrn JEsu anzunehmen: Der schalt nicht wieder, da Er
23. gescholten ward, Er drohete nicht, da Er litte: sondern stellete alles dem heim, der da recht richtet. Der schreibet alles auf sein Protocoll; Er schauet herab von seiner heiligen Höhe auf die Menschenkinder; Er giebt genau Achtung auf ihr ganzes Thun und Lassen; Er merket, was sie Böses ausüben, und was sie Gutes verrichten. Das alles will Er zu rechter Zeit finden, indessen sollen wir glauben und Gedult haben; wir sollens für wahr
Esaj. 3, halten, was die Schrift sagt: Prediget von den Gerechten, daß
10. sie es gut haben: denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen, wehe aber den Gottlosen; denn sie sind boshaftig; und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen.

Das beståttiget auch unser gesegneter Heiland in dem abverlesenen Evangelio, wenn Er spricht: Eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird euch wieder gemessen werden. Bey diesen Worten wollen wir dismal stille stehen, und unter der Furcht des HErrn mit einander reden

Von dem göttlichen Wiedervergeltungs-Recht,
wie es sich äussert

1. in Bestrafung des Bösen.
2. In Belohnung des Guten.

HErr

HErr, HErr, du wollest dein Wort segnen, um deines Namens Ehre willen, Dir, o allwissender GOtt, ist all unser Thun und Lassen bekannt, sowohl das Böse, das die Menschen begehen, als das Gute, das sie in Einfalt ihres Herzens verrichten. Beedes willt du nicht unvergolten lassen. Es wird an jenem großen Tag alles hervorkommen. So gieb uns denn eine heilige Scheu vor allen bösen Werken, und einen wahren Fleiß, Gutes zu wirken, damit wir auch am Tage deiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen. Amen.

Abhandlung.

Das göttliche Wiedervergeltungs-Recht ist dieselbe Weise unsers GOttes, nach welcher Er, kraft seiner Gerechtigkeit, so wohl das Böse zu seiner Zeit heimsuchet, als auch das Gute gnädiglich belohnet, und einem jeden vergilt, wie er es verdienet, und zwar so, daß die Strafe mit der Sünde und die Belohnung mit dem Guten, das man verrichtet, eine Aehnlichkeit hat.

Der Sohn GOttes redet hievon in unserem Evangelio nach beeden Stücken, wenn Er versichert: Eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird euch wieder gemessen werden. Er stellet diese wichtige Sache vor unter einem Gleichniß, welches von dem Handel und Wandel der Menschen hergenommen ist. Wenn in demselben einer von dem andern etwas entlehnet, so erfordert das Recht, daß es wieder heimgegeben werde, in eben dem Maas, in eben der Menge und Größe, von eben der Art und Gattung, wie es von dem andern ist entlehnet worden. Hat einer ein geringes Maas von Frucht, oder Wein, oder andern Dingen ausgelehnet, so solle er auch wieder ein geringes Maas bekommen. Hat er aber ein voll gedrükt, gerüttelt und geschüttelt Maas ausgemessen, so solle es ihm eben so wieder zugemessen werden.

Siehe, so handelt der große GOtt auch mit den Menschen: Er giebt darauf Achtung, was sie denken, was sie reden, was sie thun und verrichten; Er merket darauf, wie sie sich gegen GOtt und dem Nächsten bezeugen, und wie sie miteinander umgehen. Das

alles

alles will Er ihnen heimgeben und vergelten, mit eben dem Maas, womit sie gemessen haben. Das nennet man das göttliche Wiedervergeltungs-Recht. Dasselbe kan bemerket werden

1. In Bestrafung des Bösen, das von den Menschenkindern ist ausgeübet worden.

Dabey hat zwar der große GOtt oft lange Zeit Gedult; Er siehet zu; Er borget; Er wendet einen unerforschlichen Reichthum der Langmuth und Gedult an die Gefässe des Zorns: aber endlich wachet Er auf; seine Gerechtigkeit lässets Ihm nicht zu, daß er immerhin stille size und schweige: Nein, Er muß das Böse bestrafen, und das thut Er, nach dem Recht der Wiedervergeltung

1) mit eben der Art und Weise, wie es ist ausgeübet worden. Die Sünde und die Strafe der Sünden, haben eine solche Aehnlichkeit mit einander, daß man es mit Händen greifen kan: diese und jene Strafe ist dieser und jener Bosheit Schuld, darum kommt nun solche Trübsal über dich. Als dorten die Kinder Israel hinaufzogen, das Land Canaan einzunehmen, so jagten sie dem Cananiter Könige, Adoni Besek, nach, und da sie ihn ergriffen, verhieben sie ihm die Daumen an seinen Händen und Füssen. Das geschahe nicht ungefähr, sondern das göttliche Wiedervergeltungs-Recht war augenscheinlich darunter zu sehen. Eben mit dem Maas, womit er gemessen hatte, wurde ihm wieder gemessen. Er selbst erkannte es, und sprach: Siebenzig Könige mit verhauenen Daumen ihrer
B. Richt. 1, 6. 7. Hände und Füsse lasen auf unter meinem Tisch: Wie ich nun gethan habe, so hat mir GOtt wieder vergolten. So pünctlich ist die Gerechtigkeit GOttes in Bestrafung des Bösen. Wenn ein Sünder, wider den Befehl unsers Heilandes in unserem Evangelio, der Barmherzigkeit vergisset, so soll er auch keine Barmherzigkeit
Jac. 2, 13. erlangen: Denn es wird ein unbarmherziges Gericht über die ergehen, die nicht Barmherzigkeit gethan haben. Hat er sich unter

terstanden seinen Nebenmenschen liebloser Weise zu richten, so wird er das strenge Urtheil GOttes auch an sich erfahren müssen. Ist er so leichtfertig gewesen, andere neben sich zu verdammen, und wegzuwerfen, so mag er zusehen, daß er nicht vom HErrn verdammet und weggeworfen werde; hat er sich nicht geneigt und willig finden lassen, dem Nächsten seine Fehler zu vergeben, so solle er von GOtt auch keine Vergebung erlangen; wie wirs an jenem Schalksknecht sehen, wobey der HErr JEsus den Schluß machet: Also wird Matth.
euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht von Herzen 18, 35.
vergebet eurem Nächsten seine Fehler; hat er sein Herz gegen dem Dürftigen verschlossen, und in seinem verdammlichen Geiz seine Güter zusammen vergraben und eingesperret, so wird eine Zeit über ihn kommen, da GOttes und der Menschen Herzen gegen ihm versperret und verriegelt seyn werden; hat er sein Werk daraus gemacht, immer nur über die Splitter und Fehler anderer Menschen herzufahren, so wird er schon auch wieder Leute finden, die, aus gerechter Zulassung GOttes, ihme seine Unarten und Gebrechen lieblos vorwerfen werden. Siehe, das erfordert das göttliche Wiedervergeltungs-Recht. Bey demselben bemerket man, daß

2) oft eine Sünde mit der andern gestraft wird.

Als dorten eines Leviten Weib gehuret hatte, so kam sie auch B. Richt.
in solcher Sünde um. Manche Eheleute sind etwa durch Unzucht 19, 26.
und Hurerey zusammen gekommen, und haben ihren Ehestand mit solchen Sünden angetreten, die müssen hernach, aus gerechtem Verhängniß GOttes, das Herzeleid erleben, daß ihre Kinder in gleiche Sünden fallen. Viele nachläßige Eltern halten über ihre Kinder schlechte Zucht, nnd schweigen zu ihren Bosheiten stille, die müssen hernach mit Eli sehen, daß solche unartige Kinder über sie seit ſt in ihrem Alter herfahren und ihnen allen Kummer verursachen. Das bezeuget auch Paulus von den blinden Heiden: dieweil

sie wußten, daß ein GOtt ist, und haben Ihn nicht gepreiset als einen GOtt, noch gedanket, sondern sind in ihrem Dichten eitel worden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden ꝛc. Darum hat sie auch GOtt dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste u. s. w. O wie viele leichtsinnige Seelen versäumen die Rührungen und Gnadenzüge, die an ihre Herzen gekommen sind; darum werden sie hernach hingegeben in das Gericht der Verstockung, da sie sich nicht mehr bekehren können, und ein Ende nehmen müssen mit Schrekken. Das ist das Recht der göttlichen Wiedervergeltung. Bey demselben bemerket man, daß auch

Röm. 1, 21. f.

3) diejenigen Creaturen, die man zur Sünde mißbrauchet, einem zur Strafe werden müssen. Das ist, was im Buch der Weisheit, Cap. 11, 17. stehet, wenn es heißt: Womit einer sündiget, damit wird er auch geplaget. Junge Leute gerathen öfters mit einer unordentlichen Lust an eine andere Person; sie lassen nicht nach, bis sie ihre unreine Begierden mit derselben gestillet haben; sie kommen miteinander in die Ehe; aber siehe, sie werden einander zu einer unaufhörlichen Ruthe und Peitsche, daß sie wohl tausendmal wünschen voneinander weggeblieben zu seyn. Viele irrdischgesinnte Geizhälse trachten Tag und Nacht darnach, wie sie Geld und Gut zusammen scharren mögen, und wenn sie es erlangt haben, so wird ihnen ihr Reichthum zum Strik und zur Falle, darinnen sie ihre Seele und Seligkeit verlieren: Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken den Menschen ins Verderben und Verdammniß. Das fliesset aus dem Recht der göttlichen Wiedervergeltung. Dasselbe wird nicht selten auch darinn offenbar, daß

1 Tim. 6, 9.

4) dasjenige Glied, welches man am meisten zur Sünde misbrauchet hat, am empfindlichsten heimgesuchet und gestrafet wird.

wird. Ueberhaupt machen manche aus ihrem stinkenden Madensak einen Gözen, mit dem sie prangen, den sie schmücken, schminken und puzen; aber ehe sie sichs versehen, wird ihre Schönheit verzehret wie von Motten, und sie müssen mit lebendigem Leib vermodern. Simson warf seine Augen auf die listige Delila, er wurde B.Richt. 16. aber durch sie dahin gebracht, daß ihm vor seinem Tod noch die Augen ausgestochen wurden. Und so könnten so wohl aus der heiligen Schrift, als aus der täglichen Erfahrung, unzehliche Exempel angeführet werden, daß das göttliche Wiedervergeltungs-Recht, in Bestrafung des Bösen, Zeit und Ort, Art und Weise, Ziel und Zahl und Maas, auf das genaueste beobachtet, daß manchmal auch die ruchlosesten Sünder ihre Hand auf den Mund legen und sagen müssen: HErr, du bist gerecht und alle deine Gerichte sind recht. Nicht nur aber unbusfertige Sünder, sondern öfters auch

5) busfertige und begnadigte Seelen müssen manchmalen das göttliche Wiedervergeltungs-Recht, als eine väterliche Züchtigung, empfinden, nachdem sie schon Vergebung ihrer Sünden erlanget haben. Es bleibet etwa so eine Narbe von ihren alten Gewissenswunden zurük, die sie öfters empfindlich schmerzet, wenn sie etwas, das sie in ihrem unbusfertigen Zustand geraubet, gestohlen, entwandt, wegen großer Armuth nicht wieder ersezen können; wenn sie ein gewisses Aergerniß, das sie gestiftet haben, nicht wieder austilgen und ungeschehen machen können. Ach da müssen sie freylich oft die Hand GOttes fühlen, und ein stetes Denkmal davon vor ihren Augen sehen. Das kan man an Paulo bemerken; der hatte 2Cor.12, 7. in seinem unbekehrten Zustand die Glaubigen gezwungen, JEsum zu lästern, und sie auf mancherley Weise geplaget; aber was geschahe? es wurde ihm deswegen gegeben ein Pfahl ins Fleisch, des Satans Engel, der ihn mit Fäusten schluge, und allem Vermuthen nach, entweder mit gotteslästerlichen Gedanken, oder mit

allerley Leibesschwachheiten plagte. Das ist noch eine heilsame Arzney für Kinder GOttes, weil es ihnen Materie giebt, zur täglichen Beugung und Demüthigung vor dem HErrn, und weil es sie anspornet, sich immer mehr zu reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes. Was wirds aber werden mit den rohen und sichern Sündern, die nicht nur hier in der Zeit, sondern auch und ganz gewiß

6) in der Ewigkeit die rächende Hand GOttes werden fühlen müssen. Denn da gehet der Tag der Rache und der Wiedervergeltung unsers GOttes erst recht an. Da wird Quaal und Leid destomehr eingeschenket werden, jemehr sie ihren Muthwillen gehabt haben. Und es ist sehr glaublich, daß die Höllenstrafen bey einem jeden wohl so eingerichtet seyen, daß ihm mit eben dem Maas wird gemessen werden, wie er hier gemessen hat: den Grausamen mit Grausamkeit, den Geizigen mit Hunger und Durst, den Hoffärtigen mit Schmach und Blöße, den Wollüstigen mit Pein und
Gal. 6, 7. Schmerzen, u. s. w. Und das ohne Aufhören: Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Ach was für eine ewige Unlust wird da auf so eine kurze Lust der Sünde folgen!

Wer läßt sich denn dadurch warnen? wer wird weise, und vernimmt solches? wer glaubt unserer Predigt? wer höret heute auf von Sünden? wer suchet augenbliklich Gnade in dem Blute JEsu? wer wendet Ernst an, dem zukünftigen Zorn zu entrinnen? wer lässet ab vom Bösen, und lernet Gutes thun? Ach daß ihr euch alle dazu ermuntern liesset! denn siehe das göttliche Wiedervergeltungs-Recht beweiset sich auch

2. in der Belohnung des Guten. Lasset uns bemerken: worin, oder in welchen Stücken, das göttliche Wiedervergeltungs-Recht bey Belohnung des Guten, sich äussere und beweise?

weise? Hiervon finden wir in unserem Evangelio ebenfalls den benöthigten Unterricht. Wir sehen aus demselben, daß

1) überhaupt nichts Gutes unbelohnet bleibe. Denn wenn unser Heiland sagt: Eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen; so hat Er damit nicht nur das Böse, sondern auch hauptsächlich das Gute gemeynet. Gut nennet die Schrift alles das, was wiedergeborne Seelen in der Kraft des Heil. Geistes, zur Ehre GOttes, und zu ihrem eigenen und des Nächsten Heil, nach dem Willen des HErrn, denken, reden, thun und verrichten. Es gehören demnach hieher alle Pflichten gegen GOtt, gegen uns selbst, und dem Nächsten, in deren Ausübung wahre Christen sich geschäftig finden lassen. Es gehören dahin alle gute Bewegungen ihres Herzens, da sie gerne ganz rein, heilig, vollkommen, aufrichtig und redlich seyn möchten, wie sie das Auge des heiligen GOttes wünschet. Es gehören dahin alle Begierden ihrer Seelen, die sich nach dem ausstrecken, was lieblich, wohllautend, und dem HErrn gefällig ist; alle Seufzer, die sie im Verborgenen zu GOtt abschicken; alles Flehen und Gebet, das sie entweder allein, oder mit andern vor den Thron GOttes bringen, und ihm ihre eigene und anderer Leute Noth und Anliegen vortragen; alle Thränen, die sie über sich selbst und andere vor dem Angesichte GOttes vergiessen; alle gute Wörtlein, womit sie andere lehren, warnen, trösten und zurecht weisen; alle Leiden, die sie um des Namens Christi willen erdulden; alle Schimpf- und Spottnamen, womit sie von der Welt und ihren Kindern beleget, und öfters, als mit einem Plazregen, überschüttet werden; alles was sie im Dienste GOttes arbeiten, unternehmen und verrichten; ja auch alle dasjenige, was sie gerne thun möchten, woran sie aber durch unüberwindliche Anstösse verhindert werden. Alles das gehöret unter den Segen, welchen der HErr, ihr GOtt, nach seinem Wieder-

vergeltungs-Recht, überschwenglich belohnen, und in ihren Busen heimgeben will, wie Paulus schreibet: GOtt ist nicht ungerecht,
Ebr. 6, 10. daß Er vergesse eures Werks (im Glauben) und eurer Arbeit in
Gal. 6, 7. 9. der Liebe. Auf alle diese gute Saat, solle eine unbeschreiblich große, mächtige und erfreuliche Erndte folgen. Wie sollte einen das schon reizen, ermuntern und erwecken, daß er gutes thäte, und nicht müde würde; denn der Apostel versichert: zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Wollen wir aber

2) noch einige besondere Stücke bemerken, welche nach dem göttlichen Vergeltungs-Recht seliglich belohnet werden sollen; so werden uns dieselben in unserem Evangelio vor die Augen hingeleget; denn da spricht unser Heiland:

a) Seyd barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist. Das will der HErr nach seinem Wiedervergeltungs-Recht belohnen. Unser Heiland spricht: Selig sind die Barmher-
Matth. 5, 7. zigen, denn sie sollen Barmherzigkeit erlangen. Die Barmherzigkeit ist eine Tugend, nach welcher wir uns des Nächsten leiblich und geistliches Elend zu Herzen gehen, uns dadurch zu einem empfindlichen Mitleiden bewegen, und demselben mit Trost, Rath und That beyzuspringen, erwecken lassen. Das wären wir ohnehin zu thun schuldig, wenn auch keine Belohnung darauf folgete; denn warum sind wir auf der Welt, als daß einer dem andern die Hände bieten, einer dem andern zu Hülfe kommen, einer den andern trösten solle? u. s. w. Das bringet die Natur der menschlichen Gesellschaft mit sich, und derjenige ist nicht werth, ein Mensch zu heissen, der die Barmherzigkeit aus seinem Herzen verbannen will.

Wir werden auch dazu durch das Exempel und Vorbild des himmlischen Vaters auf das allerkräftigste gereizet und ermuntert. Dessen Barmherzigkeit ist so groß, daß wir uns alle Stunden und Augenblicke darüber schämen müssen, auch dieselbe nicht zu begreifen

fen vermögen. Wem haben wirs zu danken, daß wir da sind, als der göttlichen Barmherzigkeit? von wem haben wir unser Leib und Seele, Speise, Nahrung und Kleidung und alles empfangen, von der göttlichen Barmherzigkeit. Was ist die Ursache, daß wir als ein unreiner Staub noch auf dem Erdboden geduldet, und bey unsern vielfältigen Unarten getragen werden? die göttliche Barmherzigkeit, und so durch alles hindurch. Wir mögen hinschauen, wo wir wollen, so sehen wir allenthalben Barmherzigkeit, Barmherzigkeit. Was ist also billiger, als daß wir auch wieder Barmherzigkeit beweisen gegen denen, die der Barmherzigkeit bedürftig sind. Barmherzigkeit an der Seele unsers Bruders, Barmherzigkeit an dem Leibe und den äussern Umständen unsers Nächsten, Barmherzigkeit an den ärgsten Feinden, Barmherzigkeit auch an dem Vieh, und an den leblosen Creaturen. Das ist unsere theure Pflicht und Schuldigkeit. Sprüchwört. 12, 10.

Wer es aber thut, der soll und darf es nicht umsonst thun; er solle nach dem göttlichen Wiedervergeltungs Recht auch wieder Barmherzigkeit erlangen. Bezeuget Jacobus: Es soll ein unbarmherzig Gericht ergehen, über den, der nicht Barmherzigkeit geübet hat; so bezeuget hingegen auch David: Wohl dem, der barmherzig ist, und gerne leihet. Wir arme Creaturen haben so viel Barmherzigkeit in so manchen Umständen nöthig. Sind wir nun fleißig gewesen, Barmherzigkeit zu üben, so solle es uns reichlich hereinkommen; wir sollen auch Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden. So spricht unser Heiland weiter: Jac. 2, 13. Ps. 112, 5.

b) Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Hierinnen solle sich das Wiedervergeltungs-Recht GOttes äussern und beweisen. Richten heißt, des Nächsten Thun und Lassen liebloser Weise beurtheilen. Verdammen heißt, sich an GOttes Statt sezen, und dem Näch-

Nächsten über dieser und jener Sache gleichsam eine eigenmächtige Strafe andictiren. Wer dieses thut, der solle dem Urtheil und der Strafe GOttes nicht entfliehen; denn das kommt keinem unter den Sterblichen zu. Wie soll ich mich unterstehen, des Nächsten Worte und Gedanken, Gebärden und Werke zu richten, da ich ihm ja nicht ins Herze sehen kan? wie solle sich eine Creatur erfrechen, auf GOttes Richterstuhl hinauf zu steigen, und ihren Nächsten zu verdammen, da sie selbst um ihrer Sünde willen der äussersten Strafe und Verdammniß werth ist. So sündlich und ungebührlich also dieses Verfahren ist, so will es dennoch der HErr den Glaubigen nicht unbelohnet lassen, wenn sie sich davon enthalten; wenn sie nicht richten, so sollen sie auch nicht gerichtet werden; wenn sie nicht verdammen, so sollen sie auch nicht verdammet werden.

Ich sage von den Glaubigen und Wiedergebornen: Denn welche nicht glauben, die haben schon einen, der sie richtet, welche den Schild ihres fleischlich-gesinnten Herzens in offenbaren Sünden aushängen, die kan kein Mensch selig preisen; das Wort des HErrn verdammt sie, und sie werden diesem Urtheil nicht entlaufen. Glaubige aber sollen es zu geniessen haben. Wenn sie sich aus Furcht vor GOtt scheuen, ein unbesonnenes Urtheil über den Nächsten zu fällen; so will der HErr auch kein Urtheil über sie fällen. Wenn sie so gar ferne sind, jemanden die Verdammniß zu wünschen, daß sie vielmehr gerne jedermann die Seligkeit gönnen mächten, so will sie der HErr auch nicht verdammen; sie sollen der Verdammniß entrinnen, und in den Besiz derjenigen Seligkeit eingeführet werden, die von andern so leichtsinnig verachtet wird. Unser Heiland fähret fort und spricht:

Joh. 3. 18.

c) Vergebet, so wird euch vergeben. Das Vergeben findet Statt bey den Fehlern und Sünden, die unser Nächster an uns begangen hat. Zu demselben sind die Herzen der Menschen von Natur

tur gar nicht aufgeleget; sie pflegen die Beleidigungen, die ihnen angethan werden, in Erz und Marmor einzugraben; sie sind oft so hart, so feindselig und unversöhnlich, daß sie von keiner Vergebung nichts wissen wollen; sie laden einander vor das jüngste Gericht, und fahren in ihrer Unversöhnlichkeit dahin in den Abgrund der ewigen Verdammniß. Bussertige Seelen aber sind zu Ausübung dieser Christenpflicht bereit und willig; sie sehen sich selber an als die Schalksknechte, die dem großen König mehr als zehen tausend Talent schuldig gewesen, und dieselben geschenkt bekommen haben; warum sollten sie ihrem Mitknecht nicht auch hundert Groschen schenken? Sie sehen sich an als Pilgrime, die immer zween Bündel auf ihren Achseln tragen, einen großen und einen kleinen; der kleine hanget hinten hinunter, das sind die Beleidigungen und Sünden ihres Nächsten; der große aber hanget vornen herab, das sind ihre eigene Sünden; dieser ist in ihren Augen so groß, daß sie den andern darüber vergessen, und für nichts achten. Wenn sie also mit Petro fragen: HERR, wie oft soll ich meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ists genug siebenmal? so antwortet ihnen der Heiland: Ich sage nicht, siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Darzu werden sie auch durch die Gnade tüchtig, und dadurch bekommen sie den Vortheil, daß sie wieder Vergebung erlangen; Vergebung aller ihrer Sünden, tägliche Vergebung, reichliche Vergebung, ewige Vergebung, so, daß aller ihrer Sünden nicht mehr gedacht werden solle. Endlich füget unser Heiland hinzu:

Matth. 18, 21. 22.

d) Gebet, so wird euch gegeben. Das hat seine Absicht vornämlich auf die leibliche Dürftigkeit unsers Nächsten; derselben solle von uns abgeholfen werden, durchs Geben. Darzu sind verbunden, nicht nur die Reichen dieser Welt, sondern auch die, so wenig haben; denn Paulus ermahnet auch die, die keine Reich-

Ephes. 4, 28. thümer besizen, daß sie arbeiten, damit sie haben zu geben dem Dürftigen. Von Natur ist des Menschen Herz mehr geneigt zum Nehmen; durch die Gnade aber wird es geändert, daß es einsehen
Apgesch. 20, 35. lernt, daß es wahr seye, was JEsus gesagt hat: Geben ist seliger, als nehmen. Darum giebt ein Christ lieber, als er nimmt; er giebt gerne, er giebt williglich, er giebt, wenn er kan, auch
2 Cor. 9, 7. reichlich. Einen solchen frölichen Geber hat GOtt lieb: Es solle ihm auch gegeben werden: sein ausgelehntes Armenkapital solle reichliche Zinse eintragen; es solle tausendfältigen Wucher bringen, hier in der Zeit, und dort in der Ewigkeit. Und das führet uns auf das

2te, wie sich nämlich die göttliche Wiedervergeltung in Belohnung des Guten äussere und beweise. Es geschiehet nämlich pünktlich und genau; denn der HErr vergisset nichts; Er hat alles auf
Matth. 6, 4. sein Buch geschrieben, wie und wo, und wem, und wann, und wie oft, und wie viel wir Gutes gethan haben; das will Er zu seiner Zeit hervorbringen, und vergelten öffentlich. Es geschiehet reichlich und überflüßig; denn der Heiland sagt: Ein voll gedrukt, gerüttelt, und überflüßig Maas wird man in euren Schoos geben. Bey der Belohnung des Guten nimmt also der große GOtt ein voll Maas, an dem nichts fehlen solle; ein gedrukt Maas, wie man weiche Sachen noch einzudrücken pflegt, wenn man einem wohl messen will; ein gerüttelt Maas, wie man bey trockenen Sachen das Maas zu rütteln pfleget, damit fein viel hineingehen möge, dabey auch ein überflüßig Maas, nicht nur ebenvoll, sondern so, daß es überfliesset; daß man in ein solch Gefäß nichts weiters hineingiessen könnte. So misset der HErr der gütige GOtt, wenn Er das Gute belohnen will. In Bestrafung des Bösen hält Er Zeit, Ziel, Zahl, Maas und Gewicht, damit keinem zu geringe geschehe, noch zu viel. Das thut die Strafgerechtigkeit; aber

die Gnade und Gütigkeit hat keine Gränzen, kein Ziel, Zahl, Maas und Gewicht, sondern sie theilet alles verschwenderisch aus. Sie giebt für einen Heller mehr als zehen tausend Pfund; für einen Vierling mehr als hundert tausend Scheffel; für ein Tröpflein Trostes an meinem Nächsten, ganze Ströme der Erquickungen; für ein vergossenes Thränlein, aus Liebe zu JEsu, ein ganzes Meer der Süssigkeit; für die unvollkommene Werke, vollkommene Seligkeit; und für die kurzen und zeitlichen Leiden, eine ewige und über alle Maas wichtige Herrlichkeit. Sollte uns das nicht munter und fleißig machen in Ausübung des Guten? was für eine reiche Erndte könnte einer in der Ewigkeit für sich finden, wenn er die Saatzeit seines kurzen Lebens sorgfältig auskaufen, und keine Gelegenheit, Gutes zu schaffen, vorbey lassen wollte?

Das wollen wir unsern trägen Herzen vorhalten; wir wollen die Spuren fein fleißig bemerken, in welchen sich das göttliche Wiedervergeltungs-Recht, so wohl in Bestrafung des Bösen, als in Belohnung des Guten, schon hier so deutlich offenbaret. Bey jenem wollen wir den Ernst, bey diesem aber die Güte GOttes bewundern. Durch jenes wollen wir uns bewahren lassen, nicht einmal im Verborgenen zu sündigen. Durch dieses wollen wir uns lassen erwecken, allenthalben, wo wir können, Gutes zu denken, zu reden und zu verrichten. Der künftige große Vergeltungstag wird alles ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, es seye gut oder böse. Auf denselben schauet hinaus, ihr Seelen, und machet, daß ihr mit Freuden erndten möget ohne Aufhören. Amen.

Predigt am 5. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 5, v. 1-11.

Es begab sich aber, daß sich das Volk zu JEsu drang, zu hören das Wort GOttes, und Er stund am See Genezareth, und sahe

zwey Schiff am See stehen: die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Neze; trat Er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und Er sazte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiff. Und als Er hatte aufgehöret zu reden, sprach Er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Neze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu Ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Nez auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Nez zerriß. Und sie winketen ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie sunken. Da das Simon Petrus sahe, fiel Er JEsu zu den Knien, und sprach: HErr gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzuge, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten Ihm nach.

Eingang.

Es ist eine wichtige Lection, wenn Paulus seinen Colossern schreibet: Alles, was ihr thut, mit Worten, oder mit Werken, (Col. 3, 17.) das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch Ihn. Die Colosser waren Leute, die aus dem finstern Heidenthum ausgegangen, und sich von ganzem Herzen zu GOtt und Christo gewendet hatten. Wie sie nun in ihrem vorigen Zustand alles nach dem Trieb ihres verkehrten Herzens, entweder im Vertrauen auf ihre eigene Weisheit, Kraft, Macht und Geschiklichkeit, oder in einer tummen Zuversicht auf ihre nichtige Gözen gethan, und mithin recht elende und betrogene Leute gewesen waren; also weiset ihnen der Apostel nun einen ganz andern Weg, auf welchem sie in allem ihrem Thun und Lassen viel leichter und seliger zum Zwek kommen könnten, nämlich wenn sie

alles, was sie thun, in dem Namen JEsu thun, wenn sie alles, was sie reden sollen, im Namen JEsu reden, wenn sie alles, was sie verrichten, im Namen JEsu verrichten, und GOtt und dem Vater durch Ihn in allen Stücken dankbar zu werden beflissen seyen. Darum spricht Er: Alles, was ihr thut, mit Worten, oder mit Werken, das thut alles in dem Namen JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch Ihn. O gesegnete Verrichtungen, die also unternommen werden. Unser blindes, verkehrtes, und von Gott abgeneigtes Herz ist sonst zu nichts wenigers aufgelegt, als daß es in allem Thun und Lassen auf den HErrn sehen, und es in der Kraft JEsu wagen sollte. Wenns hoch kommt, so gestehet man endlich ein, daß man, in Absicht auf die ewige Seligkeit, dem HErrn JEsu und seinem heiligen Verdienst alles zu verdanken habe; aber daß man auch in leiblichen Dingen, ohne die Kraft und Gnade JEsu, nicht einen Finger regen, oder einen Fuß bewegen, oder ein taugliches Wort reden, oder einen glüklichen Tritt thun, und etwas tüchtiges ausrichten könne, das will und kan der blinde Mensch nicht einsehen: das kommt ihm viel zu verächtlich und unbegreiflich vor; darum nimmt man eben alles gemeiniglich auf seine eigene Schultern: man rennet und lauft im Vertrauen auf seine eigene Kraft und Stärke, und meynt, man wolle es mit seinem Verstand und klugen Wiz schon durchtreiben.

Nun siehet man zwar freylich manche unglaubige Kinder dieser Welt, die ohne GOtt und ohne Christo so dahin gehen, und im irrdischen Sinn vieles glüklich zu Stande bringen. Aber was für schlechte Vortheile dadurch erreichet werden, das zeiget sich oft erst im Auskehren, wenn das vermeynte Glük sich unvermuthet ändert, und der arme Mensch an Leib und Seele verdirbet.

O wie gut habens hingegen diejenigen, die nichts denken, reden oder thun, ohne JEsu; die alles auf seine Kraft anfangen und wagen, und sich auf den Beystand ihres mächtigen Erlösers allein verlassen;

lassen; aber auch hernach wieder alle Ehre und allen Dank zu seinen
Ps. 115, 1. Füssen niederlegen und mit David sprechen: Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deiner Gnade und Wahrheit. Zu einer solchen heiligen und ununterbrochenen Gemeinschaft mit JEsu wollen wir uns heute untereinander aufmuntern, da wir Petrum in unserem Evangelio sprechen hören: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Nez auswerfen. Wir wollen miteinander betrachten

Die Vortheile derer, die alles, was sie thun, in dem Namen JESU thun,

1. in geistlichen und
2. in leiblichen Geschäften und Verrichtungen.

In deinem Namen, HErr JEsu! will ich auch jezo das Nez auswerfen. In demüthigem Vertrauen auf deinen Befehl und Verheissung will ich meinen Mund aufthun, und zu deinem Volk reden. Ach laß es gesegnet seyn, zum Heil vieler Seelen. Du siehest, wie so viele noch in dem unruhigen Meer dieser Welt herumschwemmen, und alles, was sie thun, ohne dich in ihrer eigenen Kraft, und nach ihrem verkehrten Sinn vornehmen. Ueberzeuge sie, daß es ihnen nicht so gelingen werde. Fange sie in dein Liebesnez; zeuch sie von oben mächtig, daß es einen gesegneten Fischzug abgebe, zur Verherrlichung deines großen Namens. Amen.

Abhandlung.

Ein Christ soll alles, was er thut, in dem Namen JEsu thun; das ist: Er solle alles thun im Vertrauen auf die Gnade, auf das Wort, auf die Verheissung, auf das Verdienst und auf den Beystand seines großen Erlösers. Darzu ermuntert Paulus seine Colosser in unsern Eingangsworten; und in unserem Evangelio haben wir ein Exempel an Petro, der zwar zuvor mit seinen Gefehrten die ganze Nacht vergeblich gearbeitet, aber nun, auf das Wort und auf den Befehl JEsu, sein Nez ausgeworfen, und einen ungemein gesegneten Fischzug gethan hat. Das kan uns ein liebliches und angenehmes Bild seyn, was für Vortheile man davon zu gewarten

warten habe, wenn man alles, was man thut, im Namen JEsu zu thun, beflissen ist.

Es gehöret aber hierzu nicht nur eine kaltsinnig und gewohnte Benennung, oder ein abergläubisches Vertrauen auf den Namen JEsu, wie man vielfältig bey unbekehrten und fleischlichgesinnten Leuten findet; sondern es wird darzu erfordert eine wahre Gemeinschaft mit JEsu, und ein lebendiges Vertrauen auf die Macht und Gnade des großen Heilandes. Das trift man aber bey keinem unbusfertigen Menschen an; wo einer nicht mit Petro sich als einen sündigen Menschen, als eine unwürdige Creatur, als einen unmächtigen und schnöden Wurm ansehen lernet, der nicht werth ist nur den Namen JEsu im Munde zu führen, noch vielweniger der Gemeinschaft seines Heilandes gewürdiget zu werden; wo einer nicht in der Ordnung einer wahren Sinnesänderung gelernet hat, aller seiner eigenen Kraft, Macht, Weisheit, Geschiklichkeit und Würdigkeit abzusterben, und sich dem HErrn JEsu, mit sehnlichem Verlangen nach seiner Gnade und Hülfe, zu Füssen zu werfen, wo nicht JEsus verkläret und groß gemacht worden ist durch den Heil. Geist: ach siehe, so ist man auch nicht im Stande, etwas im Namen JEsu zu thun; denn ein solcher ist ausser seiner Gemeinschaft, und ob er gleich den Namen JEsu immer im Munde hätte, so ist doch sein Herz leer vom Glauben an Ihn, und von der wahrhaftigen Hochachtung gegen Ihn. Wenn aber einer durch eine rechtschaffene Bekehrung wahrhaftig zu Christo gebracht, mit Ihm vereiniget, und also sein Jünger und Nachfolger worden ist, alsdann kan er alles, was er thut, im Namen JEsu thun. Und davon hat man die wichtigsten Vortheile

1. in geistlichen Geschäften und Verrichtungen.

Geistliche Geschäfte und Verrichtungen sind solche, die entweder den Lehrern und Predigern nach ihrem geistlichen Stand, Amt

und

und Beruf, oder einem jeden gemeinen Christen ins besondere, nach seiner Verbindlichkeit, in Absicht auf sein ewiges Heil, obliegen. In beeden kan nichts fruchtbarliches geschafft und ausgerichtet werden ohne im Namen, in der Kraft, im Vertrauen auf das Wort und auf die Verheissung JEsu.

Wollen wir sehen auf die Geschäfte derer, die in dem geistlichen Stand leben, und zum Lehramt berufen sind, so werden sie in unserem Evangelio beschrieben, als Menschenfischer, die den Seelen der Menschen nachgehen, sie aus dem Schlamm der Sünden, und aus den Schlupflöchern ihrer eigenen Gerechtigkeit hervor stöbern, das Nez des göttlichen Worts über sie ausbreiten, sie fangen, und zum HErrn Christo bringen sollen. Wer ist aber hierzu tüchtig, ohne der es waget in der Kraft und in dem Namen JEsu?

Petrus und die übrigen Jünger waren schon eine Zeitlang in der Nachfolge unsers Heilandes gestanden, da dasjenige vorgieng, was in unserem Evangelio erzehlet wird; doch lesen wir nicht, daß durch ihren Dienst viel namhaftes geschaffet und ausgerichtet worden wäre; jezt aber, nachdem sie gelernet hatten, ihr Nez im Namen JEsu auszuwerfen, kriegen sie die herrliche Verheissung, daß sie von nun an Menschen fahen sollen, und bald darauf wurden sie zum Apo-
Lucä 10, 17. stelamt verordnet, und zu den verlornen Schaafen aus dem Hause Israel ausgesendet, von welcher Gesandtschaft sie mit Freuden wieder kamen, und ihrem grosen Meister erzehlten, daß sie im Stande gewesen seyen, auch die bösen Geister auszutreiben in seinem Namen.

Wie ists demnach so gut, vortheilhaft und gesegnet, wenn ein Menschenfischer, ein Lehrer und Prediger, alles was er thut, im Namen JEsu thut; wenn er auf seine Kanzel treten solle, und er tritt auf im Namen JEsu, und im Vertrauen auf seinen mächtigen Beystand; wenn er das Nez des Evangelii vor dem Altar, und vor dem Beichtstuhl, auswerfen solle, und er denket bey sich selbsten:

nun

nun auf dein Wort, HErr JEsu, will ich jezt das Nez auswerfen; wenn er seine Predigten meditiret, und er thuts unter heiligen und ernstlichen Seufzern um den Einfluß der Gnade und der Kraft seines großen Heilandes; wenn er das Wort redet mit einem muthigen und zuversichtlichen Vertrauen auf den Beystand dessen, der zur Rechten der Majestät sizet; wenn er dem mächtigen Heiland unter währendem Vortrag immer ans Herz dringet und sich vor Ihm erkläret: du weissest ja, daß ich in meiner eigenen Kraft nichts vermag, daß alle meine eigene Kunst, Weisheit und Gelehrsamkeit nichts tauget, und daß ich damit wohl mein Lebenlang vergebens arbeiten würde; ach so laß denn jezt deine Gotteskraft in mir Schwachen mächtig seyn: rede Du durch mich, und entzünde meine Lippen mit einer glühenden Kohle von dem Altar deines Heiligthums: laß dein Wort ausrichten, wozu es gesandt ist, mache es zu einem Donner, die verhärteten Gemüther zu zerschmettern, zu einem Feuer, die eiskalten Herzen zu entzünden, und zu einem fruchtbaren Regen, die Unempfindlichen zu erweichen u. s. w. Sollte es wohl da ohne Segen seyn? sollten nicht durch die Gnade JEsu Christi manche Seelen angefasset und gewonnen, sollte das Wort nicht vielen ein Geruch des Lebens zum Leben werden? gewiß, es muß ausrichten, worzu es gesandt ist.

So ist es auch bey Austheilung der Sacramenten: auch die können nicht ohne Segen verwaltet werden, wenn ein Lehrer und Prediger sie im Namen JEsu austheilet. Wenn in der Taufe so manche kleine Fischlein, so viele zarte und unmündige Kinder, auf den Befehl JEsu, zu ihm gebracht, und in das Meer seiner ewigen Erbarmung und seiner überschwenglichen Gnade hineingeworfen werden; wenn man bey Ausspendung des H. Abendmals so eine große Menge Seelen vor sich siehet, die eben noch meistentheils in die unselige Neze des Satans verwickelt sind, und die Seligkeit, die in Christo JEsu ist, noch nicht geschmecket und erfahren haben, so daß es einen treuen

 Knecht

Knecht GOttes jammert, er denkt aber doch dabey an den ausdrüklichen Befehl des großen Meisters: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib; trinket, das ist mein Blut; thut das zu meinem Gedächtniß, und er waget es auf dieses Wort JEsu, theilet dieses Sacrament aus, preiset den armen Seelen die blutende und sterbende Liebe ihres Erlösers an, und sagts ihnen, wie viel sie den Sohn GOttes gekostet haben, wie theuer sie Ihm zu stehen gekommen seyen, und wie sie ja wohl Ursache hätten, sich in seinem Liebesnez fangen, und in seine Arme sammlen zu lassen; sollte es da nicht wenigstens bey einigen gesegnet seyn, daß sie sich gewinnen liessen, und sich dem aufopferten, der für sie gestorben und auferstanden ist? So ists nicht nur mit den offentlichen, sondern auch mit den

besondern Amtsverrichtungen eines Menschenfischers, wenn er nicht nur das Wort öffentlich prediget, sondern auch noch hie und da einer Seele insbesondere nachgehet. Wenn er einen Sünder weißt, der etwan in den Angel gebissen hat, ich will sagen, der ein geschlagenes Herz und verwundetes Gewissen mit sich herumträgt, und er gehet im Namen JEsu Christi auf einen solchen los, zäpfet ihn bey allen Gelegenheiten, zu Haus und auf dem Felde, in gesunden Tagen und auf dem Krankenbette klüglich an, stellet ihm seine Sünden noch weiter vor, dringet in sein Gewissen hinein, suchet ihn mit der Lokspeise der evangelischen Gnadenverheissungen zu baizen, redet mit ihm aufs allerfreundlichste, und umringet sein Herz dergestalten, daß er fast nirgend mehr hinausschlupfen kan; und er thut alles das im Namen JEsu, so, daß ers auch dem treuen Heiland vorhält: siehe, hier ist eine Seele, bey welcher sich eine Hoffnung zeiget, daß sie sich werde fangen und gewinnen lassen: Ey so gieb mir doch Weisheit und Gnade, Gedult und Liebe, Ernst und Eifer, diesem armen Sünder nachzugehen; fasse ihn selbsten recht an mit dem Angel deiner Ueberzeugung; rette seine Seele, als einen Brand aus

dem

dem Feuer, und lege mir in den Mund, was ich ihm sagen solle, zum Heil seiner Seelen, Dir soll alle Ehre, aller Ruhm, Preiß und Dank in Ewigkeit dafür gebracht werden, wenn dieses arme unruhige Fischlein in das Nez deiner seligen Liebesgemeinschaft gebracht werden kan. Sollte wohl da der treue Heiland umhin können, sollte Er das Flehen eines solchen um seine Zuhörer ringenden Lehrers verschmähen? sollte nicht ein mancher so herausgebettelt, herausgeweinet, und aus dem Verderben gerissen werden? O gewiß, einem solchen Arbeiter muß es in dem Namen JEsu gelingen; ein solcher Seelenfischer muß mit viel Segen geschmücket werden, und einen Sieg nach dem andern davon tragen, daß man sehen kan, der rechte GOtt seye zu Zion.

Was aber Lehrer und Prediger sich in dem Namen JEsu zu versprechen haben, das dürfen sich

andere gemeine Christen auch versprechen in denjenigen Geschäften und Verrichtungen, die sie in Absicht auf das Heil ihrer Seelen unternehmen. Ach freylich hat da ein jeglicher auch für sich selber täglich viel zu schaffen bey dem Anfang und Fortgang, und bey der Vollendung seines Christenlaufs; allenthalben aber wird man die herrlichsten Vortheile erjagen, wenn man alles thut und angreift in dem Namen JEsu. Man wird dadurch die allerherrlichsten Vortheile erlangen

bey dem Anfang seines Christenthums. Wenn einer durch die ewige Erbarmung unsers GOttes ergriffen, und aus dem geistlichen Tod erwecket wird, daß er anfangt zu erkennen, in was für ein tiefes Meer der Verdammniß, der Unmacht und des äussersten Verderbens er durch die Sünde und Abweichung von GOtt versunken seye; wenn er lernt einsehen, in was für gefährliche Neze und Stricke er bisher verwickelt gewesen, und wie er in dem unruhigen Meer dieser Welt herum geschwummen, sich um eitele und nichtige

Sachen bekümmert, so viele Tage und Nächte sich im Dienste der Eitelkeit müde gearbeitet, und sich durch dieses alles nichts anders zuwege gebracht habe, als einen Schaz des Zorns auf den Tag des Zorns; wenn seine Sünden ihn drücken, und er möchte gerne davon los seyn; wenn der unselige Welt- und Teufelsdienst ihme eckelt und entleidet ist, und er möchte gerne einem bessern Herrn dienen; wenn alle seine eigene Gerechtigkeit und Frömmigkeit ihm als ein zerrissenes Nez vorgestellet wird, welches zertrümmern muß, wenn der Geist des HErrn drein bläset, und er möchte gerne eine bessere Gerechtigkeit und eine festere Hoffnung zum Leben haben, und er kan doch dieses alles durch sein eigenes Wirken und Bemühen nicht zum Stande bringen; er kan sich von seinen Sündenstricken nicht selber los machen; er kan seine eiternde Gewissenswunden nicht selber heilen, er kan sich nicht selber zu einem andern, gerechten, heiligen, frommen und gottseligen Menschen machen; was bleibt da einem solchen aufgewekten und von seinem Elend überzeugten Sünder anders übrig, als dieses: Er muß es im Namen JEsu angreifen; er muß sich als einen verruchten und höllenwürdigen Missethäter dem großen Erbarmer zu den Füssen werfen und sprechen: HErr, ich bin zwar nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, aber komm gleichwohl zu mir, laß mich einen Zugang zu dir finden, denn ich bin ein sündhafter Mensch; er muß sich von sich selber weg und zu Christo wenden; er muß von seinem eigenen Elend und Verderben weg und auf Christum schauen; er muß mit Verläugnung seines eigenen Namens und alles seines zusammen gebettelten Guten, den Namen, das Verdienst, das Lösegeld, den Gehorsam seines Mittlers JEsu ergreifen, und dasselbe vor den himmlischen Vater bringen. Er muß es wagen auf das Wort JEsu, da Er ge-
Joh. 6, sagt hat: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen,
37. auf die Verheissung JEsu, da Er gesprochen: Kommet her zu mir alle,

alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken; auf den Befehl des wahrhaftigen GOttes: Kehre wieder, du abtrünniges Israel, spricht der HERR, so will ich mein Antliz nicht gegen euch verstellen: Denn ich bin barmherzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen. Auf das muß ers wagen, im Vertrauen auf diese gnädige Versicherung muß er gleichsam das Herz in beyde Hände nehmen, vor seinen Erlöser hintreten, und Ihn bitten, daß Er seine Verheissung an ihm erfüllen wolle.

Matth. 11, 27. Jer. 3, 12.

Du hast ja versprochen, muß er Ihm vorhalten, du wollest keinen hinausstossen; du hast ja gesagt: alle Mühselige und Beladene sollen zu dir kommen, und alle Abtrünnige sollen wieder umkehren; siehe ich bin auch der einer, ein Mühseliger und Beladener, ein unter seiner Sündenlast zu Boden gedrükter, ein abtrünniger Sünder, der lediglich nichts gutes, schönes und heiliges vor dich bringen kan; ach so wirst du ja auch mich nicht hinausstossen, du wirst dich meiner erbarmen und mir gnädig seyn. Sehet, so muß einer sein Christenthum im Namen JEsu anfangen, will er anderst darinnen zu einem ewigen Zwek kommen.

Darinn verfehlen es viele aufgewekte und in ihren Sünden beunruhigte Gemüther, wenn ihnen ein Wort der Ueberzeugung ans Herz kommt, daß sie erkennen, es stehe mit ihnen nicht recht, sie müssen umkehren und anderst werden, u. s. w. so fangen sie an, sich selbst zu bessern; sie flicken einen neuen Lappen auf ein alt Kleid, ihres ungeänderten, und im Blute JEsu noch nicht gewaschenen Herzens; sie nehmen allerhand gute Uebungen vor, mit vielem lesen, beten, singen und andern gottesdienstlichen Werken; sie wollen dieses und jenes Böse ablegen, und dieses und jenes Gute thun; sie wollen vor so und so hübsch, schön fromm und heilig seyn, ehe sie zu Christo kommen, und damit gerathen sie in eine gesezliche Aengstlichkeit, in ein Eigengewirk, in ein beständiges Seufzen und Klagen, daß es nirgend mit ihnen vor sich gehen wolle.

Da mühen sie sich selber viel und mancherley,
Und lernen nie, was ein Erlöser sey.

O ein fruchtloses Bemühen! woher kommt es aber? daher kommt es, weil sie das Nez nicht im Namen JEsu auswerfen; weil sie ihre Bekehrung auf ihre eigene Kraft, und nicht in der Kraft JEsu anfangen, und sich nicht als arme, verlorne und verdammte Sünder auf die Gnade, Treue und Barmherzigkeit unsers lieben Heilandes hingeben wollen. Würden sie dieses thun, und alles, was sie unternehmen, nur im Namen JEsu wagen, o wie bald, wie leicht würden sie zur Gnade und Vergebung ihrer Sünden gelangen können.

Wie es aber nöthig ist, daß man alles im Namen JEsu thue bey dem Anfang seines Christenthums: also muß es auch so geschehen bey dem

Fortgang desselben. Die Jünger und Apostel des HErrn waren schon einige Jahre im Glauben und in der Gemeinschaft ihres Erlösers gestanden, und doch sagte ihnen der HErr JEsus noch damals: Ohne mich könnet ihr nichts thun. (Joh. 15, 5.) Und so ists auch in der That. Wenn man gleich von dem Sündentod aufgewekt worden, und zur Gnade und Vergebung gelanget ist; wenn einer durch die geistliche Geburt von oben eine neue Creatur worden ist, so kan man doch nichts fruchtbarliches thun und schaffen, als in dem Namen JEsu; wie auch Paulus sagt: (2 Cor. 3, 5.) Wir sind nicht tüchtig von uns selber etwas zu gedenken, als von uns selber, sondern, daß wir tüchtig sind, ist von GOtt. Wie eine Rebe keine Frucht bringen kan, wenn sie nicht am Weinstok hanget, und aus demselben Saft, Kraft und Nahrung ziehet: also kan auch ein Christ unmöglich fruchtbar seyn zu guten Werken, wenn er nicht alles thut und angreift im Namen JEsu, so, daß er aus der Fülle der Gnade, der Kraft und des Verdienstes JEsu täglich neue Kraft zum Leben und göttlichen Wandel schöpfet und heraus nimmt.

Will da jemand beten, so kan er nicht anderst erhörlich beten,

als im Namen JEsu, wie unser lieber Heiland sagt: Alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will Ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Will jemand wider den Satan, Welt und Sünde streiten, so kan er nicht anderst den Sieg davon tragen, als im Namen JEsu, wie der Apostel schreibet: Zulezt, meine Brüder, seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Will jemand das Wort GOttes lesen, hören und betrachten, so wird er gewiß keinen Segen davon haben, als wenn ers thut in dem Namen JEsu, unter herzlichem Flehen, um die gnädigen Einflüsse seines göttlichen Lichtes und Geistes. Will man sich üben in der Verläugnung, in der Tödtung seines sündlichen Fleisches, als im Fleiß der Heiligung, so wird man nicht zum Zwek kommen, als wenn man es angreift in dem Namen JEsu; der ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Will einer, nach der Verbindung des geistlichen Priesterthums, auch an andern Seelen arbeiten, und bey Gelegenheit etwas gutes und nüzliches zu den Seinigen, zu seinen Nachbarn, Freunden und Bekannten, oder auch zu andern, die er nicht kennet, reden, daß der Name GOttes verherrlichet, und sein Reich ausgebreitet werde; so wird alles miteinander vergebens seyn, wenn ers nicht thut im Namen JEsu, unter der Mitwirkung seines guten Geistes.

Joh. 14, 13.

Ephes. 6, 10.

Ebr. 12, 2.

O wie gut, wie vortheilhaft und gesegnet ist es demnach, wenn man unverrükt an JEsu hanget, nichts denket ohne Ihn, nichts thut ohne Ihn, nichts redet ohne Ihn, wenn einer im beständigen Gefühl seiner Unmacht und Unwürdigkeit bleibt, und den Namen seines JEsu ergreifet, als das einige Panier, unter welchem man Thaten thun, und seine Feinde zu Boden treten kan. Und dieses Vortheiles müssen wir uns auch noch bedienen bey der

Vollendung unsers Christenlaufs; wenn der Kampf zu Ende gehet, wenn die Augen brechen, und das Herz erkaltet, wenn der

Mund

Mund verstummet, die Sinnen verschwinden, und die Glieder erstarren; wer will da etwas thun ohne JEsu? Wie will da ein armer mit dem Tode ringender Mensch seinen Lauf mit Ehren vollenden, und das Kleinod ergreifen, wenn er nicht bekannt ist mit JEsu dem Siegesfürsten, wenn er nicht mit seinem Namen bezeichnet, und in sein blutiges Verdienst hineingewickelt ist? O wie gut ists da, wenn man im Namen JEsu sterben, seinen Geist in seine Treue Hände befehlen, und so in seinen Wunden im Glauben eingesenket, in die Ewigkeit hinüber fahren kan; wenn man da den Namen JEsu nicht nur im Ohr oder im Munde, sondern JEsum selbst im Herzen hat, und mit Ihme durch das Thal des Todes durchwandert.

So ist uns denn gezeiget, wie wir alles, was wir in geistlichen Geschäften und Verrichtungen mit Segen thun wollen, im Namen JEsu thun müssen. Das hat nun aber auch große Vortheile

2. in leiblichen Geschäften und Verrichtungen. Petrus war hier, nach unserem Evangelio, in leiblichen Verrichtungen beschäftiget, da er in die Worte ausbrechen mußte: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Nez auswerfen. Er war sonst ein erfahrner Fischer, und wußte wohl, wie mans nach den Regeln der natürlichen Klugheit angreifen mußte, wenn man einen Zug thun wollte: aber siehe, er wurde mit alle seinem Wiz und Kunst zu Schanden; alle seine Mühe und Arbeit war vergebens, bis er das Nez im Namen, und auf das Wort JEsu lernte auswerfen. So bald er dieses that, so bald beschlossen sie eine große Menge Fische, daß sie ihre Neze zerrissen, und ihre Schiffe dieselbe fast nicht alle fassen konnten.

Was ist das anders als ein deutliches Zeugniß, daß es ein ungemein großer Vortheil seye, wenn man auch im Leiblichen alles, was man thut, im Namen JEsu thut. Ach es ist gewiß auch da

alles

alles an GOttes Segen und an seiner Gnade gelegen: Wo der HErr nicht das Haus bauet, so arbeiten gewiß umsonst, die daran bauen. Wo Er nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet, und hernach lange sizet, und esset euer Brod mit Sorgen, denn seinen Freunden giebt Ers schlafend. Es ist wahr, auch unbekehrte Menschen sind öfters mit natürlichem Verstand, Klugheit und Geschiklichkeit begabet, die Werke ihres Berufs wohl auszurichten: aber was hilft sie dieses alles ohne den gnädigen Beystand GOttes und unsers Heilandes? David sagt: Der HErr hat nicht Lust an der Stärke des Rosses noch Gefallen an jemands Beinen; sondern Er hat Wohlgefallen an denen, die Ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen. Und Salomo: Zum Laufen hilft nicht schnell seyn, zum Streit hilft nicht stark seyn, zur Nahrung hilft nicht geschikt seyn. Und Jeremias: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit; ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke; ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß Ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, denn solches gefället mir, spricht der HErr.

Ps. 127, 1. f.

Ps. 147, 10.

Pred. 9, 11.

Jer. 9, 23.

Gewiß, ein Mensch, der den HErrn nicht fürchtet, wird öfters mit all seiner Weisheit, Wiz und Stärke zu schanden; sein Werk misräth ihm; seine Absichten schlagen ihm fehl; seine Bemühungen sind fruchtlos, weil sie nicht von einer höheren Hand unterstüzet werden; wenn aber einer den HErrn suchet und kennet, und auch in seinem äusserlichen Beruf nichts vornimmt, ohne JEsu, ohne seine Gnade und ohne seinen Beystand, der wird seine Sachen wohl ausrichten. Darum spricht David: Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen; sondern hat Lust zum Gesez des

 HErrn,

Ps. 1, HErrn, und redet von seinem Gesez Tag und Nacht. Der ist wie
1. 2. 3. ein Baum gepflanzet an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was Er macht, das geräth wohl. Wenn ein Regente den HErrn fürchtet, und sich zu seiner Regierung alle Weisheit und Gnade von oben aus der Fülle JEsu erbittet; wenn ein Richter sich von dem Geist des HErrn lenken und leiten lässet; wenn ein Handwerksmann nie in seine Werkstatt gehet, ohne zuvor sein Herz zu dem theuresten Heiland zu erheben; wenn ein Ackersmann seinen Saamen in dem Namen JEsu aussäet; wenn ein Weingärtner seinen Weinberg in der Furcht des HErrn bauet; wenn ein Hausvater seine Kinder und Gesinde zur Gemeinschaft GOttes und JEsu Christi anzuleiten bemühet ist; wenn eine Hausmutter, ein Knecht, eine Magd, ein Taglöhner, alles, was er thut, vor GOtt und in seiner Gegenwart verrichtet, und im Vertrauen auf den Segen und Beystand seines großen Erlösers, dem er begehrt von ganzem Herzen zu dienen, und sein Eigenthum zu seyn und zu bleiben; wie sollte das nicht vielmehr Segen haben, als die Geschäfte eines Gottlosen, der alle seine Sachen nur im Leichtsinn vornimmt, und ein abgöttisches Vertrauen auf sich selber sezt.

O man versuche es nur, und lasse sich zu einer ernstlichen Bekehrung und Sinnesänderung bringen, daß auch der äussere Stand und Beruf dem HErrn geheiliget werde, man wirds finden, was
1 Tim. 4, für grosse Vortheile damit verknüpfet sind, und wie die Gottselig-
8. keit zu allen Dingen nuz ist, und die Verheissung hat dieses und des zukünftigen Lebens. Kriegt man dabey gleich in der Welt keinen großen Ueberfluß an irrdischen Gütern, so hat mans doch desto mehr zu geniessen an geistlichen Vorzügen; man hat JEsum bey sich im Schiff, man wird von Ihm begnadiget, geleitet und versorget; man darf in allen Nöthen seine Zuflucht zu seiner Treue und

Vorsorge nehmen; man kan sich auch unter Trübsalen seiner Gnadengegenwart erfreuen und getrösten: man lernet durch Ihn, beedes, satt seyn und hungern, übrig haben und Mangel leiden; Phil. 4. 12. man hat unter dem Schweiß seines Angesichts, in welchem man sein Brod isset, den himmlischen Trost, daß die Mühseligkeit dieses Lebens bald ein seliges Ende nehmen, und in eine ewige Erquikkung verwandelt werden solle. Und in der Ewigkeit selbst hat man den unaussprechlichen Vorzug, daß da andere ihren Theil in diesem Leben bekommen haben, und hernach in der äussersten Dürftigkeit schmachten müssen, weil sie ohne GOtt, und ohne JEsu, in der Welt gelebet haben, man nun bey dem HErrn JEsu seyn darf allezeit, daß man seine Herrlichkeit sehe, besize und ewiglich mit geniesse. Das sind ja gewiß recht große Vortheile derer, die alles, was sie thun, im Namen JEsu thun. So ist das Christenthum ein recht seliger Stand, wenn alles durch JEsu Gnade gewürzet, geheiliget und gesegnet wird.

Nun wollen wir uns prüfen, ob wir in einem solchen Gnaden- und Segensvollen Zustand stehen; wir wollen uns untersuchen, ob wir einmal auch zu JEsu und seiner Gemeinschaft durch eine wahre Bekehrung gebracht worden seyen; ob wir Ihn unverrükt bey uns haben; ob wir alles, was wir thun, in seinem Namen thun, in seiner Kraft, im Vertrauen auf sein Verdienst und gnädigen Beystand. Wie viele werden unter uns seyn, die hiervon noch nichts lebendiges erfahren haben; wie viele, die eben in ihrem Leichtsinn dahin gehen, und alles, was sie thun, als blos natürliche Menschen thun, wie andere Thiere, die ohne Ueberlegung schaffen und arbeiten, in ihrem dummen Unverstand essen und trinken, und hernach hinliegen .und schlafen. Von wie manchen dörfte man wohl gar sagen, daß sie diß und jenes ins Teufels Namen thun, wie man öfters aus ihrem ruchlosen Munde höret, daß sie so über ihre

Kinder und Gesinde im Zorn heraus fahren. Wie viele schreiben den Segen, den sie in ihrem Hause und auf ihren Gütern finden, ihrem eigenen Fleiß, Wiz und Geschiklichkeit zu, und glauben nicht, daß sie alles dem HErrn JEsu und seiner Gnade zu danken haben. Wie viele sind, die zum Heil ihrer Seelen noch gar nichts fruchtbarliches im Namen JEsu gearbeitet haben; sondern eben in ihrer Sicherheit liegen bleiben, und nicht wollen mit Furcht und Zittern schaffen, daß sie selig werden. Diese alle sind unglükselige Creaturen, die ihrem großen Heiland seine Ehre rauben, ihre arme Seelen erbärmlich verwahrlosen, und mit sich selber die schändlichste Abgötterey treiben.

Ach die gehen doch in sich, und suchen einen bessern Weg; die entfliehen der Gefahr, darinn sie stecken, daß sie nicht von dem Fluch des Allmächtigen ergriffen werden; die lernen doch auch das, was sie thun, im Namen JEsu thun, damit sie nicht nur einen kahlen Vortheil im Zeitlichen erjagen, sondern einen Gewinn aufs Ewige davon bringen.

Dem HErrn und unserem einigen Heiland JEsu Christo sey allein Preis und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 5, v. 20 - 26.

Es sey dann eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: du sollt nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber saget, du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß allda vor dem Altar deine Gabe.

Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm, und opfere deine Gabe. Sey willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Warlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den lezten Heller bezahlest.

Eingang.

Ein ehrwürdiger Titul ist es für die, die GOtt fürchten und Christo angehören, daß sie in der heiligen Schrift insgemein Gerechte genennet werden. Schon in den Zeiten des alten Testaments ist dieser vornehme Ehrentitul den Kindern GOttes beygeleget, und durch den Mund aller Propheten und Knechte GOttes gebraucht worden. So sagt Abraham bey seiner Fürbitte für die Innwohner Sodoms: Willt du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen; vielleicht möchten noch fünfzig Gerechte in der Stadt seyn. (1 Mose 18.23. f.) GOtt selbst befiehlt dem Volk Israel durch Mosen: Den Unschuldigen und Gerechten sollt du nicht erwürgen. (2 Mose 23, 7.) Hiob bezeuget: GOtt wendet seine Augen nicht von den Gerechten. (Hiob 36, 7.) David redet von diesen vor dem Angesicht GOttes so hochgeehrten Leuten fast in allen seinen Psalmen, und zeiget, was für ein großer Unterschied seye zwischen den Gerechten und Ungerechten. Der HErr kennet den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet. (Ps. 1, 6.) Freuet euch des HErrn, und seyd frölich ihr Gerechten. (Ps. 32, 11.) Salomo stimmet mit ein, und macht von den Gerechten ungemein viel Rühmens, wenn er unter andern spricht: Der Name des HErrn ist ein festes Schloß; der Gerechte lauft dahin, und wird beschirmet. (Sprüchwört. 18, 10.) Esajas schreibet: Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben, denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen. (Es. 3, 10.) Hoseas spricht: Die Wege des HErrn sind richtig, und die Gerechten wandeln darinnen, aber die Uebertreter fallen darinnen. (Hos. 14, 10.)

nen. Malachias, der lezte Prophet des alten Bundes, rufet
Mal. 3, 18. aus: Ihr sollt sehen, was für ein Unterschied seye zwischen den Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der Ihm nicht dienet. So stehet auch im Buch der
Weish. 5, 1. Weisheit viel von den Gerechten, sonderlich aber, daß sie einmal stehen werden mit großer Freudigkeit wider die, so sie geängstiget, und ihre Arbeit verworfen haben.

Wie nun dieser Ausdruk in den Schriften des alten Testaments gäng und gäbe gewesen, und denen, die den HErrn fürchteten, immer beygelegt worden; also finden wir auch in den Schriften neuen Testaments, daß der Sohn GOttes selbst, und seine Apostel, diesen Namen häufig und streng gebraucht haben. So
Matth. 13, 43. sagt der liebe Heiland: Die Gerechten werden leuchten, wie die
Apgesch. 24, 15. Sonne in ihres Vaters Reich. So bezeuget Paulus, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beede der Gerechten und Un-
1 Petri 3, 12. gerechten. Petrus schreibt: Die Augen des HErrn sehen auf
Jac. 5, 16. die Gerechten. Und Jacobus versichert: Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

So werden allenthalben diejenigen, die Gott fürchten, und durch den Glauben Glieder Christi worden sind, Gerechte genennet. Ein Gerechter ist, im bürgerlichen Verstand, ein solcher, dem keine Schuld vorgerücket, und alles gute nachgesagt werden kan. So sind auch, im geistlichen Verstand, gerechte Seelen solche, denen vor GOttes Gericht keine Sünde zugerechnet, hingegen aber alles Gute nachgerühmet wird. Das ist ja etwas großes, seliges und herrliches. Blöde und schüchterne Seelen sind nicht so kek, sich diesen Ehrentitul zuzueignen. Die redlichsten Gemüther stehen in einer beständigen Empfindung ihres sündlichen Verderbens und ihrer großen Unwürdigkeit, und unterstehen sich nicht, sich selbst unter die Anzahl der Gerechten zu zehlen. Sie seufzen immer: Ach

HERR,

HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Sie klagen meistentheils: Es ist nichts an mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit: aber sie mögen sich selbst dafür halten, oder nicht, so sind sie doch Gerechte, und werden vor GOtt also angesehen und gehalten.

Und zwar haben Seelen, die in der Ordnung einer wahren Busse und Bekehrung JEsu Eigenthum worden sind, nicht nur eine elende, selbstgemachte, sondern eine wahre Gerechtigkeit: die Gerechtigkeit des Glaubens, die sie durch den Glauben an JEsum Christum zu eigen bekommen haben, und die Gerechtigkeit des Lebens, da sie durch die Gnade tüchtig sind, sich dem HErrn darzustellen zu allem seinem Gefallen. Das ist die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt und angenehm ist; die Gerechtigkeit, von welcher JEsus im Evangelio sagt: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Die bessere Gerechtigkeit haben die Glaubigen, und können sich darüber freuen. Wir wollen also der Sache weiter nachdenken, und mit einander reden

Von der Gerechtigkeit wahrer Christen.

Wie sie haben

1. die Gerechtigkeit des Glaubens, und
2. die Gerechtigkeit des Lebens.

Ach HErr JEsu! schenke uns die reine Seide deiner Gerechtigkeit zum Kleide. In unserer Gerechtigkeit können wir ja nicht vor GOtt bestehen. Die Werke, die wir in unserer eigenen Kraft verrichten, können dir nicht gefallen, das wissen wir aus deinem Wort. Doch möchten wir auch gerne Mitgenossen deines Reiches heissen. Darum komm uns zu Hülfe, treuer Heiland! kleide uns verwerfliche Sünder ein in deine Gerechtigkeit, daß sie durch den Glauben unser eigen werde. Wirke auch in uns alles Gute, das vor dir gefällig ist, und erfülle uns mit Früchten der Gerechtigkeit, die in uns geschehen müsse zur Ehre und Lobe GOttes. Amen.

Abhandlung.

Es ist ein theures Kleinod wahrer Christen, daß sie einhergehen

hen in der Gerechtigkeit, und daß sie geschmücket sind mit einer wahren Gerechtigkeit, nämlich

1. mit der Gerechtigkeit des Glaubens. Das ist die Gerechtigkeit JEsu Christi und seines vollgültigen Verdienstes, welche
Röm 10, 3. Paulus nennet: die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, die durch den Glauben zugerechnet wird denen, die da glauben. Das ist also zwar

1) eine fremde Gerechtigkeit, die ein Glaubiger nicht sich selbst, sondern allein seinem Heiland zu danken hat.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten kannten JEsum nicht, sie wollten JEsum nicht, sie nahmen JEsum und sein heiliges Verdienst nicht an, darum hatten sie keine andere, als ihre eigene Gerechtigkeit. Sie wirkten sich in ihrer eigenen Kraft so einen Rok zusammen von selbst erwählten Gottesdiensten und äusserlichen Werken nach dem Gesez; weil sie aber JEsum, den HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist, mit seinem vollkommenen Gehorsam nicht kannten und hatten, so stunden sie bey alle dem in der schändlichsten Seelenblöße, und mußten von dem Richter alles Fleisches das Urtheil hören, daß sie nimmermehr sollen ins Himmelreich kommen.

Und gewiß, wer das Recht zum Leben in sich selber suchet, der betrüget sich, und wird mit ewiger Schmach bestehen müssen. Wir arme Menschen sind durch den Sündenfall in einen solchen jämmerlichen und erbärmlichen Zustand gerathen, daß das Urtheil über
Ps. 14, 3. uns alle hat gefället werden müssen: Da ist keiner, der gerecht sey, auch nicht einer. Das Gift der Sünde hat uns nicht nur aller Kraft zum Guten beraubet, daß ein Mensch in seinem natürlich- und unbekehrten Zustand ein Feind und Rebelle gegen GOtt, und geschworner Widersacher seiner Heiligkeit worden ist, sondern es hat auch alle Leibs- und Seelenkräfte dergestalt durchdrungen, daß alles Gute, so er aus eigener Kraft thun will, durchaus nichts

tauget, und ein Gestank ist vor dem Angesicht des heiligen GOttes. In solchem Zustande ist also lediglich nichts aufzuweisen, das dem HErrn gefällig wäre. Der beste Naturmensch ist weiter nichts, als ein Pharisäer und Heuchler; bey allem Guten, das er thun will, bleibet er noch ein Schuldner, und zwar ein gedoppelter Schuldner des heiligen GOttes: Einmal, weil er ein geborner Sünder ist, das Gesez GOttes so viel tausendmal übertreten hat, und dafür dem HErrn, seinem GOtt, nicht einen Heller bezahlen kan; hernach, weil er mit allen seinen Tugenden und guten Werken noch unendlich viel zurük läßt, an der Vollbringung des Willens GOttes, durch welche Unterlassung er neue Strafe verdienet. So wird der arme Mensch nicht fertig; er langt nicht hinaus; er kan nichts auftreiben, seine schändliche Blöse zu bedecken; ja, wenn er alles gethan hätte, so müßte er sagen: Ich bin ein unnüzer Knecht, ich habe erst gethan, was ich zu thun schuldig war. GOtt ist mir dafür keinen Dank schuldig; ich bin doch noch werth, in den Schuldthurn geworfen zu werden. Luc. 17, 10.

Dieses große Unvermögen und Verderben siehet ein blinder Pharisäer, ein bloser Naturmensch nicht ein. Wenn er etwa von Natur stille, eingezogen und tugendhaft gelebt, und sich vor groben Sünden gehütet hat: so bildet er sich weiß nicht was darauf ein, und macht sich so breit damit, als ob ihm der große GOtt seinen Himmel zehenmal schuldig wäre. Aber bey bußfertigen und glaubigen Seelen siehet es anders aus; denen hat die Gnade die Augen geöffnet, daß sie in die Tiefe ihres Verderbens hineinsehen können; die erkennen es, wie blind, wie finster, wie todt, wie erstorben, wie giftig, wie unflätig sie von Natur sind; die kennen die Sünde nach ihrer Art und Natur, und nach ihrer großen Abscheulichkeit; sie fühlen in der Busse den Zorn des gerechten und beleidigten GOttes über die Sünde, und wissen nicht, in

 wel-

welchen Winkel des Erdbodens sie sich verkriechen sollen. Darum wollen sie, mit jenem bussfertigen Zöllner, die Augen nicht auf-
Lucä 18, heben gen Himmel, sondern schlagen an ihre Brust, und sprechen:
13. GOtt sey mir, dem Sünder gnädig.

Zum Gnadenstuhl fliehen sie also: dieser Gnadenstuhl ist die blutige Versöhnung des Mittlers JEsu Christi.

Sie habens zwar wohl auch im Anfang versuchet, ob sie sich selbst nicht helfen können; sie haben allerley gute Vorsäze gefaßt, aber es hat nirgend vor sich wollen; sie haben sich dis und das vorgenommen, wie sie dieses und jenes Böse lassen, und dieses und jenes Gute thun wollen, aber ehe sie sich umsahen, war es schon wieder gefehlet; sie haben dem lieben GOtt viel versprochen, wie sie künftighin so tugendhaft leben wollen, aber sie habens so nicht durchbringen können; ihre Kraft war zu schwach, ihre Natur zu verdorben, ihre Feinde zu mächtig, die Versuchungen zu stark.

Darum haben sie das eigene Machen und Wirken aufgegeben und sind hingekrochen, auf den Knien hingekrochen zum Gnadenstuhl;
1 Cor. 1, sie haben ihre eigene Gerechtigkeit fahren lassen, und sich hingewen-
30. det zur bessern Gerechtigkeit JEsu, des JEsu, der ihnen vom Vater gemacht worden ist zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, und Erlösung; des JEsu, der sich, als das Lamm GOttes, aller Welt Sünden hat zurechnen lassen; des JEsu, der am Kreuz sein Blut wie Wasser ausgeschüttet hat, zur Bezahlung für unsere
Joh. 3, Sünden; des JEsu, der, wie das eherne Schlänglein ans Kreuz
14. 15. gehänget worden, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren würden, sondern das ewige Leben haben. Zu dem haben sie sich hingewendet, so, wie sie sind, als arme und blose, gnadenlose Sün-
Röm. 4, der. Denn sie haben einmal gehöret, was Paulus schreibt: Dem,
5. der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur

Gerech-

Gerechtigkeit. Das haben sie gehöret, die mühseligen und beladenen Sünder, und habens darauf gewaget, und haben ihren Heiland ganz demüthig darum angesprochen, daß Er sich selbst dem Vater anzeigen, und seine Genugthuung für sie gelten lassen wolle. Und siehe, es ist ihnen gelungen; sie haben gefunden, was sie gesuchet, nämlich: Gerechtigkeit, Loszehlung von Schuld und Strafe der Sünden, und das gnädige Urtheil, daß sie als Kinder und Erben GOttes, um dieses JEsu willen, an den sie glauben, und dem sie die Ehre geben, ewiglich sollen angesehen und gehalten werden. Dieses Gnadendecret ist ihnen zugestellet worden, aus der himmlischen Canzley heraus, von dem Rathhaus des höchsten Richters herab: Es ist über sie erschollen und publiciret worden, daß es alle Engel GOttes hören sollen: dieser Sünder, diese Sünderin mit Namen, ist hiemit auf ewig, auf ewig quitt nnd los aller ihrer Schulden, und ist zu einem Kinde GOttes, und Erben des ewigen Lebens, auf das feyerlichste angenommen und erkläret. Denn wer an diesen gekreuzigten JEsum von Herzen glaubt, der ist gerecht. Und so ist dann die fremde Gerechtigkeit JEsu dem bußfertigen Sünder Apgesch. 13, 39.

2) eigen worden. Der HErr JEsus hat sie ihm geschenket, der Vater hat es genehm gehalten, und mit einem gnädigen Fiat unterzeichnet; nun siehet er dieselbe an, nicht mehr als eine fremde, sondern als eine eigene Gerechtigkeit; er kan sprechen: Mein Freund ist mein, und ich bin sein. Hohel. 2, 16. Die Gerechtigkeit JEsu ist mein, mein ist sie. Was mir ein anderer aus freyem guten Willen geschenket hat, daran habe ich ja eine wohl gegründete Ansprache; es kan mirs niemand strittig machen. Ich war ein armer Bettler, und war bedekt mit dem beflekten Rok des Fleisches; den habe ich ausgezogen, ich habe alle Bettlerslumpen meiner eigenen Gerechtigkeit weggeworfen, und JEsus hat mir das reine weisse Kleid

seiner Unschuld und Gerechtigkeit geschenket; das habe ich angezogen, darein habe ich mich eingewickelt, es ist nun mein, mein ist es, und ich lasse es mir nicht nehmen.

Sehet, so gehts mit einer busfertigen Seele; und so muß es gehen, denn der Heiland spricht: Eure Gerechtigkeit muß besser seyn, als der Schriftgelehrten und Pharisäer. Die bessere Gerechtigkeit muß euer seyn; wenn ihr wollet ins Reich GOttes kommen; das nuzt mich nichts, wenn sie nur Petrus, Paulus und Johannes haben, ich muß sie haben, sie muß auch mein seyn; und ich habe sie nun; sie ist mir gerichtlich zuerkannt worden; ich kan nun sagen:

Christi Blut und G'rechtigkeit,
Das ist mein Schmuk und Ehrenkleid:
Darinn will ich vor GOtt bestehn,
Wenn ich in Himmel werd eingehn.

Und alle, die mit mir Gnade haben, können mit einstimmen:
Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ. Diese den Glaubigen geschenkte Gerechtigkeit nun ist

3) eine vollgültige Gerechtigkeit. Sie gilt. Darum sagt der Heiland: wir müssen eine Gerechtigkeit haben, die besser ist, als der Pharisäer und Schriftgelehrten. Diese prangten auch mit einer Gerechtigkeit, aber sie galt nichts; sie hielte nicht Stich; sie war ein strohenes Kleid, das von dem Zorn des Allmächtigen verzehret wurde. Wahre Christen haben eine bessere, die ihnen zu eigen geschenkte Gerechtigkeit JEsu; die gilt. Was hilft es einen, wenn er ganze Säcke voll Geld hätte: aber es wären lauter falsche kupferne Münzen; die gelten ja nichts; er kan nichts damit anfangen, und wenn ers ausgeben will, so nimmt man ihn beym Kopf, als einen Betrüger. Darum, denkt ein Christ, mag ich mich nicht mit falscher betrogener Waar, mit kupfernen Rechenpfenningen aufhalten; ich muß etwas haben, das gilt: etwas, das sich sehen lassen

sen darf. Das ist die Gerechtigkeit JEsu; die gilt für alle meine Sünden, und wenn deren so vjel wären, als des Sandes am Meer, denn sie ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern die Gerechtigkeit des Sohnes GOttes. Die gilt mehr als aller Heiligen und Märtyrer Gerechtigkeit; sie gilt vor GOtt und seinem Gericht; sie gilt vor Engeln und Menschen; sie gilt wider den Teufel und alle sein Heer; sie gilt, wenn sonst nichts gelten mag; sie gilt, wenn alles verschwindet; sie gilt in Noth und Tod; sie gilt in Zeit und Ewigkeit. Das ist die bessere, die überfliessende, die allerbeste Gerechtigkeit. Mein Sündenmaas sey so groß, als es wolle: das Maas meiner Strafe seye so unermeßlich, als es wolle: die Gerechtigkeit, die ich in Christo habe, ist überfliessender, sie übersteiget dieses alles. Man lege aller Welt Sünden in die eine Waagschaale, und die Gerechtigkeit, die mir JEsus geschenket hat, in die andere, diese wirds weit überwägen, und aller Welt Sünden werden dagegen seyn, wie eine Pflaumfeder gegen einem Mühlstein. Darum, wer will die Auserwählten GOttes be- Röm. 8.
schuldigen; GOtt ist hie, der gerecht machet; wer will verdam- 33.34.f.
men; Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns: wer will uns scheiden von der Liebe GOttes. Sehet, das ist die Gerechtigkeit, welche wahre Christen haben, die Gerechtigkeit des Glaubens. Mit derselben ist die andere unzertrennlich verknüpft, nämlich

2. die Gerechtigkeit des Lebens. Das ist diejenige, da sich ein wahrer Christ durch die Gnadenkraft des Heil. Geistes befleissiget, so zu wandeln und zu leben, wie es den Augen GOttes gefällig ist. Mit dieser Gerechtigkeit des Lebens wollten die Heuchler zu den Zeiten Christi hauptsächlich aufgezogen kommen. Sie waren Lehrer des Gesezes; nach demselben wollten sie ihr

Leben anrichten. Weil das Gesez sagte: thue das, so wirst du leben; so fuhren sie drauf zu, und legten sich aufs Thun. Darinnen suchten sie ihre Gerechtigkeit; aber sie langten nicht mit hinaus. Denn vors erste hatten sie, bey allem ihrem Thun, ein böses, vergiftetes und verdorbenes Herz, welches alle ihre gute Handlungen vor GOtt verwerflich machte; hernach blieben sie nur bey dem äussern Buchstaben des Gesezes stehen, und sahen nicht ein, daß das Gesez geistlich wäre. So meynten sie, wenn einer nicht mit der Faust getödtet hätte, so seye er des Gerichts nicht schuldig. Den innerlichen Zorn, Feindschaft, Unversöhnlichkeit, das lieblose Racha in Gebärden, und das gottlose: du Narr! in Worten, sahen sie nicht ein, daß es Sünde sey. Deswegen stoßt ihnen der Heiland den Bau ihrer Gerechtigkeit über den Haufen und spricht: Wenn einer nur sagt: du Narr', der ist schon des höllischen Feuers schuldig. Wo wollet ihr denn mit eurem Bettelkram hin, ihr zornige, feindselige und unversöhnliche Leute? ihr enthaltet euch vom äusserlichen Ehebruch, und habt doch Augen voll Ehebruchs. Ihr Heuchler, ich
Matth. 5, 28. sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Herzen. Weit gefehlet, eure Gerechtigkeit ist nichts: so könnet ihr nicht in den Himmel kommen.

Das alles ist einem wahren Christen durch die Gnade lebhaft aufgedekt, darum bleibt er bey einem solchen äusserlichen Tand und elenden Heuchelwesen nicht stehen; sondern die wahre Gerechtigkeit des Glaubens wirket auch bey ihm eine wahre Gerechtigkeit des Lebens. Sein Herz ist durch die Gnade geändert, und zu einer Werkstatt des Heil. Geistes gemacht. Der wirket in ihm allerley gutes; nicht Natur- sondern Gnadenwerke. Was er gutes thut, das thut er nicht aus dem Trieb der Natur, sondern aus dem Trieb der Gnade; er thut es von Herzen; wenn er liebt, so liebt er von Herzen; wenn er betet, so betet er von Herzen; wenn er Allmosen giebt,

so giebt ers von Herzen, u. s. w. Und so thut er alles von Herzen; aus einer lautern, herzlichen und ernstlichen Absicht, GOtt in Christo zu gefallen.

Hernach bleibet er nicht nur bey der äussern Beobachtung der Gebote GOttes stehen, sondern er dringt auch auf einen innerlichen Gehorsam. Er ist nicht zufrieden, wenn er nur niemand mit der Faust zu todt schläget: Er sucht auch alle Feindschaft und Lieblosigkeit aus seinem Herzen zu verbannen. Er ist nicht zufrieden, wenn er nur äusserlich keinen Ehebruch und Hurerey begehet: Er trachtet vielmehr dahin, daß auch sein Herz von aller bösen Lust und Begierde möge gereiniget werden. Er macht unter den Geboten GOttes keine Ausnahm, sondern richtet sich nach einem wie dem andern; sie sind ihm alle respectabel. Er ist kein Feind des Gesezes, sondern ein Liebhaber seiner Heiligkeit, und es wäre ihm leid, wenn kein Gesez wäre. Es ist ihm keine Last, sondern eine Lust, und das ist sein ernstlicher Wille, sein Bitten, Flehen und Verlangen, so zu werden und zu seyn, wie es GOtt haben will und gerne siehet. Bey einem solchen redlichen Verlangen und wahren Ernst, kommen seine noch anklebende Fehler und Gebrechen nicht in die Rechnung, sondern werden um JEsu Christi willen zugedekt und vergeben: Denn Röm. 8, 1.
es ist keine Verdammung an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Sehet, das ist die Gerechtigkeit des Lebens. Das ist eine evangelische Gerechtigkeit, die sich der himmlische Vater um JEsu willen gnädiglich gefallen läßt. So ist also ein wahrer Christ geschmüket mit einer wahren gültigen Gerechtigkeit. Er hat die Gerechtigkeit des Glaubens, und die Gerechtigkeit des Lebens. Mit seinem Glauben hanget er an JEsu, in seinem Leben sucht er sich dem HErrn zu heiligen. Wie selig sind solche Leute: wie herrlich sind sie geschmücket!

Wie

Wer gehöret aber unter ihre Anzahl? Wie viele sind, die auf allen Seiten blos erfunden werden, haben keinen wahren Glauben, und führen kein gottgefälliges Leben! Wie übel wird es solchen armen Leuten ergehen! wie erbärmlich werden sie mit ihrem Bißlein Christenthum zu Schanden werden! Ach daß ihr weise würdet!
Offenb. 3, 18. was wäre euch nöthiger als Augensalbe, daß ihr sehen möchtet, daß ihr einsehen möchtet den innern Grund eures verdorbenen Herzens; die Abscheulichkeit der Sünde, der ihr dienet; die Unvermögenheit eurer eigenen Kräfte; die Unzulänglichkeit eurer vermeynten gottesdienstlichen Werke; und die Unvollkommenheit eurer herrlichsten natürlichen Tugenden. Ach daß ihrs einsehen möchtet, wie blos ihr seyd in eurem ungeheiligten Sinn, vor den reinen Augen des heiligen GOttes und JEsu Christi, die heller sind als die Feuerflammen. Gewiß, ihr würdet vor euch selbst erschrecken, und euch das Urtheil sprechen, daß ihr so nicht könnet ins Himmelreich kommen. Bittet den HErrn um Licht in eure finstere Herzen, und wenn ihr eure Seele lieb habt, so leget euer Haupt nicht sanfte, bis ihr die vollgültige, die überfliessende Gerechtigkeit JEsu gefunden, und im Glauben zu eigen bekommen habt. Da würdet ihr auch
Esaj. 48, 18. fruchtbar seyn zu guten Werken. Da würde euer Friede seyn wie ein Wasserstrom, und eure Gerechtigkeit wie Meereswellen. Dahin lasset euch durch die Gnade bringen. Amen.

Predigt am 7. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Marc. 8, v. 1-9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief JEsus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks; denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungegessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten: denn etliche waren von Ferne kommen. Seine Jünger antworteten Ihm: woher nehmen wir Brod,

Brod, hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? und Er fragte sie: wie viel habt ihr Brod? sie sprachen: sieben. Und Er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und Er nahm die sieben Brod, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten dem Volk vor. Und hatten ein wenig Fischlein; und Er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie assen aber, und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da geessen hatten. Und Er ließ sie von sich.

Eingang.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit: denn sie sollen satt werden. Ist, Geliebte, die herrliche Versicherung unsers Erlösers. Matth. 5. 6.

Die Rede ist hier nicht von Leiblichhungerig- und durstigen, sondern von denen, die einen geistlichen Hunger und Durst in ihren Seelen empfinden. Denn obgleich auch jene von dem liebreichen und gütigen Schöpfer täglich gespeiset und getränket werden; so haben doch diese, nämlich die Geistlichhungerig- und durstigen vor jenen einen ungemeinen großen Vorzug. Der leibliche Hunger und Durst ist keine Seligkeit, sondern vielmehr eine peinliche Empfindung, die in unserem Leibe entstehet, wenn die Nahrungssäfte einen merklichen Abgang gelitten haben. Von den Geistlichhungerig- und durstigen saget unser lieber Heiland sie seyen selig; sie befinden sich in einem seligen und gottgefälligen Zustand, in welchem sie fähig seyen, aller Güter seines Gnadenreichs theilhaftig zu werden. Leiblichhungerig- und durstige sehnen sich nur nach leiblich- und vergänglichen Gaben, nach einem Stüklein Brod, oder andern Speisen, und nach einem frischen Trank, ihren Durst zu stillen: Geistlichhungerig- und durstige hingegen sehnen sich nach geistlich- und göttlichen Gütern und Gaben, nach der Gerechtigkeit JEsu, durch welche ihr geistlicher Mangel ersezet, und die Gemeinschaft mit GOtt wieder aufgerichtet werden kan. Leiblichhungerig-

und Durstige können nicht immer ihres Verlangens gewähret werden, wenn entweder eine große Theurung entstehet, oder wenn sie sich in einem dürren Lande befinden, wo weder Brod noch Wasser zu haben: Geistlichhungerig- und durstige hingegen können immer, zu allen Zeiten, und an allen Orten das finden, was sie verlangen. Leiblichhungerig- und durstige, ob sie gleich gesättiget und getränket werden, spüren doch bald wieder den vorigen Hunger und Durst, weil die zu sich genommene Speise und Trank immer wieder verzehret wird, und die Kräften geschwächt werden: Geistlichhungerig- und durstige hingegen werden in der Gerechtigkeit JEsu, und in den Gnadengütern seines Reichs dergestalten gesättiget, daß ihre geistliche Lebenskräften von Tag zu Tag vermehret werden, bis sie endlich in den vollkommenen Genuß aller Seligkeiten durchdringen. So selig sind die, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit.

O daß demnach dergleichen Seelen auch unter uns wären, die nach GOtt, nach JEsu, nach seiner Gnade, nach seinem Wort und nach seiner Gerechtigkeit einen recht sehnlichen Hunger und Durst bey sich empfinden! O daß doch niemand unter uns mehr hungerte nach den Scheingütern dieses Lebens! nach der vergänglichen Ehre, Reichthum und Wollust der Welt! daß doch niemand mehr dürstete nach den unreinen Mistpfüzen der Sünde! bey welchen der arme unsterbliche Geist so gar nicht vergnüget und gesättiget werden kan, daß er vielmehr aufs erbärmlichste zermartert und geplaget wird. Ey daß doch jedermann hungerte und dürstete nach der Gerechtigkeit, daß er mit David sprechen könnte: Wie
Ps. 42, 2. der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, also schreyet meine Seele, GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. Ach wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue! O wie herrlich würden wir gesättiget wer-

werden. Der liebe Heiland hats verheissen: Selig sind die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit: denn sie sollen satt werden. und Maria rühmet: Die Hungerigen füllet Er mit Gütern, aber die Reichen lässet Er leer. Unser milder JEsus sättiget so gerne alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Er hat seine Freude daran, wenn Er seine milde Hand und seinen reichen Schoos aufthun, und die Hungerigen mit Wohlthat überschütten kan.

Unser abverlesenes Evangelium beschreibet uns, wie gerne und williglich, wie wunderbarlich und überflüßig Er eine große Menge Volks gespeiset und gesättiget habe, so, daß es heißt: Sie assen alle, und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe, und ihrer waren bey vier tausend, die da geessen hatten. Ist nun das im Leiblichen geschehen, so wollen wir den Schluß machen aufs Geistliche, und nun miteinander reden

Von der geistlichen Sättigung in der Gemeinschaft JEsu.

1. Wer, und
2. wie man derselben theilhaftig werde.

HErr JESU, wirke in uns einen Hunger und Durst nach deiner Gnade. Wir wissen selbst nicht, was uns fehlet: gieb es uns zu erkennen; laß uns unsern Mangel fühlen. Hilf aber auch demselben ab, und stille unsern Seelenhunger, so wollen wir dich preisen. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir jezo reden werden von der geistlichen Sättigung in der Gemeinschaft JEsu; so wollen wir bemerken:

I. Wer derselben theilhaftig werde. Da finden wir nun, daß es die Geistlichhungerigen sind, das ist, solche Seelen,

1) die ihren geistlichen Mangel, ihr Elend und ihre Dürftigkeit erkennen, fühlen und empfinden.

Das Volk in unserem Evangelio hatte einen leiblichen Hunger, welcher darinnen bestehet, daß einer einen Abgang der nöthigen Kräfte und der Nahrungssäfte in seinem Leibe empfindet, weil er dabey ganz matt, und zu der Arbeit untüchtig wird.

Eben so ists auch mit dem geistlichen Seelenhunger. So lange ein Mensch noch mit guten Einbildungen von sich selbst angefüllet ist, daß er mit jenem Bischof zu Laodicäa spricht: ich bin reich, und habe gar satt, und bedarf nichts, da einer doch vor GOttes Augen ist arm und elend, jämmerlich, blind und blos; so lange weißt er freylich nicht, was der geistliche Hunger sey. Die herrschende Eigenliebe verblendet solchen armen Seelen die Augen, daß sie sich selbst nicht kennen, wie verdorben und übel zugerichtet sie durch die Sünde worden seyen. Sie könnens nicht glauben und begreifen, daß sie durch die Abweichung von GOtt alles wahre Gut verloren haben, und in den mangelhaften und elendesten Zustand versezet worden seyen, daß sie das göttliche Ebenbild verloren, das Recht zum Leben verscherzet, JEsum und seine Gnade verschleudert haben, und nun unter dem Fluch und Zorn GOttes liegen. Dieses Elend zu erkennen, läßt ihnen der erbärmliche Hochmuth nicht zu, sondern sie schmücken sich vielmehr mit ihrer eigenen Gerechtigkeit, verlassen sich, bey allen ihren Sünden und Lastern, auf ihr gutes und redliches Herz, und denken: Es fehle ihnen, bey all ihrer Unbusfertigkeit, doch nicht an der Gnade GOttes, und an der Hoffnung des ewigen Lebens. Ach arme Heuchler! betrogene und verblendete Gemüther! Was Wunder ists, wenn sie bey einem solchen Zustand nichts wissen von dem geistlichen Hunger und Durst.

Offenb. 3, 17.

Bey gnadenhungerigen und heilsbegierigen Seelen siehet es ganz anders aus; sie haben im Licht des heil. Geistes sich selber lernen erkennen; es ist ihnen aufgedeckt worden, was ein natürlich unwiedergeborner und unbekehrter Mensch für ein schändliches Todtenaas seye vor den Augen des allerhöchsten GOttes; es ist ihnen offenbar, wie tief sie durch die Sünde von GOtt abgefallen, und in was für einen Abgrund des Verderbens sie versunken seyen, so, daß

daß nun in ihrem Verstand kein göttliches Licht; in ihrem Willen keine Kraft und Neigung zum Guten, in ihrem Gewissen nichts von dem göttlichen Frieden und von der wahren Ruhe; und in ihrem ganzen Thun und Lassen nichts zu finden, das recht und heilig und GOtt wohlgefällig seyn könnte; da vielmehr die Sünde ihr ganzes Wesen vergiftet, alle ihre Seelenkräfte beflekt, und sie mit Leib und Seele verwüstet habe. O wie fallen einem da alle gute Gedanken von sich selber in den Koth! wie lernt man da alle seine natürliche Tugenden und alle seine beste Werke ansehen, als einen elenden Schmuk, in welchem man sich vor GOtt nicht sehen lassen darf. Wie findet man da in sich selber so gar nichts Gutes, Löbliches und Heiliges, daß man vielmehr glaubet, es seye kein grösserer Sünder, keine scheußlichere und beflektere Creatur auf dem ganzen Erdboden anzutreffen. Und sehet, daraus entstehet dann der geistliche Hunger. Derselbe wird vermehret, wenn solche Seelen auch bekommen

2) Eine Erkenntniß von JEsu Christo, in welchem alles dasjenige zu finden ist, wodurch unser geistlicher Mangel erstattet werden kann.

Das Volk in unserem Evangelio gieng zu Christo, suchte Ihn, lief Ihm nach, und erkannte Ihn als den, der sie geistlich und leiblicher Weise zu sättigen, würde im Stande seyn. Und also ist die lebendige Erkenntniß von Christo und dem Guten, das in Ihm ist, noch immer dasjenige, wodurch der geistliche Hunger recht erwekt und entzündet werden kan. Wenn ein Leiblichhungeriger, der schon etliche Tage lang weder Speise noch Trank über seinen Mund bekommen, zu einer mit den herrlichsten Gerüchten zubereiteten Tafel hingeführet würde, daß er alles mit Augen sehen, und den lieblichen Geruch der Speisen riechen könnte, so würde sein Appetit und seine Begierde zu essen und trinken ungemein vermehret und ge-

reizet werden. Eben so ists auch im Geistlichen: wenn sich eine aufgewekte Seele so elend fühlet, daß sie sich eben als eine dürre, ausgemergelte und mit Fluch bedekte Sünderin ansiehet; sie lernt aber aus dem Wort des Evangelii JEsum Christum erkennen, wie in Ihm verborgen liegen alle Schäze der Weisheit und Erkänntniß, und alle Güter des Heils und der Gnaden, die einen Sünder in Zeit und Ewigkeit erfreuen und glüklich machen können: wenn sie Ihn erkennen lernt, als den, der alles wieder hergestellet hat, was in Adam verloren gegangen ist; wenn sie seine vollgültige Gerechtigkeit erblicket, seinen vollkommenen Gehorsam, sein unendlich kräftiges Verdienst, seine ewige Erlösung, die vollkommene Freyheit, die Er erworben, und die Kleider des Heils, die Er aus seinem Grabe hervorgebracht hat: wenn eine unter dem Gefühl ihrer geistlichen Dürftigkeit schmachtende Seele höret, daß dieser JEsus mit aller seiner Unschuld, Gerechtigkeit und Seligkeit, den elendesten Sündern zu eigen schenket, und von GOtt gemacht sey zur Weisheit, (1 Cor. 1, 30.) zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung; und daß in seinem Blut eröffnet sey ein Born über alle Sünde und Unreinigkeit, zu welchem man hinnahen, und sich waschen und reinigen dürfe, könne und solle: wenn ihr in dem Wort GOttes gesagt wird, daß die ärmsten Bettler kommen und nehmen dürfen ohne Geld, ohne Verdienst, umsonst, umsonst alles, was sie bedürfen: O so muß gewiß das Verlangen ihres Herzens, und der Hunger ihres Geistes ungemein entzündet werden; und das wird sie reizen, daß sie

3) alles darob hintansezen, und sich nach diesem Guten ausstrecken wird.

Es zeuget von einer ungemeinen Begierde nach Christo, und von einer rechten Lust an dem von Ihm gepredigten Wort, wenn wir von den Leuten im Evangelio lesen, daß nicht nur einige von ferne kommen seyen, sondern daß sie auch drey Tage lang bey Christo ausgeharret,

harret, und Haus und Hof, und alles darob hintansezet und vergessen haben, so gar, daß sie darüber in Gefahr gekommen, unterwegs zu verschmachten, wenn sie von dem liebreichen Heiland nicht gesättiget worden wären. Aber dahin kan einen das Verlangen nach Christo und seiner Gemeinschaft, und der geistliche Seelenhunger bringen.

Wie der leibliche Hunger und Dürst die Menschen dahin bringen kan, daß sie oft alles wagen, bis derselbe gestillet worden, weil er eine recht peinliche und unausstehliche Empfindung ist: also ists noch vielmehr um einen wahren Hunger und Durst nach Gnade etwas schmerzliches und empfindliches. Der macht einem Füsse, JEsum zu suchen; der bewegt das Herz, daß es anfängt ernstlich zu beten, und zum HErrn zu schreyen: ach HErr, hilf mir, oder ich verderbe! wenn dieser Hunger einen recht naget, o wie wird man so begierig, ein gutes Wörtlein zu hören und zu lesen, entweder bey dem öffentlichen Vortrag des Worts, oder für sich zu Haus, oder in der Gemeinschaft anderer rechtschaffener Seelen. Da ist einem kein Weg zu weit, keine Stunde des Tages oder der Nacht zu beschwerlich, und keine Mühe zu verdrüßlich, wenn einen der Hunger nach Gnade treibet. Ach da klaget man nicht mehr: man predige gar zu lang, man gehe zu oft in die Kirche, das Wetter seye unfreundlich u. s. w. Nein, nein, ein Hungeriger kan nie genug hören, lesen und betrachten; er möchte immer gern mehr haben; es schmecket ihm ein evangelisches Zeugniß der Wahrheit, ein einiges saftiges Sprüchlein besser, als das niedliche Essen und Trinken; er bricht sich gerne eine Stunde von seiner leiblichen Arbeit ab, nur damit er wieder ein Körblein voll Brocken für seine schmachtende Seele sammlen könne. Da lagert man sich gerne in die grüne Auen des göttlichen Worts, und sezt sich mit Maria zu den Füssen JEsu nieder, die himmlische Weisheit aus seinem Munde zu lernen. Da wird einem die Welt eckelhaft, und das Irrdische zur Last, weil das Herz darunter

unter sich naget und plaget, und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. O man möchte nur immer mit heiligen, göttlichen u. himmlischen Dingen beschäftiget seyn, und wünscht mit David: Eines bitte ich vom HErrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben möchte mein Lebenlang. Eine solche Seele kan auch mit nichts vergnüget werden, was nur Welt und irrdisch heißt. Wenn man ihr alle Ehre, allen Reichthum, alle Wollüste, alle Vortheile auf einen Haufen zusammen hinlegen wollte, so liesse sie das alles stehen, und griffe nach JEsu und seiner Gnade. Und das sind die, die unter die Anzahl der Geistlichhungerigen gezehlt, und der leiblichen Sättigung in der Gemeinschaft JEsu theilhaftig werden können. Lasset uns nun auch noch betrachten,

Ps. 27, 4.

2. wie man dieser herrlichen Sättigung theilhaftig werde. Das beschreibet unser lieber Heiland in den angeführten Eingangsworten kurz, wenn Er spricht: sie sollen satt werden. Wie das zugehe, können wir in der Speisung und Sättigung des hungerigen Volks in unserem Evangelio sehen. Von demselben heißt es:

1) Ihr Zustand habe JEsum gejammert, und zum Mitleiden bewogen. Mich jammert des Volks, spricht Er: denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen; und wenn ich sie ungeessen von mir heim liesse gehen, so würden sie auf dem Wege verschmachten. Da wurden also die Eingeweide des erbarmenden Heilandes in die innigste Bewegung gesezet, daß Er diese arme Leute unmöglich ohne Hülfe und Erquickung von sich lassen konnte.

Ist nun das in seinem Herzen vorgegangen bey dem Anblik der leiblichen Dürftigkeit dieser Leute, von welchen unser Heiland hier hauptsächlich redet, o was meynen wir denn, was in seinem göttlichen JEsus-Herzen vorgehen werde, wenn Er Seelen vor sich siehet, die in einem geistlichen Elend liegen, und nach ihm seufzen und verlangen. Niemand zeihe doch den treuen Erbarmer, daß Er

bey

bey dem Anblik unserer Sündennoth unbeweglich und unempfind-
lich sey. Niemand glaube, daß Er zusehen könne, wenn eine Seele in
ihrem Blut da lieget und zappelt. Niemand habe die Gedanken,
als ob Er Lust habe am Tode des Sünders; nichts wenigers; Er
hats ja bey seinem Leben beschworen: Ich habe keinen Gefallen Ezech. 33
am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre und 11.
lebe. Er spricht ja selber: Kan auch ein Weib ihres Kindleins Esaj. 49,
vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes; 15.
und ob sie desselben vergesse, so will ich doch dein nicht vergessen.
Siehe, in die Hände hab ich dich gezeichnet. Ist nicht Ephraim Jer. 31,
mein theurer Sohn, und mein trautes Kind; denn ich gedenke 20.
noch wohl daran, was ich ihm geredet habe: darum bricht mir
mein Herz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß, spricht
der HErr. Und wiederum: Ich sehe an den Elenden, und der Es. 66, 2.
zerbrochenes Herzens ist. O die Eingeweide der ewigen Liebe
brausen und kochen immer noch gegen die elendesten Seelen von
lauter herzlicher Begierde und Bereitwilligkeit, sich ihrer anzu-
nehmen. Er ruft ihnen zu:

Kommet, kommet doch ihr Armen!
Laßt mich über euch erbarmen!

Thut es doch einem mitleidigen Menschen wehe, wenn er einen
armen, elenden, nacketen Bettler siehet, der vor seiner Thür stehet,
und so erbärmlich um Hülfe schreyet: wie muß es denn dem großen
Erbarmer, unserem HErrn JEsu seyn, der die Liebe selber und
gegen dessen Erbarmung das Mitleiden aller Menschen nur ein
Schatten ist, wenn Er einen Sünder vor sich siehet, der Ihm
das Ohr und das Herz vollgilfet, nach Gnade lechzet, und ihm
sein Verlangen entdecket:

Ich möchte gern im Blute dein
Von Sünden abgewaschen seyn,
Wie David und Manasse.

Da sehen wir, daß Geistlichhungerige recht selige Leute sind, weil

das Herz JEsu in Mitleiden und Erbarmung gegen sie entzündet und geneiget ist. Aber das ist noch nicht genug, sondern wir lernen auch aus unserem Evangelio,

2) daß Er die Mittel herbeygeschafft habe, das hungerige Volk zu erquicken. Er hätte sie zwar unmittelbar, nach seiner ununmschränkten Allmacht, sättigen können; aber Er that dieses nicht, sondern bediente sich der natürlichen Mittel des Brods und der Fische, in die Er einen ganz besondern Segen legte, und es unter das Volk austheilen ließ. Solche Mittel hat Er auch, den geistlichen Seelenhunger zu stillen: Er selbst nennt sich das wahrhaftige
Joh. 6, Brod, das vom Himmel kommt, und giebt der Welt das Leben,
35. wie Er dorten sagte: Ich bin das Brod des Lebens: wer zu mir
v. 55. kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. Er spricht ferner: Mein Fleisch ist
Luc. 14, die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Und die
17. Gemeinschaft seiner Gnaden- und Heilsgüter vergleichet Er einem großen Abendmal, wo den Gästen gesagt wird: Kommet, es ist alles bereit. Zu dem Ende hat Er uns gesendet sein lebendiges Wort, das himmlische Manna, mit welchem unsere Seele gesättiget werden kan. Er hat uns verordnet seine heilige Sacramenten, besonders das heilige Abendmahl, da uns mitgetheilet wird, sein heiliger Leib, als eine Speise, und sein heiliges GOttes Blut, als ein Trank für unsere Seele. Diese Mittel hat Er herbeygeschaffet, daß wir sie nehmen, gebrauchen, und uns derselben bedienen können.

Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl
Dient wider allen Unfall.
Der heil'ge Geist im Glauben
Lehrt uns darauf vertrauen.

Das ist ja eine Seligkeit für Geistlichhungerige.

Wenns einen hungert, und er hat kein Brod; wenns einen dürstet,

stet, und er sizt in einer dürren Wüsten, wo er nicht ein Tröpflein Wassers haben kan, seine schmachtende Zunge zu kühlen; da mag ein solcher Hungeriger und Durstiger wohl eine recht elende und unglükselige Creatur genennet werden. So wäre es freylich auch mit dem geistlichen Seelenhunger, wenn kein JEsus wäre, der alles herbeygeschaffet hätte, dadurch unserem geistlichen Mangel abgeholfen werden kan; wenn einer von der Gnade, von der Vergebung der Sünden, von dem ewigen Heil, und von dem Weg zur Seligkeit nichts wüßte; wenn kein Wort GOttes wäre, das uns zeigete, wie wir zu den geistlichen Gütern und Gaben gelangen könnten: da wäre es freylich ein unbeschreibliches Elend um den geistlichen Hunger; da müßten die armen Seelen sterben und verderben. Aber so, da unser großer Erlöser alles herbeygeschaffet hat, was nur zum Leben und volle Genüge gehöret, so sind Geistlichhungerige in der That recht selige Leute. Denn wie es vom Volk in unserem Evangelio heißt:

3) Sie assen, und wurden satt; so verheisset auch der HErr JEsus den Geistlichhungerigen: sie sollen satt werden.

Das werden alle diejenigen erfahren, die unter dem Gefühl ihres Sünden-Elendes nach Christo und seiner Gnade ein ernstliches Verlangen haben. Denn die Heilsgüter, die uns der Sohn GOttes erworben hat, sind keine Sachen, die man nur ansehen, loben und bewundern solle; es sind Güter und Gaben, die genossen werden müssen, dürfen und sollen; sie sind deswegen da; sie werden uns in dieser Absicht von den Jüngern, d. i von den Botten und Knechten GOttes, angetragen und angepriesen, daß wir sie geniessen sollen. Wenn nun eine Seele ihre ängstliche Blödigkeit und Schüchternheit abgeleget, wenn sie durch den Hunger eine Begierde nach denselben bey sich erwecken lässet, wenn sie es waget, und im Glauben zugreifet; wenn sie sich das Wort des Evangelii

Gal. 2, zueignet, und mit Paulo sprechen lernt: Christus hat auch mich ge-
20. liebet, und sich selbst für mich dargegeben; seine Gerechtigkeit, Unschuld und Heiligkeit, und ganzes Verdienst ist mein, mein Heiland hat mirs erworben; Er gönnet mirs; Er ist deswegen kommen,
Joh. 10, daß ich das Leben und volle Genüge haben solle; es stehet kein
12. Wort GOttes, keine evangelische Gnadenverheissung, in der ganzen heiligen Schrift, die nicht mir gegeben wäre. Siehe, so wird eine solche Seele satt; sie kriegt, was sie verlanget; ihr Verlangen wird gestillet, ihr Herz befriediget und ihr Geist gestärket: und zwar nicht nur so sparsam und für Hungersterben, sondern im Ueberfluß. Denn wie es von dem Volk im Evangelio heißt:

4) Sie huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll, daß also mehr übrig bliebe, als im Anfang vorhanden gewesen war: Eben so gehet es auch mit dem Genuß der Gnade und des Heils in der Gemeinschaft unsers Erlösers. Dieselbe wird den hungerigen Seelen nicht nur mitgetheilet zur Nothdurft, sondern auch zur überflüssigen Erquickung. Esset, meine Lieben, heißt es da, und
Hohel. trinket meine Freunde, und werdet trunken. Du bereitest vor
5, 1. mir einen Tisch gegen meine Feinde; du salbest mein Haupt mit
Ps. 23, Oele, und schenkest mir voll ein. Thue deinen Mund weit auf,
5.
Ps. 81, rufet unser freygebige Heiland, daß Ich ihn fülle. Ueberflüssige
11. Gnade, überflüssiger Trost, überflüssige Freude, ein überfliessendes
Ps. 36, Maas der Kraft wird solchen Seelen mitgetheilet. Trunken
9. werden sie von den reichen Gütern seines Hauses, und getränket mit Wollust, als mit einem Strom.

Das geschiehet öfters schon hier, was muß es denn dort seyn,
Ps. 17, wenn bey ihnen in die Erfüllung gehet, was David sagt: Ich will
15. schauen dein Antliz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache, nach deinem Bilde. Hat man hier schon so viel, daß man immer seinen Korb noch mit übrigen Brocken füllen kan; wie viel

wird

Digitized by Google

wird man denn kriegen, wenn man bey der lebendigen Quelle selbst sizen wird, wo Freude die Fülle ist, und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Und das mag dann für dismal genug seyn von der geistlichen Sättigung in der Gemeinschaft JEsu.

Sind aber wohl dergleichen Seelen unter uns? sind auch einige, die dasjenige bey sich finden, was in unserem ersten Theil erzehlet worden ist? erkennet ihr euren geistlichen Mangel, eure Dürftigkeit und euer übergroßes Elend, in welches ihr durch die Sünde seyd gestürzet worden? Ist JEsus mit seinem Heil euch groß und wichtig, daß ihr einsehet, wie ihr in ihm allein könnet beruhiget, beseliget und begnadiget werden? Ist euch auch alles geringschäzig, was die Welt geben kan? Ists euch ernstlich, einig und allein darum zu thun, daß ihr reich werdet an geistlichen Gaben und himmlischen Gütern? achtet ihr alles für Schaden, ja für Koth, nur daß ihr Christum gewinnet? seyd ihr begierig nach seinem Wort? Höret ihrs gerne? Ists eure Freude, wenn ihr euch dem großen Heiland zu den Füssen sezen und die himmlische Weisheit lernen könnet? Oder findet sich nicht von diesem allen gerade das Gegentheil? Ists nicht wahr, die meisten unter euch erkennens noch nicht einmal, daß sie so elend, arm und dürftig sind? Ihr glaubets nicht, daß euch die Sünde so übel zugerichtet habe? Ihr nennet euch zwar mit dem Munde arme Sünder, und sprechet immerhin in der Beichte: Ich armer Sünder bekenne mich u. s. w. aber es ist ganz anderst; ihr seyd hochmüthige, trozige, hoffärtige, eigengerechte Sünder, die bey allen ihren Fleischeswerken noch pochen, GOtt und Menschen Troz bieten, noch Recht haben, und sich nicht unter die gewaltige Hand GOttes demüthigen wollen.

Ach bey euch Unbusfertigen ist so gar keine Beugung in eurem Herzen, sondern ihr wollet euch immer nur weiß brennen, entschuldigen, die Sünde gering machen, und nicht glauben, daß ihr in einem

nem so greuelhaften Zustand seyd! JEsus und seine Gemeinschaft ist euch nicht theuer; ihr hungert mehr nach weltlichen, irrdischen Gütern, als nach den Gütern des Heils! ihr bemühet euch mehr um das Zeitliche, als um das Ewige; ihr sorget viel ängstlicher für euren Leib, als für eure unsterbliche Seele; das Wort GOttes ist euch eckelhaft, ihr mögets nicht hören, und versäumet um einer jeden kahlen Ursache willen die Gelegenheit, wo dasselbe geprediget und verkündiget wird. Es gehet vielen unter euch, wie den Israeliten bey dem Manna in der Wüsten, die bey ihrem Vollauf endlich sprachen: Es eckelt uns dieser losen Speise; ach solche lästerliche Reden höret man vielfältig aus eurem Munde: mithin gehöret ihr nicht unter die Geistlichhungerigen, sondern unter die geistlichvollen und eingebildeten Reichen, die da meynen, sie seyen Christen, und sinds nicht; sie seyen Kinder GOttes, und sind Kinder der Welt und der Finsterniß; sie seyen Erben des ewigen Lebens, und haben keinen Theil noch Anfall an demselben; sie seyen Busfertige und Glaubige, und stecken noch so tief im Unglauben und in der Unbusfertigkeit. Gewiß, das ist ein jämmerlicher und betrübter Zustand!

Wenn unser erhöheter Erlöser herabschauet von seiner heiligen Höhe, und siehet, wie zerrüttet eure Seelen, und wie weit die meisten noch entfernet sind von dem Wege des Lebens, so wird er denken: Mich jammert des Volks: denn sie sind zerstreuet, wie die Schaafe auf den Bergen, die keinen Hirten haben. O es jammert den HErrn JEsum inniglich, daß ihr nichts zu essen habt, daß ihr so dürre und leer und ausgemerkelt seyd, und der Tisch wird euch doch so reichlich und täglich gedecket; und es ist doch Brod des Lebens da, und es ist doch alles bereitet, was nur erdacht werden kan, eure Herzen zu bereichern und zu erquicken, und ihr lasset das Himmelbrod stehen, und füllet euren Bauch mit den Träbern der Sünde, und naget an den dürren Knochen der Güter dieser Welt, und der vergäng-

gänglichen Wollüste. Ach, wo wird es noch mit euch hinkommen? wollet ihr ungeessen bleiben und verschmachten, auf dem Wege nach der Ewigkeit? ist euch denn das Gute, das in dem Schoos des treuen Heilandes lieget, so gar fail, daß ihr einen solchen Spott darauf leget, und es mit Füssen tretet? O daß es euch offenbar würde, wie grausam ihr mit euren Seelen handeltet! o daß euch die Augen aufgiengen, zu erkennen, was zu eurem Heil dienet! o daß euch der Hunger recht am Herzen nagete, daß ihr heute anfienget, dem treuen Erbarmer ins Herz zu schreyen, und die Brosamen der Gnade aufzulesen, die von seinem Tische herabfallen. Dazu bringe euch der HErr; das stelle Er euch vor Augen, sonst wird euch weder zu rathen noch zu helfen seyn.

Wer aber unter uns ist, der sein Elend fühlet, und seinen geistlichen Mangel erkennet; wer recht arm ist, und nichts gutes mehr an sich selbst findet; wer alle seine eigene geistliche Reichthümer verläugnet und weggeworfen hat, der nehme jezt Theil an der Seligkeit, die den Geistlichhungerigen verheissen ist. Liebe Seelen, deswegen ist ja der Reichthum der Gnade bereitet, daß wir ihn geniessen sollen.

Was soll dieser unendliche Reichthum da liegen,
Wenn wir ihn nicht nuzen, wenn wir ihn nicht kriegen?

Wohlan so werfet eure Blödigkeit weg; nahet herbey, und greifet zu; lagert euch auf die grüne Aue der evangelischen Gnadenverheissungen; nehmet den Segen an, den euch das freygebige Herz JEsu gönnet. Lassets euch schmecken; sammlet, damit ihr in der Noth habt; hebet die übrigen Brocken auf, ihr werdets noch wohl brauchen; es möchte eine geistliche Theurung kommen; gehet demnach vorsichtig damit um, und werdet der Gnade getreu, so werdet ihr immer mehr empfangen, und endlich eingeführet werden in den vollen Genuß der Seligkeit, wo ihr den HErrn anbeten, loben und preisen werdet immer und ewiglich. Amen.

Pre-

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 7, v. 15 = 23.

Sehet euch für vor den falschen Propheten, die in Schaafskleidern zu euch kommen; innwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Disteln? also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HERR, HERR! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

Eingang.

Daß die bösen und heuchlerischen Werke unbekehrter Menschen offenbare Kennzeichen seyen ihres falschen und betrogenen Glaubens, ist eine Wahrheit, welche von unserm hochgelobten Erlöser in unserem abverlesenen Evangelio deutlich bezeuget wird. Er vergleichet die unbekehrten und unwiedergebornen Menschen mit den Dornen, von welchen man keine Trauben, und mit den Disteln, von denen man keine Feigen lesen kan; mit den faulen Bäumen, denen es unmöglich ist, gute und gesunde Früchte zu tragen; ja die besten unter ihnen, nennet Er elende HErr, HErrsager, die, ob sie gleich den Namen JEsu in dem Munde führen, und viel gutes schwäzen, dennoch nichts weniger thun, als den Willen seines Vaters in dem Himmel. Dahero nennet Er auch die, die in seinem Namen geweissaget, Teufel ausgetrieben, und viele Thaten gethan, aber bey dem allen sich nicht zu einer wah-

wahren Sinnesänderung haben bringen lassen, Uebelthäter, die noch nie von Jhm für die Seinigen erkannt worden wären.

So siehet der allerbeste Naturmensch aus, wenn er vor die helle Sonnenaugen des großen Richters alles Fleisches hingestellet wird; so voll Dorn und Disteln, so faul, unfruchtbar und böse ist der innere Grund seines verdorbenen Herzens.

Siehet man nun auf die Werke, welche solche Leute thun, so sind es entweder offenbare böse, arge und verdammliche Werke; Werke des Fleisches, denen der Geist GOttes schon lange das Brandmaal Gal. 5.
in die Stirne gesezt hat, daß, die solches thun, das Reich GOttes 19. f.
nicht ererben werden: oder es sind heuchlerische und geschminkte Werke, die zwar einen guten Schein haben, aber nicht aus dem Grund der Gnade fliesset, sondern ein bloses Gewirk eigener Kräfte sind; nicht in der rechten Absicht geschehen, die Ehre GOttes und das Heil des Nächsten zu fördern, sondern nur eigene Ehre, Ruhm und Nuzen zum Zwek haben. Die also, ob sie gleich an sich selber gut wären, doch an solchen fleischlich gesinnten Leuten nicht gut sind, und, um des ungeänderten Herzens willen, als greuelhaft und verdammlich geachtet werden. Was hat man an solchen Werken anders, als die deutlichsten Kennzeichen eines falschen und betrogenen Glaubens. Wie siehet und merket mans doch an solchen Leuten so deutlich, wes Geistes Kinder sie seyen; wie kan man die falsche kupfferne Münze so bald erkennen, wenn man sie nur ein wenig an dem Probierstein des göttlichen Worts abziehet, und sie nach demselben prüfet. Ach wie wirds einem so bald offenbar werden, daß man sich von dem falschen Propheten der verdammlichen Eigenliebe, zu seinem eigenen Schaden jämmerlich habe betrügen lassen. Denn es ziehet die allerunseligsten Folgen nach sich. Unser lieber Heiland sagt nicht nur von denen, die Böses gethan, sondern auch von denen, die keine gute Werke gethan haben, daß sie, als unfruchtbare Bäume,

 sollen

sollen abgehauen und ins Feuer geworfen werden; sie sollen, als Uebelthäter, vor dem Richter alles Fleisches an jenem Tage offentlich weggewiesen und vondem Angesicht des Herrn verstossen werden.

O wie sollte das uns allen miteinander eine heilsame Augensalbe werden, unsern Zustand zu untersuchen, und nicht nachzulassen, bis wir gewiß wissen, ob wir noch faule Bäume seyen, die arge Früchte tragen, oder ob wir durch wahre Busse und Bekehrung gute Bäume, Bäume der Gerechtigkeit und Pflanzen des HErrn worden seyen, Ihm zum Preis. Ach daß sich doch ein jeder über diesen Punkten ernstlich durchforschete: denn unser HErr JEsus bleibet dabey: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Und Jacobus dringet mit seiner billigen Forderung einem jeden auf sein
Jac. 2, Herz los: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken. Wie
18. nun die bösen und heuchlerischen Werke unbekehrter Menschen, Kennzeichen sind ihres falschen und betrogenen Glaubens; so wollen wir anjezo im Gegentheil miteinander besehen

Die guten, geheiligten und GOtt gefälligen Werke wiedergeborner Seelen, als offenbare Kennzeichen ihres wahren und lebendigen Glaubens. Wir wollen besehen

1. die Wiedergebornen selbst,
2. die guten und gesegneten Werke, die man an ihnen findet, als Kennzeichen ihres wahren und lebendigen Glaubens.

Lebendiger GOtt und Heiland! vor deinen hellen Sonnen-Augen kan nichts taugen und bestehen, was nicht deine Gnade selbst gewirket hat. Mit allem falschen Heuchelwesen muß man vor dir zu Schanden werden. So decke denn einem jeden unter uns den Zustand seines Herzens auf, und gieb uns zu erkennen, ob wir noch faule und erstorbene Bäume, oder ob wir durch die Gnade gute und fruchtbare Bäume worden seyen. Es ist uns so viel daran gelegen, daß wir es wissen, wie wir vor dir erfunden werden, ach so thue Barmherzigkeit an uns, und bereite uns so in der Zeit, wie du uns haben willt in der Ewigkeit. Amen.

Abhandlung.

Gleichwie die bösen und heuchlerischen Werke unbekehrter Menschen offenbare Kennzeichen sind ihres falschen und betrogenen Glaubens: also sind im Gegentheil die guten geheiligten uud GOtt gefälligen Werke wiedergeborner Seelen offenbare Kennzeichen ihres wahren und lebendigen Glaubens. Dabey müssen wir betrachten:

1. die Wiedergebornen selbst, und ihre innere Beschaffenheit. Dieselbe werden in unserem Evangelio genennet gute Bäume. Wie nämlich gottlose und unbekehrte Menschen gleich sind, den faulen, wilden, unfruchtbaren Bäumen, an denen man vergeblich gute und süsse Früchte suchen wird; so sind hingegen Glaubige und Wiedergeborne, gleich den guten, wohlgearteten und zahmen Bäumen, deren Art und Natur es mit sich bringet, daß sie gute, süsse und gesunde Früchte tragen. Wie also bey einem Unwiedergebornen das ganze Wesen, die innere Art und Natur faul, arg, verdorben und vergiftet, zu allem Guten untüchtig, und zu allem Bösen geneigt und fertig ist: so ist im Gegentheil bey Wiedergebornen und Bekehrten das innere Wesen geheiliget, die Natur gebessert, und eine gute Art, Neigung und Begierde in sie gelegt, wie Paulus sagt: Wir sind Eph. 2, sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken. Dis hat 10. freylich kein einiges unter den Kindern GOttes von sich selbst: denn auch Wiedergeborne müssen mit David gestehen: Ich bin aus Ps. 51, sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sün- 7. den empfangen. Sie sind aus eben dem Klumpen gemacht, wie die allergottlosesten unter der Sonne. Sie sind von Natur wilde Bäume, und haben eben so wohl als andere Adamskinder ein Herz mit auf die Welt gebracht das mit den Dornen und Disteln der allergreulichsten Bosheiten besäet und beflecket ist: Sie sind Röm. 3, von Natur auch Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie vor 23.

GOtt haben sollten. Sie vermögen aus ihrer eigenen Kraft
1 Cor. 12, 3. nichts, weil niemand in der Wahrheit JEsum einen HErrn heissen kan, ohne durch den Heil. Geist. Sie sind eben so wohl, als andere, so lang sie ausser GOtt und Christo gelebet haben, nichts anders gewesen, als Uebelthäter, die das schröckliche Urtheil: weichet von mir! auf dem Herzen und Gewissen getragen haben.

Das erkennen Busfertige und Wiedergeborne wohl. Der falsche Prophet, die verdammliche Eigenliebe, ist in ihrem Inwendigen von seinem Thron herabgestürzet worden, daß er sie nicht mehr mit guten Gedanken von sich selbst betrügen und hinters Licht führen kan. Nein, sie thun nichts weniger, als sich selber schmeicheln. Es ist gar nicht ihre Sache, daß sie sich für besser und frömmer halten, als andere, daß sie sich vielmehr für schlimmer, unartiger und verdorbener ansehen, als alle Menschen, ja alle Creaturen, auf dem ganzen Erdboden. Der innere, verdorbene, faule, stinkende Grund ihres Herzens ist ihnen bey ihrer Erweckung so lebendig aufgedekt worden, daß sie sich selbst vor dem Thron des Richters angeklagt haben, als solche, die ihr Lebtag keine gute Früchte getragen; die ihr Lebtag nichts als böses, faules und arges gedacht, geredt und gethan, und dadurch verdienet hätten, zu allen Bösewichtern in den brennenden Schwefelpfuhl hingewiesen zu werden.

Aber eben durch diese Erkenntniß ihrer selbst ist der Grund zu ihrer seligen Erneurung geleget worden. Eben das, daß sie sich so als arge, faule und verfluchte Bäume haben ansehen lernen, hat sie zu Christo getrieben; das hat sie bewogen, um Gnade zu schreyen, und den lebendigen GOtt zu bitten, daß Er sie der höllischen Glut entreissen, und zu fruchtbaren Bäumen der Gerechtigkeit machen wolle: Eben das, daß sie sich als dürre Hölzer des ewigen Feuers würdig geschäzet, hat sie angespornet, zu dem zu fliehen, der, als der Baum des Lebens, den feuerbrennenden Zorn GOttes

tes, an ihrer Statt, gefühlet, aus dem Land der Lebendigen ausgerottet, und unter der größten Schmach und Schmerzen in den Tod geliefert worden ist, ich meyne, zu Christo, dem edlen Weinstok. Dessen Gnade haben sie mit Thränen gesucht, und nicht nachgelassen, bis sie derselben theilhaftig worden sind.

O was ist da für eine unvergleichliche Veränderung mit ihnen vorgegangen! durch den sind sie von dem auf ihnen haftenden Fluch befreyet, mit dem sind sie im Glauben vereiniget; in den sind sie eingepfropfet, mit dem sind sie so genau verbunden worden, als eine Rebe mit dem Weinstok. Aus dem haben sie Saft und Kraft herausgesauget, zu einem neuen geistlichen, göttlichen und heiligen Leben. Durch den ist ihnen geschenket worden der Heil. Geist; der hat ihr altes, steinernes und unfruchtbares Herz weggenommen, und hat ihnen ein neues, beugsames und williges Herz geschenket; der hat die Untüchtigkeit zum Guten durch seine Gnade Ezech 36,
gehoben, und solche Leute aus ihnen gemacht, die in den Geboten 26. f.
GOttes wandeln, seine Rechte halten, und darnach thun können. Der hat durchs Wort des Evangelii sie aus dem geistlichen Tod, aus dem alten verdorbenen Wesen der Natur herausgeführet, Matth.
und hat sie zubereitet zu einem guten Land, auf welchem nun das 13, 23.
Wort des HErrn, der unvergängliche Saame, Frucht bringen kan dreysigfältig, sechzigfältig, hundertfältig.

Sehet, das heissen Wiedergeborne; das sind gute Bäume; das sind die Leute, die vormals auch zum Theil gewesen waren Hurer und Ehebrecher, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästerer u. d. gl. aber auf die man nun mit Fingern weisen und sagen kan: Ihr seyd 1Cor. 6,
abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht gemacht, 10. f.
durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes. Das sind die, die mit dem Apostel Petro jauchzen können: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu

1 Petri 1, 3. Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat. Die sind nun in Christo JEsu, und heissen neue Creaturen. Die sind GOttesmenschen, Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des 2 Cor. 5, 17. himmlischen Vaters, in welchem nicht mehr die alte, faule, unfruchtbare Natur herrschet, sondern das neue Wesen des Geistes, durch welchen in ihnen gewirket worden ist eine neue Art, eine neue Natur, ein neues Herz, ein neuer Trieb, eine neue Lust, eine neue Tüchtigkeit zu allem Guten. O selige Veränderung! was kan man von solchen Seelen anders vermuthen, als daß sie reich seyn werden an guten Werken. Denn wie es in der Art und Natur eines guten Baumes ist, daß er keine andere, als gute Früchte bringen kan; so ist es auch in der Art und Natur glaubiger und wiedergeborner Seelen, daß man an ihnen findet

2. gute, geheiligte und GOtt gefällige Werke, als Früchte und Kennzeichen ihres guten, wahren und lebendigen Glaubens.

Unter solchen Werken wird alle dasjenige verstanden, was ein Glaubiger und Wiedergeborner aus dem Trieb des Heil. Geistes denket, redet, thut und verrichtet, es seye hernach etwas, das in seinen äussern oder innern Beruf einschläget: alles das werden gute Früchte, wie unser liebster Heiland sagt: Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen. Alle Werke und Handlungen eines Wiedergebornen werden geheiliget durch den Heil. Geist; da verrichtet er gute und geheiligte Werke, nach den Pflichten seines innern Berufs: da ist sein 1 Tim. 2, 8. Beten heilig: denn er ist im Stande, aller Orten aufzuheben heilige Ephes. 5, 19. Hände, ohne Zorn und Zweifel: sein Singen ist heilig: denn er singet und spielet dem HErrn in seinem Herzen; die Betrachtung des göttlichen Worts, die er vornimmt, ist heilig, denn er sezet sich da mit Maria zu den Füssen JEsu nieder, und lernet die himmlische Weisheit aus seinem Munde; seine Gedanken sind heilig: denn

denn er hält stets im Gedächtniß JEsum Christum, der gekreuziget und auferstanden ist; seine Begierden sind heilig; denn sie strekken sich aus nach GOtt, als dem allerhöchsten Gut, mit dem er immer mehr begehret vereiniget zu werden: und so werden Glaubige erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. 2 Tim. 2, 8. Ps. 42, 3. Gal. 5, 22.

Das hat seinen Einfluß auch in die Geschäfte ihres äussern Berufs; da wird auch ihr Essen und Trinken, ihr Schlafen und Wachen, ihr Arbeiten, Schaffen und Verrichten, dem HErrn geheiliget. Sie merken das Wort Pauli: Ihr esset oder trinket, oder alles, was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre. 1 Cor. 10, 31.

Alles, was Glaubige und Wiedergeborne Gutes thun, das fliesset aus dem guten Grund ihres geänderten und geheiligten Herzens. Da ein Unbekehrter das beste, das er thut, aus seiner eigenen Kraft thut, und aus dem Grund seiner verdorbenen Natur; so fliessen hingegen die guten Werke eines Glaubigen aus dem Grund der Gnade, aus dem Trieb des Heil. Geistes, der in ihme ist, wie der HErr JEsus sagt: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Daher sind ihre gute Werke eigentlich nicht ihre eigene, sondern es sind Werke GOttes, Früchte, die der Geist der Gnaden in ihnen schaffet und wirket, und die nicht anderst, als gut und GOtt gefällig seyn können. Joh. 15, 5.

Es geschehen auch dieselben nach der Vorschrift des Willens GOttes. Das führet unser liebster Heiland an, als das wahrhaftige Kennzeichen derer, die gute Bäume worden sind, daß sie beflissen seyen, zu thun den Willen seines Vaters im Himmel. Was einer verrichtet aus dem blosen Trieb seines eigenen Willens, ob es auch von aussen noch so gut scheinen möchte, das kan in der That nicht gut genennet werden; dahero sehen Glaubige nicht auf ihren eigenen, sondern auf den Willen ihres Vaters in dem Himmel. Sie prüfen

alles, was sie thun, nach dem Wort GOttes; sie untersuchen, ob sie zu diesem und jenem einen Befehl, eine Verheissung, ein Wort, ihres himmlischen Vaters zum Grunde haben; darauf wagen sie es getrost, und lassen sich nichts irren in ihrem Christenwandel.

Und zwar um so mehr, da sie bey allem ihrem Thun, hauptsächlich ihre Absicht richten auf die Ehre GOttes, und auf das Heil ihres Nächsten. Das fehlet aber denen, von welchen unser Heiland sagt, daß sie noch an jenem Tage auftreten und sagen werden: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Das sind alles an sich gute, löbliche und herrliche Werke. Im Namen JEsu weissagen, Teufel austreiben, und andere Thaten thun, sollten das nicht Früchte seyn eines wahren lebendigen Glaubens? Fasten, beten, Almosen geben, predigen, lehren, arbeiten, Recht und Gerechtigkeit handhaben, Zucht und Ordnung halten, sind das nicht lauter gute Werke; sie sinds, wenn einer darunter nichts suchet, als die Ehre GOttes, die Verherrlichung des Namens JEsu, die Ausbreitung seines Reichs, die Rettung seiner Seele, und die Erbauung des Nebenmenschen. Aber so bald einer ein Schalksauge kriegt; so bald einer anfangt in seiner Erkenntniß, in seinen Gaben, in seinen Tugenden und guten Werken sich selbst zu spiegeln, sich zu gefallen, und sich eine Ehre und einen Ruhm daraus zu machen, so bald ist das beste, das er thut, ein Greuel vor dem Angesicht GOttes. Darum denken Glaubige und Wiedergeborne bey dem, was sie gutes thun, nicht daran, ob sie Ehre oder Schande, Ruhm oder üble Nachrede, Dank oder Undank vor der Welt davon haben; sondern sie sehen nur darauf, ob der himmlische Vater darüber gepriesen, der Name JEsu verherrlichet, sein Reich gefördert, und etwan hie und da eine Seele überzeuget, gewonnen und erbauet

werde.

werde. Das ists, was unser Heiland lehret: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Wenn du Allmosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut. Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür hinter dir zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen. Das bezeuget auch der Sohn GOttes von sich selbst: Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet.

Matth. 5, 16.
Cap. 6, 3. v. 6.
Joh. 8, 50.

Das thut ein rechtschaffener Christ nicht nur jezuweilen, sondern er übet sich darinnen beständig. Unbekehrte Leute verrathen den ungeänderten Grund ihres Herzens gemeiniglich auch darinnen, daß sie meynen, gutes und böses, süß und sauer, Licht und Finsterniß, GOtt und die Welt, Christus und Belialsdienst könne gar wohl mit einander vereiniget werden; darum siehet man sie öfters bey dem öffentlichen Gottesdienst, als andächtige Engel, und zu Hause sind sie so bös, so giftig, so bissig, so geizig und so grimmig, als die Teufel. Bey den Frommen stellen sie sich fromm, und bey den Verkehrten sind sie verkehrt; heute glüen sie von Inbrunst und Andacht, wie ein Bakofen, haben gute Rührungen und Bewegungen, morgen sind sie wieder erkaltet, leichtsinnig und ausgelassen, wenn sie zur Beicht und zum Abendmal kommen, so hängen sie ihre Köpfe wie ein Schilf, und wenn sie ihren Fuß wieder von dem Altar weggebracht haben, so trift man sie nach wenigen Stunden und Tagen wieder in ihren alten Sünden, in ihren bösen Gewohnheiten, in ihren weltlichen Gesellschaften an, und siehet ihnen nicht an, daß sie jemals einen guten Funken in ihrem Herzen gehabt haben. Da wird es nur mehr als zu deutlich offenbar, daß sie keine fruchtbare Bäume sind, sondern elende Heuchler, die sich mit ihrem Mund- und Hirnglauben selbst betrügen; denn, wo ist ein Brunn, der aus einem Loch süß und bitter Wasser quillet?

Jac. 3, 11.

wo ist ein Baum, der zugleich gute und arge Früchte bringet?
Matth. 6, 24. Unser Heiland sagt: Es ist nicht möglich, ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon.

Die Uebung in guten Werken ist eine beständige Uebung. Wer ein fruchtbarer Baum worden ist, der bringet immer gute
1 Joh. 3, 9. Früchte. Wie Johannes sagt: Wer aus GOtt geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet bey Ihm; und kan nicht sündigen, denn er ist aus GOtt geboren. Wer einen lebendigen Grund in seinem Herzen hat von der Gnade, der lässet immer Ströme des lebendigen Wassers von sich fliessen; es stehet
Joh. 4, 14. niemalen still. So ziehet er auch nicht mehr am fremden Joch mit den Unglaubigen: Denn das Licht hat keine Gemeinschaft mit
2 Cor. 6, 14. der Finsterniß. Ein solcher ist nicht anderst, wenn er bey den Frommen, und nicht anderst, wenn er bey den Gottlosen seyn muß. Er ist nicht andächtiger in der Kirche, und nicht ausgelassener, wenn er zu Haus, oder auf dem Feld, oder auf der Reise ist. Sein Saame bleibet immer bey ihm, und träget gute Früchte. Ob sich gleich auch die Reizungen der inwohnenden Sünde hie und da regen wollen, so läßt er sie doch nicht zur Herrschaft kommen; sondern ist beflissen, sie in der ersten Geburt zu ersticken, und das
2 Cor. 5, 9. hervorstechende Unkraut immer auszurotten: Er befleißiget sich, er seye daheim, oder er walle, daß er dem HERRN wohlgefalle.

Sehet, Geliebte, das sind gute und geheiligte Werke eines wiedergebornen Christen. Die sind Kennzeichen des wahren und lebendigen Glaubens, der in ihnen wohnet. Da siehet mans, daß
Joh. 5, 35. er ist ein brennend und scheinend Licht, eine Werkstatt der Gnade, eine Wohnung des Allerhöchsten, ein Mitgenosse des Reiches JEsu, ein Tempel des heil. Geistes. Ein solcher hat die lebendige und gewisse Hoffnung, daß er dereinst werde versezt werden in das Paradiß des seligen GOttes, woselbst er gepflanzet werden solle an die

leben-

lebendigen Wasserbäche, da er ewig Frucht bringen, und nimmermehr verwelken wird. Ein solcher darf vor dem Ausspruch des Richters: weichet von mir, ihr Uebelthäter! nicht erschrecken; denn er gehöret nicht mehr unter die Uebelthäter; die Sünde ist ihm ein Greuel; das Böse ist ihm eine Last, und keine Lust, und er weißt, daß der HErr, der gerechte Richter, geben wird Preis, und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Röm. 2, 7.

O was ist es demnach für eine herrliche und unvergleichliche Sache, wenn einer weißt, daß er nicht mehr ist ein fauler Baum, der arge Früchte bringet; nicht mehr ein HErr, HErrsager, der Christum nur im Munde und auf der Zunge, aber nicht im Herzen hat; nicht mehr ein Uebelthäter, der bey all seinem äusserlichen Gottesdienst noch der Sünde dienet; wenn einer die Gnade GOttes an seinem Herzen erfahren hat, wenn einer weißt, wie, und wo und wann sein störriger Sinn geändert, ihm ein neues Herz geschenket, und er in Christum, den wahren Oelbaum, eingepfropfet worden ist; wenn einer nun Früchte aufweisen kan, als Kennzeichen des Glaubens und der Gnade, die in ihm ist, so, daß wenn einer heraus gefordert wird: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, man getrost hintreten und sagen kan: siehe da, so war ich in meinem vorigen, unbekehrten Zustand, blind und finster, und unverständig in den Wegen GOttes, aber nun hat der HErr einen hellen Schein gegeben in mein Herz, daß ich mich selber, und meinen Heiland kenne: ich war lieblos, feindselig, unversöhnlich und rachgierig, und nun ist die Liebe GOttes ausgegossen in mein Herz, durch den Heil. Geist; ich war ein Sclav der Sünden, ein Knecht des Satans, ein verfluchter Baum, der lauter Sodomsfrüchte trug, und der HErr hat sich mein erbarmet, und hat mir geschenket alle meine Sünden, und mir Kraft gegeben, daß ich gerne und mit Freuden thue den

Willen meines Vaters in dem Himmel, und mit Verlangen warte auf die selige Offenbahrung und Erscheinung JEsu Christi, meines Heilandes. O was ist das für ein seliger Zustand, wenn eine Seele mit Wahrheitsgrund dieses rühmen kan.

Aber sind wohl solche Seelen unter uns? sind wir zu guten und fruchtbaren Bäumen gemacht? sind wir so angefüllet mit Früchten der Gerechtigkeit? sind wir tüchtig und fertig zu thun den Willen GOttes? findet unser lieber Heiland an uns die Frucht des Geistes, Liebe, Friede, Freude, Gedult u. s. w. Oder sind wir nicht noch faule und unfruchtbare Bäume? Ist nicht das Herz noch ungeändert? sind nicht die meisten noch Dornensträuche und Distelköpfe, von welchen keine Trauben und Feigen abgelesen werden können? Ist nicht eure Erkänntniß von Christo ein todtes Wissen, und eure Bekänntniß ein leeres HErr, HErrsagen? gehen nicht die Werke des Fleisches im Schwang, welche Paulus anführet? Gal. 5, 19. f. Was höret man aus eurem Munde für Worte, sinds gute, geheiligte, liebliche und erbauliche, oder faule, unnüze, stinkende Worte? was herrschen in eurem Innwendigen für Gedanken und Begierden? sinds reine, göttliche, auf GOtt und JEsum gerichtete, oder unzüchtige, unreine, weltliche, irrdische, fleischliche Gedanken, an denen ihr euer Vergnügen findet? O ein jeder prüfe sich nur, so wird er bald finden, was für ein Baum, und was für eine Creatur er ist.

Aber wie lange wollet ihr noch in einem solchen elenden Zustande verharren, ihr Unbussfertige? wie lange wollet ihr noch als verdorrete Bäume unter dem Zorn des Allmächtigen liegen? wollet ihrs auf gerathwohl hinwagen, und in eurem verkehrten Sinn bis ans Ende fortfahren? wie wird es euch zu Muth seyn, wenn die Flammen der ewigen Glut über euren Häuptern zusammenschlagen werden? Wie schröklich wird es seyn, wenn der lebendige

Heiland

Heiland zu euch sagen wird: Ich habe euch noch nie erkannt. O lassets doch nicht darauf ankommen; jezt stehet ihr noch in der Gnaden-Zeit; jezt könnte euch noch geholfen werden, wenn ihr die Gefahr eurer Seelen erkennen, und euch weinend und betend zum HERRN wenden wolltet; wenn ihr euch wolltet einpfropfen lassen in JEsum Christum, den Baum des Lebens. Darum besinnet euch; gehet in euer Herz; flehet um Gnade; lasset dem Geist GOttes Raum; übergebet ihm eure Herzen! Eilet und errettet eure Seelen. Amen.

Predigt am 9. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 16, v. 1-9.

Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? mein Herr nimmt das Amt von mir: Graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesezet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: hundert Tonnen Oels. Und er sprach: nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? er sprach: hundert Malter Waizen. Und er sprach zu ihm: nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, dann die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon; auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Eingang.

Es ist etwas herrliches, wenn Paulus von sich und seinen recht-

schaffenen Mitarbeitern am Dienst des Evangelii sagen konnte: Unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben. Ebr. 13, 18.

Diese treue Knechte GOttes mußten unter dem unartigen und verkehrten Geschlecht dieser Welt, ihr Amt unter vielen Drangsalen verrichten; sie mußten durch Ehre und Schande, durch gute und böse Gerichte durchlaufen; sie wurden geachtet als ein Fluch
1 Cor. 4, 13. und Fegopfer aller Leute. Von innen wurden sie bedränget, und von aussen auf mancherley Weise geplaget. Unter alle dem aber liessen sie ihren Muth nicht sinken, sondern waren freudig und getrost; denn ihr Trost war der, daß sie hatten ein gut Gewissen, das ist: daß sie in ihrem Innwendigen von dem Geist GOttes überzeuget waren, daß ihre Handlungen mit der Vorschrift des Willens GOttes übereinkommen, und sie dahero nicht Ursache hätten, vor dem Gerichte GOttes zu erschrecken, oder sich vor dem Urtheil der Menschen zu scheuen.

Das kan noch auf den heutigen Tag allen denen ein unvergleichlicher Grund des Trostes und der Freudigkeit werden, die sich befleißigen, als treue Haushalter, und als rechtschaffene Knechte und Mägde GOttes in allen Dingen sich zu beweisen. Das Gewissen ist dasselbe von GOtt anerschaffene Vermögen unserer vernünftigen Seele, nach welchem wir unsere Gedanken, Begierden, Worte und Werke mit der Vorschrift des göttlichen Willens vergleichen, und ein Urtheil darüber fällen können, ob sie demselben gemäs oder nicht gemäs, folglich ob das, was wir thun, recht oder unrecht seye. Da ist das Gewissen ein Richterstuhl GOttes, den Er mitten in unserer Seele aufgerichtet und befestiget hat, vor welchem alle äusserliche und innerliche Handlungen des Menschen, sowohl das, was er thut, als das, was er unterlässet, gebracht, und unpartheyisch beurtheilet werden müssen. Es ist ein Licht, welches alles durchsuchet; es ist ein Statthalter des höchsten Gesezgebers, welcher mit einem

einem besondern Nachdruk vorschreibet, was man zu thun, oder zu lassen habe; es ist ein Zeuge, der eine genaue Wissenschaft hat, von allem, was der Mensch denket, redet und verrichtet, und der einen in einem Augenblik von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer Handlung überführet; es ist ein Richter, der den Menschen entweder losspricht, wenn er recht gethan, oder aber verurtheilet, wenn er unrecht gehandelt hat. Wenn nun ein wahrer Christ die Vergebung aller seiner Sünden in dem Blute JEsu erlanget hat, und sich von ganzem Herzen befleißiget, er seye daheim, oder er walle, daß er nur dem HErrn wohlgefalle, und sein Gewissen giebt ihm davon Zeugniß, so, daß es ihn nicht beissen darf seines ganzen Lebens halber; o was ist das für ein unaussprechlicher Trost unter allen Umständen! wie muthig kan er da seyn, unter allen Lügen, Verleumdungen und Lästerungen der Welt und ihrer Kinder! wie frölich unter allen Leiden und Trübsalen! wie feste und gesezt unter allen Vorwürfen des Satans, des Verklägers der Brüder! wie herzhaft, wenn es in Noth und Tod, ja gar in die lange Ewigkeit hinein gehet! wie hat einer da an seinem guten Gewissen ein tägliches Wohlleben, und kan sich alle Abend auf das Versöhnungskissen ruhig niederlegen.

O daß wir doch alle miteinander von diesem herrlichen Vortheil etwas wahrhaftiges aus der Erfahrung zu sagen wüßten, daß doch unser aller Herz mit dem Blut JEsu gewaschen, und unser Gewissen damit besprenget wäre, daß wir mit Freudigkeit sprechen könnten: unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben. Wenn wir sonst in der Welt keinen Trost und keine Freude haben; wenn uns die Kinder dieser Welt auch die gesunde Luft nicht gönnen wollten; wenn wir uns müssen ansehen lassen, als Verführer und Verführte, wenn sie uns schmähen, und reden allerley Uebels wider uns, so können sie uns doch den Trost nicht rauben, daß wir haben ein gutes Gewissen.

So

So eine edle Sache es aber ist um ein gut Gewissen, so eine peinliche Sache ist es im Gegentheil um ein böses Gewissen; welches ein Zeuge wider den Menschen selber ist, und ihn vor dem Richterstuhl GOttes anklaget und verdammet. Das sehen wir in unserem heutigen Evangelio, in welches wir nun hineingehen und unter der Furcht des HErrn miteinander reden wollen

Von dem Gewissen des Menschen, und zwar hauptsächlich von dem bösen Gewissen.

1. Wie es schlafe,
2. wie es aufgewecket,
3. wie es fälschlich gestillet, und
4. wahrhaftig befriediget werden könne.

Grosser GOTT, schenke Gnade zu dem, was jezt in deinem Namen vorgetragen werden solle. Durchdringe unser Gewissen mit den Strahlen deines göttlichen Lichtes. Wecke es auf, damit uns offenbar werde, was in unserem Herzen lieget. Laß uns in keine falsche Ruhe gerathen, sondern leite uns ein in die Ordnung des Heils, in welcher wir zur Vergebung der Sünden, und zum wahren Frieden gelangen können. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir jezt von dem Gewissen, und zwar hauptsächlich von dem bösen Gewissen eines Menschen reden werden, so müssen wir bemerken,

1. wie dasselbe jezuweilen schlafe, und diejenigen Geschäfte nicht verrichte, die es in dem Innwendigen treiben sollte, da vielmehr der arme Mensch sicher in den Tag hinein lebet, und nicht darum bekümmert ist, ob sein Thun und Lassen mit dem Willen GOttes übereinstimme, oder nicht.

Das Bild eines solchen Menschen, der ein schlafendes Gewissen hat, wird uns abgemahlet in dem Gleichniß unsers Evangelii. Da stellet uns der theureste Heiland einen Haushalter vor, dem die Güter seines Herrn anvertrauet gewesen, daß er mit denselben, nach der Absicht seines Herrn, getreulich umgehen, sie erhalten, ver-

vermehren, wohl anlegen, und zu Nuzen bringen solle. Unerachtet nun der treulose Haushalter sich nach der Vorschrift des Willens seines Herrn gar nicht gerichtet, sondern mit den ihm anvertrauten Gütern nach seinem eigenen Belieben umgegangen, dieselben verprasset, verschleudert und umgebracht, dessen er sich selbst nur mehr, als zu wohl bewußt war: so hatte er doch bey dem allem ein schlafendes Gewissen; er fuhr in seiner gottlosen Haushaltung ungestört fort, that, was sein Fleisch gelüstete, und bekümmerte sich nicht darum, was es endlich für einen Ausgang gewinnen werde.

Da haben wir ein deutliches Bild von solchen Menschen, die in ihrer Sicherheit so dahin gehen, und ein schlafendes, sorgloses Gewissen haben. Alle Menschen haben ein Gewissen; es ist etwas in ihnen, das ihre Handlungen beurtheilet, richtet, bestrafet und verdammet. Wie auch Paulus von den blinden Heiden sagt: daß Röm. 2, 15. ihre Gedanken sich untereinander verklagen, oder entschuldigen; verklagen, wenn sie Böses, und entschuldigen, wenn sie Gutes gethan haben. Dabey haben alle unbekehrte und fleischlich gesinnte Menschen ein böses Gewissen; sie sind schon etwa eine geraume Zeit oder gar von Jugend an, ohne GOtt und ohne Christo dahin gegangen; sie haben das Sündenhandwerk so viel Jahre schon getrieben, und nichts gethan, als ihren Schöpfer beleidiget, seine Ehre geschändet, seine Gebote übertreten: haben JEsum aufs neue gekreuziget, den Geist der Gnaden geschmähet, seine Zucht verachtet, die Gnadenmittel verworfen, den Nächsten geärgert, ihre Seele verwüstet, das Bild GOttes zu Boden getreten, und die Glieder ihres Leibes mit Sünden beflecket. Das alles ist in ihrem Gewissen aufgezeichnet, und ihr Gedächtniß ist das Protocoll, wo all dieses eingeschrieben stehet. Bey dem allen haben sie doch ein schlafendes Gewissen.

Wie nämlich ein Schlafender zwar Augen, Ohren und alle Sinnen, einen Verstand, und Willen und Gedächtniß hat, aber

dieselben nicht gebrauchet etwas zu sehen, zu hören, zu thun und zu verrichten; so gehets auch mit Leuten, die ein schlafendes Gewissen haben, absonderlich, wenn sie bey der christlichen Lehre erzogen und unterrichtet worden sind. Das göttliche Gesez ist ihnen geoffenbaret, und der Wille GOttes bekannt gemacht, und sie könnten wohl ihren Zustand gegen demselben halten und sich prüfen; sie könnten die Wahrheit einsehen, sich durch die Gnade GOttes vor Sünden hüten, und dem Guten nachjagen: allein, sie thun dieses alles nicht; sie erkennen ihren verdammlichen Zustand nicht, sie halten die Sünde für keinen solchen Greuel, wie sie in der That ist; sie haben keinen tiefen Eindruk von der Gerechtigkeit und Heiligkeit GOttes, die das Böse hassen und bestrafen muß; sie denken nicht hinaus aufs künftige, und stellen sich nicht vor, daß der HERR Himmels und der Erde einmal nachfragen werde, wie sie mit den ihnen anvertrauten Gütern umgegangen seyen; wie sie ihre Leibes und Seelenkräfte angewendet, und ihr ganzes Leben zugebracht haben. O ein jämmerlicher Zustand! da schlummern solche arme Leute, und sind gleich einem, der oben auf dem Mastbaum schläfet, und in augenbliklicher Gefahr stehet, einen erbärmlichen Fall zu thun.

Sprüchwört. 23, 34.

Das ist um desto gefährlicher, weil sie gemeiniglich dabey noch allerley gute Gedanken von sich selbst, und mancherley süsse Einbildungen haben. Wie nämlich ein Schlafender allerley Phantasien und Träume hat, da ihm bald vorkommt, er esse, bald er trinke, bald er habe einen großen Haufen Geld vor sich, bald er befinde sich in einer lustigen Gesellschaft, u. s. w. so merket mans eben auch an den rohensten Sündern, daß sie bey all ihrer Unbusfertigkeit dennoch in ihrem Gewissensschlummer sich mit allerley süssen Träumen bethören lassen. Wie uns an dem Haushalter im Evangelio ein solcher Mensch vorgestellet wird, der bey all seiner Ungerechtigkeit dennoch sich nicht für so böse gehalten, und um seiner natürlichen Klug-

Klugheit und verschmizten Wesens willen von andern gelobet und gerühmet worden: so gehet es den armen sichern Menschen noch. Wenn ihr Gewissen mit den Brandmalen der offenbaresten Lastern bedecket ist, so, daß sie sich von Hurerey und Ehebruch, von Diebstahl und Ungerechtigkeit, von Trunkenheit und Völlerey u. s. w. nicht frey sprechen können: so wollen sie doch bey alle dem den Ruhm des Christenthums nicht verlieren; sie bilden sich ein, es gebe noch viele, die es wohl ärger machten, und gegen welche sie noch engelrein wären; sie verlassen sich auf ihr vermeyntes gutes, ehrliches und redliches Herz, mit welchem sie dennoch an GOtt hangen, ob sie sichs gleich äusserlich nicht so ansehen liessen; sie lassen sich träumen, sie seyen bey all ihrem Heuchelchristenthum dennoch unter der Anzahl der Kinder GOttes; das Verdienst Christi mache alles gut, und wenn sie heute oder morgen sterben sollten, so würden sie eben so wohl in den Himmel kommen, als andere stolze Heilige, die sich so andächtig gestellet haben. Elender Selbstbetrug!

Am allergefährlichsten aber ist dieser Gewissensschlaf, wenn man ihn noch darzu für den Frieden mit GOtt hält, wenn Leute, die mit einer eigenen Gerechtigkeit und bürgerlichen Ehrbarkeit prangen, sich bereden, die Ruhe ihres eingeschläferten Gewissens seye der Friede mit GOtt, der da entstehe aus der Vergebung ihrer Sünden, die sie bey dem Beichtstuhl, und bey dem Genuß des Abendmals erlanget hätten: da sie doch bey alle dem noch nie keine wahre Aenderung des Herzens und Sinnes erfahren haben; sondern bis daher unter der Herrschaft ihres Hochmuths, ihres Geizes, ihres Zorns u. s. w. gestanden sind. Wie übel sind solche arme Leute daran, wie liegen sie in einem so tiefen Schlummer, daß sie durch kein Geschrey, durch kein Rütteln und Schütteln, durch keine Vorstellung, Warnung und Ermahnung können aufgewecket werden. Da sprechen sie: Es ist Friede, und hat keine Gefahr: und das Verderben wird 1 Thess. 5, 3.

wird sie doch schnell überfallen, wie der Schmerz ein schwanger Weib. Ja viele versenken in einem solchen unempfindlichen und sorglosen Wesen in den Abgrund der Ewigkeit hinein, und lassen ihr schlafendes Gewissen eher nicht erwecken, bis es durch das Geprassel der höllischen Flammen aufgewecket werden muß.

Was mag das für ein unaussprechlicher Jammer seyn, wenn solche arme Seelen ohne große Angst und Sorgen, ja oft noch voll falschen Friedens, und mit einer eingebildeten Hoffnung des ewigen Lebens, in den Tod hineingegangen sind, und das Feuer des brennenden Zornes GOttes schläget ihnen, bey ihrem ersten Eintritt in die Ewigkeit, entgegen, und stürzet sie in eine unaufhörliche Verzweiflung. Darum sollte ja ein jeder sich den Schlaf aus den Augen wischen lassen, und mit Ernst darauf merken, wenn wir nun zeigen

2. wie das schlafende Gewissen noch hier in der Gnadenzeit aufgewecket werden könne. Das sehen wir an dem Bilde des Haushalters in unserem Evangelio. Nachdem dieser lange genug in seiner Sicherheit dahin gegangen war, so kam unvermuthet eine Citation, daß er vor seinem Herrn erscheinen, und sich verantworten sollte. Wie höre ich das von dir; hieß es da. Thue Rechnung von deinem Haushalten! du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Da erschrak der arme Mensch; da stunde er, und konnte kein Wort zu seiner Entschuldigung vorbringen; da giengs in seinem Herzen durcheinander, und er sprach bey sich selbst: Was soll ich thun, mein Herr nimmt das Amt von mir? da war Jammer und Noth, Angst und Schrecken, weil ihm sein Gewissen alle seine begangene Untreue vorhjelte, und ihm das Urtheil fällete, daß er nichts anders verdienet hätte, als abgesezt und verstossen zu werden.

Und so gehts, wenn einem Sünder sein schlafendes Gewissen rege gemacht und aufgewecket wird. Das eigentliche Mittel, dessen sich der HErr dazu bedienet, ist das Wort GOttes, und hauptsächlich

sächlich das Wort des Gesezes, in demselben ist der Zorn GOttes geoffenbaret, über alles gottlose Wesen der Menschen; das dringet mit seinen Flüchen in die Herzen dererjenigen hinein, die nicht erfüllet haben alle Worte des Gesezes, daß sie darnach thun; das drohet eine ewige Strafe und Verdammniß allen, die die Gebote des HErrn übertreten; das ist wie ein heller Bliz, der das Inwendige eines Sünders durchleuchtet, und alles entdecket, was in den hintersten Winkeln seines Herzens verborgen ist. Das hat deutlich angezeiget werden sollen, da es auf dem rauchenden Berge Sinai unter Donnern und Blizen ist kund gemacht worden.

Doch geschiehet es nicht selten, daß ein Sünder auch aus seinem Gewissensschlaf aufgewecket wird durch das Wort des Evangelii, wenn man ihm die ewige und unaussprechliche Liebe GOttes gegen die Welt vor Augen stellet; wenn man ihm den HErrn JEsum zeiget, wie Er am Oelberg gezittert und gezaget, und sich, um der Menschen Sünde willen, in seinem Blut und Staub, als ein armer Wurm gekrümmet, und wie Er am Kreuz unter Vergiessung vieler Ströme Bluts gehangen mit ausgespannten Liebesarmen, alle elende und verlorne Sünder darein zu sammlen; wie Er jezt ihnen noch zurufe: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und Esaj. 43, 24.
hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünden nicht. Unter solchen Evangelischen Vorstellungen ist es freylich auch schon geschehen, daß ein ungerechter Haushalter von seiner Untreue überzeuget, darüber heilsamlich beschämet u. bewogen worden, mit jenem Kerkermeister auszurufen: Was soll ich thun, daß ich selig werde? Ap. gesch. 16, 30.

Indessen hat der große GOtt auch neben diesem noch andere Mittel, einen sichern Menschen aus seinem Schlummer zurecht zu bringen. Er wirft einen etwa aufs Krankenbette hin, und greift ihn an mit Schmerzen an seinem Leibe, daß er erkennen solle, wie

er an seinem Schöpfer gesündiget habe: Er lässet ihn in Todesgefahr gerathen, und stellet ihn vor die Pforte der Ewigkeit, daß er den aufgesperrten Rachen der Hölle vor Augen siehet. Er stürzet ihn von den stolzen Höhen seiner zeitlichen Ehrenstellen herunter, und stecket ihn in den Staub der Verachtung, daß es bey ihm heißt: Was soll ich thun? graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Er verhänget über ihn und die Seinigen allerley Trübsalen, daß unter denselben sein Gewissen anfangt zu pochen, und ihm die Untreue vorzurücken, mit welcher er das göttliche Wiedervergeltungs Recht sich selbst über den Hals gezogen. Aller dergleichen und noch vieler andern Mitteln bedienet sich der HErr, einem Sünder den Schlaf aus den Augen zu wischen.

Da siehet es bey ihm ganz anders aus, als zuvor, da werden alle seine Sünden ihm vor Augen gestellet, daß er sein Schuldregister deutlich lesen, und sehen kan, wie und wo, und wann, und wodurch er von Jugend an die göttlichen Gebote übertreten, und sich Schäze des Zorns auf den Tag des Zorns gesammlet habe; da lernet ers einsehen, was er für eine liederliche Haushaltung geführt, und wie unverantwortlich er mit den Gütern und Gaben GOttes umgegangen. O was dringt da für ein kalter Schauer durch sein Inwendiges, wenn es ihm so lebendig vorgehalten wird, wie er sein Herz an todte Gözen gehänget: wie er seine Zunge zum Fluchen und Schwören, und schandbaren Reden mißbrauchet, wie er seine Augen an der Eitelkeit gewaidet; wie greulich er den Tag des HErrn geschändet; das Wort GOttes aber und die Sorge für seine unsterbliche Seele hintangesezet; wie er GOtt und Menschen den gebührenden Gehorsam versaget; wie er im Zorn und Rachgier, in Haß und Unversöhnlichkeit gelebet; wie viel unreine und unzüchtige Worte er geredet; und wie er mit hurischen Gedanken, und Gebärden, und Handlungen seinen Leib und Seele beflecket;

wie er sein Gewissen entweder mit grobem Diebstahl, oder mit subtiler Ungerechtigkeit beschweret, und allerley unerlaubte Vortheile und Betrügereyen gespielet; wie er sich mit Lügen und Verläumdung, und mit Meyneidigkeit, Falschheit und Heucheley versündiget; und wie sein Herz bisher ein Tummelplaz gewesen, auf welchem alle wüste Lüste und unreine Affekten geherrschet.

O da kan der aufgewekte Sünder sein Sündenregister fast nicht übersehen und überdenken; da muß er, wie Adam, aus den Gebüschen hervor; er muß nacket und blos vor die hellen Sonnenaugen des Richters hin; da muß er mit dem ersten Brudermörder zittern und beben, wenn ihm der HErr entgegen rufet: Cain, was hast du gethan, deine Sünden schreyen wider dich zu mir von der Erde. Thue Rechnung von deinem Haushalten! Thue Rechnung von dem Bösen, das du gethan, von dem Guten, das du unterlassen; thue Rechnung, daß du deine so theuer erkaufte Seele verwahrloset, deine Gesundheit zerstöret, deinen Leib verwüstet, die Gnadenzeit verschleudert, die Taufgnade verschüttet, meinen Bund gebrochen, den Leib und das Blut JEsu mit Füssen getreten hast. Thue Rechnung von so manchen kräftigen Zeugnissen der Wahrheit, die du gehöret; von so manchen Gelegenheiten zu deiner Bekehrung, die du versäumet; von so vielen guten Rührungen, die du erstickest; thue Rechnung davon, daß du so übel gehauset und meine Güter umbracht hast.

Ach gewiß, da vergehet einem der Leichtsinn; da werden die Sünden, die man zuvor als leichte Pflaumfedern angesehen, zu centnerschweren Steinen; da schläget einen das Herz wie David, daß einer ausrufen muß: ich bin der Mann des Todes, ich bin das Kind der Sünden, der unglükselige Brand der Hölle. Was soll ich thun? wo soll ich hin, weil ich beschweret bin mit vielen grossen Sünden? o da verschwinden einem die guten Einbildungen

von sich selber, und die süssen Träume, die man gehabt, da man das Verdienst Christi zum Polster der Sicherheit gemacht, und sich die Gnade GOttes mit ungewaschenen Händen hat zueignen wollen; Ps. 38, 3. da heißt es: HErr, deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich; da fangt man an vor dem Tode zu erzittern, und vor der Ewigkeit zu erschrecken; da hat man an dem nagenden Wurm in seinem Gewissen, und an dem Feuer, welches in den Gebeinen glostet, einen rechten Vorschmak der Hölle, unter welchem einem die ganze Welt zu enge, und alle Lust der Welt zu bitterer Galle wird.

Das ist aber nichts gefährliches, es ist nicht der Weg, der zur Verzweiflung führet; es ist keine Unruhe, die vom Satan herrühret, und davor die Seelen zu warnen wären. Nein, Satanas begehret keinen Sünder aus seinem süssen Schlaf aufzuwecken; er wieget vielmehr die Seelen ein, und beschwöret alle seine höllische Geister, daß sie ja keinen in Sicherheit schnarchenden Sünder unruhig machen sollen. Vielmehr ist es eine Wirkung des Heil. Geistes, und ein Geschäfte, der zuvorkommenden Gnade, wenn ein Sünder in seinem Gewissen angetastet und aufgewecket wird; es ist der Anfang zu seiner Errettung, und die erste Stufe zu seinem ewigen Heil. Denn das Gewissen muß einmal aufwachen, entweder hier oder dort: wachet es in der bangen Ewigkeit erst auf, und stellet einem Sünder sein Unrecht unter Augen, ach so wird es gewißlich zu spät seyn, erst in der Hölle Busse zu thun. Mithin ist es ja eine unaussprechliche Gnade, wenn es hier noch aufgewecket wird. Nur muß man alsdann zusehen, daß es nicht

3. fälschlich gestillet werde.

Der ungerechte Haushalter wird uns vorgestellet als ein Mensch, der nicht die rechte Mittel ergriffen, sein bellendes Gewissen zu befriedigen; denn anstatt, daß er sein Unrecht hätte erkennen, sich seinem Herrn zu den Füssen werfen, um Gnade bitten, und sich verbind-

bindlich machen sollen, künftighin mehrere Treue zu beweisen, lauft er vielmehr fort, nimmt seine Zuflucht zu einer falschen Klugheit, schreitet zu ungerecht n Mitteln, tröstet sich selber und denkt: ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesezt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen; verführet in dieser Absicht auch die Schuldner seines Herrn zu Sünden, daß sie falsche Briefe aufsezen, und der eine an statt hundert Tonnen Oels, fünfzig; und der andere für hundert Malter Waizen, achtzig schreiben sollte. Unerachtet nun der Hausherr sich über diese Arglistigkeit und Verschlagenheit des Haushalters selbst verwundern mußte, so hat er doch die darunter begangene Untreue keineswegs gebilliget: denn damit war dem Gewissen des elenden Mannes nicht gerathen, und das Urtheil bliebe fest, daß er von dem Amt gesezt werden sollte.

Aber so machens viele, ja die allermeisten Menschen, wenn sie in ihrem Gewissen angegriffen und beunruhiget werden; wenn etwa ein Strahl der Ueberzeugung durch ihr inwendiges gefahren ist, da sie haben hören reden von der Gerechtigkeit, und von der Keuschheit, und von dem Gerichte, wie dorten Felix; oder wenn sie mit dem Agrippa durch einen lieblichen Blik der evangelischen Vorstellungen mächtig gerühret worden sind, daß sie bey sich selbst gesprochen: Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde; wenn die Gnade gewaltig an ihrem Herzen arbeitet, und sie der Geist GOttes dergestalten in die Enge treibet, daß sie nicht läugnen können, sie seyen ungerechte Haushalter, sie seyen unbekehrt, zum Reich GOttes nicht tüchtig, und in einer augenbliklichen Gefahr der Verdammniß, mit welchen ängstlichen und schreckensvollen Gedanken einige wohl viele Wochen und Monate dahin gehen; so kommt es doch bey den allerwenigsten zu einem rechten Zwek und gesegneten Durchbruch. Sie werden entweder von unerfahrnen

Apgesch. 24, 25.

Apgesch. 26, 28.

und fleischlich gesinnten Lehrern mit unzeitigem Trost wieder eingeschläfert, wenn man den Seelen nicht weiset, wie sie der Arbeit des guten Geistes still halten, sich unter Gebet und Flehen vor den HErrn hinwerfen, und nicht nachlassen sollen, bis sie in JEsu Blut und Tod Versöhnung und Friede gefunden haben; oder solche bekümmerte und ängstliche Gemüther gerathen den Kindern dieser Welt unter die Hände; die werden vom Satan gebraucht als unglükselige Werkzeuge, ihnen die ängstliche Bekümmerniß um ihr ewiges Heil wieder auszureden; die müssen sie warnen, daß sie sich in solche Gedanken ja nicht zu tief hineinlassen sollen: man dörfe an seiner Seligkeit bey Leibe nicht zweifeln: diese Gedanken seyen vom Teufel, der wolle einem den Glauben und das Vertrauen zu GOtt rauben; nein, dem müsse man keinen Plaz und Raum verstatten; man solle lieber hingehen und sich bey guten Freunden aufmuntern lassen, seine Geschäfte ordentlich versehen, sein Morgen- und Abendgebet fleißig verrichten, und im übrigen thun, so viel möglich seye, so werde es einem an der Seligkeit nicht fehlen.

Dazu kommt dann noch das eigenliebige und unlittige Herz des Menschen; dem ist die Unruhe des Gewissens etwas beschwerliches; es ist ihm ein verdrüßliches Joch und unerträgliche Last; graben mag das faule Fleisch nicht, und der hochmüthige Mensch schämet sich zu betteln; darum tröstet er sich selber und denket: Ich weiß wohl, was ich thun will! lauft dahero entweder in die Welt hinein, und suchet die Gesellschaft seiner alten Mammonsfreunde wieder hervor, macht sich mit ihnen lustig, versäufet die melancholischen Gedanken in einem Glas Wein, gehet auf seinen Acker, oder zu seiner Handthierung, lässet sich mit Leib und Seele in die unordentliche Liebe des Irdischen hinein, und vergisset darüber die Stimme des HErrn, und die Aufforderung in seinem Gewissen. Oder wenns hoch kommt, lässet ein solcher Mensch von seinen groben Lastern

ab,

ab, und befleißiget sich nun eines eingezogenen und ehrbaren Lebens, nimmt allerley gute Uebungen vor, betet, lieset, höret das Wort GOttes fleißiger als sonst; geniesset das Abendmal öfters als zuvor, und meynet, das sey nun genug, sein aufgewecktes Gewissen zu befriedigen. Oder wenns noch weiter gehet, so kommt er in den Stand einer gesezlichen Knechtschaft, wo er sich zwar vor dem Zorn GOttes fürchtet, und immerhin erzittert, wenn er an das Gericht, an die Hölle und an die Ewigkeit gedenket; hat deswegen bey dem sündigen keine Ruhe, läßt von seiner groben Untreue ab, giebt das ungerecht erworbene Gut heraus, und fangt an sich Freunde zu machen von dem ungerechten Mammon; läßt sich aber bey dem allem von seinen geliebten Schoossünden, und seinem irdischen und weltförmigen Sinn nicht abbringen; läßt sich nicht zu JEsu, und zur Besprengung seines Blutes bringen; giebt sich der Gnade nicht ganz hin, daß er ein Wiedergeborner, in dem Blut der Versöhnung gewaschener, und durch den Geist GOttes geheiligter Mensch würde. Siehe, das alles sind Leute, deren Gewissen fälschlich gestillet, und nicht wahrhaftig befriediget wird. Dahero haben sie auch keine ganze Ruhe, und keinen bleibenden Frieden; ein jedes rauschendes Blatt kan sie erschrecken, und es geht ihnen wie den kleinen Kindern, die mit Grimmen geplaget sind, die zwar so lange schweigen, so lange ihnen etwas vorgeklappert wird, hernach aber ärger anfangen zu schreyen, als zuvor.

Ach mit diesem allem ist der Schade nicht gehoben, und die eiternden Gewissenswunden sind nicht ausgeheilet. Es ist ein falscher Trost, womit sich die armen Seelen geschweigen wollen, und der am Ende nur größere Wehen und Schmerzen nach sich ziehet. Ach daß sich doch niemand auf solche zerbrechliche Stüzen lehnen möchte, zu seinem ewigen und unwiederbringlichen Schaden! ach daß doch jedermann begierig wäre zu lernen,

4. wie das aufgewekte böse Gewissen wahrhaftig befriediget werden könne.

Vielleicht sind auch unter uns allbereits einige dergleichen Seelen, die mit Wahrheitsgrund sagen können: Mein Gewissen ist erwachet, und der Abgrund flammt und krachet; vielleicht sind unter uns Sünder, an deren Brust der Geist GOttes wirklich anklopfet, und denen ihr eigen Gewissen, der schnelle Zeuge, den Augenblik sagen wird, daß sie bisher ungerechte Haushalter gewesen, daß sie mit den geistlich- und leiblichen Gaben GOttes untreulich umgegangen, dieselben mißbrauchet, verschwendet, ihre Seele verwahrloset, und sich, durch allerhand Sünden, Schäze des Zorns auf den Tag des Zorns gesammlet haben; vielleicht sinds einige, die wirklich von der Stimme des HErrn: Thue Rechnung u. s. w. erzittern, und vor seinem Angesicht mit Angst und Beschämung stehen; die sollen nun mit allem Ernst fragen: Was soll ich thun? mein Herr nimmt das Amt von mir; das Urtheil des Todes liegt auf meinem Herzen, und wenn ich so dahin gehe, so werde ich unfehlbar der ewigen Glut, als ein Rachopfer der göttlichen Gerechtigkeit, ausgeliefert werden. Was soll ich denn thun, daß ich dem künftigen Zorn entrinnen möge? was soll ich thun, daß ich selig werde? wenn einige dergleichen zugegen wären, die nehmen doch den guten Rath an, der ihnen hiemit, im Namen des HErrn, ertheilet werden solle. Ihr arme Seelen, die ihr so eine Anklage in eurem Gewissen findet, lernet doch

1) erkennen, daß diese Aufforderung des Geistes GOttes in eurem Gewissen, heilsame Geschäfte der Gnade seyen, die zu eurem Heil abzwecken, glaubet ja nicht, daß euch Satanas solche ängstliche Gedanken einblase; nein, es sind Rührungen von der Hand des HErrn; der gehet euch in eurem verlornen Zustand nach; der will euch aus eurem gefährlichen Schlummer aufwecken,

der

der möchte euch gerne zu einer heilsamen Erkenntniß eurer selbst bringen: der will euer Herz zermalmen, und in euch wirken eine göttliche Traurigkeit, die niemand gereuet. Da laufet doch dem Geist der Gnaden nicht aus seiner Werkstatt hinaus, sondern haltet Ihm stille, und lasset nur

2) recht tief graben. Der Haushalter im Evangelio sprach: graben mag ich nicht; darinnen folget ihm, in seiner strafbaren Faulheit, nicht nach; sondern grabet recht tief. Euch gehet das Wort des HErrn an, das Er durch Esajam sagt: Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz. Esaj. 46, 8. Sehet, euer Herz ist eine unergründliche Grube, in welcher alles Böse verborgen lieget: da grabet nach; das lasset euch nur recht aufdecken, daß ihr einsehen lernet, wie treulos, ungerecht, scheußlich, verdorben und mit Sünden über und über bedecket ihr seyd. O lasset euch eine solche kurze Arbeit der Busse nicht beschwerlich werden. Es ist wohl der Mühe werth; es hanget Himmel und Hölle, Seele und Seligkeit daran. Was würde es euch geholfen haben, wenn ihr in eurer falschen Ruhe immerhin ungestört geblieben, und darüber ins ewige Verderben gesunken wäret? Darum lasset euch nur in die Erkenntniß eures Elendes hineinführen; es wird eine herrliche Frucht darauf erfolgen. Leget euch aber dabey

3) aufs Betteln. Der Haushalter sprach: Ich schäme mich zu betteln: dessen schämet ihr euch nicht, die ihr gerne eine bleibende Ruhe eures Gewissens haben wolltet; legt euch vielmehr aufs Betteln; werfet euch unter Seufzen und Flehen vor dem Thron der göttlichen Majestät nieder, als die armen dürftigen Bettler; rufet den HErrn um Gnade an, daß Er sich über euch erbarmen, eure Untreue euch vergeben, und euch aus der Angst und aus dem Gericht erretten wolle. Zu dem Ende

4) ergreifet auch die vollgültige Bezahlung JEsu Christi;

 der

der ist der Knecht, der in dem ganzen Hause GOttes treu erfunden worden; der hat bezahlet, was ihr geraubet habt; der hat mit seiner vollkommenen Treue eure Untreue versöhnet, und euch, als unnüzen Knechten, das Recht erworben, wieder begnadigte Kinder GOttes zu werden. Zu dem fliehet demnach unter der Angst eures Gewissens; dessen Blut fasset auf im Glauben, und flehet, daß Er damit eure Rechnung durchstreichen, und euch seine Gerechtigkeit schenken wolle. Gewiß, wenn ihr es so angreifet, wenn ihr euer Haupt nicht sanfte leget, bis ihr durch desselben Fürsprache bey dem Vater Gnade gefunden habt; gewiß, die Vorwürfe eures Gewissens werden aufhören, und Satan wird verstummen müssen, der göttliche Friede, den JEsus am Kreuze erworben hat, wird eure Herzen durchdringen, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.

Alsdann 5) bewahret auch den Frieden eures Gewissens. Unterwerfet euch der Zucht des Heil. Geistes; richtet euer Auge in allem euren Thun, auf die Vorschrift des göttlichen Willens; gehet mit den Gütern des HErrn künftighin treuer um; beweiset auch im
Lucä 16, Geringsten Treue, so wird euch mehrers gegeben werden; bewahret
10. euer Gewissen, wie einen Augapfel im Auge; und wo ihr etwa gestrauchelt habt, so machet euch nur fein balde wieder hin zu dem offenen Born des Blutes JEsu, und lasset euch alle eure Fehltritte nur zu desto grösserer Vorsichtigkeit dienen. So wird der GOtt des Friedens mit euch seyn, und ihr werdet dereinst unter denen erfunden werden, die ihre Kleider gewaschen und hell gemacht haben in dem Blute des Lammes, welchem sey Ehre in die ewige Ewigkeiten. Amen

Predigt am 10. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 19. v. 41 - 48.

Und als JEsus nahe hinzu kam, sahe Er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: wenn du es wüßtest, so würdest du auch beden-

ken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und Er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften: Und sprach zu ihnen: es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus: Ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Und Er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester, und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk, trachteten Ihm nach, daß sie Ihn umbrächten: und funden nicht, wie sie Ihm thun sollten; denn alles Volk hieng Ihm an, und hörete Ihn.

Eingang.

Das abverlesene Evangelium ist unstrittig eines der beweglichsten im ganzen Jahr: denn es wird uns in demselben vor Augen gestellet das bewegliche Bild des weinenden JEsu.

Der Evangelist Lucas selbst, der es uns abmahlet, ist dabey in der innigsten Bewegung: Er schreibet: Als Er (der HErr JEsus) nahe hinzu kam, sahe Er die Stadt an, und weinete über sie. Das geschahe bey dem lezten Eintritt JEsu zu Jerusalem; bey demselben war alles in voller Bewegung: Einige breiteten ihre Kleider auf den Weg: andere hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg: Der ganze Haufe aber seiner Jünger fieng an, mit Freuden GOtt zu loben, mit lauter Stimme, über alle Thaten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobet sey, der da kommt, ein König, in dem Namen des HErrn: Friede sey im Himmel, und Ehre in der Höhe.

Aber durch welch ein beweglich Lamento wurde dieses Freudengeschrey unterbrochen! als Er, der HErr JEsus, nahe hinzu kam, sahe Er die Stadt an, und weinete über sie; und zwar so, daß Ihm die Schluchzer an sein Herz stiessen, und Er unter vielen Thränen ein lautes Klaglied von sich hören ließ. Ueber wen denn?

Antwort: über die verstokten Bürger der Stadt Jerusalem, und mit ihnen über alle verlorne Sünder, die jemals in der Welt gewesen sind, und noch künftighin in derselben seyn werden. Folglich hat der HErr JEsus auch über dich und mich, und über uns alle geweinet. Denn Er sahe uns in unserem Blut, in unserem Verderben, und in der Gefahr des ewigen Todes. Das brach Ihm sein Herz, und pressete Ihm die bittersten Thränen aus.

Das konnte unmöglich ohne Bewegung abgehen; denn wenn GOtt weinet, wie sollen die Menschen lachen? wenn der König Thränen vergiesset, wie sollen die Unterthanen gleichgültig seyn? gewiß, wer bey diesem Anblik noch jezo unbewegt und unempfindlich bleibet, der muß ein Herz haben, das härter ist, als Stahl und Eisen.

Eure Herzen, ihr Lieben, sind geraumer Zeit her, bey so vielen Vorstellungen und Zeugnissen der Wahrheit, etwan auch ein wenig bewegt worden, welches mir ein Grund guter Hoffnung, und eine Materie zu einiger Freude ist: nun aber hoffe ich, daß die Thränen des Sohnes GOttes eure Gemüther noch mehr entzünden, und in die heilsamste Bewegung sezen werden. Ach daß es geschehe! ach daß der HErr Gnade dazu schenken möchte, wenn ich euch nun vorhalten werde

Das bewegliche Bild des weinenden JEsu.

Wie es beweglich seyn solle

1. den Unbekehrten, sie zu reizen und zu locken.
2. Den Bußfertigen, sie zu trösten und zu erfreuen.
3. Den Hartnäckigen und Widerspenstigen aber, wider sie zu zeugen, und sie inniglich zu beschämen.

Ach HErr JEsu! laß doch deine Thränenkraft unsere harte Herzen zwingen, wohl durchdringen, und diesen Lebenssaft uns deine Liebe bringen. Dein liebreiches Herz war ehemals voller Bewegung gegen das Elend derer, die nicht erkennen wollten, was zu ihrem Frieden diente. Du hast darüber gewei-

gewinet, und die bittersten Thränen vergossen. Ach schaue herab von deiner heiligen Höhe, und laß dich jammern das Verderben derer, die auch noch unter uns sicher, sorglos, und unempfindlich sind. Bringe ihre Herzen in eine heilsame Bewegung, daß sie ihres Heils wahrnehmen, und sich zur Busse leiten lassen. Tröste aber auch die bussfertigen Seelen, die über ihre Sünden weinen, und schenke ihnen einen freudigen Geist, der sie aufrichte, stärke, und zum frohen Genuß deines Heils einführe. Laß bey dem Anblik deines beweglichen Bildes keines unter uns unbewegt bleiben, um deiner heissen Thränen willen. Amen.

Abhandlung.

So besehen wir dann dißmal das bewegliche Bild des weinenden JEsu. Dasselbe solle billig beweglich seyn

1. den Unbekehrten überhaupt, sie zu reizen und zu locken. Denn der HErr JEsus weinet hier

1) aus inniger Wehmuth über das Verderben der Sünder; Er sahe die Stadt an, heißt es, und weinete über sie.

Die Stadt Jerusalem war derjenige Ort, in welchem, als in dem Sammelplaz des ganzen jüdischen und galiläischen Landes, der treue Heiland am meisten gelehret, und die größesten Wunder gethan hatte. Durch diese seine Predigten und Wunder hatte Er zwar ein Häuflein Seelen gewonnen und in seine Nachfolge gezogen; aber die meisten lagen noch in ihrem Verderben, und schnarcheten überlaut in dem Schlaf ihrer fleischlichen Sicherheit. Die meisten gaben dem Liebesantrag der evangelischen Gnadenstimme JEsu, die kahle Antwort: Ich habe einen Acker gekauft, ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Das schmerzte den HErrn JEsum über alle massen, und Er beklagte den elenden Zustand dieser armen Seelen mit den bittersten Thränen; Er dachte bey sich selbst: solle denn mein Lehren und Ermahnen, solle mein Bitten und Flehen, solle mein Bluten und Leiden; solle mein Schlachtopfer Luca 14, 18.

opfer und bitterer Tod, an diesen armen Leuten verloren seyn? ach wie jammert mich ihr Elend! ach wie kränket mich ihr Verderben! Es gieng ihm noch näher, als dem zärtlich gesinnten David bey der Nachricht von dem Tod seines Sohns Absaloms. Bey derselben
2 Sam. 18, 33. gieng er auf und ab, weinete, schrye laut und sprach: Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte GOtt, ich müßte für dich sterben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

Sehet, so ist JEsus gegen die Seelen gesinnet, die seine Gnade noch nicht angenommen haben. Er ist nicht gleichgültig dabey, ob sie leben, oder sterben, ob sie selig, oder verdammet werden. Nein, nein, es ist Ihm leid darum, wenn nur ein einiges verloren gehet. Er gönnete ihnen seine Seligkeit so gerne; er nähme sie so herzlich gerne an; es thut Ihm so wehe, daß die Sünder ohne Noth
2 Petri 3, 9. verloren gehen wollen: Er will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. Das sollte einen ja doch reizen und bewegen, denn der HErr JEsus weinet hier auch

2) aus herzlicher Liebe und innigem Verlangen nach dem Heil der Sünder. Er bezeugets mit deutlichen Worten: Ach daß du es wüßtest, auch du, an diesem deinem Tage, was zu deinem Frieden dienet. Sein freundliches Herz war nicht vergnüget mit der Anzahl Seelen, die bereits in seinem Schoos gesammlet waren. Wo Er einen sahe, so wünschte Er, daß dieser auch vollends dazu gesammlet würde. Wie Er so den Oelberg hinab, und zu den Thoren Jerusalems hinein ritte, so brach Ihm sein Herz gleichsam aufs neue. So oft Ihm ein Innwohner dieser Stadt entgegen kam, da hieß es in seinem Herzen: ach daß du es wüßtest, auch du! und bey einem andern auch du; und bey dem dritten: auch du! und so immer fort: auch du, auch du. Ach daß auch du es annehmen, es bedenken, und dich selig machen lassen möchtest! Das war gewiß eine bewegliche Predigt, dergleichen der HErr JEsus in seinem Leben keine gehalten hatte.

Sollte

Sollte sie aber nicht auch uns allen beweglich werden? wie viele sind deren noch unter uns, die bis auf diese Stunde noch nicht ernstlich bedacht haben, was zu ihrem Frieden dienet, wie viele arme Leute, die in ihrer groben Sicherheit, oder bey ihrer Heucheley und heimlichen Sündendienst keine wahre Ruhe, keinen Frieden, keine Seligkeit geniessen; wie viele, die bey ihrem weltlichen Sinn, bey ihrem faulen Geschwäz, bey ihrer heimlichen Unzucht, bey ihrem Geiz; bey ihrer Unversöhnlichkeit, und andern Sünden, die Hölle in ihrem Busen tragen, und nichts erfahren haben von der Gnade, die ihnen in Christo JEsu erschienen ist, und von dem Guten, das sie bey Ihm haben könnten. Ueber alle diese weinet der HErr JEsus herzlich, und bietet ihnen seine Gnade mit Thränen an. Er siehet sie an, einen nach dem andern, von dem grössesten bis zum kleinesten, von dem vornehmsten bis zum geringsten, und seufzet: ach daß du es wüßtest! auch du, auch du, an diesem deinem Gnadentage, was zu deinem Frieden dienet. Ich weiß gewiß, wenn der treue JEsus noch auf den heutigen Tag in unsere Kirche herein käme, und sähe den großen Haufen, der hier versammlet ist, sein zartes Herz bräche Ihm, und er gieng von einem zu dem andern herum und spräche: ach daß auch du erkennetest, was zu deinem Frieden dienet! zu unsern Herren, zu einem nach dem andern; zu unsern Frauen, zu einer nach der andern; zu unsern verehlichten Männern und Weibern; zu den ledigen Leuten und Kindern, zu einem nach dem andern; ach daß auch du es wüßtest, so würdest du es bedenken; du könntests ja haben; Ich gönnete es dir so gerne; ach daß du doch den Augenblik Gnade suchtest, begehrtest und annehmest. Das sollte wohl einen nach dem andern bewegen, und ihm sein Herz durchschneiden, denn es ist ja lauter Liebe; es sind Thränen einer zärtlich gesinnten Mutter gegen ihre nothleidende Kinder; es sind Thränen eines lie-

benden Bräutigams, die er vergiesset, aus brünstigem Verlangen gegen seiner Braut.

Sollten denn diese Thränen nicht im Stande seyn, euch zu bewegen, ihr Sünder und Sünderinnen, sehet, ihr laufet auf dem Weg des Verderbens; JEsus lauft euch mit Thränen nach und rufet: kehre wieder, kehre wieder. Ihr rennet der Verdammniß entgegen; JEsus locket euch mit Thränen: kommet, kommet doch ihr Armen, laßt mich über euch erbarmen. Ihr habt keine Ruhe, keinen Frieden. JEsus weinet darüber, Er möchte euch denselben gerne schenken. Wollet ihrs denn nicht annehmen? wollet ihr Ihn umsonst weinen lassen? o stehet doch stille auf euren Sündenwegen; schauet doch hinum, wer ist der, der so überlaut hinter euch her weinet? Es ist JEsus der Sohn GOttes, der Seelenfreund, der Liebhaber der Menschen, der gekreuzigte Mittler, der euch sein mit Blut und Tod erworbenes Heil so gerne mittheilen möchte. Ach lasset seine Thränen euer Herz erweichen. Er gehet auf euch los, als ein Säemann, der fruchtbaren Saamen ausstreuet, seine bittere Thränen; wohlan, breitet eure Herzen unter, daß dieser GOttes-Thau dieselbe befeuchte; eure harte Herzen, daß sie weich werden; eure leichtsinnige Herzen, daß sie zum Nachdenken gebracht werden; eure unreine Herzen, daß sie in dieser Thränenfluth gewaschen werden; eure eiskalte Herzen, daß sie von diesem Liebesthränenfeuer entzündet werden. Ach ja, stehet stille, weinet dem weinenden JEsu auch entgegen; bekennet Ihm eure Untreu mit Thränen: bittet Ihm eure Sünden ab mit Thränen, flehet Ihn um Gnade mit Thränen, und zwar an diesem eurem Tage. An diesem Tage, der ein Gnadentag für euch ist, wie für den Zachäum, von welchem es in eben diesem Capitel heißt: Er stieg
Luc. 19, 9. eilend herab, und JEsus kehrete bey ihm ein und sprach: Heute ist diesem Haus Heil wiederfahren. Ach daß es doch geschehe! ach

ach daß es doch bey allen geschehe! so werdet ihr erfahren, daß das Bild des weinenden JEsu, auch beweglich seye

2. den Busfertigen und Glaubigen, sie zu trösten und zu erfreuen. Denn die Thränen JEsu sind hohenpriesterliche Thränen: sie haben eine Kraft, die Sünder bey GOtt zu versöhnen, und ihnen Gnade und Freudigkeit zu erwerben vor dem Angesichte GOttes. Das hatten die Jünger des HErrn erfahren, nachdem Marc. 2, sie sich zu JEsu gewendet hatten; darum konnten sie, als Hochzeit- 19. leute, nicht traurig seyn, so lange der Bräutigam bey ihnen war; daher konnten sie mit Freuden und lauter Stimme GOtt loben über alle Thaten, die sie gesehen hatten. Es sezte zwar nachgehends 2 Cor. 1, noch manche Thränen, als JEsus von ihren Häuptern weggenom- 5. men war, aber sie wurden auch wieder reichlich getröstet durch Christum, und konnten einander zurufen: Freuet euch in dem Phil. 4. HErrn allewege, und abermal sage ich: freuet euch. 4.

Das haben wir den Thränen JEsu zu danken, daß wir uns noch freuen dürfen. Weil Er hier geweinet hat, so dürfen wir noch in geistlicher Freude jauchzen; weil Er in den Tagen seines Fleisches seinem himmlischen Vater starkes Geschrey mit Thränen geopfert, so dürfen wir Ihn mit frölicher Stimme loben. Frölich dürfen wir seyn, daß Er unsere Sünden getilget; daß Er uns mit seinem himmlischen Vater versöhnet; daß Er unsere Schulden getragen, und uns Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit erworben hat; frölich dürfen wir seyn, daß Er sich in Liebe und Erbarmen zu uns genahet, uns unsere Sünden vergeben, sich mit uns vereiniget, und uns zu Kindern GOttes gemacht hat; frölich dürfen wir seyn, daß so eine angenehme Gnadenzeit, und so ein lieblicher Tag des Heils über uns aufgegangen ist, da wir errettet worden sind aus der Obrigkeit der Finsterniß, und versezet worden in Coloss. 1, das Reich des lieben Sohnes GOttes. Das giebt eine ewige 13.

Materie unserer Freude. Ich wollte nicht, daß JEsus nicht geweinet hätte; denn sonst würde ich niemalen keine fröliche Stunde haben können. Aber weil Er so bittere, ja am Oelberg blutige Thränen und Schweißtropfen vergossen hat; so habe ich nun nicht Ursache, einen Augenblik traurig zu seyn.

Weicht ihr Trauer-Geister:
Denn mein Freudenmeister
JEsus tritt herein,
Denen, die GOtt lieben,
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker seyn.
Duld ich schon
Hier Spott und Hohn;
Dennoch bleibst du auch im Leide,
JEsu, meine Freude.
Wenn ich (auch etwa in trüben Stunden) weinen muß,
So wird (doch) sein Thränenguß
Auch die Meinigen begleiten,
Und mich zu den Wunden leiten,
Da mein Thränenfluß
Sich bald stillen muß.

Fasset das, ihr bussfertige Seelen, und glaubet es. Wollen euch eure Sünden traurig machen, so denket, daß sie weggeschwemmet sind von dem Strom der Thränen und des Blutes JEsu; will euch die Welt eure Freudigkeit rauben, so erwäget, daß nicht ihr, sondern die arme blinde Welt Ursach habe zu weinen, weil sie die kostbaren Perlen der Thränen JEsu mit Füssen tritt; will euch Satanas in einen Irrgarten der Düsternheit hinein führen; so haltet ihm vor die Thränen JEsu, die euch vor dem himmlischen Vater vertreten, und lauter Gnade zuwege bringen. Zu nichts, als zu heilsamen Thränen, soll euch das Bild des weinenden JEsu bringen, zu Thränen der göttlichen Traurigkeit; zu kindlichen Beugungsthränen; zu Liebesthränen, zu Sehnsuchtsvollen Thränen, bey Christo zu seyn. Solche Thränen haltet für eine Gnade, die ihr den Thränen JEsu zu danken habt. Was soll ich aber

3. den hartnäckigen und widerspenstigen Sündern sagen; den frechen Gemüthern, die bey den Thränen JEsu lachen; den rohen Leuten, die den weinenden JEsum ins Angesicht hinein spotten, und alle Empfindung verloren haben; die auf ihre Herzen hinein weinen und seufzen lassen, und doch keinen Fuß breit abweichen von ihrem Unglauben und ihren gewohnten Sündenwegen? Mit Thränen muß ich euch sagen, daß ihr euch bey dem Anblik des weinenden JEsu ins Herz hinein schämen müsset, denn ihr achtet dieselben nicht; ihr fragt nach demselben nichts; ihr habt alle Menschheit ausgezogen, und seyd härter, als die Felßen, unempfindlicher, als die Steine, grausamer, als die ärgsten Tyrannen. Die grausamsten Tyrannen lassen sich doch oft noch durch Thränen derer bewegen, die ihnen zu Fusse fallen: aber an euch sollen auch die GOttes-Thränen JEsu nichts mehr ausrichten; darum sind sie Zeugen wider euch. Sie sind Zeugen, daß euch JEsus hat sammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel; daß euch JEsus Gnade angeboten; aber ihr habt sie mit Füssen von euch gestossen; daß ihr muthwillig und ohne Noth verloren gehet. Wehe euch, ihr Armen! am jüngsten Tage werden die Thränen JEsu und seiner Knechte wider euch zeugen, euch verklagen, euch verurtheilen, euch verdammen, euch zu Schanden machen. So viel Thränen JEsu, so viel centnerschwere Steine auf eure Herzen. O wie werden sie euch noch drücken, wie die Brüder Josephs; diese hatten in ihrem Muthwillen ihren Bruder verkaufet: als sie aber hernach in Egypten vor ihm zu seinen Füssen lagen, so zitterten und bebeten sie wie die armen Hunde, und sprachen untereinander: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seele, da er uns flehete, und wir wollten ihn nicht hören. 1 Mose 42. 21.

So wird es allen rohen und frechen Sündern ergehen, die jezt die

die Thränen JEsu verlachen und ihre Herzen dagegen verhärten. O was wirds seyn, wenn dieser König euch euren Frevel in euren Busen vergelten, wenn sich seine Gnade in Eifer und Rache verwandeln, und wenn Er das Urtheil des Todes vollziehen wird; für euch gehöret, was Sprüchw. Sal. 1, 24-32. stehet: Weil ich denn rufe, und ihr wegert euch; Ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf, und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Strafe nicht; so will Ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet, wenn über euch kommt, wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall, als ein Wetter; wenn über euch Angst und Noth kommt; denn werden sie mir rufen: aber Ich werde nicht antworten; sie werden mich frühe suchen, und nicht finden, u. s. w.

Ach daß ihr es noch bedächtet an diesem heutigen Tage, da euch der HErr JEsus noch mit Thränen bitten lässet: Lasset euch
Ps. 2, 11. versöhnen mit GOtt. Lieber leget den feindseligen Sinn ab. Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald anbrennen. Und nur denen kan es wohl gehen, die auf Ihn trauen; nur denen, die durch seine bittere Thränen ihre Herzen haben gewinnen, und zur redlichen Sinnesänderung bringen lassen.

Unter denen sollten ja wenigstens unsere heutige Communicanten seyn. Ihr habt an dem Leib und Blut JEsu ein theures Pfand von seiner brennenden und zärtlichen Liebe; euch kommt Er nun in seinem Abendmal mit brünstigem Verlangen entgegen; nach euch strekt Er seine Arme aus, und rufet euch mit thränendem Auge zu: Ich bin JEsus, euer Bruder, tretet nur her zu mir, und denket nicht, daß ich darum mit euch zürne, daß ihr mich mit euren Sünden in den Tod verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich GOtt dahin gegeben, mein Herz ist gegen euch ausgesöhnet;

Ich

Ich habe alle Beleidigungen vergessen; Ich habe eure Sünden in die Tiefe des Meeres geworfen; Ich habe euch Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit zuwegen gebracht; kommt nur her, nehmets an, und geniesset das Gute, das Ich euch so gerne gönne. Wollet ihr es nicht glauben, wollet ihrs aus meinen Thränen nicht schliessen, wie lieb Ich euch habe, so gebe ich euch, zur gewissen Versicherung meiner ewigen Gnade, meinen Leib zu essen, und mein Blut zu trinken. Darum werfet nur alle Furcht und Blödigkeit weg. Gehet mit Freuden hin zu diesem Tisch der Gnade, und rufet dem für Liebe weinenden JEsu entgegen:

O daß mein Herze offen stünd,
Und fleißig möcht auffangen,
Die Tröpflein Bluts, die meine Sünd
Im Garten dir abdrangen.
O daß sich meiner Augen-Brunn
Aufthät, und mit viel Stehnen
Heisse Thränen
Vergösse, wie die thun,
Die sich in Liebe sehnen.

O daß ich, wie ein kleines Kind,
Mit Weinen dir nachgienge,
So lange bis dein Herz entzündt,
Mit Armen mich umfienge,
Und deine Seel in mein Gemüth,
In voller süsser Liebe,
Sich erhübe,
Und also deiner Güt
Ich stets vereinigt bliebe.

Amen, ja darzu schenke euch der HErr JEsus Gnade, um seiner heissen Thränen willen. Amen.

Predigt am 11. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 18, v. 9-14.

JEsus sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermassen daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: es giengen

zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: Ich danke dir, GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Woche, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden: und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Eingang.

Es ist ein wahrhaftiger Ausspruch, welcher in diesen kurzen Worten verfasset ist:

Ein jeder wird nur so viel taugen,
Als er gilt in GOttes Augen.

Die Eigenliebe ist dem Menschen angeboren, und vom Satan, als ein schädliches Gift, ins Herz gespien worden; dieselbe verblendet ihm seine Augen, daß er den innern Zustand seiner Seele nicht nach seiner wahren Beschaffenheit schäzen und beurtheilen kan. Daher kommt es, daß er immer das beste von sich hoffet, allerley gute Gedanken von sich selbsten heget, und wo er nur ein wenig Gutes an sich findet, es sogleich nach einer großen Elle abzumessen pfleget. Wenn denn noch das günstige Urtheil anderer Menschen darzu kommt, die ihn selbst höher halten, als er in der That ist, so wird er auf solche stolze Höhen hinaufgesezet, daß er darüber an seinem ewigen Heil unaussprechlichen Schaden leiden kan.

Gegen die Gefahr einer solchen höchst schädlichen Selbsterhöhung sollte uns dieser Ausspruch verwahren.

Ein jeder wird nur so viel taugen,
Als er gilt in GOttes Augen.

Wir haben es in unserem Christenthum nicht mit Menschen, sondern mit dem lebendigen GOtt zu thun. Dessen Augen sehen viel weiter, als aller Menschen Augen. Der hat in seiner Hand eine

Waage, auf welcher Er die Geister abwieget: denn Er heißt der GOtt der Geister alles Fleisches. Was hülfe es da, wenn ich in meinen Augen etwas tauge, und vor GOttes Augen tauge ich nichts, was wird es mich nüzen, wenn mich alle Menschen hinaufsezen und der HErr sezet mich herab? was für einen Vortheil werde ich davon haben, wenn ich mir immer schmeichle: deine Sachen stehen gut, dein Herz ist gut, dein Christenthum ist gut, deine Werke sind gut; du bist in deinem Leben noch lange nicht so gottlos, als viele tausend andere, und ich werde einmal bey meinem Abschied aus der Welt die Hand des HErrn sehen müssen, wie sie mir an die Wand hinschreibet: Man hat dich gewogen, und zu leicht erfunden. Wie unersezlich wird da der Schade meines Selbstbetrugs seyn!

4 Mose 16, 22.

Dan. 5, 27.

Darum sollte sich doch ein jeder erwecken lassen, seinen ganzen Herzenszustand vor dem HErrn den Augenblik auszubreiten, und mit David zu seufzen: Erforsche mich, GOtt, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne; und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite du mich auf dem Wege der Ewigkeit. Ach liebe Leute, nehmet doch diese wichtige Sache nicht so auf die leichte Achsel. Lasset euch darum zu thun seyn, daß ihr vor GOttes Augen etwas taugen, und nicht nur von Menschen für etwas angesehen werden möget. Ich werde euch zu diesem Ende in die Betrachtung unsers Evangelii hinein führen, und darans vorstellen

Ps. 139, 23. 24.

Die Wahrheit des wichtigen Ausspruchs: Ein jeder wird nur so viel taugen, als er gilt in GOttes Augen. Höret,

1. wer in GOttes Augen nichts, und
2. wer vor denselben etwas tauge.

Großer GOtt, schenke Gnade zur Erkenntniß unserer selbst. Wir sind so ungeschikt uns selbst zu prüfen, weil uns die Eigenliebe immer verblenden will. Wir sind so geneigt uns mit dem Guten zu behelfen, das wir in eigner Kraft und scheinbaren Werken auftreiben können. Die Heuchelen stecket in unser aller Herzen verborgen. O wie oft haben wir dir schon in unserem Singen und Beten, und in allen gottesdienstlichen Handlungen, eines vorgelogen

 und

und vorgeheuchelt: das kan vor deinen Augen unmöglich etwas taugen. Vergieb uns diese Sünde. Reinige unsere Seele von aller Schalkheit, und unsern Geist von allem falschen Wesen. Schenke uns Wahrheit, Lauterkeit und Einfalt in allem unsern Thun, damit wir dir gefallen können in Christo JEsu, deinem Sohn, dem Geliebten. Amen.

Abhandlung.

Es bleibt dabey: Ein jeder wird nur so viel taugen, als er gilt in GOttes Augen. Wenn wir nun wissen wollen:

1. Welches diejenigen Leute seyen, die in ihrem Christenthum vor GOttes Augen nichts taugen: so können wir die Spuren davon in unserem Evangelio aufsuchen. Aus demselben lernen wir, daß alle diejenigen in ihrem Christenthum vor GOtt nichts taugen,

1) deren Herz durch die Gnade nicht geändert ist. Es werden uns in unserem Evangelio zween Menschen vorgestellet, davon der eine ein Pharisäer war, der andere aber ein Zöllner. Der Pharisäer hatte einen grosen Glanz der Heiligkeit und Frömmigkeit vor den Menschen; er wurde von jedermann für gerecht gehalten; er konnte mit seinen guten Werken prangen und prahlen; er betete mit großer Freymüthigkeit und rednerischen Worten; da hingegen der Zöllner von ferne stund, und als der gröẞeste Sünder sich nicht einmal unterstehen wollte, seine Augen zum Himmel aufzuheben, noch viel weniger das Heiligthum des Tempels zu betreten. Nichts desto weniger taugte der Pharisäer in GOttes Augen nichts; warum? sein Herz war durch die Gnade nicht geändert; er war bey all seinem äussern Gottesdienst voll verdammlicher Eigenliebe und Hoffart; darum konnte er GOtt nicht gefallen. Obgleich seine gute Werke vor den Menschen ein centnerschweres Gewicht zu haben schienen, so wogen sie dennoch vor GOttes Augen nicht ein Quintlein, ja weniger, als nichts.

Das muß hier gleich im Anfang wohl gemerket werden. Menschen

schen sehen gemeiniglich nur auf das, was vor Augen ist; sie hangen am äussern Schein; sie bewundern die äusserliche Ehrbarkeit, Andacht, den Fleiß in gottesdienstlichen Werken u. s. w. Nun ist zwar das freylich eine Sache, die auch zum Christenthum gehöret, und sich von demselben so wenig trennen lässet, als das Licht von der Sonne, und die Wärme von dem Feuer getrennet werden kan: aber es ist damit eben noch nicht ausgerichtet, denn der HERR siehet das Herz an; wo das nicht durch die Gnade geändert ist, so ist die ganze Person vor GOtt verwerflich. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, spricht die ewige Weisheit; wo diß nicht geschiehet, wo man dem HErrn nur den Mund, die Zunge, die Hände, die Füsse geben, das Herz aber zurük behalten will, zum Dienst der Sünde und der Eitelkeit, so ist alles übrige verloren. Das merke doch nur ein jeder, er lebe hernach in groben Ausbrüchen der Sünde, oder stecke in subtiler Heucheley, er thue gute oder böse Werke, er sey ein Pharisäer, oder ein Zöllner. Ist das Herz nicht durch die Gnade geändert, gereiniget, geheiliget u. s. w. so kan sein Christenthum unmöglich etwas taugen. So taugen vor GOtt in ihrem Christenthum nichts

1 Sam. 16, 7.

Sprüchwört. 23, 26.

2) alle diejenigen, welche die Hoffnung ihrer Seligkeit auf sich selbst sezen. Solche Leute hatte der HErr JEsus in unserem Evangelio vor sich: denn Er sagte dieses Gleichniß zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären; eigentlich zu etlichen, die ihr Vertrauen auf sich selbst sezen, daß sie gerecht wären. Diesen zeigte Er unter dem Bild des Pharisäers, daß ihre Sache weniger, denn nichts tauge. Und zu dieser Thorheit sind doch die Menschen so gar sehr geneiget; es muß noch immer von ihnen gesagt werden, was Paulus von den Juden schreibet: Sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor GOtt gilt, und trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten. Vor GOtt gilt keine andere

Röm 10, 3.

dere Gerechtigkeit, als die vollgültige Gerechtigkeit des blutigen Verdienstes JEsu Christi; diese wollen die Menschen nicht annehmen, sie wollen die Sünder nicht seyn, die so arm und blos zu dem Gnadenthron hinkriechen, und sich da als Verdammte umsonst absolviren lassen sollen; sie wollen ihre Hände mit im Spiel haben, etwas mitbringen, sich selbst schön und sauber machen, ehe sie zu Christo kommen; und so richten sie den Abgott ihrer eigenen Gerechtigkeit auf; sie vertrauen auf sich selbst, wenn sie es auch gleich noch so oft mit dem Munde sagten, daß sie sich auf das Verdienst JEsu verlassen; sie bauen auf ihr Wohlverhalten; sie sezen den Grund ihrer Hoffnung auf ihre Tugenden, Ehrbarkeit und gute Werke. Solche Leute alle miteinander taugen in GOttes Augen nichts, denn sie machen sich selbst zu GOtt, und sind der Gerechtigkeit JEsu nicht unterthan; ihr Haus ist auf den Sand gebauet;
Hiob 8, 13. Joh. 3, 13. es kan unter den Plazregen der Versuchungen, unter dem Gewässer der Trübsalen, und unter den starken Winden der Anfechtungen nicht bestehen; in Noth und Tod fällt es über einen Haufen, und die Hoffnung solcher Heuchler ist verloren. So ists auch

3) mit allen denen, die ihren Gottesdienst nur aus bloßer Gewohnheit verrichten. Der Pharisäer, heißt es, gieng hinauf in den Tempel; er stund hin, und verrichtete sein Gebet mit vielen Worten, aber alles dieses geschahe nur aus bloßer Gewohnheit, mithin konnte er GOtt nicht gefallen. Und so ists noch mit dem Gottesdienst der allermeisten unter denen, die Christen heissen. Man findet unter ihnen wohl noch immer viele, die dem offentlichen Gottesdienst abwarten, aber nur um des Gebrauchs willen, aus bloßer Gewohnheit; sie beten, aber ohne Andacht; sie hören und lesen das Wort GOttes, aber ohne Frucht; sie kommen in den Tempel, aber sie gehen wieder so ungebrochen und elend hinaus, als sie hereingekommen sind; sie brauchen das Abendmal des

HErrn

HErrn, aber bleiben, nach wie vor, die alte geizige, neidische, hochmüthige, feindselige, unreine, sichere, leichtsinnige, faule, träge, erstorbene Leute. Wie sollte ein solches Christenthum vor den Augen GOttes etwas taugen? nichts tauget es. Und das sind eben die, welchen der HErr an jenem Tage antworten wird: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet von mir, ihr Uebelthäter. So tauget vor den Augen GOttes nichts, Matth. 7, 23.

4) die sich immer mit andern vergleichen, die etwa noch schlimmer seyn mögen, als sie selbst sind. Das war der elende Betrug des Pharisäers, daß er bey sich selbst GOtt dankte, daß er nicht sey wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Damit schmeichelte er sich und meynte Wunder, wie gerecht er gegen diese Leute wäre, da doch alle solche Greuel auch in seinem Herzen lagen. Das ist noch jezo der elende Behelf unzehlicher Menschen. Wenn sie gleich von ihrem eigenen Gewissen überzeuget werden, daß sie nicht sind, wie sie seyn sollten; so trösten sie sich doch damit, daß sie nicht so arg seyen, als andere, die es noch schlimmer machen, da sagen sie es oft selber: ich weiß wohl, daß ich auch noch jezuweilen etwas thue, das nicht recht ist; es fähret mir etwa ein Schwur heraus, aber ich mache es doch nicht, wie dieser und jener, der da fluchet, wie ein Heide; ich trinke manchmal ein Glas Wein zu viel, aber ich saufe mich doch nicht so toll und voll, wie dieser und jener; ich weiß meinen Vortheil auch zu machen, aber ich schinde und geize doch nicht, wie dieser und jener; ich treibe öfters Scherz mit dem weiblichen Geschlechte, aber ich bin doch kein Ehebrecher, wie dieser und jener. Das ist der elende Trost, womit sich so viele behelfen, und darüber zur Hölle fahren; denn was sollte ein solches Christenthum wohl vor den Augen GOttes taugen? Macht euch denn das fromm, wenn andere noch gottloser sind; wird einer dadurch von

seinem

seinem Unflath gewaschen, wenn andere noch tiefer in dem Morast stecken? Elender Mensch, das wird dir am Tage des Gerichts keinen Vortheil bringen, sondern du wirst um deiner eigenen Sünde willen, das Urtheil der Verdammniß tragen müssen, wie
Röm. 14, 12. Paulus sagt: Ein jeglicher wird für sich selbst GOtt Rechenschaft geben müssen. So taugen vor GOttes Augen nichts

5) alle diejenigen, die zwar viel Gutes haben und thun, aber ohne Demuth und Glauben. Der Pharisäer konnte rühmen: Ich faste zweymal in der Woche, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Das war an sich selbst gut; aber weil er es nicht that um GOttes willen, weil es nicht geschahe im Glauben, weil er dabey nicht demüthig bliebe, sondern seinen eigenen Ruhm darunter suchte, so wurde alles vor GOtt ein Greuel. Das gilt noch bey
1 Cor. 13, 1. f. allen, auch unsern besten Handlungen. Wenn einer mit Menschen- und Engelszungen redete, und hätte Demuth und Glauben nicht, so wäre er nichts. Wenn einer Berge versezen könnte, und hätte alle Erkenntniß, und gebe alle seine Haabe den Armen, und liesse seinen Leib brennen, er suchte aber darunter nicht GOttes Ehre, sondern seine eigene Ehre, er thäte es nicht um GOttes, sondern
Röm. 14, 23. um sein selbst willen, so ist er mit all diesem Guten ein Greuel: denn was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Die herrlichsten Gaben, wenn sie nicht in Demuth besessen und angewendet werden, können einen vor dem HErrn verwerflich machen, und ihm zum Strik und zur Falle werden. Wo demnach kein wahrer Glaube ist, durch welchen das Herz gereiniget und geheiliget wird; wo keine wahre Demuth sich findet, die unter den Tugenden, wie ein hellpolirter Diamant unter den Edelsteinen, hervor glänzet, so können alle, auch die besten und scheinbarsten Werke vor GOtt nichts
1 Petri 5, 5. taugen, denn nur den Demüthigen giebt GOtt Gnade. So taugen auch vor GOttes Augen nichts

6) alle diejenigen, die immer gute Vorsäze machen, aber dieselben nie in Ausübung bringen; alle die, die viel gute Bewegungen haben, aber dieselben wieder ersticken und verschwinden lassen; alle die, die von groben Ausbrüchen der Sünden sich zwar enthalten, innerlich aber dieselben herrschen lassen; alle die, die mit den Fehlern und Sünden anderer, auch wahrer Christen, sich aufhalten, und ihre eigene darob vergessen; alle die, die einmal Gnade und Vergebung ihrer Sünden erlangt, aber dieselbe wieder verloren, verscherzet und verschleudert haben. Alle diese und dergleichen Leute taugen vor GOttes Augen in ihrem Christenthum nichts. Und wie viele mögen wohl von allen diesen Gattungen unter uns gefunden werden! wie sollte doch ein jeder in sich selbst gehen, und seinen Zustand erforschen lernen! Wenn er dann gefunden hat, wie elend das Sandgebäude seines Christenthums gewesen; so sollte es ihme darum zu thun seyn, in einen solchen Zustand überzugehen, in welchem er

2. vor den Augen des allsehenden GOttes etwas taugen kan. Das können wir wiederum aus dem heutigen Evangelio lernen, und zwar an dem Exempel des busfertigen Zöllners. An demselben sehen wir

1) je kleiner, je niedriger, je geringer einer in seinen Augen ist, desto höher ist er in den Augen GOttes. Sehet doch den Zöllner an, wie gebeugt er vor dem Angesicht GOttes da stehet; wie er von Ferne hintritt; wie er seine Augen nicht aufheben will zu GOtt, sondern nur meistens mit stummen Seufzern den Himmel bestürmet. Eine solche Gemüthsverfassung ist vor dem HErrn etwas köstliches. Solche demüthige Seelen sind der Schauplaz, auf welchem der HErr allen Reichthum seiner Gnade offenbaren will. Solche niedrige Pflanzen werden von der Sonne der Gerechtigkeit mit den lieblichsten Strahlen beschienen. Solche Arme am Geist

Matth. sind die ausgeleerte Gefässe, in welche der freundliche GOtt alle
5, 3. seine Seligkeiten legen will. Wer so mit David den Entschluß
2Sam. fasset: Ich will noch geringer werden in meinen Augen, der
6, 22. wird aus dem Staube aufgehoben, und von GOtt zu Ehren gemacht;
Syr. 3, der ist in seinen eigenen Augen zwar ein geringes Werkzeug,
20. f. durch welches aber doch der Allerhöchste große Dinge thun kan.

2) Je mehr einer sein Verderben fühlet, und sich darüber anklaget und verdammet, desto mehr tauget er in den Augen GOttes. Der Zöllner schlug an seine Brust, er klagte sich selber an als den größesten Sünder, gegen welche alle andere wie nichts zu rechnen seyen. Das kam aus dem innersten Gefühl seines Verderbens her.
Röm. 5, Wenn ein Mensch dasselbige einsiehet, und sich vor dem Angesichte
20. GOttes schämet, so ist er eben der, an welchem der HErr alle seine Erbarmung wenden will. Wo die Sünde so mächtig worden ist, daß einer an sich selbst nichts als Sünde fühlet, sich selbst misfället
Offenb. und verdammet, da solle die Gnade noch viel mächtiger werden.
12, 10. 1Cor. 11, Wer sich selbst vor dem HErrn so anklaget, wider den solle der
31. Verkläger unserer Brüder nichts ausrichten. Wer sich selbst richtet und verurtheilet, der wird nicht vom HErrn gerichtet. Und dahin sucht es eben die Gnade mit einem Sünder zu bringen, daß er aufhöre, sich selbst zu entschuldigen, und daß er seine Hand auf den
Dan. 9, Mund lege und spreche: Du HErr, bist gerecht, ich aber muß
7. mich schämen. Eine solche gebeugte, gedemüthigte und in den Staub gelegte Seele ist gewiß der Begnadigung näher, als sie es selbst glauben kan. Sie tauget etwas vor GOtt; denn die Opfer,
Ps. 51, die GOtt gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstet und
19. zerschlagen Herz will der HERR nicht verachten.

3) Je hungeriger, durstiger und begieriger einer nach Gnade ist, desto köstlicher ist er vor GOtt. Der Zöllner wußte nichts vom Vertrauen auf sich selbst; er hatte keine gute Werke zu erzehlen;

len; nur zur Gnade nahm er seine Zuflucht: und da fand er das ganze Herz GOttes aufgeschlossen. Diesen Vortheil sollten wir ihm ablernen, wenn wir etwas vor dem HErrn taugen wollen.

Der leibliche Hunger und Durst ist schon etwas peinliches und beschwerliches, aber der Hunger und Durst nach Gnade ist etwas seliges. Je höher derselbe steiget, je weniger er durch sonst etwas als durch die blutige Versöhnung JEsu gestillet werden kan, je edler ist es in den Augen GOttes. Solche geistlichhungerige und durstige werden bald hören, wie ihnen der liebreiche GOtt entgegen rufet: Ps. 81, 11.
Thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen; und was JEsus spricht: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Und Joh. 7, 37.
wiederum: Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6.
Ein solches Verlangen der Elenden höret der HERR, und die sind Ihm die angenehmsten, die sich selbst nicht helfen können noch wollen, sondern flehen:

Ich begehre nichts, o HErre,
Als nur deine freye Gnad,
Die du giebest, den du liebest,
Und der dich liebt in der That:
Laß dich finden, laß dich finden!
Der hat alles, der dich hat.

4) Je glaubiger und kindlicher eine Seele den HErrn JEsum, und seine Gnade, ergreifet, und sich zueignet, desto köstlicher ist ihr Zustand vor GOtt.

An dem Zöllner wird uns ein Sünder vorgestellet, der zum Glauben gekommen ist, und im Glauben die Gnade GOttes in Christo JEsu ergriffen hat, auch durch denselben gerecht und selig worden ist. Wer ihm hierinnen gleich wird, der taugt etwas in den Augen GOttes; denn seine Augen sehen nur nach dem Glauben. Jer. 5, 3.
Der Glaube ergreifet den ganzen JEsum mit aller seiner Gerechtigkeit. Je mehr nun eine Seele Glauben hat, und haben möchte, je gefälliger wird sie den Augen GOttes. Durch den Glauben bekommt

sie die Kleider des Heils, und den Rok der Gerechtigkeit. Sie wird in güldene Stücke eingekleidet. Man führet sie in gestikten Kleidern zum Könige, in denselben ist sie recht schön und lieblich anzusehen; da wird ihre innere Blöße zugedecket, daß sie sich
Ps. 45, 14. 15. nicht mehr schämen darf; sie wird dem himmlischen Vater angenehm in dem Geliebten.

5) Je sorgfältiger eine Seele ist, die erlangte Gnade zu bewahren, je gefälliger ist sie dem HERRN.

Der Zöllner gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus. Und es wird uns an seinem Exempel abgemalet das Bild einer Seele, welche sorgfältig ist, die empfangene Gnade zu bewahren. Je mehr einer darinnen Treue beweiset, je theurer wird er in den Augen GOttes.

Man fordert von einem Haushalter nicht mehr, dann daß er treu erfunden werde. So fordert auch der HErr von denen, die Gnade empfangen haben, keine große und scheinbare Gaben, keine ausserordentliche Heldenthaten, und dergleichen; Er fordert nur Treue, daß sie mit dem Maas der Gnade, das ihnen gegeben ist, sorgfältig umgehen, es als das kostbarste Kleinod bewahren, und wenn sie auch nur eine kleine Kraft haben, dieselbe doch zur Ehre GOttes, und zur Erbauung ihres Nächsten, bey allen Gelegenheiten, anwenden, und gutes zu schaffen suchen sollen. Je mehr sich nun eine Seele angelegen seyn lässet, mit dem ihr anvertrauten Talent zu wuchern, je köstlicher ist sie in den Augen GOttes. Und wenn sie gleich unter dem Gefühl ihrer Untüchtigkeit immer meynet, als ob sie lange nicht genug thäte; so wird sie doch einmal die freundliche Stimme hören dürfen: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist mir über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel sezen, gehe ein zu deines HErrn Freude. Denn das ist eben die Art rechtschaffener Seelen, daß sie das Gute,

das

das sie haben und thun, an sich selbst nicht wahrnehmen, und es dahero dem lieben GOtt auch nicht aufrechnen, sondern mehr die Unvollkommenheit, die ihnen noch anklebt, bemerken. Aber eben deswegen sind sie so theuer in GOttes Augen. Wenn dahero der König an jenem großen Gerichtstag ihre Werke, und ihre Arbeit in der Liebe, offentlich rühmen wird: Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget; Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet; Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet; Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen; so werden sie sich zwar alles dessen nicht erinnern wollen, und in heiliger Beschämung fragen: HERR! wann haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränket? wann haben wir dich einen Gast gesehen, und haben dich beherberget? oder nacket, und haben dich bekleidet? wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Aber der König weißt es besser, als sie selbst, und wird ihnen antworten: Warlich, Ich sage euch, was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan; und es wird dabey bleiben: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. 25, 35. 36. f.

Das wäre ein kurzer Abriß von der Beschaffenheit solcher Seelen, die etwas taugen vor den Augen GOttes.

Wer demnach diese Kennzeichen an sich findet, als deutliche Spuren der Gnade, die in ihm ist; wer klein, niedrig und gering in seinen eigenen Augen ist; wer sein Verderben fühlet, und sich darüber selbst anklaget; wer hungerig und begierig ist nach Gnade; wer JEsum und sein heilig Verdienst in kindlicher Zuversicht ergreifet, und sich zueignet; wem es darum zu thun ist, die empfangene

Gnade zu bewahren und damit täglich treuer umzugehen, der preiset den HErrn über die Barmherzigkeit, die Er an ihm gethan hat; der verdanke es dem HErrn JEsu demüthiglich, daß Er ihn aus dem vorigen heuchlerischen und elenden Zustand herausgerissen, und ihn durch sein eigen Blut dem himmlischen Vater angenehm gemacht hat; der rede zum Preiß des göttlichen Namens, von den großen Thaten des HErrn, und lasse sich
1 Joh. 2, gesagt seyn das Wort des Apostels: Nun Kindlein, bleibet bey
28. 29. Ihm, auf daß wenn Er geoffenbaret wird, wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor Ihm in seiner Zukunft. So ihr wisset, daß Er gerecht ist, so erkennet auch, daß, wer Recht thut, der ist von Ihm geboren.

Wem es Ernst ist, der flehe von Herzen:

Ein jeder kan ja nur so viel in Wahrheit taugen,
Als er, HERR! vor dir gilt in deinen Sonnenaugen.
So mache du mich selbst von Herzen arm und klein,
Einfältig, schlecht und recht, in deinen Wunden rein.
Erforsche mich, o GOtt, sieh, ob ichs redlich meyne,
Ob ich vor dir so sey, wie ich vor Menschen scheine.
Und fändest du mich noch auf einem Schmerzenssteg,
So leite mich, mein Hirt, auf deinen ew'gen Weg. Amen.

Predigt am 12. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Marc. 7, v. 31 - 37.

Und da Er wieder ausgieng von den Gränzen Tyri und Sidon, kam Er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gränze der zehen Städte. Und sie brachten zu Ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten Ihn, daß Er die Hand auf ihn legete. Und Er nahm ihn von dem Volk besonders, und legete ihm die Finger in die Ohren, und spützete und rührete seine Zunge; und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata, das ist, thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward loß, und redete recht. Und Er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr Er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten: und verwunder-

ten

ten sich über die Maase, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht Er hörend, und die Sprachlosen redend.

Eingang.

Es war eine demüthige Entschliessung von dem bussfertigen König David, wenn Er sich vornahm, daß er seyn wollte, wie ein Tauber, der nicht höret; und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Ps. 38, 14.

Zwar nach dem äusserlichen Laut der Worte scheinet es, es seye eine bittere Klage, wenn es in unserer teutschen Uebersezung heisset: Ich muß seyn, wie ein Tauber, der nicht höret; und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Allein, nach der Sprache des Heil. Geistes wird es vielmehr vorgestellet als ein freywilliger Entschluß, welchen David gefasset: Ich will, oder werde, nicht hören, wie ein Tauber, und wie ein Stummer will ich seyn, der seinen Mund nicht aufthut.

Das Gehör und die Sprache sind zwey unaussprechliche Wohlthaten, die der gütige Schöpfer dem Menschen gegeben hat, und es kan wohl im Leiblichen nicht leicht ein grösseres Elend erdacht werden, als wenn man derselben ermangeln muß. Aber so groß diese Wohlthaten sind, so sehr können sie auch misbraucht werden, wenn die armen Menschen ihre Ohren darbieten als Thüren, durch welche der Satan in ihre Herzen eindringet; und wenn sie ihre Zunge anwenden, das vom Satan eingespiene Gift wieder auszuspeien, und dadurch GOtt und Menschen zu beleidigen; da wäre es ihnen besser, sie hätten keine Ohren zu hören, und keine Zunge zu reden, als daß sie sich an dem Namen des HErrn ihres GOttes vergreifen.

Darum ist es höchst nöthig, daß ein Christ wisse, wie er sich bey allen vorkommenden Fällen hierinnen zu verhalten habe. Es ist nöthig, daß er mit David auch den Entschluß fasse: Ich will seyn wie ein Tauber, der nicht höret; und wie ein Stummer, der

seinen

seinen Mund nicht aufthut. Aber wie schwer ist dieses zu lernen! wie sauer kommt es den Menschen an, es in Ausübung zu bringen! Wo er hören sollte, höret er nicht; wo er nicht hören sollte, da hat er offene Ohren; wo er reden sollte, da ist er stumm, und wo er stumm seyn sollte, da thut er seinen Mund auf. Großes Verderben!

Und doch können wir in unserem Christenthum nicht fort kommen, wenn wir nicht mit allem Ernst darauf beflissen sind, es zu lernen, daß wir bey gewissen Vorfällen und Gelegenheiten seyn können wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut.

Unser heutiges Evangelium zeiget uns einen Menschen, der taub und stumm war, und vom HErrn JEsu hörend und redend gemacht worden; das war eine sehr große Gnade für diesen armen Menschen. Wir aber wollen in einem andern Verstande den treuen Heiland bitten, daß Er uns in gewissen Fällen taub und stumm machen wolle. Zu dem Ende wollen wir mit einander betrachten:

Die edle Gemüthsverfassung eines wahren Christen, der da ist

1. wie ein Tauber, der nicht höret, und
2. wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut.

HErr JEsu, dir gebühret der Ruhm, daß du alles wohl machest. Du kanst die Tauben hörend, und die Sprachlosen redend machen. Wir danken dir, daß du uns Ohren gegeben hast, zu hören, und eine Zunge, zu reden: Aber wir müssen uns auch schämen, daß wir diese edle Wohlthaten so oft misbrauchet haben; daß wir so oft hören, da wir taub seyn sollten; und reden, wenn wir stumm seyn sollten. Schämen müssen wir uns, daß wir so oft taube Ohren haben gegen die Stimme deines Worts und Geistes; und daß wir so oft stumm sind, wenn wir unsern Mund zu deinem Lob aufthun, und unsere Zunge zur Ehre deines Namens gebrauchen sollten. Ach vergieb uns diese Sünden, und lehre uns, wenn und wie wir hören und reden, aber auch wann wir taub und stumm seyn sollen. Dein Geist muß es uns lehren: Schenke uns denselben, um deines Namens willen. Amen.

Abhand-

Abhandlung.

Es ist eine edle Gemüthsverfassung, wenn ein Christ in gewissen Fällen seyn kan:

1. Wie ein Tauber, der nicht höret. Der arme Mensch in unserem Evangelio war taub; er hörete nicht. Das war freylich eine große Plage, weil er auch das Wort des Lebens zu seiner Seligkeit nicht hören konnte: aber auf der andern Seite war es doch auch eine Wohlthat für ihn, daß er so viel Böses nicht hören durfte, dadurch sein Herz hätte geärgert, und mit dem Gift der Sünden, die in der Welt im Schwang gehen, angestecket werden können. Und in dieser Absicht ist es eine edle Gemüthsverfassung eines Christen, wenn er ist wie ein Tauber, der nicht höret. Gegen wem solle er aber also seyn?

1) Gegen seine unglaubige Vernunft. Das einige Mittel selig zu werden, ist der wahre und lebendige Glaube, der das Wort annimmt, die in demselben gegebenen Verheissungen demüthig ergreifet, und nicht zweifelt, der sey getreu, der es gesagt habe, der werde es auch thun: denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht dessen, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Ebr. 11, 1. Darwider aber erhebet sich die stolze Vernunft, die will nichts glauben, als was sie siehet, sie will nichts für wahr halten, als was sie mit Händen greift; was sie abmessen, auszirkeln, und begreifen kan; sie erreget in dem Herzen des Menschen tausenderley Zweifel, die ihn abhalten sollen, das für wahr anzunehmen, was der treue und wahrhaftige GOtt in seinem Wort bezeuget hat, wie wir es an Thomä sehen, wenn er spricht: Joh. 20, 25. Es seye denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben.

Wie solle sich nun ein wahrer Christ gegen diesem Feind verhalten?

ten? Antwort: Er solle seyn wie ein Tauber, der nicht höret; er solle die Ohren seines Geistes gegen die Stimme des Unglaubens zuhalten, und demselben kein Gehör geben. Mit vielem Grübeln und Disputiren wird in den Geheimnissen unsers allerheiligsten Glaubens nichts ausgerichtet. Wer will die losen Einfälle alle
2Cor. 10, beantworten, die einem der Unglaube aufbringen kan: lieber will
5. ich meine Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens, und will seyn wie ein Tauber, der nicht höret. Ich will nicht hören, wenn mir die Vernunft zweifelhaft machen will, daß ein GOtt seye, welcher denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde; wenn sie es nicht für wahr halten will, daß in dem
Ebr. 11, göttlichen Wesen drey Personen, und doch nur Ein GOtt seyn solle.
6. Ich will nicht hören, wenn die Vernunft es nicht begreifen kan, daß der Sohn GOttes auf dem Thron seiner Herrlichkeit habe sizen, und doch auch als ein Mensch auf dem Erdboden herumwandern können; daß Er als ein Fluch am Kreuze habe sterben, und doch
1Joh. 5, als der HErr der Herrlichkeit im Himmel habe wohnen können.
7. Ich will nicht hören, wenn es die Vernunft für unmöglich hält, daß in dem Abendmal der Leib und das Blut Christi wahrhaftig zugegen seyn, von so vielen tausenden in der Welt täglich genossen, und doch nicht verzehret werden solle; wenn sie mir strittig machen will, daß ich täglich die Sünde und noch so viel Böses fühlen, und doch ein begnadigtes Kind GOttes seyn solle; daß ich in Armuth, Krankheit, Schmach und Verachtung sizen, und doch glauben solle, der allmächtige GOtt seye mein Vater, und ich solle sein Sohn und seine Tochter heissen. Wenn der Unglaube bey diesem und andern Wahrheiten mir einwenden will: wie soll das zugehen? wie ist das möglich? wie kan es seyn? wie reimet es sich mit den Grundsäzen der gesunden Vernunft? u. s. w. so will ich nicht hören, sondern immer auf meinem Pfosten bleiben und denken: GOtt ist treu, der

es verheissen hat, der wird es auch thun. Des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was Er zusagt, das hält Er gewiß. Ps. 33, 4.

Ein Christ solle auch seyn wie ein Tauber, der nicht höret

2) gegen das lüsterne Fleisch. Das verdorbene Fleisch ist der gefährlichste Feind eines geistlichen Pilgrims, der auf dem Weg nach Zion begriffen ist. Auf diesem Weg ist die erste Lection, die man zu lernen hat, diese: Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir. Luc. 9, 23. Davon will das lüsterne Fleisch nichts wissen; es will sich nicht zur Verläugnung dessen, was ihm angenehm ist, bequemen, sondern macht dagegen allerley Einwendungen; gegen dieselben solle ein wahrer Christ seyn als ein Tauber, der nicht höret. Er solle taub seyn, wenn es ihm vorstellen will, es seye nicht nöthig, daß man eben alles so genau nehme; man dürfe doch in der Welt auch eine Freude haben; es seye eben keine so grosse Sünde, wenn man bey einer lustigen Gesellschaft mitmache, und seiner Ergözlichkeit pflege; man werde nicht gleich darüber verdammt u. s. w. Dargegen bin ich wie ein Tauber, ich höre nichts; denn ich habe den Sohn GOttes anderst gehöret; ich habe Ihn hören schwören: Warlich, warlich Ich sage euch, es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen. Joh. 3, 3. Ich habe Petrum gehöret: Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig, in allem eurem Wandel; denn es stehet geschrieben: ihr sollt heilig seyn; denn Ich bin heilig. 1 Petri 1, 15. 16. Ich habe Paulum gehöret: Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Tit. 3, 11, 12. Und wiederum: Jaget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den HERRN sehen. Ebr. 12, 14.

 Ein

Ein Christ höret nicht, wenn ihm sein lüsternes Herz vormahlen will: Es seye nicht möglich, so zu leben, wie es das Wort GOttes von uns fordert; man könne die Gebote GOttes nicht halten; wenn man es gleich anfangen wolle, so könne man es doch nicht hinaus führen; dieser und jener seye auch schon auf dem Weg begriffen gewesen, aber er habe müssen wieder zurükhalten; es seye ihm unmöglich worden, sich in solche enge Schranken zu schiken u. s. w. Auch gegen diesen und dergleichen Einspeyungen des bösen Fleisches solle ein Christ seyn wie ein Tauber, der nicht höret; er solle den HErrn JEsum bitten, daß Er ihm, wie dem Tauben im Evangelio, seine Finger in die Ohren legen wolle, damit das Gift nicht in sein Herz eindringe, und seine Seele beflecke, denn er hat gehöret,
Phil. 2, was der Apostel bezeuget: GOtt ists, der in uns wirket beyde
13. das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.
1 Petri 1, Und was Petrus versichert: Ihr werdet durch GOttes Macht
5. durch den Glauben bewahret zur Seligkeit. Ja was der HErr JE-
Matth. 11, 30. sus selbst gesprochen: Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

So solle ein Christ auch seyn wie ein Tauber

3) gegen die Stimme der argen und gottlosen Welt. Christen sind zwar nicht mehr von der Welt, sondern sie sind, wie der Taube im Evangelio, von dem HErrn JEsu aus dem großen Haufen herausgeführet, und in seine Nachfolge übergetreten, aber sie sind doch noch in der Welt; sie müssen unter dem unartigen und
Ps. 120, verkehrten Geschlechte wallen: sie wohnen in den Hütten Kedar
5. 6. unter denen, die den Frieden hassen. Da ist des Schwäzens und Plauderns kein Ende. So stumm sonst die arme Welt ist, wenn sie mit GOtt, oder von GOtt, zu andern etwas nüzliches, liebliches und erbauliches reden solle; so geschwäzig ist sie zu sündlichen, eitelen und unnüzen Dingen, da ihren elenden Kindern oft den ganzen Tag hindurch das Maul niemalen stille stehet. Was soll aber

ein Christ, der so unter der Welt leben muß, dabey thun? Antwort: Er solle seyn wie ein Tauber, der nicht höret. Er solle bey sich selbst sprechen: ich will nicht hören, was die Welt sagt. Locket sie mich, ich höre nicht; denn ich habe eine Warnung gelesen: Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht. Und wiederum: Folge nicht bösen Leuten, und wünsche nicht bey ihnen zu seyn; denn ihr Herz trachtet nach Schaden, und ihre Lippen rathen zu Unglük. Liebkoset und schmeichelt sie, ich höre nicht; sie ist eine bezaubernde Sirene, die mich nur in ihr Nez fangen, eine verführische Delila, die mir meine Kraft rauben will. Sagt sie mir etwas von ihrer Freude, ich bin taub; denn ich hab gehöret: Die Welt vergehet mit ihrer Lust. Verheisset sie mir von ihrer Ehre, ich höre nicht; denn ich habe die Ehre bey GOtt lieber, dann die Ehre bey den Menschen. Bietet sie mir etwas an von ihren Reichthümern, ich will davon nichts hören; denn sie kan in ihrem Sterben nichts mitnehmen, und die Herrlichkeit dieser Welt wird ihr nicht nachfahren. Lobet sie mich, ich höre nichts; ihr Lob bringet mir einen schlechten Ruhm vor GOtt; denn die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang, das ist eine feine Klugheit; wer darnach thut, des Lob bleibet ewiglich. Schilt und lästert sie mich; ich höre nichts, ich bin taub, es reget mich nicht an, weil mein Heiland sagt: Selig seyd ihr, so euch die Menschen um meinetwillen schmähen, und reden alles Böse wider euch, so sie nur daran lügen. Urtheilet, richtet und verdammet sie mich, ich höre nichts, denn der Welt Urtheil ist mir etwas geringes; ich halte es mit Paulo: Es ist mir ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage. Will sie mich vom Guten abhalten, ich höre nichts; denn die Welt kan mich nicht selig machen, so will ich auch nicht um ihretwillen verdammet werden. Will sie mir ihre Freundschaft anbieten, ich höre nichts; weil Jacobus schreibet: Der Welt

Sprüchwört. 1, 10.
Cap. 24. 1. 2.
1 Joh. 2, 17.
Ps. 49, 17. f.
Ps. 111, 10.
Matth. 5, 11.
1 Cor. 4, 3.

Jac. 4, Freundschaft ist GOttes Feindschaft. Will sie dräuen, pochen
4. und schrecken, ich höre nichts; denn Petrus weiset mich an:
1 Petri 3, Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet.
13. 14. 15. Fürchtet euch vor ihrem Trozen nicht, und erschrecket nicht,
heiliget aber GOtt, den HErrn, in euren Herzen. Will sie mir
die Gemeinschaft und den Umgang mit Kindern GOttes entleiden
und verdächtig machen, ich höre nichts, denn mein Heiland
Matth. hat verheissen: Wo zween oder drey versammlet sind in meinem
18, 20. Namen, da bin ich mitten unter ihnen; das bringet mir mehr
Vergnügen, als die Gesellschaft der eitlen und leichtsinnigen
Kinder dieser Welt. So ist ein Christ, mitten in der Welt, wie ein
Tauber, der nicht höret. So verhält er sich aber auch in Absicht

4) auf die Lügen des Satans. Dieser arglistige Geist feyret
auch nicht, denen Seelen, die seinen Stricken entrunnen sind,
immer nachzusezen, und sie in sein Nez zurükzuziehen. Bald läßt
er eine liebliche und schmeichlerische, bald eine fürchterliche und
schrökliche Stimme hören. In beeden Fällen kan ein Christ nicht
besser durchkommen, als wenn er ist wie ein Tauber, der nicht
höret. Er spricht bey sich selbst: Satan! brumme oder schmeichle,
poltere oder locke, ich höre dich nicht. Ich höre dich nicht, wenn
1 Mose du mein Herz sicher machen, und mir die heilige Allgegenwart meines
17, 1. GOttes aus den Augen rücken willt; denn der HERR sagt: Ich
bin der allmächtige GOtt, wandele vor mir, und sey fromm. Ich
höre dich nicht, wenn du mich bereden willt, daß ich auf GOttes
Barmherzigkeit hinein sündigen, und seine Gnade auf Muthwillen
ziehen solle; denn Syrach schreibt: Die Barmherzigkeit des
Syr. 17, 28. HErrn ist groß, und Er lässet sich gnädig finden, aber nur denen,
die sich zu Ihm bekehren. Ich höre dich nicht, wenn du mir die
Sünden, die mir JEsus in seinem Blut getilget und vergeben hat,
wieder vorrücken, und mir meinen Gnadenstand strittig machen

willt,

willt, denn das Wort GOttes versichert mich: sie seyen in die Tiefe des Meeres geworfen, daß deren ewiglich nicht mehr gedacht werden solle. Ezech 33, 16. Ich höre dich nicht, wenn du mich wegen meiner Unwürdigkeit und anklebender Schwachheiten verdammen, und mir einblasen willt, als ob das Verdienst meines Erlösers mich nichts angehe; denn Paulus schreibet: So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist. Röm. 8, 1.33.34 Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet; wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Ich höre dich nicht, wenn du mir die Verheissung GOttes rauben, mir lästerliche Gedanken einspeyen, oder auf eine andere Weise meine Seele kränken willt: denn der freundliche GOtt sagt: Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens solle nicht hinfallen. Esaj. 54. 10. Ich bin wie ein Tauber, wenn du durch deine unglükselige Werkzeuge mein Herz mit falscher Lehre, mit Verdrehung des göttlichen Worts, von dem Weg der Wahrheit abwenden, und mich in allerley Irrthümer hineinstürzen willt: denn mein JEsus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Joh. 14, 6. Ich bin wie ein Tauber gegen allem, was du mir vorschwäzest, es seye böses oder gutes, groses oder kleines, altes oder neues; es betreffe GOtt oder mich selbst, oder meinen Nächsten. In alle dem will und kan und mag ich von dir, Satan, nichts hören; von dir will ich nichts lernen. Der Mund der Wahrheit sagt: Der Teufel ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit. Joh. 8, 44. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen; denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselben. Darum soll mein Ohr und Herz vor deinen Lügen verschlossen und verriegelt bleiben.

Sebet,

Sehet, Geliebte, in allen solchen Fällen kan und solle ein Christ seyn wie ein Tauber, der nicht höret. O was ist das für eine edle Gemüthsverfassung, wenn man so in einer geheiligten Stille bleibet, und sein Ohr niemand öffnet, als dem HErrn, und seinem Wort, und seinem Geist. Wie vieles kan man abschneiden, was einem Unruhe machen könnte! wie vieles kan man bewahren, das man sonst verlieren würde! wie vieles kan man vermeiden, das einen sonst beflecken könnte! hätten unsere erste Eltern diesen geistlichen Vortheil gebraucht; wären sie gegen die Vorspiegelungen der alten Schlange gewesen wie ein Tauber, der nicht höret, so hätten sie gewiß eine so große Seligkeit für sich und ihre Nachkommen nicht verscherzet. Wie haben also Kinder GOttes Ursach, diese Kunst zu lernen, daß sie seyen wie ein Tauber gegen dem, was die blinde Vernunft sagt, gegen dem, was das lüsterne Herz sagt, gegen dem, was die verführerische Welt sagt, und gegen dem, was der Teufel sagt, damit sie die durch Christum erworbene, und ihnen von neuem geschenkte Seligkeit nicht abermal verlieren. Wir müssen aber auch lernen seyn,

2. wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Der arme Mensch im Evangelio war stumm; er konnte seine Zunge nicht gebrauchen. Das war nicht weniger, als seine Taubheit, ein großes Elend; denn er konnte sie auch nicht gebrauchen zur Ehre seines Schöpfers, und zur Erbauung seines Nebenmenschen.

Wir haben nun durch GOttes Gnade den Gebrauch der Zunge, und können dem gütigen GOtt für diese Wohlthat unser Lebtag nicht genug danken; aber wir müssen lernen seyn wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut, damit wir unsere Zunge nicht mißbrauchen zur Schmach unsers Schöpfers, zum Schaden unsrer Seele, und zum Aergerniß anderer Menschen. Stumm müssen wir seyn

1) in Absicht auf GOtt, wenn wir von Ihm mit innerlichen

oder

oder äusserlichen Leiden heimgesucht werden; wenn Er sich in der Stunde der Anfechtung vor uns verbirget; wenn Er uns in den Schmelzofen harter Trübsalen wirft; wenn Er uns unsere Bitten nicht sogleich gewähret; wenn Er nicht alsobald thut, was und wie wir es haben wollen; wenn Er uns um unserer Sünden willen züchtiget, und uns, wie den Hiob, auf allerley Weise prüfet und versuchet, ob unser Glaube rechtschaffen, unsere Liebe redlich und lauter, und unsere Gedult standhaft seye u. s. w. Da wollen wir unsere Hand auf den Mund legen und seyn, wie ein Stummer, daß wir wider Ihn nicht murren, seine heilige Regierung nicht tadlen, seinen Namen nicht vergeblich führen, noch Worte ausstossen, die uns hernach gereuen möchten. Wir wollen lernen stumm seyn

2) in Absicht auf andere Menschen. Wenn sie uns lieblos beurtheilen, ausrichten, schelten, verdammen, verlästern, fälschlich anklagen, und allerley Unrecht auf uns legen: da wollen wir lernen dem Vorbild unsers theuresten Heilandes ähnlich werden, der nicht wieder schalt, da Er gescholten ward, nicht dräuete, da Er litte, sondern stellete alles dem heim, der da recht richtet. 1 Petri 2, 23.

Wenn es darauf los gehet, daß wir sollen üppige Scherze treiben, lügen, fluchen, schwören, unzüchtige Worte, falsche Freundschafts-Bezeugungen, erlogene Complimenten und andere sündliche Dinge reden; da müsse unsere Zunge gebunden seyn; da wollen wir lernen mit dem HErrn JEsu in unserem Evangelio aufschauen gen Himmel, und unsere Herzen mit stummen Seufzern zu dem HErrn, unserem GOtt, erheben. Wir wollen darauf bedacht seyn, daß wir mögen ein Schloß an unsern Mund legen, und ein vest Siegel auf unser Maul drücken, daß wir dadurch nicht zu Fall kommen, und unsere Zunge uns nicht verderbe. Syr. 22, 33.

O liebste Seelen, welch ein klein Glied ist es um die Zunge: aber welch groß Unheil richtet sie an! wie viele schwätzen sich in Jac. 3, 5.

 die

die Hölle hinein! wie viele haben sich schon mit ihren spizigen und verläumderischen Zungen in den äussersten Verdruß, Schimpf und Schaden gebracht: was sind es für giftige Sünden um die Zungensünden! wie viel Gutes wird oft auch von wackern Seelen verschwäzet und verplaudert, und wie manches Aergerniß angerichtet, weil sie nicht Meister sind über das einige Glied ihrer Zunge. Ach da hat ja wohl ein jedes Ursache, ernstlich zum HErrn zu rufen, daß Er ihm Gnade schenke, zu seyn wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut.

Wem ists aber darum zu thun? wer bedenkt diese zwey Stücke ernstlich, wie schwer er sich versündigen, und wie jämmerlich er sich schaden kan durch das unbedachtsame Hören, und durch das unvorsichtige Reden; Wem ists den Augenblik offenbar, wie unverantwortlich er schon hierinnen gehandelt, und was er sich für ein grosses Schuldregister gehäufet habe auf den Tag, da die
Matth. 12, 36. Menschen werden Rechenschaft geben müssen von einem jeden unnüzen Wort, das sie geredet haben. O wenn das vollgültige Verdienst unsers geheiligten Mittlers nicht wäre, wo wollten wir hin mit einem solchen Schwall von Sünden! aber wer bemühet sich darum, künftighin weise zu werden? wem es Ernst ist, der gebe sich dem HErrn JEsu in die Cur; er lasse sich durch seinen Geist die Ohren und den Mund zu rechter Zeit öffnen, und zu rechter Zeit beschliessen. Es wache doch ein jedes über diese zwey Gliedmassen seines Leibes, daß sie keine Pforten der Sünde, sondern Werkzeuge der Gnade werden mögen. Haben wir dieses heute gelernet, so haben wir genug gelernet. HErr JEsu, lehre es uns:

Mach uns dir gleich gesinnt,
Wie ein gehorsam Kind,
Stille, stille:
JESU, ey nu,
Hilf mir darzu,
Daß ich auch stille sey, wie du. Amen.

Predigt am 13. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 10, v. 23 - 37.

JEsus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte Ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: wie stehet im Gesez geschrieben? wie liesest du? er antwortete und sprach: Du sollt GOtt deinen HErrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe; und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben: Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: wer ist denn mein Nächster? Da antwortete JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und liessen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein; gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Heerberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? er sprach, der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach JEsus zu ihm: so gehe hin, und thue desgleichen.

Eingang.

Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Sind die Worte unsers gesegneten Erlösers, die Er dem Apostel Thoma vorhielte. Joh. 20, v. 29.

Thomas hatte an der Wahrheit der Auferstehung JEsu Christi ge-

gezweifelt, und in seinem Eigensinn gesprochen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Nun hätte zwar der theureste Heiland billig von ihm fordern können, daß er sich mit dem Zeugniß anderer Apostel begnügen lassen solte, allein die erbarmende Liebe zu diesem verirreten Schäflein drang Ihn, sich zu seiner Schwachheit herabzulassen; Er gieng ihm deswegen besonders nach, stellete sich vor ihn, in Gegenwart der übrigen Jünger, hin, und lude ihn freundlich ein: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht unglaubig, sondern glaubig. Thomas war darüber so beschämet, daß er, allem Ansehen nach, die Anerbietung des liebreichen JEsu, was das Betasten anbelangt, nicht nur nicht annahm, sondern auch in tiefster Beugung vor Ihm gleichsam niedersank, mit den Worten: Mein HERR und mein GOTT. Darauf antwortete aber der liebste Heiland: Weil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Weil du erlanget hast, was du dir nach deinem eigenen Willen gewünschet; weil du zuvor hast sehen, fühlen und mit Händen betasten wollen, ehe du die Wahrheit von meiner Auferstehung angenommen, so hast du jezt gut glauben: aber du hättest das nicht verlangen, sondern auch ohne Sehen, und ohne Fühlen glauben sollen. Selig sind daher, und aber selig, die nicht sehen und doch glauben; die ihre Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens; die dem Wort meines Evangelii ohne alle Grüblerey einfältig trauen, und darauf so veste und gewiß beruhen, als ob sie mich mit leiblichen Augen gesehen hätten.

So herrlich preiset der HErr JEsus den einfältigen und auf sein Wort gegründeten Glauben uns allen an. Es ist ja wohl nichts seltenes, daß die Menschen immerhin nur Zeichen und Wunder

zu sehen verlangen, ehe sie glauben wollen. Stolze und ungebrochene Vernünftler sind ohnehin so gesinnet, daß sie nichts für wahr halten, was sie nicht begreifen, abmessen und auszirkeln können: daher sind ihnen auch die allerwichtigsten Wahrheiten von dem Daseyn GOttes, von der Wahrheit des göttlichen Worts, von der Menschwerdung JEsu Christi, von der Unsterblichkeit der Seele, vom Ende der Welt, von der Auferstehung der Todten, vom Himmel und von der Hölle, so verdächtig, daß sie dieselben ansehen, als alte Mährlein, von denen noch niemand nichts gewisses sagen könne.

Solche arme Leute sind in dem elendesten Zustand; ihr Herz ist verfinstert, und ihr Sinn ist entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist; ihr Gewissen wird in einen solchen tiefen Schlaf versenket, daß sie weder durch Drohungen, noch Verheissungen gerühret werden. Die wünscheten immer nur, wie der reiche Mann in der Hölle, daß jemand von den Todten auferstehen, und ihnen sagen möchte, wie es in der Ewigkeit hergienge, alsdenn wollten sie glauben. Da aber ihnen der grosse GOtt dieses versaget, weil Er wohl weißt, daß wenn sie Mosi und den Propheten nicht glauben, sie auch nicht glauben würden, wenn einer von den Todten auferstünde; da sie in ihrem verdüsterten Wesen endlich in ihres Herzensdünkel dahin gegeben werden, zu thun, das nicht taugt; wer vermag ihren Jammer genug auszusprechen?

Aber auch einfältige, und um ihr ewiges Heil bekümmerte Seelen können öfters in einen solchen heiligen Eigensinn dahin gerissen werden, daß ihnen der HErr JEsus, wie jenem Königischen, sagen muß: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Joh. 4, 48. Es kan ihnen wie Thoma einfallen, sie möchten auch gerne sehen die Nägelmaale JEsu und seine Wunden, alsdann wollten sie glauben; sie können in ihrer eigenwilligen Phantasie so weit gehen, daß sie sich wohl einbilden, dergleichen wirklich gesehen

und erblicket zu haben; sie können darüber in eine ganz ausserordentliche Freudigkeit gesezet werden, und ihre Ruhe darinnen suchen; und es kan doch nichts anders seyn, als ein elender Betrug der Einbildungskraft, des Satans und ihres eigenen Geistes, der sie von dem Wort der Wahrheit, als von dem gewissen Grund ab- und auf solche schlüpfrige Sandbänke zu führen trachtet.

Was ist da nöthiger, als solchen Seelen zu sagen, was der Sinn und die Meynung JEsu seye: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Und davon ein mehreres zu reden, wird uns der Anfang unsers Evangelii Gelegenheit geben, wenn der liebe Heiland zu seinen Jüngern spricht: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, haben aber doch geglaubet, und sind selig worden. Lasset uns demnach miteinander betrachten

Die Seligkeit derer, die nicht sehen und doch glauben.

1. Wie man glauben könne und solle, ob man gleich nicht siehet.
2. Wie diejenigen selig seyen, die nicht sehen und doch glauben.

HErr JEsu, öffne uns die Augen, daß wir sehen mögen deine liebliche Gestalt, die uns im Evangelio vor die Augen gemahlet ist. Laß uns nicht lüstern werden nach ausserordentlichen Dingen. Dein Wort, das Wort der Wahrheit müsse uns genug seyn. Laß nur durch dasselbe die Macht des Unglaubens in uns zerbrochen, den Glauben aber gewirket und angezündet werden; einen Glauben, der auch ohne Fühlen an dir hange, bis wir dich schauen werden in deinem Lichte. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir demnach miteinander reden werden von der Seligkeit derer, die nicht sehen und doch glauben, so lasset uns bemerken,

1. wie man glauben könne und solle, ob man gleich nicht siehet.

In unserem Evangelio haben wir Leute vor uns, die den HErrn JEsum leiblicher Weise gesehen, die Wahrheit aus seinem eigenen Munde gehöret haben, und leibhaftige Zeugen seiner Wunder und

Tha-

Thaten gewesen sind. Das waren die Jünger und Apostel des HErrn, die bey ihm gewesen sind von Anfang seines Lehramts bis in seinen Tod; die mit Ihm aus- und eingegangen, von seinem Bissen geessen, aus seinem Becher getrunken, in seinem Schoos und 1 Joh. 1,
an seiner Brust gelegen sind. Das waren die, die hernach sagen 1.
konnten: Das, was wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens, das verkündigen wir euch. Die konnten ausruffen: Das Wort ward Fleisch, und wohnete Joh. 1,
unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als 14.
des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Die sahen ihn in seiner Armuth, in seiner Niedrigkeit, in seinem Beten, in seinem Wachen, in seinem Eifer, den Rath GOttes von unserer Seligkeit zu verkündigen. Einige sahen Ihn in seiner Verklärung, auf dem Berge; am Kreuz, in seinem Sterben; sie Apgesch.
sahen Ihn aber auch alle nach seiner Auferstehung; denn sie waren 10, 41.
die vorerwählten Zeugen von GOtt, die mit ihm geessen und Apgesch.
getrunken haben, nachdem Er ist auferstanden von den Todten. 7, 55.
Stephanus sahe Ihn in seiner Herrlichkeit, stehend zur Rechten GOttes. Paulus, der zuvor Saulus hiesse, sahe ihn in seinem Apgesch.
himmlischen Glanz, da Er ihm auf dem Wege nach Damascus 9, 5.
erschiene und ihm zurief: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Ich bin JEsus, den du verfolgest. Das waren freylich herrliche und ausnehmende Vorzüge. Der HErr JEsus preiset sie darüber selig, Joh. 8,
wenn Er sagt: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. 56.

Nach diesen Vorzügen haben die Väter und Propheten des alten Testaments viel hundert Jahre inniglich geseufzet. Abraham war im Geiste herzlich begierig, den Tag des HErrn JEsu zu sehen. David seufzete ängstiglich: ach daß die Hülfe aus Zion über Israel Ps. 53,
käme, und der HErr sein gefangen Volk erlösete! Und doch muß- 7.
ten

Digitized by Google

ten sie diese Welt verlassen, ehe dieses geschahe, und wurden ihres Wunsches erst in der Ewigkeit gewähret. Die Jünger und Apostel des HErrn aber hatten die Ehre, den Sohn GOttes im Fleisch leibhaftig um sich zu haben. Das war bey ihnen auch unumgänglich nöthig; denn sie mußten als Zeugen der Wahrheit, in die ganze Welt ausgehen: sie mußten die Kirche GOttes pflanzen, und gründen; sie mußten die Wahrheit, daß der Messias erschienen, daß die Verheissung des Alten Testaments bereits erfüllet, daß der Sohn GOttes für die armen verdammten Sünder gekreuziget, gestorben, am dritten Tag auferstanden, und wieder ins Reich seiner Herrlichkeit eingegangen sey, daß Er mithin das wichtige Versöhnungswerk des ganzen menschlichen Geschlechts hinausgeführet, und vollendet habe, vertheidigen, und gegen so viel Widersprüche, unter Juden und Heiden, ja gegen das ganze Höllenheer selbst behaupten; sie mußten die Lehre des Evangelii mit ihrem Blut versiegeln. Was war dazu nöthiger, als daß sie alles mit Augen gesehen, und mit Ohren gehöret haben mußten;
Joh. 4, 42. daß sie mithin sagen konnten: Wir habens nicht nur vom Hörensagen, wir glauben nicht um anderer Reden willen, sondern wir habens selbst gesehen und erkannt, daß dieser JEsus von Nazareth wahrhaftig ist Christus, der Welt Heiland.

Diese Vorzüge werden uns freylich jezt nicht mehr vergönnet. Der Mensch gewordene Sohn GOttes hat uns seine sichtbare Gegenwart entzogen, und wir können Ihn jezt nicht mehr leiblicher Weise sehen. Aber doch hat auch das leibliche Sehen und Hören des HErrn JEsu niemand selig gemacht. Es denket ein mancher in seinem Herzen: ja wenn es jezt noch so wäre, wie vormals; wenn der Sohn GOttes noch in sichtbarer Gestalt auf dem Erdboden herumwandelte; wenn Er noch selbst predigte; wenn Er noch Teufel austriebe, die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die

Digitized by Google

Aussäzigen rein, und die Todten lebendig machte: alsdann wollte ich glauben und mich bekehren. Aber, Lieber! denke nicht so: die Pharisäer und Schriftgelehrten sahen Ihn auch, und blieben doch in ihrem Unglauben; viele tausend unter dem Volk in dem jüdischen und galiläischen Lande sahen Ihn, und waren Zeugen von unzehlichen Wundern, die Er vor ihren Augen gethan hatte, und blieben doch bey alle dem unbekehrte Leute; die Kriegsknechte und Diener der Juden sahen diesen gebenedeyten Erlöser; auch sie wurden durch seine mächtige Predigten gerühret, und kamen einsmals, da sie Ihn fangen wollten, wieder zurük mit den Worten: Es Joh. 7, 46.
hat noch nie kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch: aber sie liessen sich dennoch durch die Wuth des Satans verleiten, die holdseligen Wangen dieses Immanuels zu schlagen, sein freundlich Angesicht zu verspeyen, sein majestätisches Haupt mit Dornen zu krönen, seine gesegnete Hände und Füsse zu durchbohren, und die allerentsezlichsten Grausamkeiten an Ihm auszuüben. Was half es diese arme Leute, JEsum gesehen zu haben? was nuzte es ihnen? zu nichts, als zu einer desto grösseren Verantwortung, und Joh. 19, 37.
zu einer schröklichen Verzweiflung, wenn Er dereinsten wieder kommen wird, und jene sehen werden, in welchen sie gestochen haben.

Siehe, so könnte es dir auf den heutigen Tag noch ergehen, du unglaubiger Mensch! wenn der Sohn GOttes noch wirklich auf Erden herum wandelte, und du sähest Ihn, und du hörtest seine Predigten, und wärest ein Zeuge von allen seinen Wundern, die er thäte: du verschlössest aber dein Herz dargegen, du liebtest aber die Finsterniß mehr dann das Licht, und verachtetest in deinem fleischlichen Sinn seine freundliche und lockende Stimme; was würde dir das helfen? o du würdest eben mit alle deinem Sehen noch zur Höllefahren

Darum redet der theureste Heiland die Worte unsers Evangelii nicht zu den Pharisäern und Schriftgelehrten, und zu dem rohen

Haufen Volkes, sondern Er wandte sich zu seinen Jüngern insonderheit und sprach: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Warum? weil sie Ihn nicht nur sahen mit leiblichen Augen, sondern auch mit den Augen des Glaubens, nach welchen sie Ihn erkannten, als den Sohn des lebendigen GOttes. Weil sie Ihn höreten nicht nur mit leiblichen Ohren, sondern auch mit den Ohren ihres Herzens, welche sie zum Gehorsam der Wahrheit neigeten, und seiner Stimme gehorsam wurden. Siehe, das kan, und soll, und muß auf den heutigen Tag noch geschehen, wenn du anderst selig werden willst.

Es kan geschehen, denn das Bild unsers liebreichen Erlösers ist uns in seinem Wort deutlich und mit lebendigen Farben abgemahlet; sein Herz ist uns in dem Evangelio entdecket, wie es für Liebe und Erbarmung gegen den elendesten Sündern wallet; sein Mund ist noch geöffnet, denn Er rufet ja noch täglich durch seine Botten
Marc. 1, und Knechte: Thut Busse und glaubet an das Evangelium. Wer
15. zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen. Kommet her
Joh. 6, zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch er-
37. Matth. quicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn
11, 28. Ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Da hörest du ja den HErrn JEsum; Er warnet dich, Er bestrafet dich, Er dräuet, Er züchtiget, Er reizet, Er ermahnet, Er verheisset in seinem Wort und durch seinen Geist in deinem Herzen. So sind auch seine liebreiche Hände noch täglich ausgestrekt; Er hebet sie in dem Heiligthum GOttes auf, für dich zu bitten; Er breitet sie aus, dich zu segnen, mit so unzehligen Wohlthaten im geistlichen und leiblichen; Er brauchet sie als Mutterhände, dich zu leiten. So sind seine Füsse noch täglich geschäftig, dir nachzulaufen, dich zu suchen und zu sammlen; Er gehet dir nach

auf

Digitized by Google

auf Weg und Stegen, zu Haus und auf dem Felde; Er eilet dir nach, da du mitten auf deinem Laster- und Sündenweg begriffen bist, und mit zugebundenen Augen deinem Verderben entgegen eilest, ob es Jhm etwa gelingen möchte, dich zu ergreiffen, und aus der Glut des flammenden Zornes GOttes herauszureissen.

Er ist nicht wie jener Priester und Levite, der vor dem unter die Mörder gefallenen Menschen vorüber gienge; Er gehet nicht bey deinem Herzen vorüber, sondern lässet sich, wie der barmherzige Samariter, deines elenden Zustandes inniglich jammern: Er stehet bey dir stille; Er verbindet deine Gewissenswunden; Er giesset darein Oel und Wein; den Wein seines beissenden, scharfen-Gesezes, das dir vorhält, was du thun solltest, wenn du das Leben ererben willst, dir aber auch den Tod ankündiget, weil du es zu thun weder Kraft noch Willen hast. Er giesset darein das lindernde und heilende Oel seiner Gnade, die heilsamen Tropfen seines reinen Blutes, den Balsam seines Geistes und Trostes; Er verbindet dich; Er hebt dich auf aus dem Staub der Sünden; Er führet dich in die Heerberge seiner ruhigen und seligen Gemeinschaft; Er pfleget und wartet dein, wie es recht ist.

So sind auch seine Ohren nicht verschlossen: Er höret das Ps. 145, 18. f.
Seufzen der Elenden, und neiget seine Ohren zu ihrem Schreyen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, Er höret ihr Ps. 103, 4.
Schreyen und hilft ihnen. Er versichert dich der Erhörung deines Gebets; Er giebt dir, warum du Jhn gebeten hast; Er errettet dein Leben vom Verderben, und krönet dich mit Gnade und Barmherzigkeit. Das alles siehest du zwar nicht mit leiblichen Augen, aber doch spürest du es, du erfährest es, du empfindest es, du wirsts innen, was die Wirkungen seiner Gnade, seiner Treue, seiner Liebe, seiner Allmacht an dir armen, elenden und in Sünden nicht nur halb, sondern ganz todten Menschen vermocht haben, und

noch vermögen. Solltest du denn nicht glauben können, ob du gleich nicht siehest? Ist dir denn die Erfahrung an deinem Herzen, ist dir das Zeugniß deines Worts und Geistes nicht so viel, so gewiß, so unfehlbar, als wenn du Ihn wirklich mit leiblichen Augen gesehen, und mit leiblichen Ohren gehöret hättest?

1 Petri 1, 8. Siehe, das ists, was Petrus seinen Glaubigen nachrühmet, daß sie JEsum zwar nicht gesehen, aber doch lieb haben. Das ists, Joh. 3, 33. was Johannes versichert: Wer sein Zeugniß annimmt, der versiegelts, daß GOtt wahrhaftig sey; und was Paulus seinen Ebräern Ebr. 11, 1. schreibet: Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Da brauchst du keine Stimme vom Himmel, keine Erscheinung und sichtbarliche Offenbarung darzu. Es ist in dem Wort deutlich genug gesagt und geoffenbaret; du darfst auch nicht warten, bis einer von den Todten auferstehet, und dir es verkündiget; es ist im Wort GOttes genug verkündiget; du kanst also durch die Gnade GOttes glauben, wenn du nur willt; wenn es dir nur Ernst ist, das geoffenbarte Wort GOttes, unter Gebet und Seufzen, zu hören und zu betrachten, wenn du nur damit treulich umgehen, dein Herz dem Geist der Gnaden überlassen, und deine Augen nicht muthwillig gegen die Strahlen desselben verschliessen willst. O daß du es thätest, wie bald würdest du aus deiner Ungewißheit heraus, und zu deiner völligen Ueberzeugung gebracht werden.

Das muß aber auch geschehen, wenn du selig zu werden gedenkest; denn der HErr hat dich schon auf nichts anders hingewiesen, als auf den Glauben; Er hat dir nirgend versprochen, daß du Ihn hier in dieser Sterblichkeit mit leiblichen Augen sehen, hören und mit Händen betasten sollest, das war ein Vorrecht seiner Jünger und Apostel, und für diejenigen, die zur Zeit der Tage des Fleisches unsers HErrn JEsu lebten. Die gottseligen Könige und Prophe-

ten

ten des alten Testaments hättens auch gerne gehabt, aber es ist ihnen nicht zu Theil worden, sie haben sich mit dem Glauben ans Wort müssen begnügen lassen. So ists auch dir gesagt: Glaube an den HErrn JEsum, so wirst du selig. Es heißt nirgend, wer JEsum leiblicher Weise siehet, höret, fühlet, der wird selig werden, sondern, wer da glaubet, der wird selig werden. Apgesch. 19, 31. Marc. 16, 16.

Um diesen lebendigen Glauben mußt du dich mit allem Fleiß bekümmern; du mußt vor allen Dingen erkennen lernen, daß du nicht aus eigener Vernunft und Kraft an JEsum Christum, deinen HErrn, glauben oder zu Ihm kommen könnest. Du mußt die Macht des Unglaubens in geistlichen und göttlichen Dingen mit Scham und Wehmuth fühlen; du mußt einsehen, daß du bey all deinem elenden todten Mund- und Heuchelglauben bisher ein unglükseliger Mensch geblieben bist, das muß dich zu deinem Erbarmer hintreiben, und vor seine Füsse niederwerfen; das muß dich bewegen, mit aller Macht zu rufen: Ach HErr, schenke mir den Glauben; verkläre deinen Sohn JEsum Christum in mir durch den Heil. Geist; erleuchte mein Herz, daß ich dich, und den du gesandt hast, JEsum Christum, lebendig erkenne. Du mußt dich von all deiner eigenen Gerechtigkeit und Frömmigkeit ab- und zu der blutigen Gerechtigkeit JEsu hinführen lassen, und sein Verdienst, als ein des Todes würdiger Sünder, ergreifen; Sein Blut muß dein Element, und seine Gnade dir unentbehrlich werden; sie muß dein Herz verändern, reinigen und heiligen, Ihm zu dienen, dem lebendigen GOtt, und Ihn zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe; der Geist des Glaubens muß dich stark machen, das Wort der Wahrheit zu ergreifen als deinen einigen Anker, daran du dich vest hältest. Lässest du dich in diese Ordnung einleiten, siehe, so wirst du erfahren,

2. wie selig die Seelen seyen, die nicht sehen, und doch glauben.

ben. Der theureste Heiland preiset im Evangelio seine Jünger und Apostel selig darüber, daß sie das sehen, was sie sahen, und hören, was sie höreten: das verstehet Er aber, wie schon gedacht, nicht vom leiblichen Sehen und Hören allein, sondern vom Sehen des Glaubens, nach welchem sie Ihn erkannt, und angenommen hatten. In solchem Verstand waren die frommen Könige und Propheten des A. Testaments, ob sie gleich solche Vorzüge, wie die Apostel, nicht genossen, dennoch auch selige Leute, denn sie glaubten ohne leibliches Sehen und Hören; sie sahen im Geist auf den zukünftigen Messiam hinaus, ergriffen seine Gerechtigkeit, und sezten ihr ganzes Vertrauen auf Ihn, eben so wohl, als wenn sie den Tag seiner Zukunft erlebt, und ihn mit leiblichen Augen
Apgesch. gesehen hätten. Darum schrieben die Apostel den Gemeinden:
15, 10. Was versuchet ihr nun GOtt mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen ertragen; Denn wir hoffen durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden, gleicher Weise, wie auch sie. Wie sind also die gottselige Könige, und Propheten, und Väter des A. Testaments selig worden? durch die Gnade JEsu Christi, die sie gesuchet, und im Glauben angenommen haben, ob sie Ihn gleich nicht sahen, und Ihn erst noch zukünftig erwarteten.

Diß ist der Weg, auf welchem du noch jezo zur Seligkeit gelangen kanst, o Seele, nämlich der Weg des Glaubens, durch welchen du dich ausstreckest nach deinem unsichtbaren Heiland, und Ihn eben so wahrhaftig ergreifest, hast und geniessest, als ob du Ihn mit Simeon auf dem Arm hättest, und an deine Brust drücken könntest; denn Er hats verheissen: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis
Matth. 28, 20. an der Welt Ende. Durch diesen Glauben hungerst und dürstest du nach den unsichtbaren, geistlichen, göttlichen Schäzen, die dir JEsus erworben hat, und wirst derselben so gewiß und wirklich theil-

theilhaftig, als gewiß du einer Speise theilhaftig wirst, wenn du sie issest, und eines Tranks, wenn du ihn zu dir nimmst. Durch diesen Glauben issest du täglich das Fleisch des Menschen Sohns und trinkest sein Blut. Durch diesen Glauben wirst du der Vergebung aller deiner Sünden so wahrhaftig versichert, als wenn der Sohn GOttes persönlich vor deinen Augen stünde, wie vor jenem Gichtbrüchigen, und dir mit lauter Stimme sagte: Sey getrost mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben. Durch diesen Glauben kriegst du die Kindschaft GOttes und den Frieden GOttes so gewiß, als wenn du einen Brief hättest, der mit dem eigenen Blut deines Mittlers unterschrieben, und darinnen dir alles dieses zugesagt wäre, denn wie viel den HErrn JEsum aufnehmen, denen giebt Er Macht, GOttes Kinder zu heissen, die an seinen Namen glauben. Durch diesen Glauben kriegst du eine so gewisse und ungezweifelte Anwartschaft auf alle himmlische Güter jenes zukünftigen ewigen Lebens, als wenn du bereits im Himmel wärest, und dich unter den Chören der heiligen Engel und Auserwählten vor dem Angesicht GOttes wirklich ergözetest: denn nach seiner Barmherzigkeit machte Er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneurung des Heil. Geistes, welchen Er ausgegossen hat reichlich über uns, durch JEsum Christum, unsern Heiland. So selig sind die Seelen, die nicht sehen, und doch glauben.

Joh. 6, 54.
Matth. 9, 2.
Joh. 1, 12.
Tit. 3, 5. 6.

Und wie groß wird erst ihre Freude und Seligkeit seyn, am Tage der herrlichen Erscheinung und Offenbarung JEsu Christi bey seiner lezten Zukunft. Da werden, die Ihn hier nicht gesehen und Ihn doch lieb gehabt, und an Ihn geglaubt haben, Ihn sehen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. Darüber jauchzet schon Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken u. s. w. Das verheisset unser theurester Erlöser: Vater, ich will, daß wo Ich bin, auch

1 Petri 1, 8.
Hiob 19, 25.
Joh. 17, 24.

die

Digitized by Google

die bey mir seyen, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Das schreibet Johannes denen Seinigen, die hier JEsum im Fleisch nicht gesehen und
1 Joh. 3, 2. gekannt hatten: Wir sind nun GOttes Kinder, und es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich seyn werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. O was für Freude wird da entstehen! wenn das Verlangen redlicher Seelen, die sich hier so oft gewünschet, nur einen Blik in das holdselige Angesicht ihres Blutbräutigams zu thun, auf einmal wird erfüllet werden, und sie
1 Cor. 13, 12. werden Ihn sehen dürfen, nicht mehr als durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, sondern von Angesicht zu Angesicht, in seinem herrlichen Glanz, in seiner majestätischen Klarheit.

Gewiß, da wirds ihnen gehen, wie jener Königin aus dem Reich Arabien, die da kommen war, Salomonis Weisheit zu
1 Kön. 10, 4-8. hören, und von welcher es heißt: Da aber die Königin vom Reich Arabien sahe alle Weisheit Salomo, und das Haus, das er gebauet hatte, und die Speise für seinen Tisch, und seiner Knechte Wohnung, und seiner Diener Amt, und ihre Kleider, und seine Schenken, und seine Brandopfer, die er im Hause des HErrn opferte, konnte sie sich nicht mehr enthalten, und sprach zum Könige: Es ist wahr, was ich in meinem Land gehöret habe von deinem Wesen und von deiner Weisheit. Und ich habe es nicht wollen glauben, bis ich kommen bin, und habs mit meinen Augen gesehen: und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt; du hast mehr Weisheit und Gutes, dann das Gerücht ist, das ich gehöret habe. Selig sind deine Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir stehen, und deine Weisheit hören. So wirds glaubigen Seelen gehen, wenn sie JEsum, den andern Salomo, sehen, und in seiner Herrlichkeit anbeten werden.

O liebe Leute! welche Menschen- und Engelszunge wird es genug aussprechen können, was für Lieblichkeit und Seligkeit unter diesem Anschauen GOttes und JEsu Christi unsern Leib und Geist ewiglich durchdringen wird.

Das solle uns erwecken, daß wir glauben lernen, ob wir Ihn gleich jezt noch nicht sehen; das solle uns ermuntern, daß wir mit Gedult warten auf die selige Offenbahrung und Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi. Gehet es jezt gleich durchs Dunkle; sind wir gleich noch in viele Unvollkommenheit und Schwachheiten eingewickelt; verbirget sich gleich der freundliche Heiland vor uns, daß wir mit David klagen müssen: Du legest mich ins Ps. 143,
Finstere, wie die Todten in der Welt; wird uns gleich die Zeit 3.
unter den Greueln und Bosheiten, Aergernissen, Eitelkeiten und Lastern dieser Welt oft lange, daß wir seufzen: Ach wann werde Ps. 42,
ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue! so lasset 3.
uns doch dem HErrn zutrauen, daß Er durch seine GOttes-Macht uns bewahren werde im Glauben zur Seligkeit.

Nur Gedult, ihr Seelen, es ist vielleicht nur noch um einen Schritt zu thun, so ist der Lauf vollendet. Darum

Eilt, faßt einander bey den Händen,
Seht, wie ist unser Ziel so nah;
Wie bald wird unser Kampf sich enden,
Da steht dann unser König da,
Er führt uns ein zur stillen Ruh,
Und urtheilt uns das Kleinod zu. Hindurch.

Hindurch, durch den Kampf der Busse, hindurch, durch die Verläugnung alles Irrdischen; hindurch, durch die Bäche kurzer Trübsalen und Leiden: sie sind doch nicht werth der künftigen 2 Cor. 5,
Herrlichkeit; hindurch! wir wandeln jezt im Glauben, und nicht 7.
im Schauen. Darum solle unsere Losung seyn:

Ohne Fühlen will ich trauen,
Bis die Zeit kommt Ihn zu schauen,
Bis Er sich zu mir gesellt:

Bis ich werd in seinen Armen
In ganz süsser Lieb erwarmen,
Und er mit mir Hochzeit hält.

Ach daß sich aber dazu alle diejenigen bringen liessen, die bisher in der Finsterniß ihres Unglaubens und beharrlicher Unbusfertigkeit so dahin gegangen sind, und sich nicht darum bekümmert haben, wie sie JEsum ergreifen und seiner Gnade theilhaftig werden möchten; die entweder in offenbaren Lastern das Licht gescheuet, oder sich in die dunkeln Hölen ihrer eigenen Gerechtigkeit und bürgerlichen Ehrbarkeit verstecket haben, aber nie zu einer glaubigen Gemeinschaft mit Christo gekommen sind. Ihr arme Seelen, tretet doch einmal hervor, und bedenket euer zeitlich und ewiges Heil; wisset, daß niemand zur Seligkeit gelangen wird, der nicht hier JEsum geliebet und an ihn geglaubet hat: Nun liebet ja der Christum nicht, der noch die Sünde liebt; nun glaubet ja derjenige nicht an JEsum, der seinen Glauben nicht beweiset in den Früchten wahrer Liebe GOttes und des Nächsten, in Verleugnung sein selbst, in Verschmähung der Welt, im himmlischen Sinn u. s. w. das findet man aber nicht an euch. Ach darum gebet dem HErrn eurem GOtt die Ehre; erwäget, was
2 Theß. 1, 8. ihr für eine ausnehmende Seligkeit verscherzet. Ihr werdet zwar auch JEsum sehen, aber als einen gerechten Richter, der da kommen wird mit Feuerflammen Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind seinem Evangelio. Wie erschröklich muß es euch seyn, wenn ihr bey dem ersten Anblik desselben sagen werdet zu den Bergen: fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns; lieber werfet euch Ihm jezo noch zu Fusse, und bittet um Gnade; zerreisset in seiner Kraft die Stricke, die euch gefangen halten; lasset sein Licht in euer Herz eindringen; nehmet seine Zucht an; unterwerfet euch seinem Scepter, und lasset euch schon hier zubereiten, daß ihr tüchtig werdet, Ihn auch einmal mit Freuden zu sehen in seiner Herrlichkeit. Darzu verhelfe euch der HErr durch seine Gnade. Amen.

Digitized by Google

Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 17, v. 11 - 19.

Und es begab sich, da Er reisete gen Jerusalem, zog Er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als Er in einen Markt kam, begegneten Ihm zehen aussäzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser. Und da Er sie sahe, sprach Er zu ihnen: gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschahe, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete Er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und dankete Ihm; und das war ein Samariter. JEsus aber antwortete und sprach: sind ihrer nicht zehen rein worden? wo sind aber die neune? hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrete, und gäbe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdling? Und Er sprach zu ihm: stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Eingang.

Es ist nicht von ungefähr geschehen, daß in den Tagen des Fleisches unsers Heilandes in dem jüdischen und galiläischen Lande eine so große Menge von allerley Kranken angetroffen worden, an welchen die Kunst aller leiblichen Aerzte zu Schanden werden mußte. Denn neben dem, daß der HErr JEsus dabey Gelegenheit gefunden, seine Wundermacht vor den Augen so vieler Zeugen zu offenbaren und zu beweisen, daß Er als der Heiland der Welt nunmehro wirklich gekommen und erschienen seye, mag die Weisheit GOttes ohne Zweifel noch eine besondere Absicht gehabt haben, nämlich theils unter diesen leiblichen unheilbaren Gebrechen die unzehlichen Krankheiten unserer durch den Sündenfall so sehr verdorbenen Seelen abzubilden, theils aber auch uns dabey einen Wink zu geben, wie wir die Genesung und Heiligung davon bey niemand anders als bey unserem großen Erlöser JEsu Christo zu suchen haben.

So oft demnach der HErr JEsus einen leiblich Blinden sehend ge-

Joh. 1, gemacht, so hat Er bezeugen wollen, daß Er derjenige sey, der
9. uns von unserer geistlichen Blindheit befreyen, und uns zum ewigen Leben erleuchten wolle. So oft Er einem leiblich Tauben das Gehör wieder geschenket, so hat Er darthun wollen, daß Er der seye, der uns auch die Ohren des Herzens öffnen könne, daß wir auf sein Wort merken und demselben gehorsam werden. Wenn Er einem leiblich Stummen das Band seiner Zunge aufgelöset, so hat Er damit abgebildet, daß Er uns auch Gnade mittheilen wolle und könne, unsere von Natur starre Zungen wieder zu seiner Ehre zu gebrauchen, und Ihn mit frölichem Munde zu loben. Wenn Er einen leiblich Lahmen dergestalt geheilet hat, daß er von seinem Bette aufstehen, gehen und wandeln konnte; was hat Er anders damit zeigen wollen, als daß Er der sey, von welchem geschrieben
Jes. 40, stehet: Die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie
31. auffahren mit Flügeln wie Adler; daß sie laufen, und nicht müde werden, daß sie wandeln, und nicht matt werden. Wenn Er einen bösen Geist aus einem Besessenen ausgetrieben, und eine armselige Creatur von dieser entsezlichen Plage befreyet, wie augenscheinlich hat Er dadurch dargethan, daß Er gekommen sey, alle Werke des Teufels zu zerstören, und die Seelen der Menschen tüchtig zu machen, daß sie Wohnungen des guten Heil. Geistes werden können. Und so ists mit den übrigen Krankheiten auch, die der HErr JEsus in den Tagen seines Fleisches geheilet hat. Bey allen finden wir ein Bild von den unzehlichen Gebrechen, mit welchen wir geistlicher Weise behaftet sind; allenthalben aber werden wir auch auf JEsum unsern heilbringenden Hohenpriester hingewiesen, durch dessen Blut und Geist wir so seliglich geheilet werden können. Das ists, was
2 Mos. der unerschaffene Engel des Bundes dem Volk Israel zuriefe: Ich
15, 26. bin der HErr dein Arzt. Das ists, was David rühmet: Er heilet
Ps. 103, 3. alle deine Gebrechen. O selige Zeiten! O erwünschte Tage des Heils!

Hörets,

Hörets doch, ihr todtkranke Seelen, ihr Sünder und Sünderinnen! was die christliche Kirche singet:

Ein Arzt ist uns gegeben:
Der selber ist das Leben:
Christus für uns gestorben,
Hat uns das Heil erworben.

O daß ihr doch herbey kämet und euch alle heilen liesset. Menschliche Aerzte werden oft mit aller ihrer Kunst und Erfahrung zu Schanden, wenn nach dem unerforschlichen Rathschluß GOttes das Ziel des Lebens bey diesem oder jenen Kranken herbeygerucket ist: aber hier ist ein Arzt, dem noch nie kein Patient gestorben ist, der sich seiner Cur anvertrauet hat. Hier mag euer Schade noch so verzweifelt böse, und eure Sündenkrankheit noch so unheilbar scheinen, so sollet ihr doch erfahren, daß seine Gnadenkraft euch heilen und zum Leben bringen wird.

Wohlan, so lasset uns von dieser, auf der einen Seite zwar betrübten, auf der andern Seite aber höchsterfreulichen Materie noch ein mehrers reden; und da uns das abverlesene Evangelium zehen leiblich Aussäzige zeiget, die von dem HErrn JEsu wunderbarer Weise geheilet worden sind; so lasset uns miteinander reden

Vom geistlichen Aussaz.

1. Was es damit für eine Beschaffenheit habe.
2. Wie wir davon befreyet werden können.

HErr JEsu, du mächtiger Arzt, der du das Leben selbst bist, laß dich unser Elend jammern, in welches wir durch die Sünde nach Leib und Seele gerathen sind. Ach wie sind wir so gar unreine und aussäzige Leute, durch und durch beflecket und verdorben. Wie ist doch vom Haupt bis auf die Fußsohlen so gar nichts gesundes an uns. Ach JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser! Besprenge unsere unreine Herzen mit deinem reinen Blut. Heile uns von unsern Gebrechen. An uns elenden und im Grund verdorbenen Sündern kanst du Ehre einlegen. Wir schreyen dich an: wir fliehen zu dir; hilf uns, so ist uns geholfen. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir von dem geistlichen Aussaz reden werden, so verstehen wir unter demselben nichts anders als die Sünde, wie sie durch den Fall in aller Menschen Herzen wohnet, ihren Leib und Seele beflecket, und sie vor dem Angesichte GOttes zu einem Scheusaal machet, wo sie nicht in der Ordnung einer wahren Bekehrung durch das Blut JEsu und durch den Geist der Gnaden davon gewaschen und gereiniget werden. Als einen solchen geistlich Aussäzigen siehet sich David an, wenn er betet:
Ps. 51, 9. Entsündige mich mit Ysopen, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich schneeweis werde. Fragen wir nun:

1. Was es mit diesem geistlichen Sündenaussaz für eine Beschaffenheit habe; so werden wir finden, daß derselbe unter dem leiblichen Aussaz auf das allerdeutlichste abgebildet und bezeichnet worden ist. Wie nämlich derselbe

1) seinen Ursprung hatte von der gänzlichen Verdorbenheit des Geblüts und aller in dem menschlichen Körper sich befindenden Lebens- und Nahrungssäfte: Also ist auch der geistliche Aussaz nichts anders als das entsezliche und grundlose Verderben, welches durch den Abfall von GOtt über das ganze menschliche Geschlecht gekommen ist, und ihr Wesen durch und durch durchdrungen hat.

Der erste Mensch war von dem gütigen Schöpfer vollkommen gut geschaffen. Er war mit dem göttlichen Ebenbild, mit Weisheit und Gerechtigkeit, mit Heiligkeit und Reinigkeit am Leib und an der Seele auf das vollkommenste gezieret worden, so daß es auch in Absicht auf Ihn hiesse: Und GOtt sahe an alles, was Er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Aber o betrübtes Angedenken!
1 Mos. 1, 31. nachdem sich der Mensch durch Betrug der alten Schlange von dem Gehorsam seines Schöpfers abbringen und hinreissen liesse, den Willen des unreinen Geistes zu vollbringen; so ist seine Natur

tur und Wesen ganz verderbt, und er aus einer so guten, schönen, reinen und heiligen Creatur ein recht unreiner, aussäziger und scheußlicher Mensch worden, so, daß es nun von ihm nach seinem natürlichen Zustand heisset: Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt, von der Fußsohlen an bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm. War der leibliche Aussaz Esaj. 1, 5. f.

2) das grösseste Uebel und die allerbeschwerlichste Plage, welche einen Menschen selbiger Zeit betreffen konnte; siehe, so ist auch die Sünde, als der geistliche Aussaz, das allergrösseste Uebel: ein Uebel, aus welchem, als aus einem unseligen Meer, alle andere Uebel herfliessen; ein Uebel, aus welchem so viele Krankheiten des menschlichen Leibes, so viele allgemeine Landplagen und Gerichte GOttes, und so unzehliche Arten des Todes ihren Ursprung haben: Ein Uebel, welches alle Seelenkräften durchwühlet, so, daß der Verstand mit Finsterniß, der Wille mit Bosheit, Trägheit und Widerspenstigkeit, das Gewissen mit den Brandmalen des ewigen Todes, und das Gedächtniß samt der Einbildungskraft mit Unreinigkeit angefüllet ist: Ein Uebel, welches auch die Glaubigen und Wiedergebornen noch drücket, sie an dem Guten hindert, sie zu manchen Fehltritten verleitet, ihnen dieses Leben versalzet, und sie oft dergestalten presset, daß sie mit Paulo seufzen müssen: Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Ein solches entsezliches Uebel ist es um den geistlichen Sündenaussaz. O daß wirs doch recht einsehen und erkennen möchten! Denn wie der leibliche Aussaz Röm. 7, 24.

3) einen Menschen zu einem lebendigen Todtenaas machte, der weder die Geschäfte des natürlichen Lebens verrichten konnte, noch in das Heiligthum GOttes, oder in die Gesellschaft anderer reinen Menschen kommen durfte; daher sich solche Aussäzige an einem abgesonderten Ort aufhalten, und wo sich ihnen jemand näherte,

herte, mit verhüllten Lippen rufen mußten: unrein, unrein: Siehe, so ists eben auch mit dem geistlichen Aussaz der Sünde.

Wer in seinem natürlichen Zustand beharret, und sich von demselben nicht durch eine wahre Bekehrung befreyen läßt, der
Esai.59, ist lebendig tod: Er ist entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist:
3. Er ist ein Greuel und Scheusal vor seinen allerheiligsten Augen; denn unsere Untugend scheiden uns und unsern GOtt von einander. Ein solcher Mensch ist nicht im Stande, die Geschäfte des geistlichen Lebens zu verrichten. Er kan nicht an GOtt glauben; er kan Ihn nicht lieben; er hat keine Kraft den Willen GOttes zu vollbringen; sein Gottesdienst ist eitel; all sein beten, singen, lesen, GOttes Wort hören, beichten und Sacrament brauchen ist unrein; seine Glieder sind Waffen der Ungerechtigkeit; seine Augen, Ohren, Mund und Zunge, Hände und Füsse, sind mit dem Unflat der Sünde beflecket. Darum hat er auch keine Gemeinschaft mit
Weish. den reinen Geistern GOttes. Wie der Heil. Geist selbst nicht
1, 4. wohnen will in einem Leibe der Sünden unterworfen: also können auch die heiligen Engel nicht anderst, sie müssen vor einem so aussäzigen Menschen fliehen. So ist er auch mit andern Kindern GOttes nicht in ein Band des Glaubens und der Liebe verbunden:
2 Cor. 6, denn das Licht hat keine Gemeinschaft mit der Finsterniß: Christus
14. f. stimmet nicht mit Belial, die Gerechtigkeit hat keinen Genieß mit der Ungerechtigkeit, und der Glaubige hat keinen Theil mit dem Unglaubigen, und der Tempel GOttes hat keine Gleiche mit den Gözen. Jämmerlicher Zustand! mag auch ein grösseres Elend erdacht werden? Wie aber der leibliche Aussaz

4) gar vielfältig von den Eltern auf die Kinder fortgepflanzet wurde: so ist es leider auch mit dem geistlichen Aussaz der Sünden. Es ist ein anererbtes und uns allen angebornes Uebel. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod

durch

durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Was demnach David mit Schmerzen bekennet: Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen, das müssen wir leider alle auch gestehen. Wir bringen den geistlichen Aussaz mit auf die Welt; das ist die unselige Erbschaft, welche alle Adamskinder von ihren Eltern hinterlassen bekommen; sie sind alle von Natur Kinder des Zorns und der Ungnade: Da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer. Ein jeder, wenn er seine Hand in seinen eigenen Busen stecket, wird dieselbe herausziehen, so aussäzig, wie der Schnee.

Ps. 51, 7.

Ps. 14, 3.

Daraus ist offenbar, daß auch die kleinsten Kinder, so bald sie das Licht der Welt erblicken, verdienet hätten, von dem HErrn, als eine unreine Brut weggeworfen und als Aussäzige in das Land der Finsterniß hinausgewiesen zu werden, wo ihnen nicht durch die Unschuld des reinen und heiligen JEsus-Kindes geholfen worden wäre. O liebe Seelen, darum sollte niemand die Erbsünde für gering schäzen, sondern ein jeder dieselbe einsehen lernen nach ihrer Greulichkeit und Abscheulichkeit, und sich darüber in den Staub werfen. Wie aber ferner durch den leiblichen Aussaz auch

5) andere gesunde Menschen angestecket werden konnten: so finden wir, daß es eine gleiche Bewandtniß habe mit dem geistlichen Aussaz der Sünden: diese führet ein recht ansteckendes Gift mit sich. Wie ein räudiges Schaaf die ganze Heerde verunreinigen kann: so kan ein einiger gottloser und böser Mensch viele andere mit sich ins Verderben hineinziehen; das siehet man aus der täglichen leidigen Erfahrung. O wie vielen hat der HERR von Jugend an ein feines und tugendhaftes Gemüth geschenket, die durch die Verführung anderer losen Leute sind zerrüttet, und zu den schändlichsten Bosheiten verleitet worden. Wie erbärmlich verderben doch böse

Gesellschaften auch die allerbesten Sitten; wie mancher ist schon durch den Geist der Gnaden gerühret, gezogen und dahin gebracht worden, daß er einen Anfang gemacht hat, sein voriges Leben zu verlassen, und sich dem HErrn zum Eigenthum zu übergeben, der hernach, wenn er unter einen Haufen böser Weltmenschen hineingerathen, durch den Strom der Verführung wieder fortgerissen, und des empfangenen Gnadenfünkleins beraubet worden
1 Tim. 3, 13. ist; darum schreibt Paulus seinem Timotheo: Mit den bösen verführischen Menschen wirds je länger je ärger; sie verführen
Tit. 3, 10. und werden verführt. Darum ermahnet er Titum: Einen kezerischen Menschen meide, wenn er ein- und abermal vermahnet ist.
Syr. 13, 1. Deswegen schreibet Syrach: Wer Pech angreifet, der besudelt sich damit, und wer sich gesellet zum Hoffärtigen, der lernet Hoffart.
2 Cor. 6, 17. Und der HErr rufet seinem Volk zu: Gehet aus, gehet aus von ihnen, und rühret kein Unreines an, so will Ich euer GOtt seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn. O arme Seelen, die da entflohen waren dem Unflath der Welt durch die Erkenntniß JEsu Christi, und lassen sich wieder in denselben einflechten; mit
2 Petri 2, 20. denen wird das leztere ärger, denn das erste. Wie kan man doch gutgesinnte Gemüther nicht genug warnen, daß sie keine Gemeinschaft haben sollen mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern sich vielmehr gesellen sollen zu Frommen und Gottesfürchtigen, durch deren Exempel sie ermuntert und erbauet werden können. Denn wie durch den Aussaz im alten Testament nicht nur die Menschen, sondern auch

6) die Häuser, Kleider und andere Geräthe angestecket und verunreiniget worden, wie solches erhellet aus 3 B. Mos. 13. also wird auch durch die Sünde alles, was ein Mensch thut, und ist, und hat, beflecket und vergiftet. So schreibet Esajas von einem ganzen Lande, wie es von seinen Innwohnern besudelt und verunreiniget

werde,

werde, wenn es heißt: Das Land ist entheiliget von seinen Inwohnern: Denn sie übergehen das Gesez, und ändern die Gebote, und lassen fahren den ewigen Bund. Darum frißt der Fluch das Land: Denn sie verschuldens, die darinnen wohnen. Der Most verschwindet; der Weinstok verschmachtet; und alle, die von Herzen frölich waren, seufzen. Und Ezechiel sagt: Das Land ist voll Blutschulden, und die Stadt voll Frevels.

Esaj. 24, 5. 6. 7.

Ezech. 7, 23.

So werden demnach durch solche geistlich-aussäzige und in ihrem Sündenwust beharrende Leute ganze Länder, Städte und Gemeinde angestecket, daß sie vor dem HErrn wie aussäzig angesehen werden. Darum ließ der HErr nicht nur die gottlosen Menschen, sondern auch alle übrige Creaturen zur Zeit Noah durch die Sündfluth verderben und vertilgen, weil gleichsam alle Creaturen durch die Bosheit derselben angestekt und beflecket worden. Darum ließ Er nicht nur die Bürger zu Sodom und Gommorrha durchs Feuer vom Himmel verzehret werden, sondern Er ließ auch dieselbe ganze Gegend, die sonst ein lustiges Gefilde war, untergehen, und mit einem stinkenden Todtenmeer bedecket werden, wie es noch auf den heutigen Tag stehet.

1 Mos. 6, 7.

1 Mose 19, 23. 24.

So ist ein geistlich-aussäziger Mensch ein solches wüstes Aas, durch welches alles verunreiniget und angestecket werden kan. Alles kan ein solcher verunreinigen, was er antastet und berühret, den Boden, worauf er stehet, den Plaz, auf welchem er sizet, das Bett, in welchem er lieget, das Brod, das er isset, den Trank, den er zu sich nimmt, seine Kleider, die er an hat, sein Haus, darinnen er wohnet. Die Worte, die aus seinem Munde gehen, sind unrein; er ist mit unreinem Fluch über und über bedekt, und so lange er in seinem unbusfertigen Stand beharret, wird er vor dem Angesicht GOttes nicht anderst geachtet, als wie ein unreiner Auswürfling, der da werth ist, mit allem was er hat, aus dem Lande der Lebendigen ver-

 tilget

tilget zu werden. Wo können wir doch Worte genug nehmen, das scheußliche Wesen geistlich aussäziger Menschen abzumalen und auszudrücken. Wie nun ferner der leibliche Aussaz in dem A. Testament

7) von keinem menschlichen Arzt geheilet werden konnte; so ists eben auch mit dem Aussaz der Sünden. Das ist ein solches unheilbares Uebel, welches von keinem Menschen, und durch keine natürliche Kräften gehoben und weggenommen werden kan. Der Mensch mag sich in seiner eigenen Kraft bemühen, davon los zu werden, so lange er will, er wird mit alle seinem Vermögen weniger als nichts ausrichten: Denn er ist nicht im Stande, nur etwas gutes aus sich selbst zu gedenken, noch viel weniger zu reden oder zu vollbringen; je mehr er sich gutes in seiner eigenen Kraft vornimmt, je weniger wird daraus; je ernstlicher er sich das Böse abgewöhnen will, je ärger wütet und tobet die Sünde. Und wenn ers in seinem eigenen Bemühen weit bringet, so wird er eben ein elender Heuchler, der bey all seiner Gerechtigkeit und bürgerlichen Ehrbarkeit vor GOtt ist als ein unflätig Kleid, das man wegwirft
Esaj. 64, und mit Füssen tritt. Da liegt er in seinem Blut und zappelt; da
6. stekt er in seinem Sündentod, und weißt alle Augenblik nicht, wann ihm das Gift des geistlichen Aussazes das Herz absticht, und ihn dem ewigen Tod überliefert. Und wenn er die ganze Welt ausliefe, und alle Creaturen, alle Prediger, alle Kinder GOttes, und andere um Hülfe anschreyen wollte, so würde ihn niemand rein machen, noch seinen Aussaz von ihm nehmen können. O des grosen Jammers! was Wunder ists, wenn so viele Seelen zu Grunde gehen, die
Jer. 2, sich selbst helfen wollen, und hie und da ausgehauene Brunnen
13. machen, und die doch löchericht sind, und kein Wasser geben. Wie begierig sollten wir demnach seyn, zu fragen nach

2. der Art und Weise, wie wir von diesem unheilbaren Uebel des geistlichen Aussazes befreyet werden können: Dazu wird uns

unser

unser heutiges Evangelium wiederum eine hinlängliche Anleitung geben können.

Da siehest du, o Sünder, an dem Exempel zehen leiblich-aussäziger Männer, besonders des dankbaren Samariters, wie du es anzugreifen habest, wenn es dir darum zu thun ist, von deinem Sündenaussaz gereiniget zu werden. Du mußt

1) erkennen, daß du mit dem geistlichen Aussaz behaftet, und auf das schändlichste beflecket bist. Die zehen Aussäzigen fühlten ihre Krankheit, sie empfunden das Uebel, mit welchem sie behaftet waren, und konntens sowol aus der innern Verderbniß ihrer ganzen Natur, als auch aus ihrer äussern Gestalt nur mehr als zu wohl abnehmen, daß sie unter die Anzahl der allerunglükseligsten Creaturen gehörten. Das ist die erste Stufe zu deiner Errettung, o Mensch!

So lange du unter die gehörest, von welchen Salomo sagt: Es ist eine Art, die sich rein dünket, und ist doch von ihrem Unflath nicht gewaschen; so lange du nicht so böse seyn willt, als du in der That bist; so lange du noch Feigenblätter suchest, deine schändliche Blöse zu bedecken; so lange du dich noch entschuldigest, beschönigest, weisbrennest, deine Sünden verkleinerst, leugnest, bemäntelst, mit denselben scherzest und darinnen leichtsinnig bist: siehe, so ists nicht möglich, daß dir geholfen werden kan. Denn wie wird wohl ein Kranker den Arzt suchen, und Arzeneyen zu sich nehmen, der nicht einmal erkennet, daß er krank ist? was wird sich ein Starker und Gesunder darum bekümmern, wie er sich in die Cur begeben und heil werden möchte? Ach, so ists auch mit dir, du must deine Unreinigkeit und deine Krankheit erkennen; du must die Greuel, mit welchen dein ganzes Herz durchwühlet ist, verstehen lernen; der Fluch, der auf dir liegt, muß dich drücken; du must den Schaden fühlen und empfinden, und dich vor GOtt so ansehen lernen, als einen todeswürdigen Sünder, der verdienet hätte, daß ihn der Erdboden verschlünge, und alle Geschöpfe verabscheueten. Dar-

Sprüchwört. 30, 12.

Darum mußt du den HErrn bitten, daß Er dir nicht nur die groben Laster, mit welchen du beflecket bist, sondern auch die Erbsünde recht aufdecken wolle, die dich zu einem stinkenden Aas gemacht, und dein ganzes Wesen auf eine unaussprechliche Art beflecket hat. O wenn du deine innere Gestalt im Lichte des göttlichen Gesezes also wirst betrachten, wie werden dir so gar alle gute Gedanken von dir selbst wegfallen; wie wirst du dich selber als ein Aussäziger anstinken; wie inniglich wirst du gebeuget werden und mit den zehen Aussäzigen von Ferne stehen, als einer, der nicht werth ist, seine Augen zu dem Himmel aufzuheben; wie wird da eine göttliche Traurigkeit dein Herz durchdringen, daß du anfangen wirst über deine sündliche Unreinigkeit bitterlich zu weinen, und dich aller Gnade unwürdig zu achten. Dieses Gefühl deines grundlosen Verderbens muß dich hernach antreiben,

2) JEsum, deinen Heiland, mit allem Ernst zu suchen; zu dem nahmen die zehen Aussäzigen ihre Zuflucht; dem liefen sie entgegen, zu dem erhuben sie mit aller Macht ihre heisere Stimme und schrien: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser! Sie hätten freylich, nach der Verordnung des göttlichen Gesezes, ehe vor Ihm fliehen, als ihm entgegen laufen sollen, weil sie als unreine in keine Gemeinschaft mit einem reinen Menschen kommen durften; aber da der HErr JEsus nach seiner unbegreiflichen Menschenliebe, den Ort, wo sie sich aufhielten, seiner Gegenwart würdigte, und sie von der äussersten Noth gedrungen wurden, so ergriffen sie die gute Gelegenheit, und erfülleten seine Ohren mit Geschrey um Hülfe und Rettung.

Und das ists, o Sünder, was du auch thun mußt, wenn du von deinem Sündenaussaz los zu werden wünschest; du darfst bey keiner Creatur Hülfe suchen. Es ist kein Menschenkind je geboren, wie auch kein Engel auserkohren; der dir aus Nöthen helfen kan. JEsus, der verherrlichte Erlöser, ists allein, der Kraft und Vermögen

hat, dich aus deinem Elend herauszureissen; Er ist allein der mächtige Arzt kranker Seelen, den mußt du suchen. Und weil Er dir mit seiner Gnade zuvorkommt, und dir alle Gelegenheit machen läßt, seiner Hülfe theilhaftig zu werden, so mußt du Ihme auch entgegen gehen mit innigem Verlangen, mit brünstigen Seufzern, und mit ernstlichem Geschrey: JEsu, lieber Meister, erbarme dich meiner!

Will dich das Gefühl deiner Unwürdigkeit zurükhalten, daß du denkst: Du, als ein unreiner und verdammter Sünder, dürfest dich nicht unterstehen, vor sein heiliges Angesicht zu treten, so wage es doch, kriech zu seinen Füssen hin, als ein unreines Hündlein; ergreif Ihn, wie jenes Cananäische Weib, bey seinem erbarmenden JEsus-Herzen, und sage Ihm: Ach ich bin freylich nicht werth, daß ich unter deinen Kindern zu deiner Gnadentafel hinsize; aber doch bin ich ein Hündlein, und die dürfen doch essen von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. O schenke mir nur ein Brösamlein deiner Gnade; laß doch auf mein unreines Gewissen ein Gnadentröpflein fliessen. Mit solchem Gebet und Flehen mußt du so lange anhalten, bis du einen Hoffnungsblik von seinem gnädigen Angesicht in dein Herz bekommen hast. Alsdann mußt du aber auch

3) seinem Wort glauben, und dich in die in demselben vorgeschriebene Ordnung schicken. Da der HErr JEsus die Aussäzigen sahe, sprach Er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Das hätte ihnen als etwas ungeräumtes vorkommen können, weil sie als unreine Leute sich ja nicht unterstehen durften, die Stadt Jerusalem zu betreten, noch vielweniger zu den Priestern in den Tempel zu kommen; sie hätten nach der Vernunft den Muth darüber können sinken, und die Hoffnung ihrer Genesung fallen lassen; aber sie glaubten dem Wort, das JEsus sagte, und giengen hin, sie wurden seinem Befehl gehorsam, und es geschahe, da sie hingiengen, wurden sie rein.

Das ist noch auf den heutigen Tag die Ordnung GOttes, in welcher Er dir helfen will. O Seele! Mit der Erkenntniß und Bekenntniß deines Elendes ist dir doch nicht geholfen; das Klagen und Jammern darüber macht dich noch nicht rein; bey dem Suchen und Schreyen um Hülfe mußt du nicht allein stehen bleiben, du
Matth. 11, 28. mußt auch glauben lernen. Wenn dich JEsus locket: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquicken; so mußt du diesem Wort der Verheissung trauen und denken: nun, ich bin auch mühselig und beladen, der gute JEsus wird
1Joh. 1, 7. auch mich erquicken. Wenn du liesest: Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes, macht uns rein von aller Sünde; so ist das nicht genug, daß du denkest: ja, wenn ich auch so wäre, wie Johannes und seine glaubige Zuhörer, so dürfte ich mir dieses Wort zueignen; sondern du mußt sprechen: wohlan, diß gehört für mich: ich bin ein Unreiner und Aussäziger; auch für mich ist dieses Blut des Sohnes GOttes vergossen, auch mich reiniget es von aller
1Tim. 1, 15. meiner Sünde. Wenn du Paulum sagen hörest: Das ist je gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin; so mußt du fein zugreifen und denken: o GOtt Lob und Dank! daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen: denn ich bin auch ein Sünder, der größeste unter den Sündern; auch mir zu lieb ist Er gekommen; auch mich will Er selig machen: und so mit allen evangelischen Verheissungen; sie stehen nicht für die lange Weile da, sondern sie sind dir gegeben. Du elender und um dein Heil bekümmerter Sünder darfst und sollest sie annehmen und dir zueignen: Das heißt dann JEsum ergreifen: Das heißt sein Blut auffassen, und an seinem ganzen Verdienst Theil nehmen. Durch diesen Glauben wird dir geholfen; durch denselben wird dein Herz gereiniget, der Sündenaussaz geheilet,

heilet, die Unreinigkeit weggenommen, und die Gerechtigkeit deines Mittlers dir zu eigen gemacht. Indem du hingehest, und dieses Wort des Evangelii glaubest; indem wirst du rein; indem kriegst du den Heil. Geist, der dich hernach auch

4) heiligen, und zum Dienst GOttes tüchtig machen wird. Das siehest du an dem dankbaren Samariter: Als er sahe, daß er rein worden war, kehrete er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu des HErrn JEsu Füssen, und dankete Ihm. Der war ein ganz anderer Mensch: der wurde nicht nur an dem Leibe, wie die übrige Neune, sondern auch an der Seele gesund, der wurde zum Preiß GOttes, und zur innigen Dankbarkeit gegen JEsum erwekt, und wird ohne Zweifel zum ewigen Leben erhalten worden seyn.

Siehe, solche Leute macht der Glaube an JEsum; der reiniget nicht nur, sondern er heiliget auch; er macht das Herz lebendig; er zerreisset die Bande der Sünden, und der Undankbarkeit; durch den Glauben kriegt man den Heil. Geist, der uns tüchtig macht, kindlich zu beten, gottselig zu leben, und in wahrer Liebe GOttes und des Nächsten zu beharren. O eine selige Befreyung!

Solltet ihr euch nicht nach derselben alle sehnen? wohlan, tretet in diese Ordnung ein; bittet den HErrn, daß Er euch euren Zustand vor Augen stellen wolle; fliehet zu Christo; ergreifet seine Gnadenverheissungen: Er siehet sich nach euch um. Er fraget: wo sind die Seelen, die sich gerne von mir möchten reinigen lassen? überlasset euch seiner Cur, und lasset euch stark machen, Ihm nachzufolgen. Habt ihr Gnade gekriegt; so werdet nicht wieder undankbar; gebet GOtt und eurem HErrn JEsu die Ehre: haltet euch zu Ihm, und bleibet in Ihm, so wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu seinem ewigen Reich. Amen.

Predigt am 15. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 6, v. 24 - 34.

Niemand kan zweyen Herren dienen, entweder wird er einen hassen, und den andern lieben; oder er wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, dann die Speise? und der Leib mehr, dann die Kleidung? sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusezen möge, ob er gleich darum sorget? und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen Eines. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird? sollte Er das nicht vielmehr euch thun? o ihr Kleinglaubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen, und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? nach solchem allen trachten die Heiden, dann euer himmlischer Vater weißt, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Eingang.

Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen, mit Danksagung vor GOtt kund werden. Ist das herrliche Wort, welches Paulus seinen Philippern schreibet. Phil. 4, 6.

Eines der allergrössesten Leiden, mit welchem sich unglaubige und irdisch gesinnte Menschen selber plagen, ist das heidnische und ängstliche Sorgen, da sie bald über ihre Nothdurft und Nahrung, bald über

über den Verlust irrdischer Güter, bald über Erlangung nichtiger und flüchtiger Glükseligkeiten dergestalten bekümmert sind, daß ihre Augen sich müde wachen, die Füsse rennen und laufen, das Herz sich abnaget, und der Mund von beständigen Klagen überfliesset.

Mein, sprechen sie, wo nehme ich Brod her, mich und die Meinigen zu ernähren? das Geld ist klemm, die Nahrung ist schlecht, die Zeit ist schlemm, das Gewerbe liegt zu Boden, der Mäuler sind viel, die Haushaltung groß, das Einkommen gering, die Fehljahre kommen so oft hintereinander, und es ist zu befürchten, wenn es so fortgehet, ich müßte endlich mein Brod vor den Thüren suchen; es möchte einer oft grau werden, und vor lauter Unmuth davon laufen. Diese heidnische und ängstliche Sorgen sind eine unbeschreibliche Marter der Seelen, und eine recht erbärmliche Folter des unsterblichen Geistes. Ein solcher armer Mensch kommt nie zu keiner Ruhe, und weißt manchmal nicht, wo er sich vor Unmuth und Gram hinwenden solle.

Darum will der Apostel Paulus, daß seine glaubige Philipper sich einer solchen unnöthigen und beschwerlichen Last entschütten sollen. Er schreibet ihnen: sorget nichts, beschweret euren armen Geist nicht mit dergleichen herzplagenden und unruhigen Gedanken; bekümmert euch nicht auf eine ängstliche Weise, wie ihr diß und das in der Welt erlangen, und euch fortbringen wollet. Ihr könnet ein besseres und leichteres Mittel vor die Hand nehmen, alles das zu kriegen, was euch auf dieses und auf das künftige Leben noth ist. Ein solches Mittel ist das Gebet. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen, mit Danksagung vor GOtt kund werden. Ihr wisset ja, wo ihr euch in allen Nöthen hinzuwenden habt; zu GOtt, eurem himmlischen in Christo JEsu versöhnten Vater; zu dem nahet euch mit einer kindlichen Zuversicht; dem klaget euer Anliegen; vor dem schüttet euer Herz mit Gebet und Fle-

hen aus; anstatt des Sorgens betet: anstatt der unglaubigen Bekümmerniß flehet: und zwar in allen Dingen, sie mögen Namen haben wie sie wollen, sie seyen so gering als sie wollen. Sagets Ihm und seyd dabey so getrost, daß ihr Ihm schon zum voraus danket für die Hülfe, die Er euch gewiß erzeigen wird.

O seliges und liebliches Geschäft! was für ein herrliches Vorrecht haben glaubige Kinder GOttes vor den unglaubigen Kindern dieser Welt: diese sorgen, jene sorgen nichts: diese rennen und laufen, schinden und schaben, jene beten: diese kümmern und nagen sich das Herz ab, jene lassen in allen Dingen ihre Bitte im Gebet und Flehen, mit Danksagung vor GOtt kund werden. Diese suchen Hülfe bey der Welt und ihren stummen Gözen, und verlassen sich auf ihre eigene Kraft, Weisheit und Geschiklichkeit; jene nehmen ihre Zuflucht zu dem allmächtigen und barmherzigen Vater in dem Himmel; diese, die unglaubigen Weltkinder richten mit all ihrem Sorgen nichts aus, jene, die Glaubigen, kriegen von ihrem gütigen Vater im Himmel alles, was sie bedürfen; jene sind in einer beständigen Unruhe, diese legen sich getrost in den Schoos ihres Heilandes, und der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahret ihre Herzen und ihre Sinnen in Christo JEsu zum ewigen Leben.

Ey wie gut ists demnach ein Kind GOttes seyn! wenn nichts wäre, das sie hätten, als nur die Freyheit von den unglaubigen, herzplagenden und ängstlichen Sorgen, so wäre das schon der Mühe werth, daß sich einer den Augenblik wahrhaftig bekehrete, und allen Fleiß anwendete, den allmächtigen und lebendigen GOtt durch Christum zum Vater zu kriegen. O liebe Seelen, lasset euch durch dieses herrliche Privilegium reizen, zu einer ungesäumten Sinnesänderung zu schreiten. Höret, wie unvergleichlich der theureste Heiland in unserem Evangelio davon redet, und wie Er

den

den Kindern GOttes befiehlet: Ihr sollt nicht sorgen, und sagen: was werden wir essen; was werden wir trinken; womit werden wir uns kleiden; nach solchem allen trachten die Heiden, denn euer himmlischer Vater weißt, daß ihr deß alles bedürfet. Lasset uns demnach miteinander betrachten:

Die heilige Sorgloßigkeit wahrer Kinder GOttes.

1. Ihre Sorgloßigkeit selbst.
2. Was sie dazu bewege und ermuntere.

Grosser GOtt, himmlischer Vater! lehre uns in deinem Schoos, in dem Schoos deiner göttlichen Vorsehung ruhen, wie die Kinder in dem Schoos ihrer Mütter. Verbanne aus unsern Herzen den schändlichen Unglauben, der immer an deiner Macht und Weisheit verzagen will; und aus welchem so viele heidnische, ängstliche und herzplagende Sorgen herrühren. Gib, daß wir zuerst trachten mögen nach deinem Reich, und nach der Gerechtigkeit JEsu Christi, die als der schönste Schmuk unsere Seelen zieren kan. Hernach werden wir dir durch deine Gnade zutrauen können, daß uns alle das zufallen werde, was wir zur Unterhaltung unsers natürlichen Lebens bedürfen. Unsere Nothdurft ist freylich groß, aber deine Vorrathskammern sind unerschöpflich. Oeffne uns dieselben bey allen Angelegenheiten, und erstatte unsern Mangel, so wollen wir dich loben ohne Aufhören. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir demnach von der Sorgloßigkeit wahrer Kinder GOttes reden werden, so wollen wir betrachten

1. ihre Sorgloßigkeit selbst, was sie seye, und worinnen sie sich äussere.

Da finden wir, daß es seye dieselbe durch den Geist GOttes gewirkte Gemüthsverfassung wahrhaftig wiedergeborner Seelen, nach welcher sie in einer kindlichen Zuversicht in der Vorsehung ihres himmlischen Vaters ruhen, und gewiß glauben, daß Er ihnen, ohne ihr ängstliches Sorgen und Bekümmern, dasjenige geben werde, was sie bedürfen. Davon redet der König und Prophet David, wenn er spricht: Es ist umsonst, daß ihr früh aufstehet, und

hernach lange sizet, und esset euer Brod mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt Ers schlafend. Im Buch der Weisheit c. 5. v. 16. stehet: Die Gerechten werden ewiglich leben, und der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. Und Petrus ermahnet
1 Petri 5, 7. seine Glaubigen: Alle eure Sorgen werfet auf den HErrn: denn Er sorget für euch. Und der HErr JEsus sagt zu seinen Jüngern:
Matth. 10, 19. Wenn sie euch überantworten werden, so sorget nicht, wie, oder was ihr reden sollet. Davon redet Er auch in unserem Evangelio, wenn Er die Seinigen ermuntern will, daß sie sich nicht in eine heidnische Bauch und Mammonssorge einlassen, sondern in der gütigen Vorsehung ihres himmlischen Vaters ganz getrost ruhen sollen.

So bestehet demnach die Sorglosigkeit wahrer Kinder GOttes nicht in einer strafbaren Sicherheit in Absicht auf solche Dinge, die ihre unsterbliche Seele und ihr ewiges Heil betreffen. Nein, darum sind glaubige Kinder GOttes ernstlich bekümmert; sie lassen das ihre vornehmste Sorge seyn in diesem Leben, daß sie haben mögen eine lebendige und gewisse Hoffnung des ewigen Lebens; sie trachten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit: sie lassen sichs einen wahren Ernst seyn, dem Reich GOttes Gewalt anzuthun, und es zu sich zu reissen; sie legen ihr Haupt nicht sanft, wenn sie der Gnade GOttes nicht versichert sind; sie schaffen mit
2 Cor. 11, 28. Furcht und Zittern, daß sie selig werden: sie sorgen dafür, daß sie vor GOtt und ihrem Heiland etwas taugen, und ihre und andere
Röm. 12 8. Seelen retten mögen. So sorgen Lehrer für ihre Gemeinden, so sorgen Obrigkeiten für das Beste ihrer Unterthanen, so sorgen
Eph. 6, 4. christliche Eltern für ihre Kinder, daß sie dieselben aufziehen mögen
1 Cor. 7, 34. in der Zucht und Vermahnung zum HErrn, so sorgen gottselige Jungfrauen, was dem HErrn angehöret, und wie sie Christo gefallen mögen. So hat ein jeder füt seine eigene Seele zu sorgen, daß
Phil. 2, 12. er die davon bringen möge, als einen Brand aus dem Feuer; das ist

eine

eine nöthige und vom HErrn befohlene Sorge. Das solle unser erstes und vornehmstes Geschäfte seyn, und wer in solchen Sachen sorglos ist; wer in Absicht auf sein ewiges Heil schläft und schlummert, den wird das Verderben schnell überfallen, wie der Schmerz ein schwanger Weib, der wird seine Sorgloßigkeit und Sicherheit in alle Ewigkeit bereuen, und mit tausend unfruchtbaren Thränen beweinen. O daß sich doch nur jedermann zu einer solchen unentbehrlichen Sorge erwecken liesse!

Die Sorgloßigkeit wahrer Kinder GOttes erstrecket sich auf andere Dinge, nämlich auf zeitliche, irrdische, nichtige, flüchtige und vergängliche Sachen; auf solche Dinge, die sie im Sterben nicht mitnehmen, und die ihnen in die Ewigkeit nicht nachfahren werden. Um solche Dinge hat das Sorgen und Bekümmern der Welt und ihrer Kinder kein Ende; nur Kinder GOttes sorgen nicht also dafür.

So sagt der HErr JEsus, daß sie nicht sorgen dürfen für ihr Leben, was sie essen und trinken werden. Das ist die gemeine Sprache aller Unglaubigen: Was werden wir essen, was werden wir trinken? das ist eine elende Bauchsorge, da man immer nur bekümmert ist, wie man das Maul füttern, sich gütlich thun, sich Gemächlichkeit und gute Tage verschaffen, oder wenigstens doch sein Stüklein Brod erwerben möge; damit schleppen sich die armen Leute dieser Welt fast zu todt. Sind sie reich, so bekümmern sie sich, wie sie noch mehr erwerben, sich in Wollust waiden, und ihr Uebriges den Jungen lassen mögen; so jagen sie dem betrüglichen Mammon nach und fallen darüber in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, die da stürzen und versinken den Menschen ins Verderben und Verdammniß. Sind sie arm, so ist der Jammer noch gröser und sie meynen Wunder, wie fromm und gottselig sie noch dabey seyn, wenn sie sich ihre Nahrung sauer werden lassen, und ihr 1 Tim. 6, 9.

Brod

Brod mit vielem Kummer erwerben; sie thun, als ob sie nur deswegen auf der Welt wären, daß sie schaffen und arbeiten, und ihr Leben fortbringen; da fraget man unaufhörlich: woher nehmen wir Brod, daß diese essen? da man indessen um das Brod und Leben der Seelen unbekümmert ist. Dafür sorgen wahrhaftige Kinder GOttes nicht also, denn es ist ihnen ins Herz gepräget, was der Mund der Wahrheit spricht: Der Mensch lebt nicht
Matth. 4, 4. allein vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet.

So sorgen wahre Christen auch nicht für ihren Leib, was sie anziehen werden. Mit dieser Sorge wird von den Kindern dieser Welt viele Zeit verderbt. Wie unzählich viele Stunden werden da mit Goldumhängen, mit Haareinflechten und Kleideranlegen zugebracht! da giebt es viele in der Eitelkeit ersoffene Seelen, deren grössteste Sorge darauf gerichtet ist, wie sie die neue Moden nachmachen, sich schmücken und schminken, puzen und zieren mögen. Da hält man sich mit dem elenden Kleiderpracht am meisten auf, und vergisset darüber des wahren Schmuks der Seelen, mit welchem man gezieret seyn muß, wenn man vor dem Angesichte GOttes bestehen will. Dafür sorgen wahre Kinder GOttes nicht; das Schmücken ihres Leibes ist ihr geringster Kummer; es gilt ihnen gleich viel, was sie für Kleider anhaben, wenn nur ihr Cörper hinlänglich bedecket ist. Der Schmuk ihres unsterblichen Geistes, der Zierart und das Ehrenkleid der Gerechtigkeit JEsu liegt ihnen so nahe an dem Herzen, daß sie darüber an die eitelen Moden und an den Puz ihres elenden Madensaks nicht sonderlich gedenken können.

So sorgen sie auch nicht für die Erwerbung der nichtigen Glükseligkeiten dieser Welt. Unglaubige und irdisch gesinnte Gemüther sind so geartet, daß sie immer gerne ihrer Länge eine Elle zusezen möchten. Ist einer unter ihnen glüklich, so möchte er einem noch

grössern

grössern Glük in dem Schoos sizen; ist einer mit zeitlichen Gütern versehen, so trachtet er darnach, wie er deren mehrere zusammenscharren, seine Scheure abbrechen und eine größere bauen möchte; ist einer geehrt, so möchte er noch eine grössere Stufe der Ehren ersteigen, und den höchsten Gipfel derselben erreichen; hat einer gute Tage, so suchet er immer neue Arten der Ergözlichkeiten hervor, seine Augen, seinen Geruch, seinen Geschmak, sein Gefühl und seine Ohren zu belustigen, und seine Begierden zu erfüllen; besizt einer Macht und Herrschaft über andere, so möchte er gerne noch mächtiger seyn, und wo es möglich wäre, die ganze Welt unter seine Füsse zwingen. Darum höret man so oft die Anschläge: Jac. 4. 13.
Heute oder morgen wollen wir gehen in diese und in jene Stadt, und ein Jahr da liegen, handthieren und gewinnen; und man weißt doch nicht, was morgen seyn wird. Darauf sinnet und dichtet man Tag und Nacht; man sezt sich oft ein Ziel, wenn ich so viel und so viel zusammen gebracht, und diesen oder jenen Zwek erreicht habe, so will ich zufrieden seyn, und wenn man es hat, so ist man doch nicht zufrieden, und möchte gerne noch mehr haben. So gehets mit denen armen Leuten aufs unendliche hinaus, und sie jammern einen, daß sie so gar keine Ruhe geniessen.

Mit diesen eiteln Sachen mögen sich Kinder GOttes nicht schleppen; alles, was die Welt köstliches hat, ist ihnen wie Koth auf der Gasse; den Gewinn dieser Welt achten sie für Schaden, denn sie suchen nur Christum zu gewinnen; die Lust der Welt ist ihnen eckelhaft; die Ehre der Welt ist ihnen verächtlich, denn sie suchen die Ehre bey GOtt, die Reichthümer dieser Welt sind ihnen viel zu schlecht, als daß sie sich dabey lange aufhalten sollten, denn sie sammlen sich Schäze, die nicht vergänglich sind. Fället ihnen etwas von zeitlichen Gütern zu, so hängen sie das Herz nicht daran; werden sie durch die Führung GOttes zu einer Würde und Ehrenstelle

erhoben, so sind sie darinnen einfältig, und merken, was Syrach
Syr. 3, sagt: Je höher du bist, je mehr dich demüthige. Wenn andere
20. trachten, ihrer Länge eine Elle zuzusezen, so suchen sie immer tiefer
1 Cor. 7, herabzusteigen, und alle Tage kleiner zu werden. Die da Weiber
29. haben, sind, als hätten sie keine; die kaufen, als besässen sie
es nicht; und wenn sie dieser Welt brauchen, so hüten sie sich,
daß sie derselben nicht misbrauchen; denn sie wissen, daß sie hier
nur Gäste und Pilgrime sind; sie haben hier keine bleibende
Stadt, sondern eilen einer Stadt zu, deren Baumeister GOtt ist.
O selige Verfassung! o süsse Sorgloßigkeit!

Daher kommts, daß Kinder GOttes auch nicht sorgen für den morgenden Tag. Das ist eine neue und grosse Plage für die unglaubige Kinder dieser Welt. Die haben nicht genug mit der eigenen Plage eines jeglichen Tages; sie laden sich auch die Last der künftigen Tage auf den Hals. Wenn sie heute kaum geessen und getrunken haben, so heißt es schon wieder, was werden wir morgen essen und trinken? Wenn sie jezt mit Kleidern bedecket sind, so sorgen sie schon wieder weiter hinaus: wo werden wir Kleider hernehmen, wenn diese zerrissen sind? Wenn sie jezt ihre Nahrung und ihr ordentliches Auskommen haben, so machen sie sich die Rechnung weiter hinaus und sprechen: ja, wer wird mir thun, wenn ich alt und kränklich, und gebrechlich werde? Da belästigen sie sich immer nicht nur mit einer einfachen Last, sondern mit einer Last von zehen, zwanzig, dreyßig, vierzig und mehr Jahren. Thörichte Leute!
Ps. 39, Sie sammlen, und wissen nicht, wer es kriegen wird, sie bauen
7. Häuser, und wissen nicht, wer sie bewohnen wird. Denen kommt
Luca 12, oft unverhoft die Todespost vor die Ohren: Du Narr, heute Nacht
20. wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird es seyn,
das du gesammlet hast? Wer vermags da auszusprechen, mit
was für Sorgen und Gedanken aufs künftige sich ein solch unglau-

glaubiges Herz plagt, und damit überladen in die unselige Ewigkeit versinket?

Damit haben wahre Kinder GOttes nichts zu schaffen. Sie sind zwar nicht leichtsinnig und verschwenderisch; sie verwahrlosen das Ihrige nicht mit Muthwillen; sie sind nicht übernächtig, daß sie in einem Tag verzehren wollten, was ihnen auf mehrere Tage nüzen könnte; sie legen sich nicht auf die faule Haut, sondern arbeiten und schaffen mit den Händen, daß sie haben zu geben dem Dürftigen; sie halten das Ihrige zu Rath, und denken, daß sie auch von dem Gebrauch ihrer zeitlichen Güter werden Rechenschaft geben müssen, aber sie lassen sich doch auch nicht von den Nahrungssorgen, aufs künftige, gefangen nehmen. Sie merken, was der HErr JEsus sagt: Der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist ja genug, daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe; sie wissen wohl, daß sie keine Versicherung haben, ob sie den morgenden Tag erleben werden: mithin sind sie mit dem, was ihnen der HErr heute giebt, zufrieden, und wenn sie morgen das Tageslicht wieder erblicken, so denken sie: Der alte GOtt lebet noch: Der GOtt, der mich gestern versorget hat, wird mich heute auch versorgen; ich will mich heute seiner Vorsorge anbefehlen, wie ich mich gestern derselben anbefohlen habe. Damit haben sie immer ein erleichtertes Herz, sie legen eine Last nach der andern ab, und kommen durch diese Pilgrimschaft so hindurch, daß sie selbst nicht wissen, wie es ihnen geschiehet. Sehet, das ist die heilige, süsse und selige Sorgloßigkeit wahrer Kinder GOttes. Wollet ihr nun wissen,

2. was sie zu derselben erwecke und ermuntere, so findet ihr die Gründe dazu in dem heutigen Evangelio. Da ist es

1) der Befehl JEsu Christi, unsers mächtigen Erlösers.

Der sagts ja: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet.

det. Er wiederholt es noch einmal: Ihr sollet nicht sorgen und sagen: was werden wir essen, was werden wir trinken; Er spricht zum drittenmal: Sorget nicht für den andern Morgen: denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen u. s. w. Das ist nicht nur ein guter und heilsamer Rath unsers großen Heilandes, sondern es ist ein ausdrüklicher und gemessener Befehl: Ich sage euch, sorget nicht. In diesem ist den Kindern GOttes ein Freybrief ertheilet gegen alle ängstliche und heidnische Sorgen. Sie haben nicht nur nicht nöthig, sich mit dergleichen herzplagenden Sorgen zu schleppen, sondern es ist ihnen die heilige Sorgloßigkeit so gar anbefohlen, daß sie sich an ihrem Schöpfer und an ihrem Erlöser JEsu Christo, schwerlich versündigen würden, wenn sie ängstlich und unglaubig sorgen wollten. Denn, wie wir in andern Dingen verbunden sind, den Befehlen unsers GOttes und Heilandes Gehorsam zu leisten, so sind wir auch verbunden, es in diesem Stük zu thun. Auf diesem Wort des HErrn Christi können und sollen glaubige Kinder GOttes ganz zuversichtlich ruhen, und wenn ihnen ihre Vernunft unnöthige Sorgen einblasen will, so können sie dieselben damit abweisen und sprechen: mein Heiland hat mir befohlen, ich solle nicht sorgen, und mich um das bekümmern, was mir zum Unterhalt dieses Lebens noch so nöthig scheinet; warum sollte ich denn einen so heilsamen Befehl nicht williglich annehmen? Nein, ich will Ihm folgen, und mich ganz getrost auf sein Wort verlassen. Dazu kommt auch

2) Die Betrachtung der gütigen und gnädigen Vorsehung GOttes über seine Geschöpfe.

Darauf führet uns unser theurester Heiland, wenn Er sagt: Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammlen auch nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr, dann

sie? Und warum sorget ihr für die Kleidung? schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben Eins. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte Er das nicht vielmehr euch thun! o ihr Kleinglaubige! Da führet der gesegnete Heiland seine Kinder selbst hinein in das grosse Reich der Natur. Er zeiget ihnen die Vögel unter dem Himmel, deren ist so eine unbeschreibliche Menge, die säen nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und doch findet ein jegliches Vögelein alle Tage seine Nahrung. Der himmlische Vater hat schon ein Körnlein aufbehalten, das ein jedes von ihnen heute finden, und damit gespeiset werden solle, Er decket ihnen täglich den Tisch, Er hat so viel tausend Millionen Thiere auf dem Felde, so viele Fische im Meer, und andere Creaturen, die nichts ausstreuen, daß sie wieder einerndten können, und sie werden doch ernähret. Wie sollte Er denn seine Kinder Hungers sterben lassen; wie sollte Er sich nicht über sie erbarmen, und sie versorgen, da Er doch ihr Vater, und nicht der Thiere Vater heißt.

So ists auch mit der Kleidung. Die Lilien auf dem Felde sind so herrlich gekleidet, daß auch ihre Herrlichkeit noch grösser und wunderbarer ist, als die Herrlichkeit Salomonis, und das ist doch nur Gras, es stehet heute und morgen wirds in den Ofen geworfen. Wenn Er nun das Gras auf dem Felde also kleidet, warum sollte Er das nicht vielmehr seinen Kindern thun? Das wäre ja einem Vater eine Schande, wenn er seinen Hunden, seinen Pferden und Ochsen wollte Decken und Kleider machen, seine Kinder aber unbedekt und blos gehen lassen. O das lässet sich der himmlische Vater nimmermehr nachsagen. So viel die Menschen edler sind als die

unvernünftigen Creaturen, so viel zärtlicher und herzlicher ist die Liebe und Sorgfalt GOttes gegen ihnen. Das bedenken wahre Kinder GOttes; das macht ihnen ein Herz und Vertrauen, das stärket ihren Glauben, und spricht ihnen einen Muth ein, daß sie unter allen Umständen sich der Vorsehung ihres gütigen Schöpfers anvertrauen, zumalen, da sie auch eine lebendige Erkenntniß haben

3) von den Eigenschaften GOttes. Diese drücket der HErr JEsus aus, wenn Er spricht: Euer himmlischer Vater weißt, daß ihr das alles bedürfet. In diesen Worten liegen unumstößliche Gründe, durch welche glaubige Seelen ermuntert werden, alle unnöthige Sorgen wegzuwerfen, denn sie wissen, daß GOtt ihr Vater ist, daß Er ein zärtliches und liebvolles Herz gegen sie hat, und weit herzlicher gegen sie gesinnet ist, als alle leibliche Väter gegen ihren Kindern gesinnet seyn können. Sie wissen, daß Er ein himmlischer Vater ist, dessen Macht sich über Himmel und Erden erstrecket, dem alle Creaturen zu Gebot stehen, und seinen Befehl ausrichten müssen. Irrdische Väter, so mächtig sie auch sind, können doch ihren Kindern nicht alles geben, was sie bedürfen. Wie ein mancher der mächtigsten Könige gäbe für seinen todtkranken Sohn die Hälfte seines Königreichs, und er kan ihm doch nicht helfen.
Ps. 115, Von dem Vater der Glaubigen hingegen heißt es: Unser GOtt
3. ist im Himmel, Er kan schaffen, was Er will. Dem ist nichts zu hoch, zu schwer, zu unmöglich, daß Er nicht alles ausrichten und zum Stande bringen könnte. Zu dem so ist Er auch ein allwissender Vater: Er weißt alles, was ihr bedürfet. Die Väter dieser Welt stehen manchmal vor dem Krankenbett ihrer unmündigen Kinder, und wissen nicht, was ihnen fehlet, das kleine Kind kan nicht reden, und der Vater kan ihm nicht in sein Inwendiges hineinschauen. Das macht, daß ihnen oft das Herz in dem Leibe bluten möchte, wenn sie sprechen müssen, wenn ich nur wüßte,

was dem armen Kinde fehlte, ich wollte ja gerne alles daran rücken. Aber der himmlische Vater weißt, was seine Kinder bedürfen; Er weißt es besser, als sie es selbst wissen; Er weißts, wenn sie auch nicht reden, nicht beten, Jhm ihre Noth nicht klagen können, und wie stumm vor Jhm da liegen. Wie sollte das nicht ein Kind GOttes ermuntern, alle seine Sorgen auf die Schultern dieses gütigen, allmächtigen und allwissenden Vaters hinzulegen; zumalen wenn es auch überlegt

4) die Thorheit und Unnuzlichkeit aller menschlichen Sorgen. Davon sagt der HErr JEsus: Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusezen könne, ob er gleich darum sorget. Damit will Er andeuten, daß alle unruhige Sorgen umsonst und vergeblich seyen. So wenig ein kleiner Zwerg mit allem seinem Sorgen seiner Länge eine Elle zusezen kan; so wenig kanst du, unglaubiger Mensch, ein Stüklein Brod auf deinen Tisch hinsorgen. Was hätte es in den nächst verwichenen Wochen geholfen, wenn wir alle zusammen über die anhaltende Dürre uns halb todt gesorget hätten, wir würden damit nicht ein Tröpflein Regen herbeygesorget haben? so ists mit allen Sorgen, die unser Eigenwille ausbrütet. O gewiß, wenn nicht unser Schaffen und Arbeiten mit Gebet und Flehen, und unsere Klugheit und Vorsichtigkeit mit Glauben und Vertrauen zu GOtt verknüpfet, und damit geheiliget wird, so ist alles verdorben und verloren. Das ists, was David sagt: Wo der HErr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Das bezeuget auch Salomo: Jch wandte mich, und sahe, wie es unter den Menschen zugehet, daß zum Laufen nicht hilft schnell seyn, zum Streit hilft nicht stark seyn, zur Nahrung hilft nicht geschikt seyn, zum Reichthum hilft nicht klug seyn; daß einer angenehm sey, hilft nicht, daß er ein Ding wohl könne; sondern alles liegt an der Zeit und Glük: aber nicht an dem blinden Glük,

Ps. 127, 1.

Pred. 9, 11.

wie die Unglaubigen meynen, sondern an der Führung und Vorsehung GOttes, der seine Güter und Gaben austheilet, wie und wann, wo und wem, und wie viel Er will. Das erwägen glaubige Kinder GOttes. Warum sollten sie sich denn mit unnöthigen Sorgen abmartern? warum sollten sie sich zerstreuen, mit einem so beschwerlichen Geschäfte, das weniger als nichts hilft und nüzet. Nein, sie lassen vielmehr in allen Dingen ihre Bitte mit Gebet und Flehen und Danksagung vor GOtt kund werden. Sie denken
Ps. 37, 5. mit David: Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf Ihn, Er wirds wohl machen; sie singen mit der christlichen Kirche:

Auf, auf, gib deinem Schmerze
Und Sorgen gute Nacht;
Laß fahren, was das Herze
Betrübt und traurig macht;
Bist du doch nicht Regente,
Der alles führen soll;
GOtt sizt im Regimente,
Und führet alles wohl.

Und das thun sie um desto freudiger, weil sie

5) im Reich GOttes mit so herrlichen und unschäzbaren Gütern begnadiget sind. Das versichert der theureste Heiland: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das übrige alles zufallen. Wer nach dem Reich GOttes, nach der Gnade GOttes, und nach der Gemeinschaft mit JEsu mit Ernst trachtet, und diß seine einige Bemühung und Sorge seyn läßt, der kriegt es auch: wer es kriegt, der hat Gerechtigkeit, der hat Vergebung der Sünden, der ist ein Kind GOttes, der hat Friede, der hat Leben und Seligkeit, dem ist die Erbschaft aller geistlich- und himmlischen Güter zu eigen geschenket. Wer das hat, wer einen gnädigen GOtt, einen eignen Heiland, ein mit seinem Blut besprengtes und versöhntes Gewissen hat, der hat genug und über genug.

Der hat schon satt,
Wer Gnade hat:
Sie ist an alles Reichthums Statt.

Der

Der hat den Inbegriff alles Guten: dem wird das übrige alles zufallen. Wem GOtt seinen eigenen Sohn geschenket hat, wie sollte Er dem mit Ihm nicht alles schenken? was sollte der mehr sorgen und verlangen? Wem der Vater sich selbst und seinen Sohn und seinen Geist, und seinen ganzen Himmel giebet: sollte Er dem nicht auch ein Stüklein Brod und die nöthigen Kleider für seinen Leib geben? der grosse Herr, der mir tausend Ducaten schenkt, der wird mir wohl auch etliche Heller und Pfenning schenken, wenn ichs brauche. O wie selig sind solche begnadigte Kinder GOttes! wie wohl ist es solchen Bürgern in seinem Reich! denen darf man mit Paulo zurufen: Alles ist euer! Wie sollten die mit andern liederlichen, irdischen und vergänglichen Sachen sich aufhalten? O sie haben so viel mit edlern, göttlichen, himmlischen und unvergänglichen Schäzen zu thun, daß sie der andern Kleinigkeiten nothwendig darob vergessen müssen. 1 Cor. 3, 21.

Nun liebe Zuhörer, so besehet denn dieses edle Vorrecht der Kinder GOttes auf allen Seiten, zur Rechten und zur Linken, von innen und von aussen; ist es nicht eine recht vortrefliche Sache darum? ists nicht etwas süsses und liebliches, sorglos seyn dürfen, frey seyn von der fast unausstehlichen Marter heidnischer und weltlicher Sorgen? aber habt ihr dieses edle Gut? seyd ihr Kinder des lebendigen GOttes worden? könnet ihr euch in den Schoos des himmlischen Vaters alle Abend so getrost niederlegen, und mit David sprechen: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, HErr, hilfest mir, daß ich sicher wohne. Ist alles irdische, nichtige und vergängliche Wesen so aus euren Herzen und Gedanken verbannet, daß ihr dasselbe für Koth achtet? seyd ihr mit den Gütern des Reichs GOttes, mit Gnade und Friede so begnadiget, daß euch alles was die Welt hat, dargegen verächtlich scheinet? oder stecket ihr nicht noch mitten in den heidnischen Bauch- und Nahrungssorgen? Ps. 4, 9.

ist das nicht euer einiges Dichten und Trachten, wie ihr in der Welt euer Stük Brod erwerben, euch fortbringen, und etwas von irdischen Gütern erjagen möget? O gewiß, das ist den meisten unter euch die grösseste Hinderniß am Reich GOttes. Diese elende Nahrungssorgen stehen mit euch auf, und gehen mit euch nieder; die begleiten und verfolgen euch auf Weg und Stegen; die zerwühlen euer Herz, daß nichts von der Gnade in euch bleiben kann; die sind die stachelichten Dornen, welche die gesegnete Frucht des Wortes GOttes ersticken. Ueber diesen vergesset ihr die Sorge für euer ewiges Heil, und setzet das Trachten nach dem Reich GOttes hintan; wenigstens wollet ihr beydes beyeinander behalten, wollet GOtt und dem Mammon zugleich dienen: und das kann doch nicht neben einander stehen.

Ach arme Leute, werdet einmal nüchtern aus diesen Stricken des Satans; lasset doch nicht das ewige Kleinod aus den Augen, indem ihr einem Schatten nachjaget. Alles irdische kan euren Geist nicht sättigen, darum höret auf, dasselbe zu suchen. Fanget heute an, zu trachten nach dem, das droben ist, wo Christus ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist. Bittets dem lieben GOtt ab, daß ihr bisher im Unglauben in eine solche unordentliche Creaturliebe eingegangen seyd; flehet, daß Er sie aus eurem Inwendigen vertilgen, und eure Begierde auf etwas bessers lenken wolle. Ruhet nicht bis ihr JEsum und seine Gerechtigkeit habt, so wird euch gewiß das übrige alles zufallen. Seine Gnade stärke euch dazu. Amen.

Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 7, v. 11-17.

Und es begab sich darnach, daß JEsus in eine Stadt, mit Namen Nain gieng: und seiner Jünger giengen viel mit Ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter; und sie

sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HErr sahe, jammerte Ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu, und rührete den Sarg an; und die Träger stunden. Und Er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden; und Er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volk heimgesuchet. Und diese Rede von Ihm erschall in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Eingang.

Das abverlesene Evangelium ist voll von den wichtigsten Lehren, die zur Erweckung unserer Andacht, zur Stärkung unsers Glaubens, zur Vermehrung unserer Liebe gegen den HErrn JEsum, zur Befestigung unserer Hofnung, und mithin überhaupt zur Aufmunterung in den Geschäften des geistlichen Lebens gereichen können.

Wir finden in demselben zwar einen Jüngling, der in der besten Blüthe seiner Jahre von dem Tode weggerissen worden. Wir sehen eine bekümmerte Mutter, die über den Hintritt ihres einigen Sohnes fast bis in den Staub gebeuget ist. Wir erblicken eine betrübte Leiche, bey welcher eine grosse Menge Volks den frühzeitigen Verlust eines wohlgearteten Mitglieds der menschlichen Gesellschaft bedauret. Aber wir sehen da auch einen geschäftigen und liebreichen Heiland, der alles zum Trost der Bekümmerten anwendet; einen mächtigen Erlöser, auf dessen Befehl der Tod seinen Raub wieder herausgeben muß; über welches Wunder seiner Allmacht endlich aus dem Munde vieler Zuschauer ein durchdringendes Lob GOttes erschallet, und jedermann in eine ehrfurchtsvolle Bewegung gesezt wird.

Die Betrachtung einer solchen Geschichte kan nicht anderst als zu unserer reichen Erbauung ausschlagen, wenn wir sie unter herzlichem Gebet, mit geziemender Andacht beherzigen wollen. Wir

 wollen

wollen uns deswegen ohne weiteren Umschweif dazu anschicken, und unsern Herzen vorlegen

Sechs Anmerkungen, zur erbaulichen Anwendung der Geschichte vom Jüngling zu Nain.

1. Alle Tritte und Schritte des gesegneten Heilandes haben auf das Heil der Menschen abgezwecket.
2. Der Tod ist eine Veränderung, welche alle, auch junge Leute, immer vor Augen haben, und wohl bedenken sollten.
3. Das Herz JESU ist voll Mitleidens und zärtlicher Erbarmung gegen leidende und betrübte Kinder GOttes.
4. Wir haben an JEsu einen Heiland voller Kraft.
5. Die Auferweckung des Jünglings zu Nain ist ein liebliches Vorspiel von der zukünftigen allgemeinen Auferweckung der Todten.
6. Das Lob GOttes ist ein Geschäft, zu welchem sich wahre Christen, durch die Betrachtung der göttlichen Werke und Wunder, bey allen Gelegenheiten, erwecken lassen sollten.

Lebendiger Heiland, du bist das Leben selbst; auch dein Wort ist Geist und Leben; das laß uns in dieser Stunde an unsern Herzen erfahren. Es ist dir ja ernstlich um das Heil der Sünder zu thun; und das ist deine Freude, wenn du sie aus dem geistlichen Tod erwecken, und zum göttlichen Leben bringen kanst. Dein Herz ist voll Mitleidens und Erbarmung, und du bist geneiget, je eher je lieber uns aus unserem Elend herauszuhelfen. Wir haben an dir einen Heiland voller Kraft. Es kostet dich nur ein einiges Machtwort, so müssen die todten Herzen lebendig werden. O daß doch deine Gnade sich an uns allen mächtig beweisen möchte; so wollten wir deinen Ruhm ausbreiten, und dich hoch preisen. Amen.

Abhandlung.

Unter den Anmerkungen, welche wir dißmal zur erbaulichen Anwendung des abverlesenen Evangelii miteinander betrachten wollen, ist dieses die erste:

1. Alle Tritte und Schritte unsers gesegneten Heilandes haben zum Heil und Trost der Menschen abgezwecket. Davon belehret uns

uns der erste Vers unsers Textes, wenn es heißt: Und es begab sich darnach, daß Er in eine Stadt, mit Namen, Nain, gieng, und seiner Jünger giengen viel mit Ihm und viel Volks. Dieser Gang unsers HErrn JEsu scheinet, dem ersten Anblik nach, nur ungefähr geschehen zu seyn, weil der Evangelist schreibet: Es begab sich, es trug sich zu, wie es etwa zu geschehen pfleget, daß ein Reisender auf seinem Weg ungefähr an diesen und jenen Ort, oder zu dieser und jener Gelegenheit kommt, die er sich nicht vermuthet hätte, und worauf auch seine Absicht nicht eigentlich gerichtet gewesen; wie also jener Samariter auf seinem Wege nach Jerusalem den unter die Mörder gefallenen Menschen angetroffen, und bey demselben eine Gelegenheit gefunden, Barmherzigkeit zu üben. Aber bey unserem Heiland war es nicht so, sondern alle Tritte und Schritte waren auf das Heil und auf den Trost der armen Menschenkinder mit Fleiß geordnet und gerichtet. Wo Ihm das Auge seiner Allwissenheit einen Ort zeigete, wo Er einige Personen gleichsam von Ferne erblickete, welche seines Trostes und Hülfe bedürftig waren, da gieng Er mit vollen Schritten darauf los, und liesse das seine grösseste Freude seyn, den Reichthum seiner Güte und Freundlichkeit auszuleeren. So war es auch in unserem Evangelio. Er war vorher auf dem Weg nach Capernaum begriffen gewesen, wo Er von dem glaubigen Hauptmann aufgefordert worden, seinen todtkranken Knecht gesund zu machen. Schon eine geraume Zeit her war Er fast Tag und Nacht mit lauter Wunderwohlthaten unermüdet beschäftiget gewesen; und jezt nimmt Er schon wieder einen andern Weg vor die Füsse, in die Stadt Nain, wo Er in dem Lichte seiner Allwissenheit einen Todten sahe, der zum Trost seiner bekümmerten Mutter, vor den Augen vieler Zeugen, erwecket werden sollte. Da gieng Er denn nicht vorüber, sondern eilete geraden Wegs dahin, wo Er etwas zur Ehre seines himmlischen Vaters

Luc. 10, 30. f.

Luc. 7, 1. f.

 ver-

verrichten konnte. O ein zum Heil der Menschen geschäftiger JEsus! von ihm können wir mit Grund der Wahrheit rühmen:

Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht.
Dein Werk kann niemand hindern,
Dein Arbeit darf nicht ruhn,
Wenn du, was deinen Kindern
Ersprießlich ist, willt thun.

Diese heilige und unermüdete Geschäftigkeit JEsu sollen wir unsern trägen und faulen Herzen fein fleißig vorhalten, um sie dadurch zu gleicher Munterkeit in Ausübung des Guten zu erwecken. Wir suchen nach unserer sträflichen Trägheit, nicht nur diejenigen Gelegenheiten nicht auf, wo wir etwas zum Preis unsers GOttes und zum Nuzen unsers Nächsten verrichten könnten; sondern wir lassen noch dazu so viele vorbey, die uns von GOtt gleichsam in die Hände gegeben werden. Wie oft zeiget uns der HErr eine Gelegenheit, einen Traurigen zu trösten, wir thun es nicht; einen Hungerigen zu speisen, wir thun es nicht; einen Durstigen zu tränken, wir thun es nicht; einen Elenden ins Haus zu führen, wir thun es nicht; einen Nacketen zu kleiden, wir thun es nicht; einen Kranken zu erquicken, wir thun es nicht; wir könnten es wohl thun, aber wir thun es nicht. Wir verzehren lieber so viele Kraft im Dienst der Sünden, auf eine unverantwortliche Weise. Wir wenden so viele Tritte und Schritte an im Suchen und Nachjagen nach vergänglichen und elenden Vortheilen, die uns auf die Ewigkeit keinen Nuzen bringen. Darüber sollen wir uns bey dem Anblik des unermüdet geschäftigen Heilandes schämen, und Ihn bitten, daß Er uns seine verdienstliche Arbeitsamkeit zu statten kommen lassen, sodann unsere Trägheit wegnehmen, und uns Gnade schenken wolle, Ihm in seiner Wirksamkeit zum Guten nach-
Gal. 6, 9. zufolgen: Wie Paulus schreibet: Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden. Dazu solle uns ermuntern die zweyte Anmerkung:

2. Der

2. Der Tod ist eine Veränderung, welche alle, auch junge Leute, immer vor Augen haben, und wohl bedenken sollten. Unser Evangelium zeiget uns einen Jüngling, der in der vollen Blüthe seiner Jahre von dem Tod weggerissen worden. Dieser Jüngling war ein einiger Sohn seiner Mutter; ein Sohn guter Art, auf welchen diese Mutter in ihrem Alter alle ihre Hoffnung gesezet hatte. Aber dis alles half nichts gegen die Macht des Todes, dem er in seinem besten Alter zum Raub werden mußte.

Dis hat der Geist GOttes nicht umsonst aufzeichnen lassen, sondern es ist uns allen, sonderlich jungen Leuten, zu ihrer Wahrnehmung vorgeleget. Die Menschen sind niemalen mehr zu leichtsinnigen Ausschweifungen geneiget, als in der Jugend; da leben sie so roh und sicher dahin, als ob sie mit dem Tod einen Bund, uud mit der Hölle ein Verständniß gemacht hätten; da opfern sie ihre beste Kraft dem Teufel, der Welt und der Sünde auf, und sprechen in ihrem Herzen: Es hat keine Gefahr; mit uns jungen Leuten hat es keine Noth: wir sterben noch lange nicht; wir werden noch Zeit genug haben, uns zu bekehren, wenn wir ins Alter, und einmal aufs Todtenbette kommen. Aber, ihr sicheren Jünglinge, wer hat euch eine Versicherung gegeben, daß ihr euer Leben bis ins Alter bringen werdet? woher seyd ihr gewiß, daß euch nicht die wichtige Veränderung des Todes heute oder morgen treffen werde? Ach denket doch mit Ernst daran, wie bald der HErr kommen, und euch dahin reissen kan, daß kein Retter mehr da ist. Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume u. s. w. Was ist doch euer Leben? ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, und hernach verschwindet. O wie geschwinde, wie geschwinde kan es mit dem Menschen, auch mit dem gesundesten, auch mit denen, die noch jung sind, anders werden! Wie bald, wie bald kan es geschehen, daß ihr aus der Welt, aus eurem Nain, aus der Waide eurer

1 Petri 1, 24.

Jac. 4, 14.

fleisch-

fleischlichen Lüste hinaus, aus dem Saus und Braus eurer leichtsinnigen Thorheiten, eurer Spiele, eurer Scherze, eurer unzüchtigen Händel hinaus, und in die lange Ewigkeit hinein müsset. O welch eine wichtige Veränderung, welch ein bedenklicher Wechsel!

Das sollte man ja immer vor Augen haben, und wohl bedenken,
Syr. 7, wie Syrach lehret: Was du thust, so bedenke das Ende, so wirst
40. du nimmermehr übels thun. Ach würden wir das thun, vor wie vielen Sünden würden wir bewahret werden! wie würden wir erschrecken, wenn nur ein sündliches Wort aus unserem Munde fähret; wie würden wir uns besinnen, wenn wir unsern Fuß aus dem Hause heraussezen, und daran gedenken: Du weissest nicht, ob du lebendig zurükkehren wirst. Ach darum wachet doch, lieben Leute, wachet doch ihr Junge und Alte, ihr Gesunde und Kränkliche, Bussfertige und Unbussfertige; wachet, wachet auf, die ihr
Luck 12, schlafet und stehet auf von den Todten. Wachet, denn ihr wisset
35. 36. nicht, wenn es Zeit ist. Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen: und seyd gleich den Knechten, die auf ihren Herrn warten. Wir gehen aber zur dritten Anmerkung:

3. Das Herz JEsu ist voll Mitleidens und Erbarmung gegen leidende und bekümmerte Kinder GOttes. Da sie der HErr sahe, heißt es: jammerte Ihn derselbigen, und sprach: weine nicht! Hier sahe der HErr JEsus die bekümmerte Mutter des verstorbenen Jünglings, wie sie hinter dem Sarg hergienge, und bittere Thränen vergosse. So bald aber thränete gleichsam das Herz JEsu: seine Eingeweide wurden von innigem Mitleiden gerühret, daß Er der betrübten Wittwe zurief: weine nicht! Einen solchen zärtlichen Sinn hatte der theureste Heiland, wenn Er einen Elenden und Nothleidenden erblickete. Als Er dorten eine Menge Volks vor sich sahe, dem es an nöthiger Speise mangelte, so entdeckete Er sein mitleidiges Herz darüber und sprach: Mich jammert

mert des Volks. Als dorten zween Blinde zu Ihm traten und riefen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser! so heißt es: da jammerte es JEsum. Matth. 15, 32. Matth. 20, 34.

Einen solchen Sinn aber hat Er noch. Er ist ein Hoherpriester, der Mitleiden haben kan mit unserer Schwachheit; Er weißt, wie es den Kranken, den Sterbenden, den Elenden, den Armen, den Dürftigen, den Angefochtenen zu Muthe ist? Wenn eines seiner Glieder auch in leiblichen Nöthen stekt, so ist sein Herz von Mitleiden und Erbarmung gerühret, daß Er ihm zu rechter Zeit zu Hülfe zu kommen suchet. Ach wie vielmehr, wenn sein Auge einen Sünder siehet, der mit geistlichen Anfechtungen umgeben ist; wenn Er einen siehet, der über sein Sünden-Elend weinet, der in seiner Gewissensangst vor seinen Füssen lieget und seufzet; einen, der darum bekümmert ist, daß er in die Stricke des geistlichen Todes verwickelt, aller Kraft zum Guten beraubet, und so verdorben ist, daß er sich selbst nicht mehr helfen kan. O da werden gewiß die Eingeweide des HErrn JEsu durchstochen von inniger Erbarmung, daß Er eilet, einem solchen bussfertigen Sünder die Thränen abzuwischen von seinen Augen; daß Er rufet: weine nicht! Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind; denn Ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe: darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß Ich mich seiner erbarmen muß, spricht der HErr. Einen solchen mitleidiggesinnten Heiland haben wir an JEsu, einen Erbarmer, der unsere Noth, als seine eigene empfindet, der unsere Thränen siehet und sie auffasset; das sollte uns ja ein gutes Herz zu Ihm machen, das sollte allen Bekümmerten zum Trost und Erquickung gereichen, um so mehr als wir auch Jer. 31, 20.

4. an JEsu haben einen Heiland voller Kraft. Er trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden stille; und Er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Hier finden wir

 lau-

lauter herrliche Wirkungen der Kraft JEsu. Das Hinzutreten, das Anrühren des Sarges, das Stillstehen der Träger, das Machtwort: Jüngling, ich sage dir, stehe auf, und das Aufstehen des Todten war alles miteinander verknüpfet. Da mußte Tod und Verwesung dem mächtigen und kraftvollen Heiland auf einmal weichen: Leib und Seele hingegen wurden wieder miteinander vereiniget, und der Jüngling in seiner vollen Kraft frisch und lebendig hergestellet. Das war ein unwidersprechlicher Beweiß, daß JEsus von Nazareth nicht ein bloser Mensch gewesen, sondern daß die
Col. 2, 9. Fülle der Gottheit in Ihm leibhaftig gewohnet. Das hätte sollen im Stande seyn, alle umstehende Zeugen und Zuschauer dieses Wunders auf einmal zur glaubigen Uebergabe an JEsum zu bringen.

Und das dienet auch uns zur Erweckung und Stärkung unsers
Ps. 68, 20. Glaubens. Wir haben einen Heiland voller Kraft: Wir haben einen GOtt, der da hilft, und den HErrn HErrn, der vom Tod errettet. Wir wissen einen JEsum, der von sich selber zeugen kan:
Offenb. 22, 13. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und Lezte. Wenn Er durch sein Wort und durch seinen Geist zu einem in seinen Sünden erstorbenen Menschen hintritt; wenn Er den Sarg seines todten und unempfindlichen Herzens anrühret; wenn Er ihm das Wort seines Evangelii mit Macht ins Ohr und Herz hineinprediget. O was für eine Veränderung gehet da vor! wie müssen die Träger und Triebräder seiner ungestümmen und fleischlichen Lüste stille stehen; wie muß er da in seinem Sündenlauf einen Halt und Stillstand machen! wie muß die Macht des geistlichen Todes weichen, wie wird da durch die Kraft JEsu und seines Wortes, ein geistlicher Lebensfunke in den finstern Herzen hervorgebracht, daß der elende und todte Sünder, wenn er anderst nicht widerstrebt, aufgewecket und zum Leben, das aus GOtt ist, gebracht wird.

Habt ihr aber diese rührende und erweckende Kraft JEsu nicht

auch

auch schon erfahren, ihr Seelen, ist nicht der theure Heiland auch schon euch allen nahe ans Herz gekommen, daß ihr unter dem Vortrag seines Worts von eurem geistlichen Sündentod überzeuget, darüber unruhig gemacht, euer Inwendiges erschüttert, und ihr zu einer christlichen Sorge um euer Heil gebracht worden seyd? O ich weiß gewiß, daß nicht leicht ein einiges unter euch ist, das nicht auch schon mehrmalen gerühret, und zu GOtt gezogen worden wäre. Das Wort GOttes ist kräftig, und schärfer, denn ein zweyschneidiges Schwerdt, und durchdringet, bis daß es scheidet Seel und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens. Hättet ihr aber diese Rührungen nicht wieder ersticket; hättet ihr den mächtigen Gnadenzügen des treuen Heilandes nicht widerstrebet; hättet ihr sein Werk an euch nicht mit Fleiß gehindert und unterbrochen, wie weit würde es der HErr JEsus indessen schon mit eurer Bekehrung gebracht haben! was für Kraft hätte euch seine Hand mittheilen, und in was für einen seligen Zustand hätte Er euch versezen können! Nun, sehet denn zu, daß ihr hereinbringet, was versäumet worden ist. Leget eure starre Herzen aufs neue zu den Füssen JEsu hin, und flehet, daß Er hinzutreten, daß Er sie anrühren, daß Er die Härtigkeit derselben hinwegnehmen, und euch Gnade zur Busse schenken wolle. Dazu solle euch ermuntern die fünfte Anmerkung:

Ebr. 4, 12.

5. Die Auferweckung des Jünglings zu Nain ist ein liebliches Vorspiel von der zukünftigen allgemeinen Auferstehung der Todten. Der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden, heißt es, und Er gab ihn seiner Mutter. Das war hier nur ein einiger Todter. An demselben wollte der HErr JEsus zeigen, was seine Allmacht am Ende der Welt thun könne und werde. Denn es kommt die Zeit, daß alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen. Hier wurde ein einiger

Joh. 5, 28.

ger Todter durch die Stimme des HErrn JEsu aufgewecket: am Ende der Welt aber wird die Stimme der lezten Posaune durch alle Gräber und Felßen dringen. Hier wurde die Seele mit dem Leibe des Jünglings wieder vereiniget: dort werden alle abgeschiedene Seelen in ihre vorige Wohnungen wieder zurük gerufen, und mit ihren Leibern vereiniget werden. Hier war alle Krankheit und Verwesung gewichen: dort werden wir, die wir dem HErrn JEsu angehören, ebenfalls nicht mehr den alten, kränklichen und sterblichen Leib anziehen, sondern werden ähnlich werden dem verklärten Leibe JEsu Christi. Hier richtete sich der Todte auf: dort
Lucä 21, 28. wirds allen Glaubigen gelten: Sehet auf, hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Hier fieng der Todte an zu reden: dort werden gewiß die auferwekten Glaubigen nicht stumm seyn, sondern dem HErrn JEsu mit Einem Munde ein Halleluja nach dem andern entgegen rufen und anstimmen:

Hosianna: wir folgen all
Zum Freudensaal,
Und halten mit das Abendmal.

Hier konnte die Mutter ihren aufgewekten Sohn mit Freuden wieder nehmen: dort werden alle die, die einander hier im HErrn gekannt haben, aber durch den Tod getrennet worden sind, wieder mit Freuden einander sehen. Da werden fromme Eltern ihre Kinder, ein Ehegatte den andern, gottselige Zuhörer ihre fromme Lehrer, gute Freunde ihre Bekannte aus der Hand JEsu mit Freuden wieder nehmen, und auf ewig mit einander in einem herrlichen und seligen Leben erquicket werden. O welch ein erwünschtes Wiedersehen! o ein erfreuliches Wiedernehmen! wer wollte nun nicht gerne auf einen kurzen Augenblik Abschied nehmen, da er die Hoffnung hat, daß ein ewiges Wiedersehen darauf folgen solle. Aber wer wollte nicht auch Fleiß anwenden, sich ungesäumt mit JEsu, dem HErrn über Leben und Tod, bekannt zu machen, damit er Theil

kriege an der ersten Auferstehung, und der andere Tod keine Macht über ihn haben könne. Indessen sollen wir uns

6. durch die Betrachtung aller dieser Werke und Wunder, zu einem heiligen Lob GOttes erwecken lassen. In unserem Evangelio heißt es: Es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von Ihm erschall in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder. Ein solches Lob GOttes solle dasselbige Geschäfte seyn, zu welchem wir uns bey allen Gelegenheiten erwecken lassen. Wenn wir hören, was JEsus gethan hat, was Er noch thut im Reich der Allmacht und im Reich der Gnaden, so sollen wir Ihn dafür loben; loben, wenn Er eine glaubige Seele aus dem Jammerthal zu sich nimmt; loben, wenn Er einen Sünder aus dem geistlichen Tod erwecket; loben, wenn Er sein Reich ausbreitet; loben für alle seine Thaten und Werke, auch für seine Wunder, die Er an uns armen Menschenkindern thut. Davon wollen wir reden, seinen Ruhm wollen wir ausbreiten, verkündigen wollen wir die Tugend dessen, der uns berufen hat aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte. Dieses Lob GOttes und JEsu Christi ist ein englisches und himmlisches Geschäfte. Es ist ein köstlich Ding, dem HErrn danken, und lobsingen deinem Namen du Höchster! des Morgens deine Gnade, und des Abends deine Wahrheit verkündigen. Dazu lasset eure Herzen erwecken, ihr Lieben, unser großer Heiland ists werth; wir können Ihm sonst nichts vergelten für den Reichthum seiner Barmherzigkeit, als daß wir seinen Namen verherrlichen; so Ps. 92, 2. f.

Lobe (dann) den HERREN; was in mir ist, lobe den Namen!
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Saamen!
Er ist dein Licht;
Seele, vergiß es ja nicht!
Lobende schliessen mit Amen.

Predigt am 17. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Luc. 14, v. 1 = 11.

Und es begab sich, daß JEsus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf Ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor Ihm, der war wassersüchtig. Und JEsus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: ists auch recht auf den Sabbath heilen? sie aber schwiegen stille. Und Er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete, und sprach zu ihnen: welcher ist unter euch, dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn herauszeucht am Sabbathtage? und sie konnten Ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da Er merkte, wie sie erwählten oben an zu sizen, und sprach zu ihnen, wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so seze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher dann du, von ihm geladen sey, und sodann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: weiche diesem, und du müssest dann mit Schaam unten an sizen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und seze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; dann wirst du Ehre haben von denen, die mit dir zu Tische sizen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Eingang.

Schmücke dich, o liebe Seele!
Laß die dunkle Sündenhöle;
Komm ans helle Licht gegangen;
Fange herrlich an zu prangen;
Denn der HERR, voll Heil und Gnaden,
Will dich jezt zu Gaste laden;
Der den Himmel kan verwalten,
Will jezt Heerberg in dir halten.

So, Geliebte, rufen wir heute einander billig zu, da wir des HERRN Maal halten wollen.

Wir könnten zwar aus dem abverlesenen Evangelio zerschiedene Materien herausnehmen, und zu unserer heilsamen Erbauung anwenden: sowohl das Verhalten der heuchlerischen Pharisäer, die den HErrn JEsum in einer so boshaften Absicht zu Gaste

gebe=

gebeten haben, als auch die kluge und heilige Aufführung unsers theuresten Erlösers selbst, die Er unter ihnen bezeuget; das Elend des armen wassersüchtigen Menschen, der von dem gütigen Heiland so wundersam geheilet worden; die Frage des HErrn JEsu von dem, was recht oder nicht recht ist, am Sabbathtage; der stinkende Ehrgeiz derer, die bey dem Tisch erwählet oben an zu sizen u. s. w. könnten uns die erwünschteste Gelegenheit geben, etwas zum Heil unserer Seelen miteinander zu reden. O wie viel würde sich da bey allen Punkten zeigen, das theils zu unserer Lehre, theils zur Bestrafung, theils zur Ermahnung, theils zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, theils zur Beschämung und Beugung vor dem Angesicht GOttes gereichen könnte.

Weil wir aber heute das Abendmal des HErrn JEsu miteinander zu halten gedenken, und eine so grosse Menge derer ist, die sich als Gäste bey demselben einfinden wollen, was will da nöthiger seyn, als daß wir bey dem dermaligen Zeugniß an eure Herzen, unsere Absicht auf diesen Umstand richten, und den Seelen weisen, wie sie sich bey dieser hohen und wichtigen Handlung zu verhalten haben, wenn sie davon Heil und Segen einerndten sollen.

Dazu können uns die Worte unsers lieben Heilandes in dem abverlesenen Evangelio die schönste Gelegenheit geben. Er gibt den anwesenden ehrgeizigen Gästen heilsame Regeln, wie sie sich bey einem leiblichen Gastmal zu verhalten haben; Er zielet aber damit auf etwas höhers, und will sie lehren, wie es nöthig seye, den elenden Hochmuth des Herzens vor GOtt zu verbannen, sich in die Demuth herabzusezen, sich aller seiner Gnade unwürdig zu achten, und sich mit allem Ernst zu bestreben, daß man nicht einmal von den stolzen Höhen des fleischlichen Sinnes mit Schrecken herabgestürzet, sondern vielmehr aus dem Staube aufgehoben, und seliglich erhöhet werden möge.

Wem-

Wem solle man aber diese heilsame Unterweisung ernstlicher einschärfen, als denen, die sich an dem Tisch des HErrn einfinden? O mit was für einem stolzen aufgeblasenen, ungebrochenen, ehrgeizigen und unbusfertigen Herzen laufen die meisten hinzu! wie wenig findet man, die in der wahren Armuth des Geistes stehen, und sich der hohen Gnade fähig machen, die ihnen bey diesem seligen Maal angeboten wird! Wie es so nöthig ist, die Menschen zu warnen, zu überzeugen und hinlänglich zu unterweisen, wie sie es anzugreifen haben, daß sie als würdige und GOtt wohlgefällige Gäste erscheinen mögen.

Darum schmücket euch, ihr liebe Seelen! lasset euch vom HErrn JEsu selbst den rechten Schmuk anlegen; verlasset die dunklen Höhlen der Sünden und des Unglaubens; kommet hervor ans Licht der Gnade; denket, was für ein großer HErr es ist, von dem ihr zu Gaste geladen seyd; der den Himmel kan verwalten will jezt Heerberg in euch halten. Nun diß solle jezo unser Geschäfte seyn, nach Anlaß der Worte unsers großen Heilandes in unserem Text, zu betrachten:

Sechs heilsame Tischregeln für christliche Communicanten.

1. Siehe das heil. Abendmal an, als ein hochzeitliches Liebesmal.
2. Lerne die Gnade recht hoch schäzen, daß du zu demselben geladen bist.
3. Halte dich für den unwürdigsten unter allen Gästen.
4. Greif aber doch im Glauben zu, und geniesse das Gute, das dir vorgeleget wird.
5. Werde dem HErrn JEsu dafür innig dankbar, und
6. trachte der künftigen Erhöhung theilhaftig zu werden, die den Geistlicharmen verheissen ist.

HErr JEsu, lehre du die Seelen selbst, wie sie sich anschicken sollen, wenn sie als angenehme Gäste bey deiner Gnadentafel erscheinen wollen. Es ist ja eine unaussprechliche Gnade, daß du uns in deinem Liebesmal so herrlich bewirthen willt. Bereite uns nur selbst dazu, wie du uns gerne haben möchtest. Wirke in uns einen Hunger und Durst nach dir; laß uns deine Liebe hoch und theuer schäzen; schenke uns Demuth und Glau-

Glauben, und erwecke uns zu einer herzlichen Dankbarkeit, du Freund und Heiland meiner Seelen, Amen.

Abhandlung.

So höret denn vor dieses Mal:

Sechs heilsame Tischregeln für christliche Communicanten.

Die erste ist:

1. Siehe das heilige Abendmal an, als ein hochzeitliches Liebesmal.

Der HErr JEsus redet im heutigen Evangelio von einem hochzeitlichen Mal, und zeiget, wie man sich dabey verhalten solle. Ein solches hochzeitliches Liebesmal kan das heilige Abendmal mit allem Recht genennet werden. Es ist ein Mal, weil man da isset und trinket das Fleisch und Blut des Menschen Sohns, von welchem der Heiland selber sagt: Mein Fleisch ist die rechte Speise, Joh. 6, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset, und 54. f. trinket mein Blut, der bleibet in mir und Ich in ihm. Darum kan das heilige Abendmal auch heissen ein Liebesmal, nicht nur, weil diejenigen, die dasselbe geniessen, untereinander in reiner und brünstiger Liebe sollen verbunden, ja wie ein Trank, Kuchen und Brod werden; sondern auch, weil man durch den Genuß desselben der Liebe GOttes und JEsu Christi aufs neue versichert, und zu derselben erwecket und gestärket wird. Es heisset auch nicht unbillig ein hochzeitliches Liebesmal, weil da der Seelenbräutigam, JEsus Christus, vor unserem Herzen stehet, und sich so innig, so zärtlich mit uns vereinigen will, als immer ein Bräutigam mit seiner Braut vereiniget werden kan. Da läßt der liebreiche Heiland einer bussfertigen Seele den Antrag machen: Ich will mich mit dir verloben in Hos. 2, Ewigkeit: Ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und 19. 20. Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja im Glauben will Ich mich mit dir verloben, und du sollt den HErrn erkennen. Da

rufet der Brautwerber, der H. Geist, einer solchen Seele zu: Höre
Ps. 45, Tochter, schaue drauf, neige deine Ohren: vergiß deines Volks,
11. und deines Vaters Hause, so wird der König Lust an deiner Schöne haben: Denn Er ist dein HErr, und Ihn sollt du anbeten.

Wenn nun ein christlicher Communicant sich zu diesem Liebesantrag verstehet; wenn es ihm ein redlicher und ganzer Ernst ist, sich dem HErrn JEsu, dem Schönsten unter den Menschenkindern, hinzugeben mit Leib und Seele, mit allen Kräften und Begierden; wenn er wirklich zu dem Ende seine vorige Sünden- und Weltfreundschaft verlässet, und sich dem theuresten Heiland zum ewigen Eigenthum überläßt: so wird ihm das heilige Abendmal in der That ein hochzeitliches Liebesmal. Die Liebe GOttes wird aus-
Röm. 5, gegossen in seinem Herzen durch den heil. Geist. Die Seele wird
5. mit Christo, und Christus mit der Seele auf die allerzärtlichste Weise verbunden. Es wird ein ewiger Friedensbund aufgerichtet, und auf beeden Seiten zu unzerbrüchlicher Treue bestätiget. Die Seele gelobet dem HErrn JEsu allein anzuhangen, und ewig getreu zu verbleiben; und der HErr JEsus schwöret der Seele: Es
Esaj. 45, sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen: aber meine Gnade
10. soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens solle nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Der HErr JEsus schenket sich der Seele zu eigen mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Seligkeit, und mit dem ganzen Vorrath seiner erworbenen Gnadenschäze; und die Seele schenket sich dem HErrn JEsu zu eigen, mit allen ihren Sünden, Schulden, Fehlern, Gebrechen, mit allen ihren Sinnen, Gliedern und Kräften, so,
Hohel. 2, daß es nun heißt: Mein Freund ist mein, und ich bin sein. O selige
16. Vereinigung, o herrliches Hochzeitmal!

Als ein solches siehe das heilige Abendmal an, mein lieber Communicant; stelle dich nicht, als wie einer, der zum Richtplaz

hinge-

hingeschleppet werden solle; siehe es nicht an, als ein Henkermal, als ein Mahl, bey welchem Fluch und Zorn eingeschenket werden solle: Denn ein solches wird es den rohen Verächtern der göttlichen Gnade, nur aus ihrer eigenen Schuld! sondern denke: ich gehe jezt zu einem Hochzeitmal; der HErr hat durch seine Botten ausrufen lassen: Kommet, es ist alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Matth. 22, 4. So will ich mich denn freuen, wie man sich freuet, wenn man zur Hochzeit gehet: aber ich will mich auch rüsten, wie man sich zur Hochzeit rüstet. Ich will den beflekten Rok des Fleisches, ich will die unreinen Bettlerslumpen meiner eigenen Gerechtigkeit wegwerfen; ich will den Vater bitten um das hochzeitliche Ehrenkleid der Gerechtigkeit seines Sohnes; mit dem will ich mich schmücken, in dem will ich meinem Bräutigam entgegen gehen; ich will Ihn umfangen mit brünstiger und herzlicher Begierde, ich will mich Ihm zum ewigen Eigenthum verschreiben. Wirst du das heilige Abendmal so ansehen als ein evangelisches Hochzeit- und Liebesmal, so wirst du auch die zweyte Regel beobachten: nämlich

2) lerne die Gnade recht hoch schäzen, daß du zu diesem hochzeitlichen Liebesmal eingeladen worden bist.

Auf das zielet der HErr JEsus in unserem Evangelio, unter dem Gleichniß, welches Er den Pharisäern vorträget. Er will sie lehren, wie sie die Gnade recht hoch achten lernen sollten, die ihnen in den Zeiten des neuen Bundes angetragen, und von dem großen und lebendigen GOtt ohne all ihr Verdienst und Würdigkeit geschenket werde. Wo werden uns aber edlere, kostbarere, vortreflichere und herrlichere Gnadengüter vorgelegt, als in dem Heiligen Abendmal? wie sollen wirs demnach so hoch und theuer schäzen lernen, wenn wir zu demselben eingeladen worden sind? Willt du dich darzu ermuntern und erwecken, so richte deine Augen

1) auf den, der dich geladen hat. Das ist der ewige und allein

selige GOtt, der deiner zu seiner Vollkommenheit gar nicht bedürfte. Es ist der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden, der von dir so unendlich beleidiget, und dessen heilige Gebote von dir schnöden Wurm so millionenmal übertreten worden sind; der mithin Ursach gehabt hätte, sich an dir aufs allerempfindlichste zu rächen, und alle seine Zornschaalen über dich auszuschütten. Der kommt dir mit Liebe und Gnade zuvor; und anstatt, daß Er dich strafen sollte, ladet Er dich zum Genuß seiner Seligkeit noch liebreich ein. So ists auch der Sohn GOttes, JEsus Christus, der König der Ehren, der HErr der Herrlichkeit, der rechtmäßige Erbe des Weinbergs, den du hinausgestossen, dem du seine Hände und Füsse durchgraben, dem du mit deinen Sünden auf seinem Rücken geackert, und die Furchen lange gezogen, dem du auf die allergrausamste Weise alle seine heilige Blutstropfen abgezapfet, den du in den bittersten Tod gebracht hast; der ist noch so herzlich liebreich und zärtlich gegen dich gesinnet, daß Er aller deiner Bosheit nicht gedenken, dir alle deine Sünden vergeben, und dich auf die ausnehmenste Weise bewirthen will, der rufet dir, wie Joseph seinen bösen Brüdern, zu: Ich bin JEsus, dein **Bruder, tritt nur her zu mir, und denke nicht, daß ich darum zürne, daß du mich ans Kreuz und in den Tod gebracht hast, denn um deines Lebens willen hat mich GOtt dahin gegeben.** So ists auch der H. Geist, der Geist der Gnaden, den du so lange mit deiner Widerspenstigkeit betrübet und von dir gestossen hast, der so oft vergeblich an deinem Herzen anklopfen, dir so unzehliche mal umsonst rufen und an dir arbeiten müssen; der daher wohl Ursach hätte, von deinem undankbaren Herzen gänzlich zu weichen, und dich dem Gericht der Verstokung zu überlassen; der kommt, und ladet dich wieder ein und sagt dir: Du sollest und dürfest zu dem Abendmal des Sohnes GOttes kommen, und sollest bey demselben seliglich erquicket werden. Ist das nicht hohe unverdiente Gnade? ist das noch nicht genug, dir die Sache groß und wichtig zu machen, so siehe 2) auf

2) auf die Güter und Gaben selbst, die dir im Abendmal vorgelegt werden. Das sind göttliche Gaben, himmlische Güter, Joh. 6,
Christus selbst, mit allem, was Er hat, sein heiliger Leib, das 35.
Brod des Lebens, das vom Himmel kommt, und giebt der Welt das Leben; sein theures Blut, der himmlische Trank, von welchem wir zu singen pflegen:

Daß auch ein Tröpflein kleine
Die ganze Welt kann reine,
Ja gar aus Teufels Rachen
Frey, los und ledig machen.

Es ist die Vergebung aller deiner Sünden, an welcher alles hanget, was dein Herz beruhigen, deinen Geist erquicken, deinen Muth stärken, und dich zu einem recht glükseligen Menschen machen kan. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Das alles wird dir im heiligen Abendmal vorgeleget, und wo du in der rechten Ordnung stehest, ganz zu eigen geschenket. Sind aber das nicht Schäze, die viel grösser sind als Himmel, Meer und Erden? ist das nicht Gnade? Ist das noch nicht genug, dich zu überzeugen, so richte deine Augen

3) auf dich selbst, der du als ein Gast bey diesem hochzeitlichen Liebesmal erscheinen sollest. Wer bist du? bist du nicht ein gefallener Mensch, eine verdorbene Creatur? ein treuloses Geschöpf, ein Meineidiger und Bundbrüchiger, ein elender unreiner Wurm, von Natur ein Feind GOttes, ein abtrünniger Rebelle, ein stinkendes Gefäß, ein todtes Aas, eine scheußliche Mißgeburt? Mußte doch der theure Rüstzeug Paulus von sich selbst bekennen, daß er sey eine 1 Cor. 15,
unzeitige Geburt, der grösseste unter den Sündern, der unwürdigste unter den Aposteln. Mußte doch Johannes der Täufer, der 8. 9.
heilige Mann, von welchem der Heiland sagt: Es seye keiner von Joh. 1,
Weibern geboren, der grösser seye, als Er, bezeugen, er sey nicht 27.
werth, daß er dem HErrn JEsu nur seine Schuhriehmen auflöse, oder

oder Ihm die Schu e nachtrage. Was wirst denn du von dir sagen müssen, du armer Mensch, du elende Made, du eiteles Nichts, du Staub und Asche, der du dich mit diesen heiligen Männern noch lange in keine Vergleichung stellen darfst? und du sollest die Ehre haben, du armer Bettler, an der königlichen Hochzeittafel des Sohnes GOttes zu sizen, und sollest von seinem Bissen essen, und aus seinem Becher trinken, und sollest so hoch geadelt werden, als nie
Ebr. 2, 16. kein Engel geadelt worden, eine Braut des Königs aller Könige, und ein Liebling des himmlischen Vaters zu heissen. O wie kommst du dazu? womit hast du das verdienet? was hast du dem großen GOtt zuvor gegeben, das dir wieder vergolten werde? o welch un-
Offenb. 19, 9. verdiente unendlich große Gnade! O wie selig sind, die zu dem Abendmal der Hochzeit des Lammes berufen sind. Mein, wie sollte dich das schmerzen, wie klein, wie demüthig solltest du zu diesem Gnadentisch hinzunahen, und mit beschämtem Herzen ausru-
2 Mos. 32, 10. fen: Ach HErr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir thust. Daraus fleußt denn

3) halte dich für den Unwürdigsten unter allen Gästen.

Das lehret der theureste Heiland in dem Evangelio. Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so seze dich nicht oben an, daß nicht etwan ein ehrlicher, dann du, von ihm geladen seye, und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: weiche diesem, und du müssest dann mit Schaam unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Wo soll aber diese Regel mehr und pünctlich beobachtet werden, als bey dem Gnadentisch des großen und lebendigen GOttes? Welch einen unaussprechlichen Schaden bringet es da, wenn man sich über andere hinaufsezen, und sich sel-

der höher, würdiger und besser achten will, wenn man andere beurtheilet, und denkt, diese und jene sind Leute, die so und so leben, die dis und das treiben, die in diesen und jenen Sünden stecken, die gehen offenbar unwürdig zum Abendmal; ja wenn ich es so machte, wie sie, ich müßte fürchten, es führe Feuer vom Altar des HErrn aus, und würde mich verzehren; so mache ich es aber nicht, ich habe mich anderst zum Abendmal bereitet, ich leb nicht in solchen Greueln, und kan wohl mit besserem Gewissen zum Abendmal hingehen. Ey, lieber! denke nicht so: denn ob es gleich wahr ist, daß mans den meisten an der Stirne lesen, und aus ihrem ganzen Wandel schliessen kan, daß, weil sie in ihrer Unbusfertigkeit, nach, wie vor, fortfahren, sie den Leib und das Blut des HErrn zum Gericht empfangen; so gebühret dir doch nicht davon zu urtheilen; dis Urtheil gehöret dem HErrn, und denen, die Haushalter über seine Geheimnisse seyn sollen. Damit hinderst du nur dich selbsten und hältst dich mit andern auf; und wie leicht kan es seyn, daß einer oder andere da ist, der sich vielleicht ernstlich vor dem HErrn im Verborgenen gedemüthiget, seine Gnade mit Thränen gesuchet, und den redlichen Vorsaz gefasset hat, seinem Erlöser, JEsu Christo, künftighin von ganzem Herzen anzuhangen, der mithin in GOttes Augen viel werther geachtet ist, als du; darum seze das Urtheil über andere beyseit. Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? er stehet seinem Herrn, und fället seinem Herrn. Dir gehöret das Wort Pauli: Der Mensch prüfe sich selbst: (sich selbst!) Was findest du aber, wenn du dieses thust? nichts anders, als allerley greuliche Sünden und den ewigen Tod, den du mit deinen Sünden verschuldet hast; du findest im Licht des guten Geistes, daß der Saame zu allen Bosheiten auch in deinem Herzen lieget, und daß du um kein Haar besser seyest, als die allerunflätigsten Sünder, die mit Galgen und Rad gestraft zu werden verdienen. Das erkenne fein, und seze dich herab

Röm 14, 4. 1Cor. 11, 28.

auf

auf das allerniedrigste Bänklein; denke du seyest der größeste unter den Sündern, der elendeste, der verdorbenste, der unwürdigste unter allen Gästen; denke, du seyest nicht werth, nur der Thürhüter zu seyn in deines GOttes Hause. Das ists, was der HErr JEsus gethan, da Er vom Tisch aufgestanden, und seinen Jüngern die Füsse gewaschen hat; das ists, was Er ausdrüklich seinen Nachfolgern
Luc. 22, 26. eingeschärfet hat: Der Größeste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Vornehmste sey aller Knecht; das seye du auch. Sey es aber nicht nur mit dem Munde, da indessen das Herz in geistlicher Wassersucht aufgeblasen, und mit fleischlichem Ehrgeiz und eigener Liebe durchdrungen ist; sondern bitte den demüthigen JEsum, daß Er dir wirklich ein solches Gefühl deines Elendes und deiner Armuth schenken wolle. Siehe, das wird ein Mittel seyn, dich gegen allem Aergerniß zu verwahren; das wird dir einen großen Segen bringen, und wenn der Hausherr einmal kommen und sagen wird: Freund, rücke hinauf, so wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sizen. Merke dabey auch

4. greif, aller deiner Unwürdigkeit ungeachtet, im Glauben zu, und geniesse das Gute, das dir im Abendmal vorgeleget ist.

Das hat der HErr JEsus den Gästen, die mit ihm zu Tische sassen, nicht verwehret: denn deswegen kommt man ja zu einer Mahlzeit, daß man essen und trinken, und sich desjenigen theilhaftig machen wolle, was auf den Tisch gesezet wird. So ists auch bey dem Abendmal des HErrn; die Gerüchten, die man da aufträget, sind Güter und Gaben, die genommen und genossen werden sollen. Das Fleisch des Menschen Sohns muß geessen, das Blut des Sohnes GOttes muß getrunken, die damit verknüpfte Gnaden und Heilsgüter müssen im Glauben ergriffen werden, sonst sind sie uns nichts nüze: Eben so wenig, als es einem Hungerigen etwas nuzen würde, wenn er an der wohlversehenen Tafel eines reichen Herrn sizen, aber

von alle dem, was vorgeleget ist, nichts nehmen dürfte. Nein, der Befehl dessen, der uns geladen hat, lautet: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Nehmet hin, und trinket, das ist das Blut des neuen Testaments, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Das ist die Absicht des gütigen Stifters, daß wir Theil nehmen sollen, an alle dem Guten, das in seinem Schoos lieget. Darum rufet Er uns zu: Esset meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken. Und durch den Mund Davids spricht Er: Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HErrn fragen, werden Ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben.

Matth. 26,26. f.

Hohel. 5, 1.

Ps. 22, 27.

Diesem Befehl deines guten Heilandes folge denn, o Seele! diesen liebreichen Zuspruch deines gnädigen Erlösers nimm an. Laß dich das Gefühl deiner Unwürdigkeit nicht davon abhalten. Denke also: wenn ichs nicht würdig bin, so bin ichs doch höchstbedürftig: ich bin hungerig, darum will ich essen; mich dürstet nach Gnade, darum will ich trinken; ich bin schwach, darum muß ich erquicket seyn; ich bin matt und elend, darum brauche ich gestärket zu werden. Weil es denn mein guter JEsus also haben will, so will ich eben zugreifen, und mirs schmecken lassen. Er sagts ja durch den Mund Davids: Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist; wohl dem, der auf Ihn trauet. Er möchte mir es sonst für eine Verachtung auslegen, wenn ich lange prangen wollte. Seine Ochsen und sein Mastvieh ist ja nicht umsonst geschlachtet worden; seine Güter und Gaben sind deswegen da, daß ich daran Theil nehmen solle. Nun so wage ichs denn, ich strecke meine Glaubenshände aus, ich lange in den Brunnen des Heils hinein, ich nehme aus seiner Fülle Gnade um Gnade. Der Satan mag darwider schnauben, so lang er will; der Unglaube mag mich zurükhalten wollen; die Vernunft mag Einwürfe machen, was sie immer für will, und ob mein Herz sprech

Ps. 34, 9.

Joh. 1, 16.

lauter nein, so solle mir sein Wort doch gewisser seyn; ich glaube eben jezt, daß JEsus Christus um meiner Sünden willen gestorben, und um meiner Gerechtigkeit willen wieder auferwecket sey, ich glaube, daß auch mich Christus geliebet, und sich selbst für mich dargegeben habe. Ich mag so elend, so arm, so verdorben seyn, als ich will, so bin ich doch einmal ein Gast, der HErr JEsus hat mich geladen, und ich will nicht weggehen, bis ich erquicket und gestärket worden bin. Mein treuer Heiland sagt es: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken; nun ich bin ja krank, so will ich die köstliche Arzney seines Blutes annehmen, und mich heilen lassen. Siehe, das darfst und sollest du thun, du gnadenhungerige Seele! das thue denn, und laß dich nichts davon abschrecken. Jauchze darüber mit David: Der HErr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln. O wie inniglich wirst du gelabet werden! wie unaussprechlich wird die Gnade JEsu dein Herz durchsüssen: wie wird seine Liebe dein Innwendiges durchströmen; wie wirst du dich darüber freuen und frölich seyn können! was für ein lebendiges Pfand der Treue GOttes und JEsu Christi wirst du in deine Seele bekommen, daß du mit der christlichen Kirche singen darfst:

Matth. 9, 12.

Ps. 23, 1.

Ich habe JEsu Fleisch gegessen,
Sein Blut hab ich getrunken hier:
Drum kan Er meiner nicht vergessen:
Ich bleib in Ihm, und Er in mir:
Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

Daraus fleußt aber auch die fünfte Regel:

5. Werde deinem HErrn JEsu für das empfangene Gute inniglich dankbar.

Das stehet zwar nicht ausdrüklich in den Tischregeln unsers Heilandes in dem Evangelio, aber die Natur der Sache bringt es von selbsten mit sich. Wenn die Gäste an meinem Tisch sind gespeiset, getränket, und mit allerhand Gaben erfreuet und erquicket

wor-

worden, was ist natürlicher, als daß sie mir freundlich die Hände bieten und sprechen: nun wir danken für Essen und Trinken, und für alles Liebs und Guts, das wir genossen haben? was ist gewöhnlicher, als daß ihr Herz in Liebe zu mir geneiget wird, und sie darauf bedacht sind, wie sie es wieder wett machen, und mir dagegen Liebe und Gutthat beweisen wollen? und je herrlicher und stattlicher die Mahlzeit gewesen, je größer die Liebe und Freundlichkeit gewesen, mit welcher sie bewirthet worden, je größer und verbindlicher pflegt auch ordentlicher Weise die Dankbarkeit zu seyn; je weniger sie das empfangene Gute um mich verdienet haben, desto mehr wird ihr Herz beschämet und gewonnen. In welcher Absicht auch Paulus rathet: So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn; wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Röm 12, 20. Wie vielmehr solle denn das geschehen bey dem Abendmal des HErrn! zu was für einer unaussprechlichen Dankbarkeit solle da unser Herz erwecket werden. Der HERR befiehlt es ja durch Mosen, in Absicht auf das Leibliche: Wenn du geessen hast, und satt worden bist, sollt du den HErrn, deinen GOtt, loben; 5 Mos. 8 10. wie vielmehr solle das Statt finden bey dem Genuß der unschäzbaren geistlichen und himmlischen Gaben, die uns im Abendmal geschenket worden. O was hätte uns der HErr größers, edlers und kostbarers geben können, unsre arme Seelen zu laben, und unsern unsterblichen Geist zu erquicken? Wie hätte Er uns unwürdige, verfluchte Creaturen, höher und herrlicher bewirthen können! gewiß, wenn einer zuvor sein ärgster Feind gewesen wäre, und Ihme mit seinen Sünden alles gebrannte Herzeleid angethan hätte, es sollten bey dem Abendmal des HErrn feurige Kohlen auf sein Haupt gesammlet, sein Herz sollte beweget, durchbrennet und durchschmolzen werden, daß er vor Beschämung nicht wüßte, wo er sich verkriechen sollte, vor dem Ueberschwang der un-

endlichen Gnade und Barmherzigkeit GOttes, und der unaussprechlichen Liebe JEsu Christi. Wenn er bis vor den Altar hin mit einem verhärteten und unbusfertigen Wesen gekommen wäre, und er höret, siehet, schmecket und kostet da, wie freundlich der HErr JEsus gegen ihm seye: aus was für einer heissen und brünstigen Liebe sich dieser hochgelobte GOttes-Sohn für ihn in den Tod gegeben; wie willig Er all sein Blut für ihn, als einen Brand der Hölle ausgeschüttet habe, und wie Ihm jezt die Vergebung aller seiner greulichen Sünden angetragen werde; so sollte ihm das Herz im Leibe den Augenblik noch brechen, daß er dächte:

O süsses Lamm, was soll ich dir
Doch geben dafür, daß du mir
Erzeigest so viel Gutes.

Lieber Mensch! zu einer solchen Dankbarkeit laß dich heute erwecken; bringe deinem gekreuzigten Erlöser ein dankvolles Herze, und bitte Ihn, daß Ers dir selbst zu erkennen geben wolle, wie hoch du in ihme begnadiget seyest. Danke Ihm aber auch mit Worten, und laß deinen Mund von Lobliedern überfliessen. Ermuntere dich
Ps. 103, 1. 2. 3. f. mit David: Lobe den HErrn, meine Seele; und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben errettet; der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Rufe Himmel und Erden zum Lobe GOttes auf und sprich:

Lobet gern, Mond und Stern!
Seyd bereit zu ehren,
Einen solchen HErren.

Predige den Namen des HErrn unter der Gemeinde, erzehle seine Wunder deinen Brüdern, deinen Kindern, deinen Hausgenossen, deinen Nachbarn und Bekannten, und sage ihnen: Der HErr hat Groses an mir gethan, deß bin ich frölich. Gelobet sey sein heiliger Name immer und ewiglich. Danke Ihm auch mit deinen Werken,

und

und mit deinem ganzen Wandel; wirf ihm nimmermehr Koth ins Angesicht mit deinen alten Sünden; wandele nicht mehr im Rath der Gottlosen, und size nicht mehr, da die Spötter sizen. Habe keine Gemeinschaft mehr mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern sträfe sie vielmehr, bezeuge nun in der That, wem du angehörest. Opfere GOtt Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Danke Ihm mit williger Aufnehmung seines Kreuzes; tritt in die Gemeinschaft seiner Leiden ein; freue dich, wenn du von der Welt um Christi willen verachtet und verspottet, und wenn du um seines Namens willen gewürdiget wirst, Schmach zu tragen. Will dir das zu schwer werden, so

Ps. 1, 1.

Ps. 50, 14.

6. tröste dich mit der künftigen Erhöhung, die den Geistlicharmen und Niedrigen verheissen ist.

Das sagt der HErr JEsus: Wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden: und Petrus bestätiget es: GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt Er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit. Das fasse fein tief ins Herz, o Mensch! und schaue fleisig hinaus auf dieselbe große Veränderung, da am Ende der Tage der HErr die stolzen hoffärtigen Geister herabstürzen, die verachteten, verschmäheten und erniedrigten hingegen aus dem Staub aufheben, und auf seinen Thron sezen wird, daß sie mit Ihm herrschen und regieren sollen ewiglich. Diesem seligen Ziel eile entgegen, dringe durch alle Versuchung hindurch; laß dir deine Losung seyn:

1 Petri 5. 5. 6.

Hier durch Spott und Hohn,
Dort die Ehrenkron.
Hier im Hoffen und im Trauen,
Dort im Haben und im Schauen:
Denn die Ehrenkron
Folgt auf Spott und Hohn.

Harre aus bis ans Ende, diene dem HErrn mit Furcht, und freue dich mit Zittern; küsse den Sohn, daß Er nicht zürne, und du

umkommest auf dem Wege: denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf Ihn trauen: Amen, das schreibe der HErr JEsus in euer aller Herzen durch seinen Geist, Amen.

Predigt am 18. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 22, v. 34 - 36.

Da aber die Pharisäer höreten, daß JEsus den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte Ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesez? JEsus aber sprach zu ihm: Du sollt lieben GOtt deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Diß ist das vornehmste und grösseste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst: in diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesez und die Propheten. Da nun die Pharisäer beyeinander waren, fragete sie JEsus, und sprach: wie dünket euch von Christo? weß Sohn ist er: sie sprachen: Davids: Er sprach zu ihnen: wie nennet Ihn denn David im Geist einen HErrn? da er saget: der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Seze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David Ihn einen HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte Ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort Ihn fragen.

Eingang.

Ich glaube, daß JEsus Christus wahrhaftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen Maria geboren, sey mein HErr. Dis, Geliebte, ist der Anfang des herrlichen Glaubensbekenntnisses, welches wir von der zweyten Person in der hochgelobten Gottheit, von unserem gebenedeyten Heilande JEsu Christo, abzulegen pflegen.

Und wenn es so allezeit im Geist und in der Wahrheit geschehe, wie es mit dem Munde geschiehet, was für selige Leute wären wir? was für Muth, Kraft und Freudigkeit im Leben, Leiden und Sterben müßte es uns geben, wenn uns unser theurester Erlöser nach sei-

ner Person und Amt so wichtig, groß und theuer wäre, daß wir Ihn immer im Glauben ansehen könnten, als den ewigen und eingebornen Sohn GOttes, der mit seinem himmlischen Vater auf dem Thron seiner Herrlichkeit sizet, und alles beherrschet und regieret; hernach als den wahrhaftigen Menschen- und Marien-Sohn, der durch seine heilige Menschwerdung unser Goel und Bruder worden ist, so, daß Er an uns, und wir an Ihm, eine rechtmäßige Ansprache haben. Wenn ein jeder so mit Wahrheitsgrund sagen könnte: dieser GOttes- und Marien-Sohn ist mein HErr, und ich bin sein Knecht; Er ist mein, und ich bin sein; ich weiß, was Er an mir gethan hat, da Er mich verdammten und verlornen Sünder erworben und gewonnen hat, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter Ihm lebe, und Ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie Er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr. Ich sage, was wäre das für eine herrliche und selige Sache, wenn es so bey allen wahr wäre, wie sie es mit dem Munde bekennen.

Aber so sizt es bey den meisten nur auf der Zunge, und das Herz ist leer davon. Daher protestirt auch unser HErr und Heiland wider solche leere Schwäzerey; Er sagt: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen. Bin ich Vater, wo ist meine Ehre? bin Ich HErr, wo fürchtet man mich? Auch der Apostel Paulus will Mund und Herz beysammen haben: So du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß Er der HErr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß Ihn GOtt von den Todten auferwecket habe, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Und seinen Corinthiern schreibt Er: Niemand

Matth. 7, 21. Mal. 1, 6. Röm. 10, 9. 10. 2 Cor. 12, 3.

mand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den Heil. Geist. Siehe also, wo der böse Geist, der Weltgeist, der unreine Geist in deinem Herzen wohnet, und das Regiment führet, was nüzet es dich, JEsum einen HErrn zu heissen, wo du mit deinem Herzen von Ihm abgekehret bist, wo du mit deinem Wandel seinem heiligen Willen schnurstraks zuwider handelst, was wird dein kaltsinniges Herr, Herrsagen, dem HErrn Christo für eine Ehre seyn?

Was ist ein Vater oder eine Mutter gefreuet, wenn ihre Kinder immer schreyen: lieber Vater! liebe Mutter! und sie thun doch nicht, was sie verlangen? was ists einem Herrn und Könige für eine Ehre, wenn seine Knechte und Unterthanen immer rufen: gnädiger Herr! allertheurester König! und wenn sie etwas Ihme zu Lieb thun sollen, sind sie nirgend zu Hause, oder laufen wohl mit den offenbaren Rebellen. Einmal, so ists dem HErrn JEsu auch. Viel Herr, Herrsager sind der Hölle zugezehlt. Es ist was großes, wer Ihn seinen HErrn nennen kan, aber es kans niemand, ohne durch den Heil. Geist, ohne seine Erleuchtung, Kraft und Gnade. David konnte es, er nennte Christum nicht nur mit dem Munde, sondern im Geist und in der Wahrheit seinen HErrn. Es war bey ihm ein unvergleichliches Macht- und Glaubenswort: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: seze dich zu meiner Rechten. Nun, wer es dem David noch nicht nachsagen kan, der lerne es, wenn wir jezo miteinander reden werden:

Von der Glaubensfreudigkeit eines Christen, der JEsum in der Wahrheit seinen HErrn nennen kann.

Wie ein solcher beschäftiget seye:

1. In Ausübung der Pflichten, die er Christo, als seinem HErrn, schuldig ist.
2. In dem Genuß des Guten, das er von Christo, seinem HErrn, zu gewarten hat.

HERR

HERR JEsu! du eingeborner Sohn des Vaters, der du in der Fülle der Zeit auch ein wahrhaftiger Menschen-Sohn worden bist; wir danken dir, daß du durch Bluten und Sterben uns ein Recht erworben hast, daß wir, als dein Eigenthum, in deinem Reich unter dir leben dürfen. Du bist nun unser HERR, und wir sind deine Knechte und Mägde. Wir beten dich an in deiner großen Herrlichkeit, da du nun zur Rechten GOttes erhöhet bist, und alle deine Feinde noch zum Schemel deiner Füsse geleget werden sollen. Ach laß uns nicht unter der Anzahl deiner Feinde erfunden werden. Wir haben dich im Glauben angenommen, als unsern HErrn. Dir wollen wir dienen; dein wollen wir seyn mit Leib und Seele; dir wollen wir anhangen von ganzem Herzen. Laß dir unsere Entschliessung gnädiglich gefallen; neige deinen Scepter zu uns: Nimm dich unser an, und bringe uns durch, zu deinem ewigen Reich. Amen.

Abhandlung.

Es bringt eine große Glaubensfreudigkeit, wenn es ein Christ dem David nachmachen, und Christum seinen HErrn nennen kan. Damit wir aber einen rechten Begriff von der Beschaffenheit solcher glaubigen und muntern Leute bekommen, so müssen wir bemerken, daß einer, der Christum mit Wahrheit seinen HErrn nennet, gern und willig beschäftiget seye

I. in Ausübung der Pflichten, die er Christo, als seinem HErrn, schuldig ist. Fragst du: welches sind die Pflichten? so ist die Antwort: Es ist

1) Glauben und Vertrauen; das ist der erste, vornehmste und größeste Dienst, den man dem HErrn Christo erweisen kann. Schon das Gesez fordert von uns, daß wir den himmlischen Vater und seinen Sohn sollen ansehen als unsern GOtt, und unsern HErrn. Du sollt lieben den HErrn, deinen GOtt, heißt es in unserem Text. Wer Ihn aber so lieben solle, der muß Ihn als seinen GOtt und HErrn annehmen und erkennen; darzu gehöret Glauben. In den Augen der Unglaubigen ist GOtt und Christus ein kleiner HErr, denn sie bezeugens mit ihrem Thun und Lassen, daß sie sich um diesen HErrn nichts bekümmern. Ihretwegen sizt Er wohl im Himmel; Er redet, Er dräuet, Er warnet, Er strafet wohl;

sie thun dennoch, was sie wollen. Ja wenn ein mancher sich nicht noch vor der weltlichen Strafe und Schande scheuete, der würde
2 Mose bald mit Pharao ausbrechen und sagen: Wer ist der HErr, des
5, 2. Stimme ich gehorchen soll? Das thut der leichtfertige Unglaube; der denkt in seinem Herzen: Es ist kein GOtt. Oder wenn er es ja für wahr hält, was er von Kindheit an so gelernet hat, es ist ein GOtt Vater, Sohn und Heil. Geist: so erkennet er Ihn doch nicht so, wie Er sich in seinem Wort geoffenbaret hat, und von den Menschen erkannt seyn will. Er kennet Ihn nicht nach seiner Hoheit, nach seiner Allmacht, nach seiner Allgegenwart, nach seiner Allwissenheit, nach seiner Heiligkeit, nach seiner Gerechtigkeit, nach seiner Gnade und Wahrheit; sondern er macht sich Begriffe von GOtt und Christo, wie es seinem Fleischeswillen gefällt, daß die Sünde ungekränkt bleibe; daß die fleischliche Freyheit auch noch mit bestehen kann.

Das heißt aber GOtt nicht erkennen, sondern Ihn verläugnen,
Tit. 1, wie der Apostel sagt: Sie sagen, sie erkennen GOtt: aber mit den
16. Werken verläugnen sie es. Sie sagen, sie erkennen einen allmächtigen GOtt, und trauen doch nicht seiner Macht; sie sagen, sie erkennen einen allgegenwärtigen GOtt, und scheuen sich doch nicht im Verborgenen Böses zu thun; einen allwissenden GOtt, und wollen doch ihre Sünden läugnen und verbergen; einen heiligen und gerechten GOtt, und fürchten sich doch nicht vor seinem Gerichte; einen gnädigen GOtt, und nehmen doch seine Gnade nicht an, sondern ziehen sie auf Muthwillen; einen wahrhaftigen GOtt, und glauben doch seinen Worten nicht. Siehe, so sagen die unglaubigen
2 Petri 2, Menschen wohl, sie erkennen GOtt: aber mit den Werken verläug-
1. 2. nen sie es. Sie verläugnen den HErrn, der sie erkaufet hat. Sie sagen, Christus habe sie erworben, erlöset und gewonnen mit seinem theuren Blut von der Gewalt des Teufels, der Sünde und des To-

des, und geben sich doch hin zu Knechten der Sünde, und zu leibeigenen Sclaven des Satans. Was solle dieses Sagen heissen; das ist nichts, als ein leidiger und verdammlicher Unglaube. Darum ist auch bey alle diesem Sagen und Bekennen keine Kraft, kein Muth, keine Freudigkeit, sondern lauter Unmacht und Finsterniß; darum trauen solche Leute dem großen HErrn, den sie bekennen, zur Zeit der Noth nichts zu, kein Stüklein Brods, keinen Fezen Kleids; sie trauen Ihm nicht zu, daß Er einen Vogel erhalten, noch vielweniger, daß Er ihre Kinder versorgen könne, sondern sie meynen, sie müssen es thun, sie müssen sorgen und schaffen, rennen und laufen, sonst würde bald der Himmel einfallen, und der Bettelstab vor der Thüre stehen. O schnöder Unglaube!

Von der Macht desselben ist der frey, der JEsum mit Wahrheit seinen HErrn nennen kan; weil er Ihn ansiehet als seinen Bundes-GOtt und HErrn, so glaubet Er auch was Er sagt, so vertrauet er Ihm auch. Nun aber hat Er gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen; das glaubet ein Christ. Die Schrift sagt: Des HErrn Auge siehet auf die, die Ihn fürchten, daß Er sie errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung; das glaubet ein Christ. Es stehet in seinem Wort: Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und lässet Ihm genügen; das glaubet ein Christ. Er hat gesagt: Siehe, Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende; das glaubet ein Christ: Er siehet seinen Heiland an als den wahrhaftigen GOtt, als den König aller Könige und den HErrn aller Herren; er denkt: Eben um meinet willen sizt Er im Himmel, hat Sünde, Tod, Teufel, Leben und Gnad, Regen und Sonnenschein, Wolken und Winde in seiner Hand, damit Er retten könne alle, die zu Ihm treten. Darum ist Er meine Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die mich treffen können. Darum fürchte ich mich nicht, wenn gleich die Welt untergienge; das

Ebr. 13, 5. Ps. 33, 18. 19. 1 Tim. 6, 6. Mat. 28, 20. Ps. 46, 1. 2.

 glau-

glaubet ein Christ, und vertrauet Christo seinem HErrn. Durch diesen Glauben ehret er Jhn: damit leistet er Jhm den grössesten Dienst, und wird deswegen von Jhm wieder geehret. Neben dem Glauben und Vertrauen ist auch

2) die Liebe und Ergebenheit. Ein Knecht liebet seinen Herrn, und ist bereit sein Leben für ihn zu lassen, besonders wenn er ein guter, freundlicher und gnädiger Herr ist. Weil denn ein Christ an dem HErrn JEsu den allerbesten, freundlichsten, gnädigsten HErrn hat, so kan es auf seiner Seite an Liebe und Ergebenheit nicht fehlen. Das Gesez hat es befohlen. Du sollt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth und aus allen Kräften, das kommt einem manchen fürchterlich vor; man denket; das ist gar zu viel gefordert; wer kans halten? aber ein Christ, der JEsum in Wahrheit seinen HErrn nennet, denket nicht also: Er spricht: nein, das ist nicht zu viel gefordert; die Saiten sind nicht zu hoch gespannt, denn mein HErr ist es werth.

Als dorten die Juden den Hauptmann zu Capernaum bey dem HErrn JEsu rekommandiren wollten, so gaben sie ihm das Zeugniß: Er ist sein werth, daß du ihm das erzeigest, denn er hat unser Volk lieb, und dazu die Schule hat er uns erbauet. Bey einem Liebhaber GOttes und JEsu Christi braucht es keine solche Recommendation. Was sein HErr und Heiland von ihm begehret und fordert, so heißts bey allem, Er ists werth, der treue und liebe Heiland, daß du Jhm das erzeigest, daß du diß und das um seinetwillen verläugnest, thust und leidest, denn Er hat dich und dein Volk lieb, und hat dir schon so viel Gutes erzeiget nach Seele und Leib. Wenn ich hundert Herzen hätte und tausend Seelen, und Millionen Kräfte, ich wollte sie alle zu seinem Dienst darlegen und Jhm aufopfern. Das Gesez fordert also nicht zu viel. Nein, der Heiland ists werth, daß ich Jhn liebe nicht nur von halbem, sondern

Lucä 7, 4. 5.

von

von ganzem Herzen, und von ganzer Seelen und aus allen Kräften. O daß ich doch könnte, wie ich gerne möchte!

O daß ich nichts mehr wüßte,
Und nichts mehr kennen müßte,
Als nur dich JEsum Christ!

Abraham gab seinen einigen Sohn her, den er lieb hatte, darum, weil er den HErrn, seinen GOtt, mehr liebte, als ihn. Ich will es auch so machen; mein liebster Isaac, meine liebste Lust, mein Leben, Gut und Blut, alles solle zu deinen Diensten stehen; sage mir, mein liebster Heiland, wie, und wo, und wann du mich brauchen willt. Das thut die Liebe und Ergebenheit bey denen, die JEsum in Wahrheit einen HErrn, ja ihren HErrn nennen. Wo aber Liebe ist, da ist auch 1 Mose 22, 2.

3) Gehorsam und Unterthänigkeit. Darauf ziehlet das andere Hauptgebot im Gesez: Du sollt lieben deinen Nächsten, wie dich selbst. An der Liebe des Nächsten will GOtt und der HErr JEsus gleichsam sehen, ob wir Ihn wahrhaftig lieb haben: Denn wer da sagt: ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet: Und diß Gebot haben wir von Ihm, daß, wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder lieb habe. Daher darf man es einen wahren Christen nicht lange heissen: liebe deinen Nächsten; denn das fliesset von sich selbst aus der Liebe gegen GOtt und Christo. Er macht den Schluß: Da mich mein HErr Christus so hoch geliebet hat, warum sollte ich nicht auch meinen Bruder lieben? wie sollte ich einen Menschen hassen, der nach GOttes Bild geschaffen ist? da mein HErr Christus mir vergeben hat, warum sollte ich nicht auch meinem Beleidiger vergeben? da mein JEsus so viel an mir elenden Wurm träget, warum sollte ich nicht die Unarten und Gebrechen an meinem Nebenmenschen tragen? Mit seinen Sünden, Ungerechtigkeiten und Lastern kan ich 1 Joh. 4, 20. 21.

zwar nicht gut Freund seyn, denn die hasset mein HErr Christus auch; darum muß ich auch darüber seufzen, und ihm zuweilen scharf auf das Herz losgehen, aber seine Person, seine Seele kan ich nicht hassen; da habe ich auf der weiten Welt niemand, dem ich feind wäre, und wenn ich heute meinem ärgsten Widersacher Gutes thun, ihm zur Bekehrung helfen, und ihn in den Himmel hineinheben könnte, ich wollte es gerne thun; denn mein HErr will es so haben:
Matth. 5, 44. f. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, bittet für die, so euch beleidigen, so werdet ihr Kinder seyn eures Vaters im Himmel. Nun will ich Ihm in diesem und in andern Stücken gehorsam seyn; ich habe einmal Ihm gehuldiget, und zu seinem Panier geschworen, dabey soll es bleiben; ich will mich als ein treuer Unterthan richten nach allem, was Er befohlen hat. Sehet, das alles fliesset aus dem Glauben eines Christen: JEsus ist mein HErr. So giebt es ihm Kraft, Muth und Freudigkeit zum Glauben und Vertrauen, zur Liebe und Ergebenheit, zur Unterthänigkeit und zum Gehorsam. Wie nun ein Christ beschäftiget ist in Ausübung der Pflichten, die er seinem HErrn Christo schuldig ist; also ist er auch beschäftiget

2. in dem Genuß des Guten, das er von seinem HErrn Christo zu gewarten hat.

Wenn man ihn also fraget, wie der Heiland die Pharisäer im Evangelio: Was dünket dich von Christo? was erwartest du von Ihm? was versprichst du dir von deinem HErrn, von welchem du so viel Rühmens machest? so antwortet ein Christ: Ich versehe mich zu Ihm alles Guten; ich verspreche mir von Ihm Liebe, Gnade, Schuz und Hülfe, Ehre und Herrlichkeit. Ich erwarte von Ihm

1) Liebe, denn ein Herr liebet ja seine Knechte. Nun ist Christus mein HErr, und ich bin sein Knecht, darum weiß ich gewiß,
Joh. 13, 1. daß Er mich liebet. Es stehet ja von Ihm geschrieben: Er habe geliebet die Seinen, und werde sie lieben bis ans Ende. Das gehet

mich

mich auch an, Er wird mich auch lieben, Er liebet mich wirklich, ich erfahre, ich spüre es, daß mich sein Herz liebet. Seine Liebe ist ausgegossen in mein Herz durch den Heil. Geist. Er ist ja aus Liebe zu mir herabgestiegen von dem Thron seiner Herrlichkeit; Er hat sich aus Liebe für mich in den Tod gegeben; Er hat aus Liebe für mich all sein Blut vergossen; aus Liebe ist Er wieder um meinetwillen in das Heiligthum eingegangen, und hat sich gesezt zur Rechten der Majestät seines Vaters, damit Er für mich bitten, und mich segnen könnte. Warum sollte Er denn mich nicht noch lieben? o wüßte ich alles so gewiß, als daß mich JEsus liebet: das lasse ich mir nicht nehmen: denn seine Liebe ist stark, wie der Tod, und sein Eifer vest, wie die Hölle. GOtt Lob! GOtt Lob! daß mich mit Flügeln deket mein Heiland, der mich liebt. Ich erwarte aber auch von Ihm

Röm. 5, 5.

Hohel. 8, 6.

2) Gnade, die brauche ich täglich, weil ich ein Sünder bin: die erzeiget mir auch JEsus täglich, denn Er ist mein HErr, mein gnädiger HErr. In der Welt siehet man die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren: und die sind doch oft so zornige, so grausame, so unbarmherzige Herren, die ihre Unterthanen und Knechte um eines geringen Fehlers willen fortjagen, henken, köpfen und umbringen lassen. An meinem Heiland habe ich einen recht gnädigen, ja den allergnädigsten Herrn: der hat recht Gnade, viel Gnade, lauter Gnade, einen ganzen Himmel voll Gnade über die, so Ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen. Darum hat Er auch Gedult mit mir; darum vergiebt Er mir täglich und reichlich alle meine Sünden; darum giebt Er mir schnöden Knecht um meiner Gebrechen willen nicht so gleich den Abschied, sondern ist langmüthig: denn Er will nicht, daß jemand verloren werde. Seine Gnade trägt mich, bearbeitet mich, reiniget mich, erhält mich, stärket mich. O wohl mir, des feinen HErren! So erwarte ich von Ihm

3) Schuz und Hülfe. Ein Herr hilft seinen Knechten, und ein König schüzt seine Unterthanen; nun wird mein HErr Christus das an mir auch thun. David freuet sich über das Wort: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: seze dich zu meiner Rechten, bis daß Ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse; und ich freue mich darüber auch. Es ist wahr, ich habe in meinem Christenlauf viel Feinde, die mir nach meiner Seele stehen; es schwärmet ein ganzer Schwarm um mich herum, äusserliche und innerliche Feinde; aber alle zusammen sind gegen meinen HErrn Christo wie eine unmächtige Fliege gegen einem starken Löwen. Er ist mein Schirm, mein Schild, der Hort meines Heils und mein Schuz. Er zeiget mir Schuz und Hülfe gegen die Sünde, daß sie mich nicht überwältige; gegen den Satan, daß er mich nicht antaste; gegen die Welt, daß sie mich nicht in ihre Neze ziehe; gegen den Tod und gegen die Hölle, daß sie mich nicht verschlingen. Ja Er hat mich selbst gesalbet

Zum Priester und Propheten,
Zum Könige, den in Nöthen
GOtt schüzt vom Heiligthum.

Wie ich nun in allen Umständen Schuz und Hülfe erwarte, so erwarte ich auch zulezt von Ihm

4) Ehre und Herrlichkeit. Das gründet sich auf das Wort seiner Verheissung: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Nun aber ist mein HErr Christus in der Ehre und Herrlichkeit; darum habe ich Hoffnung, auch mit Ihm zur Herrlichkeit erhaben zu werden: Er pranget auf dem Thron der Majestät, und hat verheissen: Wer überwindet, dem will Ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sizen; wie Ich überwunden habe, und habe mich gesezet auf den Thron meines Vaters. Was wird das für eine Ehre und Herrlichkeit seyn, wenn Er seine Reichsgenossen offentlich anreden wird: Kommet her, ihr Gesegnete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Es ist wahr, jezt ist

Joh. 12, 26.

Offenb. 3, 21.

Matth. 25, 34.

die

die Herrlichkeit seiner Kinder und Knechte noch verdecket. Die Welt beschmüzet sie mit Schmach, und hält sie für Thoren und verachtete Lichtlein: aber ich kan wohl warten; es wird schon anderst kommen.

Wer überwindt, bekommt Gewalt,
Mit Christo zu regieren;
Mit Macht die Völker mannigfalt
An einer Schnur zu führen.

Wie ein mancher armer Taglöhner, der hier sich dem Scepter des HErrn JEsu unterworfen hat, wird in seinem Reich gesezet seyn über zehen Städte! was wird das für eine Ehre und Herrlichkeit seyn, wenn der HErr thun wird, was Er verheissen hat: Er wolle seine Knechte zu Tische sezen in seinem Reich, sich aufschürzen, vor ihnen gehen, uud ihnen dienen. Wer mags begreifen, was das seyn wird? (Lucä 19, 17. Lucä 12, 37.)

Das wäre ein kleiner Abriß von dem mannigfaltigen Guten, welches die zu geniessen haben, die Christum ihren HErrn mit Wahrheit nennen können. Solte das nicht Muth u. Freudigkeit bringen?

Wer kan es aber mit Wahrheitsgrund sagen: Der HERR hat gesagt zu meinem HErrn: seze dich zu meiner Rechten.

HERR, mein Hirt, Brunn aller Freuden!
Du bist mein, ich bin dein;
Niemand soll uns scheiden.

Wer kans mit Freymüthigkeit sagen, oder wer will es wenigstens lernen? ihr arme Seelen! die ihr bisher einem so bösen Herrn gedienet habt, dem Satan und seinem Willen; nehmet von ihm Abschied; kündiget ihm den Dienst auf; werfet ihm sein Schandjoch vor die Füsse; sprecht zu ihm: Weiche von mir, du hast mich lang genug mißbrauchet, ich will dir nicht mehr dienen; ich will eine bessere Herrschaft suchen; JEsus soll mein HErr und Meister seyn, der giebt bessern Lohn. O ja entschliesset euch dazu; ich stimme mit ein: ich will bey meinem bisherigen guten HErrn bleiben: ich verlange nicht frey zu werden von seinem Dienst: Denn es gehet mir wohl

bey Ihm. Er solle mir nur wie ehemals einem israelitischen Knecht die Ohren, ja gar das Herz durchbohren, an den Pfosten seines Hauses; ich will sein Knecht bleiben ewiglich. Alle Knechte und Mägde des HErrn JEsu werden auch so denken: wir bleiben bey unserem alten und guten HErrn. Der Entschluß stehet veste:

Ich begehre nichts, o HErre,
Als nur deine freye Gnad,
Die du giebest, den du liebest,
Und der dich liebt in der That:
Laß dich finden, laß dich finden!
Der hat alles, wer dich hat.

Predigt am 19. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 9, v. 1 - 8.

Da trat JEsus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu Ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedanken sahe, sprach Er: warum denket ihr so arges in euren Herzen? welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: stehe auf und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Eingang.

Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, in dessen Geist kein Falsch ist. So, Geliebte, zeuget der busfertige David Ps. 32, 1. 2.

Er konnte aber aus eigener Erfahrung zeugen. Denn nachdem er sich an dem HErrn, seinem GOtt, gröblich versündiget hatte,

so sollte ers eine Weile verschweigen; damit gewann er nichts; es wurde nur ärger; seine Gebeine verschmachteten durch sein täglich Heulen: Die Hand GOttes war Tag und Nacht schwer auf ihm, daß sein Saft vertroknete, wie es im Sommer dürre wird. Darum grief er es auf einer andern Seite an, er bekannte dem HErrn seine Sünde, und verheelete seine Missethat nicht; er sprach: Ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen: Da vergab Er ihm die Missethat seiner Sünde. Und so erfuhr er, was das für ein grosses Wohl ist, wenn einem die Uebertretungen vergeben, wenn eines Sünden bedecket sind, wenn einem der HErr selbst die Missethat nicht zurechnet. Das erlangen die, in deren Geist kein Falsch ist, deren Busse ernstlich, deren Umkehr zu GOtt rechtschaffen ist. Das können wir alle auch erfahren, ihr Lieben! wenn wir nur wollen. Wir sehen es aus unserem heutigen Evangelio. In demselben fliesset das allersüssejte und lieblichste Wort, aus den holdseligen Lippen unsers treuen Erbarmers, auf das Herz eines armen Sünders: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Der Heiland heißt diesen elenden Menschen getrost und gutes Muths seyn: Sey getrost, mein Sohn! aber Er füget auch gleich die Ursache hinzu, warum er bey alle seinem Elend getrost seyn dürfe, nämlich diese: Vergeben sind dir deine Sünden. Wo der Damm hinweggenommen ist, da fanget der Strom von sich selbst an zu fliessen. Die Sünden sind ein unglükseliger Damm und ein Bollwerk, durch welches alle Ausflüsse des göttlichen Trostes auf unser Herz gehemmet und gehindert werden. Wird nun dieser Damm durch die Vergebung der Sünden hinweggethan, und die Schiedwand zwischen GOtt und dem Sünder durch die Gnade niedergerissen: so wird der Trost aus dem Munde JEsu Stromweis auf unsere Seele sich ergiessen, und die peinliche Furcht, Angst und Unruhe des Gewissens weichen müssen. Wo aber dieses nicht geschiehet, und

der Mensch in seiner Unbußfertigkeit beharret, so kan auf seinem Gemüthe nimmermehr kein Trost haften, wenn er ihm auch von allen Engeln GOttes verkündiget würde. Wir wollen demnach bey diesem lieblichen Wort: Sey getrost mein Sohn, vergeben sind dir deine Sünden, noch ein wenig stille stehen, und daraus betrachten: Die Vergebung der Sünden, als die Quelle alles wahren Trostes.

1. Ein Mensch, der keine Vergebung der Sünden hat, kann unmöglich recht getrost seyn.
2. Wer aber Vergebung der Sünden hat, der hat die rechte Quelle alles wahren Trostes.

Vergieb mir (o JEsu) meine Sünden,
Und wirf sie hinter dich,
Laß allen Zorn verschwinden,
Und hilf genädiglich,
Daß deine Friedensgaben
Mein armes Herze laben:
Ach HERR! erhöre mich. Amen.

Abhandlung.

Die Menschen wollen immer, auch mitten in ihren Sünden Trost haben, aber es ist eine vergebliche Sache: Denn

1. ein Mensch, der keine Vergebung der Sünden hat, kann unmöglich getrost und gutes Muths seyn. Hierbey kommt die Hauptsache an, auf die Frage, die einem jeden gleichbalden einfallen wird.

1) Wer hat denn keine Vergebung der Sünden? Darauf ist die Antwort: Kein einiger unbußfertiger Mensch hat Vergebung seiner Sünden.

Die Schriftgelehrten in unserem Evangelio konnten sich dieses Worts JEsu: Dir sind deine Sünden vergeben, nicht anmassen: Denn sie waren unbußfertige Leute, sie giengen in ihren Sünden dahin, behalfen sich mit äusserlicher Ehrbarkeit, verstopften im Unglauben ihr Herz gegen dem Gnadenberuf JEsu Christi, und bezüch-

züchtigten Ihn so gar einer Gotteslästerung, weil Er dem Gichtbrüchigen die Bottschaft angekündiget hatte: Dir sind deine Sünden vergeben. Sie verachteten also den Rath GOttes von ihrer Seligkeit wider sich selbst, und waren freylich in diesem Zustand Leute, welche sich der Vergebung der Sünden nicht getrösten konnten. So ists eben noch immer: wo die Sünde herrschet, da kan keine Vergebung derselben Statt finden. Sie herrschet aber entweder äusserlich in allerley groben Ausbrüchen und Lastern, die auch von der ehrbaren Welt verdammt werden; oder sie herrschet innerlich, in verborgenem Geiz, Neid, Hochmuth, Unreinigkeit, Zorn, Rachgier u. s. w. als in solchen Sünden, die, ob sie gleich nicht so offenbar ausbrechen, doch in der Seele das Regiment führen, und den Menschen zum Knecht und Sclaven machen, daß er nicht den Willen GOttes, sondern den Willen seines bösen Fleisches vollbringet, und mithin der Gnade keinen Raum giebt, er scheine auch von aussen so hübsch, so schön, so christlich und artig, als er immer wolle.

Alle solche Leute gehören unter die Zahl der Unbußfertigen, die keine Vergebung der Sünden haben. O wie viel werden sich da in diesem Augenblik schon zum voraus das Urtheil sprechen müssen: Du bist noch der einer! du bist noch ein Unbusfertiger, und lässest noch die Sünde innerlich und äusserlich über dich herrschen, du lässest deinen höllischen Jachzorn, deinen verdammlichen Hochmuth, deine Feindseligkeit und Unversöhnlichkeit, und irgend eine andere Sünde über dich herrschen: Du lässest sie Meister seyn: du thust, was sie verlanget: du kanst und magst dich derselben nicht erwehren, sondern hängst ihr nach, und vollbringest sie entweder offentlich oder heimlich, entweder auf eine grobe oder subtile Weise; mithin kanst du ja unmöglich haben das höchsterwünschte Gut der Vergebung der Sünden. O unglükselige Menschen! Die haben

2) keinen wahren Trost, und können unmöglich gutes Muths

 seyn.

seyn. So lange der Gichtbrüchige noch keine Vergebung der Sünden hatte, so lange war ihm nicht wohl; es haftete kein Trost an seinem Herzen, es war ihm angst und bange, und er lag auf seinem Bette, als in dem aufgesperrten Rachen der Hölle. Warum? es fehlte ihm an etwas; an was denn hauptsächlich? Antwort: an der Vergebung der Sünden. So gehet es gewiß noch allen denen, die in Unbusfertigkeit keine Vergebung der Sünden haben. Ach solche arme Leute können nicht gutes Muths seyn: Denn

a) sie liegen unter dem Zorn GOttes. GOtt ist ein ewiger Feind der Sünden, und wer böse ist, bleibet nicht vor Ihm. Die Sünde
Ps. 5. 5. ist der allergrößeste Greuel vor dem Angesicht seiner Heiligkeit. Wer nun irgend eine Sünde noch liebet, heget, mit Vorsaz, Lust und Willen thut und beherberget, der liegt unter dem Zorn GOttes, und der Zorn GOttes liegt auf ihm, und drükt ihn bis in den Abgrund der Hölle.

Zwar fühlen das nicht alle unbussfertige Menschen. Die Schriftgelehrten im Evangelio stekten so tief in dem Schlamm der Sünden, als der Gichtbrüchige, gleichwohl war es ihnen nicht so angst und bange, als wie diesem: Denn dieser fühlte seine Sünden, und den darauf ruhenden Zorn GOttes, jene aber nicht; dieser war krank und elend, er sahe sich an als einen armen Maleficanten, der auf den Richtplaz geschleppet werden sollte; jene aber waren frisch und gesund, und meynten, es habe mit ihnen keine Gefahr: und doch war bey alle dem ihr Zustand weit gefährlicher und elender, als des Gichtbrüchigen. Denn es kommt nicht darauf an, ob man den Zorn GOttes über die Sünden wirklich fühlet, oder nicht fühlet; sondern darauf kommt es an, ob man unter demselben liege, oder nicht. Manchen ist es wohl in ihrem Sündenwust, wie den Schweinen; sie lachen, sie scherzen, sie singen, sie tanzen und springen, sie essen, sie trinken, sie lassen sichs schmecken, und erschrecken keinen Augenblik

genblik vor der Hölle: aber deswegen sind sie nicht ferne von der Hölle, sondern sie sind gleich einem, der oben auf dem Mastbaum schläft, zur Zeit eines heftigen Ungewitters. Sie sind gleich einem Trunkenen, der in seinem Bette ruhig schnarchet und nicht weißt, daß das Haus über seinem Kopf zusammen brennet. Ach unglükselige Sünder, die unter dem Zorn GOttes liegen, und nicht wissen und glauben, daß sie darunter liegen: Wird das eingeschläferte Gewissen solcher Sünder einmal aufwachen, o wie wird all ihr Trost und all ihr guter Muth auf einmal zu Boden fallen. Denn wo einer unter dem Zorn GOttes des Allmächtigen lieget, wie sollte der gutes Muths seyn können? Einen solchen können auch

Sprüchwört. 23, 34.

b) alle Scheingüter dieser Welt nicht wahrhaftig trösten. Was hätte es den armen Gichtbrüchigen geholfen, wenn man ganze Hanfen Silber und Gold zu seinem Bette hingebracht, und eine Tafel von den allerniedlichsten Gerüchten vor seinen Augen zubereitet hätte, das hätte ihm keinen wahren Trost geben können, auch wenn er frisch und gesund gewesen wäre. Denn, daß es ihm nicht sowol um seine leibliche Gesundheit, als um die Vergebung seiner Sünden zu thun gewesen, das siehet man daraus, daß der Heiland nicht zu ihm gesagt: Sey getrost mein Sohn, du sollt gesund werden, sondern: sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Das, das war ihm die beste Salbe auf sein krankes Herz. Daraus siehet man, daß, wenn einer auch alles in der Welt hätte, er hätte aber keine Vergebung der Sünden, so wäre er mit aller seiner irrdischen Glükseligkeit der Elendeste unter den Menschen. Gesundheit und Munterkeit der Leibeskräfte ist eine große Wohlthat, die man dem lieben GOtt nicht genug verdanken kan, aber was ists, wenns einer hat, und hat nicht Vergebung der Sünden? wenn er einen gesunden Leib hat, und hat eine todtkranke oder gar erstorbene Seele; was ists, wenn einer Ehre und Gewalt, Macht und Ansehen unter

den Menschen hat, daß ihm alles zu Gebot stehen, und jedermann ihm gleichsam die Füsse küssen muß; er hat aber keine Vergebung der Sünden; was hilft ihn da seine Macht und Ehre? Wenn einer Reichthum und großes Vermögen hat, daß er seines Guts kein Ende weißt, ist aber dabey unbusfertig, fürchtet GOtt nicht, kennet JEsum nicht; so ist er ja bey alle seinem Reichthum der ärmste Tropf, denn er hat keine Vergebung der Sünden. Wenn einer alle Tage im Saus und Braus leben, essen, trinken, tanzen, springen und sich wohl seyn lassen könnte, so wird er zwar von der Welt für einen glükseligen Menschen gehalten: aber ich halte ihn nicht dafür, denn er hat keine Vergebung der Sünden. Was nuzen ihm da seine gute Tage, da er nur ist wie ein Ochse in der Mastung, der auf den Schlachttag aufbehalten wird. Und so ists mit allen Scheingütern dieser Welt, sie mögen Namen haben, wie sie immer wollen, sie sind weniger, als nichts: sie können nicht machen, daß ein Unbusfertiger getrost und gutes Muths seyn kan: warum? er hat keine Vergebung der Sünden. Einen solchen kan auch

c) aller selbstgemachte und anderer Menschen Trost nicht wahrhaftig befriedigen. Die Schriftgelehrten und andere ihres gleichen werden ohne Zweifel sich selbst getröstet, und gedacht haben: Was gehet uns dieser JEsus von Nazareth an? wir brauchen Ihn nicht: Er ist ein Mensch, Er kan die Sünden nicht vergeben. Niemand kan Sünden vergeben, als allein GOtt, auf dessen Gnade verlassen wir uns, da kan uns, als Kindern Abrahams, das Himmelreich nicht fehlen: und sie haben auch in gewissem Verstand recht gehabt. Wenn JEsus ein bloser Mensch gewesen wäre, wie sie Ihn dafür ansahen, so hätte Er nicht Sünden vergeben können; denn das ist ein Vorrecht, welches allein dem lebendigen GOtt gebühret. Es ist wahr, wenn alle Prediger in der Welt einen unbusfertigen Sünder lossprechen wollten, so hülfe ihr Trost nichts: Denn die

Ver-

Vergebung der Sünden ist eine Sache, die bey dem lebendigen GOtt selbst gesucht und erlanget werden muß, wie David bezeuget: Bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Ps. 130, 4.

Aber dein selbstgemachter Trost tauget eben so wenig: du tröstest dich damit, du seyest ein Christ, und bist doch keiner; du seyest auf Christum getauft, und bist wieder aus der Taufgnade gefallen, und lebest in Sünden; du hörest GOttes Wort, und thust doch nicht, was dieses Wort dich lehret; du geniessest das heilige Abendmal, und schändest doch dasselbe mit deinem unheiligen Wandel; du hoffest selig zu werden, so gut als ein anderer, und lebest doch in offenbaren oder heimlichen Greueln so arg, als tausend andere. Was hilft dich da dein Trost? kommts denn auf die Einbildung an? hast du denn deswegen eine gute Sache, wenn du dir einbildest, dieselbe zu haben? nein, nein, da betrügest du dich; das wird dir am Tage deines Todes nichts nüze seyn; du must die Vergebung der Sünden wahrhaftig haben; du must mit Paulo sagen können: Dank-saget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versezet in das Reich seines lieben Sohns, an welchem wir haben, (haben, nicht nur einbilden) haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Siehe, Coloss. 1, 12. 13. 14.

2. wer diese hat, der hat die rechte Quelle alles wahren Trostes. Dem Gichtbrüchigen war dieses Wort aus dem Munde JEsu auf sein Herz hingesprochen: Sey getrost, sey gutes Muths, fürchte dich nicht u. s. w. warum? Dir, dir sind deine Sünden vergeben. Das war allem Ansehen nach ein großer aber bussfertiger Sünder, der die Hand GOttes fühlte; der zwar nicht reden konnte, aber der mit stummen Seufzern das Herz JEsu bestürmete; der zwar nichts als Greuel und Sünden an sich fande, aber der doch glaubete, JEsus seye der Mann, der ihn werde absolviren können.

nen. Siehe, darum bekam er, was er wünschte, nämlich Vergebung der Sünden, und da konnte er getrost seyn, auch da er noch auf seinem Siechbette da lag, auch wenn er sein Lebtag hätte krank und elend bleiben müssen, denn er hatte die Quelle und den Grund alles wahren Trostes, nämlich die Vergebung der Sünden.

O liebe Seelen, was muß es demnach seyn um einen wahren Christen, um einen Menschen, der Vergebung der Sünden hat. Er kan und darf getrost und gutes Muths seyn, auch wenn er sonst nichts hat: Wenn er bettelarm ist, daß er auf dem ganzen Erdboden keinen Fußbreit Eigenthümliches aufweisen kan, so darf er doch getrost seyn, denn er hat Vergebung der Sünden. Wenn er in dem tiefsten Staub der Verachtung sizet, so, daß kein Mensch nach ihm hinum siehet, und jedermann gleichsam über ihn hinsteiget; so sizet er doch in der größesten Ehre, denn er ist ein Kind GOttes, und hat Vergebung der Sünden. Wenn er sich mit einem elenden und kränklichen Körper schleppen muß, wo er dem Leiblichen nach wenig gute Stunden hat, so darf er doch getrost seyn, denn er hat noch was bessers, er hat Vergebung der Sünden. Er hats aus dem Munde JEsu, aus dem Evangelio gehöret: Sey getrost, mein Sohn, meine Tochter, dir sind deine Sünden vergeben. Das ist ein wahrhaftiger Trost, ein himmlischer Trost, ein ewigbleibender Trost; wenn alles verschwindet, wenn der Abgrund der Hölle und des Todes stürmet, so bleibet dieses Wort: dir sind deine Sünden vergeben. Und ob man sichs gleich nicht immer so mit Freuden zueignen kan, so bleibts doch, denn es ist ein Wort des HErrn JEsu, Er hats gesagt: dir sind deine Sünden vergeben. Er ist aber der Mann, der Macht hat, auf Erden Sünden zu vergeben; ob auch gleich hier und da manche Fehltritte noch täglich sich ereignen, so hebts doch den Trost nicht auf, denn Johannes sagt: Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, daß ihr nicht sündiget; und so jemand sündiget,

1 Joh. 2, 1. 2.

get, (wenn wir von der Sünde übereilt worden sind) so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist, derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde. So ist und bleibet denn einem wahren Christen, so lange er an der Gnade bleibet, diese Quelle verloschen. Er kan und darf es glauben, ich habe das höchste Gut in der Welt, nämlich Vergebung der Sünden. Wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Sollte das nicht etwas köstliches und unschäzbares seyn? Hiebey ist wohl der Mühe werth, daß wir fragen, theils, wie man die Vergebung der Sünden, als die Quelle alles wahren Trostes, erlangen und finden, theils woran man wissen und merken könne, daß man Vergebung der Sünde haben? Fragen wir,

1) wie kommt man darzu? so ist die Antwort: man kommet darzu durch den Glauben. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, heißt es in unserm Text, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben. Der Glaube dieser Leute war demnach die Bewegursache, welche den grossen Erlöser bewog, ein so kostbares Gut, wie die Vergebung der Sünden ist, dem Gichtbrüchigen mitzutheilen. Sonst war nichts da, das Ihn dazu hätte bewegen können. Diese Männer hatten dem HErrn JEsu nichts zuvor gegeben, das ihnen hätte wieder vergolten werden können. Am allerwenigsten hatte der Gichtbrüchige etwas um den Heiland verdienet, da er allem Ansehen nach sein voriges Leben im Dienst der Sünden mag zugebracht, und seine Gesundheit selbst verwüstet haben. Nur der Glaube war es, der dem HErrn JEsu so wohl gefiele, daß er bereit war, ihm zu vergeben alle seine Sünden. Dieser Glaube war durch den Geist GOttes in dem Herzen dieses Kranken angezündet worden, unter dem Gefühl

des Zornes GOttes, und unter dem Schrecken des Todes. Und da diejenigen, die ihn trugen, ihren Glauben beweisen konnten, mit ihrer herzhaften Entschliessung, diesen Sünder, es möge auch kosten, was es wolle, vor die Füsse JEsu hinzuliefern; da sie ihn offenbarten mit ihrer muntern und unermüdeten Geschäftigkeit, durch das Dach durchzubrechen, den Kranken hinaufzuheben, und ihn an Sailern vor des HErrn JEsu Füsse hinabzulassen; so konnte hingegen der Gichtbrüchige seinen Glauben mit nichts anders beweisen, als damit, daß er mit sich alles dieses anfangen und vornehmen liesse. Er konnte nicht reden, nicht beten, nicht um Gnade schreyen, nicht stehen, nicht gehen, seine Knie nicht vor JEsu beugen, nicht selbst zu Ihm hinlaufen, aber er liesse sich doch heben, legen, tragen, hinaufziehen, herablassen und zu Christo bringen; da gab er das innere glaubige Sehnen, Stehnen, und Verlangen seines Herzens mit blosen Seufzern und wehmüthigen Blicken zu erkennen. Das mag er wohl selbst nicht für Glauben gehalten haben; aber JEsus hielte es dafür. Er sahe seinen Glauben, welcher im verborgensten Winkel seines Herzens als ein Fünklein klostete. Diesen Glauben sahe JEsus, ob es gleich sonst niemand sahe, und der arme Mensch selbst nicht wußte, und um dieses seines Glaubens willen sprach Er zu ihm: Dir sind deine Sünden vergeben.

Was könnte deutlicher seyn zu beweisen, daß man die Vergebung der Sünden als die Quelle alles wahren Trostes, erlange allein durch den Glauben, und sonst durch nichts, als durch den
Röm. 3, 28. Glauben, wie Paulus schreibet: So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesezes Werke, allein durch den Glauben. Dieses hohe und vortrefliche Gut kan niemand kaufen und verdienen.

Es mag niemand ererben,
Noch erwerben,
Durch Werke, seine Gnad,
Die uns erret't vom Sterben.

Man kriegt es frey geschenkt und umsonst durch den Glauben: aber nicht durch den Glauben, den sich ein leichtsinniger Mensch selber macht, und dabey in seinem Sündendienst fortfähret, sondern durch den Glauben, den der Geist GOttes wirket in einem bussfertigen, gebeugten und gedemüthigten Herzen; durch den Glauben, der, ob er gleich nicht allemal so stark und mächtig ist, daß man durch alle Riegel und Wände durchbrechen kan, sich doch reget und beweget in einem Hunger und Verlangen nach Gnade, in einer ernstlichen Entschliessung, daß man sich wolle heben, tragen, führen, leiten und zu Christo bringen lassen; durch den Glauben, der den Wirkungen der Gnade Plaz lässet, der sich von andern zurecht weisen läßt, und darauf losgehet, nicht zu ruhen, bis man des Friedens mit GOtt in der Gemeinschaft JEsu theilhaftig worden ist. Dieser Glaube, wenn er auch so klein wäre als ein Senfkörnlein, wenn er von niemand geachtet, und von dem Sünder selbst nicht für das gehalten würde, was er ist, fasset und ergreifet JEsum, strekket sich aus nach JEsu, gewinnet das Herz JEsu, und erlanget das alleredelste und höchste Gut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Diesen Glauben hält der freundliche GOtt jedermann vor: Er bietet ihn jedermann an; Er will ihn in aller Menschen Herzen wirken. Du kanst dir denselben freylich selbst nicht geben, denn es ist GOttes Werk, daß ihr glaubet an den, den Er gesandt hat: aber GOtt will ihn in deinem Herzen anzünden, und wenn er angezündet ist, auch stärken, vermehren und erhalten. Mithin hat niemand keine Ausrede, wenn er nicht zum Glauben, und durch den Glauben zur Vergebung der Sünden kommt. Die Schuld liegt nur an ihm, wenn er ohne Glauben und folglich auch ohne Gnade, muthlos und unverzagt bleibet. Fragen wir aber,

Apgesch. 17, 31.

Joh. 6, 29.

2) woher kan man es merken und wissen, daß man Vergebung der Sünden durch den Glauben erlanget habe? so ist

 die

die Antwort: man kan es merken, theils an dem göttlichen Trost, theils an der göttlichen Kraft, die einem durch die Vergebung der Sünden mitgetheilet wird. Ich sage: man kan es merken, daß man Vergebung der Sünden habe

an dem göttlichen Trost, der dadurch dem Herzen eines busfertigen Sünders eingeflößet wird. Das ist mit der Vergebung der Sünden unzertrennlich verknüpfet. Der HErr JEsus verbindet beydes zusammen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Es ist auch kein Zweifel, daß es dieser arme schmachtende Sünder den Augenblik werde gefühlet haben. Zwar kan eine redliche Seele Vergebung der Sünden vor dem göttlichen Gericht erlanget haben, ob sie gleich noch keine Versicherung davon hat. Es kan einem Maleficanten das Todesurtheil nachgelassen seyn, ob es ihm gleich noch nicht publiciret ist; es kan ein reicher Herr die grose Schuld eines Schuldners in seinem Schuldbuch wirklich durchgestrichen haben, ob es gleich der arme Mann noch nicht weißt. So wird auch in dem geheimen Cabinet unsers GOttes einer busfertigen Seele um JEsu willen, die ganze Schuld sogleich bey der ersten glaubigen Uebergabe an JEsum nachgelassen, ob ihr gleich das Decret etwa erst nachgehends zugestellet wird. Manche Seelen haben also Vergebung ihrer Sünden, ob sie es gleich sich selbst noch nicht so zueignen können. Und so lange es an dieser zuversichtlichen Zueignung fehlet, so lange ermangeln sie freylich auch des Trostes und der empfindlichen Freudigkeit, die darüber entstehet: aber wenn sie den Wirkungen der Gnade nur stille halten, wenn sie nur nach und nach lernen von ihrem Schuldregister weg, und auf die vollgültige Versöhnung JEsu hinschauen, so wird sich der Trost ihres Gewissens bald einstellen; die Centnerlast wird von ihrem Herzen weggenommen, sie werden der Gnade versichert, und mit dem Frieden GOttes durchströmet werden; nach dem Zeugniß

Pauli:

Pauli: **Nun wir denn sind gerecht worden, durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum.** Röm. 5, 1. An diesem Trost des Herzens, und an diesem Frieden des Gewissens merket man, daß einer habe die Vergebung der Sünden. **Man merket es aber auch**

an der göttlichen Kraft, die einem mit der Vergebung der Sünden mitgetheilet wird. Das sehen wir an dem Gichtbrüchigen, als in einem lieblichen Bilde. Er hörete aus dem Munde JEsu nicht nur die Versicherung: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben; sondern auch den Befehl: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf und gieng heim; sein Herz war nicht nur getröstet, sondern auch gestärket; die Schuld der Sünden war ihme nicht nur erlassen, sondern auch die Strafe aufgehoben, daß er von seinem Schmerzensbette aufstehen, heimgehen, seine Geschäfte verrichten, und seine Strasse frölich ziehen konnte. Was hat uns der HErr JEsus hiemit anders lehren wollen, als dieses, daß durch die Vergebung der Sünden das Herz eben so wohl gestärket, als getröstet werde, denn die rechtfertigende Gnade ist mit der heiligenden Gnade unzertrennlich verbunden. Wo ein Busfertiger wahrhaftige Vergebung seiner Sünden erhalten hat, so wird er nicht todt, kraftlos und untüchtig zum Guten bleiben können; die Heiligung wird so gleich anfangen und mitfolgen. **Kein Einwohner des geistlichen Zions wird sagen: ich bin schwach; denn das Volk, das darinnen wohnet,** wird Vergebung der Sünden haben. Esaj. 33, 24. Wer zur Gnade gekommen ist, der kan mit Wahrheitsgrund sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Esaj. 45, 24. Diese geistliche Kraft und Stärke äussert sich darinnen, daß ein Begnadigter nunmehr von seinem Sündenbette aufstehe, daß er die Strikke seiner vorigen bösen Gewohnheiten zerrissen, daß er sich aus dem Neze seiner ehemaligen schändlichen Gesellschaften loswickeln, und sich

Digitized by Google

sich dem HErrn darstellen kan zu seinem Gefallen. Da wird sich ein merklicher Unterschied zeigen zwischen seinem vorigen und gegenwärtigen Zustand. Die vorige Trägheit, Unmacht, Unlust und Untüchtigkeit zum Gebet, zum Wort GOttes, und zu andern Uebungen des geistlichen Lebens wird nicht mehr da seyn; die Sclaverey seiner ungestümmen Affecten und Leidenschaften wird aufgehoben seyn; es wird sich eine Kraft in seiner Seele ausbreiten, die Anfälle der Sünde zu besiegen, die Welt zu überwinden, und in einem göttlichen himmlischen Sinn zu wandeln. Ja es wird sich bey ihm ein redliches Verlangen und ein ernstliches Bemühen finden, so zu werden, zu seyn und zu leben, wie es der Gemeinschaft GOttes
1 Joh. 3, 3. und JEsu Christi geziemend ist; wie Johannes lehret: Wer solche Hoffnung hat, der reiniget sich, wie Er rein ist. Daran können es die Seelen merken, daß sie Vergebung der Sünden haben. Wenn sie ihren eigenen Zustand nicht in einer unzeitigen Blödigkeit, sondern nach der Wahrheit und unparteyisch beurtheilen wollen, so müssen sie es bekennen und sagen: ich bin nicht mehr, wie ich vormals gewesen bin; ich war todt und siehe, ich bin lebendig; ich war verloren, und siehe, ich bin gefunden; ich war blind, und siehe, der HErr hat mir die Augen aufgethan; ich war ein eiteler Weltmensch, nun ist mir die Thorheit der Welt ein Eckel; ich war ein Feind des Guten, nun habe ich meine Freude daran, und möchte nur gerne schon ganz rein, vollkommen, heilig und nach Leib und Seele GOtt gefällig seyn.

So ists euch ja, ihr Seelen, die ihr das Gnadenwerk GOttes an euch erfahren habt. Ists nicht wahr, ihr denket so, ihr redet so, es ist euch so ums Herz? wohlan, so stehet euch nicht selbst im Lichte, sondern erkennets auch, was der HErr, der freundliche Erbarmer, an euch gethan hat. So glaubet das auch, ihr habt Gnade, ihr habt Vergebung der Sünden, ihr stehet an der lebendigen Quelle

alles

alles wahren Trostes. Martert euch doch selbst nicht ab, mit eigenen Vorwürfen und Anklagen; greifet lieber hinein in die Fülle der Gnade, die euch durch JEsum eröffnet ist; schöpfet mit Freuden aus dem Heilbrunnen; ihr möget kommen, so oft ihr wollet, so wird diese Quelle niemalen vertroknet seyn; sie fliesset unaufhörlich; ihr könnet alle Tage und Stunden daraus nehmen, was ihr bedürfet: Es wird euch dargereichet allerley göttliche Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel gehöret; seyd nur munter und wacker; seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke; reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mässigkeit, und in der Mässigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo ihr solches thut, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen, in der Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi. Und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, der an euch bewiesen hat: daß Er Macht habe, auf Erden Sünden zu vergeben. Ihm sey Preis und Ehre nun und zu ewigen Zeiten. Amen.

2 Petri, 5. f.

Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 22, v. 2 - 14.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte; und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten: und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: saget den Gästen: siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet; meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schikte seine Heere aus,

und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, böse und gute; und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an, aber er verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Eingang.

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Diß, Geliebte, ist der gemessene Befehl, welchen unser großer Erlöser noch vor seinem Abschied aus der Welt seinen Jüngern und Aposteln ertheilet hat. Marc. 16, 15. 16.

Demselben sind sie auch nachgekommen: Sie giengen aus, und predigten das Wort an allen Orten; und der HErr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Durch diese Predigt ist die gute Bottschaft von der in Christo erschienenen Gnade allen Völkern bekannt gemacht; durch dieselbe sind auch viele tausende unter Juden und Heiden gewonnen, und zum Glauben an JEsum gebracht worden. Aber damit ist das unendliche Verlangen JEsu nach dem Heil der Menschen noch nicht gestillet. Er will noch mehrere haben, und es ist sein ernstlicher Befehl, daß das Evangelium noch jezo an allen Enden und Orten verkündiget werden solle. Das geschiehet auch unter uns; und eben deswegen stehe ich schon wieder da auf meiner Kanzel; euch im Namen des freundlichen GOttes zu sagen: Kommet, es ist alles bereitet, kommet zur Hochzeit.

Es stehet zwar in unserem Evangelio ein bedenkliches Wort: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Das sind Worte des großen Königes selbst, Vers 8.

Es ist in denenselben enthalten etwas erfreuliches und etwas betrübtes aus dem Munde des lebendigen GOttes. Erfreulich ist es, daß es heißt: Meine Hochzeit ist zwar bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereitet, Gnade, Friede, Vergebung, Leben und Seligkeit ist herbeygeschaffet: alles Gute liegt parat da, und ich warte nur darauf, ob jemand kommen, es annehmen, sich zu Nuzen machen und geniessen wolle. Das ist ja freylich etwas erfreuliches für uns arme, elende, dürftige Leute.

Desto betrübter hingegen lautet es, wenn ein so klägliches Aber darauf folget: Aber die Gäste warens nicht werth. Ich hätte es ihnen wol gegönnet, aber sie haben es nicht wollen annehmen; sie haben nicht wollen kommen, sie sind meinen Knechten verächtlich begegnet, und hingegangen einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung, ja einige haben sich gar an meinen Knechten vergriffen, dieselbe gehönet und getödtet. So waren sie es ja nicht werth. Ich habe diesen undankbaren Leuten den Vorzug gönnen, und sie zuerst einladen lassen wollen: aber da sie es so machen, so soll auch solcher Männer keiner mein Abendmal schmecken. Das lautet freylich betrübt, und ist ein Donnerwort gegen alle schnöde Verächter der göttlichen Gnade. Da hätte man nun denken sollen: jezt seye es aus; der Hausvater seye erzürnet: Er werde nun seine Güter und Gaben für sich behalten und seine Thür verschliessen, daß niemand mehr von der Hochzeit etwas schmecken dürfe; allein, Er kans doch nicht lassen; seine Liebe kan sich doch nicht verbergen; sie fangt vielmehr aufs neue an lichterloh zu brennen, denn man höret aus seinem Munde den Befehl: Gehet aus auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Da sollte einem jeden das Herz wieder aufleben,

daß er dächte: Wohlan, so gilts mir auch noch; was ich bisher versäumet habe, das will ich nun hereinbringen; ich will auch noch kommen, weil ich durch den Geist der Gnaden jezt noch werde eingeladen. So ists recht! so wollen wirs nehmen, und nun heute mit begierigem Herzen hören

Die freundliche Einladung GOttes an alle Menschen: Kommet zur Hochzeit. Wie sie ergehe

1. an sichere und rohe,
2. an weltehrbare und heuchlerische,
3. an ängstliche und blöde,
4. an glaubige und muntere, und
5. insgemein an alle Menschen, sie seyen wer sie wollen.

Ach GOtt! wie theuer ist deine Güte, daß du des Erbarmens nicht müde wirst. Wie groß ist deine Liebe, die sich gegen alle Menschen ausbreitet. Wie ungemein ist deine Freundlichkeit, daß du die Menschen immerhin berufen, einladen, bitten und nöthigen lässest, daß sie kommen, das durch Christum erworbene Heil annehmen, und die reichen Schäze deiner Gnaden frölich und mit unbeschämter Freymüthigkeit geniessen sollen. O daß doch deine freundliche Einladung uns allen das Herz abgewinnen möchte, daß sich keiner weigerte, deinen seligen Liebesabsichten entgegen zu gehen. Du willt ja, daß dein Haus voll werde. Du hast über uns alle insgesamt Gedanken des Friedens. Wohlan, so müsse denn keiner zurük bleiben. Auf dein Wort wollen wir kommen.

Ach lasse du zu deiner Ruh
Und deinem Abendmal uns zu. Amen.

Abhandlung.

So hören wir denn heute eine freundliche Einladung GOttes an alle Menschen: Kommet zur Hochzeit.

Lasset uns vernehmen, wie dieselbe ergehe

1. an die rohen und sicheren Sünder. Unter die Classe sind zu zehlen alle diejenigen, deren Sache es nicht ist, sich viel um GOtt und sein Wort zu bekümmern; deswegen heissen sie rohe Leute, die ganz roh und störrig sind, und nicht viel gute Worte geben; Leute,

te, die noch niemalen ernstlich daran gedacht haben, ob sie auch selig werden können und wollen; Menschen, die der Sünde offentlich und muthwillig dienen, und sich nichts daraus machen, wenn sie in den gröbsten Lastern, in Unzucht, Trunkenheit, Haß und Feindseligkeit, Diebstahl und Ungerechtigkeit, und allerley Bosheiten gefunden werden, denen das Sündigen recht ihr Element und Leben ist, daher sie in unserem Evangelio böse genennet werden. Solche Menschen sind sichere Sünder, deren Gewissen schläft, die bey allem Sündendienst ruhig und sorglos sind, und in ihrem Sündenschlaf wohl noch allerley Träume haben von GOttes Gnade, von der Vollgültigkeit des Verdienstes JEsu Christi, und von der leichten Art selig zu werden. Sie machen den Bauch zu ihrem GOtt, und lieben die Wollust mehr dann GOtt: Diese will ich bey ihren wiewohl sündlichen Gedanken und Meynungen ergreifen, und sie im Namen GOttes einladen: Kommet zur Hochzeit.

Ihr seyd bisher herumgeschwärmet auf der breiten Heerstrasse der Hölle, ihr seyd gewandelt auf den Sündengassen, darauf ihr häuftet Schuld mit Schuld, und wenn ihr zurük denket, so solltet ihr wohl für Scham erblassen vor der Langmuth und Gedult, womit GOtt der HErr, euch Arme hat getragen mit Erbarmen. So habt ihr ja selbst gesungen, ihr habts gestanden: aber eben deswegen, weil ihrs gestehet, so läßt euch der freundliche GOtt einladen, nicht zum Zorn, nicht zum Gericht, nicht zum Fluch, nicht zur Verdammniß, sondern zur Hochzeit: Kommet zur Hochzeit.

Zur Hochzeit gehen sonst wollüstige Leute gern, denn es giebt dabey etwas Gutes zu essen, zu trinken, und Gelegenheit frölich zu seyn. Nun weil ihr das liebet und suchet, aber bisher nicht am rechten Ort gesuchet habt, so bitte ich euch, lasset euch bereden, wendet euch weg von den Masttrögen der Sünde, und kommet hieher zur Gemeinschaft des Reichs GOttes, so werdet ihr alles überflüßig

 finden,

Digitized by Google

finden, was ihr begehret. Bisher habt ihr nun den Leib zu sättigen und zu vergnügen gesucht: hier kan eure Seele in Wollust fett werden. Bisher habt ihr geessen und getrunken, und seyd doch nicht satt
Matth. 5, 6. worden: hier sollt ihr satt werden. Ihr habt so gute und schöne Gedanken von GOtt, wie Er so gnädig und barmherzig seye, wie Er die Sünder so gerne annehme; es ist wahr, ich kans auch nicht um-
Syr. 17, 28. stossen: Es stehet ja so im Wort des HErrn. O wie ist die Barmherzigkeit des HErrn so groß, und läßt sich gnädig finden denen, die sich zu Ihm bekehren! Nun machts euch zu Nuzen: Bekehret euch, so werdet ihr leben. Ihr redet so schön von Christo, was Er um euretwillen gethan und gelitten habe, wie Er euch zu lieb Mensch worden, sein Blut vergossen, eure Sünde gebüsset habe, gestorben und auferstanden seye u. s. w. Es ist wahr, ich kans nicht läugnen: Seine Liebe ist unaussprechlich groß, und ihr könnet nicht so sehr nach Ihme verlangen, Er verlanget vielmehr nach euch. Kommet und erfüllet sein Verlangen. Ihr seyd die Leute, an welchen sein Blut und Tod recht angelegt wäre. Aber er will euch diese theure Sachen nicht nur zu wissen, sondern zu kosten und zu schmecken geben. Lasset euch erlösen von euren Sünden: lasset euch retten von dieser argen und unartigen Welt, und ergebet euch Ihm; gewiß, es wird euch ge-
Apgesch. 2, 40. holfen. Ihr habt so gute Meynungen von der leichten Art und Weise selig zu werden, wie solches aus lauter Gnade geschehen müsse, und nichts dazu gehöre, als Glauben. Das ist ja euer Leibsprüch-
Eph. 2, 8. 9. lein: Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben; GOttes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Das ist ja eure Stüze, auf die ihr euch hinlehnet:
Röm. 4, 5. Dem, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Nun, ich kans und wills euch wieder nicht umstossen; es ist alles in seiner Masse wahr, kommet nur und nehmet Gna-

de an; lasset nur eure böse Werke fahren, und lernet glauben, daß JEsus Christus mit seinem Blut und Tod euch so theuer erkaufet habe, und daß Ers werth seye, daß man sich Ihm ganz ergebe. Machts nur so, es wird euch nicht fehlen. Ich bitte euch, kommet zur Hochzeit. Diese Einladung ergehet auch

2. an die weltehrbaren Heuchler. Das sind solche, die zwar sich befleissen, ein äusserlich ehrbares und den Menschen wohlgefälliges Leben zu führen; sie haben eine gute Erkenntniß von GOtt und göttlichen Dingen; sie singen, sie beten, sie besuchen den GOttes-Dienst; sie schmücken sich mit allerley scheinbaren Werken; sie sind dienstfertig, friedsam, fleißig, geschäftig, und mit einem Wort, dem Schein nach recht tugendhafte Leute. Aber weil das Innere mit dem Aeussern nicht übereinstimmet, weil ihr Herz nicht durch die Gnade geändert, und dem Geist des HErrn zu seiner Werkstatt eingeräumet ist, weil manche Sünden, Geiz, Hochmuth, Eigenliebe, Anhänglichkeit an das Irdische u. s. w. in ihrer Seele noch das Regiment führen, so gehören sie unter die Heuchler, von welchen Paulus sagt: Sie haben den Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verläugnen sie. (1 Tim. 3, 5.) Sie gehören unter die, von welchen der Heiland sagt: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. (Matth. 7, 21.) Sie gehören unter die, von welchen Elias bezeuget: Wie lange hinket ihr auf beyden Seiten, ihr könnet GOtt und dem Mammon, Christo und Belial, nicht zugleich dienen. (1 Kön. 18, 21. Matth. 6, 24.) Ihr meynet zwar, eure Sache stehe gut, aber ihr gehöret doch noch unter die, die bisher nichts geschmecket haben von dem hochzeitlichen Abendmal des freundlichen GOttes. Denn ihr seyd bey all eurem heuchlerischen Thun und Wirken, doch arm, elend, jämmerlich, blind und blos, ihr habt nicht das rechte hochzeitliche Kleid, wie der arme Mensch im Evangelio, welcher verstummen

mußte,

mußte, als der König hinein kam, die Gäste zu besehen. Eure Gerechtigkeit ist ein falscher Schmuk, mit welchem ihr euch selber schmücket; eure vermeynte Vergebung der Sünden ist nicht Kaufmanns Gut, sie gilt vor dem göttlichen Gerichte nichts, weil in eurem Geist noch Falschheit und Tücke sind: Eure Ruhe und euer Friede ist ein falscher Friede, der in Noth und Tod nicht Stand hält, und wieder zu Trümmern gehet, wenn der Geist des HErrn drein bläset: Euer Glaube ist ein stroherner Glaube, der vor dem Feuer der göttlichen Prüfung verbrennet. Gehet nur hinein in euer Inwendiges, so werdet ihr finden, daß es euch noch nicht recht wohl, und daß euer Christenthum so gar richtig nicht ist. Weil euch nun der freundliche GOtt gerne etwas bessers, etwas wahrhaftiges, etwas dauerhaftes, etwas ganzes gönnen möchte, so läßt Er auch euch einladen: Kommet zur Hochzeit. Kommet und leget eure tückische Herzen vor dem HErrn hin, bittet Ihn: Erforsche mich, GOtt, und erfahre mein Herz: prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege; ach tilge doch allen Heuchelschein. Jener Simon, der Zauberer, meynte, die Gabe des Heil. Geistes könne ums Geld gekauft werden, aber er wurde damit zu Schanden. Ihr arme Heuchler habt bisher auch gemeynet, ihr könnet mit euren Tugenden und guten Werken GOttes Gnade und den Himmel erkaufen und verdienen: aber da kommt ihr zu kurz. Ihr könnets umsonst haben, kommet nur zur Hochzeit; gebet dem Bräutigam eurer Seelen einmal einen redlichen Handschlag, und versprechet euch Ihm allein und ganz und aufrichtig zu seinem ewigen Eigenthum. Was wollet ihr am Hungertuch eurer eigenen Werke nagen, da ihr an der Gnadentafel des HErrn JEsu so reichlich gelabet werden könnet; was wollet ihr euch behelfen mit den dürren Knochen eurer eigenen Gerechtigkeit, da euch die vollgültige Gerechtigkeit JEsu Christi

(Ps. 139, 23. 24. Apgesch. 8, 18. 20. f.)

Christi zu Diensten stehet. O verschmähet nur nicht das Kleid, das Er euch schenken will; stellet euch vor Ihn hin arm, blos und bittet:

In dich wollst du mich kleiden ein;
Dein Unschuld ziehen an
Daß ich von allen Sünden rein
Vor GOtt bestehen kan.

Gewiß, es wird euch nicht gereuen: Kommet nur zur Hochzeit. So ergehet diese Einladung auch

3. an blöde und ängstliche Seelen. Das sind solche, die zwar einen redlichen Sinn gegen dem HErrn Christo, und ein herzliches Verlangen haben nach seiner hochzeitlichen Vermählung: Aber die wegen des Gefühls ihrer Unwürdigkeit nicht so kek sind, in den Hochzeitsaal hineinzugehen; die aus Antrieb ihres knechtischen Geistes mehr geneigt sind, vor dem König zu fliehen, und sich vor seinen Augen zu verstecken, als zu Ihm zu nahen, und sich vor Ihm sehen zu lassen, ja wenn sie auch zu seiner Hochzeit hineingekommen sind, und sich neben andere Gäste hingesetzet haben, so sind sie doch so schüchtern, daß sie nicht einmal zugreifen, und das Gute geniessen wollen, das ihnen vorgesezet ist. Nun mit solchen blöden und ängstlichen Seelen habe ich ein herzliches Mitleiden; darum nehme ich sie gerne bey der Hand, und lade sie im Namen des liebreichen Königes freundlich ein: Kommet zur Hochzeit; denn ihr seyd eben diejenigen, nach welchen sich der König am meisten umsihet. Führe die Armen, die Lahmen, die Blinden, die Krüppel herein, heißt es Luc. 14, 21. Nun das ist ja ein gutes Wort für euch; da sehet ihr, was für Leute mein HErr, der König, haben will. Darum kommet nur, kommet nur, wie ihr seyd, mühselig und gebücket.

Kommt nur, so gut ihr wißt zu kommen:
Wenn euch die Last gleich niederdrükt,
Ihr werd't auch kriechend angenommen.

Man siehets euch ja an, daß ihr gerne auch in den Saal hinein möchtet, darum laßt euch nur hineinführen, der Hunger siehet

euch zu den Augen heraus, darum sezet euch nur hin, und lassets euch schmecken; es brauchet da nichts Prangens. Der HErr sagts:
Esaj. 55. 1. Wohlan, alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset, kommet her, kaufet ohne Geld und umsonst, beyde Wein und Milch. Der Bräu-
Joh. 7. 37. tigam rufet: Wen da dürstet, der komme zu mir. Meynet ihr, ihr dürft euch nicht sehen lassen, weil ihr kein hochzeitliches Kleid an habt; sehet, so trägt man euch eines entgegen, nehmets nur an, lasset euch ankleiden; es ist des Bräutigams eigenes Kleid, das will Er euch schenken; nehmets an und pranget darinnen. Seyd ihr furchtsam, zu dieser Hochzeit zu kommen, weil ihr kein Geld, keine eigene Kraft, kein Vermögen habt, so laßt euch das nicht abhalten, denn ihr brauchet hier kein Geld: ihr darft nichts bezahlen, denn ihr krieget alles umsonst, Gnade umsonst, Vergebung der Sünden umsonst, Gerechtigkeit und Frieden umsonst. Nehmet ihr Anstand zur Hochzeit zu kommen, weil ihr nichts habt, dem Bräutigam mitzubringen, so wisset, daß man hier nicht einmal eine Hochzeitschenke annimmt: Denn der Bräutigam ist so reich, daß Er überflüßig hat und nichts brauchet. Doch wollet ihr Ihm ja etwas schenken, so schenket Ihm euer Herz; euer verdorbenes Herz, daß Ers ändere; euer unreines Herz, daß Er es in seinem Blute wasche; euer unartiges Herz, daß Er es heilige und erneure: Das wird Ihm die angenehmste Hochzeitschenke seyn; dafür will Er euch herrlich bewirthen. O säumet nicht, ihr blöde Seelen! kommet zur Hochzeit, denket daran, zur Hochzeit, nicht zu Mose, nicht zum Berg Sinai, sondern zur Hochzeit, zur hochzeitlichen Vermählung mit Christo, der so sehnlich auf euch wartet. Ich weiß, ihr gebet mir keine abschlägige Antwort, ihr kommet doch zur Hochzeit, und so will ich mit meiner Einladung fortfahren

4. zu den glaubigen und muntern Seelen. Das sind solche,

Digitized by Google

die mit Christo wirklich vermählet sind; die schon geschmecket haben, wie freundlich Er ist; die an seinem Gnadentisch schon eine manche köstliche Richte mit Ihm genossen, und daher wissen werden, wie man hier die Gäste traktirt: Die aber unter allerhand Zerstreuungen und irdischen Geschäften wieder hungerig und durstig worden sind; die sollte ich aufs neue einladen zur Hochzeit. Denn man darf des Jahrs nicht nur einmal zur Hochzeit gehen; wenn man geladen wird, wenn man will, wenn andere Anverwandte Hochzeit machen, so darf man öfters zur Hochzeit kommen. Wenn ein Hochzeittag vorbey ist, so kommt etwa schon wieder ein anderer, da man auch nicht hinum kan. Weil nun glaubige Seelen nicht gerne zu weltlichen Hochzeiten gehen, wo überflüssig geessen, getrunken, getanzet und gesprungen wird, so gönnet ihnen der König, daß sie immer zur Hochzeit seines Sohnes kommen dürfen. Wahre Christen sind gerne in Gesellschaft mit andern, aber nicht mit solchen, die nur Scherz und Possen treiben, und liederlichem Zeitvertreib nachhängen, sondern mit solchen, die da sind voll Geistes, und die da singen und spielen dem HErrn in ihrem Herzen. Nun das könnet ihr öfters haben: bey Hochzeiten braucht man keine Kopfhänger, sondern muntere und lustige Leute, die helle aufschauen, und ihre Freude über dem Bräutigam und seinem Glük bezeugen. Darum läßt der König euch Glaubige einladen; Er möchte gern fröliche und muntere Leute haben: so ehret Ihn denn mit einem muntern Glauben: lasset die weltliche Traurigkeit nicht aufkommen.

Schwing dich auf zu deinem GOtt,
Du betrübte Seele!
Warum liegst du GOtt zum Spott,
In der Schwermuthshöle?
Merkst du nicht des Satans List?
Er will durch sein Kämpfen
Deinen Trost, den JEsus Christ
Dir erworben, dämpfen.

 Freuet

Phil. 4, 4. Freuet euch in dem HErrn allewege; und abermal sage ich: freuet euch. JEsus stehet immer vor der Thür und klopfet an, so jemand Offenb. 3, 20. seine Stimme hören und Ihm aufthun wird, zu dem will Er eingehen, und das Abendmal mit ihm halten. Wohlan, so höret seine Bräutigamsstimme, thut Ihm auf, werdet Ihm zu Willen, daß Er sich über euch, und ihr euch über Ihm freuet; denket was Ps. 23, 5. David gesagt hat: Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, und schenkest mir voll ein. Das gilt auch euch, darum lasset euch nichts abhalten; reisset euch von Zeit zu Zeit los vom Getümmel dieser Erden, kehret ein in die Stille, redet mit dem Bräutigam im Gebet; haltet euch zur Gemeinschaft seiner Kinder und Glieder, und kommet immer zur Hochzeit. Ja diese Einladung soll endlich gelten

5. euch allen insgemein, ihr seyd wer, und wie und wo ihr wollet. Bey einer Hochzeit siehet man allerley Leute, große, kleine, alte, junge, arme, reiche, vornehme und geringe, dergleichen will mein HErr, der König, auch haben; kommet demnach alle zur Hochzeit. Bey Hochzeiten gehen die Kinder voran, darum lade ich euch Kinder auch ein: ihr Kinder, kommet zur Hochzeit eures Heilan-
Ps. 8, 3. des, damit erfüllet werde, was geschrieben stehet: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hat Er sich ein Lob zugerichtet: Leget eure zarte Herzen vor dem Bräutigam hin, daß Er sie bey Zeit in seine Zucht nehme. Auf die Kinder folgen gemeiniglich die ledigen Töchter und Jungfrauen: Darum rede ich euch auch an: ihr Töchter Zions, kommet zur Hochzeit; ihr möchtet vielleicht gerne verlobet seyn; kommet und verlobet euch mit JEsu, dem Schönsten unter den Menschenkindern. Gehet heraus, und schauet den König Salomo in seiner Krone, womit Ihn seine Mutter gekrönet hat am Tage seiner Hochzeit, und am Tage der Freude seines Herzens. Auf die ledigen Töchter gehen sonst die Frauens-

personen, die rede ich auch an: ihr Frauen unter unserer Gemeinde, kommet zur Hochzeit, lasset euch aber recht schmücken, nicht mit Haareinflechten und Gold umhängen, oder Kleider anlegen; sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrükt, mit sanftem und stillen Geist, das ist köstlich vor GOtt. Ach daß ich euch vertrauen könnte einem Manne, dem HErrn Christo, dem rechten Seelenmanne, so würdet ihr ewiglich keine Wittwen werden. Auf die Frauenspersonen kommen sonst die ledigen Mannsbilder; die jungen Gesellen, die lade ich ebenfalls ein: kommet zur Hochzeit; opfert eure Jugendjahre nicht dem Satan auf, sondern eurem GOtt und Heiland. Ihr seyd gern lustig und frölich, bey JEsu könnet ihr die rechte Freude haben: Darum gedenket an euren Schöpfer, in eurer Jugend, ehe dann die bösen Tage kommen, und die Jahre herbey treten, da ihr werdet sagen, sie gefallen mir nicht. Endlich kommen die Männer; und bey denen will ich auch nicht vorbeygehen. Ihr Vorsteher, ihr sollet die Ehre haben, ihr dürfet vorausgehen, und ihr Bürger folget nach zur Hochzeit. Weg von der Welt, weg von euren Spieltischen, weg von eurem Mammonsdienst, weg von der unseligen Gemeinschaft der Finsterniß, hin zu JEsu Christo, zu seiner Gemeinschaft; suchet sie, nehmet seine Gnade an; ich bitte euch, nehmet sie an, Große und Kleine, Alte und Junge, Arme und Reiche! Machets nicht, wie die Leute in unserem Evangelio, von denen es heißt: Sie aber verachteten das, und giengen hin, der eine auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung: Lasset euch vielmehr den Liebesantrag GOttes gefallen, haltet es für eine Ehre und säumet nicht:

1 Petri 3, 3. 4.

Pred. 12 1.

Daß wir denn mit allen Frommen,
Wenn die Hochzeit nun gekommen,
Und der Bräutigam allda
Helle Glaubenslampen bringen,
Und dem Lamm ein Loblied singen,
Halleluja, Gloria! Amen.

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Joh. 4, v. 47 - 54.

Und es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu Ihm, und bat Ihn, daß Er hinab käme, und hülfe seinem Sohn: denn er war todt krank. Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu Ihm: HErR, komme hinab, ehe dann mein Kind stirbt. JEsus spricht zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubete dem Wort, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin. Und in dem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da erforschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus thät, da Er aus Judäa in Galiläam kam.

Eingang.

Ein Storch unter dem Himmel weißt seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen: aber mein Volk will das Recht des HErrn nicht wissen. Diß, Geliebte, ist eine bewegliche Klage des lebendigen GOttes, Jer. 8, 7.

Er stellet den sorglosen und um ihr ewiges Heil so gar unbekümmerten Menschen die unvernünftigen Geschöpfe, zu ihrer Beschämung, vor die Augen. Er meldet, daß ein Storch, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe besser beobachten, was zur Erhaltung ihres natürlichen Lebens dienet, als die Menschen das beobachten, was zur Erhaltung des ewigen Lebens dienen könnte. Denn jene, die Vögel unter dem Himmel, wissen ihre Zeit, sie merken es, wenn der warme Frühling anbricht, daß es Zeit seye, sich aus ihren verborgenen Oertern hervorzumachen und wieder zu kommen. Das beobachten sie genau, und folgen dem ihnen einge-

pflanz-

pflanzten natürlichen Trieb: aber die Menschen, welche vernünftige und zur Ewigkeit geschaffene Creaturen sind; die Menschen, an deren einem einigen unendlich mehr gelegen ist, als an allen Vögeln unter dem Himmel, die wollen das Recht des HErrn nicht wissen. Sie könnten es wissen, daß, und wenn es Zeit sey umzukehren, und zu sprechen: Kommet, wir wollen zum HErrn. Sie könnten es merken, wenn die Gnade an ihr Herz kommt, und sie auffordert, daß sie der so kostbaren Gnadenzeit wahrnehmen, und ihr Heil schaffen sollten: allein, sie sind tummer, blinder, unachtsamer, gottloser, als die unvernünftigen Thiere; sie wollen das Recht des HErrn nicht wissen. Entsezlicher Unglaube, unverantwortliche Unachtsamkeit!

Wie sollten wir doch darauf bedacht seyn, wie wir diesen Vorwurf von uns ablehnen, und diese gerechte Klage unsers GOttes stillen möchten. Unser abverlesenes Evangelium wird uns dazu ermuntern, da wir in demselben einen Mann finden, der die Zeit der Gnade sowohl, als die Zeit der Hülfe sorgfältig bemerket, und jene sich zu Nuzen zu machen, für diese aber dem HErrn dankbar zu werden, bemühet gewesen ist. So laßt uns denn miteinander reden

Von der merkwürdigen Bekehrungszeit, auf welche die Menschen achten, und dieselbe wissen könnten und sollten.

1. Wie die Menschen darauf merken sollten, daß es Zeit sey, sich zu bekehren.
2. Wie sie auch die Zeit wissen könnten und sollten, darinnen sie sich bekehret haben.

Ach HErr, lehre uns darauf merken, wenn deine Gnade an unsere Herzen kommt, und uns auffordert, daß wir umkehren und unsers Heils wahrnehmen sollen. Auf deiner Seite, o GOtt! fehlet es ja niemals: Du arbeitest unaufhörlich an unsern Seelen; Du lässest einen Gnadenruf und Zug nach dem andern an unser Herz kommen; Du machest Gelegenheit genug zu unserer Rettung, und suchest uns heim, bald mit Lieben, bald mit Leiden, bald mit Züchtigung, bald mit Wohlthaten.

ten. Ach daß wir nur nicht so unachtsam wären! daß wir nur deine Stimme nicht so oft überhöreten. Wir schämen uns billig darüber, und bitten dich demüthiglich: kehre deine Hand nicht von uns ab. Suche uns noch, und lege auch jezo deinem Wort Kraft bey,

Daß die Herzen von der Erden,
Ganz zu dir gezogen werden. Amen.

Abhandlung.

Die merkwürdigste und wichtigste Zeit für die Menschen, ist die Zeit ihrer Bekehrung, oder, wie man sonst zu reden pfleget, die Gnadenzeit; bey derselben sollten die Menschen

I. merken und darauf achten, wann es die beste seligste Zeit seye, sich zu bekehren. Das ist nun diejenige Zeit, in welcher sie

1) Die Gnadenstimme GOttes hören. Unser Evangelium berichtet uns von dem vornehmen königlichen Bedienten, daß er gehöret habe, JEsus komme hinab aus Judäa in Galiläam. Diesen seligen und erwünschten Zeitpunkt habe er sich zu Nuzen gemacht, seye zu Ihm hingegangen, sein Herz vor Ihm auszuschütten, und bey Ihm Gnade und Hülfe zu suchen. Das war für ihn die beste und gelegenste Zeit: hätte er diese vorbeygehen lassen, so wäre es vielleicht lange angestanden, bis er wieder eine so gute Gelegenheit gehabt hätte, des HErrn JEsu habhaft zu werden.

So ist noch immer für einen jeglichen Menschen die beste und füglichste Zeit zur Bekehrung und zur Rettung seiner Seele diejenige, darinn er wirklich die Gnadenstimme GOttes höret. Diese höret man aber in seinem Wort und Evangelio. So viel Worte GOttes die unbußfertige Menschen in vergangenen Zeiten gehöret, aber demselben nicht gefolget haben, so viel Gnadenzeit ist verschleudert, versäumet und verträumet. Mithin können sie sich diese nicht mehr zu Nuzen machen, sondern müssen sich schämen, daß sie so leichtfertig damit umgegangen sind. Auf die künftige Zeit darf sich auch niemand sicher verlassen: Denn erstlich ist es etwas sehr ungewisses, ob du den folgenden Tag, Woche, Monat und Jahr erreichen wirst, und

wenn

wenn du sie auch erreichest, so ist es ungewiß, ob du das Wort GOttes wieder hören kanst, ob die Gnade so nahe an dein Herz kommen, und ob dir deine Bekehrung nicht noch viel schwerer werden wird, als jezo. Jezo stehest du etwa noch in deiner muntern, gesunden und lebhaften Jugend; künftig hast du zu gewarten ein kraftloses, kaltes, todtes und untüchtiges Alter. Jezo bist du noch in guten Tagen; künftighin werden vielleicht böse Tage herzutreten, und die Jahre kommen, von welchen du wirst sagen: sie gefallen mir nicht. Jezo hast du etwa nur wenige Anstösse; künftighin können unzehliche Hindernisse sich einstellen. Jezo hättest du kleine Hügel, künftighin hast du vielleicht hohe Berge zu übersteigen. Jezo ist zur Anhörung und Betrachtung des Worts Ruhe, Friede und ungehinderte Stille; schiebst du deine Bekehrung auf; so kan Unfriede, Krieg und Zerstörung hereinbrechen. Jezo hast du noch etwa getreue Lehrer, die dich bey der Hand nehmen, vorangehen und dich führen auf den Weg, den du wandeln sollt; künftighin kommen vielleicht Miethlinge, Diebe, Mörder, und falsche Propheten, die deine Seele verwahrlosen und dich verführen. Siehe also, und merke darauf, daß die beste und füglichste Zeit zu deiner Bekehrung seye die gegenwärtige Zeit. Deswegen schreibt Paulus: Es stehet geschrieben: Ich habe dich zur angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Siehe jezt ist die angenehme Zeit, jezt ist der Tag des Heils. Und wiederum: Heute, heute, so ihr die Stimme GOttes höret, so verstocket eure Herzen nicht. Heute höre seine Stimme, und thue Ihm auf. O welch ein seliges Heute könnte es für dich werden, wie dorten dem Zachäo. Hernach ist auch diß die beste Zeit zur Bekehrung, da man etwa

Pred. 12, 1.
2 Cor. 6, 2.
Ebr. 3, 7. 8.
Luc. 19, 9.

2) von GOtt mit besondern Leiden heimgesuchet wird. Von dem Königischen heißt es: Sein Sohn lag krank zu Capernaum. Ein Hauskreuz war ihm über den Hals gekommen, das drük-

kete ihn; darunter kam sein Herz in die Enge, daß er nirgend aus noch ein wußte: er ergrif aber das rechte Mittel, und flohe zu JEsu. In den vorhergehenden guten Tagen mochte er wol daran nicht gedacht haben; da mag ihm wol der HErr JEsus ein guter Mann gewesen seyn: aber jezo lehrte ihn die Anfechtung aufs Wort merken, und der HErr erreichte an ihm seinen seligen Zwek, ihn durchs Leiden zu seinem Sohn JEsu Christo zu ziehen.

Siehe da, auf solche Heimsuchungen Gottes sollte man merken; das wäre eine gute und selige Zeit, sich zu bekehren, und seine Seele zu retten. Es ist kein Mensch in der Welt, so gewaltig, so vornehm, so reich, so glükselig er auch immer seyn mag, dem nicht jezuweilen ein Leidensstündlein über den Hals käme: denn das ist eine unausbleibliche Zugabe des menschlichen Lebens, daß gute und böse Tage, Glük und Unglük, Wohlthun und Leiden mit einander abwechseln. Das hat auf Seiten GOttes seine heilige und weise Absichten, daß doch ein jeder bedenken möchte die Zeit, darinnen er heimgesuchet wird. Dem Jacob war die Zeit seines harten Dienstes beym Laban eine gesegnete Zeit, darinnen er den HErrn mit Ernst suchen lernte. Dem Joseph war die Zeit seiner dreyjährigen Gefangenschaft eine gesegnete Zeit, darinnen er auf die Hülfe GOttes warten lernte. Dem David war die Zeit seiner Verfolgung eine gesegnete Zeit, von welcher er spricht: Ich danke dir GOtt, daß du mich demüthigest, und mir hilfest. Dem kranken Hiskia war sein Krankenlager eine gesegnete Zeit, da er die Wundermacht GOttes erfuhr, und den Entschluß faßte: Ich werde mich scheuen all mein Lebtag vor solcher Betrübniß meiner Seele. Der König Manasse hatte keine gesegnetere Zeit als die, da er in Ketten und Banden lag, und anfieng sich zu dem HErrn zu bekehren.

1 Mos. 31, 40. 1 Mos. 39, 20. Ps. 118, 21. Esaj. 38, 15. Gebet Manasse v. 9. f.

So könnte einem jeden die Leidenszeit gesegnet werden, wenn er nur wollte. Freylich gibt es auch solche unempfindliche Gemüther,

ther, die unter allen Schlägen von der Hand GOttes nicht einmal mürbe werden, wie der Prophet sagt: Du schlägest sie, aber sie fühlens nicht: Du plagest sie, aber sie bessern sich nicht: sie haben ein härter Angesicht, denn ein Felß, und wollen sich nicht bekehren. Allein, da sind sie ja selbst Schuld daran, und ist hernach kein Wunder, wenn sie dem Gericht der Verstockung heimfallen. Nach der Absicht des guten GOttes aber sollte es nicht so seyn, sondern so bald eine Plage, eine Krankheit, eine Noth, eine Trübsal über einen Menschen kommt; so bald sollte er denken: nun, wo kommt dieses her? warum werde ich krank? warum nimmt mir GOtt das Liebste von dem, was ich habe? warum schlägt diß Wetter der Trübsal über mein Haus und Haupt zusammen? darum, weil mich der HErr auffordert; weil Er mich aus meiner Sicherheit, Sorglosigkeit und Leichtsinnigkeit aufwecken, weil Er mir den Sündenschlaf aus den Augen wischen; weil Er mich aus meiner Zerstreuung in die Stille sammlen: weil Er mich in eine Wüste führen, und mir etwas ins Ohr sagen will. Das ist die Ursach, warum diese Trübsal über mich kommt. Wohlan denn, ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu Ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir; und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse.

Jer. 5, 3. Hos. 2, 14. Luca 15, 18. f.

So kan die Leidenszeit zur Bekehrung eine rechte bequeme und gesegnete Zeit werden. So ist auch auf der andern Seite das eine bequeme und gesegnete Zeit zur Bekehrung, wenn uns GOtt

3) besondere Wohlthaten erzeiget, und merkliche Wunder seiner Macht, Hülfe und Güte sehen lässet. Das machten sich die Hausgenossen des Königischen zu nuzen: denn da sie dem Hausvater mit vollen Freuden die Nachricht gebracht hatten, dein Kind lebet; da sie auch von ihm erfahren hatten, daß die Stunde der Besserung eben diejenige gewesen, darinn JEsus sein Gebet erhöret

 und

und zu ihm gesagt hatte: gehe hin, dein Sohn lebet; so hatte dieses einen solchen gesegneten Eindruk in ihrer aller Herzen, daß kein einiger unter ihnen mehr unbusfertig und unglaubig bleiben wollte. Sie wurden vielmehr durch diese Wohlthat GOttes, und durch dieses Wunder der Macht und Gnade JEsu alle gewonnen, daß der Evangelist schreibet: und er glaubete mit seinem ganzen Hause. O welch eine gesegnete Stunde war das, da so viele Menschen durch eine einige Wohlthat GOttes bekehret wurden.

Wie viele Wohlthaten aber hat der HErr einem jeglichen unter uns schon erzeiget? welch einen Reichthum seiner Güte hat Er schon über uns ausgeschüttet, wie viel Wunder hat Er schon vor unsern Augen gethan? wie oft haben wir Ihn schon gebeten, und Er hat uns erhöret? aus was für Leibes- und Seelennöthen hat Er uns schon geholfen? hätte aber diß nicht eine gesegnete Zeit zu unserer
Apgesch. 14, 17. Bekehrung werden sollen? Paulus führet dieses den Heiden zu Gemüthe: Der HErr habe ihnen Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und ihre Herzen erfüllet mit Speise und Freude. An einem
Röm. 2, 4. andern Ort sagt er: Weissest du nicht, daß dich GOttes Güte zur Busse leitet. Wer siehets aber so an? So oft einer ein kräftiges Stüklein Brod isset; so oft er einen süssen Trauben schmecket; so oft er einen herrlichen Trunk Wein kostet; so oft ihm im Leiblich- und Geistlichen eine Hülfe widerfähret, was sollte er dabey denken? das sollte er denken: welch ein mächtiger, großer, freundlicher, gütiger, gnädiger GOtt ist das, der mich armen, schnöden, unnüzen, verfluchten Sünder so herrlich speiset, tränket, ernähret, kleidet, erquicket, versorget! wo soll ich hin vor seiner Gütigkeit? was soll
Jer. 20, 7. ich machen bey den Strömen seiner Gnade? einmal ich kan mich nicht länger halten, seine Liebe ist mir zu stark worden, und hat mich überwogen; ich muß mich zu Ihm bekehren. Siehe, so soll und kan die Zeit der Wohlthaten GOttes uns eine gesegnete und bequeme Zeit zur Bekehrung werden.

Wer hats aber bisher so angesehen? wer hats so gebrauchet? von welchem Hausvater kan man nun in diesem Herbst sagen: Er hat seine Hände mit seinen Kindern aufgehoben, und ist glaubig worden mit seinem ganzen Hause; der Hausvater ist glaubig, die Hausmutter fürchtet GOtt; die Kinder sind wohl gezogen; die Dienstbotten sind lenksam. Oder von wie vielen muß man sagen: er hat in diesem Herbst sich der Trunkenheit und Ueppigkeit ergeben mit seinem ganzen Hause; er hat getanzet und gelermet vom Abend bis in den hellen Morgen mit seinem ganzen Hause; er hat vorher der Welt und der Sünde gedienet, und dient ihr noch mit seinem ganzen Hause; es ist in dem ganzen Hause alles leichtsinnig, kalt, todt und erstorben. Das lautet betrübt, und ist ein schändlicher Misbrauch der göttlichen Gütigkeit. Darum werden wir nun hören,

2. wie die Menschen auch wissen sollen und können die Zeit, darinnen sie sich bekehret haben. Ich sage

1) sie könnens wissen. Denn es gehet mit der Bekehrung nicht so stille und unvermerkt her, daß mans nicht spürte, sondern es gehet in derselben eine solche gewaltige und augenscheinliche Veränderung vor, die dem Menschen selbst, und andern nicht verborgen bleiben kan. Der Hausvater in unserem Evangelio erforschet von seinen Knechten die Zeit, darinnen es besser mit seinem Sohn worden wäre; und sie konnten ihm die Stunde sagen: gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Ein Kranker kan also wissen und merken, um welche Zeit es besser mit ihm worden ist. Der unbekehrte Zustand ist eine gefährliche Krankheit, ja gar ein geistlicher Tod, darinn der Mensch lieget. Wenn nun ein Mensch durch die Gnade GOttes von demselben befreyet wird, so kan er es ja wissen: um die und die Zeit hat mich der HErr, da ich todt war in Sünden, aufgewecket. Ein Mensch weißt die Zeit und den Tag und das Jahr, darinnen er geboren ist, wenigstens stehet es im Tauf-

buch geschrieben, und da kan er es erfahren. Die Bekehrung ist eine neue und geistliche Geburt, dadurch der Mensch ein neues Leben in das Herz bekommt, das kan er ja wissen, wenn es etwa angefangen habe und geschehen seye. Einer, der lange Zeit blind gewesen, weißt die Zeit, wann ihm die Augen wieder aufgethan worden. Vor der Bekehrung ist der Mensch geistlich blind; in der Bekehrung wird er erleuchtet, das kan er ja wissen und merken. Ein jeder weißt, wann es Nacht gewesen, und Tag worden ist: der Stand der Sünden ist gleich einer finstern Nacht; in der Bekehrung folgt der helle Tag. Das ist eine Veränderung, die man wissen kan; daher schreibt Johannes: Wir wissen, daß wir aus dem Tod zum Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Und Paulus: Die Nacht ist vergangen; der Tag aber herbey kommen. Mithin ist es ausgemacht: Es kan einer wissen die Zeit, wann er bekehret worden ist. Aber er

1 Joh. 3, 14. Röm 13, 12.

2) soll sie auch wissen; denn es ist seine Schuldigkeit, daß er auf den Zustand seiner Seele Achtung gebe. Es hat auch einen unvergleichlichen Nuzen, wenn man es weißt, theils in Absicht auf GOtt, dem man für seine Gnade desto herzlicher danken kan, theils in Absicht auf uns selbst, wenn wir wissen, wie wir stehen, und was mit uns vorgegangen ist; theils in Absicht auf andere, die etwan Grund fordern von der Hoffnung, die in uns ist. Wie gut ists da, wenn man der ganzen Welt, ja dem Satan und seinem Heer, das mir die Gnade strittig machen will, entgegen halten kan, schweiget, redet, was ihr wollet, ich weiß wol, wo und wie und was der HErr an mir für große Dinge gethan hat. Ich weiß wol, wie es hergegangen ist, da ich am Sündenfieber krank lag, und da mich mein JEsus durch die Kraft seiner Wunden geheilet hat. Troz dem, der mir sein Reich und den Antheil an ihn strittig machen will. Nein, nein, es hat mir nicht nur so geträumet, es ist nicht im Schlaf zugegangen: Ich weiß, an welchen ich glaube. Wie herrlich ist das,

2 Tim. 1, 12.

wenn

wenn man so die Zeit seiner Bekehrung sagen, und gleichsam seinen Geburtsbrief aufweisen kann.

Bey wem unter uns ist es aber dahin gekommen? wer hat von dieser wichtigen Sache die zuverläßige Erfahrung? wer darf sich unter die Augen sehen lassen? Ach wie wenige mögen es seyn, die bey der Musterung unsers GOttes bestehen können? wie lange aber wollt ihr in einer solchen Ungewißheit bleiben? wollt ihr euch auf eure Taufgnade berufen? wo ist dieselbe? herrscht das Leben und die Liebe Christi noch in eurem Herzen? oder auf eure Beicht und Abendmal: Was habt ihr seit dem leztern Genuß desselben schon wieder geredt und gethan? seyd ihr der Sünde abgestorben? lebet ihr GOtt in Christo JEsu? o elende Leute! suchet doch etwas bessers; bleibet nicht in einer solchen peinlichen Ungewißheit hangen, da ihr selbst nicht wisset, ob ihr bekehrt oder unbekehrt, unter dem Zorn oder unter der Gnade, Kinder GOttes oder Kinder der Finsterniß seyd. Behelfet euch nicht mit einer falschen, bodenlosen oder betrogenen Hoffnung; davon habt ihr ja selbst den allergrößesten Schaden. Ey nehmet doch eures Heils wahr, da es euch so nahe ist; habt ihr indessen die edle Gnadenzeit verschleudert, so kaufet doch diejenigen Tage, Stunden und Augenblicke noch aus, die ihr jezt wirklich habet und geniesset.

Wenn einer einen langwierigen Schaden und ein schmerzhaftes Gebrechen an seinem Leibe hat, so läßt er sichs nicht verdriessen alles anzuwenden, daß er davon befreyet werde; er bedienet sich der angenehmen Frühlings- und Sommerszeit, da er die Gesundbrunnen und warme Bäder gebrauchen kan; da sezet er alles beyseit, entschlägt sich anderer Sorgen und Geschäfte, und wartet der Cur ab. Sollte denn eure unsterbliche Seele nicht eben so viel werth seyn? sollte es sich nicht der Mühe lohnen, daß ihr einige Tage und Wochen recht dazu aussceztet, auf den Zustand eures Herzens und auf

die Geschäfte der Gnade zu merken, und denenselben unter Gebet und Flehen so lange abzuwarten, bis ihr spüren könntet, daß es besser mit euch wäre, und daß ihr vom Tod zum Leben durchgedrungen seyd.

Ihr merket ja sonst so sorgfältig auf die bequemste Zeit, eure leibliche Geschäfte zu verrichten, wenn es Zeit ist, eure Aecker, Wiesen und Weinberge zu bauen, zu rüsten, zu besäen, zu pflanzen und alles zu Nuzen zu bringen. Warum wollet ihr denn den Acker eures Herzens ungebauet liegen lassen? warum wollet ihr die Hände in den Schoos legen, und sorglos seyn in Sachen, die sich in die lange Ewigkeit hinein erstrecken? O lasset euch doch ermuntern; werdet ernstlich und wacker; es wird eine vergnügliche Frucht in der Zeit, und eine gesegnete Erndte in der Ewigkeit darauf erfolgen. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Amen.

Predigt am 22. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 18, v. 23 - 35.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig, und er grief ihn an, und würgete ihn, und sprach: bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht; sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor

sich,

sich, und sprach zu ihm, du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Eingang.

Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz vest werde, welches geschiehet durch Gnade, schreibet Paulus seinen Ebräern, Cap. 13, 9. Das allerwichtigste Geschäft aller derer, die ihre Seelen gerne retten möchten, ist dieses, daß sie Gnade suchen, und der Versöhnung mit GOtt durch JEsum Christum unsern Heiland, theilhaftig werden. Wenn aber auch ein Mensch dahin kommt, daß er von der Gnade ergriffen, herumgebracht und in die Gemeinschaft des Heils, das in Christo lieget, eingeführet worden ist; so darf er deswegen nicht glauben, daß nun alle Berge überstiegen seyen, und er sicher und sorglos seyn dürfe. O nein, es schleichen so viele Feinde um eine begnadigte Seele herum, welche sich bemühen, sie wieder aus der erlangten Gnade herauszutreiben, und sie in den vorigen elenden und gnadenlosen Zustand zurükzuziehen. Da ist es dann ein köstlich Ding, daß das Herz vest werde in der Gnade, daß man recht in Christum eingewurzelt werde, wie ein starker Baum, der auch durch die gewaltigsten Sturmwinde nicht mehr herausgerissen werden kan.

Nach dieser Bevestigung des Herzens in der Gnade sollten alle diejenigen trachten, die von der Gnade bereits angefasset, und aus dem Stand des Zorns und der Gnade errettet worden sind. Ach es sollte ja keines sich leichtsinnig, träge und saumselig machen lassen, damit der Feind nicht Gelegenheit finde, uns die einmal erlangte Gnade zu rauben, und uns in die vorige Finsterniß der Sünden und des Unglaubens wieder hineinzureissen. Unser abverlesenes

jenes Evangelium zeiget uns, was das für eine betrübte Sache ist, wenn man so ein unbefestigtes Herz hat; wenn man die einmal erlangte Gnade wieder verlieret; wenn man der Vergebung der Sünden wieder verlustiget, und aus einem Kinde des Friedens ein Sclave des Satans wird. Ach daß wir doch durch diese Vorstellung uns erwecken liessen, alle Treue zu beweisen, damit wir des seligen Friedens mit GOtt unverrücket geniessen möchten! Wir wollen demnach zu unserer Erbauung mit einander reden.

Von der Bevestigung des Herzens in der Gnade.

1. Wie man dazu gelange.

2. Wie nöthig und unentbehrlich dieselbe seye.

Grosser GOtt, sey uns gnädig um deines Namens willen. Wir sind dieselben treulosen Knechte und Mägde, die dir mehr als zehen tausend Pfund schuldig sind, und wir können dir nichts bezahlen. Nichts können wir auftreiben, deine Gerechtigkeit zu befriedigen. Wenn nicht dein lieber Sohn, unser Erlöser und Bürge für uns bezahlet hätte, so müßten wir ewiglich in dem Schuldthurn schmachten. Aber um dieses deines Sohnes willen willt Du uns gnädig seyn, und uns alle unsere Schulden erlassen. Du willt uns unsere Sünden vergeben, daß deren ewiglich nicht mehr gedacht werden solle. Das laß uns doch mit tiefster Demuth erkennen. Zu diesem Gnadenstuhl leite uns hin, daß wir Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden. Aber lehre uns auch die einmal erlangte Gnade sorgfältig bewahren. Bevestige unsere Herzen in der Gnade; erhalte uns in der Gnade, mache uns fruchtbar zu allem Guten durch die Gnade.

Ohne Gnade ist ja alles Pein, laß sie allein
Mein Leben, meinen Himmel seyn. Amen.

Abhandlung.

Solle das Herz in der Gnade bevestiget werden; so müssen wir vor allen Dingen merken:

1. Wie man zu einer solchen Bevestigung des Herzens gelange. Man gelanget darzu

1) durch die Ergreifung der Gnade. Wer in der Gnade will bevestiget werden, der muß Gnade haben. Ein Baum, der noch nicht in das Erdreich hineingepflanzet und gesezet ist, kan in demselben nicht einwurzeln und veste werden: so ist es auch mit dem Menschen;

schen; wie will er von der Bevestigung in der Gnade reden, wenn er noch nicht einmal Gnade hat? wenn einer noch ein Schalks-knecht ist, der kein anders Handwerk treibet, als Schulden mit Schulden zu häufen. GOtt und Menschen zu beleidigen, die Güter und Gaben GOttes umzubringen und zu verschleudern, und in seiner Unbusfertigkeit nur das zu thun, was sein leichtsinniges Herz gelüstet, der hat keine Gnade; der liegt eben unter dem Zorn GOttes; der flattert in dem Dienst der Sünden und des Satans so herum, und trägt die Anwartschaft zur ewigen Verdammniß in seinem Busen. Darum mußte der schuldhafte Knecht im Evangelio erst Gnade suchen; da er von seinem Herrn vorgefordert, da ihm das Schuldbuch vorgeleget und er erfunden wurde als ein solcher, der seinem Herrn zehen tausend Talent schuldig war. Da er nichts hatte zu bezahlen, und der Herr den Befehl ertheilte, daß man verkaufen sollte ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hätte; so wußte er in seiner Seelenangst nirgend hinaus, als er nahme seine Zuflucht zu der Gnade. Seine Schuld konnte er nicht läugnen; durch eigenes Verdienst und Würdigkeit konnte er nichts abtragen, nichts blieb ihm übrig, als daß er demüthig seine Knie beugete, und fußfällig bate um Gnade; und dadurch erlangte er auch, was er suchte, nämlich Gnade. Es jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Und so war er in demjenigen Zustand, da er hätte in der Gnade bevestiget werden können, wenn er hätte wachen und Treue beweisen wollen.

Bey diesem Geschäfte müssen es alle diejenigen anfangen, die gerne in der Gnade des lebendigen GOttes bevestiget werden möchten; sie müssen vor allen Dingen Gnade suchen. Siehe, mein lieber Mensch! du bist in deinem unbekehrten Zustand derselbige Knecht, der durch unzehlige Sünden dem großen König Himmels

und der Erde mit einer unbeschreiblichen Schuld verhaftet ist; du hast mit deinem Ungehorsam gegen GOtt, und mit der Abweichung von der Richtschnur seines heiligen Gesezes das Kerbholz deiner Sünden recht voll gemacht. Eine jegliche von solchen Sünden hat den Tod und die ewige Verdammniß verdienet; in dieselbe solltest du von Rechtswegen hineingeworfen werden; denn die Gerechtigkeit GOttes macht an dich die Anforderung: bezahle, was
Hiob 9, 3. du schuldig bist: Du aber hast nichts zu bezahlen; du mußt gleich bey dem Anfang der Rechnung schamroth da stehen, und kanst auf tausend nicht eines antworten; du kanst dein Herz nicht selbst ändern, du kanst das, was gethan ist, nicht ungeschehen machen; du kanst die Brandmaale, mit welchen dein Gewissen beflecket ist, nicht austilgen; du kanst auch mit deinem künftigen Gehorsam das nicht hereinbringen, was du mit deiner vorigen Gottloßigkeit verderbet hast. Denn gesezt, wenn du es auch dahin bringen könntest, daß du künftighin nicht neue Schulden machtest, so blieben doch die alten immer stehen; die sprechen dir das Urtheil, daß du in den Kerker geworfen werden sollest; was bleibet dir also übrig? Entweder, oder. Entweder mußt du der göttlichen Gerechtigkeit als ein ewiges Rachopfer anheimfallen, oder du must deine Zuflucht nehmen zu der Gnade; zu der ewigen Erbarmung GOttes in Christo JEsu; zu der Versöhnung in dem Blute deines Erlösers, um dessen willen der himmlische Vater dir noch Gnade und Barmherzigkeit erzeigen will: Die mußt du in deiner Sündennoth ergreifen. Du mußt unter der Anklage deines Gewissens deine starre Knie
Ps. 25, 11. beugen und Fußfällig bitten: Ach HErr, habe Gedult mit mir! ach sey gnädig meiner Missethat, die da groß ist!

Ich armer Mensch, ich armer Sünder,
Steh hier vor GOttes Angesicht:
Ach GOtt! ach GOtt! verfahr gelinder,
Und geh nicht mit mir ins Gericht.

Erbarme dich, erbarme dich,
GOtt mein Erbarmer, über mich!

Ach HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: Denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht; ach laß doch auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fliessen! Ist dieses Bitten und Flehen ein rechter Ernst; gehet es dir aus dem innersten Grund deines beklemmten, geängsteten und zerschlagenen Herzens heraus, so wirst du erfahren, was der Knecht im Evangelio erfahren hat. Der HErr wird sich deiner jammern lassen, und dich um des heiligen Verdienstes seines Sohnes willen von Schuld und Strafe lossprechen; Er wird seine väterliche Huld auf dich wenden, und dich so ansehen, ob hättest du keinen Fall gethan. Und da hast du, was du gesuchet hast, nämlich Gnade; da stehest du in der Gnade, und da kanst du dann auch in der Gnade bevestiget werden. Darzu gehöret Ps. 143, 2.

2) eine sorgfältige Bewahrung der Gnade. Die Gnade ist ein kostbares Kleinod, das wieder verloren werden kan, darum muß es sorgfältig bewahret werden. Der begnadigte Knecht im Evangelio bewahrte die Gnade nicht; sondern gieng von dem König hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Groschen schuldig war; den grief er an, würgete ihn, übte an ihm eine grausame Unbarmherzigkeit, und wollte schlechterdings von ihm bezalt seyn, dadurch verlor er die Gnade: Er verscherzte das wieder, was ihm geschenket worden war. Daraus sehen wir, daß die Gnade muß bewahret werden, ach die Gnade wird viel leichter wieder verloren, als sie erlanget wird. Ein mancher Sünder ist schon mit Zittern und Beben vor dem Angesicht GOttes gestanden, und hat Gnade gesuchet, er hat sie auch unter Gebet und Thränen erlanget: aber er ist nachgehends vor dem Angesicht GOttes wieder weggelaufen, hat die Sünde wieder lieb gewonnen, hat sich nach und nach in den Unflat der Welt wieder einflechten, und zu solchen Dingen verleiten lassen, die mit der Gemeinschaft GOttes nicht beste-

bestehen können; dadurch hat er die Gnade wieder verloren, darum lerne doch eine jede Seele, wie nöthig es seye, die Gnade zu bewahren. Darzu gehöret

3) ein beständiges Angedenken an das, was bey der Begnadigung vorgegangen ist. Das hält der erzürnte König dem Knecht in unserm Evangelio vor: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest: solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Hätte dieser elende Mensch also fleißig zurükgedacht, wie es ihm zu Muth gewesen, da er zitternd und bebend vor den Füssen des Königes gelegen, da er ihn um Erlassung seiner Schuld gebeten; hätte er sich fleißig erinnert, mit was großem Erbarmen sein Herr sich zu ihm, als einem unnüzen und treulosen Knecht, herabgelassen, und wie gnädig er sich gegen ihm bezeuget: so würde er nicht so leicht aus der Gnade gefallen, sondern in derselben bevestiget worden seyn. Aber da er alles dessen so leichtsinnig vergaß, so verlor er die einmal erlangte Gnade.

O wie ist es demnach zur Bevestigung des Herzens in der Gnade so nöthig, daß man seiner Seele immer zurufe: Vergiß nicht, was
Ps. 103, 2. dir der HErr Gutes gethan hat. Wie ist es so heilsam, wenn sich eine begnadigte Seele fein öfters in die Umstände ihrer ersten Busse, gleichsam wieder hineinsezt und daran denket, wie es ihr zu Muth gewesen, da die Flammen des göttlichen Zorns über ihrem Haupte zusammen geschlagen; da sie das Angesicht GOttes mit Thränen gesucht: da ihr unter ihrer Sündenlast die ganze Welt zu enge worden, da sich aber auch der erbarmende GOtt, um Christi willen, so freundlich und liebreich zu ihr herabgelassen, eine solche unerträgliche Last von ihr genommen, und ihr die Gerechtigkeit JEsu zu eigen geschenket hat, daß sie aus einem Brand der Hölle ein Erbe aller Seligkeiten worden ist. Daran sollten begnadigte Seelen fein

fleißig

fleißig zurük denken, und diese selige Veränderung theuer und groß schäzen lernen; so würden sie in der Gnade bevestiget, und kräftiglich ermuntert werden, dieselbe, nachdem sie sie einmal geschmecket haben, täglich aufs neue zu ergreifen, und sich so darinnen vest zu sezen, daß sie dieses hohe Gut um der ganzen Welt Güter nicht mehr vertauschen wollten. Darzu gehöret

4) eine sorgfältige Vermeidung alles dessen, wodurch die Gnade geschwächet und verhindert wird. Der Knecht im Evangelio liesse sich überwinden von der Sünde der Liebloßigkeit und Unbarmherzigkeit gegen einen seiner Mitknechte; dadurch entfiel er aus der Gnade des Königes. Hätte er den ersten lieblosen Gedanken in seiner ersten Brut erstickt, so würde es nicht so weit mit ihm gekommen seyn. Wer also in der Gnade bevestiget werden will, der vermeide alle das, wodurch dieselbe geschwächet und gehindert wird. Sprach vermahnet: Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange: Denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich: ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne, und tödten den Menschen. Ist es einem darum zu thun, in der Gemeinschaft GOttes und JEsu Christi zu bleiben, der fliehe die sündliche Gemeinschaft der Welt; der gehe allen denen Gelegenheiten aus dem Wege, wo er zur Sünde gereizet, wo er in die Stricke des Verführers hineingezogen werden kan. Je mehr man solche gefährliche Klippen vermeidet, je ungehinderter wird man auf dem Weg der Gnade fortwandeln, und immer gewissere Tritte thun. Es gehöret aber ferner dazu

Syr. 21, 2.

5) ein fleißiger Gebrauch derjenigen Mittel, durch welche die Gnade vermehret wird. Dahin gehöret das Gebet, durch dasselbe wird die Gnade erlangt; durch dasselbe wird sie auch vermehret; durch dasselbe dringt man immer tiefer hinein in das Herz JEsu, und in die Theilnehmung seines heiligen Verdienstes. Es gehöret dahin eine fleißige Betrachtung des göttlichen Wortes, sonderlich der

der lieblichen Verheissungen des Evangelii; in denselben muß man eine stete Waide suchen, so wird man stark werden im Glauben, in der Liebe, in der Gedult, in der Hoffnung. Es gehöret dahin ein ernstliches Anschauen auf JEsu Kreuz, woran uns die Gnade erworben worden; dadurch wird unser störriger Sinn immer mehr gebeuget, und durch Betrachtung der unvergleichlichen Liebe des Heilandes, das Herz geschmolzen und zur Barmherzigkeit gegen den Nebenmenschen bewogen. Es gehöret auch dahin, daß man fleißig hinausschaue auf die Seligkeit, welche auf alle die warten, die in der Gnade beharren, und auf die unsägliche Verantwortung derer, die sie wieder verloren haben. Würde man diese Mittel fleissig gebrauchen, so würde die Bevestigung des Herzens in der Gnade gewiß erfolgen. Und die Bevestigung ist

2. höchstnothwendig und unentbehrlich. Denn wo das Herz nicht vest wird; so ist

1) die Gnade leicht wieder verloren; man liegt unter den Versuchungen der Feinde bald zu Boden; man ist gleich einem Rohr, das der Wind hin und her wehet; man geniesset keinen dauerhaften Frieden; man hat keine ganze Kraft, sich der Sünde zu erwehren, und gegen die Reizungen derselben zu kämpfen. Da wird man von seiner vorigen Schoossünde, vom Zorn, vom Geiz, von der Wollust, von dem Hochmuth u. s. w. gar bald überwältiget und hingerissen; da ist das Oel der Gnade verschüttet. Ist aber die Gnade verschüttet; so wachet

2) die vorige Verdammniß wieder auf. Entweder wird das Gewissen ganz übertäubet, daß es sein Amt nicht mehr thut, oder der nagende Wurm desselben regt sich wieder von neuem. Der Zorn des Allmächtigen drucket eine solche treulose Seele. Wenn keine reumüthige Beugung erfolget, so nimmt der HErr die Vergebung der Sünden wieder zurük, und siehet einen solchen undankbaren

baren Sünder an, als einen, der nie keine Gnade gehabt hat. O was entstehet da für ein Jammer! Was für ein Jammer bey einem solchen Sünder selbst, und

3) was für eine Betrübniß bey seinen Mitknechten! Da seine Mitknechte solches sahen, heißt es: wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. O wie seufzen redliche Seelen über den Rükfall eines ihrer Mitglieder! Es macht einem wahren Liebhaber GOttes schon Schmerzen genug, wenn er so viele um sich siehet, die bey allen Anerbietungen der Gnade unempfindlich sind, und dieselbe gar nicht annehmen: aber das ist noch viel schmerzlicher, wenn man Seelen siehet, die schon einmal Gnade gehabt, und dieselbe wieder verloren haben; die mit Demas wieder diese Welt lieb gewonnen; die sich von dem HErrn umgewendet haben, dem Satan nach; die nun wieder so frech, so sicher, so leichtsinnig, so eitel, so ausgelassen sind, als immer die ärgsten Weltkinder seyn können. Solche arme rükfällige Leute, solche zweymal erstorbene Bäume kan man ja nicht ohne Jammer und Betrübniß ansehen, und es ist nicht auszusprechen, was für Aergerniß dadurch angerichtet wird. Das sollte doch einen jeden antreiben, daß er sein Herz bevestigen liesse in der Gnade: Sonst hat er gewiß

4) eine gedoppelt schwere Verantwortung zu gewarten. Von dem Schalksknecht heißt es: Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Diesem Zorn des Allmächtigen wird kein einiger Unbußfertiger entlaufen; er wird sie dereinsten alle ergreifen und hinreissen, daß kein Retter mehr da seyn wird. Aber diejenigen werden gewiß doppelte Streiche leiden müssen, welche die empfangene Gnade wieder muthwillig von sich gestossen haben. Von denen wirds der HErr gedoppelt fordern, daß sie mit dem ihnen anver-

trauten Kleinod so leichtsinnig und unverantwortlich umgegangen sind. Was mag das aber für eine Pein seyn, wenn einem alsdann sein eigen Gewissen wird sagen müssen: GOtt hat vormals so viel Barmherzigkeit an dir gethan; Er ist dir nachgelaufen; Er hat dich aus der Glut gerücket; Er hat seine Gnade an dich gewendet; Er hat dir alle deine Sünden geschenkt gehabt; Er hat dich zu seinem Kinde aufgenommen; Er hat dich zu einem Mitgenossen seines Reichs gemacht; Er hat dir die Anwartschaft zum ewigen Erbe zugestellet; du hast vor vielen tausend andern Licht, Erkenntniß, Gnade und Kraft gehabt, und bist in der Gemeinschaft GOttes und seiner Kinder in einem recht seligen Zustand gewesen; das alles hast du gehabt, aber du hasts nicht mehr; du hast das Recht deiner Erstgeburt um ein kahles Linsengerücht fleischlicher Lüste verscherzet; du hasts verloren; die Gnade ist verloren; die Vergebung der Sünden ist verloren; die Kindschaft GOttes ist verloren; das ewige Erbe ist verscherzet, und zwar aus deiner eigenen Schuld, um deiner Unachtsamkeit, Leichtsinnigkeit, Treuloßigkeit willen. Was hätte der HErr mehr thun sollen über das, was Er an dir gethan hat? Nun bist du ein zwiefaches Kind der Hölle, wie willt du es verantworten? was willt du sagen, daß du als ein fauler Schalksknecht das Talent der Gnade im Schweißtuch behalten, und unter der Erde vergraben hast? O wer vermag den Jammer auszusprechen, der über solche treulose Seelen kommen wird!

Ich meyne aber, das sollte genug seyn, zu beweisen, wie nöthig es sey, daß das Herz durch die Gnade bevestiget werde. Darauf gehet doch los, ihr alle, die ihr einmal Gnade empfangen habt, ihr alle, die ihr es nicht läugnen könnet, daß der gute Hirte euch aus der Irre gesammlet, auf seine Achseln genommen, und zu seiner Heerde gebracht hat! ihr alle, die ihr euch einer solchen seligen Zeit bewußt seyd, da ihr vor dem Thron der Gnaden mit Weinen gelegen,

und die Erlassung eurer Schuld um JEsu willen erlanget habt. Ach sehet doch zu, daß euer Herz veste werde durch Gnade; gehet nicht vor dem Angesichte GOttes weg; fahret nicht so leichtsinnig dahin; bleibet in dem Ernst. Habt ihr etwa die erste Liebe verlassen, seyd ihr kalt und lau worden, so thut bey Zeiten Busse, und thut die ersten Werke, suchet neues Oel in eure halbverloschene Lampen, ermannet euch in der Kraft des HErrn. Dieweil ihr solchen Haufen Zeugen um euch habt, so leget ab die Sünde, die euch immer anklebet, und träge machet, fasset neue Zuversicht zur Gnade, und laufet durch Gedult in dem Kampf, der euch verordnet ist, und sehet auf, auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da Er hätte wohl mögen Freude haben, erduldete Er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erdultet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, über dem Kämpfen wider die Sünde. Sprechet euren Seelen immer zu: Ebr. 12, 1. 4.

Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht!
Dich durch die Macht der Finsterniß zu reissen!
Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht?
Bedenke, was für Kraft uns GOtt verheissen?
Wie wohl wird sichs doch nach der Arbeit ruhen,
Wie wohl wirds thun! Amen.

Predigt am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 22, v. 15-22.

Da giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie JEsum fiengen in seiner Rede. Und sandten zu Ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und du fragest nach niemand: denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? ists recht, daß man dem Kayser Zinß gebe, oder nicht? Da nun JEsus

sus merkte ihre Schalkheit, sprach Er, ihr Heuchler, was versuchet ihr mich! weiset mir die Zinßmünze. Und sie reichten Ihm einen Groschen dar. Und Er sprach zu ihnen: wes ist das Bild und die Ueberschrift? sie sprachen zu Ihm: des Kaisers. Da sprach Er zu ihnen, so gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist: und GOtt, was GOttes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und liessen Ihn, und giengen davon.

Eingang.

Siehe, Ich sende euch wie Schaafe, mitten unter die Wölfe: darum seyd klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben. Diß, Geliebte, ist der wichtige Unterricht, welchen der HErr JEsus seinen Jüngern gab. Matth. 10, 16.

Er sandte sie damals in die Welt hinaus, daß sie das Evangelium dem Volk Israel verkündigen sollten. Dabey sagt Er ihnen zum voraus, was sie sich für ein Schiksal würden zu versprechen haben, nämlich sie würden seyn, wie die Schaafe mitten unter den Wölfen. Ein Häuflein Schaafe hat sich vor einer ganzen Schaar Wölfe nicht viel Gutes zu versprechen; sie sind nicht sicher, ob diese nicht ihren Rachen aufsperren und sie verschlingen werden. So mußten sich die Apostel des HErrn, damals auch, als unbewaffnete Leute, hinein wagen unter einen Haufen Menschen, die sie bald würden lebendig gefressen haben, wenn es in ihrer Macht gestanden wäre; sie hatten aber einen Salvum Conductum, d. i. ein sicheres Geleit, bey sich von der Hand des mächtigen Heilandes. Darum spricht Er: Siehe, Ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe. Doch giebt Er ihnen dabey die heilsame Anweisung: Seyd klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben; wandelt vorsichtig, und lasset euch durch Fallstricke der Welt nicht bethören: dabey seyd einfältig, und zeiget eure Redlichkeit in allem, was ihr thut und vornehmet.

Diese Ermahnung ist noch immer allen denen nöthig und nüzlich, die in der Nachfolge JEsu stehen, und durch diese Welt hindurch wan-

wandern müssen. Sie sind freylich wie die Schaafe mitten unter den Wölfen; allenthalben, wo sie gehen und stehen, giebt es grimmige Wölfe, die auf sie lauren, und sie entweder mit List oder Gewalt zu fangen suchen. Ach wie nöthig ist es da, Schlangenklugheit zu lernen, daß man die gelegten Angeln vermeide, und sein Ohr verstopfe gegen die bezaubernde Stimme der Welt; wie nöthig ist es, Taubeneinfalt zu üben, und in allen Stücken lauterlich und redlich zu handeln, als vor dem Angesicht des lebendigen GOttes.

Vielen unter denen, die wahrhaftig Christo nachfolgen, mag es wohl noch an dem einen oder dem andern fehlen. Entweder sind sie nicht einfältig, lauter und redlich genug; oder es mangelt ihnen bey der Einfalt an Klugheit und Vorsichtigkeit: darum kommen sie durch die Wolfswelt nicht ungeschlagen hindurch. Wir können aber beydes von unserem grosen Meister selbst lernen, wenn wir sein Verhalten ansehen werden. In unserem Evangelio stehet Er da, als ein einfältiges Schaaf mitten unter den Wölfen, die ihren Rachen gegen Ihn aufgesperret hatten: Er ist aber ohne falsch, wie eine Taube, und doch dabey klug, wie eine Schlange. Lasset uns davon noch ein wenig weiter reden, und mit einander betrachten:

Die kluge Einfalt wahrer Christen.

1. Wie sie einfältig, lauter und redlich,
2. aber auch klug und vorsichtig seyn sollen, und können.

HErr JEsu! schenke uns Einfalt und Klugheit, wir haben beydes so hochnöthig: die Einfalt, daß wir in allen Stücken lauterlich handeln, und uns gegen GOtt und Menschen aufrichtig bezeugen; die Klugheit aber, daß wir alles sorgfältig vermeiden, was deinem heiligen Namen Schmach, und deinem Reich Schaden bringen könnte. Keines von beyden können wir uns selbst geben: darum bitten wir Dich, Du wollest uns damit ausrüsten, und uns selbst lehren, wie wir einfältig und redlich, aber auch klüglich und vorsichtig wandeln sollen: damit dein Name verherrlichet, der Nächste erbauet, und dein Reich gefördert werde. Amen.

Abhandlung.

Wenn ein Christ dem Bilde seines Heilandes ähnlich werden will, so muß sich an ihm finden

1. Einfalt, Lauterkeit und Redlichkeit. Die Einfalt ist dieselbe edle Eigenschaft eines Wiedergebornen, nach welcher er in allem, was er redet und thut, ohne Tücke, Falschheit und Heucheley handelt, und sein Auge lauterlich auf GOtt, und auf das Wohl seines Nächsten gerichtet hat. Sie erstrecket sich demnach theils auf GOtt, theils auf den Nächsten. Ist ein Christ in einer wahren Einfalt und Redlichkeit

1. gegen GOtt; so wird er nichts reden oder thun, als was mit dem innersten Grund seines Herzens übereinstimmet. Das sahe man an dem HErrn JEsu; seine eigene Feinde mußten Ihm das Zeugniß geben: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und achtest nicht das Ansehen der Menschen. Das redeten sie zwar mit einer falschen und giftigen
Joh. 14, 6. Zunge: aber in der That selber war es an Christo die lautere Wahrheit. An diesem unschuldigen und unbeflekten GOttes-
Offenb. 3, 14. Lamm war kein Mackel irgend einer Heucheley und Falschheit zu
1 Petri 2, 22. finden; denn Er ist die Wahrheit selber; der treue und wahrhaftige Zeuge; in seinem Munde ist nie kein Betrug erfunden worden.
Eph. 4, 21. Deswegen schreibet auch Paulus: Wir haben von Ihm gehöret, und sind in Ihm gelehret, daß in Christo JEsu ein rechtschaffen Wesen ist. Wenn Er mit seinem himmlischen Vater umgienge, so
1 Tim. 1, 5. gieng Er herzlich, kindlich und redlich mit ihm um: bey Ihm war Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben; wenn Er betete, so betete Er von Herzen: wenn Er GOtt lobete und preisete, so preisete Er Ihn von Herzen; wenn Er lehrte, so lehrte Er von Herzen. Er zeigete den Weg GOttes recht. Wenn Er Liebe und Barmherzigkeit bewiese, so

that Er es nicht zum Schein, sondern von Herzen; darum heißt es mit Recht von Jhm: Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesez habe ich in meinem Herzen. Siehe da, ein Muster der wahren Einfältigkeit! wenn man das Bild JEsu ansahe, und fragte: weß ist das Bild und die Ueberschrift? so sahe man da das Bild eines von Herzen frommen und redlichen Liebhabers GOttes. Ps. 40, 8. 9.

So sollte es bey allen denen auch seyn, die Christen heissen. Was sie handeln in Absicht auf GOtt, das sollte von Herzen gehen; ihre Absichten sollten lauterlich auf GOtt gerichtet seyn: ihre Neigungen und Gemüthsbewegungen sollten ohne krumme Tücke dem HErrn geheiliget seyn. Wenn sie beten, so sollten sie nichts reden, was ihnen nicht in dem innersten Grund ihres Herzens Ernst ist; wenn sie etwas von GOtt und seinem Wort reden, so sollte es nicht blos auf den Lippen sizen, sondern aus dem Grund eines gesalbten Herzens fliessen; wenn sie mit andern von dem Weg GOttes sprechen, so sollten sie nicht erleuchteter, frommer, heiliger, reiner, demüthiger und ernstlicher zu seyn vorgeben, als sie in der That sind: ihre Busfertigkeit sollte herzlich seyn; ihr Glaube, so schwach und klein er ist, sollte ungefärbt und ungeheuchelt seyn; ihre Verleugnung sollte nicht dahin abzielen, daß sie nur vor den Menschen einen elenden Ruhm erjagen, und mit dem Schein der Heiligkeit prangen möchten, sondern daß sie sich in der That, ohne Vorenthalt dem HErrn darstellen zu einem Opfer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig wäre. Siehe, das ist die Einfältigkeit des Herzens in Absicht auf GOtt; davon stehet 1 Chron. 30, 17. Jch weiß, mein GOtt, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. So heißt es von Aaron: Das Gesez der Wahrheit war in seinem Munde, und war kein Böses in seinen Lippen funden; er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig, und Röm 12, 1. Mal. 2, 6.

bekeh-

Hiob 1, 1. bekehrete viele von Sünden. So wird von Hiob gerühmet, daß er
Apgesch. gewesen sey schlecht und recht, ein aufrichtiger geradhandelnder
13, 22. Mann. So war David ein Mann nach dem Herzen GOttes. So
Joh. 1, zeuget der Heiland selbst von Nathanael, daß er sey ein rechter
47. Israeliter, in welchem kein Falsch wäre. Was ists für eine edle
Matth. 6, 22. Sache, wenn das Auge nicht schielend, sondern einfältig ist, wenn
Ps. 32, der HERR einem nicht entgegen rufen muß: Ihr Heuchler, was
2. versuchet ihr mich: sondern wenn Er findet, daß unser Geist ohne
Falsch ist. Das ist Ihme etwas theures und kostbares; solchen Seelen theilet Er alle seine Gnade mit, und will gerne in ihren Herzen wohnen. Wenn man aber einfältig und redlich ist gegen GOtt, so wird man auch einfältig und redlich seyn

2) gegen den Menschen. Von dem HErrn JEsu zeugen seine Feinde: Du fragest nach niemand, und achtest nicht das Ansehen der Menschen. Das war die lautere Wahrheit: denn Er war ferne von aller Menschenfurcht und Menschengefälligkeit; Er fürchtete nicht die Macht der Gottlosen, und begehrte nicht gefällig zu werden den Augen der Kinder dieser Welt; Er handelte gerad und einfältig, und suchte unter allem das Heil der Menschen; seine Worte waren gesalbet und mit Salz gewürzet; sein Mund strömete Milch und Honig der lautersten Freundlichkeit, den Heuchlern schmeichelte Er nicht, und die Bösen scheuete Er nicht. Siehe da, die Eigenschaft einer recht aufrichtigen Seele!

Wer nun ein Christ seyn will, der muß dem HErrn Christo hierinn gleich werden. Eine schändliche Sache ist es, wenn David
Ps. 140, die Kinder dieser Welt abmahlet: Ihr Rachen ist ein offenes Grab;
4. Röm. 3, mit ihren Zungen heuchlen sie; Ottergift ist unter ihren Lippen.
12. f. Sie reden anderst, als sie denken; und thun anderst, als sie schwäzen. Sehet nur die Abgesandten der Pharisäer in unserem Evangelio an, wie sie daher schleichen, wie sie sich so freundlich gegen dem

dem Heiland stellen; wie sie Ihm so glatte Worte geben; wie sie Ihm schmeicheln, Ihn ins Angesicht hinein loben, und thun, als wenn sie die Wahrheit von Ihm lernen wollten; in ihrem Herzen aber war nichts, als teufelische Bosheit, bittere Galle, höllische Blutgierigkeit. Wie schändlich ist es, wenn die, so Christi Namen führen, solche Judasbrüder sind, Leute, die einem ins Angesicht schön thun, und im Herzen von höllischem Haß entzündet sind. Solche Lügner will der HErr umbringen; denn Er hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Ps. 5. 7. Mit dieser Falschheit sind fast alle Kinder dieser Welt angestecket; sie machen ihr Werk aus dem Lügen und Heucheln. Wenn aber einer sich bekehret, so leget er die Lügen ab, und fängt an die Wahrheit zu reden mit seinem Nächsten. Eph. 4. 25. Er wird ein geschworner Feind aller Falschheit, er sucht nichts anders zu reden, als es ihm ums Herz ist, er höret auf um eine Handvoll Gersten, oder um ein Glas Wein, dem Bösen zu schmeicheln; er fraget nicht nach dem Lob der Menschen; er achtet nicht das Schelten der Gottlosen; er hat ein gerades und einfältiges Herz in alle seinem Thun, und suchet nur das Heil seines Nächsten. Das ist die Einfalt wahrer Christen; so sind sie; nicht dumm, nicht närrisch und läppisch, sondern gerad, redlich und aufrichtig: Denn ihre Einfalt ist auch verknüpfet mit

2. Klugheit und Vorsichtigkeit. Das sehen wir an dem HErrn JEsu. Er war einfältig, aber doch klug; Er redete und handelte gerade und redlich: aber doch weislich und vorsichtig; die Pharisäer wollten Ihn fangen; aber Er ließ sich nicht fangen; sie wollten eine unbedachtsame Rede aus Ihm herauslocken; aber Er legte seine Rede auf die Goldwaage: denn Er wußte, daß Ers mit Schälken zu thun hatte. Sie legten Ihm eine Frage vor: Ists recht, daß man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? da dachten sie: nun kan Er nicht hinaus: sagt Er, es seye recht, so wollen wir Ihn anbringen,

als einen Mann, der GOttes Rechte und Mosis Sitten ändern will; sagt Er, es seye nicht recht, so wollen wir Ihn bey dem Kaiser angeben, als einen Aufrührer, der das Volk abwendig machen will von dem Gehorsam gegen die höchste Obrigkeit. Aber sehet, wie klüglich ihnen JEsus ausweichet; Er fordert die Zinsmünze; Er fragt: weß ist das Bild und die Ueberschrift? da sie nun antworteten: des Kaisers: so sprach Er: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und GOtt, was GOttes ist. Da wurden sie mit ihrer List zu Schanden, und mußten von Ihm abweichen.

O wie nöthig ists, daß ein Christ neben der Einfalt auch solche Klugheit von seinem Heiland lerne. Die Welt ist seit der Zeit unsers Heilandes noch nicht besser worden; sie ist noch die alte verlogene, falsche und betrogene Welt; sie will immer im Trüben fischen, und freuet sich, wenn sie von einem Kinde GOttes etwas unbedachtsames heraus locken kan, da frolocket sie, und kan sich, weiß nicht wie, breit damit machen. Aber eben deßwegen ermahnet
Ephes. 5, 15. 16. Paulus: Sehet zu, daß ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Eben deswegen sollen sie sich befleissen der Klugheit der Gerechten, daß sie wissen zu rechter Zeit zu reden, und zu rechter Zeit zu schweigen. Da müssen sie den HErrn bitten um den Geist der Prüfung, um den Geist der Weisheit und des Verstandes, damit sie durch unbedachtsames Reden, oder Thun, seinem Reich keinen Klek anhängen, sondern scheinen als die Lichter, mitten unter dem unartigen und verkehrten Geschlecht.

Man kan einem die Fälle eben nicht alle voraus sagen, die einem begegnen, und die Versuchungen, die einen treffen können. Es sind deren unzehliche.

Man muß hier stets auf Schlangen gehn,
Die ihren Gift in unsre Fersen bringen.
Da kostets Müh auf seiner Hut zu stehn,
Daß nicht der Gift kann in die Seele dringen.

Hier kommt man mit der natürlichen Klugheit nicht durch. So will sich auch das Fleisch öfters bey dem Schein des Guten hinter eine falsche Klugheit verstecken, man will den Mantel nach dem Wind hängen; man will vor der Welt nicht für närrisch angesehen seyn; man will den Ruhm davon tragen, daß man auch zu leben wisse. Da giebt man nach, wo man nicht nachgeben sollte; da hält man zurük, wo man hervortreten sollte; da verschweiget man die Wahrheit, wo man sie bekennen sollte; da redet und thut man aus Gefälligkeit und Furcht der Menschen etwas, worüber man hernach Schläge und Vorwürfe in seinem Gewissen bekommt. Da läßt man sich verleiten, GOtt zu beleidigen, nur daß man die Menschen nicht beleidigen möge, da läßt man eine manche Gelegenheit vorbey, etwas Gutes anzubringen und von Christo zu zeugen, weil man besorget, es möchte übel aufgenommen werden u. s. w. Das alles ist eine falsche, fleischliche Klugheit, die dem HErrn nicht gefallen kan.

Hingegen ist auch nicht zu läugnen, daß oft eben so wohl auf der andern Seite gefehlet, und durch ein unweisliches, unbedachtsames und ungestümmes Verfahren vieles verderbet wird. Wenn man in seinem heiligen Eigensinn alles tadeln und registriren will; wenn man meynet, es müsse alles nach unserer Einsicht bey andern geformet und gemodelt seyn, wenn man mit einer gesezlichen Strenge über blöde und schüchterne Gemüther herfähret, ihre Fehler aufmuzet, ihre Absichten lieblos beurtheilet, und alles verdammet, was sich mit unsern Gedanken nicht reimen will, wenn man die Zeit nicht beobachtet, da das Herz des Nebenmenschen offen stehet, sondern auf ihn losgehet, wenn er ohnehin von einem ungestümmen Affekt aufgebracht und nicht im Stande ist, ein Wort der Ermahnung oder Bestrafung zu ertragen. In diesen und andern unzehlichen Fällen wird freylich durch den Mangel der nöthigen Klugheit vieles verderbet, gehindert und zerstöret.

Wie will es demnach so nöthig seyn, ihr Lieben! daß wir in die Schule des HErrn JEsu übergehen, und von Ihm Einfalt und Klugheit lernen. Es bleibet ja wohl wahr, was David bezeuget:
Ps. 111, 10. Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit; wer darnach thut, des Lob bleibet ewiglich. Durch die Furcht GOttes müssen unsere Herzen geheiliget, und alle unsere Handlungen regieret werden; durch die Gnade müssen die Schlangenkrümmen unsers Geistes zerstöret, und das Bild des einfältigen und klugen Lammes GOttes in unsere Seele gepräget werden.

Wem es darum zu thun ist, der wende sich zum HErrn, und suche Gnade; Er wird sie keinem versagen. Was Jacobus von der
Jac. 1, 5. Weisheit schreibet: So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von GOtt, der da giebt einfältiglich jedermann, und rückets niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden, u. s. w. das gilt von allen übrigen Gaben, die uns in unserem Christenlauf unentbehrlich sind. So jemand unter euch Einfalt und Redlichkeit des Herzens mangelt, weil er spühret, daß er mit seiner sonst gewohnten Falschheit immer noch zu kämpfen hat, der bitte von GOtt, so wird sie ihm gegeben werden. Fehlets jemand an der nöthigen Klugheit und Vorsichtigkeit, da er findet, daß es bey ihm täglich durch viele Fehler und Anstösse gehet, im Reden und Schweigen, im Thun und Unterlassen, der bitte von GOtt, so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber ernstlich, unablässig und im Glauben. Er bete bey allem, was er vor hat, auf allen seinen Wegen, und bey allen Gelegenheiten, daß ihn der HErr mit seinem Geist regieren, seine Gedanken lenken, seine Absichten heiligen, seine Worte segnen, seine Lippen salben, und ihn durch die Zucht der Gnade bewahren wolle; so wird er lernen gewisse Tritte thun, er wird den Fallstricken entgehen, und mitten durch die Welt durchkommen, daß er unsträflich und im Frieden erfunden

den, und dargestellet werden kan vor das Angesicht JEsu Christi mit Freuden. Ihm sey Ehre, Herrlichkeit und Kraft in Ewigkeit. Ein jedes flehe von Herzen:

Nun, liebster JEsu, liebstes Leben!
Mach mich in allem dir recht eben,
Und deinem heiligen Vorbild gleich;
Dein Geist und Kraft mich ganz durchdringe,
Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe,
Und tüchtig werd zu deinem Reich.
Ach zeuch mich ganz zu dir,
Behalt mich für und für,
Treuer Heiland, JEsu! ey nu,
Laß mich wie du,
Und wo du bist, einst finden Ruh, Amen.

Predigt am 24. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 9, v. 18 - 26.

Da JEsus solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErR, meine Tochter ist jezt gestorben; aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und JEsus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu Ihm, und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich JEsus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als Er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer, und das Getümmel des Volks, sprach Er zu ihnen: weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten Ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng Er hinein, und ergrieffe sie bey der Hand: da stund das Mägdlein auf. Und diß Gerücht erschallete in dasselbige ganze Land.

Eingang.

Es ist ein liebliches Zeugniß, wenn der Prophet Jeremias spricht: Der HErr ist freundlich dem, der auf Ihn harret, und der Seele, die nach Ihm fraget. Klagl. 3, 25.

Das Harren auf den HErrn ist ein Geschäft des Glaubens, und das Fragen nach Ihm ist eine Wirkung des Verlangens und der Liebe. Das leztere entstehet in einer busfertigen Seele gemeiniglich zuerst, und das erstere folget darauf. Wenn einer durch den Geist GOttes zu einer rechten Erkenntniß seines Elendes, und zu einem Gefühl seines Verderbens gebracht wird, so entstehet in dem Herzen ein Verlangen nach Gnade und Hülfe. Man möchte nicht gern verloren werden, man möchte nicht gerne so bleiben, wie man ist, man möchte doch auch gerne selig seyn. Darum fraget man: was muß ich thun? was fange ich an? wo finde ich einen, der mir helfen und mich retten kan? Ich habe schon so viel gehöret von JEsu, dem Freund der Sünder, dem allgemeinen Heiland des ganzen menschlichen Geschlechts. Ist Er wohl auch mir zu lieb in die Welt gekommen? wird Er wohl auch mir Gnade und Erbarmung erzeigen, wie greif ich es doch an, daß ich Seiner theilhaftig werde? darf ich wohl auch zu Ihm kommen? Ach daß ich nur seines Kleides Saum anrühren dürfte! das heißt nach JEsu fragen. Wie die Braut im hohen Lied Salomonis: Wo ist mein Freund hingegangen: ich suche Ihn, ich muß Ihn haben. Ich werde nicht ruhen, bis ich Ihn ausgekundschaftet habe.

Hohel. 5, 17.

Laß dich finden, laß dich finden!
Gieb dich mir, und nimm mich hin.

Dieses Fragen, Nachforschen und Suchen gefället dem Heiland ungemein wohl; Er höret nichts liebers, als wenn man nach Ihm fraget; einer solchen Seele ist Er freundlich, und nimmt sie gerne ein in die Gemeinschaft seines Heils, seiner Gnade und Liebe.

Wenn aber eine Seele bis dahin gekommen ist, wenn sie JEsum erfraget hat, so muß sie auch lernen auf Ihn harren. Denn es giebt im Christenthum mancherley Uebungen; es sezet mancherley Abwechslungen, da auf Sonnenschein Regen, und auf ein heiteres Wetter ein trübes Ungewitter folget. Da muß man lernen

nen harren, warten, trauen, und auch ohne Gefühl und wider das Gefühl an JEsum und dem Wort seiner Wahrheit hangen. Wer darinnen seinen Glauben übet, und dem Heiland auch zur Zeit der Noth etwas zutrauet, der gefället GOtt wohl. Der HErr ist freundlich dem, der auf Ihn harret, und der Seele, die nach Ihm fraget. Solche Seelen werden Ihm noch danken, daß Er ihres Angesichts Hülfe und ihr GOtt ist.

Unser abverlesenes Evangelium wird uns Gelegenheit geben, dieser lieblichen Sache noch weiter nachzudenken, wenn wir miteinander betrachten werden

Das freundliche Bezeugen JEsu gegen denen, die auf Ihn harren und nach Ihm fragen.

Wir wollen bemerken:

1. Das Geschäft der Seelen, die nach JEsu fragen und auf Ihn harren.

2. Das freundliche Bezeugen JEsu gegen dieselben.

Freundlicher JEsu, sey uns freundlich, und laß dein Antliz leuchten über uns, daß wir genesen. Es sind ja wohl manche unter uns, die noch nicht angefangen haben, nach dir zu fragen: aber du fragest doch nach ihnen. Ach frage doch so, daß sie es hören und sich darüber schämen. Laß sie durch deine Freundlichkeit gereizet werden, daß sie sich ernstlich nach dir umsehen, daß sie sich aufmachen, dich zu suchen, und nicht nachlassen, bis sie dich gefunden haben, und von dir gefunden worden sind. Aber es sind ohne Zweifel auch einige da, die mit Verlangen auf dich warten, und in trüben Stunden dein harren. Diese lasse nicht lange im Dunkeln. Brich hervor, du schöner Glanz GOttes; du heller Morgenstern, offenbare dich den Deinen, daß die liebliche Strahlen deiner Freundlichkeit ihnen ins Herze leuchten, und sie dich frölich preisen können. Amen.

Abhandlung.

So reden wir denn dißmal von dem freundlichen Bezeugen JEsu gegen den Seelen, die auf ihn harren und nach Ihm fragen. Da ist aber billig, daß wir wissen,

1. was es heisse, nach JEsu fragen und auf ihn harren? Welches sind die, von denen diß gesagt werden kan? was ist ihr Zustand

stand und Geschäft? Da finden wir nun in unserem Evangelio ein Bild von solchen Leuten. Wir sehen

1) an dem blutflüssigen Weibe eine Seele, die JEsum suchet, und nach Ihm fraget, das arme Weib war zwölf Jahr lang mit einer der beschwerlichsten Krankheiten behaftet gewesen. Der Evangelist Marcus berichtet uns, daß sie vieles erlitten habe von vielen Aerzten, daß sie alle ihre Haabe darob verzehret, da ihr doch alles nichts geholfen, sondern es vielmehr immer ärger mit ihr worden. Da die von JEsu hörete, heißt es, da sie hörete, daß so ein grosser Wundermann in Israel sey, der die unheilbarsten Plagen mit einem Wort heilen könne, der keinen ungetröstet von sich lasse, der keinen Kreuzer Geld verlange, sondern jedermann umsonst helfe; da entstund in ihr ein sehnliches Verlangen. Ach daß mirs doch so gut würde, dieses grossen Arztes auch habhaft zu werden, ach möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund! aber wie greife ichs an, ich unreine, ich bin beflekt, ich darf mich vor keinem reinen Menschen sehen lassen, noch vielweniger unter die Leute gehen, oder gar diesen heiligen Mann anrühren. Doch Er stehet hier an dem Meer, ein ganzer Schwarm Leute ist um Ihn herum; das gibt eine gute Gelegenheit für mich; ich wage es eben: Noth bricht Eisen, ich gehe eben hin; unter dem Gedräng der Leute wird man mich nicht gleich wahrnehmen und entdecken. Wohlan, ich schleiche hinzu; ich dringe durch, es koste was es wolle; von vornen bin ich zwar nicht so kek, Ihm vors Angesicht zu treten, denn ich schäme mich, weil ich meine Krankheit nicht sagen darf; aber von hinten will ich hinankriechen und sehen, daß ich nur das äusserste von dem Saum seines Kleides anrühre; ich hoffe gewiß, es wird mir geholfen. Und siehe, es gelunge ihr auch, sie machte es so, sie rührete den Saum seines Kleides an, und alsbald vertroknete der Brunn ihres Blutes, und sie fühlete es am Leibe, daß sie von ihrer Plage gesund worden war.

Marc. 5, 22.

Sehet

Sehet da, ihr Lieben, ein Bild von dem Zustand und von der Beschaffenheit, und von dem Geschäfte solcher Seelen, die JEsum suchen und nach Ihm fragen. So sehen sie aus, und so pflegen sie es zu machen: denn das leibliche Elend dieses armen Weibes ist eine Abschilderung von dem geistlichen Elend der Sünder. Der Zustand eines Menschen, der noch in seinen Sünden lieget, ist gewiß ein elender und gefährlicher Zustand; er wird uns im Ezechiel abgemahlet unter dem Bild eines neugebornen Kindes, das eben aus dem finstern Behältniß des Leibes seiner Mutter gekommen ist, das noch nicht gewaschen, nicht gesäubert, nicht gebadet worden, das noch da liegt in seinem Blut und in seiner natürlichen Unreinigkeit. So sehen alle unbekehrte Menschen aus in dem Angesichte GOttes, unrein sind sie an Leib und Seele, beflecket mit dem Blut der Sünde, besudelt mit lauter Unreinigkeit, in welcher sie ein Greuel sind vor den Augen des reinen und heiligen GOttes. In diesem wüsten Blut und Unflath liegen sie oft nicht nur zwölf, sondern zwey, drey bis vier mal zwölf und mehrere Jahre, als ein rechtes Scheusal vor GOtt und seinen heiligen Engeln. Je länger aber ein Mensch in diesem natürlichen unreinen Zustand verharret, je mehr nimmt seine Krankheit zu, je gefährlicher wird sie, denn sie frisset um sich wie der Krebs, sie vergiftet und verzehret alle seine Leibes- und Seelenkräfte, und er ist in augenbliklicher Gefahr des ewigen Todes zu sterben. Stirbet er als ein solcher unreiner, unbekehrter Mensch, so ist er verloren, wenn er tausend Seelen hätte, denn GOtt nimmt keine unreine Hunde und unflätige Schweine in seinen Himmel. Draussen sind die Hunde, heißt es, und die Unreinen.

Ezech. 16, 6.

Offenb. 22, 15.

Wenn diß einem Menschen offenbar wird, wenns ihm auf sein Herz fällt: du bist der Unreine, der Blutflüßige, das wüste Schwein, der gaile Bok, der unflätige Hund, wie wird es dir gehen, wenn du in deinem Sündentod dahin stirbest? da gehet die Noth erst recht

an; da wacht das Gewissen auf, und naget wie ein Wurm, und die Angst und Bangigkeit, die daher entstehet, will sich durch die Geiger und Pfeiffer und durch das Getümmel der Welt nicht stillen lassen, es gehet mit ihm auf Weg und Stegen, mitten unter dem Tumult, unter dem Tanz, unter dem Spielen, unter dem Gesöff im Wirthshaus, unter dem Scherzen, Rollen und Lachen, fällts ihm ein: o du elender Mensch, du verlorner Sünder! wie magst du lachen, pfeiffen, tanzen, springen, da du doch verloren bist, todt in Sünden, unter dem Fluch und Zorn GOttes, da gehets oft an ein heimliches Zittern, daß ihm die Karten und Würfel aus den Händen fallen möchten.

Weil aber doch ein solcher elender Sünder aus dem Wort des Evangelii viel liebliches, schönes und herrliches höret von JEsu, dem Freund der Sünder, und von seiner Bereitwilligkeit zu helfen, von seinem Verlangen nach den Seelen der Menschen, und von der allgemeinen Gnade, die Er allen Verlornen will angedeihen lassen: so entstehet durch die Wirkung des Heil. Geistes ein Verlangen in ihm, solcher Gnade auch theilhaftig zu werden. Er denkt etwan: wie wäre es, wenn du dich aufmachtest und diesen JEsum suchtest, vielleicht könnte dir noch geholfen werden; du siehest ja, daß du dir selber nicht helfen kanst, und alle falsche Tröster der Welt können dir auch nicht helfen; ihre Sache, ihr Geschwäz, ihr Trost, ihr fleischliches Vertrauen auf Christum, ihre blinde Hoffnung ist ja nur ein elendes Gesalb; es hebt nicht, es hält nicht Stich in
2 Mos. Noth und Tod. Du hältest dich nur selber auf, je länger du zu
15, 26. diesen Quaksalbern laufest; es wird nur je länger je ärger. Auf,
Joh. 6, und fliehe zu JEsu, der ist der rechte Mann, der ist der Arzt, den
37. uns GOtt gegeben, der selber ist das Leben; der hats ja gesagt: Ich bin der HERR, dein Arzt. Er hats verheissen: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen.

Aber hie hebt sich eine neue Noth an, denn es reget sich das Gefühl der Unwürdigkeit. Es entstehet die Frage: darf ich wohl auch zu JEsu kommen? darf ich wohl so kek seyn? ach wenn ich eben vor rein und heilig wäre! so aber bin ich so wüst und verdorben, ich darf mich ja nicht unterstehen vor sein Angesicht zu treten, ich muß mich schämen u. s. w. Da besinnen sich oft die armen Seelen lange: aber es hilft kein Besinnen nichts, es muß doch endlich seyn, man muß doch, wie man ist, zu JEsu kommen. Darum versuchen es oft die blöden Gemüther im Verborgenen, wenn sie noch nicht das Herz haben öffentlich hervorzutreten, so schleichen sie heimlich hinten drein, seufzen etwa in ihrem Kämmerlein, stehen etwa so in einen Biegel vor der Thür hin, wo von Christo geredet oder gehandelt wird, und wenn die Noth recht an den Mann gehet, so dringen sie durch, fassen JEsum, rühren seines Kleides Saum an, und spüren, daß es besser und leichter um ihr Herz wird. Sehet, das ist das Geschäfte derer, die nach JEsu fragen. Lasset uns nun auch etwas hören

2) von dem Verhalten derer, die auf Ihn harren. Davon haben wir ein Bild an dem Schuloberstet im Evangelio. Derselbe war zu JEsu gekommen, hatte sich vor Ihn niedergeworfen, und Ihn sehr gebeten: HErr, meine Tochter liegt in den lezten Zügen, komm doch und lege deine Hand auf sie, daß sie gesund werde und lebe. Er hatte kaum ausgeredet, so stund der Heiland auf, und gieng mit ihm. Da wird sein Herz voller Trost und Freude worden seyn; nun ists gewonnen, wird er gedacht haben; jezt werde ich bald meine Tochter wieder gesund haben. Aber was für gewaltige Püffe mußte sein Glaube noch ausstehen; denn an statt, daß der Heiland sogleich mit ihm hätte fortgehen sollen, hält Er sich auf, und kommt in den Handel mit dem kranken Weibe: darüber stirbt das arme Kind vollends; und indem JEsus noch mit dem Weibe redete, kamen etliche von dem Gesinde des Obersten und sprachen: deine

Tochter ist gestorben, was bemühest du den Meister? es ist jezt aus, gehe nur heim und besorge die Leiche. O wie gieng es da in dem Herzen Jairi durcheinander! wie hatte er da zu kämpfen, so daß ihm JEsus auch anstreichen, und zu Hülfe kommen mußte mit diesen Worten: fürchte dich nicht, glaube nur. Weil er nun das annahme, und auf JEsum harrete, so kriegte er auch was er verlangte.

Durch so einen manchen Kampf muß der Glaube hindurch. In dem ersten Anfang der Bekehrung ist man in voller Hize, denn man ist zu JEsu gekommen; man hat den gefunden, den die Seele liebet, man hat das Wort der Verheissung: Es soll und muß dir geholfen werden. Darüber freuet man sich, ist frölich und gutes Muths, da meynt man, es könne nimmer fehlen, jezt werde und müsse nichts als lauter Freude seyn, und das werde immer so fortwähren, aber es giebt auch manchmal wieder einen Anstoß, es ereignet sich mancherley Noth, es kommt ein trübes Gewölke, das Licht verbirget, die Süssigkeit verschwindet, das vorige Verderben reget sich wieder, Noth und Tod erschrecken und brausen, es gehet einem nicht nach seinem Sinn, der Heiland wendet sich um zu andern Seelen und läßt einen gleichsam eine Weile dahinten stehen und zusehen. Da braucht man einen Anstrich, da gilt es Harrens und Wartens, bis die dunkle Wolke vorüber gehet, und ein neuer Zufluß der Gnade kommt. Das bleibet auch nicht aussen, denn der HErr JEsus ist

2. freundlich dem, der auf Ihn harret, und der Seele, die nach Ihm fraget. Das sehen wir wieder, theils an dem blutflüssigen Weibe, theils an dem Schulobersten Jairo.

Wie freundlich war doch der HErr JEsus gegen dem armen Weibe. Dieselbe hätte gerne mögen verborgen seyn, da sie so einen heiligen Tuk gethan hatte, da wollte sie wieder davon schleichen, aber sie wurde verrathen. Der Heiland hatte gefühlet, daß Kräft von Ihm ausgegangen war, darum wandte Er sich um zum Volk und

und sprach: wer hat meine Kleider angerühret? Die Jünger wollten Ihn zufrieden stellen, und sprachen: Du siehest, daß dich das Volk dringet, und du sprichst: wer hat mich angerühret? aber der Heiland sahe sich um nach der, die es gethan hatte, da mußte sie hervor: da kam sie mit Zittern und Beben, fiel vor Ihm nieder, und sagte Ihm die ganze Wahrheit. An Statt nun, daß sie gemeynet, der Heiland würde unwillig über sie werden, und sie offentlich, als eine Uebertreterin des Gesezes bestrafen, war Er gegen ihr sehr freundlich und sprach: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht, gehe hin mit Frieden, und sey gesund von deiner Plage. Ich meyne, das sey ja ein freundliches Bezeugen JEsu gegen die Seelen, die nach Ihm fragen.

Das sehen wir auch an dem Schulobersten, der hatte bisher gedultig auf JEsum geharret, und hatte seinen Glauben nicht weggeworfen; darum gieng Er nun mit ihm in sein Haus. Da sahe Er die Pfeiffer und das Getümmel des Volks: gegen diese war Er freylich nicht freundlich, denn solche elende Leute mag Er nicht um sich leiden. Darum hieß es: weichet, hinaus mit euch, packet euch fort, mit euch komme ich nicht zurecht. Ich und ihr Geiger und Pfeiffer taugen nicht in ein Haus zusammen. Der Schuloberste aber und drey seiner Jünger durften mit hinein, die Herrlichkeit GOttes zu sehen. Da ergrief Er das Mägdlein bey der Hand, und sprach: Mägdlein, Ich sage dir, stehe auf! alsbald stund das Mägdlein auf und wandelte. Die leichtsinnige Pfeiffer und das tolle Volk, das auf einen Athem heulen und lachen konnte, hatten JEsum verspottet, als Er sagte: das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft; darum mußten sie hinaus, aber die Glaubigen durften zuschauen, und Zeugen seiner Wundermacht abgeben.

Wie gut haben es also die, die auf den HErrn harren, und die Seelen, die nach Ihm fragen. O wer es doch versuchen wollte! wer

doch ausgehen möchte von dem Getümmel der Welt und ihres tollen Gelächters, und sich hinwenden möchte in der Stille JEsum mit Ernst zu suchen: er möchte so unrein, so sündig und verdorben aussehen als er wollte, gewiß er würde dem lieben Heiland willkommen seyn. Darum sollten sich alle diejenigen, die bisher JEsum noch nicht gesuchet, und nichts nach Ihm gefraget haben, diese seine Freundlichkeit zu Nuzen machen. Sehet, ihr habt vormals schon so vieles gehöret von dem guten Herzen eures Heilandes, von seiner zärtlichen Erbarmung, gegen die Elenden, von seiner Bereitwilligkeit alle anzunehmen, und von der Macht seiner Gnade an denen, die sich zu Ihm wenden, wenn sie auch die verdorbensten Leute wären; ihr habt auch GOtt Lob! lebendige Exempel vor euren Augen, von solchen, die es bereits erfahren, geschmecket und gesehen haben, wie freundlich der HErr ist: sollte euch das nicht reizen, nach gleicher Gnade zu trachten? habt ihr denn dieselbe nicht auch nöthig? seyd ihr nicht auch voll Sünden und Unreinigkeit? ist euer Elend nicht groß genug? wäre es euch nicht damit gedienet, wenn sich JEsus zu euch wendete und euch versicherte: seyd gesund von eurer Plage; gehet hinein in den Frieden; die Gnade soll euch zu Theil werden; die Früchte meines heiligen Verdienstes sollen euch zu gut kommen: ihr sollet losgesprochen seyn von Schuld und Strafe; ihr sollet Theil und Anfall haben an meinem ewigen Reich. Das wäre ja doch eine selige Bottschaft auch für euch, ihr Elende! ach so lasset euch bereden, zu JEsu umzukehren; wagets nur, rühret nur zuerst den äussersten Saum seines Kleides an; ergreiffet nur zuerst ein einiges Wörtlein von seiner evangelischen Gnadenverheissungen, ihr werdet bald spüren, daß es euch leichter ums Herz wird. Alsdenn ergreifet den freundlichen Heiland etwa bey einem Finger, den wird Er euch nicht entziehen. Der Glaube aber ist so geartet, daß, wo man ihm den Finger bietet, er sogleich die ganze Hand haben

ben will; so ergreifet denn die Hand JEsu, daß ihr euch daran haltet, habt ihr seine Hand, so hänget euch hinan an seinen starken Arm; Ja wagets nur getrost und ergreifet den ganzen JEsum, mit allem, was Er ist und hat, mit seinem ganzen Heil, der freundliche Heiland wird euch nicht darüber beschreyen, noch vielweniger beschämen. Er wird es gerne geschehen lassen, wenn ihr immer dreister werdet, und Ihn ganz in eure Glaubensarme fasset; ihr dürftet wohl auf seine Freundlichkeit alles wagen, tretet nur hin vor Ihn, fallet vor Ihm nieder, saget Ihm die ganze Wahrheit, schüttet euer Herz vor Ihm aus, Er wird euch gewiß nicht zu Schanden machen, denn Er ist freundlich der Seele, die nach Ihm fraget.

Lernet aber auch auf Ihn harren, ihr, die ihr seine Gnade und Hülfe bereits erfahren habt, und nun etwa durch mancherley Prüfungen durchgeführet werdet. Lasset euch das nicht befremden, wenn der gute Hirte die neun und neunzig gefundene Schaafe in der Wüsten läßt, und hingehet nach einem verlornen. Werdet nicht eifersüchtig, wenn sich JEsus mit denen aufhält, die erst nach euch zu Ihm gekommen sind, und euch etwa eine Weile stehen lässet. Er hat darunter keine böse Absicht. Er will euch prüfen, ob ihr andern auch etwas gönnet, ob ihr auch im Dunkeln an Ihm hangen und seiner Hülfe harren werdet, das Licht wird euch doch wieder aufgehen, fürchtet euch nicht, glaubet nur, so werdet ihr die Herrlichkeit GOttes sehen. Er wird euch schon neue Proben seiner unzerbrüchlichen Treue und ungeänderten Liebe erfahren lassen. Das erwartet in Gedult, ihr wisset ja, daß es wahr ist, was wir einander schon oft zugerufen haben:

Der HERR ist freundlich allen denen,
Die auf Ihn harrend sich bequemen
Zur Stille und Gelassenheit.
Die kriegen noch zu rechter Zeit
Stets neue Kraft sich aufzuschwingen,
Und unermüdet fortzudringen,
Bis sie das Kleinod auch erringen. Amen.

Pre-

Predigt am 25. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 24, v. 15 = 28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte, (wer das lieset, der merke darauf!) alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist; und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß euere Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath. Denn es wird alsdann eine große Trübsal seyn, als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig: aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdann jemand zu euch wird sagen: siehe, hie ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe ich habs euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: siehe, er ist in der Wüsten, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer, so glaubets nicht. Denn gleichwie der Bliz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang: also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

Eingang.

Was der hochgelobte Erlöser in unserm heutigen Evangelio bey Anführung der prophetischen Weissagung Daniels erinnert: Wer das lieset, der merke drauf; das mag nicht unbillig bey einer jeglichen Betrachtung des göttlichen Worts in unsre Herzen und Ohren gerufen werden: Wer das lieset, der merke drauf; wer Ohren hat zu hören, der höre.

Das Wort des HErrn erfordert aufmerksame Gemüther, welche ihre Sinnen zusammen fassen, und offene Herzen, welche das gehörte bewahren, und Früchte bringen in Gedult. Besonders verdienen die Strafgerichte GOttes, die Er nach seinem heiligen und gerech-

gerechten Ernst, hier und da ausübet, eine ehrfurchtsvolle Aufmerksamkeit, damit wir dadurch aus der Sicherheit aufgewecket, und zur sorgfältigen Wahrnehmung unsrer selbst ermuntert werden.

Da ihr nun in gegenwärtiger Stunde ein Wort der Erweckung von der pünktlichen Erfüllung der prophetischen Weissagungen in den erschröklichen Gerichten Jerusalems lesen und hören werdet; so merket doch darauf, Geliebte, fasset es ins Ohr und Herz, und lernet euch in kindlicher Ehrfurcht fürchten vor dem Zorn des, der auf dem Thron sizet, vor dem mit Rache gewapneten Ernst des heiligen GOttes.

Denket dabey an das Wort Pauli: So schaue nun die Güte und den Ernst GOttes: den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, so du an der Güte bleibest; sonst wirst du auch abgehauen werden. Röm. 11 22. Es war ja wohl ein rechtes Wundergemenge der göttlichen Güte und des Ernstes in den erschröklichen Strafgerichten Jerusalems. Wir finden bey denselben besondere Spuren, in welchen sich die Güte GOttes sowohl insgemein gegen die Juden als auch insbesondere gegen seine glaubige Kinder, auch, mitten unter den erschreklichsten Gerichten, geoffenbaret hat. Es war Güte, daß der barmherzige GOtt zuvor allen Reichthum seines geistlich- und leiblichen Segens über das Volk Israel ausgeschüttet hat, ehe Er die erschröklichen Tage der Rache über sie kommen lassen, womit Er also alles angewendet, ihre harte Herzen zu erweichen, und sie mit Wohlthun zu gewinnen. Es war Güte, daß Er sie nicht ob der frischen That ihrer freventlichen Versündigung vertilget; sondern sie lange Zeit mit vielem Verschonen getragen, und die Strafe von einem Jahr zum andern aufgeschoben hat, bis sie endlich zum völligen Verderben reif geworden sind. Es war Güte, daß Er sie so lange zuvor gewarnet, und ihnen durch eine ganze Reihe seiner Knechte hintereinander den Weg gezeiget hat, wie sie dem künfti-

gen Zorn entfliehen könnten; worunter Er nichts anders gesuchet, als daß sie sich in ihrem Abweichen besinnen, ihr Unrecht erkennen und zu der Gnade GOttes in Zeiten fliehen möchten. Endlich so war es Güte, daß Er auch bey der wirklichen Ausgiessung seiner Zornschalen über sie, dannoch seinen Zorn gemäßiget, seine Gerichte gemildert, und immer noch einige übrig gelassen hat, welche die Hand des Allmächtigen verehren, und seinen großen Arm unter den Völkern bekannt machen könnten. So liesse der HErr bey Offenbarung seines schröklichen Ernstes dennoch auch gegen die Widerspenstigen selbst immer einige Strahlen seiner Gütigkeit hervorblicken.

Hat Er nun dieses den Feinden seiner Heiligkeit gethan, wie viel zärtlicher meynet ihr, daß Er gegen seine liebe Kinder mitten unter seinem flammenden Zorneifer werde gesinnet gewesen seyn. Es war Güte, daß Er den bevorstehenden Untergang seinen Jüngern entdeckete, und ihnen gleichsam den Schlüssel zum Verständniß der prophetischen Schriften darreichte, daß sie daraus den Willen GOttes auch in Ansehung der künftigen Begebenheiten erlernen sollten. Es war Güte, daß ihnen der treue Heiland einen guten Rath mittheilte, und sie lehrete, wie sie sich mitten unter diesen grossen Trübsalen verhalten, und unversehrt hindurch kommen könnten. Es war Güte, daß Er ihnen erlaubte, auf ihre leibliche Rettung bedacht zu seyn, und den grausamen Händen ihrer blutdürstigen Feinde zu entfliehen. Es war Güte, daß Er ihnen die Freyheit lässet, um Linderung, Verkürzung und Milderung der Strafen zu bitten, ob etwa das ausgestrekte Rachschwerdt GOttes zu einigem Verschonen bewogen werden möchte. Es war Güte, daß Er die Tage der Trübsalen wirklich um ihretwillen verkürzet, und also noch viele hundert Seelen beym Leben erhalten. So war es auch Güte, daß Er ihre Herzen gegen alle Verführung so herzlich zu verwahren, sie auf dem Weg des Glaubens und der Beständig-

keit so sorgfältig zu erhalten, und sie auf alle Stürme und Anfechtungen von innen und von aussen heilsamlich zu bereiten gesucht hat.

O welch ungemeine Zeugnisse der Güte waren dieses, welche mitten bey dem Untergang Jerusalems sich noch geoffenbaret haben! Wie kan sich doch der HErr auch mitten unter dem rächenden Feuer-Eifer seines Zornes so gar nicht verbergen, daß Er nach dem Innersten seines Wesens die Liebe selbst seye, und daß Er nicht von Herzen die Menschen plage und betrübe. Wie wären doch alle diese Blicke der verschonenden Güte GOttes im Stande gewesen, die widerspenstigsten Herzen noch in dem glüenden Ofen des Zornes GOttes zu zerschmelzen, wenn sie darauf hätten achten, und sich zu dem HErrn wenden wollen. Und wie sollten nicht alle Sünder, nach der Ermahnung Pauli, diese Güte GOttes beschauen, die sich täglich in so mancherley Ausflüssen, bald im Tragen und Verschonen, bald im Geben und Vergeben, bald im Retten und Erlösen, an ihnen beweiset, und sie zur Buße zu leiten suchen.

Ach sie solltens ja bedenken, und dadurch im innern Grund beschämet werden. Doch weil es leider wider die wohlgemeynte Absicht unsers guten GOttes täglich geschiehet, daß seine reizende, lockende, verschonende und überzeugende Güte und Langmuth zu einem Polster der Sicherheit gemacht wird, auf welchem die rohen Sünder in den Tag hinein liegen und schnarchen; was will da anders nöthig seyn, als daß man ihnen auch den Ernst des heiligen GOttes vorhalte, wo sie sich nicht durch seine Güte gewinnen lassen wollen. Und hierzu wird uns das heutige Evangelium ebenfalls die bedenkliche Materie darreichen können! wenn wir aus demselben miteinander betrachten werden:

Den erschreklichen Ernst GOttes, bey den lezten Gerichten über Jerusalem.

1. Worinn er sich geoffenbaret habe.
2. Zu was er uns antreiben und ermuntern solle.

Nun HErr GOtt Zebaoth, Du starker und mächtiger GOtt! Stelle uns deinen heiligen Ernst vor Augen, damit wir dadurch ermuntert werden, den Schlaf der Sicherheit zu verlassen. Du bist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir. So unaussprechlich deine Langmuth ist, womit Du die Bösen trägest: so strenge sind auch deine gerechte Gerichte, wenn Du sie über die Ruchlosen ausbrechen lässest. Das lehre uns bedenken, und gieb, daß wir davor heilsamlich erschrecken. Wir wissen ja nicht, was Du auch noch mit uns vor hast. Darum mache uns weise, und schenke Gnade, daß wir die Tage deiner gnädigen Heimsuchung wohl anwenden, damit wir in den Tagen der Rache entfliehen und unsere Seelen, als eine Ausbeute, davon bringen. Amen.

Abhandlung.

Die Worte unsers Heilandes, welche uns das abverlesene Evangelium beschreibet, sind eine Weissagung von den lezten Trübsalen, so das verstokte Jerusalem betreffen, und als ein wohlverdienter Lohn ihrer freventlichen Undankbarkeit in den Schoos des unglaubigen Judenvolks ausgeschüttet werden sollten. Wollen wir nun dabey den erschröklichen Ernst GOttes in Ausübung seiner Gerichte um etwas genauer kennen lernen, so müssen wir bemerken,

1. wie sich derselbe in den lezten Gerichten über Jerusalem geoffenbaret habe. Davon giebt uns unser Evangelium zerschiedene Merkmale, deren vornehmste darinnen bestehen:

1) daß sich in den Gerichten Jerusalems, das göttliche Wiedervergeltungsrecht auf eine so bedenkliche Weise an den Tag geleget hat. Der Heiland bemerket: daß der Greuel der Verwüstung stehen werde an der heiligen Stätte. Er verstund darunter nichts anders, als das römische Kriegsheer, wie uns der Evangelist Lukas berichtet: Wenn ihr sehet Jerusalem belagert mit einem Heer, so merket, daß herbeykommen ist ihre Verwüstung. Er nennet dieses Kriegsheer einen Greuel, weil die heidnischen Soldaten, die das römische Kriegsheer ausmachten, theils wegen ihrer abscheulichen

lichen Sitten, theils wegen ihrer abgöttischen Bilder, damit ihre Fahnen und Feldzeichen gezieret waren, in den Augen GOttes und der Juden abscheulich waren, und auch abscheuliche Grausamkeiten verübet. Einen Greuel der Verwüstung aber nennet Er dieses Kriegsheer, weil dasselbe die endliche Verwüstung über Jerusalem führen, und nach Christi Weissagung keinen Stein auf dem andern lassen würde. Eben dieses Kriegsheer verstehet auch Daniel, wenn Dan. 9, er von einem verwüstenden Flügel der Abscheulichkeit redet, indem 27. bekannt ist, daß denen in Schlachtordnung gestellten Kriegsheeren, so wohl im gemeinen Leben, als in der heiligen Schrift Flügel, und zwar ein rechter und linker Flügel zugeschrieben werden. Dieser Greuel der Verwüstung aber sollte stehen an der heiligen Stätte: Es sollte also dadurch überschwemmet werden nicht nur das ganze Judäa, welches sonsten das heilige Land genennet zu werden pfleget; es sollten diese Flügel der Abscheulichkeit nicht nur umgeben Matth. und mit einer Wagenburg umringen die Stadt Jerusalem über- 27, 53. haupt, welche sonst auch die heilige Stadt heisst: sondern er sollte gar stehen an der heiligen Stätte, wo ehemals die Ehre GOttes gewohnet, in dem heiligen Tempel, wo die heiligen Geräthe und andere zum Dienst GOttes geheiligte Sache aufbehalten wurden, welcher von den Römern überstiegen, mit ihren Greuel entheiliget, und auf das freventlichste entheiliget wurde. Insbesondere zielet der HErr auf den Ort des Oelberges, wo Er sich öfters mit seinen Jüngern aufgehalten, und die Stätte geheiliget hatte, von welcher Seite her, die dem Tempel gegenüber gelegen, die Stadt hauptsächlich belagert, und auch eingenommen worden ist.

Darunter aber äusserte sich eine recht bedenkliche und augenscheinliche Spur des göttlichen Wiedervergeltungsrechts, nach welchem Er die Sünden an eben dem Ort, und auf eben diejenige Art, wie sie begangen worden sind, zu rächen und zu strafen pfleget.

get. Nichts war von den unglaubigen Juden mehr entheiliget worden, als der Tempel und das Heiligthum GOttes; welcher mit der tiefsten Ehrfurcht hätte sollen verehret werden; sie hatten denselbigen entheiliget nicht nur durch die allerschändlichste Heucheley, mit welcher sie an dieser heiligen Stätte erschienen, mit ihrem Munde beteten, mit ihrer Zunge hernach wieder fluchten, mit ihren Händen räucherten und opferten, und sie doch wieder durch Gewalt und Unrecht besudelten; sondern sie hatten dieses Heiligthum GOttes auch geschändet, indem sie es aus einem Bethaus zu einem Kaufhaus, und aus einem Tempel zu einer Mördergrube gemacht, auch in den Vorhöfen desselben die schändlichsten Mordthaten wirklich begangen hatten, welches ihnen der Mund der Wahrheit vorhielte, wenn Er sagt: Es wird über euch kommen alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zachariä, Barrachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Hatten sie also ihren Tempel selbst mit den schändlichsten Greueln verunreiniget, so mußte er auch von den Römern zu ihrem grössesten Abscheu verunreiniget werden; hatten sie in demselben das Blut der Propheten vergossen, so mußte darinnen auch ihr eigenes Blut vergossen werden; hatten sie in demselben getödtet und gemordet, so mußten sie in demselben wieder getödtet und zu Schlachtopfern der Grausamkeit gemacht werden.

Matth. 23, 35.

Das traf auch in allen übrigen Arten des Leidens überein, das in diesen Tagen der Rache über diese Gottlosen verhänget wurde; in welchem allen nichts fehlete an dem, was eine Aehnlichkeit haben konnte mit derjenigen Schmach, mit der sie das Herz des unschuldigen JEsu gekränket und gequälet hatten. Sie hatten den Sohn GOttes verworfen, und Ihm die Ehre der göttlichen Sendung versaget; so wurden nun auch sie von dem HErrn verworfen und der

Ehre,

Ehre, das Volk GOttes zu heissen, beraubet. Sie hatten JEsum gefangen genommen, und von einem ungerechten Richter zum andern geschleppet; so mußten auch sie von den Römern gefangen hinweggeführet, und wie zusammen gekuppelte Hunde dahin geschleppet werden. Sie hatten den Sohn GOttes den Heiden überantwortet, und in den Händen der unbarmherzigen römischen Kriegsknechte hingeliefert: so wurden auch sie in ihre grausame Zähne dahingegeben, und unter alle heidnische Völker auf dem ganzen Erdboden zerstreuet, unter welchen sie noch bis auf den heutigen Tag als ein Fluch und Scheusal herumgehen müssen. Sie hatten den gesegneten Heiland gemartert und gegeisselt, eben so wurden auch sie mit aller ersinnlichen Marter belegt, und mit den Stacheln der Geisseln auf den Tod verwundet. Sie hatten den Sohn GOttes um dreyßig Silberlinge gekauft, und um diesen schändlichen Preis gefailset; so wurden auch sie von den Römern als leibeigene Sclaven ums Geld verkauft, und wie das unvernünftige Vieh verhandelt. Sie hatten den theuresten JEsum an seinem Kreuz verschmachten lassen, und Ihm einen unnatürlichen Trank, einen verfaulten und verstunkenen Myrrhenwein zu kosten gegeben; so wurden auch sie währender Belagerung Jerusalems zu allerhand unnatürlichen Speisen genöthiget, indem sie Mistlachen saufen, Mäuse und Koth fressen und im Hunger elendiglich verderben mußten. Sie hatten dem HErrn JEsu die schwere Last des ungeheuren Kreuzesbloks auf seinen abgematteten Rücken geleget, und ihn also durch die Gassen ihrer Stadt unbarmherziger Weise hindurch getrieben; eben so wurden auch sie nachgehends von ihren Feinden als Esel und Lastthiere gebrauchet, die mit den erschröklichsten Bürden durch die Thore ihrer Stadt hindurch getrieben wurden Sie hatten den Sohn GOttes zum Schauspiel gebraucht, und bald seine königliche, bald seine prophetische Würde verspottet, Ihm sein Angesicht bedek-

bedecket, und ihr Spiel mit Ihm getrieben; eben so wurden viele tausend unter ihnen bey den römischen Schauspielen aufgeführet, und zur Lust den wilden Thieren vorgeworfen. Sie hatten den Sohn GOttes, das einige liebe Kind des himmlischen Vaters, geschlachtet, und Ihn als ein Schaaf um das Leben gebracht; so mußten sie nachgehends haufenweis ihre eigene Kinder schlachten, und vor grosser Hungersnoth dieselben essen. Sie hatten den gesegneten Heiland gleichsam bey lebendigem Leib geschunden, und kein einiges Glied an seinem allerheiligsten Leibe gelassen, das nicht wäre aufgerizet und zerfleischet worden, also wurden auch sie in grosser Anzahl lebendig geschunden und aufgeschnitten, weil man verhofte verschluktes Gold in ihren Eingeweiden anzutreffen. Sie hatten ihre Bosheit an dem HErrn Messia um die Zeit des Osterfestes ausgeübet, da viele tausend Menschen Zuschauer und Zeugen ihres Muthwillens haben seyn müssen; eben so war es auch um das Osterfest, als die Belagerung Jerusalems den Anfang nahm, in welcher eilfmal hundert tausend Menschen umgekommen sind. Sie hatten den Sohn GOttes nicht nur auf eine leichte Art ums Leben gebracht, sondern recht mit allem Fleiß durch die schmerzlichste Art des Todes am Creuz, in der schändlichsten Entblösung, in den Tod dahin gegeben; also wurden auch viele tausend unter ihnen an das Creuz geschlagen, und in den schändlichsten Posituren um Jerusalem herum, und also auch ohne Zweifel auf dem Berge Golgatha, aufgehänget, wie solches alles nicht ohne Erstaunen in ihrem eigenen Geschichtschreiber Josepho nachgelesen werden kan.

Ist das nicht ein erschreklicher Tag der Rache, in welchem der Ernst GOttes alle Arten und Gattungen der Sünde, alle Umstände der Zeit und des Ortes, so nachdrüklich heimgesuchet, und zehenfach in ihren Busen wieder vergolten hat. O wie muß diesen Böswichtern, deren noch manche bey der Creuzigung Christi

(welche kaum acht und dreyßig Jahr zuvor geschehen war) mögen gegenwärtig gewesen seyn, das Herz gepuffet, und das Gewissen rege gemacht worden seyn, daß sie mit den Brüdern Josephs haben sagen oder denken müssen: Das haben wir an unserm Bruder Joseph, an dem JEsu von Nazareth, verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seele, und wir wollten Ihn nicht hören: darum kommt nun diese Trübsal über uns. Wie genau wurde da in Erfüllung gebracht, was sie sich selbst über den Hals gefluchet, da sie mit vollem Rachen geschryen: Sein Blut komme über uns, und unsere Kinder! aber ein solcher starker und eifriger GOtt ist der HErr, der da heimsuchet die Sünde der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; Er ist derselbige, der sich dieses Regale ausdrückentlich vorbehalten hat: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. An eben dem Glied, an eben demselben Ort, auf eben dieselbe Art und Weise weißt Er die Sünden zu bestrafen, wie sie verübet worden sind: so empfindlich weißt Er den Gottlosen den Stachel der Sünde fühlen zu lassen, daß sie es sehen, mit Händen greiffen und bekennen müssen, daß es dieser oder jene Frevel insbesondere sey, der jezt an ihnen gerochen werde, ja daß sie öfters die Hand auf den Mund legen und bekennen müssen: HERR, du bist gerecht, und deine Gerichte sind gerecht. Es äusserte sich ein Merkmal des gewaltigen Ernstes GOttes bey den Gerichten Jerusalems auch darinnen:

1 Mos. 42, 21.

Matth. 27, 25.

2 Mos. 20, 5.

Röm. 12 19.

2) daß die Noth auf allen Seiten hereinbrach, so daß, da sie den höchsten Grad erstiegen, man fast nimmer entfliehen konnte. Der HErr JEsus sagt: Es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt her, und als auch nicht werden wird. Das traf auch ein: von innen und von aussen, von Morgen und von Abend, von Mittag und von Mitternacht, wurden diese Elenden angegriffen und bestürmet. Von aussen war

das Schwerdt der Feinde, welchem alle diejenigen, die zu ihnen hinaus fielen, ein Opfer der Grausamkeit werden mußten; von innen waren die erschreklichsten Plagen, von welchen fast kein Mensch befreyet bliebe; wen das Schwerdt nicht frasse, den verderbte der Hunger, und wen der Hunger nicht verderbete, der wurde durch Pestilenz und andere Krankheiten aufgerieben. Daher Josephus, ein unverwerflicher Zeuge, bekennet: Wenn man allen Jammer und alles Elend, das von Anfang der Welt her die Menschen betroffen, mit dem damaligen Elend des jüdischen Volks vergleichen wollte; so zweifle er nicht, daß das leztere jenes überwägen und übertreffen würde. Er bezeuget, daß zwar keine Nation an Bosheit die jüdische übertroffen, aber daß auch keine Nation jemals dergleichen Drangsalen erlitten hätte. Es haben zwar auch andere Stätte in langwierigen Belagerungen durch Hunger, Feuer und Schwerdt vieles ausgestanden, aber dergleichen Plagen haben meistentheils erst gegen das Ende der Belagerung überhand genommen, da unterdessen die Bürger zusammen gehalten, und sich gegen den auswärtigen Feind mit vereinigten Kräften vertheidiget haben; aber das elende Jerusalem hat zur Zeit seiner Belagerung fast mehr Feinde innerhalb seiner Mauren, als ausserhalb derselben gehabt; indem die sogenannten Zeloten, Idumäer, und andere Räuber und Tyrannen ärger innwendig, als die Römer von aussen, gewütet, so daß nichts vor ihnen sicher gewesen, ja daß die reichsten und vornehmsten Familien ihre Wuth am meisten erfahren mußten.

So ist der HErr mit Zornpfeilen gewaffnet, mit welchen Er die Widerspenstigen von allen Seiten her zu bestürmen und in die Enge zu treiben im Stande ist. Alle seine Creaturen kan Er zur Rache aufbieten, die Feinde seiner Majestät zu verfolgen. Wenn eine Plage nicht genug ist, den Sünder zu demüthigen, so hat Er einen ganzen Vorrath derselben, seinen Stolz zu beugen, und ihn

in den Staub zu erniedrigen. Von Ihm trift ein was David sagt: Ps. 7,
GOtt ist ein rechter Richter, und ein GOtt, der täglich drohet. 12-14.
Will man sich nicht bekehren, so hat Er sein Schwerdt gewezet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf gelegt tödtliche Geschoß: seine Pfeile hat Er zugerichtet zu verderben.

Wer sich vor dem Schwerdt der Feinde nicht fürchtet, den kan der Hunger ergreifen, und wer sich in Hungersnoth auf seinen Reichthum verlässet, der wird der Pestilenz nicht entfliehen, und aller seiner Macht, seines Ansehens, seines vornehmen Standes und seiner Reichthümer ungeachtet, ein Schlachtopfer der göttlichen Gerechtigkeit werden müssen. O daß demnach kein Junger auf seine Stärke, kein Reicher auf sein Gut, und kein Gewaltiger auf seine Macht trozen, sondern vielmehr ein jeder der Ermahnung Davids folgen möchte: So lasset euch nun weisen, ihr Könige, Ps. 2,
und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden. Dienet dem 10-12.
HErrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege: denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf Ihn trauen: Es war ein besonderes Merkmal des göttlichen Ernstes,

3) daß auch die Schwangere und Säugerinnen, ja die Auserwählten selbst, in dieser großen Noth mit leiden mußten. Wehe aber, spricht der Heiland: den Schwangern und Säugerinnen zu der Zeit; und abermal: wo diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet. Er bezeuget sein innigstes Mitleiden mit dem Zustand derjenigen Personen, die entweder ihre Leibesbürde noch tragen, oder säugende Kinder haben, darunter auch alte, schwache und kranke Leute mit begriffen werden, welche alsdann durch eine schleunige Flucht der Grausamkeit der Feinde nicht entfliehen können, sondern ohne Verschonen ihre Unbarmherzigkeit erfahren mußten. Das war ja wohl eine erschrökliche Sache! Gegen

gen Schwangere und Kranke, Kinder und Säuglinge ist sonst die Natur der rohesten Menschen zärtlich gesinnet, daß sie sich deren erbarmen, und mit Verschonen ihre elende Umstände ansehen
Jon 4, 11. müssen. Dorten hatte GOtt der Stadt Ninive um der Thiere willen verschonet, und um der Menge dererjenigen Seelen willen, die nicht wußten, was recht oder link ist. Hier aber fande keine Gnade und Barmherzigkeit Statt, das Maas der Sünden war bis oben an gefüllet, und die Menge der Sünden dergestalt gehäufet, daß die Kinder der Väter Missethat tragen, und die Unmündigen mit den Erwachsenen die Strafe leiden mußten. Ja obgleich manche von den glaubigen Juden durch die ungesäumte Flucht dem völligen Untergang entwichen, so mußten sie eben doch auch an den Tagen dieser Trübsal Antheil nehmen, indem sie sich an den Gebürgen und in den Hölen der Berge, kümmerlich behelfen, und, wo GOtt nicht diese Tage verkürzet hätte, endlich dem Hunger und dem Tod hätten zum Raub werden müssen. So entbrannt war damals das Rachfeuer des göttlichen Zorns. So konnte es auch durchs Gebet der Glaubigen nimmer gelöschet und abgewendet werden, ob es gleich um ihretwillen einiger massen gelindert und gedämpfet wurde. Und damit war auch noch das vierte Merkmal des göttlichen Ernstes verknüpfet:

4) daß nebst den leiblichen auch die geistlichen Gerichte der Verblendung und Verstockung über Jerusalem verhänget wurden. Der Heiland prophezeihet: Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet würden in Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Auch diese Prophezeihung hat der Ausgang in seiner leidigen Erfüllung um mehr als zu wohl bestätiget. Weil die Juden in den Gedanken stunden, daß der Messias sich noch vor der Zerstörung der Stadt Jerusalems einstellen würde, so haben sich nie-

niemalen mehr Betrüger hervor gethan, als da das Ende der jüdischen Polizey herannahete. Und weil man zu der Zeit keinen andern Begriff von der Person des Messiä hatte, als diesen, daß Er das Volk von der Dienstbarkeit der Römer erlösen werde, so konnten alle diejenigen für falsche Christi gehalten werden, die da vorgaben, daß sie von GOtt gesandt wären, das Volk in seine Freyheit zu sezen. Dabey fehlte es auch nicht an falschen Propheten, die theils allerley Weissagungen von dem glüklichen Ausgang des Krieges und der Belagerung erdichteten, theils das Volk durch allerley betrügliche Wunder und Gaukeleyen äffeten, und denen falschen Messias ein Ansehen machten. Bey dem allen waren die Herzen der Juden so verblendet und verstocket, daß sie nicht die geringste Prüfung zwischen der Wahrheit und der Lügen, zwischen den teufelischen Kräften des Satans und den wahrhaftigen Wundern GOttes anzustellen vermögend waren. Daher wurden viele hundert in die Wüsten geführet, und umgebracht; viele hundert wurden noch an eben dem Tag in den Tempel geführet, als derselbe in Brand geriethe, indem ein falscher Prophet aufstand, und dem Volk, als im Namen GOttes, anbefahl, daß sie sich in den Tempel begeben und die Hülfe GOttes sehen sollten. Daher sich viele tausende im Vorhof des Tempels versammelten, und hernach von der Flamme elendiglich dahin gerissen wurden. Aber so geht es gemeiniglich; wo grosse Sünden, Bosheiten und Laster herrschen, da herrschet auch eine schröckliche Verstockung und Verblendung. Wie die erste Welt den Noah verspottete, als er seine Arche bauete; wie die Bürger zu Sodom den gerechten Loth verachteten, als er sie zum Ausgang vermahnete; so werden auch gemeiniglich die Knechte GOttes verhönet, ihre treugemeynte Warnungen verachtet Sabbatschändereyen, Ueppigkeiten und ein asotisches, ungezäumtes Wesen eingeführet, wo die Sünder zum göttlichen Rachschwerdt reif

werden sollen. Wenn dann die Gerichte hereinbrechen, so geschiehet es, daß sie sich vor Bestürzung nirgend zu fassen wissen, und mithin als die taumelnde in den Abgrund des Verderbens gestürzet werden. O daß man hierinnen sich spiegeln, und das Wort des HErrn theuer zu achten, sich befleißigen möchte! Zumalen da bey solchen allgemeinen Trübsalen sich gemeiniglich äussert, was auch bey der Zerstöhrung Jerusalems sich geäussert hat, nämlich,

5) daß die Tage der Rache schnell hereinbrechen, und die Gottlosen unversehens überfallen. Der Heiland rathet: alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist; und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen, sondern er suche vielmehr durch die äusseren Treppen herunter zu entfliehen; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Denn wie der Bliz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang: also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Das geschahe auch, indem die Feinde sich unversehens der Stadt Jerusalem näherten. Aller Widerstand und Gegenwehr war vergeblich; die Zukunft des Menschen Sohnes, Jerusalem abzustrafen, brach wie der Bliz, schnell und plözlich herein, und versammelte daselbst die römische Adler, wo der Gestank der Sünden und todten Werke Jerusalems aufstiegen, welches, nach dem Ausspruch des göttlichen Gerichts, diesen starken, geschwinden und blutdürstigen Adlern zur Speise übergeben werden sollte. O wie geschwind ist es doch um die Feinde GOttes geschehen, wenn der HErr sie an einem Stein zerschmettern, und sie vor seinem Angesicht vertilgen lassen will! Um einen einigen Streich der göttlichen Zornblize ist es zu thun, so liegt der freche Sünder zu Boden, der sich kurz zuvor in seinem Hochmuth gebrüstet, und als ein Lorbeerbaum gegrünet hat. O was will da nöthiger seyn, ihr Lieben, als daß wir diesen bedenklichen Ernst GOttes bey

den schröklichen Gerichten Jerusalems nicht mit unempfindlichen Augen ansehen, sondern auch dasjenige für uns heraus nehmen, was zu unserer Warnung und Errettung dienen könnte.

Als dorten einige dem Heiland verkündigten von den Galiläern, welche Pilatus über dem Opfern erschlagen, und ihr Blut mit dem Blut der geopferten Thiere vermenget hatte, so sprach Er zu ihnen: Lucä 13.
Meynet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewe- 1. 2. f.
sen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Eben das laßt euch auch gesagt seyn, da ihr den erschreklichen Ernst GOttes bey den lezten Gerichten Jerusalems gesehen habt; meynet ihr; daß diese hartnäckigen Juden allein Sünder gewesen, daß sie solche unerhörte Trübsalen erfahren müssen, gewiß, wo ihr euch nicht bessert, so werdet ihr auch eben also umkommen: Daß ihr durch eure Sünden und Undankbarkeit gegen die theure Wahrheit des Evangelii, durch eure Sicherheit und Mißbrauch der Wohlthaten GOttes, durch euren Wandel im Finsterniß bey dem hellen Lichte, das uns scheinet, die Gerichte GOttes wohl verdienet haben; daß ihr JEsum aufs neue gekreuziget, und Mörder des Sohnes GOttes worden seyd, das könnet ihr, ihr Unbusfertigen, nicht läugnen. Darum lasset euch

2. Erwecken und ermuntern zu derjenigen Vorbereitung zu schreiten, welche bey den mißlichen Umständen der im Argen liegenden Welt unumgänglich nöthig seyn wird.

1) Bemerket fleißig die Zeichen solcher Zeiten, auf welche die Gerichte GOttes ohnfehlbar erfolgen müssen.

Wenn solche Sünden offentlich im Schwang gehen, die, nach dem Ausspruch der heiligen Schrift GOtt zur Rache reizen; wenn alles bey der äussersten Unbusfertigkeit in der grösten Sicherheit dahin gehet; wenn das Wort GOttes verachtet, die Botten

des Friedens verfolget, die wahre Frömmigkeit verspottet, alle Ermahnungen und Warnungen in den Wind geschlagen, und die überfliessende Wohlthaten GOttes zu einem Polster der Sicherheit gemacht werden; was können wir aus solchen Zeichen anders schliessen, als daß die Gerichte GOttes nicht mehr ferne seyn müssen, ob sich gleich daraus die Zeit, wann sie losbrechen, und die Art derselben nicht bestimmen läßt.

2) Bewahret deswegen euer Herz sorgfältig vor allen Irrthümern und Verführungen. Bittet den HErrn um das nöthige Maas seiner himmlischen Salbung, damit ihr die Geister prüfen, die Wahrheit von den Lügen unterscheiden, und euch durch keinerley Schein blenden, und von dem richtigen Weg des Lebens abziehen lasset.

3) Gehet aus der sündlichen Gesellschaft der argen Welt aus. Hat der Heiland eine so schleunige Flucht angerathen, das leibliche Leben zu retten; o wie viel nöthiger will es seyn, die Erhaltung seiner unsterblichen Seele zu besorgen; fliehet, fliehet deswegen aus des Satans Stricken; fliehet aus den betrüglichen Nezen der verführischen Welt; fliehet aus den Banden der euch süß denkenden Sünden, welche die ewige Verdammniß nach sich ziehen; habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr: denn was heimlich von ihnen geschiehet, das ist auch schändlich zu sagen. Gehet aus, aus Babel, damit ihr nicht theil nehmet an ihren Sünden, und auch etwas empfahet von ihren Plagen.

4) Suchet bey Zeit die wahre Versöhnung mit GOtt. Dringet ein durch eine wahre Bekehrung in seine Gemeinschaft; machet euch den Richter zum Freunde, damit ihr bey dem Ausbruch der Gerichte nicht zu Schanden werdet; fliehet hin zum Thron der Gnaden, in die Freystadt seiner Wunden, damit euch der höllische Bluträcher nicht ergreiffe, sondern ihr vielmehr unter JEsu Flü-

Flügeln auch mitten unter seinen Gerichten sicher seyn könnet. Und wenn ihr einmal aus der Finsterniß des höllischen Egypten ausgegangen seyd, ach so gehet doch wieder zurük, und werdet nicht lüstern nach den Fleischtöpfen ihrer sündlichen Ergözungen.

5) Hütet euch vielmehr vor Fressen und Sauffen, und vor Sorgen der Nahrung. Lasset euer Herz damit nicht beschweret und euren Geist gefesselt werden, da ihr als die Trunkenen dahin taumeln, und nicht eher als durch das Geprassel der höllischen Flammen von eurem Schlaf der Sicherheit aufgewecket werden würdet.

6) Wachet und betet; stellet euch vor den Riß; fallet dem erzürnten Richter in die Ruthe, u. suchet dem künftigen Zorn zu entrinnen.

Drum so laßt uns immerdar
Wachen, flehen, beten,
Weil die Angst, Noth und Gefahr
Immer näher treten:
Denn die Zeit ist nicht weit,
Da uns GOtt wird richten,
Und die Welt vernichten. Amen.

Predigt am 26. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 25, v. 31-46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit Ihm; dann wird Er sizen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor Ihm alle Völker versammlet werden, und Er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirt die Schaafe von den Böcken scheidet, und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset: Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket: Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget; Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet: Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht: Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Dann werden Ihm die

die Gerechten antworten und sagen: HErr, wann haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränket, wann haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget; oder nackend, und haben dich bekleidet? wann haben wir dich krank, oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch: was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset: Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket: Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget: Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet: Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten, und sagen: HERR, wann haben wir dich gesehen, hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? dann wird Er ihnen antworten, und sagen: Warlich, Ich sage euch: was ihr nicht gethan habt Einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen: aber die Gerechten in das ewige Leben.

Eingang.

An die vier lezten Dinge, die uns noch bevorstehen, nämlich Tod und Gericht, Himmel und Hölle, fein öfters gedenken, und sich mit ernstlicher Betrachtung derselben beschäftigen, ist eine heilsame, nöthige und nüzliche Sache. Glaubige und Unglaubige, Bekehrte und Unbekehrte werden daraus einen manchen Vortheil schöpfen und vor sich heraus nehmen können. Jene zwar, daß sie sich über das himmlische Erbe, das ihnen bereitet ist, herzlich erfreuen, und in der nöthigen Wahrnehmung ihrer selbst bis ans Ende, auch unter allen Versuchungen von innen und von aussen verharren; diese aber, daß sie aus dem Schlaf ihrer Sicherheit aufgewecket, und zu einer ernstlichen Sorge um ihr ewiges Heil ermuntert werden. Damit wir nun hievon eine Probe machen, so laßt uns Eines von diesen vier lezten Dingen, nämlich das Gericht, anjezo zu unserer Betrachtung vor die Hand nehmen.

Es

Es ist nämlich bekannt, daß in der heiligen Schrift einer dreyfachen Zukunft JEsu Christi gedacht werde, von welcher die erste bereits geschehen, die andere noch täglich geschiehet, und die dritte erst noch an dem künftigen Ende der Welt geschehen solle.

Die erste Zukunft JEsu Christi ist die Zukunft des Sohnes GOttes ins Fleisch, welche bereits vor mehr als tausend, sieben hundert Jahren geschehen, da der wahrhaftige Sohn des lebendigen GOttes sich um der verlornen Sünder willen des völligen Gebrauches seiner göttlichen Herrlichkeiten eine Zeitlang begeben, die arme Natur der Menschen durch die persönliche Vereinigung in die Einigkeit seiner göttlichen Person aufgenommen, zu Bethlehem im jüdischen Lande, von einer geringen und verachteten Jungfrau geboren worden, und hernach etlich und dreyßig Jahr, unter vielen Mühseligkeiten, sein Mittleramt unter den Menschen geführet hat. Solle uns die erste Zukunft des Sohnes GOttes ins Fleisch etwas nuzen, so müssen wir auch etwas lebendiges erfahren von der andern, welche noch täglich geschiehet, und geschehen solle, nämlich

von der Zukunft JEsu Christi in unser Herz, nach welcher Er in einer glaubigen und heilsbegierigen Seele einziehet, sich ihr offenbaret, und seine Wohnung in derselben aufschläget, so daß sie alle Früchte seiner Menschwerdung theilhaftig, mithin zu einem Kinde GOttes, und zu einem Erben der ewigen Seligkeit, gemacht, folglich auf die Erscheinung der Herrlichkeit JEsu würdiglich zubereitet wird.

O wie gesegnet sind die Seelen, in welchen JEsus also angekommen, eingezogen und aufgenommen worden ist! wie wahr macht der Heiland an ihnen, was Er dorten verheissen hat: Wer mich lie- Joh. 14, bet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, 23. und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Wie redlich werden sie es erfahren, was Johannes berichtet: Der HErr JEsus kam in sein Eigenthum, und die Seinen nah-

men Ihn nicht auf; so viel Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, GOttes Kinder zu heissen, die an seinen Namen glauben. Wie sehnlich, herzlich und muthig können solche erwarten die dritte und lezte Zukunft JEsu zum Gericht, die uns noch bevorstehet, da des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit. Davon wollen wir nach Anleitung unsers Evangelii mit mehrerem reden, und betrachten

Die lezte Zukunft JEsu Christi zum allgemeinen Weltgerichte.

1. Wie sie majestätisch und herrlich,
2. den Glaubigen höchst erwünscht und erfreulich,
3. den Gottlosen aber erschreklich seyn werde.

HErr JEsu! Du gerechter Richter der Lebendigen und der Todten! wir wissen, daß Du einmal kommen wirst in deiner Herrlichkeit, und daß auch wir vor dem Thron deiner Majestät werden erscheinen müssen. Ach so gieb denn, daß wir diese grosse Wahrheit mit heiliger Ehrfurcht bedenken, und uns in diejenige Ordnung einleiten lassen, in welcher uns deine lezte Zukunft nicht erschreklich, sondern erfreulich seyn möge. Amen.

Abhandlung.

Daß noch eine lezte Zukunft bevorstehe, in welcher JEsus Christus, der Sohn des lebendigen GOttes, erscheinen wird, das allgemeine Weltgericht zu halten, ist eine Wahrheit, welche in heiliger Schrift veste gegründet ist, und mit den deutlichsten Zeugnissen derselben dargethan werden kan. Schon Enoch, der siebende von Adam, hat von dieser wichtigen Wahrheit etwas gewußt, und seine Weissagung ist bis auf unsre Zeit unvergessen geblie-
Ep. Jud. 14, 15. ben, wie sie der Apostel Judas anführet: Siehe, der HErr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten. Der Sohn GOt-
Matth. 26, 64. tes, der Mund der Wahrheit, bezeugets offentlich: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Paulus bestätiget es, wenn er die abgöttischen Athenienser zur Bekehrung auffordert und sie versichert

sichert, daß GOtt einen Tag bestimmet habe, an welchem Er richten werde den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem Ers beschlossen habe; welches Er auch seinen Corinthiern schreibet: Wir müssen alle offenbar werden, vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, was er gethan hat bey Leibes Leben, es sey gut oder bös. Und diß wird noch in vielen andern Stellen der heiligen Schrift bezeuget, daß also niemand Ursach finden wird, an dieser Wahrheit zu zweifeln, oder dieselbe als eine ungegründete Sache anzusehen, der die heilige Schrift für GOttes Wort hält, und glaubt, daß GOtt ein gerechter GOtt ist. Daß aber diese lezte Zukunft JEsu Christi zum allgemeinen Weltgerichte

Apgesch. 17, 31.

2 Cor. 5, 10.

1. ganz herrlich und majestätisch seyn werde, ist dasjenige, was aus dem abverlesenen Evangelio sattsam erhellet. Die Zukunft JEsu ins Fleisch geschahe unter niedrigen und verächtlichen Umständen. Denn ob sich gleich der ganze Chor der himmlischen Heerschaaren darüber in Freudengesänge erregte, so wurde doch dieses niemand als den armen Hirten kund gethan. Der angekommene König der Juden mußte in einem finstern Stall, in einer harten Krippe, in schlechten Windeln, und unter verachteten Eltern gesuchet werden.

So ist auch die Zukunft JEsu in die Herzen der Menschen mit keinen in die Augen fallenden Umständen verknüpfet. Denn obgleich diejenigen, welche Ihn im Glauben aufnehmen, sich innig darüber freuen, mit Strömen des Friedens überschüttet, und zu Königen und Priestern vor GOtt und dem Lamme gemacht werden; so sind es doch gemeiniglich vor der Welt die ärmsten, verachtesten und verhaßtesten Leute. Ob sie gleich in den seligsten Zustand versezt, als Kinder GOttes verkläret, und als Erben des ewigen Reiches der Seligkeiten vor GOtt und seinen heiligen Engeln ausgerufen

gerufen werden; so sind doch das lauter der Welt verborgene Herrlichkeiten, welche von ihren blinden Augen nicht begriffen und gefasset werden können.

Die lezte Zukunft JEsu zum Gericht hingegen wird mit solchen herrlichen und majestätischen Umständen verknüpfet seyn, welche auch den Gottlosen, den Unglaubigen, den atheistischen Gemüthern, den frechen Spöttern der Schrift ganz erschreklich in die Augen leuchten, und sie in Erstaunen und Entsezen bringen werden. Es wird herrlich seyn,

1) daß JEsus kommen wird, als des Menschen Sohn. Des Menschen Sohn wird kommen in seiner Herrlichkeit, spricht der Heiland im Evangelio, und bedeutet also dadurch, daß Er nicht nur nach seiner herrlichen, und den Sinnen der Menschen unbegreiflichen Gottheit sich offenbaren, und etwa in einer dunklen Wolke unter Donner und Blizen, wie auf dem Berg Sinai, herabfahren, sondern daß Er in einer sichtbaren Gestalt, als ein wahrhaftiger Mensch, mit seinem verklärten Leibe vor aller Menschen Augen erscheinen, und sich darstellen werde. Eben derselbe Leib also, den JEsus in dem Leibe seiner jungfräulichen Mutter an sich genommen; eben derselbe Heiland, der zu Bethlehem in einer harten Krippe gelegen, dessen Mund an den Brüsten Mariä gesogen, dessen Hände die Hirten und die Weisen aus Morgenland geküsset haben; eben derselbe JEsus von Nazareth, der zu Jerusalem gegeisselt, gemartert, gekreuziget, ins Todes Rachen gelegt worden, der aber auch aus der Höhle des Grabes wieder hervorgegangen, sich den Seinigen lebendig gezeiget, und hernach sichtbarlich in den Himmel aufgenommen worden ist, der wird wieder vom Himmel kommen, so, wie man Ihn gesehen hat gen Himmel fahren. (Apgesch. 1, 11.) Eben dieselben Wunden, die Ihm bey seiner Kreuzigung geschlagen worden, werden an seinem verklärten Leibe besonders helle glänzen, und seinen

Feinden

Feinden gezeiget werden, als Denkmale desjenigen Frevels, den sie an Ihm begangen haben; aber auch als Zeichen desjenigen Sieges, den Er über sie erhalten, da es dann eintreffen wird, was Zacharias geweissaget hat: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Es wird herrlich seyn, Joh. 19, 37.

2) daß JEsus kommen wird als ein König. Der König wird sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her u. s. w. Als Er auf der Erde erschien, so kam Er in einer armen Knechtsgestalt, ohne Gefolge und ohne Trabanten: denn Er erniedrigte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, und ward wie ein anderer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er war zwar der König von Israel, der da kommen war, sein Reich einzunehmen, aber seine Bürger hatten Ihm die königliche Würde versaget, und Ihn mit Spott und Schmach hinausgestossen; bey seiner leztenZukunft hingegen wird Er erscheinen, als ein siegreicher König mit Kronen auf seinem Haupte, die Er träget, als Zeichen seiner oberherrlichen Gewalt, die Ihm gegeben ist. Es wird majestätisch seyn, daß Er kommen wird Phil. 2, 7. 8.

3) in seiner Herrlichkeit. In einem solchen überschwenglichen Glanz, in welchem sich alle Strahlen seiner göttlichen Herrlichkeit gleichsam concentriren, und alle seine anbetungswürdige Vollkommenheit offenbaren werden. Wenn irrdische Könige alle ihre Macht und Pracht, Ehre und Herrlichkeit erzeigen wollen, so wird das äusserste angewendet, daß nichts an Magnificenz und Glanz, an Ueberfluß und Kostbarkeit ermangeln möge. So wird auch bey dieser Zukunft des Königes aller Könige nichts fehlen an alle dem, was Ihn auf allen Seiten groß und majestätisch machen kan. Da wird sich bald ein Schauplaz seiner Macht, bald ein Schauplaz seiner Güte, bald ein Abgrund seiner Erbarmung, bald ein unaussprechlicher Glanz seiner Gerechtigkeit und Heilig-

keit,

keit, bald eine unergründliche Tiefe seiner Allwissenheit, die aller Menschen Herzen durchstrahlet, und ihnen die verborgensten Gedanken entdecken wird, nach dem andern offenbaren und vor Augen legen. Es wird majestätisch seyn, daß

4) dieser grosse König sizen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit. Wie dorten bey seiner Himmelfahrt der Vater Ihm gleichsam seinen Wagen entgegen geschikt, und Ihn auf einer Wolke in Himmel eingeführet hat, also wird Er auch auf diesem Triumphwagen des himmlischen Vaters wieder erscheinen, und eine lichte Wolke wird Ihm zu einem Thron dienen, wenn aller Himmel Himmel sich eröffnen, und Ihm den Weg bahnen werden, sich mitten in der Luft an einem über alle Menschen erhabenen Ort zu sezen, damit die Augen aller Menschenkinder Ihn schauen, und vor Ihm erscheinen können. Es wird majestätisch seyn, daß Er

5) als ein Richter der Lebendigen und der Todten sizen wird auf diesem Thron seiner Herrlichkeit. Da Er in der Welt seinen Einzug hielte, so ließ Er sich vernehmen: GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt, daß Er die Welt richte; sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. (Joh. 3, 17.) Nun aber kommt Er als ein Richter, einem jeglichen zu geben, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder bös. Der Stuhl seiner Herrlichkeit, darauf Er sizen wird, ist ein Richterstuhl, vor welchem alle Menschen das Endurtheil zur Seligkeit oder Verdammniß werden holen müssen. Er allein wird da Macht haben, Sünder selig zu machen, oder zu verdammen. Auch Pilatus selbst, vor dessen Richterstuhl Er ehemalen verurtheilet worden, wird vor diesem Richterstuhl sich stellen, und das Urtheil seiner Ungerechtigkeit empfangen müssen. Denn das wird etwas herrliches und majestätisches seyn, daß

6) alle Völker vor Ihm werden versammelt werden. Das Feuer und Wasser, die Erde und das Meer, die Hölle und der Abgrund

grund werden da ihre Todte wieder geben, und vor diesen Richterstuhl stellen müssen. Alle Könige und gekrönte Häupter werden ihre Kronen zu den Füssen dieses Stuhls niederlegen; alle, die in der Welt auf Thronen gesessen, und als Götter verehret worden, werden herabsteigen, sich bücken und dem geschlachteten Lamm Ehre geben müssen, alle Obersten und Gewaltigen, Feldherrn und Hauptleute, welche in ihrem Leben ganze Königreiche bezwungen, und unter ihre Füsse getreten, vor deren Commando alles gezittert hat, müssen hier vor dem Throne JEsu zittern, und zu seinen Füssen sich niederwerfen; alle Reiche und Adeliche, Vornehme und Geehrte, die sich wohl in stinkendem Hochmuth gebrüstet, und sich die Röcke küssen lassen, werden da als erniedrigte Sclaven erscheinen, und sich schämen müssen. Der römische Antichrist selbst, der sich als ein Gott der Erde über alles, was göttlich und menschlich ist, erhebet, und seine Füsse geküsset haben will, wird da als ein Schlachtschaaf des ewigen Todes liegen und die Füsse des Richters nicht einmal berühren dürfen. Alle Hoffärtige, die sich in ihrem Puz als die Pfauen aufgeblasen, werden da nackend und blos, arm und dürftig, zitternd und bebend herzu kriechen; Alte und Junge, Reiche und Arme, Große und Kleine, Juden und Heiden, Christen und Türken, und was jemals auf dem Erdboden gelebt, wird durch die Allmacht des Richters herbeygebracht, und vors Gericht gestellet werden. Dabey wird es denn herrlich seyn,

7) daß alle heilige Engel mit JEsu kommen, und sich bey dem Gerichte einfinden werden. Wie sie sich dorten bey seiner Zukunft ins Fleisch vom Himmel herab gemacht, und die Luft mit ihren Lobgesängen erfüllet; wie sie den siegreichen Ueberwinder bey seiner Lebendigwerdung im Grabe bewillkommet; wie sie Ihn bey seinem Einzug in den Himmel mit Jauchzen und Trompeten eingeholt haben, und Ihm entgegen gekommen sind: also werden sie auch

bey seiner lezten Zukunft nicht zurücke bleiben, sondern alle, alle, den König begleiten, seine Gefährtschaft ausmachen, und seinen Willen zu vollbringen bemühet seyn. O welch unzähliche Armeen solcher heiliger Geister werden da erscheinen; welche Heerschaaren dieser Botten GOttes werden da gesehen werden, die auf seinen Wink sich werden bereit finden lassen, dasjenige zu thun, was Er befiehlet! Denn durch ihren Dienst wird

8) der König die große Versammlung der Menschen von einander scheiden, wie ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet, und wird die Schaafe zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen. Gute und Böse, Glaubige und Unglaubige, Heuchler und redliche Seelen werden untereinander aus den Gräbern hervorgehen, und so dem HErrn entgegen rücken. Manche verdammte Kinder werden ihre glaubige Eltern, und manche verfluchte Zuhörer ihren zur Seligkeit eilenden Lehrer bey den Händen ergreifen, und mit ihm zum ewigen Reich eingehen wollen. Aber o welch eine betrübte und schröckliche Scheidung wird da vorgehen, wenn sie ihnen zur Seiten weggerissen und auf die Linke gestellet werden! Wie ein mancher verkappter Heuchler, der wohl in der besten Hoffnung der Seligkeit dahin gestorben, wird alsdann noch aus dem Haufen der Schaafe hervor gesucht, und zu den unreinen Böcken hingewiesen werden. O welch unendliche Strahlen der Majestät und Herrlichkeit, die von keines Menschen Verstand begriffen, und von allen Engelszungen nicht genug ausgesprochen werden kan! Merket aber ihr Lieben, daß diese majestätische und herrliche Zukunft JEsu Christi

2. den Glaubigen höchst erwünscht und erfreulich seyn werde.

Seelen, welche JEsum kennen, und in der wahren Bekehrung den Richter zum Freund bekommen haben, werden nicht Ursach haben, vor dem Glanz dieser unaussprechlichen Majestät zu erschrecken, sondern sie wird ihnen erfreulich seyn 1) we-

1) wegen der herrlichen Benennungen, die ihnen beygelegt werden. Der Geist GOttes nennet sie Schaafe, weil sie in ihrer Bekehrung die störrige und wilde Boksart ausgezogen, hingegen die sanfte und holde Lammesart des HErrn JEsu angenommen; weil sie seine Stimme gehöret haben, und Ihm gefolget sind. Sie werden genennet die Gesegneten des Vaters, auf welche der große Vater in dem Himmel die ganze Fülle seines himmlischen und ewigen Segens durch JEsum Christum geleget, und den Fluch aufgehoben, so daß sie nun gesegnet seyn und bleiben müssen. Der Geist GOttes heisset sie die Gerechten, weil sie mit der Gerechtigkeit JEsu dergestalten überkleidet sind, daß vor dem strengen Gerichte GOttes einmal nicht eine einige Sünde wird auf sie gebracht werden können. Ja der König nennet sie gar seine Brüder, deren geringsten Er also hoch halte, daß Er alles, was ihnen böses oder gutes geschiehet, als sein eigenes ansehen und vergelten will. Sollten wohl Leute, die mit solchen seligen Benennungen belegt sind, auch vor der Zukunft des Königes erschrecken, daß sie sich nicht vielmehr darüber erfreuen und nach derselben sehen sollten? Es wird aber den Glaubigen erfreulich seyn,

2) weil sie JEsum sehen werden: JEsum, den sie in der Welt nicht gesehen, und doch lieb gehabt haben; JEsum, ihren Bräutigam, dessen Liebe sie genossen, und dessen Freundlichkeit sie geschmeket haben; JEsum, durch den sie erkauft und von dem Tode befreyet, ja in die seligsten Umstände dem Geiste nach sind versezet worden, dessen Fleisch sie geessen, dessen Blut sie getrunken, dessen Name ihnen an die Stirne und ins Herz gezeichnet ist: JEsum, dessen Angesicht sie schon längst zu sehen gewünschet, und in dessen Schoos sie so manchen Seufzer ausgeschüttet, den mit Augen zu sehen, dessen freundliches Angesicht leibhaftig zu schauen: o welch eine Seligkeit wird da seyn! Hat dorten Hiob gejauchzet, wann er sich diese Sache nur als zukünftig vorgestellet: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,

Hiob 19, und Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde
25. f. darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch GOtt sehen; denselben werde ich mir sehen, meine Augen werden Ihn schauen, und kein Fremder; welch ein Jauchzen wird bey den Glaubigen entstehen, wenn es nun in die wirkliche Er-
1Joh. 3, füllung gehen und geschehen wird, was Johannes sagt: Wir sind
2. nun GOttes Kinder, aber es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich werden: denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Es wird diese Zukunft JEsu den Glaubigen höchst erfreulich seyn, wenn sie

3) zur Rechten des Königes gestellet, und also vor der ganzen Welt geehret werden sollen. Hier sind Kinder GOttes gemeiniglich ein Schauspiel der Welt, und ein Fegopfer aller Leute; sie
1 Cor. 4, leiden Schmach und Verachtung, sie werden verfolget und zu Bo-
13. den gedrücket, weil jedermann an ihnen die Füsse abwischen will: aber in der Ewigkeit wird das Schauspiel ganz verändert, und die Verachtesten zur Rechten, die Geehrtesten zur Linken gestellet werden. Wie sich nämlich der Heiland gesezt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe, daß Er Theil genommen an alle der Ehre, Macht und Herrlichkeit, die der Vater besizet: also werden auch
Luc. 22, die Glaubigen zur Rechten des Königes gewiesen werden; ja sie
28. werden gar sizen auf Thronen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Darum will ihnen der HErr JEsus das Reich bescheiden, wie es Ihm der Vater beschieden hat. Wer wollte denn nicht gerne die Ehre dieser Welt verläugnen, da eine solche unschäzbare Erhöhung auf uns wartet? wer wollte nicht gerne hie verborgen bleiben, da wir einmal vor den Augen aller Menschen als Brüder des Königes sollen hervorgezogen werden? Es wird den Glaubigen auch erfreulich seyn,

4) daß sie so gnädig und freundlich von dem Richter werden ange-

angeredet werden: Kommet her, wird der König sagen, ihr Gesegnete meines Vaters. Der König wird da sein freundliches Angesicht gegen sie wenden; Er wird seinen holdseligen Mund gegen ihnen aufthun, und sie zu der Gemeinschaft seiner Herrlichkeit einladen. Wie vorhin das Reich der Gnaden zu ihnen gekommen, und sie dasselbe im Glauben und Gehorsam angenommen haben; so sollen sie nun in das Reich der Herrlichkeit kommen, und mit großer Ehre in dasselbe aufgenommen werden: Kommet her, spricht Er, ihr Gesegneten meines Vaters; folget mir eurem Könige, wohin ihr mich gehen sehet: kommet vom Creuz zur Krone, von der Finsterniß zum ewigen Licht, von der Arbeit zu der Ruhe, von der Schmach zu der Ehre, vom Kampf zum Triumph, aus dem unruhigen Meer der Welt, in den Hafen des ewigen Friedens; ihr habt ja oft in den Tagen eurer Pilgrimschaft geseufzet: Wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Ihr habt ja so oft gerufen: Ja komm HErr JEsu! Komm! ist die Stimme deiner Braut, komm! rufet deine Fromme. Wohlan, dieser Tag, nach welchem ihr so lange verlanget habt, ist nun erschienen, Ich bin gekommen; kommet ihr nun auch her, ihr Gesegnete meines Vaters. O selig, selig, selig sind, die zu dem Abendmal der Hochzeit des Lammes berufen sind! Es wird aber diese Zukunft um desto mehr den Glaubigen erfreulich seyn,

Ps. 42. 2.

Offenb. 19, 9.

5) weil ihrer Sünden dabey mit keinem Wort gedacht und nur die Werke ihres Glaubens und ihrer Liebe gerühmet werden sollen: Ich bin hungerig gewesen, sagt der König, und ihr habt mich gespeiset u. s. w. Und da sie sich aus Demuth und Armuth des Geistes in diese Lobrede nicht finden können, und daher entgegen hielten: HErr, wann haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset u. s. w. so versezet der große Richter vor den Ohren des ganzen menschlichen Geschlechts: Warlich, was ihr gethan habt

Einem dieser geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir gethan. O welche Gnade ist dis, daß solche Sünder, für welche sich die wahre Glieder JEsu Christi halten; Sünder, die sich wegen ihres unvollkommenen, mangelhaften und verdorbenen Wesens vor GOtt und Menschen geschämet; Seelen, die immer über den Mangel des Glaubens und der guten Werke geklagt, mit solchen Lobsprüchen sollen überhäufet werden, daß sie nicht sollen zu Schanden werden in seiner Zukunft, daß sie unsträflich erfunden werden sollen am Tage seiner Erscheinung. O wie herrlich sollen alsdann erfüllet werden diejenigen Verheissungen GOttes, die Er ihnen gegeben, daß Er ihrer Sünden nicht mehr gedenken, dieselben hinter sich zurük werfen, ja in die Tiefe des Meeres versenken wolle. Wie wird das Gesez so gar kein Recht mehr an ihnen haben, wenn es ihnen ihre Sünden aufdecken will, da vielmehr das Evangelium bey ihnen gilt, welches alle Uebertretungen bedecket und vergibt! Wo sollte denn noch ein mit Sünden beladener seyn, der nicht gerne das süsse Evangelium von JEsu Christo ergreifen möchte! Zumalen da bey der herrlichen Zukunft JEsu Christi

6) die Glaubigen das ewige, ihnen von Anbeginn der Welt bestimmte Reich ererben, und ins ewige Leben gehen werden. Ererbet das Reich, sagt der König, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt; welches auch der Erfolg bestätigen wird: denn sie werden in das ewige Leben gehen. Weil sie Kinder sind, so sind sie auch Erben, und haben also ein vollkommenes Gnadenrecht an diejenigen Güter, die der himmlische Vater und sein Sohn JEsus Christus besizen, und davon jene schon in diesem Leben die Erstlinge empfangen haben. Und weil sie Miterben Christi sind, so ererben sie ein Königreich, das an Ehre, Würde und Herrlichkeit alle Königreiche der Welt himmelweit übertrift. In diesem Königreich geniessen sie das ewige Leben, ewige Freude, ewige Wonne, ewige Seligkeit, ewige

Ruhe,

[R]uhe, ewige Erquickung, die von keinem Tod, von keinem Schmer-
[ze]n, von keiner Trübsal gekränkt werden; sondern wie sie ihnen von
[A]nbeginn der Welt her zubereitet und bestimmet ist, auch in die ewi-
[g]e Ewigkeiten fortdauren und kein Ende nehmen solle. Wo ist nun
[ei]n Kind GOttes und ein wahrhaftiges Glied JEsu Christi, das
[si]ch nicht auf diese herrliche und lezte Zukunft JEsu Christi freuen,
[u]nd derselben mit sehnlichstem Verlangen entgegen eilen sollte?

O ihr Seelen, die ihr JEsum suchet, und auf dem Weg des Le-
bens wandelt, freuet euch über dieser herrlichen Ankunft eures Kö-
[n]iges, der nicht mehr ferne ist. Komet herbey ihr Schaafe dieses gu-
[t]en Hirten, und höret seine liebliche Stimme, die euch in die Ohren
[s]challet. Was zittert ihr vor dem Fluch? ihr seyd die Gesegneten Ephes. 1, 3.
[d]es himmlischen Vaters, die da gesegnet sind mit allerley geistli-
[c]hen Segen in himmlischen Gütern. Was schleppet und placket ihr
[e]uch mit eurer Sündenangst? ihr seyd die Gerechten, die ihre Klei-
[d]er gewaschen und helle gemacht haben in dem Blute des Lammes.
Was fürchtet ihr euch vor dem Gerichte? ihr habt ja den Richter
[z]um Freunde, ja er nennet euch seine Brüder; Er weiß von keiner
Beleidigung, und rühmet lauter Liebeswerke, die ihr ihm bewiesen.
Das was ihr einem unbekannten Bettler, der JEsum liebet, Gu-
[t]es erwiesen, siehet der König an als eine Gutthat, die Er selbst ge-
[n]ossen. O darum werfet alle Blödigkeit hinweg, und sehet getrost
[h]inaus, auf diesen seligen Tag, der über euren Häuptern aufgehen
[w]ird; auf den Tag, da ihr JEsum schauen, da ihr als eine wohlge-
[s]chmükte Braut zur Rechten des Königes stehen, da ihr seine lieb-
[l]iche Stimme hören, und in seinem Reich über alles erhaben werden
[s]ollet. Bereitet euch auf diesen erfreulichen Hochzeittag im Glau-
[b]en und in der Heiligung. Achtet alle Schmach für viel zu wenig,
[u]nd alles Leiden für geringe, gegen diese Herrlichkeit, die an euch
[o]ffenbaret werden solle.

Wie elend seyd aber ihr, ihr Unglaubige, die ihr das Pfand der Kindschaft, den Geist aus GOtt, noch nie empfangen habt! die ihr noch in eurem unbussfertigen Sinn dahin gehet, das Evangelium von der Gnade GOttes verachtet, und der Sünde mit freywilligem und doch knechtischen Herzen dienet. Euch, ihr Arme, wird

3. diese lezte herrliche Zukunft JEsu erschröklich seyn. Höret doch einmal, welche schändliche Titel euch der Geist GOttes beygeleget. Er nennet euch Böcke, weil ihr noch unter der Herrschaft eurer ungebrochenen Natur stehet, und von JEsu weder Sanftmuth noch Demuth lernen wollet, ja weil ihr noch als die gailen Steinböcke in der Unreinigkeit und Fleischeslust herumwühlet, und Leib und Seele beflecket. Der König nennet euch Verfluchte, die noch die Brandmaale des ewigen Fluches an sich tragen, und in der wahren Bekehrung noch niemalen davon befreyet worden sind. Er nennet euch Gesellen des Teufels und seiner verdammten Engel, darum, weil ihr in eurem Leben, in der unreinen Gemeinschaft ihrer Werke der Finsterniß gestanden seyd.

Sehet doch einmal das erschrökliche Angesicht des erzürnten Richters, wie seine Augen funkeln, wie ein Rauch von seiner Nase aufgehet, und die Blize seines Racheifers auf euch zufahren. Höret seinen donnernden Ausspruch: Gehet hin, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Da Er euch eurer betrogenen Meynung nach, zu sich rufen sollte, weiset Er euch von sich weg, und verstosset euch von seinem Angesichte; da Er euch segnen sollte, verfluchet Er euch; da Er euch in die Erquikkung seines Reiches einführen sollte, weiset Er euch hin in das Feuer der Quaal und Angst, das euch drücken solle. Da ihr in eurem unglaubigen Sinn euch mit einer Erlösung aus der Hölle wenigstens geschmeichelt und getröstet habt, so redet der erzürnte Richter von einem ewigen Feuer, das nimmermehr verlöschen

und

ind von Ewigkeit zu Ewigkeit aufsteigen solle. Da ihr den heiligen Engeln zugesellet werden sollet, verweiset Er euch in die Gesellschaft des Teufels und seiner unreinen Geister, mit denen ihr in dem Abgrund der Finsterniß gleiche Verdammniß erfahren sollet.

Fraget ihr nach der Ursache eines solchen schreklichen Urtheils, so vernehmet, was der König sagt: Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; durstig, und ihr habt mich nicht getränket; nackend, und ihr habt mich nicht gekleidet; krank und gefangen, und ihr habt mich nicht besuchet. Er redet nicht einmal von dem, was ihr Böses gethan, daß ihr die Armen beraubet, die Elenden unterdruket, die Gerechten gequälet, die Gesunden verwundet, die Frommen verfolget, GOtt und Menschen beleidiget, eure Lehrer verspottet, das Wort des HErrn verachtet, den Tag des HErrn geschändet, getödtet, gehuret, gestohlen, gelogen und betrogen habt: sondern Er redet nur von dem, was ihr Gutes unterlassen habt, das ihr hättet thun sollen; das was ihr für keine Sünde gehalten, nämlich die Unterlassung des Guten, ist ihm eine genugsame Ursache eurer Verdammniß. O ihr Elende! wie betrüget ihr euch, wenn ihr das Seligwerden so leichte nehmet, und glaubet, wenn man nur die gröbsten Laster nicht thue, so könne euch der Himmel nicht strittig gemacht werden; ach höret doch auf, ihr betrogene Seelen! euch also zu schmeicheln.

Jezt bringet nun den ganzen Vorrath eurer Entschuldigungen, und sehet, was er vor dem Angesichte des strengen Richters gelten werde. Saget nur: HErr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und dich nicht gespeiset? oder durstig, und dir nicht zu trinken gegeben? oder nackend, und haben dich nicht gekleidet? oder krank und gefangen, und haben dir nicht gedienet? Höret, was der König sagt: Was ihr nicht gethan habt Einem dieser geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Geiz und Ungerechtigkeit, Unbarmherzigkeit und Feindseligkeit, hat euer Herz verschlossen,

sen, darum verschliesset nun der König sein Herz auch gegen euch; ihr habt die Glieder JEsu verschmähet, darum verschmähet Er euch auch wieder; ihr habt weder JEsum noch die Seinigen erkannt, darum kennet Er euch wieder nicht. Gehet nun hin, ihr Verfluchte, vor dem Richterstuhl hilft weder bitten noch beten etwas; das Urtheil bleibet veste, hier findet man keinen Raum zur Busse, euer Gewissen sagt euch, was ihr gesündiget: das Wort des HErrn zeuget wider euch, und überführet euch, daß ihr diese Strafe gar wohl verdienet habt. Darum verstummet nur, und unterwerfet euch diesem schröklichen Gerichte.

Ehe ihr aber noch zum Teufel dahin gehet in das höllische Feuer, so thut noch einen Blik zurük auf die rechte Seite des Königes; wer sind doch diejenigen, welche von Ihm so liebreich aufgenommen werden? wer sind die, die Er Gesegnete seines Vaters nennet, und in sein Reich einführet? sind es nicht die, die ihr sonst für einen Spott hattet, und für ein höhnisch Beyspiel? sinds nicht die, deren Leben ihr für unsinnig hieltet, und ihr Ende für eine Schande; die ihr für Narren ausschreyet, und für Leute, die in der Welt nicht zu leben wüßten? aber denkt ihr jezt noch so? sehet doch, wie sie als Gerechte stehen, mit so großer Freudigkeit wider die, so sie geängstet, und ihre Arbeit verworfen haben! sehet, wie sie gezehlet sind unter die Kinder GOttes, und ihr Erbe ist unter den Heiligen; darum so erkennet nun eure Thorheit; gestehet nur euer Unrecht; sagets nur heraus, was ihr denket: Wir Narren, wir haben des rechten Wegs verfehlet; und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen; und haben gewandelt wüste Umwege: aber des HErrn Weg haben wir nicht gewußt. Was hilft uns nun der Pracht: was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatten, und wie ein Geschrey, das vorüber fähret.

Weish. 5, 1. f.

Weish. 5, 6. f.

Nun

Nun so fahret hin, ihr Betrogene! u. beseufzet euren Jammer mit tausend unfruchtbaren Thränen, ihr habt euer Gutes empfangen in diesem Leben, jene aber haben Böses empfangen; jene werden nun getröstet, ihr aber gepeiniget; jene erquicket, ihr gemartert; jene gekrönet, ihr verworfen; jene gesegnet, und ihr mit ewigem Fluch beleget.

Diß ist, Geliebte, der Proceß, der sich bey jenem allgemeinen Weltgerichte ereignen wird! ach daß ihr doch weise würdet, und lernetet dem zukünftigen Zorn entrinnen! Jezt ist es noch Zeit; die Gnadenthür stehet noch offen: aber ihr wisset nicht, wie lange. Darum säumet nicht, ich bitte euch; werfet euch heute noch in den Staub zu den Füssen JEsu hin; fanget an, euer Unrecht zu beweinen, und Gnade zu suchen, so werdet ihr erfahren, wie wohl es dem werden kan, der sich bey Zeit, ja noch heut, abthut aller Eitelkeit. Amen.

Predigt am 27. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 25, v. 1 = 13.

Dann wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und giengen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünfe unter ihnen waren thöricht, und fünfe waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen: aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihre Gefäße, samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus Ihm entgegen! Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen, und sprachen: nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche: gehet aber hin zu den Krämern und kaufet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, giengen mit Ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verschlossen. Zulezt kamen auch die andere Jungfrauen, und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf. Er antwortete aber, und sprach: warlich, Ich sage euch, Ich kenne euer nicht. Darum wachet: denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Eingang.

Siehe, Ich komme als ein Dieb: selig ist, der da wachet, und hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandele, und man nicht seine Schande sehe! rufet der lebendige Heiland aus, Offenb. Joh. 16, 15.

Daß der Sohn GOttes kommen werde, uns durch den Tod aus der Zeit ab und vor seinen Thron zu fordern, das wissen wir: aber die Zeit und Stunde, wann solches geschehen solle, ist uns unbekannt und vor unsern Augen verborgen. So unversehens ein Dieb einbricht in der Nacht, wenn alles in tiefem Schlaf versunken ist: so unversehens wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. O selig! und aber selig ist demnach, der da wachet, und seine Kleider veste hält, daß er nicht mit den thörichten Jungfrauen blos wandele, und man nicht seine Schande sehe. Wie wichtig und nahe uns aber diese Sache seyn solle, ist das, was uns der Mund der Wahrheit theils in dem heutigen Evangelio, theils in andern Stellen heiliger Schrift nachdrüklich vorstellet. Als dorten jemanden den wahrhaftigen JEsum fragte: HErr, meynest du, daß wenige selig werden? so antwortete Er: Ringet darnach, daß ihr durch die enge
Lucä 13, 23. 24. Pforte eingehet: dann viele werden (das sage Ich euch) darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werdens nicht thun können.

Nirgends ist der Selbstbetrug grösser, als in der allerwichtigsten Sache, welche die ewige Seligkeit anbetrift; jedermann möchte auch gerne selig werden, und die allerwenigsten werden ihres faulen Wunsches gewähret. Viele legen wirklich Hand an, und bemühen sich, in das Reich GOttes einzukommen, sie wachen auf, aus dem Schlaf der groben Sicherheit, und bezeugen, daß es ihnen um ihre ewige Glükseligkeit auch zu thun seye; und gleichwohl versichert der Heiland, daß sie die Sache nicht werden zum Stande bringen, noch den sich so leichte vorgesezten Endzwek erreichen können.

Die

Die Ursachen hievon sind nicht in einem unbedingten Rathschluß
GOttes zu suchen, als ob Er einige zur ewigen Seligkeit, andere
ber zur ewigen Verdammniß zum Voraus bestimmet hätte, gegen
elche der Barmherzigkeit GOttes höchst nachtheilige Meynung
er Apostel Paulus bezeuget: GOtt will, daß allen Menschen 1 Tim. 2, 4.
eholfen werde, und daß sie zur Erkänntniß der Wahrheit kom-
ten; sondern sie sind vielmehr zu suchen auf Seiten der thörichten
Menschen, welche sich in dieser wichtigen Sache, durch Betrug des
Satans, gemeiniglich zu ihrem ewigen und unersezlichen Schaden
erblenden lassen. Die Ordnung des Heils, in welcher man zur Se-
gkeit gelanget, ist, nach dem Ausspruch des wahrhaftigen JEsu,
ne enge Pforte, durch welche man mit Verläugnung aller seiner
genen Weisheit, Kraft und Klugheit, mit gänzlicher Hinwegwer-
ing der polstrigen Kleider der eigenen Gerechtigkeit, mit Hint-
isezung aller vorsezlichen Lüste des Fleisches sich hineinschmucken,
id ganz geschmeidig hindurch schlupfen muß. Diese aber mahlet
r Satan seinen betrogenen Sclaven vor als ein weites und gerau-
iges Thor, durch welches man gar wohl mit dem hohen Kameels-
icken seines natürlichen Stolzes und Hochmuths, mit dem aufge-
asenen Staatsrok seiner eigenen selbstgemachten Frömmigkeit,
id mit einem geladenen Wagen voll sündlicher Fleischeslüste,
horheiten u. Ueppigkeiten zur Seligkeit hineinfahren könne. Der
eg zum Leben ist, nach dem Zeugniß JEsu, ein schmaler Weg, und
i Fußpfad, der auf beeden Seiten mit steilen Felßen umgeben ist,
f welchem man gewisse Tritte thun, gerad vor sich hinwandeln, den
endigen GOtt immer vor Augen haben, und weder zur Rechten
ch zur Linken abweichen müsse, wenn man nicht in Gefahr des ewi-
i Verderbens gerathen wolle. Der Satan aber stellet den Weg
Seligkeit den Kindern dieser Welt vor als eine wohl gebahnte
erstrasse, als einen lustigen und angenehmen Weg, worauf man

sich keiner Noth zu befürchten, sondern in den Himmel hineintanzen und springen, lachen und scherzen, turnieren und banquetieren; oder wenn es einem so nicht gefalle, auch durch allerhand Nebenwege selbsterwählten Gottesdienstes hinein kommen könne.

Der HErr JEsus stellet die Gefährtschaft, die zum Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen GOttes hineineilet, vor, als eine kleine Pilgrimschaft, in welcher wenige sich befinden, da kaum etliche durchdringen, und die rechte Bahn treffen. Der Teufel aber versichert seine Lieblinge, daß noch manche zur Seligkeit gelangen würden, von denen man sichs nicht vermuthe; daß Großvater und Großmutter, Eltern und Geschwistrige, Saufkameraden und andere gute Freunde auch auf dieser breiten Strasse zum Leben eingegangen seyen, ob sie gleich kein so melancholisches Christenthum und verdrießliches Leben geführet, sich auch jezuweilen lustig gemacht, und über die Schnur gehauen hätten.

Der theure Heiland redet von einem Ringen und Kämpfen, von einem Schaffen mit Furcht und Zittern, von einem gewaltigen Eindringen, dabey man alles waget, und sichs das Leben des alten Adams gerne kosten lässet, ins Reich GOttes einzukommen; und Satan macht die Sache seinen elenden Knechten so leicht, er sezt sie in einer Beobachtung der äusserlichen gottesdienstlichen Ceremonien, in einem kalten Seufzer auf dem Todtenbett, und andern Uebungen, bey welchen man ein ungeändertes und unwiedergebornes Herz behalten könne. Das sind die Ursachen, warum JEsus versichern muß: Viele werden (das sage Ich euch) darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werden es nicht thun können. O betrogene Seelen! wie lange wollet ihr dem lügenhaftigsten Geiste mehr glauben, als dem Munde der ewigen Wahrheit: Wie lange wollet ihr mit zugebundenen Augen eurem Verderben entgegen eilen? Kommet vielmehr, und lasset euch eure Augen öffnen, wenn ihr nun aus dem heutigen Evangelio sehen werdet

Das gedoppelte Bild rechtschaffener und kluger, thörichter und betrogener Christen: und zwar

1. deren gutscheinende Aehnlichkeit.
2. Deren wichtigen Unterschied.

Herr JEsu, wir bitten Dich, Du wollest uns die wahre Klugheit des Gerechten lehren. Wir dörfen unsern betrüglichen Herzen so wenig als den ungegründeten Meynungen und Urtheilen der Welt trauen. Auf den klaren Ausspruch deines Wortes kommt in der wichtigen Sache unsers Heils alles an. Darum lässest du uns so herzlich warnen, daß wir nicht blindlings in unser eigenes Verderben hineinrennen sollen. Ach leite uns durch deinen Geist selbst auf den Weg, der zum Leben führet. Thue alles von uns ab, was thöricht, unlauter, und deinen heiligen Augen misfällig ist. Laß unsere Lichter brennend; und unsere Lampen samt den Gefässen mit Oele des Glaubens und der Gnade angefüllet seyn, damit wir, wenn du kommen wirst, bereit erfunden werden, und eingehen dürfen zu deinem Hochzeitsaal. Amen.

Abhandlung.

Daß zwischen dem Bilde rechtschaffener und falscher, kluger und thörichter Christen sich

1. eine gutscheinende Aehnlichkeit befinde, ist das, was der theureste Erlöser uns unter mancherley Gleichnissen vorgestellet hat. Wenn Er dorten von viererley Aeckern redet, auf welchen der Saame des göttlichen Worts ausgestreuet wird, theils aber unter den Dornen ersticket, theils auf dem felßichten Grunde aufgehet, theils in dem guten Lande Frucht bringet; wenn Er einen klugen und thörichten Mann vorstellet, welche beede zwar das Wort GOttes hören, beede ein Haus aufzubauen sich bemühen, jener aber es auf den Felßen, und dieser es auf den Sand hinsezet; wenn Er ferner von guten und bösen Gästen redet, welche zur Hochzeit des großen Königs Sohnes berufen und in das Hochzeithaus eingeführet, jene aber an die Tafel des Königes gesezet, und diese als verstummete in die Finsterniß hinaus geworfen werden: was hat Er dadurch anderst abbilden wollen, als denselben Zustand seiner

Luc. 8, 5. f.

Matth. 7, 24. f.

seiner Kirche, da Rechtschaffene und Falsche, Kluge und Thörichte, zwar eine ziemliche Aehnlichkeit miteinander haben, aber auch einmal nach ihrem merklichen Unterschied am Ende der Tage offenbaret werden sollen. Damit wir nun hierinnen vor allem Selbstbetrug bewahret werden; so lasset uns erstlich besehen die mancherley Stuffen der Aehnlichkeit, welche zwischen dem Bilde eines rechtschaffenen und betrogenen, eines klugen und thörichten Christen wahrgenommen werden können. Dieselben nun äussern sich nach dem Gleichniß unsers Evangelii in folgenden Stücken:

1) Beede, sowohl rechtschaffene als falsche Christen, leben im Reich der Gnaden, oder in der streitenden Kirche auf Erden: Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen, spricht der Heiland. Er verstehet unter diesem Himmelreich nichts anders, als dieselbige Verfassung seiner Kirche, in welcher sie sich hier auf Erden befindet, da noch Gute und Böse, Kluge und Thörichte gefunden werden; da das Wort des Evangelii geprediget, die Sacramenten und Gnadenmittel ausgetheilet, die Menschen zur Seligkeit berufen, und zur Hochzeit des Lammes eingeladen werden. In dieser streitenden Kirche leben die Heuchler sowol als die Wahrhaftige; die Redliche sowol als die Falsche. Denn obgleich JEsus das Haupt dieser Kirche ist, und zu derselben niemand mit Wahrheit gezehlet werden darf, als die, welche an diesem glorieusen Haupt lebendige Glieder sind, u. von Ihm lebendig gemacht worden: so leben doch die Unglaubigen auch unter der äusserlichen Gemeinschaft mit diesen wahrhaftigen Gliedern; sie werden von GOtt, so lange die Tage ihrer Heimsuchung und der Gedult des Königes wären, noch getragen und durch die Diener Christi gesuchet, ob sie möchten gewonnen, bekehret und zur Heerde JEsu als wahrhaftige wiedergefundene Schäflein gebracht werden.

2) Sie werden auch beede Jungfrauen genennet: Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen. Unter dem Namen der Jungfrauen

rauen, werden zwar sonst nach dem Sinn des Geistes GOttes solche Seelen verstanden, welche wahrhaftig durchs Wort der Wahrheit gezeuget, in der neuen Geburt aus GOtt geboren, und in der Rechtfertigung im Blute JEsu abgewaschen worden, daß sie einen reinen, keuschen, redlichen und jungfräulichen Sinn angezogen haben, den sie nun in stetem Fleiß der Heiligung zu bewahren suchen, wie also Paulus von seinen Corinthiern saget: Ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Von demselben sagt der Geist GOttes: Diese sinds, die sich mit Weibern nicht beflecket haben: denn sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamme nach, wo es hingehet. Diesen Namen verdienten die klugen Jungfrauen mit der That, als welche in der reinen Brautliebe gegen JEsum verharret, und zur Hochzeit seines Reichs eingelassen worden sind. Wenn aber auch die Thörichten, Jungfrauen genennet werden, so werden darunter verstanden solche Seelen, welche nicht zur Babilonischen Hure gehören, oder sonst in einem ruchlosen Leben sich ärgerlich machen, sondern die etwa durch mancherley gute Rührungen erwecket worden sind, aus der groben Gemeinschaft der Welt sich heraus zu machen, sich einer stillen und eingezogenen Ehrbarkeit zu befleißigen, und in ein eigenes Bemühen um die Seligkeit einzugehen, darinnen gleichwohl das rechte Pünctlein des Gnadenstandes, die rechte Lauterkeit des Herzens, und die felßenmäßige Beständigkeit im Guten nicht erreichet wird, welche hernach von fleischlich gesinnten unerfahrnen Lehrern öfters wohl unter die redlichsten gerechnet werden.

2 Cor. 11, 2.

Off. 14, 4.

3) Sie nahmen auch beede ihre Lampen. Alle zehen Jungfrauen nahmen ihre Lampen. Darunter werden solche Gefässe verstanden, in welche nebst einem brennenden Tocht das Oel gefüllet werden mußte, damit man durch deren Dienste auch mitten in der Nacht wandeln und seinen Weg fortsezen konnte; sie sollten aber bedeuten

die heilige Wachsamkeit, die wir unserem GOtt schuldig sind, denn ihm sollen alle unsere Lichter brennen, alle unsere Sinnen auf ihn gerichtet seyn, alle unsere Kräfte der Seelen, unser Verstand, Wille und Gedächtniß, unser Leib, Seel und Geist zu deinem Dienst bereit stehen, und Wache halten, daß wir auf seinen Wink sehen, und seinen Willen erfüllen. In dieser Bereitschaft stunden die wahrhaftig klugen Jungfrauen, sie wandelten in der Allgegenwart GOttes, und bewahrten ihre Seelen, daß sie der Arge nicht antasten konnte; sie liessen ihre Lichter brennen, und waren munter zum Gebet, daß sie der Feind nicht erschleichen, noch sie ihrer Kronen berauben konnte.

Von dieser geistlichen Wachsamkeit sahe man auch etwas an den Thörichten: auch sie hatten ein Fünklein Geistes in ihre Herzen bekommen, auch sie waren aus dem Schlaf der Sicherheit und Blindheit einiger massen aufgewacht; auch sie hatten angefangen ihre Häupter empor zu heben, und nach etwas bessers zu trachten, als man in dem gemeinen, kalten und todten Christenthum zu trachten pfleget. Und in dieser geistlichen Erweckung

4) giengen denn sowohl die Klugen als Thörichten aus: Sie nahmen ihre Lampen und giengen aus, sagt der HErr JEsus. Der Ort, wo sie sich miteinander aufgehalten hatten, war das geistliche Babel, die im Argen liegende Welt, wo unser HErr JEsus Christus gekreuziget wird. Beede, sowohl die klugen als thörichten Jungfrauen, hatten vor den darinnen herrschenden Greueln einen innigen Abscheu gefaßt: beede hatten eingesehen und erkannt, daß sie in der Gemeinschaft ihrer Sünden, unmöglich selig werden könnten; beede hatten also dem göttlichen Befehl Gehorsam geleistet: Gehet aus von ihr, mein Volk, und sondert euch ab, und rüh-
2 Cor. 6, 17. 18. ret kein Unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HErr. Beede hatten den Vorsaz gefasset, sich mit der

Anhäng-

Anhänglichkeit ihres Herzens von dem zu entfernen, was ihnen an dem Genuß der ewigen Glükseligkeit hinderlich seyn könnte. Wie es je auch unter den Thörichten manche giebet, welche die groben Sünden verabscheueten, und sich, dem Leibe und Gemüth nach von der Rotte der Gottlosen abzusondern bemühet sind. Sie giengen aber in dieser Absicht nicht nur aus, sondern

5) sie giengen auch aus, dem Bräutigam entgegen. Sie hatten die gute Nachricht von dem Bräutigam gehöret, der nun bald kommen würde. Sie hatten sichs vor allen andern ins Herz fallen lassen und geglaubet, es wäre die Hochzeit des Lammes bald vorhanden; und weil sie dabey vernommen, daß des Lammes Weib geschmüket und bereitet seyn müßte, wie eine geschmükte Braut ihrem Manne, so haben sie sich aufgemacht, und sind wirklich ausgegangen, Theil zu nehmen an der ersten Auferstehung, und einzukommen in das Reich, welches der Bräutigam eröffnen würde. Die große Herrlichkeiten, die ihnen von dem himmlischen Salomo waren erzehlet worden, die unaussprechliche Hochzeitfreude, die ihnen verheissen wurde, waren solche Dinge, durch welche auch die thörichten Jungfrauen selbst beweget wurden, dem Bräutigam entgegen zu gehen. Denn wer wollte nicht gerne eine von den Jungfrauen und Gespielen der Braut werden, denen es so wohl gehet, daß sie mit zur Hochzeit kommen, und der Freude des Bräutigams und der Braut mit geniessen? warlich, das macht auch in den eiteln und unlautern Seelen manche gute Bewegungen: sie nehmen sichs oft nicht allein vor, wie sie ausgehen, und ihre Lampen in die Hand nehmen wollen, sondern sie nehmen sie wirklich in die Hand; sie haben auch nicht nur blose Lampen, darinnen anfänglich kein Oel ist, sondern sie haben sie mit Oel gefüllet, sie haben einige Tröpflein von dem Salböl des heil. Geistes empfangen, daß sie nun wirklich brennen; und mit solchen brennenden Lampen gehen sie aus, und bringen es zur That, was sie

sich vorgenommen hatten. Und weil denn wahre Kinder GOttes so brünstig und herzlich dem Bräutigam entgegen eilen, weil sie alles für Schaden und Verlust halten, nur daß sie JEsum gewinnen; weil sie alles vergessen, was dahinten ist, und sich ausstrecken nach dem vorgesezten Ziel dem himmlischen Kleinod; weil sie für Liebe brennen gegen alle diejenigen, die da bezeugen, wie auch sie in ihrem Theil JEsum suchen wollen: so hoffen sie von manchen Seelen das Beste, die es auch nicht so redlich meynen; sie glauben, wie es ihnen ums Herz seye, so werde es auch andern zu Muth seyn, denen es gleichwohl öfters noch am innern Ernste fehlet. Da nun aber, bey diesem Ausgehen, der Bräutigam verzog zu kommen, so wurden sie

6) alle schläfrig. Kluge und Thörichte wurden beyde von einer gewissen Art des Schlummers überfallen und dahingerissen. Der Verzug des Bräutigams geschahe nicht darum, daß die Jungfrauen sollen träge werden, sintemal GOtt nicht zum Bösen versuchet, sondern sein Verzug gereichte ihnen nur zufälliger Weise zum Fall, da ihnen solcher billig zu einer größern Wachsamkeit hätte dienen sollen, gleichwie wir viel wackerer sind, wenn wir auf etwas hoffen, das uns lieb ist, als wenn wirs bey uns haben, und alsdann nicht so hoch zu achten pflegen. Allein, wie es in großen Trübsalen herzugehen, und sich bey großen Stürmen und Anfechtungen, oder Versuchungen zu ereignen pfleget, daß auch öfters die redlichsten Seelen matt werden, unter der Last und Hize, die sie tragen müssen. So gieng es auch hier, sie wurden alle schläfrig, und entschliefen. Und obgleich die Klugen auch mitten unter ihrem Schlummer dennoch ein für Liebe zu JEsu brennendes Herz hatten, und also nicht in eine vorsezliche Trägheit geriethen, da hingegen die Thörichten aus ihrer eigenen Schuld, und wegen Mangel der benöthigten Gnade, in ihrem Laufe ermüdet wurden; so war doch im äusserlichen kein Unterschied, sondern sie werden von dem Geist GOttes alle Schläferige und Schlafende genennet. Mitten unter diesem Schlummer

7) hörten auch beyde das Geschrey zu Mitternacht: siehe, der Bräutigam kommt! stehet auf, Ihm entgegen. Wenn die Macht der Finsterniß am meisten überhand nimmt; wenn solche große Trübsalen entstehen, daß verführet würden, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten, so ist GOtt so getreu, daß Er die Schlafenden durch den Donner seiner mächtigen Stimme erwecken lässet. Er läßt den Seelen der Menschen die nahe Ankunft des Bräutigams verkündigen, und sie ermuntern, daß sie sich aus ihrem Schlummer sammlen, und der herankommenden Herrlichkeit entgegen eilen möchten. Diese Gnade wiederfuhr den Thörichten so wohl als den Klugen; beyden gehet die Stimme des Feldgeschreyes durch die Ohren; beyde wurden dadurch von ihrer Nachlässigkeit aufgewecket, und zu größerem Ernst angereizet. Wie denn GOtt an manchen Seelen lange rüttelt und schüttelt, rufet und locket, ziehet und arbeitet, welche doch endlich in die Grube des Verderbens hinfahren. Bey dieser mächtigen Aufweckung stunden

8) sie dann alle auf, aus ihrer Schläfrigkeit. Alle bekamen einen neuen Trieb, das Versäumte hereinzubringen, und ihren Lauf nun mit gedoppelten Schritten fortzusezen. Und da die klugen Jungfrauen ohne allen Zweifel die ersten gewesen, die sich munter und fertig finden lassen, dem Bräutigam aufs neue entgegen zu eilen; da sie durch diesen ihren Fehltritt desto mehr angespornet wurden, ihre zugefallene Augen offen zu halten: so wollten doch auch die Thörichten nicht den Namen haben, als ob sie in der Faulheit beharren, und darinnen bis ans Ende liegen bleiben wollten; sondern sie fuhren auch auf, aus ihrem Schlaf der Sicherheit, sie machten auch Anstalt weiter fortzukommen, und ihrer Seligkeit näher entgegen zu rücken: wiewohl, da solches in eigener Kraft geschahe, ihnen ihre Unmacht erst hernach zum größesten Schmerzen offenbar werden mußte. Nichts desto weniger kam es so weit, daß auch

9) beede anfiengen ihre Lampen zu schmücken. Sie stunden alle auf, und schmükten ihre Lampen. Sie erkannten wohl, daß es nöthig wäre, in dem Schmuk des Glaubens erfunden zu werden, wenn man vor den Augen des Königes erscheinen wollte; sie wischten dahero den Schlaf aus den Augen, und sahen sich um nach demjenigen Zierath, der dem Könige gefallen könnte; derselbe ist nichts anders, als die Gerechtigkeit JEsu, und die Kleider des Heils, welchen glaubige Seelen ergreifen, und darinn vor den Vater treten. Hierinnen wollen auch Heuchler ihnen gleich werden; auch sie wollen sich der Gerechtigkeit JEsu rühmen, und sich seines Verdienstes trösten; auch sie wollen in dem Blute des Mittlers gerecht erfunden werden, ob sie gleich mit einem ganzen Plunder der eigenen Gerechtigkeit noch prangen, die sie hernach zu ihrer größesten Bestürzung vor dem Zorn des Richters nicht zu schüzen vermögend ist. Ja sie waren einander noch darinnen gleich, daß sie

10) alle kamen und mit dem Bräutigam einzugehen sich bemüheten. Die Klugen kamen, und giengen mit dem Bräutigam hinein in die Hochzeitkammer; Endlich kamen die Thörichten auch mit Geschrey und Flehen: HErr, HErr, thue uns auf! und wünschten zur Freude des Abendmals eingelassen zu werden. Eine solche große Aehnlichkeit findet sich zwischen dem Bilde der klugen und thörichten, der bereiteten und unbereiteten Jungfrauen.

Und so weit können es manche Seelen hinanbringen zu der Aehnlichkeit des Bildes der wahren Nachfolger JEsu; so können sie in der äussern Gemeinschaft der Kirche Christi leben; so können sie auch wohl von redlichen Seelen für Brüdern und Schwestern gehalten, und als solche geliebet werden; sie können die Wirkungen des Heil. Geistes in manchen guten Rührungen und Bewegungen in sich spüren und empfinden, sie können mit allerhand scheinbaren Tugenden geschmücket seyn; sie können die Gemeinschaft

der

der groben Sünden verlassen, und den Fuß wirklich in die Nachfolge JEsu übersezen; sie können mit vielen freudigen Gnadenblicken angefeuert werden; dem Bräutigam entgegen zu gehen; sie können in ihren Sünden von andern eben so wenig verdammt werden, als die Glaubigen selbst in der Schwachheit und Schläfrigkeit, die ihnen zustosset; sie können durchs Geschrey des Evangelii manche neue Triebe bekommen, den Lauf ihres Christenthums fortzusezen; sie können aus den Fehltritten, die sie begangen, aufstehen, und mit grösserer Fertigkeit fortwandeln, ja wohl mit grösserer Freymüthigkeit, als rechtschaffene Seelen, vorgeben, daß sie in ihrem vesten und starken Glauben in das Reich der Seligkeit eingehen werden. Wer sollte wohl glauben, daß solche Seelen noch nicht geschikt wären zum Reich GOttes, da solche fromme und emsige Jungfrauen noch verloren gehen sollten; aber hörets doch, ihr Lieben, und vernehmet nun, was bey alle diesem dennoch

2. für ein merklicher Unterschied seye, zwischen dem Bilde eines rechtschaffenen und falschen, eines klugen und thörichten Christen. Auch hievon giebt uns das heutige Evangelium die deutlichsten Spuren.

1) Fünfe waren klug, und fünfe waren thöricht. Ob sie gleich in einer Gemeinschaft der äusserlichen Kirche stunden; ob sie gleich alle Jungfrauen genennet wurden, die einander mit schwesterlicher Liebe zugethan seyn mochten: so giebt ihnen dennoch der Geist GOttes nach ihrem innern Zustand einen ganz unterschiedenen Charakter.

Fünfe unter ihnen besassen die wahre Klugheit der Gerechten, nach welcher sie nicht nur so in einer fliegenden Hize ihr Christenthum anfiengen, sondern auch zuvor sassen und die Kosten überschlugen, ob sie es könnten hinausführen; sie schaueten aufs Zukünftige hinaus; sie dachten an die Macht der Finsterniß, die sie überfallen;

fallen; an die Hize der Versuchung, die sie betreffen, und an die mancherley Anfechtungen, durch welche sie dahin gerissen werden können: woraus sie dann schlossen, daß es nöthig sey, sich veste zu gründen, und wohl vorzusehen.

Die andern fünfe aber waren thöricht. Ob sie gleich nicht unter die Anzahl der Ruchlosen und Verächter des Evangelii gehörten, so sezt sie doch der Geist GOttes unter die Zahl der Thörichten, denen die wahre Weisheit von oben gemangelt; die in dem Werk ihrer Bekehrung nicht tief genug gegraben; die noch mit ihrem Herzen an allerley thörichten Eitelkeiten, an manchen sündlichen Ergözungen, an manchen ungegründeten Einbildungen von sich selbst, an manchen Creaturen und Scheingütern behangen blieben, die ihnen zum Strik und zum Fall werden mußten.

2) Jene nahmen Oel mit sich in ihren Gefässen samt ihren Lampen: diese nahmen zwar ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen erkannten wohl, wie nöthig es wäre, sich nicht nur zur Noth, sondern auch zum Ueberfluß auszurüsten und zu versehen. Sie nahmen deswegen aus der Fülle JEsu nicht nur ein wenig Gutes, ein wenig Glauben, ein wenig Liebe, ein wenig Hoffnung, ein wenig Ernst, ein wenig Wachsamkeit, und Fleiß, sondern alldieweil es Zeit war, kauften sie ein; alldieweil der Geist der Gnaden sich freundlich finden liesse, griffen sie zu, und fülleten nicht nur ihre Herzen mit den Gaben des Heil. Geistes, sondern Geist und Seele, Leib und Gemüth, Herz und Sinne mußten brennen vom Glauben, Liebe und Hoffnung. Sie waren recht heißhungerig, die Gnade des Bräutigams ganz zu besizen, sein ganzes Eigenthum zu seyn; seine Liebe ganz zu erfahren, und sich von derselben durchdringen zu lassen.

Einen solchen Ernst hatten die thörichten Jungfrauen nicht; sie waren zufrieden mit dem Oel in ihren Lampen, sie waren vergnügt mit

mit der wenigen Erkänntniß, die sie besassen; mit der geringen Kraft, die sie bekamen; mit dem kleinen Maas des Geistes, das sie empfiengen. Sie bemüheten sich nicht, die Zeit auszukaufen, die ihnen zu ihrer Stärkung und Bereitung geschenket worden war; eben so, wie es viele Seelen machen, die mit dem geringsten Anfang des Christenthums zufrieden sind, und nicht zum völligeu Durchbruch einzudringen sich bemühen. Daher kam es denn,

3) daß die Klugen mitten unter ihrer Schläfrigkeit brennende Lampen behielten, der Thörichten aber zu verlöschen anfiengen. Wo eine wahrhaftige Uebergabe des Herzens an JEsum geschehen; wo ein lebendiger Glaube an JEsum angezündet worden; da bleibet auch unter allen Stürmen der Anfechtungen dennoch ein redlicher Sinn; auch unter allem Straucheln und Fallen klebt die Seele noch am Heiland, und wird nachgehends nur desto mehr angefeuert, die Ihm geschworne Treue unzerbrüchlich zu halten, wie es an den klugen Jungfrauen offenbar wurde. Wo aber nur ein geringer Anfang der Gottseligkeit gewesen; wo das Herz noch so an manchen thörichten Eitelkeiten angehänget und verstricket ist, o wie leicht ist es geschehen, daß das glimmende Töchtlein zur Stunde der Anfechtung gar verlöschet, und der arme Bettel zusammengescharrter Frömmigkeit vollends zu Schanden gehet, wie es so deutlich an dem Bilde der Thörichten erhellet: denn obgleich hernach beede anfiengen ihre Lampen zu schmücken, so

4) hatten doch jene den wahrhaftigen, diese aber den falschen Schmuk. Die Klugen waren Seelen, die wahrhaftig in die Gerechtigkeit JEsu Christi eingekleidet, und mit seinem Bilde ausgezieret waren: daher konnten sie sich nun aus der Schläfrigkeit bald wieder sammlen, den Schlaf aus den Augen wischen, und in den Kleidern des Heils dem Bräutigam entgegen gehen. Die Thörichten aber hatten einen falschen Schmuk. Sie puzten ihre Lampen;

sie reinigten ihre Lichter; aber es war eine elende Bemühung eigener Kraft. Sie suchten ihren Vorrath buchstäblicher Erkänntniß zusammen; sie boten aller ihrer Wissenschaft auf, und dachten, sie hätten doch auch in der Gemeinschaft mit den übrigen wahren Nachfolgerinnen des Heilandes gelebet, sie wären doch auch Jungfrauen, sie hätten auch das sodomitische Babel mit ihnen verlassen, und wären mit, dem Bräutigam entgegen geeilet, und ob sie gleich eingeschlafen wären, so seyen sie doch jezt wieder mit ihnen aufgestanden, und fänden sich bereit, den ankommenden Bräutigam zu empfangen, welches aber lauter eigene Gerechtigkeit war, mit welcher sie elendiglich zu schanden wurden: denn

5) jene hatten einen Vorrath von Oel; diese aber wurden ihres Mangels mit Schrecken gewahr. O wie selig waren die Klugen, daß sie bey dem ersten Ausgang auf diesen Zufall hinausgesehen, und sich dazu bereitet hatten! Wie wohl kam ihnen nun der übrige Vorrath von Oel, den sie in ihren Gefässen mit sich getragen hatten! wie erbärmlich aber stund es um die Thörichten, die in der Zeit die Fülle der Gnade versäumet und verachtet und nun in der Noth nirgend nichts zu bekommen hatten. Denn da

6) jene mit brennenden Lampen dem Bräutigam wirklich weiter entgegen giengen, so mußten diese erst zu den Krämern hinlaufen, Oel zu kaufen. Sie hatten zwar erbärmlich gerufen und die Klugen angesprochen: Gebet uns von eurem Oele: denn unsere Lampen verlöschen. Aber die Klugen waren zu klug, und konnten sich zu dieser gefährlichen Unternehmung nicht entschliessen, sondern antworteten: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Elender Zustand, wenn man sich in diesem Leben so großer Streiche ausgethan, so fein geloffen, so viel Wesens von seinem Glauben und guten Christenthum gemacht, und hernach erst bey dem Anbruch des Todes und der

Ewig-

Ewigkeit von andern betteln will! wenn andere von ihrem Glau-
ben, von ihrem herzhaften Muth uns etwas herleihen, und mit
ihrem Gebet in den Himmel bringen sollen, und wenn wir gar
genöthiget sind zu den Krämern zu laufen, falschen Trost, unge-
gründete Hoffnung zu holen, da wir uns in unserer guten Meynung
von uns selbst betrogen gefunden! Denn da zeigt sich, daß

7) jene bereit und diese unbereit erfunden worden. Jene hatten
geschmükte, diese übelversehene; jene brennende, diese verlöschende
Lampen; jene stunden im Stand der Gnaden, diese im Stand des
elenden Selbstbetrugs; jene waren gerüstet zur Hochzeit des Lam-
mes zu gehen, diese mußten mit Scham erst zu spät nach dem wah-
ren Schmuk sich umsehen. O leichtsinnige Gemüther! welche einen
Augenblik ihr Haupt sanfte legen können, ehe sie eine lebendige
Versicherung der Gnade in ihr Herz bekommen haben. Denn

8) jene kennet der König, diese sind Ihm unbekannt. Wie
herzlich ist es doch, wenn der gute Hirte seine Hände gegen seine
Schaafe so liebreich ausstrecket und mit Fingern auf sie weiset;
wenn Er sie aus der ganzen Heerde so genau heraus kennet; und
sie für die Seinigen erkläret, da der veste Grund GOttes bestehet,
und dieses Siegel hat: Der HERR kennet die Seinen; und es 1 Tim. 2, 19.
trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.
Wie schröklich ist es hingegen, wenn den thörichten und betroge-
nen Christen diese Stimme entgegen kommt: Warlich, ich sage
euch: Ich kenne euer nicht. Wenn

9) jene kommen und mit dem Bräutigam eingehen, vor diesen
aber die Thüre zugeschlossen wird; wenn jene der Hochzeitfreude
geniessen, diese aber in die ewige Finsterniß hinaus müssen.
O des wichtigen Unterschieds, der sich zwischen wahrhaftigen
und falschen, zwischen klugen und thörichten Christen am Ende
der Tage offenbaren wird!

Ach wie weit können es die armen Menschen bringen, und doch zum Abendmal des Lammes nicht geschikt erfunden werden.

Was dünket euch nun von dieser Sache, Geliebte, stehet es um das wahre Christenthum also, ey wer will dann selig werden? Ists nicht wahr, was der Heiland sagt: viele werden (das sage Ich euch) trachten, wie sie hineinkommen, und werdens nicht thun können. Diese thörichte Jungfrauen werden durch die Bottschaft des Evangelii aufgewecket, sie nehmen das Wort mit Freuden an, sie glauben auch eine Zeitlang, sie bemühen sich, nach Verlassung ihrer alten Gewohnheiten und Gesellschaft, in die Gemeinschaft der klugen Jungfrauen zu kommen, wohin sie sich auch begeben, ihre Lampen schmücken, und dem Bräutigam entgegen eilen; sie wissen von dem Himmelreich; sie haben viele Erkänntniß von GOtt und geistlichen Dingen; sie machen viel Rühmens von dem herrlichen Erbe, das den Heiligen bevorstehet; sie lassens dabey nicht bewenden, sondern bekommen über das einige ungemeine Bewegungen; sie kleiden sich in hochzeitliche Kleider, und jubiliren, daß man meynen sollte, sie säßen schon wirklich dem Bräutigam im Schoos: aber, o welch erstaunliche Sache! sie werden doch nicht eingelassen zur Freude des Königes, weil der HErr, dessen Augen sind wie Feuerflammen, noch etwas an ihnen antrift, das mit seiner Gemeinschaft nicht bestehen kan, und das sie nicht haben ablegen und von sich geben wollen.

So nun diese Seelen, die es so weit gebracht haben, nicht zur Seligkeit durchdringen, sondern in der ewigen Finsterniß bleiben: was soll man denn von euch sagen, ihr Elende! die ihr diesen thörichten Jungfrauen noch lange nicht bey kommet, oder ihnen ähnlich seyd; die ihr nicht einmal aus eurem geistlichen Sündentod euch erwecken und zur Annehmung des Reichs JEsu Christi bringen lasset; die ihr mit allen Epicurern den Wahlspruch führet: Kommet, lasset uns
Esaj. 22, 13. essen und trinken und frölich seyn; denn wir sterben doch morgen;

die

die ihr in den grösten Lastern euch herumwälzet, und in den Pfüzen der Unreinigkeit, als wie die Schweine, herumwühlet; die ihr nicht nur selbst nicht begehret JEsu nachzufolgen, sondern auch diejenigen lästert, verschmähet, verspottet, die in seine Nachfolge überzutreten begehren. O ihr Thoren! fahret nur fort in eurer Blindheit, eure Verdammniß ist ganz recht; ihr darft euch in diesem verdammlichen Zustand nicht die geringste Hoffnung machen, die Seligkeit zu ererben, wo ihr nicht in Zeiten umkehret und euch weisen lasset.

Wie bange soll aber dieses euch machen, ihr Seelen, die ihr durch die Stimme des Evangelii erwecket, und zu einiger Sorge um euer ewiges Heil ermuntert seyd! Prüfet euch, ob ihr es wohl so weit gebracht habt, als die thörichten Jungfrauen es haben bringen können? vielleicht seyd ihr noch nicht einmal ausgegangen aus der Gemeinschaft der argen Welt; vielleicht habt ihr noch nicht einmal so viel Liebe, daß ihr dem Bräutigam entgegen gehen möchtet; vielleicht ist noch nicht einmal ein Fünklein des lebendigen Glaubens in euren Seelen; vielleicht schnarchet ihr noch in einem tiefen Schlaf, aus welchem ihr euch nicht ganz erwecken lassen wollet! vielleicht habt ihr nicht nur mancherley Thorheiten, sondern gar noch mancherley Sünden an euch, die euch vor den Augen der Heiligkeit GOttes verwerflich machen! O betrüget euch selbst nicht mit guten Einbildungen von eurem Gnadenstand. Seyd doch nicht zufrieden mit dem geringen Bißgen Guten, das ihr vor euch findet. Ringet und kämpfet, daß ihr das ganze Kleinod ergreifet. Grabet nur recht tief in dem Werk eurer Bekehrung; gebt das Leben des alten Adams willig in den Tod hin, und ruhet nicht, bis ihr der Gnade GOttes lebendig und kräftig versichert worden seyd.

Und eben diß laßt euch auch gesagt seyn, ihr klugen Jungfrauen! die ihr wahrhaftig abgewaschen worden seyd in dem Blut des Lammes, und einen redlichen Sinn gegen JEsum habt. Werdet doch weise an dem Exempel der Thörichten, versehet euch mit einem hinlänglichen Vorrath der Kraft auf die Zeit, wenn euch dieselbe noth seyn wird. Wachet und betet, daß euch die Finsterniß nicht überfalle:

Macht eure Lampen fertig,
Und füllet sie mit Oel,
Und seyd des Heils gewärtig,
Bereitet Leib und Seel.
Die Wächter Zions schreyen;
Der Bräutigam ist nah:
Begegnet Ihm in Reihen,
Und singt Halleluja.

Predigten
über die
Feyertäglichen Evangelien.

Predigt am Feyertag Andreä.

Evangelium, Matth. 4, 18-22.

Als nun JEsus an dem galiläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurfen ihre Neze ins Meer: denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: folget mir nach, Ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Neze, und folgeten Ihm nach. Und da Er von dannen fürbaß gieng, sahe Er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Neze flickten; und Er rief ihnen. Bald verliessen sie das Schiff, und ihren Vater und folgeten Ihm nach.

Eingang.

Da es GOtt wohlgefiel, der mich von meiner Mutter Leibe hat ausgesondert, und berufen durch seine Gnade, daß Er seinen Sohn offenbarete in mir, daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden, alsobald fuhr ich zu, und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut. So Geliebte, redet Paulus von sich selbst. Gal. 1, 15. 16.

Er war in dem blinden Eifer wider die Christen so weit gekommen, daß er sich über die Massen wehrte um das väterliche Gesez. Da war vor Menschen Augen keine Hoffnung, daß dieser Lästerer und Feind des Evangelii so bald ein Freund und Vertheidiger desselben werden würde; Er war aber dem ersten mächtigen Zug der Gnade gehorsam, und da sich der HErr JEsus ihm offenbarete; ihn zu berufen zu seinem Reich, so besprach er sich darüber weder mit seinem eige-

lgenen Herzen, noch mit andern Menschen, sondern fuhr alsobald zu, alsobald fuhr er zu, gab der Gnade Raum, und wurde n dreyen Tagen, aus einem Verfolger der Gemeinde Christi, in treuer Nachfolger des HErrn JEsu.

Eben so stehet ein Wörtlein in unserem kurzen, aber lieblichen Evangelio, welches mir bey Durchlesung desselben ungemein wohl gefallen hat: nämlich das Wörtlein bald, bald. Wenn es von Petro und Andrea heißt: Bald verliessen sie das Schiff und ihre Neze und folgeten Jhm nach. So auch von Jacobo und Johanne: bald verliessen sie das Schiff, und ihren Vater, und folgeten Jhm nach. Ich dachte bey mir selbst: so sollte es eben noch seyn; wenn JEsus den Seelen rufet, so sollten sie bald, sogleich folgen; wenn der Gnadenruf zum Reich GOttes einem Sünder ans Herz kommt, so sollte er sich nicht lange bedenken, nicht lange zaudern, und sich mit Fleisch und Blut besprechen, sondern sogleich und auf der Stelle zufahren, und sich der Gnade ergeben. Wie schön wäre es, wenn es so hergienge! wie herrlich könnte das Reich GOttes ausgebreitet werden, wenn viele solcher willigen Seelen vorhanden wären, die auf das erste Wort: folget mir nach, eine Ausbeute des HErrn JEsu würden. Ach daß es doch bey dem Beschluß des gegenwärtigen Kirchenjahrs auch unter uns viele, oder doch nur einige solcher williger und gehorsamer Gemüther gäbe! wie herzlich sollte es mich freuen.

Ich will es demnach in dem Namen JEsu wagen, und in guter Hoffnung einer willigen Aufnahm mit euch reden

Von den Vortheilen einer ungesäumten und eilfertigen Bekehrung.

1. Was zu einer ungesäumten und eilfertigen Bekehrung erfordert werde.
2. Was für Vortheile damit verknüpfet seyen.

HErr

HErr JEsu, mache uns willig, den Ruf der Gnade anzunehmen. Du rufest uns immer, du bietest uns Gnade an, ladest uns zu deiner Nachfolge ein, und willt uns mit allem Ernst selig haben. Das hast du nun wieder ein ganzes Jahr an uns gethan, und wir hätten bald, sogleich auf den ersten Ruf und Wink folgen und gehorsam werden sollen. Aber wir besinnen uns so lange; wir zaudern immer, und lassen so ein Gnadenjahr nach dem andern fruchtlos dahin streichen. Ach vergieb uns diese Schläfrigkeit und Saumseligkeit, und muntere uns auf, daß wir am Ende dieses Kirchenjahrs noch hereinbringen, was wir bis daher versäumet haben: Es ist ja doch der Mühe werth, daß wir uns zu deiner Nachfolge je eher, je lieber entschliessen; wir haben es in Zeit und Ewigkeit zu geniessen; du willt uns aller Seligkeiten theilhaftig machen. Nun dann liebster JEsu, gieb dich uns, und nimm uns hin. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir dermalen von den Vortheilen einer ungesäumten Bekehrung mit einander reden wollen, so müssen wir bemerken:

I. Was zu einer ungesäumten Bekehrung erfordert werde. Es gehöret aber darzu,

1) daß einer, so bald er den Gnadenruf zum Reich GOttes höret, denselben sogleich annehme, und den ersten Gnadenzügen gehorsam werde. Die Jünger in unserem Evangelio waren die Erstlinge unter denen, die sich zu dem HErrn JEsu sammlen liessen. Der treue Heiland war damals erst vor kurzer Zeit aufgetreten, und hatte angefangen zu predigen: Thut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Das höreten diese Jünger ohne Zweifel auch; es hatte einen gesegneten Eindruk bey ihnen, so, daß immer einer den andern gleichsam bey der Hand nahm und zu JEsu hinführte, wie es aus Joh. 1, 40. f. zu ersehen. Als Er nun nachmals ihren Herzen besonders nahe kam, und sie zu seiner Nachfolge berief: siehe, so nahmen sie alsobald diesen Gnadenruf an, und wurden den ersten Zügen der Gnade gehorsam.

Und das ist der erste muntere Schritt in eine eilfertige und ungesäumte Bekehrung hinein. Will nun einer seine Seele retten, so

ollte er ja sich zu demselben sogleich ohne Anstand entschliessen. Der Gnadenruf zum Reich GOttes ist noch auf den heutigen Tag allgemein; er ergehet an alle Menschen, an allen Enden und Orten; wo das Evangelium gepredigt wird. Wenn nun einer höret, was der gütige GOtt für Gedanken des Friedens über die Menschenkinder habe; wenns einem gesagt wird, wie sauer sich der Sohn GOttes habe werden lassen, die Seelen der Menschen mit seinem Blut zu erkaufen, sie vom ewigen Tod zu erlösen, und ihnen einen ganzen Himmel voll Seligkeiten zu erwerben; wenn einem der Geist GOttes so ans Herz kommt, und einem gleichsam ins Ohr hinein sagt: Sünder, was machest du? wie stehets mit dir? wo laufest du hin? wäre es nicht Zeit, daß du umkehrtest, und für das Heil deiner Seelen sorgtest? ey wie, mache dich auf, wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten: und es dächte einer diesen Gedanken nach, würfe sich sogleich ins Gebet vor dem HErrn hin, und fienge an zu schreyen: Ach HErr JEsu, erbarme dich mein! rette mich, bekehre mich, sonst gehe ich verloren; siehe das hiesse eine eilfertige und ungesäumte Bekehrung. Dazu gehöret aber ferner, Ephes. 5, 14.

2) daß einer sich der ersten Gnade sogleich bediene, sich von allen denen Hindernissen loszureissen, welche der Bekehrung entgegen stehen. Die Jünger im Evangelio liessen es bey einem guten Gedanken und Vorsaz nicht bewenden, sondern sogleich traten sie ab vom Weg der Ungerechtigkeit, verliessen Schiffe, Neze, Fische, Vater, Mutter und alles, und folgeten JEsu nach. Sie hätten auch denken können: Ey das ist zu viel auf einmal; man kan nicht so geschwind mit allem fertig werden; wir werfen den Gnadenruf zum Reich GOttes nicht weg: aber nur so gleich können wir nicht alles hintansezen; es wird aber nach und nach gehen und wir wollen gewiß nicht dahinten bleiben. Ich sage, so dachten sie nicht, sondern sogleich

bedienten sie sich der Kraft, welche ihnen die erste Gnade darreichte, und drangen durch zu einer ernstlichen Bekehrung.

Diesen Vortheil sollten wir ihnen doch ablernen. Wenn einer überzeugt wird aus dem Wort GOttes, daß seine Sache nicht recht stehe, daß er in seinem gegenwärtigen Sündenleben nicht selig werden könne, sondern daß es kurzum anderst mit ihm werden müsse; so sollte er ja diese erste kräftige Gnadentröpflein nicht wieder verrauchen lassen; er sollte nicht gleich werden einem, der aus einem tiefen Schlaf aufgewecket worden ist, und bereits Ein Aug aufgethan hat, aber bis er sich besinnet, das andere auch aufzuthun, und aus dem Bette zu steigen, wieder aufs neue einschlummert und hinsizet; nein, nein, eilen sollte man, und sich der ersten Gnade bedienen; abtreten sollte man zugleich von dem Wege der Ungerechtigkeit; verlassen sollte man so gleich alles, was einen an der Nachfolge JEsu hindern will; durchdringen sollte man so gleich durch alle Hindernisse, die der Bekehrung entgegen stehen; es seye hernach das Schiff eiteler und irrdischer Geschäften, oder das Nez sündlicher Gesellschaften, oder die Fische fleischlicher Lüste, oder Vater, oder Mutter, oder Geschwistrige, oder Verwandte, oder Bekannte, oder wie es sonst immer Namen haben mag. Weg, weg mit alle diesem, sollte es heissen: hindurch, es gilt mir, ich muß eilen, daß ich meine Seele rette. Siehe, das hiesse eine ungesäumte Bekehrung. Darzu wird erfordert,

3) daß man von dem ersten Anfang an nicht stille stehe, bis man zu dem wahrhaftigen Genuß der Gnade gekommen ist. Bis dahin drangen die Jünger sogleich durch, nämlich bis zu Christo hin; der ware es, der sie berufen hatte; der war es auch, dem sie sich im Glauben ergaben; daher konnten sie so bald im folgenden fünften Capitel Matthäi lauter Seligkeit geniessen; dann da that JEsus seinen Mund auf und sprach: Selig sind die geistlich Armen,

denn

denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die Leide tragen: denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen: denn sie werden das Erdreich besizen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen: denn sie sollen Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind: denn sie werden GOtt schauen. Selig sind die Friedfertigen: denn sie werden GOttes Kinder heissen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden: denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie nur daran lügen. Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Matth. 5, 1-12.

Zu diesem Zwek sollten dann die Seelen gleich vom ersten Anfang an durchsezen: denn sonst ist es um die Bekehrung eine elende Sache. Was hilft es aufgewekt seyn, aber nicht neu geboren werden? Was hilfts, sein Sünden-Elend erkennen, aber keinen Heiland wissen, wo einem geholfen wird? was hilfts, seine Sünden fühlen, aber keine Vergebung derselben haben? was hilfts, die Finsterniß verlassen, aber nicht zum Licht kommen? kein Gottloser mehr seyn, aber auch kein Gerechter? Hier muß man bey der Thüre des Christenthums nicht stille stehen bleiben, sondern hineingehen in den Gnadensaal, hin bis zum Bräutigam, in die Kammer, wo Schäze ausgetheilet werden, die viel grösser sind als Himmel, Meer und Erde. Da muß man sein Haupt nicht sanfte legen, bis daß ein jeder sagen kan: GOtt Lob! auch mich nimmt JEsus an. So machte es Zachäus, als ihm der Heiland rief: Steige eilend hernieder: denn Ich muß heute bey dir einkehren; so machten es die Zuhörer Petri am ersten Pfingstfest; so machte es Saulus; so machte es der Kerkermeister und die Purpurkrämerin Lydia. Bey allen diesen siehet man, wie es hergehet bey einer ungesäumten und eilfertigen Bekehrung. Lucä 19, 5. Apgesch. 2, 37. Apgesch. 9, 1-4. it. 16, 14. 30. f.

Diesen schönen Exempeln sollten wir nachfolgen. Wenn jezt wirklich einige gegenwärtig wären, die bereits die eiteln Anschläge gefasset hätten, wie sie noch den heutigen Tag bey sündlichen Gelegenheiten, beym Saufen und Spielen in einer lustigen Gesellschaft zubringen, und also das Kirchenjahr mit Sünden beschliessen wollten, wie sie es mit Sünden angefangen haben; es fiel ihnen aber aufs Herz; es käme sie darüber eine Angst und Unruhe an, daß sie stille stünden, von ihrem sündlichen Vorhaben abliessen, umkehrten, sich heute noch dem HErrn JEsu zu den Füssen würfen, und von dem an nicht nachliessen, Gnade zu suchen, bis sie dieselbe gefunden hätten; siehe, das hiesse eine ungesäumte Bekehrung. Mit derselben sind

2) viele namhafte Vortheile verknüpfet. Denn eine solche ungesäumte Bekehrung ist

1) die leichteste; sie hat am allerwenigsten Schwürigkeiten, wie wir an den Jüngern im Evangelio sehen, die auf eine solche leichte Weise in die Gemeinschaft JEsu kamen, daß sie fast selbst nicht wußten, wie es zugienge.

So gehet es gemeiniglich bey willigen und folgsamen Seelen, die der ersten Gnade treu werden; sie kommen gar leicht hindurch; bis andere sich Jahr und Tag besinnen, und hernach erst zurük bleiben, so kommen sie ganz geschwind in das Liebesnez JEsu hinein. Ein Strik, der nur aus wenig Fäden zusammen geflochten ist, wird leichter zerrissen, als ein Sail, welches aus vielen starken Schlingen bestehet; ein Mäuerlein in dem Weinberg wird leichter niedergerissen, als die Mauer eines starken Thurns; einer der hurtig und munter fortlauft, kommt in einer Stunde weiter, als ein anderer langsamer Schleicher in einem ganzen Tag. Siehe, so ists auch mit der Bekehrung. Die Sünden sind Stricke des Satans; je bälder sie zerrissen werden, je leichter ists geschehen. Sie sind eine Mauer zwischen GOtt und dem Sünder; je bälder diese niedergerissen

wird,

wird, je leichter ist der Zugang zur Gnade. Das Christenthum ist ein Lauf; je bälder man sich auf den Weg macht, je weiter kommt man. So ist auch die erste Gnade die kräftigste; wer sich derselben bedienet, der kan es in kurzer Zeit weit bringen. Darum sollte man ja nicht säumen. Denn eine ungesäumte Bekehrung ist

2. die sicherste. Wer seine Bekehrung von einem Tag, Monat und Jahr zum andern aufschiebet, der ist ein Thor, denn die Zeit stehet ja nicht in seiner Macht und Gewalt; das Ziel kan ihm indessen abgeschnitten werden, und Er kan mit seinem Zaudern verloren gehen. Wer aber sogleich zufähret, das angenehme Heute auskaufet, und denkt: Heute, heute, da ich die Stimme GOttes höre, so will ich mein Herz nicht verstocken, der handelt weislich und bringt seine Seele als eine Ausbeute davon. Andere, die den Brunnen erst graben wollen, wenn das Feuer im Hause schon brennet, sind die ärgsten Thoren. Eine solche ungesäumte Bekehrung ist

Ps. 95, 7. 8.

3) die lieblichste und seligste. Je bälder man selig seyn kan, je lieblicher ist es. Wenn einer heute schon Gnade haben kan, warum soll er warten bis morgen; wenn einer von seiner Jugend an, ein Eigenthum JEsu heissen kan, wie viel hat der zum Voraus vor einem andern, der erst im späten Alter anfangt an dem Thurn seiner Seligkeit zu bauen? O wie weit kan mans da bringen! was ists für eine Ehre, wenn man ein alter Jünger JEsu heisset? Eine solche Bekehrung ist auch

Apgesch. 21, 16.

4) die gottgefälligste. Im A. Testament wollte der HErr die Erstlinge haben von Menschen und Vieh; das sollte Ihm ein angenehmes Opfer heissen. Was hat Er aber damit anders andeuten wollen, als daß Er die beste Kraft, die beste Jahre des Menschen Ihm geheiliget wissen wolle. Darum ermahnet Salomo: Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe dann die bösen Tage kommen, und die Jahre herbey treten, da du wirst sagen, sie ge-

Pred. 12, 1.

fallen mir nicht. Das ist dem HErrn angenehmer und gefälliger, als wenn man Ihn erst mit den Heffen eines abgelebten Alters abspeisen will. Mithin ist ja überhaupt eine ungesäumte Bekehrung

5) die beste, die nüzlichste. Denn man kan ja nicht bald genug anfangen; man kan nicht bald genug der Sünde absagen, und dem HErrn JEsu leben. Ach es ist ja ohnehin schon so viel versäumt. Ach es ist ja allbereit Zeit genug verloren und verdorben. Wer will denn balde, balde, sogleich, auf der Stelle anfangen? wer will? wer entschliesset sich dazu? wer ergiebt der Gnade sein Herz?

Sprich nicht: es ist noch lange Zeit,
Ich muß erst dieser Lust geniessen,
GOtt wird ja eben nicht gleich heut
Die offnen Gnadenpforten schliessen.
Nein, weil Er ruft, so höre du,
Und greif mit beeden Händen zu:
Wer seiner Seelen heut verträumet,
Der hat die Gnadenzeit versäumet;
Ihm wird hernach nicht aufgethan.
Heut komm, heut nimmt dich JEsus an. Amen.

Predigt am Feyertag Thomä.

Evangelium, Joh. 20, v. 24-29.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jüngern zu Ihm: wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meinen Finger in die Nägelmaal und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen; kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht Er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite; und sey nicht unglaubig, sondern glaubig. Thomas antwortete und sprach zu Ihm: Mein HErr, und mein GOtt! Spricht JEsus zu Ihm: dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Eingang.

Wir begehen heute durch GOttes Gnade, den Wiedergedächtniß-Tag des heiligen Apostels Thomä. Von demselben wissen wir, daß er zwar einer von den ersten Zeugen der Wahrheit gewesen, welche das Evangelium von JEsu Christo angenommen haben; aber, daß er auch in der bey dem schmählichen Kreuzestod JEsu entstandenen großen Versuchungsstunde von einer starken geistlichen Unmacht überfallen, und zum Zweifel an der Wahrheit seiner Auferstehung gebracht worden. Darum wird er insgemein der unglaubige Thomas genennet. Ich wollte aber wünschen, daß nur jedermann so glaubig wäre, als Thomas gewesen ist; ich wollte wünschen, daß nur jedermann den Heiland so liebte, wie Ihn Thomas geliebet hat; ich wollte wünschen, daß jedermann dem HErrn JEsu so ernstlich nachfolgete, wie Ihm Thomas nachgefolget ist. Ein jeder unglaubiger Mensch, der nie kein Fünklein wahren Glaubens gehabt hat, will sich mit diesem theuren Apostel in Vergleichung sezen, da doch sein Zustand von der Verfassung dieses redlichen Jüngers himmelweit entfernt ist.

Das heutige Evangelium beschreibet uns den düstern Zustand, in welchem Thomas gewesen, da die erste Bottschaft von der Auferstehung des gekreuzigten Heilandes zu seinen Ohren gekommen; wie er da mit seinem unglaubigen Herzen zu kämpfen gehabt, bis er es hat für wahr halten können: JEsus, der am Creuz mishandelte und vor dreyen Tagen an demselben gestorbene JEsus lebet.

Weil nun sehr viele unter denen, die Christen heissen, sich mit dem Exempel dieses Apostels trösten, und aus dem, was mit ihm vorgegangen ist, eine Salbe machen wollen, ihr finsteres, todtes und unglaubiges Herz damit zu überschmieren, so will ich euch jezo unter dem Beystand des guten Geistes vorhalten:

Das Bild des unglaubigen Thomas, als eine Beschämung vieler

vieler Christen, die sich ohne Grund für glaubig halten.

Wir wollen zeigen,

1. worinnen der Unglaube Thomä bestanden.
2. Wie er bey alle seinem Unglauben doch viele tausend Christen zu Schanden mache, die sich ohne Grund für glaubig halten.

Ach HErr schenke uns den Glauben; einen Glauben, der auch ohne Sehen und Fühlen dem Wort der Wahrheit trauet, und sich an demselben begnügen lässet. Wir sind so ungeschikt zum Glauben, ja von uns selbst haben wir nicht ein Fünklein Glaubens; wenn wir auch sehen und fühlen, so wollen wir doch nicht glauben, wir müssen uns schämen über unserem unglaubigen grundverdorbenen Herzen. HErr JEsu, hilf uns, du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens; du kanst den sichern Gemüthern ihren falschen und betrogenen Glauben aufdecken; du kanst die Macht des Unglaubens zerstören, du kanst den schwachen Glauben stärken, du kanst den wahren Glauben vermehren und erhalten. Thue das alles, wie du es bey einem jeden nöthig findest. Wir überlassen uns deiner Erbarmung, du Heiland unserer Seelen. Amen.

Abhandlung.

Das Bild des unglaubigen Thomä ist es, welches ich euch gerne zur heilsamen Beschämung vor Augen stellen möchte, Da wird nöthig seyn zu zeigen,

I. worinnen der Unglaube dieses Apostels bestanden sey. Daß er

1) in der That von dem Unglauben angefochten worden sey, können wir nicht läugnen: denn der Heiland stehet selbst vor ihn hin, und spricht ihm zu: Sey nicht unglaubig, sondern glaubig. Der Glaube ist sonst eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. (Ebr. 11, 1.) Es ist eine himmelveste Ueberzeugung von der Wahrheit der geistlichen göttlich-himmlischen Dingen, ob sie gleich nicht mit Augen gesehen, noch mit den Ohren gehöret, noch mit Händen betastet werden können. Unter diesen himmlischen Lehren, die ein Gegenstand des Glaubens sind, ist auch diese eine der vornehmsten und wichtigsten: Dieser JEsus von Nazareth, der zu Jerusalem gekreuziget worden, ist von

den Todten auferstanden, zu einem unsterblichen Leben eingegangen, und lebet nun in die ewigen Ewigkeiten. Diese Wahrheit muß geglaubet werden, ob man gleich nicht dabey gewesen, und es mit Augen angesehen hat. Weil nun Thomas an dem ersten Tag der Auferstehung JEsu Christi daran gezweifelt, so konnte er mit Recht ein Unglaubiger genennet werden. Dann darinnen bewiese sich eben

2) die Macht des Unglaubens in seinem Herzen, daß er den

a) Zeugen der Auferstehung JEsu Christi nicht Beyfall gegeben. Der treue Heiland war, als der gute Hirte, gleich am ersten Abend, nach dem Er von den Todten auferstanden, seinen Jüngern, als verirrten Schäflein nachgegangen, und hatte sich ihnen gezeiget: Und die Jünger wurden froh, daß sie den HErrn sahen. Weil nun Thomas damals nicht gegenwärtig gewesen war, so wollten ihn die andern Apostel ihrer großen Freude theilhaftig machen, und sprachen zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Das hätte ihm sein Joh. 20, 20.
Herz neigen sollen, das Zeugniß so vieler redlichen Männer für wahr zu halten: aber er konnte und wollte es nicht glauben. Wenn doch sonst ein ehrlicher Mann etwas sagt, so darf mans ihm glauben; wenn noch darzu eine Sache nicht durch Eines, sondern durch vieler glaubwürdiger Zeugen Mund bestättiget wird, so hat man gar keine Ursache mehr daran zu zweifeln. Aber hier war das Herz Thomä von der Vorstellung alle der Schmach und Mishandlungen, die man mit JEsu vorgenommen hatte, dergestalt eingenommen, daß ers nicht konnte glauben, was die Jünger sagten: JEsus lebt! Das war freylich kein Glaube, sondern Unglaube. Wenn es einer nicht für wahr hält, was das Wort GOttes sagt; wenn einer an dem zweifelt, was durch den Mund so vieler Propheten und Knechte GOttes bezeuget und bestättiget worden ist, wie kan ein solcher fordern, daß man ihn für glaubig halten solle? Thomas aber gieng noch weiter, und offenbarte seinen Unglauben auch darinnen,

b) daß er Art und Weise, Ziel und Maas vorschriebe, wie ihn GOtt von seinem Unglauben befreyen sollte. Er sprach: Es sey denn, daß ich in seinen Hände sehe die Nägelmaal, und lege meinen Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Gewaltige Macht des Unglaubens! Es wäre genug gewesen, seinen Unglauben zu beweisen, wenn er gesagt hätte: Wenn ich JEsu von Nazareth nicht wieder sehe, so kan ichs nicht glauben, daß Er auferstanden sey. Aber daran hat er nicht genug, sondern er fordert Zeichen und Wunder; Er will in den Händen JEsu sehen die Nägelmaal, er will seinen Finger legen in die Nägelmaal; er will seine Hand hineinlegen in seine Seite. Wenn ihm das nicht vergönnet wird, so will er nicht glauben, daß JEsus lebet: Er sagt, wenn diß alles nicht geschiehet, so werde ichs nicht glauben. Das war freylich eine verwegene Forderung; und der HErr JEsus wäre nicht schuldig gewesen, es ihm zu gewähren: denn GOtt hat uns in den Sachen unsers Heils nicht aufs Sehen und Fühlen gewiesen, sondern aufs Glauben; darum spricht der HErr JEsus: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Wir sollen ihm die Ehre anthun, und seinem Wort trauen; wir sollen ohne Sehen und Fühlen das für wahr halten, was Er gesagt, bezeuget und versprochen hat; wer das nicht will, der lasse es bleiben, und fahre mit seinem Zeichenfordern hin zu dem reichen Schlemmer in die Hölle; derselbe wird uns auch beschrieben als ein solcher Phantast: der hielte noch in der feurigen Flammen nichts von Mose und den Propheten, sondern forderte, daß einer aus dem Reich der Todten sollte an seine fünf Brüder in der Welt abgeschikt werden; aber es wird nichts draus; es hieß: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören; wenn sie Mosen und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Todten auferstünde: So hätten Pilatus, Herodes, die

Hohen-

Digitized by Google

Hohenpriester und Kriegsknechte, und das freche Volk der Juden auch denken können: so lang der JEsus, den wir ans Creuz genagelt, umgebracht und ins Grab gesperret haben, nicht zu uns in unsere Häuser kommt, nicht wieder in unserem Tempel lehret, und in unsern Schulen und auf den Gassen der Stadt sich sehen lässet, so lange können und wollen wir nicht glauben, daß Er der wahre Messias und GOttes Sohn seye. Aber GOtt war nicht verbunden, ihnen auf solche Weise zu willfahren. Sie hatten andere Beweisgründe genug vor sich, die Göttlichkeit der Sendung JEsu zu erkennen; die Zeugnisse der Schrift, die Weissagungen der Propheten, die alle an JEsu von Nazareth eingetroffen; die Umstände seiner Geburt, die Kraft seiner Lehre, die Macht seiner Wunder, mit welchen Er verherrlichet worden war, waren lauter mächtige Stimmen: JEsus ist der wahre Erlöser, der da kommen sollte, und ihr dürfet nun ausser Jhm auf keinen andern warten. Weil sie aber alles dieses verachteten, in den Wind schlugen, und ihre Herzen dagegen verhärteten, so waren sie nicht werth, daß JEsus nach seiner Auferstehung sich ihnen sichtbarlich vorstellen sollte; und wenn es auch geschehen wäre, so würden sie es doch nur für Blendwerk gehalten haben; darum blieb es dabey: Jhr werdet mich von jezt an nicht sehen, bis daß ihr sprechet: gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn. Matth. 23, 39.

Da nun Thomas zwar auch in dergleichen Zweifel und Versuchungen gerathen, aus denselben aber wieder mächtig herausgerissen worden ist, so können wir wol nicht läugnen, daß er in der That in diesem Zustand unglaubig gewesen sey; doch wollen wir nun zeigen:

2. Wie er bey alle seinem Unglauben, dennoch viele tausend Christen mit ihrem bodenlosen Glauben beschäme. Denn

1) war Thomas ein Jünger und Nachfolger Christi. Darum heißt es, er seye gewesen der Zwölfen einer; nicht nur einer von den siebenzig Jüngern, welche ehemals ausgesandt worden waren,

Joh. 6, 66. ren, das Evangelium zu predigen, von denen aber manche wieder abgewichen sind: sondern einer von den Zwölfen, die in der Nachfolge JEsu Treue bewiesen hatten: Einer von denen, denen JEsus das Zeugniß geben konnte: Ihr seyds, die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen. (Luc. 22, 28.) Kanst du das von dir auch sagen, o Mensch! der du deinen Unglauben mit dem Unglauben Thomä beschönigen willt? bist du auch ein Jünger JEsu? hast du den Gnadenruf zu seinem Reich auch angenommen? sage mir, wann ist das geschehen? wann bist du von dem bösen Weg der Ungerechtigkeit abgetreten? wie lange ists, daß du angefangen hast ein Jünger und Nachfolger JEsu zu werden? sage an: um welche Zeit ist eine solche Veränderung mit dir vorgegangen, daß du aus einem Weltkind ein Freund JEsu, und aus einem Teufelskind ein Kind GOttes worden bist? bleibet dir da die Sprache stecken, daß du nicht antworten kanst? siehe, so steckest du noch in deinem alten, verkehrten, fleischlichen, Verdammniß-würdigen Zustand, und kanst dich auf das Exempel Thomä nicht berufen.

2) Thomas war vorher wahrhaftig zum Glauben gekommen, und hatte JEsum lieb. Denn er war unter denen, zu welchen der Sohn GOttes sagte: Er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. (Joh. 16, 27.) Kanst du das von dir auch sagen? ist es mit deiner Bekehrung so weit gekommen, daß du hast lernen wahrhaftig glauben? kanst du vor das allwissende Aug JEsu hinstehen und sagen: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. (Joh. 21, 15.) Oder ists etwa nur so ein Traum, eine selbstgemachte Einbildung mit deinem Glauben? sinds etwa nur blose Rührungen, die du an deinem Herzen empfunden hast? siehe, das macht noch keine Bekehrung aus; gerührt ist noch nicht erwecket; erwecket ist noch nicht bekehrt; es gehöret was mehreres darzu;

nam-

nämlich eine ganze Uebergabe an JEsum; ein lauterer und völliger Sinn, alles hintanzusezen, was seiner Liebesgemeinschaft entgegen seyn mag. Ists so weit mit dir gekommen? oder stehest du etwa nur an der Thüre des Reiches GOttes, und willt nicht hineingehen? ach siehe, so darfst du dich mit Thoma nicht vergleichen.

3) Thomas gestunde seinen Unglauben in der Versammlung der Jünger. Er läugnete es nicht: Er bekannte es mit Wehmuth, daß er das nicht so glauben könnte, was die andern Apostel geglaubet haben; er war also dabey nicht leichtsinnig, sondern demüthig, und bekümmert. Ists dir auch so, der du dieses hörest oder liesest? siehest du auch ein, wie elend es mit dir aussehe? wenn ich heute in unserer Versammlung herum gehen und einen nach dem andern fragen wollte: welches Glaubens bist du? glaubest du? o wie würden die meisten mit vollem Munde antworten: ja ich glaube, ich bin ein Christ; ich bin kein Jud, kein Türk, kein Heid: das sind die Unglaubigen, die JEsum Christum, deinen Sohn stürzen wollen von seinem Thron: und es wäre doch nicht wahr. So machte es Thomas nicht; er sagte nicht: ich glaube, da er doch seinen Unglauben fühlte; sondern er gestunde es: ach ich kan und werde nicht glauben, ich glaube nicht. Willt du dich also mit ihm zu vergleichen suchen, so mußt du nicht lügen, sondern fein auch die Wahrheit reden; nicht sagen: ich bin ein Christ, da du doch keiner bist. O besinne dich! Wenn ich dich fragen würde: ob du gewiß glaubtest, daß dir alle deine Sünden vergeben seyen? was wolltest du antworten? Ein Christ hat Vergebung aller seiner Sünden in dem Namen JEsu Christi; kanst du dieses noch nicht glauben, so rede nicht mehr, als du verantworten kanst.

4) Thomas schämte sich, da ihm der Heiland das gewähren wollte, was er im Unglauben gefordert hatte. Er hatte gesagt: Es seye denn, daß ich sehe in seinen Händen die Nägelmaale, und

lege meinen Finger in die Nägelmaale, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Das hatte der allwissende JEsus gehöret; nun kommt Er, und will ihm vergönnen; Er läßt sich so tief herab, daß Er zu ihm hinstehet und spricht: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht unglaubig, sondern glaubig: aber es stehet nirgend, daß es Thomas angenommen habe, sondern er schämte sich ins Herz hinein, und beugte sich in Staub vor dem Angesichte des freundlichen Heilandes. Machst du es auch so, der du dich mit dem unglaubigen Thoma vergleichen willt? Du hast schon oft auch Zeichen und Wunder gefordert in deinem Unglauben: der HErr hats gehöret, und sich zu deiner Schwachheit herabgelassen: ja du findest in der heiligen Schrift so unzehlige Wunder und Thaten, die JEsus verrichtet hat, deinen Unglauben zu besiegen. Haben sie auch einen Eindruk in deinem Herzen? schämest du dich auch darüber, daß der Herr unser GOtt so viele Noth haben muß, bis Er dich überzeuge, und zum Glauben bringe?

5) Thomas liesse sich durch das Wort JEsu gewinnen, und sich von seinem Unglauben zurecht bringen: dann als Er sprach: Sey nicht unglaubig, sondern glaubig, so sank er voller Scham und Wehmuth zu seinen Füßen hin, und rief aus: Mein HErr und mein GOtt! das waren heitere Glaubensworte, innige Liebesworte. Aus denselben siehet man, daß die Bande des Unglaubens zerrissen, und sein Herz zum völligen Beyfall der Wahrheit gebracht worden ist. Hast du dich, mein lieber Zuhörer! von dem HErrn JEsu auch schon so erbitten lassen? O wie viel tausendmal hat dich der HErr JEsus schon gebeten: sey nicht unglaubig, sondern glaubig? Wie viel tausend gute Wörtlein hat es Ihn schon gekostet, dein Herz zu bestürmen, zu gewinnen und zur glaubigen Uebergabe an Ihn zu bewegen! hat es aber etwas bey dir gefruchtet? hast du dich überzeugen,

bere-

ereden und gewinnen lassen? bist du dem Heiland zum Willen wor-
en? hast du ihm seine Bitte gewähret? O wenn es nicht geschehen ist,
o werde doch jezt dem Bilde Thomä ähnlich, laß dich heute gewinnen!
zo, also bald, ehe du zu der Thüre da hinaus gehest. Fange an, dem
HErrn Jesu dein Herz zu ergeben, und sprich mit Thomä: mein Herr
nd mein Gott! das wäre eine selige Stunde für dich. O daß ihr euch
och alle dahin bringen liesset, so würde der HErr aller vorigen Un-
reue und eures bisherigen Unglaubens vergessen. Denn Thomas hat

6) nachgehends desto ernstlichere Proben seines Glaubens ab-
elegt; Er ist von selbiger Zeit an nicht wieder in den Unglauben
urükgefallen, sondern hat sich lieber martern lassen um des Na-
nens JEsu willen. Nun wer sich mit seinem Exempel vergleichen
vill, der folge ihm in diesem Stük nach; wer bisher unbusfertig
jewesen ist, der kehre heute um; wer bisher unglaubig gewesen ist,
er fange heute an zu flehen: HErr, stärke mir den Glauben.
Den rechten Glauben, HErr, ich meyn, den wollest Du mir geben.
Wer bisher bey seinem todten Glauben auch die todten Werke
geliebet, der fange heute an Früchte zu bringen, Früchte des
Glaubens, die in ihm geschehen zur Ehre GOttes des Vaters.
Dazu solle uns das Exempel Thomä erwecken. Wer angefangen
at zu glauben, der seufze von Herzen:

HErr JEsu! der du angezündt,
Das Fünklein in mir Schwachen,
Was sich vom Glauben in mir findt,
Das wollst du stärker machen;
Was du gefangen an, vollführ
Bis an das End, daß dort bey dir
Auf Glauben folg das Schauen. Amen.

Predigt am Feyertag Matthiä.

Evangelium, Matth. 11, v. 25-30.

Zu derselbigen Zeit antwortete JEsus und sprach: Ich preise dich,
Vater,

Vater, und HErr Himmels und der Erden, daß Du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, dann nur der Vater; und niemand kennet den Vater, dann nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd: Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir: denn Ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen: denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Eingang.

Als dorten die Kundschafter, welche Moses in das Land Canaan voraus geschicket hatte, wieder zurük kamen, so sprachen einige unter ihnen zum Volk: Wir vermögen nicht hinaufzuziehen gegen das Volk, denn sie sind uns zu stark. Und machten also dem Lande, das sie erkundet hatten, ein böß Geschrey unter den Kindern Israel. 4 B. Mose 13, 32. 33.

So gehet es noch auf den heutigen Tag in Absicht auf das wahre Christenthum. Die Lieblichkeit, Annehmlichkeit und Seligkeit desselben wird uns in den geschriebenen Nachrichten des göttlichen Worts allenthalben angepriesen. Es sind auch hie und da Seelen, die es aus eigener Erfahrung bezeugen können, daß es also sey. Aber es mangelt auch auf der andern Seite nicht an lügenhaften Schwäzern und falschen Kundschaftern, die demselben ein böses Geschrey machen, und andere davon abhalten wollen, unter dem Vorwand, als ob die Ausübung desselben allzuschwer, ja gar unmöglich sey. Gegen solche gefährliche Leute muß ein Christ sein Herz verwahren. Das kan geschehen, wenn wir das wahrhaftige Zeugniß unsers Erlösers selbst hören. Derselbe versichert in unserm abverlesenen Evangelio: Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Wenn einen also der Satan von der wahren Bekehrung abschrekken und der Unglaube einwenden will: Es seye unmöglich so zu leben,

wie es das Wort GOttes verlanget; es seye viel zu schwer, ein Christ zu seyn; so stehet der HErr JEsus auf der andern Seite, protestirt dagegen und ruft: Kommet her zu mir alle, die ihr gerne selig seyn wollet! Nehmet nur mein Joch auf euch, und lernet von mir: Es soll euch nicht zu schwer werden: Ich bin euch gut dafür; Ich versichere euch: mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Weil es nun auch unter uns noch immerhin solche gefährliche und gewissenlose Kundschafter giebt, welche dem Christenthum ein böses Geschrey machen, und die Seelen bereden wollen, als ob man durch unübersteigliche Berge ins gelobte Land eindringen müsse, und mit allen angewandten Bemühungen doch nicht durchkommen könne; so will ich euch das Wort JEsu: meine Last ist leicht, um etwas näher ans Herz zu legen suchen, und daraus kürzlich vorstellen

Die leichte Last des Christenthums.

Ich werde euch nicht bergen,

1. daß es im Christenthum freylich eine Last zu tragen gebe. Ihr dürfet aber davor nicht erschrecken, denn es solle auch zugleich gezeiget werden,
2. daß die Last des Christenthums eine leichte Last seye.

HErr JEsu, verherrliche deinen Namen, und überzeuge uns, daß es gut sey in deiner Gemeinschaft stehen. Dein Joch ist ja wohl sanft, und deine Last ist leicht. Das will unser fleischlicher Sinn nicht fassen; aber es ist und bleibet doch wahr. Ach ziehe nur die Seelen hinein in deine Nachfolge; laß ihnen nur die Welt und Sünde recht zur Last werden, so werden sie bald erfahren, daß deine Last tausendmal leichter sey. Wir, die wir dich kennen, wollen gerne keine andere Last tragen, als deine Last; lege uns nur auf, was du willt, Du nimmst doch den schwersten Theil auf deinen Rücken. Und so kommen wir hinan zu dem seligen Ziel, da wir alle Last ablegen, und in deiner Herrlichkeit ewig frey seyn werden. Bringe uns dahin, o HErr JEsu. Amen.

Abhandlung.

Die Ausübung des wahren Christenthums ist freylich kein

Spielwerk, oder ein geistliches Faulenzen und Müssiggehen, sondern es giebt in demselben

1. eine Last zu tragen. Unser liebster Heiland ladet in dem heutigen Evangelio die Menschen ein, daß sie zu ihm kommen, und sich in seine Schule begeben, d. i. deutlich und unverblümt zu reden, daß sie umkehren und wahre Christen werden sollen. Dabey verspricht Er ihnen nicht, daß sie die Hände werden in den Schoos legen und müssig gehen dürfen, sondern er redet von einem Joch, daran sie sich hinanbinden, von einer Schule, darinn sie lernen und aufsagen und von einer gewissen Last, die sie werden tragen müssen. Unter diesen Ausdrücken ist alle das zusammen gefasset, was in dem Christenthum geduldet und geübet werden muß. Freylich ist es den Seelen nicht zu verheelen, daß, wer ein Christ, ein Jünger JEsu, und mithin selig werden will, der muß sich entschliessen, eine Last auf seinen Rücken zu nehmen. Und zwar ist das Christenthum eine Last

1) überhaupt dem verdorbenen Fleisch, oder dem alten Menschen. Für denselben wird in der Nachfolge JEsu schlechtes Futter aufgeschüttet, denn das wird einem gleich bey dem Eintritt in diese Schule angekündet: Daß, die Christum angehören wollen, ihr Fleisch kreuzigen müssen, samt den Lüsten und Begierden. (Gal. 5, 24.) Die Weisen und Klugen dieser Welt finden in der Lehre JEsu Christi nichts, das ihrem hohen Sinn anständig wäre, sondern es ist ihnen alles eine Last, was ihnen da vorgelegt wird. Sie meynen, sie wollen mit ihrer eigenen Weisheit und Klugheit alles ausrichten; der HErr JEsus aber verlanget, daß sie werden sollen, wie die unmündigen Kinder, die sich von der Gnade leiten und führen lassen. Die (Matth. 18, 3.) weltklugen Leute nehmen alles auf ihre eigene Schultern, und wollen sich schon selber in Acht nehmen, und so aufführen, daß sie nirgend zu weit gehen, und allenthalben ungeschlagen durchkommen; das Wort des HErrn aber weiset uns an: wir müssen an eigener Kraft

ver-

verzagen, und auf JEsu Kraft es wagen. Die natürlichen Menschen möchten gerne mit ihrer Vernunft alles fassen, begreifen und abmessen; der Heiland hingegen fordert von seinen Schülern den Glauben, der seiner Allmacht, Gütigkeit und Wahrheit alles zutrauet, ob er es gleich nicht begreifet, siehet und empfindet. Das Fleisch und der trozige Sinn des Menschen kan es nicht verschmerzen, daß er sich nicht rächen solle an denen, die ihn angetastet und beleidiget haben; der HErr JEsus hingegen verlanget, daß seine Nachfolger Sanftmuth üben, das Unrecht vergessen, und auch ihren ärgsten Feinden mit Liebe begegnen sollen. Matth. 5, 44. Das verdorbene Herz wäre gerne hoch droben, und vergnüget sich, wenn es sich empor schwingen kan, geliebet, gelobet, geehret und geschmeichelt wird; das Christenthum aber fordert Demuth, Einfalt, Verachtung der vergänglichen Ehre, und einen kindlichen Sinn, nach welchem man die Schmach Christi gerne träget, und mit David den Entschluß fasset: Ich will noch geringer werden in meinen Augen. 2 Sam. 6, 22. Das Fleisch waidet sich gerne in Wollust, trachtet nach guten Tagen, lieget auf die faule Haut, und meynet, die Niedlichkeiten des ewigen Lebens sollen ihm im Schlaf gleichsam in den Mund hineinfliegen; der HErr JEsus hingegen spricht: Verläugne dich selbst; Matth. 16, 24. Paulus: Tödtet die Glieder, die auf Erden sind; Col. 3, 5. Petrus: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1 Petri 2, 11. Der irrdischgesinnte Mensch strebet nach Reichthum, Geld und Gut; der HErr JEsus aber lehret: Ihr sollet euch nicht Schäze sammlen auf Erden: sammlet euch vielmehr Schäze im Himmel, denn wo euer Schaz ist, da ist auch euer Herz. Matth. 6, 19. 20. 21. So ist also freylich einem natürlichen Menschen, so ist den Weisen und Klugen dieser Welt, die Lehre JEsu und die Ausübung des wahren Christenthums auf allen Seiten eine Last, und zwar eine unerträgliche Last, vor welcher ihnen die Haut schauert, und zu deren Uebernehmung sie sich unmöglich entschliessen können.

Was? denken solche Leute, sollte ich mich so in ein Horn einspannen, und mir alle Freude und Lustbarkeit abschneiden lassen? sollte ich mich so genau geben, und meine Ehre verläugnen? sollte ich meine Reputation hintansezen, und mich der Welt zum Gelächter machen? sollte ich einem, der mich auf den rechten Backen schläget, den andern auch darbieten, und dem, der mir den Rok nehmen will, auch den Mantel lassen? sollte ich mein Geld und Gut hinausschlenkern und den Landläufern geben, die Christi Glieder und Brüder heissen wollen? u. s. w. Nein, nein! das geschiehet in Ewigkeit nicht; das lasse ich wohl bleiben. Solchen elenden Leuten ist also das Christenthum eine Last; und wenn sie diesen ihren fleischlichen Sinn behalten wollen, so werden sie mit der Gemeinschaft JEsu und seines Kreuzes nimmermehr bestehen können. Wenn aber auch eine Seele sich von dem Geist GOttes ergreifen, und zu einer wahren Herzens- und Sinnesänderung durch die Gnade bringen lässet; wenn sie wirklich zu JEsu kommen und ihren Fuß in seine Nachfolge sezet, so wird sie noch

2) insbesondere, mancherley Dinge finden, die ihr nothwendiger Weise zur Last werden müssen. Es wird ihr zur Last werden die Sünde, mit allen ihren Bewegungen, Reizungen und Geschäften; dieselbe fället einem busfertigen Sünder gleich im Anfang auf das
Ps. 38, 5. Herz wie ein schwerer Mühlstein, unter welchem er mit David seufzet: Meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Nun wird ihm zwar die Gnade bald den Ort zeigen, wo er diese Last abladen und derselben los werden kan, nämlich unter dem Kreuze JEsu, durch dessen **Blut** die Sünde abgethan worden ist; es wird auch der Geist GOttes nicht ermangeln, die Herrschaft der Sünden in ihm zu brechen, daß sie die Meisterschaft über ihn nicht mehr führen darf; aber die Wurzel der Sünde, der böse Zunder und der Schlangensaame, der auch in einer wiedergebornen Seele noch zurük bleibet, der ist ihr so eine

Last

Last, unter welcher sie täglich seufzet. Die bösen Gedanken, die noch im Innwendigen aufsteigen; die unordentlichen Begierden, die sich noch regen; die sündlichen Affecten, die noch so einen manchen Tumult anfangen, daß es nur immer genug zu kämpfen, zu tödten, zu kreuzigen und zu schlachten giebet, die sind freylich einem Glaubigen eine Last, die ihm oft den Seufzer auspresset: Ich elender Röm. 7.
Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. 24.

Hernach wird einem wahren Christen auch die Welt zur Last: denn wer ein Christ werden will, der gehet von der Welt und ihrer sündlichen Gleichstellung aus; er hat nimmer lieb die Welt, noch 1 Joh. 2,
was in der Welt ist, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges 15. f.
Leben; der Koth der Erden kan ihn nicht mehr vergnügen; die Freude der Welt ist ihm ein Eckel, denn er ist himmlisch gesinnet worden; er hat ein anders Burgerrecht geschenkt bekommen im Himmel; dahin sind seine Augen und Absichten gerichtet; darum ist ihm die Welt mit ihrer Eitelkeit, mit ihren Bräuchen, Ceremonien und Thorheiten eine Last, ihr saftloses Geschwäz ist ihm verdrießlich; ihre unnöthige Visiten, durch welche eine so manche edle Stunde liederlich verschwindet wird, sind ihm beschwerlich; ihre Schalkheit und Heucheley ist ihm ein Greuel; ihre Aergernisse und Sünden, die sie offentlich und heimlich treibet, sind ihm unausstehlich; wenn er in die Grundsuppe derselben hineinschauet, Joh. 16,
so möchte er darein speyen; ja es ist ihm eine Last, wenn ihm die 33.
Welt noch nicht recht zur Last worden ist. Da giebt es freylich mancherley Dinge, die einen Christen plagen und bedrücken können, wie der Heiland sagt: In der Welt habt ihr Angst.

Wie nun einem Christen die Welt zur Last wird, so wird ihm auch der Teufel zur Last; von dem werden die Weltkinder nicht viel angefochten: denn sie stehen mit ihm in gutem Verständniß, und halten in seinem Bund treulich aus; aber wenn eine Seele diesem

Fürsten der Finsterniß den Dienst aufgekündet hat, und seinen Stricken durch die Gnade entrunnen ist, da wird sie von dem ganzen Schwarm der Hölle verfolget, und muß bald die List, bald die Macht, bald die Liebkosung, bald die Schreknisse des Versuchers erfahren. Ach das ist einem Kind GOttes eine Last, daß es von diesem Feind nicht los werden kan, so lange es noch in der streitenden Kirche wallet, und daß es von demselben noch so vielmals im Guten gehindert, noch so oft besudelt und beschmizet wird.

Endlich so sind einem rechtschaffenen Christen die Gebrechen und Unarten anderer eine Last, die zwar wahre Christen heissen wollen, aber nicht wandeln würdiglich dem Evangelio JEsu Christi. Wenn von manchen unlautern Seelen Aergernisse gestiftet und Fehltritte begangen werden, über welche die Welt frohlocket, und Gelegenheit nimmt, die ganze Schaar der Glieder Christi zu verlästern; wenn
Off. 3, es unter dem Volk GOttes Leute giebt, die weder kalt, noch warm,
15. 16. sondern lau sind, welchen der HErr JEsus drohet, daß Er sie ausspeyen wolle aus seinem Munde; Leute, die heute in der Versammlung, und morgen im Sauf- und Spielhause sizen: Leute, die in der einen Stunde beten, in der andern aber fluchen und schwören können; Leute, auf die man mit Fingern weisen und sagen kan: siehe, dieser und jener will den Namen haben, daß er fromm sey, und er ist doch noch so schandgeizig, so intressirt, so vortheilhaftig, so lieblos, so rachgierig, so unbarmherzig u. s. w. ach das ist in allweg redlichen Seelen eine Last, unter welcher sie manchmal bis auf den Boden hinabgedrükt, und zu vielem Seufzen bewogen werden. Und so ist also nicht zu läugnen, daß es im Christenthum mancherley Lasten zu tragen giebt; Lasten von innen, Lasten von aussen, Lasten, die man an sich selbst, Lasten, die man an andern
Gal. 6, tragen muß, wie Paulus schreibet: Einer trage des andern Last,
2. so werdet ihr das Gesez Christi erfüllen. Aber das alles ist doch

2. eine

2. eine leichte Last:

1) weil es eine Last ist, die JEsus aufleget. Er nennet es im Evangelio seine Last: Meine Last ist leicht. Es ist eine Last, die man um JEsu willen träget, und deren man wohl überhoben seyn könnte, wenn man sich um seine Gemeinschaft nichts bekümmerte. Was von geliebten Händen kommt, das wird einem noch so leichte, ob es gleich bitter und empfindlich wäre. Nun liebet ein Christ niemand inniger als JEsum, den JEsum, der sich an der Last unserer Sünden zu tod geschleppet hat. Wenn Er uns nun auch eine Last von allerhand innerlichen und äusserlichen Leiden auflegen will, warum sollte sie uns nicht leichte seyn, da sie nur ein Schatten ist von derjenigen Last, die Er um unsertwillen getragen hat: um so mehr, weil Er

2) einem jeglichen seine Last abmisset und abwieget nach demjenigen Gewichte, das er ertragen kan. JEsus nennet sich selbst in unserem Evangelio einen sanftmüthigen HErrn, der seinen Knechten keine unerträgliche Last aufleget; einen Lehrmeister, der von seinen Schülern keine unmögliche Lectionen fordert. Nein, er sagt: Ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet. Ein Vater weißt wohl, was sein Sohn ertragen kan; eine Mutter weißt wohl, was sie ihrem schwachen Kinde zumuthen darf. So ist auch die Last, die JEsus den Seinigen aufleget, bis auf das lezte Quintlein hinaus, gleichsam auf der Safranwaage abgewogen, damit keinem zu geringe möchte geschehen, noch zu viel. Diese Betrachtung kan uns alle Lasten erleichtern, zumalen da Malach. 3, 17.

3) der HErr JEsus selbst die benöthigten Kräften giebt, diese Last zu tragen; ja Er träget sie mehr selbst, als daß es seine Kinder tragen dürften: denn Er nennet sich von Herzen demüthig, Er läßt sich herunter; Er kommt seinen tragenden Kindern zu Hülfe: Er legt uns eine Last auf, aber Er hilft uns auch: Er reichet uns dar allerley göttliche Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel Ps. 68, 20. 2 Petri 1, 3.

del gehöret. Ist also die Last groß, die einer zu tragen hat, so ist auch die Kraft groß, die ihm tragen hilft. Es ist eine leichte Last

4) in Vergleichung der unerträglichen Last, die alle Unbußfertigen tragen müssen; die liegen unter dem Sündenlast, unter dem Joch des Teufels, unter dem Zorn GOttes, unter der Last eines bösen Gewissens, unter der Höllenlast. Das mag eine rechte Last genennet werden, die einen in den Abgrund hinunterdrücket, ob ers gleich selbst nicht meynet. Gegen diese Last, ist die Last eines Christen ungemein leichte, auch

5) wegen der lieblichen Erquickung, die damit verknüpfet ist, und darauf erfolget: Ich will euch erquicken, spricht JEsus zu den Mühseligen; ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen, verheisset Er denen, die sein Joch übernehmen. Das erfähret ein

2 Cor. 1, 5. rechtschaffener Christ. O es mangelt niemalen an der nöthigen Erquickung in der Gemeinschaft der Leiden JEsu. Ob wir gleich des Leidens Christi viel haben, so werden wir doch reichlich getröstet durch Christum. Es ist einem doch wohl unter der Last JEsu, wenn sie auch dem Fleisch noch so wehe thun sollte; und was wird erst für eine Erquickung folgen am Abend, wenn der HErr den Lohn austheilen wird? wie wohl wird sichs da nach der Arbeit ruhn, wie wohl wirds thun!

Darum fürchte sich nur niemand vor dem Anfang eines wahren Christenthums, niemand scheue sich vor dem Joch des HErrn JEsu, und vor der Last, die Er einem auflegt. Sein Joch ist sanft und seine Last ist leicht. Versuchts nur, ihr Seelen, die ihr bisher das Joch des Satans getragen, und die Last der Sünde geschleppet habt; versuchets nur, gehet in die Nachfolge JEsu über, und sehet, welches leichter seyn wird. Fraget nur alle diejenigen, die auch in der unglükseligen Sclaverey des Fürstens der Finsterniß gewesen sind, aber sich von derselben haben losmachen, und sich das Joch, und

Digitized by Google

die Last JEsu auflegen lassen. Fraget sie: ob sie Ursach haben, sich einen solchen Tausch reuen zu lassen? sie werden euch versichern, daß das Joch JEsu viel sanfter, und seine Last viel leichter sey, als das Joch der Sünde und des Satans. Nun so wagets auch; schüttelt das beschwerliche Joch von euch ab, das ihr bisher getragen habt. Lasset den HErrn JEsum die Lasten von euch nehmen, die euch bisher gedrücket haben. Er ist bereit, euch zu helfen; Er ladet euch ein, daß ihr zu Ihm kommen sollet; Er will euch gerne erquicken, und eurem unruhigen Geist Ruhe schenken. Ach daß ihr euch bereden liesset: ach daß ihr nur die elenden Vorurtheile fahren lassen möchtet, die euch von dem ernstlichen Uebergang in die Gemeinschaft JEsu abhalten. Es sind pure Lügen des Satans: Ihr werdet das Gegentheil erfahren: man darf ja beym Christenthum nur ein Kindlein seyn:

Man darf ja nur die leichte Liebe üben:
O blöder Geist, schau doch, wie gut Ers meyn:
Das kleinste Kind kan ja die Mutter lieben:
Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr,
es ist nicht schwer. Amen.

Predigt am Feyertag Philippi und Jacobi.

Evangelium, Joh. 14, v. 1 - 13.

Und JEsus sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an GOtt, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. Und ob Ich hingienge euch die Stätte zu bereiten, will Ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd wo Ich bin. Und wo Ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu Ihm Thomas: HErr wir wissen nicht, wo du hingehest: und wie könnten wir den Weg wissen? JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr Ihn, und habt Ihn gesehen. Spricht zu Ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vater, so genüget uns. JEsus spricht zu ihm: So lange bin Ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater: wie sprichst du denn: zeige uns den Vater? glaubest du nicht, daß Ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die Ich zu euch rede, die rede Ich nicht von mir selbst? Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Glaubet mir, daß Ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Warlich, warlich, Ich sage euch: wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die Ich thue, und wird grössere dann diese thun: denn Ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will Ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will Ich thun.

Eingang.

Das erste Wort in unserm abverlesenen Evangelio heißt: Euer Herz erschrecke nicht. Eigentlich: lasset euer Herz nicht unruhig seyn. Das ist eine Ermahnung JEsu: und diese Ermahnung unterstüzet Er hernach mit vielen herrlichen und unumstößlichen Gründen, mit welchen Er die Herzen seiner Jünger, bey seinem bevorstehenden Abschied, zu stärken und zu befestigen suchet.

Er hat aber hier nicht nur mit seinen Aposteln, sondern auch mit allen denen geredet, die noch bis ans Ende der Welt an Ihn glauben werden. Diesen allen spricht Er hier zu: Euer Herz erschrecke nicht. Es ist freylich nichts peinlichers, als die ängstliche Unruhe des Herzens. Bey unbekehrten Leuten ist die Unruhe ihres Gewissens eine rechte Vorhölle, in welcher sie etwas empfinden von dem, was die Verdammten in der unseligen Ewigkeit erfahren werden. Ich kan mir auf der ganzen weiten Welt keine elendere Creatur vorstellen, als einen Menschen, der keine Ruhe, und keinen wahren Frieden in seinem Herzen hat, einen Menschen, der vor dem Zorn GOttes, vor dem Tod, vor der Hölle,

vor dem Gericht, ja vor einer jeglichen Nachcreatur GOttes erschrecken muß, daß er erblasset, und weis ins Maul hinein siehet. Matth. 11, 29.
Für solche ist kein anders Mittel übrig, als daß sie je bälder, je lieber in wahrer Bußfertigkeit umkehren, und sich von Herzen zu Christo wenden, damit sie Ruhe finden für ihre Seelen.

Aber daß Seelen, die allbereit bey Christo sind, und in seinem Blut Gnade und Vergebung der Sünden gefunden haben, sich noch von diesem Uebel plagen, und sich von einer Unruhe des Herzens in die andere hineinziehen lassen, das ist eine betrübte und ganz unnöthige Sache.

Ich seze zum voraus, daß solche Seelen nicht nur einige gute Rührungen empfunden haben; denn sie sind noch keine Bekehrung: Matth. 6, 24.
ich seze voraus, daß sie nicht, wie manche tückische Gemüther, mit einer Hand Christum und mit der andern die Welt und ihre elende Vortheile halten wollen, als wobey man unmöglich zur Ruhe kommen kan, wie Christus versichert: Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon: sondern ich seze solche Seelen, denen es ein wahrhaftiger und redlicher Ernst ist, sich als JEsu Verlobte zu tragen, und freudig allem abzusagen, was nur Welt und irdisch heißt: denen gilt bey allen ihren Schwachheiten und bey allem Gefühl ihrer Gebrechen das Wort JEsu: Euer Herz erschrecke nicht. Es ist nicht nöthig, daß ihr euch fürchtet; ihr habt keine Ursache euch selbst irgendwo unruhig zu machen, sondern ihr dürfet und könnet immerzu, wo nicht muthig und freudig, doch stille, ruhig und zufrieden seyn. Das wollen solche blöde Seelen nicht glauben: aber ich will es ihnen aus dem Munde JEsu beweisen und nun vorlegen

Sieben wichtige Gründe, warum ein wahrer Christ nicht Ursach habe unruhig zu seyn.

1. Weil er glaubet.
2. Weil in des Vaters Hause viel Wohnungen sind.

3. Weil JEsus hingegangen ist, den Seinigen eine Stätte darinn zu bereiten.
4. Weil Er die Verheissungen gegeben hat: Ich will wieder kommen, und euch zu mir nehmen.
5. Weil der Weg dahin lieblich, lustig und gewiß ist.
6. Weil, wer JEsum hat, des Vaters ganzes Herz besizet, und
7. sich daher alles Guten zu Ihm versehen darf.

Ach HErr JEsu, tröste selbst die blöden Seelen, die sich immerhin ohne Noth ängsten und quälen, weil sie noch die Sünde in sich fühlen, die du doch schon längst durch dein Blut abgethan und ihnen vergeben hast. Erbarme dich über solche arme schüchterne Schaafe, und bringe sie zum frohen Genuß deiner Gnade. Schaffe, daß ihnen Schmuk für Asche, Freuden-Oel für Traurigkeit, schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden. Du thust es ja gerne; es ist deine Freude; erfülle dieselbe an allen denen, die nach dir fragen und dein Heil lieben, um deiner Freundlichkeit willen. Amen.

Eingang.

Daß ein wahrer Christ nicht Ursache habe, irgend über etwas unruhig und ängstlich zu seyn, das erhellet aus folgenden sieben wichtigen und unumstößlichen Gründen.

I. Weil er glaubet an GOtt und JEsum.

Euer Herz erschrecke nicht, spricht der Heiland in unserem Text. Warum nicht? Antwort: darum weil ihr glaubet an GOtt, und nun auch an mich glaubet. Der Glaube an GOtt und an JEsum ist also der Grund, der uns wider allen Schrecken und Unruhe des Herzens schüzen und verwahren kan. Es wird aber hier unter dem Glauben verstanden eine kindliche Zuversicht, welche der Heil. Geist in dem Herzen des bussfertigen Sünders wirket, daß er sich an das gnädige Herz GOttes, und an das vollgültige Verdienst JEsu Christi mit voller Gewißheit halten kan. So beschreibet Paulus (Ebr. 11, 1. v. 6.) den Glauben, daß er seye eine gewisse Zuversicht, des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Ohne solchen Glauben ists unmöglich GOtt zu gefallen, denn wer zu GOtt kommen

kommen will, der muß glauben, daß Er sey, und denen, die Ihn
uchen, ein Vergelter seyn werde. Wer keinen Glauben hat, der
iehet nur auf das Sichtbare, und suchet sein Herz zu trösten mit
infälligen und vergänglichen Dingen. So lange diese da sind, so
ange hat er eine Weile eine Stüze, daran er sich halten kan; wenn
ie aber fort sind, so ist der Glaube auch verschwunden. So lange
in solcher Mensch gesund ist, Ehre, Güter dieser Welt, und an-
ere Vorräthen hat, die seine verborgene Gözen sind, so lange
hut er sich großer Streiche aus, und meynet Wunder wie glük-
ich er sey: aber wenn Krankheit, Armuth, Mangel, Dürf-
igkeit, Schmach und andere Trübsalen auf ihn zustürmen, so
at die Herzhaftigkeit ein Ende, und das Herz ist mit lauter Angst,
urcht, Schrecken und Unruhe umgeben; da wird der boden-
se Grund des falschen Christenthums offenbar.

Der wahre und lebendige Glaube hingegen hat es mit lauter un-
chtbaren Sachen zu thun: Er hält sich an den unsichtbaren
Ott, als sähe er Ihn; er trauet seinem unbetrüglichen und wahr-
aftigen Wort, ob er gleich nicht siehet, ja vielmehr das Gegen-
eil fühlet. Wenn also ein wahrer Christ mit Armuth zu kämpfen
it, so siehet er im Glauben doch nichts als Reichthum und volle
enüge, denn er kan mit David sagen: Der HErr ist mein Hirte, Ps. 23. 1. 2.
ir wird nichts mangeln; Er waidet mich auf einer grünen Aue,
d führet mich zum frischen Wasser. Wird ein Glaubiger mit
rankheit heimgesucht, so schläget zwar dieses seinen Cörper dar-
eder, aber im Glauben hält er sich doch für glükseliger, als einen
ottlosen, der gesund ist; denn obgleich sein äusserer Mensch ver- 2 Cor. 4. 16.
set, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuret. Sie-
t ein Glaubiger mit den Augen des Leibes nichts als den Tod
i sich, so siehet doch sein Glaube nichts als lauter Leben, denn
kan mit Paulo sagen: Christus ist mein Leben, und Sterben

Phil. 1, mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu
21. 23. seyn. Das ists, was der Apostel an einem andern Ort schreibet:
Wir sind als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Ge-
2 Cor. 6, züchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber alle-
9. 10. zeit frölich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als
die nichts inne haben, und doch alles haben. Das thut der
Glaube an den unsichtbaren GOtt.

Und so ists auch ins besondere mit dem Glauben an JEsum. Glaubet an GOtt, und an mich glaubet, spricht der Heiland. Wer an GOtt glaubig worden ist, der hat auch den Glauben an JEsum: denn ausser JEsu ist GOtt allen Sündern ein verzehrend Feuer; durch den Glauben an JEsum aber ist Er allen Sündern nichts als Gnade und Liebe: denn JEsus und sein vollgültiges Verdienst ist der selige Mittelpunkt, in welchem das Herz des Sünders ruhet; die große Versöhnung, die durch sein Blut gestiftet worden, ist der unbewegliche Grund, auf welchen eine glaubige Seele so veste stehet, daß sie von allen Pforten der Höllen nicht überwältiget werden kan. Was soll also eine Seele ängstlich und unruhig machen,
Esaj. 43, die an JEsum glaubet? soll es seyn die Sünde; die hat JEsus ge-
24. 25. Esaj. 53, tilget und abgethan; soll es seyn der Zorn GOttes; den hat JE-
4. sus mit seinem eigenen Blut gestillet; soll es seyn das Gesez? das
Gal. 4, 4. hat JEsus erfüllet; soll es seyn der Tod? dem hat JEsus die
2 Tim. 1, Macht genommen: soll es seyn die Hölle? deren ist JEsus eine Pe-
10. stilenz worden; soll es seyn meine eigene Unwürdigkeit? die hat der
Hos. 13, 14. Mittler mit seiner Gerechtigkeit überflüssig ersezet; soll es seyn mein
Röm 5, Ungehorsam? der ist durch den Gehorsam JEsu versöhnet; soll es
18. seyn der Mangel meiner eigenen Heiligkeit? der ist ja mit dem heili-
v. 19. 1 Cor. 1, gen Verdienst JEsu zugedecket; soll es seyn die Sorge vor dem
30. Rükfall? dieser begegnet die Treue JEsu, der verheissen hat: Meine
Joh. 10, 28. Schaafe sollen nimmermehr umkommen, und niemand solle sie

mir

mir aus meiner Hand reissen. Ey so sage mir doch, was eine Seele ängstigen solle, die an JEsum glaubet? nichts, nichts kan eine solche Seele verdammen, nichts kan ihr das Recht an JEsum strittig machen; alles, was sie haben will, ist alles ihr zu gute, erlangt mit seinem Blute. Alles ist ihrem Glauben zu eigen geschenket; der ganze JEsus, mit allem, was Er ist und hat, gehöret ihr eigen, der Glaube seye hernach groß oder klein, schwach oder stark: darauf kommt es nicht an? und wäre er auch wie ein Senfkörnlein, und daß man ihn kaum merkte, so gehöret solchen Seelen eben doch das Wort: Euer Herz erschrecke nicht! Daraus fliesset denn auch der zweyte Grund:

2. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. In diesem Wort lag ein köstlicher Balsam verborgen, der die blöden Herzen der Jünger erquicken konnte. JEsus war eine ziemliche Zeit mit ihnen auf der Welt herumgewandert; da hatten sie viel gute und selige Stunden gehabt: denn wie konnten die Hochzeitleute trauren, so lange der Bräutigam bey ihnen war? Jezo aber, da der Heiland im Begriff war, aus der Welt zu gehen, da war ihr Herz voll Traurens worden, und sie fiengen an zu sagen: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest; das machte ihnen Unruhe: aber der Heiland stillet ihr Herz mit den Worten: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Fraget ihr, wo ich hingehe, so wisset: Ich gehe zum Vater, zum himmlischen Vater, der hat ein Haus, das nicht mit Händen gemacht ist; ein Haus, das herrlicher, schöner und prächtiger ist, als alle prächtige Schlösser eines irrdischen Monarchen, ein Haus, in welchem viele Wohnungen sind, wo Er alle seine Kinder beherbergen kan. Wenn ihr also gleich noch eine Weile in der Welt bleiben müsset, so seyd deswegen nicht unruhig, sondern denket an die selige Wohnungen, die im Himmel zubereitet sind.

Und was kan wohl das Herz eines leidenden Christen mächtiger stillen, als diese Betrachtung. Es ist wahr, wenn ein Kind

GOt-

GOttes nichts anders wüßte, als das elende Hüttlein, in wel-
Ps. 120, chem es sein Leben in dieser Welt zubringen muß, so durfte es
6. wohl unruhig werden: denn es wird seiner Seele oft lange zu wohnen unter denen, die den Frieden hassen, die Welt ist ihm oft zu enge, daß er spricht:

O Herrlichkeit der Erden, Dich mag und will ich nicht:
Mein Geist will himmlisch werden, Und wird dahin gericht!
Wo JEsus wird geschauet; Da sehn ich mich hinein,
Wo JEsus Hütten bauet; Dann dort ist gut zu seyn.

Wenn einer fühlet, daß er gefangen liegt im Kerker der Sünden, wo er das Klaglied anstimmen muß:

Ich fühl den alten Menschen,
Und kan nicht, wie ich will und soll,
Dem frommen König Früchte tragen,

so wird ihm oft bange: aber diese bange Unruhe muß verschwinden, wenn es das Wort JEsu höret: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Das ist der selige Ort,

Da die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal;
Wo auf ihren Ehren-Thronen Sitzet die gezwölfte Zahl:
Wo in so viel tausend Jahren Alle Frommen hingefahren.
Wo wir unserm GOtt zu Ehren, Ewig Halleluja hören.

Das ist die Stadt GOttes, das neue Jerusalem, dessen Grün-
Off. 21, de sind Edelgesteine, und die Thore sind zwölf Perlen, und die Gas-
10. f. sen der Stadt von lauterem Gold u. s. w. das ist die Heerberge, in
welcher die Pilgrime nach ihrer Reise süssiglich erquicket werden;
2 Cor. 12, das ist das Paradis, in welches Paulus entzücket worden, und da-
4. selbst gehöret hat unaussprechliche Worte u. s. w. das ist das Al-
Ebr. 9, lerheiligste, in welches JEsus eingegangen ist durch sein Blut; das
12. ist der Tempel GOttes, den die Herrlichkeit des HErrn erfüllet
hat, in welchem die geistlichen Priester Ihm dienen sollen ewig-
Off. 21 lich, im heiligen Schmuk; das ist der Hochzeitsaal, wo die Gäste
22 des lebendigen GOttes auf die niedlichste Weise sollen erquicket
Matth. 22, 1. f. werden. O wie entzükt muß unser matter Geist werden, wenn wir

mit

mit Mose auf den Berg Nebo steigen, und einen Blik thun in die Gegenden dieses himmlischen Canaans? Wie solle uns denn die Welt unruhig machen, da uns der Heiland die Pforte des Himmels aufgeschlossen hat, und das Leben der Glaubigen nur ein Durchgang ist zu diesem rechten Vaterland? Der dritte Grund unser Herz zu beruhigen ist, daß wir wissen,

3. es seye einem jeden der Glaubigen in diesen Wohnungen des Vaters eine Stätte zubereitet. Der HErr JEsus spricht: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, und das ist schon eine gute Bottschaft für euch, denn ihr seyd ja auch Kinder dieses Vaters. Wenns aber nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Ihr dürft also darauf rechnen, und gewissen Staat machen: denn einmal sind es Wohnungen, die der Vater für seine Kinder von Anbeginn bestimmet hat, und hernach bin ich noch über das wirklich im Begriff, euch allen das Quartier daselbst zu bestellen. Darum nur getrost: Euer Herze erschrecke nicht.

Diese Hoffnung dürfen ja alle Kinder GOttes haben: ehe sie noch in diese Welt geboren worden, ist einem jeden unter ihnen schon ein Plätzlein in dem Reich des ewigen GOttes zugedacht worden: Und da der vollendete Erlöser hernach selbst mit seinem Blut dahin eingegangen, so ist ihnen die Anwartschaft dazu befestiget und ganz gewiß bestätiget worden. Für einen jeden armen Sünder, der von nichts wissen will, als von Gnade durch JEsum, ist seine Stelle bereits schon ausgezeichnet und der Siz zu rechte gemacht, wo er als ein Erbe der Herrlichkeit des Lammes ewiglich wohnen und prangen soll. O selige Hoffnung! was sollte man nicht um derselben willen wagen! wie sollte sie mich freuen! Laß es seyn, daß ich hier keine bleibende Stätte habe, so habe ich doch ein Bürgerrecht in der Stadt meines GOttes; laß es seyn, daß ich ein Gast und Fremdling bin auf Erden, so bin ich doch ein eingebürgerter Mitgenosse des Himmels.

mels. Darum wohlan, ihr Glieder JEsu Christi: euer Herz erschrecke nicht! um so weniger, als der treue Heiland verheisset:

4. Ich will wieder kommen, und euch zu mir nehmen, daß ihr seyd, wo ich bin. Wir in unserem Theil haben zwar JEsum noch nicht gesehen: aber wir haben Ihn doch lieb, und wir werden Ihn einmal sehen: denn Er wird wieder kommen. Er wird wieder kommen, nicht mehr in armer Knechtsgestalt, sondern in seiner königlichen Herrlichkeit, nicht das Werk der Erlösung anzufangen, sondern uns die volle Früchte davon mitzubringen; nicht sein Blut zu vergiessen, sondern uns das Erbe auszutheilen, das uns durch sein Blut erworben worden ist. Jezt geht es uns wie den kleinen Kindern, deren Vater auf eine Zeitlang verreiset gewesen ist, welche aber die Mutter immer tröstet: wartet nur, um die und die Zeit wird der Vater wieder kommen. JEsus, unser König, ist auch mit seiner sichtbaren Gegenwart auf eine Weile von uns weggezogen: aber wartet nur, ihr Kinder, Er wird wieder kommen, und wird euch zu sich nehmen, daß wir seyen, wo Er ist. Wo ist denn unser Bräutigam? Antwort: Er sizet zur rechten Hand GOttes. Er ist verkläret mit der Klarheit, die Er bey dem Vater hatte, ehe
Joh. 12, 26. die Welt war; dahin wird Er die Seinigen auch nehmen. Denn wo Ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Eben das Reich hat Er auch euch vermacht, welches Ihm sein Vater vermacht hat; in dasselbe will Er seine Schaafe einführen, daß wirs eben so gut haben, wie Er. O welche Seligkeit! was wird es seyn, wenn Er kommt? was wirds
Matth. 25, 34. seyn, wenn wir einmal unversehens seine Stimme hören: Ich komme, kommet ihr auch: Kommet her, ihr Gesegnete meines Vaters! ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt; darum bleibet es dabey: Euer Herz erschrecke nicht! dazu kommt auch,

5. daß der Weg dahin sicher und leicht ist. Wenn wir mit den Jüngern fragen: Wie können wir den Weg wissen? so antwortet

vortet uns JEsus: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Le-
ben. Da brauchts ja kein unruhiges und ängstliches Sorgen; JE-
sus ist der Weg zum Vater, wer sich an Ihn hält, dem kans nicht
fehlen, wer seiner Wahrheit glaubt, der kan nicht irren, wer bey
Ihm das Leben suchet und findet, an dem hat der andere Tod keine
Macht. Das ist ja eine liebliche und leichte Art selig zu werden.
Wenn der Weg zum Himmel mit Dornen verzäunet, verhauen und
mit unübersteiglichen Felßen gleichsam vermauret wäre, die wir in
unserer eigenen Kraft durchgraben müßten, wenn er noch mit den
donnernden Flüchen des Gesezes verpalisadirt wäre, daß kein
Mensch durchkommen könnte: da hätten wir Ursache, unruhig,
ängstlich und verzagt zu seyn, denn da würden wir mit allen unsern
Bemühungen nichts auszurichten vermögen, weil wir wissen, daß
durch des Gesezes Werk kein Fleisch gerecht wird. Aber da JE-
sus uns einen ganz leichten, freyen und lieblichen Weg anweiset und
spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, da ein
Glaubensvoller Paulus auftritt und uns ermuntert: So wir denn Ebr. 10, 19-23.
nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang ins Hei-
lige durch das Blut JEsu, welchen Er uns zubereitet hat zum neuen
und lebendigen Weg, durch den Vorhang, das ist, durch sein
Fleisch; und haben einen Hohenpriester über das Haus GOttes:
so lasset uns nun hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem
Glauben, besprenget in unsern Herzen, und los vom bösen Ge-
wissen, und gewaschen am Leib mit reinem Wasser; und lasset uns
halten an der Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken; denn
er ist treu, der sie verheissen hat. Ey so hat keine glaubige Seele
mehr Ursache ängstlich und unruhig zu seyn. Auf unsere Tüch-
tigkeit und Würdigkeit kommt es ja gar nicht an, sondern allein
auf das Anhangen an JEsum; wer den hat, der hat noch dazu
6. des Vaters eigen Herz. Wer Ihn kennet, der kennet den Va-
ter.

ter. Wer Ihn siehet, der siehet den Vater: denn JEsus ist das Ebenbild des unsichtbaren GOttes. Nun ist ja JEsus voller Gnade, Freundlichkeit, Liebe und Erbarmung. Eben so ist aber auch der Vater: wer JEsum liebet, der soll erfahren, was es seye um die Liebe des Vaters. Wir arme Leute machen uns oft so ängstliche Gedanken, der HErr werde uns um unserer Gebrechen willen wegwerfen; aber siehe nur das mitleidende Angesicht des HErrn JEsu an, so siehest du das Herz des Vaters. Wie JEsus sich erbarmet über die Elenden, so erbarmet sich auch der himmlische Vater über die, so ihn fürchten. Wie das Herz JEsu wallet für Begierde sich denen mitzutheilen, die nach Ihm fragen, so wallet auch das Herz des himmlischen Vaters von Verlangen denen, die Ihn suchen, entgegen zu kommen, und alle seine Gnade in ihren Schoos auszuleeren. Wie JEsus bereit und willig ist, seine Treue an denen zu offenbaren, die sich Ihm von ganzem Herzen ergeben haben, also ist auch der himmlische Vater bereit und willig, an solchen Seelen seine Verheissung wahr zu
Esai. 54. 10. machen: Es sollen wohl Berge hinweichen und Hügel hinfallen: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Darum seyd doch nicht unruhig, ihr Kinder des lebendigen GOttes, ihr habt JEsum und durch Ihn habt ihr des Vaters eigen Herz. Daraus folget, daß wer JEsum hat,

7. sich zu dem himmlischen Vater alles Guten versehen dürfe. Denn so lautet der Beschluß unsers Evangelii: Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn: was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will Ich thun. Ihr sollet, und werdet, und könnet von dem himmlischen Vater alles bekommen, was euch Noth ist bis zu eurer seligen Vollendung, wenn ihr Ihn nur in meinem Namen bitten wollet. Mit diesen Worten giebt uns der HErr JEsus gleichsam

Digitized by Google

)en Schlüssel zum Vaterherzen GOttes in die Hand: derselbe ist
)as Gebet. Das Vaterherz des freundlichen GOttes ist voll Gnade
ınd Liebe; in seinem Schoos liegen alle gute und vollkommene
Haben parat da; es ist alles bereit, was wir verlangen: es kommt
ıur darauf an, daß wirs nehmen, daß wir ins Vaterherz GOttes
)ineingreifen und herauslangen, was uns beliebet. Das geschiehet
)urchs Gebet, dazu braucht man weiter nichts, als daß man es täg-
ich, stündlich und augenbliklich auf den Namen, auf das Ver-
)ienst, auf das Wort JEsu wage, und dem himmlischen Vater sa-
ge, was man gerne hätte, so wird Er es sogleich mit seinem gnädi-
gen Fiat unterzeichnen, und der HErr JEsus als der Pfleger der
heiligen Güter, dem der Vater alles hat in seine Hände gegeben,
wird es alles thun, was zu unserm Heil gereichen kan, denn Er
st nahe allen, die Ihn anrufen, allen, die Ihn mit Ernst an- Ps. 145,
ufen; Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren: Er höret 18. 19.
hr Schreyen, und hilft ihnen.

Sehet, das sind die sieben wichtige Gründe, welche beweisen, daß
in wahrer Christ nicht Ursache habe, unruhig und ängstlich zu seyn.
Warum? er glaubet ja an GOtt und an JEsum; er weißt, daß in
es Vaters Hause viele Wohnungen sind; er ist versichert, daß
hm der HErr JEsus in demselben auch ein Pläzlein bereitet habe;
r hat die Versicherung aus dem Munde JEsu: Ich will wieder
ommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin; er
ört, daß der Weg dahin seye JEsus selber, und wer diesen hat, der
at des Vaters eigen Herz und darf sich zu ihm alles Guten versehen.

O wie selig sind die Seelen, die diese Versicherung haben!

Aber was soll ich den andern sagen, die sich durch ihre beharrliche
Inbusfertigkeit, von allen diesen Seligkeiten selbst ausschlies-
en? Ihr könntet zwar alle dieses auch haben: aber ihr wollets
icht; ihr nehmets nicht an; ihr seyd gleich den Kindern, die den

 besten

besten Brey wieder ausspeyen; ihr tretet nicht ein in die Ordnung der Bekehrung, in welcher man allein dieser hohen Güter theilhaftig werden kan. Ach so seyd ihr ja zu bedauren; ihr möchtet gerne den Himmel haben, und wollet doch die Welt und ihre elende Thorheiten nicht fahren lassen; so sizet ihr aber zwischen zween Stühlen nieder; ihr kriegt hier nicht viel, und dort gar nichts. Ach so sollte ja euer Herz erschrecken und unruhig werden; denn ihr glaubet nicht an GOtt, und glaubet nicht an JEsum. In dem Himmel sind zwar viele Wohnungen: aber die Hölle ist auch weit genug; da ist ein Feuer, welches euch bereitet ist; in dasselbe wird euch der Richter hinabstossen; der Weg dazu ist euer Leichtsinn, eure Trägheit und Herzens Härtigkeit; da lieget ihr unter dem Zorn des Allmächtigen, und habt nichts zu gewarten als ein Wehe nach dem andern. O ihr Arme! wie möget ihr so elend bleiben? besinnet euch lieber eines bessern; thut Busse und lernet glauben an das Evangelium, nehmet das an, was euch von der ewigen Liebe bestimmet ist, so wird eurer Seele noch gerathen, und ihr werdet noch theilhaftig werden können des Friedens GOttes, welcher höher ist als alle Vernunft, und bewahret die Herzen und Sinne der Glaubigen in Christo JEsu zum ewigen Leben. Wer unter uns glaubet an GOtt und an JEsum, der flehe mit mir:

Nun, JEsu mein Vergnügen, Komm hole mich zu dir,
In deinen Schoos zu liegen; Komm meiner Seelen Zier,
Und seze mich aus Gnaden, In jene Freudenstadt,
So kann mir niemand schaden, So bin ich reich und satt. Amen.

Predigt am Feyertag Johannis des Täufers.

Evangelium, Luc. 1, v. 57 - 80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich, am achten Tage kamen sie zu beschneiden das

Kind.

Kindlein, und hiessen ihn, nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete und sprach: mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heisse. Und sie winketen seinem Vater, wie er ihn wollte heissen lassen. Und er forderte ein Täfelein, schrieb und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete und lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn; und diß Geschichte ward alles ruchbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. Und alle, die es höreten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was meynest du, will aus diesem Kindlein werden? denn die Hand des HERRN war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des Heil. Geistes voll, weissagete und sprach: Gelobet sey der HERR, der GOTT Israel, denn Er hat besucht, und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. Als Er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten: Daß er uns errette von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund; und an den Eyd, den Er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben: daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, Ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heissen; du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe: auf daß er erscheine denen, die da sizen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richten unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er sollte hervor treten vor das Volk Israel.

Eingang.

Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Mit diesen Worten, Geliebte, muntert sich der König und Prophet David selbsten auf zu einem dankbaren Angedenken an die Gnadenvohlthaten seines GOttes. Ps. 103, 2.

Die Menschen sind so geneigt dessen, was der HERR an ihnen gethan

gethan hat, zu vergessen, und ihren Wohlthäter aus den Augen zu lassen. Wenn einige Leiden und Züchtigungen über sie verhängt worden sind, so pflegen sie das Angedenken derselben in Erz und Marmor einzugraben, und können darüber, weiß nicht wie lange, die bittersten Klagen führen: das unzähliche Gute aber, das sie von der Hand des HErrn genossen haben, wird gar bald vergessen, und das Angedenken davon muß in kurzer Zeit verschwinden.

Dis ist eine große Unart des menschlichen Herzens, darum ists nöthig, daß wir dagegen kämpfen, und uns selbst immer zusprechen: Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht. Der Herr unser GOtt, hat zwar deiner Sünden und Abweichungen vergessen, und dieselben in die Tiefe des Meeres geworfen, daß deren ewiglich nicht mehr gedacht werden solle: aber du sollest nicht vergessen, was Er dir Gutes gethan hat, sondern sollest daran gedenken, seinen Namen preisen, und Ihm mit Herzen, Mund und Werken für seine Wohlthaten danken. Und das ists, Geliebte, worzu wir uns am heutigen Tage untereinander ermuntern wollen. Ich werde vorangehen, ihr sollet nachfolgen, und ein jeder sich selbst ermuntern: Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Wir wollen aus dem abverlesenen Evangelio unter der Furcht des HERRN vorstellen:

Die nöthige Verwahrung des Herzens gegen der Vergeßlichkeit der göttlichen Wohlthaten. Sehet

1. auf die vornehmsten Gnadenwohlthaten unsers GOttes, die wir nie vergessen sollen, und doch so gar leicht zu vergessen pflegen.
2. Auf die Art und Weise, wie unsere Herzen gegen einer solchen strafbaren Vergeßlichkeit verwahret werden können.

Gütigster GOTT! erneure in uns das Angedenken deiner Wohlthaten, die so groß und viel sind, daß wir sie nicht alle erzehlen können. Wir müssen uns schämen, daß du uns arme unwürdige Menschen mit

einem

nem solchen Reichthum deiner Güte überschüttest. Und noch mehr müssen ir uns schämen, daß wir es so bald wieder vergessen, was du an uns gethan ist. Ach HErr, vergieb uns unsern strafbaren Undank, und erwecke uns deinem Lobe. Amen.

Abhandlung.

Wenn unsere Herzen verwahret werden sollen, daß sie der Gnadenwohlthaten GOttes nicht vergessen, so ist nöthig, aß wir wissen,

1. welches die vornehmsten Gnadenwohlthaten unsers GOttes seyen. Es sind deren unzehlige, und es ist kein Mensch unter er Sonnen im Stande, dieselben alle zu erzehlen. Lasset uns ber die vornehmsten davon nach Anleitung unsers Evangelii emerken. Da ist

1) die wunderbare Vorsehung GOttes bey der Geburt der Menschen. Davon heißt es gleich im Anfang unsers Evangelii: Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. Das ist zwar eine Sache, die täglich in der Welt vorgehet, arum wird sie auch wenig geachtet: aber das Häuflein glaubiger Seelen in unserem Text sahe es an, als eine große Barmherzigkeit GOttes, denn es heißt: Ihre Nachbarn und Gefreundten hö-ten, daß der HErr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, nd freueten sich mit ihr. Elisabeth war damals schon auf einer emlichen hohen Stufe des natürlichen Alters, und stunde ange-hrieben unter der Zahl der Unfruchtbaren. Nichts desto weniger at der HErr Barmherzigkeit an ihr, und schenkte ihr einen Sohn, n sie ansehen konnte als ein theures Pfand der göttlichen Gnade nd Liebe. So rühmet auch David es als eine besondere Wohlthat , daß ihn der HErr aus seiner Mutter Leibe gezogen; er spricht: ch danke dir, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich nd deine Werke. Dieser großen Wohlthat sollten wir niemalen rgessen, denn es ist etwas großes, daß uns der HErr nicht als

Hunde und Schweine auf die Welt gesezet hat, sondern daß Er uns als vernünftige Menschen hat geboren werden lassen, als Meisterstücke seiner Hände, als solche Geschöpfe, die deswegen da sind, daß sie Ihn erkennen, Ihm dienen und zu einer ewigen Seligkeit zubereitet werden sollen. Darum gehöret zu dieser Wohlthat auch sogleich die andere, nämlich

2) die freundliche Aufnahm in den Gnadenbund GOttes. Am achten Tage kamen sie das Kindlein zu beschneiden. Durch dieses Sacrament der Beschneidung wurden die Kindlein im A. Testament in den Schoos der wahren Kirche aufgenommen; und bekamen an sich das Siegel des göttlichen Bundes; sie wurden da öffentlich erkläret für Erben aller Verheissungen, welche GOtt seinem Volk gegeben hatte. Das war eine ausnehmende Wohlthat, dieselbe wird auch uns in unserer zartesten Kindheit mitgetheilet, denn was im A. Testament die Beschneidung war, das ist im N. Testament die Taufe. Von derselben schreibt Paulus:
Tit. 3, 5. 6. Nach seiner Barmherzigkeit machte Er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heil. Geistes. Die Taufe ist gleichsam die Thüre zum Reich GOttes; dieselbe wird uns schon bey dem ersten Eintritt in die Welt aufgethan. Wir werden darinnen mit dem Blut des Bundes besprenget, daß der Würg-Engel bey uns vorüber gehen muß, wir werden da von unserer natürlichen Unreinigkeit abgewaschen, und als weißgewaschene Lämmlein dem himmlischen Vater auf seinen Schoos gesezet, wir treten ein in den Bund mit GOtt, und werden versichert, daß Er mit seiner Gnade ewiglich über uns walten, und uns aufnehmen wolle zu Erben aller seiner himmlischen Güter. Welch eine Gnade ist das, und wie sollten wir dem dreyeinigen GOtt für dieselbe unaufhörlich danken! Daß aber die Taufe eine solche Kraft hat, das haben wir zu danken

3) der

3) der Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist. Diese Erlösung wird von Zacharia in unserm Text herrlich herausgestrichen. Er bricht darüber in ein heiliges Lob GOttes aus: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn Er hat besuchet, und erlöset sein Volk. Er preiset sie an, als eine fruchtbare Quelle alles Guten, denn er vergleichet den Erlöser mit einem Horn des Heils, aus welchem lauter Heil und Gnade fliesset; er rühmet die mächtige Befreyung aus der Hand aller seiner geistlichen Feinde; er redet von der Erkenntniß des Heils, die da ist in Vergebung der Sünden, er schreibet es zu der herzlichen Barmherzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe, er siehet zurük auf den Zustand, aus welchem wir erlöset worden sind, welcher war nichts als Finsterniß und Schatten des Todes, da wir sassen als arme gefangene Sclaven des Satans, die keine Hoffnung zum Leben hatten; er siehet hinaus auf den seligen Zustand, in welchen wir durch die Kraft JEsu Christi gebracht werden sollen, da Er uns durch seinen Geist erleuchten, und unsere Füsse richten will auf die Wege des Friedens. Wo will man da anfangen, und wo solle man aufhören, diese große Wohlthat nach Würden zu erheben? Ach was wären wir für elende Leute, wenn wir nicht durch das Blut des Sohnes GOttes erlöset worden wären? was hülfe es uns, daß wir geschaffen sind, wenn wir zur Verdammniß geschaffen wären? was hätten wir davon, daß wir Menschen sind, wenn wir verlorne Menschen hätten bleiben müssen? was wären wir gefreuet aller Glükseligkeiten dieses Lebens, wenn wir nicht ein bessers, ewiges und seliges Leben zu hoffen hätten? wie könnten wir einen Augenblik frölich seyn, wenn wir nicht einen Erlöser wüßten? wenn wir keine Vergebung der Sünden hätten? wenn wir uns in beständiger Quaal eines bösen Gewissens, unter unaufhörlicher Furcht des Todes und der Hölle zer-

 mar-

martern lassen müßten? Wer dankt aber dem HErrn für diese große Wohlthat der Erlösung? Nebst dieser ist auch unter den vornehmsten

4) sein heilig Wort und Evangelium. Durch dasselbe ist uns diese große Wohlthat der Erlösung kund gemacht, und der väterliche Liebeswille GOttes gleichsam publiciret worden. Das hatten schon die Väter alten Testaments: darum redet Zacharias von dem Eyd, den GOtt denen Vätern geschworen habe. Dadurch hat Er sie versichert, daß in dem Saamen Abrahä alle Geschlechte der Erden gesegnet werden sollen. Er hatte ihnen versprochen, daß Er ihnen einen Erlöser senden wollte; was Er aber versprochen hat, das hat Er auch gehalten; der Erlöser ist im Fleisch erschienen; sein eigener Sohn ist gekommen, die Sonne der Gerechtigkeit ist in ihrem lieblichen Glanz aufgegangen; und das wissen wir; es wird uns verkündiget, wir können das Wort GOttes und sein heilig Evangelium täglich hören und lesen; das ist eine große Wohlthat, die nicht genug zu schäzen ist. Ach was wäre die Welt ohne Wort GOttes? womit wollten wir uns aufrichten? womit sollten wir uns trösten? wir müßten vergehen in unserem Elende, wenn wir das Wort GOttes nicht hätten, wer denkt aber daran, und wer preiset den HErrn dafür? Dazu kommt noch

5) der Dienst seiner treuen Knechte und Boten. Ein solcher war Johannes: Der sollte vor dem HErrn hergehen, daß er Ihm den Weg bereite; er sollte das Volk zur Erkenntniß des Heils führen, und sie auf JEsum hinweisen. Darüber frolocket Zacharias und preiset den HErrn; denn es ist eine große Wohlthat um rechtschaffene Lehrer und Prediger; sie sind die Werkzeuge, deren sich der HErr bedienet, die Menschen selig zu machen; sie sind die Führer, die auf dem Weg des Lebens vorangehen sollen; sie sind die Hirten, welche die Schaafe führen sollen; sie sind die Wächter, die über die Seelen wachen sollen, sie sind die Hochzeitläder, durch welche die Menschen

chen zum Reich GOttes eingeladen werden; sie sind Brautführer, welche die Seele zu JEsu hinbringen; sie sind die Herolden, die das Evangelium ausposaunen, sie sind die Väter, welche geistliche Kinder durchs Wort zeugen: sie sind die Säugammen, die der zarten Kinder pflegen und warten sollen. O welche Wohlthat ist das! Nun denket doch nach, und lernet es hoch schäzen, wie viel man in diesen Tagen des N. Testaments geniesset! Darum lasset uns auch merken

2. die Art und Weise, wie unsere Herzen verwahret werden können, daß wir der Gnadenwohlthaten unsers GOttes nicht vergessen. Darzu ist nöthig, daß wir

1) GOtt bitten um seinen Geist, der uns alle diese Wohlthathen groß und theuer machen muß. Von Zacharia heißt es: Er war voll des Heil. Geistes, preisete und lobete GOtt. Dieser werthe Geist der Gnaden ist es, der uns zum dankbaren Angedenken der göttlichen Wohlthaten erwecket. Ein Mensch, der den Geist GOttes nicht hat, achtet alles geringe, was GOtt an ihm gethan hat, und noch täglich thut; er ist gleich einer Kuhe, die in einem grünen Garten waidet, und die besten Blumen verderbet; da schnurret man mit einem leichtsinnigen Herzen hinüber über alle leiblich- und geistliche Wohlthaten und Gnadenerweisungen des guten GOttes; man wird derselben so gewohnet, daß man sie nimmer achtet. Der Heil. Geist hingegen, wenn Er das Herz in Besiz genommen hat, macht einem Glaubigen alle solche Wohlthaten groß und theuer. Wie der treue Heiland zu seinen Jüngern spricht: Derselbige Geist wird euch erinnern alles dessen, das Ich euch gesagt habe; so erinnert er einen auch alles dessen, was einem der HErr Gutes gethan hat; er ziehet die vergessenen Wohlthaten gleichsam unter dem Staub hervor, und stellet sie uns vor die Augen hin. Da wird man ermuntert zur herzlichen Dankbarkeit, man wird voll von Loben und Danken; man kan sich nicht genug verwundern über die

Menge und Mannigfaltigkeit und Größe der göttlichen Liebesbeweisungen. Und das ist ein recht englisches Geschäfte, darum wollen wir den HErrn unsern GOtt bitten, daß Er uns seinen Geist schenken wolle, daß es bey uns gehe, wie Paulus schreibet: Werdet voll Geistes; lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet und spielet dem HErrn in euren Herzen, und saget Dank allezeit für alles, GOtt und dem Vater, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi. Es gehöret zu dieser Verwahrung des Herzens

Ephes. 5, 18. 20.

2) daß wir nicht ruhen, bis wir aus eigener Erfahrung von den Gnadenwohlthaten Gottes reden können. Zacharias stund in einer seligen Erfahrung dessen, was er rühmte; er hatte es an seinem eigenen Herzen inne worden, was es seye um einen, der sich ansehen kan, als einen Erlöseten des HErrn, der errettet ist von der Obrigkeit der Finsterniß. Wer das nicht an sich selbst erfahren hat, der wird diese unermeßliche Wohlthat nicht recht zu schäzen wissen. Man kan zwar auch von den leiblich- und geistlichen Wohlthaten GOttes reden, singen, sagen, schwäzen, aber nur mit einem todten Herzen und mit kalten Lippen; denn es fehlt an der Erfahrung, an dem Gefühl, an der Empfindung dessen, was man redet. Wo aber die eigene Erfahrung dabey ist, da gehet es ganz anderst her. Wenn sich einer auch darüber erfreuen kan, daß er ein Mensch ist, der in der Absicht einer ewigen Seligkeit auf den Erdboden gesezt worden ist; wenn einer in der Ordnung einer wahren Bekehrung unter der Erkenntniß seiner Treulosigkeit in den Gnadenbund GOttes wieder aufgenommen worden ist, daß er den Eid des lebendigen GOttes: So wahr ich lebe, spricht der HERR! Ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe, auch auf sich appliciren darf; wenns einer glauben kan: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine

Ezech. 33, 11.

Esai. 54, 10.

ie Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Frie-
)ens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer;
venn einer sich einmal hat ansehen lernen, als einen armen zum To-
)e verurtheilten Maleficanten, über den der Stab schon gebrochen
gewesen, der aber um des blutigen Lösegelds JEsu willen, Gnade
und Vergebung bekommen, und vom Urtheil des Todes losge-
sprochen worden ist; wenn einer sich zu erinnern weißt, daß ihm
)as Wort GOttes vormals so tod und abgeschmakt gewesen ist,
)aß er unter Anhörung und Lesung desselben fast verschlafen; und
nun ist es ihm so schmakhaft, so lieb, so theuer und angenehm,
)aß er darinnen seine einige Wayde und inniges Vergnügen fin-
)et; wenns einer an seinem eigenen Herzen erfahren hat, was er
)em Dienst eines treuen Lehrers zu danken habe, der ihn so freund-
ich bey der Hand genommen, sich so liebreich zu ihm herabgelassen,
und durch den er so manche Förderung auf dem Weg des Lebens
bekommen hat u. s. w. O so wird einem dieses alles unvergeßlich
seyn, er wird es nicht genug zu preissen, zu rühmen und zu schäzen
wissen! er wird mit David sagen: Ich glaube, darum rede Ich; Ps. 116, 10.
ch habe es erfahren, was Sünde, was Gnade, was Erlösung, was
)as Wort GOttes, was der Dienst der Knechte GOttes seye,
darum kan ich davon zeugen, und werde es in Ewigkeit dem guten
GOtt nicht genug verdanken können. Es gehöret dazu,

3) daß wir das Register der göttlichen Wohlthaten in unsern
Gedanken öfters durchlesen. Zacharias fangt in unserem Text
gleichsam von vornen an, und erzehlet theils, was GOtt seinem
Volk vormals verheissen, theils, wie pünktlich Er diese seine Ver-
heissungen erfüllet habe. Beydes hält er zusammen, und wird da-
durch zum herzlichen Lob GOttes erwecket. So sollte es eine jede
glaubige Seele in ihrem Theil auch machen; sie sollte die Spuren
der göttlichen Vorsehung über sie gleichsam auf ein Täfelein, und

in ein besonders Tagbuch einschreiben, wie sie der HErr von Jugend an geleitet, wie Er seine Hand über sie gehalten, was für Gedult und Langmuth Er gegen sie bewiesen, da sie noch in der Irre geloffen; was für Mittel Er gebrauchet habe, sie aus dem Irrweg herumzuholen; auf wie vielerley Weise Er an ihrem Herzen gearbeitet; wo und wie, und wann Er sein Gnadenwerk an ihr angefangen; durch was für Umschweife es durchgegangen; wie der HErr in Veränderung des Standes, Amtes und Alters alle Umstände so weislich abgemessen und eingerichtet; was für ein besonders Anliegen sie oft auf dem Herzen gehabt; wie, und wo sie dasselbe dem lieben GOtt vorgetragen; was für herrliche Spuren von der Erhörung des Gebets sie angemerket; wie Er aus dieser oder jener Versuchung ihr mächtiglich herausgeholfen; aus wie mancher Gefahr der HErr sie errettet; was für besondere Vortheile eine Seele gebrauchet habe; was für Worte göttlicher Schrift ihr insbesondere wichtig und eindringlich worden; was für besondere Barmherzigkeit der HErr an ihr und den Ihrigen bewiesen; wie weit es nun mit ihr in der Erkenntniß GOttes und Christi, und in der Kraft des geistlichen Lebens gekommen sey u. s. w. O was könnte man da zusammen bringen, wenn nur drey, vier redliche Kinder GOttes ihre Führung von Tag zu Tag, von einer Zeit zur andern bemerken, und zusammen tragen wollten. Wenn hier eines aufträte, und dort eines herkäme, und erzehlete: so und so, auf diese und jene Weise ists mir in meiner Führung ergangen, das habe ich erfahren, so viele Proben von der Gedult, Gnade und Barmherzigkeit GOttes habe ich inne worden. O welch ein Segen, welch eine Materie zum Lobe GOttes würde das werden: und das würde ein gesegnetes Mittel seyn, das Herz zu verwahren, gegen der leichtsinnigen Vergeßlichkeit der göttlichen Gnadenwohlthaten. Darzu würde nicht wenig dienen, wenn wir

4) flei-

4) fleißig betrachten, was für elende Leute wir wären, wenn wir diese Wohlthaten GOttes nicht empfangen hätten, und derselben entbehren müßten. Zacharias stellet sich den Zustand vor, in welchem die arme Menschenkinder hätten bleiben müssen, wenn kein Erlöser erschienen wäre; Er stellet sich ihn vor, als eine Gefangenschaft, da man unter dem Joch der Feinde erbärmlich schmachten muß; da man im Finstern sizet, und im Schatten des Todes; da nichts ist als peinliche Furcht, Angst, Bangigkeit und böses Gewissen. Und das macht ihm eben die Wohlthat der herannähenden Erlösung so theuer, daß er dieselbe nicht genug zu rühmen weißt.

So sollten die Seelen fein fleißig zurük denken, und sich mit ihren Gedanken in denjenigen Zustand hineinsezen, in welchem sie gestecket sind, ehe sie die Gnade und Barmherzigkeit GOttes erfahren haben. O was ist es für ein jämmerlicher Stand um den Stand der Sicherheit! um den Stand der elenden Heucheley; um den Stand der eigenen Gerechtigkeit; um den Stand des knechtischen und unlautern Wesens! Wie hat man bey dem Sündendienst so gar keine Ruhe! wie ist einer doch so übel daran, wenn er in seiner Blindheit so dahin gehet, ohne GOtt, ohne Christo, ohne Gnade, ohne Trost, ohne Leben. Was ists doch für ein Jammer, wenn man vor dem Tode so erzittern, und vor der Hölle so erschrecken muß; wenn man weißt, daß die Sünden, die man thut, nicht recht sind, und man kan sich doch derselben nicht erwehren; wenn nichts als lauter Vorwürfe, Anklage und Verdammniß in dem Gewissen ist, und man so unter dem Zorn GOttes liegen und zappeln muß. An diese vormalige Umstände sollten Glaubige fein fleißig zurük denken, und sich dieselbe recht lebhaft vorstellen, so würde ihnen die Gnade theuer werden, die der HErr an ihnen gethan hat, und sie würden dieselbe nimmermehr vergessen können. Dabey sollten wir

5) wohl erwägen, wie gut wir es haben, da wir der Gnade

und Barmherzigkeit GOttes theilhaftig worden sind. Davon redet Zacharias auch, und rühmet, was das für eine Seligkeit seye, wenn man errettet ist von der Hand aller Feinde unsers Heils: wenn man dem HErrn dienen kan ohne Furcht, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die vor Ihm gefällig ist: wenn man Vergebung der Sünden erlanget hat, und wenn die Füsse gerichtet sind auf die Wege des Friedens. Wenn eine begnadigte Seele diesen ihren gegenwärtigen Zustand mit dem vorigen vergleichet, so findet sie, daß es ist, wie Tag und Nacht, wie Licht und Finsterniß; wie wenn einer todt gewesen ist, und er ist nun lebendig; wie wenn einer verloren gewesen, und er ist nun gefunden; wie, wenn einer im Kerker gesessen ist, und nun ist er frey; wie wenn einer in der Hölle gelegen wäre, und er hat nun einen freyen Zutritt zum Himmel. O welch eine selige Veränderung! nun ist die Finsterniß gewichen, und die Sonne ist aufgegangen; die Bande und Fesseln sind weggeschlagen; die Thüre des Kerkers ist eröffnet; die peinliche Furcht, die Angst und Bangigkeit ist weg; die Gnade, der Friede, die Freudigkeit zu Gott ist da; das fürchterlichste unter allen Dingen, der Tod, ist nun einer glaubigen Seele lieblich, angenehm und erwünscht: das, was so schwer und unmöglich geschienen, ist nun möglich, leicht und süsse; sie siehet in das Vaterherz GOttes hinein, und erblicket da nichts als Gnade, Erbarmung, Freundlichkeit und väterliches Verschonen. Das weißt die Seele nicht nur, sondern sie hat es, sie geniessets, sie kostets, sie erfährets.

Sie kan nicht nur sagen: Ich hoffe, GOtt werde mir auch noch Barmherzigkeit erzeigen; sondern sie kan sprechen: Er hat schon große Barmherzigkeit an mir gethan. Nicht nur: ich hoffe, GOtt werde mir auch noch meine Sünden vergeben; sondern: Er hat mir schon geschenket alle Sünden; nicht nur: ich traue es Ihm zu, daß Er mich nicht verstossen werde; sondern, Er hat mich schon zu

Gna-

Gnaden angenommen; nicht nur: ich hoffe, ich werde auch noch ein Kind der Seligkeit werden, sondern: ich bin schon selig im Glauben: nicht nur Christi Blut und Gerechtigkeit, das wird auch noch werden, und soll einmal seyn mein Schmuk und Ehrenkleid; sondern es ist, es ist mein Schmuk und Ehrenkleid: O welch ein seliger Zustand, wenn man in dem Besiz, in dem Genuß aller dieser Seligkeiten ist, und schon bereits daran Theil genommen hat. Wie ists möglich, daß eine Seele alle diese Wohlthaten GOttes vergesse, und in den Sand einschreibe? nein sie muß daran mit innigem Lob gedenken und davon reden, wiewohl sie nicht zu zählen sind. Zur Bewahrung dieses immerwährenden Angedenkens dienet nicht weniger, wenn wir

6) nie aus den Augen lassen, daß wir aller dieser Wohlthaten gar nicht würdig sind, und dieselbe auf keinerley Weise verdienet haben. Zacharias weißt in unserem Text nichts von Verdienst und Würdigkeit, sondern von lauter Gnade und Barmherzigkeit. Durch die Eingeweide der Erbarmungen GOttes, spricht er, hat uns besuchet der Aufgang aus der Höhe. Die Barmherzigkeit ist aber dieselbe Eigenschaft GOttes, da Er sich unverdienter Weise zu den Sündern neiget, und sich ihr Elend jammern läßt. Das muß einer begnadigten Seele groß und wichtig seyn. Wenn sie nicht nur an ihren vorigen Zustand gedenket, darinn sie nichts nach dem HErrn gefraget, und Ihn nur mit Sünden beleidiget hat; wenn sie noch gegenwärtig fühlet, wie unvollkommen, mangelhaft und gebrechlich all ihr Gutes ist: so kan sie es nicht begreifen, warum der HErr dennoch vor vielen tausend andern ein gnädiges Auge auf sie geworfen; warum Er vor so vielen andern Barmherzigkeit an ihr bewiesen, da sie so gar nichts Gutes, Schönes und Liebenswürdiges an ihr selber findet. O wie muß einen das in den Staub beugen, und einem die Wohlthaten GOttes so theuer und unvergeßlich machen. Dazu hilft nicht auch wenig, wenn wir uns

 7) öf-

7) öfters im Lobe GOttes mit solchen Seelen vereinigen, die gleiche Gnade empfangen haben. In unserem Text war Zacharias nicht allein, sondern es war ein Häuflein glaubiger Seelen bey ihm, die mit einstimmeten, die sich über die Gnade GOttes verwunderten, und sich mit ihm freueten, über dem, was der HErr an ihm gethan hatte. Das war eine rechte liebliche Symphonie und ein harmonisches Koncert, da es immer eines dem andern im Loben und Danken zuvorthun wollte. In einer solchen Gemeinschaft giebt es recht feurige und brennende Herzen: denn es wird immer eine Kohle von der andern angezündet. Bey Leichtsinnigen wird man leichtsinnig; bey Eiteln wird man eitel; bey Trägen wird man träge; bey Düsternen wird man düstern: aber bey feurigen, muntern Leuten, wird man auch feurig und munter. Wenn einer nach dem andern redet von den großen Thaten des HErrn; wenn da einer betet, der andere lobet, der dritte danket, der vierte singet, der fünfte rühmet von der Barmherzigkeit, die ihm widerfahren ist, so kan es nicht anders seyn, man wird in die Gemeinschaft des Lobens und Dankens auch hineingezogen; man muß auch von Herzen mitmachen, und wird zu unvergeßlichem Andenken der Gnadenwohlthaten GOttes ermuntert.

Und das wären sieben bewährte Vortheile, wie man sein Herz gegen der schnöden Vergeßlichkeit bewahren kan.

Wie stehet es aber unter uns, ihr Lieben! haben wir nicht auch Wohlthaten GOttes genug zu rühmen? haben wir nicht schon viele empfangen? empfangen wir nicht täglich noch viele? denken wir aber auch daran? sind sie uns auch groß, wichtig und theuer? Die Wohlthaten der Schöpfung, der Erlösung, der Heiligung, die Wohlthat der Verkündigung des Evangelii, des Predigtamts? u. d. gl. Schäzen wir diese Wohlthaten, wie sie zu schäzen sind? oder muß nicht der allwissende Heiland klagen: sind ihrer nicht zehen rein

vorden? wo sind aber die neune? hat sich sonst keiner funden, der mkehre, und GOtt die Ehre gäbe? O schändliche Undankbarkeit! nverantwortliche Vergeßlichkeit! Ich für meinen Theil kan es icht vergessen, und wem es mit mir so ist, der schliesse mit mir: Alles was Athem hat, lobe den HERRN, Halleluja!

Predigt am Feyertag Petri und Pauli.

Evangelium, Matth. 16, v. 13-19.

Da kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? sie sprachen: Etliche sagen, du seyest Johannes, der Täufer; e andern, du seyest Elias; etliche: du seyest Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß Ich sey? antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus des lebengen GOttes Sohn. Und JEsus antwortete und sprach zu ihm: Selig it du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht fenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: u bist Petrus, und auf diesen Felßen will ich bauen meine Gemeine, nd die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Und will des Himmelreichs Schlüssel geben: alles, was du auf Erden binden irst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf rden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn.

Eingang.

Es ist lieblich, wenn eine begnadigte Seele mit wahrer Glaubensfreudigkeit sagen kann:

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält.
Wo anders als in JEsu Wunden;
Da lag er vor der Zeit der Welt;
Den Grund, der ewig veste steht;
Wenn Erd und Himmel untergeht.

Wenn ein Sünder durchs Wort GOttes aus seinem geistlichen ündentod erwekt wird, so fangt er an einzusehen, wie bodenlos s Sandgebäude seines Christenthums bisher gewesen sey, und e übel es ihm gegangen wäre, wenn er in einem solchen elenden

Zustand hätte die Welt verlassen sollen. Da wird er in einen heiligen Schrecken und Kummer gesezt, wie er es doch angreifen möchte, daß er seine Seele rette. Er fangt deswegen an unter Gebet und Flehen die Gnade GOttes, die Vergebung der Sünden, und das Recht zum ewigen Leben zu suchen. Hält er nun in dem Suchen ernstlich an, so folget auch darauf ein seliges und erfreuliches Finden. Die Gnade wird seinem Herzen zugeeignet durch den
Röm. 8, 16. Heil. Geist; derselbe giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Da gehet es an ein frölisches Jauchzen:

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält.

Bisher war ich gleich einem Schifflein, daran Mast und Segel zerbrochen, und welches auf dem ungestümmen Meer bald in die Höhe getrieben, bald von dem tiefen Abgrund verschlungen wird: aber nun, nun habe ich den Grund gefunden, der den Anker meiner Hoffnung veste hält. Wo aber? ach nicht in meinen eigenen Werken, Kräften, Verdiensten und Tugenden: sondern in JEsu Wunden, in dem blutigen Verdienst des Mittlers, der mich mit GOtt versöhnet, meine Sünden getilget, und mir Gerechtigkeit und Seligkeit erworben hat. Da lag der Grund meiner Hoffnung schon vor der Zeit der Welt. Denn der Vater hat mich in seinem Sohn
Ephes. 1, 4. erwählet und zu seinem Eigenthum erkohren, ehe der Welt Grund geleget war. Das ist ein Grund, der ewig veste steht, wenn Erd und Himmel untergeht. Die stärksten Thürne in der Welt müssen übern Haufen fallen; die vestesten Mauren und Schlösser müssen von dem Schall der lezten Posaune zerscheitern, ja Erd und Himmel müssen vergehen: aber ich habe einen Grund meines Glaubens gefunden, den keine Macht überwältigen kan: einen Grund, der ewig veste steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

O selige Gewißheit einer solchen begnadigten Seele! wer kan glükseliger genennet werden, als ein Mensch, der solche Hoffnung hat,

it, daß er mit Paulo sagen kan: Wer will uns scheiden von der Röm. 8,
ebe GOttes? Möchtet ihr aber einen solchen Grund nicht auch 35.
iben, ihr Lieben! wollet ihr euch mit dem bodenlosen Sandge-
iude eures todten Christenthums immerhin behelfen? möchtet
r nicht lieber eurer Seligkeit gewiß seyn? möchtet ihr nicht lieber
uf einen rechten Grund dringen, der auch in der lezten Glut,
n Feuer des Todes und Gerichts bestehen könnte. Petrus der
elßenmann hatte einen solchen gefunden, und ihr könntet Ihn
uch finden, wenn ihr nur wolltet.

Wir wollen davon in gegenwärtiger Stunde ein mehrers reden,
nd aus Gelegenheit unsers Evangelii mit einander betrachten
den unbeweglichen und felßenvesten Glaubensgrund wahrer
Christen. Besehet

. den Glauben wahrer Christen.

. Den felßenvesten und unbeweglichen Grund desselben.

HErr unser GOtt, mache du unser Herz veste durch die Gnade; es ist ja dein Werk und deine Sache. Du hast die Grundsteine zu unserem Heil selbst gelegt, ehe die Erde gegründet worden. Dein lieber Sohn hat uns durch seine blutige Versöhnung alles zuwege gebracht, was uns hier und dort beruhigen und selig machen kan. Jezt kommt es nur darauf an, daß wir unsern Glauben darauf gründen, dein Wort annehmen, und uns zum seligen und fröhlichen Genuß deiner Gnade bringen lassen. Dazu mache du, o himmlischer Vater, uns selbst tüchtig: Offenbare uns deinen Sohn; lehre uns an ihn glauben, und in der Wahrheit bleiben, zu Truz der Höllenpfort. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir von dem felßenvesten und unbeweglichen Glaubensgrund wahrer Christen reden wollen, so müssen wir betrachten

1. den Glauben wahrer Christen selbst. Dabey müssen wir bemerken, theils was, theils wie sie glauben. Fraget ihr,

1) was glauben wahre Christen? so finden wir in dem heutigen Evangelio ihr Glaubensbekenntniß kurz zusammen gefaßt. Denn
da

da hält der liebe Heiland mit seinen Jüngern gleichsam eine Catechisation oder Kinderlehre. Er fragte sie: Welches Glaubens bist du? Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Und als sie Ihm erzehlet, wie einige sagen: Er seye Elias; die andern, Er sey Johannes, der Täufer; etliche, Er sey Jeremias, oder der Propheten einer, so dringet er näher auf ihre Herzen los und fraget: Wer saget denn ihr, daß ich sey? was glaubet ihr? darauf antwortete Petrus im Namen aller: Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn. Und das ist der kurze Innhalt des ganzen Glaubensbekenntnisses wahrer Christen. Sie glauben

a) daß sie von Natur verdammte und verlorne Sünder seyen. Denn wer einen Heiland und Erlöser glaubt, der muß auch glauben, daß er ein Sünder sey, der einen Heiland nöthig habe. Das fühlen und empfinden rechte Christen, darum können sie es leicht glauben; ihr Verderben ist ihnen im Licht des Heil. Geistes aufgedecket, und ihre Sünden sind ihnen vor die Augen hingestellet worden; sie haben es einsehen lernen, was durch den Abfall von GOtt für eine greuliche Verwüstung unter dem menschlichen Geschlecht vorgegangen sey, so daß unter allen Adamskindern, keiner ist, der Gutes
Ps. 14, 3. thue, auch nicht einer. Da sind alle Kräften zum Guten verloren gegangen, so, daß der Mensch von Natur nichts anders kan, als sündigen, GOtt beleidigen, des Satans und des bösen Fleisches Willen thun; und das Gesez GOttes übertreten: da er hingegen weder Muth noch Kraft hat, das Gute zu vollbringen, und dem HErrn seinem GOtt gehorsam zu werden; mithin sind alle Menschen unter dem Zorn GOttes und unter dem Urtheil der Verdammniß, dem sie durch ihre eigene Weisheit, Kraft und Tugend nicht entfliehen können. Das beuget einen wahren Christen und macht ihn so beschämt, daß er oft mit dem Zöllner nicht so kek ist seine Augen gen Himmel aufzuheben. Was also andere mit leichtsinnigem Munde

sagen:

agen: wir sind arme Sünder, schwache Menschen u. d. gl. das glauen wahre Christen mit gebeugtem Herzen, und sprechen: GOtt sey nir, dem Sünder, dem unartigen und verdorbenen, dem Fluch- und verdammnißwürdigen Sünder gnädig. Sie glauben aber auch

b) daß JEsus Christus der Sünder Heiland worden sey. Darum heißt JEsus des Menschen Sohn; weil Er sich aus Liebe zu dem nenschlichen Geschlecht von dem Thron seiner Majestät herabgelassen, und an der Menschen Stelle getreten ist, damit Er ihren Fluch auf sich nehmen, ihre Schulden bezahlen, und sie wieder mit GOtt versöhnen möchte; sonst wäre es eine höchst mißliche Sache gewesen, ein Mensch zu heissen: denn das ganze Geschlecht der Menschen war verloren und verfluchet, und hatte kein Recht mehr zu irend einer Wohlthat GOttes. Der Zorn des Allmächtigen verfolete sie als abtrünnige Geschöpfe, für welche eine Hölle voll Quaal und Pein gehörte. Da hätte es freylich ein unvernünftig Thier, ein Vieh besser gehabt, als ein Mensch. Aber seit dem JEsus Christus des Menschen Sohn worden; seit dem Er aus dem ungfräulichen Leibe seiner Mutter als ein wahrhaftiger Mensch ur Welt geboren ist, seit dem ists wieder gut ein Mensch zu seyn. Denn dieser einige Menschen-Sohn hat wieder gut gemacht, was lle Menschen verderbet hatten; Er hat die Schuld bezahlet, wele alle Adamskinder gemacht hatten; Er hat gebüsset, was alle Menschen gesündiget hatten; Er hat zuwegen gebracht, und wieer hergestellet, was alle Menschen zu ihrem zeitlichen und ewigen Heil nöthig hatten. Das glauben wahre Christen, darum danken GOtt, daß sie Menschen sind. Sie haben es an sich erfahren, as die Gnade JEsu Christi an ihnen, als armen verdammten und erlornen Menschen gethan hat; wie sie durch dieselbe sind herumgeholet, seliglich verändert, reichlich begnadiget und zu Erben des ewin Lebens gemacht, ja in eine solche Würde versezt worden, daß

Digitized by Google

Ebr. 2, 16. auch der Engel Herrlichkeit mit der ihrigen nicht zu vergleichen: denn Er heißt nirgend der Engel Sohn; Er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Saamen Abrahä nimmt Er an sich. Das glauben wahre Christen, und jauchzen darüber mit Paulo: Gelobet sey GOtt, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Sie glauben aber doch, (Ephes. 1, 3.)

c) daß dieser Menschen-Sohn, dieser Erlöser der Menschen, seye des lebendigen GOttes Sohn. So nennet ihn Petrus: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn. Das giebt dem Verdienste dieses Menschen-Sohns das rechte Gewicht. Denn wenn Er nur ein bloser Menschen-Sohn gewesen wäre, so hätte Er eine ganze Welt von Menschen nicht erlösen können: Da Er aber der Sohn des lebendigen GOttes selbst ist, gleiches Wesen, gleicher Natur, gleicher Macht, gleicher Herrlichkeit mit dem lebendigen Schöpfer Himmels und der Erden, das Ebenbild des unsichtbaren GOttes, der Abglanz seines Wesens, der wahrhaftige GOtt, und das ewige Leben selbst: O so ist sein Verdienst für die Menschen, von unendlicher Kraft und Gütigkeit; sein Blut ist ein GOttesblut; sein Kreuz ist das Kreuz, an welchem der HErr der Herrlichkeit gehangen, sein Tod, ist der Tod des Fürsten des Lebens; sein Blut gilt, wenn auch hundert tausend Welten dadurch hätten erlöset werden müssen; seine Zahlung ist so kostbar, daß die Sünden aller Sünder nicht nur genugsam, sondern gar überflüßig abgetragen worden; so, daß der beleidigte GOtt an keinem einigen unter der ganzen Menschenschaar nichts mehr fordern will. Das glauben wahre Christen, und sprechen abermal mit Paulo: **Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet: wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher sitzt zur Rech-** (1 Joh. 5, 20.) (Röm. 8, 33-35.)

Digitized by Google

Rechten GOttes, und vertritt uns: wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? u. s. w. Sie glauben ferner

d) daß dieser GOttes- und Menschen-Sohn seye Christus der Gesalbte des HErrn, ihr König, ihr Hoherpriester, und Prophet. Dieses sezt Petrus nicht ohne Nachdruk hinzu. Du bist Christus u. s. w. der verheissene Messias. Christus aber heißt ein Gesalbter. Ein solcher ist unser Erlöser; Er ist von dem himmlischen Vater dazu gesalbet, eingeweihet und eingesezt worden, daß Er der Sünder Heiland und der Mittler der Menschen werden, seyn und heissen solle; deswegen ist Er da, das ist sein Amt und seine Sache, sein Werk und sein Geschäfte; ohne diß wollte Er nicht leben. Er muß Sünder haben, die Er als Prophet erleuchten und lehren, als Hoherpriester segnen, und als König in die erworbene Seligkeit einführen soll. Er will und muß Sünder haben, an denen Er zeigen kan, was sein Blut, sein Tod, seine Kraft, sein Wort, seine Gnade und sein ganzes Mittleramt vermöge. Er will und muß Sünder haben, denen Er die Sünden vergeben, die Er mit seiner Gerechtigkeit bekleiden, mit seinem Geist salben, mit seiner Fürsprache unterstüzen, und als gerechte, heilige und selige Leute in sein Reich einführen kan. Das will und muß Er haben, sonst wär Er ja nicht Christus. Was soll ein Prophet ohne Schüler, ein Hoherpriester ohne die Frucht seines Opfers, ein König ohne Reich und Unterthanen? Und das ist eben denen, die wahre Christen sind, ganz recht. Sie glauben es; sie denken: das ist für mich; so habe ich einen Heiland nöthig, der ist mir ganz angemessen; ich bin blind, darum brauche ich einen Propheten, der mir den Weg zur Seligkeit weise; ich bin voller Sünd und Schulden, darum brauche ich einen Hohenpriester, der sich selbst für mich geopfert hat; ich bin schwach und unmächtig, darum brauche ich einen König, der mich schüze, leite, regiere, führe und durchs Jammerthal zum herrlichen

Sieg hindurch bringe. Und einen solchen habe ich an JEsu. Das glaube ich: Er ist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes. Sehet, das ist, was die Christen glauben. Fraget ihr auch,

2) wie sie glauben, so ist die Antwort:

a) Sie glauben es nicht nur mit dem Kopf und bloßen Wissen, sondern mit einem rechten Geschmak des Herzens, das die selige Kraft davon empfindet. So glaubte es Petrus; darum wird er von dem Heiland selig gepriesen: Selig bist du Simon, Jonas Sohn u. s. w. Der Glaube, der keinen kraftvollen Geschmak mit sich führet, ist ein elender Glaube. Und so ist der Glaube aller unbekehrten Leute beschaffen: sie glauben ihrer Meynung nach, und haben doch das nicht, was sie glauben; sie glauben einen Seligmacher, und sind doch unselige Leute; sie glauben einen Christum und Gesalbten, und haben doch kein Tröpflein von der Salbung des Heil. Geistes; sie glauben einen Erlöser, und sind doch noch unter der Gewalt des Teufels, der Sünde, der Hölle und des Todes; sie glauben eine Vergebung der Sünden, und haben doch ein unruhiges Gewissen. Was soll das für ein Glaube seyn, ein todtes Hirngespenst ist es, ein leerer Traum, eine kraftlose Einbildung. Der Glaube wahrer Christen ist ganz anderst beschaffen; es ist ein seligmachender Glaube; er macht sie zu seligen Leuten; er giebt ihnen das zu kosten und zu geniessen, was sie glauben. Das macht, sie glauben es

b) durch die Kraft GOttes und des Heil Geistes. Warum war Petrus bey seinem Glauben so ein seliger Mann? darum, weil ihm Fleisch und Blut das nicht geoffenbaret hatte, sondern der Vater im Himmel, Fleisch und Blut hatten dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel, spricht JEsus. Den Glauben, den die Kinder dieser Welt haben, kan man bey einem Stümplein Licht lernen: denn sie haben ihn nur von Fleisch und Blut; es hörts und

lernts

ernts einer von dem andern so hersagen. Aber das ist keine Sa-
he; einen solchen Glauben würde ein Papagay nachsprechen ler-
en. Wahre Christen aber haben das, was sie glauben, nicht von
Fleisch und Blut, nicht von Menschen, nicht aus ihrem Kopf und
hirn, sondern von dem himmlischen Vater, durch die Eingebung
nd Erleuchtung des Heil. Geistes. Der ist ihr Lehrmeister, durch 1 Cor. 12
en sind sie hingeleitet worden in die Erkenntniß der Wahrheit; 3.
enn niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den
heil. Geist. Den haben wahre Christen im Herzen; durch den ist
er Glaube in der wahren Busse unter dem Schrecken des Todes
n ihnen angezündet und gewirket worden; an ihnen ist in die Er-
füllung gegangen, was der Prophet geweissaget, und was der
Heiland versichert hat: Sie werden alle von GOtt gelehret seyn. Joh. 6,
Wer es nun höret vom Vater, und lernets, der kommt zu mir. 45.
Ein solcher Glaube beruhet nicht auf Menschenzeugniß, sondern
uf dem Zeugniß des wahrhaftigen GOttes selbst, so, daß einer
uch zu denen, die einen zu Christo hingewiesen haben, sagen kan: Joh. 4,
Ich glaube nun nicht mehr um deiner Rede willen, sondern ich 42.
habe selbst gesehen und erkannt, daß dieser wahrhaftig ist Chri-
stus, der Welt Heiland. Das ist der Glaube wahrer Christen,
nd der hat

2. einen unbeweglichen und felßenvesten Grund. Der Heiland
ersicherts: Auf diesen Felßen deiner Bekenntniß will ich bauen
meine Gemeinde, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht über-
wältigen. Das laß mir einen vesten Grund seyn, den auch der
Höllen Pforten nicht überwältigen mögen.

Unter den Pforten der Höllen wird verstanden das ganze hölli-
che Reich mit allen seinen Kräften, Machten und Wirkungen. Zu
em höllischen Reich aber gehöret die Sünde, die aus der Hölle ihren
Ursprung hat; der Teufel, der als ein Fürst der Finsterniß das höl-

lische Heer anführet; die Welt, die sich vom Teufel, als einen höllischen Werkzeug, brauchen läßt; der Tod, der gerne alle Menschen fressen, und in der Höllen Rachen überliefern möchte: und die Verdammniß, die dem Dienst der Sünden und des Teufels auf dem Fuß nachfolget. Das heißt die Pforten der Höllen, die Macht der Höllen; wie man etwa zu sagen pfleget, die ottomannische Pforte, wenn man die Macht des türkischen Reichs bezeichnen will. Wer nun aber einen Glauben hat, wie wir ihn in unserem ersten Theil beschrieben haben; einen Glauben, der sich gründet auf die Person und Amt, auf das Blut und Tod des Mittlers JEsu Christi; einen Glauben, der in sich selbst nichts, in JEsu aber alles suchet; einen Glauben, der nicht Johannem den Täufer, oder Jeremiam, oder Eliam, oder der Propheten einen als seinen Heiland ansiehet, sondern Christum den Sohn des lebendigen GOttes; einen Glauben, der nicht von Fleisch und Blut, sondern vom himmlischen Vater gewirket worden ist, durch den Heil. Geist; einen Glauben, der ihn schon hier versezet in einen seligen Genuß alles dessen, was er von JEsu seliges und herrliches weißt und höret; der hat einen Glauben, dessen Grund felßenvest und unbeweglich stehen, wenn sich auch das ganze höllische Reich wider ihn aufmachen wollte.

Col. 2, Er stehet vest und unbeweglich wider die Sünde: denn die ist
14. durchs Blut JEsu abgethan; wider den Teufel, denn der ist gerichtet; wider die Welt, denn die ist überwunden; wider den Tod,
Joh. 16, denn der ist verschlungen in den Sieg; wider die Verdammniß,
11.
v. 33. denn deren ist JEsus eine Pestilenz worden; und in Summa, wi-
1Cor. 15, der alles, was ihn ängstigen, schrecken, quälen und bekümmern
54.
Hos. 13, wollte. Alles diß solle an einem Glaubigen nichts erhalten; der
14. Glaube solle durch alle diese Riegel und Mauren durchbrechen, und der Glaubige solle als Sieger vor GOtt ewiglich stehen.

Wer hat aber nun einen solchen Glauben? bey wem ist eine solche

Vestig-

Vestigkeit des Herzens gewirket durch die Gnade? wer ist durch den Glauben der Höllenpforten entrunnen? wer ist durch den Glauben mit JEsu vereiniget? wer kan sagen: Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält? Ach wie gerne möchte ichs euch gönnen! Wer ihn noch nicht hat, der wird es bald fühlen, wenn eine Noth hereinbricht; wenn der Tod und die Hölle ihren Kopf nur ein klein wenig hervorstrecken. Ach der suche doch einen bessern Grund, und baue seine Hoffnung auf den Felßengrund, JEsum! Wer es aber hat, der suche es zu stärken und zu bewahren durch Gebet und Wachsamkeit, bis endlich dort einmal auf Glauben folgt das Schauen. Amen!

Predigt am Feyertag Jacobi.

Evangelium, Matth. 20, v. 20 - 23.

Da trat zu JEsu die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor Ihm nieder, und bat etwas von Ihm. Und er sprach zu ihr: Was willt du? Sie sprach zu Ihm: Laß diese meine zween Söhne sizen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber JEsus antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu Ihm: ja wohl. Und Er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden: aber das Sizen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

E i n g a n g.

Ihr wisset, Geliebte! daß wir allbereit in der völligen Erndte begriffen sind; was solle uns nun hindern, daß wir nicht dabey gedenken sollten an das herrliche Wort Davids, wenn Er sagt: Ps. 126, 5. 6. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen dahin und weinen, und tragen edlen Saamen; und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.

Ein-

Ein mancher unter uns hat zu Ende des vorigen Jahrs, oder bey dem angehenden Frühling, unter Mühe und Arbeit seinen Saamen ausgesäet, und jezt kan er mit Freuden erndten. Viele Arme und Unbemittelte haben vielleicht den Winter über unter Sorgen und Thränen gewartet, wie das gegenwärtige Jahr ausfallen, und was der erwünschte Sommer für Segen mit sich bringen werde, und jezt können sie mit Jauchzen und Frohlocken kommen, ihre Garben binden, und in ihre Scheuren sammlen. Welch eine Wohlthat ist das, für uns elende und unwürdige Sünder! Wie müssen wir uns doch ins Herz hinein schämen über den Vorrath des Segens, welchen der milde Schöpfer in unsern Schoos ausschüttet! wie wird nun alle Mühe und Arbeit, die wir an unsern Feldbau gewendet, uns versüsset, wie darf es einen jezt so gar nicht reuen, wenn er unter Schweiß und Arbeit tausend saure Tritte und Schritte gethan hatte? Unsere reiche und gesegnete Erndte bringt alles wieder herein, daß wir nicht wissen, wo wir anfangen und aufhören sollen, den HERRN unsern gütigen GOtt zu loben.

Wie es aber im Leiblichen ist, so ist es auch mit den Geschäften, die unser Christenthum und ewiges Heil betreffen. Da gibt gute Arbeit noch vielmehr einen herrlichen Lohn; da muß freylich auch der Acker unsers Herzens gepflüget, umgebrochen und mit gutem Saamen besäet werden; da gehts nicht ohne Thränen und Seufzen, ohne Kampf und Ernst ab; da kostets in allweg Mühe und Arbeit, bis einer ein Herz bekommt, das aus einem dornichten und mit Fluch bedekten Acker ein feines und gutes Land worden ist. Aber, o wie selig ist die Erndte, die darauf erfolget? Ist die Saat mit Thränen verknüpfet gewesen, so ist die Ernte mit Jauchzen vergesellschaftet; sind bußfertige Seelen manche Tage, Wochen, Monate und Jahre dahingegangen, und haben unter dem Kosten des bittern Kreuzeskelch geweinet; so kommen sie endlich mit Freuden, und bringen ihre Garben,

ben. Sie sammlen schon hier einen Vorrath der Gnade nach dem andern aus der Fülle JEsu ein, und dort werden sie selbsten mit Freuden gesammlet in die Scheure des himmlischen Vaters.

Kan uns nun die Hoffnung zu einer guten und gesegneten Erndte im Leiblichen alle Mühe und Arbeit erleichtern und versüssen, die wir daran rücken müssen: Ey wie sollte uns nicht auch die gewisse Versicherung der unaussprechlichen Freudenerndte in der Ewigkeit reizen und ermuntern, daß wir das Geschäfte unsers Christenthums getrost angreifen, und unermüdet wären, uns in der wahren Gottseligkeit mit allem Ernst zu üben.

Dazu wollen wir uns am heutigen Tag untereinander zu erwekken suchen, da wir den Wiedergedächtnißtag eines der theuresten Aposteln des HErrn begehen, der nach einer blutigen Thränensaat in die seligste Freudenerndte eingegangen ist. Wir wollen demnach nach Anleitung unsers heutigen Evangelii mit einander reden:

Von der auf die Thränensaat der Glaubigen erfolgenden Freuden-Erndte. Merket

1. wie glaubige Seelen zwar mit Thränen säen,
2. wie sie aber doch auch mit Freuden erndten.

HErr, HErr! laß dein Wort auch jezt einen guten Saamen seyn, der in unsere Herzen eindringe und reiche Frucht schaffe. Unsere gegenwärtige Lebens-Zeit solle nach den Absichten deiner Liebe eine Saatzeit seyn, auf welche in der Ewigkeit eine erfreuliche Erndte folgen solle. Gieb, daß wir sie also anwenden und sorgfältig auskaufen. Seze uns durch deine Gnade in den Stand, daß wir Gutes thun können und nicht müde werden, so werden wir zu seiner Zeit auch erndten ohne Aufhören. Amen.

Abhandlung.

Die liebliche Wahrheit, die wir miteinander betrachten sollen, ist diese: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Wir bemerken dabey,

I. wie bußfertige und glaubige Seelen, zwar mit Thränen säen. Die geistliche Saatzeit, in welcher wir etwas in Absicht auf

unser ewiges Heil thun können und sollen, ist die gegenwärtige Zeit unsers Lebens. Die ist uns von dem großen GOtt vergönnet, daß wir da Raum und Frist haben sollen, etwas auf die lange Ewigkeit zu schaffen und auszustreuen. Daß es nun hier ohne Kampf und Thränen nicht abgehen werde, das wird uns in dem Wort des HErrn deutlich bezeuget. In unserem Evangelio erhellet es

1) aus den Worten unsers theuresten Heilandes selbst. Da finden wir, daß die Mutter Jacobi, und Johannis vor den HErrn gekommen mit der Bitte: Laß diese meine zween Söhne sizen in deinem Reich, den einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Das war eine Bitte, die ihre Absicht hatte auf gewisse erfreuliche Vortheile, die sie mit ihren Söhnen in dem Reich des HErrn JEsu zu geniessen wünschte; sie möchte gerne solche Vorzüge haben, durch welche sie hier und dort glükselig gemacht werden könnten. Aber wir lesen auch, was unser theurester Heiland darauf geantwortet: Könnet ihr den Kelch trinken, den Ich trinken werde, und euch taufen lassen, mit der Taufe, damit Ich getaufet werde. Er legt ihnen also die Ordnung vor, in welcher sie zu den wahren und ewigen Glükseligkeiten, und zu einer recht gesegneten Freuden-Erndte in seinem Reich gelangen könnten. Das war keine andere Ordnung, als der Weg des Leidens. Sie müßten zuvor aus seinem Leidenskelch trinken, und sich mit der Feuertaufe des Kreuzes taufen lassen; darüber würden ihnen wohl manche Thränen aus den Augen fliessen; aber das werde auch der gesegnete Pfad seyn, auf welchem sie zum Genuß der höchsten Ehre, Würde und Freude durchdringen würden.

Was will der HErr JEsus damit anders sagen, als dieses: Wenn ihr mit Freuden erndten wollet, so müsset ihr zuvor mit Thränen säen. Es ist zu meinem Reich kein anderer Weg, als der Weg des Leidens. Wer mit mir auf meinem Thron sizen will, der

muß

muß auch zuvor mit mir Bescheid thun aus dem Becher der Trüb-
alen, und muß sich taufen lassen mit der Taufe vieler Versuchun-
gen und Anfechtungen, durch welche er wie das Gold durchs Feuer
geläutert werden solle. Das ists, was unser Heiland anderswo
vielfältig bezeuget. So spricht Er Matth. 16, 24. f. Will mir
jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz
auf sich, und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will,
der wirds verlieren; wer es aber verlieret um meinetwillen, der
wirds erhalten. Und wiederum: Wer nicht sein Kreuz auf sich Matth.
nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht werth. Und 10, 38.
in einem andern Ort: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Luca 13, 24.
Pforte eingehet. Vieler andern Stellen zu geschweigen, in wel-
chem Er deutlich gezeiget hat, daß man nicht anderst mit Freuden
erndten könne, als wenn man sichs gefallen lasse, mit Thränen
zu säen. Das erhellet auch

2) aus dem Exempel unsers theuresten Erlösers selbst. Auch
Er selbst kam nicht anderst zu der Freuden-Erndte der Herrlichkeit, 1 Petri 1,
als durch die Saat der Thränen. Auch bey Ihm giengen die Lei- 11.
den zuvor, und die Herrlichkeiten folgeten hernach. Wie Er nach Luca 24, 46.
seiner Auferstehung den Jüngern bezeugte: Also ists geschrieben,
und also mußte Christus leiden, und zu seiner Herrlichkeit einge-
hen. Darum redet Er in unserem Text von einem Kelch, den Er
trinken werde, und von einer Taufe, mit welcher Er getaufet wer-
den solle. O unter wie vielen Thränen und blutigen Schweißtropf-
fen ist das zugegangen! wer davon mehr unterrichtet seyn will, der
lese, was unser theurester Mittler in seinem ganzen Leben ausge-
standen; wie sein ganzer Wandel auf Erden von seiner Mutterleibe
an bis in den Tod eine an einanderhangende Kette der Leiden ge-
wesen; absonderlich, wie Er in den lezten Tagen seines kurzen Le-
bens mit einem Plazregen der Trübsalen überschüttet worden; wie

 Er

Er an dem Oelberg gezittert und gezaget, und in die äusserste Be-
trübniß gesezt worden, wie Er noch am Kreuz unter unsäglicher
Schmach und Marter viele Thränen und Blutstropfen seinem
himmlischen Vater aufgeopfert hat. Das war gewiß eine bittere
Thränensaat, da hat sich seine gesegnete Menschheit vor dem An-
blik des vollen Creuzes und Zornesbechers entsezet, daß Er zu
Luc. 22, 42. drey en wiederholten malen gebeten: Vater, ists möglich, so gehe
Ps. 18, dieser Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Will geschehe.
5. f. Das war eine Taufe, da Er bis in die Bäche Belials hinabgetau-
chet worden, und alle Wellen des göttlichen Racheifers über seinem
Haupte zusammen geschlagen haben. Von dieser Taufe redet Er an
Luc. 12, einem andern Ort, wenn Er spricht: Ich bin kommen ein Feuer
49. 50. anzuzünden auf Erden, was wollte Ich lieber, dann es brennte
schon? aber Ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe,
und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde?

Das hat Er zwar gethan als unser Mittler, weil Er sich anhei-
schig gemacht hatte, unsern Fluch zu tragen, unsere Sünden zu büs-
sen, unsere Missethat zu versöhnen, uns vom Zorn GOttes zu be-
freyen, und uns das verlorne Recht zur ewigen Freudenerndte wie-
der zu erwerben. Aber Er hat uns gleichwohl auch hierinn ein Vor-
bild gelassen, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen. Er ru-
Joh. 12, fet uns allen zu: Wer mir dienen will, der folge mir nach; und
26. wo Ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Nun ist Er, der HErr
der Herrlichkeit, durch Schmach und Verachtung, durch Schweiß
und Thränen, durch Leiden und Trübsalen zur vollen Erndte der
Seligkeit eingegangen; was wollen denn wir schnöde und nichts-
würdige Knechte für einen Weg erwählen? wir sind ja nicht grös-
ser, als unser HErr; wir müssen auch durch die Saat der Thrä-
nen gelangen zur Erndte der Freude. Das erhellet

3) aus dem Exempel aller Apostel und Knechte JEsu; die ha-
ben

ben alle aus dem Kelch Bescheid gethan, welchen ihr HErr und Meister ausgeleert, und haben sich mit der Taufe müssen taufen lassen, mit welcher Er getaufet worden ist. Johannes selbst, der zwar eines natürlichen Todes gestorben, hat dennoch seinen Theil Leiden redlich ausstehen müssen. Die übrigen bey nahe alle, sind ihrem König in einem blutigen Martyrtod nachgefolget. Da mögen gewiß unter ihren mancherley Kämpfen und Anfechtungen unzehliche Thränen von ihnen ausgesäet worden seyn. Unerachtet nun der HErr dergleichen Schiksalen nicht eben über einen jeglichen unter seinen Liebhabern verhänget, so müssen wir uns doch alle darauf gefaßt machen, und eben so wohl als jene bereit seyn, Gut und Blut, Leib und Leben dem HErrn JEsu zu Lieb aufzuopfern. Erfahren wir das, was jene erfahren haben, nicht auf gleiche Weise, nicht in so hohem Maas, so müssen wir doch inne werden im kleinen und geringen Maas, wie es die Weisheit unsers GOttes vorleget und gut befindet. Das erhellet und wird bestättiget

4) aus der Erfahrung aller busfertiger und glaubiger Seelen. Keine einige wird dereinst vor dem Thron des Lammes angetroffen, von der man nicht in gewisser Maas wird sagen können: Diese ists, die da kommen ist aus der großen Drangsal. Zwar so lange ein Mensch in seinem natürlichen und unbekehrten Zustand, im Stand der fleischlichen Sicherheit, und im Stand der elenden Heucheley bleibet, so wird er nicht viel von der Thränensaat zu sagen wissen. Unbusfertige Leute sind keine Liebhaber von Weinen und Thränen vergiessen: Lachen, Scherzen, Lustbarkeiten und Eitelkeiten der Welt sind das Element, darinn sie ihr Vergnügen finden. Das Weinen wird unter ihnen für eine Schande, und für eine Sache weibischer und niederträchtiger Gemüther gehalten. Oder wenn sie auch Thränen vergiessen, so weinen sie entweder aus Zorn, oder aus Ungedult, oder aus weltlicher Traurigkeit, über den Verlust ei-

Offenb. 7, 14.

 nes

nes irrdischen Guts; oder es sind blos natürliche Thränen, bey dem Anblik eines besondern Elends, das sie hier und da vor sich sehen, oder bey dem Absterben der Ihrigen, die ihnen durch den Tod entrissen worden; oder es sind nur so überhinrauschende Thränen, die ihnen etwa durch eine bewegliche Vorstellung aus dem Wort GOttes ausgepresset worden, und auf welche dennoch keine wahre Besserung folget. Solche Leute, wenn sie in Armuth, Dürftigkeit, Krankheit, Verachtung und Verfolgung gerathen, wissen wohl auch viel vom Kreuzbecher und von der Leidenstaufe zu schwäzen: aber es ist kein Kreuz Christi, kein Leiden um JEsu willen, sondern entweder ein selbstgemachtes Kreuz, oder eine gerechte Strafe ihrer Unarten und Bosheiten, wobey doch ihr Herz immerhin ungeändert bleibet. Die säen keine Thränen aus, die eine erfreuliche Frucht auf die Ewigkeit bringen könnten.

Aber wenn eine Seele durchs Wort des HErrn, und durch die Stimme des Geistes GOttes in ihrem Gewissen, aus dem Schlaf der Sünden aufgewecket wird, daß sie ihr übergroßes Elend, und sündliches Verderben einsiehet; wenn ihr aufgedekt wird, wie lange sie unter Lachen und Scherzen, unter Leichtsinn und Nachläßigkeit dahingegangen, GOtt beleidiget, JEsum gekreuziget, den Geist der Gnaden von sich gestossen, die Gnade verachtet, der Sünde gedienet, den Nächsten geärgert, die Botten und Knechte GOttes zum Seufzen und Weinen beweget, und sich Schäze des Zorns auf den Tag des Zorns gesammlet habe; wenn sie es in dem Lichte GOttes erkennen lernet, wie viel und oft ihr die ewige Liebe, ihr erbarmender JEsus, mit Weinen nachgegangen, wie Er am Kreuz um ihretwillen, unter Vergiessung so vieler bittern Leidensthränen, und ganzer Bäche von seinem theuren Gottesblut gehangen, und sie hat doch immerhin fortgefahren, Ihn zu verschmähen und zu verläugnen: o siehe, da gehet die Thränensaat an; da wird sie mit Petro

hin-

)inausgehen und bitterlich weinen; da wird sie mit der großen Sün-
)erin, im Geist dem erhöheten JEsu zu den Füssen fallen, und diesel-
e mit den heissesten Bußthränen benezen; da wird sie etwas erfah-
en von dem, was David in seinem Bußkampf geschrieben: Ich Ps. 6, 7.
hwemme mein Bette die ganze Nacht; und neze mit meinen
Thränen mein Lager. Das heißt denn eine selige Thränensaat, wenn
er Mensch über sich selber weinet, und über seine Sünden; wenn 2 Cor. 7, 10.
r versenket wird in eine göttliche Traurigkeit, die da würket eine
eilsame Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

Unerachtet nun diese Bußthränen wieder gestillet werden, so
ald der gnadenhungerige Sünder Christum JEsum mit seinem hei-
gen Verdienst ergreifet, und sich die Gnade GOttes zueignen ler-
et: so gehets doch in seinem folgenden Christenlauf auch hie und da
icht ohne Thränen ab. Wenn er aus dem Kelch trinken muß, aus
)elchem JEsus getrunken hat; wenn er getauft wird mit der Taufe,
iit welcher unser Heiland getauft worden ist; wenn er durch aller-
and Prüfungen von innen und aussen durchlaufen muß, da giebts
ewiß noch vielfältige Thränen. Es giebt Gebetsthränen, wenn
ne glaubige Seele ihr Anliegen oft in den Schoos ihres JEsu aus-
eret, wie David, der sein Gebet vielfältig mit Thränen vor den
)Errn gebracht hat; es giebt Angstthränen, wenn Noth und
rübsal über ihrem Haupte zusammenschläget; es giebt Liebesthrä-
en, wenn sie in den Armen ihres Seelenbräutigams so erquicket
ird, daß ihr Herz zerfliesset; es giebt sehnsuchtsvolle Thränen:
enn sie unter den Hütten Kedars seufzet, und sich nach ihrer Er-
sung ausstrecket; es giebt Mitleidensthränen, wenn sie die Noth
iderer bedrangter Kinder GOttes betrachtet, oder so viele ar-
e Seelen um sich herum siehet, die in ihrer Blindheit ihrem
)igen Verderben so entgegen rennen, und ihr Handwerk daraus
achen, den großen GOtt zu beleidigen; es giebt Amtsthränen,
wenn

wenn einer über die Unbusfertigkeit seines Ehegatten, seiner Kinder, Dienstbotten und Anverwandten zu bittern Thränen bewogen wird; oder wenn ein rechtschaffener Knecht Christi über die Widerspenstigkeit, Kaltsinnigkeit, Falschheit, Ungehorsam und irrdischen Weltsinn, über die Verstokung und Unempfindlichkeit seiner Zuhörer oft mit Thränen vor GOtt stehet, und es Ihm klaget, wie unser theurester Heiland über die Inwohner Jerusalems, und Paulus über die Feinde des Kreuzes Christi. Das alles miteinander gehöret unter die Thränensaat, die ein glaubiges Kind GOttes in diesem Jammerthal ausstreuet, und von welcher auch David bezeuget: Du speisest sie mit Thränenbrod, du trinkest sie mit grosem Maas voll Thränen. Das dünket nun freylich den leichtsinnigen Kindern dieser Welt, eine einfältige, verdrüßliche und beschwerliche Sache zu seyn, durch welche ihnen das Christenthum verächtlich gemacht wird. Aber es folget darauf

Ps. 80, 6.

2. eine unaussprechliche selige Freudenerndte. Solche mit Thränen säende, werden mit Freuden erndten. Unser lieber Heiland schläget den beeden Jüngern in unserem Evangelio ihre Bitte nicht ab; Er spricht nicht: ihr sollet nicht sizen zu meiner Rechten und zu meiner Linken in meinem Reich; sondern Er bezeuget nur, daß jezt im Stande seiner Erniedrigung an kein weltliches Reich, und an irdischen Ehrenstellen in demselben, zu denken seye. Er versichert aber, daß dergleichen erfreuliche Vorzüge in einem noch bessern himmlischen Reich von seinem himmlischen Vater einigen bereitet seyen, und zwar denen, die sich zu dem Leidenskelch und zu der Kreuzestaufe bequemen; denen, die hier mit Thränen säen, und bey Ihm beharren in seinen Anfechtungen; die sollen dereinst mit Freuden erndten, die unbeschreiblichsten Vorzüge der Ehre, Würde und Seligkeiten, die in alle Ewigkeit dauren sollen.

Das hat Er auch schon öfters verheissen: so spricht Er zu seinen Jün-

Jüngern: Ihr seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen, und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat. Und kurz vor unserem Evangelio: Warlich, Ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sizen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sizen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. So heißt es auch Off. 3, 21. Wer überwindet, dem will Ich geben mit mir auf meinem Thron zu sizen, wie Ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Thron. Das mag ja eine herrliche Freuden-Erndte seyn! Luc. 22, 28. f. Matth. 19, 28. 29. f.

In diese ist unser gesegnetes Oberhaupt durch Leiden des Todes durchgedrungen, wie David von Ihm sagt: Du wirst Ihn lassen eine kleine Zeit von GOtt verlassen seyn: aber mit Ehren und Schmuk wirst du Ihn krönen. Und Esajas: Er ist aus der Angst und Gericht genommen; wer wird seines Lebens Länge ausrechnen? Nachdem Er sich selbst erniedriget, und seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode, ja zum Creuzestode, so hat Ihn auch GOtt erhöhet, und Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: Daß in dem Namen JEsU sich beugen sollen aller der Knie, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus seye der HERR zur Ehre GOttes des Vaters. Jezt pranget Er in der Klarheit, die Er bey dem Vater hatte, ehe die Welt war; jezt wohnet Er unter dem Zujauchzen aller heiligen Engeln, und wird von ihnen ewiglich angebetet; jezt erschallet vor seinem heiligen Thron das immerwährende Lob und himmlische Lied: Ps. 8, 6. Esaj. 53, 8. Phil. 2, 9. f.

Offenb. Das Lamm, das geschlachtet, ist würdig zu nehmen Kraft,
5, 12. und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob. Jezt erndtet Er auf die Saat der Thränen, eine Freude, einen Segen, eine Ausbeute nach der andern ein, an den Seelen, die Ihm durchs Wort des Evangelii gewonnen werden, als einen rechtmässigen Lohn seiner Schmerzen. Davon redeten mit Ihm Moses
Matth. 17, 3. und Elias auf dem Berge der Verklärung, damit stärkte Ihn der Engel in seinem bittersten Todeskampf, und ermunterte Ihn nur den Leidenskelch getrost zu nehmen, und bis auf den lezten Tropfen auszuleeren, es werde eine unaussprechliche Frucht der Errettung vieler Seelen, und eine große Herrlichkeit darauf erfolgen.

Dahin sind auch seine Knechte und Apostel glüklich durchgeführet worden. Haben sie mit ihrem Meister aus dem Kelch des Kreuzes getrunken, so trinken sie nun auch mit Ihm aus dem Becher der Freude; sind sie mit Ihm durch die Feuertaufe durchgelaufen, wo es ohne Blutvergiessen nicht abgegangen, so schwemmen sie nun auch mit Ihm in dem Meer der Seligkeiten, und sind die Nächsten, die um seinen Thron stehen, und seine Herrlichkeit sehen. Da binden sie die unvergleichlichsten Garben, und geniessen der herrlichsten Erquickungen, nachdem sie hier so viele bittere Thränen ausgesäet,
2 Cor. 4, haben. Darum schreibet Paulus: Unsere Trübsal, die zeitlich und
17. 18. leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich: was aber
Röm. 8, unsichtbar ist, das ist ewig. Und wiederum: Ich halte dafür,
18. daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns offenbaret werden solle.

Eine solche Freudenerndte ist allen denen verheissen, die hier mit
Gal. 6, Thränen säen. Paulus schreibets allen Glaubigen: Lasset uns Gu-
9. tes thun und nicht müde werden: denn zu seiner Zeit werden wir

auch

auch erndten ohne Aufhören. Diese Erndte nimmt schon hier ihren Anfang. Eine busfertige Seele hat eine erwünschte Freudenerndte zu geniessen bey ihrer ersten Begnadigung, wenn sie aus dem Kampf der Busse herausgeführet, und mit der Vergebung ihrer Sünden erfreuet wird; wenn sie die Gnadenantwort aus dem Evangelio höret: Du sollt leben. Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben: gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Wenn die Schrecken des ewigen Todes von ihr genommen, die Wunden ihres zerrissenen Gewissens geheilet und die zerschlagenen Gebeine erquicket werden; wenn ihr Herz getröstet, und die Gerechtigkeit des Mittlers ihr zu eigen geschenket wird; wenn der Friede GOttes ihr Innwendiges durchströhmet, daß sie nach dem Gefühl des Zorns nun rufen kan: Abba, lieber Vater! da erndtet eine busfertige Seele schon die Früchten des Todes JEsu ein: der Bräutigam hält das Abendmal mit ihr, und sie mit Ihm. Da wird die erste Treue, die sie der Gnade bewiesen, schon herrlich belohnet, daß ihr Mund voll Lachens, und ihre Zunge voll Rühmens wird, und sie ausrufen darf: Ich freue mich in dem HErrn, Esaj. 61, 10.
und bin frölich in meinem GOtt, denn Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rok der Gerechtigkeit bekleidet. O da reuet es eine Seele nicht, wenns bey ihrer Bekehrung noch so hart hergegangen, und sie durch das schärfeste Gedränge durchgeführet worden wäre. Sie vergisset nun der Angst, die sie unter den geistlichen Geburtsschmerzen empfunden hat, um der Freude willen, daß der neue Mensch in ihr geboren ist. Da hat ein neubegnadigter Sünder recht erfreuliche Hochzeittage, und wird jezuweilen mit einem solchen süssen Strom des Vergnügens durchdrungen, daß er es kaum fassen kan, und es um alle Herrlichkeit der Welt nicht vertauschen würde.

So gehets hernach noch weiter, wenn er in dem Fortgang sei-

nes Christenlaufs, nach dem Streit einen so manchen Sieg davon trägt: wenn er in der Kraft Christi sieget über alle Anfälle des Satans, der Welt und des bösen Fleisches, wenn er durch die Wellen der Anfechtungen und durch das Meer der Feuertaufe durchgehet, wie die Kinder Israel durchs rothe Meer, ohne beschädiget zu werden. Da erndtet er gemeiniglich die Frucht seiner Arbeit ein, wenn ihm ein neues Maas der Erquickung mitgetheilet, und ihm der
2 Cor. 1, Kelch des Trostes voll eingeschenkt wird: wie Paulus bezeuget:
5. Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Da reuet es einen nicht, wenn er in dem Kampf treu gewesen, und bis aufs Blut widerstan-
Ps. 84, den hat. Davon sagt David: Wohl denen, die in deinem Hause
5. f. wohnen, die loben dich immerdar, Sela. Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nachwandeln. Die durch das Jammerthal gehen, und machen daselbst Brunnen, und die Lehrer werden mit viel Segen geschmücket. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern. Schenkt nun der HErr schon so viel auf Erden; Ey, was wills dann dorten werden?

Wenns auf die Ewigkeit losgehet; wenn die Zeit kommt, daß man heimgeholet werden solle, o was für eine unaussprechliche Freuden-Erndte gehet da an! da wird die glaubige Seele erlöset von allem Uebel, und eingeführet in das himmlische Reich ihres GOttes. Da ist ihr Jammer, Trübsal und Elend kommen zu einem
Matth. sel'gen End. Da heißt es: Ey du frommer und getreuer Knecht,
25, 21. du bist mir über Wenigem getreu gewesen; Ich will dich über Viel
Weish. 3, 1. sezen. Gehe ein in die Freude deines HErrn. Da kommen der Gerechten Seelen in GOttes Hand, und keine Quaal rühret sie
Offenb. an. Da sind sie selig von nun an. Ja der Geist spricht: daß
14, 13. sie ruhen von ihren Mühseligkeiten, und ihre Werke folgen ihnen nach. Da gelangen sie ins Paradies GOttes, und essen der ed-

[...]len Früchte, von dem Baum des Lebens. O was werden die da [...]einerndten dörfen, die mit Thränen gesäet haben.

Noch völliger aber wird diese Erndte werden am Tage der Zukunft JEsu Christi, wenn Er geben wird einem jeglichen nach seinen Werken, nämlich Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen denen, die mit Gedult in guten Werken getrachtet haben nach dem ewigen Leben. Da wird keine Saatzeit mehr seyn, sondern eine beständige unaufhörliche Erndte. Da wird man keine Seufzer und Thränen mehr aussäen dürfen, sondern der HErr wird sie alsdann abwischen von ihren Augen. Nichts wird man zu thun haben, als erndten, sammlen, Garben machen, Früchte abbrechen und Gutes geniessen. Trunken wird man werden von den reichen Gütern des Hauses GOttes; und getränket mit Wollust, als mit einem Strom. Da wird man für eine jegliche Thräne eine Perlenschnur finden, daran unbegreifliche Erquickung und Seligkeit hanget. Man wird bey dem HErrn seyn allezeit.

Röm. 2, 6. 7.

Ps. 36, 1.

So viel seye dißmal geredet von der auf die Thränensaat der Glaubigen erfolgten Freuden-Erndte.

Wie ist es euch nun hiebey zu Muth, ihr Lieben! was dünket ihr bey einer so lieblichen und erfreulichen Wahrheit? wessen überzeugt euch euer Gewissen? was ist die Saat, die ihr ausstreuet? ist es eine Saat des Geistes, von welcher man das ewige Leben erndtet, oder ist es eine Saat des Fleisches zum ewigen Verderben? Wisset ihr etwas von der Thränensaat? gehöret ihr unter die, die Leide tragen, da sich göttlich Trauren findt? seyd ihr bereit den heilsamen Kelch aus der Hand JEsu zu nehmen, und des HErrn Namen zu predigen? habt ihr eine lebendige Hoffnung zu einer erwünschten Freudenerndte; oder siehets nicht ganz anderst bey euch aus? gehöret ihr nicht unter die, von welchen der Heiland sagt: Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet heulen; eure Freude

solle sich in ewiges Trauren endigen? Folget ihr nicht den Trieben eures bösen Fleisches, in eurem Leichtsinn, in eurem Unglauben, in eurem Zorn, in eurer Sauflust u. s. w. in solchen Werken, aus welchen nichts anders als eine betrübte Sodomsfrucht erwachsen kan? oder wenns noch gut gehet, ist nicht euer ganzes Dichten und Trachten darauf gerichtet, wie ihr eben in der Welt Garben machen, handthieren und gewinnen, und eure Scheuren füllen möget, da ihr indessen keinen Ernst anwenden wollet, einen bleibenden Segen auf die Ewigkeit zu erarbeiten. Ach stehts so mit euch, so siehets noch erbärmlich aus.

Ihr arme Seelen! ihr möchtet wohl auch gerne zur Freudenernte kommen: aber von der Thränensaat wollet ihr nichts wissen; ihr möchtet wohl auch gerne mit dem HErrn JEsu sizen zur Rechten und zur Linken in seinem Reich: aber den Kelch wollet ihr nicht trinken, den Er getrunken hat, und mit der Taufe, da Er mit getauft worden, wollet ihr nicht getauft werden. Zur ernstlichen Busse und Sinnesänderung, zur Verläugnung der Welt, ihrer Vortheile und Lüste, zur Uebernehmung der Schmach und Leiden JEsu wollet ihr euch nicht entschliessen. Da wird nun aber in Ewigkeit nichts daraus; auf solche Weise werdet ihr keine Aehren auflesen dürfen, wenn die treue Nachfolger JEsu in der vollen Erndte sizen. Eure Fleischessaat wird euch ewiges Verderben bringen.

Aber Lieber! stürzet euch doch nicht selbst ins Unglük! wendet euch vielmehr in der gegenwärtigen Erndtezeit ernstlich zu GOtt; lasset euch durch seine große Gütigkeit einmal gewinnen; wenn ihr eure Sichel nehmet und zur Erndte gehet, so stellet euch lebendig vor jene große Erndte, wenn der HErr seine Schnitter senden wird,
Matth. mit dem Befehl: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in
13, 30. Bündelein und werfets in den Feuerofen: den Waizen aber sammlet mir in meine Scheuren. Denket hiebey mit Ernst: mein GOtt,

un-

nter welcher Gattung werde ich alsdann seyn? werde ich nicht auch ls ein Unkraut in das ewige Feuer geworfen werden? oder bin ich in guter Waizen, der dem himmlischen Vater in seine Scheure esammlet werden solle? prüfet euch hierüber ernstlich! flehet zum HErrn, daß Er euch verändern und zu fruchtbaren Bäumen ma-hen wolle; lasset euch mit JEsu Christo dem gesegneten Oelbaum ereinigen; nehmet seine Gnade an, säet nicht mehr auf das Fleisch, ondern auf den Geist, lasset ab vom Bösen, und lernet Gutes hun, gehets gleich durch Kampf und Thränen, haltet aus; es olget eine Freuden-Erndte, daran denket und nehmets mit euch:

GOttes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen:
Aber hernach bringt das Jahr,
Wornach sie sich sehnen:
Denn es kommt die Erndtezeit,
Da sie Garben machen,
Da wird all ihr Gram und Leid
Lauter Freud und Lachen. Amen.

Predigt am Feyertag Bartholomäi.

Evangelium, Luc. 22, v. 24-30.

Es erhub sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: die weltli-hen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. hr aber nicht also: sondern der Größeste unter euch soll seyn, wie der üngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste; der zu Tische sizet, oder der da dienet? ists nicht also, daß der u Tische sizet: Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, le ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen, und ich will euch as Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen nd trinken sollet über meinem Tisch in meinem Reich, und sizen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel.

Eingang.

Lernet von mir, denn Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Ist

Ist Geliebte! die freundliche Lokstimme des HErrn JEsu, mit welcher Er die Sünder einladet. Matth. 11, 29.

Er rufet uns, daß wir in seine Schule kommen, und als lehrbegierige Schüler uns zu seinen Füssen niedersezen sollen: Lernet von mir. Damit wir auch um desto weniger Anstand nehmen mögen, uns darzu zu entschliessen, so versichert Er uns: Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Ich werde euch nicht übertreiben und zu viel zumuthen, sondern will mich vielmehr zu eurer Schwachheit herablassen, und euch gängeln und führen, wie eine zärtlichgesinnte Mutter ihr Kind gängelt.

Aber diese Sanftmuth und Herzensdemuth ists eben auch, die wir von dem HErrn JEsu lernen sollen. Das sind die gesegneten Fußstapfen, in welchen wir dem theuresten Heiland nachzufolgen verbunden sind. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Wer ist denn unter euch, ihr Lieben! der seine Seele lieb hat, der mache sich diese freundliche Einladung des HErrn JEsu zu nuzen. Wer ist unter euch, dem die peinliche Unruhe im Dienst der Sünden, in der Sclaverey des fleischlichen Zorns und Hochmuths entleidet wäre, der komme zum HErrn JEsu, und lerne von Ihm Sanftmuth und Herzensdemuth; so wird er Ruhe finden für seine Seele.

Unser heutiges Evangelium wird uns Gelegenheit geben von dieser Sache ein mehreres zu reden, wenn wir aus demselben vorstellen werden

Den HErrn JEsum, als ein Muster der wahren Herzensdemuth.

Besehet.

1. die Herzensdemuth, die wir von dem HErrn JEsu lernen sollen.
2. Den unvergleichlichen Segen, den wir davon zu gewarten haben.

Würdigster JEsu, Ehrenkönig!
Du suchtest deine Ehre wenig;
Und wurdest niedrig und gering,

Du

Du wandelst ganz vertieft auf Erden,
In Demuth und in Knechts-Geberden,
Erhubst dich selbst in keinem Ding.
HERR, solche Demuth lehr,
Mich auch je mehr und mehr,
Stetig üben;
JEsu! ey nu, hilf mir dazu,
Daß ich demüthig sey, wie du.

Abhandlung.

So besehen wir jezo den HErrn JEsum, als ein vollkommenes Muster der wahren Herzensdemuth, und betrachten

I. die wahre Herzensdemuth selbst, die wir von dem HErrn JEsu zu lernen haben. Dieselbe theilet sich als ein fruchtbarer Baum gleichsam in zween Aeste, und beweiset sich theils gegen GOtt, theils gegen dem Nebenmenschen. In beeden Stücken ist uns der theureste Heiland ein vollkommenes Muster. Wir können von Ihm lernen die wahre Herzensdemuth, wie sie sich beweiset

1) gegen GOtt. Da sehen wir an dem HErrn JEsu die allertiefste Ehrerbietigkeit, nach welcher Er seinem himmlischen Vater gehorsam war bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz. Unser Evangelium zeiget uns den HErrn JEsum, wie Er eben im Begriff ist, in sein leztes Leiden hineinzugehen. O wie demüthiget Er sich da vor dem großen und majestätischen GOtt! wie warf Er sich auf sein Angesicht vor Ihm zur Erden! wie beugete Er seine Knie, und krümmete sich in seinem Blut und Staub als ein armer Wurm! Diese Ehrfurcht gegen dem großen GOtt müssen wir von Ihm lernen. Von Natur sind unsere Herzen dazu gar nicht aufgelegt; der Stolz und die Erhebung über GOtt stekt uns allen in dem Inwendigen. Wie unsere ersten Eltern den Thron GOttes besteigen, und Ihm gleich seyn, ja sich gar über GOtt hinauffsezen wollten: so ist eine solche verfluchte Selbsterhöhung uns allen angeboren. O wie oft denkt ein frecher Sünder mit Pharao: Wer ist der HErr, dessen 2 Mos. 5. 2.

Stimme ich gehorchen solle. In der Schule des HErrn JEsu aber sezt man sich von solchen stolzen Höhen herunter; man lernt seine starre Knie vor dem Thron der göttlichen Majestät beugen; man
1 Mos. 18, 27. wirft sich mit Abraham in den Staub und spricht: Ach HErr, ich habe mich unterwunden, mit dir zu reden, wiewol ich Staub und Asche bin. Der HErr JEsus bewiese seine Demuth gegen Gott auch

an dem so gar mäßigen Gebrauch der seiner Menschheit mitgetheilten göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten. Er war der eingeborne Sohn GOttes selber; der König auf dem Berge
Phil. 2, 6. 7. Zion, der Allgewaltige auf Erden, der auch nach seiner Menschheit mit den göttlichen Eigenschaften gezieret, und mit dem Heil. Geist ohne Maas gesalbet worden war. Aber Er hielte es nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn; sondern erniedrigte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, und ward wie ein anderer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Das war ein Zeichen seiner Herzensdemuth, da Er mit seinen Vollkommenheiten vor der Welt gar nicht prangen wollte. Hierinnen sollen wir dem demüthigen Heiland ähnlich zu werden suchen. Wer den Sinn Jesu anziehet, der wird sich seiner Gaben und Vorzüge nicht erheben; er wird mit seinem Stand und Reichthum, Macht, Ansehen, Schönheit, Geschiklichkeit u. s. w. nicht prangen, wie ein stolzer Pfau mit seinen Federn; sondern wird sich aller dieser Gnade und Gaben unwürdig achten; er wird denken, daß es Gaben seyen, die er sich nicht selbst hat geben können, sondern die er von dem allmächtigen GOtt hat zu Lehen tragen müssen; der kan sie in einem Augenblik wieder zurük nehmen,
Dan. 4, 28. und einen solchen stolzen Nebucadnezar so herabsezen, daß er Gras mit den Thieren auf dem Felde fressen muß. O wer die Majestät GOttes und sein eigenes Nichts in dem Licht des HERRN JEsu recht einsiehet, der wird sich keines Dinges erheben, sondern sich aller Gaben und Vorzüge ganz unwerth schäzen! darum sagt der

HErr

)Err durch den Propheten: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Jer. 9,
Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher 23, 24.
rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen will,
er rühme sich des, daß er Mich wisse und kenne, daß Ich der
)ERR seye, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet
uf Erden: Denn solches gefällt mir, spricht der HErr. Der
)Err JEsus beweiset seine Demuth gegen GOtt auch

mit der standhaftesten Gedult unter den härtesten Prüfungen.

Jn unserem Evangelio redet Er von Anfechtungen, die Er ausgestanden hätte, von Prüfungen und Versuchungen, welche Ihm zugestossen wären. Derselben war sein ganzes Leben voll; sein ganzes Leben war voll von Leiden, da immer eine Prüfung der andern gleichsam die Hand bote. Das war gewiß ein schweres Joch, welches keine menschliche Schultern hätten ertragen können. Aber der demüthige Heiland schüttelte es nicht ab; Er trug sein Creuz; Er bate zwar, da
s zu schwer werden wollte: Vater, ists möglich, so gehe dieser Matth. 26, 39.
Kelch von mir. Er resignirte oder Er übergab sich aber gleich wieder in den Willen seines Vaters: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Das war eine Frucht seiner Herzensdemuth; die müssen wir in seiner Schule lernen. Ein Mensch, der keine Demuth hat, will nichts leiden; er murret: das Joch des Creuzes ist ihm viel zu beschwerlich; er will es abschütteln, er expostulirt mit GOtt, und meynt, es geschehe ihm zu viel. Wenn aber einer mit erleuchteten Augen auf den Sohn GOttes, den HErrn JEsum siehet, wie Er unter allen Anfechtungen so gedultig war als ein Schaaf, das zur Schlachtbank geführet wird, so muß einer sich schämen, er muß seinem brausenden und schwülstigen Herzen recht feind werden; er muß sich ducken und ausrufen: O wie weit bin ich noch von der Demuth meines JEsu entfernet! Er litte alles mit Gedult, und ich will nichts leiden: Er war der HErr der Herrlichkeit, der Unschuldige,

 und

und unterwarf sich den Schlägen seines Vaters um fremder Sünden willen; und ich bin ein Nichts, ein Staub, ein Sünder, eine verfluchte Creatur, ein Höllenbrand, ein nichtswürdiges Geschöpf, und will mich so gar gleich wider die Hand des HErrn auflassen. O JEsu schenke du mir deine Demuth, daß ich ausharre bey dir, in deinen Anfechtungen. Wie aber der HErr JEsus von Herzen demüthig war gegen GOtt, also bewiese Er auch eine wahre Herzensdemuth

2) gegen die Menschen. Davon ist unser Evangelium ein nachdrükliches Zeugniß. Es ist ein Zeugniß von der Demuth, die in dem Herzen JEsu wohnete, als welcher an dem ehrgeizigen Zank der Jünger einen innigen Abscheu hatte, und dieses Unkraut in ihrer Gemeinschaft nicht dulden wollte. Es ist ein Beweiß von der Demuth JEsu in Worten: denn Er sagt selber: Welcher ist der Größeste; der zu Tische sizet, oder der da dienet? ists nicht der zu Tische sizt? Ich aber bin mitten unter euch wie ein Diener. Es ist ein Beweiß von der Demuth JEsu in Kleidung und Gebärden: denn Er hatte eben dazumal einen Schurz um sich gegürtet, und war zu einem seiner Jünger nach dem andern niedergekniet, ihnen die Füße zu waschen. Und diß war eine Probe seiner tiefsten Demuth, die sich bewiese in Werken und Handlungen selbst: denn es war ja der verächtlichste Knechtsdienst, den Er ihnen zu erweisen beschäftiget war. Das that JEsus, der König aller Könige, seinen Jüngern. O unbegreifliche Demuth, erstaunliche Erniedrigung! wo wollen wir denn hin, wir hochmüthige Sünder und aufgeblasene Creaturen? sollen wir nicht beflissen seyn, eine solche Herzensdemuth von dem theuresten Heiland zu lernen? O ja! wer sein Jünger seyn will, der muß warlich in den Fußstapfen seines Meisters wandeln. Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Wir aber nicht also; das schicket sich für solche nicht, die auf JEsu Namen getauft sind, die seine Jünger und Diener seyn wollen, sondern

dern der Grösseste unter uns soll seyn wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener.

Soll dieses geschehen, so muß unser Herz ein Siz wahrer Demuth seyn. Demüthige Worte, demüthige Gebärden u. s. w. machen die Sache noch nicht aus. Der Mund kan demüthige Worte reden, das Herz kan doch voll Stolz und Hochmuth bleiben; die Gebärden können sich niedrig genug verstellen, und der Sinn doch über alle Berge erhaben seyn; unter den schmuzigsten Bettlerslumpen ist oft der schändlichste Ehrgeiz verborgen. Man siehets ja, daß dieses teufelische Unkraut nicht nur der Könige Herzen beherrschet, sondern man trift es unter den gemeinsten Leuten an; die haben oft den leichtfertigsten Hochmuth, und stecken bey all ihrer Armuth so voll Ehrgeiz, daß sie davon stinken. Darum muß das Herz gereiniget seyn von diesem Unflat. Das Herz, das Herz muß angefüllet werden durch den Heil. Geist mit Erkenntniß seines eigenen Nichts, mit dem Gefühl seines greulichen Verderbens, mit tiefster Ehrfurcht gegen der Majestät GOttes und JEsu Christi. O wie wird man da die Flügel hängen lassen! wie wird man sich so gar nichts einbilden! wie wird man immer andere höher achten als sich selbst, und sich selbst geringer schäzen als alle Menschen, ja als alle Creaturen. O wie wird man eitele Ehre fliehen, sich auf das niedrigste Bänklein herabsezen, sich auch zu den Verachtesten niederlassen, mit den Gebrechen des Nächsten Gedult haben, und immer mehr sich selbst als andere richten, beurtheilen, bestrafen und registriren. Das ist die wahre Herzensdemuth; die äussert sich auch hernach in Worten, in Gebärden, in der Kleidung, in allen Werken und Handlungen; da man immer das Vorbild des demüthigen JEsu vor Augen haben, und denken wird an das Wort des Apostels: Nichts thut durch Zank und eitele Ehre, sondern durch Demuth achte einer den andern höher als sich selbst. Von einer solchen wahren Herzensdemuth hat man

Phil. 2, 3.

2. unvergleichlichen Segen zu gewarten:

1) Den Demüthigen giebt GOtt Gnade. Den Hoffärtigen widerstrebet GOtt. Sie sind ein Greuel in seinen Augen; sie sind Ihm ein Scheusal, welches Er nicht um seinen Thron dulden kan: aber zu den Demüthigen lässet Er sich herab; denen theilet Er seine Gnade mit; die erwählet Er zu seiner Wohnung; die macht Er zu einem gesegneten Schauplaz, auf welchem Er alle seine Herrlichkeit offenbaren will. Das sollte uns reizen, von dem HErrn JEsu Demuth zu lernen. Zumalen da auch die, so von Herzen demüthig sind,

2) Ruhe finden für ihre Seelen. Hochmuth und Ehrgeiz verunruhigen das Gemüth, und erregen oft in demselben einen gefährlichen Tumult, bey welchem der Satan manchmalen in dem Trüben fischet; wie wir an dem Exempel der Jünger sehen, von welchen der
Lucä 22, Heiland sagt: Siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch
31. möchte sichten wie den Waizen. Denn, wie er selbst ein hochmüthiger Geist ist, also suchet er auch die Seelen der Menschen mit gleicher Sünde zu bestricken. Solchen gefährlichen Nezen kan ein Demüthiger entfliehen, wenn er in der Armuth des Geistes bleibet. Ein solcher wird nicht lüstern nach den Ehrenstellen und großen Tituln, um welche sich die Welt zanket, sondern er bleibet gern im niedrigen Stand. Je höher er ist, je mehr er sich demüthiget, und läßt sichs gleich viel gelten, er mag in der Welt geliebet oder gehasset, geehret oder verachtet, gelobet oder gescholten werden. O was ists um eine solche Gemüthsruhe für eine edle Sache! wie kan man
2 Sam. da in allen Umständen mit David sprechen: Hier bin ich, der
10, 12. HErr thue mit mir, was Ihm wohlgefället. Und mit der demü-
Lucä 1, thigen Maria: Siehe, ich bin des HErrn Magd; mir geschehe,
38. wie du gesagt hast. Solche demüthige Seelen sind

3) seine Mitgenossen des Reiches JEsu. Der liebe Heiland weiset seine Jünger an zur demüthigen Ausharrung bey Ihm in sei-

nen

ten Anfechtungen, und in dieser Ordnung verspricht Er ihnen: Ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat: daß ihr essen und trinken sollt mit mir über meinem Tisch, und sizen auf Thronen, und richten die zwölf Geschlechte Jsrael. Da wird den demüthigen Nachfolgern JEsu das Reich GOttes Testamentsweise vermacht mit allen seinen Gütern. Die sollen sie theils hier, theils dort geniessen. Hier in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist, in dem Genuß der göttlichen Gnade, der Vergebung ihrer Sünden, und dem allerhöchsten Adel, GOttes Kinder zu heissen; dort aber sollen sie essen und trinken mit Ihm über seinem Tisch in seinem Reich, und sollen auf Thronen sizen, und das Urtheil sprechen helfen, an jenem großen Tag des Gerichts. Ja sie sollen mit Ihm herrschen und regieren, und ewiglich den Himmel zieren. Jst das nicht Würde genug für demüthige Seelen? Jst das nicht eine herrliche Erhöhung für die, so sich hier nach dem Exempel ihres Heilandes selbst erniedriget haben? Röm 14. 17.

Wer stehet aber unter uns in seiner Nachfolge? wer hat eine solche wahre Herzensdemuth von Ihm gelernet? oder wer will sie noch von Ihm lernen? kommet doch herbey, ihr hochmüthige Sünder! schauet den Sohn des allerhöchsten GOttes in seiner Demuth: schämet euch bey seinem erniedrigten Bilde: leget Ihm eure aufgeschwollene Herzen zu seinen Füßen, und bittet, daß Er sie zerknirschen, und mit der Erkenntniß eures Nichts erfüllen wolle. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes, damit Er euch erhöhe zu seiner Zeit.

Wer aber unter uns allbereits in die Schule des demüthigen Heilandes übergegangen ist, und angefangen hat, Demuth zu lernen, der fahre in diesem Lernen fort. Ihr wollet immer wachsen, ihr Seelen, die ihr JEsum liebet, das ist löblich: aber ihr wollet nur immer über sich wachsen; ihr seyd begierig, mehr Erkenntniß, mehr

Gaben

Gaben, mehr scheinbare Vorzüge, die in die Augen und Sinne fallen, zu haben. Suchet doch vielmehr zu wachsen in der Demuth; je mehr ein Baum unter sich wurzelt, desto mehr wird er über sich wachsen; zu diesem Wachsthum will euch die Gnade bringen; sie will euch euer eigen Nichts nnd Verderben, eure Unmacht und Untüchtigkeit immer mehr aufdecken; das ist euch oft nicht recht; da meynet ihr, eure Sache gehe zurük, und ihr seyet elender als ihr noch nie gewesen: aber es ist gut gemeynet: ihr sollet darunter Demuth lernen; je demüthiger und nichtswürdiger ihr aber werdet, desto theurer wird euch die Gnade, desto größer wird euch JEsus, desto schäzbarer wird euch sein theures Verdienst; und so solle es seyn; ihr sollet nichts, JEsus solle euch alles in allem werden. O so lasset euch demnach diese weise Führung eures treuen Lehrmeisters gefallen; bleibet in seiner Schule; harret aus unter seinen Prüfungen; die Frucht wird herrlich, die Zeit der Erhöhung wird erfreulich seyn. HErr JEsu, so mache es denn mit uns, obgleich wunderlich, durch deine Gnad nur seliglich. Amen.

Predigt am Feyertag Matthäi.

Evangelium, Matth. 9, v. 9 - 13.

Und da JEsus von dannen gieng, sahe Er einen Menschen am Zoll sizen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: folge mir. Und er stund auf, und folgete Ihm. Und es begab sich, da Er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und sassen zu Tische mit JEsu, und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das JEsus hörete, sprach Er zu ihnen: die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin, und lernet, was das seye: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer: Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Frommen.

Eingang.

Es lautet sehr prächtig und majestätisch, wenn Paulus von dem HErrn JEsus schreibet: Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbeflekt, von den Sündern abgesondert und höher dann der Himmel ist. Ebr. 7, 26.

Er vergleichet hier den wahren und ewigen Hohenpriester, unsern gesegneten Heiland, mit den levitischen Priestern alten Testaments, und zeiget, was für unendliche Vorzüge derselbe vor jenen besize. Die Hohepriester alten Testaments waren ihrer Natur nach Unheilige und Sünder, die sich vor dem Angesichte GOttes schämen mußten: JEsus aber, der Hohepriester neuen Testaments, ist seinem Wesen und Natur nach heilig, weil Er aus dem Wesen des heiligen GOttes von Ewigkeit gezeuget ist. Jene waren unrein und mit Uebertretungen behaftet, daher sie zuvor für ihre eigene, und hernach erst für des Volks Sünde opfern mußten; JEsus aber unser ewiger Hohepriester, ist rein, und kein Böses an Ihm, so, daß Er auftreten und sagen konnte: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8, 46. Jene, wenn sie etwas Unreines anrührten, wurden beflekt und verunreinigt, und mußten nach der levitischen Ordnung sich baden und waschen, ehe sie ihres Amtes wieder pflegen konnten; JEsus aber, der wahre Hohepriester, ist unbeflekt, und konnte durch nichts verunreiniget werden: denn Er war der HErr, vor welchem Aussaz, Krankheit und Tod fliehen mußten. Jene lebten unter dem übrigen Haufen der Sünder, und nahmen öfters Theil an allerley Verunreinigungen und Beflekungen, dahero sie auch eben sowohl als die gemeine Israeliten der Rache des göttlichen Zorns heimfielen; JEsus aber, unser ewiger Hohepriester, ist von den Sündern abgesondert, indem Er nicht nur in den Tagen seines Fleisches von aller sündlichen Gemeinschaft der Menschen ferne war, sondern auch durch seinen Hingang zum Vater

als ein Mittler, der gerecht erfunden war, in die Klarheit des Vaters wieder aufgenommen wurde; daher ist Er auch höher worden, als der Himmel ist; dann Er sizet zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Das laß mir wohl einen majestätischen und erhabenen Heiland seyn, einen Hohenpriester, der unter allen Heiligen und Knechten GOttes seines Gleichen nicht gehabt noch haben wird.

Aber wie ist den armen Menschenkindern mit einem solchen erhabenen Erlöser gedienet? wie schicken sich die Sünder und ein solcher Erlöser zusammen? kan nicht eine furchtsame Seele noch mehr schüchtern gemacht werden, wenn sie solche große Eigenschaften von dem Heiland höret und lieset? muß sie nicht bey sich selbst denken: ach ich darf mich nicht unterstehen, eine Ansprache an einen solchen großen Hohenpriester zu machen: Er ist heilig, und ich bin gottlos; Er ist rein, und ich bin mit Sünden und Unreinigkeit beladen; Er ist unbeflekt, und ich bin mit Unflat und Wust der Sünden durch und durch besudelt: Er ist von den Sündern abgesondert, so hoch der Himmel ist, und ich lebe mitten unter der Welt voll Sünder, und krieche als ein verächtlicher Wurm auf dem Staub der Erde herum. Auf solche Weise werden wir, der HErr JEsus und ich, ewiglich nicht zusammen kommen.

Aber nein, liebe Seele! eben einen solchen Hohenpriester sollten wir haben; ein solcher geziemte uns, der mit seiner Heiligkeit unsere Unheiligkeit versöhnete; der mit seiner Unschuld unsere Blutschulden bedekte; der mit seiner unbeflekten Reinigkeit uns von aller sündlichen Beflekung reinigte; der mit seiner über alle Himmel erhabenen Gerechtigkeit uns durch die Sünde von GOtt abgesonderten Menschen wieder einen Zugang in das Heiligthum GOttes eröffnete, und mit seiner Gottesmacht uns durchbrächte zur Seligkeit. Ein solcher Heiland ist uns eben erwünscht recht, und mit einem andern wäre uns nicht geholfen: denn alle diese

iese seine Hoheit und Vortreflichkeit hat Ihn nicht gehindert, sich
ı den Sündern herabzulassen, sie aufzusuchen, und so freundlich
ıit ihnen umzugehen, als ob Er ihres Gleichen wäre.

Davon ist unser heutiges Evangelium ein unvergleichliches
;eugniß, wenn wir in demselben finden

JEsum, den erhabenen Heiland, mitten unter den Sündern.

Besehet

. die Sünder, unter welchen JEsus sich finden liesse.

.. Die Geschäfte, die Er unter ihnen geführet und verrichtet hat.

HErr JEsu! Du bist zwar heilig, rein, unschuldig, unbeflekt, und von den Sündern abgesondert, ja höher als der Himmel ist: aber doch hast Du)ich nicht geschämet, Dich zu den elendesten Sündern herabzulassen, mit ihnen :eundlich umzugehen, und mitten unter ihnen zu wandeln. Damit hast Du ns reizen wollen, daß wir, alles unsers großen Verderbens ungeachtet, ein)erz zu Dir fassen, uns zu Dir hinnahen, und alle unsere Noth Dir sagen ›llen. Nun zeuch uns auch jezo zu Dir, Du Freund der Sünder! seye iitten unter uns, fange deine Gnadengeschäfte in uns an, führe sie fort und ollende sie zu deinem Preis, um deiner Freundlichkeit willen. Amen.

Abhandlung.

Das heutige Evangelium zeiget uns JEsum, den großen und erhabenen Hohenpriester mitten unter den Sündern. Wir verden Ursach haben, uns darüber theils zu verwundern, theils ;u erfreuen, wenn wir sehen werden

I. auf die Beschaffenheit der Sünder, in deren Mitte und Gesellschaft sich der große Heiland hat finden lassen. Es heißt davon: Es begab sich, da Er zu Tische saß im Hause; siehe da kamen viel Zöllner und Sünder, und sassen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. Da sehen wir, was es für Leute gewesen, unter welche sich der treue Heiland mitten hineingemacht, nämlich es waren

1) recht grobe Sünder. Leute, die sich mit allerley Arten von Sünden besudelt und beflecket hatten; Zöllner, deren Handwerk es gewesen war, mit Wucher, Geiz, Betrug, Diebstahl und Ungerech-

tigkeit sich an ihrem Nächsten zu vergreifen; Sünder, die ihren Leib und Seele mit Unzucht, Hurerey und andern offenbaren Lastern besudelt und beflekt hatten, die daher von der ehrbaren Welt, sonderlich von den stolzen Pharisäern, als ein Fluch und Schandflek geachtet, und aus der Gemeinschaft der jüdischen Kirche ausgestossen und verbannet worden waren; Menschen, deren Gewissen mit mancherley Ungerechtigkeiten und Schulden dergestalt beladen war, daß sie ihre Missethaten nicht längnen konnten, sondern eben gestehen mußten, daß sie des Zornes GOttes, des Todes und der ewigen Verdammniß schuldig wären. Wer hätte glauben sollen, daß sich der Heilige in Israel, der Sohn des hochgelobten GOttes, der die wesentliche Heiligkeit selber ist, mit solchen Schandflecken von Menschen noch würde zu schaffen machen? aber siehe da, Er sizet mitten unter ihnen. Er thut, als ob Er von alle dem nichts wüßte, was mit ihnen in ihrem Sünd- und Schandenleben vorgegangen wäre.

Was hat aber der liebe Heiland anders damit bezeugen wollen, als dieses, daß kein Sünder zu wüst, zu scheußlich, zu unrein, zu beflekt seyn könne, zu dem Er nicht sein Herz noch in Liebe und Erbarmung zu neigen bereit und willig wäre, wenn er sich nur zu Ihm wenden wollte. Das sollte ein Angel seyn, auch die allerscheußlichsten Uebelthäter noch in die Arme JEsu hineinzuziehen.

Wenn ein Mensch durch die Gnade GOttes aus dem Schlaf seiner Sicherheit aufgewecket wird, daß er anfängt zu erkennen und einzusehen, wie gröblich er den HErrn, seinen GOtt beleidiget, wie frech und unverschämt er in den Tag hinein gehandelt, das Ebenbild GOttes zerstöret, sein Leib und Seele mit allerhand Lastern beflekket, die Larve des Satans angezogen, die Gebote des lebendigen GOttes übertreten, den Sohn GOttes gekreuziget, den Geist der Gnade verachtet, und die ewige Verdammniß verdienet habe; wenn ihm alles das auf sein Herz fället, daß er es fühlet, und darüber

ier in Angst und Kummer gesezt wird; so lässet er sich dadurch gemeiniglich bey dem ersten Anblik nicht zu dem HErrn JEsu hin, sondern vielmehr von demselben wegtreiben, er wird mit Cain unstät und flüchtig: Er denkt, meine Sünden sind grösser, denn daß sie mir vergeben werden können; er sucht mit Adam ein Gebüsch, hinter welchem er sich verstecken könne; er meynt, er seye viel zu scheußlich und zu unflätig, als daß er sich unterstehen dürfte, vor die reinen Augen des HErrn JEsu hinzutreten; wenn er es nicht zu arg getrieben, wenn er es nicht zu grob gemacht hätte; alsdann würde er noch wohl so kek seyn dürfen, seine Zuflucht zu JEsu zu nehmen: so aber seye es mit ihm aus, und er werde in seiner schändlichen Blöse ewiglich von GOtt verstossen bleiben müssen. Und siehe, das sind eben die Leute, unter welche sich JEsus mitten hineinsezet; eben die will Er annehmen; eben diese sind Ihm gut genug; eben an solchen armen Sündern kan Er Ehre einlegen, und will an ihnen zeigen, was die Kraft seiner Gnade und seines Blutes vermöge. Solche werden uns aber auch beschrieben,

2) als kranke und verdorbene Sünder. Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, spricht der HErr JEsus. Die eigengerechte Pharisäer konnten sich in das freundliche Bezeugen des lieben Heilandes gegen die Sünder nicht finden; sie murreten darüber, sie sezten seine Jünger darüber zu Rede: Warum isset euer Meister mit den Zöllner und Sündern; sie meyneten, das stünde seiner Heiligkeit nicht an, daß Er sich mit solchen unheiligen Leuten zu schaffen machte; aber JEsus fertigte sie ab mit den Worten: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ihr seyd eurer Meynung nach stark, gesund, fromm, und gerecht, daher brauchet ihr Mich als den Arzt der Seelen nicht; ihr könnet meiner und der Kraft meiner Gnade, eurer Meynung nach wohl entbehren: aber diese Zöllner und Sünder sind krank; sie sind

mühselig und beladen; sie sind verdorben und entkräftet; es ist ihnen unter ihrer Sündenlast wehe, bange und angst; sie fürchten den Zorn GOttes und den ewigen Tod; und das sind eben Seelen für mich; bey denen ist es angelegt, daß ich ihnen mein Evangelium predige, und die Bottschaft der Gnade an sie bringe. An denen will Ich mich beweisen als einen Arzt, der sie heilen und von ihren Gebrechen befreyen kan.

O ein treuer Heiland, wie ist Er doch so erwünscht recht für unsere mehr als kranke Seelen! Ein Mensch, dem es bey seinem Sündendienst wohl ist, der das Böse noch mit Lust thut, und das Unrecht in sich sauft, wie Wasser, dem ist freylich mit dem HErrn JEsu nicht viel gedienet.

Ein eigengerechter Heuchler, der sich in seiner bürgerlichen Ehrbarkeit in seinem Herzen segnet, und mit dem falschen Schmuk seiner guten Werke, seiner Tugenden und Wohlverhaltens pranget, der siehet sich freylich nach dem Arzt nicht hinum; er hält sich für gesund an seiner Seele, darum braucht er keine Arzneyen; er siehet sich an als stark am Glauben, darum hat er keines Helfers nöthig, und kan sich auch nicht darein finden, wenn andere über ihr böses Herz, über ihr Verderben, und über ihre Seelengebrechen so bittere Klagen führen. Aber wenn einer sein geistliches Elend fühlet, wenn einer seine Unmacht und Untüchtigkeit in allen seinen Seelenkräften empfindet und erfähret, daß er sich selbst nicht helfen, aus eigenem Vermögen nichts Gutes denken, kein gutes Wörtlein reden, und irgend etwas GOtt wohlgefälliges verrichten kan. Wenn es mit einem bis zum Sterben kommt, daß er fast alle Hoffnung zu seiner Rettung aufgiebet, weil es ihm unter der Last des Zornes GOttes so gar wehe und um und um übel ist; o siehe, da ist es eine tröstliche und erfreuliche Bottschaft, wenn er höret, es ist ein JEsus da, der Wohlgefallen hat an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer; ein Arzt, der alle Schäden heilen kan. Und das führet uns nun auch auf

2. die Geschäfte, welche JEsus mitten unter den Sündern ührt, treibet und verrichtet. Die werden uns in unserem Evangelio deutlich bezeichnet. Denn wir hören in demselben, daß Er

1) den Sündern rufet. Matthäus saß am Zollbank, und var eben in seinem gefährlichen Beruf verwickelt: da kam der Gnadenruf JEsu an sein Herz; JEsus rief ihm: Folge mir, und r stund auf, und folgete Ihm.

Das ist das erste, das der Heiland thut, wenn Er unter einen Haufen Sünder hineinkommt; Er rufet ihnen; das geschiehet theils urchs Wort, theils durch die damit verknüpfte Ueberzeugungen es Geistes im Herzen; Er ruft ihnen, daß sie sich abwenden sollen om Tode zum Leben, von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt; Er ruft ihnen aus ihrem unglükseligen Zustand, aus der Gemeinschaft der argen Welt, aus der Rotte der Gottlosen, ja aus dem Rachen der Höllen heraus, und in die Gemeinschaft seiner Gnadengüter, ja des ewigen Lebens hinein. Hieher pricht Er: folget mir! hier könnt ihr es gut haben, ihr Mühselige und Beladene; kommt zu mir, Ich will euch zeigen den Weg zum Leben. Wenn nun ein Sünder diesen Gnadenruf annimmt, und demselben olget, so ist das zweyte Geschäft JEsu, daß Er solche Sünder

2) erquicket. In dem Hause Matthäi saß Er zu Tische mit den Sündern, aß und trank mit ihnen; da man sich leicht einbilden an, was für erbauliche Reden und liebliche Gespräche, was für eindringliche Tröstungen und Aufmunterungen aus dem holdseligen Munde JEsu, gegen diese Elende werden geflossen und wie reichlich hre Seelen dadurch werden gelabet worden seyn. Das ist aber noch as angenehmste Geschäfte, das JEsus unter den Sündern verrichtet: Er ist nicht der, der die Menschen von Herzen plaget und betrübet. Schlagen, verwunden, ängsten, schreken, ist nicht das eigentliche Werk unsers Jesu, sondern das kommt nur im Anfang der Busse,

se um des Herzens Härtigkeit willen dazwischen. Je bälder sich nun der Sünder ergiebt, je bälder kommt JEsus mit seinen evangelischen Erquikungen, mit der Bottschaft der Gnade, mit der Vergebung der Sünden, mit den Tröstungen des Heil. Geistes; da Er erfüllet, was Er verheissen hat: Ich will sie trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Hernach ist es ein Geschäft JEsu, daß Er

3) die Sünder vertheidiget und schüzet. Die Pharisäer murreten wider diese Schooskinder des Heilandes, und meynten, man sollte sie lieber zum Haus hinausstossen; aber JEsus schüzet und vertheidiget sie, und weiset ihre stürmische Feinde ab. Das thut Er noch jezo. Es ist wahr, das ganze Höllenheer wird rege, wenn eine Seele zu JEsu kommen will; die Sünde rumoret, die Welt tobet, der Satan brummet: aber was schadets? JEsus schüzet, der mächtige Heiland vertheidiget sie; wer will ihnen etwas anhaben? Es ist ferner sein Geschäft,

4) daß Er die Sünder heilet. Denn sie sind krank; so will Er
Ps. 103, 3. sie nicht lassen, sondern Er beweiset sich an ihnen als einen Arzt, am Verstand, Willen und Gewissen. Endlich will Er sie auch

5) leiten und führen, durch die Welt hindurch zu seiner Ruhe.
Esai. 49, 10. Davon heißt es: Ihr Erbarmer wird sie leiten. Derjenige, der Wohlgefallen hat an Barmherzigkeit, und nicht an Opfern, hats
Joh. 10, 27. 28. verheissen: Meine Schaafe hören meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen. Was könnte man sich mehrers wünschen von unserem treuen Erlöser? wir sind von Natur verirret; JEsus rufet uns; uns wird bey der Erkenntniß unsers Sündenelendes angst und bange; JEsus erquicket uns; wir förchteu uns vor der List und Macht des Satans, vor dem Haß und Dräuen der Welt: JEsus schüzet uns; wir sind krank und unmächtig: JEsus heilet uns; wir wissen

nicht, wie wir durch die Verführungsvolle Welt durchkommen sollen: JEsus leitet und führet uns. Was wollen wir mehr verlangen; sollte ein solcher freundlicher und treuer Erlöser uns nicht allen anständig seyn? sollten wir Ihm nicht gerne vergönnen, seine Gnadengeschäfte auch an uns zu treiben? Wie möchte ich doch so gerne, daß sich alle Sünder um diesen grosen Sünderfreund herum versammelten. Sehet, Er ist mitten unter euch; es hat einer so nahe zu Ihm als der andere; es hat einer eine gegründete Ansprach an Ihn wie der andere; ihr könnet seine Gnade alle haben, wenn ihr nur wollet.

Als dorten JEsus wandelte im Tempel in der Halle Salomonis, so umringten Ihn die Juden und sprachen zu Ihm: Wie lange hältest du unsere Seelen auf; bist du Christus, so sage es uns frey heraus. Joh. 10, 24. Machets auch so, ihr Seelen! die ihr einen Heiland nöthig habt, und euch gerne von Ihm heilen und helfen lassen möchtet; umringet den HErrn JEsum; schreyet Ihn an: bist du Christus der Welt Heiland, der hochgelobte Freund der Sünder, so erbarme dich über uns, so nimm dich unser an, so hilf uns, so heile uns; wir sind auf dich hingewiesen, und wissen ausser dir keinen andern Erlöser. Machets aber nicht so, wie jene, denen JEsus antworten mußte: Ich habs euch gesagt, und ihr glaubet nicht; ihr fraget immer nach mir, und nehmet mich doch nicht an; ihr rufet zu mir; und lasset euch doch nicht helfen. Ich sage, so machets nicht; sondern glaubet auch den Worten JEsu; ergebet euch Ihm; haltet euch zu Ihm; seyd dankbar für das, was Er von Zeit zu Zeit in euren Herzen wirket; hänget euch an Ihn hinan und flehet:

Laß mich keine Lust noch Furcht von Dir
In dieser Welt abwenden:
Beständig seyn ans End gib mir,
Du hasts allein in Händen;
Und wem dus giebst, der hats umsonst,
Es mag niemand erwerben, noch ererben
Durch Werke deine Gnad, die uns errett vom Sterben. Amen.

Predigt am Feyertag Simonis und Judä.

Evangelium, Joh. 15, v. 17 = 21.

Das gebiete Ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern Ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das Ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser, dann sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen: denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Eingang.

Wenn der heilige Apostel Johannes seine Glaubige ermahnen will, daß sie in der Liebe GOttes bleiben, und sich durch nichts von derselben trennen lassen sollen, so stellet er ihnen das Vorbild ihres großen Erlösers vor Augen, und spricht: Gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. 1 Joh. 4, 17.

Der Sohn GOttes war in der Welt, und mußte von derselben den giftigsten Haß und die bittersten Verfolgungen erfahren: Er blieb aber dem ungeachtet in dem seligen Element der Liebe GOttes, und behauptete seine Heiterkeit des Gemüths und eine ungestörte Freudigkeit vor dem Angesichte seines himmlischen Vaters. So sollens nun die Glaubigen auch haben; wie es ihrem Haupte JEsu Christo in der Welt ergangen ist, so gehets ihnen auch; sie müssen mit Ihm von den Kindern dieser Welt das Lied anstimmen: Sie hassen mich ohne Ursach. Das alles aber solle sie nicht hindern, daß sie in der Liebe bleiben; und GOtt in ihnen. Je mehr Haß auf sie losfeuret, desto mehr Liebe solle aus ihrem Herzen herausfeuren, je mehr sie Hunde anbellen, desto tiefer sollen und können sie in den Schoos der ewigen Liebe eindringen.

Das giebt ihnen Freudigkeit, wenn sie unter allem, was ihnen begegnet, denken können: Gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Ich wills nicht besser haben, als es mein HErr und König gehabt hat: denn der Knecht ist nicht grösser als sein Herr.

Und das ists, Geliebte! was uns der theureste Heiland in unserem Evangelio selbst ans Herz leget, da Er seinen Jüngern zuvor saget, wie es ihnen in der Welt ergehen werde: aber sie auch darauf weiset, sie sollen daran denken, daß es Ihm selbst nicht besser ergangen sey. Mit dieser Betrachtung wollen wir dismal unsere Andacht beschäftigen, und mit einander kürzlich reden:

Von den Schiksalen, welche die Glaubigen mit Christo in der Welt gemein haben.

1. Darinn, daß sie von der Welt nicht erkannt werden.
2. Darinn, daß sie von der Welt gehasset werden.
3. Darinn, daß sie von der Welt mit ihrem Zeugniß verworfen werden: aber
4. nichts destoweniger in der Liebe bleiben.

HErr JEsu, schenke uns deine Liebe; erhalte uns in derselben mitten unter der eiskalten und lieblosen Welt. Wir wollen es nicht besser haben als Du, unser HErr und König es gehabt hast. Wir wissen wohl, daß uns die Welt nicht kennet, wie sie dich auch nicht erkannt hat. Ihr Haß wird nicht ausbleiben, wenn wir uns von ihrer unseligen Gemeinschaft trennen wollen. So erfahren wir es auch täglich, daß unser Zeugniß von Dir und deiner Wahrheit, der armen blinden Welt nicht anstehen will. Gieb aber, liebster JEsu, daß wir, die wir Dich kennen, dem allen ungeachtet, in deiner Liebe bleiben, und uns durch nichts von derselben trennen lassen. Man hat es ja doch gut bey Dir, und tausendmal besser, als bey dem beschwerlichen und unseligen Dienst der Sünde. Darum

Laß den Geist der Kraft, HErr JEsu!
Geben unserem Geiste Kraft,
Daß wir brünstig dir nachwandeln,
Nach der Liebe Eigenschaft.
Ach HErr! mach uns selber tüchtig,
So ist unser Leben richtig. Amen.

Abhandlung.

So bald eine Seele die sündliche Gemeinschaft der Welt und ihrer Kinder verlässet, und in die Nachfolge JEsu übertritt, so bald muß sie eben die Schiksale erfahren, die dem HErrn JEsu in der Welt begegnet sind. Die Schiksale oder Begegnisse aber bestehen darinn, daß die Glaubigen

1. von der Welt eben so wenig erkannt werden, als sie den HErrn Christum erkannt und angenommen hat. Die Welt erkennet niemand als die Jhrigen, und die ihres Theils und Sinnes sind; GOtt und Christum und seine Glieder aber kennet sie nicht. Am Ende unsers Textes spricht der Heiland: sie kennen den nicht, der mich gesandt hat, v. 21. Und im folgenden Capitel spricht Er: Sie kennen weder mich noch meinen Vater. (Joh. 19, 3.) Der theureste Erlöser hatte sich der undankbaren Welt genugsam geoffenbaret, denn Er hatte sich durch seine allerheiligste Lehre sowohl, als durch die gewaltigsten Zeichen und Wunder legitimiret, daß Er von GOtt kommen sey, und daß die Fülle der Gottheit leibhaftig in Jhm wohne.

Kurz vor seinem Hingang aus der Welt hatte Er ein Wunder gethan, worüber jedermann erstaunen mußte, nämlich Er hatte Lazarum, der schon vier Tag im Grabe gelegen, und allbereit der Verwesung zugeeilet, auferwecket, und vor den Augen der ganzen Welt lebendig dargestellet. (Joh. 11, 44.) Was konnte mehr erfordert werden, zu erweisen, daß Er der wahre Sohn des lebendigen GOttes und der verheissene Messias sey? aber nichts destoweniger wollte Jhn die Welt nicht kennen. Er möchte sagen, was Er wollte, Er möchte Wunder thun, so viel Er wollte, so blieb die Welt auf ihrem blinden Entschluß: Wir wissen nicht, von wannen dieser ist; wir glauben eher, daß Er einen geheimen Bund mit dem Teufel habe, als daß Er von GOtt kommen sey. Das mag wohl dem Herzen des wahrhaftigen JEsu

einen manchen Kampf verursachet haben: doch wollte sich bey allen diesen augenscheinlichen Beweisthümern der Macht und Gnade JEsu der baumstarke Unglaube der Menschen nicht besiegen lassen.

Die Welt ist aber seit dem gewiß noch nicht verständiger worden. Wie es dem HErrn Christo in diesem Stük ergangen, so gehets seinen glaubigen Gliedern noch; die Welt will sie nicht kennen; sie will sie nicht für Kinder GOttes paßiren lassen; sie spizen zwar die Ohren gleich, wenn sie merket, daß mit einem Menschen eine Veränderung vorgehen will. Wenn etwa einer, der vorher mit der Welt in alle ihre Lüste hineingerennet ist, anfängt stille zu stehen, von dem Weg des Verderbens abzutreten, sich von ihrer eiteln Gesellschaft zu scheiden, und auf den schmalen Weg überzutreten, so reißt die Welt ihre Augen gewaltig darüber auf; sie stuzet und spricht: was will das werden? was gehet in diesem Menschen um? will er auch umsatteln und mit den Heiligen laufen? da merkets die Welt selbst, daß es um das wahre Christenthum etwas anders ist, als mans nach ihrer gemeinen Mode träget.

Wenn aber auch ein solcher gleich wirklich durchbricht; wenn sich einer dem HErrn JEsu ganz ergiebet, und ein Mitgenosse wird des seligen Reiches unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi; wenn er vor dem göttlichen Gerichte von allen seinen Sünden losgesprochen, zu einem Kind und Erben GOttes angenommen, und dafür vor allen heiligen Engeln feyerlich erkläret wird; wenn er das Siegel des heiligen Geistes auf sein Herz bekommt, und sein Licht leuchten lässet in guten Werken und in einem heil. Wandel: so wird er dennoch vor dem Gericht der Menschen gemeiniglich verdammt. Die Welt will und mag ihn nicht für das erkennen, was er ist, nämlich für ein Kind GOttes. Was solltest du seyn! spricht sie, du bist nicht besser als andere Leute auch; du bist von eben dem Stoff gemacht, wie wir, und wir wollen eben so gut selig werden als du.

Das will freylich oft einen Christen unruhig machen. Aber was soll er thun? Er solle sich trösten mit dem Exempel seines großen Meisters; dem gieng es auch so; was Wunder ists, wenn es mir nicht besser gehet: GOtt Lob! daß es nicht auf das Urtheil der Welt ankommt, und daß sie nicht mein Richter seyn darf; sie kennet mich nicht, und ich kenne sie auch nicht mehr; GOtt Lob, daß
Joh. 10, 14. der gute Hirte gesagt hat: Ich kenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. GOtt Lob! daß Paulus zeuget: Der veste Grund
2Tim. 2, 19. GOttes bestehet, und hat dieses Siegel: Der HErr kennet die Seinen. Wohl mir, daß mich die Welt nicht kennet! ich wünsche von Herzen, daß sie mich ewiglich nicht mehr kennen möge.

Ein anders Schiksal, welches die Glaubigen in der Welt mit Christo gemein haben, ist dieses, daß sie

2. von der Welt gehasset und verfolget werden. So euch die
Matth. 8, 28. Welt hasset, spricht JEsus in unserem Evangelio: so wisset, daß sie
Matth. 21, 19. mich vor euch gehasset hat. Und wiederum: Haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen. Es ist nie kein Mensch auf dem Erdboden gewesen, der der Welt mehr Gutes gethan hätte, als JEsus, unser Heiland; von dem kan man wol mit Wahrheitsgrund sagen, daß Er nie kein Wässerlein trüb gemacht habe. Ausser dem Handel mit der Heerde Schweine, welche die bösen Geister auf seine Erlaubniß ins Meer gestürzet, und den Feigenbaum, den Er verfluchet, haben alle seine Wunder den Menschen lauter Gutes zuwegen gebracht. Ja es liegen auch unter jenen zwey Stüken andere gute Absichten verborgen, von welchen jezt nicht weitläufig zu sagen ist. Viele tausend Kranke wurden von Ihm geheilet; viele tausend Elende wurden von Ihm erquicket: allenthalben fande man die Fußstapfen seiner Gütigkeit und Freundlichkeit; ja seine Liebe gienge so weit, daß Er auch zulezt sein Leben ließ für seine Feinde. Nichts destoweniger ist nie kein Mensch in der Welt mehr gehas-

set

set und verfolget worden als Er. Darum mußte Er sagen: Sie Ps. 35, 12.
vergelten mir Böses um Gutes, Haß um Liebe. Ja es scheinet, je mehr Er die Menschen geliebet, je mehr sey der Haß gegen Ihn ergrimmet; darum haben sie nicht geruhet, bis Er ein erbärmliches Rachopfer ihrer blutdürstigen Grausamkeit worden.

Auch an diesem Schiksal des HErrn JEsu müssen die Glaubigen Theil nehmen; sie dürfen der Welt nicht in dem Schoos sizen, aus welchem ihr HErr und König ausgestossen worden ist; sie haben sich von denen keine Gunst und Liebe zu versprechen, die abgesagte Feinde ihres HErrn und Meisters sind; das erfähret man täglich. Es bleibet, so lang die Welt stehet, wahr, was Paulus schreibet: 2Tim. 3, 12.
Alle, die da gottselig leben wollen in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden. Ich möchte doch nur auch einmal einen redlichen Christen sehen, den die Welt gerne hätte, und wenn ich einen solchen fände, so wollte ich ihm ins Angesicht sagen, deine Sache ist nicht Jac. 4, 4.
richtig, denn der Welt Freundschaft ist GOttes Feindschaft. Es ist nicht möglich, daß ein Christ noch ziehen könnte am fremden Joch mit den Unglaubigen: Denn was hat das Licht für Gemein- 1Cor. 6, 14. f.
schaft mit der Finsterniß? wie stimmet Christus mit Belial? oder was für einen Theil hat der Glaubige mit den Unglaubigen? So wohl einer zuvor bey der Welt daran gewesen, so lang er mit gescherzet, mit gelogen, mit calumnirt, mit gehoffärtelt, mit getanzet, mit gespielet, mit geschmauset, und in andern Dingen mehr sich ihr gleich gestellet; so übel wird ers bey ihr verschütten, wenn er anfangt ernsthaft, züchtig, keusch, stille, gerecht und eingezogen zu seyn; da muß es einen Bruch geben, da muß eine Scheidung vorgehen, denn der eine Haufe gehet da, der andere dort hinaus, der eine rechts, der andere links. Wie kan da Einigkeit und Friede seyn?

Es gieng schon so bey dem Anfang der Welt; da erwürgete Cain seinen Bruder; und warum erwürgete er ihn? darum, weil seine

Werke

Werke böse waren, und seines Bruders gerecht. Dieser Cains-
1 Joh. 3, 12. sinn herrschet noch bey allen ungebrochenen Kindern dieser Welt; sie sind den Frommen feind, und wissen selbst nicht warum? es heißt bey ihnen, wie im Buch der Weisheit Cap. 2. Er ist uns unleidlich auch nur anzusehen. Warum aber das? Antwort: darum, weil *sein Leben sich nicht reimet mit den andern, und sein Wesen ist gar ein anders. Er hält uns für untüchtig, und meidet unser Thun als einen Unflath, und giebt vor, wie es die Gerechten zulezt gut haben werden, und rühmet, daß GOtt sein Vater sey.* Siehe, da steckt die Ursache, darum können wir ihn nicht leiden; Er ist uns ein Dorn in den Augen; daher kommt der Haß; daraus entstehen die mancherley Arten der Verfolgungen und Bedrückungen.

Das will nun freylich einem wahren Christen manchmal nicht recht gefallen: aber doch lernt er sich bald darein schicken, denn er erinnert sich, was sein großer König gesagt hat: So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. GOtt Lob! daß mich die Welt nicht mag: denn ich habe daran ein Kennzeichen meiner ewigen Erwählung; wie wäre es mir so leid, wenn sie mich liebte, denn da müßte ich sorgen, ich wäre auch noch ihres theils; so aber, da sie mich anspeyet, so habe ich ein Kennzeichen, daß ich errettet bin von der Gemeinschaft der Finsterniß. Nun gilt mir, was mein Heiland
Matth. 5, 11. gesagt hat: Selig seyd ihr, so euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden alles Böse wider euch, so sie
Gal. 6, 14. daran lügen. Darum sey ferne von mir, daß ich mich rühmen wollte; dann allein des Creuzes unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt.

Ein anders Schiksal, welches die Glaubigen in der Welt mit Christo gemein haben: ist

3. daß ihr Zeugniß von der Welt verworfen wird. Davon

sagt

sagt der liebe Heiland in unserem Text: Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. D. i. so wenig die unglaubige Welt mein Wort und Zeugniß angenommen und gehalten hat, so wenig werden sie das eure annehmen und halten. Sie werden vielmehr auf alle eure Worte lauren, dieselbe zu verdrehen und Gift herauszusaugen suchen. Man hätte meynen sollen, durch die gewaltigen Predigten JEsu würde die ganze Welt bekehret werden; denn die Worte, die Er redete, waren Geist und Leben; auch seine eigene Feinde mußten bekennen: Es hat nie kein Mensch so geredet, als wie Joh. 6, 63.
dieser Mensch: Es gehet einem durch Mark und Bein, wenn Er anfangt zu reden; aber nichts desto weniger blieben sie in ihren Sünden, und bekümmerten sich gröstentheils nichts darum. Joh. 7, 46.

Ist es nun dem Sohn GOttes so ergangen, was wollen seine Knechte und Kinder erwarten? sie mögen predigen, singen und sagen was sie wollen, die Welt wird doch Welt bleiben. Das müssen auch die eifrigsten Knechte GOttes erfahren; die Welt nimmt ihr Zeugniß nicht an? noch vielweniger nimmt sie etwas an von andern gemeinen Christen, die von Christo zeugen wollen. Wenns hoch kommt, so erschrecken die Leute darüber, und geben einem ins Angesicht hinein recht: ach ja, freylich, sagen sie, sollte es so seyn: aber hinterwärts rümpfen sie die Nase, lachen und denken: was sollte uns dieser Lotterbube sagen? Nun es seye denn so; das solle mich nicht abhalten; mein HErr JEsus hat mirs ja zum voraus gesagt, es Offenb. 22, 11.
werde so gehen, und das ist mein Trost, daß es Ihm auch so gegangen ist, wers nicht annehmen will, der lasse es bleiben. Wer böse ist, der sey immerhin böse. Der künftige Tag wirds doch klar machen, wer recht habe. Indessen will ich mir meinen Mund nicht stopfen lassen, zu einem Zeugniß über sie, daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben. Das alles aber kan und solle einen Christen nicht hindern, daß er nicht

4. in der Liebe bleibe. Denn so spricht mein Heiland: Das gebiete ich euch, daß ihr euch untereinander liebet. Ist die Welt eiskalt, und in Liebloßigkeit ganz erstarret; so seyd ihr heiß und brünstig in der Liebe, und lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet ihr das Böse mit Gutem. So hats der HErr JEsus gemacht; so soll es ein Christ auch machen; die Liebe GOttes soll das Panier seyn, hinter welchem er sich verstecket; die Liebe soll sein Element seyn, darinnen er lebet; aus dieser Vestung soll mich nichts heraustreiben.

Ist es euch nicht auch so, ihr Kinder des Höchsten? nichts soll uns von der Liebe JEsu scheiden, nichts, es sey Leben oder Tod; nichts soll unsere Liebe trennen. Lasset die Welt Welt bleiben, bleibet ihr in der Liebe; denn die Liebe ist das Band der Vollkommenheit. Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt
1 Joh. 4, 16. in ihm. Da wird uns alles versüsset und erleichtert, was uns in der Welt und von der Welt bitter und schwer gemacht wird. Darum
2 Petri 1, 7. hat es unser König ausdrüklich geboten, daß wir uns untereinander lieben sollen. Zwar wisset ihr wol, daß uns auch die allgemeine Liebe anbefohlen ist; nach derselben wollen wir lernen, alle Menschen, auch die rohesten Sünder, auch die abgesagtesten Feinde der Wahrheit ansehen mit herzlichem Mitleiden, und mit innigstem Erbarmen; wir wollen lernen auch die Böse tragen; wir wollen darauf losgehen, daß wir sie mit Sanftmuth überzeugen, u. mit Wohlthun gewinnen mögen; wir wollen unsern liebreichen Erlöser bitten, daß Er uns hiezu die nöthige Weisheit, Kraft und Gnade schenken wolle.

Können wir aber bey der allgemeinen Liebe nicht immer unsern Zwek erreichen; will die Welt unsere gute Absichten nicht einsehen und annehmen; will sie sich durch alle Liebesbeweisungen nicht überzeugen und gewinnen lassen, und uns unsere Liebe mit Haß und Undank belohnen: so wollen wir unsere Herzen desto mehr

zusam-

zusammenfassen in der brüderlichen Liebe. Wir wollen als Kinder eines Vaters einander brünstig lieb haben aus reinem Herzen. Wir wollen einander Handreichung thun in allen leiblichen und geistlichen Nöthen, die uns zustossen können. Wir wollen allen Neid, Argwohn und alles Afterreden aus unserem Mittel verbannen. Aller Hochmuth und Ehrgeiz müsse ferne von uns seyn. Die Liebe JEsu müsse unsere Herzen durchdringen, heiligen, entzünden und zu allem Guten munter und geschikt machen. Sehet, das ist der Wille und Befehl unsers Erlösers: Ich gebiete es euch, daß ihr euch untereinander liebet. Das wird uns einen kräftigen Trost und Anmunterung geben unter dem bittern Haß der Welt, dadurch wird uns alles reichlich ersezet, was wir bey ihr verloren haben. Haben wir ihre eitele Cammeradschaft verlassen müssen, so sind wir dagegen eingetreten in die Gemeinschaft so vieler Kinder GOttes, die mit uns gen Zion wollen. Haben wir die Freundschaft und Gunst der Welt verschüttet, so haben wir die Liebe derer gefunden, die JEsum lieben. Werden wir in der Zeit der Noth von den Kindern dieser Welt verlassen; so werden wir dagegen von dem Gebet und Liebe derer unterstüzet, die nun mit uns im Geiste verbunden sind, als Mitglieder an dem lebendigen Haupte JEsu Christo. Das sind ehrliche, redliche Leute, bewährte Freunde, deren Freundschaft nicht auf Nuzen und Vortheile, auf Essen und Trinken, sondern auf die Liebe JEsu gegründet ist; eine Liebe und Freundschaft, die nicht so bald wieder aufhöret, und durch eine jede kahle Ursache getrennet werden kann; sondern die sich in die lange Ewigkeit hinein erstrecket und vor dem Thron GOttes erst in ihren süssen Vergnügungen recht offenbar werden wird O das ist eine ganz andere Liebe, als die falsche, interessirte Liebe, die die Welt zusammen hat.

In dieser göttlichen Liebe wollen wir bleiben; in derselben wollen wir eingewurzelt werden; in derselben wollen wir wachsen, und immer näher an das Herz JEsu hinanrücken; in dieser Liebe wollen wir einander erinnern und führen, daß wir nicht die Krone des Lebens verlieren.

Nun, Du süsse Liebe, schenk uns deine Gunst,
Laß uns empfinden der Liebe Brunst,
Daß wir uns von Herzen einander lieben,
Und im Frieden auf einem Sinne bleiben, Kyrie Eleison! Amen.

Anhang
einiger
Casual-Predigten.

Antritts-Predigt in Ober-Eßlingen.
Gehalten
am Fest Johannis des Täufers. 1745.

Auftritt.

Was ehemalen GOtt der HERR seinem Knecht Jeremia sagte: Du sollt gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was Ich dich heisse. Fürchte dich nicht vor ihnen: denn Ich bin bey dir, und will dich erretten, spricht der HERR. Jer. 1, 7. 8. Das ist auch jezo mein Stab, an welchem ich mich halte, da ich heute das erste mal an dieser heiligen Stätte, vor das Angesicht dieser Gemeinde hingetreten bin.

Der HERR hat mich zu euch gesandt, und ich habe mich entschlossen, in seinem Namen zu gehen. Er hat befohlen, euch zu predigen, und ich werde thun, was Er mich heisset.

Zwar könnten mir freylich eben so wohl als dorten dem Jeremia allerley Bedenklichkeiten einkommen, theils wegen meiner eigenen Untüchtigkeit, die ich nur mehr als zu wohl erkenne, theils wegen der vielfältigen Hindernisse, die sich unter den Gemeinden der heutigen verdorbenen Christenheit zu finden pflegen, und einem Knecht Christi bange genug machen können. Allein, da der HErr sagt: Fürchte dich nicht vor ihnen, denn Ich bin bey dir, Ich will dich erretten; so lasse ich auch diese Bedenklichkeiten schwinden, und trete nun ganz getrost vor eure Herzen hin, dasjenige auszurichten, wozu mich mein guter JEsus gesandt hat.

Ach daß es doch mit großem Segen geschehen möchte! ach daß mich heute der HErr zur vesten Stadt, zur eisernen Säule, und zur ehernen Mauer machte, auszuhalten gegen alle listige Anläufe des Satans und gegen alle Bollwerke der Finsterniß, die sich gegen die Erkenntniß JEsu Christi erheben werden. Ach daß es mein JEsus in dieser Stunde kräftig anfienge zu beweisen, daß Er mit mir seye, und mir einen Sieg nach dem andern schenken werde. Doch auf seiner Seite wird es nicht fehlen. Er wird dem Donner seines Worts Kraft geben, auch die härtesten Herzen zu zermalmen. Er wird sein Evangelium zu Spiesen und Angel machen, die Seelen recht gewaltig anzufassen, und in seine treue Arme hineinzuziehen.

Lasset

Lassets nur ihr auf eurer Seite an nichts ermangeln. Da mich der HERR zu euch gesandt hat, so nehmet mich auf mit Liebe und Zärtlichkeit. Da mich GOtt heisset predigen, so hörets und nehmets zu Herzen, was ich euch sagen werde im Namen des HERRN. Ich fürchte mich nicht, denn ich weiß, daß JEsus bey mir ist. Ich habe auch ein gutes Vertrauen zu euch, daß ihr mir einen Zugang zu euren Seelen vergönnen, und meine Arbeit nicht vergeblich seyn lassen werdet. Wir wollens aber mit Gebet und Flehen anfangen, und uns zu dem Ende auf unsere Knie niederwerfen und beten rc.

Text, Ebr. 13, v. 17. 18.

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen: denn das ist euch nicht gut. Betet für uns.

Eingang.

Wenn Paulus die Würdigkeit und Vortreflichkeit des Predigtamtes seinen Corinthiern anpreisen will, so schreibet er ihnen: So sind wir nun Bottschafter an Christus Statt: Denn GOtt vermahnet durch uns: So bitten wir nun an Christus Statt: Lasset euch versöhnen mit GOTT, 2 Cor. 5, 20.

So sollen billig noch jezo alle Lehrer und Prediger sich beweisen. So sollen sie von ihren Zuhörern angesehen und aufgenommen werden. Der große GOtt hat ehemalen seinen eigenen Sohn in die Welt gesandt, dasjenige, was in des Vaters Herzen von Ewigkeit her in Ansehung der Seligkeit der gefallenen Menschen vorgegangen, zu verkündigen. Dieser treue Hirte verrichtete sein Amt mit der grössesten Zärtlichkeit und Leutseligkeit. Er suchte den Sündern allenthalben zu bezeugen, daß Er nicht gekommen sey, als ein Richter, als ein strenger Herr, die Welt zu verdammen, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Er gieng herum, that wohl, und machte gesund alle, die mit Seuchen behaftet waren; Er lief den verlornen Schaafen nach, und rief hinter ihnen her: Kehret wieder, kehret wieder. Warum wollet ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Er vermahnete sie nicht nur, sondern Er bat sie auch mit der brünstigen Begierde, daß sie die Feindseligkeit gegen ihren gütigen Schöpfer ablegen, seine Gnade annehmen, und sich mit ihm versöhnen lassen sollten.

Darinn ist Er allen denen, die das Amt der Versöhnung predigen sollen, zu einem lebendigen und vollkommenen Muster dargestellt. Nachdem der große Erzhirte durch die Himmelfahrt uns seine sichtbare Gegenwart entzogen, so hat Er seine Knechte ausgesandt, die seine Stelle un-

ter den Menschen vertreten sollen: die sollen Bottschafter seyn an Christus Statt. Die sollen mit eben dem Sinn angethan seyn, mit welchem das Herz JEsu durchdrungen gewesen. Die sollen nicht seyn, als die übers Volk herrschen, und den Gewissen unerträgliche Lasten auflegen, oder als gesezliche Treiber, die den armen Schaafen zu viel zumuthen, sondern Hirten sollen sie seyn, die die Heerde Christi waiden, und zwar nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund. Herolden sollen sie seyn, die das Evangelium von der allgemeinen Gnade GOttes in Christo JEsu ausposaunen, und den blöden Sündern ein gutes Herz zu ihrem Erlöser machen. Bottschafter sollen sie seyn, die den
Esaj. 52, 7. Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen; die da sagen zu Zion: Dein GOTT ist König. Vermahnen sollen sie, wie ein Vater seine Kinder vermahnet. Bitten sollen sie mit aufgehabenen Händen, ob sichs die Seelen gefallen lassen möchten, auszugeben von dem Tod ins Leben, von der Finsterniß ins Licht, von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen die Vergebung aller ihrer Sünden, und das Siegel der Versöhnung auf ihre Herzen. O seliges Geschäfte!

Wie freue ich mich doch, daß mich der HERR so würdig achtet, auch unter euch ein Bottschafter seiner Gnade zu werden! wie schäze ich mich so glüklich, im Namen eures und meines Heilandes vor eure Herzen hintreten zu dürfen, euch zu vermahnen und zu bitten an Christus Statt: Lasset euch versöhnen mit GOtt. So und auf keine andere Art begehre ich von euch angesehen und von euch aufgenommen zu werden. Was
Gal. 4, 14. Paulus von seinen Galatern rühmet, daß sie ihn, da er ihnen das erstemal das Evangelium in aller Schwachheit geprediget, nicht verachtet und verschmähet, sondern als einen Engel GOttes, ja als Christum JEsum aufgenommen haben; das möchte ich am heutigen Tage auch unter dieser Gemeinde erleben; daß ihr mich nicht mit Verdruß als einen beschwerlichen Gesetztreiber, als einen Miethling und Lohnknecht, der nur eure Wolle, eure Milch, euren Zehenden verlanget, (denn damit wäre mir ja wohl schlecht geholfen) sondern als einen Engel und Botten GOttes, ja als JEsum Christum aufnehmet, und euch so freuetet, wie sich ein Land oder Volk freuet, wenn der König und Fürst einen Bottschafter zu ihnen sendet, der ihnen die Entlassung aller bisherigen Lasten, Frohndiensten und Beschwerden, und den Genuß aller herrlichen Privilegien und Freyheiten verkündigen, sie vermahnen und dazu noch ganz liebreich bitten solle, daß sie nur diese Gnade annehmen und derselben mit frohem Herzen geniessen sollen. So und nicht anderst nehmet

met mich heute auf. So und nicht anderst werdet ihr mich finden, so lange es dem HERRN gefället, mich bey euch zu lassen.

Damit ihr aber eine lebendige Probe davon habet, so will ich in gegenwärtiger Stunde den Anfang dazu machen. Ich will die nachdrüklichen Worte eines der treuesten Knechte JEsu Christi, Pauli, zum Grund legen: Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen: denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen: denn das ist euch nicht gut. Betet für uns.

Ich will daraus nehmen

Die erste Bitte und Vermahnung in dem HErrn an eure Herzen.

Ich werde euch vorhalten:

1. Die Bitte und Vermahnung selbst nach ihrem Innhalt.
2. Die Beweggründe, die euch reizen und erwecken sollen, dieser meiner ersten Bitte und Vermahnung Plaz zu lassen.

Ach HErr JEsu! fange selbst an, die Herzen kräftig zu vermahnen und reizend zu bitten, daß sie sich Deine Gnaden-Bottschaft gefallen lassen. Im Vertrauen auf Deinen mächtigen Beystand bin ich jezt unter diß Volk hereingekommen, ihnen zu sagen, wie dein Herz gegen sie gesinnet sey. Du weissest aber, daß ich von mir selbst nicht tüchtig bin, nur ein einiges gutes Wort zu reden. Darum thue selbst meine Lippen auf. Theile mir ein grosses Maas deiner göttlichen Salbung mit, und sammle Dir durch meinen unwürdigen Dienst auch unter dieser Gemeinde eine Heerde, die Deine Stimme höre und Dir nachfolge. Ich weiß, Du thust es. Denn Du bist mein GOTT; Du stehest mir bey; Du machst deinem Wort Bahn; Du streckest Deine Hände nach diesen Seelen aus; Du erreichest an ihnen Deine selige Liebesabsichten. Dafür wirst du Preis und Ehre haben in die ewige Ewigkeiten. Amen.

Abhandlung.

So höret dann meine erste Bitte und Vermahnung in dem HERRN an eure Herzen. Merket

1. die Bitte und Vermahnung selbst nach ihrem Innhalt. Es theilet sich dieselbe hauptsächlich in vier Stücke nach dem Sinn des Apostels. 1) Gehorchet euren Lehrern. 2) Folget euren Lehrern. 3) Machet, daß sie ihr Amt mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen. 4) Betet für eure Lehrer. Wollet ihr diese vier wichtige Stücke heute anfangen ernstlich zu bedenken, und in eine geheiligte Ausübung zu bringen. O wie gesegnet würde mein Eintritt unter eurer Gemeinde seyn. Ich bitte und ermahne euch demnach:

1) Gehorchet euren Lehrern. Der Apostel verstehet unter den Lehrern alle diejenigen, die vom HErrn berufen und eingesezet sind, die Heerde Chri-

sti zu warden und ihr geistlich und ewiges Heil zu besorgen. Er nennet sie nach der Grundsprache Führer und Vorgänger, die nicht nur ihren Zuhörern den Weg zur Seligkeit zeigen, sondern auch selbst auf demselben wandeln und vor ihnen hergehen sollten, wie ein Hirt vor seiner Heerde hergehet, wenn er sie aus- und einführet. Er schreibet den Glaubigen aus den Ebräern, daß sie diesen ihren Lehrern und Führern gehorchen sollen. Gehorchet euren Lehrern. Dazu gehören aber hauptsächlich drey Stücke, theils, daß man die Lehrer höre, theils, daß man ihren Vortrag annehme und demselben glaube, theils, daß man auch die von ihnen verkündigten Wahrheiten ausübe und denenselben gehorsam werde. Soll das Wort eines Lehrers unter einer Gemeinde gesegnet seyn, so muß man

a) denselben hören. Die Ohren, die uns der gütige Schöpfer gegeben hat, sind gleichsam die Thüren, durch welche der Schall der göttlichen Wahrheit in unser Herz eindringet, und die herrlichsten Wirkungen hervorbringet. Es hat uns aber unser GOtt nicht nur leibliche Ohren geschenket, einen deutlichen Schall zu vernehmen, sondern Er hat auch unsern Seelen geistliche Ohren gegeben, d. i. eine gewisse Fähigkeit, die Wahrheiten, die uns gesagt werden, zu fassen und zu bearbeiten. Beede müssen zu dem Vortrag eines Lehrers hingeneiget werden. Man muß hören mit den leiblichen Ohren, wie der Heiland oft ausrief: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Man muß aber auch hören mit den geistlichen Ohren, wie David sagt: Höre Tochter, schaue drauf, neige deine Ohren. Das Hören mit leiblichen Ohren hilft nichts, wo nicht auch die Ohren des Geistes geöffnet sind und die Seele gerühret wird. Viele tausend haben ehemals den HERRN JEsum mit leiblichen Ohren gehöret, und sind doch verloren gegangen. Viele tausend hören noch jezo äusserlich die allerherrlichsten und seligsten Zeugnisse der Wahrheit ein Jahr nach dem andern, und einen Sonn- und Feyertag nach dem andern, und bleiben doch die alten, todten, unbekehrten und ungeänderten Leute. Wie nöthig ist es demnach, daß man nicht nur höre von aussen, daß man nicht nur gerne höre, und aller derjenigen Gelegenheiten sich bediene, da etwas gutes und erbauliches gelesen, gehöret und betrachtet werden kann, daß man höre in der Predigt; höre in den Catechisationen und Kinderlehren; höre vor dem Beichtstuhl und vor dem Altar; daß man höre in dem besondern Umgang; höre auf dem Krankenbett u. s. w. sondern daß man auch innerlich höre, daß der Verstand erleuchtet, und der Wille kräftig gerühret werde. Geschiehet dieses, so ist auch das zweyte unfehlbar damit verknüpfet, damit man

b) dem Vortrag der Lehre glaube, und die von ihnen kund gemachte Wahrheit annehme; denn der Glaube kommt aus dem Gehör. Darauf

Luc. 3, 8.
Ps. 45, 11.
Röm. 10, 17.

auf zielt eben das Wort nach seinem eigentlichen Nachdruk, welches in unserem Text stehet: Glaubet euren Lehrern. Die Lehren der heiligen Schrift sind Sachen, die nicht nur angehöret, bewundert, gelobet, gebilliget, sondern die geglaubet werden müssen. Der Glaube ist das einige Mittel zur Seligkeit: Dann wer da glaubet, der wird selig. Darauf Marc. 16, 16.
dringet der große GOTT allenthalben in seinem Wort. Er will, daß es die Menschen glauben sollen, was von seiner ewigen Liebe und Erbarmung, was von dem Endzwek seiner Schöpfung und von seiner väterlichen Vorsehung gesagt wird; Er will, daß sie es glauben sollen, was von der Sendung seines Sohnes in die Welt, was von dem Leiden, Bluten und Sterben, von seinem Erlösungswerk, und von seiner herzlichen Begierde, die Sünder selig zu machen, geschrieben stehet; Er will, daß sie glauben, was von ihrem tiefsten Verderben, von ihrem unergründlichen Jammer und Elend, von der Nothwendigkeit einer geistlichen Veränderung, was von der Ordnung des Heils, von der Bekehrung, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Erneurung und Heiligung aufgezeichnet ist. Er will, daß sie glauben, was von der Seligkeit der Kinder GOttes, von den Gütern des Heils, von der seligen Gemeinschaft mit Christo im Reich der Gnaden, und von der unaussprechlichen Seligkeit im Reich der Herrlichkeiten aufgeschrieben stehet. Das soll nicht nur lebendig erkannt, nicht nur mit einem kindlichen Beyfall für Wahrheit angesehen, sondern auch mit einem herzlichen Verlangen und Zutrauen angenommen, und von den Seelen sich zugeeignet werden, wie Paulus von seinen Thessalonichern sagt: Auch ihr, da ihr empfienget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf, nicht als Menschenwort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als GOttes-Wort. Ist dieses, so kan es an dem dritten Stük nicht fehlen: 1 Thess. 2, 13.

c) Die gehörte und geglaubte göttliche Wahrheiten werden auch in Ausübung gebracht werden. Es wird von dem Gehör zum Gehorsam kommen. Wenn da der Heiland durch seine Knechte sagt: Thut Busse, und glaubet an das Evangelium; so werden die Seelen gehorsam seyn, und in eine wahre Herzens- und Sinnesänderung eingehen. Marc. 1, 15.
Wenn der theure JEsus ruft: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Ich will euch erquicken; so werden die Seelen gehorsam seyn und kommen. Matth. 11, 28.
Wenn der Sohn GOttes sagt: Will jemand mein Jünger seyn, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach; und die Seelen hören und glauben es, so werden sie gehorsam seyn; sie werden Kraft nehmen, sich zu Matth. 16, 24.

Matth. 26, 41. verläugnen, und JEsu nachzufolgen. Wenn der treue Heiland sagt: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, so wird es als eine kräftige Aufmunterung durch ihr Herz dringen, und sie werden dieser heilsamen Ermunterung gehorsam werden. Und das ist das erste Stük meiner Bitte und Vermahnung an eure Herzen: Gehorchet mir eurem Lehrer. Höret nicht nur das, was euch gesagt wird, sondern nehmets auch an, und glaubet, und werdet der Ueberzeugung des Geistes gehorsam. Das andere Stük ist:

2) Folget euren Lehrern. Das hat seine Absicht auf die Pflicht der Lehrer, nach welcher sie auch Vorbilder ihrer Heerde seyn sollen. Ein Prediger, der gute Wahrheiten prediget, aber dieselben selbst nicht thut, ist ein blinder Leiter, der mit denen, die ihn hören, in die Grube fället. Matth. 23, 2. 3. Von solchen sagt der Heiland: Auf Mosis Stuhl sizen die Pharisäer und Schriftgelehrten, nach ihren Worten sollt ihr thun, und nicht nach ihren Werken. Das sind elende Leute! die predigen andern, und werden doch selbst verwerflich. Die reissen auf der andern Seite mit ihrem ärgerlichen Leben dasjenige wieder nieder, was sie auf der einen mit ihrer Lehre aufgebauet haben. Das ist dem Sinn Christi und seines Geistes ganz zuwider.

Lehrer sollen Führer seyn, die auf dem Weg der Busse, der Wiedergeburt des Glaubens und der Verläugnung vorangehen. Sie sollen an Kraft und Gnade und Geist ein weit höheres Maas besitzen, als diejenigen, die von ihnen geführet werden sollen; sie sollen unter ihren Zuhörern im Ernst und Fleiß der Heiligung wie die Sonne unter den Sternen hervorleuchten, 1 Cor. 4, 16. daß sie mit Paulo sagen können: Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi. Was für eine Aufmunterung kan es da einer Gemeinde geben, wo man an dem Wandel des Predigers alles das, als an einem lebendigen Muster finden kan, was gutes, heilsames und erbauliches aus seinem Munde gegangen ist. Da gehet der Hirte voran, und die Schaafe folgen nach. Da leuchtet der Führer mit seinem Exempel vor, und die andern eifern demselben nach. Da ist ein Prediger ein Feldherr, der die geistlichen Feinde mit herzhaftem Muth angreifet, und weder Schmach noch Plage, weder Leiden noch Verfolgung scheuet, und die Zuhörer kämpfen als die guten Streiter JEsu Christi hinten nach, und werden durch das Exempel ihres Anführers zu gleichem Ernst gereizet.

In eine solche selige Verbindung wolle der HERR auch uns untereinander versezen! Ich bin zwar viel zu arm und unwürdig, als daß ich mich euch zum Muster darstellen sollte; ich will euch lieber auf das vollkom-

kommenste Exemplar des Wandels JEsu hinweisen, und euch reizen, demselben nachzufolgen. Aber doch gedenke ich nicht, jemand unter euch wissentlich oder vorsezlich zu ärgern; ich verlange nicht unter denen zu seyn, die den Menschen Lasten auflegen, die sie selbst mit keinem Finger anrühren. Ach dafür wolle mich der HErR gnädiglich bewahren: Ich möchte euch nicht gerne allein selig werden lassen; ich will mit euch selig zu werden suchen; ich will nicht nur predigen, sondern ich will auch durch GOttes Gnade dasjenige thun, und selbst ausüben, was ich predige; ich will euch nicht nur die Strasse zum Reich GOttes weisen, sondern ich will auch mitgehen; ich werde dem Vorbilde meines JEsu immer ähnlicher zu werden suchen. Kommet nur und schliesset euch mit mir an den Reihen! kommet, wir wollen zum HErRN; kommet und beuget eure Knie mit mir offentlich und sonderlich; betet mit mir; seufzet mit mir; kämpfet mit mir; ringet mit mir; daß ihr durch die enge Pforte eingehet, so wirds euch in Ewigkeit nicht reuen, Jesu nachgefolget, und auch mir, seinem armen Knecht, nachgeeifert zu haben. Das ist das zweyte Stük meiner Bitte und Vermahnung an eure Herzen. Folget mir, eurem Lehrer. Darauf kommt

3) machet, daß eure Lehrer ihr Amt mit Freuden thun und nicht mit Seufzen. Auch das liegt einem Diener Christi nahe an seinem Herzen. O was ist es doch für eine betrübte Sache, wenn die Lehrer ihr Amt mit Seufzen thun müssen! Sie müssens aber mit Seufzen thun, wenn sie sehen, daß ihre Arbeit an den Seelen vergeblich ist, wenn offentliche Aergernisse herrschen, und der Strom der bösen Gewohnheiten alles dahin reisset. Sie müssen ihr Amt mit Seufzen thun, wenn die armen Menschen mit allem Gewalt lieber verdammt, verloren und unglükselig bleiben, als selig werden wollen. Sie müssen ihr Amt mit Seufzen thun, wenn sich die unter dem Fluch und Zorn GOttes liegende Sünder so lange umsonst ermahnen und bitten lassen, die Gnade eines erbarmenden GOttes und Heilandes anzunehmen, wenn sie mit dem HErrn JEsu zulezt klagen müssen: Jerusalem, Jerusalem! wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, aber ihr habt nicht gewollt. Sie müssen ihr Amt mit Seufzen thun, wenn bey dem reichen Vortrag und Ueberfluß des göttlichen Wortes, alles nur roher, verstokter, boßhaftiger und unempfindlicher wird; wenn sie nach langen Jahren kaum etliche Seelen aufweisen können, die sich durch ihren Dienst gewinnen und in die Arme JEsu haben sammlen lassen. Ach das presset ihnen die allerempfindlichsten Seufzer aus! darüber flehen sie Tag und Nacht mit Thränen vor GOTT, und können den Zustand einer widerspenstigen Gemeinde nicht genug bejammern. Matth. 23, 37.

Das suchet aber doch zu verhüten, theureste Seelen! es ist meine ernstliche Bitte und Vermahnung an euch alle am heutigen Tag. Machet, daß ich mein Amt nicht mit Seufzen thun müsse Es ist meine Bitte an die obrigkeitlichen Personen dieses Orts: machet, daß ich mein Amt nicht mit Seufzen thue, wenn durch eure Schuld den Sünden Thür und Thor sollten aufgesperret, und den Lastern und Bosheiten freyer Lauf gestattet werden. Es ist meine Bitte an die Bürger unserer Gemeinde: machet, daß ich mein Amt nicht mit Seufzen thue, wenn ich sehen müßte, daß ihr in Feindseligkeit, Liebloßigkeit und Vortheilhaftigkeit eure Herzen gegen mir zuschlösset. Es ist meine Bitte an Männer und Weiber, an Alte und Junge: machet, daß ich mein Amt nicht mit Seufzen thue, wenn ihr in Neid, Hader, Zank und Zwietracht und andern Sünden untereinander leben, und die Geschäfte des Geistes GOttes hindern wolltet. Es ist meine Bitte an euch Kinder: machet auch ihr nicht, daß ich mein Amt mit Seufzen thue, wenn ich ein betrübter Zeuge seyn müßte, daß ihr eure Jugend schon dem Teufel aufopfern, und die Blüthe eures Alters in den Lüsten der Welt verzehren wolltet. Ja es ist auch meine Bitte an den Lehrmeister und an die Eltern dieser Kinder: machet auch ihr nicht, daß ich mein Amt mit Seufzen thue, wenn ihr diese arme Kinder ärgern, und mit eurem bösen Exempel die zarten Bewegungen der Gnade wieder ersticken wolltet. Ach nicht mit Seufzen, nicht mit Seufzen, nicht mit bitterer Traurigkeit, sondern mit Freuden möchte ich mein Amt unter euch verrichten.

Das würde aber geschehen, wenn ihr dem Wort des HErrn Raum verstattetet, wenn ihr euch alle mit einander, Alte und Junge, Jünglinge und Jungfrauen, Herren und Knechte, Männer und Weiber in die Ordnung des Heils einleiten; wenn ihr euch, als verirrte und verlorne Schaafe suchen und finden, wenn ihr euch zu Jesu hineinführen, wenn ihr euch von dem lauen, todten und kahlen Maulchristenthum in das rechtschaffene Wesen in Christo JEsu bringen liesset; wenn ihr euch alle erbitten liesset, nicht mehr nach eurem vorigen Wandel der Sünde und dem Satan, sondern dem HErrn JEsu zu dienen, der euch so theuer erkauft hat; wenn ihr alle meine Ehre und Krone werden wolltet auf den Tag JEsu Christi; wenn ihr heute den Anfang machtet, weinend und betend zum Heiland hinzukommen, und euch Ihm zun Füssen zu werfen; so, daß wir endlich alle miteinander heute oder morgen vor den Thron GOttes mit Freuden hintreten könnten, und ich mit Wahrheitsgrund sagen dürfte: Siehe, HERR! hie bin ich und die Kinder, die du mir auch in Ober-Eßlingen gegeben hast. Das, das würde meine Freude seyn; das würde eine erwünschte Ausbeute für meinen

JEsum

JEsum heissen. Darum ists das dritte Stük meiner ersten Bitte und Vermahnung an euch: Machet, daß ich mein Amt mit Freuden thue und nicht mit Seufzen. Darauf folget endlich das

4. Stük: Betet für uns. Diß wird ein gesegnetes Mittel und der Canal seyn, alles Gute, was wir nur wünschen und verlangen, auf uns herabzuleiten. Paulus bittet sichs fast in allen seinen Briefen von seinen Zuhörern aus: wie Er für seine Gemeinde täglich die Knie beugte und herzlich betete: so wollte er, daß seine Zuhörer auch für ihn bitten möchten; doch nicht für ihn und seine Mitarbeiter allein, sondern auch für sich selbst sollen die Zuhörer bitten, denn er schliesset sie mit ein: Betet für uns.

Ach das bitte und vermahne ich auch herzlich: betet für uns. Betet für mich, und betet für euch selbst; für mich, daß mich der HErr mit einem reichen Maas der Salbung und des Geistes ausrüsten, und mich zu einem tüchtigen und gesegneten Werkzeug machen wolle, eure Seelen aufzusuchen, euch mit Gedult, Liebe und Sanftmuth zu tragen, und eurer zu pflegen, wie eine Amme ihres Kindes pfleget; für euch aber bittet, daß euch der HErr die Augen eures Verstandes öffnen, euch folgsame, kindliche und gehorsame Herzen schenken, ja euch zu einem wohlzubereiteten Erdreich machen wolle, in welchem der Saame des göttlichen Worts hundertfältige Früchten bringe. Betet, wenn ihr in dieses Gotteshaus hereingehet, daß der grundgütige GOTT mir den Mund und euch das Herz aufthue, daß keiner unerwekt, und ungerührt und unbekehrt von hinnen gehe. Betet, wenn ihr aus diesem Gotteshaus wieder hinaus gehet, daß der HErr das gepredigte Wort in euch versieglen, und mich eine baldige gesegnete Wirkung davon zu seinem Preiß sehen lassen wolle. Betet, wann ihr zu Hause sitzet, und auf dem Wege gehet, wann ihr niederlieget oder aufstehet: betet allein; betet mit mir in meinem Haus; betet in der Schule; betet mit euren Kindern; betet einzeln; betet alle zusammen, daß der HErr ein rechtes Feuer unter uns anzünde, dadurch alle Schlacken der Unlauterkeit, Boßheit und Heucheley verzehret, und unsere Seelen ganz in der Liebe zu JEsu entzündet werden. Das ist das vierte und fast das wichtigste Stük meiner Bitte und Vermahnung an eure Herzen.

Und das wäre der Innhalt dessen, was ich mir gleich zum Einstand so herzlich, brünstig und innig von euch ausgebeten haben will. Ist es aber etwas unbilliges? ist es etwas, das euch schädlich und mir nicht nüzlich und erfreulich wäre? O nein es sind Sachen, über deren Erfüllung wir uns in alle Ewigkeit würden erfreuen können. Höret deswegen auch noch kürzlich

2. die Beweggründe, die euch reizen und erwecken sollen, dieser meiner

ner ersten Bitte und Vermahnung Plaz zu lassen, und mir dieselbe zu gewähren. Wir wollen aus den Worten Pauli nur kürzlich diese drey erwägen:

1) Die Lehrer wachen über eure Seelen. Die Seelen der Zuhörer sind ein unschäzbares Kleinod, das nicht mit vergänglichem Gold oder Silber, sondern mit dem theuren Blut Christi, des unschuldigen und unbeflekten Lammes erkaufet ist; sie sind ein theures Pfand, das den Lehrern anvertrauet ist, daß sie es wieder unversehrt in die Hände GOttes liefern sollen. Darum müssen sie wachen; sie müssen der Treue Jacobs nacheifern, der des Tages vor Hize, und des Nachts vor Frost verschmachtet, und dem oft kein Schlaf in die Augen gekommen ist; sie müssen Aufseher seyn, die alle hereinbrechende Gefahr ihnen entdecken, sie vor dem bevorstehenden Schaden warnen, und sie in alle Seligkeit einleiten sollen. Sollte es da nicht billig seyn, ihnen zu gehorchen, ihrem Exempel zu folgen, sie von allem bittern Seufzen zu befreyen, und ihr Amt mit Freuden zu erleichtern, ja mit anhaltendem Beten, ihnen einen Segen nach dem andern zu erlangen.

Wenn einer unter euch nur eine Magd oder Knecht hat, der ihm für das Seinige sorget, sein Vieh und seine Güter in acht nimmt, und Tag und Nacht bemühet ist, sein Bestes zu befördern; wird er solchen Dienstbotten nicht suchen alle Liebe zu erweisen, und mit ihnen so umgehen, daß sie ihre Geschäfte mit Freuden und gutem Willen verrichten dürfen? Sollte aber eine Seele, sollten zehen, sollten hundert, zweyhundert Seelen nicht mehr werth seyn, als viele Millionen unvernünftigen Thiere? sollen nun die Lehrer über solche theure Seelen wachen, und dafür sorgen, was kan wohl gefunden werden, ihnen ihre Liebe zu vergelten? Der zweyte Beweggrund ist:

2) Weil sie Rechenschaft dafür geben müssen. Diese Rechenschaft wurde
Ezech. 3, dem Propheten Ezechiel theuer eingebunden: Du Menschenkind! Ich habe
17. 18. dich zum Wächter gesezt: du sollt aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du must des Todes sterben; und du warnest ihn nicht, und sagest es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe; so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will Ich von deiner Hand fordern. Könnte aber auch etwas wichtigers gesagt werden? Wie leicht ist etwas versäumt? wie leicht ist etwas verwahrloset? wie leicht kan man zu viel, wie leicht zu wenig thun? O was für eine Rechnung würde da heraus kommen, wenn das Blut so vieler Seelen unter euch von meiner Hand gefordert werden sollte. Diese Last solltet ihr mir ja billig versüssen, wenn ihr folget, gehorchet und für mich betet. Der dritte Beweggrund ist:

3) Es

3) Es ist den Zuhörern nicht gut, wenn sie machen, daß die Lehrer ihr Amt mit Seufzen thun müssen. Denn da fället die Rechenschaft auf sie zurük; das Wort, das sie gehöret haben, wird sie richten am jüngsten Tag; sie werden keine Entschuldigung haben. Syrach sagt von den Thränen der Wittwen, sie fliessen wohl die Backen herab: sie schreyen aber über sich, wider den, der sie herausdringet. Jacobus redet von dem Seufzen der Arbeiter, denen ihr Lohn abgebrochen oder vorenthalten wird, daß er zu GOtt schreye, und die ungerechten Leute anklage. Ja Paulus bezeuget gar, daß GOtt das Seufzen der Creaturen höre, und dadurch bewegt werde. O wie vielmehr wird Er das Seufzen seiner Knechte hören, wenn dem großen Heiland sein Schmerzenslohn vorenthalten wird, und wenn sie ihre Hände ausstrecken müssen den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk.

Syr. 35, 18. 19.
Jac. 5, 4.
Röm. 8, 19.

Ach das würde euch gewiß nicht gut seyn, ihr Lieben, es würde euch nicht gut seyn im Leiblichen, da ihr euch allerhand Gerichte GOttes über den Hals zöget; und es würde euch nicht gut seyn im Geistlichen, da ihr euch selbst einer so großen Seligkeit beraubetet, die ihr geniessen würdet, wenn ihr das Amt des Geistes an euch seinen Zwek erreichen lassen wolltet.

Darum bitte und vermahne ich euch noch einmal: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen: denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen: denn das ist euch nicht gut. Betet für uns. Nehmet mich ganz hin, und brauchet mich zu eurem Besten. Ich verehre euch hiemit mein Herz; gebet mir auch das eurige; höret, glaubet, gehorchet, folget, lasset euch mit Freuden lenken, und betet. Die Gnade JEsu Christi seye mit euch. Amen.

Abschieds-Predigt in Ober-Eßlingen am drey und zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis. 1756.

Text, Phil. 1, v. 3-6.

Ich danke meinem GOtt, so oft ich eurer gedenke, (welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden) über eurer Gemeinschaft im Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag JEsu Christi.

Eingang.

Wir begehen heute den lezten Sonntag in dem zu Ende eilenden Kirchenjahr. Mit demselben solle ich nicht nur das achtzehende Jahr mei-

meines Predigtamts überhaupt beschliessen, sondern auch mein Hirtenamt unter euch niederlegen, nachdem es dem lebendigen GOTT gefallen hat, mir eine andere Heerde anzuweisen, wo ich seine Schaafe waiden solle.

Ihr könnet euch leicht einbilden, daß mir diese Veränderung wichtig seyn werde. An einem Tag achtzehen Jahre vor sich haben, bey deren Beschluß man sich über die Führung eines so schweren Amts besinnen solle; an eben diesem Tag von einer Gemeinde Abschied nehmen, und mit dem Hirtenstab weiter fortgehen, sind gewiß keine geringe, sondern wichtige Sachen.

Ich habe darüber schon mit meinem GOTT geredet, und mich über das gebeuget, worüber ich mich zu demüthigen habe. Nun will ich auch noch einmal mit euch reden, und euch zeigen, wie eine Gemeinde beschaffen seyn solle, von welcher ein Lehrer getrost und mit gutem Muth Abschied nehmen kan ꝛc.

Die abverlesenen Textesworte sind genommen aus dem Brief Pauli an die Glaubigen zu Philippen. Von denselben nimmt der Apostel auf allen Fall Abschied, weil er damals zu Rom gefangen lag und nicht wußte, was die Sache für einen Ausgang gewinnen, und ob er das Angesicht der Philipper jemals wieder sehen würde. Er nimmt aber Abschied mit Freuden und gutem Muth, weil er mehr Ursach hatte, über den Zustand der philippensischen Gemeinde frölich als betrübt zu seyn.

Ich habe deswegen diese Worte heute zum Grund meiner lezten Rede an euch geleget, weil ich auch gerne getrost und mit gutem Muth, und nicht mit Kummer und Traurigkeit von euch gehen möchte. Ich will euch demnach unter dem Beystand GOttes zeigen:

Den Zustand einer Gemeinde, von welcher ein Lehrer getrost und mit gutem Muth Abschied nehmen kan.

Unter einer solchen Gemeinde müssen

1. Seelen seyn, über welchen ein Lehrer GOTT herzlich danken kan.
2. Es müssen darunter Leute seyn, für die er mit Freuden beten kan.

Es müssen auch

3. solche da seyn, von welchen ein Lehrer zuversichtlich hoffen kan, daß sie in dem angefangenen Guten beständig bleiben werden.

HErr, mein GOtt, segne diß mein leztes Wort an dieser Gemeinde, um deines Namens willen. Du hast mir so viele Jahre nacheinander Gnade geschenket, unzehlige Zeugnisse der Wahrheit an das Herz dieses Volks zu legen, und ich habe Ursache, dir innigst zu danken, daß du dieselbe bey manchen nicht hast ohne Frucht seyn lassen. Gepriesen seye deine Barmherzigkeit für alle den Segen, den du mich hier zu meiner unaussprechlichen Freude hast sehen lassen. Gelobet seyest du für das Gute sowohl, als für die Leiden, die du mich an diesem Ort hast erfahren lassen. Ach laß uns nun zu guter Leze noch einmal herzlich

mit-

miteinander erquicket werden. Mache dein Wort auch denen noch lebendig, die bisher dabey todt, und unempfindlich geblieben sind. O daß doch keines unter dieser ganzen Heerde verloren gehen möchte! o daß sie alle noch erkenneten, was zu ihrem Frieden dienet! Dir seyen diese arme Schaafe zu deiner treuen Sorgfalt anbefohlen, habe Acht auf sie, bewahre sie, waide sie, erhalte sie und vollführe in ihnen das angefangene Gnadenwerk, bis auf den Tag JEsu Christi, damit wir dort vor deinem Thron einander mit Freuden wieder finden, und dich ewig loben mögen. Amen.

Abhandlung.

Ich möchte euch gerne zeigen, wie es unter einer Gemeinde aussehen müsse, von welcher ein Lehrer getrost und mit gutem Muth Abschied nehmen kann. Unter einer solchen Gemeinde müssen

1. Seelen seyn, über welchen ein Lehrer GOTT herzlich danken kann.

Paulus spricht in unsern Textesworten: Ich danke meinem GOTT, so oft ich euer gedenke. So oft er nur an die Gemeinde zu Philippen gedachte, so oft wurde sein Herz zur Dankbarkeit und zu einem innigen Lob GOttes erwekt, was war aber die Ursach seines herzlichen Dankens? Antwort: er spricht: Ich danke meinem GOTT über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Das machte also den Apostel auch in seinen Banden so wacker und munter, daß er wußte, es seyen zu Philippen Seelen, die in der Gemeinschaft des Evangelii stünden. Er war der Werkzeug gewesen, den GOTT gebraucht hatte die Bottschaft von der in Christo erschienenen Gnade den Philippern, als blinden Heiden, zu verkündigen; ungeachtet sich nun die Bollwerke des Satans gewaltig dargegen sezten, und den Eingang, die Kraft und Frucht des Worts zu verhindern suchten, so drange der Apostel in der Kraft des HErrn dennoch durch, und es gelunge Ihm, ein Häuflein Seelen in die süsse Gemeinschaft des Evangelii hineinzuziehen. In derselben stunden sie von dem ersten Tage an, da sie es angenommen hatten, bis auf die Stunde, da Paulus dieses schriebe. Was war es denn Wunder, wenn er sie auch mit getrostem Muth verlassen konnte?

Denn einmal das muß den Muth eines Lehrers ungemein stärken, wenn er von einer Gemeinde, von deren er weggehen solle, weißt, daß unter derselben Seelen seyen, über die er GOTT herzlich danken kann. Das ist eine betrübte Sache, wenn ein Lehrer Jahr und Tag unter einer Gemeinde das Nez ausgeworfen hat, wenn er Tag und Nacht gearbeitet, und doch nichts gefangen hat; wenn er nach zehen, zwölf und mehreren Jahren sehen muß, daß das Wort GOttes nichts gefruchtet; daß alles noch in dem alten, kalten, elenden, verdorbenen Zustand stecke; daß die Leute noch stehen in der unseligen Gemeinschaft der Sünde, des Satans und der unfrucht-

baren Werken der Finsterniß, daß die meisten noch offenbare Sclaven ihrer sündlichen Gewohnheiten und Lüsten, daß die besten nichts anders als elende, weltehrbare Heuchler sind, deren scheinbare Werke im Grunde nichts taugen, und von denen man noch mit Weinen sagen muß, sie seyen eben Feinde des Kreuzes Christi. Ach wie kan da ein Lehrer eine solche Gemeinde getrost und mit gutem Muth verlassen? muß er nicht *mit* Seufzen an sie gedenken? muß er nicht gleich seyn einer zärtlichen Mutter, die alle ihre Kinder mit Schmerzen sterben siehet?

Ja, das ist wahr, da müßte ich meinen Weg durch euren Flecken hinaus mit einem Bach von Thränen übergiessen, wenn ich mit einem solchen betrübten Angedenken von euch gehen müßte. Wenn ich müßte denken: du hast zwar zwölftehalb Jahr das Evangelium hier geprediget: aber es ist niemand da, der es angenommen hat; du hast gerufen, aber es ist niemand gekommen; du hast gelehret, aber es hat deiner Lehre niemand gefolget; du hast gewarnet, aber es hat sich niemand warnen lassen; du hast das Nez ausgeworfen, aber du hast nichts gefangen; du hast nicht nachgelassen, so viele Jahre hintereinander, so Tags als Nachts, einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen, aber sie haben ihre Herzen härter gemacht als ein Diamant, unempfindlicher als ein Stein: was ist nun die Frucht deiner Arbeit? was ist der Lohn für deinen sauren Schweiß und für diese Kräfte, die du da verzehret hast? Nichts ists; du kanst wieder gehen, wie du gekommen bist, und es ist eben, als wenn du nicht da gewesen wärest. Ich sage, wenn ich so denken müßte, so müßte ich vergehen vor Herzeleid, ich müßte überlaut schreyen, und mit Jeremia sprechen: Ach daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte, daß meine Augen Thränenquellen wären u. s. w. und es ist mir in der That wirklich so, über alle diejenigen, die bisher das Wort GOttes auch aus meinem Munde umsonst gehöret haben, und doch nicht anderst worden sind.

Aber wenn ich daran gedenke, daß doch meine Arbeit nicht vergeblich gewesen ist in dem HERRN; wenn ich mich besinne, wie manche Seelen, so wohl von einheimischen als von fremden, diese zwölf Jahre her das Wort aus meinem Munde begierig aufgefasset, dadurch erwecket, zum neuen Leben, das aus GOTT ist, gebracht, und in die selige Gemeinschaft JEsu Christi hineingezogen worden sind; wenn ich Seelen aufweisen kan, die von dem ersten Tage an, da ich diese Stätte betreten habe, mit einem heilsamen Angel verwundet, und zur Nachfolge JEsu gebracht worden, auch bisher darinn geblieben sind, so wird mein Kummer weggenommen, das Herz wird mir erleichtert, alle ausgestandene

Mühe

Mühe und Arbeit wird mir versüsset, und ich weiß nicht, wie ich meinem GOTT genug danken solle, daß Er mich Unwürdigen zu euch gesandt, und mich zu einem Gefäß seiner Barmherzigkeit, und zu einem Werkzeug seiner Gnade an euch gemacht hat: denn so weiß ich doch, daß ich einen Saamen hinter mir zurük lasse, der ein Siegel meines Amtes und ein Zeuge der Gnade bleiben muß. Dafür seye der heilige Name unsers GOttes gelobet und gepriesen ewiglich. Wo es so aussiehet, da sind auch Leute,

2. für welche ein scheidender Lehrer mit Freuden beten kann.

Paulus sagt in unserem Text: Ich danke meinem GOTT, so oft ich euer gedenke, welches ich allezeit thue in allem meinem Gebet, für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden. Der Apostel hat hier ein recht weites Herz; ein Herz, das mit Freude angefüllet ist, wie das Herz eines Vaters, der viel gehorsame Kinder in der Fremde hat, an die er mit Freuden gedenken kan. Auch die glaubigen Philipper werden nicht alle in gleicher Verfassung gewesen seyn. Einige mögen etwa erst angefangen haben, andere mögen schon länger in der Gemeinschaft des Evangelii gestanden seyn; einige stärker, andere schwächer; aber bey allem war doch ein redlicher ernstlicher Wille, der Wahrheit zu gehorchen. Das machte ihn schon getrost, daß er auch in seinen Banden für alle beten, und daß er das Gebet thun kan mit Freuden.

Diß ist eine theure Sache für einen Lehrer, der seine Gemeinde verlassen muß, wenn er Leute unter ihnen weiß, für welche er mit Freuden beten kan. Das Gebet und die Seufzer sind die Wehr und Waffen mit welchen sich ein jeder Christ, sonderlich aber ein Lehrer allenthalben durchschlagen kan. Das Gebet ist ein Mittel, durch welches ein Lehrer den ganzen Zustand seiner Gemeinde vor dem HERRN ausschüttet und bekannt machet.

Dieses Gebet kann den Zuhörern schädlich und nüzlich seyn.

Muß ein Lehrer sein Gebet mit Seufzen thun, muß er mit Wehmuth vor GOtt stehen, und seinem HErrn sagen, wie jener Knecht, daß die Leute nicht wollen annehmen die Einladung zu seinem Reich; daß sie nicht wollen gehorsam werden dem Wort der Wahrheit, sondern daß sie dasselbe verachten, verhönen, verspotten, verlästern und mit Füsse treten: O welch ein Gericht ziehet das nach sich. Alle solche Seufzer sind lauter feurige Kohlen, die auf den Scheitel der Gottlosen und Halsstarrigen zurükfallen und ihnen noch heiß genug machen werden, ob sie es gleich jezt nicht fühlen. Wie es ein schrökliches Gericht nach sich zoge, da es von der Stadt Jerusalem hieß: JEsus sahe die Stadt an, und weinete über sie: also sind auch noch die Thränen, die Seufzer, die Schweiß-Tropfen eines redlichen Lehrers lauter Zeugen, die einmal am Tage des Todes und des Gerichts den Unge-

horsamen werden entgegen stehen, sie anzuklagen und zu verdammen. Da ist es freylich betrübt, wenn ein Lehrer eine Gemeinde verlassen muß, für die er nicht mit Freuden beten kan; ja wenn er Leute unter ihnen hat, für die er um ihrer Verstockung willen gar nicht mehr beten kann und darf. Das ist ein Jammer, der nicht auszusprechen ist.

Hingegen ist das ein grosser Theil seines Trostes, wenn er für sie *beten* kan, und wenn er sein Gebet thun kan mit Freuden; wenn er für sie beten kan, wie der Heiland für seine Jünger. Joh. 17. Für Seelen, die ihm der himmlische Vater gegeben und geschenket habe, die seinen Namen kennen, und in der Wahrheit wandeln. Ein solch Gebet ist ein herrliches Mittel, einen ungemeinen Segen auch über die abwesenden Zuhörer herabzubringen.

Und das ists eben auch, was mir meinen Abschied erleichtert, daß ich unter dieser Gemeinde Leute weiß, für welche ich mein Gebet thun kan mit Freuden. Es sind freylich auch noch viele unter euch, für die ich mit Thränen und mit Wehmuth beten muß, weil sie sich durch die heissen Thränen JEsu nicht wollen erbitten lassen; aber doch sind viele, für die ich beten kan mit Freuden; viele, die schon in der Gnade stehen: viele, die um ihr Heil bekümmert sind; viele, die gewiß nach meinem Abschied erst aufwachen, und ihre Herzen dem HErrn JEsu ergeben werden; für die bete ich mit Freuden. Wenn ich nicht mehr mit ihnen reden kan, so kan ich doch für sie beten; wenn ich nicht mehr mit ihnen meine Knie vor dem HERRN beugen, und mein gemeinschaftliches Gebet ausschütten kan, so kan ich doch auch in der Ferne für sie beten, und zwar mit Freuden, und das darum, weil es Seelen sind, von denen ich

3. zuversichtlich hoffen darf, daß sie in dem angefangenen Guten beständig bleiben werden.

Paulus schreibet seinen Philippern: Ich bin derselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen, bis auf den Tag JEsu Christi. Darauf kommt alles an. Der Anfang im Christenthum ist schon etwas, worüber man sich zu freuen hat: aber die Vollendung ist doch das wichtigste. Es giebt eine grosse Materie zum Loben und Danken vor GOtt, wenn es dem HErrn gelingt, das gute Werk der Bekehrung nur anzufangen. Denn es entstehet ja Freude im Himmel bey den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut: aber die Vollendung ist doch das wichtigste. Man freuet sich manchmal über eine schöne Blüthe im Frühling, aber sie fället ab: man ist oft frölich über einen Menschen, der gerühret und aufgewecket wird, aber er schläft wieder ein: darum kan man sich über einen solchen Anfang leicht zu viel freuen.

Das

Das aber giebt einem Lehrer einen Grund zu einer wahren Freude, wenn er Seelen vor sich hat, von denen er zuversichtlich hoffen darf, daß sie in dem angefangenen Guten beständig bleiben werden; wenn es Seelen sind, die nicht nur so eine fliegende Hize haben, sondern die schon durch manche Prüfung durchgeloffen sind, und auch rechtschaffene Proben ihres redlichen Sinnes gegen JEsum abgeleget haben. Da darf ein Lehrer in guter Zuversicht seyn, daß der HERR das angefangene gute Werk auch vollenden werde bis auf den Tag JEsu Christi. Es lässet ja doch nicht gerne ein Baumeister einen Bau liegen, den er angefangen hat, warum sollte GOtt sein angefangenes Gnadenwerk liegen lassen? nein, Er liesse sich das nicht nachsagen. Satan möchte sonst der Knechte GOttes spotten und sprechen: dieser fieng an zu bauen, und konnte es nicht hinausführen. Nein, nein, der HErr fangt mit seiner Gnade nicht nur an zu arbeiten, sondern Er arbeitet fort und lässet nicht nach, bis Er seinem Werk in einer seligen Vollendung die Krone aufsezen kann; das darf man Ihm zutrauen. Für die, die das wieder muthwillig niederreissen, was die Gnade aufgebauet hat, kann niemand stehen; denn sie sind selbst Schuld an ihrem eigenen Verderben. Wer aber der Gnade Plaz läßt, der wird sie gewiß herrlich vollenden.

Und das ist auch die gute Zuversicht, mit welcher ich diese Gemeinde verlassen kann. Ich weiß, daß Seelen zugegen sind, in denen der HErr das gute Werk der Bekehrung angefangen hat, an denen wird Er es auch vollenden. Ich habe es nicht angefangen, darum brauchet ihr mich nicht dazu; der HERR hats angefangen, an den haltet euch, und lasset Ihn fortarbeiten; Er wird euch und euren Geist ganz, samt der Seele und dem Leib, unsträflich darstellen vor dem Angesichte JEsu Christi. Ich habe euch nicht auf mich, sondern auf den HErrn hingewiesen. O der ist getreu, der wird euch nicht lassen versucht werden über euer Vermögen, sondern wird machen, daß alle Versuchungen so ein Ende gewinnen, daß ihrs könnet ertragen. Ihr glaubet nicht an mich, sondern an den lebendigen GOtt, der ist mächtig genug, euch zu erbauen. Der braucht einen solchen elenden Menschen nicht, wie ich bin. O bleibet nur bey ihm, so wirds euch nicht fehlen.

Das kan wohl seyn, daß nach meinem Abschied, die Feinde aufwachen und euch mit Macht verfolgen werden, aber darüber dürft ihr nicht erschrecken; der in euch ist, ist grösser, als der in der Welt ist. Sie haben mich auch oft geplaget und gedrücket; aber sie haben mich ans Herz JEsu hinangedrücket. Wenns euch nun auch so gehet, was scha-

1 Joh. 4. 4.

schadets? Ein solch Drücken ist heilsam und nüzlich: der HErr wird sich doch nicht unterdrücken lassen; ihr werdet doch eben dadurch vollendet werden; ihr müsset doch noch meine Freude und Krone werden am Tage JEsu Christi; ihr fechtet mich auch weniger an als alle andere.

Ich gehe getrost von euch und nehme nun Abschied mit den Worten
Apgesch. 20, 32. Pauli: Nun, lieben Brüder! ich befehle euch GOTT, und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen, und zu geben das Erbe, samt denen, die geheiliget werden. Ich nehme Abschied von der werthen Obrigkeit dieses Orts, und wünsche von Herzen, daß der HERR durch seinen Geist sie züchtigen, leiten und regieren wolle. Ich nehme Abschied von der ganzen werthen Burgerschaft, von Alten und Jungen, Großen und Kleinen, und lasse ihnen zurük den innigsten Wunsch aller Gnade und alles Segens. Ich nehme Abschied sonderlich von der zarten Jugend, von welcher eine ziemliche Anzahl theils von mir getauft theils confirmirt worden ist. Der gute Hirte JEsus Christus wolle ihren Seelen nachgehen, und sie so lange verfolgen, bis sie in seine Arme gesammlet worden sind. Ich nehme Abschied von den Fremden, die jezuweilen unsern Gottesdienst besuchet und das Wort aus meinem Munde gehöret haben. Der HERR lasse die Frucht davon auf die Ewigkeit erwachsen. Ich nehme Abschied von meinen Freunden, Gönnern und Wohlthätern, und wunsche ihnen die göttliche Vergeltung. Ich nehme Abschied von meinen Feinden, Lästerern und Verfolgern, und seufze mit Stephanus: HERR, behalte ihnen diese Sünde nicht. Haben sie mir geflucht, ich will sie dafür segnen; haben sie mich beleidiget und verfolget, ich will für sie beten, daß es ihnen nicht auf ihre Rechnung geschrieben werde. Ich nehme Abschied von allen insgesamt und flehe, daß der HERR ihnen alle Liebe belohnen und sie ewig selig machen wolle. Vergebet mir, liebet mich, betet für mich. Die Gnade sey mit euch allen. Amen

Antritts-Predigt in Nürtingen, am achtzehenden Sonntag nach Trinitatis. 1756.

Evangelium, Matth. 22, v. 34-46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß Jesus den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versamleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte Ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesez? Jesus aber sprach zu ihm: du sollt lieben Gott deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen und von ganzem Gemüthe. Dis ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere ist dem gleich: du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesez und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander

ander waren, fragete sie Jesus und sprach: wie dünket euch um Christo? weß Sohn ist Er? sie sprachen: Davids; Er sprach zu ihnen: wie nennet Ihn denn David im Geist einen HErrn? da Er saget: der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: seze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David Ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort Ihn fragen.

Eingang.

Gieb mir, mein Sohn, dein Herz; und laß meine Wege deinen Augen wohlgefallen. Diß Geliebte, ist die Bitte der ewigen Weisheit. Sprüchw. 23, 26.

Es ist viel, daß GOtt um die Herzen der Menschen bittet: denn Er ist GOtt ohne uns, und wir können zu Vergrösserung seiner Vollkommenheiten und Seligkeiten nichts beytragen. Weil Er aber so gar begierig ist nach unserem Heil, so lässet Er sich so tief herab, daß wir es kaum begreifen können. Die Menschen sollten sich glüklich schäzen, wenn der grosse und erhabene GOTT es nur erlauben wollte, daß sie ihre grundverdorbene Herzen vor seinen Thron niederlegen, und Ihn um den geringsten Blik seiner Gnaden anflehen dürften. Aber darauf wartet der freundliche Liebhaber unserer Seelen nicht, sondern Er kommt uns zuvor, und macht uns den unerwarteten Antrag: Gib mein Sohn dein Herz mir; Ich bewerbe mich darum; Ich bitte dich darum: schlage mir dieses väterliche Begehren nicht ab; dein Herz wird nirgend besser aufgehoben seyn, als bey mir; darum gieb mirs, so werden meine Wege deinen Augen wohlgefallen. Du wirst ein inniges Vergnügen haben an allen meinen Führungen; wenn du durch Dik und Dünn, durch Licht und Finsterniß, durch Leiden und Freuden durchgeführet wirst, so wird es dir recht seyn, wenn es nur mit der Uebergabe deines Herzens an mich seine Richtigkeit hat. So freundlich redet die ewige Liebe mit den Menschen, so buhlet sie um ihre Herzen.

Und das solle mir ein Muster seyn, wie ich mich gegen die werthe Gemeinde bezeugen werde, da es dem lebendigen GOtt gefallen hat, mich als einen ordentlichen Lehrer zu euch zu berufen; ich werde es meinem freundlichen GOTT nachzumachen suchen, und nur um eure Herzen bitten: Ich verlange nicht unter denen zu seyn, die übers Volk herrschen. Bey dem Dräuen, Warnen, Lehren und Unterweisen werde ich es auch nicht bewenden lassen; sondern ich werde mich aufs Bitten legen, und mit einem Antrag der Gnade nach dem andern so lange an eure Seelen kommen, bis ich euch eure Herzen abgebettelt habe; ich werde euch ernstlich bitten, herzlich bitten, freundlich bitten, einmal über das andere bitten, mit Thränen bitten, mit aufgehabenen Händen bitten, ich

werde

werde ein recht heißhungeriger Bettler seyn, nicht um Gunst und Gaben, um Vortheile und Geschenke, sondern um euer Herz. Gebet doch, ach gebet dem HErrn, eurem GOTT, eure Herzen, und lasset euren Augen seine Wege wohlgefallen! Nun das werdet ihr mir doch nicht verargen können; einer solchen treugemeynten Bitte werdet ihr doch ja Plaz geben, denn sie ist auf euer Heil und auf eure ewige Seligkeit angesehen.

Wir wollen in dieser Stunde eine Probe davon machen, und ich traue es dem lieben GOTT zu, Er werde es nicht lassen ohne Segen seyn, wenn wir aus dem abverlesenen Evangelio unter der Furcht des HERRN miteinander betrachten werden

Die Bitte des freundlichen GOttes um die Herzen der Menschenkinder.

Wir wollen sehen

1. auf den freundlichen GOtt, der um unsere Herzen bittet.
2. Auf die Sache, um welche er bittet.
3. Auf die Ursachen, die uns bewegen sollen, dieser freundlichen Bitte Plaz zu geben.

Ach HErr GOtt, du freundlicher Liebhaber der Menschen! schenke mir Gnade, um die Herzen dieser werthen Gemeinde so lange zu bitten, bis sie sich dir ergeben haben. Es ist ja wohl viel, daß du dich zu den armen Menschenkindern so tief herab lässest, daß du sie um dasjenige freundlich bittest was sie doch bey dir mit Thränen suchen sollten. Aber das macht deine unaussprechliche Liebe, womit du die Menschen liebest; das thut dein ernstliches Verlangen, die Seelen aus dem Verderben gerettet und in deinem Schoos begnadiget und verherrlichet zu sehen. Ach so gieb denn auch mir ein solch Herz gegen diesem Volk, daß ich einem jeden mit zärtlicher Liebe und mütterlichem Erbarmen so lange nachgebe, bis er gewonnen und auf die Wege des Friedens gebracht worden ist. Segne dein Wort bey dem ersten Antrag an ihre Seelen dergestalten, daß sie aus dem Schlaf der Sicherheit erwecket, zu einer ernstlichen Sorge um ihr ewiges Heil gebracht, in dem Guten gestärket, endlich allesamt deinem lieben Sohn Jesu Christo, dem guten und getreuen Hirten, in seine Arme geliefert, und zur ewigen Seligkeit erhalten werden. Ach das geschehe doch um deines Namens willen. Amen.

Abhandlung.

Die Bitte des freundlichen GOttes um die Herzen der Menschenkinder ist es, die wir jezo hören und miteinander betrachten sollen. Wollen wir dabey merken:

1. Wer der seye, der um die Herzen der Menschen bittet; so finden wir, daß es ist der ewige und freundliche GOTT.

Es sind Worte des ewigen und lebendigen GOttes, wenn es in unserem Evangelio heißt: Du sollt lieben GOTT deinen HERRN, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Das kommt zwar nach unserer teutschen Uebersezung mehr befehls- als bitt-

weise

weise heraus, und blöde Seelen pflegen darüber zu erschrecken, wenn sie es lesen und hören: allein in der Sprache des Heil. Geistes lautet es doch eigentlich viel zärtlicher: Du wirst lieben den HERRN, deinen GOtt, von ganzem Herzen rc. du wirst Ihm ja doch den Gefallen thun und Ihm die Freude machen, Ihn zu lieben von ganzem Herzen. Da sehen wir, daß der große GOtt schon darauf zehlet, die Menschen werden nicht hinum können; sie werden Ihm ihre Herzen überlassen. Und darzu hat Er auch eine vollkommene und rechtmäßige Ansprache. Denn Er ist

1) GOtt, das allerhöchste Gut, das allerseligste Wesen, in dessen Gemeinschaft unser unsterblicher Geist allein gesättiget werden kan. Da solle ja keiner zweifeln, es werde ihm wohl gerathen seyn, wenn er sich entschliessen werde, sein Herz diesem ewigen und freundlichen GOtt zu überlassen. Wenn die stummen und unmächtigen Gözen sich um unsere Herzen bewerben, da hat man Ursache sich zu besinnen, ob man ihnen zu willen werden wolle: denn diese können uns nicht vergnügen; ihre elende Scheingüter, die Augenlust, die Fleischeslust und das hoffärtige Wesen sind lauter trübe Pfüzen, aus welchen unser Seelendurst nicht gestillet werden kan. Darum bejammert es der ewige GOtt und beklaget es: Mich die lebendige Quelle verlassen sie, und machen sich hie und da ausgehauene Jer. 2, 3.
Brunnen, die da löcherich sind, und kein Wasser geben. Was ist also herzlicher und lieblicher, als wenn GOtt, das allerhöchste und vollkommenste Gut sich den Besiz unserer Herzen alleine zugeeignet und eingeraumet wissen will. Und das um desto mehr, weil Er auch ist

2) der HERR, der allerhöchste Beherrscher, Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Darum ergehet die Anforderung an uns, wir sollen von ganzem Herzen lieben GOtt den HERRN. Ein König und Regent hat ja Fug und Macht seinen Unterthanen zu befehlen und zu gebieten, und alles von ihnen zu fordern, was sie haben. Der Prophet Samuel 1 Sam.
hat es dorten dem Volk Israel weitläufig vorgelegt, was ihr neu erbet- 8, 11.
tener König von ihnen werde fordern können, denn Er sprach: das ist eures Königs Recht, er hat Fug und Macht, diß und das von euch zu begehren. Wie vielmehr könnte der HERR aller Herren und der König aller Könige aus dem Grunde dieses Rechts mit den Menschen handeln? Was hast du, o Mensch, das du nicht empfangen hast? der 1 Cor. 4,
HERR hat dir ein Herz gegeben, daß du Ihn erkennen und lieben 7.
kanst; so hat Er ja Fug und Macht, es wieder von dir zu begehren; Er hat dir eine Seele gegeben, die mit dem Blut seines eigenen Sohnes erkauft ist, so kan Er sie ja wieder von dir fordern; Er hat deinem Ge-

 müth

müth allerley Leidenschaften, Neigungen und Begierden eingepflanzet, die auf das Gute gerichtet werden können, das kan Er ja wieder von dir verlangen; Er hat dir allerley Kräften gegeben zu wollen, zu wünschen, zu
Ps. 45, verlangen, zu gehen, zu stehen, zu reden, zu arbeiten u. s. w. warum sollte
11. Er es nicht wieder von dir fordern können? Er verlanget ja nur das Seine; darum ruft Er dir zu: Höre, Tochter, schaue darauf, neige deine Ohren, vergiß deines Volks, und deines Vaters Hauses; so wird der König Lust an deiner Schöne haben: denn Er ist dein HERR, und du sollt Ihn anbeten. Diese Ansprache des freundlichen GOttes an unsere Herzen solle uns desto mehr angreifen, weil Er ist

3) unser Bundes-GOtt. Darum heißt es in unserem Evangelio: Du sollt lieben den HERRN, deinen GOtt, deinen Bundes-GOtt: Das hatte zwar seine Absicht auf das eigenthümliche Volk GOttes, welches der HERR sich aus allen Völkern der Erden zu seinem besondern Eigenthum erwählet hatte. Er hatte einen Bund mit ihnen gemacht, daß Er wolle ihr GOtt seyn, und sie sollten sein Volk seyn. Wenn sich der höchste GOtt so zu den Menschenkindern herabläßt, daß er ihnen gleichsam sein ganzes Herz verehret und zu eigen schenket; so ist es ja die höchste Billigkeit, daß sie ihre Herzen wieder zu seinen Füssen niederlegen, und sprechen: Mein GOTT, das Herz ich bringe dir.

Und welches unter uns kan sich wohl dieser Ansprache des gnädigen GOttes entziehen? Er hat auch mit uns allen schon in der Taufe sich eingelassen und uns versprochen, er wolle unser GOtt seyn; Er hat einen
Jes. 45, Bund des Friedens mit uns elenden Sündern aufgerichtet, derselbe bleibet
10. auf seiner Seite unzerbrüchlich stehen: Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens solle nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer. Wie können wir es nun übel nehmen, daß er die Bundesbedingungen auch auf unserer Seite gehalten wissen will. Ach einem so treuen Bundesgenossen sollte jedermann sein Herz als ein Pfand der Treue überreichen, und zwar das um desto mehr, weil Er uns

4) ein so theures Pfand seiner ewigen Liebe geschenket hat. Das ist der Sohn der Liebe, den Er aus seinem Schoos herabgesandt hat,
Joh. 3, nicht, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig
17. werde. Darauf weisset uns der Heiland selbst in dem andern Theil unsers Evangelii. Da fraget Er die Pharisäer: Was dünket euch um Christo? weß Sohn ist Er? Hatte Er in den vorhergehenden Worten ihnen vorgelegt die höchste Forderung GOttes an die Menschen, so wei-

weiset Er sie nun auch auf das höchste Gnadengeschenk GOttes für die Menschen. Das ist der eingeborne Sohn GOttes selbst, die Krone seines väterlichen Herzens, das Liebste, das Theureste, das er hatte; das hat er den Menschen geschenket und verehret, damit sie es doch ja glauben sollten, daß er sie liebe; davon redet der Heiland selbst mit einer heiligen Verwunderung: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Da ist das Feuer der göttlichen Liebe recht aus dem Schoos der ewigen Gottheit herausgebrochen, und hat Himmel und Erden angeflammet. Hat nun der ewige GOtt die Menschen so hoch geliebet, warum sollten wir Ihn nicht wieder lieben, und Ihm unsere Herzen gerne und williglich überlassen? Und das ist Joh. 3, 16.

2. die Sache, um welche der freundliche GOtt die Menschenkinder bittet. Ihr Herz ist es, das er von ihnen verlanget. Das Herz des Menschen ist der Siz aller seiner Neigungen und Begierden; es ist die Quelle, aus welcher all sein Thun und Lassen herfliesset; es ist die Werkstatt, in welcher alle seine Anschläge und Unternehmungen gleichsam geschmiedet werden. Auf dieses Herz gehet der große GOtt los, und will es zu seinem Eigenthum haben; er will nicht zuerst die Augen, die Ohren, den Mund, die Hände und die Füße, sondern das Herz will er haben; er will nicht die Aussenwerker, sondern er will die Vestung selber haben: denn wenn diese eingenommen ist, so wird es sich mit dem übrigen von sich selbst schicken. Und zwar will er unser Herz

a) wie es ist. Es ist freylich von Natur verdorben; es ist mit Sünden und Greueln beflecket; es ist eine Grube, die mit dem Morast aller Bosheiten angefüllet ist: Denn aus dem Herzen kommen hervor arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Gezeugniß u. d. gl. Wer die natürliche Beschaffenheit seines Herzens kennen lernt, der erschrickt darüber; es wird ihm angst und bange; er träget Bedenken, es vor die Augen des heiligen GOttes hinzubringen. Aber dem ungeacht will es der freundliche GOtt haben, so, wie es ist, so elend, so verdorben, so beflecket als es ist; Er spricht gleichsam: gebt mir euer Herz nur her, ihr Menschenkinder: Ich weiß wohl, daß das Dichten und Trachten desselben nur böse ist von Jugend an immerdar, aber das ficht mich nicht an; da lasset nur mich dafür sorgen; Ich will es schon reinigen und heilen. Ich will es in meine Cur nehmen, und wenn eure Sünden gleich blutroth wären, sollten sie doch schneeweis werden, und wenn sie sind wie Rosinfarbe, sollen sie wie Wolle werden. Ey wer sollte sich denn besinnen, Ihm zu Willen zu werden? Wenn Matth. 5, 19. 2 Mose 5, 6. Ef. 1, 18.

 wir

wir es vorher schmücken, säubern und heiligen müßten, und hernach erst mit aufgezogen kommen dürfen, da sollte es uns angst und bange seyn: denn da würde in alle Ewigkeit nichts daraus; je mehr wir daran flicken und bessern wollen in eigener Kraft, je schlimmer wird unsere Sache; darum sollen wir uns nicht lange besinnen, sondern es also hingeben, wie es ist. Wir dürfen es dem lieben GOtt sagen: es ist zwar voller Sündenwust und voller Eitelkeit, des Guten aber unbewußt, der wahren Frömmigkeit; doch weil du es haben willt, so komme ich und lege es vor deine Füsse nieder. Doch will Er

b) das ganze Herz haben. Du sollt lieben GOtt deinen HERRN von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, aus allen Kräften. Da gilt es also nicht Stüklens und Halbirens; da gilt es nicht einen Theil des Herzens GOtt geben, und den andern für sich behalten; den einen Theil dem HERRN JEsu widmen, und den andern der Welt und der Sünde überlassen. Nein, solche doppelherzige Leute gefallen GOtt nicht; der
Matth. Heiland hats gesagt: Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon.
6, 24. Und der Apostel Jacobus heißt solche Leute geistliche Ehebrecher und Ehe-
Jac. 4, brecherinnen. Solche arme Seelen kommen nicht durch; sie kriegen keine
4. wahre Ruhe, keinen dauerhaften Frieden; darum will der freundliche GOtt das Herz ganz haben; Er will, daß wir Ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen Kräften. Das macht seine eifersüchtige und brünstige Liebe, weil Er uns gerne ganz selig und vollkommen befriediget wissen will. Das Christenthum erfordert also einen ganzen Mann: es findet da kein Stük- und Flikwerk Statt.

Es gilt hier kein halbirtes Leben. GOtt krönet kein getheiltes Herz,
Wer JEsu sich nicht recht ergeben, Der macht sich selber Müh und Schmerz,
Und träget zum verdienten Lohn, Hier Quaal und dort die Höll davon.

Es muß zu einer ganzen Uebergabe an JEsum kommen, daß man nichts für sich zurükbehalten, und nichts ausdingen will, sondern sich dem Liebhaber der Seelen so überlässet mit allem, was man ist und hat. O wie herzlich meynet es der treue GOtt mit uns, daß Er dieses begehret, Er begehret aber unser Herz

c) auf ewig. Die Liebe, womit wir uns Ihm verschreiben, solle eine
Hos 2, ewige Liebe seyn: darum macht Er uns den Antrag: Ich will mich mit
19. 20. dir verloben in Ewigkeit. Ich will mich nicht nur auf eine kurze Zeit mit dir vermählen, sondern ich möchte gern ein ewiges Bündniß aufrichten, damit es dir ewig wohl seyn könnte. Wer also sein Herz dem HErrn ergeben will, der muß es ihm auf ewig zu eigen schenken. Manche

gut-

gutwillige Gemüther werden wohl etwan auch durch den freundlichen Antrag der ewigen Liebe gerühret; sie werden angegriffen: sie kommen und geben dem HErrn JEsu ihre Herzen manchmal mit Angst und Wehmuth, unter Seufzen und Thränen: aber es ist bey ihnen nur so eine fliegende Hize; was sie heute gegeben haben, das nehmen sie morgen wieder zurük, und lassen sich einen unseligen Reukauf ankommen. Das will aber der leutselige GOtt und Heiland nicht haben; Er will unser Herz auf ewig: Er giebt das nicht gerne wieder heraus, was Er einmal bekommen hat; es schmerzet Ihn, wenn Er ein Herz einmal in Besiz genommen, und Er muß wieder daraus weichen. Man muß es Ihm recht grob machen und Gewalt anthun, bis er seine einmal eingenommene Wohnung verläßt. Das macht, er hat die Seelen der Menschen so lieb, daß es Ihm recht sauer geschiehet, wenn er sie wieder heraus geben solle. Wem sollte aber bey solchen Umständen nicht das Herz brechen, daß er sich zu einer ganzen, willigen und ewigen Uebergabe an JEsum entschliessen sollte? Und das führet uns auch allgemach

3. auf die Ursachen, die uns bewegen sollen, der Bitte des freundlichen GOttes Plaz zu geben.

Die Ursachen, die uns auf Seiten GOttes dazu vermögen sollen, habe ich allbereit im ersten Theil schon berühret. Denn es ist gezeiget worden, daß derjenige, der darum bittet, seye GOtt, das allerhöchste Gut; der HERR, der uns gebieten und befehlen, und alles von uns fordern darf; unser Bundes-GOtt, dem wir zu ewiger Treue uns so theuer verpflichtet haben; die ewige Liebe, die so eine herrliche Probe der Liebe in dem Geschenk ihres eigenen Sohnes gegen uns abgeleget hat. Da ists also klar und offenbar: wir sind schuldig und verbunden, Ihm sein Begehren zu gewähren. Es sind aber auch so viel Ursachen auf unserer Seite, die uns dazu bewegen sollen. Ich will aus unzählichen nur etliche anführen: wir sollen unsere Herzen GOtt und unserem Heiland williglich überlassen,

1) weil sie sonst nirgend besser aufgehoben sind, als bey ihm. Suchet einen Herrn, wo ihr wollet, und sehet, ob es einer Seele besser gerathen seye, als bey dem HERRN unserem GOtt; ihr werdet keinen finden; gebets dem Satan, der wird euch plagen; übergebets der Welt, die wird euch betrügen; räumets der Sünde ein, die wird euch mit Schmerzen lohnen. O wenn einem die Augen aufgehen, wie reuets einen, daß er sich so erbärmlich hat hinters Licht führen lassen. Versuchets aber und gebet es dem HERRN eurem GOtt, o welch ein großer Unterschied wird sich finden: wie werdet ihrs erfahren, daß ihr keinen üblen Tausch, sondern einen seligen Wechsel getroffen habt. Darum ist die zweyte Ursach,

 2) weil

2) weil wir nicht eher Ruhe und Frieden haben werden, als bis wir unser Herz ganz dem HERRN überlassen haben. Ausser der Gemeinschaft GOttes und JEsu-Christi ist keine Ruhe; ausser ihm ist kein Friede. Die Seelen, die so ausser Ihm herumfladern, sind wie das Täublein Noä, das aus dem Kasten flog, aber nirgend fande, wo es ruhen konnte; darum kehrte es wieder um, und liesse sich wieder in die Arche nehmen. So *ist es* mit den Seelen, die sich entweder gar nicht, oder doch nicht ganz, dem HERRN überlassen haben; es ist ihnen nirgend wohl sie mögen sich hinwenden wo sie wollen, so finden sie kein wahres Vergnügen; das jammert den liebreichen GOtt, darum spricht er: Ephraim ist wie eine verlokte
Hos. 7, 11. Taube, die nichts merken will. Aber kehre wieder um zu mir. Kommet
Matth. 11, 28. her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nun warum solle man sich dann lange besinnen? warum sich so lange im Licht stehen? warum erst nach fünfzig Jahren Ruhe suchen, da ich sie heute finden könnte? Darum ist die Bewegursache diese,

3) weil mit der Uebergabe an GOtt und JEsum so unaussprechliche Seligkeiten verknüpfet sind. Denn sie ist der erste Schritt in den Genuß alles wahren Guten. In dem ersten Augenblik, da man sein Herz dem HERRN ergiebet, fangt man an zu erfahren was es um die Gnade, um die Vergebung der Sünden, um die Gerechtigkeit JEsu, um die Kindschaft GOttes, um die Liebe JEsu Christi, um die Vereinigung mit Ihm; was es ist um die göttliche Kraft, die er einem darreicht, um die Befreyung von dem bösen Gewissen, von der Knechtschaft der Sünde, von der Furcht des Todes, und endlich um die lebendige Hoffnung des ewigen Lebens. Von dem allen hören die Leute vieles Jahr und Tage, aber sie erfahren, sie kosten, sie schmecken nichts davon, bis sie sich zur gänzlichen Uebergabe ihres Herzens an GOtt und JEsum bequemet haben. Das meyne ich ja, seyen Bewegursachen genug, die uns reizen sollen, dem leutseligen GOtt seine freundliche Bitte zu gewähren, wenn Er so herzlich anhält: Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Wer läßt sich aber dieses Begehren GOttes gefallen, wer ist unter uns, der sich heute bey meinem ersten Aufruf sein Herz abbetteln lässet; sinds etwan Einige? unter den Großen und Vornehmen, unter den Geringen und Armen, unter den Alten und Jungen? darf ich es heute meinem GOtt und Heiland noch sagen, es seye mir gelungen, etliche Herzen vor Ihn zu erbitten? darf ich mich darüber freuen? darf ich die Ehre haben, eine so angenehme Beute, ein so kostbares Present nur von etlichen Herzen

zen meinem HERRN JEsu zu überreichen? o was sollte mir das für ein liebliches Angeld auf das künftige seyn! wie wollte ich einen Staat darauf machen, daß es mir noch weiter an vielen gelingen werde.

Ach daß ich so bereit wäre wie Absalom, von welchem es heißt: Er stahl das Herz der Männer in Israel. Das hat er zwar aus einer boshaftigen Absicht gethan: Aber ich wollte, daß ich die Kunst verstände, euch eben so unvermerkt das Herz zu stehlen durchs Wort GOttes und durch die lieblichen Verheissungen des Evangelii, daß sie nicht mehr euer eigen wären, sondern alle dem HErrn JEsu angehörten: das wäre ein seliger Diebstahl. Es ist doch gar zu schön, wenn wir dorten lesen: Es kamen aus allen Stämmen Israel, die ihr Herz gaben, daß sie nach dem HErrn fragten. O daß es doch heute unter uns auch so gienge! daß doch von allerley Gattungen Leute heute einige ihr Herz gäben, daß sie anfiengen, nach dem HErrn zu fragen, und so lange im Suchen und Fragen fortführen, bis sie Ihn gefunden hätten. Das könnte ein gesegneter und erfreulicher Tag für mich und für euch werden; für mich, wenn ich mit so vollem Segen des Evangelii zu euch gekommen wäre, und eine so offene Thür unter euch fände; Für euch aber, wenn sogleich bey dem ersten Anfang unserer Verbindung der Grund zu einer seligen Veränderung bey euch geleget würde.

2 Sam. 15, 6.

2 Chron. 11, 16.

Nun ich zweifle nicht, daß der HErr Gnade darzu schenken werde; ich will Ihm aufs neue mein Herz hingeben, daß Er es reinigen, heiligen und nach seinem Gefallen brauchen kan; stimmet ihr mit ein, und fasse ein jedes den herzhaften Entschluß:

Weg Welt, weg Sünd, dir geb ich nicht
Mein Herz: nur JEsu dir.
Ist diß Geschenke zugericht,
Behalt es für und für. Amen.

Investitur-Predigt in Nürtingen, am Sonntag Misericordias Domini 1757.

Evangelium, Johannis 10, v. 12 - 16.

Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und Ich kenne den Vater, und Ich lasse mein Leben für die Schaafe. Und Ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und ein Hirte werden.

Ein-

Eingang.

Es ist eine herrliche Verheissung des freundlichen GOttes, wenn Er durch den Mund des Propheten Jeremiä spricht: Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch lehren sollen mit Lehre und Weisheit. Jer. 3, 15.

Wir können in diesen Worten zerschiedene Spuren aufsuchen, welche von der Freundlichkeit des großen GOttes gegen den Menschenkindern unverwerfliche Zeugen sind. Das

1) ist, daß GOtt seinem Volk selber Hirten geben will. Denn Er spricht: Ich will euch Hirten geben. Viele unter denen, welche einen Lehrer nöthig haben, wissen selbst nicht, was zu einem rechtschaffenen Seelenhirten gehöre, oder wenn sie es wissen, so wäre es ihnen doch oft nicht recht, wenn sie einen solchen hätten; da wäre es manchmal sehr übel gewählet. Wenn daher der HERR unser GOtt, ein Volk und eine Gemeinde besonders begnadigen will, so tritt Er ins Mittel; Er wählet selbst: Er giebt selbst einen Hirten, bey dem sie versorget seyn können. Denn Er will

2) Hirten geben nach seinem Herzen. Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen. Das Herz GOttes und das Herz der Menschen sind unendlich weit unterschieden. Die gegenwärtige Welt möchte gerne Lehrer haben nach ihrem Geschmak: der ist aber verdorben. Es ist mit ihr dahin
2 Tim. 4, 3. gekommen, daß es in Erfüllung gehet, was Paulus geweissaget hat: Es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jücken. Das jammert den leutseligen GOtt, darum verspricht Er seinem Volk, Er wolle ihnen Hirten geben nach seinem Herzen: Leute, die nach seinem Geschmak sind, die Ihm eben recht sind, und sich so verhalten, wie Er es haben will. Denn sie sollen

3) die Heerde waiden. Sie sollen alles das an den Seelen thun, was ein sorgfältiger Hirte an seinen Schaafen thut, die er nicht schläget, peitschet, übel tractiret und verderbet; sondern mit aller Treue waidet, und darauf bedacht ist, daß sie zunehmen und stark werden. So sollen es die
1 Petr. 5, 2. 3. auch machen, die Hirten sind nach dem Herzen GOttes. Sie sollen die Heerde Christi waiden williglich, und von Herzensgrund. Sie sollen nicht seyn, als die übers Volk herrschen, sondern die Vorbilder der Heerde sind. Und zwar sollen sie die Seelen waiden

4) mit Lehre und Weisheit. Die heilsame Lehre JEsu Christi solle aus ihrem Munde fliessen wie ein köstlicher Balsam, der die Herzen erquikket, stärket und aufrichtet. Ihr Herz solle angefüllet seyn mit göttlicher

Weis-

Weisheit, daß sie wissen das Wort recht zu theilen, und einem jeglichen das Seine zur rechten Zeit vorzulegen.

Diß ist der kurze Innhalt dieser herrlichen Verheissung: Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch wayden sollen mit Lehre und Weisheit.

O wie glüklich ist eine Heerde zu schäzen, deren der HErr einen solchen Hirten geschenket hat! Wie viel Segen hat man sich da zu versprechen, wenn GOtt selbst einer Gemeinde einen Lehrer gegeben hat: wenn Er einen Hirten gegeben hat nach seinem Herzen; wenn einer da ist, der die Seelen nicht nur mit leerem Spreuer und Hülsen abspeisen will, sondern der sie auf eine volle grüne Wayde führet, und der ausgerüstet ist mit dem Geist der Weisheit und des Verstandes. Wie viel Gutes kan da geschaffet, erarbeitet und zum Stande gebracht werden!

Nun um einen solchen solle es ja euch, ihr Lieben! auch zu thun seyn. Es ist euch daran gelegen, daß diese Verheissung GOttes an euch erfüllet werden möge. Ich solle euch in gegenwärtiger Stunde vorgestellet, und in dem mir anvertrauten Amt bestättiget werden, als euer Hirte und Lehrer. Ihr werdet in der Zeit meines Wandels unter euch schon gefunden haben, was meine Sache ist. Ich weiß aber nicht, ob es in allen Stücken so aussiehet, wie es seyn solle. Das weiß ich wohl, daß ich nicht selbst gelaufen bin, sondern daß mich der HErr wahrhaftig unter euch gesandt hat. Das kan ich wohl mit Wahrheitsgrund sagen, daß es mir von Herzen darum zu thun ist, eure Seelen zu wayden und zur Seligkeit zu bringen.

Aber ob ich so ganz bin nach dem Herzen GOttes; ob ich die nöthige Weisheit und Kraft besize, die zu einem so wichtigen Amt erfordert wird, das getraue ich mir eben nicht zu sagen. Ich möchte es aber gerne seyn. Darum helfet mir doch in gegenwärtiger Stunde beten. Nehmet mich so vor den HErrn hin, und flehet: Siehe, das ist unser Hirte, den du uns gegeben hast; mache du aus ihm einen Hirten nach deinem Herzen. Ich will gerne nicht seyn nach dem verdorbenen und delikaten Geschmak der Welt, wenn ich nur das Zeugniß hätte, daß ich ein Hirte wäre nach dem Herzen GOttes. Wie viel aber dazu gehöre, davon wollen wir nun etwas mehreres reden.

Das abverlesene Evangelium handelt nämlich vom guten Hirten, von dem HErrn JEsu, dem Erzhirt und Bischoff unserer Seelen. Der war recht ein Hirte nach dem Herzen GOttes. So sollten aber alle diejenigen beschaffen seyn, die das Hirtenamt unter den Gemeinden Christi führen wollen. Ach daß ihr doch einen solchen hättet! ach daß ich doch ein solcher wäre! Ich werde also zu meiner eigenen Prüfung und zu eurer Aufmunterung reden

Von dem gesegneten Zustand einer Gemeinde, die einen Hirten hat nach dem Herzen GOttes.

Ich werde zeigen:

1) Was dazu gehöre, wenn ein Lehrer ein Hirte seyn soll nach dem Herzen GOttes.

2. Was für einen Segen eine Gemeinde haben könne, die einen solchen Hirten nach dem Herzen GOttes bekommen hat.

Ach HErr, segne du mich und diese Gemeinde, um deines Namens willen. Du hasts ja verheissen, du wollest deinem Volk selbst Hirten geben nach deinem Herzen, welche sie waiden sollen mit Lehre und Weisheit. Schenke mir den Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist der Kraft und der Stärke, den Geist der Erkenntniß und der Furcht des HERRN. Ach laß mich einen Mann seyn nach deinem Herzen. Ich bins ja nicht, wo du mich nicht dazu machest. So thue es doch um deiner grossen Freundlichkeit willen. Siehe an die zahlreiche Heerde, die solchen Hirten nöthig hat. O daß es ihnen doch nie mangeln möchte an Lehrern, durch die sie wahrhaftig gewaydet, und zum ewigen Leben geführet werden! Wir bitten dich heute gemeinschaftlich um diese Gnade. Lege du selbst die Hand auf mich, führe mich aufs neue in das Amt ein, das du mir anvertrauet hast. Bestättige mich darinnen, und segne mich und diese ganze Gemeinde, damit wir gesegnet bleiben ewiglich. Amen.

Abhandlung.

Die gegenwärtige Stunde gehet mich und euch an, ihr Lieben! sie solle daher billig nicht nur mir, sondern auch euch selber wichtig seyn. Darum werde ich nun reden von dem gesegneten Zustand einer Gemeinde, die einen Hirten hat nach dem Herzen GOttes. Da werde ich freylich mir selber zuerst die Lection sagen müssen. Ich will es mit heiliger Beugung und Beschämung vor dem Angesichte GOttes thun, wenn wir hören werden,

1. was dazu gehöre, wenn ein Lehrer ein Hirte seyn solle nach dem Herzen GOttes.

Das lernen wir an dem Vorbilde unsers Erzhirten JEsu Christi, der sagts uns in unserem Evangelio selbst, wie Er beschaffen seye, und stellet uns damit ein Muster vor die Augen, welchem alle diejenigen ähnlich sehen sollen, die da wollen Hirten heissen nach dem Herzen GOttes. Lasset uns einige Stücke davon bemerken. Ein Lehrer, der ein Hirte seyn solle nach dem Herzen GOttes, muß

1. der guten Art und Natur, und des göttlichen Sinnes JEsu theilhaftig worden seyn. Der Heiland spricht: Ich bin ein guter Hirte. Das konnte Er freylich von sich in dem allerhöchsten und ausnehmendsten Verstande sagen; so wie Ers gesagt hat, kans ihm kein Mensch, auch der allerbeste Lehrer, nicht nachsprechen: denn so gut ist niemand als der HErr JEsus. Er wollte es dahero selbst jenem Jüngling zu Gemüthe führen, der zu ihm gesagt hatte: Guter Meister, was soll ich thun, daß ich das Leben ererbe? demselben antwortet Er: was heissest du mich gut: Niemand ist gut, dann der einige GOtt. Damit wollte er ihn lehren, daß, wenn er Ihn nur für einen blosen Menschen ansehe, so thue er unrecht, da Er Ihm diesen Namen beylegen wolle. Ach ja freylich ist niemand gut, als der einige Gott. Freylich

Matth. 19, 16. 17.

kan

kan es kein Lehrer in der Welt so sagen, wie es JEsus gesagt hat: Ich bin der gute Hirte. An mir ist gar nichts Böses, nichts sündliches, nichts unlauteres, nichts verwerfliches, das darf sich keiner unterstehen, und sich dafür ausgeben.

Denn auch der beste Lehrer ist eben von Natur böse. Er ist wie andere Menschen, aus sündlichem Saamen gezeuget und in Sünden empfangen: er hat ein böses Herz, in welchem die eingewurzelten Stumpen der Sünden verborgen liegen, und sich in allerley sündlichen Regungen und Bewegungen hervor thun. Die Lehrer sind keine Engel, die gar keinen sündlichen Flecken mehr an sich hätten. Sie sind Menschen, verdorbene Menschen, aus eben dem Stoff gemacht, wie andere Adamskinder. Und wenn sie in diesem natürlichen Zustand bleiben, so sind sie gemeiniglich ärger und schädlicher als andere, rechte böse Leute, viel hochmüthiger als andere, viel geiziger als andere, viel eigenwilliger als andere, weil sie sich in ihrer Blindheit bereden, als wenn in ihrem Ueberschlag und Kirchenrok eine besondere Heiligkeit stecke, und als ob ihr Amt es ihnen erlaube, eigensinniger, gewaltthätiger und hoffärtiger zu seyn als andere Leute. Wenn daher GOtt eine Gemeinde strafen will, so läst er es geschehen, daß ihr ein solcher böser Hirte über den Hals kommt, bey dem sie unzählichen Verdruß ausstehen und jämmerlich verderben muß.

Daraus ist nun klar und offenbar, daß, wenn einer ein Hirte nach dem Herzen GOttes seyn will, so darf er nicht so bleiben, wie er von Natur ist; er muß anderst werden; er darf nicht böse bleiben, er muß gut werden; es muß eine Veränderung mit ihm vorgehen; er muß gleichsam in eine andere Haut schlupfen; er muß Christum anziehen; er muß ablegen den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, und anziehen den neuen Menschen, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er muß eine neue Creatur werden. Das bestehet aber nicht nur darinnen, daß einer, der ins Lehramt kommt, seinen jugendlichen Leichtsinn und muthwilligen Sündenwust verlässet, und nun anfängt ein wenig ernsthafter, andächtiger, gesezter und modester zu werden; denn das wäre nur ein Schaafskleid, unter welchem er die reissenden Wolfsklauen ein wenig verstecken könnte. Nein, die Veränderung muß von innen anfangen, es muß eine durchgängige, herzliche, ernstliche, redliche Veränderung des Sinnes und Gemüthes seyn. Er muß sich durch die Gnade überzeugen lassen, daß er bisher ein recht böser, verdammter und verlorner Mensch gewesen seye; er muß es mit Schaam und Wehmuth einsehen lernen, daß er bisher ein muthwilliger Bok, ein reissender Wolf, ein schnaubender Bär gewesen: der nicht zur Heerde Christi, sondern zu der Heerde des Satans gehört hat. Er muß den Grund seines Herzens kennen lernen, da wird er finden, daß seine Sache nichts gewesen; daß in seinem Kopf nichts als leere Grillen und Schulträber gelegen, sein Herz hingegen leer gewesen sey von Gnade, von Licht, von Geist und Kraft. Er muß sich darüber beugen und schämen, daß er eher einen Viehhirten, als einen Seelenhirten hätte abgeben können.

Ach wie kan diese Erkenntniß des natürlichen Verderbens und das Gefühl seiner Untüchtigkeit einen aufgewekten Lehrer so klein und gebeugt machen, daß er sich

in den Erdboden verkriechen möchte, wenn er daran gedenkt, daß er sich unterstanden habe, die priesterlichen Kleider anzuziehen, in das Amt Arons einzutreten, und zu einer Heerde zu gehen, bey welcher die durchs Blut Christi so theuer erkauften Seelen so jämmerlich verwahrloset, ja zum Theil schon in die Hölle hineingeprediget worden sind, wo sie nun über ihn um Rache schreyen. Gewiß, wo einer dieses nicht einsehen lernet, was er bisher für ein böser Hirte gewesen, so wird er sein Lebtag kein guter Hirte werden. (Es wäre denn, daß er vorher schon, ehe er ins Amt gekommen, wahrhaftig zu Christo bekehret worden wäre.) Wenn einer sich aber davon überzeugen läßt, so wird es ihn antreiben, zu Christo zu fliehen, er wird anfangen um Gnade zu schreyen: Er wird sein Miethlingsherz zu seinen Füssen niederwerfen, und mit Thränen bitten, daß es der HErr JEsus selbst ändern, in seinem Blute waschen, durch seinen Geist heiligen, die Macht der Sünde brechen, den bösen Adamssinn wegnehmen, und ihm einen neuen göttlichen Sinn schenken wolle.

In dieser Ordnung kommt man dazu, daß man ein guter Hirte wird, ein Hirt nach dem Herzen GOttes. Die Gnade fangt da an, mächtig zu wirken, und dasjenige in einen solchen bussfertigen Lehrer zu pflanzen, was den Augen des HErrn wohlgefällt. Wer durch diese Ordnung der Busse und Bekehrung durchgeloffen, und selbst ein Schäflein JEsu worden ist, der ist erst tüchtig, das Hirtenamt nach dem Herzen GOttes zu führen. Denn ein solcher wird

2) die Heerde Christi lieber haben als sein eigen Leben. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe; spricht der Heiland; und bald hernach applicirt Ers auf sich selbst und spricht: Ich bin derselbe gute Hirte; Ich lasse mein Leben für die Schaafe. Das war eine Wirkung seiner unaussprechlichen Liebe gegen die Seelen der Menschen. Die machte ihm alles leicht und lieblich, süsse und möglich, was Er um ihretwillen zu thun und zu leiden hatte; sie bewog ihn, sich an ihre Stelle zu stellen, und lieber selbst zu sterben, als daß Er sie hätte sterben lassen. Das war recht nach dem Herzen GOttes gehandelt.

Und das wird von einem Lehrer erfordert, der ein Hirte seyn soll nach dem Herzen GOttes. Der HErr JEsus hat die Menschen so lieb, daß Er lieber hat sterben, als eines aus seiner Schuld verderben lassen wollen. Diese Liebe JEsu muß in das Herz eines rechtschaffenen Lehrers auch ausgegossen seyn;
2 Cor. 5, 14. er muß mit Paulo sagen können: Die Liebe Christi dringet mich also; ich kan es ja nicht lassen; ich weiß, wie zärtlich, wie brünstig mein JEsu die Seelen liebe, darum kan ich nicht anderst, ich muß sie auch lieben. Die Liebe muß das Triebrad aller seiner Worte und Handlungen seyn; wann er lehrt; so muß er es thun, aus Liebe; wenn er warnet, wenn er strafet, so muß er es thun aus Liebe; wenn er auch manchmal scharf drein fähret, und die stinkenden Sündengeschwüre aufdrücket, so muß er es thun aus Liebe; wenn er auf seine Kanzel steiget, so muß ihn die Liebe hinaufheben; wenn er vor den Altar tritt, so muß ihn die Liebe begleiten; wenn er in dem Beichtstuhl sizet, so muß die Liebe sein Herz erwärmen; wenn er vor dem Taufstein stehet, so muß die Liebe

zu

zu den Seelen in seinem Innern wallen; wenn er in die Schulen kommt, so muß die Liebe ihm aus den Augen leuchten; wenn er die Seelen aufsuchet in ihren Häusern, so muß die Liebe JEsu ihn beleben, wenn er die Kranken besuchen soll, so muß die Liebe JEsu ihm Füsse machen, gerne zu gehen; wenn er in die Hütten der Armen hineinschlupfen, und da manchen Gestank einschlucken muß, so muß es ihm die Liebe versüssen; wenn er bey umgehenden Seuchen sein Leben wagen soll, so muß er aus Liebe zu JEsu mit Paulo sagen: Ich achte der keines und halte mein Leben auch nicht theuer, daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden, und das Amt, das ich empfangen habe von meinem HErrn JEsu, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade GOttes. Wenn ein Lehrer so beschaffen ist; so ist er ein Hirte nach dem Herzen GOttes. Das wird ihn dann auch Apgesch. 20, 24.

3) von dem unlautern Miethlingssinn verwahren. Der Heiland sezt sich in unserem Evangelio den faulen Miethlingen entgegen, wenn er spricht: Ich bin ein guter Hirte; ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, des die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe. Der Miethling aber fleucht; denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht. Wenn ein Lehrer in diesen Spiegel hineinsiehet, und sein Bild darinnen findet, so darf er gewiß glauben, daß er kein Hirte ist nach dem Herzen GOttes. Denn ein Hirte nach dem Herzen GOttes muß nicht nur um den Lohn dienen, und blos um der Besserung seiner Besoldung willen von einem Ort zum andern ziehen; es muß ihm um die Schaafe, und nicht um die Milch und Wolle zu thun seyn. Er muß denken, die Seelen, die ihm anvertrauet sind, seyen sein eigen; sie seyen ihm auf seine Seele gebunden; darum muß er Rechenschaft dafür geben; und wenn er eine Seele muthwillig verwahrloset hat, so muß er seine eigene Seele dafür hergeben: sie ist verloren, wenn er auch sonst, in seinem ganzen Leben keine Sünde gethan hätte: Ihr Blut wird von seiner Hand gefordert. Darum gilt es Treue beweisen; Treue in der Aufsicht über die Seelen; Treue in Aufopferung aller Kräfte Leibes und der Seelen. Da muß ein Hirte nach dem Herzen GOttes ein Licht seyn, das sich selbst verzehret, indem es andern leuchtet. Es gehöret Treue dazu, daß man sich nicht abschrecken lasse, wenn die Sorgfalt für die Seelen von der Welt ungleich angesehen, verlästert und mit Undank belohnet wird; Treue, wenn man sich wehren muß gegen die Wölfe, welche die Schaafe erhaschen und zerstreuen wollen; Treue, wenn es Mühe und Arbeit, Angst und Ringen kostet, bis die Seelen wiedergeboren werden, daß Christus in ihnen eine Gestalt gewinne. O! und wer ist hiezu tüchtig? Wehe dem, der da fleucht, und die Schaafe im Stich lässet! Ein Hirte nach dem Herzen GOttes muß

4) mit seinen Schaafen in einer lieblichen und seligen Bekanntschaft stehen. Das rühmet der HErr JEsus von sich: Ich kenne die Meinen, und bin

bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Das bezeichnet die innigste und seligste Liebes-Gemeinschaft, die nur erdacht werden kan. In einer solchen muß ein Hirte mit seinen Schaafen stehen; er muß sie kennen: er muß wissen, wen er von ihnen vor sich hat; er muß sie nicht nur kennen von aussen und dem Namen nach, sondern er muß sie auch kennen nach ihrem innern Seelenzustand, ob sie erwekt, bekehrt, zu Christo und seiner Gnade gebracht; ob sie stark oder schwach, ob sie gesund oder krank am Glauben; ob sie blöde, schüchtern oder herzhaft und muthig sind? ob sie an der Thür des Reichs GOttes stehen, oder bereits in dasselbe hineingekommen sind, das muß ein rechter Seelenhirte wissen. Zu dieser Kenntniß aber kommt man nicht anderst, als durch einen erbaulichen und gesegneten Umgang. Was ist das für eine elende Sache, wenn ein Lehrer seine Zuhörer nie siehet, als wenn sie in der Kirche oder im Beichtstuhl stehen; wenn er sie nie zu sprechen verlangt, als wenn sie ihm etwas bringen, ihm dienen und arbeiten, oder ihn zu Gaste laden und ihm seinen Bauch füllen, wobey der Discurs gemeiniglich auch, wo nicht leichtsinnig und eitel, doch dürre, mager und elend genug ausfället. Nein, es gehöret mehrers dazu, wenn das Hirtenamt nach dem Herzen GOttes geführet werden solle. Ein Lehrer muß mit den Seelen, die Schäflein JEsu werden sollen, oder bereits worden sind, in einer innigen Glaubens- und Liebes-Gemeinschaft stehen. Er muß im Geiste mit ihnen verbunden und vereiniget seyn; er muß alle Gelegenheiten ergreifen, wo er sich auch in Betrachtung des Worts GOttes und Gebets mit ihnen vor den HErrn hinstellen, und vor seinem Angesicht niederwerfen kan; er muß sich fleißig erkundigen, wie es um ihre Herzen stehe? ob das Werk GOttes zu oder abnehme? ob sie munter oder niedergeschlagen, glaubig oder muthlos seyen? Er muß sich zu ihnen herablassen, seinen stolzen Pfarrerssinn zur Thüre hinausweisen, und den Schwachen werden als ein Schwacher: ja jedermann muß er allerley werden, daß er je etliche gewinne. Er muß die Seelen fein vertraulich machen, daß sie ihm ihre innere Seelenumstände eröffnen, und das einfältig heraussagen, was sie drükt und wo sie anstehen. Ein solcher
2Cor. 9, 22. Umgang schaffet ungemeine Vortheile, daß man einem jeden nach seiner Bedürfniß rathen, und alles im gemeinschaftlichen Gebet vor den HErrn bringen kan. Ja es wirket eine solche zärtliche Verbindung, die dem Lehrer sowohl als den Zuhörern zu einer herzlichen Erquikung dienen kan. Endlich und

5) muß ein Hirte nach dem Herzen GOttes einen solchen Hunger nach Seelen haben, der durch nichts als durch Gewinnung vieler Herzen gestillet werden kan. Ein solch unauslöschliches Verlangen war in dem Herzen JEsu, des guten Hirten; darum spricht Er: Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stall; und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird Eine Heerde und ein Hirte werden. Man siehet aus der Verbindung dieser Worte selbst, was für ein zärtlicher Affekt in dem Herzen JEsu geherrschet habe: denn es folget immer ein und und auf das andere: und ich habe noch andere Schaafe, und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Heerde und Ein Hirte werden.

werden. So heißbegierig, so brünstig, so entzündet war der gute Hirte in dem Verlangen nach den Seelen der Menschen.

So muß es bey einem Hirten nach dem Herzen GOttes auch seyn. Er muß einen unauslöschlichen Hunger nach Seelen haben. Wenn es ihm gelungen ist, Eine dem Wolf aus dem Rachen zu reissen, so muß er schon wieder seine Hand nach zehen andern ausstrecken. Es muß bey Ihm heissen, wie dorten bey Rahel: Schaffe mir Kinder, oder ich sterbe. Ich muß Seelen haben, die ich als eine Ausbeute dem Heiland in seinen Schoos liefern kan, ich muß einen Segen meines Amts aufweisen können, sonst wollte ich mir das Leben nicht wünschen; ich muß Schaafe haben und muß Lämmer haben; ich muß Alte haben und muß Junge haben; ich muß Vornehme und Geringe haben; und muß Männer haben, und muß Weiber haben; und muß Jünglinge und muß Jungfrauen haben; und muß Kinder haben, die durch meinen Dienst gewonnen worden sind. Ich muß die noch haben, die jezt noch nichts davon hören und wissen wollen; ich muß alle haben, und wenn es auf mich ankäme, so ließ ich nicht nach, bis Eine Heerde und ein Hirte worden wäre; bis ich sagen könnte: HErr, hie bin ich und die Seelen alle, alle, die du mir anvertrauet hast. Ich meyne ja wohl, wenn ein Lehrer so beschaffen wäre, so wäre er ein Hirte nach dem Herzen GOttes. Und da kan ja niemand zweifeln, daß

1 Mose 30, 1.

2. eine Gemeinde glüklich und gesegnet seye, die einen solchen Hirten nach dem Herzen GOttes bekommen hat. Was für Segen ist nicht durch JEsum, den guten Hirten, geschaffet worden, da Er sein Hirtenamt auf Erden führete. Und was für Segen hat Er noch denen verheissen, die Hirten sind nach seinem Herzen. Er hats theuer versprochen: das Wort, das sie reden, solle nicht leer wieder zurük kommen. Es soll keines auf die Erde fallen; es solle ausrichten, wozu es gesandt ist. Es solle durch den Dienst solcher Lehrer Kinder gezeuget werden, wie der Thau aus der Morgenröthe. Das sind ja große und herrliche Verheissungen: die will der HErr bey einer solchen Gemeinde in Erfüllung bringen.

Jes. 55, 11.
Ps. 110, 3.

So ein großes Gericht es ist, wenn eine Gemeinde mit einem Wolf, oder mit einem fleischlichen Miethling gestrafet worden ist, der nur für seinen Bauch sorget, nicht nur nichts Fruchtbarliches ausrichtet, sondern wohl gar das Gute zerstöret und die Schaafe umbringet, in die Verdammniß hineinziehet und verwahrloset: so eine große Gnade ist es, wenn eine Heerde versorget ist mit einem Hirten, der sie liebet, der für sie sorget und sie waidet, der alle Treue beweiset, und alle seine Kräfte aufopfert, daß sie gewonnen und selig gemacht werden. Wenn sie einen muntern David hat; einen geduldigen Mosen; einen zärtlichen Jacob, der sie nicht einen Tag übertreiben will, der des Nachts für Frost und des Tages für Hize verschmachten, und keinen Schlaf in seine Augen kommen lassen will, nur daß seine Heerde keinen Schaden nehmen solle. Wie kan eine solche Gnade und Wohlthat genug gerühmet und ausgesprochen werden?

Die Welt erkennet es freylich nicht. Wer seine eigene Seele nicht lieb hat, dem ist wohl nichts daran gelegen, was er für einen Hirten hat. Ja der hält es oft noch für

eine

eine beschwerliche Plage, wenn ein Lehrer bey einer Gemeinde ist, der es redlich meynt, und die Seelen dem ewigen Verderben entreissen will.

Aber wer um sein eigen Heil bekümmert ist, wer zur Heerde Christi wahrhaftig gehöret, der wird es nicht genug mit dem demüthigen Dank gegen GOtt zu preisen wissen, wenn er einen Hirten hat nach dem Herzen GOttes. Der wird auch mit allem Ernst den HERRN bitten, daß er treue Arbeiter aussenden wolle in seine Erndte, daß er alle gottlose und faule Miethlinge bekehren, und seine Gemeinde mit tüchtigen Werkzeugen der Gnade versorgen wolle.

Darum lasset es euch denn auch in gegenwärtiger Stunde zu thun seyn, Geliebte! Ich will eben jezt in GOttes Namen vor den Altar hintreten, und mich in meinem Hirtenamt vor eurem Angesicht bestättigen lassen. Ich kan es mit Wahrheitsgrund sagen, daß ich eure Seelen herzlich liebe, und daß ich gerne alle meine Blutstropfen in eurem Dienst verzehren will. Der HErr JEsus hat Barmherzigkeit an mir Unwürdigen gethan, und mich auch der Heerde der Seinen zugezehlet. Er hat mir geschenket alle meine Sünden; Er hat mein Herz mit seiner Gnade angefasset; Er hat mirs bisher bey meinen vorigen Gemeinden gelingen lassen, daß je etliche herumgeholet worden sind. Warum sollte ich denn nicht fortfahren in diesem seligen Geschäfte alle mögliche Treue zu beweisen. Es ist mir bisher wohlgegangen in seinem Hause; darum will ich auch nicht ausgehen aus seinem Dienst. Ich will mir hiemit die Ohren und das Herz durchbohren lassen, und mich anheischig machen, sein Knecht zu bleiben ewiglich.

Nehmet mich eben aufs neue in Liebe auf. Habt ihr bißher einige Förderung durch meinen schwachen Dienst bekommen, so danket dem HErrn dafür. Sehet mich aber auch künftig an, als einen Hirten, den euch GOtt gegeben hat, und flehet; daß ich ein Hirte seyn und werden möge nach seinem Herzen. Da habt ihr mich, aufs neue zu eigen. Schonet meiner nicht. Brauchet mich, wie ihr es nöthig habet. Ihr wisset, daß mein Herz nicht hoffärtig, und meine Augen nicht stolz sind. Ihr seyds überzeugt, daß ich keinen schändlichen Gewinn, sondern nur eure Seelen suche. So machet denn, daß ich mein Amt mit Freuden thue, und nicht mit Seufzen: denn das wäre euch nicht gut. Ich weiß, der HErr wird uns nicht ohne Segen seyn lassen. Es ist freylich eine schwere Last, daß ich mir ein so grosses Volk von mehr als zwey tausend Seelen auf meine Seele solle binden lassen. Da gehören mehr als englische Schultern dazu; aber ich lege sie wieder auf die starken Schultern meines JEsu, der muß mich und euch tragen, und Er wirds auch thun; denn ich bin sein, und Er ist mein; ewig soll die Liebe seyn.

Amen.

E N D E.

Register.

Register.

Abendmahl ist ein Gedächtniß der Liebe JEsu p. 801 ein hochzeitliches Liebesmahl p. 803 eine Gnadenwohlthat, die hoch zu schäzen p. 808 das Gute dabey soll man geniessen p. 802 und dafür dankbar seyn p. 810
Abschiedsrede JEsu p. 385
Absicht, warum Satanas das Wort zu rauben sucht p. 215
Aehnlichkeit, gutscheinende, der klugen und thörichten Jungfrauen p. 935
Allmacht JEsu, eine Stüze des Glaubens p. 149
Angedenken der ersten Begnadigung ist heilsam p. 870
Anhörung des göttlichen Worts, wie man sich dazu bereiten, bey und nach derselben verhalten solle p. 217
Anweisung zur gesegneten Betrachtung der Leiden JEsu p. 373
Arbeit im Weinberg ist ein Bild des Christenthums p. 201
Arme, geistlich und ihre Seligkeit 583
Armuth des Geistes ist ein Kennzeichen des Glaubens p. 157
Arnd, dessen Freudigkeit auf dem Sterbebette p. 414
Auferweckung des Jünglings zu Nain ist ein Vorspiel von der allgemeinen Auferstehung p. 795
Auferstehung Christi, die gewisse Ueberzeugung davon p. 448
Aufnahm des bussfertigen Schächers p. 408
Aufopferung in den Willen GOttes p. 158
Aufrührer ist der unbußfertige Sünder p. 348
Ausführung JEsu aus der Stadt Jerusalem p. 384
Aussaz, der geistliche p. 757 wie man davon befreyet werde p. 764
Auswechslung Barrabä gegen Christum ist ein Bild der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt p. 347
Bauchsorge, von derselben sind Kinder GOttes frey p. 776
Bäume, gute, sind Wiedergeborne p. 677
Begräbniß JEsu p. 427
Bekehrung soll man nicht anstehen lassen bis ins Alter oder aufs Todtbette p. 129 ist nichts verdrüßliches p. 322
Belohnung des Guten, wie sie geschehe p. 620
Bereitschaft zum willigen und seligen Sterben p. 184
Berufsgeschäfte sollen im Namen JEsu geschehen p. 640

Beschneidung JEsu, was dabey geschehen p. 102
Bestrafung des Bösen, wie sie sich äussere p. 616
Beten, wo es gelernet wird, und wie es geschehen müsse p. 499
Betrachtung, heilsame, der Leiden JEsu p. 373 der göttlichen Wunder und Werke soll uns zum Lobe GOttes erwecken p. 797
Betrübniß JEsu über das Verderben einer einigen Seele p. 255
Bevestigung des Herzens in der Gnade p. 866
Beweggründe zur Bereitwilligkeit mit JEsu zu leiden p. 221
Bezeugen, das freundliche des HErrn JEsu gegen denen, die auf Ihn harren und nach Ihm fragen p. 887
Bild, das bewegliche, des beweinenden JEsu p. 704 kluger und thörichter Christen p. 935 des unglaubigen Thomä p. 960
Blinde, geistlich p. 586
Bräutigam der Seelen ist JEsus p. 6
Bund des guten Gewissens in der Taufe p. 456
Cananäisch Weib; in dem Kampf mit JEsu p. 260
Christenthum muß im Namen JEsu angefangen, fortgeführet und vollendet werden p. 635
Christtag, der tägliche, wahrer Christen p. 89
Christus, der Gesalbte des HErrn p. 1011
Demuth zieret das Christenthum p. 720
Durst des sterbenden JEsu p. 415
Eigenliebe verblendet den Menschen p. 714
Einfalt wahrer Christen p. 877
Einladung GOttes an alle Menschen p. 844
Einzug Christi zu Jerusalem p. 704
Elende, ihre Seligkeit p. 582
Empfängniß JEsu ist der Grund unsers Heils p. 356
Engel werden mit JEsu zum Gericht kommen p. 921
Erhöhung JEsu ans Creuz p. 388
ewige, ist den Niedrigen verheissen p. 812
Erkenntniß, lebendige, des auferstandenen JEsu p. 447
Erlösung, ewige, durch den Tod JEsu p. 411
Ernst GOttes bey den Gerichten über Jerusalem p. 899
Evangelium, was es sey p. 29
Fliehen vor GOtt ist eine Unart des menschlichen Herzens p. 111
Flucht JEsu ist uns zu gut geschehen p. 110
Frechheit und Vermessenheit ist eine gefährliche Versuchung p. 242
Friede mit GOtt p. 186
Friedens-Gruß des auferstandenen JEsu p. 456
Freybrief, hat JEsus den Seinen ertheilet p. 299
Freude über der Geburt des Erlösers p. 56
Freudenerndte, derer, die mit Thränen säen p. 1014
Frömmigkeit, frühzeitige p. 140

cht der Leiden JEsu p. 378
st des Friedens ist JEsus p. 5
äste beym Abendmal p. 296
Geben, wer dazu verbunden sey 625
et eines Schwachglaubigen ist erlich p. 172 eines Unbußfertigen ein todtes Lippenwerk p. 500
urt aus GOtt p. 556
urtsschmerzen geistliche p. 476
ächtniß der Wunderliebe JEsu 392
ühl der Schwachheit des Glaubens ist nicht schädlich p. 171 des Verderbens, ist heilsam p. 722
orsam gegen dem göttlichen Gnadenberuf p. 124
ßlung die schmerzliche des HErrn JEsu p. 362 gegen die Befehle Gottes p. 162 gegen Christo p. 821
st, der heilige, ist das wahre Salbdel, p. 534 der knechtische und ndliche p. 538
müthsverfassung der Gerechten nd Ungerechten am Tage des Gerichts, p. 15 eines Christen, r da ist, wie ein Tauber und Stummer p. 728
uß des Guten, das man bey hristo hat p. 824
echte werden die Glaubigen in n Schriften alten und neuen Testaments genennet p. 645
echtigkeit wahrer Christen p. 647
chäft der Seelen, die nach JEsu aaen und auf ihn harren p 887
chäfte, geistliche der Lehrer p. 631 nderer gemeiner Christen p. 635
die JEsus an den Sündern verrichtet p. 1047
Gesegneter des HErrn ist JEsus p. 3
Gestalt der Kirche GOttes auf Erden p. 187 die innere, wahrer Glieder derselben p. 198
Gewissen, was es sey p. 686 das böse p. 689 das schlafende ibid. aufgewekte p. 692 fälschlich gestillte p. 696 wahrhaftig befriedigte p. 697
Glaube, der schwache ist auch ein wahrer Glaube p. 168 hat JEsum sowohl bey sich, als der starke p. 169 eines wahren Christen p. 1007
Glaubensfreudigkeit eines Christen über JEsum seinen HErrn p. 816
Glauben kan und soll man, ob man gleich nicht siehet p. 740
Glieder, wahre, der Kirche GOttes p. 198
Gnade, muß man ergreifen p. 897 bewahren p. 899 die erste muß man sich zu Nuzen machen p. 953
Gnadenberuf GOttes an die Menschen p. 121
Gnadenlohn ist das ewige Leben 205
Gnadenstand, dessen Gewißheit ist ein herrlicher Vortheil p. 178
Gottesdienst solle nicht aus bloser Gewohnheit verrichtet werden p. 718
Gottlose, wer unter ihre Anzahl gehöre p. 574
Groschen, verlorner, wer darunter abgebildet werde p. 599
Grund, der felßenveste des Glaubens p. 1097

Gründe, warum ein wahrer Christ nicht sol unruhig seyn p. 979
Güte GOttes mitten unter seinen Gerichten p. 897
Güter und Gaben im heiligen Abendmahl p. 394
Gütigkeit JEsu ist eine Stüze des Glaubens p. 153
Haushalter, der ungerechte p. 688
Hausvater, der himmlische p. 199
Heiden werden zum Reich GOttes berufen p. 594
Heil ist nirgend zu finden als in JEsu p. 96
Heiland, ein solcher ist JEsus nach allen Theilen p. 99
Heiligung ist mit der Rechtfertigung unzertrennlich verknüpfet p. 839
Herz, das gute, des guten Hirten p. 466 des Menschen muß durch die Gnade geändert werden p. 716 JEsu ist voll Mitleidens gegen leidende Kinder GOttes p. 792
Heucheley ist ein Greuel vor GOtt p. 716 f.
Hochzeit des Sohnes GOttes, zu derselben werden alle Menschen eingeladen p. 852
Hoffnung des ewigen Lebens p. 163 der Seligkeit auf sich selbst sezen, taugen nichts p. 717
Hunger geistlicher, worinn er bestehe p. 659 wie er gestillet werde p. 664 nach Gnade ist köstlich vor GOtt p. 722
Jairus, dessen Verhalten gegen JEsum p. 891
Jerusalem, die lezten Gerichte über dieselbe p. 900
JEsus, der am Creuz erhöhete p. 383 der fliehende p. 110 der, der ganzen Welt zu gut, gekreuzigte p. 402 wie Er das Verlorne suchen, und selig machen will p. 596 ist ein Heiland voller Kraft p. 793 mitten unter den Sündern p. 1042 ist des lebendigen GOttes Sohn p. 1010
Johannes ist an der Liebesbrust JEsu erwärmet worden p. 78
Jugend, die gottselige, des HErrn JEsu p. 138
Jungfrauen, kluge und thörichte p. 935
Kampf mit GOtt und JEsu p. 260 eines Schwachglaubigen endiget sich gemeiniglich in einen herrlichen Sieg p. 172
Kennzeichen des wahren Glaubens p. 156
Kirche GOttes, deren Gestalt p. 187
Kleider JEsu werden getheilet p. 404
Klugheit wahrer Christen p. 881 falsche p. 883
König ist JEsus p. 7
Königische, dessen Verhalten gegen JEsum p. 856
Kraft zum göttlichen Leben und Wandel eine Frucht des Glaubens p. 183 JEsu, in Errettung der Seelen aus der Gewalt des Satans p. 282 die in der Auferstehung Jesu liegt p. 462
Krankheiten, wie sie nach der Absicht GOttes angewendet werden sollten p. 859
Kreuzflüchtigkeit der Menschen hat JEsus gebüsset p. 112
Krüppel, geistliche p. 584

Lamm

um GOttes, das victorisirende
. 433
me, geistlich p. 585
ypen, was darunter verstanden
erde p. 937
, die leichte, des Christenthums
970
ergeist der argen Welt p. 336
f, der gesegnete einer Seelen, die
n JEsu gezogen wird p. 511
er, ihr Amt und Geschäfte p. 631
meister, der beste, in der Betkunst
JEsus p. 499
en, geduldig, ist eine Probe, daß
an JEsum liebe p. 84 um JEsu
illen ist eine Pflicht der Glaubigen
527
enszeit ist gesegnet und heilsam
858
e GOttes gegen die Menschen
der kräftigste Beweggrund zur
ekehrung p. 546
e und Ergebenheit gegen Chri-
um p. 820 zum Nächsten p. 163
essinn des erniedrigten JESU
250
GOttes eine selige Uebung p. 182
rinnen sollte man sich öfters mit
dern vereinigen p. 1004
nsucht im Christenthum ist schänd-
h p. 204
en der Welt sollen wahre Christen
lderlegen p. 525 des Satans, wie
an sich dagegen zu verhalten habe
734

acht des Satans über die Men-
schen p. 285 die noch grössere des
HErrn JEsu p. 248 des einigen
Worts JEsu: Ich bins p. 298
Mensch ist ein Meisterstük des güti-
gen Schöpfers p. 99
Menschen Sohn, als ein solcher wird
JEsus zum Gericht kommen p. 918
ist eine liebliche Benennung p. 1009
Menschenfischer sollen die Lehrer seyn
p. 632
Mißtrauen gegen GOtt, dazu ver-
sucht Satanas die Glaubigen p. 240
Mittel stark zu werden im Glauben
p. 185 das Wort GOttes zu be-
wahren p. 117 die Gnade zu ver-
mehren p. 871
Muster der wahren Demuth ist JE-
sus p. 1032
Myrrhentrank JEsu p. 387

Nachfolge Christi ist eine Probe,
daß man Ihn liebe p. 80
Name JEsu dessen Bedeutung p. 98
heilsame Anwendung p. 104
Nicodemus dessen Unterredung mit
JEsu p. 545
Nuzen des heiligen Abendmals p. 396
Petrus in seinem Fall und Wieder-
aufrichtung p. 326
Pflichten, welche ein Christ dem Herrn
Christo schuldig p. 814
Predigtamt ist zum Besten der Men-
schen eingesezt p. 561
Prediger fleischliche p. 27 blinde ibid.
gesezliche p. 28 evangelische ibid. das
Geschäft derselben ibid.
Proben, womit ein Christ beweisen
solle, daß er JEsum liebe p. 79
Purpurschlänglein ist JEsus p. 389

Rausch, geistlicher p. 20
Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt p. 346
Register der göttlichen Wohlthaten sollte man öfters durchlesen p. 999
Reich des Satans p. 286
Reichthum verdammet an sich niemand p. 576
Richten, sündliches p. 623
Ruhe, falsche, des eingeschläferten Gewissens p. 691
Rüstzeuge, auserwählte, sind die Glaubigen p. 522
Salbung des heil. Geistes p. 533
Salomo, der mit Dornen gekrönte p. 363
Saame, der gute ist das Wort GOttes p. 189
Satan ist ein schädlicher Räuber des Worts p. 209
Sättigung, die geistliche, in der Gemeinschaft mit JEsu p. 659
Saufen und Fressen, vor demselben warnet JEsus p. 18
Schaafe JEsu, wer unter dieselbe gehöre p. 473
Schalksknecht, dessen Verhalten p. 867 f.
Schatzung zur Zeit der Geburt JEsu p. 59
Scheingüter dieser Welt können nicht wahrhaftig trösten p. 831
Schiksale der Glaubigen mit Christo p. 1051
Schlaf, gefährlicher, des Gewissens p. 688
Schlange, die erhöhete, war ein Vorbild auf JEsum p. 382
Schlüssel zum Vaterherzen GOttes ist das Gebet p. 988
Schrift, die heilige, in derselben soll man forschen p. 40
Schwachheit des Glaubens p. 166
Sehen, das leibliche des HErrn JEsu macht niemand selig p. 744
Seelen, ängstliche und blöde p. 844 muntere und glaubige p. 851
Seligmachen will JEsus das Verlorne p. 607
Seligkeit der Elenden p. 574 derer, die nicht sehen, und doch glauben p. 742
Sieg des auferstandenen JEsu p. 429
Sonnenfinsterniß bey dem Tode JEsu p. 412
Sorgen, heidnische u ängstliche p. 770
Sorgfalt JEsu in Bewahrung der Seelen p. 272 des gekreuzigten JEsu für seine Mutter p. 406
Sorgloßigkeit der Kinder GOttes p. 772
Speisung, wunderbare, des Volks p. 308
Stifter des Abendmals ist JEsus p. 393
Stille, geheiligte, bey dem Grabe JEsu p. 421
Strahlen der göttlichen Herrlichkeit des erniedrigten JEsu p. 296
Streit, der tägliche, eines Christen p. 239
Stumm soll ein Christ seyn in Absicht auf GOtt und den Nächsten p. 736
Stützen, unzerbrechliche, unsers Glaubens p. 148
Sündenfall, wie man hineingezogen werden könne p. 324

nder, ein tiefgefallener, aber durch
e Gnade wieder aufgerichteter
324 rohe und sichere p. 845 welt-
rbare und Heuchler p. 847
g des HERRN soll brennen wie
ein Ofen p. 13
b soll ein Christ seyn in gewissen
ällen p. 731
fe, ein Mittel der Wiedergeburt
561
gen wird ein jeder nur so viel, als
gilt in GOttes Augen p. 716
fel herrschet auf verschiedene Weise
allen Ständen p. 287
mas beschämt bey seinem Un-
auben viele Christen, die sich für
aubig halten p. 963
änen JEsu p. 708
änensaat der Glaubigen p. 1027
hregeln für christliche Communi-
nten p. 800
Jesu ist der Grund unserer ewigen
rlösung p. 411 des Menschen ist
ne wichtige Veränderung p. 790
te und Schritte JEsu haben zum
Heil der Menschen abgezweket p. 788
st aus dem Friedensgruß des auf-
standenen JEsu p. 457 selbstge-
achter und anderer Menschen be-
iediget das Herz nicht p. 833
stgründe für schwachglaubige
Seelen p 166
berschrift am Kreuz JEsu p. 302
Ueberzeugungsamt des Heil.
Geistes p. 490
ung der guten Werke solle be-
ändig seyn p. 682
gang mit der Welt ist schädlich
. 278

Unbußfertige liegen unter dem Zorn
GOttes p. 830
Ungerechte, wie es ihnen am Tage des
Gerichts zu Muth seyn werde p. 16
Unglaube Thomä, worinnen er be-
standen p. 960
Unglaubige, wer unter die Anzahl
derselben gehöre p. 16
Unkraut sind die Kinder der Bos-
heit p. 191
Unterschied der klugen und thörichten
Jungfrauen p. 943
Ursache der Leiden JEsu p. 377
Veränderung äusserliche, des Lebens
ist noch keine Bekehrung p. 558
Verantwortung schwere derer, wel-
che die Gnade wieder verschleudern
p 873
Vereinigung JEsu mit den Seelen
der Menschen p. 229
Verfinsterung der heiligen Seele
JEsu p. 413
Vergebung der Sünde ist die Quelle
alles Trostes p. 828 dieselbe hat kein
Unbusfertiger p. 828 wie man sie
erlangen könne p. 835 woran man
merken könne, daß man sie habe 838
Vergleichung mit andern, die schlim-
mer sind, ist ein elender Behelf p 719
Verhalten, das unverantwortliche der
Menschen gegen der Gnade p. 70
Verlangen JEsu nach den Seelen
p. 230
Verlorne, wer unter dieselbe gehöre
p. 597
Vermeidung dessen, wodurch die
Gnade geschwächet wird, ist nöthig
p. 871

Digitized by Google

Versicherung des Gnadenstandes p. 179
Verspottung des gekreuzigten JEsu p. 407
Versuchen GOtt, wie es geschehe p. 113
Versuchung der ersten zur Sünde soll man widerstehen p. 328
Verwahrung des Herzens gegen der Vergeßlichkeit der göttlichen Wohlthaten p. 992
Vögel, was sie uns lehren p. 780
Vorsäze gute sollen nicht nur gefaßt, sondern auch ausgeführet werden p. 721
Vortheile derer, die stark sind im Glauben p. 176 derer, die alles im Namen JEsu thun p. 628 einer ungesäumten Bekehrung p. 651
Weg der Sünde p. 482 der eigenen Gerechtigkeit p 489 der Sclaverey des Satans p. 491 des Heils und Lebens p. 492 zum Himel p. 986
Wegweiser der sicherste im Christenthum p 486
Wehe, das ewige, der Gottlosen p 372
Weisheit JEsu, eine Stüze unsers Glaubens p. 151
Welt, liegt im Argen p. 334 die grobe und subtile p. 278
Werke der Unbekehrten p. 672 der Wiedergebornen p. 674
Wiedergeborne, wer sie seyen p. 675
Wiedervergeltungs-Recht das göttliche p. 614 bey den Gerichten über Jerusalem p. 901
Wohl, das wahre der Gerechten p. 570
Wohlthaten GOttes soll man nicht vergessen p. 993
Wohnungen, im Hause des himmlischen Vaters p. 983
Wort GOttes ist ein Mittel die neue Geburt zu wirken p. 560
Zeit die merkwürdige der Bekehrung p. 855 auf dieselbe soll man achten p. 856 man kan und solle sie auch wissen p. 861
Zeugen von Christo sollen die Glaubigen p. 523
Zeugnisse der Wahrheit und deren heilsame Anwendung p. 42
Zöllner, der bußfertige p. 721
Zuflucht zu GOtt und Christo in der Zeit der Noth ist ein Kennzeichen des wahren Glaubens p. 158
Zukunft Christi ins Fleisch p. 915 in die Herzen der Menschen ibid. zum Gericht p. 916 f wird den Glaubigen erfreulich p. 922 den Unglaubigen erschreklich seyn p. 928
Zustand, der elende derer, die noch nicht bey Christo sind p. 30 einer Seelen, die von der Auferstehung JEsu zeugen kan p. 448 der erbärmliche, in welchen Satanas einen Menschen nach Leib und Seele versezen kan p. 288.

Reuttlingen, gedrukt und zu finden bey Fischer und Lorenz.

Digitized by Google

Digitized by Google